

2. vjto 44 ab.

453.

$\frac{1}{4} - 2 - 1$ $\frac{3}{1}$
 $\frac{3}{5}$ 4

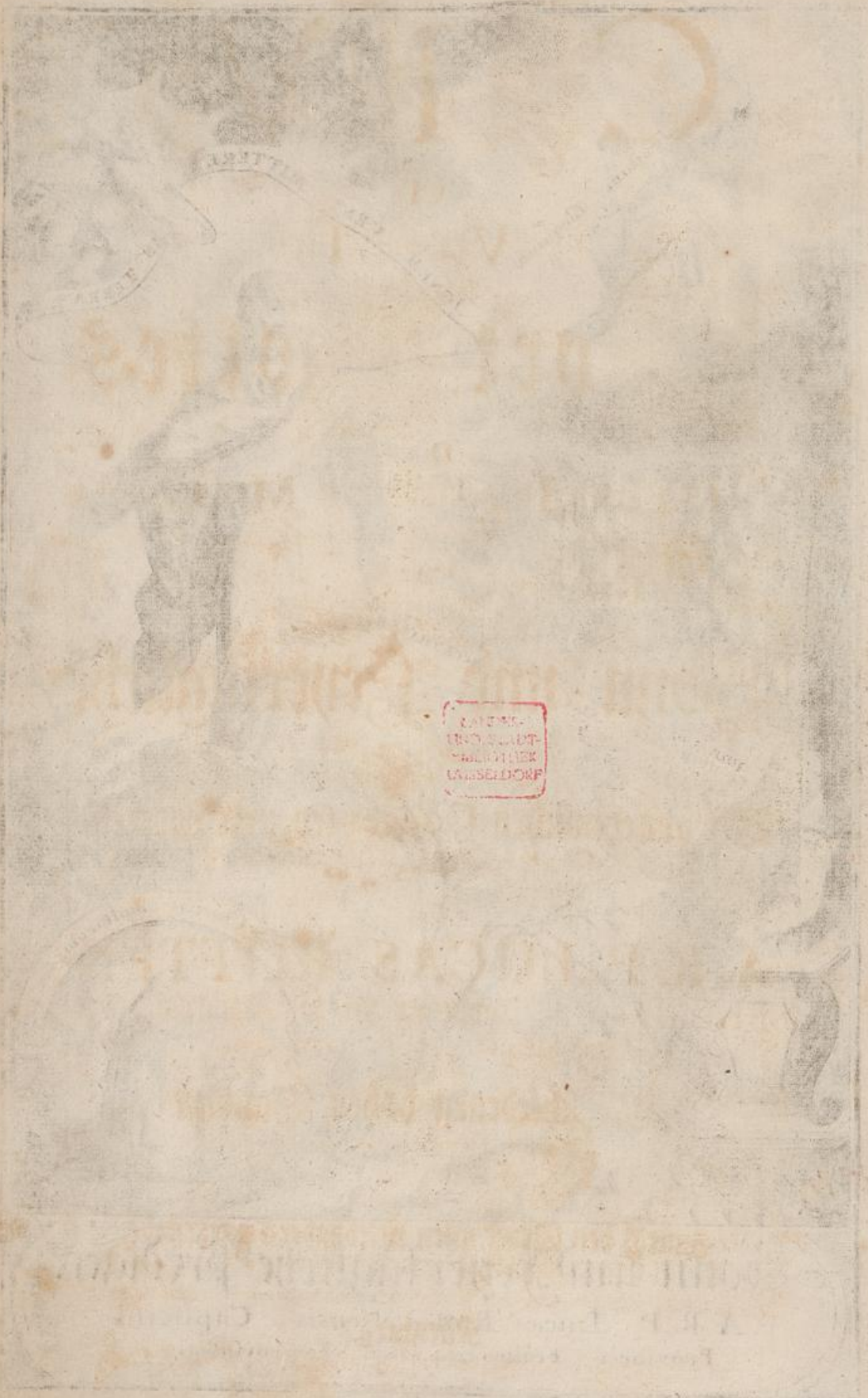
+1372 067 01



Gott und Feiertägliche Predigere

A.R.P. Luca Rottensfelsensis, Capucini
 Provincia Franconica, 2do, Exprovincialis.

Georg Franz, Altk. Zelin, Hildesheim.



STADT-
UND LANDE-
SCHREIBER
LANSBELDORF

CHRISTVS

Ein
Weyer - heisses

Wort Gottes

Denen

In Hoffheiten erfrohrnen Menschen

Fr. Josephus Knieps Vorgetragen. *Abbatie Heisterbacensis*
professus p. G. Viarius Das ist: *in Herrschatt.*

Christliche

Sonn - und Feuertägliche
Predigen /

Mit annehmlichen ^[1] Concepten und vortreffli-
chen Stellen der Heil. Schrift so wohl / als
Heiligen Vätern erklärt.
Welche

A. R. P. LUCAS ROTTEN-
FELSENSIS, Capuciner Ordens Franckischer Pro-
vins das andermahl Exprovincialis,

Von

Verschiedenen hohen Ranglen

Brinn - Eyfrig vorgetragen.

Und nun

Auff Begehren

Durch den Druck allen Liebhabern vorgestellt.

Cum Licentia Superiorum, & Privilegio Cæsareo.

Rürnberg /

In Verlegung Johann Christoph Lochners, Buchhändlers, 1721.

20
CANTU

Pract. Th. I. 453

III 2 6

Verbo

otter



in

Ignitum eloquium tuum vehementer, & servus tuus dilexit illud. Psalm. 118.

Deine Red ist sehr feurig / und dein Diener hat selbige geliebt.

Conceptus

ROTTEN

geben

haben

haben

haben

Dem
Hochgebohrnen
Des Weil. Röm. Reichs
Grafen

XXXX XXXX

PHILIPP CARL,

Grafen von Hohenlohe/ Herrn zu
Gardenstein und Langenburg/ Der Röm.
Kaysrl. und Königl. Cathol. Maj. würckl.
Geheimen Rath und Cämmerern. 2c.

Meinen

Gnädigen Grafen und Herrn. 2c.

in Dero Hoch: Gräßlichen Stammen: Wappen enthaltene viereckige Stein den Paß verlegen / und den in Vertrauen angemassen Zutritt mit einem so geringen Werck verwehren sollen / in Erwegung / daß Cebes der Thebanische Philosophus auff dergleichen Steinen die Weisheit ihren Sitz zu haben / zwar gedichtet / in Wahrheit aber solche nit in den Steinen / sondern in Luer Hoch: Gräßlichen Excellenz selbst neben andern Wissenschaften und vortrefflichen prærogativen zu admiriren seynd.

Zudem scheint mich auch mit meinem feurigen Blätter: Werck abzuhalten der sonst wohlweise Eratimus Roterodamus mit seinem gemeinen Sprichwort: Ignem ne addas igni, daß man nit Feuer zu dem Feuer solle hinzulegen; indem Dero uralte Hoch: Gräßliche Rahmen Hohenlohe hochbrinnendes Feuer anzeigt / welches / wie der Reichs: erfahrene Imhoffius bezeuget / unter dem Kayser Heinricho dem Vierten bis in Stalien sich erschwungen / und auch dorten Alta Flamma genennt worden.

Gleichwohl erkühne ich mich mit dieser geringschätzigen / einen Hohen Hohenlohischen Rahmen voran zu tragen unwürdiger Feder: Arbeit Luer Hoch: Gräßlichen Excellenz demüthiglich auffzuwarten / zuversichtlich hoffende / gleich wie das Sonnen: Licht / wie wohl hoch und feurig / jedoch die niedere / verächtliche Ding bescheinet / also werden Ihre Hoch: Gräßliche Excellenz von der Alta Flamma Ihres Hochgebohrnen Ansehens mir und meinem geringen Buch ein einziges Gnaden: Flämmlein zu einem Schutz nit verneinen.

Also nit mehr anstehe / dieses mein so genenntes Feuer: heißes Wort Gottes der überall vorschimmerenden Altæ Flammæ in geziemenden Respect bezulegen / erwegende / daß es nur solches Feuer beybringet /

get / dessen **Ihro Hoch: Gräßliche** Excellenz
 ganz voll / und darmit auch alle Dero Unterthanen an-
 zusammen höchst begierig seynd:

Zugeschweigen Dero hohen Liebs: und Gnaden: Flam-
 men / mit welchem dieselbe nit allein den Seraphischen
 Orden / die arme Capuciner / sondern auch jede andere
 Geistliche / absonderlich arme Priester / auff ungemeyne
 Weis jederzeit ganz gnädiglich angeschienen und erquickt
 haben.

Mit diesem werden ich und meine Ordens: Genossene
 unsere Pflicht und das alte Gesaz zu observiren ermahnt:
 Si hauris aquam, puteum corona, daß man das Wasser
 mit Danck aus dem Bronnen schöpfen / und darfür Ehren: Kränz-
 lein hinein werffen solle: Im Gegentheil aber werde ich nit
 unrecht daran seyn / wann ich die Hohenlobhische
 Flammen gleichmässig zu ehren gedencke / von denen
 uns Capucinern gleiche Nutzbarkeiten zukommen; Da-
 hero / da ich das in diesen Blättern enthaltene Feuer der
 Altæ Flammæ **Ihro Hoch: Gräßlichen** Ex-
 cellenz zulege / will ich nit die Flamm Dero Andacht
 und Enffers der Religion darmit vermehren / indem sol-
 che vorhin schon ein wunderwürdige Höhe erreichet hat /
 sondern nur Selbige unserer Obliegenheit gemäß best-
 möglichs verehren:

Inmassen auch das weltweise Heydenthum das Feuer
 nit besser zu verehren hat gewußt / als mit dem Feuer / wie
 Justus Lipsius de Vesta & Vestal berichtet; Ja der
 wahre Gott selbst als ein verzehrendes Feuer hat in dem
 alten Testament mit einem immer: brinnenden Feuer
 Levit. 6. wollen verehrt werden / und will annoch in
 dem Gnaden: Gesaz von dem Christenthum mit dem
 größten Feuer / nemlich der Lieb / verehret seyn.

Durch welches dann ermunderet in zuversichtlicher
 Hoffnung stehe / ich werde **Ihro Hoch: Gräßlichen**
 Excellenz durch diß mein Feuer: heisses Wort Gottes /
 womit

wo nit Dero hohen Würden und Ruhm geziemendes /
 doch von uns höchst schuldiges Ehren-Kränzlein beyle-
 gen / Dero mit Gunst und Gnaden flammenden Augen
 ich es in tieffester Ehrerbietigkeit hiermit präsentire / of-
 ferire und dedicire / vertrauende / Dieselbe werden es
 mit Dero gnädigen Gefälligkeit beglückseligen ; anbey
 sich versichern lassen / daß wir niemahl vergessen werden /
 nach unserer höchsten Schuldigkeit / um beständiges hohes
 Wohlseyn Euer Excellenz und Dero ganzen Hoch-
 Bräfflichen Hauses Gott unablässlich zu bitten / biß
 Dero hohe Stamm erreichen wird ihr höchstes Centrum,
 nemlich die nimmer zerstöhrliche Vereinigung mit der
 ewigen Lieb Gottes / und Ebro Excellenz also
 ewig beseeliget werden ; Wie lang aber Dieselbe
 Ihre Gnad, Liebs- und Tugend-Flammen der Welt in
 diesem Leben noch werden anscheinen lassen / so lang con-
 testire ich mich zu seyn und zu ersterben

Euer Hoch-Bräfflichen Excellenz

obligirt devotister Diener

F. Lucas Rottenfelsensis, Expro-
 vincialis Capuc. Ind.

XX

APPRO



APPROBATIO THEOLOGICA.



Admodum Reverendus Pater Lucas de Petra Rubra, Capucinus, Provinciae nostrae Concionator & Exprovincialis librum concionum, quem das Feuer-heisse Wort Gottes nuncupat, mihi majorum auctoritate examinandum commisit, quem sedulo pervolvi, in eoque nihil bonis moribus difforme aut fidei Orthodoxae contrarium reperi, quin potius illum variis Scripturae locis velut pretiosis gemmis exornatum, Sanctorum Patrum auctoritatibus & testimoniis, velut lucidissimis unionibus locupletatum, nec non doctissimis conceptibus tanquam margaritis refertum inveni, ut merito de eo affirmare poterim, quod S. Pius V. Pont. Max. gemmario merces suas commendanti reposuit, librum demonstrans & dicens: *Amice, hic latent verae Margaritae*: Sic in opere hoc Concionatorio tot latent uniones & lapides pretiosi, quot Sermones, quos proinde plurimum commendo, & dignissimos censeo, qui ad Dei gloriam, proximi utilitatem, Religionis nostrae decorem & petentium expectationem lucem publicam videant, & typis evulgentur.

Datum Herbipoli, die 4. Februarij, Anno 1720.

ita testor

*F. Philippus, Herbipolensis, Capucinus
Concionator & SS. Theologiae Lector.*

APPRO-

APPROBATIO THEOLOGICA.

Disquisivi argumentosè more apìs examinatricis in opere Concionatorio, Dominicali & Festivali, A. R. Patris Lucae de Petra Rubea F. F. Min. Capucinorum Provinciae Franconicae Exprovinciae, & inveni illud jam probè examinatum sacro illo igne linguis dispersitis olim representato, & non est inventa in eo iniquitas, quae tantum abest, ut potius asserere audeam, ipsum Auctorem labiis calculo mundatis ignito dignè annuntiàsse Ignitum Aeterni Patris eloquium, id ipsum quod hoc expressit opere probatissimo, nil nisi igne Zeli Apostolici spirante, eumque qui à *Luce* gloriosè nominatur, etiam hâc gloriari posse Epigraphè: *LVX Mea LVCet & arDet.* Quapropter etiam opus ipsius optimo jure dignissimum censeo, ut in omnem mittatur terram, Succurrentibus typis, quo accendatur totVs orbIs terrarVM In peCCatIs frIGIDVs.

Kizinga, die 4. Februarii, Anno 1720.

F. Germanus Volcaciensis
Concionator & ante hac SS.
Theologiae Lector.
CapVCInVs InDignIsIMVs.



FACULTAS

Reverendissimi P. Generalis F. F. Min. S.
Francisci Capucinorum.

Nos Fr. Joannes Antonius à Florentia, Totius Ordinis
F. F. Min. S. Francisci Capucinorum
Minister Generalis,

Cùm Conciones Dominicales & Festivales à R. Patre Luca Rottenfelfense, Ordinis nostri Prædicatore & Provinciae Franconicae Ministro Provinciali compositas & in unum Opus Christus est Feuer-heißes Wort Gottes intitulatum congestas duo ex Ordine nostro Theologi recognoverint, atque in lucem edi posse probaverint; Facultatem concedimus, ut typis mandari possint, servatis servandis, & si iis, quibus competit, ita videbitur. In quorum fidem has manu nostrâ subscriptas & Sigillo officii nostri munitas dedimus in Conventu nostro Inmaculatæ Conceptionis de Urbe, die 24. Aprilis, Anno 1720.

(L.S.)

Fr. Joann. Antonius,
qui supra.

CENSURA ORDINARII.

Cùm Conciones in Dominicas & Festa per annum ab A. R. & Religioso in Christo Patre Luca, Seraphici Ordinis S. Francisci Capucinorum professo, ac binâ vice Provinciali sedulè compilatas, à me verò infra scripto revisas, utpotè Orthodoxæ Fidei ac bonis moribus minimè repugnantes, sed complures ad animarum Salutem promovendam doctrinas & dehortationes ab impietate in iis contentas repererim, ut publico typo mandentur, dignas censeo, & concedo,

Herbipoli, die 25. Octobr. Anno 1720.

Joannes Hermannus Franciscus
Papius, SS. Theologiae & J. V. Doctor,
Reverendissimi & Celsissimi Principis
& Episc. Herbip. Consil. Eccles. Novi
Monast. ad S. Joann. Evang. Canonici
Capit. Librorum Censor.

PRIVI.

PRIVILEGIUM CÆSAREUM.

Et facultas R. P. Provincialis Pro-
vinciæ Franconicæ,

Ego infra scriptus Capucinatorum per Pro-
vinciam Franconicam Minister Provincia-
lis juxtà privilegium officio meo conces-
sum, quo Typographis omnibus & Biblio-
polis prohibetur, ne libros ab ejusdem or-
dinis Patribus compositos absque Superiorum per-
missione imprimant; Concedo D. Christophoro
Lochner, Bibliopolæ Norinbergensi, facultatem im-
primendi librum ab A. R. P. Luca Rottenfelsensi ejus-
dem Ordinis & Provinciæ bis Exprovinciali compo-
situm, cui titulus: **Christus ein Feuer-heisses
Wort Gottes** / legitime censum & approbatum,
Eidemque jus Cæsarei Privilegii Ordini nostro con-
cessi eatenus indulgeo, ut eo invito nemo librum hunc
recudere, nemo infra S. Romani Imperii fines & hæ-
reditarias Sac. Cæs. & Cathol. Majestatis provincias
importare, aut venum exponere audeat. In cujus fi-
dem has litteras manu meâ subscriptas, & officii mei
Sigillo munitas dedi.

Herbipoli, die 25. Octobr. Anno, 1720.

(L. S.)

Fr. Nicolaus Randersackeranus
Mr. Provincialis. m. p.

oDe
In DeCVs operIs, & reVerenDI patrIs AVctorIs,

SI Sacra Verum Dogmata prædicent,
quod Sacrioris qui Sapientiæ
Dono eruditi luce multos
Erudiant, sinè fine stellæ

Velut micabunt; quàm rutilantibus
per fulgurant'um Moënia siderum
fulgoribus Lucas micabit,
igne globos jaciens in ædes.

Hohenlohensis suaviter involat
Astrum LEONIS, lumine gratiæ
Eclipsin, atratasque nubeis
perpetuò facit exulare.

Procul tenebris, sic popularium
multo sacrorum scenore fructuum
mentes inaurat, fertilique
luce novâ volat hinc, & inde.

Sed quale mirum? Conveniunt suis
persæpè rebus nomina, Lucidus
a luce Lucas totus ignis
ignivomos radians nitores,

flammasque spargit, quas leviter Rubræ
Petræ retundunt; Hoc Babebergica
experta tellus, pluribusque
Herbipoli peperit salutem.

Quærisne gemmas? quas oculis ciet
Virtutis ardor, vel scelerum pudor,
Has præbet undas ignis iste,
ex lacrymis facit uniones.

Hæc lux adurit pectora, discutit
mentis tenebras, Viscera Numinis
amore complet, perque venas,
perque fibras subiens medullas.

O perge Lucas spargere Mysticam
Hanc perge lucem, sæpius igneas
Has sparge flammâs, perge, luce,
luce tuâ irradiatur orbis.

Post sæculorum millia Millium,
si triste mortis solvere debitum
Cogêris, ad lucem in Supernis
intreacas, ubi vera lux est.

honorIs ergò proMebat InDignVs
LVCæ FILIVs.

EPI.

EPIGRAMMA

In Authorem.

REs patet ex Signis : Ex libro noscitur Author
Ignifero Lucas lucidus Igne suo.

Non fecus ac , à Patre suo spectatus , Amictus
Elias Flammis paret & ipse mihi.

Angelicis manibus quondam (Mirabile Visu)
Flammis ut Pannis totus Amictus erat

Elias Infans Visus , Flammisque cibatus. (a)

En ? Lucas similis penè videtur ei,
Flammis indutus Zeli , nutritus & igne
Sacro , quo flagrat , Plenus Amore pio,
Flammis nutritus Seraphinis Ordinis almi
Francisci ; Felix , quem novus igne suo
Elias urit , quo sursum corda feruntur
in Virtute Dei , qui sub eo igne latet,

ignitum Eloquium parens. Nunc credite gentes,
Divino Raptu Victimam ad Astra trahi

Ignis sub specie , quo Victimam flagrat in Arâ, (b)

Nam sursum à Lucâ Corda cremata volant,

ita adjecit

Stylo lege observantiæ ligato

F. Germānus Sc. qui supra.

(a) Dorotheus de Eliâ : apud R. P. Franc. Jos. ex Busmanshausen in Festo S. Patris Franc. Seraph.

(b) Gentiles credebant, Deos sub specie ignis victimas ex aris ad Ccelos deferre, apud M. Carol. Frider. Lochner de rarâ senectâ cap, 31.



**Ein kleiner Vnd kurzer Vorzeiger
Der Sonntäglichen Predigen.**

Am ersten Sonntag im Advent.	liche Barmherzigkeit noch die Ruhe an. 29
<i>Syn.</i>	
Die Sünd verdammt / die Barmherzigkeit Gottes erlöset. Pag. 1	Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.
Am Fest des H. Apostels Andrea.	Erste Predig.
<i>Syn.</i>	<i>Syn.</i>
Die Sünd versenckt / die Barmherzigkeit Gottes errettet. 6	Das Herz Gottes wird geräubet / und unter die Sünder ausgeheilet. 34
Am andern Sonntag im Advent.	Audere Predig.
<i>Syn.</i>	<i>Syn.</i>
Die Sünd fesselt / die Barmherzigkeit Gottes löset auf. 10	Denen Sündern wird das erbarmende Herz gegeben. 40
Am Fest der unbesleckten Empfängnuß Maria.	Dritte Predig.
<i>Syn.</i>	<i>Syn.</i>
Gleichwie die Göttliche Barmherzigkeit mit der Gnad / Maria vorkame / also kommet sie auch dem Sünder vor. 15	Denen lauen und kalten Sündern wird ein brennendes Herz gegeben. 45
Am dritten Sonntag im Advent.	Vierde Predig.
<i>Syn.</i>	<i>Syn.</i>
Die Sünd macht irren in einer Wüste / die Barmherzigkeit Gottes ruffet zurück. 20	Das betrangte und leidende Herz Gottes wird vorgestellt. 50
Am Fest des Heil. Apostels Thomá.	Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.
<i>Syn.</i>	Erste Predig.
Der Sünder ist ungläubig und widerspenstig / die Barmherzigkeit Gottes ruffet ihm dan noch. 25	<i>Syn.</i>
Am vierden Sonntag im Advent.	Infinitum - Echo - finitum.
<i>Syn.</i>	Göttlicher Wiederhall in dem Thal des Jungfräulichen Herzens Maria / das ist / ein abgekürztes Wort Gottes. 56
Die Sünder wenden grössere Mühe an zur Sünd und ihrer Verdammnuß / als um den Himmel / doch bietet ihnen die göttliche Barmherzigkeit noch die	Audere Predig.
	<i>Syn.</i>
	Altissimus - Echo - Imus. 63
	Dritte Predig.
	<i>Syn.</i>
	Impassibilis - Echo - passibilis. 69
	Vierde Predig.
	<i>Syn.</i>
	Severus Verus. 75
	Magnus Echo Agnus. 75
	Aut

der Sonntäglichen Predigen.

Am Sonntag nach der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

Syn.

Eine Kunst/die verlohrene Zeit wieder zu bringen. 81

Am ersten Sonntag nach dem Fest der H. 3. Königen.

Syn.

Bey grosser Kält lehret Christus das Sternschen. 86

Am andern Sonntag nach dem Fest der H. 3. Königen.

Syn.

Das in Wein verkehrte Zähr Wasser hat grosse Krafft. 91

Am dritten Sonntag nach dem Fest der H. 3. Königen.

Syn.

Die Hand Gottes heylet / da sie auch verwundet. 96

Am vierdten Sonntag nach dem Fest der H. 3. Königen.

Syn.

Wie/ und auf was Weis Jesus soll aufgeweckt werden. 100

Am fünfften Sonntag nach dem Fest der H. 3. Königen.

Syn.

Wie das Unkraut zu Waizen werden könne. 105

Am sechsten Sonntag nach dem Fest der H. 3. Königen.

Syn.

Von vier Nesten fliegen viererley Vögel gen Himmel. 110

Am Sonntag Septuagesima. Erste Predig.

Syn.

In dem von Gott gepflanzten Seelen-Weinberg ist stäts und ohne Unterlaß zu arbeiten. 115

Anderer Predig.

Syn.

Der Teuffel im Glas / oder der Heydhart in der Welt wird erwiesen. 122

Am Sonntag Sexagesima.

Syn.

Es wird aus den Ohren wahr gesagt / welche selig werden oder nicht. 127

Am Sonntag Quinquagesima.

Syn.

Der Charfreytag fällt in die Fastenacht. 134

Am ersten Sonntag in der Fasten.

Syn.

Der Satan bestreitet uns mit dem Fraß / damit er uns um die Seeligkeit bringe / Christus reizet uns zur Fasten an / auf daß wir selig werden / nachdem wir den Teuffel überwunden haben. 139

Am andern Sonntag in der Fasten.

Syn.

Der Satan will uns durch irdische Wollüsten vom Streit abhalten; Christus aber frischet uns darzu an durch die Himmlische. 144

Am dritten Sonntag in der Fasten.

Syn.

Der Satan ergreiffet den Sünder bey der Gurgel / ihn um das ewige Leben zu bringen; aber Jesus hilfft und vertreibt ihn. 149

Am vierdten Sonntag in der Fasten.

Syn.

Der böse Feind speiset die Menschen mit irdischen Dingen ab / auf daß er sie tödte; Christus speiset sie / daß Er ihnen das ewige Leben erhalte. 154

Am fünfften Sonntag in der Fasten.

Syn.

Der Satan macht die Sünder unsichtbar zu ihrem Schaden; Jesus aber macht sich unsichtbar / und lehret damit den Sünder / sich dem Feind unsichtbar zu machen zu seinem Nutzen. 160

Am



Ein kleiner und kurzer Vorzeiger

- Am sechsten Sonntag in der Fasten.
Syn.
Der Satan reicht dem Sünder einen Oel-zweig / ihn damit zu verführen; Christus aber reicht Oel- und Palm-zweig zugleich zu seinem Heyl. 166
Am Heil. Charfreytag.
Erste Predig.
Syn.
Jesus ist ein wahrer und recht guter Mensch. 171
Anderer Predig.
Syn.
Es wird ein Trunk Moßs offerirt / damit man des Leyds ver- gesse. 179
Am H. Oster-Sonntag.
Syn.
Es werden Soldaten geworben wider die Welt / Sünd und Teuffel. 189
Am H. Oster-Montag.
Syn.
Den Christlichen Soldaten wird geben ein Elend-Göller. 194
Am H. Oster-Dienstag.
Syn.
Den neu-geworbenen Christlichen Soldaten wird viel auf die Hand geben. 199
Am ersten Sonntag nach Ostern.
Syn.
Der ungläubige Prediger will nicht glauben / daß ein jeder Christ von dem Tod der Sün- den seye auferstanden. 202
Am andern Sonntag nach Ostern.
Syn.
Die Sünder als Böck werden auch von dem guten Hirten in den Schaaf-Stall geführt. 207
Am dritten Sonntag nach Ostern.
Syn.
Die üppige Menschen zielen nach den eitlen Welt-Freuden / wer- den aber zuletzt mit Trauren er- fahren / daß sie das Kränzlein der ewigen Seligkeit verfehlt haben. 211
- Am vierdten Sonntag nach Ostern.
Erste Predig.
Syn.
Jeder frage sich selbst / ob er ein rechter Christ seye / und mit Christo zum Himmel gehe? 216
Anderer Predig.
Syn.
Wie schädlich es seye / wann Gott von einem Gottlosen abweicht. 222
Am fünfften Sonntag nach Ostern.
Syn.
Gott dancket / wie wir ihm auf- spielen. 230
Am sechsten Sonntag nach Ostern.
Syn.
Himmliche Gesandtschaft an die Menschen mit ihm eine Allian- ce zu machen. 234
Am dem H. Pfingst-Sonntag.
Syn.
Zungen der Englen und Menschen werden aufgetragen auf der geistlichen Seelen-Mahlzeit des Heil. Geists. 239
Am H. Pfingst-Montag.
Syn.
In der geistlichen Seelen-Mahl- zeit werden Zungen von aller- hand Vöglen aufgesetzt. 244
Am H. Pfingst-Dienstag.
Syn.
In der geistlichen Seelen-Mahl- zeit werden Zungen von aller- hand Thieren aufgesetzt. 250
Am Fest der allerheiligsten Drey- faltigkeit.
Syn.
Drey-blättriger Klee ist für alles. 255
Am andern Sonntag nach Pfingsten.
Syn.
Bey dem Tisch des Herrn ge- schicht jedem die größte Lieb. 261
Am dritten Sonntag nach Pfingsten.
Syn.
Die Göttliche Barmherzigkeit nimmet die Sünder in ihren Gnaden-Hütten auf. 267
Am vierdten Sonntag nach Pfingsten.
Syn.
Zwey Schiff: deren eines gehet nach Niederland / das andere nach Engelland. 272
Am

der Sonntäglichen Predigen.

Am fünfften Sonntag nach Pfingsten.

Syn.
Das wilde Feuer zu löschen / ist
Milch gut. 277

Am sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Syn.
Ein Kunst/ Brod zu vermehren. 283

Am siebenden Sonntag nach
Pfingsten.
Erste Predig.

Syn.
Was für Früchten bringt die Ca-
tholische Lehr. 287

Anderer Predig.

Syn.
Ein Christ soll auch Christlich le-
ben/ und von den Früchten sich
erkennen lassen. 291

Am achten Sonntag nach Pfingsten.

Syn.
Der erarmte Sünder soll nach ver-
schwendten Gütern vor der
Thür der göttlichen Barmher-
zigkeit bettlen. 297

Am neunnden Sonntag nach
Pfingsten.

Syn.
Die Sünder legen viel Stein der
Sünden aufeinander / die doch
alle in dem Gericht werden zer-
stört werden. 302

Am zehenden Sonntag nach Pfingsten.

Syn.
Wer die Augen im Kopff hat / sie-
het wie andere Menschen. 307

Am eilfften Sonntag nach Pfingsten.

Syn.
Recht reden / ist GOTT loben aus
reinem Herzen. 313

Am zwölfften Sonntag nach
Pfingsten.

Syn.
Die lieblose Christen sollen sich
recht im Spiegel ersuchen/ wenn
sie gleich seyen. 318

Am dreyzehenden Sonntag nach
Pfingsten.

Syn.
Ein Fern: Glas / darmit künstliches
Gut und Böß zu erkennen. 325

Am vierzehenden Sonntag nach
Pfingsten.

Erste Predig.

Syn.
Keiner bekomme zwey Himmel. 331

Anderer Predig.

Syn.
Unvernünftigen Thieren gleichen je-
ne / die zweyen Herren wollen die-
nen. 337

Am funffzehenden Sonntag nach
Pfingsten.

Syn.
Es wird angezeigt / in welcher
Stund ein jeder sterben werde. 344

Am sechzehenden Sonntag nach
Pfingsten.

Syn.
Schweigen ist ein Kunst / viel reden
mache Ungunst. 349

Am siebenzehenden Sonntag nach
Pfingsten.

Syn.
Feuer wird mit Feuer gemacht. 355

Am achtzehenden Sonntag nach
Pfingsten.

Syn.
Den Himmel erhaltet man mit Lauf-
sen / und nicht mit Liegen im Bett/
oder Saullengen. 362

Am neunzehenden Sonntag nach
Pfingsten.

Syn.
GOTT ist arm an gerechten Nachfol-
gern / aber reich an Barmherzig-
keit. 367

Am zwanzigsten Sonntag nach
Pfingsten.

Syn.
Joannes-Kraut oder Teuffels-Fluche
präserviret vom Sieber. 372

Am ein und zwanzigsten Sonntag
nach Pfingsten.

Erste Predig.

Syn.
Ein Löwen: Gang / oder Bekehrung
jener Menschen / welche Löwen:
hart gegen einander seynd. 376

Anderer Predig.

Syn.
Die Sünd ist ein grosse Schuld / der
Sünder ein schlechter Zahler. 381

Am zwey und zwanzigsten Sonntag
nach Pfingsten.

Syn.
Die göttliche Gerechtigkeit fordert
von den Sündern den Zins / das ist /
die Straffen. 387

Am drey und zwanzigsten Sonntag
nach Pfingsten.

Syn.
Mehr als sieben Schlaffer werden
vom schädlichen Sünden: Schlaff
ermundert. 392

Am vier und zwanzigsten Sonntag
nach Pfingsten.

Syn.
Doppelter Peltz vom Lamm: Fell und
Löwen: Haut für den Winter. 398

Am Fest der Kirchweyhe.

Syn.
Zab ich ist besser / als härt ich. 403



Ad Benevolos Lectores.



Non dubito, quin omnes stetis accensi & accincti, ad obediendum voluntati Salvatoris nostri, quâ vult, ut ignis ille, quem misit in terram, accendatur in cordibus hominum; hunc in finem has subministro Conciones, quas nolim, dicatis longas, quia quælibet continet duas dimidias, duobus annis fervientes, tanquam media, ad ignem excitandum peraccommoda; Si ignem in illis non inveniatis latentem, sufficiat vobis mea voluntas accensa, quâ prodesse saltem volui, vos insufflate, & vestro fervore ignescente meum defectum supplete; Materias ad minimum ex hoc libro poteritis desumere, quas in eo studiosè accumulavi conceptibus pluribus, ut saltem cooperarer ligna colligendo hinc indè dispersa, si ad calefaciendum forem ineptus. **Ite** vos, & charitatem Dei in multis refrigescentem reaccendite: Si quid boni in hoc libro occurrat, Deo ter optimo, à quo est omne bonum, attribuite, malum ex me prodiisse credite, ac Deum pro me orate, Qui si longiorem mihi permiserit vitam, brevior me brevi habebitis in Sermone. **Valete.**



SplrltVs S. gratIa ILLVMInet sEnsVs &
CorDa nostra.

Am Ersten Sonntag im Advent.

T H E M A.

Respice, & levate capita vestra, quoniam appropinquat
Redemptio vestra. Luc. 21.

Sehet, und hebt eure Häupter auf, dann euer Erlösung sich herzu nahet.

Syn.

Die Sünd verdammet / die Barmherzigkeit Gottes erlöset.



Wie ein Mutter verhältet sich gegen uns die Christliche Catholische Kirch zu dieser Gnadenreichen Advents Zeit: Dann ein Mutter / damit sie ihre Kinder zur Lieb der Jugend bringe / locket selbe bald mit Darreichung allerhand Zuckersüßen Leckeren / bald trohet sie mit den Ruthen und Straffen / auf daß sie mit Gewalt und Forcht erzwingt / was sie in ihren Kindern wünschet. So macht es auch die Heil. Kirch unsere Mutter: Sie hätte gern / daß wir alle aufhörten zu sündigen / der Frommkeit und Gottesforcht uns mit allem Ernst ergeben / deswegen trägt sie uns heut für das über Honig-süße Geheimnuß der Menschwerdung Christi / uns damit zu reizen zur herglichen Segen-Lieb desselben / weil wir aber öfters nicht folgen / so trohet sie uns mit dem erschrecklichen letzten Gericht / von dem sie heut das Evangelium lesen läßt. Sie trägt uns vor / daß die Himmel jetzt den GnadenThau haben fallen lassen zum Trost aller Menschlichen Seelen / nachdeme die Altväter so lang geseuffet: Korate Coeli desuper! Ila 45. Ihr Himmel lasset den Thau herab fallen! Sie erschreckt uns aber auch mit jenen Worten: Virtutes Coelorum movebuntur. Luc 21. Die Kräfte der Himmel werden sich bewegen: daß es so erschrecklich werde hergehen an jenem Tag / daß auch die Kräfte der Himmeln erzittern werden. Sie ver-

spricht uns / der Sohn Gottes werde in menschlichem Fleisch ankommen / als ein sanftmüthiges Lamb / so da hinnimmt die Sünden der Welt: Trohet aber auch / er werde kommen als ein strenger Richter / der uns als ein ergrimter Löw werde erschrecken und zerreißen. Sie erschreckt mit jenen Worten: Erunt signa in sole, & Luna & stellis: Luc. 21. Es werden Zeichen an Sonn / Mond und Sternen seyn: Sie tröstet aber gleich darauf: Respice, & levate Capita vestra, &c. welche Wort der Heil. Dionysius Carthuf. Enar. in Evang. also auslegt: Levate capita vestra, id est: exhilarate Corda vestra; Corda ad Deum dirigit, in ipsum confidite, atque per spem animas vestras exhilarate: Erhebet eure Häupter / das ist / erfrölicher eure Herzen / richtet solche zu Gott hoffer auf Ihn / und mit dieser Hoffnung erfrölicher eure Herzen. Und mit diesen Troh- und Trost-Worten suchet die Heil. Kirch unsere Mutter nichts anders / als uns zur Frommkeit zu bringen.

A. A. Auch das einzige Ziel und End meiner Predigen ist, alle meine liebste Zuhörer fromm und tugendsam zu machen / ihnen in den Himmel zu helfen; derowegen will ich dieses Advent durch nach dem Exempel meiner Heil. Mutter ihnen Süß und Sauer vortragen: Ich will ihnen erweisen / daß die Sünd uns in das größte Elend gebracht / und zwar heut will ich sagen / wie daß sie uns der ewigen Verdammnuß würdig gemacht / der Sohn Gottes aber in menschlichem Fleisch zu uns

uns komme / uns aus lauter Barmherzigkeit wieder daraus zu erlösen : Respicite & levate Capita vestra, &c. Hoffe / es werde alles zu ihren geistlichen Nutzen geschehen / bitte derowegen um Gedult / &c.

Als die Heil. Schrift die Gnadenreiche Ankunft des Sohns Gottes in menschlichen Fleisch wolte vorsehen / hat sie sich dieser Worte bedienet : Orietur stella ex Jacob. Num. 24. **Es wird ein Stern aus Jacob auffgehen.** Sie sagt nicht / daß dieser Stern der Heyland / aus Abraham oder aus David werde auffgehen / sondern aus Jacob; Die Ursach erhellet aus dem / daß Abraham / Isaac und David nicht allen ihren Kindern den Väterlichen Segen gegeben / sondern nur gewiesen / Jacob aber hat all die Seinige gesegnet. Weilt nun unser Heyland ein Stern aus Jacob genennet wird / so wird dadurch angezeigt / er komme / gegen alle wolthätig / gegen alle lieblich / gegen alle barmherzig zu seyn / nicht nur denen kleinen / sondern auch denen grossen Sündern gnädig zu seyn.

Als ein Stern gehet unser Heyland auf in seiner Menschwerdung; O Sünder! das gereicht mir und dir zu einem grossen Trost / dann es wird dadurch angezeigt / gleichwie die Stern in der finstern Nacht scheinen / also seye der ewige Sohn Gottes kommen / auch die blinde und verblendete Sünder zu erleuchten mit dem Licht seiner Göttlichen Gnad / auf daß selbe nicht fallen in die Gruben des ewigen Verderbens.

O Sünder! O Sünderin! hebe deine Hand auf / und dancke deinem gütigsten Heyland dafür.

Als ein Stern gehet unser Heyland in menschlichem Fleisch auf / anzuzeigen / gleichwie die Stern bey grosser Kälte desto heller leuchten / also wolle Jesus denen erfrorenen und ganz erkalteten Sündern desto grössere Lieb und Barmherzigkeit erweisen : Soll solches dich nicht erfreuen / daß dir ein solches Gnaden-Licht jetzt wieder aufgehet?

Aber es geschicht öfters / daß die Hund den im Himmel scheinenden Mond anbellt / welches ihnen nicht zu verdanken / dann sie seynd unvernünftige Thier; daß ich aber bekennen muß von denen Christen / von denen vernünftigen Menschen jenes Psal. 72. In Caelum posuerunt os suum: **Sie haben ihren Mund in Himmel gesetzt:** Dis ist mir herzlich leyd; dann sie haben ihren Mund gegen den Himmel eröffnet / und beleidigen eben diesen Gott / der aus lauter Barmherzigkeit für uns ist Mensch worden / damit er uns mit dem Licht seiner Gnaden den Weeg zum Himmel zeige: Eben diesen gnädigsten Gott beleidigen sie täglich mit Lä-

stern / Fluchen / Schelten / Böß / Wünschen / mit Lügen und andern Sünden erschrecklich / als wolten sie ihren Erlöser mit Belen / wie die böse Hund / wieder von sich vertreiben.

Aber was thut er diesen unerkanntlichen Menschen? Er läßt ihnen abermahlen sein Advent / seine Ankunft / andeuten mit den Worten Malachiae c. 4. Orietur vobis Sol Justitiae: **Luch wird die Sonn der Gerechtigkeit auffgehen** / die er selbst ist; woraus abzunehmen / daß seine Ankunft werde seyn wie die Sonne: Warum? Darum / wann an einem Tag die Sonn aufgehet / so werdet ihr sehen / daß sie mit ihren Strahlen schein an ein Haus / als begehre sie / man solle sie mit ihrem Licht einlassen / es werden aber die Fenster zugemacht / und das Licht ausgeschloffen: Die Sonn kommt doch den andern Tag wieder / und so man auch diesem Tag die Fenster nicht aufthut / so läßt sie doch nicht ab / nochmahlen aufzugehen wegen dieser Undanckbarkeit / sondern sie kommt wieder / und gehet alle Tag auf / und schein jenes Fenster so lang an / bis es aufgehet / und sie ihre Strahlen kan hinein werfen. So ist beschaffen unser barmherzigster Erlöser; Er hat dich / O Sünder! schon oft lassen erleben die Heil. Advents-Zeit / hat dich erinnert des grossen Geheimnus seiner Menschwerdung / in Hoffnung / du werdest einmal dadurch dich bewegen lassen zu einem bessern Leben / aber du hast es nichts geachtet / und immer fort gesündigt. Er hat dich öfters mit seinen innerlichen Einsprechungen erleuchtet / daß du deinen gefährlichen Stand wohl hättest können und sollen erkennen / aber du hast allzeit diesem Licht das Fenster zugesperret / deinen Willen versaget. Er ist öfters nach der reumüthigen Beicht zu dir kommen mit seiner heiligmachenden Gnad / hat dich damit zu einem Kind Gottes gemacht / hat dir innerlich zugeredet und versprochen / dich auch zu einem Kind der ewigen Seeligkeit zu machen / wann du also ohne schwere Sünd werdest bleiben / aber du hast diese Gnad bald wieder von dir vertrieben durch neue Sünden. Er ist öfters selbst zu dir kommen in der Heil. Communion mit Gott und Menschheit / in Meinung / dein Herz in beständiger Lieb zu erwärmen / aber du hast ihn bald wieder hinaus gejagt mit neuen Lastern / hast vor Ihm dein Herz zugeschloffen: Und ist bey manchem Sünder noch würcklich ausgeschloffen.

Was thut jetzt der von denen Menschen so verachte Heyland? Ach! ich weiß nicht / was ich sagen soll: es gehen mir die Wort ab / daß ich die unendliche Barmherzigkeit Gottes ausspreche: höret es alle / und erstaunet! Unser gütigster Gott giebt und erhaltet dem jenigen das Leben /

der solches nur allein anwendet/ ihn zu beleidigen. Unser gütigste Gott wartet auf denjenigen/ der ganz undankbar sein Gedult und Barmen mißbraucht. Unser gütigste Gott kommt jetzt wieder/ gehet eben jenen Sündern wieder als ein Sonn auf/ die vor Ihme ihre Herzen schon so oft zugeschlossen haben/ er will bey ihnen mit seinem neuen Gnaden-Licht eingelassen werden/ sie erleuchten/ daß sie doch endlich ihren bösen Stand sehen und erkennen mögten/ und also durch ihne selig würden. Christus Jesu! wohl sagt von dir der Heil. Dionys. Areopag. Ep. 8. ad Demoph. Benignus est ingratis. & oriri facit solem suum super bonos & malos: **Er ist auch gütig gegen denen Undankbaren/ und läßt seine Sonne aufgehen über die Gute und Böse.**

Und dennoch! und dennoch werden sehr viele Menschen gefunden/ welche diesen gütigsten Gott schwerlich beleidigen: sie übertreten vorzüglich seine Gebot/ und verachten also Gott ganz schimpflich/ wie es der Heil. Paulus klar anzeigen/ Rom. 2. Per prævaricationem legis Deum inhonoras: **Du verunehrest Gott durch Übertretung des Gesetzes;** Ja nicht allein wird durch die Sünd der Sohn Gottes verachtet/ sondern auch mit Füßen getreten/ wie es abermahlet der Heil. Paulus ad Hebr. 10 will andeuten mit diesen Worten: Qui conculcaverit Filium Dei, & sanguinem testamenti pollutum duxerit: **Der den Sohn Gottes mit Füßen tritt/ und das Blut des neuen Testaments untein achret.**

Jetzt/ geliebte Zuhörer! frage jeder aus ihnen sein Gewissen/ dieß wird jedem klar sagen/ wie oft er schon schwerlich gesündigt/ und also seinen Gott und Heyland spöttlich verachtet/ und Jesum unter seine Füß gelegt habe. Ihr H. Engel entsetzet euch darüber! viel tausendmal/ viel Million tausendmal ist der allerhöchste Gott von den nichts nützigen Erdwürmen/ denen sündigen Menschen/ höchstens mit Sünden beleidigt/ mit Sünden verspottet/ mit Sünden verachtet worden. Aber höre jetzt du Himmel! höre du Erde! höret ihr Engel! höret ihr Menschen/ und ersäunet ob der unendlichen/ unaussprechlichen Barmherzigkeit Gottes! Eben dieser von den Menschen so sehr beleidigte/ verachtet/ verspottete Gott/ läßt eben diesen seinen Beleidigern sein Advent und Ankunft mit seiner Gnad wieder ankünden: Ecce ipse, quem despeximus, vocat nos, spricht der H. Gregor. Hom. 34. in Evang. **Sehet dieß/ welchen wir verachtet haben/ ruffet uns:** Dieser ladet euch wieder ein zu seiner Barmherzigkeit/ ihr sollet nur eure Herzen eröffnen/ eure Sünden bereuen/ so will er mit seiner Gnad wieder zu euch kommen/ mit seinem kostbarsten Blut alle eure Sünden abwaschen/ euch

noch in den Himmel helfen. O Abgrund der Barmherzigkeit! Ihr arme Sünder/ wann ihr euch nicht gleich in diesen Abgrund reumüthig versenket/ und euch steiff vornehmet/ diesen euren barmherzigsten Erlöser nicht mehr so schwerlich zu beleidigen/ so seyd ihr grausamer/ als der Tyrannische Nero.

Es hat die Sonn/ dieses grosse Welt-Aug/ kein grausamers Monstrum auf Erden gesehen/ als da ware Kaiser Nero, wie in den Römischen Jahrs-Geschichten zu lesen: Obwohl dieser seine eigne Mutter umgebracht/ sein Vatterland mit Feuer verheeret/ das ganze Reich mit Blut überschwemmet/ so hat ihn doch mancher nach seinem Tod für einen Gott angebetet/ ihm Brand-Opffer aufgeopfert. O erschrocklich! aber noch erschrocklicher ist/ daß die Menschen eben dieses der Sünd thun. Die Sünd hat uns Leben gebracht die Seel/ von welcher sie ist gebohren worden; sie hat angesteckt die Erde/ auf welcher sie hervor gebracht worden; sie hat überschritten alle menschliche und göttliche Gesetz/ und doch werden unzählbare Menschen gefunden/ die die Sünd mehr als einen wahren Gott achten/ indem sie diese erwählen/ und Gott verachten. Der Sünd opfern viele die edle Zeit/ viel Unkosten/ ja viele opfern sich selbst/ ihre unschätzbare Seelen für ein Brand-Opffer in dem ewigen höllischen Feuer der Sünd zu Ehren/ nehmen solche dem wahren Gott hinweg/ und liefern sie wegen eines geringen sündlichen Wohlusts dem Teuffel auf die ewige Glut.

Dergleichen sündige Menschen seynd ja grausamer als der Blut-dürstige Nero: und doch werden derer viel/ viel auch unter denen Christen gefunden; Heil. Chrysostome! dich ruffe ich zu einem Zeugen an: gelt es ist wahr/ was ich geredet? Ja sagt er: Hom. 22. in 2. ad Cor. Quoties peccasti, toties condemnasti te ipsum: **Wie oft du gesündigt hast/ so oft hast du dich selbst verdammet/ und zum ewigen Feuer der Höllen verurtheilet/ das ist/ der Sünd zu Ehren hast du dich zu einem Brand-Opffer der Höllen geopfert.**

Wann dich Sünder jetzt gleich Gott in die Höll verzuckte/ so würdest du mit Augen sehen/ daß würcklich für dich schon in derselben ein Ort bereit seye/ den deine Sünden verdienen. Die Heil. Theresia wird dessen ein Zeugen seyn: Diese ist erstens in die Höll verzuckt worden/ und die böse Geister haben ihr jenes Orth gewiesen/ in welches sie kommen wäre/ wo sie in Sünden gelebt hätte: O Allmächtiger Gott! diese H. Jungfrau hatte die Zeit ihres Lebens kein Todsünd begangen/ und doch haben die höllische Geister für sie ein Orth zubereit/ weil sie hofften/ Theresiam zur Sünd zu bringen. Ach Sünder!

was wird erst für dich bereit seyn/ der du täglich in schwere Sünden einwilligest? Eine versichert/ daß du von rechts wegen schon in das höllische Feuer gehörest/ du hast das Urtheil selbst über dich also gefällt: Quoties peccasti, toties condemnasti te ipsum. Wann du in eine schwere Sünd einwilligest/ so ist es so viel/ als sagest du zu dem Himmlischen Vatter/ wie du mit dem Werck in Wahrheit gesagt hast: Himmlischer Vatter/ ich will dein Sohn nimmer seyn/ und verlange dich auch nicht mehr für meinen Vatter; und obwohl du ein unendliches Gut bist/ so will ich dich doch jetzt verlassen/ auf daß ich diesen zergänglichen Wollust genieße: So redet ein Sünder mit dem Werck/ da er in eine schwere Sünd einwilliget. Er sagt zum Sohn Gottes: Christus Jesu! ich weiß wohl/ daß du mir zu helfen Mensch worden seiest/ daß du dein Blut für mich vergossen/ dein Leben für mich gelassen habest/ mich selig zu machen/ aber ich begehre jetzt nicht dein Blut/ dein Leiden/ dein Sterben/ noch deine Verdienst/ noch die Glorie/ welche du mir erworben hast/ sondern ich erwähle jetzt dafür diesen fleischlichen Wollust/ diesen achte ich höher/ als dein theures Blut: So redet ein Sünder mit dem Werck/ da er in eine schwere Sünd einwilliget. Er sagt zum H. Geist: Du Tröster/ weiche aus meinem Herzen/ dann ich will dich darinn nicht haben/ noch deine Gnad/ noch deine Gaben/ noch deine Tugenden; an statt deren erwähle ich jetzt diesen schändlichen Wollust/ der ist mir lieber: So redet ein Sünder mit dem Werck/ da er in eine schwere Sünd einwilliget. Er sagt/ ich weiß wohl/ daß ich in der Sünd sterben und ewig verderben kan/ so liegt mir doch nichts daran/ ich erwähle doch diesen Wollust/ und mit ihm die Höll/ und lasse wegen seiner den Himmel fahren: So redet das gottlose Werck eines Sünders/ wann er es schon mit dem Mund nicht hat ausgesprochen. Aus deme wahr bleibt/ daß der Sünder sich selbst zur Höllen verdamme: Quoties peccasti, toties condemnasti te ipsum.

Und dennoch/ dennoch läset der ewige Sohn Gottes/ da wir jetzt die Zeit seines Advents in menschlichem Fleisch auf diese Welt celebriren/ uns zugleich ansagen seine Ankunft mit seiner Gnad. Obwohl der Sünder ihn verstoffet und verachtet/ so wolle er doch aus Antrieb seiner unendlichen Barmherzigkeit wieder zu ihm kommen/ wolle ihm wieder aus der Verdammniß/ zu welcher er sich selbst verurtheilet/ heraus helfen. Ihr sündige Christen/ hebt alle eure Hand und Herzen auf gen Himmel! Ecce ipse, quem despezimus, vocat nos! Er ruffet uns zu seiner Gnad/ zur Verzeihung der Sünden/ zur Barmherzigkeit: Er ruffet/ wir

sollen nur unsere Sünden bereuen/ einen steiffen Vorsatz machen/ selbe zu bessern/ so wolle er uns noch mit seinem Blut helfen/ er wolle uns noch selig machen: Venit filius hominis quaerere, & saluum facere, quod perierat: Luc. 19. Es ist des Menschen Sohn kommen zu suchen/ und selig zu machen/ das verlohren ware.

Eben auf dieses wolte der H. Joannes deuten/ da er unsern Heyland mit Jüngern gezeigt/ sprechend: Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi: Joan. 1. Siehe das Lamm Gottes/ welches hinnimmt die Sünden der Welt. Er sagt nicht: welches hinnimmt diese oder jene Sünd/ sondern peccata mundi, die Sünden der Welt/ das ist sein Ziel und End/ warum er Mensch worden/ warum er auf diese Welt kommen ist/ damit er alle/ alle Sünden hinweg nehme/ und die Menschen wegen deren nicht solten verdammt werden. Ite omnis fructus, ut auferatur peccatum ejus. Isa. 27. Das ist aller Nutz/ daß seine Sünd hinweg genommen werden.

O große Barmherzigkeit Gottes! diese rühme ewiglich mein sündiger Christ/ aber beweine zugleich inniglich deine grausame Thorheit/ erwehend/ daß du mit deinen täglichen schweren Sünden verhindest die Würckung der Menschwerdung Gottes/ und an dir wahr machest den Spruch Davidis, Ps. 10. Quia perfecisti, destruxerunt? O Gott! was du gemacht hast/ hab n sie umgerissen: All dein Thun und Lassen/ dein Leiden und Sterben/ so zu unser Erlösung aus der ewigen Pein gerichtet war/ haben sie/ so viel an ihnen ist/ ihrer Würckung beraubt. Aber/ O sündiger Christ/ lasse dir doch den Spruch Isaia c. 26. zu Herzen gehen: In terra Sanctorum iniqua gelicit, idcirco non videbit gloriam Domini. Er hat ins Land der Heiligen das ist/ in der Kirche/ Böses gethan/ und deswegen wird er die Herrlichkeit des Herrn nicht sehen. Traue der Sünd nicht/ bereue dieselbige von Herzen/ widerhole sie nicht mehr/ dann sie bringt dich in die ewige Verdammniß. Ist dir bishero nichts dergleichen wiederfahren/ so nehme meine Predig wol zu Herzen/ und erwege bey dir/ wie daß du schon vielleicht viel tausendmal schwerlich gesündigt/ und eben so oft das Urtheil über dich gefällt habest/ ewig in der Höll zu brennen/ und doch ist dieses Urtheil bishero noch nicht vollzogen worden. Viel siken schon in der Höll wegen einer einigen nicht gebüßten Todsünd/ viel wegen eines einigen falschen Schwurs/ viel wegen eines unreinen Gedanken/ in welchen sie verwilliget haben/ du aber hast vielleicht tausendmal mehr gesündigt/ und bist doch noch nicht verdammt. Woher dir solche Gnad? Misericordia Domini, quia non sumus consumpti. Threa.

Thren. 3. Die Güte des H. Erren erschei-
net daran/ daß wir nicht umkommen
seyn: Das ist/ wie es Hugo Card. ausleget:
Quia non sumus statim, cum peccavimus, in
infernum detrusi: Es ist kein andere Ue-
rsach/ daß wir nicht gleich/ als wir ge-
sündigt haben/ in die Hölle verstoßen
worden/ als die unergündliche Barm-
herzigkeit Gottes.

Und weil du Mensch jetzt schon wiederum
ein schweres Gewissen hast/ wieder schwer-
lich gesündigt/ dich schon wieder der Hölle
würdig gemacht hast/ so kommt er auch wie-
der mit seiner Gnad/ dir zu helfen. Ja er
sagt selbst: Apoc. 3. Ecce sto ad ostium, & pul-
lo: Siehe ich stehe bey der Thür deines
Herzens/ und klopf an. Was willst du
mein Erlöser? Der H. Hieron. Ep. 23. ant-
wortet: Der komme/ und an der Thür
anklopff: der verlanger hinein zu ge-
hen. O Sünder! du wirst keine Entschul-
digung mögen vorschützen/ wann du zu die-
ser Heil. Zeit deinem Gott und H. Erren die
Thür deines Herzens auf sein Begehren
nicht eröffnest/ und Buß über deine Sünden
thust. Es verlanger zu dir einzugehen/ und
dich selig zu machen dein Heyland/ ach so
thue Ihme auf/ und folge deinem Erlöser/
aber nicht wie jener Luc. 9. Kame einer zu
Christo/ voll des Eifers/ wie es schiene/ bie-
tete Ihm an sein Herz/ versprache Ihme
nachzufolgen: Sequar te, quocumque ieris:
Ich will dir folgen/ wo du hingehst.
Was antwortete Christus darauf? Dieses
antwortete er: Die Füchs haben Hölen/
und die Vögel des Himmels haben Nest-
er/ aber des Menschen Sohn hat nicht
da er sein Haupte hinlege. Dieß ist ein
wunderliche Antwort. Der H. Aug. de
Vulgat. c. 5. legt diese schön aus/ und verste-
het durch die Füchs die Schalk- und Falsch-
heit/ den Betrug und betrügerische Argli-
stigkeit; Durch die Vögel versteht er den
Hoffart/ der sich erhöhet/ wie Vögel hoch
fliegen/ als wolte Christus zu ihme sprechen:
Dein Herz ist so voll der Bosheit/ des Be-
trugs/ und der Falschheit/ des Geizes und
des Hoffarts/ daß des Menschen Sohn nicht
ein Plätzlein darinn findet/ wo er nur sein
Haupte hinlegen könnte: Filius autem ho-
minis non habet, ubi caput reclinet. Diese
Antwort mercket wohl Geliebte/ und wann
ihr zu dieser H. Advents Zeit euren ankom-
menden und anklopfendem Erlöser eure
Herzen wolt aufstun/ selbige Ihme zu einer
Wohnung anerbieten/ so reiniget sie zuvor
von den häßlichen Sünden/ dann wann sie
Füchs- Hölen seynd/ voll des Betrugs und
Wuchers/ so wird der Sohn Gottes nicht
finden/ wo er sein Haupte hinlege/ ubi ca-
put reclinet. Wann eure Herzen Nester
der Vögel seynd/ voll der Eitelkeiten/ voll
des Ehrgeizes/ voll des Hochmuths/ so wird
der demüthige Sohn Gottes nicht darinn
finden/ wo er sein Haupte hinlege, ubi ca-
put reclinet. Wann eure Herzen voll der Nach-

des Zorns/ der Feindschafft/ so wird der Fürst
des Friedens nicht bey euch können seyn/ non
habet, ubi caput reclinet. Ey so räumet dann
die Sünden aus der Weg durch ein herzli-
che Reu/ durch einen steiffen Vorsatz/ selbige
nimmer zu begehen/ so wird Jesus zu euch
kommen/ euch mit seinem Blut helfen/ euch
nicht verdammen/ sondern erlösen. Höre/ er
klopfet schon wiederum: Ecce sto ad ostium
& pullo: Was ist es mein Erlöser? Der H.
Rupertus l. 2. in Apoc. ist der Meinung: Er
ruffe wie ein Armer vor der Thür eines
reichen Mannes: Wann ein armer Bett-
ler vor der Thür eines geistigen Reichen ste-
het/ so rufft und bittet er um ein Almosen:
weisen ihn die Diener ab mit den helff die
Gott/ so bleibt er doch vor der Thür stehen/
ruffet und bittet noch einmal um ein Almo-
sen: weisen man ihn mehrmahlen ab/ so
bleibt er doch stehen/ und bittet mehrmahlen
um ein Almosen/ hoffet/ er werde endlich
wegen seiner Ungestümigkeit das erhalten/
was man mit Lieb ihme nicht geben mag.

So machet es auch die Barmherzigkeit
Gottes/ spricht St. Rupertus. wie ein solcher
Armer ruffet und klopfet sie vor der Thür
des Sünders an/ und begehret sein Herz:
Fili praebe mihi cor tuum. Prov. 23. Sohn
reiche mir dein Herz: die Diener schaffte/
die Begierlichkeit weisen sie gleich ab/ doch
verlässet der barmherzige Gott ihme nicht/
klopfet abermal an/ haltet um das Herz/ um
die Lieb an: Der freye Will gibt gleich Ant-
wort/ es könne vor diesemal nicht seyn/ es seye
jest nicht Zeit Gutes/ wohl aber Böses zu
thun/ schlägt Gott die Thür/ so zu sagen/
vor der Nasen zu/ und erlustiget sich in den
fleischlichen Wollüsten nach Eingebung des
bösen Feinds/ Gott achtet er gar nichts/
und dennoch verlässet er einen solchen Sün-
der mit seiner Barmherzigkeit noch nicht/ er
klopfet noch immer an der Herzens Thür
des Sünders an/ will eingelassen werden.

Aber mein Sünder/ jest hat dein Hey-
land genug geklopffet/ lasse ihn nicht länger
klopfen/ dann das gemeine Sprichwort
sagt: Ter pullare licet, si non aperitur, abitur:
Drey mal klopfte man an einer Pfort/
macht man nicht auf/ so geht man fort.
Geht dein Heyland von dir fort/ so gehet
mit Ihme fort dein ewiges Heyl: Dann
Longe à peccatoribus salus. Pl. 118. Fern
von den Sündern ist das Heyl. Da-
hero ruffet alle die Barmherzigkeit/ daß
sie Jesum halte/ bey euch erhalte/ daß ihr
durch seine Gnad selig werdet. Ihr ar-
me Sünder/ klopfet mit auf eure Brust
aus innerster Reu/ daß ihr euren Gott/
dieses höchste Gut so oft und schwerlich
beleidiget/ mit einem steiffen Vorsatz/ nim-
mermehr so gröblich zu sündigen/ so wer-
den eure Herzen auffspringen/ und Jesus
wird mit seiner Gnad zu euch kom-
men/ euch selig machen/

Amen.

Am Fest des H. Apostels Andrea.

T H E M A.

Ambulans Iesus juxta mare Galilææ. Matth. 4.
Als der Herr Jesus gieng neben dem Galiläischen Meer.

Syn.

Die Sünd versencket / die Barmherzigkeit Gottes errettet.

Damit nicht allein die Erde voll seye der Göttlichen Barmherzigkeit / wie der H. David meldet / Ps. 118. so kommt unser Heyland / laut des heutigen Evangelii / auch bey dem Galiläischen Meer an / selbiges darmit anzufüllen. Als er neben demselbigen hergieng / sahe er zwey Brüder / Petrum und Andream, in dem Meer fischen / diese beruffte er zu seiner Nachfolg / zu seiner Gnad / zu seiner Glorie. Dieses solle uns alle erfreuen / dann durch jene zwey Brüder / spricht D. Paschasius l. 3. in Matth. werden vorgebildet alle diejenigen / welche das Netz ihrer Begierlichkeit in das Meer / in die Tiefe zeitlicher Dingen auswerffen / einen zeitlichen Gewinn / oder schändlichen Wollust / zu fischen / von Christo aber zuruck geruffen werden / das Ewige zu fangen. Zu merken ist aber / daß die zwey Apostel nicht seyen beruffen worden / wie sie die Netz an sich gezogen / sondern da sie dieselbige von sich in das Meer geworffen / anzuzeigen / daß keiner der Himmlischen Dingen würdig seye / der das Netz der bösen / fleischlichen / irdischen Begierlichkeit nicht von sich würffet.

Unser Heyland wirfft das Netz seiner Barmherzigkeit auch aus / aber in ein ganz anderes Meer / nemlich in jenes / von welchem der H. Prophet Jerem. c. 17. v. 9 redet: Pravum est Cor hominis & inscrutabile, quis cognoscat illud? Verkehrt ist das Herz des Menschen / und unaussforschlich / wer wird es erkennen? Die Syrische Version liest diesen Text also: Pravum est cor hominis & inexplicabile: Das Herz des Menschen ist verkehrt / und ist nicht auszuforschen: Will gleichsam sagen / das menschliche Herz seye ein so unergründliches Meer / daß es nicht auszuforschen. In dieses / das ist / in beyde Herzen der zwey Apostel / Petri und Andrea, hat Christus sein Netz ausgeworffen / was hat er darinnen gefangen? Neben diesen zwey guten Fischen hat er heraus gezogen zwey kostbare Perlein. Die Muscheln / melden die Naturalisten / eröffnen sich gegen dem Himmel / empfangen den abfallenden Thau / woraus meistens theils zwey Perlein werden / dahero sie

Uniones werden genennet / welches Wort sonst auch eine Vereinigung heisset. Solche zwey Perlein werden uns heut in denen Herzen der zwey Apostel / Petri und Andrea, vorgezeigt; sie seynd schier ganz in dem Meer erzeugt und ernehret worden. Nachdem sie das Thau Göttlicher Gnad und Berufung empfangen / seynd sie himmelswürdige Uniones worden / sie waren mit einander vereinigt in Brüderlicher Liebe / mit Christo aber wurden sie durch die Lieb dermassen vereinigt / daß sie von Ihme nicht mehr zu scheiden waren / dahero jetzt bey Ihme als kostbare Perlein den Himmel zieren. O diß ware ein herrlicher Sang!

A. A. Unser Heyland wirfft heut auch sein Netz in eure Herzen / was meinen sie / daß er heraus ziehen werde? Dieses will ich in vorhabender Predig lehren / und zugleich sagen / daß die Göttliche Barmherzigkeit wiederum hervor bringe / was die Sünd versencket / und zu Grund gerichtet / ja uns zu sich ruffe / damit wir nicht auch zu Grund gehen. Attendite.

Wann das Meer anfängt zu schäumen / zu wüten / zu toben / ist nichts mehrers zu fürchten / als der Schiffbruch: Man wirfft öfters die geführte Waaren hinaus / sich zu salveren / mit diesen gehen doch manchmal Leib und Seel zu Grund. Cor impii quasi mare fervens, spricht der H. Prophet Isä. c. 57. quod quietere non potest: Das Herz des Gottlosen ist wie ein schäumendes Meer / das nicht ruhen kan. In dem Heil. Tauff werden in die menschliche Seel kostbare Waaren eingeladen / die heiligmachende Gnad Gottes / samt andern Himmlischen Gaben und Tugenden; aber wann das menschliche Herz durch eine schwere Todssünd wird unruhig gemacht / so gehen alle die köstlichste Waaren zu Grund / und wird öfters der Mensch selbst mit Leib und Seel versencket. Welches der H. König David scheint vorbedeutet zu haben / 2. Reg. 15. da sein treulosser Sohn Absolon ein Aufruhr wider ihn erweckte / gieng der H. König mit seinem ganzen Hauf aus seinem Hof und Residenz / Stadt hinaus / also daß von den fürnehmen Persohnen niemand in der Stadt mehr ware / als Sadoch und Abiathar. Priester des Herrn / samt der Archen oder Bunds-Laden.

Eben

Eben also spricht der Heil. Franciscus de Sales l. 4. c. 3. pract. Amoris: Wann in dem Menschen ein Aufstand geschieht wider Gott/ seinem König und Vatter/ und der Will in ein Todsfund einwilliget/ zu selbiger Zeit weicht die H. Lieb Gottes von der Seel/ wie ein anderer David/ mit all ihrem Anhang/ das ist/ mit den Gaben des Heil. Geists/ und andern Himmlischen Tugenden/ als welche unabsonderliche Gespannen der Liebe seynd. Es bleibt in der Stadt Jerusalem/ das ist/ in der Seel nichts als Sadoch/ wordurch der Glaub verstanden wird/ durch welchen/ wann er geübet wird/ die ewige und göttliche Ding noch erkennen werden: und Abiathar. das ist/ die Hoffnung mit ihren Würckungen: Beyde war seynd in einem betrübten Zustand/ doch aber behalten sie noch bey sich die Archen des Bundes/ das ist/ das Zeichen des Christens/ welches er in der H. Tauff empfangen hat.

Diese Figur stellet mein Vorhaben schön vor; Nur in diesem ist der Unterschied/ daß David mit den Seinigen nicht zu Grund gangen/ sondern nur gewichen: Die geistliche Schatz aber der Seelen gehen auch zu Grund: Dann destraxerunt, spricht David Psal 10. quæ tu perfecisti; Was du / O Herr! vollkommen gemacht durch deine Gnad/ seyst Titelmanus in l. c. hinzu / das haben sie zu Grund gerichtet durch die Sünd. Gewislich/ wann die Heil. Engel weinen künden / so würden sie weinen/ daß ein so köstlicher Schatz der Seele zu Scheitern gehe wegen einer einzigen Todsfund auf dem verkehrten Meer eines sündigen Herzens. Zudem bleibt die Seel selbst in dem Morast/ und im Abgrund alles Elends stecken / worinn sie unfehlbar versinken und verfaulen wird / wann ihr nicht von oben herab geholfen wird. Dann omnia peccata, quæ intrant usque ad animam per delectationem, spricht Hugo Card. in Psal. 68. suffocant per consensum, submergunt per operationem, putrescere faciunt per consuetudinem. Alle Sünden/ welche durch die Wollust bis zur Seel eintringen/ erstrecken und ersäufsen sie durch die Einwilligung/ versteincken sie durch die Würckung und machen sie verfaulen durch die Gewohnheit. Aber sehet! hat schon unser Heyland sein Advent lassen verkündigen/ er will kein einzige Seel lassen zu Grund gehen; mit der Angel-Schnur seiner Barmherzigkeit will er selbige wieder heraus ziehen: Dann Misericordia Dei miferorum est chorda, quæ de lacu fæcis & miferiæ extrahuntur, sagt Urbanus 4. bey R. P. Roberto in seiner Aurifodina tom. 2. f. 79. Die Barmherzigkeit Gottes ist denen Armsee-

ligen eine Schnur/ womit sie aus der Lachen des Unraths und der Armseeligkeit heraus gezogen werden.

Die Prob hat er gethan an jener unfeuschen Weibs-Person/ von welcher der H. Vincentius Ferrar. fer. 6. post Dom. l. Quadrag. erzehlet / daß sie mit ihrem frechem Aufzug und Geberden viel unschuldige Seelen verführt / und in die Höll geschickt habe. Es entstande wegen ihrer eine grosse Unruhe in der Stadt: Sie zerstörte den Frieden unter den Eheleuthen/ sie zoh an sich die Jüngling / und verursachte unter ihnen aus Eifferucht viel Zwistracht/ Streit und Mordthat/ sie schiene/ als wäre sie der Teuffel selbst in menschlichem Leib/ und werde sie unfehlbar mit ihme in dem höllischen Abgrund ewig zu Grund gehen. Aber sihe! da kame der gütigste Gott/ warffe die Angel-Schnur seiner Barmherzigkeit aus / zoh diese grosse Sünderin noch von der Tiefe heraus.

Es kame ein vornehmer Prediger in der Stadt an / deme viel Volcks zugeloffen: Die Sünderin gieng auch hin / nicht so viel / das göttliche Wort zu hören / als andere zu sehen / und von ihnen gesehen zu werden. Der Prediger fieng an / die Schwäre der Todsfund so beweglich vorzutragen / daß diese Weibs-Person gähling zur Erden todt niedergefallen. Der Prediger ermahnet die Zuhörer / für ihr Heyl etwas zu betten / es kame aber gleich ein Stimm vom Himmel / sprechend: **Dieser Gott nicht für sie / dann sie has solches nicht vonnöthen / sondern ruffet sie an/ daß sie bey Gott für euch bitte / dann sie ist selig / und ist vor Grösse der Reu über ihre Sünden gestorben:** Alle lobten die göttliche Barmherzigkeit / daß sie denen sündigen Seelen aus der Tiefe ihres Verderbens heraus helffe / und denen so gern verzeihe / die warhaftig bereuet seyn.

Auch ihr/ liebste Zuhörer! lobet selb mit / und bittet inniglich / daß sie euch nicht lasset stecken in dem Morast eurer Sünden. Wann ihr in einer Predig getroffen werdet / so verachtet sie deshalb nicht / noch bleibet aus Unwillen gar darvon aus / wie manche pflegen / sondern gedencet / Jesus stehe bey dem Meer eurer Herzen / und ruffe euch wie Petro und Andrea / ihr sollet ihme nachfolgen / er wolle euch mit seiner Barmherzigkeit helfen/ und aus dem Wust der Sünden heraus ziehen zu der ewigen Seeligkeit aller Auserwählten. Zweifflet nicht daran liebste Zuhörer / dann es sagt der H. Petrus Chrysol. serm. 8. Misericordia Dei & peccatores liberat, & sanctos restituit: **Die Barmherzigkeit Gottes erlöset sowol die Sünder / als auch stellt wiederum her die Heili-**

Zeitige: das ist / das Ehren-Kleid der heiligmachenden Gnad gibt sie wieder / samt allen Tugenden und Schätzen der guten Wercken / so in dem Meer zu Grund gangen / und durch die Todtsünd verlohren worden / durch welche sie zuvor heilig oder gerecht gewesen. Und der H. Bonnav. l. 1. Compend. Theol. sagt: Deus ex misericordia de multis periculis liberat, peccatorem ad se redeuntem hilariter suscipit, gratiam liberaliter donat, datam multiplicat, multiplicatam conservat, conservatam in caelo praemiatur: **GOTT** erlöset aus Barmherzigkeit von vielen Sünden / den zu sich wiederkehrenden Sünder nimme er freudig auf / ertheilt freygebig die Gnad / diese vermehrt er / die vermehrte erhaltet er / und die erhaltene belohnt er im Himmel. Dahero eröffnet heut alle eure Herzen / wann ihr begehrt selig zu werden / dann Jesus gehet neben bey dem Meer / und ruffet: Venite post me: **Folget mir nach.**

Wann heut Christus aus dem Meer eurer Herzen einen Zug thäte / was meynet ihr / daß er fangen würde? Der Heil. Prophet Daniel hatte einstens ein wunderliche Vision: Quatuor bestiae grandes ascendebant de mari. c. 7. Er sahe / daß vier grosse Thier aus dem Meer hervorgiengen. Eben dieses glaube ich / O Sünder von dir: Es werde nemlich unser Hergland lauter Monstra. lauter erschrockliche Thier der Sünden aus dem Meer deines Herzens fischen und heraus ziehen / dann der Heil. Matth. c. 13 sagt: De corde exeunt cogitationes male, homicidia, adulteria, fornicationes, furta, falsa testimonia, blasphemias: **Aus dem Herzen kommen arge Gedanken / Mord / Ehebruch / Unkeuschheit / Dieberey / falsche Gezeugnuß / Lasterungen. O was grausame Thier seynd dieses.**

Es scheint David darvon schon längst geweissaget zu haben Ps. 103. sprechend: Hoc mare magnum, & spatiosum manibus, illic reptilia, quorum non est numerus: **Das Meer / welches so groß und weit ist in seinen Armen / da seynd Thier / die nicht zu zehlen seynd.** Durch dieses unergündliche Meer wird dein Herg verstanden O Sünder / wie oben gesagt worden / in diesem halten sich auf sehr viel giftige Thier der Sünden / welche dein Seel unsehlbar ums Leben werden bringen. Aber wer Ohren hat der höre! Jesus gehet jetzt noch neben diesem Meer her / und ruffet: Venite post me! **Arme Sünder / kommt doch zu mir in herglicher Reu / bekehret euch zu mir / so will ich euch von diesen schändlichen und schädlichen Thieren befreien durch meine Barmherzigkeit / und will eure Seelen bey dem ewigen Leben erhalten.**

Vernehmet die Prob ihr arme Sünder in einem trostreichen Exempel / welches Cantiprat. l. 2. Apum c. 55. part. 2. erzehlet von einem vornehmen Herrn in Burgund / der ein so böses Leben geführt / daß es schiene / als wann die sieben Haupt-Sünden in seinen Herzen wohnten / davon ihm aber der gütige Gott befreien wolte: Liefse ihm demnach in eine gefährliche Kranckheit gerathen / und obwol er viel Mittel brauchte / wolte doch keines anschlagen / also daß jederman sagte / diß seye ein handgreiffliche Straff Gottes: er aber wolte diß nicht erkennen / noch sein Leben bessern / bis er endlich schier ganz von Kräften kommen / da gedachte er / es müsse doch ein Straff Gottes seyn / dahero sich mit Gott zu versöhnen / liefse er einen Priester kommen / deme er seine Sünden mit grosser Reu gebeichtet / nach empfangener Absolution warffe er sieben kleine lebendige Thier aus dem Mund / welche alle Köpff hatten wie die Krotten / am übrigen Leib ware eines wie ein Löw / das ander wie ein Hund / das dritte wie ein Bock / das vierdte wie ein Schlang / das fünfte wie ein Sau / das sechste wie ein Drach / und das siebende wie ein Esel. Diese Thier krochen in der Stuben herum zu jedermanns Schröcken / und durffte sie niemand angreifen / dann sie waren voller Gift: nach und nach nahmen sie an dem Leib ab / und verreckten endlich gar; an den Kranken aber geschah ein grosses Miracul / dann gleichwie jene Thier ihme im Leib nach und nach seine Kräften entnommen / also nahme sein Leib wieder zu / je mehr diese Thier abnahmen / und wie das letzte verrecket / ist er am ganzen Leib wieder gesund worden / hat noch ein lange Zeit darnach gelebt / und ein solches gottseliges Leben geführt / daß er durch sein gutes Exempel viel Leut zur Buß bekehret hat.

Liebste Zuhörer! dieses ist ein Exempel / dergleichen ihr nicht werdet lesen / aus diesem erscheint Augenscheinlich / was Christus Jesus aus dem Meer unserer Herzen heraus fische: Hoc mare magnum & spatiosum &c. Mein Christ / erinnere dich darbey deiner Sünden: Der Löw bedeutet den Hoffart / der Hund den Geiz / der Bock die Unkeuschheit / die Schlang den Neid / die Sau den Fraaß / der Drach den Zorn / und der Esel die Trägheit; Diese Thier bringen dich in den ewigen Tod. Aber wann ein Mensch seine Sünd vollkommen beichtet / herglich bereuet / so ziehet die göttliche Barmherzigkeit diese Thier aus ihme heraus / und wann sie verrecken / so wird er an seiner Seel wieder lebendig und selig: Dann Misericordia Dei & peccatores liberat, & sanctos restituit.

Auf / auf dann ihr arme Sünder / kommet euren Seelen zu Hülf in ihrem größten

größten Elend! Jesus gehet neben dem Meer her / er will euch helfen / aber er ruffet zuvor: Venite post me! Kommet arme Sünder / folget mir sein / bereuet eure Sünden / besseret euer Leben / haltet meine Gebott und seyd fein fromm / meine Barmherzigkeit wird euch nicht verlassen / wird euch gewis in den Himmel heissen. Seyd aber nicht wie die Fisch / dann diese hat Gott von seinen Opfern verworffen.

Warum hat aber Gott im alten Testament die Fisch von seinen Opfern ausgeschlossen und nicht die Vögel? Der H. Ambrosius de Abraham, und Rupertus l. 1. in Apoc. sagen / durch die Vögel werden bedeutet die Gerechte / durch die Fisch aber / spricht S. Hieronymus in Habac. 1. werden bedeutet die Sünder / dann gleich wie die Fisch in einem Reich oben her schwimmen / und die Brosamlein hinweg schlucken / welche man hinunter wirfft / eben also / so lang Gott denen Sündern gute Brocken vorleget / schwimmen sie oben her / übernehmen sich darbey / verzehren und verschleimen alles nach ihren Gelüsten / Gott ist ihnen ein recht guter Gott. Aber so bald man einen Stein in den Fisch-Reich wirfft / fahren die Fisch gleich in die Tiefe hinunter: eben also / wann Gott einen Stein der Widerwärtigkeit dem Sünder zuwirfft / lästet er sich gleich hinunter in die Tiefe durch Ungedult / Zorn und Verwerffung.

Die Vögel fliegen zwar auch auf einen Steinwurf / aber sie fliegen über sich / also auch die Gerechte erheben sich in der Widerwärtigkeit zu Gott / vereinigen ihren Willen mit dem Göttlichen / deshalb seynd sie ihm ein so angenehmes Opfer / nicht aber die Fisch / die Sünder. Gott machet es / wie die Fischer: Diese hängen ihre Angel-Schnur an einen Stecken oder Ruthen / damit sie die Fisch desto leichter an sich ziehen.

Auch der gütigste Gott hängt die Schnur seiner Barmherzigkeit an einen Stecken / an eine Straff-Ruthe / an ein Creuz / er will dich damit von deinen Sünden heraus an sich ziehen / und selig machen: Aber was sage ich? ich hab gefehlt / da ich die Straffen Gottes Stecken oder Ruthen genennet / dann Gott will in der Heil. Schrift / daß man seine Zorn-Straffen nur Wasser nennen solle: Ekkundam super eos quasi aquam iram meam. Osee 5. Ich will über sie meinen Zorn wie Wasser ausschütten: Aber gütigster Gott / erlaube mir zu fragen / warum nicht wie Feuer? Der H. Rupertus l. 1. in Ol. 5. antwortet an statt dessen: Gott wolle dadurch sein grosse Barmherzigkeit zu verstehen geben. Dann wann es regnet / ob schon der Himmel sich alsdann in etwas zornig erzeiget / so wird doch die Erde dadurch besencket / und fruchtbar

gemacht / sie wird auch dadurch gewaschen / und das Roth von den Gassen abgeschwemmet: Eben also sagt Rupertus, wann Gott auf Erden straffet / ist es freylich ein Zorn / aber die göttliche Barmherzigkeit verordnet die Sach also / daß / was der Gerechtigkeit nach hätte sollen ein Feuer seyn / die Menschen zu verzehren / in einem Wasser / Regen verändert werde / damit sie Frucht brächten / und von ihren Sünden gereinigt würden.

Nun wann dann dieser bestmeinende Gott neben dem Meer hergehet / und uns ruffet: Venite post me! so sollten wir ja gern und willig ihm nachfolgen / die Netz und Garn des Hoffarts / des Kleider-Prachts / mit denen bisshero viel Seelen verstricket / geirget und gefangen worden / die Gelegenheiten zu sündigen um Christi willen verlassen / und ihme allein anhangen. Die H. Aposteln Petrus und Andreas haben von Christo noch keine Miracul gesehen / spricht der Heil. Gregor. hom. 5. in Evang. Er hatte ihnen noch nicht versprochen die ewige Belohnung / seynd doch auf den ersten Kuffer ihme nachgefolget: Wir / liebe Christen / haben schon so viel Miracul gesehen und gehört / er hat uns schon oft mit Creuzen zum fromen Leben angetrieben / er hat uns schon so oft das ewige Leben versprochen / wann wir folgen / die schwere Sünden verlassen / und wir wollen doch diesen allerbarmherzigsten ruffenden Gott noch nicht folgen.

O strenge göttliche Gerechtigkeit! ich bitte / ich bitte / verfare mit diesen hartnäckigen Christen nicht / wie vor Zeiten mit dem hartnäckigen Pharao: Dieser wolte der Stimm Moysis und Gottes nicht gehorsamen / ist aber endlich in dem rethier Meer zu Grund gangen. Der H. Text Exod. c. 15. sagt: Sie seynd in die Tiefe gesunken wie ein Stein; Sie seynd in mächtigen Wässern untergangen wie Bley: Disz ware der Lohn ihres Ungehorsams. Aber höret jetzt / was sich weiters habe zugetragen: Als die Egyptier errossen waren / hatte man sie wieder aus dem Wasser todt auf dem Ufer des Meers liegend gesehen.

A. A. Allhie erhebt sich ein Zweifel: Die todte Leiber seynd schwerer als die lebendige / und fallen gleich zu Grund / und wann schon das Meer selbige auswirfft / so geschihet solches doch erst nach 3. Tagen / nachdem sie das Meer schon angefüllet wie einen Schwammen: Wie kommt es dann / daß die Egyptier lebendig versunken / und gleich wieder über sich kommen seynd? Der Heil. Hieron. bey Lobbet de peccat. l. 1. gibt dessen ein Moral Ursach: Die Egyptier / als sie noch lebten / hatten den Last der Sünden auf ihren Seelen / der sie herab getruckt in die Tiefe / als sie aber todt waren / so waren die Leiber schon

abgesondert von den Seelen / in welchen die Sünden ihre Stadt haben / daher waren sie leichter / als sie lebendig gewesen / quia à mortuis aberat onus peccati, quod vivos depresserat: **Weil der Sünden Last von denen Todten abgeworffen / welcher die Lebende hinunter geruckt.**

A. A. Mancher aus uns ist fast ganz mit Sünden angefüllt / also daß es kein Wunder wäre / wann er auf Erden versinkete / im Wasser unterginge / und sorget doch nicht für sein eigenes Heyl. Ihr schwäre Sünder gehet alle zu Grund / wann ihr nicht folget / und nachfolget / eurem barmherzigsten Heyland / der jetzt allen so gnädiglich zurufft: Venite ad me omnes, qui onerati estis, & ego reficiam vos, Matth. 11. **Kommt alle zu mir / die ihr beschwäret seyet / und ich will euch erquickten: Mercket es wohl / daß er saget / qui onerati estis, die ihr beschwäret seyd / das ist / onere peccatorum, wie es Hugo Card in Matth. 11. auslegt / mit dem Last der Sünden / Kommt alle zu mir / ich will euch mit meiner Gnad erleichtern / daß ihr euch leicht gen Himmel erschwingen möget. Dann Deus est invitator & ductor, sollicitator & protector & sublimator sagt Salvianus l. 1. de Gubern. Dei: **GOTT ist / der einlader und führet / der reizet / beschützet und erhöhet / nemlich die zur Buß kommende Sünder bis in den Himmel.****

Auf / auf dann arme Sünder! **Jesus** kommet und gehet neben dem Meer eurer sündigen Herzen daher / ruffend: Venite

post me! **folget mir nach!** Mir / nicht mehr der verführischen Welt / Mir / nicht mehr dem reizenden Fleisch / Mir / nicht mehr dem betriegenden Sathan. Der Heil. Andreas ist auf den ersten Ruff seinem Erlöser nachgefolget / mit Hinderung seiner Neg. **Deine Neg / O sündiger Christ / seynd deine Missethaten / die böse Gelegenheiten zu sündigen / die lasterhafte Gewonheiten / in welchen dein Seel gefangen ligt / diese Neg verlass / verlasse du / und folge Christo nach in einem frommen tugend samen Wandel / so wird er dich / zwar nicht zu einem Apostel wie Andream / machen / wohl aber mit allen Aposteln zu einem Mitgenossen der ewigen Seeligkeit.**

Der Heil. Andreas ist seinem Erlöser nachgefolget von dem Galiläischen Meer! Galiläa heist so viel / als Volubilis. **veränderlich: Du / du mein sündiger Christ hast bißhero GOTT oft in der Beicht versprochen / dich zu bessern / bist doch wieder in schwäre Sünden gefallen / bist ganz verändertlich / und zum Bösen gar leicht zu bewegen gewesen / nun aber verlasse dieses Galiläische Meer / deine Unbeständigkeit in dem Guten / mache aufs neue einen steifen Vorsatz / GOTT nimmermehr so schwärlich zu beleidigen / ihm mit beständiger Liebe nachzufolgen / so versichere ich dich / daß du nach deinem Tod mit dem H. Andrea dich rühmen verdest: Invenimus Messiam gefunden: nemlich in dem Himmel / Amen.**

Am Andern Sonntag im Advent.

T H E M A.

Cum audisset Joannes in Vinculis opera Christi, Matth. 11.
Als Joannes gehört hatte in der Gefängniß die Werck Christi.

Syn.

Die Sünd fesselt / die Barmherzigkeit Gottes löset auf.



Ute Zeitung / gute Zeitung bringe ich heut allen Gefangenen / dann ihr Erlösung nahet sich herzu. Gefangen seyn / in Ketten und Banden ligen / ist so spöttlich und verdrießlich / daß manche lieber haben sterben wollen / als gefangen seyn. Jubellius da er vom Kayser Fulvio überfallen worden / warffe er sich zu Boden / als wolte er dem Kayser die Fuß

füssen / unter dessen stieße er ihm selbst den Dolchen in das Herz / vermeinend / ehrlicher zu seyn / ihm selbst das Leben nehmen / als von seinem Obzieger gefangen und gebunden werden. Der weise Cato, so aller Orten wegen seines sittenreihen Wandels berühmt war / wolte lieber mit dem Kopff wider die Wand lauffen / als seines Feinds Gefangner seyn. Der Syrische König Sardanapalus, damit er nicht lebend in den Gewalt des Obersten Arbaci käme / und von ihm gefangen wü-

de/hatte er einen Scheiterhauffen aufrechten und anzünden lassen / darauf er sich in Mitten desselbigen hinein geworffen / und völig eingäschert.

Wann dann gefangen werden ein so widerwärtiges Ding ist / so wird es allen Gefangenen ein recht gute Zeitung seyn / wann man ihnen ihre Erlösung verkündigt. Ich rede aber mit euch / ihr arme Sünder! dann ihr seyd die allerelendeste Gefangene: Iniquitates iuxta capiunt ianpium, & funibus peccatorum suorum constringitur: spricht der weise Mann Prov. 5. Den Gottlosen wird sein Ungerechtigkeit gefangen nehmen / und er wird mit den Stricken seiner Sünden gebunden. Denn der ein Tod Sünd begehret / spricht der Heil. Petrus Chrysol. serm. 6. wird ein Knecht der Sünd / ein Gefangener des Todes / ein Slav der Teuffeln. Diese Wahrheit wird von Christo selbst bestätigt Joan. 8. Omnis qui facit peccatum, servus est peccati: Wer ein Sünd begehret / der ist ein Knecht der Sünd / und folgendes des Teuffels / den er stäts gefesselt herum und dem höllischen Kercker zuführet.

Diesen Gefangenen / nemlich denen Sündern bringe ich heut ein gute Zeitung / daß ihre Erlösung herzu nahe / wie die Heil. Kirche vertritt in Vesp. ser. 2. post Dom. 1. Adv. Leva Jerusalem oculos tuos, & vide potentiam Regis, ecce Salvator venit, solvere te à vinculo: Erhebe deine Augen O Jerusalem / und sehe die Macht des Königs / schau die Heyland kommt / dich von den Fesseln zu erlösen. Daher wollen wir nachfolgen dem H. Joanni.

Als Joannes gehört hatte in der Gefängnis die Werck Christi / hat er zwey aus seinen Jüngern zu ihm geschickt / nicht als wann er an seiner Person zweiffelte / sondern wie der gelehrte Man in Bibl. in Indice Dom. 2. Adv. vermeinet / damit er lehrete / daß das Amt eines Predigers seye / die Seelen zu Christo zu schicken / als zu ihrem Heyland / als deme zuständig ist / denen Seelen zu helfen / Gnad und Glori mit-zuheilen. So sollen wir dann unsere Begierden als Diener auch zu Christo schicken / daß sie von ihm die Erlösung bittlich verlangen. Ich will darbey erweisen / wie daß unsere Sünden uns zwar fesseln / die göttliche Barmherzigkeit aber von diesen Banden und von dem Gewalt des bösen Feinds uns wieder erlöset. Acten. 13.

Wann wir alles wohl erwegen / so werden wir finden / daß kein Mensch keinen größern Feind auf Erden habe / als sich selbst. Dann wo andere feindselige Menschen ihn bringen um zeitliche Güter / da bringet er sich selbst durch die Sünd um den Himmel / um die ewige Seeligkeit: Homo, sagt Stephanus Cantuar. l. de Contempnu

mundi, subtrahit tibi terram, tu tibi Coelum: Der Mensch entziehet dir die Erde / du aber dir den Himmel: Darum hast du keinen größern Feind / als dich selbst. Es halter jeder selbigen für seinen Feind / der ihn bey der Obrigkeit verschwäget / in Ungnad / in Ketten und Band bringet / und er bringt sich selbst durch seine Sünd bey dem göttlichen Richter in höchste Ungnad / indeme er dem höllischen Feind in allem willig und gern gehorsamet / und ihm die Band der Sünden selbst darreicht / da er freywillig sündigt / und sich von ihm binden / der ewigen höllischen Gefängnis zuführen / und auf ewig darinn einsperren läset.

Plato ein Heyd hat dieses erkennet / und einem solchen unters Gesicht gesagt l. 9. de Rep. quoties peccas, toties te velut catenam revinctum nequissimo & spurcissimo Domino pro mancipio tradis: So offte du sündigest / so offte thuest du dich gleichsam an einer Ketten angeschmiedet dem allerärgsten und schändlichsten Herrn / so der Satan ist / für Leibeigen ergeben. Der Heil. Thom. von Aquin. l. 2. q. 80. a. 4. ad. 2. sagt: Nicht nur allein wird zu einem leibeigenen Knecht / der von einem überwunden wird / sondern auch / der sich einem freywillig unterwerfft / und auf solche Weis wird ein Leibeigener des Teuffels / der freywillig aus eigenem Antriebe sündigt.

Liebe Christen / lernet hieraus / wie gefährlich es seye / schwehlich sündigen / und in diesen Sünden verharren / dann solche seynd im Gewalt des bösen Feinds / seynd von ihm gefangen und gebunden. Ach alle / alle solte von schwehren Sünden abschrecken der Spruch des Heil. Ambrosii, der L. 1. spricht: Qui servit peccato, semper in laqueis, semper in vinculis est, nunquam liber à compedibus, quia semper in criminibus: Der ein Slav der Sünd ist / der ist allzeit in Banden und Gefängnis / er ist niema frey von den Fußreusen / weil er allzeit in Sünd und Lastern stecket.

Erschröcklich ist dieses! aber noch erschrücklicher ist / was eben dieser Heilige / von Gott so hoch erleuchte Kirchen-Lehrer in Ps. 118. ferner meldet: Daß nemlich ein solcher unglückseliger Sünder mit David nicht könne zu Gott ruffen: Tousum ego, salvum me fac: Ich bin dein / Zer: hilf mir: Diemeil er ein Slav der Sünd / ein Slav des Teuffels ist / so ist also Gott nicht sein Herr / sondern der Satan / deme er sich freywillig unterwerffen. Sünder / o Sünder! billich fürchtest du dich alle Augenblick / der Teuffel möchte fortführen / was sein ist.

Aber gute Zeitung ihr Gefangene! gute Zeitung ihr arme Sünder! Leva Jerusalem

lem oculos tuos, & vide potentiam Regis, ecce salvator venit solvere te à vinculo: post Dom. 2. Adv. fer. 2. ad Magnif. **Erhebe deine Augen o Jerusalem/und sehe die Macht des Königs / schaue der Heyland Kommt, dich von den Jeshen zu erlösen.**

Wir betrachten jetzt ihme zu dieser H. Advents Zeit / wie er in dem mütterlichen Leibs Kercker verschlossen liege: O du liebtes Jesu Kind / wer hat dich also gefangen gelegt? Ach eben diejenige Lieb / die ihn vom hohen Himmel zu uns Menschen auf die Erden gezogen / und zu unserer Erlösung zu einem Menschen gemacht hatte / die hat ihn auch 9. Monat lang in den mütterlichen Leib eingeschlossen / damit er uns von der ewigen Gefangenschaft / von den Banden unserer Sünden und des Satans auflösete. Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti Virginis uterum: **Du o Sohn Gottes hast den Menschen zu erlösen kein Abscheuen getragen ab dem Leib einer Jungfrauen.**

Ja höret / was diese Liebe noch mehr gethan! weil unser Liebe-voller Erlöser wußte / daß die boßhaftige Menschen mit ihren Sünden immer neue Ketten und Banden schmüden für sich selbst / und lassen sich selbst von dem höllischen Feind darmit gefangen nehmen / so hat er seinen eigenen göttlichen Gewalt / die Sünden aufzulösen / einem Menschen / einem jeden Priester / gegeben / damit der arme Sünder sich zu allen Zeiten / wann er nur wolle / sich von seinen Banden löse und ledig machen lassen / und also von der ewigen Höllen-Gefangnis befreien. Er hat sich darbey obligirt / was der Mensch werde lösen auf Erden / diß wolle er für aufgelöset halten im Himmel / wem der Priester seine Sünden verzeihe und nachlasse auf Erden / dem wolle er auch im Himmel verzeihen / und selbe Sünden nachlassen. O große Liebe! O großer Trost für die arme Sünder!

Wie der allmächtige Gott den Monzen in Egypten gesandt / das Volk Israel von der Egyptischen Dienbarkeit zu erlösen / hat er zu ihme gesagt: Ecce conflictui te Deum Pharaonis. Exod. 7. **Sihe / ich hab dich dem Pharaos zu einem Gott verordnet:** Aber wohl wunderbarlich / daß nur ein einiger Gott / und doch dieser den Titel eines Gottes einem Menschen / einer Creatur / gebe: Warum dieses? Oleast. in c. 7. Exod. ad Marg. antwortet hierüber: Es wollte Gott hiermit zum Moyses sagen: Wann du in Egypten gehst / so gedencke / du gehst nicht als ein Mensch / sondern als ein Gott des Pharaons: Dieser tyrannische König wird sich meinem Befehl widersetzen / darum gieb acht / daß du nicht gleich wie ein Mensch dich verließest und zornest / sondern verhalte dich wie Gott /

und übertrage ihn mit Gedult und Barmherzigkeit: Die Wort Oleastri lauten also: Dominus simul cum potestate dedit sancto viro longanimitatem, quā Regem æquo animo ferret: **Der Herr hat dem heiligen Mann mit dem Gewalt auch die Langmähigkeit gegeben / damit er mit Gedult den König übertragen könnte.**

Eben dieses hat unser Heyland an allen Reicht-Väteren wiederholet / er giebt ihnen auch den Titel eines Gottes / daß sie an statt Gottes sitzen in dem Reichtsul / er giebt ihnen seinen göttlichen Gewalt / zu lösen und zu binden: Wie er aber ihnen diesen Gewalt gegeben / so hat er gesprochen: Accipite Spiritum Sanctum. Joan. 20. **Nehme hin den H. Geist:** Mit dem Gewalt giebt er ihnen auch den H. Geist / der nichts ist als die Lieb / anzuzeigen / mit lauter Liebe sollen sie denen armen Sündern zu Hülff kommen / sie von ihren Banden erlösen. Die Liebe des Menschen und sein Barmherzigkeit wollen zusam helfen / damit kein einsige sündige Seel in den Höllen-Kercker gelegt werde. O Christliche Herzen / wie ist es möglich / daß bey so großer Lieb und Barmherzigkeit Gottes noch ein einsiger Mensch bleibe in den Banden der schwehren Sünden / und in dem Gewalt des Teuffels? Er hat ja Gelegenheit genug / sich zu erlösen.

Aber es gehet allhie manchen Sündern / wie denen Kindern Israel in der Egyptischen Dienbarkeit; Der H. Tert sagt Exod. 1. **Der König Pharaos hat ihnen Werkmeister vorgesetz / diese haben sie mit harter Arbeit geplagt / und sie mussten dem Pharaos die Städer bauen / nicht daß sie die Städte gar von neuem aufgebauet haben / wie Hugo Card. meldet in L. c. sondern daß sie selbige mit Mauern umgeben mussten / fecit eas murari Pharaos / aber zu ihrem größten Schaden / dann Pharaos hat sie hernach als Gefangene in diese Ring-Mauern eingeschlossen. Fragest du / warum sie dann diese Mauern aufgeführt wider ihr Begierd? So antworte ich: sie waren Sclaven des Königs / von diesem Tyrannen seynd sie genöthiget worden / dasjenige zu thun / durch welches sie sich ihre Freyheit noch schwehret gemacht.**

Mercket dieses ihr Sünder! da ihr schwerlich gesündiget / habt ihr euch selbst zu Sclaven der Sünd und des Teuffels gemacht / aber dieser Tyrann gebietet euch / noch mehr zu sündigen / eine Sünd auf die andere / wie einen Stein auf den anderen / zu legen / und so ihr dieses thuet / so machet ihr durch die Gewonheit zu sündigen eine rechte Mauer um euer Herz herum / also daß euer Erledigung von dieser Dienbarkeit von Tag zu Tag beschwehrllicher werde. Dieses ist die Meynung Paulini

serm. 38. Quadrag. Pharao hat die Kinder Israel genöthiget/ die Mauern um die Stadt aufzuführen: also macht auch der Satan / daß die Sünder Sünden zu Sünden hinzu thun / und also ein ganze hohe Mauer aufführen / daß sie nicht mehr heraus kommen sollen.

Es seynd unter allen Sündern keine härter zu befehren / als jene / die in einer Sünd / absonderlich in der fleischlichen Sünd / ein Gewonheit gemacht haben: Diese werden öfters beichten/ aber schwerlich von ihrer Gefangenschaft befreyet werden; dann wann der Priester die Absolution schon über sie ausspricht / hat sie doch selten ihre Kraft und Wirkung / weil solche selten einen zur Beicht erfordereten Vorsatz haben/ sich zu bessern / welches daher abzunehmen/ daß solche selten einen beständigen Beichtvater haben/ suchen allezeit solche mit Fleiß / die noch nichts um ihre Gewonheit wissen / und deshalb nichts sagen.

Aber mein Sünder / du betriegest dich selbst / und machest durch dein Gewonheit deine Erledigung von Tag zu Tag schwehret. Jedoch verzweiflet noch nicht ihr arme Sünder an eurem ewigen Heyl! dann ich bringe euch heut ein gute Zeitung aus dem Heil. Propheten Jerem. Thren 2. Cogitavit Dominus dissipare murum filia Sion: **Der Herr hat ihm fügenommen/ die Mauern der Tochter Sion zu zerreiben:** Das ist / wie es Hugo Card auslegt: Dissipare firmum propositum, & consuetudinem in malo: Der Herr hat Gedanken / dir mit seiner Gnad und Barmherzigkeit noch zu helfen/ die von denen aufgehäuften Sünden aufgerichtete Mauer einzuwerffen / auf daß der Sünder wieder frey werdest/ wie ein angenehmes Kind Gottes / daher / wanns dir Ernst ist/ von den Banden des Teuffels befreyet zu werden / in den Himmel zu kommen / so mache jetzt einen steifen Vorsatz/ deine böse Gelegenheit ernstlich zu verlassen/ werffe dich Reumütig nieder vor die Füß deines Erlösers / so wird die göttliche Barmherzigkeit dich nicht verwerffen. Gleichwie sie nicht verwerffen jenen grossen Sünder / der ein rechter Sclav ware des lebendigen Satans.

Es ware ein Manns Person/ von deme P. Joan. Junior. Ord. Præd. in Scala Cæli: V. Confessio: schreibt / daß er sich mit Leib und Seel dem bösen Feind verschrieben/ und zu einem Sclaven gemacht/ deme der Satan auch sein Zeichen und Petschaft in seine beyde Händ eingetrucket. Er hatte ihm schon 30. Jahr gedienet/ und grausame Laster mit ihm begangen / also daß er sich schon darein ergeben hatte / ewig verdammt zu seyn. Zwey P. P. Dominicaner aber haben ihn zur reumütigen Beicht ermahnet / und auch mit der Hülf

Gottes darzu gebracht / welche er dann mit grosser Reu abgelegt / die Glaubens Bekannuß gethan / und in selbem Augenblick / da der Priester die Absolution über ihn ausgesprochen / seynd die Zeichen des Satans in seinen beyden Händen ausgelöscht / und er befreyet worden von dessen Gewalt / also daß er ihn gar nicht mehr gekennet. Dieser Mann ist hernach in S. Dominici Orden eingetretten / und hat Gott beständig gedienet / bis an sein letztes End. Obwohl ein grosse Kraft der reumütigen Beicht/ welche dem Sünder alle seine Band auflöset / und dem Satan all seinen Gewalt und Recht über den Sünder benimmt! Wolte Gott / es bedienten sich derer alle sündige Menschen / wie es seyn sollte/ so würde die Höl nicht so viel gefangene und verdamnte Sünder haben.

Aber zu erbarmen ist es / daß unser Gott und Herr noch heutiges Tags von denen Menschen bekennen müsse: Ps. 128. Prolongaverunt iniquitatem tuam: Sie haben ihre Bosheit verlängert: als wie derjenige/ welcher ein langes Seyn drehen will / der thuet immerzu neuen Hanff anlegen: Also fangt der Sünder das Seyn der Bosheit an ernstlich / von denen Gedanken/ hernach setzt er hinzu die Einwilligung/ nach dieser das Werk / nach dem Werk die Gewonheit / nach der Gewonheit die Nothwendigkeit / nach dieser die Berufung in der Sünd / bis endlich die Unbusfertigkeit darzu kommt / alsdann ist das Seyn fertig / mit welchem der Satan auf den Winkler Gottes den Sünder hinunter ziehet in den Abgrund der Hölle. O wie Narrisch seynd nicht die Menschen/ daß sie dem Teuffel selbst die Strick reichen / sich damit in die höllische Gefängnuß zu ziehen / da doch die göttliche Barmherzigkeit so lang und so gedultig auf ihre Buswartet / damit sie selbe von ihren Sünden und Laster-Banden befreyen / und frey in die ewige Seeligkeit führen möge.

Mein Sünder und Sünderinnen! die göttliche Barmherzigkeit stehet schon bey dem Beichtstul / wartet deiner: dann / in Confessione Locus Misericordiae Dei est, spricht S. Ildorus in Synopsi: **In der Beicht ist der Ort der göttlichen Barmherzigkeit / in welchem sie die vom Teuffel gefangene Sünder auflöset und frey macht.**

Auf diß aber soll keiner sündigen / noch gedanken / ich will meinen Gelüsten ein Gnügen thun / kan ichs doch wieder beichten/ die Beicht löschet ja alle Sünden wieder aus: Gedencke nicht so mein Sünder! dann dieses wäre auf die Barmherzigkeit Gottes sündigen / und würde solches die göttliche Gerechtigkeit scharff rächen / wie der H. David sagt Ps. 128. Dominus justus concidit cervices peccatorum: **Der Herr/ der gerecht ist/ hat der Gottlos**

sen Nacken zerschneiden: Warum? Gott setzt die Ursach hinzu: *Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores: Die Sünder haben auf meinen Rücken geschmiedet: Was ist dieses geredt? Hugo Card. versteht durch diesen Rücken die gedultrige Weisheit/ und die weise Gedult; Als wolte Gott sagen: Die Sünder hammern und bauen auf meinem Gedult und Barmherzigkeit / mit welcher ich sie übertrage / und häuffen deswegen Sünd auf Sünd / wie in einem Bau Stein auf Stein/ aber meine Gerechtigkeit wird solchen die Hals zerbrehen.*

Diese Gerechtigkeit sollen alle Sünder fürchten/ daß es ihnen nicht ergehe / wie jenem Mann in der Landschaft Valeria, von dem der H. Greg. Magnus l. 4. Dial. schreibt / daß er am Charstantag ein Mägdlein aus der Tauff gehoben / und mit sich nach Haus geföhret habe / selbiges in Christlicher Lehr zu unterweisen / weil aber der böse Feind dieses gute Werck nicht leyden kunte / versuchte er ihn mit fleischlichen Begierden / und machte/ daß er würcklich mit diesem Mägdlein gesündigtet. Darauf fürchtete er sich/ am H. Ostertag in die Kirche zu gehen/ besorgend / Gott möchte ihn öffentlich straffen / wie ihm aber nichts geschehen / wurde er beherzter / und verschob seine Beicht/ verhoffte / Gott werde noch länger mit ihm Gedult haben / allein am siebenden Tag ist er ohne Beicht/ ohne Buß/ des gahen Tods gestorben/ und aus seinem Grab haben etliche Tag nach einander Feuer-Flammen heraus geschlagen / woraus man abgenommen / daß er ewig verdammt seye. Nun werdet wißig/ ihr arme Sünder/ mit dem Schaden dieses unglückseligen Tropffens / und sündigtet nicht auf die göttliche Barmherzigkeit. Seyd ihr aber aus menschlicher Schwachheit/ oder Antrieb des bösen Feinds/ in schwehre Sünd gefallen / so verzaget nicht/ ruffet Reumüthig die göttliche Barmherzigkeit an/ sie wird euch nicht verstoßen / sondern wieder frey machen von dem Gewalt des Satans / von der ewigen Verdammnuß.

Seyd demnach getröstet ihr arme Sünder: wann ihr schon mit Ketten und Banden der schwehren Sünden gefesselet seyd/ so wird der ankommende Erlöser seiner Barmherzigkeit und dem Priester befehlen/ was er seinen Jüngern von der angekundenen Eselin und Fülleim befohlen hat: *Solvite & adducite mihi; quia Dominus*

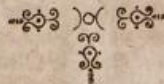
his opus habet. Matth. 21. Löset sie auf / und führet sie zu mir: dann der H. Er bedarff ihrer; Das ist so viel gesagt: löset alte und junge Sünder auf von ihren Banden / und führet sie mir zu / dann ich hab ihrer vonnöthen. Warum/ mein Jesu / hast du der Sünder vonnöthen? Darum/ spricht der gelehrte Manli de Misericordia Dei, disc. 1. f. 241. Damit er Gelegenheit habe/ seine Barmherzigkeit an ihnen zu üben: Darum/ spricht Hugo Card. opus habet peccatoribus, ut impleantur sedes paradisi, hat GOTT der Sünder vonnöthen / auf daß die leere Stellen des Paradieses erfüllet werden.

Ihr aber wartet nicht/ bis man mit Gewalt euch zu eurem Erlöser führe/ sondern gehet selbst reumüthig zu ihm / auf daß er seine Barmherzigkeit an euch erweise / und euch von den Banden der Sünden/ des bösen Feinds/ erledige/ und in den Himmel aufnehme.

Habt nur gute Hoffnung ihr elende Sünder! alle Glieder Jesu werden zusammen helfen/ euch aufzulösen und zu erlösen. Seine Augen haben Petrum barmherziglich angesehen / und zur Buß bewegt. Die Heil. Magdalena hat bey seinen Füßen die Verzeyhung erhalten. Thomas von der Seiten/ das Blutfließende Weib von dem Saum seines Kleids / der Stumme und Taube von seinem Speichel / alle Krancke haben von seinen Händen die Hülff empfangen / *at ille singulis manus imponens sanabat eos. Luc. 4.* Aber er legte auf einen jeglichen die Hand / und machte sie gesund. Wie aber die Juden die Gnaden-Quellen verstopffet/ die Augen verbunden / die Kleider abgezogen/ Hand und Fuß angenagelt / da hat er seine Barmherzigkeit in seinem Mund versammelt / er hat noch seine Jungen gebraucht / da er für seine Beleybiger gebetten: *Pater ignosce illis, quia nesciunt, quid faciunt: Varrar verzeyhe ihnen / dann sie wissen nicht/ was sie thun!*

So sehen sie dann / alle Glieder Jesu helfen zusammen/ die Sünder zu erlösen: Auf/ auf dann ihr arme Sünder / kommet alle her zu Jesu / fallt reumüthig vor ihn nieder/ bittet demüthig um seine Grad/ auf daß ihr von euren Sünden frey/ und darauf selig werdet/

A M E N.





Am Fest der unbesleckten Empfängnuß Mariä.

THEMA.

De qua natus est Iesus. Matth. 1.
Von welcher geböhren ist Iesus.

Syn.

Gleichwie die göttliche Barmherzigkeit mit der Gnad Mariä vor-
kame / also kommt sie auch den Sündern vor.



Die Heil. Kirch das Fest der unbesleckten Empfängnuß Mariä hochfeyerlich halten lassen / will sie uns darbey ermahnen / andächtlich zu glauben / und aus tieff gegründeten Ursachen darsfür zu halten / daß Maria / ob sie zwar auch als ein Tochter des Adams von Joachim und Anna durch den natürlichen Weeg empfangen / und beschweden auch mit der allgemeinen menschlichen Erbsünd hätte sollen besleckt werden / sie gleichwohl aus sondern Gnaden des Allerhöchsten / als der sie aus so viel Million tausend Menschen für seine wahrhafte Mutter auserwählt / mit selbiger Erbsünd nicht besleckt worden seye.

Und wer soll gedenccken / daß die Königin der Engeln einmal ein Sclavin des Teuffels / daß die Kayserin des Himmels einmal ein Unterthanin der Höllen / daß die Mutter der Gnaden einmal ein Tochter des Zorns / daß die Gebährerin des göttlichen Wortes einmal ein Feindin Gottes seye gewesen? Nein / keiner wolle diß gedenccken / sondern vielmehr wollen alle glauben / daß derjenige Gott / welcher die Knaben in dem Babylonischen Ofen von den Flammen unberührt erhalten / werde auch die seeligste Jungfrau von der Mackel ihrer Anherin befreyet haben.

Wann ein H. Bernardus vermög / daß das papierene Blat / worauf er seine Feder angesehen / von dem abfallenden Regen nicht beneget worden / warum solte nicht Gott von dem gemeinen Sünd-Fluß der Erb-Mackel eines schneeweisse Jungfrau Pergament haben frey können halten / worauf er sein ewiges göttliches Wort zu schreiben gedachte? Solle David in dem gefährlichen Kriegs-Gerümmel seinen Hauptknechten zugeruffen haben: *Servate mihi puerum Absalon.* 2 Reg. 18. **Verwahrt mir den Knaben Absalon:** Unerachtet dieser sein ungerathener rebellischer Sohn war / so dörfen wir wohl glauben / der

milsgütigste Gott werde in der allgemeinen menschlichen Niederlag seiner göttlichen Gnad anbefohlen haben: *Serva mihi Mariam:* Daß sie ihme Mariam solle Schadloß erhalten.

Es saget der Heil. Damascenus. die Gnad seye der Natur gleichsam vorkommen / und die Natur habe sich in etwas verweilet / auf daß die Gnad Mariam ehender ergreiffe / *Gravia factum antevertere minime est ausa, verum tantisper expectavit:* Die Natur hat sich gar nicht getrauet der Gnad die Frucht zuvor zu entwenden / sondern hat sich so lang verweilet: Dahero geschehen / daß Maria / ehe daß die Natur / also zu reden / an ihr Hand angelegt / schon von der Gnad mit allen Himmels-Schätzen bereichert / und also ohne Mackel ganz rein empfangen worden. Welches ich weitläutiger will erklären / und darbey erweisen / daß die Gnad in uns auch / uns aus der Gefahr zu helfen / vorkomme / ehe wir selbige verlangen. *Attendite.*

Es sagt der Heil. Matthäus im heutigen Evangelio: Das Buch der Geburt Jesu Christi: Dieses / sagt der Heil. Chrysostr. hom. 2 in Matth. ist ein Buch / worinnen alles begriffen ist / was dem Menschen nutz und heylsam ist / worinn das Mittel beschrieben ist wider die Erbsünd / mit der das menschliche Geschlecht behaftet worden. Aber mercken sie wohl auf die Redens-Art des Evangelisten. Er sagt: *Abraham hat gezeugt den Isaac / Isaac hat gezeugt den Jacob / und also so fortan:* Wie er aber zu Maria kommt / bey welcher das Mittel ist wider die Erbsünd / *de qua natus est Iesus.* von welcher Iesus geböhren ist / der allen mit seinem Blut darvon geholfen / da gebraucht er sich des Wortes: *Genuit:* hat gezeugt / nicht / er nennet sie nicht ein Tochter / sondern ein Mutter Jesu / warum? darum / spricht Salmeron To. 3. tr. 18. *Ut indicaret alienam ab ullo crimine Virginem, parentes subicit:* Damit er anzeigte /

zeigte / daß diese Jungfrau von aller Sünd / folgsam auch von der Erbsünd / frey seye / hat er ihre Eltern verschwiegen.

Wiewohl sie der Natur nach von Adam her sproßet / so ist sie doch kein Tochter desselben als ihres Haupts in sittlichen Verstand / daß sie die Sünd von ihm ererbte / Dann die absonderliche Gnad Gottes hat sie davon präservirt und vorbehalten.

Gleichwie ein Gärtner / welcher siehet / daß alle seine Äpfel von dem Baum in das Roth fallen / und Mackel bekommen / da aber der allerschönste auch fallen will / lauffet er geschwind hinzu / haltet sein Hand unter / und erhaltet ihn also vom Fall / und von der Mackel. A. A. Alle Vorelteren am Stamm Baum Maria seynd gefallen in die Erbsünd / als aber Maria die allerschönste unter allen Creaturen dem gemeinen Weeg nach / der natürlichen Erzeugung nach / auch hätte darein fallen sollen / da hat der gütigste Gott seine Gnaden Hand unter und vorgebogen / und sie also vor dem Fall in die Erbsünd frey erhalten / auch darzu mit allen himmlischen Gaaben und Gnaden gezieret / als ein künstliche Mutter Gottes.

Deshalb hat sie der himmlische Vater in sein absonderliche Sorg und Verwahrung dermassen eingeschlossen / daß Jesus Ecclesiastici 42. konte gesagt werden: *Filia Patris abscondita est: Die Tochter des Vatters ist verborgen.* Aber warum soll sie ein verborgene Tochter Gottes seyn? Wann sie darüber hören Richardum à S. Laur. so wird er sagen: *Gott habe in Maria als in einem Schatzkasten hinterlegt allerhand Gaaben der Gnaden / der Verdiensten / der Tugenden / der Prærogativen und Vorzügen / deshalb hatte er diesen kostbarsten Schatz vor den höllischen Raubern verborgen / daß er noch von der Erb- noch von der würcklichen Sünd einigen Schaden leyden möchte / ut nesciat violari, neque corrumpi ullis insidiarum fraudibus,* spricht der Heil. Hieron. Ep. 19. cap. de Assumpt. *Damit sie auf keinerley Weis kunte geschwächt noch verfehrt werden durch List oder Betrug.*

Nun so ist Maria ein hinterlegter / verborgener Schatz Gottes? ja / so seyd dann alle getröstet / dann der Heil. Matth. c. 12. sagt: *Bonus homo de thesauro suo profert bona: Ein guter Mensch bringe Gute herfür aus seinem guten Schatz.* Christus Jesus ist dieser gute Mensch / spricht der Heil. Albertus Magnus in Bibl. Mar. der zugleich Gott und Mensch / der allein gut / dieser gibt von seinem Schatz herfür lauter Güter der Gnad / der Barmherzigkeit: er theilet aus diesem Schatz denen Sündern die Verzeihung mit / denen Kranken die Gesundheit / denen Bedürff-

tigen die Hülff / denen Betrübten den Trost / dann durch Mariam werden eröffnet die Himmel / geschlossen die Höll / aufgelöset die Sünd / gebunden der Sat in / vertrieben der Tod / wiedergebracht das Leben.

Gelt Heil. Bernarde ich rede recht? ja sagt er serm. de Nativ. B. V. Redempturus humanum genus, pretium universum contulit in Mariam: *Da er kommen / das ganze menschliche Geschlecht zu erlösen / hat er den völligen Werth in Mariam verlegeret / auß daß sie uns allen voll seye der Gnaden: Gratia plena cognominata est: seget hinzu der H. Athanasius serm. de Deip. V. Eò quod ab impletione Spiritus Sancti omnibus gratiis abundaret. & virtute Altissimi obumbraretur.* Dann deswegen ist sie voll der Gnaden zugennet worden / weil sie von der Erfüllung des Heil. Geistes den Ueberfluß aller Gnaden hatte / und von der Krafft des Allerhöchsten überschattet wurde.

Dieses scheint vorgebildt zu seyn im alten Testament Gen. 24. Als Elieser ein Diener des grossen Patriarchen Abrahä die schöne Rebeccam als ein Braut für den jungen Isaac suchte / hat er solche bey den Brunnen angetroffen / und also angedet: *Præbe mihi paxillum aquæ dehydria tuâ: Gib mir ein wenig Wassers aus deinem Krug zu trincken: Rebecca war ganz höfflich / hebte den Krug von den Achseln / gabe ihm zu trincken / erbietete sich hernach auch seinen Cameelen das Trincken zu geben.*

A. A. Dieses ist ein eigentliche Figur der seligsten Mutter Gottes Maria / welche nicht ein Braut / aber ein Mutter ware des warhafften Isaacs Christi Jesu / welche bey dem Gnaden-Bronn des Heil. Geists schöpfete / und voll tragte / nicht einen Krug Wasser / sondern sie selbst ware voll des Gnaden-Wassers / das von dem Krug ihrer Lieb nicht allem die Cameel / die Menschen und arme Sünder / sondern auch die Diener Abrahä / das ist / die Engel Gottes getränkert werden / wie der Englische Lehrer Thomas 3. part. q. 24. a. 5. ad 1. meldet: *Beata Virgo Maria tantam obtinuit gratiæ plenitudinem, ut esset propinquissima Auctori gratiæ, ita quod Deum, qui est plenus omni gratiâ, in se reciperet, & eum pariendo quodammodo gratiam ad omnes derivaret: Die selige Jungfrau Maria hat ein solche Völle der Gnad erhalten / daß sie dem Geber der Gnaden am allernächsten war / also zwar / daß sie Gott selbst / welcher aller Gnad voll ist / in sich empfieng / und da sie ihn geboren / die Gnaden auf eine gewisse Weis allen zuflösste und zubachte.*

Und mit diesen Gnaden hat die göttliche Barmherzigkeit Mariam schon angefüllt in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnis / che sie einige Gnad verlangen kunte / wie es der Königlich Prophet vor- gesagt Ps. 45. *Adjuvabit eam Deus mane diluculo* : **GOTT wird ihr helfen morgens früh** : Welche Wort der Heil. Hieron. also liest : *Auxiliabitur ipsi Deus in ipso ortu matutino* : **GOTT wird ihr helfen im frühen Aufgang schon** / nemlich in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnis wird er sie von der Erbsünd präserviren / vorbehalten / und mit der Gnad erfüllen / der sie von der Ewigkeit her zu seiner Mutter erwöhlet.

Liebste Zuhörer! wir haben auch Ursach genug / mit Maria die göttliche Barmherzigkeit zu preisen / dann durch sie seyn wir mittels des Heil. Tauffs von der Erbsünd befreiet / und hernach von vielen Gelegenheiten und Gefahren GOTT zu belegenden bewahret worden / welche ein Ursach hätten seyn können unsers ewigen Verdammnis / indeme sie uns den Erlöser und Bewahrer geböhren hat / von welchen S. August sagt de Nat. & Grat. c. 26. in fine pag. 502. *Sanat Deus per gratiam, non solum ut deleat, quod peccavimus, sed ut praestet etiam auxilium, ne peccemus* : **GOTT heylet durch die Gnad / nicht allein daß er vertilge / was wir gesündigt haben / sondern auch daß er Hülff leiste / damit wir nimmer sündigen.**

Um diese Bewahrung hat der H. David gebetten / da er Ps. 26. begehret : *A resistenibus dextera tua cultodi me, ut pupillam oculi* : **Bewahre mich / O HERR / wie einen Augapffel vor denen / die deiner rechten Hand widerstreben.** Wer seynd diese / die der rechten Hand Gottes widerstreben? Es seynd die Sünden / durch welche das Geschöpf mit unverschämter Vermessenheit dem Willen und Befehl seines liebreichsten Erlösers sich widersetzet. Diese Sünden widersehen sich seiner rechten Hand / mit welcher er die Gnaden austheilt / welches die Sünden nicht zulassen / also bittet David / vor den Sünden bewahret zu werden / indeme er sagt : *A resistenibus dexterae &c.* Er setzet die Weisgleich hinzu / *ut pupillam oculi* , **wie einen Augapffel bewahre mich** ; Einen Augapffel zu bewahren haltet man die Hand vor / damit nichts darein falle / man wartet nicht / bis würcklich etwas darein gefallen / sondern man verhütet / daß nichts darein falle. Also hat GOTT Mariam wie seinen rechten Augapffel vor der Erbsünd bewahret / er hat nicht gewartet / bis sie darein gefallen / sondern verhütet / daß sie nicht darein gefallen ist. Also sollen wir auch bitten / daß uns GOTT bewahre / *ut pupillam oculi* , **wie einen Augapffel vor denen**

würcklichen Sünden / wie er Mariam behütet vor der Erbsünd.

Ach ja liebste Seelen! einen so gnädigen GOTT haben wir / daß er uns seine Barmherzigkeit anerbiete / da wir am wenigsten daran gedencken : *Dann Nullus Deum meritis antecessit, ut tenere eum quasi debitorem posset, sed ipse potius omnes gratia praevenit, ut subsequi possint eorum bona opera* : sagt S. Anselm. super Ep ad Rom. c. 11. ante fin. **Keiner ist GOTT mit Verdiensten vorgangen / so daß er ihne gleichsam für einen Schuldner halten könnte / sondern vielmehr ist GOTT selbst mit der Gnad allen vorkommen / auf daß ihre gute Werck erfolgen können.**

Es führet mancher ein sündhaftes Leben / er lebt im Stand der Todtsünd / in welchem wann er stirbe / stirbe er übler als ein Viehe / dann er würde ewig verdammt / daßoch hat er keinen einzigen Gedanken zu beichten / ja er hat einen Abscheuen darvor / er gedenckt an nichts weniger als sein Seel und Seeligkeit / jedoch berufft ihn GOTT zu einer eifrigeren Predig / wird darinn bewegt / und zu einem bessern Leben bekehrt / die göttliche Barmherzigkeit ist einem solchen vorkommen / und hat ihn vor der ewigen Verdammnis bewahren wollen : *Dann / wie gar schön der H. August. spricht ibid. c. 32. prope med. pag. 504. Praevertit, ut peccet vivamus, subsequitur, ut cum illo semper vivamus* : **GOTT kommt uns mit seiner Gnad vor / daß wir fromm leben / folget uns nach mit seiner mirwürckenden Gnad / auf daß wir mit ihme immer und ewig leben sollen.**

Begebet euch mit euren Gedanken bis vor die Thür des Tempels zu Jerusalem / allort werdet ihr fernere Prob dessen finden. Vor dieser Thür wurde täglich ein armer / von Mutter Leib her lahmer Mann niedergesezt / *ut peteret Eleemosynam ab introeuntibus. Act. 3.* **Daß er bettelte das Allmosen von denen / die in den Tempel giengen.** Als nun auf einen Tag die zwey Jünger Christi Petrus und Joannes hinein giengen / beehrte er auch das Allmosen von ihnen / sie haben ihn aber dafür gesund und gerad gemacht / obwohl er nicht daran gedacht gesund zu werden. Es ware dieser arme Mann schon über die 40. Jahr lahm / und seines Elends dermassen gewohnt / daß er gar nicht mehr gedachte einige Hülff zu suchen und zu begehren / und wurde doch durch die Gnad Gottes gesund.

Mein Christ! der du dich vielleicht in dem Stand der Todtsünd befindest / ganz krumm und lahm / ohne alle Bewegung zur Tugend auf dem Weeg der Ewigkeit bist / wo hast du die Zeit her hingedacht? Gelt es ist wahr? Du hast bishero am mehresten

sten gedacht / ut Eleemofynam acciperes, daß du ein **Almosen empfiengest**: Du hast meistens nur geforgt um das **Almosen** / um die Nahrung / um die Kleidung / um den Leib zu erhalten / wie es aber um die **Seel** stehe / hast du vergessen / wiewohl die Noth der Seele in einer Todtsünd viel grösser ist / als jene des Leibs. Woher dieses? Ach! weil du schon gewohnt bist im Stand der Sünd zu seyn / so hast du deiner wahren Nothdurft vergessen: Peccatores, sagt Berchor. 1. 33. mor. script. c. 3. non curant, nisi terrena bona accipere, de spiritualibus non curantes: **Die Sünder haben kein Sorg** / als nur die zeitliche Güter zu bekommen / nach den geistlichen fragen sie nichts. Und dennoch / und dennoch lasset der grundgütigste Gott mit seiner Anfunft in menschlichem Fleisch ihnen seine Barmherzigkeit verkünden und anbieteten: Lasset ihnen sagen / er wolle sie von ihren Sünden entbinden / und an der Seel gesund machen / wann sie nur reumüthig zu ihm kommen / quoniam ipse, ut velimus, operatur incipiens, qui volentibus cooperatur perficiens, **wel len er anfangen zu würcken und machen** / daß wir wollen / und hernach denen **Wollenden** mitwürcker / damit sie es auch erfüllen / und also vollkommen machen; wie es gar schön der H. August. erklärt de Grat. & Lib. Arbitr. c. 17. post init. pag. 897. Daher spreche ich ihnen allen zu mit dem Heil. Propheten Isaiä. c. 55. **Quærite Dominum, dum inveniri potest, invocate eum, dum prope est. Suchet den HErrn / da man ihn finden kan / ruffet ihn an / da er nahe ist**: Weil dann Gott so gnädig ist / so suchet und begehret nicht nur das Zeitliche / sondern sey auch bedacht auf das Heyl der Seelen / suchet euren **GOTT** und **HERRN** / da er noch zu finden ist / ruffet ihn reumüthig um Verzeihung an / da er ganz nahe ist / da er noch bereit ist / allen zu helfen / wie er Maria geholfen.

Er hat Mariam behütet / daß sie nicht in die Erbsünd gefallen; Er behütet uns vor vielen Gelegenheiten / darinnen wir in würckliche Sünden gefallen wären / hat uns also sein Barmherzigkeit erwiesen / da wir doch selbe noch nicht verlanget. Dieses hat wohl erkannt der H. August. Darum hat er Lib. de dilig. Deo ausgeschrien: **Ich wäre in viele Sünden gefallen / wann die Gelegenheit darzu gewesen wäre / aber aus Gottes Erbarmung ist es geschehen / daß mir keine solche Gelegenheit ist zugestossen**: **Du o HErr! hast mich nicht allein von denjenigen Sünden erlöset / die ich begangen hab / sondern auch von denen / die ich nicht begangen**. Auch wir / liebste Zuhörer / müssen der göttliche Barmherzigkeit also mit S. Augustino danken /

weil wir in alle jene Sünden gefallen wären / in welche andere Menschen seynd gefallen / wann sie uns vor der Gelegenheit nicht behütet hätte. Höret noch mehr! Maria hatte sich nicht selbst von der Erbsünd können präserviren / die **Gnad Gottes** hat solches gethan aus den Verdiensten Christi / der seine Mutter auch erlöset hat **Redemptione præservativa**, wie die Gelehrte reden / durch die Vorbehaltung / non reparativa, und nicht durch die Verbesserung.

Also wann ich und du / mein Sünder / in ein schwehre Sünd gefallen / so können wir uns aus diesem elenden Stand nicht selbst heraus helfen / die Barmherzigkeit Gottes muß da helfen / sonst fahren wir mitten in die Hölle hinein: **Dann Nullus posset insidias inimici lusterre, seu carnales æstus naturali quodammodo igne flagrantes vel extinguere vel reprimere, nisi gratia Dei vel juvaret fragilitatem nostram, vel protegeret ac munitur**: sagt der Heil. Cass. Coll. 2. Abbat. Moyl. c. 13. **Keiner könnte die Nachstellungen des Feinds übertragen / oder die fleischliche mit einer gleichsam natürlichen zig brinnende Flammen entweder auslöschten / oder zuruck treiben / wann nicht die Gnad Gottes unserer Gebrechlichkeit entweder beystunde / oder doch behütete und stärckte**. Ja der Heil. Joann. Chrysol. sagt: **Impollabile est, bonum aliquod quempiam agere rectè, non habitâ supernâ gratiâ**. Hom. 25. super Genes. ante fin. **Unmöglich ist / daß einer etwas Gutes recht könne würcken / ohne die göttliche Gnad**. Daher invocare eum, dum prope est: **Ruffet den HErrn an / weil er nahe ist**. Und zweifflet nicht an seiner Hülff / dann er sagt durch den Propheten Isaiam c. 49. **Nunquid oblivisci potest Mater infantem suum? Vergisse auch ein Mutter ihres Kindes / daß sie sich ihres Leibs Kindes nicht erbarme? Du sollst aber wissen / wann schon die Mutter ihres Kindes vergessen und es verlassen solte / so will ich doch deiner nicht vergessen**.

Allhier vergleicht uns Gott einem kleinem Kind / weißt du warum? Ein kleines Kind von wenig Monaten kan sich nicht selber säubern / wann es unfauber ist / es kan von sich selber nicht aufstehen / wann es fället / es kan sich nicht selber beschützen noch erretten / wann es unter den Feinden und in Gefahr ist / es kan nichts begehren / wann ihm etwas abgeheth / sondern es muß alles von der Liebe und Güteigkeit der Mutter geschehen.

A. A. Wann ein Mensch in einer schwehren Sünd sich befindet / so ist er wie ein Kind / er kan sich von dem Koth der Sünden nicht selber säubern: Wann er in die Ungnad Gottes

Gottes gefallen / so kan er sich nicht selber aufheben; wann er von den bösen Feind und seinen Versuchungen umgeben / wann er in der Gefahr des Todes und der Verdammnis ist / so kan er sich nicht selbst erledigen / er kan nicht begehren / was er vonnöthen hat / nam quid oremus, sicut oportet, nescimus: spricht der Heil. Paulus Rom. 8. **Dann wir wissen nicht, was wir beten sollen / wie sich gebührt.** Also bist du mein Sünder wie ein lauterer Kind / jedoch seye getrübt in dieser deiner Armseeligkeit / dann der barmherzigste Gott will mit dir umgehen wie eine Mutter / er will dir in allen deme helfen / worinn du dir nicht selbst helfen kannst. Ja wann schon ein Mutter ihres eigenen Kinds solte vergessen / und selbiges verlassen / so will er dich doch nicht verlassen / noch deiner vergessen / er will dir in allem helfen / er will dir gnugsame Mittel an die Hand geben / dich selig zu machen. Dahero sagt Lactantius Firmianus de ira Dei c. 23. a medio pag. 323. Deberemus Deum omnino & amare, quod Pater est (ich setze hinzu / quod Mater est) & honorificare, quod beneficus est: **Wir sollten alle so wohl Gott lieben / weil er ein Vater ist (ich sag darzu: weil er wie ein Mutter ist) und ihn ehren / weil er gütlich ist.**

A. A. **Bewerbet euch auch beynebens um die Gunst der unbefleckten Mutter und Jungfrauen Mariä / welche ein Mutter der Barmherzigkeit ist / so euch öfters in Christo ihrem Sohn zur Gnad gebähren kan / von welcher oben der Heil. Athanasius gesprochen: Gratiā plena cognominata est, quod ab impletione Spiritus Sancti omnibus gratis abundaret: **Dass sie voll der Gnaden seye genant worden / weil sie von der Erfüllung des h. Geists überfließet:** Worvon sie die Cameel und die Menschen / das ist / die Sünder und die Gerechte erquicket.**

Erfahren hat solches jener Adelige Jüngling / von deme P. Alexius Segala Capuc. in Arte piē amandi B. V. fol. 20. schreibt / daß er von seiner Frau Mutter in aller Gottesforcht erzogen / und zur Andacht gegen der seligsten Mutter Gottes angehalten seye worden. Als er aber nach Hof came / ein Edel Knab zu seyn / wurde er verführt / und führte endlich ein so ärgerliches Leben / daß man ihn von Hof fort geschafft / und das Land verboten; Weil er aber nicht wuste wohin / gesellte er sich zu denen Banditen und Strassenräubern / unter denen er bald der Räubersführer wurde / und wuschete seine Hand in vielem unschuldigen Blut: Der barmherzige Gott aber wolte seinen Sünden ein End machen / woran er noch nicht gedach-

te. Er wurde ungefähr von der Obrigkeit gefänglich eingezogen / und nach kurzem Proceß zum Tod verurtheilt; Er fieng in der Nacht an erschrecklich zu lamentiren / daß er zu seiner Frau Mutter höchstem Herkenleyd / und seines gangen Geschlechts größter Schand unter den Händen eines Scharffrichters solte sterben. Bey dieser Betrübniß wolte der böse Feind nichts veräumen / erschiene ihm in Gestalt eines schwarzen Manns / versprache ihm die Befreyung / wofern er den Catholischen Glauben und Christum verlaugnen / die h. Sacramenten samt der Catholischen Kirchen verwerffen wolle: Der verstockte Mensch / aus Begierd seiner Freyheit / thate alles / und steckte sich so weit in die Bosheit / daß ihm nimmer zu helfen ware; Allein die göttliche Barmherzigkeit wolte gegen ihm ein Mutter seyn / wolte ihn noch nicht verlassen / erhielt in ihm noch die einzige Andacht zu der allerreinsten Mutter Gottes / dahero als der Satan von ihm auch verlangte / Mariam zu verlaugnen / und aller ihrer Fürbitt sich zu verzeihen / da erinnerte er sich der gegebenen Lehr seiner Frau Mutter / daß er die Andacht zur seligsten Jungfrau nie solte verlassen / und widersagte dem bösen Feind: Mariam verlasse er nicht / sondern schencke sich ihr von neuem / und hoffe durch sie noch Gnad bey ihrem liebsten Sohn / den er so spöttlich verlaugnet habe / worauf der höllische Feind weichen mußte.

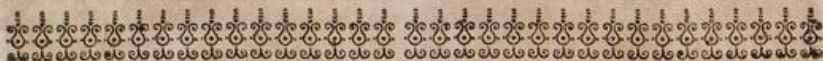
Nun höret / wie die göttliche Barmherzigkeit / und Maria die Mutter der Barmherzigkeit / wie zwey liebevolle Mutter geholfen haben diesem großen Sünder / der sich selbst nicht mehr helfen konnte.

Auf die Fürbitt Mariä hat die göttliche Barmherzigkeit ihm ein vollkommene Reu über seine Sünden verlichen / daß er seine Sünden vollkommen und herzlich bereuet und gebeichtet hatte. Wie man ihn zum Tod hinaus führte / bettete er nichts anders / als Gott um Verzeihung / Mariam um Hülf und ihren Beystand. Es wurde diesem bereuten Sünder vergönnet / in einer Capell noch ein kleine Andacht zu verrichten vor einem Mariä Bild / und sehet Wunder! wie er diesem Bild würcklich die Füß küßete / streckte es beyde Hand aus / umfangte diesen ihren Diener / hielt ihn so stark / daß ihn kein menschlicher Gewalt hinweg reißen könnte / wordurch öffentlich angezeigt wurde / daß er im Himmel Barmherzigkeit erhalten habe / deshalb hat ihn die weltliche Obrigkeit auch los und ledig gesprochen / er aber hat hernach bis an sein End ein gottseliges unsträfliches Leben geführt.

A. A. Was jene Mutter diesem ihren Sohn gerathen / das rathe ich ihnen allen / daß sie nemlich die Andacht zu der allerse-

sten Mutter Gottes niemals sollen verlas-
sen / Mariam sollen sie beständig und an-
dächtig verehren / von welcher der Heil.
Hieron. To. 9. Ep. 10. de Assumpt. B. V.
schreibet: Quidquid in ea gestum est, to-
tum puritas, totum gratia fuit, totum
misericordia: **Alles was in Maria ge-
würckt ist worden / ist ein lautere Kei-
nigkeit / ein lautere Gnad / lauter
Barmherzigkeit gewesen.** Weil sie
dann gang rein / schön und unbesieckt / des-

halbten kan sie von Gott alle Gnad und
Barmherzigkeit ausbringen. Dahero
lasset uns jest ihre unbesieckte Empfäng-
nis / ihr unverletzte Keinigheit verehren /
auf daß wir durch sie auch verdienen die
Barmherzigkeit; Wir haben alle verdie-
net das Urtheil des ewigen Todts / aber
wann Maria die Gnadenreiche Arm ihres
mütterlichen Schages über uns ausstre-
cket / so werden wir sicher erhalten werden
bey dem ewigen Leben. Amen.



Am Dritten Sonntag im Advent.

T H E M A.

Vox Clamantis in deserto. Joan. 1.

Ein Stimm des Ruffenden in der Wüsten.

Syn.

**Die Sünd machet irren in einer Wüste: die göttliche Barmher-
zigkeit ruffet zurück.**



In grosses Glück ist es
jenen / die sich in einem
Wald verirret / wann
sie eine Stimm hören /
welche sie wieder auf den
rechten Weeg beruffet.
Euch vermeine ich / ihr
unglückselige Sünder: Ihr / ihr habt euch
verirret / seyd von dem rechten Weeg des
Himmels abgewichen / so daß ihr mit jenen
Gottlosen bekennen müisset Sap. 5. Erravi-
mus à via veritatis: **Wir seynd von dem
Weeg der Wahrheit weit ir gegangen.**
Aber o Glück! heut höre ich eine ruffende
Stimm: Ego vox Clamantis in deserto,
spricht der H. Joannes der Tauffer / pa-
rate viam Domini: **Ich bin ein Stimm
des ruffenden in der Wüsten / richtet
den Weeg des Herren: Etliche Leh-
rer lesen diese Wort mit einem Absatz /
nemlich: Ego vox Clamantis, ich bin ein
Stimm des ruffenden / in deserto pa-
rate viam Domini, in der Wüsten rich-
tet den Weeg des Herrn: und fragen
hernach / was diß für ein Wüsten seye / so
da vonnöthen hat in ein triebene Bahn
verändert zu werden? Hugo Card. in Luc.
c. 3. ist der Meynung / daß diese wilde Wü-
sten seye und vorstelle / peccatores deser-
tos à gratia, die Sünder / so von der
Gnad Gottes verlassen seynd / oder
das Herk des Sünders / von welchem
Gott abgewichen / und es mit Disteln und
Dörnern der Lastern überwachsen gang
ed gelassen / in ein recht verwildete Wü-
sten verkehrt ist.**

Gleichwie das Heiligthum auf dem
Berg Sion zu Zeiten des Juda Maccha-
bai ausgesehen hat / wie 1. Macch. 4. zu le-
sen: **Und sie sahen / daß das Heilig-
thum verwüestet ware / und der Altar
entheiliger / daß auch die Porten ver-
brennet / und in den Vorhöffen junge
Bäumlein gewachsen waren / wie ein
Wald.** Ein gleiche Beschaffenheit hat
es mit dem Herzen eines Sünders / es
wird zu einer wüdesten Wüsten / darinn
sich der Mensch dermassen verirret / daß er
vom Weeg des Himmels völlig abwes-
chet.

Aber mercket auf ihr irrende Sünder!
Es ist ein ruffende Stimm in der Wüsten:
Joannes der Tauffer sagt / er seye diese:
Gar recht / dann Joannes heisset so viel
als gratia die Gnad: kan also gesagt wer-
den / die Gnad und göttliche Barmherzig-
keit seye die ruffende Stimm / so die irren-
de Sünder aus ihrer Wüsten heraus auf
den rechten Weeg ruffe / so sagt sie selbst
bey Matth. 9. Non veni vocare iustos,
sed peccatores: **Ich bin nicht kommen
zu beruffen die Gerechten / sondern
die Sünder.** Wie ich zu ihrem Trost mit
mehreren will erweisen / sie bereiten ihre
Herzen und Ohren / damit sie die Stimm
Gottes nicht überhören / so fahre ich fort
im Nahmen des Herrn.

Daß der elende Sünder ein grausame
Wüsten seye / bejahet gleich der H. Tho-
mas von Villa nova Dom. 4. Adv. und
sagt: Desertum hoc est peccator: **Der
Sünder ist diese Wüste: Aber warum?
darum/**

darum / weil er die Eigenschaften einer Wüsten an sich hat; dann erstlich ist das Herz eines Sünders verwildet und verwachsen / ungepflanzet / ungearbeitet / daher auch fruchtbarer und nutzbarer Saame darinn nicht fruchtet.

Der Heil. Evangelist Joannes hat die Gnad Gottes einen Saamen genennt / Semen ipsius in eo manet, sein Saame bleibt in ihm: 1. Joan. 3. Dann wie Lyranus meldet / so ist die Gnad der Saame der Tugenden / der guten Wercken / der ewigen Glorie. Daher sagt S. Joannes von jener Frau / welche er Apocal. 12 gesehen mit der Sonn bekleidet / mit dem Mond unter ihren Füßen / und mit Sternen gecrönet / daß sobald sie einen Sohn geböhren / seye er zu Gott und zu seinem Thron hingenommen worden. Durch diese Frau wird bedeutet ein Seel / welche in der Gnad Gottes stehet / so bald sie nur ein gutes Werck als ein Kind herfür bringt / ist es Gott angenehm und gefällig / darum kommt es zu Gott / und verdient die ewige Seeligkeit.

Herentgegen wann ein Mensch in ein schwere Sünd einwilliget / so macht er sein Herz zu einer öden Wüsten / die unfruchtbar ist / worinn der göttliche Saame / die Gnad nicht aufgehet / ersticket darinn / bringt keine gute verdienstliche Werck herfür / so doch von einem solchen Herzen kan gesagt werden jenes Genes. 1. Terra inanis & vacua: Die Erde war hieher leer und leer: Die Ursach sezt der H. Text gleich hinzu: Tenebrae erant super faciem abyssi: Daß Anfangs der Erschaffung die Erde leer und ohne Früchten ware / war die Ursach / weil die Sonn abgieng / die alles fruchtbar machet / es ware finster auf der Erffte.

A. A. Durch die Finsternuß wird verstanden die Sünd / so lang sie in dem menschlichen Herzen ist / wird selbiges keine Frucht der heylreichen Tugenden / der Verdiensten / der ewigen Glory würdige Werck herfür bringen. Dann Hostia impiorum abominabiles, quia offeruntur ex scelere: Prov. 21. Der gottlosen Opfer ist ein Greuel / dann sie werden aus Sünden geopffert. Also auch sagt Bellarm. in Pl. 142. Sicut terra sine aqua inanis est & vacua, sic anima sine gratia Dei nullos producit fructus: Gleichwie die Erde ohne Wasser Frucht und hieher leer ist: also bringe auch die Seel ohne die Gnad Gottes keine Früchte herfür.

Solches hat erfahren der König Antiochus: Dieser hat viel Gebets verrichtet und zu Gott geschickt / aber ganz ohne Verdienst: Non erat misericordiam consecutus: spricht der Heil. Text 2. Macch. 9. Er wurde kein Barmherzigkeit erlangen. Die Ursach ware die Sünd der

Gotteslästerung / die er auf seinem Herzen hatte / und noch nicht bereuet.

Erfahren hat dieses Judas der Verräther: dieser hatte in dem letzten Abendmahl auch genossen das wahre Fleisch und Blut Christi Jesu / aber ohne Verdienst / ohne Nutzen: Die Ursach ware / weil er in seinem Herzen einen tödlichen Haß wider Christum hägete. Erfahren wird dieses ein jeder Sündler vor dem Gericht / daß derjenige / der mit einer schweren Todtsünd behaftet / wann er sich schon halber zu todt fastete / wann er alle Tag feyerte / und alle Verbücher ausbette / dan noch nicht den mindesten Grad oder Stasfel der ewigen Glorie darmit verdiente / dann Gott sagt selbst Isa. 1. Calendas vestras & solemnitates vestras odivit anima mea; manus enim vestrae sanguine plene sunt: Meine Seele ist feind euren Neumonden und Festen / sie seynd mir verdrüssig; dann eure Hand seynd voll Bluts. Vor aus erhellet / daß das Herz eines Sünders ein recht wilde Wüsten seye / weil darinn kein guter Saame Früchten der Verdiensten bringet.

Bohl aber / spricht gemeldter Heil. Thomas l. c. generat spinas & tribulos, sentibus & vepribus densis pravaram cogitationum & desideriorum est oblitus undique. Ein solches Herz kan nichts anders herfür bringen als Distel und Dörner / dicke Nesseln und Kletten der leichtfertigen / unflätigen / bösen Gedanken / und schändlichen / viehischen Betrüden / nach Zeugnuß Christi der ewigen Wahrheit: De corde exeunt cogitationes male. Matth. 15. Aus dem Herzen kommen arge Gedank.

Aber es bleibet nicht bey Disteln und Dörnern; In einer Wüsten seynd auch grosse / wilde / unfruchtbare Bäume zu finden: O Sündler / dein Herz ist ein solche Wüste! Also bekräftiget es der hocherleuchte Cardinal Hugo in Pl. 28. sprechend: Cor peccatoris dicitur desertum, quia in fructuosis arboribus constitum per pravorum morum consuetudinem: Das Herz des Sünders ist ein Wüste / mit lauter unfruchtbaren Bäumen der bösen Sitten und Gewonheiten besetzt.

In manchem Herzen stehen diese Bäume gang die ansinander / er hat der bösen Gewonheiten gar zu viel: Er hat ein böse Gewonheit alles übel anzulegen: Er hat ein böse Gewonheit falsch zu urtheilen / falsch zu schwören / Treu und Ehr abzuschneiden: Er hat ein böse Gewonheit zu spielen / zu fluchen / zu Sacramentiren / zu liegen und zu betriegen: Er hat ein böse Gewonheit sich voll zu trincken / Unkeuschheit zu treiben / Unkeusch anzutasten / unflätige Zotten zu reden; Alle diese böse Gewonheiten haben bey ihm so tieff eingewur-

zelt / wie starke grosse Baum / die man nicht leicht mehr kan ausreissen.

Die Erfahrung kan uns dessen die Prob geben: Wie oft hat sich ein Unkeuscher vorgenommen / er wolle sich absönderen von einer Person / mit welcher er unziemliche Gemeinschaft gehabt? Wie vielmal hat ein Spieler das Karten und Würfflen verredet / weil es ein Ursach alles Übels an Leib und Seel? Wie oft hat ein anderer sich fürgenommen / das Schwören / Fluchen und Gotteslästern zu lassen / weil er wohl erkennet / daß er auf solche Weis sich selbst verdamme? Aber diese ihre Fürsaz seynd niemal in das Werck gerichtet worden; Warum nicht? darumb / diese Baum seynd schon zu stark / die Gewonheiten haben schon zu tieff eingewurkelt / daher seynd sie schwerlich / schwerlich auszureissen / unterdessen bleibt in einem solchen Herzen ein lautere Bildnuß.

Und in diese Bildnuß führet manche untreue Seel ihren himmlischen Bräutigam hinein / worüber er sich höchlich beklagt bey Jerem. 2. Traduxit nos per desertum, per terram inhabitabilem & in viam. per terram sitis & imaginem mortis; Sie hat mich geführt durch die Wüsten / durch ein ungebautes Land / darinn nicht zu wohnen ist / durch ein dürres Land / allwo Schatten des Todes ist.

Ey Sünder und Sünderin! soll dieses von dir können gesagt werden? Von dir / so du erschaffen bist zu einem lebendigen Tempel des Allerhöchsten? von dir / so erschaffen bist zu einem Ebenbild der göttlichen Dreysaltigkeit? von dir / so geschworen hast unter das Fähnlein Christi in dem Heil. Tauff? von dir / so prangest mit dem höchsten Ehren-Titel eines Catholischen Christen? von dir soll es gesagt werden / daß du deinen GOTT und HERRN in ein wildes / wüstes / ödtes / ungebautes / ungeziertes Herz hinein führest? Ja gewis ist es / daß viel Menschen solche Herzen haben / und empfangen doch ihren Heyland / führen ihme darein zu seiner höchsten Beleydigung / und machen erst ein rechte Wüsten daraus. Ein Wüsten spricht obermeldter Heil. Thom. 1. c. Ist ein Wohnung der wilden Bestien / Schlangen / Krotten und Scorpienen: Suche jemand in dem wüsten Herzen eines Sünders / was wird er darinn anderst finden / als lauter giftige Thier.

Der Heil. Joannes der Tauffer predigte einstens in der Wüsten / da auch Pharisäer und Saducäer zugegen waren / welche voller Hoffart / Furwis und Bosheit waren / zu denen sprach er: Progenies viperarum. Matth. 5. Ihr Natter, Gezüchte! Dieses kan ich von jedem sündigen Menschen sagen / daß sie denen jungen

Nattern gleichen. Von diesen schreiben die Natur-kündiger / daß ihre Mutter sie mit ihrem Blut ernehre / und die Zeit erwarte / bis sie selbige an das Taglicht bringe / die junge aber wollen nicht so lang auf ihr Freyheit warten / zerreißen ihr das Inngewend / bringen also ihr Mutter ums Leben / die ihnen das Leben gegeben / und gehen mit Gewalt heraus: Die Mutter hätte sie gern länger bey sich behalten / die Junge aber wollen die Zeit nicht erwarten. Dergleichen junge Nattern findet man genug in der Wüsten eines Sünders: Dann wie viel schwere Sünden in dem Herzen seynd / so viel junge Nattern seynd darinn / welche diejenige Seel um das Leben bringen / die sie geböhren / welche unserm GOTT und Heyland seinem Leib zerreißen und zerfegen / ja wo es möglich wäre / ihme das Leben nehmeren / der uns das Leben gegeben / der uns mit seinem Blut ernähret / der uns wie ein Mutter liebet / und gern länger bey sich wolte behalten / allem wir reißen mit Gewalt aus / suchen und folgen unsern freyen Willen / fragen nichts darnach / wann schon Iesus dadurch verleset / zerrissen / beleidigt wird: O progenies viperarum! O ein rechtes Natter-Gezüchte!

Wann sie es nicht glauben wollen / daß dergleichen giftige Thier in dem wüsten Herzen eines Sünders sich aufhalten / so zeige ich ihnen solche in einer warhafften Geschicht / welche zu lesen in Spec. Exemp. V. Confessio. Exemp. 27. In Gelderland hatte ein Frau mit einem ihrem Bluts-Verwandten ein Blut-Schand und Ehebruch begangen / wegen Grösse dieser Sünd hat sie aus Schamhaftigkeit die Beicht 11. Jahr lang verschoben. Einstens kamen zu ihr zwey frembde Dominicaner, da gedachte sie dem einen zu beichten / weil er unbekannt; so offt sie ihme dann eine Sünd offenbarte / sahe der andere Bruder eine Krott aus ihrem Mund heraus kriechen / und zu der Kirch hinaus hupffen / deren viel waren. Endlich came ein überaus grosse abscheuliche Krott / ware schon halb vor dem Mund / und wolte allbereits heraus springen / wendete aber bald wieder um / und kroche zum Hals wieder hinein: Disz ware jene grosse Sünd / welche sie aus Schamhaftigkeit verschwiegen; gleich darauf hupffen die andere Krotten wieder zur Kirchen hinein / krochen wieder in ihren Mund / und mit ihnen noch ein andere grössere / abscheulichere Krott / dann wer ein ungültige Beicht verrichtet / begehret ein neue viel grössere Sünd / als alle andere gewesen. Diese Thier haben jene Seel ums Leben gebracht / von welcher sie erzeuget worden / dann jene Frau ist bald darauf des ewigen Todes gestorben / und ewig verdammt worden.

A. A. Wann uns der allmächtige Gott heutiges Tags noch mehr dergleichen Miracul thäte / so würde man Wunder sehen / was für unterschiedliche / grausame Thier aus der Wüsten eines jeden sündigen Herzens heraus kriechten / welche nicht allein ihre eigene Seelen tödten / sondern auch unsern liebsten Erlöser anfallen und schmerzlich verlegen / sintemals viel Menschen sich nicht schämen / diesen ihren Gott und Heyland durch ein unwürdige Communion in diese Wüsten ihres noch unflätigen Herzens einzuführen / und mitten unter diese giftige Thier der Sünden hinein zu legen. Gedencke aber mein sündiger Mensch / wie wehe es dir thäte / wann du einem Bettler Geld zum Almosen gebest / er aber um dieses Geld Gift kaufte / dich damit ums Leben zu bringen! Und sehe / da dir Gott ohne all deinen Verdienst gegeben zum Almosen Leib und Leben / Haab und Gut / Ehr und Würde / Schönheit und Gesundheit / so mißbrauchest du doch alles / Gott deinem Herrn und Gutthäter selbst / so viel an dir ist / durch die giftige Sünd das Leben zu nehmen. O große Undanckbarkeit.

Aber diese Undanckbarkeit hat noch kein End: Dann damit die sündige Menschen ein rechte Wüsten aus ihren Herzen machen / so erheben sie darinn auch die Straßenrauber: Wo halten sich diese mehr auf als in den Wildnüssen und Wüsten? Mein Mensch! Gott hat ja dein Herz ihme zu einer Wohnung erwählet und geheiligt / wie der H. Paulus sagt 2. Cor. 6. Vos estis templum Dei vivi: Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes: Aber euer Heyland beklagt sich höhlich Matth. 21. Vos autem fecistis eam speluncam latronum: Ihr aber habe dasselbige sein Haus zu einer Mördergruben gemacht! Fragst du / wie? so antwortet Origenes Tr. 15. in Matth. Certé, dum peccata faciunt homines, pleni sunt furibus cogitationibus: Gewislich / da die Menschen sündigen / seynd sie voller Dieb / der Gedanken. Diese böse Gedanken und Sünden seynd lauter Rauber / sie rauben hinweg die Gnad Gottes / allen Verdienst der guten Wercken.

Mein Christ! erwege dieses wohl bey dir / Gott der Herr hat dir das Gold seiner Gnad gegeben / dir ein ewige Cron daraus zu machen / aber da du ein schwere Sünd begangen / hat sie dir solches hinweg geraubet. Du hast dein lebttag schon viel Fasten gehalten / viel Almosen geben / viel Andacht verrichtet / viel H. Messen gehöret / viel Widerwärtigkeiten / viel Verfolgungen mit Gedult ausgestanden / du hast mit der Gnad Gottes viel Gutes gewürckt / und dardurch viel Schatz der Verdiensten gesammelt / die dir ein

Hoffnung zum ewigen Leben gemacht / aber so bald du in ein schwere Todsünd eingewilliget / so hat sie dir alles hinweg genommen / daß sie dir nichts mehr zum Himmel nagen / wann du in der Sünd bleibest.

Also bezeuget es der H. Dionys. Carthus. in Ep. ad Rom. c. 5. a. 8. Peccatum gratiam aufert, & poenam inducit: Die Sünd nimme die Gnad hinweg / und führe die Straff dafür hinzu. So sagt auch der H. August. l. 3. super Levitic. q. 20. Qui peccando malum facit, prius delinquendo à bono cadit: Welcher Bößthuer durch die Sünd / der faller zuvor vom Guten durch das sündigen. Und noch klarer sagt es S. Valerius Ep. Num. 19. post medium, in Biblioth. P. P. to. 5. part. 3. Perit, quidquid gratia homo per multos annos iustis operibus acquisivit, si sub unius horæ spatio quocunque turpis vitæ depravetur errore: Alle Gnad / welche der Mensch viele Jahr hindurch mit guten Wercken erworben hat / gehet zu Grund / wann er nur eine Grund lang durch einen / was für ein Fehler es seyn mag / eines schändlichen Lebens verkehret wird. Nithin bleibt gnugsam erwiesen / daß das Herz eines Sünders alles an sich habe / was zur Wüsten gehört.

Nun meine Sünd / gehet nur fort in dieser Wüsten / ihr werdet gewis irr gehen / und den Weeg zum Himmel verfehlen / auch zuletzt mit jenen Gottlosen bekennen müssen sap. 5. Erravimus à via: Wir seyn irr ggangen: O du verfluchte Sünd / die du uns in ein so gefährliche Wüsten steckest / darinn wir umkommen müssen! O du grosser Gott! dir seye es geklagt / daß nach so vielen Mühefeeligkeiten / nach so vielen sauren Tritten / so viele Seelen nicht sollen eingehen in das Himmelreich.

Aber getröst ihr irrende Sünd! Ich höre heut ein Stimm in der Wüste: Vox Clamantis in deserto: Die Stimm eines Ruffenden in der Wüste: Wer ist diese? Es ist die Stimm unsers allerbarnerherzigsten Erlösers: Haic deserto non cessat Dominus loqui, spricht mehrgemeldet H. Thomas von Villa nova; ut commoveatur & redeat: Der Herr lasse nicht nach dieser Wüsten zuzuruffen / daß sie bewegt werde / und zu ihm wiederkehre. Er ruffet immer dem Sünd zu / er solle sich bewegen lassen / zuruck kehren / seiner Stimm und seinem Veruff nachgehen / so werde er wieder auf den rechten Weeg des Himmels kommen / dann qui sequitur me, non ambulat in tenebris, sed habebit lumen vitæ, sagt er selbst Joan. 8. Wer mit nachfolget / wird nicht wandlen in Finsternuß.
Erfah.

Erfahren hat solches jener Sünder / der mehr seinen Gelüsten und dem Teufel gedienet / als Gott und dem ewigen Heyl seiner Seele / von welchem P. Christoph. Vega L. de Cal. Rar. c. 25. schreibt / daß da einige Patres aus der Gesellschaft J. E. S. U. ein Jubiläum und vollkommener Ablass verkündiget / habe er nur darüber gespottet; Sein Herz ware ein entseßliche Wüste / inmassen er schon von 11. Jahren her seine Sünd in der Beicht verschwiegen / und unwürdig communicirt hatte / so lachte er dennoch nur darzu. Aber höret / wie die göttliche Barmherzigkeit so liebeich in diese Wildniß hinein geruffen / und diesen irrenden Sünder heraus geruffen habe! Er gieng von seinen Wollüsten nach Haus / sich zur Ruhe zu begeben / es ware ihm aber / als hörte er eine Stimm / die zu ihm sagte: **Beichte / beichte / was du verschwiegen / damit du nicht den morgigen Tag in der ewigen Verdammniß anfängest:** Er legte sich schlaffen / erwachte aber bald wieder / und hörte gleich die vorige Stimm: **Beichte / beichte:** er fragte seine Frau / ob sie die Stimm nicht hörte? Da sie von Nein sagte / sprach er / ach! sie ruffet immerdar: **Beichte / beichte** &c. Er folgte endlich der Stimm / gieng hin / beichtete seine Sünd reumüthig und vollkommenlich / kaum 10. Stund darnach ist er von einem tödlichen Zustand überfallen worden / und gähling gestorben.

Dieser arme Sünder kan seine Seeligkeit keinem andern zuschreiben / als der unendlichen Barmherzigkeit Gottes / die ihn aus lauter Gnaden / ohne seinen Verdiensten aus der wüsten Wildniß seiner Sünden heraus geruffen; Wann er der ruffenden Stimm nicht gefolgt hätte / wäre er darinn gestorben und ewig verdorben.

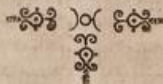
Es ist noch auf diese Stund kein Sünder so groß / den die göttliche Barmherzigkeit nicht auf einen bessern Weeg beruffe / entweder durch gute Einsprechungen / oder durch die Prediger / dann Gott will / daß alle sollen selig werden / aber nicht alle folgen der ruffenden Stimm Gottes / wiewohl zu ihrem größten Schaden / sintemal er sagt: Prov. 1. Vocavi, & renuistis: **Ich hab geruffen / und ihr habt euch gewägert:** In interitu vestro ridebo:

Dahero / so will ich auch lachen in eurem Untergang.

Dessentwegen A. A. ruffe ich ihnen zu mit den Worten Davids / Ps. 94. Hodie si vocem Domini audieritis, nolite obdurare corda vestra: **Heut so ihr sein / nemlich des Herrn / Stimm hören werdet / verhärtet eure Herzen nicht.** Sonst möchte es ihnen auch ergehen / wie jenen Sorglosen Israelitern in ihrer Wüsten / von welchen Exod. 16. angezeigt wird / wie ihnen in der Wüsten das Himmel-Brod geregnet / und ihnen Gott befohlen habe / solches alle Tag zu sammeln / den Freytag aber sollen sie doppelte Portion sammeln / auf daß sie an den Sabbath zu essen hätten / allein es waren einige der Stimm und dem Willen Gottes ungehorsam / sammelten das Manna auf dem Freytag nicht für den Sabbath / gedachten / sie werden es an dem Sabbath schon finden: Wie sie aber am Sabbath seynd hinaus gangen / selbiges zu suchen / funden sie kein sauber nichts.

A. A. Ein Himmel-Brod ist die Übung der Reu und Leyd / ein Himmel-Brod ist die Vorbereitung zu der Beicht / ein Himmel-Brod ist die Zeit dein sündhaftes Leben zu bessern: Heut laßet dir Gott solches Brod / solche Gnaden vom Himmel regnen / durch seine unendliche Barmherzigkeit / heut beruffet er dich / dich vorzusehen / weil du dir den morgigen Tag nicht versprechen kanst: so folget dann ihr arme irrende Sünder / folget der Stimm Gottes! Heut / heut noch gehet heraus von der Wüsten eurer Sünden / eures sündigen Herzens / sammlet heut noch durch ein wahre Reu und Leyd das Himmel-Brod der göttlichen Gnad / damit ihr an dem gangen langen Sabbath der ewigen Ruh zu zehren habt! Wartet nicht biß morgen / dann vielleicht findet ihr weder den Morgen / weder die Gnad mehr. Dannenhero Quærite Dominum, dum inveniri potest, invoke eum dum prope est. Isa. 55. **Suchet den Herrn / das wahre Himmel-Brod / da er noch zu finden ist / ruffet ihn an / da er nahe ist!** Ruffet mit reumüthigen Herzen um sein Gnad und Barmherzigkeit / aber jetzt ruffet / da er noch bereit und willig ist allen zu helfen zur ewigen Freud und Seeligkeit /

A M E N.



Am Fest des H. Apostels Thomá.

T H E M A.

Noli esse incredulus, sed fidelis. Joan, 20.

Seye nicht ungläubig, sondern glaubig.

Syn.

Der Sünder ist ungläubig und widerspenstig / die Barmherzigkeit Gottes ruffet ihm dennoch.



Inem seinem Kopff hinweg nehmen / und einen andern dafür aufsetzen / ist viel ; Einem seinen harten Stuckkopff / und sein verstocktes Herz brechen / und ihne ganz lind und tractabel machen / das ist auch viel ; Disß alles kan doch GOTT würcken / wie er selbst sagt Ezechiel 11. Aufferam (die 70. Dollmetscher lesen / Extraham. ich will heraus ziehen) Cor lapideum de carne eorum, & dabo eis cor carneum : Das steinerne Herz will ich hinweg nehmen aus ihrem Leib und ihnen ein fleischernes Herz geben. Die Prob hat er gethan an dem ungläubigen Thomá : Dieser ware ein Singularist / und hielt sich abwesend von den andern Jüngern : Er ware hartnäckig in seiner Meynung / und wolte so vielen testibus oculatis, solchen Zeugen / die Christum mit Augen gesehen hatten / keinen Glauben bey messen / daß er von den Todten auferstanden seye. Er ware præsumptuos und vermessen / da er Christo die Weiß wolte vorschreiben / er solte ihne seine Wundmahlen zeigen / sonst wolte er nicht glauben. Er verharrte in diesem üblen Stand durch 8. ganze Tag / obwohl Christus innerhalb dieser Tagen denen andern öfters erschienen. Er wurde auch genennet Didymus, welches bey den Griechen nicht allein heisset einen Zwilling / sondern auch einen Zweifelhaften eigen.

Aber diesen hartnäckigen Jünger zu bekehren / was thut unser Heyland ? Ach ! dieser Gott / welcher aus Steinen Kinder Abrahá machen kan / gebrauchte sich darzu nur seiner Barmherzigkeit ; Er hat dieses irrende von der Heerd abgesönderte Schäflein mit Gedult übertragen / er hat seinetwegen seine Wundmahlen behalten / er ist seinetwegen denen versammelten Jüngern abermal erschienen. Er hat ihne seine Wundmahlen zu sehen / und zu berühren darge-

reicht / wie er selbst verlanget : Nisi videro, & tetigero, non credam : Es seye dann / daß ich seine Wundmahlen sehe und berühre / will ichs nicht glauben. Was grosse Lieb und Barmherzigkeit hat er nicht angewendet / diesen irrenden Jünger zu recht zu bringen !

A. A. Wann einer in einem feurigen Ofen sitzend sagte : Ich gehe nicht hinaus / es seye dann / mein König reiche mir seine Hand / und ziehe mich hinaus : Wann nun der König dieses thäte / so wäre es ein grosse Gnad / ein gnädige Gütigkeit. Dieses hat Christus der König aller Königen Thomá dem Apostel gethan / von deme ich wohl fragen kan mit dem Propheten Zacharia c. 3. Et nunquid non iste torris est, erutus de igne ? Ist dieser nicht ein Brand / der aus dem Feuer errettet ist ? Nemlich von dem Feuer des Unglaubens / und folgsum der Verdammnuß : So hat ihne dann Christus ein grosse Gnad / ein grosse Lieb erwiesen ; Woraus ich Ursach nehme heut zu probiren / daß / obwohl wir mit sündigen uns Gott ganz widerspenstig erzeigen / er uns dennoch mit seiner Barmherzigkeit zu bekehren suche. Attendite.

Der Unglaub Thomá bestunde in deme / daß er die Urständ Christi / und also seine Gottheit nicht glauben wolte / sondern daran zweiffelte ; Diese seine Gottheit aber hat er doch bald hernach bekennet / da er gesprochen : Dominus meus & Deus meus : Mein Herr und mein Gott ! Aber welche Wort der H. Greg. hom. 26. in Evang. sagt : Hominem vidit & Deum confessus est : Als einen Menschen hat er ihne gesehen / und als einen Gott hat er ihn bekennet. Wann man nun den Glauben der Sünder examiniret / so wird man finden / daß sie unter jene zu zehlen seyen / von denen der H. Paulus ad Tit. c. 1. schreibt : Constitentur, se nolle Deum, factis autem negant : Sie sagen / sie erkennen Gott / aber mit den Werken verlaugnen sie ihn. Es sagt solches

ches ausdrücklich der H. David Psal. 13. Dixit insipiens in corde suo, non est Deus: **Der Unweise hat gesagt in seinem Herzen / es ist kein Gott:** Er sagt nicht / daß er es mit dem Mund ausgesprochen / sondern in Corde suo, **in seinem Herzen** / und verkehrten Willen / dann wann der Mensch sündiget / so wolte er / so viel an ihm liegt / daß kein Gott wäre.

Du mein Sünder wirst sagen: behüte mich Gott dafür / diß ist mein Will und Meynung niemal gewesen: Aber höre dein That an / diese wird dich überweisen: Gelt es ist wahr? zu selbiger Zeit / da du entschlossen warst / das Geheß Gottes zu brechen / und die göttliche Majestät zu verletzen / da hättest du gern gehabt / daß gar kein Gesäß wäre / oder weil je ein Gesäß ist / daß kein Höll wäre / die Sünd zu straffen / damit du also frey und ohne Gefahr deinen Wollust genießest. So siehest du dann / daß du mit eben dem Willen zu sündigen gewollt hast / daß kein Gott wäre; Dann wollen / daß Gott nicht gerecht seye / und das Ubel nicht straffen könne / ist eben so viel / als wollen / daß er nicht Gott seye: hast also in deinem Herzen gesagt: Non est Deus: **Es ist kein Gott:** O ungläubliche Vermessenheit!

Aber höre noch mehr: Unser Glaub lehret / daß Gott würdig seye aller Ehr / Lieb und Glorie / daß man ihm allen Gehorsam schuldig seye / da aber der Mensch sündiget / sein Gesäß bricht / ist er Gott würcklich ungehorsam / laugnet ihm also ab sein Ehr / sein Glorie / den gebührenden Gehorsam / die schuldige Lieb / die zuständige Hochschätzung / sagt also in Corde, **mit dem Herzen** und verkehrten Willen / non est Deus: **es ist kein Gott.**

Unser Glaub lehret / daß Gott an allen Orten gegenwärtig seye / alles wiße / alles höre und sehe / aber die Sünder laugnen ihm alles dieses hinweg / Der Ehebrecher / der Dieb / der Hurer suchen heimliche und verborgene Winkel zu ihrer schändlichen That / und sagen: da siehet uns niemand: Ach / das heisset ja in Corde sagen / **im Herzen** Non est Deus: **Es ist kein Gott** / der alles weiß / alles siehet.

Diese Sünder seynd denen Heyden gleich / von denen der H. Cyrillus Hierosol. Catech. 4 bezeuget / daß sie die Sonn für einen Gott angebetet haben / damit sie in der Nacht / wann kein Sonn scheinet / keinen Gott hätten / der sie sehe / und sie also desto freyer sündigen könnten. Manche Catholische Christen scheinen heutiges Tags auf Heydnisch zu leben: in der Finsternuß / in der Nacht kommen sie zusammen / begehen die abscheulichste Leichtfertigkeiten / so daß es scheint / sie glauben nicht / daß bey der Nacht ein Gott seye / der alles sehe / sonst würden sie sich

nicht getrauen / solche erschreckliche Sünden vor ihm zu begehen / sagen also solche in ihren Herzen: Non est Deus: **Es ist kein Gott.**

Unser Glaub lehret / daß der Will Gottes seye der allerheiligste / seye ein Nichtschnur unseres Lebens / aber der Sünder laugnet solches in der That / da er seinen eigenen vorziehet / und den Willen Gottes verachtet / indem er wider denselbigen die Gebott übertritt / welches die größte Bosheit ist / und damit dem grossen Gott die größte Unbild anthut.

Welches daher abzunehmen / daß Gott den Gehorsam des ersten Menschen zu probiren / ihm nichts grosses habe auferlegt / ihm nicht befohlen / lange Gebett zu verichten / lange Fasten zu halten ꝛc. sondern nur einen Apffel zu meiden / warum dieses? Der H. August. de Gen. ad Lit. 1. 8. c. 13. sagt: Wann Gott etwas grosses befohlen hätte / so hätte man die größte Sünd von derselben Sach abgenommen / da er aber nur etwas kleines befohlen / wolte er dadurch lehren / daß das Ubel der Sünd nur allein daher käme / weil es wider den Willen Gottes geschihet: Dann quæ nolui, elegistis, sagt Gott selbst bey Isa. 65. **Darob ich ein Mißfallen gehabt / das hab ich erwöhlet.**

Deswegen sündige Christen / haltet es nicht für so gering / da ihr euerem eigenen Willen folget im sündigen / da ihr wollet / was Gott nicht will / dann wider den Willen Gottes handeln / ist das größte Ubel. Es war freylich ein geringes Ding an sich / einen Apffel essen / weil aber Adam dadurch dem verbietenden Gott ungehorsam gewesen / so ware dieser Apffel genug / das menschliche Geschlecht in ein unendliches Elend zu bringen. Es sagen zwar alle / sie glauben es / daß der Will Gottes in allem seye vorzuziehen / aber in dem Werck erweisen alle Sünder das Widerspiel / sie setzen den Göttlichen Willen der Sünd / dem Wollust / dem zeitlichen Gewinn / ja so gar dem Teuffel nach / laugnen also dem Willen Gottes sein Heiligkeit / seine Hochschätzung hinweg / und sagen mithin in ihren Herzen: Non est Deus: **Es ist kein Gott.** Wolte Gott / die Sünder erwegten es / was für ein schwehre Sach es seye um die Sünd / so würden sie deren gewiß nicht so viel begehen / sie würden klar erkennen / daß sie vielmehr ungläubige / hartnäckige und widerspenstige zu nennen seyen / als Thomas der Apostel.

Aber sehet was für einen grundgütigen Gott wir haben / der auch diejenige / die ihn nicht wollen / will bey sich haben / will sie bekehrt und selig haben: Vult omnes homines salvos fieri. 1. Tim. 2. **Er will / daß alle Menschen selig werden.** Auch denen / die sich widerspenstig gegen ihm erzeigen / versaget er seine Barmherzigkeit nicht.

nicht. Du H. Thoma machest darzu allen Sündern ein Hoffnung: Du du warest ungläubig und widerspenstig / wolltest anderen keinen Glauben geben / bist doch von dem barmherzigsten Erlöser nicht verlassen worden: er hat dir sein offne Seiten gezeigt / als ein offne Thür zu seiner Barmherzigkeit / die du auch glückselig erhalten hast / nachdem du deinen Fehler herzlich bereuet.

O sündige Christen! betrachtet euren Erlöser am Stamm des H. Creukes / ihr werdet sehen / daß er uns allen zeige seine offne Seiten / warum? Die Ursach vernehmet aus dem H. August. tr. 20. in Joan Darum hat Christus die Seiten Wunden nicht bey Lebenszeiten / sondern erst nach seinem Tod empfangen / weil die Wunden / welche man lebendig bekommt / noch können geheilet werden / entweder von der Zeit / oder mit Arzney und Pflastern / nicht aber diejenige / welche man nach dem Tod empfanger / dann da hilft weder Zeit noch Pflaster.

Weilen dann die Wunde der Seiten in Christo sollte sein ein Porten der Barmherzigkeit / die Sünder in sein liebereiches Herz einzulassen / so hat sein allergütigste Vorsichtigkeit die Sach angeordnet / daß ihm diese Wunde erst nach dem Tod eröffnet wurde / damit bey Öffnung der materialischen Wunde der Sünder erkemte / daß ihm die Porten zu seiner Barmherzigkeit allzeit offen stehen werde / wann er anderst durch wahre Reu und Leyden Eingang suchte. Christus voluit, spricht Sylveira l. 8. c. 20. q. 6. lateris vulnus nobis semper patens & apertum, ut in illo nosmet ipsos recipereamus, ut ibi subsidium & subterfugium in cunctis haberemus: Christus hat uns seine Seiten Wunde allzeit geöffnet wollen haben / auf daß wir uns darinn können in Sicherheit stellen / und all da Hülf und Unerschleiff in allen Anliegen haben können.

Christliche Seel! gedencke / du hast in deiner Jugend gesündigt / und bist deinem Gott und Heyland rebellisch und ungehorsam gewesen; Es seynd vielleicht viel andere gewesen / die weniger gesündigt haben als du / und seynd doch schon ewig verdammt / dir aber siehet die Pforte zur göttlichen Barmherzigkeit noch offen / du fangst noch allzeit hinein gehen / und selig werden. Gedencke / du hast auch nach der Jugend gesündigt / da unterdessen deines gleichen auf unterschiedliche Weiß gestorben seyn / du aber lebest noch / es übertrag dich noch Gott / er wartet noch auf dich / er haltet dir die Thür zu seiner Barmherzigkeit noch offen. Gedencke / du hast gesündigt auch da du alt worden / dannoch wartet er auf dich / und

haltet dir die Thür zu seiner Barmherzigkeit noch offen: Ach so kommet / kommet ihr arme Sünder zu eurem Erlöser / und ruffet zumüthig mit dem H. Thoma: Dominus meus, & Deus meus! Mein Gott und mein Gott! es reuet mich von Herzen / daß ich dich so barmherzigen Gott jemal beleidiget habe / ach giebe mir doch auch Gnad / wie dem H. Thomä / mein Leben zu besseren.

Wenn es nun Ernst ist / sein sündhaftes Leben zu verändern / der zweifle nicht an der Hülf und Gnad Christi Jesu / wie wohl es einem jeden ein gnugsamer Antrieb solte seyn / nimmer so schwehr zu sündigen / daß er für uns ist Mensch worden / mit seinem Blut uns erlöset hat. Allein erschrocklich ist / daß manche böshafte Menschen dieses H. Blut verachten / und dannoch fort sündigen. Solche hören den H. Paulum / der ad Rom. 8. also schreibt: Gott hat seinen Sohn vorgestellt in seinem Blut zur Versöhnung durch den Glauben / zu Erweisung seiner Gerechtigkeit / in Erlassung der Sünden / welche zuvor geschehen seynd. Glossa interlinearis sagt hierüber: Es habe Christus sein Blut vergossen zur Nachlassung der Sünden / welche vor der Ankuft Christi geschehen seynd. H. Paule / was sagst du allhie? Es werden ja freylich auch alle Sünden durch die Krafft des Bluts Christi nachgelassen / die auch nach seiner Ankuft geschehen / warum sagst du dann nur von denen Sünden / welche vorgangen seynd?

A. A. Es hatte Paulus vermeint / wie bey Cornel à Lap. hic abnehmen / es werde nicht wohl möglich seyn / daß noch jemand Gott beleidige / nachdem er für uns am Creuz ist gestorben / darum gedencket er nur der alten Sünden. Hörest du diß / unkeuscher Christ? Der H. Paulus vermeinte nicht / daß es möglich seyn könne / daß ein Mensch so undankbar werde seyn / und seinen allerbarmherzigsten Erlöser annoch schwehrlich beleidigen / indem er doch für ihn ist Mensch worden / um der Sünden willen gestorben: und du sündigest dannoch fort / verharrest noch in dem bösen Vorhaben / noch mehrere Leichtfertigkeiten zu begehen. Et sic de ceteris. O infinitam audaciam peccatoris! schreyet hierüber aus der Heil. Thom. von Villa nova serm. 2. Adv. O unermessene Vermessenheit des Sünders!

Grausam nemet die Heil. Kirch die Lancken / welche das Heil. Herz Jesu durchstochen: Mucrone dico Lanceæ: in einem Hymno; aber das Creuz und die Nägel nemet sie süß und lieblich: dulce lignum, dulces clavos, obwohl sie Christum auch

verleget haben; Der Unterschied läßt sich daraus abnehmen / weil die Nägel Christum verwundet / da er noch lebendig war / die Lanze aber / da er schon todt war. Nun ihr Sünder! euch solte ich nicht mehr beehren mit dem süßen und trostreichen Titel eines Christen / sondern vielmehr solte ich euch grausame wilde Thier nennen / weil ihr Christum euren größten Gutthäter noch so schwerlich beleidiget / da er schon todt ist / da er schon für euch gestorben. Doch will ich nicht hoffen / das ihr in euren Sünden begehret zu Grund zu gehen / sondern glaube / das ihr alle mit dem H. Thoma verlanget erfreuet zu werden mit der Erscheinung Christi in seiner Glorie. So gebet dann Gehör seiner Stimm / die euch bey dieser Gnaden-Zeit zuruffet bey dem H. Propheten Jerem. c. 22. Terra, terra, terra, audi sermonem Domini! O Erde / Erde / Erde / höre du des H. Erren Wort! Ein Erde / sagt Raulinus serm. 1. quadrag. ist der Mensch / daer gebohren wird / er ist ein Erde / da er lebt und stirbt: Und Hugo Card. sagt l. c. Er ist ein Erde in der Hoffart / ein Erde in dem Geitz / ein Erde in der Unkeuschheit. Er ist Erden in den Gedanken / Worten und Wercken. So höre dann du Erde die Wort des H. Erren! Was sagt er dann? Ach er ruffet Zach. 1. Convertimini ad me, & ego convertar ad vos: **Bekehret euch zu mir / so will ich mich auch zu euch bekehren mit meiner Gnad.**

Aber die Sünder machen es oft wie die böse Zuben / so ihnen der Vatter rufft / thun sie als hörten sie es nicht / lauffen darvon: Der Vatter rufft noch stärker / sie aber lauffen noch weiter darvon / bis sie die Stimm nimmer hören / und der Vatter sich haiffer geschrien. Also A. A. sagt der H. David Ps. 68. in der Person Christi: Laboravi clamans, rauca facta sunt fauces meae: **Ich hab mit Arbeit geruffen / mein Reele ist haiffer worden:** Wann der Mensch sündigt / gehet er von Gott hinweg / dieser aber als ein lieber Vatter ruffet ihn zuruck zur Buß; Der Mensch fragt nichts nach dieser Berufung / thut als höre ers nicht / sündigt wieder / und gehet noch weiter von Gott hinweg; Gott schreyet ihm noch lauter nach / es widerholet doch der Mensch seine Sünd / und entfernet sich so weit / das er die Stimm Gottes / die innerliche Einsprechungen / die äußerliche gute Ermahnungen nicht mehr höret; Es ist nicht anders / als wann Gott heiffer wäre worden / man höret ihn weniger / je mehr man sündigt / und durch die böse Gewonheit von ihm abweicher. So ist es dann kein Wunder / wann solche zu Grund gehen / indem der H. David sagt Ps. 72. Qui elongant se à te, peribunt: **Die sich von dir entfernen /**

werden umkommen. Sie gehen selbst von ihrem Heyl und Heyland hinweg.

Ach das wir Menschen recht erkennen / wie nährisch wir thun / da wir die Stimm Gottes nicht hören wollen / und hören doch den Satan unsern ärgsten Feind / da wir freywillig durch die Sünden der Verdammnis zugehen / und der göttlichen Barmherzigkeit nicht folgen wollen / die uns / ob schon Widerspenstige will daraus ziehen und helfen. Gewiß verdienten alle Sünder / was jenen jwen Eheleuten widerfahren / von denen Bagetta de admir. Mundi to. 2. f. 229. schreibt / das sie in der Kirche ihr eheliches Recht mißbraucht haben; Es habe sich aber das Kind Jesus in der Schooß Mariä gleich um und darvon abgewendet / seyern auf einmal alle Amplen ausgeloschen / und beyde todt gefunden worden.

A. A. Der H. Aug. L. foliloqu. c. 14. sagt: Cuncta facimus ante oculos Judicis cuncta cernentis: **Wir thun alles vor den Augen jenes Richters / welcher alles siehet.** So verdienten es wohl jene Menschen / das unser Gott sein Angesicht von ihnen ewig abwendete / ihnen alles Gnaden-Licht liesse auslöschen / und sie des zeitlichen und ewigen Tods straffe / die sich nicht scheuen / vor seinem göttlichen Augen so schwere Sünden zu begehen. Dannoch will er bey jetziger Gnaden-Zeit seiner abermahligen Ankunft / seine Barmherzigkeit auch jenen anbieten / die sich ganz widerspenstig erzeigen / und seiner Stimm widerstehen.

Welches daher abzunehmen; wie er seinen Jüngern den Gewalt gegeben / Sünden zu vergeben / insufflavic. & dixit: Accipite Spiritum Sanctum. Joan. 10. **Hat er sie angeblasen / und gesprochen: Nehmet hin den H. Geist:** Warum meinest ihr / habe er diesen Gewalt und den H. Geist durch das äußerliche Zeichen des anblasens oder des Luftts gegeben? Er wolte dadurch anzeigen / seine Barmherzigkeit sey gegen die Sünder beschaffen wie der Luft: Wann man schon von den Luft fliehet / Thür und Fenster vermacher / so tringet der Luft doch überall hinein / und versaget sich auch dem nicht / der ihn nicht haben will / der sich ihm widersetet. Also ist die Güte Gottes auch so groß / das / wann sie auch fliehet / das sie der Sünder verachte / die Ohren verstopffe / und die Thür des Herzens seiner Wahrheit versperre / sie doch den Menschen suche / ihn ruffe und einlasse / und sucht nichts anders als des Sünders Heyl und Seeligkeit. So erkennet dann ihr Sünder die Liebe Gottes / und folget seiner liebevollen Stimm.

O H. Thoma! du wirst Didymus ein Zwillling genennet / ich vermenne / weil doppelte Liebe / Gottes und des Nächsten / in dir vollkommen beyfamm / ey so übe heut die Liebe des Nächsten an uns / und bitte für

für uns / daß wir durch die Gnad Gottes unsere Sünden erkennen / bereuen / abbüßen und besseren mögen. Du hast die Gnad gehabt / deine Finger in die Seiten Wunde Jesu zu legen / welche Finger damals / wie der H. Petrus Dam. bezeugt / zu einem Lehrmeister der ganzen Welt worden / und haben sie gelehret / daß Christus wahrer Gott und wahrer Mensch seye / da du ausgeruffen: **Mein Herr und mein Gott!** Ich erbitte uns die Gnad / daß wir diesen auch recht erkennen und beständig lieben mögen! Heil. Thoma! du bist nach Zeugnuß des H. Vincentii Ferr. so keusch gewesen / daß du auch mit blossen Nreden die böse Gelusten vertrieben / ach vertreibe solche noch ferners in allen Sündern durch dein großgültige Fürbitt / daß sie Gott mit keuschen Herzen dienen. Du bist zu

Calamina von dem Heydnischen König in einen feurigen Ofen geworffen worden / darvon aber frisch und gesund heraus gangen / wie vor Zeiten die drey Babylonische Knaben / ach bitte für die Sünder / daß sie unverletzt aus dem Feuer der Heilheit heraus geführt werden zu dem ewigen Leben! Heil. Thoma! du bist vom Högen Pfaffen mit einer Lanze durchstoßen worden / und hast also für den wahren Catholischen Glauben / für Christum dein Leben gelassen / bitte für uns / daß unsere Herzen mit der Furcht Gottes durchstoßen werden / da wir auch zu Gott bitten: *Confige timore tuo Carnes meas; Durchstich / O Gott mein Fleisch mit deiner Furcht; auf daß wir im wahren Glauben / Liebe und der Gnad Gottes ewig leben und sterben / Amen.*

Am Vierdten Sonntag im Advent.

T H E M A.

Videbit omnis caró Salutare Dei. Luc. 3.

Alles Fleisch wird den Heyland Gottes sehen.

Syn.

Die Sünder wenden grössere Mühe an zur Sünd und ihrer Verdammnuß / als um den Himmel / doch bietet ihnen die göttliche Barmherzigkeit noch die Ruhe an.



S ist nicht nur ein Weeg in den Himmel / sondern mehrere / sagt der H. Bernardus L. de sen. Dann einige nehmen ihn mit Gewalt ein / und andere kauffen ihn / und andere stehlen ihn / und andere werden hinein gezwungen. Diejenige / so den Himmel mit Gewalt einnehmen / seynd die freywillige Evangelische Arme / so Christo nachfolgen / dann ihrer ist das Reich der Himmelen. Diejenige / so den Himmel kauffen / seynd die Reiche / so von ihren Gütern denen Armen reichlich mittheilen / Almosen geben / und darmit den Himmel kauffen. Diejenige / so den Himmel stehlen / seynd diese / welche die Zeit stehlen / und heimliche gute Werck verrichten / diese stehlen sich in den Himmel. Diejenige / so in den Himmel gezwungen werden / seynd die gezwungene Arme / welche mit unterschiedlichen Widerwärtigkeiten / der vorsichtige Gott vom Hösen abhaltet / und darmit von den Sünden reiniget.

Jedoch wird auf allen diesen Weegen

keiner in den Himmel kommen / ohne Mühe und Arbeit: Welches GOTT in der Erschaffung anzeigen wollte / indem er am siebenden Tag geruhet / nachdem er sechs Tag gewürckt hat / dann requievit die septimo ab universo opere, quod patravrat. Gen. 3. Er hat geruhet am siebenden Tag von allem seinen Werck / daß er hat gemacht. Warum aber sagt die Schrift / Gott habe am siebenden Tag geruhet? Gott ruhet ja allzeit / als der von keiner Mühe abgemattet wird. R. P. Ludov. Alvarez. Soc. Jesu in seinem Josepho illustrato fol. 525. antwortet: Ut doceantur mortales, non sperare quietem & requiem, nisi finita vita hujus laboriosa periodo: Es wollte Gott dardurch lehren / daß kein Mensch die ewige Ruhe zu hoffen habe / als nach dem End dieses mühseligen Lebens / welches durch jene sechs Tag verstanden wird / durch den siebenden aber die ewige Ruhe; Er seket gleich hinzu: Die Menschen haben zu wissen / daß da die Tag gerechnet werden / die Ruhe nicht dem Leben / sondern der Mühe und Arbeit gegeben

ben werde: Also kommt ohne Mühe keiner im Himmel.

Welches aus heutigem Evangelio auch erhellet / welches zuvor von lauter Mühe und Arbeit Meldung thut / zu lest sagt es erst / daß man darauf GOETZ werde anschauen; zuvor heisset es: **Bereitet den Weeg des HEEREN / und machet richtig seine Fußsteig:** Alle Thal sollen voll werden / und alle Berg und Hübel sollen erniedriget werden; und was krumm ist / soll richtig werden: was uneben ist / soll ebener Weeg werden. Nach allen diesen setzt erst der Evangelist hinzu: Et videbit omnis caro salutare Dei: **Und alles Fleisch wird den Heyland Gottes sehen:** Also kommt keiner ohne Mühe im Himmel.

Ich will aber heut probiren / daß manche Menschen wegen der Sünd und ihrer ewigen Verdammnuß viel grössere Mühe anwenden / als wegen des Himmels: In dem andern Theil will ich doch sagen / daß die Göttliche Barmherzigkeit ihnen die Ruhe und Erquickung noch anbiete. Ich erbitte hierzu von GOETZ sein Hülf und Gnad / von ihnen die Aufmerksamkeit / und fange an in Nahmen des HEEREN.

Weil es dann je um den Himmel muß gearbeitet seyn / so fange jeder die Arbeit in dem Nahmen Gottes an / vor allem bahne er sich den Weeg zum Himmel / auf welchem GOETZ der HEEREN zu uns kommt / und wir zu ihm. Diesen Weeg aber bahnen / spricht Toletus in arario Evang. Manli, ist nichts anders / als abjicere omnia vitia, quæ impedimenta sunt viæ, & causæ, ne venientem recipere: **Alle Lasten von sich werffen / welche ihme auf dem Weeg ein Verhindernuß und Unschach seynd / daß er nicht zu uns kommen kan.** Eben dieses will Hugo Card. in c. 3. Luc. sagen / da er denen Arbeitern zuspricht: Parate viam, peccata vestra abjicendo! **Machet und bereitet den Weeg / mit Abwerffung eurer Sünden!** Machet die Wüsten eurer Herzen sauber / gangbar / hauet das wilde heraus / damit sich keiner mehr darinn verirre! Der Heil. Albertus Mag. in gemeldtem arario sagt: **Diese Weeg seyn die Gebott des HEEREN:** als wolte er sagen: Als dann bahnen wir den Weeg zu GOETZ zum Himmel / wann wir die Gebott Gottes fleißig halten.

So seyen dann alle fleißig und emsig in ihrer Arbeit / es verspricht uns GOETZ ein gutes Frühstück / da er uns seine Gnad verspricht / von welcher S. Bernardus serm. 2. de Annunt. sagt: Cibus animæ gratia Dei est, dulcissimus sanè, qui non modò delectat, sed & reficit: **Die Gnad Gottes ist eine Speiß der Seele / fürwahr ein allersüßeste / welche nicht nur ergötzet / sondern auch erquicket:** Die Gnad Gottes wird solche / die für den

Himmel bemühet seyn / dermassen stärken / daß sie vor Müde nicht erliegen / ne deficient, lassos relevat, spricht S. Dionys. Carthuf. de Mortif. vivif. a. 7. f. 127. **Die Gnad Gottes erleichteret die Murre / damit sie nicht erliegen.** O so ist dann leicht und süß / für den Himmel bemühet seyn.

Dieses wollen die Sünder nicht glauben / dahero suchen sie ihre Erquickung in dem sündigen / in den Wollüsten / stehen aber unterdessen mehr Mühe und Arbeit aus / als sie wegen des Himmels ausstünden / wann sie fromm lebten. Sunt labores in iniquitate, spricht Simon de Cassia l. 9. in Evang. c. 17. **Es ist Mühe und Arbeit bey der Bosheit.** Ut inique agent, laboraverunt: klagt Jeremias c. 9. **Sie haben sich beflissen und bemühet Uebels zu thun.** Dieses haben die verdammte in der Höll wohl erfahren / dahero haben sie selbst gesagt Sap. 5. Lasci sumus in via iniquitatis! **Wir seynd murr worden auf dem Weeg der Bosheit.** Aber es geschihet euch recht / hättet ihr euch um den Himmel bemühet / so hätte euch GOETZ seine Gnad darzu verliehen / diese hätte euch alles leicht und süß gemacht / gleichsam ohne Mühe hättet ihr den Himmel erobert / dann nullus ibi apparet labor, ubi verus est amor: sagt der H. Bernardus serm. 13. de Cæna Dom. **Da scheint keine Mühe zu seyn / wo die wahre Liebe ist.**

Ach! sagen sie / der böse Feind hat uns verführt / er hat uns das sündigen gang leicht gemacht / wir haben gemeint / sündigen seye über Zucker und Honig / jetzt aber empfinden wir das Widerspiel / lauter Bitterkeit / lauter Mattigkeit / lauter Schwehmütigkeit. Ey ihr verdammte / es geschihet euch doch recht / warum habt ihr dem bösen Feind geglaubt / man hat es euch oft vorgesagt / aber ihr habt nicht gefolgt / so leydet dann jetzt aus eigener Schuld. Ich wende doch meine Red zurück / ihr lebendige Sünder / die ihr noch Hoffnung habt in den Himmel zu kommen / trauet dem bösen Feind nicht / dann er ist ein Lügner / er betriegt uns: Er machet / daß der Sünder auf dieser Welt glaube / er führe ein lustiges Leben / er weist ihm nur dasjenige / was wollüstig ist ben der Sünd / verbirgt ihm aber die Mühe und Arbeit / welche derselben beygefelle ist. Hic est mos diaboli, spricht der vornehme Schrift. Ausleger Barradius Itiner. l. 3. c. 19. n. 1. In memoriam nobis revocat, non laborem mundi, non marorem, non famem, sed inania gaudia & voluptates: **Diß ist des Teuffels Brauch / daß er uns zu Gemüch führet / nicht die Mühseligkeit / nicht die Betrübnuß / nicht den Hunger dieser Welt / sondern die eitle Freud und Wollüsten.**

Wann er ein Mägdelein zur fleischlichen Sünd will betriegen und verführen / so haltet er ihr nicht zuvor die grosse Schmerzen für / so sie etwann in der Niederkunft werde austehen müssen / nicht die Schand und Verachtung vor der ganzen ehrbaren Welt / sondern nur den Wollust / deshalben williget sie gern ein / vermeynend / Unkeuschheit treiben sene über Zucker und Honig / aber das Elend / die Schmerzen / die Müheseligkeiten dieser Sünd kommen erst nach.

Wann er einen Beamten zur Untreu / zur Ungerechtigkeit will bringen / so haltet er ihm nicht für / daß er deshalben werde von seinem Dienst mit Schand und Spott abgesetzt werden / daß er mit Weib und Kindern an den Bettelstab werde kommen / und in das Elend verstoßen werden / daß man ihme alles abnehmen werde / sondern er haltet ihm nur für / durch den ungerechten Gewinn könne er besser leben / in grösseres Ansehen vor der Welt kommen / sein Frau könne er prächtiger kleiden / deshalben greift er zu / vermeynend / es sene lauter Gold was glanzet. Aber die Müheseligkeit dieser Sünd / und das Elend kommt erst nach. Hic est mos Diaboli. &c. Unter dessen muß ich doch mit dem Propheten Jerem. c. 8. ausschreyen: Nullus est qui agat poenitentiam super peccato suo, dicens, quid feci? **Es ist keiner / der Buß thue über seine Sünd / und sage / was hab ich gethan:** Es will der Prophet sagen: Die Ursach / warum der Sünder die Sünd nicht also fürchte / wie andere leibliche Ubel / ist / weil er nicht betrachtet / was er thut / noch was er gethan / sondern siehet nur das Gegenwärtige an / als der Hoffärtige auf die Ehr / der Nachgierige auf die Nach / der Geizige und Ungerechte auf den Gewinn / der Unkeusche auf den Wollust: Sie betrachten aber nicht / was Ubel dieser Wollust / diese zeitliche Ehr / und das ungerechte Gut mit sich bringet / deshalben scheuen sie sich nicht / die Sünden zu begehen / und beweinen auch solche nicht / wann sie selbe begangen haben.

Ich hab mich zwar bemühet durch dieses Advent / sie in wahre Erkenntniß der Sünd zu bringen / aber ich fürchte / ohne Nutzen: doch will ich sie heut noch versichert haben / daß / wiewohlen sie in den sündigen einen Wollust suchen / ihnen doch einmal nichts werde verbleiben / als viel unnütze / vergebene Mühe und Arbeit / welche sie keinen Schritt weiters zum Himmel promoviren werde. Dann der böse Feind verfaret mit dem Sünder / wie der Müller mit dem Pferd in einer Ross Mühle: diesem verbindet er die Augen / treibet es hernach in einem Ringel herum / das Pferd bemühet sich sehr mit ziehen / vermeynend / viel hundert Meil Weegs für sich gegangen zu

seyn / da es doch statts bleibt / wo es ist. Also machet es der höllische Satan mit den sündigen Menschen / nachdem er sie in ein schwehre Sünd gebracht / verblendet er sie / daß sie ihr Elend nicht sehen / er führet sie ganz mühsam herum / aber ohne einigen Fortgang. Solche Menschen in dem Stand einer Todtsünd fassen / geben Almosen / beten / tragen Gedult in Widerwärtigkeiten / arbeiten den ganzen Tag / die ganze Wochen / vermeynen darmit weit auf dem Weeg des Himmels Port zu kommen / aber vergebens / sie gehen in ihren Sünden herum ohne Fortgang / wie das Pferd in der Ross Mühl / sie verzehren selbe Zeit mit lauter Mühe / machen aber darmit keinen Schritt zum ewigen Leben: Also bekräftiget es gar schön der Heil. Antonius Par. 1. Tit. 7. c. 3. Exilens in mortali nullum potest mereri, nec pro se, nec pro alio, aliquod bonum gloriæ, seu gradum præmii æterni: **Welcher im Stand einer Todtsünd ist / der kan weder für sich / weder für einen andern einige Glorie oder ewige Belohnung verdienen.** Dahero wann das Sterb Stündlein herzu kommt / liegen sie da ganz matt und Trostlos / voller Angst und Zittern / weil sie wissen / daß sie viel gesündigt / und wenig Guts gethan haben / daß sie für die Höll gearbeitet / und nichts oder wenig für den Himmel.

Von den Sündern sagt gar wohl der Heil. David Psal. 72. In labore hominum non sunt: **Sie seynd nicht in der Arbeit wie andere Leut:** Dann sie arbeiten wie das Viehe. Hugo Card in Psal. 72. mercket den Unterscheid unter dieser Arbeit / und sagt: Die Arbeit des Menschen geschihet mit Vernunft und Verstand / nach dem Ziel und End / mit Hoffnung eines Gewinns oder Nutzens / damit er die ewige Glorie erlange; Die Arbeit der Thieren aber geschihet ohne Ziel und End / ohne Vernunft / ohne Nutzen und Gewinn / dahero / wann sie schon in ihrer Arbeit ihre Kräfte abgemattet / gibt man ihnen zu Nachts doch keinen Lohn / wohl aber dem Menschen. So so ergethet es auch dem Sünder: In labore hominum non sunt: Wann er schon in dem Dienst des Teuffels arbeitet wie ein Vieh / so hat er doch in der Nacht des Absterbens keinen andern Lohn zu erwarten / als daß man ihn wie ein Viehe hinaus werffe / und in die Höll vergrave / da unter dessen ein frommer Mensch in seinem Tod Bettlein da lieget voller Trost / biweil er um den Himmel etwas gearbeitet habe / tröstlicher Hoffnung / er werde die ewige Belohnung dafür bekommen.

Unter dessen wird doch noch heutiges Tags von manchen sündigen Menschen erfüllet / was

was einstens ein Engel dem H. Arsenio gewiesen: Dieser sagte zu ihm / wie der H. Hieron. erzehlet in Vitis P. 2. par. c. 36. Egredere, & ostendam tibi opera hominum: **Gehe heraus / und ich will die Werck der Menschen zeigen.** Er zeigte ihm aber einen Menschen / der Holz gehackt / und darvon seine Bürd gemacht; seine Stärck zu probiren / wolte er dieselbige aufheben / konnte aber nicht: Da er nun gesehen / daß ihm die Bürde zu schwehr / hat er noch mehr Holz darzu gelegt; Und wiewohl er erfahren / daß er das Holz noch weniger aufheben könnte / ist er dennoch fortgefahren Holz zuzulegen. Eben so / sprach der Engel / machen es die närrische Sünder; Sie bearbeiten sich / Holz zu schlagen für den höllischen Ofen / einer in dem Wald der Hoffart / ein anderer im Wald des Geizes und eigenen Nutzens / andere und zwar deren sehr viel auf dem Berg der Wollüsten; Er merckt wohl / daß ihm die Bürde von 10. Sünden zu schwehr / dieselbe vor dem Richterstuhl Gottes zu bringen / und allborten zu verantworten / dennoch thut er zu diesen 10. noch andere 20. hinzu / und zu diesen zwanzig noch andere hundert: Und wiewohl er erfahret / daß er je lenger / je weniger die Bürde ertragen könne / so sündiget er doch immer mehr / endlich wird er darunter ganz matt / er lieget / er getrauet sich nicht so viel Sünden vor das Gericht Gottes zu bringen / daher gerathet er in tausend Ängsten / der Teuffel werffe ihn mit seiner schwehren Bürde in die höllische Gruben / da doch der Fromme ganz ruhig ist / weil ihne sein Gewissen nicht beschwähret.

Jedoch kommen mir manche Sünder vor / wie jener Luc. 14. der zu einem grossen Nachtmahl geladen ware / der sich aber entschuldiget / er könne nicht darben erscheinen / dann er habe fünf Joch Ochsen gekauft. Über welches der H. Bernardus serm. de bonis deserendis ausschreyet: **Ein erbärmliche Thorheit ist es / daß dieser sich selbst die Joch hat aufgelegt / aber daß er sie noch darzu erkauffet mit solcher Mühe / diß ist die äufferste Unsinnigkeit.** Eben so machen es manche Sünder: Wann sie das leichte Joch Christi seiner Geboten auf sich nehmen / würde er sie mit einem stattlichen Gastmal seiner Gnad erquicken: Dieses verlassen sie doch / und lassen sich vom bösen Feind mit einem viel schwehrem Joch und Last der Sünden beladen / daran sie zu ziehen haben / wie ein paar Ochsen an einen geladenen Wagen. Wann ein Wagen starck überladen ist / wie gürret es nicht / wie müssen nicht die arme Ochsen daran ziehen / wie strecken sie sich nicht an / daß sie bald die

Klauen von den Füßen abtreten / offt fallen sie gar zu Boden / und ziehen sich den Herz: Händel ein. Also spannet der böse Feind die sündige Menschen ein: Sie müssen ihm einen grossen Last ziehen / wann schon das Gewissen gürret / wann schon Leib und Seel darauf gehet / hilfft nichts dafür. Behüt Gott / wie müssen nicht unter diesen Wagen: Last ziehen die Geißhals / wie manchen sauren Tritt / was grosse müheselige Reisen / wie viel Angst und Kummer müssen sie nicht ausstehen? Wie muß nicht der Unkeusche unter diesem Joch ziehen? Er hat Tag und Nacht kein Ruhe / wann andere Leut in der Ruhe seynd / fest er seine Anschlag ins Werck mit größter Furcht / er möchte in der That erpapt werden. Wie muß nicht ein Fresser und Sauffer ziehen / bis er kein Glied mehr brauchen kan / bis Lunge und Leber darauf gangen? Endlich reisset er ihnen zum Lohn die Seel aus dem Leib / und führet sie mit fort in die Höll: Daher schreyet über diese aus der H. Prophet Jsa. c. 5. Væ, qui trahitis quasi vinculum plaustrum peccatum: **Wehe euch / die ihr die Sünd gleichsam mit Wagen: Seilen fortziehet!** Das ist / die ihr unter eurem Sünden: Last / als wie an einen geladenen Wagen gespannt seyd / und ziehet wie die angejochte Ochsen. Der Mühe / die ihr an dem süßen Joch der Gebotten Gottes geschueet / seyd ihr nicht entrunnen / sondern habt euch noch viel einen größern Last aufgeladen / habt darneben eure verhoffte Freud und Wollust nicht erlangt / sondern unter diesen Karren seyd ihr zu Boden gefallen. Ach wie viel haben ihre schwehre Sünden um das zeitliche und ewige Leben gebracht? Wie viel haben sich also in dem Dienst des Teuffels zu todt gearbeitet / um den Himmel hätten sie sich nicht halb so viel dörffen bemühen.

Es erbarmen aber unsern Heyland jene Seelen / daß sie mit so grosser Mühe und Arbeit / mit welcher sie im sündigen von dem Teuffel seynd beladen worden / sollen ewig verdammt werden / daher lasset er auch gegen sie seine Barmherzigkeit erschallen / da er dergleichen beschwehrt Sündern zuruffet Matth. 11. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos: **Kommet her zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / und ich will euch erquicken:** Das ist / ich will euch viel leichter tractiren als der böse Feind / und darzu euch die ewige Ruhe im Himmel einstens verlehnen / videbit omnis Caro &c.

A. A. Wolte Gott / ich könnte Wort genug ersinnen / die unendliche Barmherzigkeit Christi Jesu sattsam zu rühmen!
Erwe

erweget es doch alle wohl/ wie könnte unser Heyland barmherziger mit uns umgehen? Die Sünder seynd Tag und Nacht beschäftiget in dem Dienst des Sathans/ verrichten solche Werck/ die Christum höchstens beleidigen/ bemühen sich nur um die Höll/ und nicht um den Himmel/ dan noch aus lauter Barmherzigkeit beruffet er sie zu seiner Gnad/ zu ihrem ewigen Trost: Venite ad me, &c. Ihr Sünder und Sünderinnen seynd euren eigenen Seelen recht feind/ wann ihr eure sündhafte Werck durch einen wahren Vorfas nicht gleich verlasset/ und dieser liebreichen Stimm Christi nachfolget: Ach! lernet doch solches von unvernünftigen Thieren.

Der Heil. Isidorus l. 16 Etymol. c. 7. schreibt von den Rebhun/ daß sie begierig seye/ Junge zu haben/ und deswegen stehle sie frembde Eyer/ und brüte selbige aus/ die junge Hünlein aber/ wann sie die Stimm ihrer rechten Mutter hören/ verlassen alsbald diejenige/ die sie gestohlen hatte/ und fliegen derjenigen nach/ welche die rechte Mutter ist. Also stihlet der Sathan dem lieblichsten Gott viel Seelen hinweg/ wie er sich selbst berühmet bey Ila. c. 10. Abstuli terminos populorum, & principes eorum deprædatus sum. **Ich hab die Erängen der Völker genommen/ und hab ihre Fürsten beraubt.** Er brüet sie aus bey der Wärm der weltlichen Bollüsten/ und viel Kinder Gottes leben von dieser Wärm/ und unterwerffen sich diesem neidigen höllischen Raubvogel.

O Kinder Gottes! Christliche Seelen! heut läßt euer rechter Vatter/ euer rechte Mutter/ ihre liebeiche Stimm hören! Christus Jesus/ der euch das Leben geben und erhalten hat/ der euch mit seinem Fleisch und Blut ernähret/ dieser ruffet euch heut: Venite ad me, &c. Ey so verlasset dann den Seelen Dieb/ den Teuffel/ siehet ihn/ der nichts anders sucht/ als euren ewigen Untergang/ lauffet mit einer wahren Reu/ mit einem steiffen Vorfas/ nicht mehr so schwätlich zu sündigen/ zu eurem allergnädigsten Vatter/ als einer liebeichsten Mutter/ wieder/ lauffet zu Jesu eurem barmherzigsten Erlöser/ welcher da ruffet: Kommet alle zu mir/ und ich will euch erquickten/ nehmlich mit der ewigen Seeligkeit: Dann Videbit omnis caro Salutare Dei: **Alles Fleisch wird den Heyland Gottes sehen.**

Für diese Seeligkeit begehret er auch kein so grosse Mühe/ wie der Teuffel um die ewige Verdammnuß denen Sündern aufbüdet: Er verlangt nur von uns/ wir sollen den Weeg zum Himmel bereiten/ das ist/ seine Gebott halten/ welche der einzige Weeg in den Himmel seynd/ dann: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata,

sagt er selbst Matth. 19. **Willst du zum Leben eingeben so halte die Gebott.** Wann dieser Weeg bucklicht ist wegen begangenen Sünden/ so sollen wir alles anebnen: Wann er uneben ist wegen Zorn/ Meyd/ Haß/ und Feindschaft/ so soll alles verglichen werden: Wann er kotzig ist durch Leichtfertigkeit/ so soll er gesäubert werden: Wann Gruben darinn seynd durch Kleinmüthigkeit/ so soll alles ausgefüllt werden mit einem wahren Vertrauen auf Gott. Diese einzige Arbeit legt uns unser Heyland auf/ daß wir durch wahre Buß den Weeg zum Himmel sollen zubereiten/ dieses ist ein leichte Arbeit/ die er noch darzu mit seiner Gnad süß machet/ so/ daß es heisset: Jugum meum suave est, & onus meum leve. Matth. 11. **Mein Joch ist süß/ und mein Bürde ist leicht.**

Dannoch! dannoch versagen manche Sünder diese geringe Bemühung um den Himmel/ weil sie sehen/ daß der Weeg zu der Höll weit und breit/ wohl gebahnt ist/ weil er ihnen lustiger scheinet/ gehen sie auf demselbigen/ vermeiden/ alldorten ohne Mühe und Arbeit zu seyn; Aber ihr verblendte Sünder/ ihr fehlet/ dann lata & spatiosa via, quæ ducit ad mortem, **die Port ist weit/ und der Weeg ist breit/ welcher abführet zum Tod und zur Verdammnuß;** da gibts Halßbrechende Arbeit ab.

Schön beschreibet dieses der Heil. David: Psal. 34. **Fiat via illorum tenebræ, & lubricum, & Angelus Domini persequens eos!** Ihre Weeg müssen finster und schlüpfferig werden/ und der Engel des Herrn verfolget sie! Dann finster ist es auf jenem breiten Weeg/ man stoffet leichtlich an: es ist schlüpfferig/ man rutschet bald/ wie es der Heil. Prophet Jerem. Tiren. c. 4. beklagt: **Lubricaverunt vestigia nostra: Unsere Fuhrer seynd schlüpfferig worden.** Zu dem verfolget einen der böse Engel/ der Sathan. Fragst du/ auf was Weiß? So antwortet dir Hugo Card. in Psal. 34. **Uc impellat & dejiciat in hoc Lubrico, & pertrahat in infernum: Er sucht ihnen einen Stof zu geben/ und sie fallen zu machen auf dem schlüpfferigen Weeg/ damit sie verdammte werden.** Dann da der Teuffel siehet/ daß ein Mensch von einer heftigen Anmuthung verblindt ist/ damit er ihn zum Fall bringe/ und ins ewige Verderben ziehe/ so führt er ihn zu der Gelegenheit dessen/ was ihn gelustet; er sagt ihm nichts von der Verdammnuß/ er führt ihn aber außs Eys/ damit er allda schlüpfere/ und von ihme umgestossen und in die Höll gestürzt werde.

Dahero A. A. verlasset diesen höllischen Erklügner/ und bekehret euch zu Christo

Jesu eurem liebsten Erlöser! Dann kein Vatter liebt so inbrünstig sein Kind / als er eure Seelen / er sucht nichts als euren Nutzen / als euer ewiges Heil: Christe Jesu! ich muß also von dir reden / deine Stimm verrathet dich / daß du sehest der allerliebste / barmherzigste Gott / dann du redest jetzt nichts als von der Lieb und Barmherzigkeit / die du denen armen Sündern versprichst / denen du so gnädiglich zuruffest: Venite ad me omnes, &c.

Liebste Christen! so folget dann dieser liebeichen Stimm / habt ihr bishero dem

Sathan gedienet mit sündigen / so dienet jetzt auch dem allergütigsten GOTT mit büßen: Habt ihr euch bishero um euer ewige Verdammnis so viel bemühet / so bemühet euch jetzt auch ein wenig um euer Seeligkeit: Wann die Gebott Gottes halten schon ein wenig Mühe und Arbeit kostet / lasset euch deshalb nicht abschrecken / dann die Belohnung ist ewig: Et videbit omnis Caro Salutare Dei: Und alles Fleisch wird sehen den Heyland Gottes / welcher verspricht: Reficiam vos: Ich will euch erquicken in alle Ewigkeit / Amen.



Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

Erste Predig.

T H E M A.

Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Joan. 3.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen einzigen Sohn gabe.

Syn.

Das Herz Gottes wird geraubet / und unter die Sünder ausgeheilet.



Glück über Glück! A. A. Es ist heut etwas aus dem Himmel geraubet / und zu uns überbracht worden / daß es unser seye / Glück über Glück! Ich suche heut eben dieses in den Himmel / und finde es nicht / aber Glück über Glück / daß ich es nicht finde / dann dieses ist das Herz und eingige Schatz des Himmlischen Vatters / nemlich sein eingebornen / allerliebste / Göttliche Sohn / welchen er geliebt wie sein Herz / wann mir allhier nach der Menschen Art zu reden erlaubt ist / bey denen ein Liebender zu dem Geliebten pflegt zu sagen: Du bist mein Herz / mein Schatz. Und eben dieses so sehr geliebte Herz ist dem Himmlischen Vatter aus seiner Schooß / aus dem Himmel geraubt worden / Glück über Glück / daß es bey uns ist! Aber anjeko saget aus ihr brennende Seraphinen / auf deren Flügel dieser Schatz bishero geruhet / wer hat ihn geraubet? Saget an ihr liebe Heil. Engel / die ihr diesen Göttlichen Sohn in der Zahl über zehenmal hundert tau-

send aufgewartet / wer hat ihn genommen / und entfremdet / und in die Fremde der Elenden vollen Welt gebracht? Bey Stillschweigung dieser alten will ich anreden die allerseeligste Gottes Gebährerin / die immersehende Jungfrau Maria / sitzend bey dem Krippelein in dem Stall zu Bethlehem: Holdseligste Jungfrau / heiligste Mutter Gottes! was hast du in deinem Krippelein / was liegt unter deinen Windelein? Et pannis eum involvit. Luc. 2. Und sie wickelte ihn in Windeln: Was wicklest du also ein? Was verbirgest du also? Vielleicht ist es der Wunderthätige Moyses / welcher einstens das Volk Gottes durch das rothe Meer / in das gelobte Land soll führen? Welchen seine Mutter vor den Tyrannischen Händen der Egyptischen Hebammen verborgen hat / damit er nicht erwürgt wurde / wie die Heilige Schrift erzeulet Exod. 2. Videns eum elegantem abscondit tribus mensibus, &c. Da sie sahe / daß es ein fein Kind wär / verbarg sie ihn 3. Monath: und da sie ihn nicht länger verbergen konnte / nahm sie ein Rästlein von

von Kohr/ verpichte es mir Lert und Pech / und lege das Kind darein. Oder vielleicht ist es der grosse Gott Jupiter, welchen die Alten mit Del-Zweigen krönten als einen Gott / von deme alle Gaben gegeben werden / alle Feiste herkäme / den seine Frau Mutter Rhea vor dem gefräßigen Vatter Saturno verborgen unter die Lorbeer-Blätter / damit ihm kein Wetter vom Himmel schadete / dem Saturno aber dafür einen eingewickelten Stein zu verschlucken gegeben? Oder vielleicht / weil viel Volcks zu Bethlehem / und die Noth groß ist / hast du deinen Sohn verborgen / wie jene Mutter: 4. Reg. 6. da schon ein Kind verkocht war / die andere Mutter zu der ersten sprache: **Gieb deinen Sohn her / und lasse uns den essen / wie den Meinigen /** abscondit filium suum / hat sie ihren Sohn verborgen. Still / still / sagt Maria / zu geraubten Sachen muß man nicht viel schreien / allhier wickte ich den Raub ein / den Schatz / so aus den Himmel geraubt worden. Aber wer hats gethan? A. A. Für heut will ich ihnen den Thäter stellen und offenbahren: Die andere folgende Feiertag will ich den Raub austheilen / damit jeder was davon bekomme / darum stellen sie sich fleißig ein / und erwarten ihre Portion mit Gedult: Ich fange an in nomine Jesu.

Agessilus, der großmächtige König / hat seine Fregebigkeit gegen einem seiner Wolverdienten mit einer überreichen Gab sehen lassen / welche er mit Freuden heim getragen; Es fragte ihn ein Bekannter / was er so schwer / so verborgen trage? Furtum Agessilai, gabe dieser zur Antwort: **Einen herrlichen Raub von dem König Agessilao:** Diesen habe ich etwas genommen / still / still / das trage ich heim verborgen; andeutend / durch meine Dienst und Gutwilligkeit hab ich Agessilao das Herz eingenommen / dieß / dieses trage ich allhier in dieser Schanckung davon. A. A. Da in den Krippelein wicklet die allerseeligste Himmels-Königin in die Windelein ein die höchste Gab des Himmlischen Vatters / den herrigsten Schatz Himmels und der Erden; Solte einer fragen / was sie so verborgen trage? würde sie antworten: Furtum amoris: **Einen Raub der Liebe:** Diesen wicklete ich allhier ein: Mein Liebe hat GOTT also wolgefallen / daß sie Ihme das Herz abgenommen. So / so Heil. Jungfrau Maria / so bist du diejenige / die mit deiner Liebe aus dem Himmel das beste heraus geraubt hast? Ja / ja / es überzeuge dich GOTT selber Cant. 4. sprechend: Vulnerasti Cor meum Soror mea Sponsa / vulnerasti Cor meum! **Du hast mir das Herz**

verwundet / mein Schwester / liebe Braut / das Herz hast du mir verwundet! Abstulisti Cor meum, lesen die 70. Dolmetscher: **Du hast mir mein Herz genommen:** Excordasti me in minimo filiorum, hat die Chaldäische Paraphrasis: **Mit dem kleinsten Sohnelein hast du mir das Herz genommen:** Das ist / dein liebster und einiger Sohn war auch mein Herz / wie dein Herz / den hast du mir genommen aus meiner Himmlischen Schooß / und in das Krippelein gelegt / verborgen in der Menschheit. Cor meum eripuiti, & in Corde tuo abscondisti: spricht Nyssen. Mein Herz hast du geraubt / und in dein Herz verborgen. Ach furtum amoris! **Es ist ein Raub der Liebe!** Es ist aus Lieb geschehen / die Liebe hats gethan. Die Wahrheit dessen sauget der Heil. August. 1. 1. Conf. c. 16. aus denen Poetischen Fabeln / allwo er erzehlet / wie daß Jupiter, der höchste Gott Argivorum, gewisser Völcker in Griechenland / ein Liebs-Aug geworffen habe auf die schöne Tochter des Königs Acrisii. Nahmens Danae, weil es aber der Vatter wahrgenommen / sperret er seine Tochter in einen vesten Thurn / damit sie der Jupiter nicht entführte / weil er durch Prognostic erfahren / der Tochter Mann werde ihn umbbringen. Aber mein Acrisii, wer kan über der Götter Gewalt? Jupiter verwandlete sich in einen ganz guldenen Morgen-Thau / welcher auf die schöne Jungfrau gefallen / und daraus geböhren worden der unüberwindliche Held Perseus, welcher Medusam, aus dessen Ansehen die Menschen erschrocken zu einem Stein wurden / erlegt und erwürgt hatte. Aniege weiche du leeres Gedicht der ewigen Wahrheit! Jupiter, das ewige Wort Gottes / Deus juvans, **GOTT der Helffer aller Menschen /** welche der erschrockliche leydige Teuffel durch die Sünd und Unbußfertigkeit wie Stein verhartet / hat ein Lieb gewonnen zu der allerseeligsten Himmels-Königin Maria / in dem Tempel zu Jerusalem versperrt; weil er anderst ihrer nicht konnte theilhaftig werden / hat er sich durch den Englischen Gruß in ein ganz guldenen Thau der Gnaden verändert / und über die gebenedeyteste Jungfrau durch den H. Geist ausgießen lassen / wordurch formirt ist worden Perseus, das ist / die Menschheit Jesu / mit welcher er den höllischen Feind geschlagen / und die Menschen erlöset. Furtum amoris: **Diß ware ein Raub der Liebe /** es ist in der Still geschehen / die Liebe Gottes hat den Fund erdichtet / wie er selbst aufschreyet bey Ose. c. 14. Ero quasi eos, Israel germinabit: **Ich will wie ein Thau werden / so wird Israel blühen.**

Welches der H. August, noch mehrers ausführte aus dem 32. c. Gen. Von dem Kampff Jacobs mit dem Engel/welcher sprach: Dimitte me, aurora est, lasse mich gehen / dann die Morgenröthe bricht an: Nein/ nein/sagte Jacob/ ich lasse dich nicht gehen / du segnest mich dann / daß aus meinem Saamen und Stammen der Heyland soll gebohren werden. Darauf berührte der Engel das Gelenck seiner Hüfte an/ und es ward alsbald dürr / und die Sonn gieng ihm auf/er aber hincte an seinem Fuß. Darüber glossirt der H. August. also: Mein Jacob / diesen Segen sollstu zwar haben / die Sonn der Gerechtigkeit soll aus deinem Geschlecht der Welt aufgehen und scheinen/aber deinem männlichen Saamon und Stammen hastu solches nicht zuzuschreiben / dann er ist dessen unfähig / hinctend und unvermöglich: Aurora est, die schöne Morgenröthe hat den Thau gebracht / auf welchen die Sonn geschienen; der gebenedeytesten Jungfrau hastu zu danken/die ohne Mann wird gebähren: Furtum amoris: Dero Liebe hat den Sohn Gottes aus dem Himmel gebracht.

O Liebe/wie mächtig bistu? Warhafftig ist jetzt bestätigt das gemeine Sprichwort: Amor omnia vincit: Die Lieb überwindet alles: Dann auch den Allhöchsten hat sie gezwungen auf diese jammervolle Welt. Es melden zwar die Fabeln / daß Jupiter aus Lieb der Jungfrau Europa sich in einen Ochsen verwandelt / und mit einer Ochsen-Haut bedeckt habe / damit er ihrer geliebten Gegenwart gemessen könnte. Also redet der H. Hieron. Jupiter Rex terrenus, qui & caelorum Rex dictus est, post Europam mugire coactus est: Jupiter ein irdischer König /welcher auch für den König der Himmlen gehalten ist worden/ mußte als ein Ochs um und nach der Europa blerren / wolte er anders ihrer Liebe genießen. Ecce quem bonitas supra caelos extulit, foemina bruto comparavit: sihe / sihe furtum amoris, welchen die Tugend über die Himmel erhöhet/ den hat die Lieb eines Weibs einem Viehe gleich gemacht.

Ut Jumentum factus sum apud te: Bekennet David vor Gott Pf. 72. Wie ein Thier bin ich worden bey dir: Eben diß bekennet auch der Göttliche wahre Jupiter, Jesus der emgebohrne Sohn Gottes vor der gebenedeyten Jungfrau Maria/Mutter / Mutter / dein Liebe hat mich dem Viehe gleich gemacht / daß ich jetzt liege in dem Krippelein zwischen dem Ochsen und Eselen/die Göttliche Weisheit als unwissend/die Göttliche Allmacht als unvermöglich / die Göttliche Gerechtigkeit als schwach und gedemüthigt.

Mein Hertz ist entzündt worden; und ich bin zu nichts worden: spricht er bey Davide Pf. 72. Und vor Liebe hab ichs nicht können wissen / wie ein Thier bin ich bey dir worden / und bin doch allzeit dein allerliebster Sohn: Furtum amoris: Diß ist ein Raub der Liebe / die Lieb Europa hat mich also entführet / mein allerliebste Mutter hat mich also mit der Haut der Menschheit bedeckt / unter den Ochsen und Esel gelegt / und also zu sagen dem Viehe gleich gemacht.

Aber mein gebenedeytes Jesulein! Lasse dir das nit verschmachen: Cognovit bos possessorem suum, & asinus praesepe Domini sui. Ila. 1. Der Ochs hat erkennt seinen Herrn/ und der Esel die Krippen seines Herrn: Nicht anders/ als was erzehlt Jovius in dem Leben des grossen Burggraffen Matthai in dem Flecken Masino bey dem Verbanischen See gelegen / welchem die Gräffin Anastasia einen Sohn gebohren/zu dessen Gebuhrt und ihrer Niederfunft alles Viehe des Flecken aus den Ställen sich abgerissen / für das Haus der Gebährenden geloffen/ geblerret und geschryen zum grossen Schrecken der Gräffin / welche aber der Graff getröstet / sprechend: Sie werde einen Sohn gebähren / welcher auch dem Viehe gebieten wird. O gebenedeyte Mutter! O Göttlicher Sohn! Erschrecket vor dem Ochsen und Esel nicht: Du wirst O glückseliges Kind nicht allein denen frommen / sondern auch denen viehischen Menschen gebieten; Viehische Menschen seynd jene / welche so viel Sünden aufeinander häuffen / als hätten sie keinen Verstand nicht/ als hätten sie keinen Gott zu erkennen und zu fürchten/ ja die Menschen seynd ärger/ als das Viehe/ welches Gott nicht beleydiget / sondern seiner Natur nach lebt/ in welcher es erschaffen ist. O Jesu / solcher viehischen Sünder gibt es gar viel / ach komme und gebiete ihnen / daß sie sich deinen heiligen Geboten unterwerffen/ selbige halten / und nicht mehr sündigen! Dir o H. Jungfrau Maria sey ewiger Dank/ daß du uns einen so starcken Helfer durch deine Liebe erhalten und zugeführt hast.

Wann ich nun heut über den Stall zu Bethlehem ein Ehren-Schrift schreiben sollte / so wüßte ich kein bessere / als welche erzehlt Bannes c. 2. q. 24. a. 6. ad. 5. Concl. 6. Da man einen herrlichen Bau einer gewissen Kirchen vollendet / da alle Arbeit vorüber / ist ob der Kirch Thür dieser Titel geschrieben worden: Sophia me fecit: Die Sophia hat mich erbauet: In aller Herzen stiege ein Verwunderung / in den Mund ein Nachfrag / biß ein arme Frau gefunden worden / mit Nahmen Sophia / welche/ befragt / ob sie diese Kirche erbauet /

bauet / geantwortet hat : Ich hab darzu geben meine Ochsen zur Arbeit / und ihnen mein Futter zur Stärck / und wann solche ermüdet / hab ich meine Achsen und Schultern selber daran gestreckt / den Last an statt der Ochsen zugetragen. A. A. Darff ich jetzt fragen : Krippelein / Krippelein / Stall / Stall zu Bethlehem / wer ist dein Urheber ? Die Antwort höre ich gleich : Maria me fecit : Maria die allerseeligste Mutter hat ihr Göttliches Kindlein gegeben / principatus ejus super humerum ejus. Isa. 9. Dessen Herrschafft auf seiner Schulter ist : Dieser / dieser hat das Gebäu der Kirche Gottes angefangen / vollendet ; Diesen / sagt Maria / hab ich Futter gegeben aus meiner Brust / diesen hab ich in meinem Leib / auf meinen Armen getragen / diesem bin ich bis unter das Creuz in der Arbeit beygestanden. O verè benedicta, quæ fuit cælo major, fortior terrâ, orbe latior, nam Deum, quem mundus non capit, sola cepit, & portavit eum, qui portat orbem, genuit genitorem suum, nutritiv omnium viventium nutritorem, schreyet aus der H. Petrus Chrysol. serm. 143. Warhafftig ist Maria gebenedeyt / als die grösser gewesen / als der Himmel / stärker als die Erde / weiter als die ganze Welt / dann sie hat Gott allein gefasst / den die ganze Welt nicht begreiffet / sie hat den getragen / welcher die Welt Kugel trägt / ihren Erschaffer und Vatter selbst hat sie geböhren / den Ernehrer aller lebhaftren Geschöpffen hat sie ernehret. Furum amoris : Dis ist ein Raub der Liebe : Die Liebe hats gethan : O Jungfräuliche Liebe / wie stark bistu !

Aber o Liebe / o Lieb / in was für einen üblen Stand hastu den Sohn Gottes gesetzt ! Rede du starker Samson / was dir die Liebe geschadet ! Samson verliebte sich in Dalila / und aus Lieb überwunden / offenbahrte er ihr / daß seine Stärck in denen Haarlocken bestünde / da schnitte die treu-lose Dalila ihm solche im Schlaf ab / und beraubte ihn also aller seiner Stärcke. Mein liebstes Jesulein ! Nicht anderst handlete die treu-lose menschliche Natur mit dir / dann als du dich in sie verliebt / mit ihr dich vermählet in dem Jungfräulichen Leib Maria / da liesse sich ansehen / als wann sie dich aller deiner Stärcke beraubt hätte ; dann der Unsterbliche wurde sterblich / der Unleidentliche leydend / das Unendliche / endlich / und war nicht ein Niederlein in seiner unschuldigsten Menschheit / welches sie ihm nicht gekränkct und geschwächt hat / doch a-

ber zu ihrem Vortheil nahm sie ihm nicht ab das einzige Härlein der Liebe / ja die andere Göttliche Attribute oder Eigenschaften hat er eben darum verborgen / damit die Liebe desto besser und stärker erscheinen könnte / dann Apparuit benignitas & humanitas Salvatoris nostri Dei : sagt der H. Paulus ad Tit. 3. Da erschiene die Gürtigkeit und Menschheit Gottes unsers Heylands. Ach nichts als Liebe erscheinet in der Krippen / keine Allmacht / keine Weisheit / sondern nur die Liebe eines unmündigen Kinds / das einzige Härlein der Liebe hat die treu-lose Dalila / die menschliche Natur an dem Sohn Gottes erscheinen lassen / darmit hat sie ihn angebunden / daß er bey uns bleibe bis ans End der Welt.

O du Göttlicher Sohn ! Warum hastu dich von dieser Liebe also lassen entführen ? Ach / er hat nichts anderst darmit gesucht / als was man schreibt von dem alten Einsiedel Abraham in Thebaide, dessen Schwester Tochter Maria ein gar ausgelassenes buhlerisches Leben führte : Abraham erbarmte sich ihrer / wechselte seinen Buß-Sack mit Edelichen Kleidern / eilet der Stadt zu / suchet sein Häßlein / findet sie bald / aber leyder noch bald / willig und fertig mit ihm zu sündigen / er dissimulirt / was er nie gedacht / bis er allein an ihrer Seiten stunde / da fielen der alte mit überflüssigen Zähren vor ihr nieder / bittete sie um das höchste Gut / von solchen Sünden abzustehen / Gott und der Freundschaft keinen solchen Spott und Unehre anzuthun / brachte sie zur Buß / und nahm sie mit sich aus dem Huren-Haus in die Wüsten : Furum amoris. Dis ist ein Raub der Liebe.

Wann ich meine Augen werffe in das Krippelein / so sehe ich / daß Jesus der Sohn Gottes seine Kleider der Glorie verändert / auf dem Boden liegend / und bitterlich weinend / wie die Kirche singet : Vagit infans inter arcta conditus præsepia. Warum weinstu o zartes Kindlein ? Höre mein sündige Seel / was es sage bey Jerem. c. 3. Tu fornicata es cum multis amatoribus, tamen revertere ad me, dicit Dominus, & ego suscipiam te: Du hast mit vielen Buhlern gehuret / doch sollst du wieder zu mir bekehren / spricht der Herr / und ich will dich annehmen. Weil ich im Himmel war / ward die Lieb dein Fleisch / dein Bauch / deine Sinnlichkeit / dein Zorn / dein Meyd / dein Faulheit / dein Geiz / dein Hoffart / dein Geilheit / diesen / diesen Lastern bistu angehangt und nachgelassen : Nun sihe ! da liege ich jetzt als ein Mensch / weinend und Littend / revertere, du sollst dich wieder bekehren / mein

Liebe wollte dich gern gewinnen / und in den Himmel führen; Die Liebe Gottes suchet diesen Raub / revertere, kehre um / eile dem Krippelein zu / liebe den / der dich also liebet / suche den / der dich begehret / bitte die liebevolle Mutter / daß sie dich mit ihrem liebsten Sohn wieder versöhne und vergleiche.

O milde Mutter / theile den Raub deiner Liebe mit uns / zeige uns die gebenedeyte Frucht deines Leibs / du bist ja reich / voller Gnaden / wir seyn arm / ja arme Sünder / der Himmlischen Schätzen bedürftig / darum zeige uns deinen allerliebsten Schatz! Heil. Maria / ich rede jetzt wie eine verliebte Magdalena! Wo ist dein schönes Jesulein / zeige mir denselben / & ego eum tollam, so will ich ihn holen / mein Lieb und Andacht soll ihn rauben und wegtragen. Gehet / sie deutet mit Fingern auf das Krippelein / auf das harte Heu und Stroß Bettlein / da werden wir ihn finden unter der Mortification, unter Elend und Widerwärtigkeit / unter Kreuz und Leyden: Und seye versichert, daß dein Andacht Jesum nicht werde rauben / noch seine Gnad darvon tragen / wann du nur dem Fleisch / denen Wollüsten nachlebest / nur in Wolleben deine Tag verzehrest / und nichts von der Buß und Mortification wissen willst / dann der Heil. David sagt Psal. 16. Satiabor, cum apparuerit gloria tua: Ich werde gesättiget werden / wann deine Herrlichkeit erscheinen wird / das ist / wie es der gelehrte Pinus erklärt: Ich werde gesättiget werden mit dem Genuß deiner selbst / wann ich werde nach deiner Weis, auf deine Artz gequälter und belästiget werden. Die Mortification und Abtödtung der eigenen Liebe raubet Jesum / und ziehet ihn an sich.

Wo ist dein Jesulein / O Maria? da liegt es in der tiefsten Demuth auf dem Erdboden / anzuzeigen / wann du es wollest aufheben und darvon tragen / müßest du dich zuvor zu ihm niederbiegen mit demüthigsten Herzen / dann also sagt Thom. Kemp. l. 2. c. 8. de Imit. Christ. Esto humilis & pacificus, & erit tecum Jesus: Seye demüthig und friedsam / so wird Jesus mit dir seyn: Die Demuth raubet Jesum / und ziehet ihn an sich.

Wo ist dein Jesulein / O Maria? Da liegt es unter meinem und seines Himmlischen Vatters Gehorsam / und will gehorsam seyn bis zum harten Tod des Kreuzes / dardurch uns zu lehren / wann wir Gott gefallen wollen / so müssen wir netto gehorsamen denen Heil. Gebotten Gottes / und selbige unverbrüchlich halten / dann Obedientia simplici ingressu hominem ducit ad Christum, sagt der Heil. Hieron. Regul. Mo-

nast. c. 6. Der Gehorsam führet den Menschen zu Christo durch einen einfürtigen Gang. Der wahre Gehorsam raubet Jesum / und ziehet ihn an sich.

Wo ist dein Jesulein / O Maria? da hab ich meinen allerliebsten Schatz eingewickelt und verborgen in den Wundelein / da kan ihn deine Lieb suchen und finden / rauben und davon tragen: Pannis eum involvit: Maria hat ihn in Wundelein eingewickelt: Jene läßt sich finden in den Tüchern; ein grosses Geheimnis: dardurch wird angezeigt / daß / gleichwie das Tuch aus vielen Fäden zusammen gewebet / und doch nur ein Tuch ist / eben also / wiewohl in der Kirchen viel seynd / so sollen sie doch eins seyn in der Liebe / in dem Herzen und Gemüth / dann also hat er selbst gebetten für die / so ihm nachgefolget: Rogo te, ut omnes unum sint, sicut & tu Pater in me, & ego in te, ut & ipsi in nobis unum sint. Joan. 17. 3. Vatter / ich bitte dich für sie / auf daß sie alle eins seyn / gleichwie du Vatter in mir / und ich in dir / daß auch sie in uns eins seyn! Fort dann alle Uneinigkeiten / hinweg von uns aller Zauck / Neyd und Haß; Seynd unser viel / aber eins in der Liebe / eins in der Haltung der Gebotten Gottes / so haben wir schon jene glückselige Wundelein und Tüchlein / worunter Jesus unser Heyland verborgen und gefunden wird / dann also sagt er selbst: Wo zwey oder drey in meinem Nahmen versamlet seynd / da bin ich mitten unter ihnen: Habete pacem, & Deus pacis erit vobiscum, sagt der Heil. Paulus 2. Cor. 13. Seyd friedsam / so wird Gott des Friedens mit euch seyn: Die Lieb und Einigkeit seynd die Wundelein / worunter Jesus verborgen.

Wo ist dein Jesulein / O Maria? dort auf dem Altar ist es in den Sacramentalischen Gestalten gleichsam eingewickelt: Der Ehrwürdige Priester bekloset in der H. Mess dem Kindelein / schwingt es mit Ehrerbietung gleichsam in die Höhe / und fragt wer es haben will? Wo sollen wir aber dieses Göttliche Kind einlogiren? In unseren Herzen / aber nicht in einem stinckenden Winkel der Hoffart und Gailheit / nicht in eine Krippen voller Wust und Unflath / nicht auf das dürre Strohe der Unandacht / nicht unter die Spinnenweben böser Gewohnheiten / nicht zwischen den faulen Esel und wilden Ochsen / sondern in ein reines Herz / auf Pfauens Federn der über sich fliegenden Himmlischen Gedancken / verschlossen mit gutem Vorsatz / das Leben zu bessern: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt: Matth. 5. Seelig seyn / die eines reinen Herzens seynd / dann sie werden Gott anschauen. Die Keimigkeit raubt Jesum und seine Gnad / und ziehet ihn an sich.

Wo ist dein Jesulein / O Maria? still / still / sagt sie / mein Göttliches Kind schläft da im Krippelein / die Liebe / so es darein gelegt / hat es auch eingeschläffert. Allhie fällt mir bey ein Poetisches Conceptlein / von welchem Ovidius schreibt / als hätte der grosse Gott Jupiter zur besonderen Gnad dem Mercurio und Göttergötten einen Schatz zu verwahren anvertraut / andere Götter aber neydeten ihn darum / und bemüheten sich auf alle Weis / Mercurium um diesen Schatz zu bringen / konnte aber keiner nichts ausrichten : Zu letzt kame Venus / eine Göttin der Liebe / diese liebkoßete dem Mercurio dermassen / daß sie ihn einschläfferte / und den Schatz in dem Schlaf ihm entfremdete. Die Wahrheit ist es jetzt : Jesus unser Messias bekame von seinem Himmlischen Vatter den höchsten Himmels Schatz / nehmlich den Gewalt / die Menschen selig / und zu Kindern Gottes zu machen / dieser Schatz ware so viel tausend Jahr verborgen / und konnte ihn auch niemand überkommen / aber die Liebe des einigen Sohns Gottes gegen uns schläfferte diesen Göttlichen Mercurium ein / bindete ihn ein mit Färscheln und Bindelein / ja endlich so gar auch mit Stricken an die Säul / ihne zu berauben des allerhöchlichsten Schatzes / seines allerheiligsten Bluts / aus dessen Krafft und einigen Verdiensten wir alle müssen und können selig werden. So schlaffe dann mein Jesulein da in den Krippelein / schliesse deine Neugelein / decke zu deine Händlein / dann es sauffen kalte Wind. A. A. zu dieser Gnadenzeit scheint es / als schlaffe unser Gott / er mercke es nicht / was wir ihne leyds thun : Die Liebe hat ihm seine Händlein gebunden / damit wir ihne alles nehmen können : So kommet dann ihr arme Sünder / ihr wisset wohl / wir alle seynd Kinder des Zorns / schuldig des Todts : Jesus aber unser Heyland hat den Gewalt / uns zu angenehmen Kindern Gottes zu machen : Schicket hin ein herzlich Liebe / samt einen

steiffen Vorsatz eines frommen Lebens / diese beyde werden Jesu alles abschwägen / ihne die Gnad für uns hinweg zu nehmen / daß wir durch ihne selig werden.

Herzliebste Christen ! wir seynd alle arme Sünder / dieß kan keiner verlaugnen / wir alle haben Gott beleydiget / einer zwar mehr als der andere / manchem fleckete auch ein ganze Rühhaut nicht / seine Sünden Schulden zu verzeichnen / doch seye es / wann wir auch noch so grosse Sünder wären / so wollen wir doch hingehen zu unserm Heyland / zu dem Herzguten Jesulein / da im Krippelein / dort in dem allerheiligsten Sacrament des Altars. Sehet / sehet ! einen überaus grossen Schatz hat es in der Verwahrung : In ipso habemus remissionem peccatorum : spricht der Heil. Paulus ad Ephel. 1. **In Ihme haben wir Vergebung der Sünden.** Bey diesem vierzigstündigen Gebet hat es einen vollkommenen Ablass / durch welchen alle begangene Sünden / wann sie auch schon die allergröste wären der ganzen Welt / verziehen werden. So kommet dann ihr arme Sünder / nehmet eurem Jesu diesen Schatz ab / die Liebe hat ihn eingeschläffert / die Liebe hat ihn gebunden / damit er sich nicht wehren könne / und wann ihm schon die Sünden vorgehalten / so ist er doch jetzt ein Kind / und läßt sich leicht überreden.

Seye es doch / daß Jesus die Gnad zu fest halte / und die Gnad denen Sündern nicht gleich will folgen lassen / so seye du / O Maria ! du allerheiligste Mutter / unser Fürsprecherin / und rede deinem liebsten Kindlein zu / sage ihm / daß du auch ein Mutter seyest der armen Sündern / und es unser Brüderlein / darum solle es sich unserer erbarmen ! Heil. Maria / auf dich verlassen wir uns völlig / und hoffen / du werdest den Raub deiner Liebe mit uns redlich theilen ! Maria neiget das Haupt / als sage sie ja / morgen sollen wir wieder kommen / unterdessen wolle sie für uns bitten / daß wir durch Ihn Gnad erhalten und selig werden / Amen.



Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

Anderer Predig.

T H E M A.

Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret. Joan 3.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn gabe.

Syn.

Denen Sündern wird das erbarmende Hertz gegeben.

A. Wer ist unter uns / der ein Hertz hat / daß er ohne Zittern in diese Kirch / in das Audienz-Zimmer Gottes dörfte eintreten? Gewiß ist es / daß keiner kein Hertz habe: Factus est Ephraim quasi Columba seducta, non habens cor. Osee. 7. Ephraim ist worden wie ein verführte Taube / die kein Hertz hat. Nachdem wir von dem bösen Feind verführet worden / daß wir in die Sünd eingewilliget haben / da haben wir das Hertz billich verlohren / und getrauet sich keiner nicht / ohne Forcht vor dem Göttlichen Richter zu erscheinen / wohl wissende / daß wir gesündigt / und deswegen seine Göttliche Rach und Straff verdient haben; Keiner aus uns hat das Hertz / daß er sage: mir seynd meine Sünden verziehen / ich bin in der Gnad Gottes / mir gehört der Himmel zu / dann es weiß keiner / ob er der Lieb oder des Hasses würdig seye. Eccle. 9. Wegen vielfältiger Beleydung Gottes haben wir kein Hertz mehr / vor Gott zu erscheinen. Aber was Raths / ihr arme Sünder? Ich hab gesündigt / ihr habt gesündigt / wir alle haben gesündigt / diß wissen wir: sollen wir deswegen gar verzagen / und mit David sprechen: Cor meum dereliquit me. Ps. 39. Mein Hertz hat mich verlassen: Zwar also / daß ich keine Barmherzigkeit mehr hoffe? Ach nein / sondern wir wollen mit einander zu der allerreinsten Jungfrauen Maria gehen in das Kripplein / diese hat das Hertz des Himmlischen Vatters aus dem Himmel mit ihrer Liebe geraubet / und diesen Raub hat sie in die leinene Windel einwickelt. Heiligste Jungfrau! du bist ein Zuflucht der Sünder / und erbarmest dich gern über sie / ach theile deinen Raub mit uns / und mache uns armen Sündern wieder ein Hertz. O Trost! es dunckt mich / Maria sage aus Gott:

Ezech. 36. Dabo vobis Cor novum: Ich will euch ein neues Hertz geben: und zwar dabo vobis Cor carneum: Ich will euch ein fleischernes Hertz geben: das ist: Ich will euch geben das Hertz Gottes / des Himmlischen Vatters / und meinen allerliebsten Sohn / welchen ich mit meinem Fleisch bekleidet hab: Ach dieß ist gar ein lindes / zartes Hertz / von Fleisch / wie ihr / ey so wird es sich gar leicht lassen bewegen. Dich / O Jesu! meinet deine liebe Mutter! Du / du / O Jesulein! bist das so zarte Hertz / welches so leichtlich zu bewegen.

Wann wir einen guten Menschen wollen loben / pflegen wir zu sagen: ey dieß ist wohl ein weichherziger Mensch: Dich / O liebstes Jesulein! meine ich / dann um unsert willen liegst du jetzt da im menschlichen Fleisch / auf harten Heu / und Strohe / und da du unser grosses Elend / daß wir Kinder seyen des ewigen Verderbens / erwogen / gehen dir Hertz und Augen gleich über / daß du schon in deiner zarten Kindheit über uns arme Adams-Kinder bitterlich weinest. O weichherziges Jesulein!

Wann wir einen liebreichen Menschen wollen loben / so pflegen wir zu sagen / diß ist wohl ein barmherziger Mensch: Dich / O liebstes Jesulein! meine ich / dann da du uns in den äuffersten Nöthen gesehen / bist du von dem hohen Himmel herunter auf diese Jammer-volle Welt gesprungen / nur uns beizuspringen / hast unser Fleisch an dich angenommen / und von der Göttlichen Gerechtigkeit begehret / sie solle dich straffen / und nicht die Sünder. O barmherzigstes Jesulein! Barmherzig heist auf Latein Misericors, ist so viel als Miserens Cor: ein erbarmendes Hertz. Ein solches Hertz ist warhafftig der eingebohrne Sohn Gottes / dann so ich ihme in dem Kripplein ansehe / so lese ich auf allen

Glie-

Gliedern: **Barmherzigkeit, Barmherzigkeit, Barmherzigkeit** siehet geschrieben auf seinem Hauptlein/ indem es selbiges bis zur Erden geneiget/ uns den Friedens-Ruß zu geben / und denen armen Sündern in das Ohr zu sagen/ daß er ihnen allen verzeihen wolle; Inclinaſtice, ut erigeres nos, schreibt der gelehrte Idiota c. 5. de Amore Dei. **Du haſt dich geneiget/ daß du uns aufhebest:** Daß du uns armen Gefallenen aufhebest zu einer steiffen Hoffnung der Verzeihung/ auf daß du uns in den Himmel erhebest: Also Cor miserens, ein erbarmendes Herz.

Barmherzigkeit siehet geschrieben auf seinen Augen/ indem es auch die größte Sünder/ so sich durch die Buß zu ihm bekehren/ gnädiglich anseheth / und ihnen Gnad ertheilet / darum seuffzete der büßende David gar wol Ps. 118. Aspice in me, & miserere mei! **Sehe mich an/ und erbarme dich meiner!** Das ist so viel geredt: O Gott blicke mich nur ein wenig an/ so wird meiner Seel Heyl widerfahren. Also Cor miserens, ein erbarmendes Herz.

Barmherzigkeit siehet geschrieben auf seinen Händen und Füßlein / indeme er selbe mit armen Wunden hat binden lassen/ auf daß er das scharffe Schwert seiner Gerechtigkeit wider uns nicht zucken/ noch uns bis zur Hölle und ewiger Straff unserer Sünden verfolgen kömte/ also Cor miserens, ein erbarmendes Herz.

Barmherzigkeit siehet auf seinem ganzen Leib/ dann totum Corpus expolitum habet ad redimendum, spricht der Heil. August. l. de Virg. **Er hat seinen ganzen Leib ausgeſetzt zur Erlösung der Sünder/ welche seine Gerechtigkeit auf ewig wollte tödten.** Also Cor miserens, ein erbarmendes Herz ist Jesus.

O allerliebster Erlöser / hab ich Erlaubnuß dich anzusprechen? Da im Kripplein / dort im Hochheiligsten Sacrament des Altars / was thustu da in dem Stall / dort in den engen Gestalten? Warum stiehestu nicht da darvon wegen der grimmen Kälte und äußersten Elend / dort wegen der größten Unbilden und Lasterungen? Ach nein / sagt Jesus / ich hab da und dort schon lang gewartet / und will noch länger warten; Auf wen mein JEU? Auf die sündige Adams-Kinder / auf daß sie zu mir kommen in Neu ihres Herzens / und ich mich über sie erbarme; Expectat Dominus, ut misereatur vestri: sagt der Heil. Prophet Isa. c. 30. **Der HERR wartet / daß er sich eurer erbarme.** Expectat, er wartet / da im Kripplein / bis der Sünder komme / und ihm seine Sünden auflege / für welche er will gnug thun. Dort wartet er / bis der sündige Mensch von seiner Bosheit zurück kehre / daß er ihn zu Gast lade / mit seinem eignen Fleisch

und Blut ersättige. Da wartet er auf die arme nothdürftige Menschen / damit er sie bereiche / dort wartet er / daß er sie tröste / und sich ihnen ganz und gar schencke. **Er wartet oft ein lange Zeit mit seiner Straff O Sünder / er strafft dich nicht gleich nach der ersten Sünd / er strafft dich nicht nach der andern Sünd / er strafft dich nicht nach vielen begangenen Sünden / warum? Expectat Dominus, ut misereatur vestri: Der HERR wartet auf euer Buß / daß er sich eurer erbarme / Gnad und Barmherzigkeit ertheilen könne / also dann Cor miserens, ein erbarmendes Herz ist Jesus.**

Das Herz / sagen die Naturkündiger / neiget und lenket sich fast zur linken Seiten / also auch das Göttliche Herz / der Sohn Gottes / neiget sich jederzeit zu der linken Seiten / das ist / zu den armen Sündern / aber mit der Gnad und Barmherzigkeit / wie er es selbst bekennet: Non veni vocare iustos, sed peccatores, Matt. 9. **Ich bin nicht kommen zu berufen die Gerechten / sondern die Sünder:** Diese zu suchen und heylwärtig zu machen / hat er auch die 99. das ist / die 99. Engeln in dem Himmel verlassen; Und zeige man mir nur einen einzigen Sünder in der ganzen Welt / der jemal seine Sünden bereuet / und doch von unserm Heyland nicht mit Barmherzigkeit seye angesehen worden: Gewißlich müssen wir alle / so da gegenwärtig / täglich inständig Gott beleidigen / unsere Hand aufheben / und sagen: Misericordiae Domini, quia non sumus consumpti Thren 3. **Die Güte des HERN erscheinen daran / daß wir nicht umkommen seynd.** Dann haben wir die Verzeihung unserer Sünden hundertmal begehrt / so hat uns unser Heyland hundertmal verziehen in dem H. Sacrament der Buß. Also Cor miserens, ein erbarmendes Herz ist Jesus.

Als einstens die Königin Esther zur Audiens zum König Aſvero gangen / und er das Angesicht aufhebend den Grimmen seines Herzens mit brennenden Augen zu erkennen gab / ist sie niedergefallen / ist ganz erbleicht und ohnmächtig worden: Der König diß sehend / sprang eilends hinzu / hube sie auf mit seinen Armen / bis sie wiederum zu sich selbst kam / daß er ihr mit diesen Worten liebfosete; Quid habes Esther? Ego sum frater tuus, noli metuerre: Esth. 15. **Esther was hastu? Ich bin dein Bruder / du solst dich nicht fürchten.** Und dieses / spricht Murcia in l. c. habe er geredet zum Zeichen der Holgewogenheit. O Adam / du Großvatter aller Menschen / sage an / wie bistu nicht erschrocken / als du nach der Sünd dem beleidigten Gott bist unter die Augen kommen? Mit dir ist das ganze Menschen-Geschlecht in Ohnmacht gefallen / aus

Forcht des Tods. Aber siehe! der himmlische Ahoerus ist hinzu geloffen / und da er seinen billigen Zorn sollte spühren lassen / hat er nicht allein dem sinkenden Menschen unter die Arm gegriffen / sondern sogar auch die Menschliche Natur an sich genommen / und also in der That gesprochen da in dem Stall: O du sündiges Menschen-Geschlecht! jetzt fürchte dich nicht mehr vor mir / ich bin kein GOTT der Rach / sondern dein lieber Bruder / ein Bruder ist ja dem andern ganz günstig und geneigt.

Allhie fallen mir ein zwey Brüder aus Spanien / des Geschlechts Ximenez, von welchen erzehlet Harsd. im grossen Schauplay; Diese schiffen einstens auf dem Meer / wo sich ein grosse Ungeßümme erhebt; da wurffe man alle Wahren hinaus zu Erleichterung des Schiffs / weil aber dieses noch in Gefahr des Versinkens bliebe / wurde für rathsam gehalten / auch den halben Theil der Menschen ins Meer zu stürzen / weil sie ohnedas ertrinken müßten. Unter diesen zwey Brüdern aber entstande ein grosser Liebs-Concert / und frommer Bruder-Zant / jeder wollte sterben / damit der andere leben könnte / bis endlich der Aeltere überwunden / und für seinen jüngern Bruder in das Meer gestürzet worden. A. A. Unser Heyland wird vom H. Paulo ad Rom. 8. genennet primogenitus in multis fratribus: Der Erstgeborne unter vielen Brüdern: Nun da uns die Göttl. Gerechtigkeit wollte stürzen in das Meer allerhand Trübseeligkeiten / ja des ewigen Untergangs / hat er es aus lauter Liebe nicht zu geben / sondern er hat sich selbst lassen versenken in das Meer der Widerwärtigkeiten / damit wir sollten ewig glückselig leben. Er hat sich freywillig dem zeitlichen Tod unterworfen / das wir uns der ewigen Unsterblichkeit zugetrosten hätten. Er weinet öfter als einmal / auf das wir allzeit fröhlich lachen. Er ligt nackend und bloß da / auf das wir mit seinen Gnaden bekleidet werden. Tröpfflein-weiß sauget er die Jungfräuliche Milch / damit wir ganze Flüß der unaufhörlichen Ergößlichkeiten aller himmlischen Wohlkusten trincken sollen. Er erbet alle unsere Armseeligkeiten / auf das wir alle seine Glückseligkeiten erben sollen: Diß heist ja recht sich auf die lincke Seiten neigen / geneigt seyn denen armen Sündern. Also ist Jesus Cor milerens, ein erbarmendes Herz.

Das Herz / sagt Aristot. l. 12. Est Principium Vitæ, ist ein Anfang und Ursprung des Lebens: Und deswegen ist ja ein rechtes Herz der Sohn Gottes / dann von ihme haben wir den Anfang unsers geistlichen Lebens / welches bestehet in der Gnad Gottes / Gratia per Jesum

Christum facta est. Wie der H. Paulus ad Rom. 7. anzeiget: Die Gnad Gottes ist durch Jesum Christum: Durch ihne haben wir Gnad und das ewige Leben erhalten.

A. A. Kommet her / wir wollen dessen Wahrheit in einem Spiegel sehen? 4. Reg. 4. ist der Sunamitin ihr liebtes Kind gestorben / sie aber lieffe zu dem Propheten Elisäu / fuffällig bittend um das Leben des verstorbenen Kinds. Elisäu schickte seinen Diener Siezi mit Befehl / seinen Stab über das Söhnlein zu legen; Es geschah alles / aber das Kind bliebe Steintodt: Elisäu machte sich selbst auf / kommt zum todten Leichnam / wirfft sich nieder / legt sich ganz über das Kind / erwärmet es / und machet es also wieder lebendig. A. A. Wo aus mit diesem? Ach / diß ist die Figur des in Sünden gestorbenen Menschen / unsers ersten Vatters Adam / und aller andern sterblichen Kindern. Wie oft schickte vor Zeiten der himmlische Elisäu seine Diener / die Propheten / die Sünder zu heilen? Wie oft schickt er zu unsern Zeiten seine Diener / seine Straffen / welche gleichsam unter des Elisäu Stecken bedeutet werden / der Sünder bleibt doch in den Sünden tod. Aber sehet! Endlich ist Jesus der wahrhafte Elisäu selbst kommen / und hat sich bey dem Kranken und in Sünden erstorbenen Menschen nieder geworffen: Nieder / nemlich von dem hohen Himmel herunter / bis unter das Mütterliche Herz Maria: Nieder / von dem Thron seiner Göttlichen Majestät bis unter die Füß der Menschen. Nieder / von der höchsten Würde unter das unvernünftige Viehe. Nieder /

ach nieder / bis unter den Gewalt der Sünder / bis unter die Ruthen und Geißel / bis unter das Kreuz / O Jesu / wie nieder? Aber also erniedriget hastu die menschliche Natur angenommen / hast der sonst erstorbenen Menschheit den Kuß geben / und mit dem Kuß das Leben eingegossen: Aus Jesu Barmherzigkeit kommt es dann her / das wir anjeko leben / daß wir Gnad gefunden / und auch ewig leben können. JESUS est principium vitæ, ist ein liebes Herz / ein Anfang unsers Lebens? Schweiget anjeko ihr Historien / und rühmet nicht mehr die Liebe Partheonis einer Braut Abradaci, welche also in ihme verliebt ware / wie es beschreibet S. Hier. l. 1. Cant. 100. Das als selbiger wegen der im Krieg empfangenen Wunde Tods verblichen / hat sie ihre eigene Brust verwundet / sich auf des Sterbenden Leib gelegt / ihr eigenes Blut in seine Wunde hineingelassen / durch die Liebe beredet / als wann sie mit ihrem Blut des Liebsten vergossene Blut ersetzen / und ihme das Leben wieder geben könnte. Ein grosse Liebe / aber nicht zu vergleichen mit der Liebe Jesu?

Dort

Dort im Paradies wurde das ganze Menschliche Geschlecht ermordet / durch das Schwerdt / ach was für ein erbärmliche Wunde hat es bekommen / aber siehe! der eingeborne Sohn Gottes wäre dermaßen in selbiges verliebt / daß er Mensch worden / sein eignes Blut vergossen / damit er also dem im Tod erblichenen Menschlichen Geschlecht das Leben geben könnte. Pantheon konnte zwar durch ihre Wunde ihr Liebe erzeigen / aber ihren geliebten Abinaco das Leben nicht geben; Jesus aber hat neben Erweisung seiner Liebe auch uns das Leben mitgetheilet.

O glückselige Menschen / so lebt ihr nun wieder durch die Barmherzigkeit Christi? Ja! wie thorecht seynd dann nicht manche / die ihre arme Seelen wieder aufs neu tödten / entweder durch den Hofart / oder durch den Geiz / oder durch den Neid / oder durch den Zorn / oder durch die Gailheit: Alle diese wider den Tod sünden genennet / weil sie der Seelen Tod verursachen / und selbige aller Göttlichen Gnade berauben. Mein Jesu / wie groß ist nicht die Bosheit der Menschen? Aber noch grösser ist deine Barmherzigkeit / derer nicht gnug ist / daß du für uns Mensch worden / sondern weil die Menschliche Seelen stündlich / ja augenblicklich / getödt werden / so thut dich dein Liebe auch ohne Unterlaß verwunden / da in dem Hochheiligen Sacrament / damit dein rosenfarbes Blut immerdar ohne Aufhören rinne zum Heyl und ewigen Leben der armen Seelen / er wills uns gleichsam zu essen und zu trücken geben / daß wir ihne auch liebten / und wir lebten. Heil. Paule jetzt rede / jetzt ist es Zeit / daß du sagest: Qui non amat Dominum Jesum Christum anathema sit. 1. Cor. 16. So jemand den Herrn Jesum Christ nicht liebt / der seye verbannt! Er seye verflucht / der ein so liebes Herz noch einmal beleidigen darff.

Ich unterdessen hebe meine Hand auf / und spreche mit dankbahren Herzen: Magna super Caelos misericordia tua! Pf. 107. Deine Barmherzigkeit ist groß über die Himmel! Vor der Anfunft Christi hat sich die Göttliche Güte nur bis an den Himmel erstreckt / dann das selige Himmels-Thürlein war verschlossen / aber unser liebes Christ-Kindlein hat das verschlossene Himmels-Thürlein wieder eröffnet / also / daß sich jetzt die Göttliche Milidigkeit nicht nur erstreckt bis an den Himmel / sondern super Caelos / über die Himmel. Wen findet sie ausser dem Himmel? Gott den Erschaffer / antworten die Theologi: Dann es stehet geschrieben 3. Reg. 8. Caeli Caelorum te capere non possunt: Die Himmel der Himmlen können dich nicht begreifen; daher hat die Barmherzigkeit Gott selbst angegriffen / hat ihn zu uns auf die Welt herab gezogen / und

zu unsern Bruder gemacht / hat ihn zu einem kleinen Kind gemacht / das sich nicht rächen kan / noch erzörnen über die Sünder. Allhie vermercke ich etwas an diesem Göttlichen Kind / O Wunder / was sehe ich!

A. A. Ich mercke ein Wunder über alle Wunder. Ein Wunderding hat vor Zeiten Elisäus von Elia gebetten / als er ihm allbereit mit dem feurigen Wagen sollte entzogen werden: Fiat Spiritus tuus in me duplex, sprach er. 4. Reg. 2. Dein Geist werde in mir doppelt! Und hat es glückselig erhalten: Aber wie ist dieses zu verstehen? Es sagt Didacus der berühmte Scribent in vita S. Susannæ, daß im Leben dem Propheten Elia der Geist der Sanftmut ermangelt habe / und nur die strenge Gerechtigkeit in ihme erschienen seye / habe sich also zugetragen / daß solcher Geist der Strengeheit auf das hefftige Betten Elisäi sich mit der Sanftmuth und Barmherzigkeit verdoppelt habe. Gehet / sehet A. A. Dieses Wunder hat sich auch in Jesu zugetragen / nachdem Maria gesprochen: Mir geschehe nach deinem Wort! Luc. 1. So ist gleich der bishero nur streng sich erzeigende Gott auch ermilddert worden / hat seine strenge rechte Hand von Maria lassen binden / und den Geist der Gerechtigkeit gänglich gefangen geben / ins künftige ganz barmherzig zu seyn: Ja / wann die Barmherzigkeit zuvor nur einfach gewesen ist / so hat Gott solche / also zu reden / bey Maria verdoppelt / ja tausendfach sehen lassen; Daher wurde er auch nach der Geburt vom Heil. Paulo genennet Deus Misericordiarum. 2. Cor. 1. Ein Gott der Erbarmungen: Er sagts in plurali. er seye ein Gott von vieler Barmherzigkeit. Ja / ja / sagt der H. David Ps. 85. Et tu Domine miserator & misericors, patiens & multæ misericordix: Du / Herr / bist sanftmüthig und gütig / von grosser Barmherzigkeit. Ja / ja / recht ist diß geredt / spricht der H. Prophet Isa. 55. Quoniam multus est ad ignoscendum, dann er ist viel geneigt zu verzeihen: Vielsältig zu retten aus den Nöthen / vielsältig zum heylen / zum trösten / zum schencken; die Barmherzigkeit ist an Jesu jetzt verdoppelt / tausendfach laßt er sie jetzt sehen.

Gehe nur hin / und frage das im Stall liegende Jesulein selbst: Ad quid venisti? Süßester Heyland / herziges Kindeslein! Zu was Ziel und End bistu kommen? Was suchest du da in dem zerrissenen / stinckenden Viehestall / was suchest du da ausser dem Himmel in der Wüste dieser Welt? Peccatores, sagt es / die arme Sünder suche ich / damit ich ihnen verzeihe / und meine Barmherzigkeit ertheile: Ego veni, ut vitam habeant: Joan. 10. Ich bin kommen / daß sie das Leben haben. Ich hätte gern / daß alle Sünder im Him-

melkämen/ damit sie ewig lebten: Ich will
ihr Herz/ der Anfang ihres Lebens
seyn: Deswegen liege ich da als ein kleines
Kind/ auf daß sie desto sicherer sollten zu
mir treten/ Verzeihung von mir zu begehr-
ren.

Heiliger Prophet Jsaia/ jetzt ruffe a-
bermal/ was du vor Zeiten hast geruffen/
und ich will mit dir ruffen/ wir wollen mit-
einander die ganze Welt ausrufen/ die ar-
me Sünder wollen wir herbey ruffen zu
dem Krippelein/ zu Jesu dem Vatter der
Barmherzigkeiten! Audite, qui longè e-
stis. Isa. 33. Höret ihr/ die ihr fern
seyd; Nemlich ihr arme Sünder/ die ihr
euch von euren Gott und Herrn entfer-
net habt/ und mit dem verlohrenen Sohn
gewandert seyd in regionem longinquam,
in ein weit entlegenes Land/ habt all-
dorten verschwendet das väterliche Patri-
monium, die Gnad Gottes eures Er-
schaffers und Erlösers/ vivendo luxurio-
se, mit Praffen und Leibs Gelüsten/
und habt euch herum gewälget in dem Koß
der Sünden und Lastern! Audite! Hört
ihr arme Sünder/ die ihr weder Tag noch
Nacht einige Ruhe in euren Gewissen fin-
det/ und mit dem David bekennen müßet/
Ps. 45. Peccatum meum contra me est
tempus: Meine Sünd ist allzeit wider
mich/ naget und plaget meine Seel ohne
Unterlaß! Audite, höret auch ihr/ die ihr
in die Unreinigkeit so weit seyd hineingerun-
nen/ daß ihr euch selbst nicht mehr zu
helfen wisset/ sondern müßet bekennen je-
nes Ps. 37. Iniquitates meae supergressæ
sunt caput meum: Meine Missetha-
ten seynd über mein Haupt gangen:
Audite! Höret auch ihr/ die ihr schon so
weit seyd kommen/ daß ihr nichts mehr
achtet/ verzweiffelter Weis ein Sünd ü-
ber die andere häuffet? Audite, höret end-
lich ihr arme Sünder in der ganzen Welt/
ach verzweiffelt nicht/ verzweiffelt um Got-
tes Willen nicht/ kehret zurück/ fallt reu-
müthig nieder vor dem Krippelein/ vor
dem Herzhuten Jesulein/ bittet um seine
Göttliche Gnad/ es wird und will euch nicht
verlassen: Quoniam multus est ad igno-
scendum: Weil er viel geneigt ist zu
verzeihen; Er wird doppelte/ ja vielfäl-
tige Barmherzigkeit allen erweisen. Ey
so kommet dann ihr Sünder!

Wann dem Vogler ein Habicht ent-
fliehet/ so weiset er ihm ein Herz/ so köm-
t er gleich zurück/ und fliehet ihm wieder auf
die Hand: Liebste Seelen! gar oft seynd
wir unserm Gott und Herrn entfliegen
durch Ungehorsam in seinen Gebotten/ wir
haben uns geschwungen in den freyen Luft
unser eigenen Willens und Sinnlichkei-
ten/ und haben uns dardurch in Gefahr ge-

setzt des höllischen Stof-Vogels/ aber se-
het! jetzt zeigt uns die Barmherzigkeit
Gottes ein Herz/ Jesum unsern Herzh-
guten Heyland/ und ruffet uns zu mit dem
Heil. Propheten Jsa. c. 46. Redite præ-
varicatores ad Cor! Gehet wieder zum
Herzen ihr grosse Ubertreter! Keh-
ret zurück von eurem bösen Wandel/ und
befehret euch zu mir durch wahre Reu/
dann sehet/ meine Augen seynd eröffnet/
euch barmherzig anzublicken/ meine Hän-
de seynd bereit/ euch zu empfangen/ meine
Arme seynd ausgestreckt/ euch zu umhal-
sen/ meine Küssen seynd gerichtet/ euch zu
küssen/ mein rosenfarbes Blut waltet in den
Niederleim/ bereit euch abzuwaschen: Re-
dite, darum kehret zu mir eurem Herzen
und herzigem Heyland durch wahre Reu!
Redite, redite, kehret um/ kehret um!
seyd ihr hingangen zu böser Gesellschaft/
und habt ein böses Leben geführt/ ach so
kehret jetzt wieder zurück zu einem neuen
und frommen Leben! Redite! kehret zu-
rück zu Jesu und seiner Barmherzigkeit.
Ach ja/ mein Jesu! sihe ich armer Sün-
der bin schon da/ meine liebste Zuhörer
seynd auch da/ als arme Sünder/ aber mit
bereuerten Herzen/ resolvirt/ nimmer so
schwarz zu sündigen/ dich nimmer so schwar-
lich zu beleidigen/ darum ertheile uns deine
Gnad und Barmherzigkeit.

Weil du dann/ O herzigster Heyland/
kommen bist/ zu suchen/ das verlohren war/
so stellen wir uns freywillig und bey Zeiten
vor dir ein/ daß du uns bald finden/ und
mit deiner Gnad bereichen könnest: Aber
deine Barmherzigkeit verdopple an uns/
dann wir haben doppelt gesündigt/ und dich
vielsältig beleidiget! Ja/ ja liebe Christen/
seyd nur getröst/ multus est ad igno-
scendum, unser Menschwordene GOTT ist
viel geneigt zu verzeihen: Patiens &
multæ misericordix: Er ist geduldig/
und einer vielen und grossen Barm-
herzigkeit: Er ist herzlich gut: Ey so
nehme dardurch eure Andacht diß erbar-
mende Herz gehet darmit heim/ lasset
es euch nimmer nehmen: Ich will euch
nachlauffen/ und in die Ohren schreyen:
Nolite peccare in puerum; Frater enim
& Caro nostra est. Gen. 37. und 42. Ver-
sündiget euch nicht an den Knaben:
dann er ist j. unser Bruder und unser
Fleisch. Das Jesulein hat uns ja nichts
Leids gethan/ sondern alles guts erwiesen/
es hat uns ja alles geben/ indem es sich
selbst uns gegeben/ darum liebet es wie
euer Herz/ so wird es euch auch ein Herz
seyn/ principium Vitæ, der Ursprung
des Lebens/ und zwar des ewigen
Lebens/ Amen.

Am Fest der Gnadenreichen Geburt
Jesu Christi.

Dritte Predig.

T H E M A.

Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum Unigenitum daret. Joan. 3.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen einigen Sohn gabe.

Syn.

Denen lauen und kalten Sündern wird ein brennendes Hertz gegeben.



Elisabeth Königin in England schickte einstens Maria der Königin in Schottland ein halbes diamantenes Hertz zur Bezeugung ihrer treuen Liebe / die andere Helffte behielte sie bey sich / wollte gleichsam sagen / sie theile das Hertz mit Maria / ja liesse darbey melden / wann sie in Nöthen gerieth / so solle sie nur etwas von diesem Hergen schicken / in Ansehung dessen wolle sie ihr gleich zu Hülff kommen.

Nun ihr betrübte Adams Kinder / ihr sündige Menschen hebet alle eure Hand auf / erhebet eure Hergen und Gemüther zu dem König im himmlischen Engelland / zu Gott eurem Herrn / und dancket ihm von Hergen um seine treue grosse Liebe / so er uns armen Sündern erwiesen / dann sehet! Er hat nicht allein Maria der Königin Himmels und der Erden / sondern allen Menschen sein ganzes Hertz / seinen allerliebsten Sohn geschickt: Sic Deus dilexit &c. En wol ein unfehlbares Zeichen seiner unbegreiflichen Affection gegen uns nichtige Menschen! Er versichert uns darbey / wann wir in Nöthen stecken / und ihme dieses Hertz zeigen / durch Jesum Christum um Hülff bittende / so wolle er sich über uns erbarmen.

O himmlischer Vatter! so nehme hin unsere kalte Hergen / giebe uns das Deinige: Wo ist dein liebstes Hertzlein / Jesus dein einiger hergliebster Sohn? Wo hastu diesen deinen über Diamant köstlichen Schatz hingelegt / damit wir denselben erheben können? Höret / ach höret / A. A. was der himmlische Vatter antwortet: mich duncket / er sage eben das / was vor Zeiten Alexander Magnus gesprochen / in Apophteg. l. 4. Dieser als

er auf eine Zeit gefragt worden / wo er seine grosse königliche Schatz habe hingethan / und wo er sie habe? Gabe er zur Antwort: Apud Amicos: Bey guten Freunden: Also auch der himmlische Vatter hat das kostbare Hertz / sein hergliebstes Jesulein / diesen besten Schatz hinterlegt / wo? Apud Amicos. bey seinen liebsten Freunden: bey Maria und Joseph in dem Kripplein / in dem offenen Stall; Zu was Ziel und Ende? Der H. Vatter Gregor. gibt die Antwort Hom. 11, Depredari desiderat, qui thesaurum publice portat in via. Dieser begehrt berauber zu werden / der seinen Schatz trage auf offenem Weeg / wo ihn jedermann über. Also auch der himmlische Vatter begehrt ausgeraubt zu werden / indeme er seinen Schatz nicht gelegt hat in die Schatz-Kammer des Königs Herodis / nicht in die Stadt Bethlehem hinein / nicht in die verschlossene Zimmer / sondern in das Kripplein / ausserhalb der Stadt / in einem offenen Stall / wo ihn jedermann haben kan / dann er hat allen / allen dieses sein Hertz geschickt.

Auf / auf! dann ihr arme Sünder / jetzt habt ihr die beste Gelegenheit reich zu werden? Mit Stehlen und Rauben könnt ihr euch erhalten / es ist jetzt nicht verboten: Getrauet ihr euch nicht selbst hin zu gehen / weil ihr Sünder seyd / ach so schicket hin zum Kripplein ein wahre Forcht Gottes / ein hergliche Reu / ein innbrünstige Andacht / ein eifferige Liebe / diese werden gewiß Jesum aus der Schoos Maria rauben / und euch nach Haus bringen / dann die Liebe ist gar rauberisch / sie ruhet nicht / bis sie das Gelübde erhalten.

Aber allhier möcht mir einer sagen: wann nur die Liebe Jesum gewinnt / ach so werden gar viel dessen müssen beraubt seyn /

seyn/dann es ist jetzt schon erfüllt / was der H. Matth. vorgesagt c. 24. Refrigescet charitas multorum: Die Liebe wird in vielen erkalten: Die Liebe ist bey vielen gar erloschen / also daß bey ihnen alles erkalt / so gar/ daß sie es für einen Scherz nur achten/ Gott mit einer Sünd beleidigen/ so gar/ daß sie auch zu dieser heiligen Zeit/ da uns der Himmel Gnad und Barmherzigkeit anbietet/ sich aller Gnad unwürdig machen durch Begehung schwärer und mannigfaltigen Todsünden; sollen dann diese auch einen Theil andem Herzen Gottes haben? Freylich seynd sie es nicht würdig; aber gleichwie Gott nicht will den Tod und Untergang eines Sünders/ eben also will auch Maria die Mutter der Barmherzigkeit keinen verstoßen/ sondern offerirt ihren Raub allen da im Krippelein/ und zwar solchen lauen und kalten Christen verehrt sie heut ein Herz/ welches in lauter Flammen / in Flammen der Liebe stehet / in Hoffnung/ darmit ein wahre Liebe in ihnen anzuzünden.

Ja/ ja Maria/ ich weiß es schon/ was für ein Herz du meinst! Dein liebstes Jesulein / das ist ein Herz mitten in den Flammen der Liebe / also hat er sich selbst sehen lassen in der Offenbarung der gottseligen Margaritæ Allaroque. Also hat er es selbst durch den Mund des Davids geredet Ps. 72. Inflammatum est Cor meum: Mein Herz ist entzündt worden. Also hat geschrieben der heilige Bernardus de pass. Dom. c. 33. Rubens sanguine passionis, ardens igne charitatis: Er ist roth gefärbet mit dem rosenfarben Blut / so er vergossen in seinem Leyden / und brennend wegen des Feuers der Liebe/ so in ihm gebrunnen und dahin vermöcht/ daß er ist Mensch worden / daß er das himmlische Lust-Ort mit diesem Jammerthal verwechselt / daß er aus einem Unleidentlichen ist Leidentlich worden. Die Liebe hat dieses gethan/ Amor fecit, sagt der H. Thom. von Villa nova; Amor impulit, Amor Dei filium e Patris gremio in Matris uterum avolare fecit: Die Liebe hat gemacht/ die Liebe hat dahin getrieben den Sohn Gottes/ daß er aus der Schooß des Vatters herunter kommen ist in den Jungfräulichen Leib Maria / von diesem in den stinkenden Stall/ auf das harte Heu/ von dannen in das Elend / an das Creutz/ in den Tod/ warum? propter nos homines & propter nostram salutem, Darum/ auf daß er uns arme Menschen/ die wir in der Sünd gestorben/ von dem ewigen Untergang möchre erlösen: O wol ein Lieb-flammendes Herz.

Dem H. Francisco de Paula wird ein flammendes Herz zugemahlet / mitten in den Flammen stehet diß einzige Wort Charitas, die Liebe/ diese brinnet in die-

sen Herzen über sich. Ach in dem Göttlichen Herzen ist auch Charitas, die Liebe zu lesen/ nemlich an dir / O Jesu/ nach Zeugnuß des Heil. Joan. Deus Charitas est. 1. Joan. 4. Gott ist die Lieb: und zwar die ewige / unbegreifliche / unauflöschliche Liebe: Wie du / O Gott/ selbst durch deinen Propheten Jerem. 31. mit und einen jeden Sünder zu Gemüth geführet: Charitate perpetua dilexi te. Ich hab dich mit ewig währender Liebe geliebt.

Die Göttliche Schrift rühmet sehr die Liebe des Prinzen Jonathã gegen dem David / daß er ihn geliebt habe wie sein eigene Seel: Diligebat eum quasi animam suam. 1. Reg. 18. Er liebte ihn wie seine Seel. Krafft welcher imbrünstigen Liebe Jonathas seinen Rock ausgezogen/ und den David darmit bekleidet hat; Ja/ als sein Herz Vatter ihn kurz zuvor wollte tod haben: Locutus est bona ad patrem suum: c. 19. Legte sich Jonathas ins Mittel/ und redete das Beste zu seinem Vatter / versöhnete und errettete ihn von dem Handgreiflichen Tod / und brachte ihn wieder in seines Herrn Vatters Huld und Gnad.

Ein schöne Liebe war diese! Aber doch ein Schatte gegen der Liebe Christi Jesu; Non est Amor, ad amorem Christi, spricht der Heil. Bernardus, es ist kein Liebe gegen der Liebe Christi: Er ist ein lauter brennende Liebe / Krafft welcher er den sündigen Menschen geliebt hat wie sich selbst / also war/ daß er semetipsum exinanivit gleichsam sich selbst ausgeleert / wie der Heil. Paul. ad Philip. 2. schreibet/ und also zu reden/ seinen Königlichem Rock/ die Majestät/ ausgezogen / nackend in den Stall zu Bethlehem kommen/ und selbigen dem Menschen geschenkt hat / ut nos divinitatis suæ tribueret esse participes, wie die Kirche in der Prefat. singet: Damit er uns seiner Gottheit theilhaftig mache: Wie mich dann auch in diesem hauptsächlich informirt der geistreiche Idiota de Amore Dei c. 7. Inclinaisti te, ut nos erigeres, exinanivisti te Majestate, ut nos impleres divinitate! Du mein Jesu hast dich niedergenaigt/ damit du uns aufrichtest und erhebest/ hast dich entblöset deiner Majestät/ damit du uns mit der Gottheit erfülltest! Und weil der Mensch bey dem himmlischen Vatter in Ungnaden/ in der Gefahr des ewigen Tods gestanden/ hat ihn Jesus mit seinem himmlischen Vatter versöhnet / und zu aller Göttlichen Huld und Gnad gebracht. O ineffabilis Charitatis dilectio! schreyet hierüber auf der Heil. August. in Mar. c. 26. O unaussprechliche Liebung der Liebe! damit der Knecht erlöset würde / hat sich der Sohn Gottes in das Mittel gelegt/ die Schooß seines himmlischen Vatters mit

mit einer Heu-Krippen / seine Herrlichkeit mit der Armuth vertauscht: Freylich dann siehet Charitas, die Liebe auf dem brennenden Herzen Gottes / auf dir O Jesu!

Darum möchte ich wol fragen / was jener 2. Reg. 13. Es lage Ammon der erstgebohrne Sohn Davids krank / und war dis kein Schul-wol aber ein Duhl-Kranckheit: Dann der böse Bub hatte unreine Lieb gewonnen gegen seiner eignen Schwester Thamar / und das Feuer der Liebe war so groß / daß es ihn wie ein hitziges Fieber ausdörte; Da sprach Jonathas / des Semmaa des Davids Bruders Sohn / sein sehr guter Freund zu ihm: Quare sic attenuaris macie fili Regis? **Warum wilstu so mager du Königs Sohn?** Die Antwort war: Thamar Sororem fratris mei Absolon amo: **Ich liebe die Thamar meines Bruders Absalons Schwester.**

Liebreichstes Jesulein! erlaube mir heut diese Frag an dich zu stellen da im Krippelein / dort im Hochwürdigen Sacrament: Quare sic attenuaris fili Regis? Du Königlicher Prinz / du eingebobrner Sohn des allerhöchsten Monarchen / mein warum bistu da so eingeschmurt / bist all da so eingefallen und schwach anzusehen / so klein und eingefärscht in so geringe Bindel / da im Krippelein / dort eingeschränckt in den kleinen Gestalten des Hochwürdigsten Sacraments? Bistu nicht derjenige / der du bey Jerem. am 33. c. sagest: Numquid non Caelum & terram ego impleo? **Erfülle ich nicht Himmel und Erden?** Bistu nicht der / quem Caeli capere non poterant, welchen die Himmel / wie die Kirche singt / nicht fassen konnten / die Erden nicht begreifen / der ganze Umkreis der Welt nicht einschräncken oder umgeben kan / und anjeko liegstu da im Krippelein / bist da warhaftig im Hochwürdigsten Sacrament / als ein kleines / holdseliges / unmündiges Kindlein: Quare sic attenuaris? **Warum scheinstu so entkräfteter?** Ach sagt er / ich hab Thamar die Seel des Menschen mein liebes Schwesterlein so lieb / diese Liebe bringt mich in diesen sinkenden Stall / in diese kleine Gestalt: O gütigster Jesu / wie kanstu doch die Seel eines sündigen Menschen so lieb haben? Es sagt ja Jerem. Thren 4. von einer sündigen Seel: Denigrata est facies tua super Carbones: **Dein Gesicht ist über Kohlschwara.** Liebstes Jesulein! Thamar dein Schwesterlein / die Menschliche mit Sünden bemackelte Seel / ist ein abscheuliches Muffen / schwärker als die Kohlen / eben so abscheulich als der leidige Sathan selbst / wie kanstu sie dann lieben?

Aber es bleibt darben / ich hab Thamar / die Seel des Menschen / mein liebes

Schwesterlein lieb / darum / auf daß ich sie möchte bringen in die ewige Glückseligkeit / hab ich mich begeben in das größte Elend: Auf daß ich sie möchte erhöhen / und auf ewig meiner Gottheit theilhaftig machen / hab ich mich also erniedriget / und liege da als ein kleines Kindlein: Auf daß sie sich möchten erfreuen in der Ewigkeit / liege ich ject da in der Zeit / und weine bitterlich: Auf daß ich sie vom Elend möchte erretten / und befreien von dem ewigen Tod / liege ich ject da willig und bereit / mein unschuldiges Leben für sie darzugeben. O wol ein brennende Lieb! Freylich ist Charitas die Liebe zu lesen auf dem stammenden Herze Gottes / auf dir / O Jesu!

Nachdem der starke Samson ein Philistäisches Weib gesehen / hat er gleich angefangen / mit Liebe gegen sie zu brennen / daß er sie zu einer Braut begehrte / und wollte durchaus kein andere haben: Die Eltern und Befreunde waren darwider / verlangten die Ursach zu wissen / warum er diese wollte haben / und keine andere? Samson wuste kein andere Ursach zu geben / als **ich liebe sie.** Eben also ergethet es schier auch dem Sohn Gottes / er vermählt sich nicht mit der Englischen Natur / so viel vortrefflicher und edler / sondern er vermählt sich mit der schlechten / verächtlichen Natur der Menschen / was ist die Ursach? Ach kein andere als **ich liebe sie**: Delicia mea sunt, esse cum filiis hominum. Prov. 8. **Mein Lust ist bey den Menschen Kindern zu seyn.** Es hatte der schönste Engel Lucifer gesündigt / aber der Sohn Gottes hat ihm in dem Noth liegen und verderben lassen / und hat sich seiner nicht angenommen. Es seynd die schönste Engel im Himmel / welche niemals gesündigt haben / doch verlasset er diese in dem Himmel / und steigt zu uns herunter auf diese Welt. Wir Menschen haben alle gesündigt / doch verlasset er uns nicht / er ist deswegen Mensch worden / damit er bey den Menschen seyn könne / was ist die Ursach? ach kein andere / als **ich liebe sie.** Ey wie wol denn hastu geschrieben Heil. Paule ad Tit. 3. Apparuit benignitas & humanitas Salvatoris nostri: **Es ist erschienen die Güte und Menschheit unsers Heylands.** Der Griechische Text hat Philandropia, das ist / die absonderliche Liebe zu denen Menschen ist erschienen. O mein Jesu! was ist bey uns Menschen verächtlicher als Gott im Himmel? Wessen achten wir weniger? Wen schmähen wir ärger? Wem thun wir mehr Sport und Trutz erweisen / als eben Gott dem treuesten Liebhaber unserer Seelen? Und dennoch ist er so gut / und spricht gleichsam: Wann ihr mich schon so verächtlich haltet / wann ich schon eurer nicht vonnöthen

then habe/wann ich schon von euch nichts zu hoffen/ dannoch will ich euer Bruder werden/ ihr sollet mein Schatz seyn/ ich will euer Liebhaber seyn. Freylich ist also erschienen Philandropia. **Die Lieb gegen den Menschen;** O Jesu/ du bist ein Herz mitten in den Flamen! O daß alle Menschen dieses Herz hätten in sich/ so würden sie einen so lieben Gott eifriger lieben. Pythagoras gabe vor Zeiten seinen Lehr-Züngern auch diese Lehr: Cor ne edito: **Esse das Herz nicht:** Was er darmit wollt/ will ich nicht melden. Aber dieses sage ich von Jesu dem Göttlichen Herze: Cor ne edito. Du Sünder/ zerzerre/ zerzaudere/ zerfesse doch dieses Herz nicht mehr mit den Zähnen deines Neids/ deines Zorns/ deiner Unzucht/ deines Ehrabschneidens/ deines Fluchen und Gottslästern/ will sagen/ ach Jesum beleidige nicht mit deinen Sünden/ mache ihm keine Wunden/ dann er ist unser größter Liebhaber/ er brinnt vor lauter Lieb gegen uns Menschen: Darum Cor ne edito: Zerbeisse und zernage diß Herz nicht! Willstu es aber je essen/ so ersättige dich da in dem hochwürdigen Gut/ da hat es dir die Liebe am besten zu bereitet/ da kanstu Jesum essen/ so oft du willst/ aber beleidige ihn nicht mehr/ ertheilt ja das Herz mit dir.

Fürwahr/ wann ich mit den Hirten in den Verhlehemitischen Stall hinein schliesse/ und allda ansehe/ das vor Liebe brennende Herzklein des Christ-Kindleins/ so kan ich sagen/ was Ecclesiasticus c. 38. sagt: Cor suum dabit in similitudinem pictura: **Er wird sein Herz dargeben als wie ein Gemähl:** Dann auf dem rothen Käfflein des Herzklein des Christ-Kindleins sehe ich abgemahlt die Liebe/ wie sie vor Zeiten die alte Heyden vorstellten; nemlich die Liebe erschiene als ein kleines Kind mit verbundenen und blinden Augen/ tragend in seinem Armen einen Schild/ darinn nichts zu sehen war/ als das Wort Cupido die Begierd beschrieben: Die Liebe ist ein Begierd/ indem sie allzeit mehr und mehr begehrt/ und niemals ersättiget kan werden. A. A. Da in dem Kripplein ist diese Liebe recht lebendig abgemahlt: Ach der eingebohrne Sohn Gottes scheineth blind/ als welcher nicht mehr die schöne Himmel/ nicht mehr die Glorie und Majestät seiner Göttlichen Person ansehen wollt/ sondern aus purer Liebe sich zu einem Kind gemacht: Er traagt nicht in einem Schild/ aber wol in seiner Seel/ in seinem Herzen die Liebe/ **die Begierd/** indem er begehrt/ daß aller Menschen Seelen und Herzen in seiner Liebe brenneten/ und alle Menschen in den Himmel begehrt zu bringen.

Höre! ach höre du Sünder! wie sich mein und dein Heyland das Lieb-volle Herz beklaget/ daß so wenig sich zu ihm

bekehren/ der doch alle gern selig machte: Multi sunt vocati, rufft er/ pauci vero electi: **Viel seynd beruffen/ aber wenig auserwählt.** Matth. 20. Paucitatem Electorum querulatur & salvandorum. spricht ein Afceta, **Er beklaget mit diesen Worten die Wenigkeit deren die selig werden/** folgiam auch deren/ so sich zu ihm bekehren/ dann die Buß ist ein rechte Strasse zu dem Himmel. O was zeigt diese Klage anderst an/ als das seine Liebe seye Cupido ein Begierd/ alle Seelen bey sich im Himmel zu haben? Schweige/ ach schweige/ du Seelen begieriger Heyland! Dann es sagt ja dein liebster Jünger Joan. Apoc. 7. Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat. **Ich sahe ein grosse Schaar/ welche niemand zehlen konnte/ aus allen Heyden und Geschlechtern/ und Völkern und Zungen/ stehende vor dem Thron:** So sage nicht mehr/ mein Heyland: Pauci sunt electi: **Wenig seynd auserwählt:** Dann die Zahl deren ist so groß/ daß sie niemand zehlen kan.

Ach vielgeliebte Zuhörer! die Liebe redet in Christo/ diese ist ein Begierd/ so sich nicht ersättigen lasse: Freylich/ freylich/ sagt Sylveira über diesen Pass. seynd deren unzählbar viel/ so die ewige Seeligkeit erlangen/ aber die Lieb und Begierd zu dem menschlichen Heyl ist in Christo so groß/ daß ihme auch diese viele nur ein weniges scheinen: Ach Jesus hätte gern **Alle/ alle/** alle in dem Himmel/ in der Seeligkeit. Es ist ihme nicht genug/ daß sich bey der Andacht einstelle nur das andächtige Frauen-Volk/ es ist ihm nicht genug/ daß zu ihm lauffen jene Gerechten/ welche sich sonst möglichst hüten vor schweren Sünden/ sondern er hätte auch gern/ daß sich auch jene Bekehrten/ so bißhero in lauter Leichtfertigkeiten gelebt/ einfache/ ja doppelte Ehebruch begangen/ und in dem schier eröffneten seynd/ auch diese wollte die Lieb und Begierd Christi gern in den Himmel bringen. Höre dieses du Sünder/ und sage/ ob nicht auf diesem Göttlichen Herze zu lesen seye/ **die Liebe/ die Begierd**

Ein Liebe war es/ da nach vollendten Troianischen Krieg die schöne Helena/ ob sie schon mehr als 10. Jahr dem Ehebrecherischen Parid beygewohnt hatte/ doch wieder zu ihrem rechtmässigen Eheherrn dem Menelao gebracht worden/ und ihme eben so lieb und angenehm gewesen ist/ als zuvor/ dessen ich mich aber nicht verwundere/ dann sie ist gewaltthätig und wider ihren Willen weggeführt worden. Aber daß ein sündige Seel/ die freywillig von ihrem himmlischen Bräutigam ohne Ursach abweicht/ und so lange Zeit sich mit dem höllischen Ehebrecher gern aufhaltet/ wieder so lieb und angenehm werde in ihrer Zurück

Zurückkehrung / als sie zuvor gewesen ist / dich wundert mich nicht wenig / und kan es keiner andern Ursach zu schreiben / als der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit Gottes / welche ganz innbrünstig das menschliche Heyl verlanget : Venit enim filius hominis querere, & saluum facere, quod perierat, Luc. 19. **Dann des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen / das verlohren war.** Diese Liebe und Begierde zu dem menschlichen Heyl machet ihn auch Sorgen / dann es dichten die Poëten : Es haben sich die Götter einstens berathschlagt / wo Cura, die Sorg auf Erden seye einzulogiren / und seye endlich beschloffen worden / **mit der Liebe solle sie wohnen / welche auch von der Liebe willig ist aufgenommen worden!** Und wurde dadurch angedeutet : **Wer liebe / der Sorge auch für den Geliebten.** Ach ja! du / du / mein Heyland / hast uns schon geliebt / da wir noch Kinder des Zorns waren / noch Feinde Gottes / mit ewiger Liebe hast du uns geliebt / und darum hastu auch so liebreich für uns arme Adams Kinder gesorgt / damit wir nicht ewig verlohren giengen. Du willst halt ein rechtes Herz seyn / dann Cor heist ein Herz / und kommt her von Cura, welches heist ein Sorg / dardurch anzudeuten / das Herz seye ein Werkstatt der Sorgen um das Wollseyn des ganzen Leibs: Also auch du mein JESU bist ein Sitz der Sorgen um das Wollseyn des ganzen Menschlichen Geschlechts.

A. A. Gar wol spricht von unserm Menschwordenen Gott der Heil. Petrus 1. c. 5. Ipsi Cura est de vobis: **Er sorgt für euch:** Dann er hat gesorgt für uns / und ist deswegen von denen hohen Himmeln herunter gestiegen / für uns Menschen / und unsers Heyls wegen. Er hat gesorgt für uns / und ist deswegen Mensch worden / damit wir ihn nicht scheueten / und uns desto lieber zu ihm bekehrten / wolwissent / daß gleich und gleich sich gern gesellen. Er hat für uns gesorgt / und ist deswegen in der Nacht in diese Welt kommen / da alles still ist / damit er uns desto besser könne zu Herzen reden / als wollte er dardurch sagen : Erkennet hieraus ihr Menschen / wie gut ich es mit euch meine / indem ich euch / da ihr am wenigsten daran gedacht / da die ganze Welt in ihren Sünden völlig eingeschlossen / doch ein so hohe und unaussprechliche Gnad erwiesen hab / und selbst zu euch kommen bin.

Allerliebste Zuhörer! Wann der Sohn Gottes nicht wäre Mensch worden / wer hätte sichs einbilden können / daß Gott so begierig wäre / nach unserer ewigen Seeligkeit? Daß der König Himmels und der Erden so sorgfältig sollte seyn / damit wir dem leybdigen Satan / und dem höllischen

Feuer nicht zu Theil würden? Gewißlich niemand hätte sich dieses lassen bereden: Aber apparuit benignitas Salvatoris nostri; **Es ist erschienen die Güte unsers Seeligmachers:** Jetzt laßt sich sehen / was so viel tausend Jahre verborgen gewesen: Jetzt müssen wir durch die That erkennen und bekennen / daß wahrhaftig Gott uns lieber habe / als wir vermeinen / er auch sorgfältiger seye / für unsern Wohlstand / als wir uns einbilden; wahrhaftig wir seynd bey unserm Erschaffer zu innerst im Herzen recht roth geschrieben / wir seyn ihm lieber als sein eigen Leib und Leben: Gut und Blut setzt er für uns auf / er achtet uns höher als die ganze Welt; Mein / wer hätte dich jemal geglaubt? O Liebe / O Liebe / wie süß hast du unsern GOTT gemacht?

Diese liebreiche Süßigkeit wollte die geistliche Braut loben / da sie gesprochen: Meliora sunt ubera tua vino. Cant. 1. **Deine Brüst seynd lieber als Wein:** Die Ursach gibt Origenes, weil der Wein im Faß abnimmt / die Milch aber wachset stäts / beschwehret die Mutter / so daß sie ihr Kind gar gern säuge / ja auch frembde Kinder suche / damit sie von der Menge der Milch befreyet werde: eben also / will die geistliche Braut sagen / ist beschaffen mein Geliebter / er ist dermassen mit Gnaden / mit himmlischen Gaben / mit Lieb und Barmherzigkeit angefüllt / daß ihn die Völle antreibet zu suchen jene / denen er sein Barmherzigkeit ertheile. Ach freylich / herzlustigste Zuhörer / waren die arme Adams Kinder vor der Menschwerdung Christi ganz verlassen / sie lagen in der Wüste dieser Welt fast ganz verschmachtet wie das Kind Ismael / sie lecheten immerdar nach der süßen Milch Göttlicher Gnaden / und sehete / der eingebohrne Sohn Gottes / der von Ewigkeit her ganz voll der Gnaden und Milde / von dieser Völle angetrieben: Venit querere & saluum facere, quod perierat, **ist er kommen zu suchen und selig zu machen / das verlohren war:** Er ist vom Himmel herab gestiegen / uns arme Waislein zu suchen / und zu laben mit seiner Göttlichen Gnad / selig zu machen durch sein Barmherzigkeit. Darum sagt er zu einem jeden durch den Heil. David / Ps. 80. Dilata os tuum & implebo illud: **Thue deinen Mund weit auf / und ich will ihn füllen.** Nun dann / O Sünder / eröffne nur in Reumüthigkeit deinen Mund / ruffe um Gnad / um Verzeihung deiner Sünden / so wirstu Barmherzigkeit erhalten!

Aber gewißlich bistu Sünder härter als ein Stein / indem du einen so lieben Gott noch so schwärtlich beleidigen kanst: Gewißlich ist dem Herz kälter als Eys / indem es von einer so hitzigen Liebe nicht erwärmet wird; Du sorgest oft / wie du Belegenheit

legenheit mögest bekommen / mit dieser oder jener zu sündigen / Gott aber / der dich deswegen könnte straffen /orget/ wie er dich von der Sünd möchte abhalten / und in den Himmel bringen. Die heilige Mechtildis l. 4. Revel. c. 47. wird mir Zeugnuß geben / diese hat einstens in der Verzückung gesehen/ wie unser Heyland vor den Richterstuhl Gottes getreten seye/ mit einem blutigen Mantel angethan/ und habe seinen himmlischen Vatter gebetten/ er wolle denen armen Sündern verschonen/ weil er gnug für sie ist geschlagen worden / liesse darauf seinen blutigen Mantel fallen / sprechend : **S**ie mein himmlischer Vatter / es ist alles voller Wunden/ darum verschone denen Sündern um meinerwillen.

A. A. Ich will jetzt nicht reden von einem verwundten Heyland / sondern von dem vor Liebe brennenden Jesulein in dem Kripplein : Gewiß ist es/ daß dieses/ nicht

zwar mit einem blutigen Mantel/ sondern mit fast blutigen Zähren vollen Wundelein eingewickelt / sich vor das Angesicht seines himmlischen Vatters gelegt / und mich und dich von der ewigen Verdammnuß ausgebetten habe / seuffzend : **S**ie! O himmlischer Vatter / ich bin das Lamm/ so da hinnimmt die Sünd der Welt! Du hast auf mich gelegt aller Menschen Sünd/ diese trage ich jetzt/ und will dir gern dafür gnug thun/ schlage nur auf mich/ aber verschone denen armen Sündern in Ewigkeit. **O** Liebe! **O** liebstes Jesulein! Gewißlich bistu ein **H**ertz in welchem die Sorg und die Liebe beyammen wohnen ! **O** eisfalter Sünder/ nehme dieses liebflammende **H**ertz/ **J**esum deinen Heyland/ trucke es an dein **H**ertz/ nehme ihn in dein **H**ertz in den heiligsten Sacrament / damit du von seiner Liebe entzündet werdest / und einmal aufhörest so schwehlich zu sündigen / damit du durch **J**esum selig werdest. Amen.



Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

Vierde Predig.

T H E M A.

Sic Deus dilexit Mundum, ut filium suum Unigenitum daret. Joan. 3.

Also hat **G**OTT die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn gabe.

Syn.

Daß betrangte und leidende **H**ertz **G**ottes wird vorgestellt.



Sergehet mir heut wie der geistlichen Braut. Cant. 3. Welche ihren Geliebten in seinem Bettlein gesucht / und nicht gefunden hatte / sich aber aufmachte/ und alle Gassen der Stadt durchstreiche / suchende den ihr Seel liebte. Heut suche ich im Geist und Betrachtung den Geliebten meiner Seele/ das allerliebste **J**esulein in seinem Ruhe-Bettlein/ und finde es nicht. Num, quem diligit anima mea, vidistis? **O** ihr Creaturen saget an/ habt ihr nicht den Geliebten meiner Seele gesehen? Heil. Prophet **I**saiä / du hast uns zwar vorgesagt cap. 9. Parvulus natus est nobis. Uns ist ein klein Kind geboren / und ein Sohn gegeben

worden: Aber wo ist es heut? **O** ihr liebe Engeln/ num, quem diligit anima mea, vidistis? Habt ihr vielleicht gesehen / den meine Seel lieb hat? Ein grosse Freud habt ihr uns vor drey Tagen verkündiget/ indem ihr den lang erwünschten **M**essiam in dem Kripplein gezeigt / aber wo ist er heut? **I**hr fromme Hirtlein/ vor drey Tagen habt ihr gesprochen: **N**atum vidimus: **W**ir haben ein Kind gesehen. aber wo ist es heut?

Ach! ich höre ein klägliche und traurige Stimm vieler Mütter von Rama/ die den Tod ihrer unschuldigen Kinder beweinen / welche der tyrannische Kinder-Mörder **H**erodes hat umbbringen lassen: saget an ihr tyrannische Soldaten **H**erodis/ die ihr euer Händ in dem unschuldigen Blut so vieler Kindern gewaschen / die ihr mit

mit Grausamkeit alle Stadt und Märckt durchsuchet hab / habt ihr unter der Schaar jener kleine Märtyrlein nicht gesehen den König der Märtyrer / den meine Seel liebt? Sie haben ihn zwar gesucht mit allen Kindern aufzumeggen / haben ihn aber nicht gefunden; Wo soll ich ihn dann heut suchen / dem meine Seel lieb hat? Die geistliche Braut wincet mir / und sagt still in ein Ohr Cant. 6. Descendit in hortum nucum: **Er ist hinab in den Nusgarten** ggangen: Nämlich von dem hohen Himmel ist er herab gestiegen auf diese Welt / welche ein lauterer Nusgarten / darinnen aber keine andere Nus als Kümmernuß / Betrübnuß / Bedrangnuß / mitten unter diesen Nüssen finde ich heut meinen Geliebte voller Beträngnuß. O liebste Jesulein! Ich hab dich bishero ein Herz genennet / O wol ein guldene / liebes und gutes Herz! Aber heut nenne ich dich ein beträngtes Herz / ein geängstiges / ein gequältes Herz: Ach! wie viel Bitterkeiten seynd in dir zusammen kommen? da du auf die Welt bist kommen / bistu wahrhaftig an das Creuz / in das Elend kommen / und gleich in die Flucht gejagt worden.

Dieses hat schon längstens vorgesagt der Heil. Prophet Jsa. c. 9. Parvulus natus est nobis, & filius datus est nobis, cujus imperium super humerum ejus. **Uns ist ein Kind geboren / und uns ist ein Sohn gegeben dessen Herrschaft auf seiner Schultern ist.** Was für ein Herrschaft? Drogo de Pass. Dom sagt: Imperium ejus est Crux: **Sein Herrschaft ist das Creuz** auf der Achsel / mit diesem ist er geboren / dieses hat er als ein Muttermahlnit auf die Welt gebracht: wie es bekräftiget der Heil. Bernardus serm. de vitte c. 36. Puer natus est nobis, Crucem, quam Imperii nomine significavit, Nativitati suae adjunxit, quia profecto à natiuitatis exordiis passio Crucis exorta est. **Ein Kindlein ist er uns geboren / und gleich Anfangs seiner Geburt ist auch das Zeichen seiner Herrschaft / das ist / des Creuzes erschienen / weil er wahrhaftig mit dem Anfang des Lebens auch angefangen hat das Leyden.** O quanta Charitas! schreyet er darüber auf / **O was für ein große Lieb!** Er ist kaum geboren / und liebet doch schon die Schmach und Pein des Creuzes: Aus übermäßiger Begierd uns arme Tropffen zu erlösen / wollte er auch schon in der Begierde / in seinem Herzelein in der Geburt schon empfinden / was er einstens würcklich leyden wurde. Ja in seiner Empfängnuß schon ist er ans Creuz gehänckelt worden: Dann der Mensch ist wie ein Creuz / wann er die Arm ausstreckt / also da Jesus der Sohn Gottes ist Mensch worden / ist er gleichsam an das Creuz geheftet worden / aber nicht ohne Schmerzen / wie er es selbst

sich gewürdiget einem seiner Dienern zu offenbahren / wie Lyraus de Imit. Jhu par. l. 2. c. 1. fol. 56. schreibt: **Ihr vermeinet / sprach Christus zu ihm / Ich hätte nur etliche Stunden zu Jerusalem gelitten / ach nein! sondern wisse / daß ich von Anfang meiner Menschwerdung alles dasjenige gelitten hab / was ich gelitten zu Jerusalem für dich und für alle andere: Wisse / sprach das Kind weiter / und verkündige es auch andern / daß ich gleich von Anfang meiner Menschwerdung für euch Menschen so erschrockliche Pein habe gelitten / daß ich alle Augenblick hätte erstehen müssen / wann mich nicht Gott über natürlichen Weis hätte erhalten / allein daß der Schmerz in den Leid nicht hat mögen ausschlagen / gleich wie auch die Glorie von aussen nicht gesehen worden.** So ist dann freylich Jesus ein beträngtes Herz!

Ein Emblematisch wollte eines guten Freunds innerliche grosse Herzens Quaal an Tag geben / mahlte ein Herz unter einer Preß liegend / dardurch andeutend / sein Herz seye mit so viel Irangalen und Kümmernuß beschwehrt / daß sie ihm gleichsam das Leben auspressen. Du mein süßestes Jesulein / du liebes Herz / du ligst wahrhaftig unter einer schwehren Preß / ach wer will deine Schmerzen gnugsam erklären? Du / du ligst unter dem schwehren Last meiner und aller Menschen Sünden: Posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum. Ila. 53. **Der Herr hat alle unsere Missetharen auf ihn gelegt: Alle Sünden der ganzen Welt / so viel tausend Million tausend Sünden / für welche dich zarte liebe Kind sollte genug thun / und sollte unter diesem schwehren Sündenlast nicht herfür gelassen werden / bis ihm sein heiliges Blut / ja die unschuldige Seel / ausgepreßt worden.** O armes Jesu Kind! jekt kanstu wol mit Jsaia klagen: *Servire me fecisti in peccatis tuis, praebuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis.* Ila. 43. **Du hast mir wol Mühe gemacht in deinen Sünden / und mir mit deinen Missetharen Arbeit geschafft!** Du Adam / du / du / mit deinen Kindern hast so gar meinem zarten Herzelein nicht verschonet / und hast es schon in der Kindheit durch deine Sünd mit den größten Bitterkeiten erfüllet / mein zartes Leiblein hastu auf lauter Creuz und Elend gelegt.

Man pflegt sonst zu sagen: **Ein gutes Wort findet ein gutes Ort:** Und gleich wol hat das allerbeste Wort / nämlich Verbum Patris, das ewige Wort des himmlischen Vatters / da es durch Annemung Menschlicher Natur ist Fleisch worden / gefunden ein schlechten Ort: Dann invenie-

venietis positum in praesepio: Luc. 2. **Ihr werdet ihn finden in der Krippe liegend.** Die Welt hat zuvor lang geseufft / ach! Mitte, quem mirurus es? Exod. 4. **Sende / den du senden willst?** Und jetzt / da ihr Verlangen erfüllt / das ewige Wort Gottes / der so lang erwünschte Messias und Heyland ankommen: Non est ei locus in diversorio, **da war ihm kein anderer Ort in der Herberg / da ist für dieses so gute Wort gefunden worden kein anderer Ort / als ein armer Stall / ein armes Kripplein:** Dann sui eum non receperunt. Joan. 1. **Die Seinige haben ihn nicht aufgenommen:** Mundus eum non cognovit, so gar hat ihn die Welt nicht erkannt / hat ihn in den Viehestall verstoßen. Wer will zweiffeln / die Heil. Engel werden darob vor Verwunderung darüber erstaunt seyn.

Als die Freund des Jobs ihre Visiten thaten / und ihm also verändert funden / daß er an statt des Fürstlichen Stuhls auf dem Misthauffen saße / an statt eines lindten Ruchlein oder Schwammen ohne selbstigen fahen mit Scherben / das von den Wunden abrinnde Eyer abschaben / verstarzten sie gleichsam vor Verwunderung / redeten in zwey Tagen nichts vor Bestürzung. Aber was soll das seyn / daß Job ein ir:discher Fürst auf dem Misthauffen sitze gegen dem / daß Gott der König aller Königen im Miststall auf Heu und Strohe liege / und unter dem Viehe sein Wohnung habe? Was ist / daß Job aus seinem Fürstlichen Pallast verstoßen ist / gegen dem / daß Gott / dem alle Kaiserliche und Königliche Pallast sollen offen stehen / auch von den geringsten Leuthen abgewiesen ist? Was ist / daß der reiche Job anjeko so arm / daß er niemand hat / der ihm sein Geschwär austrucke / gegen dem / daß Gott aller Bedienung / ausser seiner wertheften Mutter und des Heil. Josephs beraubt / daß ihm nicht der geringste Bub zu Bethlehem einen Dienst leister? Job winzelt / Gott wainet: Job von Wunden beschmerzt / Gott zittert und friert: Job aller Kleider entblößt / Gott aber nur in schlechte Lumpen gewickelt: Job in lauter Elend / Gott mit Kreuz und Schmerzen beladen: Da kommet her ihr sündige Adams-Kinder / und verwundert euch über die Schwäre eurer Sünden / welche dem Sohn Gottes so viel Elend verursacht.

In Wahrheit kan ich jetzt über den Stall schreiben / was einstens ein vornehmer Doctor Theologia zu Straßburg zu seinem Geburts-Tage in einem Calendar geschrieben: Hic dies Calamitatis: Also auch ist der Geburts-Tage des lieben Christkindleins der Anfang und Tag seines Elends / des Elends / welches bis auf dem letzten Athem nicht aufhören wird / des Elends / welches sich nicht enden wird / bis nach dem Tod

des unschuldigen Jesu-Kindes. O verfluchte Sünd / wie wehe thuestu nicht Jesu! wie hart quälestu nicht das unschuldige Herz!

Aber sehet! da ich klage / lacht das liebe Christ-Kindlein / es erzeigt ab all diesem Elende das größte Vergnügen / die größte Begierd / ein freudiges Herz / die größte Gedult. Altem Zweifel hebt auf von diesem das hohe Lied Salomonis Cant. 1. Dum esset Rex in accubitu suo, nardus mea dedit odorem suum: **Da der König in seiner Ruhe war / hat meine Nard seinem Geruch gegeben.** Durch den Accubitum, die Ruhe des Königs / verstehen die Heil. Väter und Lehrer incarnationem, die Menschwerdung Christi: Aber wol wunderbar / daß sie die Menschwerdung Christi ein Ruhe nennen / indem sie bestehet aus lauter Elend und Unruhe / und soll ein Ruhe heißen: soll dann ein harte Krippe / auf Heu und Strohe liegen / ein Ruhe seyn? soll hungern und frieren ein Ruhe seyn? Nicht haben / wo man das Haupt hinlege / soll das ein Ruhe seyn? Ach wer wird auf solche Weis zu ruhen verlangen? Gewiß niemand / niemand als der recht versteht / was der Geist Gottes ist / und solche Begebenheit hältet vor Ruhe die Heiligkeit: Dann Sancti nunquam dulcius requiescunt, quam dum laboribus fatigantur, sagt der Heil. August. **Die Seligen ruhen niemals sanfter / als da sie mit Arbeiten abgemüdet werden:** Mühseligkeit und Elend ist ihr sanfter Ruhemachendes Haupt-Küsse. Eben also / will die Braut sagen / ist mein Geliebter gesünet / sein Ruhe ist in Angelegenheiten / an Frost / Hunger / harter Liegerstatt / an Armut und Blöße / an hundert andern Beschwänussen hat er einen solchen Gusto, ein solche Vergnügen / daß er es für ein sanftes Ruhe-Bettlein achtet / so gedultig ist er darinn / als wann er auf sanften Polster läge: Das gedultige Eulem beklagt sich im geringsten nicht / daß es ihm so übel ergehe / sondern sein Herzklein ist voller Frosts und Frölichkeit. Dahero kan ich wol von dem Göttlichen Kind fragen / um wessen der Pabst Gregor. XIII. gefragt worden: Dieser Herr ware dem äußerlichen Ansehen nach sehr freundlich und lächlend / deme machte einer diesen Frag-Pasquill, sich der alten Röm. Buchstaben bedienend / als: S. P. Q. R. Das ist / Sancte Pater Quare Rides? Als solches der neue Pabst vernommen / befahle er / eben dieser Buchstaben sich zu gebrauchen / aber Ruckweiß / dem Fragenden zur Antwort: Rideo Quia Papa Sum Ich lache weil ich Pabst bin. Ach andächtige verliedte Seelen! Unser Göttliches Bethlehemitische Kindlein lächlet von Herken: Dahero heffte ich an das Kripplein keine Schimpff

Schimpff-sondern Liebs-Frag/ mit eben jenen Geheimnuß-reichen Buchstaben: Das ist: S. P. Q. R. Sancte Puer Quare Rides? **Heiliges Kind warum lachest du?** Was antwortet das herzigste Jesulein anderst/ als Rideo Quia Puer Sum: **Ich lache daß ich ein Kind bin** nach meinem Verlangen/ und also hoffe ich/ durch meine amnehmliche Kindheit die harte Sün-der zu erweichen / ihre Herzen zugewin-nen/ daß sie hinführo mich als ein Kind lie- ben/ den sie als einen Majestätischen Gott geschueet und gefürchtet haben. Rideo Quia Pauper Sum, **Ich lache daß ich arm bin** / und die Reiche also erweiche. Rideo Quia Patiens Sum, **Ich lache weil ich leydend bin**/ weil ich durch mein Ley- den die arme Sünder zu der ewigen Freud bringe. Ich lache / weil ich in diesem Elend all mein Vergnügen habe: O Jesu/ du gedultiges Herz! Du sagst selbst Prov. 8. Delicia mea, esse cum filiis hominum: **Mein Lust ist/ bey den Men- schen Kindern zu seyn**: Aber da darff ich wol fragen/ was haltet er vor Lust- und Annehmlichkeiten / die unser Heyland un- ter den Menschen findet / welche er zuvor unter den Engeln im Himmel nicht gehabt hat: Es antwortet ein vornehmer Con-templant: Labores & Crucem: **Mühe- seligkeiten und Creuz** / diese hat er im Himmel nicht gefunden / aber wol bey den Menschen / diese haltet er vor seine Lust / so gedultig ist er darinnen / als wären es lau- ter Freud und Wollüsten. Wiewol er bey den Menschen in die äußerste Armuth kommen / ware er doch aufs beste vergnügt / weil er durch seine Armuth die Menschen reich machte in dem Himmel / wie der H. Paulus sagt 2. Cor. 8. Propter vos egenus factus est, ut vos inopia ipsius divites essetis: **Wegen eurer ist er arm wor- den / damit ihr durch seine Armuth reich werdet.**

Es erzehlen jüngere Geschichtschrei-ber von einem reichen Mann / der etliche tausend in Raarschafft gehabt / sich aber die gewisse Rechnung gemacht / nach zehen Jahren werde er sterben / dahero er sein Vermögen also eingetheilt / daß nach sei- nem Tod nichts mehr überbleiben sollte; Nach 10. Jahren hörte zwar auf sein Ver- mögen/ aber nicht seyn Leben / dahero wurde er gezwungen wegen seiner Armuth das Brod zu betteln / welches er mit die- sen Worten gethan: **Gebet deme ein Stück Brod** der sich verrechnet hat. A. A. Unser Heyland ist viel ein reicherer Mann / als der bey dem heiligen David spricht: Si esuriero, non dicam tibi, me- us enim est orbis terra, & plenitudo ejus, Pf. 49. **Wann mich hungern würde/ wollte ich dir nicht darvon sagen/ dann der Erdboden ist mein / und al- les was darinn ist**: Aber da in dem

Kripplein ist er jetzt so arm / daß er mit Winseln seinen Hunger andeuten / mit Weinen gleichsam um wenige Milchtröpf- lein seine Mutter bitten muß: Ja bey wachsenden Jahren hat er zu Jerusalem / als er im zwölfften Jahr allda zuruck blie- be / unterdessen biß ihn die Eltern gefun- den/ sein Stücklein Brod vor andern Leu- then Thür gebettlet / wie die Heil. Väter betrachten / doch ware er ganz gedultig / litte solche Armuth ganz willig und gern um unfertwillen / damit wir durch seine Ar- muth reich würden. O ein grosse Liebe ist dieses?

Von einem Burger zu Rom schrei- ben die Historici, daß er so reich gewesen / daß er hundert Häuser in Besisthum ge- habt. Aber was soll dieses seyn gegen dem Reichthum Jesu / der nicht nur hundert Häuser / sondern in einem Haus viele / ja unzählbare Wohnungen hat: Wie er selbst sagt bey Joann. c. 14. In domo Pa- tris mei mansiones multae sunt. **In mei- nes Vatters Haus sind viel Woh- nungen**: Und dennoch jetzt auf der Welt in seiner Geburt / non erat locus ei in diverforio, **da war für ihm kein Ort in der Herberg** / und hatte schier nicht / wo er sein Haupt hinlegen könnte / und ist doch gedultig darbey / leydet es gern um unfert- willen / damit wir durch seine Armuth reich würden. Dann wie der H. Ambros. in Luc. c. 2. sagt: Ille non habebat locum in diverforio. ut plures haberet in caele- stibus mansionibus: **Er hatte kein Ort in der Herberg / damit du desto mehr Platz hättest in denen himmlischen Wohnungen.** Epitimus l. 3. hitt. schreibt / es habe die Stadt Corinthus also florirt / daß sie 6. Millionen und 40. Knecht zum Eigenthum besaße / und solche wurden vor einen grossen Theil ihrer Haabschafft geschächt. Aber was soll das seyn gegen den Reichthum Jesu / von de- nen der Heil. Daniel sagt: Millia millium ministrabant ei. & decies centena millia assistebant ei. Dan. 7. **Tausendmal tau- send dieneten ihm / und zehen hundert- mal tausend stunden vor ihm**: Und jetzt in der Welt ist er aller Bedienung beraubt / Och und Esel allein seynd seine Aufwar- ter; bleibt doch gedultig / ja will sich selb- sten für einen Diener brauchen lassen / da- mit nur der Mensch möchte herrschen in dem Himmel / damit also wir durch seine Armuth reich würden. O ein grosse Liebe!

Giriam der funffzehende Califa zu Beyrs war so reich / daß er 600. Camel nur mit Kleidern beladen konnte / wie er dann auch 700. Kleider-Cammern gehabt / als er aber gestorben / hat man nicht so viel Leinwad finden können / daß man seinen Leichnamb darmit bedecken möchte / weil er zuvor alle seine Kleider / Behälter / aufdas festeste verrigelt und versiegelt hatte. Das

war ein geistiger Kleider-Marz; Wann er bey so grossem Vorrath aus Liebe gegen den Armen selbst nackend gangen wäre / damit andere darmit bedeckt würden / wäre es ein grosse Lieb gewesen: Dieses hat Jesus gethan / deme seynd 600. Cameel zu wenig / 700. Cammern nicht genug / alle Kleidungen / so er in seinem Gewalt hat / zu fassen; Er bekleidet die Lilien auf dem Feld über den Salomonischen Pracht / welche doch nichts arbeiten / nicht spinnen / noch nehen: Er bekleidet alle Wiesen / alle Bäume / alle Gärten / er bekleidet alle Menschen / wann auch deren unendlich viel wären / doch liegt er jest im Stall / hat kaum ein rechtes Windelein / darein gewickelt zu werden / und ist doch gang wol zu frieden / gang gedultig / damit er uns das Kleid seiner Gnad / das Kleid der himmlischen Glorie verschaffe / damit wir durch seine Armuth reich würden. O ein grosse Lieb!

Primislaus ein vertriebener Herzog aus Böhmen ist in solche Armut gerathen / daß er im Jahr 1198. zu Regensburg / da man ein Kirche bauete / damit er das Leben erhielte / in eines Tagelöhners Gestalt sich zu dem Baumeister verdingt / und den ganzen langen Tag die Stein auf die Mauern gezogen: wie zu lesen in denen Böhmischn Chronicken. Ach Geliebte! Jest werffet eure Augen in das Kripplein / da liegt JESUS der reichste Fürst Himmels und der Erden / doch jest so arm / daß ihm ein armer Zimmermann die Nahrung verschaffen muß / bey diesem nimmt er Arbeit an / um sein Lebens-Mittel zu erwerben; Woher solche Armuth? O die Liebe hat ihn darein gebracht / er hat selbst erwählt / leydet es auch gang gedultig / damit die arme Menschen in Ewigkeit keinen Mangel sollten leyden: O ein grosse Lieb dieses! Hat jenen Herzog die Noth angetrieben / daß er Stein zum Gebäu getragen / so hat Jesus die Liebe angetrieben / daß er den Menschen helffe sehr schwarze Stein von seinem Herzen abwälzen / auf daß er nicht gar unterdrückt werde / und gar zu Grund gehe.

Sie vernehmen dessen Prob auch aus einer wahrhaften Geschichte / aus unsern Jahr-Büchern. Bruder Rainerius Capuciner Ordens Laicus, hatte ein absonderliche Andacht zu dem Christkindlein / daher ware es auch gern bey ihm: Wann er arbeitete und ihm etwas schwarz fielen / ruffte er das Kindlein JESUS an / und empfunde als bald dessen Hülf. Als er in dem Kloster zu Toderio ein umgefallene Mauer wieder aufrichten sollte / und ein grosser Stein / welchen zehen Männer kaum bewegen kunten / in die Mauer mußte gelegt werden / gieng sein Gesell hin / einige Brüder zu beruffen / welche ihnen helfen sollten / den Stein auf die Mauer zu legen / er aber

fielen unterdessen auf seine Knie / und sprach mit erhebeten Augen gen Himmel: Mein liebes Christkindlein / du siehest / daß wir diesen schwarzen Stein ohne dein Hülf nit bewegen können / ey so komme mir dann zu Hülf / so wollen wir ihn bald auf der Mauer haben: Dann wie wol du ein kleines Kind bist / so bistu dannoch ein grosser Gott: Unter diesen Beten sahe er / wie das Christ-Kindlein gleichsam vom Himmel herab fielen / den Stein auf einer Seiten angrieffe / und dem Bruder sagte / er sollte ihn auf der andern Seiten angreifen: Auf diese Weis hebten diese beyde den Stein ohne Hülf auf die Mauer. Sehet! der Fürst Himmels und der Erden hat auch Stein zugetragen zu dem Gebäu / wie jener arme Herzog / und diese seine liebeiche Hülf leistet er noch denen Menschen / wo nicht sichtbarlich / doch unsichtbar / und sittlicher Weis.

Jch zweiffle gar nicht / es werde manchen aus meinen lieben Zuhörern ein schwarzer Stein auf dem Herzen liegen. Ein schwarzer Stein ist die Armuth / aber sehet! das liebe Christ-Kindlein ist schon da im Kripplein / es hat seine zarte Händlein schon angelegt an diesen Stein / es will mit uns arm seyn / auf daß uns die Armuth nicht so hart ankäme. Ein schwarzer Stein ist Creuz und Widersärtigkeit / aber sehet! das liebe Christ-Kindlein hülfet uns auch diesen Stein heben / es leidet die äufferste Noth / auf daß wir nur nicht ewig leyden müßten. Ein schwarzer Stein ist / von jedermann veracht und verlassen seyn / aber das Christ-Kindlein hebt auch diesen Stein / es will der Allerverachtete / Verlassenste seyn / damit uns die Verlassenheit nicht so hart ankäme / und wir arme Troysen in dem Himmel hochgeacht würden. Schwarze Stein seynd unsere Sünden / ach es wäre kein Wunder / diese Stein trückten manchem das Herz ein / darauf er so viel Sünden liegen hat. Aber ach / wie eifferig hebt nicht das kleine Jesuslein an diesen Steinen / es bemühet sich auch mit blutigen Schweiß / diese Stein von den armen Seelen hinweg zu bringen / damit sie uns nicht in den höllischen Abgrund trückten; an seinem zarten unschuldigen Leiblein will es unsere Sünden abbüffen / auf daß wir nicht sollen ewig verdammt werden.

Geliebte Zuhörer! daß wir unsere Händ gen Himmel aufheben / und ruffen: Gott Vater im Himmel erbarme dich unser! Verzeihe uns unsere Missethaten: Das ist nichts Neues und Wunderbarliches / dann wir haben Ursach solches zu thun / wolwissende / daß wir Gott erzörnt / und die ewige Straff verdienet haben: Daß aber Gott selbst vom Himmel herab steigt / uns sein Gnad und Barmherzigkeit anerbietet / unsere Sün-

den auf sich selbst laden / und dafür genug thun will / diß ist etwas Neues und Wunderbarliches : Diß ist ein Lieb über alle Liebe / ein Barmherzigkeit über alle Barmherzigkeit.

Gewißlich sehe ich jetzt erfüllt / was der alte Kirchenlehrer Basilius einstens von einem verliebten Menschen gesprochen: *L. de Virg. Humi serpit, ut voluptate fruatur* : **Ein Liebender kriecht auf der Erden daher / damit er des Lufts zu genießen bekomme** : Alle Winkel durchschleift er / damit er seinen Wollust erhalte. Nun unsers verliebten Heylands größter Lust und Freud war / den Menschen von den Sünden abzuhalten / und sein verstocktes Herz zu erweichen / darum *humi serpit &c.* Christi größter Lust und Freud ist ein demüthiges Herz / darum *humi serpit &c.* Christi größter Lust und Freud ist die Befehring und Besserung der sündigen Menschen / die Seelen in den Himmel zu bringen / darum *humi serpit &c.* Er kriecht / wie ein armes Erdwürmlein herum auf der Erden / weil er jetzt als ein schwaches Kind nicht stehen kan / er kriecht gleichsam auf dem Boden unter den Menschen herum in höchster Demuth / damit er die Seelen in den Himmel müste erhöhen: *Venit quærere & saluum facere*: Luc. 19. **Er ist kommen zu suchen und selig zu machen**: Und dennoch bleiben die Menschen verstockt / und verharrn in ihrer Bosheit / machen einen Spaß daraus / wann sie sündigen / und das liebe Jesulein beleidigen / sehen aber nicht ihren Untergang / daß sie sich dardurch verdammn / und das Herz Jesu betrüben.

Man pflegt sonst zu sagen : **Was herzt das schmerzt**: Nichts geht Jesu mehr zu Herzen / nichts mehrers liebt Jesus / als das Heyl der Menschen / und ist er deshalb auf die Welt kommen / auf daß er die Seelen suchete / und in den Himmel brächte : Aber was herzt / das schmerzt / weil er die Seelen so lieb hat / und doch gar viel aus lauter Bosheit sich nicht wollen finden lassen / ach das schmerzt aufs höchste unsern liebsten Heyland. Er ist vom hohen Himmel herunter kommen / auf daß er uns seine Freundschaft anerbiete / und selbst sagete / daß er uns nicht wolle todte haben noch ewig verdammn / sondern selig machen / und doch seynd gar viel Sünder / die dieses nicht achten / sondern immer fortfahren / ihue so schwehrluch zu

beleidigen / ach dieser Undanck schmerzt aufs höchste unsern liebsten Heyland! **Was herzt das schmerzt**: Jesus hat die Seelen der Menschen so lieb / daß er gern alles Elend ausgestanden / er offerirt sein Blut / sein Leib und Leben / den Himmel und sich selbst / der Mensch solle ihm nur seine Seel geben durch Frommkeit / und aufhören so schwehrluch zu sündigen / und doch verachten die böse Menschen alles dieses / der Leichtfertige bleibt leichtfertig / der Hoffärtige hoffärtig / der Geizige geizig / der Ungerechte ungerecht / der Sünder in seiner Gewonheit zu sündigen : Ach diese Undanckbarkeit schmerzt unsern liebsten Heyland aufs höchste!

Darum haben wol daran gethan diejenigen / welche dem vierzigstündigen Gebet beygewohnet / den heiligen Ablaß gewonnen / Jesum in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars empfangen haben: Dann diese können jetzt sagen / wir haben kein Herz mehr zu sündigen / dann es lebt in uns das Herz Gottes / das ist / Jesus unser Heyland. **Das Herz ist ein Ursprung des Lebens** / also ist in solchen Seelen Jesus ein Ursprung des geistlichen Lebens / nemlich der Gnade Gottes / welche er ihnen mitgebracht und eingelegt.

Aber liebste Seelen das mercket / was der weise Salomon sagt / *Prov. 4. Omni custodia serva cor tuum, quia ex eo vita procedit* : **Nur allem Fleiß hüte und bewahre dein Herz** / weil aus diesem das Leben entspringt. Mein Mensch! mit allem Fleiß / Sorg und Sorgfältigkeit hüte dich / daß du bewahrest Christum den Sohn Gottes / als das Göttliche und dein geistliches Herz / weil du von ihme das geistliche Leben der Gnade hast. Ist das Herz krank oder verlegt / so ist dem Leib übel : Kränckest oder verlegest du Jesum dein Herz / wehe dir ! Alle Herzenslich oder Verlegungen seynd tödtlich : Wehe dann dir / wann du das rechte Herz Gottes verlegest / das ist / mit deinen schwehren Sünden beleidigest / dann du bist ein Kind des Tods / und zwar des ewigen Tods! Darum dann : *Omni custodia serva Cor tuum* : So bewahre mir allem Fleiß dieser dein edles Herz!

Du aber / O JESU! gebe jetzt deinen Segen darzu / daß wir anjeko und hinführo wol leben hier / und auch darnach dort glücklich seelig in der langen Ewigkeit.

A M E N.



Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

Erste Predig.

T H E M A.

Transeamus usque Bethlehem, & videamus hoc verbum,
quod factum est. Luc. 2.

Last uns bis nach Bethlehem gehen, und das Wort sehen, das ge-
schehen ist.

Syn.

Infinitum - Echo - finitum.

Göttlicher Wiederhall in dem Thal des Jungfräulichen Hertzens
Mariä: Das ist/ ein abgekürztes Wort Gottes.



In Wort soll ich re-
den/welches da ist Prin-
cipium & finis, der
Anfang und das En-
de meiner Predig /
nemlich das Wort /
von deme jenes 1. Reg.
3. mag gesagt werden / quod quicun-
que audierit, tinnient ambæ aures ejus,
daß wer das hören wird / dem wer-
den seine beyde Ohren klingen: Das
ist / wie es Hugo Card. auslegt: Oblu-
pescunt præ admiratione: Vor Ver-
wunderung werden sie darob erstaun-
en; Dann es ist jenes Wort / so von
keinem Verstand kan gefast werden: Je-
nes ewige / unveränderliche / unbegreif-
liche Wort des himmlischen Vatters /
so mit Ihme ein Substanz, ein Wesen ist/
nemlich sein eingebornen ewiger Sohn /
dem Er von Ewigkeit her gebohren ohne
Mutter: Und dieses Göttliche Wort /
soll ich heut sagen / seye von einer Jung-
fräulichen Mutter ohne Vatter gebohren
worden. Aber der h. Prophet Isaias
entschuldigt meine Unvermögenheit / da er
fragt cap. 53. Generationem ejus quis
enarrabit? Wer will sein Geburt aus-
sprechen: Daß er seine Substanz und
Wesenheit von Ewigkeit her habe / inde-
pendenter unabhängig von einigen an-
dern Wesen / und gleichwol jest von ei-
ner Jungfrau als von einer Mutter de-
pendire: Quis enarrabit? Wer wills
aussprechen: Daß er so groß / daß we-
der Anfang noch Ende an Ihme zu fin-
den; Magnitudinis ejus non est finis:
Pf. 144. Seiner Größe ist kein Ende:
Und dennoch jest so klein seye / daß Ihne
Isaias Parvulum, ein kleines Kind nen-
nen darff cap. 9. Quis enarrabit? Wer

wills aussprechen: Daß er in allen sei-
nen Attributen und Vollkommenheiten
dermassen perfect und vollkommen seye/
daß er unendlich gerecht / unendlich gütig/
unendlich verständig / und unendlich alt
ist / und doch der Evangelist Luc. cap. 2.
Von ihm schreibe: Proficiebat Sapientia
& ætate: Er nahme zu an Weisheit
und Alter: Quis enarrabit? Wer wills
aussprechen: Daß er seinem eigenen
himmlischen Vatter in allen ganz gleich
seye / wie St. Athanas. in Symb. bekennet:
Qualis Pater, talis Filius: Wie der
Vatter / ein solcher ist der Sohn: Und
gleichwol auch viel geringer seye / nach
seiner eigenen Bekantnuß: Pater major
me est. Joan. 14. Der Vatter ist größ-
ser dann ich. Quis enarrabit? Wer
wills aussprechen: Daß er so mächtig
in seinen Thaten / auch mit einem einzigen
Wörtlein: Fiat: Es werde Himmel
und Erden erschaffen habe / und dennoch
jest so schwach seye / daß ihm sein Mutter
mit gar schlechten Windeln Händ und
Füßlein bindet / daß er sich nicht rühren
kan. Quis enarrabit? Wer wills aus-
sprechen: Daß er von Natur unleident-
lich und dennoch leyde vom ersten Augen-
blick seiner Empfängnuß bis zu seiner Auf-
erstehung: Quis enarrabit? Daß er über-
all gegenwärtig / wie David singt Ps. 138.
Quò ibo à Spiritu tuo? Si ascendero in
cælum, tu illic es, si descendero in infer-
num, ades. Wo soll ich hingehen von
deinem Geist: Fahre ich auf den Him-
mel / so bistu da / steige ich ab zu der
Hölle / so bistu gegenwärtig! Und
dennoch der Engel denen Hirten sage / sie
sollen ihn in der Krippe suchen / da werden
sie Ihn finden: Invenietis infantem pan-
nis involutum, & positum in præsen-
tia: Ibr

Ihr werdet ein Kind finden gewickelt in Windeln / und liegend im Kripplein. Quis &c. Daß er sitze zur Rechten des himmlischen Vatters / und doch liege in der Krippe / quis &c. Daß er seye splendor paternæ gloriæ, der Glanz der väterlichen himmlischen Glorie / und doch zu Bethlehem wie ein Bettlers Kind seye schlecht genug bekleidet: quis &c.

Der H. Joann. Evang. erklärt dieses mit wenig Worten c. 1. Verbum caro factum est; das Wort ist Fleisch worden; und hiermit erläutert er alles obgemeldte / wie es zu verstehen seye: Daß er nemlich dem himmlischen Vater gleich seye / der Gottheit nach / geringer als der Vater / der Menschheit nach.

Und wann mir noch über das erlaubt ist / heutige Geburt des ewigen Wortes der Menschheit nach mit einer Gleichnuß zu entwerffen / so dunckt mich / der himmlische Vater habe sich gleich jenen verhalten / die sich gern in annehimlichen Thälern erlustigen / in diesen gibt es ab ein Echo oder Wiederhall / so die ganze Wort stümmelt und abgekürzt wieder gibt; Dann wie ein annehimliches Thal fäme dem himmlischen Vater vor der über Engel reine Leib der keuschesten Jungfrau Maria: An diesem hatte er sein höchstes Vergnügen und Wohlgefallen / in dieses riefte er hinein sein ewiges Wort / aber abgekürzt / zeitlich hat sie es wieder gegeben durch die heutige Geburt. Er hat in dieses Jungfräuliche Thal ergehen lassen Verbum infinitum, ein unendliches Wort / aber Maria hat es durch ihre Geburt wiedergeben finitum, Endlich. Sagt also wol S. Bernardus Serm. 1. de Nativ. Deus pater verbum fecit abbreviatum: Gott der Vater hat das Wort abgekürzt: Er fragt aber gleich darauf: Vultis nōsse, quā longum, quā breve fecit? Wollt ihr wissen / wie lang / wie kurz er es gemacht habe? Er gibt selbst die Antwort: Er ist zwar der ewige / unermessliche Gott / & ecce! factus est infans unius diei: Aber sehet! er ist worden ein kleines Kind / so nur einen Tag alt ist: Und also klein will ich ihn in heutiger Sermon vorstellen: A. A. Transseamus usque &c.

Es beliebe nur ihnen / folgende Tag hindurch mit mir nach Bethlehem zu gehen / und dieses Wort / so geschehen ist / was genauers zu betrachten / ich will mich befeissen / dieses abgekürzte Wort zu ihren grössern Trost etwas weitläufiger vorzutragen / will deswegen nicht zweiffeln / meine gut meinende Wort werden in ihren Herzen finden ein gutes Ort / fange demnach an im Rahmen des aller süßesten Jesu.

4. Reg. 4. lese ich ein wunderliche Begebenheit / wie daß nemlich der Prophet Elisäus einer betrübten Frau liebsten Söhnlein vom Tod zum Leben wieder bringen wollte: Habe sich derowegen auf den entseelten Körper ausgestreckt / Mund auf Mund / Hand auf Hand / Augen auf Augen gelegt / sich dem Knaben ganz gleich gemacht: Et incurvavit se super eum: spricht der H. Tert. Er hat sich über ihn gebogen / oder gekrümmt / contrahendo membra sua magna, glossirt Cornel. à Lap. Ut ea quasi adæquaret parvis membris pueri; Das ist: er hat seine grosse Glieder also zusammen gezogen / daß er selbige denen kleinen Gliedern des Knabens gleich machte. A. A. Adam / ach der unglückselige Adam / wird durch diesen todten Knaben verstanden: spricht S. August. Serm. 11. de verb. Apoll. Dieser hat im Paradies seine Hand wider das Gebott Gottes zu der verbottenen Frucht ausgestreckt / selbe genommen und gessen / aber hat den Tod mit hinein gessen / und wir arme Tropffen alle mit ihm: dann per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit. & per peccatum mors: Rom. 5. Durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt kommen / und durch die Sünd der Tod. Unglückseliger Tod / so mit blutigen Zähren zu beweinen! Dann er hat dem menschlichen Geschlecht benommen die Wärme der Lieb / daß es ganz starre Glieder hat / und solche nicht austrecken kan zu dem Guten / und also des ewigen Lebens beraubt muß bleiben.

Aber trauret nicht ihr arme Adams Kinder / heut / heut verkünde ich euch grosse Freud! Dann sehet / der himmlische Elisäus / der Sohn Gottes hat sich über den von Sünden todten Adam erbarmet / ist vom Himmel herunter gestiegen / und hat gleichsam Mund auf Mund / Hand auf Hand / Augen auf Augen / Fuß auf Fuß gelegt / indem er die Menschheit an sich genommen / auf daß er den todten Menschen wieder möchte erwärmen in seiner Liebe / und zu dem ewigen Leben bringen. Juvenilia membra contraxit, parvum se parvo coaptavit, ut efficeret corpus humilitatis nostræ conforme corpori Gloriæ suæ: spricht S. Aug. Er hat die junge Glieder zusammen gezogen / hat sich auf dem kleinen Klein gemacht / auf daß er unsere Niedertätigkeit zu seiner Glorie erhöhen möchte. Inclinauit se Elisæus, ut puerum resuscitaret, spricht er abermal Serm. 106. de Temp. Humiliavit se Christus, ut mundum in peccatis jacentem erigeret. Elisäus hat sich geneigt / auf daß er den Knaben vom Tod erweckte: Christus hat sich erniedriget / damit er der in

Sünden liegenden Welt wieder möchte aufhelfen zum Himmel / zum ewigen Leben ; Und seht bald in selbiger Sermon hinzu : Quia parvuli eramus, parvulum se fecit : Dieweil wir klein waren / hat er sich auch klein gemacht / und zwar also klein / daß die H. Engel zu denen Hirten gesprochen : Ihr werdet ihn finden als ein kleines unmündiges Kindlein / gewickelt in Windelein : Verbum caro factum est : Das Wort / welches im Herzen des himmlischen Vaters von Ewigkeit her so süßiglich geruhet / ist Fleisch worden : Und zwar / wie S. Bernardus sagt Serm. 3. de Nativ. Caro infirma, caro infantilis, caro tenera, caro inopotens omnis operis : **Es ist worden ein schwaches Fleisch / ein kindliches Fleisch / ein zartes Fleisch / ein unvernünftliches Fleisch.**

Komme nur / und sehe mit Verwunderung selbst o Mensch ! was Gott für dich ist worden : Du bist vor Zeiten im Paradies so beredt gewesen / daß du alten / was lebendigen Athem hat / eigentliche Nahmen gabest / aber um deinetwegen liegt dein Schöpffer wie ein Kind da / kan auch seine Mutter nicht einmal mit Nahmen nennen. Du hast dich in einem sehr weiten Lust / Wald verlohren / indem du den Gehorsam verachtet hast / dein Gott aber ist heut sterblich und gehorsam in dieser sehr enge Herberg kommen / den Todten durch seinen Tod zu suchen. Du als ein Mensch hast wollen Gott seyn / hast dich aber dardurch verlohren : Er als ein Gott ist Mensch worden / dich verlohren wieder zu suchen. Der menschliche Hochmuth hat dich so hart niedergedruckt / daß dich nichts anderst als die Göttliche Demuth hat erheben können : Deswegen liegt dein Gott jetzt da auf dem Stroh / als ein kleines unmündiges Kind / damit er dir wieder aufhelfe / auf daß er dich groß machte im Himmel.

Wann du demnach die Schreiber des Landpflegers in den Bethlehemitischen Stall siehest lauffen / auch das kleine Jesulein samt Maria und Joseph auf ein Täffelein aufzeichnen / und unter die Leibeigene des Kayfers Augusti rechnen beobachtest / so halte es für ein glückseliges Zeichen / dann es zeigt dardurch an / daß du von der Slavery der Sünd und des Sathans völlig befreyt seyest. Zu einem Ausleger dessen habe den H. Sophronium, welcher Orat. 1. in Natal. Chr. spricht: Nonne cum filius & liber foret, naturaque Domini polleret, quo nos libertatis dono ornatos Deo Patri quasi Filios offerret, inter servos censeri sustinuit : **Er war von Natur der Sohn / der Freye / ja der Herr selbst / doch auf daß er uns mit der Freyheit begabete / und als Sohn seinem himmlischen Vater vor-**

stellte / hat er unter die Knecht und Leibeigne wollen gezehit werden.

Wann du dieses himmlische Kindlein etwas fürwiger betrachtest / und findest / daß es unsern kleinen Kindern / wie ein Ey dem andern / gleich seye / so achte es für dein große Glückseligkeit / dann er hat deswegen die Majestät des Sohns Gottes auf die Seiten gleichsam gelegt / die Gestalt und Schlechtigkeit des Sünders an sich genommen / auf daß der Sünd / nach abgelegter Ungehalt der Sünden / die Majestät eines Kinds Gottes könnte anlegen : Zu einem Zeugen dessen habe den H. Basil welcher orat. in Annunt. B V spricht: Qui in forma Dei erat, formam servi suscepit, quo peccati servos hac ratione in pristinam dignitatem restituat, celestique Patri ejusmodi filios exhibeat, qui ad sui ipsius formam sint denuo restaurati. **Der in der Gestalt Gottes ware / hat die Gestalt eines Knechts an sich genommen / auf daß er dardurch die Knecht der Sünd in die vorige Würdigkeit setze und dem himmlischen Vater solche Sohn vorstelle / die nach seinem Ebenbild wieder seynd zu recht gebracht worden.**

Wann du endlich im Kripplein siehest deinen Gott als ein unmündiges Kind in arme Windelein eingefärscht / so schliesse daraus / es seye deshalb kommen / für dich zu streiten Frieden zu machen zwischen den erzörnten Gott und den sündigen Menschen : Solches will sagen der H. Prophet Isa. c. 9. Parvulus natus est nobis, & filius datus est nobis ; & vocabitur Deus, fortis Princeps pacis. **Uns ist ein Kind geboren und uns ist ein Sohn gegeben ; und sein Nahme heiße Gott / stark / Fried-**

Sü. st.
Die Fabel-Dichter erzehlen / was massen die Götter vor diesen einen Krieg haben anstellen wollen / und alle schon würcklich zu den Waffen geloffen seyen gleich aufeinander los zu gehen : Da seye der kleine Liebsgott vor ihnen erschienen / diesen als die andere Götter gesehen / haben sie gleich vom Streit nachgelassen. Ein Gedicht ist dieses / aber die Wahrheit ist es / daß die Göttliche Personen einen grausamen Krieg unsern armen Sündern haben angekündet : Der allmächtige Gott hat aus gerechter Rache die Donnerkeil schon ergriffen / den Sündern in das ewige Verderben zu schlagen / aber sehet ! Der ewige Sohn Gottes gang klein / wie ein nackender kleiner Liebsgott / legt sich heut zwischen den erzörnten Himmel / und uns sündige Menschen / fangt an bitterlich zu weinen / und inniglich zu bitten für das Heyl der armen Sündern : Und sehe ! im Augenblick stiller er den Zorn Gottes / daß es gleich Fried ist worden / welchen die himmlische Hof Trompeter so gleich allenthalben mit grossem Jubel ausgeruf-

geruffen haben : In terra pax hominibus bonæ voluntatis : **Fried auf Erden den Menschen / die eines guten Willens seynd.** Und deswegen singt anjeho die Catholische Kirche : **Wäre uns das Kindlein nicht geböhren / so wären wir allzumal verlohren.** Höret liebe Seelen/wie wunderbarlich es uns erhalten!

Die Naturfündiger melden/wann die Jäger denen Bären ihre Zungen entwenden wollen/wol wissend/das die Alte sie grimmig verfolgen werden/so werffen sie Spiegel hin und her auf den Weeg / zu welchen wann die grimmige Bärin kommt/ und darein schauet/da siehet sie ihre eigene Bildnuß in dem Spiegel/dieses vermeint sie/sehe ihr Junges / bleibt darbey stehen/mindert den Grimmigen / absonderlich Verfolgung / haben also die Jäger erwünschte Zeit und Gelegenheit mit ihrem Raub fort zu kommen. Gott der Allmächtige drohete denen Israelitern / absonderlich Ephraim : Occurram eis quasi ursæ raptis catulis. Ose. 13. **Ich will sie anfallen wie ein Bärin/ die ihrer Jungen beraubt ist.** Daists gewiß / das Gott durch einen sonderlichen Grimmigen und Zorn habe andeuten wollen / dessen ein solche Bärin ein eigentliches Sinnbild ist.

Christliche Seelen! Wann Gott dem Stamm Ephraim wegen damaligen Verbrechen einen so hefftigen Zorn ansagt/wie viel mehr war ein solcher über das ganze menschliche Geschlecht ausgesprochen wegen der Erb- und würcklichen Sünden? Dieses / dieses hatte an den gerechten Gott zu erwarten das Verfahren einer so wütenden Bärin : Occurram, heißt es/ o Adams Kind! Quasi ursæ raptis catulis : **Ich will sie anfallen wie ein Bärin etc.** Aber/was ist zu thun? Wehe/wehe uns armen Sündern; wann Gott mit seiner strengen Gerechtigkeit gegen uns verfährt/so seynd wir alle verlohren immer und ewig.

Aber sehet! in diesem äußersten Elend verlaßt uns nicht die Liebe und Barmherzigkeit Christi Jesu : Dieser / das wahre Kind Gottes / von welchem jenes Sap. 7. kan gesagt werden : Speculum sine macula Majestatis Dei, & imago bonitatis illius : **Ein Spiegel ohne Mackel der Majestät Gottes / und ein Bildnuß seiner Güte :** Dieses legt sich heut mitten in den Weg gang klein / also / wann der erzörnte Gott wie ein grimmige Bärin angeloffen kommt / findet er im Spiegel nicht nur ein Bildnuß seines Kinds / sondern das Kind selbst vor Augen liegen: In diesem kleinen Kind wird er all sein Vergnügen finden/seinen Zorn lindern/und die Verfolgung der Sünder einstellen. Zweifflet nicht arme Sünder / wegen dieses kleinen Kinds wird er uns verschonen.

Wann schon Moses die lebige Zeitung bringet : Pœnituit eum, quod hominem fecisset in terra. Gen 6.6. **Es reuete Gott / das er den Menschen gemacht hatte auf Erden :** Und diß wegen der Menschen Gottlosigkeit : Und wann auch schon Corn. à Lap. dieses auslegt / sprechend : Deus irascens & indignans peccatis hominum decrevit, retractare & delere hominem, quem creaverat, **Das Gott über die Sünden der Menschen erzörnt und ergrimmt / beschlossen habe / den Menschen / so er erschaffen / zu vertilgen:** So fürchte dich dan noch nicht zu sehr/dann der Sohn Gottes hat sich dir geschenkt als ein kleines Kind / das wann er mit seinen Grimmigen auf dich daher laufft / du ihm ins Gesicht sein Mensch wordenes Kind halten könnest ; Wo er immer seinen Grimmigen Lauff hernimmt / so halte du ihm sein allerliebste Kind entgegen / und spreche : **Ewiger himmlischer Vatter! Siehe allhie deinen Eingeböhrenen Sohn auf einem so harten Felsen liegen! Siehe/wie sein Hand und Füßlein zittern / wie seine Auglein mit Zählein fließen ! Diese ruffen nichts anders / als Barmherzigkeit für uns arme Sünder: Ey so siehe an sein treue Liebe/so er zu dir und gegen uns traget / und verschone uns armen Tropffen wegen deines allerliebsten Jesuleins! Getröst lübe Seelen!**

Anjeho kommt ein andere viel lieblichere Stimm vom Himmel/nemlich : Hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui. Matth. 3. **Diß ist mein geliebter Sohn / in welchem ich ein Wohlgefallen hab :** Durch diesen lieben Sohn Gottes werden auch wir nicht nur zu Knechten Gottes/nicht nur zu Freunden/sondern in Wahrheit zu Kindern Gottes angenommen / die wir Feind waren : Ja zum Zeichen / das uns der himmlische Vatter verzeihen wolle / hat er uns heut seinen Gnaden Schatz eröffnet / weil wir an der Gnad Gottes gang erarmt seyn / und uns selbst nicht helfen können / so hat der himmlische Vatter seine Freigebigkeit an diesen Gnaden-Schatz überreichlich verspühren lassen : Ecce quasi saccum plenum misericordiæ suæ Deus Pater misit in terram! Rufft S. Bernardus serm. 1. Epiph. **Gott der Vatter hat gleichsam einen ganzen Sack voll seiner Barmherzigkeit auf die Erden geschickt : Saccum utique est parvum, sed plenum : Zwar einen kleinen / doch aber einen vollen Sack; Nemlich Jesum/ seinen allerliebsten Sohn / hat er uns gesendet als ein kleines Kindlein / aber voll der Liebe / voll der Gütigkeit / voll der Verzeihung / voll der Barmherzigkeit / aus dem wir den völligen Werth für unsere Sünd-Schulden zu bezahlen/ heraus**

nehmen können: *Parvulus siquidem datus est nobis*, fährt er weiter fort / sed in quo habitat omnis plenitudo divinitatis: **Dann er ist uns als ein kleines Kind zwar/ gegeben worden / in welchem aber alle Völle der Gottheit wohnet.** *Parvulus datus est nobis: Ein Kind ist uns gegeben worden / aber in quo habemus redemptionem per sanguinem ejus, remissionem peccatorum, secundum divitias gratiae ejus.* Ephes. 1. **In welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden / nach den Reichthumen seiner Gnade.** *Parvulus datus est nobis: Ein kleines Kind ist uns gegeben worden / aber an welchem erscheinet die Güte und Freundlichkeit / in welchem zusammen kommen/ die Wahrheit und Barmherzigkeit / in welchem sich umfassen der Friede und die Gerechtigkeit.*

Glückselig dann seyn wir arme Sünder/ die wir aus lauter Gnaden einen solchen Erlöser bekommen! Glückselig seynd wir arme Adams-Kinder / die wir ein so reiches Brüdertein bekommen. Seye uns dann zu tausendmal gegrüßt und willkommen/ du liebstes Schätzlein / du süßestes Jesulein! Aber sage an/ warum verbirgstu deine Majestät in einer so kleinen Gestalt? Der H. Pet. Chrysol. serm. 158. gibt an statt dessen die Antwort: *Sic nasci voluit, qui amari voluit, non timeri*: Also hat wollen geböhren werden/ der geliebt und nicht gefürchtet hat wollen werden: Darum hat er seine fürchtliche Majestät bedecken müssen / also zwar / daß bey verborgener Göttlichen Majestät alleinig/ wie S. Paulus schreibt ad Tit. 3. *Apparuit humanitas & benignitas Salvatoris nostri*: Alleinig erschienen ist die Gürtigkeit und Menschheit unsers Heylands.

So schweige dann heut Suetonius von dem Kayser Theodorico. welcher/wann er mit seinen Bedienten ein fröhliche Kurzweil haben wollte / *Regiam sequestravit tantisper severitatem*, habe er seine Königlichliche Majestät ein wenig beyseits gelegt/ fürchtend / er möchte gefürchtet werden. Die Wahrheit ist es bey dem ewigen Sohn Gottes/ dann weil sein größte Begierd war/ bey den Menschen-Kindern zu seyn / wie er selbst sagt: *Delicia mea, esse cum filiis hominum.* Prov. 8. **Mein Lust war/ bey den Menschen-Kindern zu seyn / mit ihnen zu spielen / von ihnen geliebt zu werden / darum hat er sein erschrockliche Majestät ein wenig beyseits gelegt / hat selbige mit dem Habit eines unmündigen Kindes bedeckt/ damit er solcher Gestalt das menschliche Geschlecht aufmunterte / mit ihm zu spielen / mit ihm Gemeinschaft zu machen.** *Sic nasci voluit, qui amari voluit, &c.*

Dahin giengen die Begierden der geistlichen Braut/ da sie sich Cant. 8. hat verlauten lassen: *Quis det mihi te fratrem meum*, lugentem ubera matris meae? **Wer gibst dich mir/mein Bruder/ der du meiner Mutter Brüst saugest?** Hugo Card. sagt: Die geistliche Braut vertrete an diesem Ort die Person der Synagog, die da mit Verlangen begehrte / und schrye nach der Ankunft Christi in menschlicher Gestalt / und begehrte ihn zu haben für ein kleines Brüdertein/ welches noch saugen solle die Brüst der Mutter: *Ut inveniam te foris, & deoscular te*: **Daß ich dich draussen finde/ und dich küsse.** Zuvor ware der Gespons/ der Sohn Gottes / verborgen / da er noch in der Schooß des Vatters ware / sagt Franc. Titelmanus, qui tunc foris inventus est, quando verbum caro factum est, & habitavit in nobis, welcher alsdann draussen ist gefunden worden / da er Fleisch worden / und in uns gewohnet hat.

In dem menschlichen Fleisch dann verlangte die geistliche Braut ihren Geliebten zu finden und zu küssen / und zwar in Gestalt eines kleinen unmündigen Kindes / damit sie es mit Vertrauen dürffte küssen und umhalsen. Glückselig und abermal glücklich seynd wir / indem zu unsern Zeiten diese Begierd erfüllt ist / dann *parvulus datus est nobis, uns ist ein Kind gegeben worden*/ er ist schon würcklich bey uns als ein unmündiges Kindlein / *invenietis infantem pannis involutum, positum in praesepio*: **Dann ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt / in einer Krippen liegend.** Luc. 2. Welches nicht allein nicht brüllen kan / wie ein Löw/ ja noch nicht reden / sondern allein weinen: Welches nicht allein noch keinen Harnisch tragen / sondern weder stehen noch gehen kan. Dessen Händlein weder Degen führen noch halten können / sondern mit schwachen Windlein eingewickelt und gebunden seyn. *Parvulus datus est nobis ein Kind ist uns gegeben worden* / an dem nicht die fürchtliche Majestät / noch einige Strenghheit / sondern die Menschheit / Freundlichkeit und Güte erschienen. Und laßt sich allein sehen die Gürtigkeit / die schwache Menschheit und unmündige Kindheit / *ut ostenderet, se gladio severitatis nolle uti, factus est parvulus*, spricht der H. Bonav. Sermon. 4. de Nativ. **Damit er zeigte / daß er das Schwerdt der Strenghheit nicht brauchen wolle/ ist er ein kleines Kind worden / um von uns die Forcht zu vertreiben / und die Liebe uns einzupflanzen:** *Sic nasci voluit, qui amari voluit, &c.*

Aber was hat es mit allem diesen ausgerichtet? Ach daß es Gott erbarme! Nichts / nichts kan das liebste Jesulein von den harten Menschen erhalten: Es wendet sein

sein Heil. Hauptlein um und um / zu sehen / ob sich nicht einer über es erbarme / und in sein Herz aufnehme : Dominus de caelo prospexit, ut videat, si est intelligens aut requirens Deum: Pl. 13. **Der Herr sahe vom Himmel auf die Menschen Kinder / daß er sehe ob jemand verständig wäre / und nach Gott frage : Aber omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt; non est qui faciat bonum, non est usque ad unum: Sie waren alle abgewichen / und miteinander untüchtig: Da war keiner / der Guts thäte / auch nicht einer.** Das ewige Wort des himmlischen Vatters hat sich also verkündet / daß er sich als ein kleines Kind für die Füß der Menschen auf die Erden gelegt / dardurch dem Menschen zum Herzen zu reden / ihn zu seiner Lieb zu bewegen / aber alles umsonst! Amor non amatur, die Liebe wird doch nicht geliebt / sondern noch täglich mit neuen schweren Sünden beleidigt. O Schand / o Spott!

Die unvernünftige Thier warten diesem vermenschten Gott auf / als ihrem Erschaffer / den sie erkennen haben mit schuldigster Dankbarkeit / und unsere Seelen wollen ihn nicht erkennen. Das Strohe dienet ihm für ein Bett / unsere böse Gedanken aber stechen ihn wie Distel und Dornen. Der arme Stall nimmt ihn auf / und unsere Herzen stoßen ihn hinaus. Die Heyden suchen ihn / und folgen ihm nach / wir aber stiechen ihn / und machen ihn auch flüchtig. Die Hirten beten ihn an / unsere Sünden aber treten ihn mit Füßen / und seynd grausamer als die Juden / indem sie ihn / da er kaum geboren ist / schon creuzigen. Oduri & indurati filii Adam! schreyet auf S. Bernardus Serm. 15. in Cant. **O harte und verstockte Adams Kinder!** Quos non emolliat tanta benignitas, tam ingens ardor amoris : Welche ein solche Gürtigkeit und so grosse Liebe nicht erweichen kan! So müssen wir dann auch zu diesen unseren Zeiten für wahr bekennen / was eben dieser H. Vatter Serm. 4. de Resurr. gesprochen : Sunt, quibus nondum natus est Christus: sunt, quibus nondum est passus. **Es seynd einige / denen Christus noch nicht geboren ist: Und seynd andere, denen er noch nicht gelitten hat.** Wer seynd diese? Ein anderer Asceta gibt die Antwort: Denenjenigen ist Christus noch nicht geboren / welche ihm ihr Herz verrigeln / und da er ganz lieblich anklopft / nicht aufmachen / die Todsünd nicht hinweg legen / ihm mit Gegen Lieb nicht begegnen: Diesen ist Christus noch nicht geboren / nicht weil Christus / sondern weil sie selbst nicht wollen / indem sie ihn nicht einlassen / sein Liebe nicht erkennen / zu seiner Liebe sich nicht wollen bewegen lassen. O harte Christen!

Aufs wenigst mein Sünder / thue heut

den Gefallen / und gehe hin zum Kripplein / behergige / wie dein Gott und Heyland / als ein kleines Kind in so zartem Fleisch alldorten seine Armelein zu dir so lieblich ausstrecke / und lasse es dir zu Herzen gehen / wie ihm die heiße Zährelein über seine Zuckersüße Wanglein abfließen ; Plorat, sagt S. Bernardus Serm. 3. de Nativ. ex Compassione : **Er weine!** Warum? Ach! aus Mitleyden gegen uns arme Sünder / wegen unsern Nöthen / 2c. Weil seine Gaben nicht geachtet / sondern veracht werden / und von den Menschen nur angewendet werden zur übermäßigen Hoffart / Kleider Pracht und Leichtfertigkeit / ohn einiges Mitleyden mit den Armen / ohn einiges Absehen auf die Ehr Gottes / und also ungeschcut sein Gebott übertreten / ein Tods Sünd auf die andere häuffen / die Göttliche Rach zum Straffen heraus fordern / das ist die Ursach seines Weimens. Nun sagt der H. Petrus Chrysol. Serm. 158. Infantia quam barbariem non vincit? **Was für ein Grausamkeit überwindet nicht die Kindheit?** Dann die kleine Kinderlein vermögen sonst die Liebe aus den Herzen zu erpressen / einem jeden sonst wilden Menschen das Herz abzugewinnen : Und jedoch ein so holdseliges / ein so frommes / ein so herzliches / liebes Kindlein kan nichts ausrichten bey der verharreten Bosheit der Menschen. Wie viel seynd noch derjenigen / welche ihren Zorn nicht haben fallen lassen / welche nicht als reine Kinder / sondern als unreine grausame Sünder das arme Christi Kindlein verfolgen.

Nicht also machte es jenes unvernünftige Viehe / jener Elephant in der Stadt Goa / welcher in seinen gewöhnlichen Nasen die Ketten und Band zerrissen hatte / einstens / gang rasend die Gassen durchrennend traffe er unter Weegs ein kleines Kind auf der Erden liegend an / jedermann vermeinte / er werde es mit Füßen zerretzen / aber wider alles Vermuthen hebte er es mit seinem Rüssel in die Höhe / und setzte es an ein sicheres Ort / wo es vor Schaden gnugsam bewahrt ware / lauffet darauf in allen Grimmen fort / und hielte jedermann dafür / wie Drexel. de Christo nato schreibt fol. 488. Er hätte solches zur Dankbarkeit gethan / weil des Kindes Mutter dem Elephanten gar oft im vorüber gehen einen Bissen Brod geben hatte. Du / o viehischer Mensch / stehe hier etwas still / der du entweder aus Ungefügung deiner Heilheit oder anderer Lastern in das Verderben dahin lauffest / hemme da deinen Lauff und Raserey / siehe! Da liegt mitten in der Krippe ein kleines Kind / dis ist dein Guts thäter / der dir das tägliche Brod reichet / es ist dein Erlöser / der nicht nur seine Thränen / sondern auch sein Blut für dich vergießen will / es ist dein Erschaffer / der dich ent-

weder in den Himmel erheben / oder in die Höll verstoßen kan / willst du dann nicht aufhören wider deinen Erschaffer / Erlöser und Gutthäter zu wüthen? Willst du dann noch nicht aufhören / ihme zu beleydigen? Ach ja!

Lasset uns folgen dem treuerhigen Rath des H. Bonav. welcher d. 8. de Nativ. also spricht: Pueris factus est puer, simus ergo cum puero pueri, id est, puri à peccatis: Uns Kindern zu Lieb ist er auch ein Kind worden/so lasse uns dann mit ihme als einem Kind auch Kinder seyn/das ist rein von den Sünden. Es ist kommen dieses Kind / uns zu trösten in unsern Nöthen / wann wir es nur nicht nöthigen / von uns zu weichen wegen unsern Sünden: Ey so lasst uns reine Kinder/und nicht mehr Sünder seyn. Es ist kommen/uns arme Sünder mit seinen himmlischen Schätzen zu bereichen / wann wir darbey fromm leben; Ey so lasst uns reine Kinder/und nicht mehr Sünder seyn. Eben dieses begehrt das liebeiche Jesulein von uns / da es sich als ein kleines Kindlein mitten unter uns legt / dann dadurch will es uns sagen unmündig / was es hernacher mündlich zu seinen Jüngern gesagt: Nisi efficiamini sicut parvulus iste, non intrabitis in regnum caelorum. Matth. 18. Es seye dann/ daß ihr werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen: Das ist / wann ihr nicht werdet wie dieses kleine Jesus Kind/eben so gehorsam seinen heiligen Geboten / eben so unschuldig an euren Sünden/wenigstens nach Proportion und Möglichkeit / so werdet ihr nicht selig werden.

Didacus Stella in Luc. c. 2. betrachtet: das Göttliche Kindlein / liegend in dem elendigen Stall / wolle uns dardurch sagen: Regnum caelorum vim patitur, & violenti rapiunt illud; Das Himmelreich leydet Gewalt / und die Gewalt an thun / reißen es zu sich. Matth. 11. Du mögst aber fragen / wie soll ich Gewalt anlegen an das Himmelreich / wann

ich werden solle wie ein kleines Kind? Der H. Ambrosius gibt die Unterrichtung ganz kurz: Die kleine Kinder/wann sie etwas von dem Vatter haben wollen/fangen sie nur an zu weinen/durch das Weinen zwingen sie ihn/daß er ihnen gibt/was sie verlangen: Also / also / spricht er / vim facimus Domino. non compellendo, sed flendo, non provocando injuriis, sed lachrymis exorando: Welches denen kleinen Kindern eigen ist: Also auch wir thun dem Herrn Gewalt an / nicht mit Zwingen/sondern mit Weinen/ nicht mit Herausforderung/durch Schmähen und Schelten / sondern mit flehenlichen Bitten; Mit Thränen thun wir Gott Herrn Gewalt an: Mit Weinen können wir von ihme heraus zwingen: Nemlich/wann wir reumüthig unsere Sünd vor ihme beweinen/so können wir gar leicht von ihme erhalten sein Göttliche Gnad/die völlige Verzeihung.

Gesündigt haben alle: Lasset uns demnach mit weinenden Augen / und achenden Herzen zu ihme seuffzen: Barmherzigster Jesu! Ich bin ein irrendes Schaaf/welches du zu suchen kommen bist / nun kehre ich wieder zu dir als meinem Hirten/ach verstoffe mich nicht! Ich bin das ungehorsame verlorne Kind / du aber bist der so liebeiche Vatter/bey deme ich demüthigst anhalte / daß du mich wieder zu Gnaden aufnimmest! O treuer Gott! Ich bin schon lang in der Finsternuß so vieler Irthumen / ausser dem Weeg deiner Geboten irr gangen / du aber bist das wahre Licht / und der rechte Weeg / zu dem ich mich wende / und nimmer weichen will. Ich bin krank/armseelig und vom tödtlichen Gifft der Sünden verunreinnet/du aber bist der vom Himmel kommende Arzt/bey welchem der Bronn des Lebens ist/ach allerliebster Herr! Darum erscheine ich vor dir / mache mich gesund/und errette meine Seel: o Vatter der Gnaden! o Meer der Barmherzigkeit / verschone meiner in alle Ewigkeit! Amen.



Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

Anderer Predig.

T H E M A.

Transemus usque Bethlehem, & videamus hoc verbum,
quod factum est. Luc. 2.

Lasset uns bis nach Bethlehem gehen, und das Wort sehen, das
geschehen ist.

Syn.

Altissimus - Echo - imus.

Göttlicher Wiederhall in dem Thal des Jungfräulichen Herzens
Mariä: Das ist / ein abgekürztes Wort Gottes.



Seht so begierig sehet ein
Jäger nach dem Wild/
nicht so durstig verlangt
das Wild nach dem
kühlen Brönnen / nicht
so hitzig eilet der Soldat
nach der Beuth / als vor
Saul dem König David
nachgesetzt hat. Dann weil er ihn in den
Städten nirgends fand / suchte er ihn mit
Hülff und Beystand seines Kriegs- Volcks
zu Feld / über Berg und Thal / die höchste
Felsen und Stein- Klippen ließe er bestei-
gen; wo kaum die Gänsen hinauf konnten/
da kletterte er und seine Soldaten hinauf /
etiam super abruptissimas petras, quæ solis
ibicibus pervia sunt, sagt die H. Schrift
1. Reg. c. 24. Auch auf den schärfsten
Felsen / welche allein denen Gänsen
gängig seynd. Aber o lieber König! wie
betriegstu dich und die Deinige? Den
Schatz findet man nicht in der Luft / ein
Thal ist nicht auf dem Berg / die Demuth
wohnet nicht in der Höhe: Der demüthige
David / ein Schatz / ein Mann nach dem
Herzen und Wunsch Gottes / steigt nicht
so hoch: Suche ihn in der Niedere / in der
Tiefe / da wirstu ihn finden / und so geschähe
ihm auch: Saul kame in ein Ebene / wo die
Schaaf am Weg weideten / in ein Höle/
da / da / wo er es am wenigsten vermeinte/
befand er / daß David verborgen war ge-
wesen.

David / verdolmetscht heisst so viel /
als / dilectus, geliebt / und bedeutet mir
den Geliebten unserer Seelen / unsern
allerliebsten Gott und Heyland: Diesen
sucht die betrogene Welt in der Höhe ihrer

Eitelkeiten / in der Hoffart / in Ehren und
Würden / aber umsonst: Die geistliche
Braut suchte den Geliebten in der Stadt/
auf dem linden Polster und sanftsten Lieger-
stätten / aber umsonst. Die H. 3. Könige
suchten ihn in der Königlichen Haupt-
Stadt Jerusalem / bey denen Hohenprie-
stern und Fürsten des Volcks / in dem Pal-
last Herodis / aber umsonst. Wo sollen
wir ihn dann finden? Geliebte Zuhörer!
Lasset uns bis nach Bethlehem gehen
mit den frommen Hirten / dort in einer fin-
stern Höle werden wir unsern Geliebten /
unsern Heyland finden / ganz klein / ganz er-
niedriget / all dort werden wir das ewige
Wort sehen / welches die menschliche Na-
tur ganz abgekürzt / also daß derjenige / so
der Gottheit nach / Altissimus, der Höch-
ste / imus, der Unterste und Niederste der
Menschheit nach beobachtet wird. Wie
dann S. Bernardus, da er den allerhöchsten
Gott in seiner Geburt der Menschheit nach
als ein schwaches Kind / so gedemüthigt un-
ter dem verächtlichen Viehe liegend / be-
trachtet hat / aufgeschreyen: O stupendum
mirabileque Sacramentum! Summus om-
nium factus est imus hominum. O ein
unerhörtes / wunderliches Geheim-
niß! Der Allerhöchste ist worden der
Niederste und Unterste unter allen
Menschen. Derjenige / welcher gebauet
die Residenz des Himmels / muß sein Woh-
nung nehmen im Stall / und hat sein Wie-
gen im Strohe. Der im Himmel sitzt auf ei-
nem Thron / so von lauter Saphiren erbaut
ist / liegt auf dem Heu in schlechte Windlein
gewickelt. Der im Himmel über die Schaar
der Englen hergeheth / erbettlet den Dienst
von

von unvernünftigen verächtlichen Thieren. Vor dessen Angesicht die Cherubim und Seraphim erzitteren/ der liegt in der Krippe / zitterend wie ein armes verächtliches klein unmundiges Kindlein. Freylich dann *verbum breuiatum fecit Dominus* : Hat auf solche Weiß der Herr ein abgekürztes Wort gemacht. Aber welches Wort der Englische Lehrer seine scharffsinnige Gedanken also hat ausgeführt hom. 9. Lect. 5. *Breuiatum, id est, incarnatum, quia Filius Dei exinanivit semetipsum* : Dieses ewige Wort ist abgekürzt / das ist / eingefleischt / weil der Sohn Gottes sich selbst geäußert / oder sehr erniedriget hat ; Dann es wird genennet abgetraht / nicht / als wann seiner Göttlichen Vollkommenheit oder Größe etwas entzogen seye / sondern quia nostram exilitatem & paupertatem suscepit, weil er unsere geringe Kleinigkeit und Armuth hat angenommen. Ein grosse Liebe!

Der H. Paulus Eph. 3. sagt/die Größe der Liebe könne abgenommen werden von der Höhe und von der Tiefe / also daß je höher und niedriger die liebende Personen seyn/desto grösser ist auch die Liebe. Wie groß ist nicht die Hoheit der Göttlichen Majestät ! Diese zeigt uns S. Paulus 1. Tim. 6. an/sprechend: *Rex Regum & Dominus Dominantium*: **Er ist ein König der Königen / und ein Herr der Herrschenden / qui solus habet immortalitatem, welcher allein aus seiner Natur unsterblich ist / & lucem inhabitat inaccessibilem, und wohnt in einem Liecht / deme niemand zukommen kan** : Das ist/wie Lyranus glossirt / non potest comprehendi ab aliqua creatura propter ejus infinitatem, es bewohnt die Göttliche Majestät ein solches Liecht der Glorie / welche von keinem Geschöpf wegen seiner Unendlichkeit kan begriffen werden / dessen Hoheit allen menschlichen Verstand überschreitet. Herentgegen wie tief ist die Nichtigkeit des Menschen/ der mit dem Psalmisten bekennen muß : *Infixus sum in limo profundi, & non est substantia*: Pl. 68. **Ich bin versunken in tiefem Schleim / da kein Grund ist**: Ein andere Dollmetschung liest: & non est status, da kein Bestand ist. Der Mensch ist aus lauter Nichts erschaffen / ist auch anjeko nichts anderst / als ein Hand voll Roth/ Staub und Aschen/ & non est status, hat so gar auch in diesem keinen Bestand / dann wann er von Gott nicht erhalten würde / sinckte er wieder in den Abgrund der Nichtigkeit/ aus deme er erschaffen worden.

Aber das ist der nichtige Mensch so unbeständig / daß er immerdar fallet und sincket in die Sünd und Laster : Es fallet der arme Mensch von einer Tiefe / von einer Sünd in die andere / *abyssus abyssum inuocat*, Pl. 41. So gar / daß ich sagen kan/

ein Tiefe ruffer die andere / ein Sünd ziehet die andere / und dieses Sinkens ist kein End. Und dennoch hat sich der allhöchste Gott in die Tiefe der Nichtigkeit / der menschlichen Creatur/also verliebt/ daß er sich von der Höhe zu ihr in die Niedere begeben/und menschliches Fleisch an sich genommen / mit der Menschheit sich in den Stall/auf das Strohe gelegt zwischen dem unvernünftigen Viehe/und also worden ist *imus hominum, der Niederste unter den Menschen*: Es so müssen wir ja bekennen/daß Gott die Weit geliebt habe mit einer unermessenen Höhe der Liebe/ weil unter beyden ein unendliche Ferne und Weite ist : *Qui enim immortalis*, spricht S. Chryl. *qui sine principio, qui magnitudo infinita, eos, qui sunt ex terra & cinere, infinitis plenos peccatis dilexit*: Derjenige, so von Natur allein unsterblich und ewig / der ohne Anfang / der die unendliche Größe ist / hat die Menschen / so aus Staub und Aschen gemacht seynd / welche mit unendlichen Sünden erfüllt seynd/ geliebt/ und zwar/ Sic, also/ *ut filium suum unigenitum daret, daß er seinen einigen Sohn gabe*, und in die Tiefe des Schleims auf die Welt herab gesandt/ dem armen in der Tiefe der Sünden versenkten Menschen heraus zu helfen.

Willstu ihn sehen? so eyle geschwind mit den frommen Hirten zum Krippelein / dort wirstu den Sohn des Allerhöchsten finden in Gestalt eines armen Bettel-Kinds/gewickelt in schlechte Wundelein / liegend auf hartem Heu und Strohe/ganz veracht und verstossen. Siehe! So tief hat sich Gott wegen des armen menschlichen Geschlechts erniedriget und gedemüthiget / daß er anjeko *ist imus, der Unterste unter den Menschen-Kindern*. Darum/seyd still ihr Historien/seyd still und höret auf zu rühmen jene wunderfameliebe: Als einer auf der Spitze eines hohen Bergs stehend von einem seiner Freunden nur Echerz weiß angeredt worden/er solle sich herunter stürzen/ sonst könne er nicht glauben/ daß er ihn liebe/ darauf der unbesonnene Mensch ohne Verzug einen Sprung gethan/und sich mit Verlust seines Lebens in die abscheuliche Tiefe des Thals gestürzt hat. O nur still/still von dem Wunder dieser nährischen Liebe ! Da sehet in dis Krippelein/und gebt mir Zeugnuß/liebste Zuhörer/ hat nicht unser Gott aus Liebe gegen uns Menschen einen viel grössern Sprung gethan/viel tieffer sich geworffen? Dann ich höre wünschen / reden und sagen etliche aus seinen allerliebsten Freunden bey dem Propheten Isa. c. 64. *Ultinam dirumperes caelos, & descenderes ! Ach daß du die Himmel zerrißest/und herab sittegest ! Das ist/wir wünschen o Gott/ daß du von der Höhe deiner Gottheit dich herunter rießest in das Thal dieser elenden Welt/und sehest/auf solchen Wunsch / auf solches unausgesetzliche Begeh,*

der Sohn Gottes ohne weiters Bedenken von der Höhe seines himmlischen Throns / und fallet in die äußerste Tiefe eines zerrissenen Viehstalls / allort liegt die allerhöchste Majestät jetzt in Gestalt eines verächtlichen Dieners / formam servi accipiens; Philip. 2. anzuzeigen / er seye kommen dem armen menschlichen Geschlecht zu dienen / sein Hoffart mit seiner Demuth zu bezahlen / für die Sünden der Menschen genug zu thun / den Menschen mit seiner Erniedrigung zu erhöhen.

Nun verstehe ich gar wohl / warum der gedultige Job geseuffet hat: Utinam appenderetur peccata mea, & calamitas quam patior, in Statera! Job. 6. **Nach das man meine Sünden und mein Leyden zusammen in ein Waag legte!** Aber mein Job! die Sünden seynd ja ein lauteres nichts / wie können sie dann auf die Waag gelegt werden? Didacus Stella in Luc. c. 2. erklärt es / und spricht: wann auf eine Waag: Schüssel ein Last oder Gewicht gelegt wird / so wird die leere Schüssel sich in die Höhe erheben / bis ein größerer Last darauf gelegt wird / so sie hinunter truckt: Omnes cecidimus propter peccati gravitatem & pondus, & descendimus omnes ad inferni tenebras; ut ergo nos ascenderemus, necessum fuit, ut Christus descenderet humiliatus: **Wir alle seynd gefallen / und von der Schwere der Sünden seynd wir bis zur Höl hinunter getruckt worden / damit wir dann wieder erhöhet würden zu den Himmel / ware vonnöthen / daß Christus ganz gedemüthigt herunter stiege.** Es wuste Job wohl / daß / wie tiefer ein Waag: Schüssel hinunter gehet / desto höher werde die andere erhebet / darum wünschte er die Prob zu sehen / daß unsere Sünden in die eine Schüssel / und in die andere die Demuth / Verachtung / die Zähren / Blöße / die Armuth / das harte Kripplein / das stachlichte Heu und Stroh Christi Jesu gelegt würden / welche viel wichtiger seynd als die Schwere und der Last unserer Sünden / auf daß sie uns arme Sünder wieder zum Himmel erhöheten.

Eben dieses ware auch der Wunsch des H. Propheten Isaiæ c. 53. Desideravimus eum despectum & novissimum virorum: **Wir haben ihn begehrt als den verachteten und verworffenen Mann.** Aber wäre es dann nicht besser / daß er mit höchster Macht käme / unsere Armuth zu bereichen? Wäre es dann nicht besser / daß er mit größter Herrlichkeit käme / auf daß er unsere Unbilben rächen könnte? Nein / nein / antwortet vorbemeldter Did. Stella l. c. Cecidit Adam superbia, & illum humilem exoptamus, ut nostram deatur superbia: **Adam ist gefallen aus**

Hoffart / darum wünschen wir den Heyland ganz gedemüthigt / ganz erniedriget / ganz verachtet / auf daß er durch seine Demuth unsern Hochmuth heyle / wohlwissende / daß je tiefer der Sohn Gottes sich werde erniedrigen / desto mehr würden wir erhöhet werden.

Sei getröst mein Heil. Prophet! getröst / getröst sey auch du von Sünden bis zur Hölle beschwehrtes menschliche Geschlecht! getröst miteinander! kommet her zu dem Kripplein / und sehet eure Begierden seynd schon erfüllt und vollbracht: Christus Jesus der eingeborne Sohn des allerhöchsten Gottes liegt schon da in tiefer Demuth / in der äußersten Verachtung: Dann pastores invenerunt Infantem positum in praesepio: Luc. 2. **Die Hirten haben das Kind gefunden / liegend in der Krippe:** nicht in einer goldenen Wiegen / nicht in einem mit Sammet und Seiten behängten Psalms Bettlein / nicht in einem königlichen wohl eingewärmten Zimmerlein / sondern in einer armen / schlechten Viehe: Krippe / in einem kalten baufälligen Viehe: Stall / als das allerverachtete Bettel: Kind / ganz verstoßen und verlassen: quæ major unquam audita est humilitas? schreyet hier über auf Did. Stella in Luc. c. 2. quam in stabulo nasci: **Was für ein größere Demuth ist jemal erhört worden / als daß derjenige im Stall geböhren werde / welcher Himmel und Erden erschaffen hat / und der allerhöchste GOTT selbst ist.**

Veracht ware vor Zeiten der Heil. Alexius in seines eignen Vatters Haus / worinnen er in einen schlechten Winkel verstoßen ist worden: aber siehe da in dem Stall nicht einen Alexium / sondern den Herrn des Alexii. den König der ganzen Welt / der nicht unter die Menschen / sondern unter das unvernünftige Viehe herab geworffen / in der Finstere / in der Kälte / in Armuth / im stinckenden Stall liegt / und ein trauriges Weinen führt: **Was für ein größere Demuth könnte erhört werden?** Veracht ist der plumpe Och und Esel / die man nur in den Stall verweist / aber nicht mehr achtet die hartenäckige Welt ihren Herrn und Heyland / indeme sie ihme kein andere Herberg vergönnet / als unter und zwischen dem unvernünftigen Viehe / darum beklagt er sich bitterlich bey dem Propheten Ps. 72. Ut jumentum factus sum apud te: **Wie ein Thier bin ich worden bey dir / du undankbare Welt / indem du mich als ein Viehe in den Stall verstoffest!** **Was für ein größere Demuth ist jemal erhört worden?** Veracht ist ein armes Würmlein / das man mit Füßen trittet / aber nicht weniger ist veracht der ewige Sohn Gottes / welcher von sich hören laßt: Ego autem

autem sum vermis, & non homo: opprobrium hominum & abjectio plebis: Psal. 21. Ich aber bin ein Wurm / und kein Mensch / ein Spott der Leut und Verachtung des Volcks: Wie ein armes Würmlein muß ich da im Stall auf dem Strohe herum kriechen / ich bin bey der Welt nicht höher geacht als ein Wurm / nicht wie ein Mensch! was für ein grössere Demuth ist jemals erhört worden?

Dieses bekräftiget er selbst / da er Apocal. 22. gesprochen: Ego sum primus & novissimus: Ich bin der erste und der letzte: welches Hugo Card. also auslegt: Primus dignitate coram Angelis, novissimus vilitate coram Judæis: als wollte er sagen: Ich bin der erste an der Hoheit / und Würde vor denen Englen / aber der Letzte in der Niedrigkeit und Verachtung vor denen Juden: Freylich / freylich mein Jesulein bist du anjeko in deiner Geburt der Menschheit nach Novissimus, der Verachtteste! dann ist jemand verstoffen / so bist du Novissimus der verstoffenste / dann wer ist verstoffener als das liebe Kindlein / so nicht ein Wincklein haben kan einer bequemen Herberg? in dem es in den Stall verstoffen wird. Ist jemand elend / so ist Jesus Novissimus der elendeste / dann wer ist elender / als er jekund? Elend ist ja ein Krippe an statt der guldenen Wiege! Elend ist ja ein kalter Stall an statt des eingewärmten Zimmers / die gröste Noth an statt des gehörigen Ueberflusses! Novissimus vilitate ist halt Jesus / der letzte wegen seiner Demuth: Altissimus & summus omnium factus est imus: Der Allerhöchste ist der allerniedrigste worden. O grosse Demuth!

Komme jetzt du hochmüthiger stolzer Mensch / anjeko kanst du lernen deinem Gott gleich seyn! Lucifer der schönste unter den Englen erschwunge sich gar zu hoch / er sprach: Ich will hinauf über die hohe Wolcken steigen / und dem Allerhöchsten gleich seyn: Isa. c. 14. Eva unterstunde sich eines gleichen Stückleins / dann die Red der Schlange gefiele ihr gar wohl: Ihr werdet seyn wie die Götter: sie seynd aber beyde ganz erbärmlich herunter gefallen / und zugleich mit jenem alle seine Gesellen und Anhang / auch mit dieser alle ihre Kinder. Aber zu dieser guldenen Zeit mag die Jugend wohl sprechen: similis ero Altissimo: Ich will dem Allerhöchsten Gott gleich seyn: Dann es ist nicht vomnöthen / daß wir über die hohe Wolcken hinauf steigen in den Himmel / und unsern Stuhlerhöhen / sondern laß uns nur hingehen zu den Bethlehemitischen Stall / sehet! darinn liegt unser Gott und Herr ganz arm / sanftmüthig und demüthig / diesen

können wir gleich werden / wann wir unsern Hochmuth und Hoffart ablegen / auch von Herzen sanftmüthig und demüthig werden; zu diesem ermahnt uns das noch stumme göttliche Wort selbst / nicht zwar mit Worten / sondern mit dem Exempel: Discite à me, quia mitis sum & humilis corde: Matth. 11. Lernet von mir / dann ich bin sanftmüthig / und von Herzen demüthig. Jam clamat exemplo, quod postea prædicaturus est verbo: spricht S. Bernardus serm. 1. de Nativ. Er predige jetzt mit dem Exempel / was er hernach mit Worten lehren wird. Dann daß er der Allerhöchste anjeko so klein ist / will er dardurch sagen / derjenige hochmüthige Prallhans / so sich nur vor der Welt sucht groß zu machen / werde nicht in den Himmel kommen / wann er nicht klein / das ist / demüthig werde. Daß er der König der Glorie in den stinckenden Stall geböhren / ein so harte Liegerstatt habe / so grossen Mangel an aller Nothwendigkeit leyde / will er dardurch sagen / der Weeg zu dem Himmel seye sehr eng / das Himmelreich leyde Gewalt / man könne es nicht mit Essen und Trinken und andern Wohlleben gewinnen / deswegen seyen diejenige seiner Glorie nicht würdig / so nur immerdar suchen die Wollüsten dieser Welt / es seye dann / daß sie den Weeg der Geistlichen Abtödtung / welchen er ihnen gezeigt / bußfertig antretten. Daß das zarte Kindlein auf dem harten Heu und Stroh da lieget / hat es dardurch verworffen und verdammt die weiche Feder Bett / auf denen die Menschen schlengen und faulslengen / ja denen verfluchten Wollüsten abwarten / diesen ruffet es stillschweigend zu / was der Prophet Amos c. 6. ausgesprochen: Vae vobis, qui dormitis in lectis eburneis, & lascivitis in stratis! Wehe euch / die ihr auf Seltsamenen Bettlein lieget / und euch auf euren Lotter Bettlein ergeilet / und unkeusch euch verhaltet! Daß er der allerreichste nur in arme und schlechte Wincklein gewickelt ist / will er dardurch zu Schanden machen den all zu grossen / leyder Gottes! in den Schwang gehenden Kleider Pracht / er will sagen dardurch: wer einstens in den Himmel mit dem Kleid der ewigen Glorie will angethan werden / der muß den stinckenden Maden Sack / seinen sterblichen Leib nicht so hoffärtiglich mit gröster Aergernuß seines Nebenmenschen herfür bügen; Dieses und noch mehrers lehret das demüthige Jesulein / mit seinem Exempel aus dem Krippelein / als aus einer Cangel.

Aber allhie dunckt mich / ich sehe den H. Bernardum im Eyffer des Geists zu uns daher lauffen / und mit aufgehebbten Händen bitten / und sprechen aus seiner serm. 1. de Nativ. Obsecro vos fratres! non patiamini,

tiamini, sine causa tam pretiosum Exemplar vobis exhibitum esse: Ich bitte euch um Gottes willen ihr Brüder / laffet doch ein so köstliches Exempel euch nit umsonst gegeben seyn / lernet doch die Demuth und Niederträchtigkeit von ihme / von Christo Jesu / quid enim magis detestandum, gravius puniendum, quam ut videns Deum caeli parvulum factum, ultra apponat homo magnificare se super terram? Dann was ist unwürdigers / häßlicher und sträflicher / als daß der Mensch / der da sihet den grossen Gott des Himmels so klein geworden / und ihm doch noch getraue sich zu übernehmen / und groß zu machen auf Erden: Über dieses fährt er weiter fort: Intolerabilis impudentiae est, ut ubi te se exinanivit Majestas, vermiculus infletur & intumescat: Es ist ein unerträglich Unverschämtheit / daß der arme Erdwurm sich aufblase / wo die allerhöchste Majestät sich erniedriget / geäußert und gedemüthigt hat. Wisset ihr stolze Creaturen / ihr sehet wer ihr wollet / daß jener Spruch / welchen hernach das göttliche Wort von sich hat ergehen lassen Matth. 18. unfehlbar seye: Nisi efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum caelorum: Es seye dann / daß ihr wie die Kinder werdet. das ist / so unschuldig / so einfältig / so demüthig wie die kleine Kinder / so werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich. Dann wann wir in das Kripplein hinein schauen / und das darinnen liegende göttliche Kind betrachten / finden wir nichts an ihme / was groß ist / wiewohl er die höchste ist. Wir finden nicht an ihme einige Glorie und Herrlichkeit / wiewohl er die Glorie selbst ist. Wir finden nicht an ihm einige Reichthum / ob schon er der Allerreichste ist / also daß der H. Prophet den rechten Ausspruch gegeben hat: Verè tu es Deus absconditus, Isa. 45. Fürwahr bist du ein verborgener Gott. Den Ueberfluß seiner Reichthum hat er verborgen unter die schlechte leinene Tüchlein / in welche er eingefächelt ist. Seine Majestät hat er verborgen in die Verächtlichkeit des Stalls und der Krippe: Seine Allmacht hat er verborgen unter die unmündige Schwachheit / und kindliche Nermlein / so mit Bindeln zusammen gebunden seynd; Seine Weisheit hat er verborgen unter das unvernünftige Stillschweigen; seine Gottheit hat er verborgen unter die niedrige und tieffeste Demuth. Warum dieses? darum / sagt der H. Gregor. l. 34. moral. c. 21. Ad hoc unigenitus Dei Filius formam humilitatis nostrae suscepit, ut superbum non esse hominem doceret humilis Deus: Darum hat der eingeborne Sohn Gottes die Gestalt unserer Niederträchtigkeit an sich genommen / auf daß der demüthige Gott den Menschen lehrete / nicht hoffärtig zu seyn.

Und wiewohl diese Lehr viel nicht annehmen / so soll sie doch erschrecken / was Joseph Mansi in seinem Promptuario, da er den Sohn Gottes in einer Krippe liegend / von andern Leuten abgesondert / alleinig bey Maria und Joseph betrachtet / geschrieben / und aus täglicher Erfahrung bewiesen / daß sich unser Gott gemeinlich nicht zu den Reichen und Hochmütigen / so nur denen Bollüsten des Lebens abwarten / geselle / und achte solche seiner nicht würdig / sondern allein mit denen Nothleidenden und gequälten / welche gemeinlich von Herzen demüthig seynd / Gemeinschaft mache: Daher spricht auch Guericus Abbas jenen unglückseligen Prallhansen also zu: Quid adhuc superbis terra & cinis, postquam Deus factus est humilis? adhuc magnus es in oculis tuis, postquam Deus parvulus factus est sub oculis tuis? Was stolziereff du doch du Straub und Aschen / nach dem Gott so demüthig worden ist? scheinst du dann noch deinen Augen groß / da der grosse Gott unter denselben ist klein worden? Wie kanst du Reicher dich noch groß machen wegen deiner Reichthum / so du auf etliche Jahrlein besitzest / da doch vor deinen Augen Gott da liegt ganz arm und bedürftig? Wie kanst du Adelicher dich noch groß achten wegen deines hohen Herkommens / nachdem der Sohn des Allerhöchsten nach bey seits gelegter Majestät ist klein worden? wie kanst du Gelehrter dich noch hoch schätzen wegen deinen Talenten, Erfahrung und Wissenschaft / da doch die ewige Weisheit des Vatters / in welchem alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft verborgen seynd / ganz klein und unmündig worden ist? wie kanst du schön gestaltete Creatur dir noch groß scheinen / weil dich etwann die Natur etwas schöner als andere abgemahlt / da doch Gott / der Glanz des ewigen Lichts / der Spiegel ohne Mackel / ist klein worden wie ein schlechtes Würmlein? Ach er ist gern bey den kleinen / bey denen demüthigen: die Reichen / die Hochmütige achtet er seiner nicht würdig.

Allerliebste A. A. sehet nur wohl in das Kripplein / und betrachtet doch / wie sich unser Gott so klein gemacht aus lauter Lieb zu uns Menschen / auf daß er uns in dem Himmel groß machte: sehet doch / wie das ewige Wort Gottes des himmlischen Vatters so klein / so abgekürzt worden ist! Aber mit allem diesen ist die Liebe Gottes gegen uns arme Menschen noch nicht ersättiget / die Liebe zu uns hat das Wort Gottes noch mehr abgekürzt / noch mehr gedemüthiget: Abbreviatum enim in carne amplius abbreviatur suscepta etiam carnis circumcissione: spricht S. Bernardus serm. 1. de Circumc. Dann das in der Menschwerdung abgekürzte Wort Gottes wird in der empfangenen Beschneidung noch mehr abgekürzt! Er will sagen:

gen: sehr hat sich der Sohn Gottes gedemüthiget / da er unser armseeliges Fleisch an sich genommen / aber noch mehr hat er sich gedemüthiget / da er sich auch dem Gefäß der Beschneidung hat unterworfen / dann die Beschneidung ist ein Reinigung der Sünd: Jam minoratus est multo minus Angelis, qui non solum formam hominis, sed formam habet peccatoris: Jezund ist er viel geringer worden als die Engel / da er nicht allein die Gestalt eines Menschen / sondern auch eines Sünders an sich genommen hat. O wohl ein grosse Demuth des ewigen Sohns Gottes! Er ist wahrer Gott von Gott dem Vater / wahrer Mensch von der Jungfräulichen Mutter ohne Sünd geboren / er ist der allerheiligste / allerreinste / ja die Heiligkeit / die Keimigkeit selbst / und doch hat er sich nicht gescheuet / für einen Sünder gehalten zu werden: O Demuth! Und wir Menschen / wir Sünder begehnen oft die abscheulichste Sünden / und wollen doch für keine Sünder gehalten seyn: O Hoffart!

Ach siehe! fährt noch immer fort S. Bernardus ser. 4. major, hebdom. Non solum formam servi accepit, ut subesset, sed etiam mali servi. ut vapularet, & servi peccati, ut poenam solveret, cum culpam non haberet. O Liebe! o Liebe! O grosse Lieb! Er hat an sich genommen nicht allein die Gestalt eines Knechts / damit er unterthänig seyn könnte / sondern auch die Gestalt eines bösen Knechts / damit er geschlagen würde / ja auch die Gestalt eines Knechts der Sünden / damit er die Schuld bezahle, da er doch keine hatte. Nemlich / es sahe der Sohn Gottes / daß der Mensch sich schwehrlisch veründiget / darum die ewige Straff verschuldt habe / auch würcklich von der göttlichen Gerechtigkeit verfolgt / und zur Straff gesucht wurde / darum aus lauter Lieb zu dem sündigen menschlichen Geschlecht nahe me der barmherzige Sohn Gottes die Gestalt des Sünders an sich / und legte sich also unter den freyen Himmel / vor das Angesicht seines himmlischen Vatters / ut vapularet, damit er geschlagen würde / gleichsam zu ihm sprechend: Siehe! O himmlischer Vater / deinen eingebornen Sohn da liegen / für das Heyl der sündigen Menschen / willst du nun straffen / so straffe mich / und nicht die Sünder! willst du nun tödten / so tödte mich deinen Sohn / und lasse leben den armen Sünder.

Ihr Sünder! Ihr liebe Christen! wem sollte die grosse Liebe und Barmherzigkeit des Sohns Gottes das Herz nicht bewegen? wem sollte dieses nicht zu Herzen gehen? Bedencke doch mein Mensch / wie

oft du dich schon in der Hoffart veründiget / und also aus Hoffart die Heil. Gebott Gottes gleichsam mit Füßen getreten / und bestreuet / ewig gestraft zu werden / verdienst habest / und dennoch / auf daß dir nichts geschehe / hat sich der Sohn Gottes also gedemüthiget / daß er die Gestalt des Sünders an sich genommen / für deine Hoffart genug zu thun / und darum hebt er seine zarte Händlein auf / zu dem Himmel und seuffzet: O mein himmlischer Vater / verschone doch diesen armen Sündern / und schlage mich dafür! Bedencke mein Mensch / wie oft du dich schon in der Leichtfertigkeit und Unkeuschheit veründiget / und also die ewige Verdammnuß schon gar oft verdienst habest: Aber siehe! dein Heyland hat deine Gestalt an sich genommen / damit er für dich gestraft würde / und nicht du: all sein unschuldiges Blut will er für dich dargeben / damit du nur das ewige Leben erhieltest. Er seuffzet immerdar in seinem mitleydentlichen Herzen: verzeihe mein himmlischer Vater / verzeihe / ich will gern für den armen Sünder leyden: Ich will dir für alle seine Schulden mit Vergießung meines Bluts mit Dargebung meines Lebens genug thun / allein verschone dem armen Sünder!

Liebste Christen / solle diese zartelieb des allerliebsten Jesulein uns nicht billich die Zähnen aus den Augen / und die Seuffzer aus dem Munde treiben / daß wir ihne bißhero so wenig geliebt / ja so oft schwehrlisch beleydiget haben? Aber wolan mein Christ! Ad parvulum sit conversio tua, ut dicas parvulus esse, spricht uns zu der S. Bernardus: Kehre und bekehre dich zu dem Kleinen in dem Krippelein liegenden Kindlein / damit du von ihme lernest klein zu seyn! Studemus efficitur parvulus iste, spricht er abermal Hom. 3. sup. Missus, Discamus ad ipso, quia mitis est & humilis corde! Lasset uns befließen zu werden wie dieses kleine Kind / wir wollen von ihme lernen / weil es sanftmüthig und von Herzen demüthig ist: Ne magnus videlicet Deus sine causa factus sit Homo parvus: Damit nemlich der grosse Gott nicht umsonst ein so kleiner Mensch worden seye / auf daß sein Liebe und Leyden an uns nicht verlohren werde. Laß uns jetzt fromm leben / laß uns bey diesem kleinen Kindlein immerdar bitten und anhalten um die Verzeihung unserer Sünden um Gnad und Barmherzigkeit: O Jesu sey uns gnädig! auf daß es uns an jenem strengen Gerichts-Tage als ein strenger Richter nicht ewig von sich verstoffe / sondern ewig seelig mache!

A M E N.



Am Fest der Gnadenreichen Geburt
Jesus Christi.

Dritte Predig.

T H E M A.

Transcamus usque Bethlehem, & videamus hoc verbum,
 quod factum est. Luc. 2.

Lasset uns bisß nach Bethlehem gehen, und das Wort sehen, das
 geschehen ist.

Syn.

Impassibilis - Echo - Passibilis.

Göttlicher Widerhall in dem Thal des Jungfräulichen Hertzens
 Mariä: das ist: Ein abgekürztes Wort Gottes.



Uf der Strasse / welche Appius Claudius ein Römischer Cenfor aus lauter Quaterstück von der Stadt Rom an bisß nach Brundus geführt hat / findet man einen Thurn auf einem Hübel vom besten Marmel aufgeführt / wie Borerus de Orig. Urb. l. 1. c. 6. schreibt / dieser Thurn ist so künstlich geformt / daß wann einer hinein schreyet / diesen ganzen Virgilianischen Vers: Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt: alle Wort durch einen unerbört wunderlichen Widerhall widerholt und nachgesprochen werden. Ein Meisterstück und natürliches Wunderwerk ist dieses von einer Kunst. Aber einen viel vortreflicheren Thurn hat die Allmacht Gottes verfertigt / nemlich die über Engel-reine Jungfrau Maria / welche von der Catholischen Kirche genennet wird: Turris eburnea, ein Helffenbetrener Thurn: In diesen hat der himmlische Vatter sein ewiges Wort ergehen lassen / wie solches selbst spricht Ecclesiastici c. 24. Ego ex ore Altissimi prodivi: Ich bin ausgegangen aus dem Mund des Allerhöchsten: aber wohin? In den Jungfräulichen Leib Mariä / allwo das Wort ist Fleisch worden: Dieses hat Maria alsdann wieder zurück geben / durch die anjessige Geburt mit eben denselben Syllaben / allein das Wort ist verkürzt worden / und verliert die erste Syllaben. Dann der himmlische Vatter sagte: Ich schicke meinen Sohn Unendlich / Unermessen / Unleydentlich / aber das Echo aus dem Jungfräulichen Leib antwortet / Endlich / Ermessen /

Leydentlich / dann die menschliche Natur hat ihm die erste Syllaben von seinem Titel hinweg genommen: indem er wegen der menschlichen Natur / so er aus lauter Lieb gegen uns an sich genommen / anjesso da vor unsern Augen lieget Endlich / Ermessen und Leydentlich: O wohl ein abgekürztes Wort! Transcamus usque Bethlehem &c.

Die einfältige Hirten hatten dieses eingeseichte Wort allenthalben ausgebreitet / und dadurch die Anhörende zu grosser Verwunderung gebracht / & omnes qui audierunt mirati sunt de his, quæ dicta erant a pastoribus ad ipsos: spricht S. Luc. c. 2. Und alle die es hörten / verwunderten sich dessen und der Reden / die ihnen die Hirten gesagt hatten. Und frage mich nur keiner / was die Hirten zu ihnen gesagt haben / dann ausser allen Zweifel ist es / daß sie anderen vorgetragen / was sie mit Augen gesehen haben / nemlich / daß sie gefunden bey dem Krippelein / nicht das Meer zertheilt / durch welches das Israeltische Volk ist ggangen / sondern das unergründliche Meer der Gottheit in der menschlichen Natur eines Kinds eng eingeschlossen: daß sie gesehen / nicht wie der kleine Moyses in ein Kästlein eingemacht / sondern wie der König Himmels und der Erden in ein Krippelein gelegt worden: Daß sie gesehen / nicht ein feurige Säul / sondern Gott selbst in immerlich brinnend vor Liebe / äußerlich frierend vor Kälte: Daß sie gesehen / nicht das Israeltische Manna / sondern Gott das lebendige Himmel-Brod selbst / aber ganz arm und Nothwendend: Daß sie gesehen / nicht ein Sonn / so auf Gedeons Befehl wider ihren

ihren gewöhnlichen Lauff zurück gangen / sondern die göttliche Sonn der Gerechtigkeit selbstien / unter den Gewölck der Menschheit verborgen / und bis auf die Welt herunter gestiegen / und in dem Stall erniedriget. Also hat sein Betrachtung eingerichtet der Geistreiche Didacus stella über angezogenen Pass: Ipsam sapientiam patris obmutescentem, fortissimum imbecilem, Magnum humilem & abjectum, Impassibilem passibilem, Divitem pauperem conspexerunt: Sie haben gesehen die Weisheit des ewigen Vatters selbstien unmundig / den stärcksten schwach / den höchsten demüthig und verworffen / den Unleydentlichen leydentlich / den allerreichsten arm: Über dieses haben sich die gute Hirtlein also verwundert.

Auch ihr liebe Christen! kommet heut abermal her zu dem Krippelein / mit mitleydentlichen Herzen / sehet und verwundert euch / wie der allerhöchste Gott sich um unserwillen so sehr gedemüthiget hat / daß er an sich genommen / einen leydentlichen sterblichen Leib / damit er für uns leyden könnte / und uns durch sein leyden die ewige Freud möchte zu wegen bringen! Kommet her / sag ich / und beherziget wohl / wie euer Heyland auch in so zartem Alter schon seinem leyden den Anfang gemacht habe! Nicht war wollen wir heut betrachten seinen blutigen Passion, sondern nur allein die grosse Ungemach / so er in dem Stall hat ausgestanden: seine grosse Armuth und Verlassenheit laßt uns mitleydentlich beherzigten / und von Anfang gleich mit Didaco stella in c. 2. Luc. ausschreyen: Quæ major paupertas, quam involvi tam pauperibus pannis? quæ major asperitas, quam in tam tenera ætate in præsepio reclinari? Was könnte für ein grössere Armuth seyn / als in so armen Windlein eingewickelt seyn? was für ein grössere Rauhe und Härteigkeit könnte seyn / als in einem so zarten Alter in ein Krippe gelegt werden?

Niel ware es / daß jener Adelige reiche Jüngling seine grosse Reichthum an ein armes Weibsbild / sie zu seiner Liebe zu bewegen / also gehängt / daß er ganz zerrissen / nackend und bloß daher gangen; Aber was soll es seyn gegen deme / daß der allerreichste und edelste Herr Himmels und der Erden / wegen der Lieb einer armen menschlichen Seele also erarmet / daß er sein kalte Herberg in einem stinckenden Stall / auf dem spitzigen Heu / zwischen dem unvernünftigen Viehe / in Hunger und Durst hat genommen / ja in die größte Armuth gerathen ist. Niel ware es / daß der Hottische Fürst Job zu solcher Armuth kommen / daß er seinen Thron auf einem Misthauffen hat nehmen müssen /

aber was soll das seyn gegen deme / daß der Herr aller Herrschenden da lieget in dem Stall ganz schwach und elend / arm und verlassen / nackend und bloß / vor Kälte frierend und zitterend / und nichts habend um sich zu erwärmen / als den wenigen Athem des unvernünftigen Viehes / nichts um sich zu bedecken / als schlechte Bindelien / nichts darauf zu liegen / als spitziges grobes Heu in der Vieh / Krippe. Welchem Bettels Kind ist es jemal so hart und übel ergangen in seiner Geburt / als wie es nun ergeheth demjenigen / von welchem David singt Psal. 23. Domini est terra & plenitudo ejus, &c. Die Erde ist des Herrn / und was darinnen ist / &c. Und doch will ihn die undankbare Welt nicht erkennen / verstoffet ihn von sich in das äufferste Elend: O mira paupertas! schreyet billich auf der Heil. Bernardus darüber: O wunderliche Armuth! Filius pastoris nascitur, & ei Cullinus subternitur: Filius autem Dei nascitur, at in præsepio super fœnum reclinatur: Wann ein Schäffers Sohn geboren wird / wird ihm ein Kisselein untergelegt: da aber der Sohn Gottes auf die Welt kommen / wird er auf das Heu in der Krippe hingelegt.

Ist es nicht wahr? A. A. Ist es nicht dem Sohn Gottes ergangen / wie vor Zeiten dem Jacob. Gen. 28. da verbotte der Patriarch Isaac seinem Sohn Jacob / daß er sich kein Weib aus dem Geschlecht Canaan nehmen sollte / sondern schickte ihn in Mesopotamien / alldorten sich zu verheirathen: Jacob reisete dahin mit leerem Säckel / allein mit einem Stecken in der Hand / als wie ein Bettler. Ein herrliche Figur der Göttlichen in der Erlösung der Welt vorbeigegangenen Geheimnissen! dann wie der Heil. August. betrachtet serm. 79. de Temp. so ist der himmlische Vater der Isaac / welcher seinen eingebornen Sohn in die Welt gesendet / sich eine Gesponß / nicht von der Englischen / sondern der menschlichen Natur zu erwehlen / gleichsam wie ein anderer Jacob / dann gleichwie gelesen wird / daß Jacob nur einen Stecken in der Hand getragen / ita & Christus Dominus, seynd seine Wort / ad accipiendum sibi uxorem pauperrimus in mundum venit. solum baculum Crucis in manu tulit ad redimendum Ecclesiam: Also ist Christus der Herr ganz arm in die Welt kommen / sich eine Gesponß zu erwehlen / und hatte allein den Stab des Creuzes in der Hand zur Erlösung der Kirchen.

Mein Christ! nun schau auf / wie das arme Jesulein / um deine Seel zu einer Gesponß zu erhalten / mit

mit dem Bettelstab so anmüthig daher kommt: *Ecce Rex tuus venit tibi mantuetus & pauper.* Zach. 9. **Siehe dein König kommt zu dir / sanftmüthig und arm.** Ja er selbst bestätigt es aus den 108. Ps. *Egenus & pauper sum ego: Ich bin bedürftig und arm:* Sehet ihr liebe Geschöpf / sagt er gleichsam / *Egenus*, das ist / wie es Hugo Card. auslegt / *multis egenus*, **ich bin vieler Dingen bedürftig / & pauper sum ego**, das ist / *nihil habens*, **und habe gar nichts.** Ach freylich hat er nichts von einer bequemen Herberg / sondern muß in einem offenen / zerrissenen / kalten Stall für lieb nehmen! Ach freylich hat er nichts von der nothwendigen Bekleidung / seine zarte Gliederlein wider die grimmige Kält zu schützen / sondern ist eingewickelt in schlechte Windeln! Ach freylich hat er nichts von einem sanftten Ruhe-Bettlein / sein H. Hauptlein darauf zu legen / sondern muß das spitze Heu und Stroh empfinden! Ach freylich hat er nichts zur köstlichen Unterhaltung / sondern muß sich ernehren mit wenigen Milch-Tropfflein / aus den Brüsten seiner Jungfräulichen Mutter Maria! **O wunderbarliche Armuth!** Verwundert haben sich vor Zeiten die Kinder Israel / wie das Manna vom Himmel gefallen / und so klein sich hatte sehen lassen / darum haben sie aufgeschrien Exod. 16. *Manhu! Manhu!* was ist das? viel mehr aber haben wir uns zu verwundern über unsern Heyland / der unsertwegen von dem Himmel kommen / und anjeko so klein in so grosser Noth da liegt / dann Theophil. in c. 6. Jo. spricht: *Dominus factus homo. Filius Dei ipse est Manna*, quod stupefacit omnes, ita ut dicant, *quid est hoc? Der Herr / so Mensch worden / der Sohn Gottes ist das Manna oder Himmel-Brod / so alle in Verwunderung ziehet / daß sie sagen / quid est hoc? was ist dieses?* Er ist das lebendige **Himmel-Brod**: *Ego sum panis vivus, qui de caelo descendi: Joan. 6.* So vom Himmel gestiegen / und doch leydet er anjeko Hunger. Er ist der / so auch allen unvernünftigen Thieren ihr nothwendige Nahrung verschafft / und doch leydet er anjeko selbst Mangel und Noth auch an Nothwendigkeiten. Er ist derjenige / so alles bereichert / alles bekleidet / jetzt aber hat er kaum etliche schlechte Lumpen / seine Blöße darmit zu bedecken; Warhafftig ist dieses eine Armuth über alle Armuth: deswegen hat sie auch der Engel zu einem Zeichen gegeben denen Hirten / daran sie den Heyland sollten erkennen: *Hoc vobis signum: invenientis infantem pannis involutum.* Luc. 2. Da er gesprochen: **Das habe euch zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt.** Aber mein lieb-

ster H. Engel! was redest du allda? sollen dann die arme Windeln ein Zeichen seyn des vermenschten Gottes? sollen die schlechte Luchlein den König der Himmeln / so anjeko für uns ist Mensch worden / von andern Menschen unterscheiden können / daß du zu denen Hirten sagest / **an diesen werden sie ihn erkennen / daß er in arme Windeln gewickelt seye.** Die Antwort des Engels vermuthet Isidorus Clarus orat. 9. in Luc. sprechend / daß ihnen der Engel nicht die Windeln / sondern die Armuth der Windeln zu einem Zeichen gegeben habe: *Opinor hoc ab Angelo additum, quia prater facias nullā praterea re opertus esset, cum alii etiam non admodum divites habeant aliqua alia, quibus infantes operiunt: Ich vermeyne / spricht er / dieses seye von dem Engel hinzu gesetzt worden / weil er neben den Windeln nichts anders hatte sich zu bedecken / indem doch andere auch nicht gar reiche Kinder / einige andere Deckbettlein haben / sich zu erwärmen;* Das allerheiligste Kindlein Jesus aber ware so arm und bedürftig / daß es ausser den schlechten Windeln nichts anders hatte / sich zu bedecken. O wohl ein Armuth über alle Armuth.

Nun siehe mein Christliche Seel! wie viel sich dem Heyland kosten lasse mein und dein ewiges Heyl! siehe! wie liebeich / wie sorgfältig das liebe Jesulein mit dem Bettel-Stäblein herum gehet / mein und dein arme Seel zu seiner Lieb zu bringen: Er will aber alles Ubel / alles Elend ausstehen / damit es nur dir nicht übel ergehe. *Quis jam conqueratur de adversa fortuna?* schreiet auf S. Thom. de Villa nova: **Wer kan sich jetzt beklagen / von wegen seines widrigen Glücks?** Da er siehet den König der Englen in ein so verächtliches Ort verlossen / das größte Elend / die äußerste Armuth leydend: wer ist / der sich seines Elends noch beklagen darff? Bey diesen betrübten Zeiten ist es nichts neues: es ist des Jammerens / des Achsens / des Seuffkens / des Klagens kein End: Es würden mir gar viele ihre grosse Noth / ihr grosses Elend / ihr grosse Armuth auch mit weinenden Augen klagen / sprechend: Ach mein Vater! solle ich mich nicht beklagen? Ich weiß meines Elends kein End mehr / es gehet mir so Hunds übel / daß ich schier verzagen muß / ich weiß mich und meine Kinderlein nicht mehr zu ernehren / ich arbeite Tag und Nacht / daß mir der heiße Schweiß über das Angesicht laufft / das Blut zum Nägeln ausgehet / die Glieder ganz erschöpft werden / ich kan mich der Armuth / der grossen Noth dannoch nicht erwehren / das liebe Brod hab ich doch nicht zu essen: Ach Gott / wie gehet es mir so übel! du armer Tropff! Ich hab ein herzliches Mitleyden mit dir / aber
ich

ich bitte dich / trage Gedult in deinem Elend / dann siehe / dein liebste Brüderelein / dein liebreichester Heyland leydet mit dir / er ist noch ärmer und bedürftiger als du / und zwar ohne alle Schuld / ist doch gedultig. Und sage mir nur nicht: Christus hat gut leyden / er ist zugleich Gott: Mein / sagt der H. Pet. Chrisol. serm. 14. Parvus fuisse amor pauperis Christi, quod pauperem suscepisset, nisi etiam passiones pauperis suscepisset: **Ein geringe Liebe wäre es gewesen des armen Christi / wann er nur die Gestalt eines Armen / und nicht auch das Leyden eines Armen hätte an sich genommen.** Daher ro frieret und zittert er auch mit den Nackenden / er leydet Hunger und Durst mit den Hungerigen und Durstigen / er leydet Elend und Noth mit den Bedürftigen und Betrangten: Dann in praesepio, spricht Salmeron to. 3. tr. 33. omnia sunt vilia, ingrata auditui, olfactui molesta, gustui inluavia, tactui dura & aspera: **In dem Krippelein ist alles schlecht / unangenehm dem Gehör / überlästig dem Geruch / unannehmlich dem Geschmack / rauh und hart der Fühlung / also alles beschwehrllich dem zarten Leiblein des göttlichen Kindleins.**

O himmlischer Vatter! wie kannst du doch dein eingebornen Sohn in solchem Jammer ansehen? wie kannst du zugeben / daß diß liebste Kindlein in so zartem Alter mit so vieler Noth / Armuth und Elend geplagt werde? Aber wisse mein Mensch / daß die göttliche Gerechtigkeit an dem zarten Leiblein dieses göttlichen Kindleins meine und deine Sünden räche und züchtige / um unserer Sünden willen verschonet sie dem liebreichsten Jesulein nicht.

Zwey Weiber stunden einstens vor dem König Salomon / und stritten um ein Kindlein / die eine wollte es todt haben / die andere nicht / da aber Salomon nicht einer jeden konnte genug thun / fällt er endlich dieses Urtheil: Date huic infantulum vivum, hæc est enim mater ejus: **Geber dieser das Kind lebendig dann diese ist sein Mutter.** 3. Reg. 3. Nun die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit stritten auch vor dem Thron des allerweissesten himmlischen Salomons um den Menschen / die Gerechtigkeit wollte den Tod und Untergang des Menschen wegen der begangenen Sünd / die Barmherzigkeit aber wünschte ihm das Leben / und die Nachlassung der Sünden / keine wollte / so zu sagen / weichen: Aber die ewige Weisheit erfunde dieses Mittel / übergabe ihnen ein lebendiges Kind / und durch dieses ist beyden genug geschehen / dann **Gott ist Mensch worden / ut verus Deus ab Homine exigeret! & ut verus Homo perfolveret,** spricht Rupertus Abbas, auf daß der **wahre Gott von dem Menschen er-**

forderte / und als ein wahrer Mensch bezahlte: Und zwar hat das unschuldige Jesulein in seiner Geburt mit seiner grossen Armuth schon angefangen unsere Sünden: Schuld zu bezahlen: sehet! darum empfindet es anjese schon die Härteigkeit der Krippe / das spitzige Heu und Stroh laßt ihn kein Ruhe / auf daß es uns die ewige Ruhe nach seiner grossen Barmherzigkeit zu wegen möchte bringen.

Ach wehe der Zärtigkeit meines Jesuleins / welche um meiner Sünd willen also getruckt wird! Ach Maria du barmherzige Mutter! außs wenigst erbarme du dich über das liebe Kindlein / lege es nicht auf das harte Heu und Stroh: Bettlein / sondern lege es auf deine Jungfräuliche Arm / in deinem mütterlichen Schooß / in diesen wird es etwann lieber ruhen / als in den königlichen Pflaum: Federn: Aber sehet! auch Maria die Mutter selbst zeigt sich hart dem unschuldigen Kindlein / sie legt es von sich auf das harte Vieh: Bett weinend und zitterend / sie thut es zwar ungern / aber edocta à Filio id facit, spricht Didacus Stella in c. 2. Luc. Sie thut es also von dem Sohn selbst an gel brt: Das göttliche Kind hat sie also unterrichtet / es hats selbst also haben wollen / es hat selbst das Leyden / das äußerste Elend erwehlt / damit es nur denen armen Sündern die ewige Glückseligkeit wieder zu wegen brächte / darum hat es sich ganz und gar uns geschenkt / damit wir durch ihn erlöset würden: Parvulus natus est nobis, & filius datus est nobis: spricht Jsa. 9. **Dann uns ist ein Kind gebohren / und uns ist ein Sohn gegeben worden: Nobis uns armen Sündern.**

Da möchte ich aber doch wissen / warum der H. Prophet Jsaia gleich hinzu sehet: Et factus est principatus super humerum ejus: **Dessen Herrschafft auf seiner Schulter ist:** Isa. c. 9. Was soll dieses bedeuten? Franc Labata in seinen Locis commun. erklärt seine Betrachtung mit diesen Worten: Er wird zwar unser König seyn / und über uns herrschen / aber nicht wie andere König / dero Herrschafft liegt auf den Schultern ihrer Unterthanen / welche sie beschwehren mit grossen Tributen und Auflagen / aber in Christo factus est principatus super humerum ejus, **Christus hat die Herrschafft auf seine eigene Schulter selbst gelegt / die Beschwehren / die Peinen / so wir von Rechts wegen um unsere Sünden verdienen / und ausstehen sollten / hat er sich selbst auf seine zarte Schultern gelegt / auf daß nur wir von allem Ubel befreuet würden.** Warhaftig ein grosse Lieb ist dieses.

Aber mein aller süßester Heyland / verzehe es mir / wann ich unrecht sage / du zeigest nicht / daß du ein weites Weltfichtiges

ges Absehen habest/ wiewohl dich der Heil. t. p. phanius serm. de Laud. V. ein wachsameres Aug nennet: Oculus Seraphin nunquam dormiens Christus: **Christus ist ein pures Aug / welches gleich einem Seraphin niemal verschlossen / sondern allzeit wachsam ist:** Indem die Liebe dir uns gar zu köstlich vorgemahlt hat: dann dencke du selbst/ ob wir arme Menschen/ die verächtliche Creaturen / werth seyen einer so tiefen Erniedrigung / so vieler Seuffzern/ so vielen Schweifses / so vieler Angst/ so vielen Leydens/ eines so grossen Göttes? Ach freylich seynd wir es nicht werth: doch aus lauter Liebe legt sich das unschuldige Jesulein mit gebundenen Händlein und Füßlein vor unsere Füß daher / schenckt sich uns ganz und gar/ wir sollen mit ihm anfangen / was uns Gut geduncket / alle seine Lederlein will er sich lassen eröffnen/ all sein Rosenfarbes Blut stehet uns zu dienen: Ja ich führe es mit dem Pelbartu in seiner 21. serm. also redend ein: O animæ humane! O Christiane! ecce quantum vos diligo, si vultis mihi placere, peccata vestra donate, illa super humeros meos ponite dolentes de corde, ego pro vobis satisfaciam, ego portabo omnem poenitentiam: **O menschliche Seelen! O Christ! siehe wie ich euch liebe / wann ihr mit gefallen voller / so schencket eure Sünden / legter selbige auf meine Schultern mit herzlicher Reu und Leyd/ ich will für euch gnug thun/ ich will alle Buß ausstehen und übertragen.** Ach wem solle diese grosse Liebe und Gütigkeit das Herz nicht erweichen / dieses heiligste Kindlein nimmer/nimmermehr zu beleidigen.

Dieses schmerzt mich/ daß die undankbare Welt diesen ihren so liebeichen Heyland von sich verstoffet / in einen stinckenden Nischthal / und ihm nicht einen einzigen Winkel einer bequemen Herberg vergönnet/ in dem größten Elend/ in der schärffsten Kälte/ in einem offnen Ort schier gar erfrieren lasset/ ja gar nicht erkennen will/ wie der Heil. Joan. Ev. schreibt c. 1. Mundus eum non cognovit: **Die Welt hat ihn nicht erkannt:** So seynd dann die sterbliche Menschen so weit in ihrer Treulosigkeit kommen/ daß sie deme die Wohnung versagen/ der ihnen die ganze Welt zu ihren Nutzen und Gebrauch so liebreich erbauet hat? soll dann Gott zu einer solchen Armseeligkeit und Verlassenheit kommen seyn/ daß er keine Einkehr bey den Menschen haben kan/ der doch deswegen für uns ist Mensch worden/ damit er uns den Himmel zu einer ewigen Wohnung einräume? O undankbare Welt! O harte Bethlehemit!

Was ereyffere ich mich aber über diese? sie seynd noch emiger Massen zu unschuldigen/ weil sie ihn nicht erkennt / aber daß ihn auch die Christglaubigen/ seine vertrauteste Freund / denen er alle seine Geheimnussen offenbahret / denen er sich durch das Liecht

des Glaubens zu erkennen geben hat / also verstoffet/ ihm die Thür vorm Angesicht zu schliessen / dieses ist höchlich zu betrauren/ und mit heissen Zähren zu beweinen. Viel sagen jetzt in ihren Herzen/ wann die schwangere Jungfrau mir wäre von dem H. Joseph zugeführt worden / samt ihrem geliebten Sohn / mit was für Liebe wolte ich sie empfangen haben: Und sehet! es gehet noch zu dieser H. Weynachts-Zeit die schwangere Jungfrau mit S. Joseph herum / jedoch thut man ihnen so schlechte Ehr an / und nimmt man ihn dennoch so schlecht zur Herberg auf: Virgo gravida de filio Dei. sagt S. Vincent. serm. de Nativ. D. est Hostia consecrata, quam ducit sacerdos ut Joseph: **Die mit dem Sohn Gottes schwanger gehend Jungfrau / ist die consecrirte Hostia, welche der Priester als wie S. Joseph herum führt / und sucht gleichsam verkleidet al incognito ein Herberg: Christus will aufs neu in deinem Herzen / O Mensch geböhren werden:** Dann wie Tauler. serm. 1. de Nat. sagt: Cum amore & gratiâ diebus & horis singulis in qualibet anima sancta veraciter sed spiritualiter nascitur: **Der Sohn Gottes wird noch alle Tag und Stund in einer jeden gerechten Seel wahrhaftig Geistlicher Weiß durch die Liebe und heiligmaschende Gnad geböhren / wann wir ihn nur hinein lassen.**

Dahero O Sünder/ da dein Herz/ deine Seel mit so vielen schwehren Sünden beladen / wann dir zuweilen noch ein guter Gedanc einfällt / wann du gute Eindruckungen verspührest / wann du ein eifferige Predig hörest/ so gedencke / dieses seye die Stimm Gottes/ Gott ruffe dir dardurch zu: Aperi mihi soror mea, spona mea: Cant. 5. **Mache mir auf die Thür deines Herzens in eine Schwester / meine Braut / meine Seel!** Aperi mihi soror mea: **Mache mir auf mein Schwester/** dann durch die Menschwerdung bin ich dein Bruderlein worden: Mihi Mir / deinem geliebten / Mir / deinem Seeligmacher/ Mir/ deinem Erschaffer: Sora mea! **mein Schwester!** Mea mein bist du / ich hab dich erschaffen/ Mea, mein bist du/ ich klopfse vor keiner fremden Thür / vor keinem fremden Haus an / diß Haus ist mein / ich hab es aus Nichts erbauet / und von dem Abgrund der Nichtigkeit heraus geführt / innen und aussen gezieret: Mea, mein bist du/ O Seel/ dann weil du verlohren / und dem Teuffel verkauft warest / hab ich dich wieder mit meinen eignen Blut erkaufft: Mea, mein bist du / dann in dem H. Lauff hast du mir zu dienen angelobt und versprochen: Aperi mihi, so thue mir dann die Thür deines Herzens auf / lasse mich hinein / ich will es mit meiner Gnad bereichen / lasse mich nicht lang warten. Der H. Ambros. de Isaac tritt allhier ins Mittel / und spricht einem solchen Sünder zu: Aperuisti ty-

ranno & adultero, aperi etiam legitimo Sponso & Domino: Mein Christliche Seel/ was beschwehrest dich lang/ deinem Gott und Herrn Gehör zu geben/ dein Herz zu eröffnen/ du hast es ja dem Tyrannen und Ehebrecher/ dem leydigen Satan/ aufgegeben: so mach es auch deinem rechtmässigen Gespons und Herrn auf: Du hast dem reissenden Wolff aufgemacht/ der dich zerreiße und verschlinge/ so mache auch auf dem Hirten/ der dich weyde/ und vor den Wölffen beschütze.

Aber das arme Jesu Kindlein muß an jeho noch erfahren/ was es jenem Religiösen S. Bernardi Ordens geklagt/ bey Cantiprat. l. 2. Apum: Dieser ritte zu Weynachts Zeit in einen entlegenen Markt Flecken/ alldort seinen Geschäften abzuwarten/ es war aber ein grosser Schnee mit grimmiger Kälte gefallen/ und siehe! mitten im Schnee erblickte er ein überaus holdseeliges schönes Knäblein/ welches am ganzen Leib vor Frost zitterte/ und häufige Thränen bitterlich vergiessen thäte: aus herzlichen Mitleyden/ wie billich/ bewogen/ stiege er alsbald vom Pferd/ nahm das Knäblein auf seine Arm/ erwärmte es mit seinen Leßzen und Küssen/ weinte zugleich mit ihm/ und fragte: Mein Kind/ wer hat dich daher gesetzt? warum weinst du also? Ach! sprach das Kind/ wie kan ich mich des Seuffzens und Weinens enthalten/ der ich von jedermann/ wie du selbst siehest/ verlassen bin/ ich muß in der größten Kälte sitzen/ und niemand ist/ der mich erwärmet! Allein bin ich/ und niemand nimmt mich auf! Ich stirb vor Hunger und Durst/ und niemand erbarmt sich meiner: ach mich armes und verlassenes Kind! der Geistliche wurde hierüber bewegt/ wolte es mit sich führen/ da er sich aber auf das Pferd schwunge/ verschwand das Kind urplötzlich vor seinen Augen: da erkannte er erst/ daß es das Kindlein Jesus ware gewesen/ so sich über die undanckbare Welt/ und über die sündige Welt/ Kinder/ beklagte: diese/ diese seynd jene/ so ihren Heyland das Herz versperrten/ es daraus verstoßen/ und in der Kälte/ in dem Stall/ weinend und zitterend liegen lassen.

Es ist ja zu erbarmen/ daß kein Sünd so groß/ kein Laster/ kein Teuffel so abscheulich/ die der sündige Mensch nicht in sein Gottloses Herz einlasse/ daß er ihme nicht Thür und Thor auffperre/ entgegen seinem Gott und Herrn alles versperre/ und selbigen gar verwerffe: Quanta hæc est injuria, schreiet auf der S. Bernardus ferm. de 7. Spiritibus, & quam graviter vindicanda, cum vilissimus vermiculus clamantem ad se de dignatur audire Creatorem? Was für ein Unbild ist dieses/ und wie schwehrluch zu rächen/ daß ein verächtliches Erdwürmlein seinen Erschaffer/ der vor seiner Thür schreyet/ nicht anhören und aufnehmen will:

Allerliebste Zuhörer! ich will von ihnen ein weit anders hoffen/ ich will glauben/ sie seyen alle gesinnt ihren liebwürdigsten Heyland hinsuro von Grund ihres Herzens zu lieben/ und nimmer so schwehrluch zu beleidigen: ey so laßt uns/ ehe wir voneinander gehen/ noch einmal mitleyentlich anblicken das göttliche Kind im Kripplein/ in seiner grossen Armuth und Verlassenheit: Ach zartestes Jesulein/ was für Ungemach siehest du nicht aus im Stall? sehe/ sehe mein Sündler! Es hebet dein Händlein auf/ stretchet selbe gang anmuthig zu dir aus: was ist es mein Jesulein? Ach! weil es arm ist/ bittelt es/ es bittlet von dir o Sündler/ was? Fili, sagt es/ præbe mihi cor tuum: Prov. 23. Mein Kind/ gib mir dein Herz/ dann ich den Himmel verlassen/ und dir ihn einhändig will! O Sündler/ mercke auf/ was dein Heyland saget: Fili, Kind sagt er zu dir/ der du von ihm schon so oft als ein ungerathenes Kind bist abgewichen/ der du ihn und sein H. Gebort schon so oft gleichsam mit Füßen getreten hast/ dem Fleisch und dem Teuffel angehangen/ und dennoch heist es/ Fili mein Kind/ lehre zuruck/ gieb mir dein Herz wieder durch wahre Reu/ so will ich alles vergessen/ will alles lassen hin und ab seyn/ will alles gern leyden/ will alle deine Sünd abbüßen/ komme nur und reiche mir dein Herz/ dein Lieb/ durch einen steiffen Vorsatz dich zu beseren.

Wem solle diese grosse Liebe das Herz nicht abgewinnen? wer ist unter uns/ der dem Lieb-vollen Jesulein seine Bitt kan abschlagen? wer ist/ der nicht bewegt werde/ von den Herz-tringenden Seuffzen des armen Kindleins Jesu/ welches uns immerdar mit weinenden Auglein zuruffet: Pauper & dolens ego sum: Pl. 68. Ich bin arm und leyde Schmerzen darum erbarmet euch über mich Elenden/ und höret auf mich mit euren Sünden noch mehr zu quälen/ dann um eurer willen bin ich schon ganz arm/ und leyde Schmerzen/ aber was für Schmerzen leydest du mein Jesu? S. Chrylost. in Pl. 9. sagt uns/ Jesu klage durch den Hunger/ den Hunger/ O armes Jesulein klagest du? Ja den Hunger/ aber nicht den leiblichen/ sondern den geistlichen Hunger leydet er/ nach unsern Seelen nemlich/ die er alle gern gewinnen thäte: Pauper erat, quia nos e iuribat, das göttliche Kindlein/ unser Heyland/ sagt obermelster Kirchenlehrer/ ware arm/ weil es ihm nach uns hungerte. Die Seelen/ so sich zu ihm bekehren/ seynd ihm noch zu wenig/ es hungert ihn gleichsam noch mehr/ er hätte gern alle seelig/ er hätte gern alle im Himmel: Liebe Christen/ eure Seelen verlangt euer Heyland: Seelen/ Seelen hätte gern das Kindlein Jesu: Seelen/ Seelen/ ach! ach! es geschehe/ Amen.

Am

Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

Vierde Predig.

T H E M A.

Transeamus usque Bethlehem, & videamus hoc verbum,
quod factum est. Luc. 2.

Lasset uns biß nach Bethlehem gehen, und das Wort sehen, das ge-
schehen ist.

Syn.

Severus
Magnus

Echo

Verus.
Agnus.

Göttlicher Widerhall in dem Thal des Jungfräulichen Herzens
Mariä / das ist / ein abgekürztes Wort Gottes.



On Archimede melden die Bücher / daß er einstens in dem Bad ungefahr wahr genommen / daß sich wunderbarlicher Weis das Gold mit dem Silber vermisch habe / deswegen seye er nackend aus dem Bad nacher Hauß geloffen / und habe vor Freuden geruffen: Inveni, inveni: Ich hab gefunden / ich hab gefunden! Fast ein gleiches verfaßt der Evangelische Geschicht. Schreiber S. Lucas von denen frommen Hirten der Bethlehemitischen Gegend: Diese / nachdem sie das Göttliche ihnen von den H. Engeln verkündigte Kindlein in der Krippe gefunden haben / reversi sunt glorificantes & laudantes Deum, seynd sie wiederum zurück gekehrt / preisend und lobend Gott / gleichsam sprächen sie: Invenimus, invenimus: Wir haben gefunden / wir haben gefunden / nemlich denjenigen / der uns von dem Himmel versprochen / von deme die Propheten so viel weißgesagt / nach welchem die Alt-Väter so lang geseuffet / dem die Geistliche Braut so unbrünstig gesucht / den das ganze menschliche Geschlecht schon so oft gewünschet: Invenimus, invenimus: Wir haben gefunden / wir haben gefunden denjenigen / der da erquicket die Augen / erfüllet die Begierden / raubet mit Liebe die Herzen / tröstet die betrübte Seelen / erleuchtet die sitzende in der Finsternuß / erfröliget die liegende in Sünden / beseliget die Gerechten! Invenimus, invenimus: Wir haben gefunden denjen-

gen / der da ist ein Schatz der Armen / die Belohnung der Arbeitenden / die Cron der Streitenden / die Seeligkeit aller Menschen und Engeln. Invenimus, invenimus: Wir haben gefunden / wir haben gefunden den Unendlichen Endlich / den Allerhöchsten erniedriger / den Unleydentlichen leydentlich / Gott als einen Menschen / als ein kleines neugebohrnes Kind. Invenimus, invenimus, wir haben gefunden dieses liebe Kind / war zitterend vor Kälte / doch brinnend vor Liebe / arm am zeitlichen Vorrath / doch reich an den himmlischen Schätzen und Tröstungen / verachtet bey den Menschen / doch geehrt von den Engeln / traurig in seinem Zährenstießenden Angesichtlein / aber frölich in seinem Lieb- und Gnaden-vollen Herglein / dem Schein nach nichts habend / doch gibt es allen und verweist niemand / versagt niemand / verstoßt niemand / verachtet niemand / alle alle von Herzen liebend / und also haben wir gefunden an ihm ein gutes Wort / laut der Worten des 44. Psal. Eructavit cor meum verbum bonum: Mein Herz / spricht David an statt des himmlischen Vatters / hat herfür geben ein gutes Wort: durch welches der Hochgelehrte le Blanc versteht Christum den eingebornen Sohn Gottes / von deme der Heil. Joann. c. 1, also schreibt: Verbum Caro factum est: Das Wort ist Fleisch worden / & habitavit in nobis, und hat in uns gewohnt: Vidimus plenum gratiae & veritatis: Wir haben es gesehen voller Gnad und Wahrheit: Dieses Wort / dieses

dieses ewige Göttliche Wort / haben wir bishero gesehen ganz abgekürzt in dem menschlichen Fleisch / heut aber laßt uns sehen / wie ein gutes Wort dieses seye. Von welchem zuvor wahr gewesen Severus, jetzt aber versicheret uns der Echo aus mütterlichem Leib / daß es sey verus Magnus, Agnus an der Gürtigkeit / welches hinnimmt die Sünd der Welt. Liebste A. A. sie verleyhen diesem Göttlichen Wort ein gutes Ort in ihren Herzen / dann es ist ganz gut / süß und annehmlich / ja es ist voll der Gnaden: De plenitudine ejus nos omnes accepimus: Joan. 1. Von seiner Völle haben wir alle genommen: und können noch alle empfangen alle Gnad so wir verlangen.

Deswegen verlangte die Geistliche Braut so inständig Cant. 1. Osculetur me osculo oris sui: **Er küsse mich mit einem Kuß seines Munds:** Das ist / wie es die Ausleger verstehen: er wolle sich belieben lassen / die menschliche Natur an sich zu nehmen / damit sie nur bald der Gnaden / die er mitbringen würde / genießen möchte. Nun seye getröst du liebe Gespons! getröst du betrübtes menschliche Geschlecht! dein Geliebter / der ewige Sohn Gottes hat schon würcklich deine menschliche Natur liebevoll umhasset / aus lauter Barmherzigkeit hat er sich von der Höhe herunter gelassen bis zu der Menschheit: Verbum Caro factum est: **Das Wort ist Fleisch worden:** ja was noch mehr ist / spricht S. Joan. Vidimus gloriam ejus, gloriam quasi unigeniti, plenum gratia & veritatis: **Seine Herrlichkeit haben wir gesehen / als die Herrlichkeit des Eingebornen von dem Vater / voller Gnad und Wahrheit:** Er theilet schon würcklich von der Völle seiner Gnaden unter alle aus / allerhand Gaben und Gnaden.

Dieses beweiset jene Figur von dem alten Patriarchen Isaac / der vor seinem Ende zu seinem Sohn Jacob gesprochen Gen. 27. Accede ad me, & da mihi osculum fili mi: **Komm her zu mir mein Sohn / und küsse mich!** Er tratte hinzu / und küßte ihn: Und da er empfunden hatte / den Geruch seiner Kleider / segnete er ihn. Durch den alten Isaac versteht der geistreiche Ludov. de ponte in Cant. die alte Kirch der Voreltern Christi nach dem Fleisch: Diese alte Synagog rieffe vor ihrem Ende zu Christo / da dessen Ankomst herzu nahe / was oben die geistliche Braut verlangte: Osculetur me osculo oris sui! **Er küsse mich mit einem Kuß seines Munds:** Das ist / er solle doch beschleunigen seine Ankomst / er solle doch eilen zu ihm zu kommen: Jacob gieng hin / küßte seinen Vater / also kame auch Christus zu bestimmter Zeit auf diese Welt / küßte die Kirch seiner Voreltern / da er die mensch-

liche Natur an sich genommen: Sie hat aber alsbald vermercket den überaus starken Geruch seines Kleids / das ist / seiner Menschheit / so er wie ein Kleid gleichsam über die Gottheit angezogen: Fragrabit autem vestimenta haec odoribus omnium virtutum & gratiarum ac bonorum operum, quae ad cunctos homines derivabatur: **Es gaben aber seine Kleider von sich den allerlieblichsten Geruch aller Tugenden / aller Gnaden / aller guten Wercken / so sich in alle Menschen austheilte:** Die Kranken erhielten von ihm die Gesundheit / die Tauben das Gehör / die Blinden das Gesicht / die Stummen die Red / die Krümmen ihre gerade Glieder / die Betrübten den Trost / die Erstorbene das Leben / die Sünder die Verzeihung / das ganze menschliche Geschlecht die Erlösung: Das heißt ja / vidimus plenum gratiae, **wir haben ihn gesehen voller Gnad:** De plenitudine ejus nos omnes accepimus: **Von seiner Völle haben wir alle empfangen.**

Wiewohl dann wird unser Heyland verglichen einem vollen Acker? Odor Filii mei sicut odor agri pleni, konnten die Voreltern Christi mit dem alten Isaac sprechen: **Der Geruch meines Sohns ist wie der Geruch eines vollen Ackers:** Wie so? Obermeldter Expositior l. c. sagt: Die Völle und Schönheit eines Ackers kan von dreyerley Sorten und Arten der Bäumen genommen werden / nemlich von den fruchtbringenden / von den wohlriechenden / und von den schönen; Allen diesen vergleicht sich die ewige Weisheit selbst / und zwar denen schönen und hohen / da sie spricht: Quasi Cedrus exaltata sum in Libano, quasi Cypressus in monte Sion, Eccl. 24. **Ich bin erhöhet worden / wie ein Cedar Baum auf dem Berg Libano. und als ein Cypress Baum auf dem Berg Sion** Bald vergleicht sie sich denen fruchtbringenden Bäumen sprechend: Quasi oliva speciosa in Campis; & quasi vitis fructificavi suavitatem odoris: **Wie ein schöner Oel Baum in dem Feld; und wie ein Rebstock hab ich Frucht gebracht / voller Süsse und Lieblichkeit.** Bald vergleicht sie sich denen wohlriechenden Bäumen / da sie spricht: Quasi plantatio Rosa in Jericho; & balsamum aromatizans odorem dedi: **Wie ein gepflanzte Rose in Jericho; und wie ein wohlriechender Balsam hab ich einen lieblichen Geruch geben:** Aus diesem schliesset herrlich schön Ludov. de ponte: Fuerunt ergo in Christo tanquam in agro pleno omnes gratiarum & donorum arbores: **So seynd dann in Christo als in einem vollen Acker alle Bäume der Gnaden und Gaben / die mit ihrer Schönheit das Gesicht des Glaubens / mit ihrer Lieblichkeit den Geruch der Hoffnung / mit**

mit ihren raren Früchten den Gusto der Liebe über die Massen erquickten und ergößen.

Aber / welchen der Isaac einen vollen und wohlriechenden Aker nennt / den lobt die Geistliche Braut von den vollen Brüsten / sprechend Cant. 1. Meliora sunt ubera tua vino, fragrantia unguentis optimis: **D**ine Brust seynd lieblicher als Wein / und riechen nach den allerbesten Salben: Durch die Brust verstehet oftgemeldter Ludov. de ponte die Gottheit und Menschheit Christi Jesu: Diese / diese / will die Geistliche Braut sagen / seynd angefüllt mit den allerbesten Salben der Tugenden und Gnaden: dann gleich wie die köstliche Salben aus allerhand Specereyen zusamman vermischt gemacht wird: sic omnia gratiarum genera in Christo coadunata sunt, & odorem mirabilium operum per uniuersum mundum spirant omnium odorum fragrantissimum: **A**ls seynd in Christo alle Gnaden versammlt worden und ergießen in ihren allerlieblichsten Geruch der wunderlichen Thaten über die ganze Welt: Dahero sprechen die 70. Dolmetscher den obigen Spruch also aus: Odor unguentorum tuorum super omnia aromata: **D**er Geruch deiner Salben ist über alles Gewürg. Einen herrlichen Geruch der Tugenden und Gnaden / als ein liebliches Rauch-Werck / gaben von sich die Patriarchen und Propheten / die H. Apostel und Martyrer / die Reichtiger und Jungfrauen / ja alle Heiligen: Sed odor unguentorum Christi, spricht Ludov. de ponte, super omnia aromata: Uberta eius fragrantia unguentis optimis, quia ipse fons est totius sanctitatis & virtutis: **A**ber die Tugend-Salben Christi seynd über alles Gewürg der Heiligen: seine Brust riechen von den besten Salben / Gaben und Gnaden / dann er ist der Brunn aller Heiligkeit / aller Gnaden und Tugenden: In ihm seynd zusamman gerunnen alle Süßigkeit der Liebe / alle Lieblichkeit der Barmherzigkeit / und haben die Brust seiner Gottheit und Menschheit ganz angefüllt: In ipso complacuit omnem plenitudinem inhabitare, spricht der Heil. Paul. ad Coloss. 1. **E**s ist das Wohlgefallen gewesen / daß in ihm alle Völle wohnen sollte / aber zu keinem andern Ende / als daß wir arme Sünder / wir trostlose Menschen von dieser Völle Christi Jesu bereicht und getröstet würden; Dux enim ista Christi naturæ non vocantur ubera plena propter se, sed propter te, spricht abermal Ludovicus de ponte, ut te nutriant, & repleant bonis, si humiliatis & bene præparatus accesseris: **D**ie zwey Naturen Christi werden volle Brust genennet / nicht wegen seiner / sondern deiner wegen O Mensch / damit sie dich ernehren / und

mit Gütern erfüllen wann du gedemüthiget mit zerknirschem Herzen / bereut und wohl bereit wirst hinzu gehen.

Auf / auf dann meine Menschen! Auf / auf dann nothdürfftige Christen! Auf / auf ihr arme Sünder und Sünderinnen! Auf / auf allerliebste Zuhörer! Laß uns eyles nach Bethlehem zu dem Kripplein / zum Kindelein Jesu / sehet da / es liegt allhier ganz voll der Gnaden / ganz voll der Liebe / ganz voll der Barmherzigkeit! Es will anjeko allen helfen / allen trösten / allen Gnad und Barmherzigkeit ertheilen: Disß seynd nicht meine Wort / sondern des Honigsüßen Lehrers Bernardi, der uns also ermuntert ferm, 1. Vig. Respirate perdit, venit Iesus quærere, & saluum facere, quod perierat! **E**rholer euch wieder ihr Verlohrene! **J**esus ist kommen zu suchen / und selig zu machen / was verlohren war: So traure nicht mehr du betragtes Menschen-Geschlecht / allweilen du durch die Sünd des Adams bist verlohren worden: Conualecite morbi, venit Christus, qui contritos corde sanat unione misericordiae suæ! **W**erdet wieder gesund / die euch eure Sünden also schwach und Krafftlos machen / dann sehet / Christus ist kommen die zerknirschte und bereute Herzen zu heylen mit dem Oil seiner Barmherzigkeit! Exultate, quicumque estis grandia concupiscentes, descendit ad vos Filius Dei, ut regni sui faciat coheredes: **F**rolocket alle von Herzen / die ihr große Ding begehet / dann sehet! zu euch ist der Sohn Gottes herunter gestiegen / auf daß er euch zu Miterben seines Reichs mache / und also euch mittheile von der Völle seiner Gnaden: Und lasse dich nicht abschrocken die Menge deiner Sünden / O Mensch / dann ich versichere dich / daß du an Jesu erget. **W**ort werdest finden / gehe nur hin mit bereuten Herzen / so wirst du mit Joanne und andern müssen bekennen / vidimus verbum plenum gratiæ & veritatis, **w**ir haben das Wort gesehen voll der Gnad und Wahrheit: Joan. 1. von dessen Völle wir alle haben empfangen.

Damit du aber auch in besonder wiffest / was für Gnaden das ewige Wort an sich habe / so erkläre ich dir heut / wegen Mangel der Zeit / aus allen nur eine / und ist kein andere als gratia Affabilitatis, die **f**reundlichkeit. Dann wann unter den Menschen einer in seiner Ansprach süß und lieblich / höflich und freundlich ist / ziehet er gar leichtlich an sich die Gemüther / und sagt jedermann von ihm / dieser Mensch hat die Gnad schön zu redē. Von dieser Gnad der Freundlichkeit ist das göttliche Wort auch ganz voll: Und von dieser verstehet Theoph den Heil. Joannem: Plenum gratiā dicitur

verbum ab Evangelista, tantum quod sermo ejus gratiosus erat, ut sic dicam juxta David: diffusa est gratia in labiis tuis: Das ewige Wort des himmlischen Vatters wird vom Evangelisten voll der Gnad genennet / weil sein Red Gnadenreich und freundlich ware / also das jenes Ps. 44. von ihm kan gesagt werden: die Gnad ist ausgegossen in deine Leffzen.

Und wer will es laugnen / das derjenige ganz voll der Gnad und freundlich seye / welcher ganze Stadt und Flecken / ja fast ganze Länder / allein durch die Lieb und Freundlichkeit seiner Reden als mit einer Diamantinen Kette an sich gezogen / das sie verlassen haben Haab und Gut / Haus und Hof / Kinder und Rinder / ja sich selbst verlaugnet / und ihm nachgefolget? Dann also hatte er sie an sich gezogen / ut mirarentur in verbis gratia, quae procedebant de ore illius: spricht S. Luc. c. 4. Das sie sich verwunderen über die Gnadenreiche Wort / die aus seinem Mund giengen. So seye es dann also H. Prophet Isaia / das du unsern Heyland wegen seiner unmündigen Zartigkeit nennen darffest Parvulum, ein kleines Kind / seye es also / ich aber will ihn heut Groß nennen / wegen der übergehenden Bülle seiner grossen Gnad / so er in sich begreiff. Sey es du Königlicher Psalmist David / singe du Ps. 93. das er wegen der scharffen Rach / so er von den Sünden nimmt / und derjenigen Strengheit / so er zu deiner Zeit hat spühren lassen / seye Ultionum Dominus, ein Gott und Herr der Rach: ich aber will ihn / der jetzt gehöhren / einen Vatter der Barmherzigkeit / und die in Mitten unserer erscheinen de Gnad Gottes nehmen. Sage du / O König Salomon / das zu Verderbung der Erstgeborenen / und Ausstilgung der Sünden: Omnipotens sermo exiliens de caelo à regalibus sedibus, durus debellator in mediam exterminii terram profilit, das allmächtige Wort von dem Himmel und vom Königlichen Thron kommen seye / und ins Land gebrochen / das des Verderbens war / als ein grausamer Kriegsmann: Ich aber will entgegen setzen / das von dem Himmel ein süßes / holdseliges / freundliches Wort seye herab kommen / von deme jenes Eccli. 6. in Wahrheit gesagt wird: Verbum dulce multiplicata amicos, & mitigat inimicos: Ein süßes Wort macht viel Freund / und stillt die Feind: Die Ursach gibt Corn. à Lap. aus Palacio: Quia verbum est vehiculum mentis, ergo in verbo dulci dulcis mens vadit, effluit & illabitur instar Sacchari in animum audientis, eumque totum dulcedine sua penetrat, imbuit, allicit, & in sui amore rapit: Das Wort ist ein Wagen

des Gemürhs / deswegen in einem süßen freundlichen Wort fahret das freundliche Gemürh / und fließet wie der Zucker in das Gemürh des Zuhörers / durchdringet es mit seiner Süßigkeit / locket es / und bringet es zu seiner Liebe.

Nun mein Mensch / gehe hin zum Kripplein / und sehe / wie süß / wie lieblich / wie freundlich das ewige Wort Jesus seye? warum? Ein süßes Wort stillt die Feind: Der Sünder ist ein Feind Gottes / der ihm nach seiner Eron strebt als ein Rebell / diesen Feind aber zu besänftigen / zu seiner Liebe zu bewegen / erzeigt sich das ewige Wort / der Sohn des Allerhöchsten / so süß und freundlich / indem er sich als ein kleines / holdseliges / unmündiges Kind / auf die Erden leget / zwischen denen sündigen Menschen / und seinem wider die Menschen billichst erzörnten himmlischen Vatter: Zu diesem wendet es sich und ruffet inständig: Pater ignosce illis! Vatter verzeihe ihnen! zu der sündigen Seel aber rufft es liebreich: Reverte! kehre zurück! lasse doch ab zu sündigen / dann die Sünd ist ein solches Ubel / so mit dem ewigen Feuer gestrafft wird: darum mein Seel sündige nicht mehr / dann die Sünd ist ein so erschreckliches Laster / das für selbiges der Göttlichen Gerechtigkeit nicht kan genug gethan werden / als durch die Vergießung meines allerheiligsten unschuldigsten Bluts / dieses will ich gar gern aus allen andern fliessen lassen / damit du nur das ewige Heylerhaltest / aber dich bite ich: Vade in pace, & noli amplius peccare! Gehe hin im Frieden und sündige nicht mehr! seye kein Feind Gottes mehr / auf das mein Leyden / mein Rosenfarbes Blut an dir nicht ewig verlohren werde! seynd das nicht süße Wort? wie könnte sich der liebreichste Heyland freundlicher erzeigen?

Ein grosse Freundlichkeit rühmet Ecclesiasticus c. 45. an den Worten Moyses / Krafft deren er auch die wilde Thier an sich gezogen und besänftiget hatte: dann verbis suis monstra placavit, er hat / sittlicher Weiß darvon zu reden / durch seine Sanftmuth und Freundlichkeit die wilde und widerspenstige Sitten seines Volcks sanft und zahm gemacht. Nun o sündiger Mensch / nehme es mir nicht vor Ubel auf / wann ich anjeto sage / du sehest ein wildes Thier / gewiß ist es doch / das die H. Schrift sagt es: Homo cum in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis, Pl. 48. Der Mensch da er in Würden war / hat es nicht verstanden / ist dem unvernünftigen Dreihe gleich worden: Das ist / da er die Ehr hatte ein Kind Gottes zu seyn / durch die heiligmachende Gnad / hat ers nicht erkennt / sondern ist durch die Sünd dem Vieh gleich

gleich worden; Dann der Mensch ist ja der Vernunft beraubt / welcher da will / was ihm höchst schädlich ist / nichts ist aber zwischen Himmel und Erden Gott und dem Menschen mehr zuwider als die Sünd / doch erwehlt sie der Mensch / also ist er unvernünftig und vihsich; dann es sagt der H. Bernardus serm. de delid. verit. Ablatâ ratione remanet in homine, quod est bestiale: **Nehme dem Menschen die Vernunft hinweg / so bleibt ihm nichts übrig als was vihsich ist; Erfahren hat solches mit Schaden Nabuchodonosor bey Dan. 4. den der allmächtige Gott gestraft / und in einen wilden Ochsen verändert hatte / daß er mit den wilden Thieren Gras müssen fressen; Was aber diesem König leiblicher Weis begegnet ist / das widerfährt geistlicher Weis einem jeden Sünder: dann die H. Väter und Lehrer schreiben / daß Gott diesen König seiner Vernunft nur beraubet habe / so daß ihm allein die Phantafen blieben seye / dardurch er sich einbildete / er seye ein wilder Ochs: in dieser Armseeligkeit hat er 7. ganze Jahr zugebracht. Ach wie viel Sünder giebt es noch auf der Welt / die sieben / zehen / zwanzig Jahr / ja die Zeit ihres Lebens gleichsam der Vernunft beraubt / wie wilde Ochsen herum lauffen / die sich nicht wollen erkennen noch besseren / mehr ein vihsiches als menschliches Leben führen: sie hören öfters aus dem 118. Ps. Longe à peccatoribus salus: Das Heyl ist fern von den Sündern. Das ist / die Sünder haben keinen Theil am Himmelreich / auch ein einige Sünd / so schwehr ist / verdienet die ewige Verdammniß / dennoch scheuen sie sich nicht / 10. 20. 100. und mehr Todsünden auf einander zu häuffen. Man hört öfters aus dem Buch Num. c. 15. Anima, quæ per superbiam aliquid commiserit, quoniam adversus Dominum rebellis fuit, peribit: **Wann ein Seel aus Hofart etwas begehet / dieweil es verdienstlich dem Herrn zu wider gewesen ist / soll ausgeretret werden: Und dennoch ist die leydige Hoffart jetzt fast allen gemein. Man höret öfters aus S. Remigio: Demptis parvulis, ex adultis propter carnis vitium pauci salvantur: Außer den Kleinen Kinder werden aus denen erwachsenen Leuten wenig selig / wegen des Lasters der Gailheit: Und dennoch welschen sich sehr viel in diesem Unflath herum / wie die Schwein im Koth. Sie wissen beynebend / daß sie nur eine Seel haben / wann diese hin und verlohren ist einmal / so ist sie ewig verlohren. Sie wissen und hörens / daß nur ein Himmel seye / wann sie diesen einmal verschergen / so seyen sie ewig armseelig und unglückselig / dennoch fahren sie gang feck fort in ihren Sünd und Lastern / als wann kein Gott noch Himmel wäre. O das seynd recht****

wilde Ochsen / die keine Vernunft haben! Doch / O grosse Gürtigkeit Gottes! doch wendet sich noch die Lieb und Barmherzigkeit Jesu Christi zu ihnen / das Göttliche Wort rufft ihnen aus dem Krippelein gang freundlich zu / sie sollen nur reumüthig zu ihm kommen / er wolle sie mit Lieb aufnehmen / und freundlich tractiren.

Diese Freundlichkeit weist uns eben das / daß die göttliche Kindlein in einer Viehe Krippe liegt / dann also spricht der H. Chrysippus serm. de ss. Deipara: In præsepio animalium proponeretur verbum & Ratio, ut pro instituto accurrens homines irracionales sensus rationalis participes efficeret: **Deswegen ist das Wort und ewige Weisheit in die Krippe gelegt worden / auf daß / wann die unvernünftige Menschen zur Krippe lauffen / er sie eines vernünftigen Sinns wieder theilhaftig mache.** Hugo Card. sup. Luc. spricht: Reclinavit eum in præsepio ut cibum jumentorum: **Maria hat ihn in das Krippelein gelegt / als ein Speiß der Thieren / damit die vihsiche Menschen sollten hinzugehen / da zum Krippelein / dort zum Heil. Sacrament des Altars / diese H. Speiß genießen / und dardurch das ewige Leben erhalten; Dann also redete einstens Theodorus ad P. P. Concilii Ephes. In illo est positus, ut in ista comedatur, & fidelibus sit Cibum salutis: **Christus ist in die Krippen gelegt worden / auf daß er hernach auf dem Tisch des hochwürdigsten Altars könte genossen werden / und denen Glaubigen zu einer Speiß des Heyls seyn.** Derowegen mein Mensch / da du deinen Jesum in dem Krippelein da liegen siehest / so bilde dir ein / es wolle zu dir also sprechen: komme her du armes Thierlein / du armer Sünder / komme her / und fürchte dich nicht so sehr / dann ich liege nicht da dich zu verdammen / sondern für deine Sünden genug zu thun / und dich selig zu machen: fürchte dich nicht / komme nur her zum Krippelein / und bekennere reumüthig deine Schuld / so will ich dir Gnad und Barmherzigkeit ertheilen / ich will dich nicht straffen nach deinen Verdiensten / sondern mein ganzes Leiblein will ich dem bittersten Leyden übergeben / damit du nur nicht ewig leyden ddrffst / ja mein Fleisch und Blut will ich dir im Hochw. Sacrament zur Speiß und Trancß geben / allein laß dich dadurch bewegen / mich hinfüro zu lieben / und mirer so schwehr zu beländigen. Dieses beherriget wohl ihr Sünder und Sünderinnen / wie ein freundliches gutes Wort der himmlische Vatter zu uns armen Tropffen habe ergehen lassen! **Lasset euch doch die süße liebevolle Wort eures gütigsten Heylands zu Herzen gehen! sage mir nur nicht mein Mensch / du findest nichts freundliches im Krippelein / als ein nackent;****

nackendes vor Kälte zitterendes Kindlein / dann eben dieses bezeuget die Freundlichkeit des ewigen Worts / welches beschwogen anjese vor Kälte zittert / damit du nicht einstens in der Hölle zitteren und Zähnklopfen müßest: deswegen ist er zu so kalter Winterszeit geböhren worden / spricht Didac. Stella, ut pectora nostra frigida divini amoris sui flamma incenderet: super Luc. c. 2. **Auf daß er unsere kalte Herzen mit der Flamme seiner gödelichen Liebe erwärmte:** Ist das nicht ein grosse Freundlichkeit des Sohns Gottes / der uns aus lauter Güte erhaltet / da er uns ewig hätte können verderben? sage mir da nicht mehr / du findest in dem Krippelein nichts freundliches / sondern nur ein unfreundliche Nacht / in welcher das Kindlein geböhren ist; dann eben dardurch erweist uns Christus die größte Gutthat und Freundlichkeit: Cum obdormiret mandus in peccatis; tanto amore illum persecutus est Dominus, ut nasci fuerit dignatus ex tanta virgine, spricht erstermeldter Did. Er ist mitten in der Nacht geböhren worden / anzudeuten / daß er allzeit wache über unser ewiges Heyl / indem er / da die böse Welt in den Sünden gang eingeschlaffen / solche doch so hefftig geliebt / daß er sich gewürdiget / von einer solchen Jungfrau geböhren zu werden: Ist das nicht ein grosse Freundlichkeit Christi Jesu / der uns mit seinem Gnaden-Liecht hat erleuchtet / da er uns in die höllische Finsternuß stürzen konnte. So sage dann nicht mehr / du findest nichts freundliches in dem Krippelein / als ein armes auf Heu und Stroh zwischen Och und Esel liegendes / unmündiges / stillschweigendes Kindlein; dann da Jesus stillschweiget / ruffen seine Windelein / seine Zährlein / das Krippelein selbst / seine Freundlichkeit überlaut aus: Consolamini! consolamini! clamat hoc stabulum, clamat praesepe, clamant lachrymae, clamant panni: **Getröst / getröst ihr arme Sünder!** spricht S. Bernardus serm. 5. Nat. Dann es ruffe also der Stall / er werde dem Menschen / so unter die Mörder / das ist / in die Sünd gefallen / zu einer Cur bereitet: **Es ruffet die Krippe / getröst mein Mensch / der du durch die Sünd dem Niehe bist gleich worden / dann in mir wird dir die Speiß gereicht / so dir dein vorige Gestalt / und darzu das ewige Leben wiederbringet! Seyd getröst ihr Sünder / schreyen die heisse Liebs-Zährlein / dann durch uns werden eure Sünden abgewaschen! Seyd getröst / ruffen die Windelein / dann durch uns werden die blutige Wunden / so dein Seel von der Sünd empfangen / abgetrückt und verbunden.** O so ist ja ein lautere Freundlichkeit in dem Krippelein!

Derwegen dann Transamus usque

Bethlehem &c. **Last uns gehen biß nach Bethlehem!** Welches verdollmetst wird: *Domus panis*, das Brod Hauß; wo sich anjese fast alle Christen speisen lassen: Sed non pertranseamus, spricht S. Bernardus serm. 6. Vig. Nat. **Last uns aber nicht vorbehey gehen / sondern allda verbleiben / damit wann unsere Feind / die Sünden / denen wir gebietet haben / wieder nach uns fragen werden / man ihnen zur Antwort geben könne / wie Jonathas dem König Saul geantwortet / da er nach David gefragt hatte 1. Reg. 20. Cur non venit filius Isai, nec heri nec hodie? Warum ist der Sohn Isai nit zu Tisch kommen / weder geit er noch heur?** Da hat Jonathas geantwortet: Rogavit me obnoxie, ut iretin Bethlehem: **Er hat mich fleißig gebetten / daß er gen Bethlehem gienge:** O daß ich auch von diesem oder jenem vermelden könnte: er ist nicht mehr bey der bösen Gesellschaft / nicht mehr in den Zechhäusern / nicht mehr in den Schluff / Winkeln / nicht mehr in dem Venus-Stall / nicht mehr in der bösen Gewonheit zu sündigen / sondern zu Bethlehem bey dem Jesulein / und gebe Gott / daß keiner wieder zuruck komme. **Nein / nein mein Jesulein!** wir wollen uns nimmermehr von dir absönderen / nimmer von dir abscheiden lassen durch die Sünd / nimmermehr wollen wir uns schwerlich wider dich versündigen: Also: also Liebste A. A. werden wir allzeit an Jesu ein gutes Wort haben / also werden wir allzeit von seiner Freundlichkeit getröst werden.

Also freundlich und holdseelig ware das Kindlein Jesus / daß es die Juden nur die Freundlichkeit selbstenn nannten / darum schreibt Paul. Barrus in Solil. Hagioph. f. 306. Wann sie traurig waren / sprachen sie zu einander: *Eamus ad suavitatem, ut hilares fiamus*: **Last uns hingehen zu der Freundlichkeit / daß wir frölich werden!** Liebste Zuhörer! traurig genug machen uns gegenwärtige berrübete Zeiten / die uns nur immerdar neue Gefahr / neuen Krieg / neue Cheurung / mehr Hunger und Elend antrohen: *Uch eamus ad suavitatem, lass uns gehen zu der Freundlichkeit / zu dem Sohn Maria / last uns anjese einmütig seuffzen zum Tröster der Betrübten / ut hilares fiamus*, damit wir getröst werden / damit wir Gnad und Barmherzigkeit erlangen mögen. Last uns sprechen mit den zwey Schwestern Lazari: *Domine, ecce quem amas infirmatur!* Joann. 11. **Her siehe / den du lieb hast / der liegt Kranck!** Barmherzigster Jesu da im Krippelein / dort im Hochwürdigen Sacrament / sieh! der Mensch / dem du zu lieb bist Mensch worden / krämet und windet sich vor Wehthum als ein armes Würmlein / er weiß vor lauter Jamer und Elend kaum wo hinaus / wo hinein / ach so komme ihm

zu Hülf: Ecce quem amas &c. Mildherzigster Jesu siehe! Der Mensch/dem du zu Lieb in dem Kripplein so bitterlich geweint hast / aufdas er allzeit fröhlich lachen könne/dieser weinet anjeto bitterlich vor lauter Hunger und Kummer / er hat kaum das liebe Brod zu essen/ach komme zu Hülf/und schicke bessere Zeiten! Ecce quem amas, siehe o grundgütigster Gott! Der Mensch dem du zu Lieb bey nächtllicher Weil bist geböhren worden / aufdas du ihm einen ewigen guten Tag gebest/dieser hat kein ruhige Stund/ es trohen ihm die Feind abermal den Untergang/allenthalben kündet man ihm den Krieg an / er soll von Haus und Hof / ach komme ihm zu Hülf: Ecce quem &c. Liebreichster Jesu siehe! Der Mensch/dem du zu Lieb dich nackend und bloß aufdas harte Heu und Stroh Bettlein in das Kripplein gelegt hast / aufdas er mit deiner Gnad bekleidet / mit der reichsten Glorie einstens umgeben werde / dieser hat sich versündigt/alle Gnad bey dem Himmel verscherzt/wir müssen alle miteinander unsere Schuld bekennen mit dem Propheten Danielc. 9. **Wir haben gesündigt / wir haben Unrecht gethan / wir seynd gortlos gewesen / ja wir seynd von allen deinen Geboren abgewichen!**

Wir haben noch mehr Straffen / noch mehr Creuz und Elend verdienet wegen unserer Missethaten/aber gleichwol wissen wir auch / das du Tröpflein weiß

die Jungfräuliche Milch gesogen / damit wir ganze Flüß der unaufhörlichen Er göglichkeiten der himmlischen Wohlthun trüncken sollen: Wir wissen es auch / das du all unser Armseeligkeit habest ererbet/ aufdas wir alle deine Glückseligkeiten erben sollten / ey darum hoffen wir auf deine Barmherzigkeit/und seuffzen vertraulich zu dir: **O Jesu sey uns armen Sündern gnädig!**

Getröst ihr arme Sünder! Filioli mei! Promitto vobis & certus sum, spricht der H. August, Serm. 3, de Nat. Quod in hac die, qui ex corde poenituerit, & ad vomitum reversus non fuerit, quodcunque petierit, dabitur illi: **Meine Kinder! ich verspreche euch und bins versichert / das wer an dem heutigen Tag von Herzen wird bereut seyn / und nicht zu seinen einmal von sich geworffenen Unrath der Sünden wiederkehren wird / dieser wird erlangen/was er nur begehrt wird; Dann der seinem eigenen Sohn nicht versprochen / sondern für uns alle dargeben hat / hat uns zugleich mit ihm alles geschenckt: So wollen wir dann nicht mehr sündigen / nimmer wollen wir zu unsern bösen Gewonheiten zurück kehren: So giebe uns dann jetzt o Jesu deinen heiligen Segen / segne uns an Leib und Seel / leiblich und geistlich / zeitlich und ewig. Amen.**



Am Sonntag nach der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

T H E M A.

Anna ipsa hora superveniens confitebatur Domino.
Luc. 2.

Anna kam auch darzu gleich zu derselbigen Stund, und pries den Herrn.

Syn.

Ein Kunst / die verlohene Zeit wieder zu bringen.

A. Ich gedencke heut sie eine Kunst zu lehren / was meinen sie / das es für eine Kunst seye? Ein Kunst war es/wann ich sie lehrte/wol zu sterben: Ein Kunst war es/wann ich sie lehrte/Gold zu machen: Ein Kunst war es / wann ich sie lehrte / die vergangene Zeit wieder zu bringen / und zwar dies wäre ein so grosse Kunst/welche auch die Allmacht Gottes nicht kan /

die verloffene Zeit wieder geben / was ihr natürliches Wesen betrifft.

Man sagt sonst: Wer wol lebt / der stirbt wol: Aber nicht alle leben wol / weil es etwas kostet / daher ist wol sterben eine Kunst / welche nicht jedermann kan / wie manche sagen: Halte du dich wol / ich kann nicht. Ob die Kunst wahres Gold könne machen / widersprechen viel gelehrte Weltweisen: Aber im

sittlichen Verstand lehrt uns diese Kunst der H. Ephrem L. de poenit. da er spricht: *Magna fornax est poenitentia, aes accipit, & illud in aurum commutat, plumbum tollit, & argentum reddit*: Ein grosser Schmelz. Offen ist die Buß: **Erg** legt man hinein/und dieses wird zu **Gold** / an statt des **Bley** gibst sie **Silber**: Dann viele Sünder waren härter als **Erg**/ kälter als **Eisen**/ schwerer als **Bley**/ seynd gleichwol durch die Buß rein worden wie **Gold** / ja ein lauters **Gold** der Heiligkeit/ die nicht allein glangen mit Tugenden/ sondern auch hell leuchten mit Wunderwerken und Miraceln.

Wie bringen wir aber die verfloßene Zeit wieder zuruck? Es ist nun wiederum ein Jahr von unsern Leben dahin: Es gehet ein Jahr nach dem andren hin / bis uns keines mehr übrig bleibt: Wie machen wir es dann / daß wir unsere verfloßene Jahr wieder zuruck bringen / und wir derselbigen genießten mögten durch die ganze Ewigkeit? Der H. Chrylost. orat. in Kalendis ho. 5. sagt: *Si fructum e novo anno percipere vis, hoc facito: Ubi annum expletum videris, gratias age Domino, qui te ad hanc annorum circuitiorem perduxit*: Wann du von dem neuen Jahr einigen Frucht willst schöpfen / so thue diß: Da du sehen wirst / daß das Jahr zum End geloffen / so sage dem Herrn Danck / welcher dich zu solchen Jahr Gängen geleitet hat: Und betrachte bey dir dein Lebenszeit/ wie du dir dieselbige angewendet / ob du etwas Guts gethan habest? Dann das Alter und das Gericht Gottes kommet herbey: Auf solche Weiß vermeint der goldene Redner / werde man einen gewissen Frucht schöpfen aus dem neuen Jahr; Aber wo bleibt das vergangene Jahr? Anna die gottseelige Wittwe scheinete solches zu lehren/ von welcher das heutige Evangelium bezeuget: *Confitebatur Domino: Sie kame zur letzten Stund in den Tempel / und pries den Herrn. Confiteri heisset auch Beichten und Buß werken*: Wann diese vollkommen verrichtet wird / so erhaltet sie nicht allein was Anna heisset / nemlich **Gracia**, die **Gnad** / sondern erfest auch die verlohrene Zeit / wie aber und auf was Weiß / will ich jetzt lehren im Nahmen des Herrn.

Es ist erschrocklich der Spruch des H. Jobs / in welchem er den Tag versucht / an dem er gebohren worden: *Pereat dies, in qua natus sum. Job. c. 3.* Der Tag muß verlohren werden daran ich gebohren bin / und die Nacht / da man sprach/ es ist ein Mensch empfangen: Und muß sich nicht unter die Tag des Jahrs zehlen lassen: Warum aber nicht? Darum/ weil Job in der Sünd empfangen und gebohren ware/ vermeinte er/ selbi-

ge Zeit seye verlohren/ in welcher er nicht in der Gnad Gottes gewesen. A. A. Es redt allhier der Job nur von der Erbsünd: Aber noch besser kan ich solches sagen von der würcklichen Sünd/ daß nemlich all diejenige Zeit / was den Verdienst des ewigen Lebens betrifft/ verlohren / und unter die Tag des Jahrs nicht zu zehlen seye / welche wir in einer schweren Sünd haben zugebracht / dahero hat Eucherius zu den Mönchen gesprochen: *illum diem te vitiose computa, quem non malitia, non invidia, non superbia commaculavit, qui peccato non cessit, qui Diabolo repugnavit*: Jenen Tag achte du gelebt zu haben / welchen keine Bosheit / kein Leid / noch Hoffart beschmizet hat / der keiner Sünd ist zugeeignet worden / der dem Teuffel entgegen war.

A. A. Es fallen viel Christen das Jahr hindurch in manche Tod. Sünd/ und wann sie selbige schon beichten/ so fallen sie doch bald wieder darein/ also daß wenig Stund/ wenig Tag vergehen / an denen sie ohne Tod. Sünd leben/ wegen welcher alle selbige Tag für verlohren/ und unter die Tag des Jahrs nicht zu zehlen seynd. O sündiger Christ! Wann nur jene Tag bey Gott etwas gelten / in denen man ohne Tod. Sünden gelebt / so gedencke / wie wenig Tag du im verwichenen Jahr Gott gelebt habest / weil du in wenig Tagen ohne Tod. Sünd bist gewesen / dann alle diese Tag seynd verlohren / du hast darinnen gar nichts von dem Himmel verdient / so daß du dich billig zu fürchten habest / gar nicht darein zu kommen / weil ein Jahr nach dem andren hinweg gehet / und du in wenig Tagen lebhaft / das ist / durch die heiligmachende Gnad Gottes verdienstliche/ sondern mehrern Theils unnütze todte Werk verrichtest.

Aber seyd getrüß! Es lehret uns der H. Paulus ein schöne Kunst / diese verlohrene böse Tag wieder zuruck zu bringen / da er ad Ephes. c. 5. sagt: *Sehet wol zu ihr Brüder / daß ihr behutsam wandlet / nicht als Unweise/ sondern Weise/ und löset die Zeit: Das ist/ wiederbringet die Zeit: Dann die Tag seynd böß! O H. Paule / das scheinete ja unmöglich zu seyn / daß einer die Zeit löse oder wiederbringe? Weil sie stets fort laufft / wie das Wasser im Fluß: *Volat irrevocabile tempus*: singt Virgilius in Georgic. Die Zeit fliege nur hinweg / und ist unwiederkrufflich: Es kan ja Gott selbst ein Stund / die allbereit vergangen / nicht wieder zuruck bringen / warum begehrestu dann solches H. Paule? Der H. Englische Lehrer Thom in Ep ad Ephes c. 7. erklärt uns den H. Paulum gar schön/ spredhend: *Es geschiehet ofte / daß ein Mensch lange Zeit lebt in Sünden / und dieses ist ein**

verlohrne Zeit. Wie kan er sie aber wieder lösen / da er nicht genugsam ist die Schulden zu bezahlen? Da antworte ich / und sage: Er muß hinfüro desto mehr denen guten Wercken obliegen / je länger er vorhero denen Sünden abgewartet hat: Er muß öftters beichten / andächtiger communiciren / eifriger und länger beten / reichlicher Almosen geben / den Leib ernsthafter casteyen / auch was ihm ohne Sünd könnte zugelassen werden / aus Lieb zu Gott / und zur Abbüßung der Sünden / sich entziehen / grössere Gedult in Widerwärtigkeiten / grössere Liebe gegen den Nächsten tragen / keuscher nicht allein in Wercken / sondern auch in Worten und Gedancken leben / in der Demut / im Gehorsam und in der Andacht sich emsiger üben: Auf solche Weis kan er das Gute / was er versäumt / herein / und die verlohrne Zeit gleichsam wieder zurück bringen.

Dieses hat die H. Gertrudis in einem Gesicht erlernt / wie in ihrem Leben zu lesen L. 4. c. 28. Als diese H. Jungfrau sich einstens am andern Oster Tag zur Heil. Communion bereitete / und unter der Heil. Mess reumüthig erwegte / wie viel Stunden / Tag / Jahr sie nachlässig angewendet / wie viel Gelegenheiten Guts zu thun sie versäumt / wie viel Göttliche Einsprechungen und gute Vorsätze sie vernachlässiget habe / darauf hat sie Jesu gebetten / er wolle solche aus Barmherzigkeit vergessen / und ihre Nachlässigkeiten erlesen: Darnach wurde sie vor den himmlischen Vater verzückt / wo sie so viel Decken gesehen / als sie Jahr in ihrem Orden gelebt hatte / in jenen Decken erschienen alle Tag / Stunden / und Minuten / die sie übel angewendet / alle Wort / Gedancken / Bewegungen / Neigungen / und Meinungen zc. Wie aber der Sohn Gottes für sie gebetten / und ihr seine Verdiensten zu gutem offerirt hatte / da ist selbiges Kleid mit Gold / wie mit einem hellen Crystall überzogen worden / woraus ihre Mängel zwar erschienen / jedoch einen wunderbarlichen Glanz von sich gaben. Woraus wir zu lernen / daß wann wir schon viel Zeit übel angewendet / viel Mängel und Sünden begangen haben / wann wir nur selbige hernach herglichen bereuen / desto eifriger besseren / so werde selbige durch die Verdienst Christi Jesu so kostbar gemacht / daß alle diese begangene jetzt bereute Sünden und Mängel uns zur ewigen Glorie gereichen: So sollten wir dann mit dem H. Bernardo Serm. 20. in Cant. seuffzen: De mea misera vita suscipe, oblecto, residuum annorum meorum. de his vero, quos vivendo perdidisti, quia perditè vixi, cor contritum & humiliatum: Ich bitte / o Gott / von meinem armseligen Leben nimme nur auf den übrigen Theil meiner Jahren / für jene aber / welche ich mit ü-

bel leben verlohren habe / nimme an ein zerknirschetes und gedemüthigtes Herz! Auf solche Weis werden wir die verlohrne Zeit wieder ein und zurück bringen / wie auch der H. Anselm. lehret in Ep. ad Ephes. c. 5. Tempus redimimus, quando antea vitam, quam lascivendo perdidimus, stendo reparamus: Die Zeit lösen wir / wann wir das vorher geführte Leben / so wir mit Much / Willen und Gelüsten verlohren haben / mit Weinen und Bereuen wieder ersetzen. So hätte dann mancher Ursach genug zu weinen / wann er sein Gewissen recht erforschte / dann da würde er finden / wie viel Zeit er verwichenes Jahr ohne Verdienst verlohren habe.

Der König Ezechias hatte zwölf Staffel bis zu seinem Thron machen lassen / diese aber waren so künstlich eingetheilt / wie es der H. Hieronym. in c. 38. 11. beobachtet / daß ein jedwederer Staffel mit seinem Schatten ein gewisse Stund anzeigte / und also unter dem Dach ein Sonnen-Uhr abgab. A. A. Ein jede Stund unsers Lebens sollte eine Staffel einer Tugend anzeigen / darauf wir bis zum Thron Gottes / zu dem Thron der himmlischen Glorie / mögten aufsteigen: Aber was meinen sie? Mit wie viel Stunden des verwichenen Jahrs werden wir uns wol Staffel in den Himmel gebauet haben? Es hatte das verflorrene Jahr in denen 52. Wochen 365. Tag / oder 8760. Stund: Wie viel aus diesen Stunden habt ihr angewendet zur Erlangung des Himmels? Gesezt nun / es habe einen alle Sonn- und Feyertag das ganze Jahr hindurch eine Stund Gott gegeben / so seynd im Jahr 52. Sonntag / und beyläuffig 40. Feyertag / das machet in allem 92. Stund für das ganze Jahr / ziehe man diese von der Summa aller Stunden des Jahrs hinweg / so verbleiben noch 8668. Nun worzu hastu diese Stunden angewendet? Gesezt auch / es seye einer so fromm / wie deren viel seynd / daß er alle Sonn- und Feyertag Gott 2. Stund schencke / das ist / Amt / Predig und Vesper höre / auch alle Werk-Tag ein H. Still-Mess höre / und also Gott ein halbe Stund schencke / so machet es durchs ganze Jahr nur 320. Stunden / und bleiben noch übrig 8440. Stunden / alle diese seynd zu den Welt-Geschäften angewendet worden.

Nun sollte ich fragen / wie es dann zugangen / so wird man mir sagen: Es ist die Zeit herum / ich weiß nicht wie / und wo sie ist hingangen: Aber wißt ihr nicht / wo die Zeit ist hin kommen? Ich will es vielen sagen: Sie ist ihnen gestohlen worden / und wann sie es verlangen / so will ich ihnen so gar den Dieb nennen. Ein Dieb ist jener gläserner Aff der Spiegel / so in euerm Zimmer an der Wand hangt /

get / dieser stiehlt euch die Stunden des Morgens mit Buzen und Aufbuzen hinweg. Ein Dieb ist der Mammon / der nimmt euch die Vormittags Stunden in euren Schuld und Bucher Büchern. Ein Dieb ist der Bacchus. der stiehlt euch die Nachmittags Stunden bey dem Sauffen. Ein Dieb ist der Amphilius / der stiehlt euch die Abend Stunden bey dem Karten Spiel. Ein Dieb ist euer beste Gesellschaft / diese stiehlt euch viel von den Nacht Stunden: Und doch seynd viel so blind / die vermeinen / wie wol sie diese Stunden angewendet hätten / die ihnen von diesen Dieben entzogen worden / und glauben / daß sie an solchen pur lautere güldene Tag und Stunden gehabt haben: Wann sie es aber bey dem Liecht besichtigen wollen / so müssen sie sich mit dem David beklagen Ps. 101. Defecerunt sicut fumus dies mei: **Meine Tag seynd wie Rauch vergangen:** Daß sie darmit nichts von der ewigen Glückseligkeit erhandlet haben: Dieses ist bey manchem der Gewinn einer ganzen Jahrs Zeit.

Aber ihr sündige Christen! Wie werdet ihr es verantworten können / daß ihr so viel kostbare Stunden verlieret wegen eures Leibs / und für das Heyl der Seelen so wenig Stunden recht anwendet: *Illam diem applica ad vitam tuam. cuius usus pervenit ad animam tuam.* spricht der Geistreiche Eusebius Gallicanus Hom. 9. **Jenen Tag wende an und rechne zu deinm Leben / dessen Genuß deiner Seel zukomme:** Ach wie wenig Tag hastu dann im verfloffenen Jahr gelebt / da du so wenig Tag zum Nutzen der Seelen angewendet hast! Wanns dir aber noch Ernst ist mein Christ in den Himmel zu kommen / so kanstu die verlohrene Zeit wieder zuruck und einbringen / wann du deine Sünden von Herzen bereuest / und dich desto eifriger in dem Dienst Gottes einstellst.

Solches wird bezeugen der König Ezechias: Als dieser gehört er solle sich zum Tod richten / hat er gleich die verfloffene Zeit angefangen zu beweinen: *Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ. Isa. 38. Ich will dir o Gott alle meine Jahr zuruck gedencken in der Bitterkeit meiner Seele! Gleich darauf ist die Sonn zehen Linien zuruck gangen / nicht allein zur Anzeigung seiner Gesundheit / sondern auch zum absonderlichen Frost / daß er durch alle zehen Linien der Geboten Gottes / von denen er vielleicht abgewichen ware / seinen Lauff wieder zuruck genommen / und allen Schaden ersetzt habe: Dann er wollte gleichsam sagen: Es geziemte sich zwar / daß ich vor neuem wieder anfangen zu leben / weil ich bishero böß gelebt hab / indem aber diß nicht seyn kan / *faciam recogitando. quod**

reoperando non possum: spricht s. Bernardus in Cant. Ezech. **So will ich dasjenige thun und auemachen mit Zuruck dencken / was ich mit wieder würcken nicht vermag.**

Gleichwie das Meer im Zuruck fließen den Sand wieder zu sich ziehet / den es in seinen Schaumen an das Ufer ausgeworffen / also wann eines Menschen Zerknirschung ist wie das Meer / so wird es die Tag und Stunden / so der Mensch in die irrdische Ding ausgegossen und unfruchtbar gemacht / wieder in das Meer der Gottheit zuruck ziehen / und verdienstlich machen / so daß an ihm wahr werde / was s. Bernardus in c. 4. sap sagt: *Retinet virtute / quod amisit in tempore.* **Er erhalset das in der Tugend / was er verlohren hat in der Zeit:** Dann viel seynd deren zu zehlen welche viel Zeit ihres Lebens mit sündigen verlohren / diesen Verlust aber durch ein frommeres Leben wieder ersetzt haben.

Bonitacius ein Römer / einer vornehmen Frauen Ag. idis Hofmeister / lebte mit ihr lange Zeit in unkeusem Beschlaß und in schweren Sünden / und gleichwol als er von seiner Frau geschickt wurde / etliche Leiber der H. Martyrer zu erkauften / und nach Haus zu bringen / ist er in Ansehen der grausamen Marter / welche viel Christen zu Tarto mit höchster Beständigkeit erlitten / zu solcher Reu über seine Sünden und zur Lieb der Marter Cron / entzündet worden / daß er sich selbst denen Martyrern begesellschaft / und samt ihnen die gloriwürdige Marter erlanget hat / hatte also in wenig Tagen ersetzt / was er an der Zeit mit seinen Sünden verlohren gehabt.

Cyprianus ware sein Lebtag ein Zauberer / ein Teuffels Diener / eine Schind Gruben aller Lastern / dannoch als er die H. Jungfrau Justina mit seinen Zauber Künsten zur Lieb gegen einem Jüngling und seinen Willen bezaubern sollte / aber von dem Teuffel verstanden hatte / daß seine Kunst wider die / so Christum warhafftig ehrten / nichts würde vermögen / hat er ob seinen Sünden einen solchen Scheuen bekommen / daß er sich bekehret / und mit eben derselben Jungfrau Justina in ein Pfannen voll siedendes Wechs / Schmeers und Feiste sich werffen und endlich enthaupten lassen: Hatte also in wenig Tagen ersetzt / was er an der Zeit mit seinen Sünden verlohren gehabt.

Theodotion / von deme Bolandus schreibt 24. Jan. ware von Jugend auf ein Mörder / hatte mit andern seines gleichens viele ausgeraubet / und umgebracht / dannoch als er hörte / daß seine zwey Brüder Paulus und Pantirion zur Marter geführt worden / und in solcher ihre Stand

Standhaftigkeit gesehen hatte / hat er sich zu ihnen gestellt / und noch vor ihnen die Marter - Cron erlangt ; Hatte also mit grösserem Eiffer / Glaub / Liebe und Hoffnung ersetzt / was er zuvor an der Zeit und an Verdiensten verlohren gehabt / ist deshalb auch noch heilig worden. Also / also meine sündige Christen ! Wann ihr vergangenes Jahr viel Zeit unnützlich angewendet / viel Sünden begangen habt / bereuet und besseret es jetzt in dem neuen Jahr / sehet desto eifriger in dem Dienst Gottes / so werdet ihr jene verlohrene Zeit wieder zurück bringen / eure begangene und bereute Sünden werden euch noch zur ewigen Glorie gereichen / ihr könnt in diesem Jahr mit eurem frömmern Leben amnoch den Himmel erlangen.

Es ist nicht ohne / daß auch von manchen Christen mag gesagt werden / was der grosse Theodoretus von den blinden Heyden geschrieben / daß sie alle ihre Tugenden stummen Bösen zugeeignet haben : Nullus est dies, quem non appellatione Dæmonum compellent : **Es ist kein Tag in der Wochen / dem sie nicht den Namen eines höllischen Ungehens zuzulegen :** Die Heyden haben diesen Irrthum nährlich angefangen / und noch viel nährlicher pflegen emige Christen solchen fortzusetzen ; Dann viel / viele schencken dem tobsünnigen Marti einen und andern Tag / da sie in dem Gemüth nichts anders als stürmische Feindseligkeiten / und rachgierige Waffen schmieden. Dem abgöttischen Mercurio schencken viel Christen manchen Tag / indeme sie auf unzulässigen Wucher und Betrug trachten. Dem Wahnwüthigen Jupiter wiedmen sie manchen Tag / indeme sie nichts anders lesen oder sinnen / als nur verschrauffte Vollienen / falsche Zier - Reden / und verstellte Freundlichkeiten. Und o wie manchen Tag schencken sie der unzüchtigen Venus / da sie im Herzen nichts anders als fleischliche Begierlichkeiten / nichts anders im Mund als unverschamte Zotten / nichts anders in dem Wandel / als ärgerliche Geberden zeigen. Auf solche Weiß ist auch bey vielen Christen wahr / daß keiner / oder wenig Tag in der Wochen seyen / wo nicht der Teuffel / die Welt / oder das Fleisch ein mehrers als Gott einziehet : Alle diese Tag aber seynd verlohren / haben bey Gott keinen Lohn zu fordern.

Nun du edles kostbares Jahr bistu wieder hin / und wir werden dich nicht mehr erlangen ! Du warst uns gegeben / unsere Seelen selig zu machen / aber wir haben mit dir die ewige Seeligkeit verlohren mit unsern schweren Sünden ! Unwiederbringlicher Schad ! Aber getröst seyd ihr arme Sünder ! Durch wahre Buß können wir das verlohrene Jahr wieder zu-

rück bringen / daß es uns noch zur ewigen Glorie gereiche : Mit einer Stund / in welcher wir unsere Sünden herzlich beueffen / können wir ein ganzes Jahr einbringen. Die Prob haben wir Gen. 50. Die Egyptier haben den verstorbenen Jacob beklagt 70. Tag / seine Kinder aber haben ihn nur 7. Tag beklagt : Warum dieses ? Haben dann seine Kinder ihn weniger geliebt als die Fremde ? Ach nein ! spricht Nyssenius hierüber : Luctus non a tempore, sed à vehementia doloris æstimatur : **Die Trauer wird nicht von der Zeit / sondern nach der Grösse des Schmerzens und Leyds geacht :** Welche Grösse der H. Text will anzeigen : Celebrantem exequias placentu magno atque vehementi impleverunt septem dies. Gen. 50. **Da hielten sie das Leich - Amt mit einer sehr grossen bitteren Klag sieben Tag :** Also wolte die Schrift sagen : Siebenzig mal grösser ware der Schmerz der Kinder / als der Egyptier / daher haben sie in 7. Tagen mehr gethan / als jene in 70.

A. A. Wir haben auch das vorige Jahr begraben / und beweinen nur den Schaden und Verlust der heylsamen Tugenden : Wer nun mehr weinet / und seine Sünden schmerzlicher bereuet / der wird mit drey viertel Stunden erfüllen / was andere in drey viertel Jahren gethan haben. Aber dencket darbey nicht ? Ich bin das vorige Jahr nicht gestorben / fehlet mir auch noch nichts / hoffe auch dieses Jahr zu überleben / hab also noch Zeit genug / Buß zu thun / darff mich keck noch ein Weil lustig machen : Ach dieses sage keines aus ihnen / dann es wird noch einstens der Tag kommen / daß sich die Zeit an solchen ihren Verschwendern rächen werde. Indem es schon öfters geschehen ist / daß ein sündiger Mensch gähling dahin gestorben : Oft ist einer ungefahr gefallen / hat gleich angefangen zu rasseln / ohne daß er vorher das wenigste Zeichen von sich gegeben ? Da laufft man / da schreyet man ach wehe ! Nur geschwind einen Beichtvatter her ! Da heisset es / lieber Gott ! Es ist nicht mehr an der Zeit / er hat schon die Red verlohren : Kuffet ihn nur geschwind in die Ohren eine vollkommene Reu und Leyd ! Ach daß es Gott erbarme / da heisset es abermal : Es ist nicht mehr an der Zeit / es ist ihm schon das Gehör verfallen ! Muß also der arme Mensch sterben / wie er da liegt / Gott weiß / wie. Da siehet man / wie sich die Zeit räche an ihren Verschwendern / da man am mehresten nach der Zeit rufft / ist keine mehr zu erhalten.

Dahero liebste Christen ! Haben wir im vorigen Jahr übel gelebt / so lasset uns in diesem Jahr besseren / die Zeit nicht mehr mißbrauchen / auf daß sich die

Zeit nicht auch an uns einstens räche/und sich nicht mehr von uns finden lasse / da wir selbige suchen werden. Wolan dann spricht der H. Chrysológus Serm. 12. Vivamus Deo paululum, qui saeculo vivimus totum! Dedimus corpori annum, demus animæ paucos dies! **Lasset uns doch Gott auch ein kleines Zeitlein schencken / die wir der Welt allezeit gelebt haben: Dem Leib haben wir ein ganzes Jahr gegeben / nun lasset uns der Seel auch noch etliche wenige Tag schencken! Einmal es ist Zeit/**

das wir auch zu der Ewigkeit gute Vorbereitung thun / wann wir anderst in jenen ewigen Jahren glückselig leben wollen / und sollte nichts mehr als nur noch ein Tag von unserem Leben übrig seyn / so wolle sich ein jeder doch selbst zusprechen/ wie jener: Id ago, ut instar totius vitæ sit dies: **Diß thue ich / auf das dieser Tag wie das ganze Leben seye: Ich will diesen Tag also anwenden/das ich durch mein ganzes Leben verdienstlich mache/und also auch durch diese wenige Zeit ewige glückselige Jahre erhalte. Amen.**



Am Ersten Sonntag nach dem Fest der Heil. 3. Königen.

T H E M A.

Invenerunt illum in templo sedentem in medio Doctorum. Luc. 2.

Sie haben ihn gefunden im Tempel sitzend mitten unter den Lehrern.

Syn.

Bey grosser Kälte lehret Christus das Sternsehen.



S hat zwar einstens Christus der Herr denen Pharisäern und Schriftgelehrten / wie auch seinen Jüngern verboten: Nolite vocari Rabbi! Matth. 23.

Lasset euch nicht Meister nennen / nehmet diesen Titel nicht an; Er hatte es aber nicht darum gesagt / als wolte er absolute ohne Ausnahm verbieten den Gradum den Ehren-Titel eines Doctors eines Meisters / sondern aus dieser Ursach / weil etliche Ehrgeitzige Pharisäer und Schriftgelehrten vorhanden waren / die sich einbildeten / sie wüsten alles besser als Christus der Herr selbst / sie hätten alle Weisheit von sich selbst / dahero ihnen diesen Hochmuth zu benehmen/sagte er: **Lasset euch nicht Meister nennen! Unterdessen hat er sich laut des heutigen Evangelii mitten unter die Doctoren gesetzt / hat ihnen Fragen aufgeben / hat ihre Fragen aufgelöset / hat mit ihnen ganz freundlich und höflich disputiret; Ja er hat noch darzu diejenige gelobt / die ihn **Meister** genennt haben: Vos vocatis me Magister, & bene dicitis, sum etenim. Joan. 13. **Ihr heisset mich Meister / und saget wol daran/dann ich bins.****

Aber erlaube mir gütigster Herr / was für ein Meister / was für ein Doctor soll ich heut sagen / das du sehest? Das du gewesen

ein Doctor Theologiae, ein Lehrer der 3. Schrifft / werden Zeugnuß geben jene nach Emaus gegangene jwen Jünger / welchen du die H. Schrifft ausgelegt hast: Incipiens à Moyle & omnibus Prophetis interpretabatur illis in omnibus Scripturis, quæ de ipso erant. Luc. 24. **Er sienge an von Moysse und allen Propheten / und legte ihnen alle Schrifft aus / die von ihm gesagt waren. Aber was soll ich dich heut für einen Doctor nennen? Das du gewesen sehest Doctor Medicinæ, ein Lehrer der Arzney / zeigt an dein heiligster Nahme selbst Jesus / der so viel heisset als salvator, ein Heyland / und bezeugen es die Apostel-Geschichten: Qui pertransiit benefaciendo & sanando omnes. Act. 10. **Welcher umher gezogen ist / und hat wol gethan und alle gesund gemacht, so das ihm wol kein Krancker gestorben ist: Aber was soll ich dich heut für einen Doctor nennen? Das du gewesen sehest Doctor Juris, ein Lehrer der Rechten / kan man abnehmen aus jener Antwort / die du gegeben hast jenen Pharisäern / welche kommen waren dich zu versuchen mit einer Juristischen Frag: Licet censum dare Cæleri, an non? **Ist es erlaubt dem Kayser den Zins zu geben oder nicht? Denen du geantwortet hast: Reddite quæ sunt Cæleri Cæsari, & quæ sunt Dei, Deo, geber dem Kayser was des Kayfers ist und Gott was Gottes ist: Dieses ware ein Ausspruch aus******

aus dem geistlichen und weltlichen Recht. Aber was soll ich heut sagen/das Christus für ein Doctor seye / da er mitten unter den Doctoren sisset? A. A. Ich sehe heut alle seine Wissenschaften auf die Seiten / und sage heut allein, das er bey dieser kalten Zeit uns alle in der Himmels-Beschauung unterweise / die Astrologie lehre / welches zu erweisen / bitte ich von ihnen die gewöhnliche Gedult / von Christo aber seinen Göttlichen Beystand / in dessen Nahmen ich fortfahre.

Das zu dieser Zeit gemeinlich sehr kalt seye / ist bekant / aber respective gegen andern Zeiten ist die jetzige Kälte nicht so groß / als jene. Als der König Cyrus wider seinen Bruder Artaxerxes wollte streiten / ist in Armenien ein solche Kälte eingefallen / das viel Menschen und Viehe erfroren seynd / was noch übrig verblieben ist / alles erstarrt / das sie auch die Augen nicht mehr bewegen konnten / und wären alle erfroren / wann sie nicht bald in die Quartier wären kommen. Anno 864. Ebe Constantinus der Schotten König von denen Dähnen geschlagen ward / ware ein solche Kälte / das die Flüß / Bäch / und Brunnen vom 1. Nov. an / bis zum 1. Maj. zugefroren gewesen. Boet. l. 10. Anno 1202. ist in Schottland ein so lange und grosse Kälte gewesen / und so dicker Schnee gelegen / das man vor dem Merken nichts hat arbeiten können / so das viel Thier seynd gestorben / das man das Bier auch Schrollen weiß nach dem Gewicht verkauft hatte. Noch viel dergleichen Historien findet man / das in den kalten Wintern viel Viehe und Menschen aus Mangel der Nahrung gestorben seynd / das auch viel das Korn mit Steinen haben müssen zerreiben und also maalen / sich vor den Hunger zu erhalten. In solchen Fällen hat Gott die Astrologie gelehret.

Astrologia heist so viel / als Scientia de Akris, ein Erkennnuß des Gestirns: Wodurch einer weiß und erkennet den Auf- und Niedergang der Sternen / deren Conjunctionen und Gegenscheine oder Aspecten, deren Lauff / Natur und Eigenschaften / absonderlich der Planeten / aus deren absonderlichen Zusammenkünften oder Conjunctionen nehmen die Astrologi ab grosse Kälte und Schnee zc. segen in ihre Calender oder Almanachen / trifft ihnen auch zuweilen zu. Nun hat der allmächtige Gott in den oberzehlten Fällen die Menschen trefflich gelehrt / über sich zu sehen nach dem Gestirn gen Himmel / besonders diejenige / welche ihre völlige Hoffnung auf die Erden gesetzt hatten / als wann sie ihnen gewis reiche Früchten herfür bringen werde / haben aber erlernet / das die Kälte von dem Gestirn vom Himmel komme / das die Nah-

rung mehr von oben herunter als von der Erden zu hoffen seye.

Es seynd auch viel Catholische / viele Christen / welche sich wenig auf die Geistliche Astrologie auf das Himmel schauen verstehen: Dann wann sie reich seynd / das Glück nach Wunsch favorisirt / reiche Ernd und Herbst bekommen / in lauter Rosen und Wollüsten sitzen / vergessen sie darbey des Himmels / vermeinen / sie hätten alles von sich selbst / sagen Gott schlechten Dank dafür / dencken wenig an ihn und seine himmlische Güter / wollten gern mit dem Zeitlichen sich auf ewig vergnügen lassen / aber an solchen wird öftters wahr gemacht der Spruch des H. Bonav. Serm. 4. Quinquag. pag. 60. allwo er spricht: Tribulationis purgatio animam peccantis excecata videre facit: **Die Reiniung der Trübsal machet die verblendete Seele eines Sünders sehend:** Gott schickt ihnen zu allerhand Unglück / Krankheiten / Unfruchtbarkeit / Miß-Jahr / Schauer und Hagel und andere widrige Zufäll / dardurch erlernen sie erst die Astrologie. ihre Augen gen Himmel zu erheben / Gott um Hülf / um Abwendung des schädlichen Ungewitters zu bitten: Multi non ad Deum redeunt, nec poenitentiam agunt, nisi à tribulatione cogantur: spricht vorgemeldter Seraphische Lehrer Serm. 2. de S. Marco post med. pag. 245. **Viel kehren nicht wieder zu Gott / würcken auch keine Buß / wann sie nicht durch Widerwärtigkeiten darzu gezwungen werden:** Dann die grosse Kälte treibt die Erfrorene an / das sie ihre Augen gegen den Himmel erheben / die Stern betrachten / ob sie noch also glangen und glitzern / ob sich der Himmel noch nicht überziehe / und ein warmes Lüfflein verspreche: Eben also / wann es bey manchen Menschen sehr kühl hergehet / kein Gnaden-Sonn will scheinen / kein Glück-Stern will aufgehen / so das es scheint / als wäre der Himmel ja Gott selbst wider solche / da gehen ihnen erst die Augen auf / das sie erkennen / von oben herab müsse all sein Glück und Heyl kommen / sonst erstarre alles: Da lehret Gott die Himmels-Beschauung.

Jedoch sagt Glossa ordin. super Apocal. c. 1. Nicht alle erlernen diese Kunst / dann Tribulatio Justis est illuminatio, obstinatis obcæcatio: **Die Trübsal eröffnet nur denen Gerechten die Augen / und erleuchtet sie / aber die Verstockte verblendet sie:** Dahero sollten alle zu Gott um Hülf und Gnad schreyen / das er sich doch über uns alle erbarmen wolle / damit wir in der Bosheit nicht gar erstarren / und so gar die Augen des Leibs sowol als des Gemüths nicht mehr gen Himmel zu Gott können erheben. Ach Christliche Herzen! ein solche erschreckliche Kälte hat unser Heyland vorgesagt / da er gesprochen Matth. 24.

Retri-

Refrigescat charitas multorum; Es wird in vielen die Liebe erkaltet: O Gott behüte und bewahre uns / auf daß uns diese Kälte nicht ergreiffe / dann sie wäre uns höchst schädlich!

Die Kälte hat unterschiedliche Wirkungen/ sie hat die Stärke / zusammen zu ziehen / wie man dann sieht / daß Holz/ Stein/ Erden demassen zusamm gefrieren/ daß mans mit Hauen und Bickeln kaum kan von einander bringen; Diese Krafft haben auch die Lieb-lose kalte Herzen / in welchen die Liebe des Nächsten erkaltet / diese ziehen alles zusamm / rasplen alles zusammen / daß man schier nichts von ihnen bekommen kan: Sie halten alles fest zusamm/ daß man von ihnen nichts haben kan / als mit grosser Mühe und Arbeit/ der Tod mit seiner Sensen / und der Todtengräber mit seinem Bickel bringen am ersten etwas davon/ nach ihrem Tod theilen es die lachende Erben unter sich / was deren Geiz so hart zusammen gehalten hat; Aber Væ illi, qui multiplicat non lua! spricht der Prophet Habacuc c. 2. Wehe dem / der ihm häuffet/ was nicht sein ist! Wie lang solls wåren? Und lader dicken Korh auf wider sich; Was gilt's / deine Besser werden gähling aufstehen / und deine Zerstörer erwachen / daß du ihnen zum Raub werdest?

Die Kälte hat die Krafft zuruck zu treiben / dieses siehet man an den Wässern / die im Winter wårmer seynd als im Sommer/ weil die Kälte die warme Dämpff der Erden zuruck treibt / daß sie nicht heraus können: Sodann suchen sie ihren Ausgang bey den Wasser-Adern / deshalb seynd die Wasser wårmer im Winter/ als im Sommer. Eben diß thun auch die erkaltete Herzen / welche an der Liebe Gottes und des Nächsten erfroren seynd / diese ziehen ihrem Neben-Menschen sein Glück zuruck/ daß er nicht auffkommen kan / wo er auch einen Pfening könnte gewinnen / da verhindert man ihn / oder verachtet ihm seine Arbeit/ seine Waar / daß ers um einen Spott muß hinweg geben / sehier gar ins Wasser werffen / o Meid / du bist einem solchen ein Nahrung zuruck ziehende Kälte!

Die Kälte hat die Krafft sich anzulegen/ und also zu schaden / da sieht man im kalten Winter/ da sonderbar die Nüz-Bäum und Wein-Stöck erfrieren / da auch im May noch öfters die Gewäch erfrieren. Eben also wo die Liebe des Nächsten in menschlichen Herzen gefroren / wo die Obrigkeiten und die Reichen aus Geiz gegen die Burger und Unterthanen sich gar zu hart anlegen / sie gar zu hart trucken / so bringen sie einer Gemeinde grossen Schaden / daß einer da / der andere dort verdirbet. O schädliche Kälte / wo die Liebe gegen Gott und den Nächsten erfroren ist!

Wir pflegen zwar zu sagen: Wann der

Winter recht kalt ist / so ist der Sommer auch recht heiß: Aber nicht allezeit / dann wann die Kälte gar zu groß ist / so bringt sie nicht viel Guts nach sich / wie es aus denen Historien erhellet. Anno 761. unter dem Kayser Constantino Copronymo. als die Türcken in Armenien waren eingefallen / ist den 1. Octob. solche Kälte in der ganzen Welt / sonderbar gegen Norden gewesen/ daß das schwarze Meer auf hundert Meil Weegs eingefroren/ und 30. Klaffer tieff: Darauf ist erfolgert ein ungläubliche / unerträgliche Hiß / darvon Bronnen und Bäch außgetrucknet seynd/ wie Cedren. und Paul. Diac. schreiben. Anno 764. ist wieder ein so grosse Kälte in Orient und Norden gewesen / daß das Meer auf hundert tausend Schritt ist eingefroren / darauf es einen Schnee 20. Elen hoch gelegt / darauf in dem Monat Martio schiene es / als fielen die Stern vom Himmel / und käme der jüngste Tag. Sigon. l. 3. Es schreibt auch Cedrenus. daß einstens 120. Tag ein so erschrockliche Kälte seye gewesen/ daß alles überfroren / darauf seye ein solche Pest erfolgt / daß man nicht Leut genug hat haben können/ so die Todten begraben hätten.

Was meinstu aber / was für Schaden auf jene Kälte erfolgert werde / in der die Liebe zu Gott und dem Nächsten in denen menschlichen Herzen erfroren ist? Wann in dem Firmament widrige Aspecten / widrige Planeten zusamm kommen / so gibt es widrige Bitterungen ab: Nun o lieb-loser/ lauer/ ja Eiß-kalter Christ! Erhebe deine Augen gen Himmel / und betrachte / wann zu dem Jupiter oder vielmehr zu dem wahren Gott kommet die hitzige Venus deiner verübten Heilheit / wann zu ihm kommet der blutigierige Mars deiner Feindseligkeit/ wann zu ihm kommet der Kinderfresser Saturnus oder die Verschluckung derer Wittwen und Waisen Güter / wann zu ihm kommet der betrogene Mercurius deiner Lügen und Falschheiten / wann zu ihm kommet der gehörnte Monn / die unbeständige Ehe-liche Liebe / die aufgesetzte Hörner im Ehestand / wann zu ihm kommet die Feuer spey-ende Sonn deines brinnenden Zorns / o was für Schaden und Straffen werden darauf erfolgen! Die H. Schrift erklärt solches Pl. 10. Pluet super peccatores laqueos; ignis & sulphur, & Spiritus procellarum, pars calicis eorum: Es wird über die Sänder und Gottlosen Strick regnen: Feur/ und Schwefel / und der Wind des Ungewitters wird ihres Kelchs Theil seyn: Also wird auf die Kälte / wo die Liebe in denen sündigen Herzen eingefroren / ein grausames Wetter erfolgen.

Wann ich durchlese das andere Buch der Königen c. 14. so finde ich / daß Absalon seinen Dienern befohlen habe / sie sollten dem Joab seine Feld-Früchten anzün-

den und verbrennen / welches auch geschehen: Warum dieses? Oleaster über diesen Pais sagt: darum/ Absalon hatte den Joab beruffen / daß er den Zorn seines Vatters des Davids besänftigen / für ihn bitten / und wieder zu Gnaden bringen sollte / weil er es aber nicht hat thun wollen / habe er wol verdient / daß man ihm seine Felder verbrennet hatte. Ach was wird erst je ner verdienen / der seinen Neben-Menschen bey seiner Obrigkeit in Ungnad bringet / verkleinert / und alles Ubel von ihm saget! Solcher verwundere sich nicht / wann Blitz und Donner ihm alles erschlagt.

Wann ich das Büchlein des Jobs aufschlage / so finde ich c. 4. daß der Eliphaz ein Freund des Jobs gesagt habe: Ich hab gesehen / daß derjenige / so übel thut / und die Schmerzen aussaet / und sie wieder einschneidet / durch Gottes Abblasen umkommen / und vom Geist seines Zorns vertilget seyen. Warum? Plante Deo: Durch das Anblasen oder Wind Gottes: Merckts wol! S. Gregor. l. 7. Mor. c. 17. gibt das darum: Athmen ist nichts anderst / als den Luft wieder von sich geben / welchen das Herz eingezogen hat: Die weil nun die Sünder einen vergiftten Luft der Bosheit gegen Gott auslassen / so werden sie auch von Gott mit einem vergiftten Athem wieder angeblasen / durch welchen sie um das Leben kommen. Verwundere dich also nicht mein Christ / wann dir ein giftige und hitzige Krankheit zukommt / daß dir niemand helfen kan / dann du hast mit deiner stückenden Heilheit den Luft vergiftet / mit eben diesem straffet dich auch Gott.

Wann ich den H. König David frage / was denen kalten lieblosen Sündern begegnen werde? So antwortet er Pl. 128. Dominus iustus condecet cervices peccatorum: Rainerius liest: Superbias impiorum: Der gerechte Gott und Herr wird die Nacken der Sünder zerschneiden / oder / die Hoffart der Gottlosen zerbrechen: Fiant sicut fennum rectorum, quod priusquam evellatur exaruit: Sie müssen werden wie das Heu oder Graß auf den Dächern / welches verhorre ehe mans ausreißt. Wann der Himmel Regen / Schnee / Hagel und Donner Stralen auswirft / werden am allerersten darmit die Dächer getroffen / und das Heu / so auf denselben wächst: Also geschiehet es auch denen Hoffärtigen / aber ganz recht / dann sie vergessen / daß sie Heu seyen / indem doch omnis caro fennum: Ps. 4. Alles gleich wie ein Heu ist: Sie aber seynd auf das Dach in die Höhe gestiegen / haben sich über andere erhöht / Gott und den Nächsten verachtet / so seynd sie selbst schuldig daran / daß sie

der Donner so bald treffe / dann sie steigen gar zu hoch.

Frage ich den H. David noch einmal / so wendet er seine Red zu Gott: Domine in civitate tua imaginem eorum ad nihilum rediges! Pl. 72. Herr du wirst ihr Bild in deiner Stadt zu nichten machen! Der H. Hieronym. und Ambr. lesen: Imagines ipsorum, qui sunt quasi imagines: Die Sünder / welche denen Büdern gleich seynd / werde Gott vernichten.

Die Bild-Säulen auf dem Feld stehen stets stöckstill / wann es schon über sie regnet / haglet / schauert / bleiben sie doch unbeweglich / und regen sich nicht: Diesen seynd viel Sünder gleich / welchen Gott zuschickt allerhand Straffen / Krieg / Hunger / Pestilenz und andere Plagen / sie bleiben doch unbeweglich / bessern sich nicht / rühren kein Hand / das ungerechte Gut wieder zuzustellen / rühren keinen Fuß / die Gelegenheit der Sünden zu stiechen / thun kein Maul auf / Gottes Ehr und die Gerechtigkeit zu beschützen: aber ad nihilum zu ihrer Vernechtung thun sie dieses / dann Gott schickt entweder einen Erdbiedem / oder laßt zu / daß ungefehr ein Stein oder Holz auf einen fälle / oder daß er in ein Wasser stürze / oder sonst zu Grund gehe; Die Sünder seynd selbst schuldig daran / wann so viel Straffen über sie kommen.

Jedoch will der erzörnte Gott den Sünder nicht allzeit gleich todt schlagen / wann er schon den Himmel über ihn donneren laßt / sondern er will ihn zu einem Scermscher oder Zimmels Beschauer machen / daß er nemlich seine Augen gen Himmel erheben und gedencken solle: Diese Straffen kommen mir von oben herab wegen meinen Sünden / daher ist es Zeit / daß ich mich bessere / mich zu Gott bekehre; Dann propter hoc tribulat Deus peccatores, aut ut emendentur, aut ut per illos corrigat bonos: spricht S. Hieron. in Pl. 54. pag. 78. to. 8. Deswegen plaget Gott die Sünder / daß sie entweder gebessert werden / oder daß er durch sie die Frommen züchtige. Diefem stimmt recht bey Hugo Card. Tribulationes ad Dei memoriam nos stimulant: super Pl. 41. fol. 110. to. 2. Die Widerwärtigkeiten sporen uns an daß wir an Gott gedncken / unsere Augen und Gemüther zu Gott erheben / von ihm Gnad und Barmherzigkeit bitten / auf daß er uns in unserer Laugkeit nicht ausspene / in unserer Kaltfinigkeit nicht gar erstarren lasse.

Aber was ist dann gut für die Kälte? Du sagst / ein warme Stube / ein dicker Pelz: Ich aber sage: Die Liebe Gottes ist das beste Mittel wider die Kälte: Cor amantis Caminus est Dei inflamantis: sagt

der H. Bonav. serm. 2. Fer. 2. post Pascha pag. 97. to 3. Das Herz eines Liebenden ist ein Offen des einzigenden Gottes: Dann wann Feuer in einem Offen ist/ theilet sich die Wärm in der ganzen Stube aus/ also wann das Feuer der Göttlichen Liebe in einem Herzen brinnt/ theilet sich die Wärme derselben in alle Glieder des Menschen aus/ daß ihn weder an Händen noch Füßen frieret/ alles ist hizig/ alle Werck seynd hizig/ und geschehen aus Antrieb der innerlich brinnenden Liebe Gottes: Dann Amor divinus cum mentem occupaverit, totam igne suavissimæ dilectionis accendit, sagt S. Bernardus in sent. fol. 130. col 2. Wann die Göttliche Liebe das Gemüth eingenommen hat/ so entzündet sie selbiges ganz und gat mit dem Feuer der höchsten Liebe: So gar vertreibt sie auch die äußerliche Kälte.

Zeugnuß werden mir geben jene 40. Christen/ die zu Sebaste in Armenien der Kayser Licinius in einen Eiß-kalten Fluß hat lassen setzen/ daß sie über Nacht sollten erfrieren: Einer darvon ist zwar in das darben gestandene warme Bad gesprungen/ der die Kälte aus Mangel der wahren Liebe Gottes nicht ertragen konnte/ und also vom Glauben abgefallen: Die Ubrige aber haben solche starkmüthig erduldet/ hat ihnen auch solche Kälte nichts geschadet am Leben: Warum nicht? Die Liebe Gottes hats gemacht/ daß die Kälte ihnen nichts gethan hatte.

Bezeugen wird solches auch der H. Wenceslaus, weyländ Herzog in Böhmen/ dieser gieng in der Nacht bey kalter Winters-Zeit über Eiß und Schnee mit bloßten Füßen/ begleitet von einem einzigen Diener/ welcher sich beklagte über die große Kälte/ er könne einmal nicht fortkommen und ihme nachfolgen/ als er aber seine Füß in die blutige Fußstapffen des H. Wenceslai gesetzt/ hat er selbige ganz warm befunden/ diesem H. Herzogen hatte die Kälte gar nichts geschadet: Warum nicht? Die Liebe Gottes hats gemacht/ daß die Kälte ihm nichts gethan hatte.

Du mögst aber vielleicht sagen mein Christ: Ich bin schon so viel Jahr auf der Welt/ bin gleichwol noch so kalt in der Lie-

be/ daß ich mich darbey fürchte/ Gott mögte mich gar erstarrten lassen: Aber höre: Nicht unrecht thäte dir der gerechte Gott/ aber nehme noch an meinen guten Rath: Morus causat calorem: Die Bewegung machet wieder warm: Daher wann du bishero träg und faul bist gewesen in dem Dienst Gottes/ hast schier zu sagen Gott zu Lieb keinen Fuß aufgehoben/ bewege dich jetzt desto mehr/ gehe öfter zu denen Andachten in die Kirchen/ übe dich alle Tag mehr in der Liebe Gottes und des Nächstens durch eifriger gute Werck/ mit solcher steter Bewegung wirstu werden je länger je hiziger/ je imbrünstiger in der Liebe/ je begieriger Gott zu dienen. Aber hernach lasse dir gesagt seyn den Spruch des H. Gregor. Magni l. 4. Mor. c. 30. ante med. n. 39 to. 1. Qui ad appetenda æternitatis atria accenditur, dignum profectò est, ut tantò frigescat à studio sæculi, quântò surgit ardentior in amore Dei. Welcher mit Begierd in den Himmel zu kommen angezündet wird/ der muß desto kälter werden und abnehmen an dem Fleisch und Dienst der Welt/ je hiziger er sich erhebt in der Liebe Gottes. Höre jetzt auf der Welt/ dem Fleisch/ dem Satan zu dienen/ fange an Gott desto eifriger dich zu ergeben/ so wird dir kein Ubel schaden.

Mein Sünder/ so fürchte dich nicht zu sehr wegen deinen begangenen Sünden/ wegen den bevorstehenden Straffen derselbigen/ sondern fahre fort dich in den Wercken der Liebe Gottes und des Nächsten zu üben/ suche nur eifrigst Christum deinen barmherzigsten Herrn und Heyland/ da er noch zu finden ist/ folge nach denen sorgfältigsten Eltern Christi Jesu/ Mariam und Joseph/ diese haben ihn mit Schmerzen gesucht/ und haben auch ihn gefunden im Tempel: So lauffe auch du/ o Sünder/ mit Schmerzen in die Kirchen/ beschmerze und bereue allda deine Sünden/ also daß es auch heiße/ du habest ihn mit Schmerzen gesucht/ so wirstu ihn auch unfehlbar finden: Kuffe darbey Mariam und Joseph andächtig an/ so werden sie dir Jesum helfen suchen/ ihn helfen finden in der ewigen Seeligkeit/ im Tempel der Glorie Gottes. Amen.





Am Andern Sonntag nach dem Fest der Heil. 3. Königen.

T H E M A.

Implete hydrias aquâ. Joan. 2.

Füllet die Krüg mit Wasser.

Syn.

Das in Wein verkehrte Zähr-Wasser hat grosse Krafft.



Aldächtige Zuhörer! Ich begehre heut von ihnen / daß sie ihre Herzen zu Wasser: Krüg machen / und selbige voll mit Wasser anfüllen: Aber mit was für einem Wasser? Vielleicht von jenen Israelitischen Bronnen / welchen Moses mit seiner Wunder-Ruthen aus dem Felsen heraus gelockt / und dem ins gelobte Land abreisenden Volck unter tausend Gefahren zu seiner steten Hülf auf dem Fuß nachgefolgt ist / wie der H. Text meldet 1. Cor. 10. Bibebant de confluence eos petra: Sie tranken von dem ihnen nachfolgenden Felsen: Aber ich wünschte vielmehr / daß jenes Neu-Wasser / welches von einem Felsen-harten Sünder abfließt / stets bey ihnen bleibe / und ihnen nachfolge in aller Gefahr der Sünden und des Verderbens / bis ein jeder in das gelobte Land des Himmels komme / und also an ihme wahr werde / was S. August hom. 50 sagt: Aqua salutaris, per quam omne peccatum destruitur, per quam ad Paradisum gradimur: Die Zährn seynd ein heilsames Wasser / durch welches alle Sünden zu Grund gerichtet werden / und durch welches wir ins Paradies eingehen.

Implete hydrias aquâ! Füllet die Krüg mit Wasser! Vielleicht von jenem Wasser aus dem Bronnen / von welchem die Geschicht-Schreiber melden / daß er in seiner Krafft vermöge die schwarze Schäflein in weiße zu verändern? Aber ich wünschte vielmehr / daß sie ihre Herzen anfüllten mit jenem Zähr-Wasser / welches die Liebe rinnet / von welchem die Sünden-schwarze Seelen wieder weiß und rein werden / wie der H. Eligius sagt Hom. 11. tub fin. apud Biblioth. P. P. to 7. pag. 248. Lavatur & mundus est, qui & praterita plangit, & flenda iterum non admittit. Der wird gewaschen und rein / welcher die begangene Sünden beweinet / und das wiederum zu beweinen wurt-

de seyñ / nicht zulasset noch begehert.

Implete hydrias aquâ! Füllet die Krüg mit Wasser! Vielleicht von jenem Wasser aus dem Bronnen Epirus genannt / durch dessen wunderbarliche Krafft die ausgelöschte Kerzen alsbald wieder angezündet werden / so bald sie in jenes Wasser eingestossen werden? Aber ich wünschte vielmehr / daß sie ihre Herzen anfüllten mit jenem Neu-Wasser / welches in der Liebe Gottes wieder anzündet / wie der H. August. de salut. docum. c. 43. pag. 761. sagt: Ubi fuerint lachrymæ, ibi spiritualis ignis accenditur: Wo Thränen seyñ / da wird das geistliche Feuer angezündet.

Implete hydrias aquâ! Füllet die Krüg mit Wasser! Vielleicht von jenem Bronnen / dessen Wasser / wie Cardanus schreibt / die alte Menschen wieder gang jung machet? Aber ich wünschte vielmehr / daß sie ihre Herzen anfüllten mit dem Zähr-Wasser / welches einen in den Sünden eralteten Menschen wieder gang jung machet wie ein Kind / das noch nicht weiß zu sündigen / als sienge er erst an zu leben / so daß ich mit David sagen könnte Ps. 102. Renovabitur, ut aquilæ, juvenus tua: Meine Seel / deine Jugend wird wieder erneuert werden wie des Adlers / da dieser die alte Federn von sich wirfft; Daher der H. Ambros. apud Bedam to. 7. in Scintillis c. 6 uns zuspricht: Inquinati post aquam salutis renascamur in lachrymis: Da wir nach dem Wasser des Heyls / das ist / nach der Tauff / besleckt worden / lasset uns wiedergeboren werden durch die Zährn.

Implete hydrias aquâ! Füllet die Krüg mit Wasser / aber mit dem Zährn-Wasser / welches in den besten Wein verwandelt wird / gleichwie heut Christus der Herr auf der Hochzeit zu Cana in Galilæa das Wasser in Wein verändert hatte: Welches Zährn-Wasser sehr grosse Krafft hat / wie ich erweisen will im Nahmen des Herrn.

In dem Königreich Neapel wachset ein überaus köstlicher und lieblicher Wein / den die Inwohner nennen Lachrymæ Christi, die Zähren Christi: Dann wegen seiner Güte haben sie nicht gewußt / wem sie ihn besser vergleichen sollten als denen Zähren Christi: Dahero hat jener gesprochen / da er diesen so guten lieblichen Wein verkostet hatte: O Christe / warum hastu nicht auch also in meinem Vaterland geweinet! Es gibt aber zweyerley Zähren Christi: Eine / welche Christus selbst vergossen hat über die Stadt Jerusalem / über den verstorbenen Lazarum / über andere mehr / von diesen rede ich nicht / sondern ich rede von unsern Zähren / welche wir selbst vergossen um Christi willen über unsere Sünden: Diese unsere Buß-Zähren werden auch Lachrymæ Christi genennet / weil sie ihm sehr angenehm seynd / ja annehmlicher / als uns jener obgemeldte Neapolitanische Wein ist / wie es der Pabst Innoc. III. super Pl. 6. post med. v. 6. f. 110. bezeuget: Lachrymæ quantum amariores sunt penitenti, tanto dulciores sunt indulgenti: **Wie bitterer die Zähren seynd dem Büßenden / desto süßter seynd sie dem Verzeihenden.** Diese Zähren seynd zwar Wasser / welches aber verändert wird in den besten Wein / wie der H. Bernardus spricht Serm. 30. in Cant post init. f. 159. Lachrymæ penitentium sunt vinum Angelorum: **Die Zähren der Büßenden seynd ein Wein der Englen.**

Der beste Wein wird gemeinlich geschätzt und genennet Vinum COS, das ist / Coloratum, Odoratum, Sapidum, nemlich den besten Wein verrathen die **Farb / der Geruch / der Geschmack.** Es muß ich ja sagen / daß die Zähren in den besten Wein verkehrt werden / sintemal der H. Bern. l. c. meldet: In illis est vitæ odor, sapor gratiæ, indulgentiæ gustus, reconciliationis jucunditas, sanitas redemptis innocentia, serenata suavitas conscientia. In den Zähren ist der **Geruch des Lebens / der Geschmack der Gnad / die Verkostung der Verzeihung / die Annehmlichkeit der Verzeihung / die Gesundheit der wiederkommenden Unschuld / die Schönheit des ausgehellten Gewissens.** Also wird dann das Zähren-Wasser in den besten Wein verwandelt: Demnach implete hydrias aqua! Liebste Zuhörer / **füllet die Krug mit Wasser!** Wir haben alle gesündigt / und haben von Gott nichts Gutes verdienet / jedoch füllet die Geschirr eurer Herzen voll an mit dem wahren Reu-Wasser / es wird in den besten Wein verkehret / der auch auf der himmlischen Tafel wird angenehm seyn: Dann Lachrymæ, quæ in conspectu Domini ponuntur, jucundæ sunt, quia non cruciant, sed à cruciatibus liberant; spricht

Castiodorus sup. Pl. 55. à med v. 8. f. 84. **Die Zähren / welche vor das Angesicht Gottes unsers Herrn aufgesetzt werden / seynd lieblich / machen kein Weiberhum / sondern befreyen von den Schmerzen.**

Bei dem Wasser zwar ist ein schlechte Frölichkeit oder Spaß / wol aber bey einem guten Wein ist man lustig; Das Zähren-Wasser wird in solchen guten Wein verändert / daß auch darbey die H. Englen und liebe Heiligen frölich seynd: Dann Gaudium erit in cælo super uno peccatore penitentiam agente. Luc. 15. **Es wird ein Freud im Himmel seyn über einen Sünder / der Buß thut / und seine Sünden beweinet.** Du o Sünder hast deinem H. Schutz-Engel schon oft Ursach geben zu trauren / da du seinen guten Ermahnungen widersprochen / in die böse Gesellschaft gangen / und schwere Laster begangen hast / jezt mache ihm wieder eine Freud / bereue herzlich deine Sünden / so setzstu ihm den angenehmsten Wein auf.

Wol ist doch zu merken / daß nicht jedes Wasser sich mit dem Wein vergleiche / noch einander allzeit gleich annehmen: Also werden nicht alle Zähren der Menschen / so sie vergießen / zu einem angenehmen Engel-Wein / zu einer lieblichen Lachrymæ Christi / dann viel Menschen weinen aber nur wegen eines zeitlichen Schadens / wegen eines Unglücks / wegen ihres zeitlichen Elends / wegen ihrer Armuth / wegen verlohrenen Sachen / aber nicht weinen sie aus Lieb zu Christo wegen ihrer begangenen Sünden: Ach diese Zähren seynd nichts nutz / seynd weder Gott / noch denen Englen angenehm / dann inanes sunt Lachrymæ, quas damnum & incommodum extorquet temporale: flendum tantum est aut pro commisso peccato, aut pro amisso Paradiso: spricht Petrus Cellensis l. de penit. c. 12. **Vergebene Zähren seynd jene / welche ein zeitlicher Verlust auspreßt: Nutzliche Zähren seynd allein jene / so vergossen werden wegen der begangenen Sünd / oder wegen des verlohrenen himmlischen Paradieses.**

Also / wann ein Mägdlein nach begangener Unzucht schwanger wird / und ihr Junges auf die Welt bringt / so fangt sie an zu heulen und zu weinen / und erzeht dem Beichtvater ihre Sünd mit vielen Zähren / warum weinet sie aber also? Ach! sagt es / darum / weil ich vor der ehrbaren Welt so heftlich bin zu Schanden worden / allen ein Spott bin / und meinen guten Nahmen verlohren hab / daß man jezt mit Fingern auf mich deute / als auf ein Leichtfertige &c. Darum thut mirs so wehe / daß ich gefallen bin. O inanes lachrymæ! Diese Zähren seynd alle vergessens /

bens / nutzen nichts zur Auslöschung der Sünd/seynd nicht genug zum H. Sacrament der Buß/sie machen die Beicht ungültig wegen Abgang der erforderren Reu: Bringet also dieses Weinen keinen Wein hervor / so denen H. Engeln ein Freud könnte machen / sondern wann man weinet aus Lieb zu Gott / daß man das höchste Gut beleidiget / und darum den Himmel verlohren hat : Von diesem und keinem andern Zähren Wasser ist wahr/daß es Wein werde zur Freud Gottes und seiner Englen.

Als David mit seinen Soldaten in die Stadt Siceleg eingangen / und gesehen / wie sie von den Amalekitern verherget und verbrennt/ wie die Häuser zu Grund gerichtet / und die Weiber mit ihren Kindern getödtet worden / haben sie lang geweinet/ biß sie keinen Zähler mehr gehabt. 1. Reg. 30. Aber inanes lachrymæ &c. Als die Freund des Jobs den grossen Schaden / welchen er gelitten/ den Verlust des Hauses/ des Viehes/ der Kindern / ja seines völligen Guts gesehen haben / haben sie sich auf die Erden gesetzt / sieben Tag und Nacht beständig geweinet / vor lauter Traurigkeit kein Wort geredt. Job. c. 2. v. 13. Aber inanes lachrymæ &c.

Wann du o Mensch eine oder mehr Tod-Sünden begangen hast / ist die schöne Stadt und Wohnung Gottes / deine Seel / von den höllischen Feinden eingenommen/verwüestet und Gott daraus vertrieben worden : Da hat sie verlohren so viel geistliche Güter der Tugenden / der Gaben des H. Geists / der Verdiensten/ sie hat gar verlohren die heiligmachende Gnad Gottes / welcher Verlust ihr sittlicher und geistlicher Tod ist ; Und doch geschieheth es öfters / daß der Mensch deswegen kein Aug naß machet / deme ich feck unter die Nasen reiße den Spruch des H. Auguft. de vera & falsa poenit. c. 9. in fine. pag. 744 to. 4. Sciat culpabiliter se durum, qui deflet damna temporis, & dolorem peccati lachrymis non ostendit : Ein solcher wisse / daß er recht straffmässig verharret seye / der die zeitliche Schäden beweinet / und die Reu seiner begangenen Sünd mit Thränen nicht erweist. O harter Christ ! Noch mehr ereiffest dich gemeldeter H. Kirchen-Lehrer über dich / sprechend : Carnem quam non possumus suscitare plangimus, animam nostram non plangimus, quam possumus per poenitentiam ad statum pristinum revocare. Ein Schand ist es ! Wir Menschen weinen öfters über einen Todten / den wir doch nimmer zum Leben können wieder erwecken/ aber über unsere in den Sünden erstorbene Seel weinen wir nicht / die wir doch mit unsrer Buß wieder in vorigen Stand des

geistlichen Lebens oder der Gnad bringen können. Implete hydrias aqua!

Von diesem Buß-Wasser lasseth die Geschirr eurer Herzen voll einlauffen ihr harte Sünder / biß euch die Augen vor Reu übergehen / daß ihr eure durch das kostbare Blut Jesu Christi so theuer erkauften Seelen durch die Sünden in ein so grosses Elend / in so grossen Schaden gebracht/daß ihr das höchste Gut so schwerlich beleidiget habt. O dieses Wasser wird in den besten Wein verwandelt / darbey die H. Engeln ein grosse Freud haben. Gaudium erit in caelo &c.

Ach vielgeliebte Zuhörer ! Wann wir wüßten/ wie köstlich dieses in Wein veränderte Wasser wäre/was für grosse Kraft und Wirkung es habe / wie angenehm es seye Gott und denen Englen/ das Weinen über seine Sünd wegen der Beleidigung Gottes / so würden wir uns gewiß befeissen / daß unsere Herzen und Augen immerzu voll solcher Zähren und Wassers stünden. Es schreibt Vitruvius. 8. daß die Egyptische Priester das Regen-Wasser in grossen Ehren haben / daher wann sie ungefehr ein Geschirr voll über die Gassen sehen tragen / so fallen sie als bald nieder auf ihre Knie/heben die Hände gen Himmel / und danken den allmächtigen Gott um dieses Wasser / weil es zu zeitlichen Sachen nutz und dienlich ist. Eben dieses würden wir auch thun/wann wir recht erkannten/wie köstlich und nutzlich das Wasser seye/welches von den Augen fallet. Wie köstlich es seye / scheint Christus unser Erlöser anzudeuten/ da er aus seiner H. Seiten Wasser und Blut als aus einem Bronnen zugleich hat fließen lassen / die Ursach dessen gibt Ludov. Alvarez. s. J. in seinem Josepho illustr. f. 119. n. 8. Ut par sit meritum fundentium lachrymas, ac sanguinem profudentium, anzuzeigen / daß gleichen Werth und Verdienst habe/der Wasser austrinnen laßet / als wie jener der Blut vergießet. Was die Kraft und Wirkung dieses reumüthigen Augen-Wassers betrifft / werde ich nicht Wort noch Zeit genug haben / es sattsam zu beschreiben.

Bonifacius Bagatta de admirandis orb. Christ. to. 1. f. 264. schreibt/daß ein francke Matron vom Himmel ermahnt / in die Kirchen/ in welcher der Leib des H. Fursen ruhet/geschickt habe/und um ein wenig von dem Mese-Wein habe bitten lassen zu ihrer Genesung / weil aber dieser Wein abgeschlagen wurde/hatte der Diener ihr von dem nächsten Bronnen Wasser gereicht/welches sie voll des Glaubens verkosten wollte/da hat er befunden/daß es in den besten Wein verändert seye/durch den sie die völlige Gesundheit erlanget

hat. A. A. Das Zähren-Wasser wird ein Wein der Englen / dieser heisset Leib und Seel. Von der Seel bezeugt es der H. August. Hom. 50. ex Quinquag. Hom. post init. pag. 329. sprechend: Peccatorum morbum expellit, virus culpæ evomit. Es vertreibt die Kranckheit der Sünden / macht ansip. ven das Gifft der Schuld. Von dem Leib wird es bezeugen der francke König Ezechias 4. Reg. 20. Dieser ware franck / und wurde ihm der Tod schon angekündigt: Morieris, & non vives: **Du wirst sterben / und nicht lebend bleiben:** Er aber wendete sein Angesicht zur Wand / und bate Gott inständig um ein längeres Leben / wurde aber nicht erhört / darauf sieng er an so bitterlich zu weinen / daß gleich darauf ihm Gott durch den Propheten sagen lieffe: Vidi lachrymam tuam, & ecce sanavi te: **Ich hab deine Zähre gesehen / und dich gesund gemacht.** So dann geliebte Zuhörer / Implete hydrias aqua! Füllet die Krüg eurer Herzen mit diesem kräftigen Zähren-Wasser voll an / es ist kräftiger als Aqua vitæ.

Ich lasse gemeldten Bagattam l. c. n. 49. ruhmwürdig beybringen von dem H. Richardo einem Abbt / daß weil er aus Schwachheit des Leibs am H. Charfreitag nicht habe fasten können / habe er befohlen / ihm Wasser und Brod zu bringen mit Aschen bestreuet / damit der Geschmack kein Sinnlichkeit empfinde / Gott aber habe diesem Heiligen das Brod zum wolgeschmackten gemacht / das Wasser in Wein verändert: Aus diesem Geschirre trincken noch die Krancken / und werden dardurch von dem Fieber befreuet. A. A. Noch mehrers sage ich von dem Neu-Wasser / welches ein Wein der Englen ist / dieses curirt auch das sittliche Fieber / von dem der H. Ambr. in Luc. sagt: Febris nostra luxuria est: **Unser Fieber ist die Geilheit:** Also bezeugt es der H. Aug. l. c. Lachryma sancta motus illicitos extinguit: **Ein gottsförchtiger Zähler löschet aus die unziemliche Bewegungen;** Ja der H. Ephrem in Aurifod. R. P. Roberti V. Lachryma sagt: Ubi lachrymæ abundant, ibi cogitationes fordidæ non approximant: **Wo die Zähre überfließen / da dürffen sich die unreine Gedancken nicht herzu nahen.** Nun dann Implete hydrias aqua! Von diesem kräftigen Wasser füllet eure Herzen an / es ist kräftiger als jenes Wasser / von welchem Surius 15. Oct. schreibt von der H. Hedw. Hedwigis ist einstens bey ihrem Eheherrs verklagt worden / sie trincke stets Wasser / über welches er erzörnt sie gestrafft habe / sie verursache dardurch Kranckheiten: Als er aber das Wasser versuchen wollte / ware es durch der Heiligen Verdienst in den besten Wein verändert wor-

durch sein zorniger Wahn befanstigt ist worden. A. A. Noch mehr sage ich von dem Zähren-Wasser / welches ein Wein der Englen ist / dieses stilltet den Zorn Gottes / versöhnet den wegen unsern Sünden erzörnten Gott / also sagt es der H. Eligius Hom. 11. apud Biblioth. P. P. to. 7. pag. 248. Peccator profusus fletibus remouet iram Dei: **Der Sünder wendet den Zorn Gottes ab mit vergossenen Zähren.** Ey dann Geliebte! Implete hydrias aqua, mit solchem Neu-Wasser füllet an eure Herzen / dann dieses ist kräftiger als jenes Wasser.

Leo ein Römischer Kayser / als noch ein gemeiner Soldat / da er nicht lang vor dem Absterben Marciani nach Constantinopel reisend einen armen Blinden angetroffen hatte / der des Weegs verfehlet / hat er denselben bey der Hand genommen / und an das Ort / wohin er gehen wollte / begleitet / weil aber der Blinde vor Durst und Mattigkeit nicht weiter gehen konnte / wollte ihm Leo etwas Wassers holen / konnte aber keines antreffen / da hörte er ein Stimm vom Himmel / die ihm einen Bronn anwies / darbey sollte er den armen Blinden erquickten: Da er dieses gehört und gethan hatte / hörte er ein andere Stimm: **Leo, du sollst im künigen Kayser werden:** Ist auch geschehen. A. A. Wir verfehlen gar oft den Weeg zum Himmel / wie Blinde gehen wir auf dem breiten Weeg der Sünden der Höllen zu / recht geschehe uns / wann uns der gerechte Gott in der schädlichen Sünden. Hiß verschmachten lieffe: **Aber sehet! Seine Barmherzigkeit zeigt uns ein Wasser / womit wir unsere abgemattete Seelen laben können / nemlich das Wasser unserer Neuzähren / mit denen wir unsere Sünden beweinen: Wer dieses thut demeruffe ich zu: Getröst armer Sünder! Du wirst ein König / ein Kayser seyn / das Himmelreich wird dein Reich seyn: O humilis lachryma! Tua est potentia, tuum est regnum: schreyet auf der selige Dionys. Carthus. sup. hym. quadrag. ad vesp. circa init. fol. 147. **O demüthiger Zähler! Dein ist die Macht / dein ist das Reich: So spricht auch der H. Aug. l. c. Paradisum aperit, infernum claudit: Ein Buß-Zähler eröffnet das Paradies / und verschließet die Höll.****

Nun dann mein lieber Christ / eröffne dein Herz / lasse es voll dieses Neu-Wassers laufen: Peccator es, melius est tibi lachrymas fundere, quam perire: spricht der H. Bonav. serm. de S. Catharina circa med. pag. 291. **Gedencke doch / daß du ein Sünder seyest / und wegen deinen Sünden die Höll gar wol verdienet habest / es ist ja besser daß du weinest / als daß du zu Grund gehest; So beweine dann jetzt reumüthig deine Laster / so schliessest du deiner**

deiner armen Seel die Höll zu / und eröff-
nest ihr das Paradeis.

Wann die gerechte Seelen in den Him-
mel kommen / so ist der erste Fleiß gegen die-
selbige die Abwaschung der Zähren / wie
aus dem Apoc. c. 21. erhellet; Abiterget
Deus omnem lachrymam ab oculis eo-
rum: Gott wird abwischen alle Thrä-
nen von ihren Augen; Woraus abzuneh-
men / daß selbige Augen zuvor müssen ge-
weinet haben / welche Gott den Herrn in
dem Himmel anschauen wollen. Liebe Zu-
hörer / in dieser Anschauung Gottes beste-
het unsere Seeligkeit / und diese können
wir uns selbst gar leicht zuwegen brin-
gen / wann wir nur unsere Sünden be-
weinen / dann Beati, qui lugent quoniam
ipsi consolabuntur. Matth. 5. Seelig
seynd / die da weinen und leyd tragen/
dann sie sollen getröst werden.

Ich weiß gar wol / daß der höllische
Feind uns stets verfolget / und uns von
der Seeligkeit zu verhindern suche / wie
der Tyrann Pharao gesucht hat die Kin-
der Israel von dem Eingang in das ge-
lobte Land zu verhindern / aber seynd ver-
gewissert Liebste A. A! gleichwie der Pha-
rao mit seinem Kriegs-Heer in jenen Wäs-
fern des rothen Meers zu Grund gangen
ist / durch welche die Israeliter mit truck-
nen Fuß passiret: also wird auch Lucifer
mit seinem Anhang in dem Wasser der
Zähren zu Grund gerichtet / durch welches
die Zerknirschte selig werden; Daher
sagt Petrus Cell. de panibus c. 12. circa
init. pag. 653. Sathan tolerabilius susti-
net flammam suam, quam peccatoris la-
chrymam. **Der Sathan übertraget
leichter sein höllisches Feuer / als die
Thränen des Sünders:** Dann es quä-
let ihn mehr das Reu-Wasser eines zer-
knirschten Herzens / als die höllische Flam-
me selbst: So dann Implete hydrias aqua!
Füllet eure Herzen an mit diesem kräfti-
gen Zähren-Wasser / mit welchem ihr so
leicht das höllische Feuer euch könnet austö-
schen / und die ewige Freud erhalten.

Ich weiß wol / daß einen die Sünden
kleinmüthig machen / und ein billige Forcht
einjagen / man möchte wegen ihrer nicht in

Himmel kommen: aber verzage nicht du ar-
mer Sünder, dann wann du deine Sünden
warhafftig beweinst / so werden sie alle
durch dieses Wasser ausgelöscht: magna
peccata & iniquitates per lachrymas obli-
terantur: spricht der H. Athanas. de vir-
ginit. post med. col. 626. to. 3. **Grosse
Sünden und Missethaten werden
durch die Zähren ausgelöscht:** Noch
mehr sagt Trithem. l. 1. hom. 14. ad
Mon. Magna est utilitas lachrymarum,
quia nullum est tam grave peccatum,
quod contritio lachrymis comitata non
deleat. **Einen grossen Nutzen brin-
gen die Thränen / weil kein Sünd so
groß ist welche die Reu mit den Zähren
vergesellschaft nicht auslöschet.**

Nun dann A. A. weil das Zähren-Was-
ser so grosse Krafft hat / und auch in Wein
verändert wird / daran Gott und die H. En-
gel ein Freud haben / so spreche ich ihnen
noch einmal zu: Implete hydrias aqua! Fül-
let eure Herzen voll anlauffen von diesem
Wasser / fanget jetzt an / eure Sünden aus
Lieb zu Jesu herzlich zu beweinen / so seget
ihr ihme auf den lieblichsten Wein / Lachry-
mam Christi selbstien. Ja höret! Er rufft
schon von dem H. Creuz: sitio! Es durstet
mich! Joan. 19. Nach wem / glaubet ihr/
daß unser Heyland durstet? Emen heftige-
n Durst hat er / indem er von sich selb-
sten durch den Mund des Davids achzet
Pl. 17. Dolores interni circumdederunt
me! **Die Schmerzen der Höllen haben
mich umgeben!** Diese leydet er wegen un-
sern Sünden / mitten in diesen grausamen
heftigen Schmerzen hat er einen unleyden-
lichen Durst / des wegen begehrt er von mir
und dir o Sünder / ein einziges Tröpflein
Wasser der wahren Reu / ein einziges Reu-
Zährlein zu seinem Trost / darfür will er uns
geben den Himmel und das ewige Leben.
Ach Sünder! Verzage deinem barmher-
zigsten Erlöser dieses Tröpflein Wasser
nicht / ich versage es ihm auch nicht: Wir al-
le wollen unsere Sünden von Herzen be-
reuen / und darmit den dürstenden Heyland
erquickten / die Engel erfreuen / uns selb-
sten dardurch zur ewigen See-
ligkeit helfen. Amen.



Am Dritten Sonntag nach dem Fest der Heil. 3. Königen.

T H E M A.

Extendens Jesus manum tetigit eum. Matth. 8.
Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an.

Syn.

Die Hand Gottes heylet / da sie auch verwundet.



Esus strecket seine Hand aus / dahero lauffen alle Krancke / alle Nothleydende hinzu / küssen dieselbe / verehren dieselbige / dann er strecket selbige aus / uns armen Menschen zu helfen / uns zu erretten / uns zu heylen. Es geschiehet oft / daß wir fallen / so wol in die Gruben des Unglücks / als der Sünden / ohne Zweifel würden wir gar in die Gruben des Verderbens fallen / wann Gott seine Hand nicht austreckte / und uns erhielt / wie der H. David sagt Ps 36. Cum ceciderit, non collidetur, quia Dominus supponit manum suam: Wann er fallen wird / wird er nicht verletzt werden / weil der Herr seine Hand unterbalter. Es geschiehet oft / daß wir von Kräften kommen / auch vor Schwachheit gar darnieder sincketen / wann Gott seine Hand nicht austreckte / und uns stärckte / weshalb der Königliche Psalmist gebeten Ps 88. Firmetur manus tua, & exaltetur dextera tua! Deine Hand werde befestiget / und deine Rechte erhöhet! Gott selbst verspricht in diesem Psalm: Meine Hand wird ihm helfen / und mein Arm wird ihn befestigen.

Wir kommen oft in Gefahr unserer Feinden / unter denen wir gewislich uns Leben kämen / wann uns die Hand Gottes nicht errettete: Dieses hat gar wol gewußt der Königliche Prophet / dahero hat er zu Gott geruffen Ps 118. Fiat manus tua, ut salvet me! Lasse mir deine Hand beystehen / daß sie mich errete! Wir müssen auf dieser Welt grosse Mühe und Arbeit ausstehen / wann wir es aber Gott zu Lieb thun / so streckt er seine Hand aus / uns zu belohnen: Extendit manum suam in retribuendo: Ps 54. Er hat seine Hand ausgestreckt zu vergelten. Im heutigen Evangelio streckt unser Heyland seine Hand aus gegen einem armen / krankten / aussätzigen Menschen / berührt ihn damit / & confestim mundata est lepra ejus: Und gleich darauf wurde er von seinem Aussätz

rein: Darüber spricht Hugo à S. Vict. l. 2. Allegor. in Matth. c. 21. Leprosus hic est genus humanum, variis pollutum erroribus & vitiis: Dieser Aussätzige ist das ganze menschliche Geschlecht / mit verschiedenen Fehlern und Lastern verunreiniger: Aber Jesus streckt nach allen Menschen seine liebeiche Hand aus / sie darvon zu reinigen / und ihre krankte Seelen zu heylen / also war / daß seine Hand auch heyle / wo sie verwundet / welches ich probire im Nahmen Jesu.

Wol hat geschrieben Ludov. Alvarez S. J. in seinem Joiepho illustrato fol. 506. Illustrat. 325. Amoris lingua est manus: Ein Zung der Lieb ist die Hand: Dann wann die Hand ihre Schanckungen denen Nothleydenden darreichet / verkündiget sie dardurch die Liebe des Gutthäters. A. A. Wann wir unsern Heyland am Stamm des H. Creuzes betrachten / so sehen wir / daß er mit ausgestreckten Armen und Händen daran hange / welche Hand uns gewis nichts anders andeuten / als seine grosse Lieb gegen uns arme Tropffen. Dann höre ich hierüber Hugon. Card. so sagt er in Ps. 77. Christus habe deshalbm offene Hand / daß mit alle Gnaden daraus fielen zur Hülf der armen nothleydenden Menschen. O diß zeigt uns ja an seine Liebe? Höre ich darüber den H. Petrum Dam. so sagt er Serm. de Exalt. S. Cruc. Christus habe seine Hand ausgestreckt / darmit alle Sünder sie kommen her wo sie wollen / liebreich aufzufangen / und die offene Schoos seiner Barmherzigkeit zu weisen: Dieses zeigt uns ja an seine Liebe? Höre ich darüber Janfenium, so sagt er c. 44. in Matth. Christus habe seine Hand ausgespannt / ut significaret extensione manuum in cruce salvandos omnes credentes, auf daß er anzeige / mit Ausstreckung der Händen am Creuz werden alle Glaubige selig werden: Diß zeigt uns ja an seine Liebe?

Wollen wir aber allein betrachten die Hand unsers Erlösers / die er gegen den heutigen Aussätzigen ausgestreckt hat / so vertün-

digen

digen selbige auch nichts anders/ als sein Lieb und Barmherzigkeit; Dann höre ich hier über Eusebium Emilenum, so sagt er in Gloſſa: Als der Herr von dem Berg herab gestiegen/ist ihm ein Aufſägiger begegnet/ quia ad hoc de Coelo descenderat, ut mundum sanaret, & a vitiorum lepra mundaret, weil er deßwegen vom Himmel herunter gestiegen wäre/ auf daß er die Welt heylete/ und vom Aufſag der Sünd und Lasten reinigte: Das heißt ja lieben? Höre ich auch darüber den H. Paschasium, so will er so viel sagen c. 4. in Matth. Wann Christus gegen diesem Aufſägigen seine Hand mit ausgestreckt hätte/ wäre er nicht curirt worden: Also wer in eine Sünd fällt/ kan von sich selbst nicht auferstehen/ es reiche ihm dann Christus die Hand seiner Barmherzigkeit/ und da er würcklich dem gefallenen Sündler mit seiner Hand aufhilft/ da heißt es ja lieben? Liebster Heyland/ du gütigster Arzt! Du/ du hast deine Hand ausgestreckt gegen dem Aufſägigen/ das ist/ gegen dem ganzen menschlichen Geschlecht/ damit du es von dem Aufſag der Sünden heylest/ ja ich sage noch mehr zum Lob deiner Liebe: Du hast deine Hand ausgestreckt/ den Aufſag zu vertreiben/ und den Glehenden gleichsam mit der Hand zu ergreifen/ und auf deinen eignen Leib zu überlegen: O Liebe! dieses nehme ich ab aus den Worten des H. Propheten Isaia c. 53. Verè languores nostros ipse tulit, & dolores nostros ipse portavit: & nos putavimus eum quasi leprosum: **Warhaftig hat er unsere Kranckheiten hinweg genommen/ und unsere Schmerzen selbst getragen/ und wir haben ihn als einen Aufſägigen gehalten.**

Andächtige A. A. Laſſet euch allhie einfallen/ was sich mit dem Propheten Moysse hat zugetragen: dieser hat einstens seine reine und gesunde Hand in den Busen geschoben/ und hat sie ganz aufſägig heraus gezogen: Protulit leprosam instar nivis Exod. 4. **Er zog sie heraus ganz aufſägig wie Schnee:** Aber aus Göttlichem Befehl hat er seine Hand abermal in den Busen geschoben/ und hat sie wieder von dem Aufſag gereinigt heraus gezogen: Wo führt uns dieses hin? A. A. Ich rede allhier nach der Meynung des H. Cyrilli Alexandr. 1. 2. de Ador. in Spiritu. Durch diesen Schooß wird verstanden die Gnad Gottes/ in welche das ganze menschliche Geschlecht gleich nach der Erschaffung/ mit der Erb-Gerechtigkeit schönstens geziert/ gesetzt ist worden/ nach der Sünd aber hat es sich von dieser Gnaden-Schooß heraus gezogen/ und ist ganz unrein und häßlich worden/ ganz aufſägig erschienen. Jetzt mercket die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Christi Jesu! Durch die Verdiensten seines bittersten Leidens/ seines vergossenen rosenfarbenen Bluts/ seynd wir wieder in dem H. Tauff in

die Göttliche Gnaden-Schooß eingesezt worden/ als reine/ angenehme/ angenommene Kinder Gottes: Aus dieser Gnaden-Schooß haben wir uns selbst aus eigner Bosheit wieder heraus gezogen/ haben uns selbst wieder ganz unrein und aufſägig gemacht durch würckliche Sünden; Jedoch O Sündler! hebe deine Hand gen Himmel/ und dancke der Göttlichen Barmherzigkeit! Jedoch/ sage ich/ hat mein und dein Jesus/ qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis, qui sanat omnes infirmitates tuas; Ps 102. **Der allen deinen Sünden gnädig ist/ und heilet alle deine Kranckheiten:** Dieser Jesus hat uns bißhero noch nicht verstoßen/ sondern in dem H. Sacrament der Buß hat er uns schon gar oft wieder gereinigt/ und in seine Gnaden-Schooß wiederum aufgenommen; Dann da der Priester seine Hand aufhebt/ uns ledig zu sprechen/ streckt der barmherzige Heyland seine Hand auch aus/ von uns den Aufſag der Sünden hinweg zu nehmen/ daß also an uns wahr wird der Spruch des H. Anton. von Pad. Serm. inf. oct. Nat. Dom. ante med. f. 21. Confessio mundat hominem à lepra, & decorat gratiâ Spiritûs Sancti: **Die Beichte reiniget den Menschen vom Aufſag/ und zieret ihn mit der Gnad des H. Geistes.** Der ausgestreckten Hand unsers barmherzigsten Erlösers haben wir darum zu dancken/ diese heylet also/ befreyet also/ beschönet also/ schiebet uns also in den Schooß der Göttlichen Gnad.

Allhie mögt mir einer sagen: Wie kan es seyn/ daß die Hand Gottes heyle/ da doch Job von derselbigen berührt/ in diese Klage-Wort herfür gebrochen: c. 19. Misere mei mei! misere mei mei! saltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me: **Er barmherzigkeit euch meiner! erbarmet euch meiner doch ihr meine Freund!** dann die Hand Gottes hat mich gerührt. In dem gleich nach dieser Berührung der Hand der gute Job am ganzen Leib mit dem Aufſag ist behaftet worden: So heylet dann die Hand Gottes nit? Auf diesen Einwurff antwortet gar schön der gelehrte Manſi in seinem Arario Evang. Dom. 3. post Epiph. Tunc vel maximè hominem à lepra, quæ animam inficit, mundat, quando eundem in corpore vel maximè sauciat. **Als dann heylet Gott den Menschen von dem Aufſag der die Seel ansteckt/ wann er ihne an dem Leib am meisten verwundet;** Job ist durch seinen leiblichen Aufſag gereinigt worden von den Sünden/ die er erwann begangen hatte wegen allzu grosser Güte gegen seine Kinder: Seine Gedult ist dardurch vermehrt worden/ derer er ist/ und allezeit seyn wird/ ein Spiegel. Also ist auch in dem heutigen Evangelischen Aufſägigen dardurch erweckt worden der Glaub zu Christo/ so daß er

ganz bereut seine Zuflucht zu ihm genommen hat / hatte also die Gesundheit des Leibs und der Seele zugleich erhalten.

Wann dich mein Christ die Hand Gottes berührt / und dich am Leib verwundet / daß du mit Kranckheiten / Schmach / Unglück / und unterschiedlichen Ublen beladen wirst / so seye deshalb nicht kleinmüthig im Creutz / nicht verzage in der Armuth / seye nicht unwillig im Ubel-ergehen / nicht unleidentlich in Kranckheiten / nicht unwirlich in Schmerzen / nicht kurrend und murrend in allen Tragsalen / dann Gott will dich dadurch gesund machen an deiner Seele / die Wunden der Seele heylet er mit den Wunden des Leibs / wie ers selbst andeuten will Iſa. 1. allwo er spricht: Convertam manum meam ad te, & excoquam ad purum scoriā tuam: **Ich will meine Hand zu dir kehren / und deinen Schaum aufs läuterst feigen /** daß ist / wie es Nicolaus Lyran. in h. l. auslegt: Igne tribulationis sordes & vitia purgando: **Mit dem Feuer der Tragsal den Unrath der Lasten ausbrennend.**

Wann der heutige Auffässige nicht wäre krank gewesen / wäre er nicht zu Christo gangen / wäre mit dem Glauben nicht erleuchtet worden / hätte seine Sünden nicht erkannt noch bereuet. Also auch / wann mancher Mensch von Gott nicht mit Widerwärtigkeiten gestrafft würde / würde er sich nicht erkennen / noch besseren / sondern in seinen Sünden sterben und verderben / daher sagt gar schön der gelehrte Psalmen-Ausleger le Blanc in Pl. 15. **Als dann vollziehen die Menschen den Willen Gottes am allermeisten / und verwundern sich über seine Gürtigkeit gegen ihnen / wann sie Schwachheiten empfinden; Durch die Schwachheiten aber versteh ich den Verlust der zeitlichen Güter / Kranckheiten / Schmach / un andern dergleichen Ublen mehr.** Und ist die Wahrheit: dann die Israeliter hätten niemals so innbrünstig zu Gott geruffen / wann sie nicht so sehr vom Pharao wären geplagt worden. Ezechias der König hätte noch lang gewartet / ehe er gelernet hätte / so innbrünstig zu beten / so heisse Zähren zu vergießen / wofern er nicht mit einer tödtlichen Kranckheit wäre überfallen / und ins Bett geworffen worden. Manasses der Gottlose wäre niemals zu sich selbst kommen / und hätte an Gott mit Eyffer nicht gedacht / wann er nit wäre gefangen gesetzt worden. Mancher Volsäufer wäre noch lang in seinem Luder-Leben fortgefahren / wann ihn nit Gott mit einer Kranckheit hätte zurück gezogen / nach diesem hat er erst seinen Fehler erkannt / und seine Sünden bereuet. Manches Mägdelein hätte ihr unkeusches Leben continuiret / wann es nicht vor der ganzen Welt in Schand und Spott gerathen wäre / dann nach diesem hat es angefangen zu weinen / un ihre Leichtfertigkeit zu beweinen.

Mancher Geizhals hätte von seinem ungerichten Bucher und Betrug nicht abgelassen / wann er nicht in ein Unglück wäre gestürzt worden / nach diesem seynd ihm erst die Augen aufgangen / daß er gesehen und erkennen hat / Gott habe ihn wegen seiner Ungerechtigkeit billig gestrafft; Bleibt also wahr / daß die Hand Gottes die Seel heyle / wo sie den Leib schlägt und verwundet; Also bekräftiget es der vortreffliche Schriftsteller Cornel. à Lap. in 1. Reg. 2. mit dergleichen Worten: **Wann Gott denen verstockten Sündern Trübsal / Elend / Kranckheiten / Armuth und Schmach über den Hals schicket / sie aber dadurch beweget sich bekehren / und bey Ihm um Verzeihung anhalten / so erstattet er ihnen die Gesundheit und das Leben.** Eben dieses will sagen der Heil. Chrysoſt. Hom. 66. ad Pop. Antioch. ante med. col. 426. tom. 5. Tunc anima purgatur, cum propter Deum tribulatur: **Als dann wird die Seel gereinigt / wann sie wegen Gott geplagt wird.** Der H. Hieron. tom. 4. Ep. 6. ad Amicum pag. 41. stimmt gar schön bey / sprechend: Nos urit Dominus, ut curat, tentat ut liberet, vexat ut salvet. **Es brennt uns Gott / damit er uns heyle / er versucht / damit er uns errette / er plagt / damit er uns selig mache.** Nun dann arme Sünder / wann Gott seine Hand ausstreckt / euch damit berührt / so küßet dieselbige mit einem gedultigen und andächtigen Gemüth / dann wann sie euch schon schlaget / so heylet sie doch zugleich.

Der König Assverus pflegte in seiner Hand eine goldene Ruthe zu tragen / und wann er selbige gegen einem ausgestreckt hatte / wäre es ein Zeichen der Gnad / daß er lebendig bliebe / wie die Königin Esther erfahren hatte / & extendit contra eam Virgam auream. Esth. c. 5. **Und der König reckte die goldene Ruthe in seiner Hand gegen der Esther:** Gleich darauf wurde sie / samt dem Jüdischen Volk / von der Gefahr des Todes befreuet. A. A. Wir sündige Menschen haben wegen unserer Bosheit den ewigen Tod verdient / Gott der Himmels-König haltet Ruthen und Stecken in seiner Hand / wann er diese gegen die Sünder ausstreckt / so ist es ein Zeichen der Gnad / daß er dich nit will sterben lassen / sondern gesund / und ewig lebend machen. Ein Ruthe ist die Armuth / wann dich diese trifft / trage sie mit Gedult / sie wird ein Zeichen seyn der Gesundheit deiner Seele und des ewigen Lebens. Ein Ruthe ist Kranckheit / ein Ruthe ist Unglück / ein Ruthe ist Widerwärtigkeit / keine goldene / sondern eiserne Ruthen seynd diese / wann sie Gott gegen dich / Sünder! ausstreckt / so werde nicht kleinmüthig / sondern trage sie mit Gedult / und seye versichert / Gott wolle dich damit nicht tödten / sondern deine Seel heilen und heylwärtig machen.

In dem Leben des H. Gildæ c. 15. wird geschrieben/ daß ein Krancker zu seinem Grab seye getragen worden/ wo man auch schon geglaubt hatte/ er seye gestorben/ da berührte man ihn mit dem Stecken/ den dieser Heilige in seiner Hand getragen hatte/ und er wurde gesund / gieng voller Freud nach Hauß. Eben dieses / O sündiger Christi! fanst du an deiner Seel hoffen/ wann dich Gott mit seiner Straff Rute berührt/ übertrage es mit Gedult und herglicher Reu über deine Sünden/ deine Seel wird durch die erwünschte Gesundheit erhalten/ daß du mit David bekennen müßest: Virga tua. & baculus tuus ipsa me contolata sunt. Psal. 21. **Deine Rute und dein Stab diese haben mich geröset.** Und wann die Sünden nichts anders seyn als Unpäßlichkeiten der Seele/ so wirst du davon befreiet werden/ dann also versichert uns der H. Geist selbst Ecclel. c. 2. *Misericors est Deus. remittit in die tribulationis peccata.* **Gott ist barmherzig und vergibt die Sünden in der Zeit der Trübsal.**

Wehe aber jenen/ von denen gesagt kan werden Jerem. c. 6. *Malitia eorum non sunt consumptæ!* **Ihre Bosheiten seynd nicht verzehret worden!** Gott hat sie zwar mit seiner straffenden Hand berührt/ sie haben aber nichts darauf geben/ sie haben die Straff Gottes nicht erkannt/ noch mit Gedult angenommen/ dahero seynd sie auch nicht gebessert/ noch ihre Bosheiten vertrieben/ noch sie gesund worden/ so daß der H. Prophet Jerem. c. 5. gar wohl von solchen redet: *Percussisti eos Domine & non doluerunt!* **Du O Herr! hast sie geschlagen/ nemlich wegen ihrer Sünden/ sie aber haben keine Schmerzen empfunden/ haben ihre Sünd nicht bereuet/ haben aus Ungedult die Züchtigung nicht wollen annehmen: Wehe solchen! dann der Heil. Prophet sezt gleich hinzu: Dominus projecit illos. v. 30. Der Herr hat sie verworffen/ so daß wol zu fürchten ist/ sie werden des ewigen Tods sterben. Dahero Gedult! Gedult habt ihr arme Sündler/ wann Gott euch schon mit seiner straffenden Hand berührt und schlägt/ traget es mit Gedult/ dann wann die Hand Gottes schon verwundet den Leib / so heylt sie doch die Seel. Joseph hatte in Egypten volle Händ / alle Königliche Schatz hatte er in seinem Gewalt und Verwahrung: Diese Händ eröffnete er in der äußersten Hungers Noth gegen seine Brüder / welche kommen waren/ nöthiges Getreid zu kaufen/ ließe alle ihre Sack anfüllen: Seinen Mundbecher aber von der Königlichen Tafel befahl er in den Sack des jüngsten Bruders des Benjamin zu legen/ ließe hernach diesen Sack visitiren/ und den Benjamin beschuldigen/ als hätte er diesen Becher gestohlen/ ließe ihn fangen/ in die Band schlagen/ und also zuruck führen: Welches alles**

Joseph thate / seine Liebe gegen diesem seinen Bruder zu erzeigen. Genel. 44.

A. A. Wir haben uns gegen unsern Himmlischen Bruder Jesum sehr versündigt/ wir seynd alle schuldig an seinem Leyden und Tod/ jedoch streckt er gegen uns seine liebereiche Händ aus/ legt in die Sack unserer Leiber (also nemte er selbst seinen eigenen Leib durch den David Ps. 29 *Concidisti Saccum meum: Du hast meinen Sack zerschneiden*) seine Gaben und Gnaden nach Proportion unserer Würdigkeit ein: Er schiebt auch manchen seinen Mundbecher/ den Kelch des Leydens zu/ er füllt ihn an mit Creuz und Leyden/ mit Verfolgung und Widerwärtigkeiten/ warum dieses? Ach! seine grosse Liebe gegen solche zu erzeigen/ damit sie aus solcher die Gesundheit ihrer Seelen sollten trincken / und an ihnen wahr würde jenes/ was die Kirche von denen Aposteln singet: *Calicem Domini biberunt, & Amici Dei facti sunt.* **Sie haben den Kelch des Herrn getruncken/ und seynd Freund Gottes worden; Dieser Kelch des Leydens wird genennet Calix Salutaris, ein Kelch des Heyls/ quia Salutis participes nos fecit,** spricht Janlenius in h. l. weil er uns des Heyls theilhaftig gemacht hat. Wann der wegen Christus den Kelch seines Leydens einem zuschiebt/ geschiehet solches aus lauter Liebe/ damit nemlich ein solcher verdiene an seiner Rechten zu sitzen in seinem Reich.

Allhie fällt mir ein/ daß gemeldter Benjamin von seinem Vatter Jacob seye genennet worden *Filius dexteræ, ein Sohn der rechten Hand/* da ihn doch seine von Kindes Noth dahin sterbende Mutter Rachel geneit hatte *Benoni,* das ist: *Filium doloris, ein Kind des Schmerzens.* Gen 35 Warum dieses? darum/ weil dieser Benjamin ein Vorbild war derjenigen Kinder/ welche auf der rechten Hand und Seiten in dem strengen Gericht Gottes zu stehen haben/ das ist/ unter der Zahl der Auserwählten. Dahero Gedult meine Christen/ Gedult! wann Gott seine lincke Hand gegen euch ausstreckt/ und euch mit Creuz und Schmerzen beladet/ so traget Gedult/ dann Gott meint es gut mit euch/ er will euch dardurch von Sünden reinigen/ damit ihr *Filii dexteræ, Kinder der rechten Hand* verdienet zu werden.

Keiner dann beklage sich aus Ungedult / sprechend: Gott reicht mir allzeit seine lincke Hand nur / läßt mich unter den Verworfenen auf Erden stehen / läßt mich immerdar in dem Elend stehen / er schiebt mir gar keine Delectationes in dextera, Lust und Freud seiner rechten Hand Psal 15. Ich weiß gar wol/ daß die Ergößlichkeiten in deiner rechten Hand / O Gott! seyn / aber diese rechte Hand reichst du mir nie / mit der linken aber giebst du mir Betrübnuß / Creuz / Unglück / Straffen genug.

Nach klage keiner also/ sondern Gedult meine Christen! wann es scheint/ Gott lasse euch auf der linken Seiten stehen unter den Armen und Verachteten / so habet um Gottes Willen Gedult / dann Gott kan es auch mit euch machen/ wie mit dem Ephraim, einem Sohn des Josephs. Gen. 48.

Als der Patriarch Jacob vor seinem Ende seinen Nepoten oder denen Söhnen des Josephs den Seegen geben wollte/ da hatte Joseph seinen ältern Sohn Manassen auf die rechte Hand gestellt / dem Ephraim aber zur linken: Es ist aber aus sonderbahrer Schickung Gottes geschehen/ daß Jacob den Seegen mit Creutzweiß zusammen gelegten Händen gegeben

hat / hatte also Ephraim auf der linken Seiten den Seegen der rechten Hand empfangen. Also/ also mein Christ/ wann du schon hier auf Erden auf der linken Seiten siehest/ wo es hart hergehet/ wo lauter Ubel ausgetheilet werden / nehme du alles mit Gedult von der Hand Gottes an / gedencke/ deine Sünden haben es also verdienet / bereue diese von Herzen / und schreye zu Gott mit dem Heil. Job. c. 14. Operi manuum tuarum porriges dexteram : Dem Werck deiner Hand wirst du darreichen hoffentlich deine rechte Hand ! Und zweiffle nicht daran / du wirst also den Seegen der rechten Hand Gottes erhalten dort in der ewigen Glückseligkeit. Amen.

Am Vierdten Sonntag nach dem Fest der Heil. 3. Königen.

T H E M A,

Et suscitaverunt eum. Matth. 8.

Und sie weckten Jhn auf.

Syn.

Wie/ und auf was Weiß JEsus soll aufgeweckt werden.



Uf/ auf mein JEsu! des Ungewitters ist viel/ die Gefahren seynd groß/ das Sausen der Winde ist ungestüm/ Schiffbruch leyden/ ist leicht und gar gemein / der Zoo siehet vor der Thür : Ach so helffe uns/ sonst gehen wir zu Grund! Ipse vero dormiebat : Heißt es heut : **Er aber schliefte.**

Est tempestas iniquitatis, spricht Berchorius in seinem Repertorio tom. 3. fol. 1532. **Es ist ein Ungewitter der Gottlosigkeit** in welchem die Sünder von der Menge der Lasten überschwenmt und zu Grund gericht werden/ also daß mancher mit dem David Psal. 68. klagen müsse: Veni in altitudinem maris, & tempestas demersit me ! Ich bin in die Tiefe des Meers kommen/ und das Ungewitter hat mich ersäufft ! Wir alle seynd Sünder/ und dieser grossen Gefahr ausgesetzt / daher auf auf mein JEsu ! helffe du/ sonst gehen wir zu Grund ! Ipse vero dormiebat : heisst es heut : **Er aber schliefte.** Est tempestas prosperitatis : **Es ist ein Ungewitter des Glücks** : Gleichwie ein grosses Ungewitter zwar alles verderbt / jedoch nicht lang dauret/ eben also das angehäuffte Glück der Gottlosen verderbt alles Gute / begeben darinn viel Ufels / es

währet aber nicht lang/ gar bald vergehen die Gottlosen / samt ihrem Glück/ wie der weise Salomon spricht Prov. 10. Quasi tempestas transiens impius non invenitur, justus autem quasi stabile fundamentum : **Der Gottlose ist wie ein vorbegehendes Wetter** / und ist nicht mehr / **der Gerechte aber ist wie ein beständiger Grund.** Wir seynd auch Sünder / und können gar leicht auch in dieses Unglücks Wetter kommen / daher auf auf mein JEsu ! helffe du/ sonst gehen wir zu Grund ! Ipse vero dormiebat : heisst es heut : **Er aber schliefte.**

Est tempestas adversitatis : **Es ist ein Ungewitter der Widerwärtigkeit** / mit welcher die Verdammte in der Höll überschwenmt seynd / daß jeder deren jenes sagen kan: Thren. 5. Pellis nostra quasi clibanus exusta est à facie tempestatum famis : **Unser Haut ist verbronnen/ wie ein Ofen vor dem greulichen Hunger !** Eben beschwene weil wir auch Sünder seynd / so können wir gar bald von diesem widerwärtigen höllischen Hunger-Wetter ergriffen werden / daher auf auf mein JEsu ! helffe du/ sonst gehen wir zu Grund ! Ipse vero dormiebat : heisst es heut : **Er aber schliefte.**

Durch dieses ungestümme Meer / in welchem das Schifflein der Aposteln/ laut des heutigen Evangelii / so grosse Gefahr gelit

gelitten hat / verstehen im sittlichen Verstand der Heil. Aug. Albert. M. der Heil. Thom. Aqu. der Heil. Bonav. diese gegenwärtige Welt / welche jederzeit unsiät / beweglich / betrüglich / wie das Meer voller Bitterkeit: Durch das mit Wellen allenthalben umgebene Schiffein aber verstehen sie die Seel eines Menschen / welche allerhand Passionibus und Anmuthungen unterworfen / von unterschiedlichen Versuchungen angefochten / von der Welt / von dem Fleisch / von der Sünd / vom Teuffel unablässig in Gefahr gesetzt wird / also daß jeder Mensch / sein einige Seel zu erretten / wohl Ursach hat / mit den Aposteln um Hülff zu ruffen: Auf auf mein Jesu! helfe / errette uns / sonst gehen wir zu Grund! Ipse vero dormiebat: heisst es heut: **Er aber schlief.**

A. A. Ich will heut die Weiß und Marnier lehren / wie sie ihren Heyland können aufwecken zu ihrer Hülff / sie aber schlaffen nicht ein darbey / sondern hören mich an mit Gedult zu ihrem Nutzen / und zur Ehre Gottes. Daß Christus der Herr jetzt in der Glorie nicht mehr fähig ist des natürlichen Schluffs / ist gewiß: Daß wir aber Ihme einen sittlichen Schlaf zumesen / da er sich äußerlich also von uns vermercken lässet / als sehe / hörte und prüffte er nichts / was von uns gehandelt / und von ihm begehrt wird / diß bezeugen die Heil. Väter. Der Heil. Cyrill. Alex. Cac. graec. in Luc. ad c. 8. sagt: Adest quidem Electis suis Christus, sed quia saepe numero permittit eos per dispensationem aliquid pati, videtur quodammodo dormientem fingere: **Christus der Herr stehet zwar seinen Auserwählten bey / da er sie aber öftters leyden läst / stelle er sich / als schlaffe er.** Eben dieses wollte der H. David anzeigen / da er geruffen Psal. 43. Quare obdormis Domine? exurge. & ne repellas in finem! **Warum schlaffest du O Herr? stehe auf / und verhoffe uns nicht gar!** David wuste wohl / daß der Schlaf fern von der Göttlichen Natur seye / daher hat er Pl. 120. gesungen: Ecce non dormitabit neque dormiet, qui custodit Israel! **Siehe / der wird nicht schlafferig seyn / noch schlaffen / welcher Israel bewahret.** Jedoch weil er erfahren hatte / daß Gott in unsern Ansechtungen und Trangsalen uns nicht gleich erhöere noch helffe / hat er mit Vertrauen geruffen: Quare obdormis Domine? **Warum schlaffest du / O Herr?** Der Heil. Eucherius, Lugdonensischer Bischoff L. Formularum Spirit. intelligentiae legt dieses gar schön aus: Dormire Dei est anxii cordis subvenire: **Das Schlaffen Gottes ist / denen Geängstigten Späther zu Hülff kommen.**

Demnach verwundere dich nicht mein Christ / daß du in deinen Kranckheiten und

Leibs Schwachheiten schon so lang zu Gott um Hülff geruffen habest / und noch nicht erhöeret bist / dann diß ist das Schlaffen Gottes. **Verwundere dich nicht / daß du in deiner grossen Armut und Verlassenheit schon so oft von Gott Barmherzigkeit begehrt habest / für dich und deine übel gekleidete Kinder eine ehrliche Unterhaltung gebetten / und doch den erwünschten Seegen Gottes für dein Haus noch nicht erhalten hast / dann das ist das Schlaffen Gottes.** **Verwundere dich nicht / daß du von so vielen verfolgt / mit so vielen Unglücken / inner- und äußerlichen Beschwärmungen beladen werdest / und doch der Himmel nach so langen Bitten und Seuffzen sich dir nicht günstig will erzeigen / so daß es scheinet / Gott wollte dich mit keinem guten Aug mehr ansehen / und du mit weinenden Augen müstest seuffzen: Quare faciem tuam avertis, oblivisceris inopia nostra & tribulationis nostrae? **Warum wendest du ab dein Angesicht / vergiffest unsers Elends und unserer Noth: Pl. 43. Diß ist das Schlaffen Gottes.** **Aber wie ist Gott von seinem Schlaf aufzuwecken? Von denen Aposteln bezeugt das heutige Evangelium: Accesserunt ad eum: Sie giengen zu Ihm / wie in dem Schiffein ein so grosse Gefahr sich empörte / und sie voller Furcht des Untergangs waren. So / so mache es auch mein betrangter Christ! wann es scheinet / Gott schlaffe / und wolle dich nicht erhöeren / so nahe dich / und gehe zu ihm / dann wann du fern von ihm bist / so wirst du seine Ohren mit deinen Ruffen nicht erreichen; Fragst du aber / wie du dich zu Ihme nahen könnest? so nahe dich nicht mit dem Leib / sondern mit einem inbrünstigen Affect deines Gemüths / und ruffe zu Ihme aus kindlichem Vertrauen Psal. 43. Exurge Domine, & libera nos propter nomen tuum! **Stehe auf O Herr! und erlöse uns um deines Namens Willen!** Wann du aber ein armer Sünder bist / und unter jene zu sehen / von welchen der Psalmist sagt Psal. 72. Qui elongant se à te, peribunt: **Die sich von dir entfernen / O Gott! nemlich durch die Sünd / werden zu Grund gehen:** So nahe dich wieder zu Ihme / nicht mit Veränderung des Orths / sondern des Lebens: Accedere oportet, spricht Barriadius tom. 2 l. 5. c. 6. ad Christum lachrymis, precibus, morumque emendatione: **Sie suscitabimus: Es geziemt sich / daß wir zu Ihme gehen / mit Weinen und Bitten / und mit Besserung der lasterhaften Sitten: auf solche Weiß werden wir Ihne erwecken / daß er unser Flehen erhöere / und sein Barmherzigkeit spühren lasse / daß er seine Hand ausstrecke / uns zu helfen aus den Nöthen.******

Erfahren hat solches jener Adelige Jüngling / von welchem Casarius schreibt / daß er sehr reich gewesen / habe aber / nach-

dem er verführt worden / bald alles verschwendet / und schier wie ein anderer Evangelischer verlohrener Sohn in die äufferste Armuth sich gestürzt / und um sich ferners zu erhalten / habe er seine Güter an einen Edelmann verkauft: Darauf gerieth er in die größte Traurigkeit / aber auch in noch grössere Sünden / dann sein Pfleg-Vatter / der auch ein Herrenmeister war / versprache ihm Mittel genug / wann er Christum verlaugnete / und dem Sathan sich verschriebe / der Jüngling that es aus Begierd / wieder reich zu werden / entfernte sich aber ganz von Christo und seinem Glück; Wie der böse Feind verlangte / er sollte auch der Mutter Gottes absagen / da erwiederte der Jüngling / er wolle ehender von Haus zu Haus betteln gehen / als Mariam die Mutter Gottes verlaugnen: Darauf verschwand der böse Geist / der Jüngling aber befand sich in tausend Nengsten / wol wissend / daß er sich durch seine schwere Sünden von seinem Erlöser habe abgewendet / und Jesus sich wol schlaffend stellen mögte / wann er schon zu Ihme um Hülff schrie; Was geschiehet? Dieser arme Sünder nahete sich doch zu seinem barmherzigsten Heyland mit herzklicher Neugierd über seine schwere Sünden / gieng in die Kirche / wartete sich vor einem Maria-Bild nieder / die das Jesus-Kind in den Armen hielt / sieng an bitterlich zu weinen / und um Gnad zu bitten / aber er mußte sehen / daß das Göttliche Kind gleichsam voller Zorn sein Angesicht von ihm abwendete: Das Maria-Bild wurde auch redend / und er hörte mit seinen Ohren / daß sie für ihm um Gnad anhielte / das Kindlein aber wendete sein Angesicht ab / und gabe der Mutter kein Antwort. Liebste Zuhörer! Dormire Dei est anxii tardius subvenire: **Wann Gott denen Geängstigten langsamer zu Hülff kommt / ist es so viel als schlaffe er!** Dieser bereute Sünder nahete sich noch mehr zu Ihm / bereuete noch herzklicher seine Sünden / versprache ernstlich sich zu bessern: Da setzte Maria / die Mutter der Barmherzigkeit ihr Kindlein Jesus nieder auf den Altar / fielle vor Ihme nieder / sprechend: **Mein Sohn Jesu verzeihe ihm wegen meiner:** Gleich darauf sprach das Jesu-Kindlein: **O allerliebste Mutter / ich hab dir niemals etwas abgeschlagen / wegen deiner vergeb ich ihm alle Sünden.** O Christliche Herzen! jetzt ist die Barmherzigkeit Christi Jesus aufgewacht / deme dieses noch nicht genug ware / dann aus sonderbahrer Ordnung Gottes ware jener Edelmann / der ihm seine Güter abgekauft hatte / auch in der Kirche / hörte und sahe alles / von diesem grossen Wunder bewegt / schenckte er diesem Jüngling alles / vermählte ihm sein einzige Tochter / setzte ihn wieder in sein völliges Glück und in grosse Ehren. Also erhellet aus diesem: *Accedere oportet ad Chri-*

stum cum lachrymis, precibus, morumque emendatione: &c.

Sehe es dann arme Sünder / daß ihr mitten in dem Elend bishero geseckt / in lauter Nöthen und Trangsalen / und habt jedoch kein Hülff / kein Barmherzigkeit vom Himmel erhalten können: gedencket doch / daß eure Sünden ein Ursach daran seyen / diese haben euch von Gott entferset / daß er euch nicht erhören will / daß er zu schlaffen scheint / und keine Barmherzigkeit spühren läßt! seye dieses alles / sage ich / ey so befehret euch jetzt wieder zu ihm / nahet euch zu ihm durch die Buß und Besserung eures Lebens / *Sic suscitabimus* / also werden wir **Ihn auferwecken**: *Damn Conversum Deus liberat, punit aversum*: spricht S. August. Serm. 45. de Verb. Dom. **Den Bekehrten erlöset Gott / aber den Abwendigen und Verkehrten firaffe er**; Wann wir sündigen / wenden wir uns von Gott ab / wann wir aber Buß thun / kehren wir uns wieder zu Gott: *Sic suscitabimus*: also durch die Bekehrung werden wir ihn aufwecken. Wie der verlohrener Sohn von seinem Vatter sich abgewendet hatte / & in regionem longinquam peregre profectus / und fern über Land gezogen / Luc. 15. mit Noth / Mangel und Armuth / mit Blöße / Hunger und Spott geplagt wurde / da hat der gute Vatter unter dessen seine Augen zugeschlossen / hat sie lassen einschlimmern / hat sein ungerathenes Kind nicht angesehen / hat ihm in seiner Noth kein einzige Hülff gereicht; nachdem sich aber dieser Sohn wieder zu seinem Vatter gewendet / seinen Fehler bereuet / sein Leben gebessert hatte / *miseri cordia motus est* / da wurde der liebe Vatter zum Mutterden bewegt / hat ihm sein Elend in lauter Freud und Trost verändert. A. A. Also wann es bishero hart ist hergangen / wann wir mit Widerwärtigkeiten ganz angefüllt seyn gewesen / so gedencket / unsere Sünden seyen schuldig daran / diese haben uns von Gott unserem Himmlischen Vatter abgewendet und entferset / deshalb hat er seine Augen zugeschlossen / als sähe er uns nicht / er hat keine Barmherzigkeit lassen spüren / als wäre sie eingeschlaffen / aber jetzt lasset uns zu unserem Vatter im Himmel reumthig zurück kehren / unsere Sünden von Herzen bereuen! *Sic suscitabimus*: also werden wir **Ihn auferwecken**.

Auf / auf dann / mein Jesu! siehe wir arme Sünder kommen wieder zu dir / beweinen es von Herzen / daß wir dich das höchste Gut so spöttlich verlassen / so gröblich beleidiget haben / wir wollen es nicht mehr thun / dahero verschone unser! lasse uns deine Barmherzigkeit wieder aufwachen! Nun send getrübt ihr arme Sünder / auf solche Weiß wird Jesus bald aufwachen / wann ihr also zu Ihm ruffet. So nahet euch dann mit den Aposteln zu dem schlaffenden Jesu!

Jesus! so spricht einem jeden zu der Heil. August. l. c. Quem habes Indicem fugiens, hunc habeto patrem rediens: **den du zu einem Richter hast/ da du von Ihme wegfliehst/ diesen habe du auch zu einem Vatter/ da du wieder zu Ihm kommest.** Der bisshero seine Väterliche Augen zugethan/ und euch in den Nöthen hat stecken lassen/ als sähe er euch nicht/ als hätte er keine Sorg über euch/ als schlieffe er/ und hätte eurer ganz vergessen/ dieser wird euch nach eurer Befehring mit barmhertigen Augen ansehen/ und über euch wachen/ damit euch ewig wohl seye: Ach so nahet dann euch zu Jesu!

Aber das Hinzugehen allein erweckt einen Schlafenden nicht/ sondern man muß auch ruffen/ den Schlafenden mit Nahmen nennen/ wie die Apostel gethan haben: Dann nachdem sie in dem Schiff zu dem schlaffenden Jesu hinzu gegangen/ seynd sie zugleich in ein starkes Geschrey hervor gebrochen: Einige rufften: Domine salvanos, perimus! Matth. 8. **HER hilff uns/ wir gehen zu Grund!** Andere rufften Luc. 8. Praceptor! perimus: **Meister! wir verderben.** Andere schrien: Marc. 4. Magister! non ad te pertinet, quia perimus? **Meister! fragst du nicht darnach/ daß wir verderben?** Also wann wir auch den schlaffenden Heyland zu unserer Hülf und Trost wollen aufwecken/ müssen wir die Stimm auch darzu brauchen/ nehmlich Mund und Herzen müssen in dem Gebet zusammen schreyen/ müssen zugleich zu Gott um Barmhertigkeit ruffen/ aber mit wahrem Glauben/ nicht kleinglaubig wie die Apostel/ welche der HER gleich gestrafft hatte/ da er vom Schlaf erwacht ware: **Was fürchtet ihr euch ihr Kleinglaubige?** Die Apostel waren in der Gegenwart Christi/ und haben sich doch gefürcht/ also seynd auch noch viel heutiges Tags/ ob schon Christus in den Herzen und der Kirchen gegenwärtig ist/ fürchten sie sich doch/ zweiffeln und mißtrauen auf die Barmhertigkeit Gottes. Nicht also/ nicht also thut ihr meine liebe Christen! sondern wann es schon scheint/ der Himmel habe unserer vergessen in der Verlassenheit/ so erhebet ihr doch Mund und Herzen in dem Gebet/ schreyet ohn Unterlaß um Hülf! Ein jeder ruffe um Hülf/ postulat autem in fide, nihil haeritans: ermahnet der Heil. Jac. c. 1. **Er bitte aber also/ daß er im Glauben gar nichts zweiffle:** Dann unser Gott spricht uns selbst zu Psal. 80. **Ruffe mich an in der Noth/ und ich will dich erhören: thue deinen Mund auf/ und ich will ihn erfüllen?** Stehet also unser Heyl in Eröffnung unsers Munds/ und wann einer zu Grund gehet/ so gehet er aus eigener Schuld zu Grund/ weil er seinen Mund nicht eröffnen will/ mit welchem er den schlaffenden Heyland gar leicht erweck-

te. Dann der Hird wird geschwind durch die Stimm des Schäfleins erweckt/ durch das Gächgen und Geschrey des Hühneins die Henne/ durch das Weinen des Kinds die Mutter; Allen diesen wird Christus verglichen/ läßt sich demnach durch unser Schreyen/ Seuffzen und Weinen erwecken/ daß ein jeder aus uns mit dem David bekennen muß Psal. 119. Ad dominum cum tribularer clamavi, & exaudivit me: **Ich hab geruffen zu dem HER in meiner Noth/ und er hat mich erhört.**

Erfahren hat solches die keusche Susanna/ da sie in die äußerste Gefahr des Lebens und guten Nahmens gesetzt war/ Dan. 13. ist sie zum Gebet geflohen/ und hat gen Himmel mit grosser Stimm geruffen: **EWIGER GOTT/ der du alle Zernüchtheit weißt und erkennest! die seynd alle Ding bekannt/ ehe sie geschehen: Nun weißt du wohl/ daß sie falschzeugnuß über mich geben haben!** Und alsbald erweckte Gott den Geist des Knabens Daniels/ der sie erlöset hatte.

Die Israeliter habens auch erfahren/ da sie einmal ein abschlägige Antwort von Gott empfangen haben/ dieweil sie Ihn so oft verlassen hatten/ haben sie doch verharlich zu Gott geruffen: **Wir haben gesündigt/ gib du uns/ O HER! was dir gefällt/ erlöse uns nur!** Und Gott hat sie erhört. Also ihr betrangete Christen/ ruffet auch mit beständigem Glauben und Vertrauen zu Gott in euren Nöthen/ er wird sich zu eurer Hülf erwecken lassen. Wann es aber sollte scheinen/ als wache er noch nicht/ so ruffet ihme noch stärker mit seinem Nahmen/ wie Christus der HER gethan/ da er am Oelberg den schlaffenden Petrum wollte erwecken/ riefte er: Simon dormis? **Simon schlaffest du?** Also Christliche Herzen/ ruffet in euren Nöthen Gott mit Vertrauen an/ aber mit seinem Nahmen. Mit was für einem Nahmen? Er lehret solches selbst Jerem. 3. A modo voca me: Pater meus! **Jetzt ruffe zu mir: Mein Vatter!** So/ so/ meine Christen sollt ihr in eurem Anliegen mit grossen kindlichen Vertrauen zu Gott ruffen: **Vatter unser/ der du bist im Himmel/ erlöse uns vom Ubel!** oder ruffet mit der Kirche: **GOTT Vatter im Himmel erbarme dich unser!** dann der schlaffende Vatter läßt sich leichtlich von der Stimm seines ihm ruffenden Kinds erwecken.

Wann der Schlafende mit dem Ruffen nit zu erwecken ist/ so braucht man die Hand darzu/ man schüttelt ihn/ bis er erwachet. Also hat der Engel den schlaffenden Petrum in dem Kärker erweckt: Percussoque lateris Petri excitavit eum: Act. 12. **und er schlug Petrum an die Seiten/ und weckte ihn auf.** Also haben die Apostel den schlaffenden Jesum in dem Schiff erweckt/

weckt/ dann weil sie voller Forcht waren/ haben sie Jhn Hauffen weiß überfallen/ ut turbulente sulcitarent eum. spricht Origenes Hom. 6. in divers. **Damit sie Jhn mit Gewalt und Sturm aufwecken.**

Also A. A. wann bishero euer Gebet in euren Nöthen noch nicht erhört worden/ daß es scheint/ Gott schlafe noch alleweil zu eurer Hülf/ so brauchet auch die Hand darzu. Durch die Hand verstehen die Heil. Väter die gute Werck/ will sagen/ zu eurem Gebet thut hinzu die gute Werck/ so/ so werdet ihr endlich euren schlaffenden Gott zur Barmherzigkeit erwecken/ also vertröset uns der gelehrte Barradius supra l. c. Dum tempestas furit, ad Christum confugiamus; precibus, jejuniis, elemosynis dormientem excitemus! Wann das Ungewitter wüet/ so laffet uns zu Christo fliehen! laffet uns Jhn von seinem Schlaf aufwecken mit Gebet/ Fasten/ Almosen und andern guten Wercken! Diese Hand brauchet ihr und ruffet: Exurge Domine, & libera nos propter Nomen tuum! **Stehe auf/ O Herr/ und errete uns um deines Nabhmens wegen! Pl. 43.** Auf solche Weiß werdet ihr gewiß die Göttliche Barmherzigkeit erwecken. Aber diß bitte ich noch zu legt A. A. wann ihr mercket/ daß Gottes Gerechtigkeit schlafe/ so wecket selbige nur nicht auf. Der H. Chrysol wie er den im Schiff schlaffenden Heyland betrachtete/ hat er in Ihme wahrgenommen und angezeigt den sittlichen Schlaf seiner Gerechtigkeit/ Videte, sprach er verm. 21. quemadmodum Christi oculi clauduntur, ne videant eos, ut vindicent, qui delinquant: **Sehet/ wie die Augen Gottes geschlossen werden/ damit sie diejenige nicht sehen/ welche sündigen/ und Rach von ihnen nehmen mögten.** Gedencet doch/ mit wie vielen Lastern/ mit wie vielen Betrügen/ Gottslasterungen/ Gottschändungen/ Blutschanden/ Todtschlägen/ Raubereyen/ Füllereyen/ Ehebrüchen/ und andern abscheulichen Unzuchten die Göttliche Majestät beleidiget werde/ jedoch spricht Paulus à Palatio in Matth. Ad has omnes tacet, ac si dormiret; factus est sicut homo non audiens, & non habens in ore suo redargutiones: **Zu allen diesen Beleydigungen Schweige Gott still als schliefte er: Er ist worden wie ein Mensch/ der nicht höret/ der in seinem Mund keine Bestraffungen hat.**

A. A. Wir seynd auch von der Zahl derjenigen/ die Gott beleidiget haben/ aber da er jetzt gedultig zusiehet/ uns nicht strafset nach unsern Verdiensten/ die Augen zuthut/ als sähe er unsere Laster nicht/ sollen wir deshalb nicht kecker drauff sündigen/ wie die böse Kinder/ welche/ wann der Vater sich schlaffen gelegt hat/ sich erst in grösseren Muthwillen auslassen: Nicht also sollen wir es machen/ dann Origenes l. 1. in Ep. ad Rom sagt: **Es übertrage uns Gott ganz gedultig/ und warter auf eines jeden Fuß/ diß aber solle uns nicht vermessen machen/ und langsam zu der Bekehrung/ dann es ist eine gewisse Maas seiner Gedult und Übertragung:** Nach dieser erwacht seine Gerechtigkeit/ und strafft desto schärffer/ je gedultiger er jetzt die Sünd überträgt. Dann einem jeden Menschen ist ein gewisse Zahl der Sünden vorgesezt/ wann er die letzte thut/ so wird der gerechte Gott von derselbigen/ als von einem Uhrschlag aufgeweckt/ jetzt seye es Zeit zuzuschlagen/ und zu verdammen/ alsdann heist es: Excitatus est tanquam dormiens Dominus, tanquam potens crapulatus à vino. Pl. 77. **Der Herr erwacht wie ein schlaffender/ wie ein Starcker/ der vom Wein truncken gewesen ist: und schluge seine Feind im Hintersten/ und gabe ihnen ein ewige Schand:** Das ist/ wie es Tirinus in h. l. auslegt: **Mit solchem Zorn und Wüthen der Rach wird es über sie aufstehen/ mit welchem der stärkste Soldat vom Wein erhitztenjenigen anfällt/ der ihm ein grosse Unbild und Schmach hat zugefügt.** Dahero A. A. wollen wir die Göttliche Gerechtigkeit nicht aufwecken mit neuen Sünden/ damit sie uns nicht ewig straffe/ sondern wir wollen die Göttliche Barmherzigkeit mit allem Ernst aufwecken/ daß sie uns helffe/ daß wir nimmermehr schwerlich sündigen; Wir wollen uns zu dem schlaffenden Heyland hinzu nahen mit wahrer Reu und steiffen Vorsatz/ nimmer so schwerlich zu sündigen/ wir wollen ohne Unterlaß in dem Gebet um seine Göttliche Gnad ruffen/ wir wollen die Hand der guten Wercken auch anlegen/ uns stäts in dem Guten üben/ ja allen Fleiß wollen wir anwenden/ bis wir die Göttliche Barmherzigkeit erwecken/ daß sie aus unsern Nöthen uns zu den ewigen Freuden helffe.

A M E N.



Am Fünfften Sonntag nach dem Fest der
Heil. 3. Königen.

T H E M A.

Colligite primum Zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum, triticum autem congregate in horreum meum. Matth. 13.

Sammet zuvor das Unkraut, und bündet es in Büschelein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammet in meine Scheuren.

Syn.

Wie das Unkraut zu Weizen werden könne.



S verwundere sich keiner / daß es so viel Unkraut gibt / dann der böse Feind säet solches häufig aus über den guten Saamen: Inimicus superfeminavit

Zizania: Der Feind säete Unkraut darauf. Matth. 13. Der Heil. Bonavent. Serm. 5. in Dom. 5. post Epiph. sagt: Als dann habe G O T den guten Saamen ausgesäet auf den Acker dieser Welt / wie er den Menschen nach seinem Ebenbild in seiner Gnad erschaffen hatte / daß er wol arbeiten und würcken solle / wie aber Adam und Eva geschlafen / das ist / die Haltung des Göttlichen Verbots vernachlässiget haben / da habe der böse Feind Unkraut darüber gesäet / das ist / Sünd und Laster / aus denen Filii iræ, Kinder des Joens hervor wachsen / mit welchen die Welt so voll angefüllt ist / daß der H. Joan. 1. c. 5. sagen dürfte: Totus mundus in mal gno positus est: Die ganze Welt ligt im Bösen.

Durch den guten Saamen verstehet der gelehrte Mansi in seinem Erar. Evang. in hod Dom. das Gefäß Gottes / welches rein ist / und reine Seelen gebähret / wie der Heil. David Psal. 18. sagt: Lex Domini immaculata, convertens animas: Das Gefäß des Herrn ist ohne Makel / und bekehret die Seelen; Aber des Unkrauts der Ubertretungen gehet darneben so viel auf / daß manche Seel darunter erstickt.

Durch den Saamen / welcher an sich gar gut und fruchtbar ist / wird auch die Liebe verstanden / welche G O T in unsere Herzen eingesäet: Dann Charitas Dei diffusa est in Cordibus nostris. Rom 5. Die Liebe ist in unsere Herzen ausges

gesen / damit aus derselben alle andere Tugenden sollten hervor kommen: Multæ virtutes ex una Charitate generantur, spricht S. Gregor. Hom. 27. in Evang. Viel Tugenden werden aus der einzigen Liebe herfür gebracht / als aus einem guten Saamen. Aber verwundere sich keiner / daß man bey jetziger Welt und in vielen Welt Menschen so wenig Tugenden verspühret / dann die Ursach ist / weil jetzt in den Menschlichen Herzen Zorn / Haß / Neyd / Feindschafft / und andere der Liebe zu wider laufende Laster so dick aufgehen / daß man glauben möchte / die Liebe seye völlig erstickt.

Durch den guten Saamen kan auch verstanden werden die heiligmachende Gnad Gottes / welche von den Theologen genant wird Semen gloriæ, ein Saamen der Glorie / welcher Saame uns im Heil. Tauff mitgetheilt worden / daß wir dardurch zu Kindern der Glorie sollten erwachsen: Aber manche säen darauf so viel fleischliche Sünden / daß der Saame der Gnad Gottes ersticket wird / und sie der Glorie beraubt bleiben / daß an ihnen wahr wird / was S. Paulus ad Gal. 6. schreibt: Wer auf das Fleisch säet / der wird vom Fleisch das Verderben einernthen: Ist demnach kein Wunder / daß es so viel Unkraut gibt. Ach Gott / was Unkraut! Dann der Heil. August. Serm. 233. de Temp. verstehet dardurch alle Sünder / die Zahl der Sünder aber ist ungemein groß / so gibts also Unkraut genug / Sünder genug / welche die böse Engel in Büschel werden zusammen binden / und in das höllische Feuer werffen ad comburendum, zum verbrennen / wie ich weitläufftiger darthun / aber zugleich auch lehren will / wie sie aus

Unkraut werden Weizen können werden / welcher in die himmlische Scheuer gesammelt wird. Sie vernehmen es.

Himmel und Höll stehen heut offen: gute und böse Engel stehen fertig einzuführen / jene den guten Weizen in die himmlische Scheuren / diese das schändliche Unkraut in das höllische Feuer; Ich und ihr Geliebte A. A. stehen zwischen Forcht und Hoffnung / ob uns die gute Engeln als einen Weizen in den Himmel einführen / oder ob uns die böse Bengeln als ein Unkraut in die Höll zum verbrennen werffen werden. Liebste Herzen mercket auf / ob ihr ein Unkraut seyet! Das Unkraut / spricht Theophrastus 1. 8. hist. cap. 8. kommet her vom verderbten und verfaulten Weizen oder Gersten / wachset auf / dem Weizen gang gleich / innerlich aber ist es schwarz; wann es genossen wird / spricht Salmeron. to. 7. tr. 6. machet es Sinn und Verstand gang dumm / verbunckelt die Augen / verursacht den Schwindel / ja machet den Menschen unsinnig / dämisch / als hätte er einen Rausch.

O Sünder und Sünderinnen! diese Eigenschaften verrathen euch / daß ihr lauter Unkraut seyet: Ihr wachset äußerlich auch auf wie die Gerechte / aber ihr kommet her von einem verderbten Leben / ihr seyd äußerlich Menschen gleich denen Gerechten / innerlich aber seyd ihr schwarz / brandig / würdig des höllischen Brands / eure Sinn und Gemüther seynd gang beströhet / und da ihr andere verführet / machet ihr sie samt euch unsinnig / da ihr einen zeitlichen Wollust suchet / und den ewigen verscherhet: Die Augen eurer Gemüther seynd gang verblendet / und machet auch andere Mitgesellen blind / daß sie die Gefahr des ewigen Heyls nicht vorsehen; Euch machet ihr selbst den Schwindel / daß es euch wegen eures bösen Lebens billich schwindlet / ob ihr nicht von dem Himmel / zu welchem ihr erschaffen seyd / in die Höll fallen werdet. Aber wehe euch / ach wehe ihr Sünder! daß ihr dem Unkraut gleichet / dann wann ihr ein solches bleibet bis zur Ernd / bis an den Tag des Gerichts / so drauet euch heut unser Heyland: Dicam Messoribus: Colligite primum Zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum: Ich werde denen Schnittern sagen: Sammler zuvor das Unkraut / und bindet es zu Büscheln / daß man es verbrenne.

Aber gerechtester JESU! erlaube mir zu fragen / warum sollen die Sünder Büschel weiß zusammen gebunden werden? Die Antwort geben mir die heiligen Väter; Der Heil. Lidor. L. de

Summo bono cap. 30. sagt: gleichwie allhie auf Erden das Gesträuß von gleichem Holz zusamm gebunden wird zum verbrennen / also wird auch GOTT der höchste Richter diejenige / welche in der Sünden einander gleich gewesen / zusammen nehmen / und zu gleicher Straff verdammen. Der Heil Greg 1. 9. Mor. cap. 47 sagt: Es werden die Engel die Hoffärtige zu denen Hoffärtigen / die Unkeusche zu denen Unkeuschen / die Geizige zu den Geizigen / und also alle andere Sünder zu ihres gleichen stellen. Der Heilige Vincent. Ferrer. serm. in Dom. 4. post Epiph. sagt: Es werden auch diejenige zusamm gebunden werden / welche in der Sünd mitgehalten haben.

Diese Antwort erweget wol ihr Sünder / und trucket sie tief in andere Herzen! In dem Thal Josaphat werden die Engel von dem Weizen absondern als ein Unkraut die Schwerker und Gottslästerer / wie auch diejenige so dieselbige noch darzu loben / auch diejenige / welche dergleichen straffen sollen / und doch nicht thun / auch die Beicht Väter / welche solche absolviren / da sie sich doch nicht bessern / und ihre böse Gewonheit nicht abthun wollen / alle diese werden als Unkraut in einen Büschel zusamm gebunden / und ins Feuer geworffen werden; die Ursach gibt Euthymius in cap. 13. Matth. Auf daß diejenige / welche Theil gehabt haben an der Sünd / auch Theil an der Straff haben.

In dem Thal Josaphat werden die Engel von dem Weizen absondern als ein Unkraut diejenige / welche die Feiertäg und geweyhete Ort entunehren / welche um einen Lohn an denen Feiertägen arbeiten / oder arbeiten lassen / welche an selbigen keine Meß hören aus Nachlässigkeit / auch jene / welche zwar Meß hören / aber unter derselbigen böse Gedancken freywillig hagen / gaile Augen herum werffen / leichtfertige Anreizungen verüben / unehrbare Gebärden zeigen / alle diese werden in einen Büschel zusammen gebunden werden zum verbrennen / auf daß diejenige / welche Theil gehabt an der Sünd / auch Theil haben an der Straff.

In dem Thal Josaphat werden die Engel von dem Weizen absondern als ein Unkraut die böse Eltern / welche ihre Kinder nicht mit der Lehr / noch mit der Züchtigung / noch mit gutem Exempel von der Sünd abgehalten / auch die Kinder / welche ihren Väter oder ihre Mutter nicht in Ehren gehalten / sondern geschlagen / gestossen / oder sonst hart gehalten haben / solchen Eltern und Kindern wird

wird wahr werden/was Gott zu dem Propheten Jerem. c. 7. gesprochen: Siehest du nicht/was sie thun? Die Kinder tragen Holz zusammen/ die Väter zünden das Feuer an/ die Mütter werffen Fette hinein! Dieses ward dem Buchstaben nach geredt von dem Feuer der Abgötterey/ aber in dem geistlichen Verstand sagt Hugo Card. in c. 7. Jerem. be- deutet es/ daß die Eltern und Kinder zu- sammen helfen/das Feuer der Sünden an- zünden/ dann die Kinder tragen Holz zu/ da sie aus dem wilden Wald der Erbsünd das Holz der unordentlichen Begierden bey sich tragen; die Väter legen das Holz an/ daß es brenne/ dann weil sie die Kin- der nicht unterweisen und nicht straffen/ so seynd sie Ursach/ daß die Kinder so ver- dämmlich leben: Die Mütter unterhalten das Feuer/weil sie selbige gar zu zart auf- ziehen/ und mit ihrer unordentlichen Lie- be verursachen/ daß aus ihren Begierlich- keiten die Flammen der Sünden noch stär- ker entbrennen; Aber in jener Welt wer- den Vatter/ Mutter und Kinder in einen Büschel zusammen gebunden/ und in das höllische Feuer geworffen werden/auf daß diejenige/ welche Theil an der Sünd gehabt/ auch an der Straff Theil ha- ben.

In dem Thal Josaphat werden die Engel von dem Weizen absondern als ein Unkraut diejenige/ welche morden/ Raub suchen und darzu helfen/ welche Haß und Meyd tragen/ welche ihren Veleudigern nicht verzeihen wollen/ nichts mit ihnen re- den wollen/ auch den Reich-Vatter/ wel- cher solche absolvirt/ ob sie schon den Haß nicht begehren abzulegen: Alle diese wer- den die Engel in Büschel zusammen binden zum verbrennen in der Höll: Dann fasci- culos ad comburendum ligare, spricht S. Greg. l. 9. Mor. c. 39. est, hos, qui æter- no igni tradendi sunt, pares paribus socia- re, ut quos similis culpa inquinat, par e- tiam pœna constringat: Büschel zum verbrennen zusammen binden ist diejeni- ge/ welche dem höllischen ewigen Feuer übergeben werden sollen/ gleich und gleich zusamm gefellen/ auf daß die/ welche gleiche Sünden begangen haben/ auch eine gleiche Straff zu- samm binde.

In dem Thal Josaphat werden die Engel von dem Weizen absondern als ein Unkraut diejenige/ welche Ehe bre- chen/ Hurerey treiben/ Blutschanden und andere Leichtfertigkeiten begehen/auch diejenige/ welche die Huren begeführt/ welche ihnen Brief und Pettschaften zuge- tragen/ die Haus-Väter/ welche ihnen den Aus- und Eingang gestattet/ die O- brigkeiten/ welche sie nicht abgestraft/ die Seelsorger/ welche sie absolvirt haben/ weil sie die nächste Gelegenheit nicht ver-

lassen haben: Alle diese werden in einen Büschel zusammen gebunden werden; die Ursach gibt abermal der Heil. Gregor. l. 9. Mor. c. 47. ut par cruciet flamma sup- plicii, quos in igne luxuriæ par succen- dit flamma peccati: Auf daß ein gleiche Flamme der Straff diejenige peinige/ welche in dem Feuer der Gailheit ein gleiche Flamme der Sünd entzündet hatte Der Heil. Vinc. Ferrer. l. c. sagt: In diesen Büschel gehören auch die eitle Weibsbilder/ welche sich frech kleiden und buzen: Wer seynd diese? Es ist die Tochter/ welche sich ärgerlich kleidet: Es ist die Mutter/ welcher der Tochter nicht abwehret/ ja mit bösen Ex- empel vorgehet: Es ist der Vatter/ wel- cher ungerechtes Gut zusamm rafft/ die- sem eiteln Pracht zu enthalten: Es ist der- jenige/ welcher die neue Tracht aufge- bracht: Es ist der Jüngling/ welcher die- se neue Tochter angesehen und fleischlich geliebt hatte; Alle diese kommen zusam- men in einen Büschel/ die Ursach gibt o- ben Eothym. auf daß die/ welche Theil gehabt an der Sünd/ auch Theil ha- ben an der Straff.

In dem Thal Josaphat werden die Engel von dem Weizen absondern als ein Unkraut diejenige/ welche fremdes Gut an sich ziehen/ die Wucherer/ die Rauber/ die ungerechte betrügerische Kaufleut/ samt ihren Weibern/ Kindern und Dienstbotten. Das Exempel haben wir Josue c. 7. Wo Josue den Achan wegen des begangenen Diebstahls bey Ein- nehmung der Stadt Jericho nicht allein zu straffen und zu versteinigen befohlen hat- te/ sondern auch seine Söhn und Tochter/ von denen doch die Schrift nicht meldet/ daß sie auch gestohlen haben: Warum sol- len sie dann auch streben? Abulensis in h. l. sagt: Weil die Kinder gewußt haben die Sünd des Vatters/ und solche nicht ver- hindert haben/ dahero seynd sie getödtet worden; Also werden der Vatter und die Kinder in einen Büschel zusammen gebun- den.

Haltet ein ihr Teuffel/ traget diesen Büschel noch nicht fort! Es gehören noch mehr in diesen Büschel: Daren gehören auch die ungerechte Beamten/ spricht der Heilige Vinc. Ferr. l. c. die falsche Rich- ter/ Fürsprecher und Advocaten/ die Notarien und Juristen/ welche die Rechts- Handel unbilliger Weis auf- schieben/ damit sie destomehr Gut und Blut aus denen streitenden Partheyen mögen heraus ziehen/ und sich also unge- rechter Weis bereichen: Alle diese wer- den in einen Büschel zusamm gebunden/ und miteinander in das ewige Feuer ge- worffen werden/ wann sie vor ihrem End nicht thun/ was sie schuldig seyn.

Ach Gott! Ich hätte schier einen

von diesem Büschel ausgelassen / nemlich den Beicht-Vatter / welcher solche aus menschlichem Respect nicht straffet / zu allem still schweigt / sie absolvirt / wann sie schon das ungerechte Gut nicht juruck geben: Ey dieser Beicht-Vatter gehört auch in diesem Büschel / auf daß die / welche Theil gehabt an der Sünd / auch Theil haben an der Straff. Ein einziges Exempel soll dieses bekräftigen; Vega de Contestell, c. 12. schreibt von einem Beichtvatter / der einen gewissen Cavallier / der ihm öfters gebeichtet / nicht gestrafft hatte / wie es sein lasterhaftes Leben verdient hätte: Dieser Cavallier beichtete oft / aber allzeit übel / dann er weder die gefährliche Gelegenheiten gemeydet / noch das Fremdde wieder heimgestellt hatte / endlich ist er gestorben und verdammt worden / von welchem der Beichtvatter nichts gewußt hatte / wurde aber in der Nacht eilends zu dem Cavallier beruffen / und als sie in einem geheimen Weeg zu einem Mithausen kamen / da sprach der Führer zu dem Beicht-Vatter: Ich bin dieser / der gestorben und verdammt worden? Und du bist schuldig daran / weil du zu meinen Sünden geschwiegen hast: Darum aus Befehl Gottes / weil du mein Gesell gewesen bist in der Sünd / so sollest auch dieser seyn in der Peyn / darauf hat er ihn umfangen / die Erde hat sich urplötzlich aufgethan / und sie beyde verschlucket: seynd also der Beicht-Vatter und das Beicht-Kind in einem Büschel in das höllische Feuer geworffen worden.

A. A. Wann wir die Zehen Gebott Gottes durchgehen / so finden wir Ubertreter genug / Sünder genug / und also Unkraut genug / welches alles in Büschel wird gesammelt / und in die Höll zum verbrennen geworffen werden / dann also wird es Gott unser Richter einstens befehlen: Colligite primūm zizania, & alligate &c.

Aber arme Sünder! jetzt erhebet die Augen eurer Gemüther / und betrachtet es bey euch wol: ewig brennen im höllischen Feuer / das ist hart! In der Höll da heist es recht: **Unkraut verdirbt nicht** / dann es wird ewig brennen / und doch nicht verbrennen und verderben: **Ewig / ewig / ewig brennen ist lang!** Ach ihr arme Sünder! Ich will nicht glauben / daß ihr euch selbst in dieses ewige Feuer werdet werffen; Fraget ihr aber / wie diesem zu entgehen? So höret den H. August. tr. 81. in Joan. Aut vitis, aut ignis; **Der Reben muß entweder am Weinstock bleiben / oder sie muß ins Feuer:** Ich aber sage heut: Die sündige Menschen müssen aufhören ein Unkraut zu seyn / müssen ein guter Waizen werden / oder sie müssen ins Feuer. Höret / ach höret ihr Sünder den Heil. Athanasium, dieser sagt Hom. de Semente: **Es stehet in eines**

jeden Menschens freyem Willen / ob er will ein Unkraut seyn / oder ein auserwähltes Korn: Wann wir dem bösen Feind folgen / und in seine böse Eingebungen einwilligen / so werden wir ein Unkraut / das ewig brennen muß / wann wir aber Christo nachfolgen / und würdige Buß über unsere begangene Sünden verrichten / so werden wir durch die Gnad Gottes zu einem guten Waizen / der in die himmlische Scheuer gesammelt wird; Dann Gratia Dei semper est bona, spricht S. Aug. de grat. & lib. arb. tr. c. 15. post med. pag. 896. Et per hanc fit, ut sit homo bonae voluntatis, qui prius fuit voluntatis male; **Die Gnad Gottes ist allzeit gut / durch diese wird der Mensch eines guten Willens / welcher zuvor eines bösen Willens gewesen ist.** Adoptivus gratiae perit diabolo, ut acquiritur Deo, spricht der Heil. Eusebius Emisenus Hom. de Trin. post med. pag. 576. **Der aus Genaden angenommene Mensch an Kindes statt entgethet dem Teuffel / und wird Gott dem Herren gewonnen:** Das ist eben so viel gesagt: **Wer aufhört ein Unkraut zu seyn / der wird durch die Gnad Gottes dem höllischen Feind und dem ewigen Feuer entzogen / und zu Gott kommen in den Himmel als ein auserwählter Waizen:** Dann triticum congregate in horreum meum, wird **GOTT sprechen: Den Waizen sammlet in meine Scheuren.**

Erwege nun du sündiger Christ! wieviel Jahr du schon auf dem Acker dieser Welt gestanden sehest vor den Augen Gottes als ein arges Unkraut: Und ich zweifelle nicht / die höllische Gerichts-Diener werden öfters angehalten haben um Erlaubnuß dich abzumähen; Vis. imus, & colligimus ea? **Willstu / so geben wir hin / und jetten es aus:** Aber die Göttliche Barmherzigkeit hat bishero geantwortet: **Non, Nein:** reisset dieses Unkraut noch nicht aus / **Damit ihr nicht zugleich den Waizen austruffet:** Das ist / wie es Stapleton. Dom. 5. post Epiph. auslegt: Diejenige reisset nicht aus / welche zwar noch kein Waizen seyn / aber doch künftig hin ein Waizen werden sollen. Nun Sünder hebe deine Hand auf / und dancke der Güte und Langmüthigkeit Gottes? Er hat dich schädliches Unkraut bishero geduldet / damit du Zeit habest ein Waizen zu werden / damit du Zeit habest Buß zu thun / dich zu bessern / fromm zu werden / und also in den Himmel zu kommen. Sustinuit in multa patientia Vasa irae apta in interitum, ut ostenderet divitias Gloriarum suarum in vasa misericordiarum, quae preparavit in gloriam; schreibt St. Paul. ad Rom. 9. **Gott hat mit grosser Gedult die Gefäß des Zorns übertragen / (ich sage / das Unkraut in dem Acker) die da rauglich**

lich waren zum Verderben/ bereit zur Verdammnuß/ auf daß er zeigre die Reichthum seiner Herzlichkeit über die Gefäß der Barmherzigkeit/ die er bereitet hat zur Glori und Herzlichkeit. Aus dem abzunehmen ist/ daß ich und du/ O Sünder/ noch Hoffnung haben in den Himmel zu kommen/ wann wir nur jetzt noch anfangen Buß zu würcken über unsere Sünden: Obwohl wir das ärgste Unkraut gewesen seyn/ so können wir doch noch durch die Buß ein auserwählter Waizen werden/ der in die Scheuern des Himmels gesammelt wird/ dann hieri potest, ut qui hodie sunt zizania, cras sint frumentum, spricht S. Aug. Serm. 46 de divers. **Es kan geschehen/ daß diejenige/ welche heutz ein Unkraut seynd/ Morgen ein gutes Getraid seyen/** nemlich durch die Allmacht und Barmherzigkeit Gottes; daß er setz hinzu: Non perdidit Deus potentiam, sed à te exigit poenitentiam: **GOTT hat dieses zu thun die Macht nicht verlohren/ sondern er fordert von dir die Buß.** Warum verbleibet ihr sündige Christen dann so lang in der Beleydung des Götlichen Ackermanns? Warum verharret ihr so lang in der Gefahr des höllischen Feuers? Ach so kehret um/ und bekehret euch zu eurem GOTT und HERRN! wendet euch ab von den Sünden/ und wendet euch zu eurem Erlöser/ bittet von ihm reumüthig die Verzeihung/ versprechet hergliche Besserung/ fanget jetzt gleich an gutes zu würcken/ GOTT herglic zu lieben/ dann ihr habt noch Hoffnung/ Barmherzigkeit zu erlangen/ wann ihr schon die größte Sünder gewesen seyet: Ihr habt noch Hoffnung ein anderes gnädiges Urtheil zu erhalten/ daß ihr nicht in der Höll sollet verbrennen/ sondern in den Himmel getragen werden/ dann hieri potest, ut qui &c.

Saulus war ein großer Sünder/ ein Verfolger der Kirchen/ der nur nach Christen Blut gedurster hatte/ ist doch noch durch die Buß in einen so heiligen Paulum, in ein auserwähltes Gefäß Gottes/ in einen auserlesenen Waizen des Himmels verändert worden; Auch du/ O Sünder/ seye getröst/ wann du schon lange Feindschafft getragen/ deinen Nebenmenschen grausam verfolget/ getrachtet hast/ ihn um Gut und Blut zu bringen/ so kanstu doch noch ein anderes gnädiges Urtheil hoffen nicht ewig verbrannt zu werden/ wie ein Unkraut/ dann hieri potest &c. Deus non perdidit potentiam, sed exigit &c. Ach/ so bekehre dich/ daß du in den Himmel kommest!

Matthäus war ein großer Sünder/ sasse am Zoll/ dem Weis ergeben/ war nur

bedacht/ ungerechte Anlagen/ ungerechten Gewinn zu machen/ ein schädliches Unkraut/ ist doch noch durch die Buß in einen so heiligen Apostel und Evangelisten verändert worden. Auch du/ O Sünder/ seye getröst/ wann du schon durch Wucher und Betrug viel fremdbes Gut an dich gezogen hast/ so kanstu doch noch ein anderes gnädiges Urtheil hoffen &c. Ach so gibe wider/ was du ungerecht besitzest/ und bekehre dich/ daß du im Himmel kommest!

Magdalena war ein große Sünderin/ war eitel/ frech und leichtfertig/ hatte 7. Teuffeln/ ein böses Unkraut/ das viel angesteckt hatte/ ist doch noch durch die Buß so heilig worden/ daß sie noch in diesem Leben von den Heil. Engeln gen Himmel öfters erhoben/ und mit der Englischen Music erfreuet worden/ unter denen sie nun ewig jubilirt als eine große Heiligin. Auch du/ O Sünder und Sünderin/ seyd getröst! Wann ihr schon alle erdenckliche Leichtfertigkeiten begangen habet/ so könnt ihr doch noch &c. Ach so bekehret euch/ reiniget euch durch die Buß/ daß ihr in Himmel kommet!

Die Götliche Barmherzigkeit haltet jetzt noch für uns alle die himmlische Scheuern offen/ die Heil. Engeln stehen bereit/ den auserwählten Waizen/ das ist/ die durch die Buß gereinigte Seelen einzuführen: So bekehret euch dann ihr Sünder/ auf daß ihr aus Unkraut ein guter Waizen werdet/ und in den Himmel kommet! Dann wie das H. Evang. Matth. 13. vertrittet: Congregabit triticum in horrea, paleas autem comburet igni inexringuibili: **Er wird den Waizen (das ist/ wie Berchor. in seinem Repertorio V. Triticum will/ die durch die Buß und Trübsal von den Sünden gereinigte Seelen) in die Scheuern des Himmels versammeln/ die Spreuer aber/ das ist/ die in denen Lastern verharrende Sünder/ mit unaußlöschlichem Feuer verbrennen.**

Der Himmel wird zu unserm Trost einer Scheuer/ einem Kornhaus verglichen; dann so lang das Getraid auf dem Acker stehet/ ist es nicht sicher vor dem Wild/ es muß ertragen Hiß/ Kält/ Schnee &c. hernach muß es noch hart geschlagen und gedroschen werden/ aber im Kornboden ist es von allem diesen befreyt. Also auch wir auf dieser Welt müssen viel ausstehen/ seynd niemal sicher vor dem höllischen Wild/ aber im Himmel seynd wir sicher/ wie St. Bern. serm. 32. in Cant. sagt: Tuta habitatio Paradisus: **Das Paradies ist ein sichere Wohnung.** Nach dieser tractet ihr Sünder durch die Buß/ und JESUS gebe seine Gnad darzu.

Amen.

Am Sechsten Sonntag nach dem Fest der Heil. 3. Königen.

T H E M A.

Simile est regnum Cœlorum grano Sinapis. Matth. 13.
Das Himmelreich ist gleich einem Senfft-Körnlein.

Syn.

Von vier Nesten flogen viererley Vögel gen Himmel.



Ich sehe heut einen Baum/und darauf viel Vögel sitzen/ was bedeuten diese? Christus der HERR im heutigen Evangelio sagt: Simile est &c. Welches der H. Chrylost. hom. 48. in Matth. von der Kirchen verstehet/ und dieses ganz recht und wol/ dann gleichwie das Senfft-Körnlein unter allen Saamen das Kleinste ist im aussäen/ wann es aber wachset/ grösser ist als alle Kräuter/ ja ein Baum daraus wird/ auf dessen Nest die Vögel des Luffts wohnen/ also wahre die Catholische Kirche Anfangs/ da sie von Christo gepflantz worden/ sehr klein: Klein wegen ihres Hauptes/ welches ist der Sohn Gottes/ der sich selbst erniedriget/ und die Gestalt des Knechts an sich genommen hatte: ad Philippens. 2. Klein wegen der Evangelischen Lehr/ welche heisset: Nisi efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum Cœlorum, Matth. 18. Es sey dann/ daß ihr werdet wie die Kinder/ werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich. Klein wegen des Ursprungs/ dann die Grund-Säulen der Kirchen waren arme/ ungelehrte und verachtete Fischer/ die Apostel/ nam quæ stulta sunt mundi, elegit Deus, ut confundat Sapientes. & quæ infirma sunt, ut confundat fortia. 1. Cor. 1. Dann was thöricht ist vor der Welt/ das hat GOTT erwählt/ damit er die Weisen zu Schanden mache/ und was schwach ist/ hat er erwählt/ damit er was stark ist zu Schanden mache. Klein ware die Kirche wegen der geringen und kleinen Zahl der Rechtgläubigen/ daher Christus zu ihnen gesprochen hatte: Luc. 12. Nolite timere pusillus Grex! Fürchtet euch nicht du kleine Herd! Klein ist dann die Kirche wie ein Senfft-Körnlein.

Aber grösser/ da sie zugenommen/

gewachsen/ und zu einem grossen Baum worden; dann die Kirche ist nicht allein ausgebreitet in die vier Monarchien der Welt/ sondern auch in Verborgene und vor diesem unbekante Königreich/ als Indien/ China und Japonien &c. so daß es scheint/ erfüllt zu seyn Psal. 71. Dominabitur à mari usque ad mare, & à flumine usque ad orbis terminos terrarum: Er wird herrschen von einem Meer bis zu dem andern/ und vom Wasser bis zum End der Welt. Der Heilige Paulus bezeugt selbst in einer seiner Episteln ad Coloss. 1. die er geschrieben hatte in dem 26. Jahr nach der Himmelfahrt Christi/ die Kirche seye ausgebreitet/ und das Evangelium geprediget aller Creatur/ so unter dem Himmel ist. Welche Wahrheit auch Plinius Secundus, der Anno 100. in Asia das Römische Kayserliche Burgermeister-Ampt getragen/ nicht verschwiegen/ da er bezeugt/ die Christen hätten sich zu seiner Zeit also gemehrt/ daß sie nicht allein Städt/ Märckt/ sondern auch Dörffer und Mauerhöff angefüllt/ und die Tempel der Götter verlassen. Also ist dann der Baum der Kirchen gar bald groß gewachsen.

Die Nest aber/ welche dieser Baum ausstrecket/ seynd unterschiedliche Ständ: die Vögel des Luffts/ so auf diesen Nesten sitzen/ seynd die Christgläubige Seelen/ welche alle von ihren Nesten/ wann sie fromm leben/ können in den Himmel fliegen/ dann GOTT der HERR will/ daß alle selig werden sollen/ wie der Heil. Petrus bezeugt 2. c. 3. Deus patienter agit propter vos, nolens aliquos perire, sed omnes ad poenitentiam reverti. GOTT der HERR tragt Gedult umb euerwillen/ und will nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jeder mann zur Buß wende. Was für ein Vogel aber ein jeder seyn solle auf

auf seinem Ast oder in seinem Stand / auf das er von dannen in den Himmel auffliege / will ich heut erklären. Attendite.

Ich sehe heut einen Baum und auf dessen Aesten viel Vögel sitzen: Der Baum ist die Kirch / seine Aest sind die unterschiedliche Stände / die Vögel seynd die Christgläubigen / welcher Vögeln Natur aber und Eigenschaften müssen sie haben / damit sie in den Himmel kommen? Diese Frag zu erörtern / haben Euer Lieb und Andacht zu wissen / das der schöne Kirchen-Baum viererley Aest der Stände habe: Der erste Ast oder Stand ist der Geistliche / der andere ist der weltliche Stand / welcher dreyfach ist / der Ehestand / der Wittwestand / und der ledige Stand.

Die da sitzen auf dem Ast des geistlichen Stands / müssen die Natur und Eigenschaft der Adler haben: Dann wie die Naturalisten lehren / so hat der Adler so scharffe Augen / das er ohne Schaden schnurgrad in die Sonnenstrahlen sihet / und gar selten seine Augen von der Sonne abwendet / sie bleibt ihm stäts in den Augen; Nun ihr Geistliche insgesamt / wann wir auf dem Ast unsers Stands in den Himmel auffliegen wollen / so müssen wir dem Adler gleichen / unsere Augen auf Gott eine Sonne der Gerechtigkeit stäts gerichtet haben; O was für einen grossen Nutzen brächte uns dieses? Der Heil. Basilus bey saint Jure de Amore Dei l. 3. part. 1. c. 7. sagte einstens: Es seye dem Menschen nichts vorträglicher sich vor dem Zorn zu hüten / kein Leichtfertigkeit zu üben / indem Gebot aufmerksam und andächtigt zu seyn / und sonst nichts Unrechts zu thun / als wann er gesinnt wie David / da er gesagt Psalm 15. Ich hatte Gott allezeit vor Augen: Und wiederum Ps. 24. Meine Augen seynd allezeit auf Gott gerichtet.

Solches hat Gott selbst die Geistliche gelehrt Exod. 28. allwo er befohlen hatte / der Hohe-Priester sollte an seiner Stirn tragen ein goldenes Stirnblatt mit einer blauen Schnur angeheftet / darein solle er graben das Wort Tetragrammaton. welches nach dem Hebräischen Text heisset Sanctitas, die Heiligkeit. Durch das wollte Gott andeuten / wann der Priester seinem Stand will gnug thun / und als ein getreuer Minister ihme dienen will / solle er allezeit / als ein scharffsehender Adler / seine offene Augen werffen auf den Allerheiligsten Nahmen Gottes / und solchen niemals aus der Gedächtnuß lassen. Das Stirnblatt war angeheftet mit einer blauen Schnur / wodurch er erinnert worden / ein Geistlicher solle seine Sinn und Begierd sehen / nicht auf die Erden / sondern in den

Himmel / nicht an das Zeitliche / sondern auf das Ewige / damit er mit dem Heil. Paulo sagen könne: Noltra conversatio in Coelis est. ad Philippenf. c. 3. Unser Wandel ist im Himmel. Was aber heutiges Tags die Geistliche insgesamt für ein Stirnblatt tragen / was sie auf ihrer Stirn geschrieben haben / das kan ich nicht sagen: wer es lesen kan / der lese es: Dieses sage ich allein: wann alle Geistliche das Sinnbild eines himmlischen Adlers an sich tragen / so thun sie ihrem Stand ein Genügen / will sagen / wann sie ihre Augen auf Gott richten: Dann wie gar recht der Clemens Alexandrin. l. 3. ped. c. 5. sagt: Hac solum ratione fit, ut quis nunquam labatur, si DEUM ipsum sibi semper adesse existimat: Auf diese Weis allein geschiehet es / das man in keine Sünd falle / wann man sich einbildet / Gott seye einem selbst allzeit gegenwärtig: so hergestalten wird er auch unfehlbar zu Gott über sich in den Himmel fliegen.

Der andere Ast oder Stand / welchen der grosse Kirchen-Baum ausstreckt / ist der Ehestand: Alle diese / welche auf diesem Ast sitzen / und nach dem zeitlichen Tod in die ewige Seeligkeit auf fliegen wollen / sie müssen Vögel seyn: Was für Vögel? Ach wie gar oft seynd die Eheleut wie ein doppelter Adler / eines sihet dahin / das andere dorthin: oder wie zwey Roth-Kröpflein / welche einander in einem Zimmer nicht leyden können / einander stäts verfolgen / die Augen und das Hirn einander ausbicken / ja einander ums Leben bringen; Also wann zwey Eheleut rothbrüstigt seyn vor Eifersucht / einen Meyd / Haß / Zorn / Grolen gegeneinander in den Kropff haben / so martern sie einander erschrocklich / werden aber darbey nicht heilig gesprochen / sondern werden nur Teuffels-Martyrer genennt; sie kürzen einander das Leben ab / wegen stäten Zancken und Haderens / und bringen vielleicht auch einander wegen stäter Feindschaft umb das ewige Leben; Ey solche schlimme Vögel sollen die Eheleut nicht seyn / sondern wann sie von dem Ast ihres Stands in den Himmel fliegen wollen / so müssen sie die Eigenschaft eines Storchs an sich nehmen; der Storch ist ein Symbolum oder Sinnbild der Andacht / weil sie ihre Nester öfters auf die Spigen der Kirchen bauen / dahero Didac. Saavedra einem Storch auf einem solchen hohen Nest zugeschrieben hat: Hic tutior: Auf solcher Höhe / ich sichere stehe: Also wann die Eheleut fromm miteinander leben / ihre Zuflucht in allen ihren Nöthen in die Kirchen / und in der Kirchen zu Gott nehmen / auch ihre Kinder darzu

darzu anhalten/sich und ihne rechte Störch seyn / welche von Natur die Schlangen nicht leyden können / selbige vertilgen und umbringen / also wann die Eheleuth die Schlangen der schwehren Sünden an sich und den ihrigen vertreiben und vertilgen / und also ihren Eiffer zu Gottes Ehr und ihren eigenen Heyl satzsam spühren lassen / solche fromme Eheleut thun ihrem Stand ein Genügen / sie haben ihr Nást auf dem Nást ihres Stands sicher gebaut / so seynd sie sicher / dardurch verlängern sie ihr Leben hier auf Erden / und erhalten darauf das ewige Leben / dann der heilige Paulus schreibt sehr wol 1. ad Tim. c. 4. Pietas ad omnia utilis est, promissionem habens vitæ, quæ nunc est, & æternæ. Gott seelig leben ist zu allem nützlich / und hat Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Wollte Gott! die Eheleut fassen alle wie fromme / keusche Störch auf dem Nást ihres Stands: Die Störch schicken sich absonderlich auf die Eheleut: Dann wann sie gepaaret seynd / seynd sie einander so getreu / daß sich keines mit einem andern vermischt / wann es aber geschehen sollte / wäre selbiger seines Lebens nicht sicher. Höret dessen ein wunderliche Geschicht aus Viacent. Belvacens. in seinem Speculo lib. 16. cap. 48. Es hatte einer auf seinem Haus ein Störchs Nást / dieser hatte öfters beobachtet / daß wann das Männlein um Speiß ist ausgeflogen / seye allzeit ein anderer Störch kommen / und habe sich mit der Störchin vermischt / diese aber seye gleich nach der That zu einem Brunnen geflogen / habe sich darinn gewaschen / also daß ihr Mann die Ehebrecherische That nicht vermercket hatte; einstens aber hats der Haus Vatter verwehret / daß die Störchin nach der That sich nicht hat baden können / dahero solche von dem Männlein gleich vermercket ist worden / welcher alsobald ausgeflogen / und ein grosse Menge anderer Störchen mit sich gebracht hat / welche zusammen geholfen / und diese Ehebrecherische Störchin elendiglich zerrissen und getödtet haben. A. A. Wie die Störch / sag ich / sollten die Eheleut einander getreu seyn / und ist gewiß / wann sich der untreue Theil nicht bey Zeiten waschet in dem Bad der wahren Buß / so wird er unfehlbar in den ewigen Tod gerathen / sinthemal der heilige Paulus 1. ad Cor. 6. selbige von dem ewigen Leben ausschliesset / sprechend: Neque Adulteri possidebunt regnum Dei: Auch die Ehebrecher werden das Reich Gottes nicht besitzen.

Aber es gibt Ehemänner / die sich mit Fleiß an andere hencken / selbigen nach-

lauffen / sie caressiren / nur ihren eigenen Weibern dardurch wehe zu thun / ihnen ihren betrübten Ehestand und Bebestand noch bitterer zu machen / diß thut aber kein rechtschaffener Ehemann / dann ein solcher zeigt klar / daß in ihme kein Andacht / kein Eiffer seye die Beleydigung Gottes zu verhindern. Der Ehestand hat an sich selbst ein Creuz genug / es ist nicht nöthig / daß die Eheleut sich bekeisfen / ihnen noch mehr darzu zu zimmeren / und also Ursach geben / daß keine Eheleut in Himmel eingelassen werden / als Eheleut. Dahero rufft die heilige Kirch in der grossen Litaney zwar alle Stände an / Priester und Leviten / Mönchen und Einsiedler / Jungfrauen und Wittwen / aber nimmermehr sagt sie: O ihr heiligen Eheleut bitter für uns! anzusetzen / es seyen keine Eheleut in dem Himmel / dann wo Eheleut seynd / da ist Trauren / Klagen / Betrübnuß / Creuz und Widervärtigkeit / im Himmel aber kan nichts dergleichen seyn / wie der Heilige Joan. Apoc. c. 21. verspricht: Absterget Deus omnem lachrymam ab oculis sanctorum, & jam non erit amplius luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra: Gott wird alle Thränen abwischen von den Augen der Heiligen / und wird da kein Leyd mehr seyn / weder Geschrey / noch Schmerz wird mehr seyn; Deswegen haben dieselige / die in dem Ehestand fromm und heilig gelebt haben / zuvor durch den Tod von dem Band der Ehe müssen aufgelöset werden / damit sie in den Himmel kommen könnten: Ey / so sollten ja alle Eheleut auf ihrem Nást sitzen wie fromme und keusche Störch / damit sie von dannen auch in den Himmel steigen können.

Der grosse Kirchen Baum streckt noch einen andern Nást aus / nemlich den Wittwe Stand: Was für Vögel sollen auf diesem sitzen? Diese müssen seyn wie die Tauben / wann diese einen Ehegatten verliehret / so sucht sie keinen andern mehr / lebt für sich keusch / ist sehr friedsam / und hat keine Gall; Also müssen die wahre Wittwen auch beschaffen seyn / wann sie ihrem Stand ein Genügen wollen thun. Aber höret / wie solche von dem Thau des himmelischen Trosts erfüllet / von Gott geehret und beschützet werden: Dann von ihnen sagt der Heil. Paulus: 1. ad Timoth. 5. Viduas honora, quæ verè viduæ sunt: Ehre die Wittwen / welche rechte Wittwen seynd: Durch diese Wort lehrt der Heil. Apostel / daß nicht alle Wittwen müssen rechte Wittwen seyn / indem man die rechte Wittwen nur in Ehren halten solle; über welche Wort der Heilige Pabst Clemens 1. 3. Conclit. Apost. cap. 3. spricht: Veræ Viduæ

Vidua sunt, quae uni nuptae fuerant, plurimorum testimonio probata, bonis operibus intenta: Rechte Wittwen seynd jene / welche nur einmal verheirathet gewesen / von den meisten gerühmt / und auf gute Werck bedacht seynd: Ja er spricht ferners cap. 5. Ein jede Wittwe seye mild / sanftmüthig / fromm / von der Bosheit befreyet / nicht zornig / nicht geschwägig / nicht sträflich / nicht böhmäulich / nicht zweyzüngig: Diese seynd rechte Wittwen / und über solche sorget Gott absonderlich / dahero spricht er durch den Propheten Zachariam c. 7. Viduam & pupillum nolite calumniari: Ihr sollet nicht unrecht thun der Wittwe und dem Waisen. Durch den weisen Mann sagt Gott Prov. 15. Der HERR wird das Haus der Hoffärtigen zerbrechen und bestättigen die Narcken der Wittwen. Noch mehr sagt er durch den Propheten Jerem. c. 22. Viduam nolite contristare: Betrübet nur keine Wittwe: dann die Straff wurde einem solchen nicht ausbleiben; wie Discipulus dessen ein schönes Exempel erzehlet.

Es hatte sich in einer Stadt ein Burger befunden / welcher einer armen Wittwe nicht mehr als 6. Groschen schuldig ware; weil dann das arme Weib der 6. Groschen sehr bedürftig ware / gieng sie etliche mal zu ihme ins Haus / bate darum / aber umsonst / bis er endlich gestorben ist. Weil aber dieser Burger als ein wahrer Christ sich andächtig zu dem Tod bereitet hatte / ist er der Höllen zwar entgangen / aber nicht dem Fegfeuer und der zeitlichen Straff: Dann er erschiene seinem Reichtvatter / bate ihn / daran zu seyn / damit die 6. Groschen der Wittwe durch seine Erben und Freund möchten gegeben werden / dann er habe so viel Streich in dem Fegfeuer empfangen / so viel tritt die Wittwe um ihr Geld zu ihm gethan hatte / er werde auch nicht erlöst werden / bis sie erlegt seyn. Sehen sie A. A. wie sich Gott einer rechten Wittwe annehme / so sollen dann solche sich befeissen / ihren Stand recht zu halten / als keusche / einsame / friedsame Tauben auf ihrem Nest zu sitzen / so würden alle von dem Thau der Göttlichen Gnad ernährt und hernach in den Himmel erhoben werden.

Zu diesen streckt der grosse Kirchenbaum den letzten Ast aus / das ist / den ledigen Stand: Dieser ist ein schöner / lobwürdiger Stand / und der nächste an den geistlichen Stand / von welchem der Heil. Paulus 1. Corinth. 7. also schreibt: Wer seine Jungfrau verheurathet / der thut wol: Wer sie nicht verheurathet / der thut besser; Ist also der ledi-

ge Stand ein lobwürdiger Stand. Wann aber die ledige Leuth würdiglich auf diesem Ast wollen sitzen / würdiglich in einer so heiligen Kirche wollen seyn / so müssen sie seyn wie die Pfauen: Der Pfau ist sonst ein Symbolum oder Einbild eines Hoffärtigen / da er mit seinen ausgebreiteten Spiegel Federn daher pranget / aber in diesem solle ihm die Jugend nicht nachfolgen / sie soll nicht hoffärtig seyn / noch prangen mit prächtigen Kleidern / dann solcher Gestalt würden sie Gott nicht angenehm seyn / indem er Prov. 8. spricht: Arrogantiam & superbiam ego detestor. Dem Hochmuth und der Hoffart bin ich feind. Columela de re Rust. schreibt von dem Pfauen / daß wann er seinen Schweiff ausbreitet / und prangend daher gehet / er alsdann von der fleischlichen Begierde angetrieben werde; Eben dieses kan man von einer ledigen Weibsperson sagen / die so frech und prächtig gekleidet daher stolziret / daß sie von der Unkeuschheit angefochten werde / auf nichts guts gedencke / dahero sollen sie in diesem dem Pfauen nicht nach arthen / sondern in jenem.

Der Pfau prangt wegen seinen schönen Federn / deshalb breitet er selbige aus / wann er aber seine Füß ansiehet / da schämt er sich / und laß seine Federn fallen / und lehret hiermit die Geschämigkeit; In diesem solle die Jugend dem Pfauen nachfolgen / sie solle ihren Hochmuth fallen lassen / und schamhaftig seyn. Die Geschämigkeit / spricht St. Ambros. l. 1. Offic. c. 19. ist einem jeden Alter / allen Personnen / allen Zeiten / allen Orden anständig / sonderbar aber gebührt sie der Jugend; Dahero die Magd des Aristoteles recht geantwortet hatte / als sie gefragt worden / welches an der Jugend die schönste Farb seye? Sagte sie / Diese so aus der Gesetzmäßigkeit herfür kommt: Dann so lang die Jugend geschämig ist / bleibt sie züchtig / keusch / und von den schwehren Sünden befreyet / thut also ihrem Stand ein Genügen.

Ein schönes Lob legt der H. Bernardus der Schamhaftigkeit bey Serm. 86. sup. Cant. fol. 203. da er sagt: Verecundia expugnatrix malorum est, & fama Custos, Vita decus, virtutis sedes, virtutum primitia, natura laus & Insigne totius honesti: Die Schamhaftigkeit ist ein Überwinderin der Laster / und Bewahretin des guten Namens / ein Fierd des Lebens / ein Sitz der Tugend / die Erfling aller Tugenden / ein Ehr der Natur und Kennzeichen aller Erbarkeit: Nun beklagt sich manche Jungfrau / man rede ihr übel nach / greiffe ihren guten Nahmen an / aber sie ist selbst schuldig daran / weil sie die

Beschügerin des guten Nahmens die Schamhaftigkeit von sich entlastet / sich in Worten und Gebärden gar zu frech erzeigt / daher ist es kein Wunder / daß ein so ungleiches Gerücht von ihr ist auskommen. Wann die Jugend schamroth wird zu ungebührlichen Sachen / die ihr etwan vorgetragen oder zugemuthet werden / ist es ein gutes Zeichen der Tugend der Erbarkeit / ein Zeichen / daß sie ihren ledigen Stand noch wohl haltet / ein Zeichen / daß sie als schamhaftige Pfauen sitzen auf dem Ast ihres Stands / welche sich in den Himmel erhoben / dann der Weise sagt Ecclef. c. 4. v. 25. sagt: Est confusio adducens gratiam & gloriam: **Es ist ein Geschämigkeit / die Ehr und Gnad bringt.**

Was ist aber jenen zu thun / die ihren Stand bishero nicht gehalten haben / die der heiligen Kirche ihrer Mutter bishero vielmehr ein Schand als ein Ehre gewesen? Sollen solche von dem Himmel ausgeschlossen bleiben? Ach nein! Ich erkläre es mit einem Exempel / was sie zu thun haben / damit sie auch noch in dem Himmel kommen. Anno 1153. ware in Welschland in dem Gebiet der Stadt Siena / ein sehr reicher adelicher Jüngling / Nahmens Galganus, von diesem schreibt Philip. Ferrar. in Catal. S. S. Italia 4. Dec. er habe in der Jugend gar bald die Schamhaftigkeit verlohren / daher sey er in abscheuliche Laster / absonderlich der Gailheit / gefallen; Der Heil. Erz: Engel Michael hatte ihn öfters im Schlaf ermahnt / sein Leben zu bessern / die Welt zu verlassen / aber es ware vergebens; seine Frau Mutter ermahnte ihn / die uehelicke Verschläfferin zu verlassen / und sich ehelich zu verheurathen / aber er wollte auch dieses nicht thun / damit er seine gewohnte Gailheit mit Mehreren könnte treiben / die er auch getrieben hatte bis in das 32. Jahr. Endlich ritte er doch hinaus / eine ihm gerühmte schöne Braut zu besichtigen und zu heurathen / das Pferd aber bliebe gähling unter ihm fest stehen / daß er es mit keinem Gewalt fortreiben konnte / ja den Kopff zurück

gegen ihm wendete / und mit menschlicher Stimm sprach / daß der Heil. Erz: Engel Michael mit blossen Schwert im Weeg stehe / und es nicht fortlasse: Auf welches Galganus erschrocken in sich gangen ist / hat sich in einen Wald als ein Einsiedler begeben / hat darinn seine Sünden so häufig beweinet / und streng abgebüßt / daß er in einem einzigen Jahr zu einem heiligen Mann worden ist; hatte in seiner Kranckheit ein Stimm vom Himmel gehört / die zu ihm sagte: **Du hast schon genug gearbeitet / jetzt wirst du einschneiden / was du gesäet hast:** Worauf er in dem 33. Jahr seines Alters heilig gestorben ist / und mit grossen Wunder: Zeichen geleuchtet hat. So hat dann dieser in einem Jahr mit seiner eiferigen Buß eingebracht alle vorige Jahren / die er so übel angewendet hatte / daß er zur ewigen Glorie gelangen ist.

Diesem sollen alle nachfolgen / welche bishero ihren Stand nicht gehalten / und keine gute Früchten auf dem Baum der Kirchen getragen haben / sondern als böse und schlimme Raub: Vögel auf ihrem Ast gefressen / denselben mit ihrem unstätigen Leben besudlet / und die Gaben der Gnaden Gottes so lieberlich verzehrt haben / alle diese bekehren sich jetzt reumüthig zu ihren barmherzigen GOTT / fangen an ihm eiferiger zu dienen als zuvor / bemühen sich / die verlorne gute Zeit mit guten Wercken wieder einzubringen; der Geistliche richtet sein Augen auf GOTT allein / wie ein Adler auf die Sonn / aber eiferiger als zuvor; Die Eheleuth seyen frömmer und treuer gegen einander als zuvor wie die Störch; die Wittwen seyen wie die Tauben / friedfamer und keuscher als zuvor; die ledige Leut seyen schamhaftig wie der Pfau / aber geschämiger als zuvor: So / so wird sie samtllich auch GOTT so barmherzig ansehen wie den Heil. Galganus, so / so werden sie jieren den grossen Kirchen: Baum / auf dessen Aesten sie sitzen / so / so werden sie geziert werden mit der ewigen Glorie in dem Himmel.

A M E N.



Am Sonntag Septuagesima.

Erste Predig.

THEMA.

Ite & vos in Vineam meam. Matth. 20.
Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg.

Syn.

In dem von Gott gepflanzten Seelen-Weinberg ist stäts und ohne Unterlaß zu arbeiten.



Man vielgeliebte Zuhörer! Ermunteren sie sich heut / sie bereiten ihre Augen zu dem Sehen / die Ohren zu dem Hören / die Füß zu dem Gehen / die Hand zu dem Zugreifen / alle Glieder zu der Mühe und Arbeit / dann die Arbeit in den Weinbergen gehet an / und wir alle werden heut gedinget / laut meines Verspruchs: Ite & vos in Vineam meam: Gehet ihr auch 20. Alle / alle werden durch diesen Spruch berufen / dannhero auch alle / keinen einzigen ausgenommen / zu der Arbeit fertig stehen sollen: zur Arbeit ihr Fromme / zur Arbeit ihr Unfromme / zur Arbeit ihr Junge / zur Arbeit ihr Alte / zur Arbeit ihr Reiche / zur Arbeit ihr Arme / zur Arbeit ihr Niedere und Verachtete / zur Arbeit ihr Hohe und Vornehme / zur Arbeit alle / alle / dann es ist schon ein uraltes Sprichwort: *Dii laboribus omnia vendunt*: Die Götter verkaufen alles um die Arbeit.

Jedoch machet uns ein Herr der gelehrte Hebräer Philo, da er *Libro: quod deterius potiori insidietur*: Meldung thut / wie der allgemeine Schöpffer nicht nur allein ein Anfänger der wichtigen Geschäften / ernstlichen Verrichtungen / und arbeitsamen Mühewaltungen seiner vernünftigen Geschöpfen seye / sondern auch zugleich seye ein Urheber der nothwendigen Rast / einer geziemenden Ruhe und erfreulichen Erquickung derselben / und sagt: *Deus est opifex boni risus*: Auch eines guten Gelächters ist Gott ein Werckmeister: Er ist auch ein Ursach einer ehrlichen Freud. Nicht ohne Prob und bewährte Beweisthum hat Philo dieses geredt und geschrieben: Dann derjenige Gott / welcher die Erden als das unterste Element in ihrer Melancholischen

Tiefe hat gegründet / hat auch die oberste erfreuliche Himmel in ihrer Weite ausgespannt zu sonderbarer Lieblichkeit der Augen / und zum Trost der Ansehenden: Der / welcher die betrübte Einöden / ungestalte Auen / etwas entseglische Waldungen und Gehölz gezüget / hat auch dem Leib und Seel ergöckenden Paradiesgarten gepflanzet / und selbigen nicht weniger mit aller Lustbarkeit als mit Nutzbarkeit versehen. Der / welcher die stechende Distel und Dörner oder unangenehmliche Hag gespißt und geschärpft / hat auch die Rosen und das untere Blumen-Werck auf die Betteln ausgeworfen / worab sich alle Sinnlichkeiten ergöcken und ersättigen können. Der / welcher die abscheuliche brüllende Thier auf dem Erdboden hat laufen lassen / hat auch in dem Himmeln die so mannigfaltige Chör der Engeln erschaffen / welche sowohl der Göttlichen Majestät Lob singen / als auch die andere himmlische Inwohner höchstens ergöcken sollen. Der / so nur ein einige Trauer-Zeit den Winter / und dessen meistens nur 3. Monath in seinen Calender gesetzt / hat entgegen 3. andere Jahrs-Zeiten / den Frühling / Sommer und Herbst / also dreifach so viel Monathen denen Freuden gegeben und ausgesehen. Der / so nur die kurze / mit jedem Augenblick abweichende Lebens-Zeit zur Arbeit bestimmt / vergönnet die ganze Ewigkeit der Ruhe und Ausrastung; dessen Prob gibt uns sattfam das heutige Evangelium / dann wiewol es allen die Arbeit in dem Weinberg des Herrn ansagt / vertröset es uns doch auch nach verrichteter Arbeit des erwünschten Lobns und Groschen / durch welchen sittlicher Weis nichts anders verstanden wird als die ewige Ruhe / und Ruheseelige Ewigkeit. Wolan dann geliebte A. A. keiner lasse den Muth sinken / wann man uns die Arbeit zumuthet;

thet; aus Begierd einen ewigen Lohn zu bekommen / wollen wir die Zeit kurze Arbeit in dem Weinberg des Herrn nicht waigern / sie tragen nur Gedult / und seyen aufmerksam / ich will voran gehen / ihnen den Weinberg zeigen / auch getreulich zur gottgefälligen Arbeit anweisen / mache hiermit den Anfang im Nahmen des Allerhöchsten.

Auf daß ich Zeit gewinne / weise ich ihnen geschwind den Weingarten / den wir befehlet seyn anzubauen / mit dem Spruch Guilielmi Parisiensis, welcher durch den Evangelischen Weingarten nichts anders will verstanden haben / als die menschliche Seel: *Ista Vinea significat animam rationalem, quam plantavit paterfamilias Deus in Corpore humano*: Dieser Wein-Garten bedeutet die menschliche / vernünftige Seel / welche **GOTT** der himmlische Haus-Vater gepflanzt hat in dem **Erds** reich des menschlichen Leibs. Dieser Wein-Garten / die Seel / ist also vor-trefflich / daß die Wein-Gärten Noe / Nabath und Engaddi gegen derselben nichts anders scheinen / als lauter Einden / Wüsten und Widnussen; Dieser Weingarten / die edle Seel / ist **GOTT** unserm Heyland so lieb / daß er selbigen umzäunet mit dem Schuß und Schirm der Englischen Geistern / so gar hat er die Engel von Himmel geschickt / selben zu hüten und zu verwahren / ja so lieb hat er diesen Weingarten / daß er sich alle seine Adern hat öffnen lassen / all sein rosenfarbes Blut über die Menschliche Seel / über diesen Weingarten hat lassen herab fließen / damit er mit solchem als mit einem fruchtba-rem Regen selbige fruchtbar mache. So lieb hat er diesen Weingarten / die Menschliche Seel / daß er in Mitten derselben gesetzt hat sein selbst eigene unschätzbare Bild-Säul / indem er sie erschaffen hat nach seinem Göttlichen Ebenbild. So lieb hat **GOTT** diesen Wein-Garten / die Menschliche Seel / daß er ihr zu gefallen von der Höhe des Himmels sich herunter begeben hat / diesen anzubauen und Fruchtbringend zu machen / ja gleichsam seinen Lust und Freud darinn zu suchen / wie er selbst bekennet Prov. 8. *Deliciae meae, esse eam filiis hominum*: **Mein Lust wäre bey den Menschen, Kindern.** Nun diesen von dem Sohn Gottes so sehr geliebten Weinberg der menschlichen Seel sollen wir bauen / fragstu aber / wie? so erkläre ich dir solches durch ein andere Stell der Heil. Schrift.

Gen. 2. wird gemeldet: **Es hat GOTT den Menschen genommen / und hat ihn gesetzt in das Paradeis des Wollusts / daß er arbeitete / und dasselbige bewahrte**; das ist / wie es

Stapleton, auslegt in Dom. Septuag. **Mit Arbeiten / und Gottes Gebot hal-**ten. Dieses will sagen der Heil. August, in Gen. l. 8. cap. 12. Der Mensch ist in das Paradeis gesetzt worden / daß er dasselbige arbeitete / nicht durch einen mü- heseeligen Ackerbau / sondern mit Hal- tung der Geboten Gottes / und eben die- ses Paradeis ihm selbst bewahrte / daß er nichts begienge / wodurch er selbiges verlohren / wie er es hernacher verlohren hat / da er das Gebot Gottes übertritt / und die Sünd begangen hatte.

Nun geliebte A. A. werden sie wol merken / auf was Weis wir den Wein- berg der Seelen sollen bauen / nemlich mit Haltung der Geboten Gottes / und sol- len nichts begehen / wodurch die Seel kan verlohren werden / welches allein ge- schiehet durch ein schwehre Todsünd / von welcher jenes zu verstehen ist Ezechiel. c. 18. *Anima, quæ peccaverit, morietur*: **Welche Seel sundiget / die soll sterben**: die ist hin und verlohren / wo nicht zeitlich geholffen wird: Dann die Sünd ist nichts anders als ein grausames Wild / welches den Weinberg deiner Seel / O Mensch / ganz verwüset / wie jenem geschehen ist / von deme David erzehlet Psal. 79. *Exterminavit eam aper de Sylva, & singularis ferus depastus est eam*: **Es hat ihn zerwühlet das wild Schwein / und das sonderlich wild Thier hat ihn ab- genagt.** Die Sünd ist ein reißend wild Wasser / welches flößt / und aus dem Weinberg der Seele alle Gnaden Got- tes hinaus flößt. Die Sünd ist die ver- giftete Schlange / welche da sie in den Weinberg der Seele kommt und hinein- schleicht / alles darinn vergiftet und töd- tet. Die Sünd ist ein entsetzliche Wol- ke / welche über die unglückselige Städt Sodoma und Gomorrha lauter Schwef- fel und Bech / Blitz und Donner / Feu- er und Flammen ausgeschüttet / alles un- fruchtbar gemacht / auch das ewige Feu- er verursacht hat. Dahero arbeitet derjenige sehr nusslich in dem Weinberg seiner Seele / welcher sich ernstlich bemü- het / die Gebot Gottes unverbrüchlich zu halten / die schwehre Sünden zu mei- den: Wer aber dieses nicht thut / der vernachlässiget seine Seel / der laßt diesen seinen Weinberg verwilden / zu einer unfruchtbaren Wüste werden / darinnen die schädliche höllische Thier sich aufhal- ten.

Liebste Christen! mercket wol / was uns allen Lucas Burgensis für ein Ermah- nung thut: *Creati sumus, non ut inu- tiles sine fructu vivamus, sed ut laboremus*: *Homo enim ad laborem natus est*: **Wir seynd nicht erschaffen worden**

zu dem Faulenggen / daß wir ohne Nutzen und Frucht dahin leben sollen / sondern daß wir emsig arbeiten sollen: Dann der Mensch ist zur Arbeit geboren: Nämlich den Weinberg unserer Seelen sollen wir wol bauen. Die Weinberg / wann sie wol tragen sollen / muß man sie fleißig düngen / oder wie man pflegt wol zu reden / Besserung hinein führen: Ja / ja / mein Christ / eben daß sollst du auch thun in deiner Seel / du sollst Besserung einführen / du sollst dein Leben besseren / die Werk der Barmherzigkeit üben / durch daß wirst du sie ganz feist machen an denen Verdiensten / daß sie lauter süße Trauben tragen der Liebe Gottes / welche würdig seyen auf die himmlische Tafel gesetzt zu werden. Die Weinberg / wann sie wol tragen sollen / muß man sie öfters umgraben: Ja / ja / mein Christ / eben so sollst du auch thun an deiner Seel / diese sollst du durch öftere Gewissens Erforschung umgraben / das böse Unkraut der Sünd und Laster / der bösen Gewohnheiten ausreuten / und also wird sie beliebige Trauben der Tugenden für deinen Jesu tragen. Die Weinstöck / wann sie wol treiben sollen / muß man zu seiner Zeit entweder das Erstorbene / oder das Überflüssige hinweg schneiden: Ja / ja / mein Christ / eben daß sollst du auch thun an deiner Seel / die gar zu große Sorg der zeitlichen Dingen / die eitle Wollüsten der Welt / die böse Einseitigkeit des Satans sollst du bey Zeiten von deiner Seel abschneiden / und also werden die Kräfte deiner Seel schöne Zweig der Tugenden herfür treiben / werden allzeit über sich schiessen zu Gott in dem Himmel. Die Weinstöck / damit sie nicht entweder durch ihr eigene Schwere / oder durch die ungestümme Wind zur Erden fallen / pflegt man sie an einen Pfahl anzuheften; Ja / ja / mein Christ / eben daß sollst du auch thun an deiner Seel / diese sollst du anheften an den Pfahl des Heil. Kreuzes / an deinen gezeuhten Jesum durch öftere Betrachtung seines bitteren Leidens / und also wird sie die wütende Sturmwind der teuflischen Versuchungen / auch allerhand Widerwärtigkeiten / leichtlich überwinden / schön in die Höhe wachsen durch die Gedult und Langmüthigkeit. Endlich aus eigener Erfahrung müssen sie ja alle bekennen / daß nichts ein so große / so stäte Mühe und Arbeit brauche / als eben die Weinberg / diese erfordern allzeit einen Fleiß und Sorg in dem Winter / nach dem Winter / in dem Frühling / nach dem Frühling / im Sommer / nach dem Sommer / im Herbst / nach dem Herbst / in Summa / allzeit findet man zu arbeiten in denen Weinbergen / sie wollen allzeit ei-

nen Fleiß haben: Aber eben daß erfordert auch deine Seel / mein Christ! jederzeit soll der Mensch für selbige Sorg tragen / daß er mit der geistlichen Braut sprechen könne; *Vinea mea coram me est.* Cant. 3. **Mein Weinberg ist vor mir:** Das ist meine Seel hab ich allzeit vor Augen / daß ich selbiger helfe / und umsehe / was ihr nutz oder schädlich ist / daß ich mein einzige Sorg / auf daß ich mein arme Seel bewahre / erhalte / und fruchtbar mache. Dann sage an mein Mensch / was hilfft es dich / wann du auf diesem Weltboden in lauter Freuden schwimmest / wann du schon alle Reichthum besitzest / wann dir schon alles Zeitliche dienet / und zu deinem Nutzen hilfft / und darnach in der langen Ewigkeit Schaden leydest an deiner Seel? Ach alles Irdisches hilfft dir nichts / nutzt dir nichts / dienet dir nichts. Darnhero gibt uns der heutige Evangelische Hausvater ein schöne Lehr: Dann dieser / als wäre ihm sehr viel daran gelegen / als empfieng er den größten Nutzen aus dem Weinberg / siehet in aller Frühe auf / gehet aus / die Tagelöhner und Arbeiter zu bestimmen und zu düngen: Was bedeutet es / daß er als wachbar der Sonne selbst vorkommt mit seiner emsigen Sorgfalt? Ach liebste Christen! Durch diesen Hausvater wird unser lieblichster himmlische Vater und Lehrmeister Christus Jesus verstanden / er will uns dadurch unterweisen / wie emsig wir uns sollen angelegen lassen seyn / das Geschäft unsers Heyls / wie sorgfältig wir sollen seyn in Bauung des geistlichen Weinbergs unserer Seelen.

Jedoch / daß viel Menschen gefunden werden / welche gar wenig gedencen an die Zierd / an das Heyl ihrer Seelen / bezeugen die öftere Übertretungen der Gebotten Gottes / welche sie muthwillig überschreiten / die viele Laster / so sie freywillig begehen / die böse Gesellschaften / an die sie sich anhängen / die nächste Gelegenheiten zu sündigen / in denen sie beständig bleiben / die sündhafte Gewohnheiten / welche sie machen / die kostbare Zeit / die sie so übel anwenden / die Heil. Sacramenten / mit denen ihren Seelen könnte geholffen werden / welche sie veräumen: Alles dieses zeigt an / wie sorglos sie für ihre Seelen seyen / wie wenig sie sich bemühen / selbige zu bauen / zu zieren mit Verdiensten / mit Früchten der Tugenden und guten Wercken. Von dergleichen kan der himmlische Hausvater wol sagen Prov. 24. **Ich bin gangen durch den Acker des Faulen / und durch den Weingarten des Narrens / und siehe da waren sie voll der Nesseln / sinden voller Disteln / und die Mauer war eingefallen:** Welches der H. Greg.

1. 30. Mor. c. 20. also auslegt: **Durch den Weinberg des Narren gehen/ ist/ das Leben und die Werck eines jeden Nachlässigen betrachten/ deren Herzen angefüllt seynd mit Messeln der Sünden/ der bösen Begierden.**

Was meinen sie aber/ was für einen Sentenz und Urtheil fällen werde der himmlische Hausvatter über solche faule Christen/ die den Weinberg ihrer Seelen also vernachlässigen? Der H. Matth. erklärt solches cap. 21. *Malos male perdet, & vineam suam locabit aliis Agricolis: Er wird die Böswichte übel umbringen/ und seinen Weingarten verleißen andern Weingärttern:* Ich aber sage: Anjeko haben die Menschen zu Gehülffen die Göttliche Barmherzigkeit und Gnad/ die Fürbitt der Heiligen/ den Schutz der Heil. Engeln/ alle diese helfen jetzt gar gern/ damit die menschliche Seelen nach den Göttlichen Wohlgefallen/ zu eignem Heyl und Nutzen möchten gebaut und mit guten Wercken geziert werden/ allein weil viele sorglos seynd/ das Heyl ihrer Seelen zu würcken vernachlässigen/ so wird der Göttliche Hausvatter endlich diesen Seelen-Weinberg andern übergeben/ nemlich der Göttlichen Gerechtigkeit/ denen höllischen Gerichts-Dienern/ welche stühende Hacken darzu brauchen werden.

Dieses wollte Gott selbst anzeigen/ da er den Propheten Ezechiel. gefragt hatte c. 15. **Was meinst du / daß aus dem Rebholz werde werden?** Da gabe GOTT selbst die Antwort v. 4. *Ecce igni datum est in escam: Siehe man wirffts ins Feuer zu verzehren:* O ihr faule Christen/ die ihr so geringe Sorgtraget / die Gebot Gottes recht zu halten/ die ihr so wenig Guts thut für das Heyl eurer Seelen/ höret dieses und erschreckt! höret dieses / und lasset es euch doch zu Herzen gehen/ in was grosse Gefahr des ewigen Feuers ihr eure Seelen setzet durch euer lieberliches Leben! wann ein jeder aus uns hundert Seelen hätte/ da aber jeder nur ein Seel hat / und wo diese verlohren wird / auf ewig alles verlohren ist / kan ich mich nicht genug verwundern/ daß manche Menschen so nachlässig seynd in Würckung ihres Heyls.

Wollte GOTT liebe Christen! daß meine Wort solche Krafft hätten/ und einen jeden aus euch bewegen / daß er voller Neu der geistlichen Braut ausruffte Cant. 1. *Vineam meam non custodi-vi!* Ach ich hab bishero meinen Weinberg nicht behütet! Ich hab für das Heyl meiner Seel nicht recht gesorget/ aber es reuet mich von Herzen! Anjeko nehme ich mir vor/ größern Fleiß anzuwenden/ das Versaumte wieder einzubringen/ denen guten Wercken eifriger ob-

zuliegen. Wollte Gott/ sage ich! ich könnte diese heilige Seuffzer von ihnen erpressen/ so würden sie in ihrer letzten Stund erst verkosten/ was für süße Trauben des himmlischen Trosts sie nach einem frommen Leben gesammelt haben. Aber weil gar viel sündige Christen seynd / die das Zusprechen der Prediger wenig achten / nicht kommen / wann man sie schon hundertmal in den Weinberg des Herrn beruffet/ lieber in den Weinberg/ Teuffels-Keller genant / sich verfügen / allort den zeitlichen üppigen Wollüsten zugenießen / empfinden aber lestlich lauter Bitterkeit / daß von ihnen kan gesagt werden: *Patres comederunt uvam acerbam, & dentes filiorum obstupuerunt. Jerem. 31. Die Väter haben sauer Trauben gegessen/ und denen Kindern seynd die Zähne darvon stumpff worden:* Oder wie der Heil. Hieron. liest: *Omnis qui comederit uvam acerbam, obstupescet dentes ejus: Ein jeder der einen sauren Trauben essen wird / demselben werden die Zähne darvon stumpff werden/ daß er so gar kein Brod mehr essen kan.* Dieser saure und unzeitige Traube ist nichts anders als die Sünd/ spricht weiter S. Hieron. **Dann wer die Sünd genießet der kan das Brod der Gerechtigkeit nicht genießen.** O Christen! allhier in diesem Leben die Gesäß Gottes übertreten / seiner Begierlichkeit nachleben/ lauter Lust und Freuden haben/ daß seynd lauter unzeitige Trauben/ dann die wahre ewige Freuden werden erst zeitig in dem andern Leben. Jetzt dann arbeitet fleißig/ seyd emsig in Würckung eures Heyls/ damit ihr würdig werdet / selbige in dem Himmel zu verkosten.

Es möchten hier einige sagen: Pater! treiben E. E. uns nicht zu starck zum arbeiten / es ist erst die sechste Stund des Tags / ich bin erst in der blühenden Jugend/ lasse mich meine junge Jahren ein wenig genießen/ ich will schon noch ablassen von den Sünden/ und für meine Seel guts thun/ dann jene / die in der eilfften Stund kommen seynd / haben auch noch den Groschen empfangen: In dem hohen Alter ist's noch Zeit genug Buß zu thun. Ach dieses ist weit gefehlt/ sagt der Heilige Aug. Serm. 59. de Verb. Dom. *Tu quando vocaris, veni!* Sobald du beruffen wirst/ so komme! Also wirst du zur sechsten Stund beruffen / so komme: Der Hausvatter hat zwar jenem/ welcher um eilff Uhr kommen ist / den Groschen versprochen: *Sed utrum vivas usque ad Septimam horam, non promisit, ob du aber bist auf sieben Uhr leben werdest/ das hat er dir nicht versprochen.* Daher fange heut noch an zu arbeiten / dich in guten Wercken zu üben / in deine Seel

gottseelige Tugenden einzupflanzen / dann der Heil. Hieron. Pelusiota l. 2. Epist. 174. ad Theodos. Presbyterum schreibt: *otius ac praestabilius est à laboribus ad requiem, quam à voluptate ad cruciatum proficisci.* **Es ist viel besser / von der Mühe zu der Ruhe / als von dem Wollust zu der Peyn kommen;** Ja ohne Bemühung wird keiner den Groschen der ewigen Seeligkeit erhalten / dann magna bona non acquiruntur, nisi magno labore, spricht S. Antonin. par. 4. tit. 3. c. 7. §. 16. Große Güter werden nicht anderst erhalten / als mit grosser Mühe und Arbeit. Dahero hat nicht unbillich unser Evangelische Hausvater jene scharff angefahren / welche er müßig und zwar zur eilfften Stund angetroffen hatte: *Quid hic statis totà die otiosi? Was stehet ihr die den ganzen Tag müßig? Nemlich ihr / die ihr euch einer schwebren Sünd bewust seyd / warum säumet ihr euch einen Tag / 2. 3. Tag / 1. 2. 3. Wochen / 1. 2. 3. Monath / ja manchesmal ein ganges Jahr / euren Seelen zu helfen / selbe von dem Last der Sünden zu entbirden / quid statis otiosi? Warum stehet ihr müßig? Warum verschiebet ihr das Werk eures Heyls auf die lange Banc? Warum säumet ihr euch von dem Stand der Sünd / zum Stand der Gnaden zu begeben / ach wie bald benimmt der unversehene Tod alle Gelegenheit zu dem Guten / und doch ist mancher müßig.* Ja / welches zu betrauen ist / auch zur eilfften Stund findet man solche Müßiggänger / ich will sagen / auch in dem hohen Alter findet man Menschen / welche sich wenig bemühen um das Heyl ihrer Seelen / wiewol ihnen die Augen schon allgemach erblinden / die Ohren gehörlos werden / die Kräfte abnehmen / die Bein zitteren / das geneigte Haupt ein Grab aussucht / stehen sie doch müßig / bemühen sich nicht allein nicht frömmere zu leben / sondern scheuen sich auch nicht / in ihrem hohen Alter solche schwebre Sünden zu begeben / welche die ewige Verdammnuß verdienen; Ja was noch mehr ist / der Husten drohet ihnen den Tod / die öftere Catharren drohen ihnen den Tod / das Alter selbst drohet ihnen den Tod / und dennoch seynd sie müßig / getrauen sich noch / die Reicht solcher Sünden zu verschieben auf mehr Wochen / auf mehr Monath / aber liebste Christen! höret die Wort des Heyls / nehmet zu Herzen die Wort eures Heylands: **Was stehet ihr so müßig? Dann otiosus est, qui opus Dei non operatur:** spricht der Autor operis imperfecti: **Derjenig ist müßig / welcher kein Werk Gottes würcket.** Ach wie bald verschwindet der Tag eures Lebens / und mit diesen verlihet ihr den Lohn / die Eron / die Seeligkeit und als

les / derowegen ite & vos in Vineam, **gehet ihr dann auch hin in den Weinberg / seyet fleißig und sorgfältig in dem Geschäft eures Heyls.**

Manche Menschen auf dieser Welt gewöhnen des liederlichen Lebens / daß sie lieber wollen gang verderben / als arbeiten / und da sie den Müßiggang nachgehen / gehet ihnen unterdessen das Glück / die Nahrung aus dem Hauß / gerathen in die größte Noth / um damit sie nur das Leben fortbringen / versetzen sie eins um das andere / hat noch etwan übrig einen guten Weinberg / den versetzt er auch um einen Spott / damit er sein Wolleben könne fortsetzen. Ja manche seynd also dem Müßiggang ergeben / daß sie auch an den Nagel hengen das Geschäft ihres ewigen Wolseyns / denen Wollüsten des Leibs nur anhängen und nachgehen / die geistliche Güter / das väterliche Patrimonium, die Gnad des Allmächtigen Gottes verschwenden / diese haben und behalten endlich nichts mehr übrig / als den edel gepflanzten Weinberg ihrer Seelen / auch diesem verschonen sie nicht: **O Thorheit!** Ehe sie Hand anlegen / sich den Himmel etwas kosten lassen / ehender verpfänden sie so gar auch dieses unschätzbare Gut / ihre unsterbliche Seel / versetzen solche dem leigen Satan / und zwar um einen augenblicklichen Wollust / dann wie der heilige Aug. bezeugt in Ep. ad Rom. propol. 42. pag. 848. Tom. 4. peccando animam suam Diabolo vendit: **Nur sündigen verkauft der Mensch sine Seel dem Teuffel.** O liebe Christen! achtet ihr dann so wenig eure Seel / eure Seeligkeit? Ja: Ein Historie beweist es.

Cantiprat. l. 2. Ap. c. 56. erzehlt von etlichen Müßiggängern / die ihre edle Lebenszeit in dem Wirthshaus mit Pressen / Sauffen / Scherzen und Boffen-treiben verzehret haben: Einstens wurden sie zu Red von dem Stand des andern Lebens / darauf einer / der Frecheffe unter allen / sagte / es seye nur ein Fabel oder leeres Pfaffen-Gedicht / daß die Seel unsterblich seye / er wollte seine Seel um ein geringes Geld verkauffen / und das Geld zum besten geben / bald darauf gesellte sich zu ihnen ein frembder und unbekannter Gesell / welches der böse Geist ware / vernahme diese Red / wurde mit ihm eins / zehlte ihm das Geld / seynd darauf lustig und frölich / bis in die spate Nacht gewesen: Als sie nun voll des Weins und Schlags gedachten fortzugehen / fragte der Käufer / ob nicht deme auch der Zaum gehöre / der sein Pferd gekauft hatte / alle beantworteten es mit ja / worauf der verummte böse Geist jenen schlimmen Gesellen mit Leib und Seel entführte / und allem Augen entzogen hatte.

Gar

Gar recht / mit solcher Müng muß bezahlt werden / der sich nichts bemühen will um das Heyl seiner Seel / ein solcher Lohn gehdrt für jenen / der also arbeitet ; Dieser arme Tropff hatte seine Seel diesen edlen Weinberg dem bösen Feind verpfändt / ist aber unvermöglig worden / wird und kan ihn in alle Ewigkeit nimmer auslösen.

Mercke dieses du Sünder / und gedенcke / daß du ebenmäßig deine Seel / diesen von GOTT gepflanzten ihm so lieben Weinberg dem bösen Feind verpfändt und verpfändt habest / da du dich wider deinen GOTT und HERRN schwehrlig versündiget hast / aber gedенcke darben / daß du unvermöglig sehest / selbigen aus eignen Mitteln und Kräfften wieder auszulösen ! Gedенcke was der Heilige Geist durch den weisen Salomon sagt Eccl. 29. Repromissio nequissima multos perdidit : **Ein böshafftes Gegenversprechen** hat viel ins Verderben gebracht : Als nemlich : Es hatte einer aus euch einnahm-haffte Haabschafft / die ihm etwan sein Vatter hat zuwegen gebracht / wann er in eine Noth kommt / in welcher er nothwendig Geld braucht / verkauft er jetzt sein Haus / jetzt seinen Weinberg / jetzt seine Wiesen / jedoch mit dieser Versprechung / alles wieder zu lösen / und wieder an sich zu kaufen / was geschieht ? weil die Ausgaben nicht aufhören / so verpfändet er täglich mehrers / und macht sich selbst unvermöglig / die Güter wieder auszulösen / bis er endlich ins Verderben gerathet / vor Schulden stirbt und verdirbt : Also repromissio nequissima &c.

Aber viel mehrere Menschen gerathen dardurch in das ewige Verderben der Seelen ; dann es verkauft der Mensch durch die Sünd den sittlichen und geistlichen Weinberg seiner Seel / wie der heilige Prophet denen Juden auch vorge-rupffte. so. In iniquitatibus vestris venditi estis : **Ihr seyd in euren eignen Sünden verkauft** : Indessen hat dieser geistliche Weinberg die Seel den himmlischen Hausvatter Jesum viel Blut gekostet / der Mensch aber beraubt sich selbst durch die Sünd und Unbussfertigkeit der Verdiensten Christi und seiner guten Wercken / des Zuspruchs zum Himmereich : Er verspricht zwar / keines dahinden zu lassen / alles zu seiner Zeit wieder um auszulösen / aber repromissio nequissima &c. Dann indem der Sünder in den Sünden fortfahret mit dieser eitlen Hoffnung / noch Zeit genug zu haben / seiner Seel wieder aufzuhelfen / wachsen unterdessen die Schulden je mehr und mehr / die Zeit vergehet / die der Armseelige ver-

meinet zu seiner Befehrung zu haben / darauf folget die unglückselige Ewigkeit / weil er die Zeit / welche ihm GOTT zu seinem Heyl gegeben hatte / so übel hat angewendet. Dahero sagt gar schön der H. Hieron. Epist. ad Cypr. Nichts betriegt also die Menschen / als daß / weil sie das End ihres Lebens nicht wissen / sie sich ein längeres Leben auf Erden versprechen.

Jedoch heisset dich / O Sünder / jetzt noch der himmlische Vatter getrübt seyn : dann dieser gehet zu allen Stunden aus / Arbeiter in seinen Weinberg zu dingem ? warum ? darum / sagt Didac. Nyssenus, auf daß er allen Sündern ein Muth mache / zu allen Zeiten Verzeihung zu erhalten / wie es im Werck erfahren hat der büßende David / der sich selbst die gute Hoffnung der Barmherzigkeit GOTTES vorgesungen hatte Psal. 22. Misericordia tua subsequetur me omnibus diebus vitæ meæ ! O HERR deine Barmherzigkeit wird mir nachfolgen alle mein Lebtage ! Also daß ein jeder Sünder / wann er dem ruffenden GOTT folgen will / wann er begehrt zu arbeiten / sein Leben zu bessern / ein frömmers anzufangen / so reicht ihm der barmherzigste Hesland den unendlichen Werth der Verdiensten seines bitteren Leydens / auf daß er damit sein arme Seel aus dem Gewalt des Satans wieder auskauffen / und sich wieder damit bereichen könne an himmlischen Gnaden. O grosse Barmherzigkeit meines Jesu !

Nun dann liebste Zuhörer ! Wann der böse Feind sich mehrmalen anmeldet / durch seine Versuchungen euch / weiß nicht was / verspricht zu geben um den Weinberg eurer Seelen / so weist ihn ab / williget nicht ein / sondern machet es wie Naboth.

Der König Achab sprach zu dem Naboth 3. Reg. cap. 21. Gib mir deinen Wein-Garten / ich will mit einem Kraut-Garten daraus machen / weil er so nahe an meinem Kauf ligt : Ich will dir einen bessern Wein-Garten dafür geben / oder so dir's gefällt / so will ich dir Geld dafür geben / so viel er werth ist : Aber Naboth sprach zu Achab : Daß lasse der HERR fern von mir seyn / daß ich die meiner Väter Erbeheil sollte geben. Naboth machte durch diese abschlägige Antwort den König zornig / setzte sich in die Gefahr des Lebens / dennoch wollte er lieber sterben / als seinen Weinberg zu einem Krautgarten hergeben. Hierüber schreyt auf der Heilige Ambrosius Tom. 4. in Exhort. ad Virg. Nemo auferat Animæ Vineam ! **Niemand solle den Wein-Garten der Seelen**

Seele wegnehmen! Also sollen es alle Christen machen, wann der höllische Tyrann den Weinberg ihrer Seelen verlanget zu einem Kraut-Garten zu machen / das Unkraut der Sünden / seinen teuflischen Saamen darein zu säen / so sollen sie den Weinberg der Seelen nicht hergeben / sie sollen lieber sterben als sündigen / und dadurch die Seel verlieren. O Christe Jesu! Mein Seel ist ein Erbtheil von dir meinem Vatter / diese gibe ich nicht hinweg / helffe du mit deiner Gnad / daß sie Blüthe in den Tugenden! Mich dunckt / unser lieblichste Heyland frage jetzt / was er schon längst gefragt hatte bey Isa. cap. 5. Quid est, quod ultra debui facere vineæ meæ, & non feci? Was soll ich doch mehr gethan haben an meinem Wein-Garten / daß ich an ihm nicht gethan habe? Dann da wir alle nichts waren / hat er uns erschaffen und begabt mit einer so edlen Wesenheit: Da wir schon ganz dürr und des höllischen Feuers würdig waren / hat er uns mit seinem rosenfarbenen Blut befeuchtet und fruchtbar gemacht / was hätte er mehrers thun können? Da wir uns aus Muthwillen dem bösen Feind verpfändet hatten / hat er uns wieder ausgelöst durch den Werth seiner unendlichen Verdiensten; Da wir durch die Sünd als schädliche Thier gang verwüset waren / hat er alles durch seine Gnad wieder ergänzet; da wir uns seiner Bottmäßigkeit boshaftiglich haben entziehen wollen / hat er uns dannoch nicht gestrafft / sondern als ein barmherziger Vatter zu Gnaden aufgenommen. Da wir als Faulenzer alles verschwendet / und grosse Schulden gemacht haben / hat er uns wieder mit Gnaden bereicht / alle Schulden barmherzigst

nachgelassen / was hätte er mehrers thun können? Noch mehr will er thun / wann wir nur uns etliche wenige Stunden / etliche Wochen / etliche Jährlein / die wenige Zeit unseres Lebens in seinem Weinberg wollen einstellen / ein wenige / kurze Arbeit auf uns wollen nehmen / um unserer Seelen Heyl willen / doch zu seiner Ehr / will er uns dafür einen ewigen / ewigen / ewigen Lohn geben.

Wolan dann A. A. es ist Zeit / daß wir in den Weinberg gehen! Manches aus uns hat schon einen guten Theil des Lebens zuruck gelegt / und weiß keiner / wie lang er noch zu leben habe / vielleicht wird es bald Abend / oder gar Nacht / so laßt uns dann arbeiten / da wir noch können / laßt uns guts thun / da wir noch Zeit haben / auf daß wir den Groschen ewiger Seeligkeit nicht verscherken / laßt uns Gehör geben der Ermahnung des H. Aug. Sermon. 216. De Temp. Plus pro anima, quam pro Corpore laboremus, quoniam Caro nostra paucis annis erit in mundo, anima vero nostra, si bene agimus, sine fine regnabit in Cælo: **Vielmehr sollen wir uns bearbeiten zu Nutzen unserer Seelen / als zu Nutzen des Leibs: Dann unser Fleisch wird ein kurze Zeit auf der Welt seyn / aber unser Seel / wann wir wol und Christlich leben / wird ohne End in dem Himmel regiren.**

O lieber GOTT! Wir wären ja gern alle seelig / alle nehmen ja gern ein den Groschen ewiger Seeligkeit: So gehen sie dann bey Zeiten hin in den Weinberg / machen der Arbeit / der Zierd ihrer Seelen / einem frommen und tugendsamen Leben / einen Anfang / ich aber mache das End meiner Predig / und sage Amen: Es geschehe!



Am Sonntag Septuagesima.

Andere Predig.

T H E M A.

An oculus tuus nequam est, quia ego bonus sum?
Matth. 20.

Ist darum dein Aug ein Schalck, weil Ich gut bin?

Syn.

Der Teuffel im Glas/ oder der Neydhart in der Welt wird
erwiesen.

A. A. Groß ist fürwahr der Fürwiz vieler Menschen / dann was für edle unwiderbringliche Zeit verzehret man nicht auf den Märkten und Plätzen / nur etwas neues zu hören? Es kommt oft mancher Zeitungs Singer oder Leser an / da ist oft Manchem nicht zu warm noch zu kalt / eine oder mehr Stunden selbigem zuzuhören. Es kommt das Geschrey aus / es seye ein neues Meer / Wunder / oder sonst ein wunderliches Abenteuer / Mißgeburth oder Gauckelspiel vorhanden / der es sehen will / muß so viel Geld geben / da ist abermal bey Manchem der Fürwiz so groß / sehen muß ich es / sagt er / und sollte ich das Geld darzu betteln / oder an meinem Maul ersparen müssen. Ja was treibt oft manchen in so ferne Land zu ziehen mit so grossen Unkosten / daran er hernach oft sein Lebenlang zu zahlen hat? Fragt einen solchen / so wird er bald antworten / etwas Neues zu sehen und zu erlernen. In Summa: Der Mensch ist von Natur geneigt / nur etwas Neues zu sehen / zu hören und zu erfahren; Und dieser gleichsam natürliche Fürwiz gienge noch wol hin / wann er sich in gebührende Maas noch einschräncken ließ / aber dieser ist oft bey manchem so groß / daß er auch Sachen hören und sehen oder erkennen will / die ihm nimmermehr gebühren / nichts desto weniger bricht der Fürwiz dadurch / daher geschiehet / daß man nicht allein in leichtfertigen / unkeuschen Sachen oft die Augen oder Ohren ergößen will / sondern auch gar zu denen Teuffelsbannern / Schwartzkünstlern oder Zaubern gehet / etwas Neues von zukünftigen Sachen / so sie doch selbst noch nicht wissen konnten / anzuhören / ja den Teuffel im Glas kurzum sehen will: Ey was für ein gottloser / straffmäßiger / schädlicher Fürwiz ist diß!

Gleichwol / wie wäre es / wann ich heut zulässiger Weis solche fürwitzige Augen begnügte / dann auch solche fürwitzige Ohren befriedigte? Also beyden / denen Augen nemlich / die Höll samt dem Teuffel im Glas zeigte / und zugleich denen Ohren solche Zeitung anzuhören andeutete / wer dann dieser Teuffel und Höll seye? Oder besser zu sagen / wie es zugehe / daß der Teuffel und die Höll noch hier auf Erden gleichsam mit leiblichen Augen mögen angesehen werden / da doch um die Höll und Teuffel ein so abscheuliches Ding ist / daß auch heilige Lehrer der Meynung seynd / daß wann der Mensch nur einen Augenblick den Teuffel wie er aussihet / seiner rechten Gestalt nach ansichtig würde / er vor lauter Schrecken alsbald sterben müste. Wolan dann / ich begehre mein Versprechen zu halten / sie spizen nur wol die Ohren / und schärfen das Gesicht / den Teuffel im Glas zu besichtigen / dann auch wie es zugehe / wer der Teuffel und die Höll seye / fleißig anzuhören; Zu Anhörung aber dessen ist zwar nothwendig das leibliche Gehör / diesen Teuffel aber im Glas zu sehen / nicht allein die leibliche Augen / sondern mehr die innerliche des Verstands: Welches wol ist zu mercken / massen die meinige heutige Vorstellung des Teuffels und der Höllen im geistlichen Verstand zu beobachten ist. So höret dann fleißig zu / und sehet scharff darauf / nicht nur dardurch euren Fürwiz zu büßen / sondern vielmehr daraus zu lernen / ab diesen Teuffeln und Höllen ein billiges Abscheuen zu tragen / alsdann außserist euch darsfür zu hüten / daß ihr nicht gleichfalls in diese vermaledeyte Höll gerathet / und zu dergleichen häßlichen und schädlichen Teuffeln nicht auch werdet; Unter dessen bitte ich um die gewöhnliche Gedult / und mache

mache meiner Prob den Anfang im Nahmen des Herrn.

Christliche Herzen! Es laßt sich ja nicht verneinen/ wo die seelige Gutwilligkeit/ ja nur ein Feslein so zu sagen eiger burgerlichen Freu oder Liebe sich befindet/ wo noch ein Hüncklein einer wahren Christlichen Liebe steckt/ daß einer dem andern seinen Wohlstand vergönnet/ daß es alsdann wol hergehe in einer solchen liebevol- Stadt/ Markt oder Dorff; dessen haben wir ein klares Exempel an den Römern/ so lang ist bey selbigen alles wol hergangen/ wie lang sie in guter Verständnuß untereinander verblieben seynd; Was hat sie zu Herrn der ganzen Welt gemacht? Nichts anders als jenes was die Schrift von ihnen meldet 1. 1. Macchab. c. 8. Non est invidia, neque Zelus inter eos: **Kein Haß/ Neyd oder Mißgunst ist unter ihnen:** Diß ware die Ursach ihres Glücks und Aufnehmens; dann es braucht nicht viel/ wo das **Neyd Aug** keinen Platz hat/ da kommt man ruhig miteinander aus/ da ist Vertraulichkeit/ da betragt man sich friedlich nebeneinander/ da ist jedermann bestens getrübt/ alles gehet wol von statten/ treulich gehet einer dem andern mit Rath und That an die Hand: In Summa/ ein solche Stadt/ Flecken oder Haus ist ein rechtes irdisches Paradies und Lust-Himmel/ da die Einwohner liebe Engel seynd.

A A. Aus diesen gemachten Anfang/ bedunckt mich/ könnten sie allerdings verstehen/ wer der Teuffel und die Höll im Glasfene in dem geistlichen Verstand; dann sie wissen ja/ daß unter andern Zunahmen die Welt wegen ihrer größten Unbestand- und Gebrechlichkeit nicht unbillig einem schwachen gebrechlichen Glasf vergleichen/ und also die **gläserne Welt** benahmet werde/ u. diese ist dann das **Glasf**/ in welchem ich ihnen den Teuffel und die Höll zu zeigen gesinnt bin. Wer seynd aber die Teuffel und Höll in diesem weiten und hellen Glasf dieser liederlichen und gebrechlichen Welt? Dieses ist leichtlich abzunehmen aus dem obgemeldten: Dann wann der Himmel oder ein irdisches Paradies in einem Haus/ Stadt oder Dorff ist/ wo ein Christliche Liebe/ burgerliche Freu und Gutwilligkeit sich befindet/ also folgsam deren Einwohner denen Engeln gleich seyen/ ey so folgt ja entgegen daraus/ daß jene Häuser/ Stadt oder Flecken/ wo der **Neyd** hart eingerissen ist/ so daß des einen Unglück des andern Trost/ jenes Seuffzer des **Neyd**harts Ergößlichkeit/ dein Schaden sein Gewinn/ dein Spott sein Ehr/ dein Verderben sein Glück ist/ wo einer dem andern sein Glück nicht gönnt/ wo einer den andern neben ihn nicht will aufkommen lassen/ ja bald um den Bissen so er ins Maul schiebt neydet/ daß

sag ich allda warlich kein Himmel seye/ sondern ein unleidentliche Höll/ und deren neydige Einwohner nicht Engel/ sondern Bengel und die eingeseichte ärgste Teuffeln selbst seyen; da dürfft ihr euch weiters nicht umsehen/ da sehet ihr schon die wahre Höll samt den Teuffeln im Glasf/ da könnt ihr eurem Fürwitz satzsam büßen.

Daß aber deme also seye/ gibt klar zu verstehen meines Erachtens der Heil. Jsa. c. 18. da er erzehlet jene Göttliche Wort/ durch welche ernstlich anbefohlen worden denen Engeln: Ite Angeli veloces ad gentem convullam & dilaceratam, ad populum terribilem! **Ihr eilende Vortten/ gehet bald hin zu dem verfleischten/ zertissenen Volck/ zu einem überaus greulichen Volck!** Hugo Card. Diese Wort etwas reiffers erwegend fragt: wer doch durch diß überaus greuliche Volck von **GOTT** möchte verstanden werden? Und schließt endlich/ daß dieses Volck warlich kein anders seye/ als welche mit dem Laster des Neyds angesteckt seynd/ sagt daher/ ad populum terribilem per invidiam: **Zu einem Volck/ welches durch den Neyd überaus greulich ist;** Nun setzt aber gedachter Card. noch weiter hinzu/ da seye wol zu beobachten das Wörtlein: **Terribilis; Überaus greulich:** Dann dieses neydige Volck hätte können genennt werden/ das gottlose/ das wilde/ das feindseelige/ das unerfättliche/ ja das allerböfeste Volck: Warum hat es aber **GOTT** genennt ein überaus greuliches Volck? die Antw. gibt er selbst darauf: Quia Invidia facit similem inferno: **Weil der Neyd einen der Hölle gleich machet;** Will also **GOTT** so viel sagen/ die Leut so sich in einem Ort/ wo der Neyd herrschet/ befinden/ die könnten nimmer rechte und wahre Menschen genennt werden/ wann sie auch vom Neyd beherrscht werden/ sondern eingeseichte Teuffel/ indem sie wohnen/ und einem Theil haben an einem solchen Ort/ welches der Hölle gleich ist/ nemlich welches mit Neyd ist angefüllt.

Dieses wird noch klärer erscheinen/ wann wir noch weiter erwegen jenen schönen Discurs zweyer berühmten Lehrern/ als Guilielmi eines Bischoffs zu Paris/ und des erstgedachten Cardinals Hugonis. Nun ehe ich das Gespräch anfangen/ ist sich zu erinnern/ daß die Höll voller Feuer und zwar des allerpeinlichsten Feuers voll ist/ dessen gleichen sonst nicht zu finden ist: Jetzt ad proposit. Guilielmus beschreibet und legt aus das Wörtlein Benignitas, und spricht: De retribut. Sanctorum: **Benignitas proprie est amor alieni boni: Die Gutwilligkeit ist ein Liebe des frembden Guts:** Woraus abzunehmen/ daß der Neyd dieser Tugend entgegen nichts anders seye/ als ein **Haß des frembden Guts**

Guts oder Glücks; Guilielmus fährt fort redend von den gerechten Seelen: Benigni, quasi bene igniti: Daß *Benigni* nach der Dollmetschung gleichsam seyn so viel / als wol angeflamt: wann dann die *Surwiligen* wol angeflamt seynd / doch darum von keinem bösen Feuer angesteckt / sondern vom Feuer der Liebe angeflamt seynd / so folgt entgegen daraus / weil die neidige Herzen dieser Tugend ganz zu wider seynd / und doch auch ganz feurig / daß sie mit einem andern und zwar schädlichen bösen Feuer müssen angesteckt seyn. Welches abermal schon erklärt gemeldter Hugo Card. in ep. 1. Joan. cap. 3. auf jene Wort: Non licet Cain, qui ex maligno erat, & occidit fratrem suum: & propter quid occidit? Quoniam opera ejus maligna erant: **Nicht wie Cain / der von dem Bösen war / und erschlug seinen Bruder: Und warum erschlug er ihn? Weil seine Werck böß waren:** Dann allhier erwegt Hugo das Wort *Malignus*, wie zuvor Guilielmus das Wort *Benignus* betrachtet und ausgelegt hatte; dahero fragt er / was doch der H. Joannes habe andeuten wollen / da er die Werck Cains *Maligna*, das ist / böße Werck benahmset? Er antwort selbst darauf / daß der Heil. Joannes dardurch habe anzeigen wollen / **das Neidfeuer?** so da brane in dem gottlosen Herzen Cains / und ihn antriebe / seinen Bruder Abel zu tödten; daß aber der Neid ein Feuer seye / so setzt er zu dessen Erklärung hinzu / quia malo igne Invidiæ sunt plena: **Weil sie voll gewesen seyn des Neid. Feuers:** Was ist aber diß böße Feuer für ein Feuer? Der H. Chrysostr. gibt die endlichste deutlichste Antwort / und sagt / daß es ein höllisches Feuer / oder doch diesem nicht ungleich seye / wie abzunehmen aus seinen Worten Hom. 34. in Joan. Invidia Ignis inextinguibilis: **Der Neid ist ein unauslöschliches Feuer:** Aber ein unauslöschliches Feuer seyn ist die Eigenschaft des höllischen Feuers allein: Ergo, so ist und hieißt das Feuer des Neids ein höllisches Feuer: daraus auch erfolgen muß / daß ein mit Neid angefülltes Ort ein Höll seye / weil es voller höllischen Feuers des Neids ist.

Dieses bestättiget noch besser erst angezogener Heil. Chrysostr. l. c. da er weiter spricht: Invidi oculus confamitur dolore, morte vivit perpetua: **Das Aug eines Neidigen wird von Schmerzen verzehret / und lebt eines ewigen Todes:** welche letztere Wort wol zu beobachten seynd / dann auf dieser Welt kan keiner leben und zugleich ewig sterben / oder eines ewigen Todes leben / welches also allein der Hölle eigenthumlich ist / allwo man also lebt / daß man doch alle Stund dahin stirbt / und doch nie erster-

ben kan; wann dann das Leben eines Neidigen Augs also beschaffen ist / so muß auch das Ort / wo es also lebt / höllisch seyn / allda es seyn höllisches Leben führet. Solcher gestalten A. A. dörrfet ihr euch um die Höll weiter nicht umsehen / sondern nur auf jenes Haus oder Ort sehen / wo der *Neidhart* herrschet / da kömmt ihr den sittlichen Teuffels Sitz samt der Höll in dem zerbrechlichen Glas dieser Welt sehen.

Nun aber verlangt ihr auch den Teuffel in dieser runden Glas Kugel der Welt zu sehen: Diesen hab ich euch zwar schon vorgezeigt / daß es die neidige Einwohner eines solchen *Neid. Orts* seyen; daß aber deme also seye / bedunckt mich / habe klar genug zu verstehen geben der alte Patriarch Jacob; Als diesem das mit Blut besprengete Kleid seines lieben Eöhnleins Joseph gezeigt wurde / da schrie der gute alte höchst-betrübte Vatter auf: Fera pessima comedit eum! Gen. 37. **Das bößeste Thier hat ihn gestressen:** Warum schliessete aber dieser gute Vatter so gleich und geschwind / als hätte seinen Joseph ein bößes Thier zerrissen / hätte er sich nicht eben sobald einbilden können / er seye etwann erstochen worden / und von denen Wunden der Rock so blutig gemacht worden.

Mein! Warum sagte dann Jacob so gleich: Fera pessima? Rupertus der hochgelehrte Abbt antwortet gar schön darauf: Jacob habe wol und nicht vermessenlich geschlossen / weil er wol wuste / daß dem Joseph seine Brüder überaus neidig und häßig gewesen / laut des klaren Texts: Oderant eum, nec poterant ei quidquam pacificè loqui: **Sie waren ihm feind / und konnten ihm kein friedlich Wort zu sprechen:** Dahero er billich urtheilen konnte / das böße Thier der Neid habe ihn aufgerieben / und wol sagt Rup. Neque enim hoc dicens mentitus est, talis namque savitia feræ aut bestię vocabulo equivocari potest: **Dann er hatte dardurch keine Unwarheit gesagt / indem eine solche Grausamkeit wol ein Thier eines bösen wilden Thiers kan genenne werden.** Da kan man dan noch fragen / was dann für ein wildes bößes Thier ein Neidhart seye / ob er ein wilder Löw / oder ein grimmiges Thier-Thier und dergleichen seye? Diese Frag zu erörtern wollen wir zuvor die Ursach hören von meinem Seraphischen Lehrer dem Heil. Bonav. die er gibt 2. Dist. 21. warum der Teuffel unsere erste Eltern im Paradeis so spöttlich verführt habe; nemlich diß habe er gethan / erstlich **aus Hoffart;** weil er besorgte / Gott möchte mit der Zeit den Menschen ihm vorziehen / dann auch aus *Neid* / weil ein Neidiger nicht sehen kan in einem andern jenes Gut / welches er selbst nicht kan genießen /

niesen/ weil er nun des Himmels ewig verlustigt nicht leyden konte/ daß das menschliche Geschlecht durch die Erb- Gerechtigkeit selbigen erhalten sollte / hat er alle Kräfte dran gestreckt/ selbiges auch durch die Sünd des Himmels verlustigt zu machen: Und zwar sagt dieser H. Lehrer/ daß es die gemeine Lehr der Schriftgelehrten seye: **Der Neyd habe hauptsächlich den Teuffel bewogen / den Menschen zu versuchen.** Weil dann die höllische Schlange voller Neyd gleichsam nach ihrer Natur ist/ so erhellert / daß auch ein jeder Neyd-volle Mensch der höllischen Schlange gleich seye / und gleichwie diese höllische Schlange das böseste Thier ist / also seye auch der Neydhart fera pessima. Das böseste Thier / indem zwischen der höllischen Schlange und einem Neydharten kein Unterschied ist / wie es rind aus und klar bekräftiget der Heil. Chrylost. Hom. 4. in Matth. Invidia hominem in Daemonem immanissimum convertit. **Der Neyd der kehrt einen Menschen in den greulichsten Teuffel.**

Ach leyder! Wie viel gibts nicht in diesem runden Glas der Welt dergleichen eingeseichre Teuffel? Dann gleichwie der Teuffel nicht nachgelassen / bis er den armen Menschen der erblichen Gerechtigkeit und des Himmels beraubt gesehen hat/ also auch der eingeseichre Teuffel der neidige Mensch last nicht nach / wann er etwann seinen Neben-Menschen in einem bessern Glücksstand sieht als er ist / bis er ihm ein gleiches Unglück zu spielet; zu solchem End klaubt er allerhand Pretext und Vorwand zusam / damit der Unschuldige gedemüthiget werde: Was schießt man nicht für Brügel unter / wie preßt nicht einer den andern? Ja/ wo der Mensch nicht kan/ da muß der Teuffel aus der Höll herfür/ man braucht allerhand Zaubereyen/ den Nächsten um sein Wolseyn zu bringen. Es hat einer mehr Gunst und Gnad bey seinem Herrn / als der andere / ein besseres Gewerck als der andere / ein größeres Ansehen oder Nutzen als der andere / O da ist gleich Feuer im Dach bey dem Neydharten. Sollte man sich aber über einen so unnothigen Neyd nicht verwunderen / und einem solchen Neydharten zu sprechen? Mein! Was betrübtest du dich also über das Glück deines Nächsten? Wie magst du ihm so viel Leyds anthun? Was nimmt oder gibt dir doch sein Glück oder Unglück? Ja/ wann du durch seinen Schaden reicher / durch seinen Schimpff ansehnlicher würdest/ wann sein zertrennte Liebe oder Unfruchtbarkeit in der Ehe/ deine eheliche Lieb verdoppelte / und dich fruchtbar machte/ da nehme es mich nicht Wunder/ daß du den armen Tropffen so übel mit fahrest / daß du so übel von ihm redest/ und ihn heimlich truckest/ dann ein

jeder ist sich selbst am nächsten verwandt/ ein jeder soll selbst das Beste thun; Aber indem du selbst den wenigsten Nutzen nicht darvon hast / und dich nichts hüfft / daß du dem Unschuldigen ein Spottklampferlein anhengest/ oder ihn in einen Schaden bringest/ oder von einem Glück verhindereest / das ist noch ein greulichere Grausamkeit / dis seynd Thaten eines überaus greulichen Volcks / des allerbösesten Thiers/ des Teuffels selbst / dann Invidia hominem &c. Bleibt also darbey / daß sich ab anderen Unglück erfreuen / oder doch das gute mißgönnen / das er selbst nicht haben kan / oder verlohren hat / solches mehr die Erkänntlichkeit des Teuffels als eines wahren Menschens seye; dann bey dem Teuffel wird beobachtet jene versuchte Regel: Nec mihi, nec tibi: **Weder mir / weder dir:** Wo nun eben diese verteuflerte Maxim gehalten wird / wie es nur leyder an vielen Orten geschiehet / da kan man schon der eingeseichren Teuffeln genug sehen.

Ja/ was brauchts viel / last uns nur der Geburt selbst nachsehen / aus welcher man das wahre Kennzeichen eines jeden haben kan/ dann ein Mensch gebärt einen Menschen / der Löw einen Löwen / das Tiger-Thier ein anders Tiger-Thier / und also fort/ welches nicht weniger in der geistlichen Geburt auch zu beobachten ist: Christus Jesus gebäre auch seines gleichen Kinder Gottes / also folgiam auch der Teuffel seines gleichen. Da mercket fleißig auf / in massen auch ihr leichtlich werdet abnehmen können / was für einer Geburt ihr seyet/ ob ihr wahre Menschen/ oder ob ihr unter der Zahl der eingeseichren Teuffeln zu erschen seyet in dem Glas dieser Welt. Nun welche Geburt ist dann des Teuffels / aus welcher der böse Geist samt seinen Kindern mag erkannt werden? Wir wollen disfalls die Heil. Vätter und Lehrer fragen / darvon uns am ersten antwortet S. Basilius, welcher den Neyd nennt proprium Diaboli vitium, ein Laster/ so dem Teuffel eigentlich anhangt: Nicht weniger stimmt bey St. Aug. 1. 7. de Doctrina Christiani, sagend: Invidia vitium Diabolicum, quò solo Diabolus reus est, & inexpiabiliter reus; non enim Diabolo dicitur, ut damnetur, adulterium commisit, furtum fecit, villam alienam rapuit, sed homini tanti invidit: Das ist: **Der Neyd ist ein teuflisches Laster/ durch welches allein der Teuffel der Verdammnuß schuldig und zwar unerseglich schuldig ist:** Dann dem Teuffel wird die Verdammnuß nicht zugesagt also: Du hast einen Ehebruch begangen / du hast ein Diebstahl gethan/ du hast einen fremden Hof an dich gezogen / sondern allein / du hast d. m. in der Göttlichen

Gnad stehenden Menschen mißgönnt: Und daß der Neyd sein Geburt seye/ hat er Proben genug gegeben/ viel dergleichen Kinder gezeugt; dann er hat ja den Cain angehest/ seinen Bruder Abel anzueiden/ und darum zu ermorden/ den Esau wider seinen Bruder Jacob/ die Söhn Jacobs wider ihren Bruder Joseph/ den König Saul wider David/ sehet wieviel teuflische Geburten/ deren aller Mutter der Neyd ist/ ey so folget ja/ wer vom Teuffel geboren/ ein Kind des Teuffels und mit ihm auch ein Teuffel seye.

Dieses noch klärer zu erkennen/ wollen wir entgegen gleichfalls erwegen/ was für Geburten Christus Jesus bringe: Er sagt selbst/ und gibt das klare Kennzeichen/ worbey die Welt seine wahre Kinder erkennen sollte/ nemlich in diesem: In hoc cognoscet omnes, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem: Joan. 13. Darbey wird jedermann erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr die Liebe untereinander haben werdet. Welches Kennzeichen die erste Christen so häufig erzeigt haben/ daß die Heyden so gar sich darob verwundert und zu einander gesprochen haben: Ecce quomodo se amant! erzehlt Tertull. Schau/ wie diese Leuth einander so lieb haben! Da habt ihr dann schon das rechte Kennzeichen/ ob ihr Kinder Gottes oder des bösen Feinds seyd: Die Liebe ist das Kennzeichen der Kinder Gottes/ und der böse Neyd ist das Merckmahl der Kindern des Teuffels. Dahero greiffe nur ein jeder in seinen Busen/ wann er darinn befindet/ daß er nicht gern sehe/ daß es seinem Nachbahren wol gehe/ daß er ihm den Gewinn nicht vergönne/ daß es ihm verdrieße/ wann er hoch gelobt wird/ da denke er nur/ es gehe ihn auch an/ was Christus zu denen neidigen Juden gesprochen hatte Joan. 8. Vos ex Patre Diabolo estis: Ihr seyd vom Vatter dem Teuffel: Dann das Höllen- Zeichen verrathet einen solchen/ der teuflische Neyd nemlich/ daß er ein Kind der Finsternuß/ der Verdammuß seye/ so lang er durch die Buß solches nicht austilget/ und entgegen das himmlische Zeichen einer übernatürlichen Christi. Liebe an sich ziehet.

Zum Beweis thum dessen erzehlt die Heil. Brigitta l. 6. Revel. c. 31. Daß sie in einer Verückung gesehen habe/ wie der böse Geist ein verdamnte Seel für dem Göttlichen Richter gebracht habe: Diese gottlose Seel habe diese erschrockliche Wort gegen GOTT ausgestossen: Ich wollte nicht in Himmel wann ich auch schon könnte: Aber warum gefällt dir die Höll so wol/ und ist dir der Himmel so zu wider? Kommt dir vielleicht das höllische Feuer so lustig für? Ach nein! antwortet die verdamnte Seel/ es stehet geschrieben/

GOTT und die Engel haben ein Freud ab der Bekehrung eines Sünders/ damit dann weder dir/ O GOTT/ noch deinen Engeln diese wenige Freud auch zu Theil werde/ will ich lieber im Abgrund der Höllen immer und ewig brennen. O vermaldehyte/ verzweifelte Wort! Dieser Antwort stimmte geschwind auch bey der Teuffel selbst sprechend: Also bin ich auch gesinnt: Bey dieser Beschaffenheit dann erhellet genug/ daß gleichwie diese neidige Seel/ also ein jeder Neydhart eines Sinns mit dem Teuffel seye/ folgjam gleicher Art und ein eingeseischter Teuffel selbst.

In der Heil. Chrysoit. hom. 44. ad pop. sagt: **Der Neydige seye noch ein wenig ärger als der Teuffel selbst:** wie da/ oder auf was Weis? Also/ dann die böse Geister/ unangesehen daß sie ewig verdammnt seynd/ danoch Confortibus generis sui non insidiantur, so stellen sie doch keinem ihres Geschlechts feind/ seelig nach/ ein Teuffel verfolgt den andern nicht/ dann damit sie ihr Reich unter den Kindern der Verdammuß fortsetzen können/ halten sie mit grosser Emigkeit zusammen; Ein Teuffel kan gar wol gedulden/ wann der andere viel Unglück anstiftet/ und also Ehr bey seinem Fürsten der Finsternuß einlegt: Aber der Neydhart machts weit ärger; quia neque Naturae communionem reveriti sunt: Weil solche Neydige nicht einmal ein Absehen haben ab der Gleichheit der Natur. So sie mit andern Menschen haben. Die Teuffel/ so boshaft sie sonst seyn/ so mißgönnt doch keiner dem andern sein Glück und Gewinn der armen Seelen: Aber der Neyd- Hals kan so viel Gutwilligkeit gegen seinem Neben- Menschen nicht tragen/ als ein Teuffel gegen den andern; Und was das allerärgste ist/ diesem giftigen Neyd- Aug ist niemand zu gut/ niemand ist ihm zu nahe befreundt/ weder Vatter noch Mutter seynd dem Neydigen zu lieb/ seine eigene Kinder seynd ihm nicht zu werth: jedermann will er demüthigen/ allen begehrt er zu schaden/ vermeinend es müsse nur alles in ihm stecken: Mit einem Wort/ niemand mag er sehen/ deme es wol gehet.

Wolan nun A. A. Jetzt habt ihr gesehen und gehört/ was in einem Neyd arden für ein greuliche Bosheit stecke/ nemlich/ daß wann ihr wollet die Höll und den Teuffel im Glas sehen/ so sollet ihr nur euch umsehen in dem gebrechlichen Glas dieser Welt auf die neidige Menschen: Dann wo ihr ein Haus/ Hof/ Dorff oder Stadt mit Neyd angefüllt sehet/ was sehet ihr allda anderst/ als ein Höll mit bösen sittlichen Teuffeln besetzt? Und diese zeige ich euch dann heutiges Tags/ damit ihr ab selbigen ein billiches Abscheuen fassen/ und euch dafür hüten sollet; Zudem habt ihr das wahre Kennzeichen/ wessen Kinder ihr seyd/

seynd/ Gottes oder des Teuffels / jeder sehe in sich selbst/ findet er darinn / daß er seinen Nächsten sein Glück herglichen gönne/ ja ihm selbst gern darzu helfen wolle / sich darob erfreue / wanns selbigem wol gehet/ da darff er getröstlich glauben / er gehöre unter die Kinder Gottes: Bistu aber nur gesinnt deinen Nächsten zu schaden/ denckest nur/ wie du ihm etwan die Federn stuken / und einen Niegel für sein Geld Mühl schieben/ oder sonst ein Klämperlein anhängen mögest / ja es gehet dir ein Stich durchs Herz / wann du hörest von der Wolfahrt deines Nachbahren / sein Glück ist dir ein Dorn im Aug/ da brauchts auch nicht / im Glas den Teuffel sehen wollen / du bist selbst von dieser bösen Zucht/ selbst ein Teuffel im Glas dieser gebrechlichen Welt.

Nun aber Christliche Seelen! solget darfür dem Rath des Heil. August.

wann du anderst willst mit Trost und Ruhe aller Güter dieser Welt gemessen / und nicht endlich von dieser zeitlichen Höll in die ewige gerathen/ höre also/ was er über Joann. sagt / und dich ermahnt: Tolle invidiam, & tuum est quod habeo: **Lege den Neyd hinweg / so ist alles dein was ich hab:** Tolle invidiam, & meum est quod habes: **Lege den Neyd hinweg / so ist auch alles mein / was du hast:** So viel vermag die gutwillige Liebe unter denen Menschen/ diese haltet und häget untereinander/ damit also GOTT euch auf solche Weis seine recht geborne Kinder nicht allein hier reichlich segne/ sondern auch endlich einführe in den Himmel / alldorten euch als seinen lieben Kindern den verdienten Lohn eurer wahren Christlichen Liebe zu geben / nemlich den Groschen der ewigen Freud und Seeligkeit. Amen.

Am Sonntag Sexagesima.

T H E M A.

Qui habet aures audiendi, audiat! Luc. 8.
Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Syn.

Es wird aus den Ohren wahr gesagt / welche selig werden oder nicht.



S ist heut mein einiges Verlangen / zu wissen/ ob sie alleamt Ohren haben/ dann es könnte leicht geschehen/ daß ein Weibsbild den Kopff mit einer Hauben/ der Mann mit einer Peruque bedecke / und doch keine Ohren darunter hätten. Es schreibt Berchorius in seinem Repertor. Mor. To. 3. f. 247. daß in Mohrenland alle vierfüßige Thier ohne Ohren geböhren werden; sittlicher Weis ist gegenwärtige Welt ein rechtes Mohrenland / in welchem die Menschen oft genug durch die verläumbderische Zungen verschwärt werden. Und wann nach der Meynung des heiligen August. die Anmuthungen süß der Seelen seynd / so gibt es nicht allein vierfüßige Menschen/ welche durch ihre böse Anmuthungen des Gemüths in allerhand lasterhafte Begierden getragen werden: Diese seynd ohne Ohren/ weil sie des Gehörs des Worts Gottes / der guten Ermahnungen von dem

Teuffel beraubt seynd / wie der Prophet Ezechiel. cap. 23. sagt: Nasum tuum & aures tuas præcident: Sie / ich verstehhe die Teuffel / werden deine Nasen und Ohren abschneiden: Wie dann gemeiniglich die Sinder der Welt keinen Geruch der Andacht / kein Gehör der heilsamen Lehr haben: als könnte es wol seyn / daß einige gegenwärtig wären / die keine Ohren hätten.

Aristor. schreibt l. de Animal. daß alle Thier / die Eyer legen / keine Ohren haben; sittlicher Weis gibt es der Eyerlegenden Thieren gar viel / und diese seynd die Geizigen / die unersättliche Reichen dieser Welt / welche ihre beste Schatz wie die Straussen ihre Eyer in den Sand legen / und vergessen / wo sie selbige hingelegt haben; Solche haben auch keine Ohren / dann sie hören das Geschrey der Armen / noch die ihnen nützliche Lehrstük / von welchem der H. Prophet Jerem. c. 6. kan verstanden werden: Incircumcisæ aures eorum, & audire non possunt: **Ihr Ohren seynd unbeschnitten!**

Schnitten / daß sie nichts hören mögen; Aber **GOTT** wie der Heil. Job spricht c. 36. verkündiget ihnen / nemlich durch die zeitliche Straffen / ihr Unzucht / und öffnet ihnen das Ohr zur Zucht / daß sie sich von dem Unrechten bekehren sollen. Also könnte es wol auch seyn / daß einige gegenwärtig wären / die keine Ohren hätten.

Aber A. A. Ohren müssen sie haben / dann sie seynd gar nothwendig. Wann ein schwangere Frau gestorben / muß man ihr den Mund aufsperrn / damit der Luft hinein könne / sonst stirbt auch daß im Mutter Leib noch liegende Kind. Also die Seel / welche in der Sünd gestorben / ist doch schwanger vielleicht mit einigem Vorsatz sich zu bessern / dieser dann müssen die Ohren geöffnet werden / daß es heisse: Statim aperta sunt aures ejus. Marci. c. 7. Alsbald thäten sich seine Ohren auf: Damit der Luft einer guten Lehr und Unterrichtung hinein komme / sonst erstickt der gute Vorsatz: so seynd dann die Ohren nothwendig. Die Ohren / wie Berchor. spricht l. c. seynd die Thür des Herzens; Gleichwie nun ein Thürhüter fleißig muß acht geben / damit kein Feind durch die Haufthür hinein komme / also muß die Tugend Discretio, die Erkennung des Guten und Bösen / die Thürhüterin des Menschlichen Herzens Sorg tragen / daß durch die Thür / die Ohren / kein Ubel in die Seel einschleiche / entweder durch Ehr-abschneiderische / oder durch schmeichlerische / oder durch prahlerische Wort / diesen als Feinden muß sie die Thür zu schliessen / wie der weise Ecclesiastic. rathet c. 28. Sepi aures tuas spinis, & noli audire verbum nequam. **Verzäume deine Ohren mit Dornern / und höre keine böse Zungen.** Also seynd die Ohren nothwendig. A. A. Ich will glauben / sie haben allesamt Ohren / aber solche / von welchen unser Heyland im heutigen Evangelio redet: Qui habet aures &c. Aber welche Wort Cajetanus sagt / non Corporis, sed mentis aures excitat: **Er ermuntert hierdurch nicht die Ohren des Leibs / sondern des Gemüths / mit denen die Menschen sollen anhören das Wort Gottes / und diesem gehorsamlich nachkommen / welches Gehör Hugo Card. in Luc. nennet: Auditum obedientia, das Gehör des Gehorsams.** Wann sie A. A. solche Ohren haben / so sage ich ihnen daraus wahr / daß sie alle selig werden. Daß ich aber wahr sage / wird die Prob lehren; sie vernehmen es.

Man sagt sonst von einem heimtückischen Menschen: **Er hat es hinter den Ohren.** Allein wann seine Ohren nur

dem Wort Gottes offen stehen / und er selbigen zu gehorsamen verlanget / welches uns das heutige Evangelium unter der Gleichnuß eines fruchtbringenden Saamens vorstellet / Semen est verbum Dei: **Der Saame ist das Wort Gottes:** Und er als ein gute Erde diesen kostbaren Saamen auffanget / in sich bewahret / und hundertfältige Tugend: Frucht herfür bringt / so sage ich ihm aus dem Göttlichen Mund wahr / Beati qui audiunt, selig seynd die da hören / & custodiant illud, und bewahren das Wort Gottes. Luc. 11. Dann solche werden auf diese Weis gewiß ewig selig werden. Dieses wird bekräftiget durch den Göttl. Mund: Qui ex Deo est, verba Dei audit, propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis. Joan. 8. **Wer von Gott ist / der höret Gottes Wort / darum höret ihrs nicht / dann ihr seyd nicht von Gott.** Hierüber schreibt Dionys. Carthul. also: Qui ex Deo est per praedestinationem, verba Dei audit, & in hoc consistit salus nostra. Welcher aus Gott ist / durch die ewige Voraussetzlung zur Seligkeit / der hört das Wort Gottes / und an diesem hanger guten Theils unser Seelen: Heyl. Er will sagen / das Wort Gottes gern und fleißig anhören / ist nicht allein nach ungewiselter Bekannnuß aller Heil. Väter und Schriftgelehrten / sondern auch nach Zeugnuß Christi Jesu des Sohns Gottes selbst / eines aus denen besten Wahrzeichen der ewigen Gnadenwahl oder Auserwählung zum ewigen Leben.

Dannhero verwundert sich S. August. mit andern / warum Christus der Herz Joan. 18. am Delberg von seinen Feinden allbereit umbringt / dem Diener des Hohenpriesters das rechte Ohr habe angeheylt / welches ihm Petrus abgehauen hatte; dann was war ihm an dem Ohr des lieberlichen Gefellen viel gelegen / der verdienet hatte / daß man ihm auch das andere Ohr sollte abgeschritten haben? Daß ware die Ursach / Antwort S. August. Er hatte mit dem Ohr gern angehört das Wort Gottes / deswegen wollte Christus nicht / daß dieses Ohr sollte zu Grund gehen / wie dann das Wort Malchus so gar nur verdollmetschet so viel heisset / als Regnaturus cum Christo, **Einem / der mit Christo herrschen wird / anzuzeigen / das Ohr / welches gern das Wort Gottes höret / könne und werde nicht zu Grund gehen / dann qui ex Deo est, verba Dei audit: Wer halter aus Gott / und aus der Zahl der Auserwählten ist / der höret das Wort Gottes gern an / behaltet es als ein gute Erde / und bringt hundertfältige Früchten daraus.**

Nach

Nachdem Adam und Eva unsere erste Eltern im Paradies das Gebot Gottes übertreten haben / hätte man freylich vermeynen sollen / es wäre damals mit ihnen verhauset / alle Gnaden-Thüren wären ihnen verriegelt / und sie von der Zahl der Auserwählten gänzlich und auf ewig ausgeschlossen gewesen. Ach was für schwehmüthige Gedanken werden sie in solcher ihrer äussersten Noth selbst geschöpft haben / als GOTT der HERR ins Paradies kommen / und mit lauter Stimm geruffen hat : Adam ubi es? Adam wo bist du? kein Wunder wäre es bey nahe gewesen / wann sie an ihrem ewigen Hehl verzagt / und vor Furcht und Schrecken wären flehmütig worden ; Aber nein / sagt der Heil. Ambrosius : Adhuc in ijs remedium salutis fuit : **Es wäre noch bey ihnen ein Mittel des Heyls übrig** : Es wäre noch ein gutes Wahrzeichen vorhanden / daß alles noch gar wohl werde ablaufen / daß sie mit GOTT noch gar wohl werden zu recht kommen / und ihr Seeligkeit noch nicht aller Dings verscherzt seye : wie da? Quia audierunt verbum Dei, setzt er gleich hinzu / **weilen sie das Wort Gottes gehört haben** / da sie beyde noch offene Ohren hatten / und solche der Stimm des Herrn / als er ihnen ruste / nicht verstopften. Also will S. Ambros. sagen / darff auch ein jeder Sünder und Adams Kind diß an noch für ein gutes Zeichen seines Heyls halten / wann er nur in seinem Herzen noch einen Lust und Begierd samit dem Willen findet / das Wort Gottes anzuhören / und sich dasselbe eingehen zu lassen. Ja S. Aug. de Verb. Apost. serm. 13. in princ. pag. 211. to. 10. haltet dafür / das Wort Gottes seye eben so viel / so nützlich und notwendig / als der Leib Christi ; Ja vielmahlen entspringt ein weit grösserer Nutzen und Frucht / wann der Mensch in einer Predig das Wort Gottes anhört / als wann er empfängt den Leib Christi im hochwürdigen Sacrament / sintemal / wie S. Antonius gar schön anmerckt / wann jemand zur Heil. Communion hingehet / und empfängt das hochwürdige Gut in einer Todtsünd / so wird er dardurch nicht allein nicht gerechtfertigt / sondern es gereicht ihm zu seinem Verderben / und zu seiner grössern Verdammnis / herentgegen durch Anhörung des Wortes Gottes werden auch oft die allergröste / verstockte Sünder verbessert / bekehrt / und in einem Augenblick gleichsam von Todten wiederum zum Leben auferweckt.

Dessen haben wir ein schöne Figur bey Ezech. c. 37. da wurde der Prophet von der Hand Gottes im Geist geführt in ein sehr weites Feld voller Todten ; Bei-

ner / und GOTT fragte ihn : Fili hominis , putasne vivent ossa ista? Du Menschens Sohn / meinst du auch / daß die Bein mögen lebendig werden? da antwortet er : Domine Deus tu nosti! O Herr GOTT du weißt es! da sprach GOTT ferner zu ihm : Du sollst von diesen Beinen weis sagen / und zu ihnen sprechen : Ossa arida , audite verbum Domini! Ihr verdorrte Bein höret das Wort des Herrn! Und gähling seynd die Bein zusammen gestossen / ein jedes zu seinem Glied / über die Bein seyn Aern / Haut und Fleisch gewachsen / seyn lebendig / und zu einem sehr grossen Heer worden.

A. A. Wann wir auf dem weiten und breiten Feld dieser Welt ein wenig hin und her sehen / ach wie sehen wir nicht alles so voller Todten-Beiner? Dieser liegt todt im Laster der Unzucht / jener im Laster der Ungerechtigkeit / des Geizes und Wuchers / dieser in dem Laster des Hoffarts / ein anderer im Laster des Neyds / Zorns und der Rachgierigkeit / alle schon ganz verbeint und beinhart in ihrer Bosheit / in ihren bösen Gewohnheiten / Ossa arida lauter verdorrte Beiner ohne Geist / ohne Saft der Andacht und Gottesfurcht. Aber: Ossa arida

audite verbum Domini! Ihr dürre Beiner / ihr Sünder / höret das Wort des HERRN! Dieses hat die Kraft euch allesamt wieder lebendig / safftig / andächtig / himmlisch / gottseelig und ewig seelig zu machen / dann beati qui audiunt verbum Dei & custodiunt illud: Luc. 11. Seelig seynd die da hören das Wort Gottes / und behalten selbiges. Der Heil. Anton. Pad. Dom. 5. quadrag. setzt hinzu : Die embsige und fleissige Anhörnung des Wortes Gottes ist ein gewisses Merckzeichen der görtlichen Prædestination und Auserwöhlung zum ewigen Leben.

Allhier fällt mir ein / daß der Prophet Nathan 2. Reg. 12. vor dem sündigen David auf seine Knie niedergefallen seye / da er doch kommen ware / den David wegen seiner grossen Sünd aus Befehl Gottes zu straffen / warum verehrte er ihn dann mit so ungewöhnlicher Reverence? Flaminius Langh. in quadrag. sagt : David hörte das von dem Nathan vorgetragene Wort Gottes also demüthig an / daß er mit übernatürlicher Reu seine Schuld und Sünd bekennete / sprechend : Peccavi! Ich hab gesündigt! Und gleich darauf fielen der Prophet vor ihm nieder / dieweil David durch das Wort Gottes ist worden / als wann er schon was Göttliches an sich hätte / weshalben er einer so tiefen Reverence würdig wäre. Also auch wird

in euch / O arme Sünder / durch das Wort Gottes freylich etwas Göttliches entstehen / nemlich die Göttliche Gnad / welche euch ewig mit Gott in der himmlischen Glorie verbindet.

Erfahren hat solches Babilas ein sehr gottloser Mensch : dieser ware ein dem Teuffel verbundener Herenmeister und öffentlicher Ehebrecher / hörte einstens die Predig / und aus dem Evangelio diesen Text Matth. 3. Pœnitentiam agite! Appropinquavit enim regnum Cœlorum: **Thut Buß!** dann das **Himmelreich ist nahe herbey kommen;** Babilas von diesen wenigen Worten getroffen gehet aus der Kirchen / beweint seine Sünden / bezieht sich ins Closter / wird ein Ordens-Geistlicher / würckt Buß und stirbt heilig. Da haben sie gehört / daß diejenige selig seyn / die das Wort Gottes recht anhören und behalten es.

Diß weiß der listige Satan wohl / darum beobachtet der Heil. Petrus Chrysol. daß soviel vom bösen Feind Besessene in allen vier Evangelien befunden werden / solche alle sehen auch von ihm Taub und Gehörlos gemacht worden / warum? darum / damit sie das Wort Gottes nicht anhören / und also nicht sollten bekehrt werden; Da setzt der H. Chrysol. hinzu: wer Taub und Gehörlos ist zu Anhörung des göttlichen Wortes / der kan und wird nimmermehr bekehrt werden / andiesem ist Chrysam und Tauff verlohren. Und eben darum sucht und bemühet sich der Satan auf alle Weis / zum öfftern unter dem Schein einer sonderbaren Andacht / etwann an hohen Festtagen die Menschen vom Predig hören zu verhindern und abzuhalten: dann dieser oder diese sagt: Ich muß heut fromm werden / beichten und communiciren / darum gehe ich nicht in die Predig: Dieses aber ist öftters ein Betrug des bösen Feinds / dann dieser verhaltet sich gegen uns / wie vor Zeiten Holofernes gegen die Bethulier. Judith. c. 7.

Holofernes hatte die Stadt Bethuliam mit grosser Macht überzogen / und hart belagert mit hundert und zwanzig tausend Mann zu Fuß / und drey und zwanzig tausend Reutern / weil er aber mit all solcher Macht dennoch nichts ausrichten konnte / hatte er befohlen / denen Belagerten alles Wasser völlig abzugraben und zu benehmen / auf welche Weis er in kurzer Zeit so viel ausgerichtet hatte / daß die Bethulier wider den Feind nimmer streitten wolten / sondern gewillt waren die Stadt zu übergeben / wosern die Judith nicht ins Mittel kommen wäre. Eben also verfähret auch der böse Feind mit uns Menschen: dann damit er nur die Bestung unserer Seel überwältige und ein-

nehme / wann er uns sonst durch kein anderes Mittel kan auf seine Seiten bringen / so benimmt er uns das Wasser / er verleitet dem Menschen das Predig hören / durch welches ihm das Wasser Göttlicher Gnad ursprünglich zufließet / gibt ihm ein / er solle ein andere Andacht darfür verrichten / woraus erfolget / daß nach und nach die Wasser Göttlicher Gnaden austrucken / die Sünden einwurzeln / und endlich aus einer so schönen Stadt / aus einer so edlen Seel / ein dürre unfruchtbare Wüste / ein lautere Wildnuß wird / der höllische Holofernes den Handel gewinnt / obsiegt / und also unzählbare Menschen verführet / und unter seinen Gewalt bringet. Wie auch an Juda Icar. zu sehen ist: Exivit continuo, sagt der Heil. Joan. c. 13. **Er gieng so gleich hinaus:** dann er ist am letzten Abendmahl nach empfangener Communion eylands aufgestanden und davon gangen / warum? der Teuffel hatte ihm getrieben / daß er der Predig Christi nicht auch bewohnete / dann dardurch hätte er wieder können umsatteln / in sich gehen und bekehrt werden / das Göttliche Gnaden-Wasser hat er ihm also abgegraben.

Dieses sollen jene wohl merken / welche es für eine schlechte Sach halten / wann sie an Sonn- und Feyertagen kein Predig hören / vermeinende sie wüßten alles / seyen selbst geschick und gelehrt genug / oder fürchten sich / sie möchten vielleicht getroffen werden / oder kommen darfür beym Wein / beym Zechen und Spielen zusammen / oder verzehren sonst die Zeit mit Schachern und Wuchern: Diß seynd lauter Sünd des höllischen Holofernis: auf diese Weis thut er ihnen das Wasser der Göttlichen Gnad / heylsame Lehren und Gedanken / mit welchen sie die Wochen hindurch ihre in der Arbeit / in ihrer Handlung und Handthierung abgemattete Geister erquickten und trösten sollten / abgraben und entziehen: **Dann es gebühret sich eines zu thun / und das andere nicht zu unzerlassen:** Semen est verbum Dei, das Wort Gottes ist ein Saame / wird der Acker des Herzens nicht darmit angebaut / so wird er halt ein lautere Wildnuß / wachset nichts darauf als Distel und Dörner der Sünd und Lastern: die arme Seel muß endlich nothwendig vor Hunger sterben und verderben; qui habet aures &c. diß hören wird ein Anfang und Ursach seyn seiner Seligkeit: **Dann beati qui audiunt verbum Dei &c.**

Aber ihr Christen der jehigen Welt / schauet einander wohl an / ob ihr bey

bey allen solche Ohren findet / welche recht anhören das Wort Gottes / und diß in ihr Herz aufnehmen / nach demselben ihr Werk und Leben anstellen! Gehe man an grosse Höf: Das Wort Gottes sagt Sap. c. 6. Potentes autem potenter tormenta patientur: **Die Gewaltigen werden auch gewaltige Pein und Straff erleyden** / wofern sie ihr anvertrautes Amt nicht nach Schuldigkeit verwesen / das Schwert nicht zum Schus der Unterthanen / zur Abstraffung der Laster brauchen / nur neue Anlagen erfinden / daß sie ihren Staat höher führen können: Dahero sollen sie mit grösseren Peinen abgestrafft werden / fortior inflat cruciatio. **solchen lieber ein desto grössere Straff bevor.**

Denen Hof, Herrn und Staats-Ministern sagt das Wort Gottes / sie sollen nicht mehrers auf ihren eignen als gemeinen Nutzen schauen / sollen mit getreuen Rath und That ihrem Principalen zu Aufnehmung des gemeinen Wesens an die Hand gehen / sollen nur wegen des eigenen Interesse die Wahrheit nicht vertuschen / sollen den üblen Zustand des gemeinen Wesens nicht verschweigen / sollen keine tyrannische Rāth und falsche teuflische Grifflin suggeriren / sollen nicht als wie die Schmeichler des Principalen Pracht und Fehler vergülden / approbiren und gut heissen / sonst fortior inflat cruciatio. Sap. 6. **Stehet ihnen ein desto grössere Straff bevor**: Qui habet aures &c. Und wer hat aus allen diesen rechte Ohren? wer nimmt das Wort Gottes zu Herzen / und stellt darnach sein Leben an? Ach! ich kan wohl sagen / was von denen Högen geschrieben steht im 113. Ps. Aures habent & non audient: **Sie haben Ohren / und hören nicht**: es heist bey ihnen: Pauperes evangelizantur: **Denen Armen wird geprediget**. Matth. 11. Die Predigen gehören für die Gemeine / wir seynd so geschaid / haben lang practicirt und studirt / wir wissen selbst schon / was wir zu thun haben / was brauchen wir der Psaffen einfültiges Geschwäg. O diesen sage ich aus den Ohren wahr / daß es in der andern Welt mit ihnen schlecht werde hergehen / dann beati qui audiunt verbum Dei &c.

Gehe man in die Gericht-Stuben / und schaue / ob alle Richter Ohren haben anzuhören das Wort Gottes: Dieses sagt ihnen durch den H. Job. c. 6. Quod iustum est indicate: **Redet mit Urtheil was recht ist** / sprechet das Urtheil über euren wie über den andern / ertheilet das Recht denen Armen wie denen Reichen ohne Furcht / dem Mächtigen wie dem Schwachen ohne Besuch eines eigenen Nutzens / dem der etwas verspricht wie einem der nichts verspricht ohne Ansehen der Personen / dem Feind wie dem Freund /

dem Edlen wie dem Uedlen / gebet allen was recht ist. Qui habet aures &c. wie viel findet man / die Ohren haben? Wie viel die das Geschrey der Armen gutwillig anhören / gleich exped'ren? Wie viel die das Geschänd / Schmiralien / Fleisch und Blut nicht vortringen lassen? Wie viel fassen zu Herzen das betrauende Wort Gottes Amos. c. 2. Disperdam Judicem de medio ejus. & omnes principes ejus interficiam: **Ich will den Richter aus Noab austreten / und mit ihm alle ihre Fürsten erschlagen**. Ach! aures habent & non audient: **Sie haben Ohren / und hören nicht**: Man bleibt gar aus der Predig / der Kopff leydet nicht / es möchten Fluß und Carren fallen / man bekommt Scrupel / der Prediger ist zu abgeschmact / er weiß keinen Respect zu brauchen. Aber auch diesen sage ich aus den Ohren wahr / daß sie schlechte Hoffnung haben / in den Himmel zu kommen / dann beati qui audiunt verbum Dei &c.

Von denen Hohen / gehe man zu den Gemeinen beyderley Geschlechts / sehe ob sie alle Ohren haben zu hören; Das Wort Gottes sagt ihnen ad Ephes. c. 5. Fornicatio & omnis immunditia aut avaritia nec nominetur in vobis: **Zurey und alle Unreinigkeit oder Geiz soll unter euch nicht genennt werden**: Meyd / Zorn / Hoffart / Gottslästern / Ehrabschneiden / Diebstahl / Fraß und Füllerey soll unter euch nicht geübt werden / weil allen diesen das Himmelreich auf ewig wird verschlossen bleiben. Qui habet aures &c. Wie viel seynd die Ohren haben? Ach! fast alle Sonn- und Feiertag schreyet man dieses / aber man laßt es zu einem Ohr ein / zum andern wieder ausgehen: sie haben Ohren / aber sie hören nicht / oder wollens nicht hören / seynd darnach wie zuvor / fahren fort zu rauben und zu stehlen / Ungerechtigkeit und Unkeuschheit zu treiben &c. Auch diesen sage ich wahr aus den Ohren / daß sie schlechte Hoffnung sich machen können in den Himmel zu kommen / dann beati qui audiunt &c.

Das Wort Gottes warnet: Redde quod debes. Matth. 18. **Verable was du schuldig bist**: Schuldig dem Metzger / denen Krämern / denen Wirthen / denen Handwercks-Leuten / dem Apotheker / deme der dir geliehen hat und in der Noth zu Hülf kommen ist: Du thust dich gröblich versündigen / daß du es so lang anstehen lasset / es ist wider alle Lieb und Gerechtigkeit / du bist schuldig Damnum emergens & lucrum cessans. **den hieraus erfolgenden Schaden und entgegenenden Gewinn gut zu machen**. Das Wort Gottes ruffet Jacob. c. 5. Merces operariorum, quæ

fraudata est à vobis, clamat, & clamor eorum in aures Dei Sabaoth introivit: **Der Lohn der Arbeitern / der ihnen von euch abgebrochen ist / schreyet / und ihr Geschrey ist kommen für die Ohren des Herrn Sabaoth.** Der Liedlohn oder Taglohn so entzogen / oder zu lang aufgehalten wird / schreyet / was? nach Straff und Unheyl über euch und das euch Angehörige / ihr Geschrey tringet in die Ohren des Allerhöchsten. Qui habet aures &c. Wie viel seynd / die Ohren haben zu hören? Ach! man hat Ohren / aber man hört nicht: Da man Geld um Hülf verlangt / hat man guldene / Stein erweichende Wort ausgehen / da man aber jest zahlen soll / giebt man ein teere Vertröstung über die andere / einen verlogenen Bescheid auf den andern / ein grobes Schmah-Wort über das andere / laßt das Interesse zum neuen Capital erwachsen / endlich wegen der Ungestümmigkeit / wanns wohl gerathet / gibt man einen halb verdorbenen Wein / ein halb ausgewachsenes Getreid / wollen sie das nicht / so bekommen sie gar nichts. O ein grosse Verantwortung! was grosse in den Himmel schreyende Sünd! Aber auch diesen sage ich wahr aus den Ohren / daß sie schwerlich werden selig werden / dann beati qui audiunt verbum Dei &c.

Endlich gehe man in die Gottshäuser selbst / wo das Wort Gottes gepredigt wird / besuche einen jeden / ob er Ohren habe: Ach! wenig wird man finden / dann der mehrere Theil ist gleich dem heutigen Evangelischen Erdreich / auf welches der Saame gefallen / und von den Dornern erstickt ist / und seynd jene / welche zwar mit dem Leib gegenwärtig / aber mit dem Herzen bey ihrem Gewerck in ihrer Wirthschaft / bey ihren Schachern und Wuchern seynd / von diesen sagt Hugo Card. in Gen. c. 37. fol. 53. Scientia verbi Dei amittitur, dum nimis ad temporalia attenditur: **Die Wissenschaft des Wortes Gottes wird verlohren / wann man gar zu sehr auf das Zeitliche acht giebt.** Diese haben dann keine Ohren zu hören. Andere seynd gleich dem harten Felsen / welcher den Saamen gar nicht annimmt / und seynd jene / welche in bösen Gewohnheiten / etwann des Ehebruchs / der Leichtfertigkeit / des Fluchens / des Saufens / Spielens / Lügen und Betriegen gar erhartet seynd / und das Wort Gottes von sich stossen. Bey andern fällt das Wort Gottes / dieser geistliche Saame / gleichsam auf offene Strassen / und wird vertretten / diese seynd jene / welche allen Zerstreuungen und Gedancken ihr Herz eröffnen / ihre Augen an alle Ort und End schiessen lassen / auf alles / was

aus- und ingehet / was oben und unten kniet / wie diese oder jene aufziehet: oder aber gebrauchen sich der Kirchen selbst für ein Buhl- und Schwäg-Haus / für ein Schlaf-Haus / für ein Ort ihrer bestimmten Zusammenkunft; Aus solchen Herzen nehmen die höllische Raub-Vögel diesen edlen Saamen / daß er nicht fruchten kan; diese haben Ohren / und hören nicht: Ich aber sage ihnen aus ihren Ohren wahr / daß sie / wann sie also fortfahren / schlechte Hoffnung werden haben in den Himmel zu kommen / dann **GOTT** befiehlt zwar durch den H. Propheten Isa. c. 43. Educ foras surdum! Den Gehörlosen bringe herfür: Es kan aber wohl also verstanden werden / von denen sittlichen Tauben; Educ foras surdum, einen des geistlichen Gehörs beraubten führe hinaus / das ist / ein solcher soll aus dem Himmel und aller himmlischen Glückseligkeit verstoßen werden; wie es der H. Joan. klar andeut in seiner Epist. 1. c. 4. Qui novit Deum, audit nos, qui non est ex Deo, non audit nos: **Wer GOTT kennt / der hört uns; welcher nicht von GOTT ist / der hört uns nicht:** Das ist / der nicht Ohren hat / die Lehr Gottes anzuhören / ist nicht aus der Zahl der Kinder Gottes / sondern ist verworffen und ewig verlohren.

Wann dann so wenig in der Welt seyn / unter denen auch Catholische Christen anzutreffen / welche rechte Ohren haben / so frage ich dich Stadt oder Dorff / wie viel vermeinst du werden aus deinen Inwohnern selig werden? Ach! ein Wahrsager bin ich heut aus dem Mund der ewigen Wahrheit selbst: Multi sunt vocati, pauci vero electi. Matth. 20. **Viel / das ist / alle / seynd beruffen / aber wenig auserwöhlet** / weil man das Wort Gottes / obwohl in grosser Mänge gegenwärtig / doch mit gar schlechten Nutzen der Seelen / anhört / mit schlechter Begierd etwas daraus zu lernen / darnach zu thun / sein Leben zu bessern; massen man nach der Predig wiederum ist wie zuvor / ja noch ärger / indem bey so vielen schreyen und predigen doch so viel Sünd und Laster / so viel Bosheit und Leichtfertigkeit / so viel Diebereyen / Lügen und Betriegen bey Jungen und Alten / bey Männern und Weibern / seyder! im Schwung gehen / daß bey jetziger Welt nur gar zu wahr ist / was St. Aug. To. 9. tr. 50. in Joan post init. sagt: Multi facile habent in fronte signum Christi, & Corde non recipiunt verbum Christi: **Viele haben gar leicht auf der Stirn das Zeichen Christi / und fassen doch nicht zu Herzen das Wort Christi.**

Aber hört A. A. was der H. Hieron. To. 4. ad Pammach. in fine pag. 167. sagt: Christiani debent verbo Dei plus obedire quam Diabolo: **Die Christen müß**

müssen dem Wort Gottes mehr gehorchen als dem Teuffel. Höret auch/ was der Heil. Bonav. serm. 2. de Ss. E-vang. pag. 712. sub fin. sagt: Das Wort Gottes regiert nicht allein den Verstand / entzündet den Willen / und macht vollkommen das Werk / sondern erfüllt auch/ was vollbracht ist/ indem es zur himmlischen Glorie einführt. Daher A. A. eröffnet eure Ohren zu dem Wort Gottes / und nehmet selbiges wohl zu Gemüth / dann es könnte wohl seyn / daß Gott manchem Sünder seine Befehring und ewiges Heyl an eine Predig gehänget hätte / ohne welche er selbige nicht erlangte.

Manche Menschen würde vielleicht der gemeine Sünder Fluch nicht treffen / diccedite maledicti! Gehet hin ihr Ver-maledeyte! Matth. 25. Wann sie in die Predig fleißig giengen / dem Wort Gottes mit Andacht zuhörten / dann Origenes Paranes. 17. apud Biblioth. P. P. To. 4. pag. 98. sagt: Wann du das Wort Gottes mit Andacht und wahren Glauben aufnimmest / wirst du durch dieses Wort erhalten / was du ver-langest: Ey so versaume diese Gelegen-heit nicht / eröffne deine Ohren und hö-re / damit du mit andern Auserwählten ge-segnet werdest.

Die Ursach / warum in dem Sündfluff so viel zu Grund gangen / ist / weil sie die Stimm des Noe verachtet haben / durch welche sie Gott hat ermahnen lassen. Deshalben seynd in dem Feuer zu Sodoma die zwey Tochter-Männer des Loths ver-zehret worden / weil sie dessen Ermah-nungen verlacht haben / da er sie gewar-net hatte hinaus zu gehen. Daher mein Christ / eröffne du deine Ohren / und höre die Ermahnungen Gottes / so dir in denen Predigen geschehen / von den Sünden abzustehen / damit du nicht von ihm verlassen in dem Sündfluff unterge-hest / und in dem höllischen Sodome bren-nen müßest / dann der Heil. Ambros in Pl. 45. sagt: Intret hoc verbum, exeat Diabolus; Dieses Wort Gottes gehe

in uns ein / der böse Feind gehe von dannen / der uns versucht / und gesucht hat / uns in die Höll zu bringen.

Die Egyptier haben ihr Haab und Gut verkauffen / und sich selber zu Leib-eignen machen müssen / damit sie nur zu essen hät-ten / weil sie die Gelegenheit vernachlässigt haben / in den fruchtbahren Jahren sich vorzusehen wider die Hungers-Noth / die ihnen Joseph vorgesagt hatte. A. A. auch wird öfters vorgesagt in denen Predigen / daß die verdammte Sünder in die ewige Hungers-Noth gerathen werden / wie jene werden Hunger leyden müssen / von denen David in Ps. 58. singt: Famen patientur ut canes: Sie werden Hunger leyden wie die Hund / wann sie sich jetzt nicht vorsehen mit Würckung des Guten / dann jetzt in diesem Leben seynd lauter fruchtbare Jahr. So eröffnet dann nun eure Ohren / und sehet euch vor nach den guten Er-mahnungen der Predigern / welche das Wort Gottes verkündigen / von denen der H. Ambr. serm. de Jejun. Dom. circa med. col. 729. sagt: Qui sapius verbo Christi pascitur, pabulum non requirit: nec enim pdestit seculi panem capere, qui pane rescitur salvatoris: Welcher öf-ters mit dem Wort Christi geweidet wird / der verlangt kein andere Weyd: dann dieser ist des Welt-Brods nicht fähig / welcher mit dem Brod des Heylands erquicket wird. Er setzt eben dort am End hinzu: Das Wort Gottes ist die Speiß / welche das ewige Le-ben ertheilt / und die Nachstellungen der teuflischen Versuchung von uns abtreibt. Ein solcher / der das Wort Gottes wohl zu Herzen nimmt / darnach lebt / der wird in dem andern Leben keinen Hunger leyden / sondern ewig ersättigt wer-den in der Glorie des Herrn. Also sage ich heut wahr aus den Ohren: Qui habet aures audiendi, audiat: Wer Ohren hat zu hören / der höre! Wer Gottes Wort gern anhört und behaltet / der wird selig: der es nicht anhört noch bewahrt / der wird verdammt / und dieses so gewiß / als

A M E N.





Am Sonntag Quinquagesima.

THEMA.

Tradetur Gentibus, & illudetur, & flagellabitur. Luc. 18.
Er wird überantwortet werden denen Heyden, und wird verspottet, und gezeisset werden.

Syn.

Der Charfreytag fällt in die Fastnacht.



Mauret ihr Sonn und Mond / und überziehet euch mit der Finsternuß / wie mit einem schwarzen Trauer-Schleyer! zerreiſſet ihr Führgang des Tempels! zerſpringet ihr Felsen! eröfnet euch ihr Gräber! weinet ihr Engel des Friedens! Laſſe dem Herrs / O Maria mit dem Schwerdt des Schmerzens durchſtechen / dann der Charfreytag fällt jetzt in die Fastnacht / in welcher unser Heyland aufs neu leyden muß / deßhalb laßt unser H. Mutter die Kirch heut das Evangelium von dem Leyden Christi lesen: Tradetur Gentibus &c. Es schickte sich zwar besser einigem Beducken nach / auf die Fastnacht das Evangelium vom reichen Praſſer Luc. 16. Der alle Tag ſcheinbarlich wohl lebte / oder jenes Luc. 14. von dem groſſen Abendmahl / oder ſelbiges Mar. 6. von der ſtattlichen Mahlzeit / welche Herodes ſeinen Obristen und Hauptleuten / und vornehmsten in Galiläa gehalten hat / da man nicht allein in Eſſen und Trinken Königlich tractirt hatte / ſondern auch ein herrlicher Ball oder Tanz gehalten iſt worden. Jedoch ſetzte die H. Kirch heut ſelbige Evangelia bey ſeits / und laßt dieſes von dem Leyden Christi lesen / warum? darum / ſie will andeuten / der Charfreytag werde in der Fastnacht gehalten / und in derſelben werde das Leyden Christi völlig oſtermals erneuert.

Dahero ſpricht der gelehrte und berühmte Prediger P. Engelgrave par. 2. Dom. Quinq. Gar billich und recht thut die Chriſt-Catholiſche Kirch ihren lieben Kindern zu dieſer Faſtnachts-Zeit in dem heutigen Evangelio das bittere Leyden und Sterben Jeſu Christi vorſtellen / daß ſie ſollen wiſſen / daß in dem die Welt in laufferleiſtlichen Wollüſten und eitlen Freuden die Zeit zubrinat / Chriſtus Jeſus gleichſam auf ein neues ſein H. Leyden anfangen: dann durch ſo viele unkeuſche Küß wird er verrathen / durch ein ſo freyes und freches Leben

wird er gebunden / durch ſo groſſen Pracht und Hoffart / Uppigkeit der Kleidern / abſonderlich durch die ſo unverſchämte Entblößung der Weibs-Bildern wird Jeſus ſeiner Kleider beraubt / durch ſo viele Leichtfertigkeiten wird er gezeiſſet / durch ſo groſſes Schlemmen und Dämmen in den Mahlzeiten wird er gecrönet / durch ſo jämmerliche Gottsläſterungen wird er ans Creutz geheſtet / durch übermäßiges Eſſen und Trinken wird er mit Gall und Eſſig geträckt / und mit einem Wort / durch ſo viel Sünd und Laſter wird er gleichſam auf ein neues getödtet / wie die Gloſſa in Ep. 5. Pau. ad Hebr. c. 6. bezeugt: Per unum quodque peccatum, quod committimus, Chriſtum crucifigimus, & quantum in nobis eſt, occidimus: Durch ein jegliche Todſünd / die wir begehen / creuzigen wir Chriſtum / und ſo viel in uns iſt / tödten wir ihn: Welches ich in vorhabender Predig weitläufftiger erklären will. Attendite.

Ein erbärmliches Faſtnachts-Spiel (wann anderſt ein Faſtnachts-Spiel kan genennet werden / wo man zur Umſchangs Leib und Leben aufſetzt und verliert) hat ſich zuggetragen zu Paris in Franckreich noch bey Manns gedencken / allwo eben zu dieſer Faſtnachts-Zeit ein ſehr vornehme Hochzeit mit herrlichem Pomp und Pracht gehalten wurde / mitten unter der Mahlzeit kamen etliche vermaſquerirte Comödianten / offerirten ſich / die Braut und den Bräutigam und die Hochadeliche Gäſt mit einem ſchönen Tanz zu erluſtigen: ſie wurden mit jedermanns höchſten Contento zugelassen / abſonderlich mit größtem Gult des Bräutigams / der ſie dann zum öſtern freundlichſt eingeladen hat / ſie wollten doch die Larven hinweg legen / und ihnen die Ehre anthun / und zu Fiſch ſitzen: dieſe excuſirten ſich immer / doch dem Bräutigam zu gefallen / wollten ſie ſich endlich ihme allein offenbahren / wer ſie wären / giengen mit ihme in ein geheimes Zimmer / und nach einer kleinen Weil kamen ſie wieder zu den Gäſten / und präſentirten einen zierlichen Todten-

Todten-Tanz / stellten endlich die Todtenbahr in die Mitte / und machte sich einer nach dem andern zur Thür hinaus. Die Braut samt allen Gästen hatten ein sonderbares Wohlgefallen an einem so zierlichen Tanz und Schauspiel: doch endlich / nachdem von denen Comödianten keiner mehr herein wollte / stossen sie den vermasquerirten Todten / er sollte aufstehen / und mit ihnen fröhlich seyn / dieser wollte nicht / endlich gehet die Braut hinzu / nimmt die Larven hinweg / und findet ihren Bräutigam in der Todten-Bahr aufstodt. Ach ein erbärmliches Fastnachts-Spiel! O wie recht sagt Salomon Prov. 14. *Risus dolore miscbitur, & extrema gaudii luctus occupat: Das Lachen wird mit Schmerzen vermischt / und das Ende der Freud ist Weinen.* Was all dort dalmahl für ein Jammer / für ein Weinen und Klagen gewesen seye / wer kans erklären? wer diese vernummte Comödianten und Tragedi-Spieler gewesen seyen / weiß man nicht eigentlich / jedoch glaubten alle / es wären zwey Duhler gewesen / die vorherho um die Braut gefreyet haben.

Deme seye wie ihm wolle / so ist doch gewiß / daß diese drey Fastnachts-Täg weit erbärmlichere Trauer-Spiel vorbey gehen: Man haltet unterschiedliche Freuden-Spiel / Tanz und Mahlzeiten / man vermasquerirt sich / aber mitten unter diesen Freuden fällt man dem allerschönsten unter den Menschen-Kindern / den allerliebsten Bräutigam unserer Seelen an / treibt das Gespöck mit ihm / durchsticht ihn mit vielen Wunden / und henckt ihn an das Creuz / wie der H. Paul. ad Heb. c. 6. bezeuget: *Rursum crucifigentes similitudo Filium Dei, & ostentui habentes: Die da wiederum ihnen selbst creuzigen den Sohn Gottes / und ihn für einen Spott haben.* Und hat keines ein Mitleyden mit ihm.

Welches in dem alt-testamentischen Joseph schon vorgebildet gewesen: dann wie er in die Cistern hinunter gelassen ware / seynd seine Brüder zusammen gefessen / haben gegessen / getruncken und gespielt. Wie Joseph in Egypten in dem Käcker lage / und nach seinem Kopff gestrebt wurde / da hielte man stattliche Gastereien in dem Pharaonischen Hof / tanzte und sprange / alle waren lustig und fröhlich / und erinnerte sich keines / in was für Nengsten Joseph unterdessen lage. A. A. Eben so gehet es noch bey uns zur Fastnachts-Zeit in die Menschen lassen sich wohl seyn dem Leib nach / genießen allerhand Bollüsten / fleischliche und üppige Lustbarkeiten / keiner aber laßt es sich zu Herzen gehen / was Jesus unterdessen leyde / wie sehr er beleydigt / verachtet un verpöttet werde.

Der H. Prophet Malach. c. 3. fragte / ob auch ein Mensch so weit in der Bosheit kommen möge / *si affiget homo Deum? soll der Mensch Gott quälen oder beleydigen / daß er ihn gleichsam anhefte?* Syrus und Arabicus lesen: *Nunquid opprimet homo Deum suum? Soll ein Mensch seinen Gott unterdrucken wollen?* Ach freylich gibt es deren viel zu dieser Zeit! *Omnis peccator, spricht in h. l. Cornel. à Lap. dum peccat, peccato suo quasi sagitta in Coelum missa, Deum crucifigit, quantum in eo est: Ein jeder Sünder / da er sündigt / heftet mit seiner Sünd / als mit einem in den Himmel abgetruckten Pfeil / Gott an das Creuz / so viel an ihm ist.* O daß alle Menschen dieses zu Herzen nähmen / so würden sie nicht so keck drein sündigen! Ihr Menschen bedencket es wohl! was für ein grausame Sach es um die Sünd seye: wie viel Gottestäßungen und schwebre Flüch du ausstossest / wie viel Leichtfertigkeiten du begehest / wie viel grosse Zorn und Feindschaften du hagest: *Tot clavos adigis per corpus Christi, spricht gemelder Corn. tot pugionibus cor ejus configis & perfodis: So viel Nägel bohrest du durch den Leib Christi / mit so viel Dolchen durchstichest du und durchgrabest sein Herz.*

Die Geißel ergreifen aufs neu wider Jesum die Unkeuschen / diß beweise ich mit dem höllischen Satan selbst: Mannius in seinem Quadragesimali schreibt / daß als ein frommer Priester das bittere Leiden Christi in der Kirchen andächtig betrachtete / kame ein grosse Anzahl der unzüchtigsten Männern und Weisbildern hinzu / tanzten vor dem H. Crucifix-Bild herum / einer speite es an / der ander schlugte es in das Angesicht / alle lästerten es / und ein jeglicher ware begierig / dieser mit Ruthen / jener mit Dornern / andere mit Geißeln ihren Gott und Herrn am Creuz hangend von neuem also entsetzlich zu zerklegen / daß der fromme Diener Christi bewegt sich entschlossen / entweder unter den Streichen mit Christo zu sterben / oder ihn aus ihren Händen zu erretten: Der vornehmste aber liesse ihn still halten sprechend: *entsetze dich nicht! was du siehest / das ist ein Vorbild der unkeuschen Menschen / sie speien Christo ins Angesicht durch die unkeusche Wort: sie schlagen ihn an die göttliche Wangen durch die unkeusche Küß: sie geißeln ihn mit eben so viel Ruthen / als sie Sünden der Unlauterkeit mit Gedanken / Worten und Werken begehen.* Höret dieses ihr unkeusche Menschen / und glaubet es / dann der böse Feind sagt es / der euch allzeit an der Seiten stehet / und alles genau beobachtet / was ihr thut / und wird euch deshalb vor dem göttlichen Richter-Stuhl einstens anklagen.

Also / also mein Jesu machen die sündige Menschen aus der Fastnacht einen Charfreitag / und erneuren dir daran all dem Leyden! Ach ihr Sänder und Sünderinnen / erbarmet euch endlich über euren Gott! lasset doch eure Herzen endlich auch bewegen / werffet hinweg die Geisseln / machet ein End euren abscheulichen Sünden / schneidet ab die Strick / mit welchen ihr Jesum an die Saul bindet / nemlich die böse Gelegenheiten / die üble Gewonheiten / die ihr habt und immerdar suchet / über welche sich unser Heyland billich beklagen kan / mit den Davidischen Worten Psal. 118. Funes peccatorum circumplexi sunt me; Die Strick der Sünden haben mich umfangen! Aber es ist denen Sündern noch nicht genug / sie treiben nur das Gespött mit unserm Erlöser / sie seynd so muthwillich / absonderlich in der Fastnacht / das sie es nur für einen Spas halten / wann sie mit ihren schwehren Sünden Jesum aufs neu an das Creuz hefften / rurum libimetipsis crucifigentes &c.

Der Heil. Matth. c. 27. schreibt / es seye Christus der Herr in der sechsten Stund an das Creuz geheffet worden / und daran gestorben. Der H. Marc. aber c. 15. sagt / er seye in der dritten Stund gecreuzigt worden; wie soll man diese beyde Evangelisten verstehen? Der Heil. Aug. in Psal. 68. erklärt solches mit sprechen: Wir finden / das es um die dritte Stund gewesen seye / da sie Christum verspottet / verspien / verachtet / gelästert und geruffen haben; Creuzige ihn / creuzige ihn! Nun der H. Marcus sagend / er seye um die dritte Stund gecreuzigt worden / wollte anzeigen / das Christum lästern / verspotten / verachten / beleidigen eben so viel seye / als Christum creuzigen. Ach so ist ja die Fastnacht ein rechter Charfreitag / indem daran Jesus mit so vielen schwehren Sünden beleidigt / und also aufs neu verwundet und gecreuziget wird.

Höret darüber Christum selbst zu der Heil. Brigitta sprechend! Als diese fromme heilige Seel erst zehen Jahr alt ein Predig vom Leyden Christi gehöret / sahe sie in der nechst folgenden Nacht diesen ihren Blut-Bräutigam an dem Creuz hangend / am ganzen Leib zerfetzt und zerhackt / mit frischen Blut ganz überronnen. Da fragte Brigitta mit weinenden Augen und mitleydigem Herzen: Mein Jesu! wer hat dich also verwundet / und wieder so erbärmlich an das Creuz geheffet? Da antwortete Christus: Die Christen haben es gethan / die mich so schwehlich beleidigt / und meiner Liebe die abscheulige Wollästen vorgezogen haben. Hörest du das / O Sänder / O

Sünderin! und fahrest noch fort / deinen Gott und Herrn mit Sünden zu beleidigen? Hörest du es du voller Zapff und Bacchus-Bruder / wie du mit deinem Gott und Herrn in der Fastnacht umgehst? hast du es gehört du geiles Venus-Kind / wie du den unschuldigen / dem zartesten Leib Christi Jesu zerfetzt? habt ihrs vernommen ihr zornige Schifferling / die ihr in euren Herzen unversöhnliche Feindschaften herum traget / die ihr die Heil. Sacramenta / das so theure Blut Jesu Christi in eurem Gottslästlichen Mund herum ziehet / ihr thut nichts anderst / als Christum auf ein neues an seinem ganzen Leib zerhauen / zerfetzen / zergeisteln / und gleichsam so viel Dolchen oder Pfeil durch seinen H. Leib jagen / so viel ihr Todsfünden begehret.

Aber A. A. ich fürchte / es ergehe mir heut / wie unserm Heyland im heutigen Evangelio: Nachdem er seinen Jüngern nach der Länge erzehlet / was er zu Jerusalem leyden müsse / sezet der Evangelist hinzu: Et ipsi nihil horum intellexerunt; erat verbum istud absconditum ab eis, & non intelligebant, quae dicebantur: Und sie vernahmen deren keines; und die Rede war ihnen verborgen / und wußten nicht / was das gesagt ware. Also fürchte ich / es möchten sich auch etliche unter meinen liebsten Zuhörern befinden / welche da bey sich selbst gedanken und sagen: Ey Vossen! unser Heyland ist jetzt in dem Himmel / er ist unleydentlich / unsterblich / ich kan ihme mit meinen Sünden nicht zukommen / die Prediger machen die Sach zuweilen gar zu groß; Aber solche geben klar an Tag / das sie nicht verstehen / was sie reden oder gedencken / dann nicht die Prediger / sondern die H. Schrift sagt es ad Hebr. c. 6. Rurum crucifigentes &c. das man durch schwehre Sünden den Sohn Gottes wiederum / so viel an dem Sünder ist / verspottet und creuzige. Ja der H. Dionys. Areopag. ein Lehr-Jünger des Heil. Pauli sagt Ep. 4. ad Damas. Judaei, qui Deum crucifixerunt ambulantes in terris, minus peccaverunt, quam qui offenderunt sedentem in caelis; Die Juden / welche den auf der Erden wandelnden Gott gecreuzigt haben / haben weniger gesündigt / als die so ihn in den Himmeln sitzend beleidigt haben. Die Welt will dieses doch jetzt nicht verstehen / sie fahrt dennoch / erschrecklich zu sündigen: Sie verachtet / verspottet / marteret und creuziget ihn / absonderlich in der Fastnacht / da man also frech und frey ohne alle Scheu hinein sündigt / als wann ja in der Fastnacht alles erlaubt wäre / und also machet man aus der Fastnacht einen Charfreitag.

Glaubet ihrs nicht? so höret / was Cantiprat, l. 1. Apum c. 49. erzehlt: Es waren zu Löwen in Brabant etliche leichtfertige Jüngling in einem Wirths-Haus beyfammen / welche da die ganze Nacht durch mit Würfflen und Karten / mit Fluchen und Schwehren / mit Fressen und Sauffen sich versündigten: Nun in aller frühe gieng ein andächtiger Bürger selbiges Wirths-Haus vorbei / wilens in die Kirche zu gehen / sahe aber vor dem Haus eine grosse Menge Volcks / so ein herzhliches Mitleiden hatte mit einem armen am ganzen Leib über und über verwundten Mann: Sie fragten ihn / wer ihn doch so übel zugericht hätte? da sagte er: Die Jüngling / die in diesem Wirths-Haus spielen: Der fromme Bürger gieng hinein / verheubte ihnen ihren Muthwillen: sie aber entschuldigten sich / sie wären keinen Trit aus dem Haus gangen / hätten auch keinen Menschen beleidigt: giengen mit ihm hinaus / dem Mann zu sehen / funden aber niemand mehr: da merckten sie erst / daß er derjenige gewesen seye / von welchem der H. Paul, ad Hebr. c. 6. geschrieben: Rursum crucifigentes &c. nemlich Christus JESU.

A. A. Wann uns GOTT die Augen sollte aufthun / so würden wir zu dieser Fastnachts-Zeit oftmahl diesen verwunden Mann vor den Häusern antreffen: Es würden wenig Häuser gefunden werden / worinn nicht ein oder mehr Todsünden begangen werden / absonderlich in den Wirthshäusern / in den Spiel-Häusern / und noch mehr in denen l. v. Huren-Häusern oder Schlupff-Winkel. Über welche unser Heyland sich beklagt Psal. 68. Super dolorem vulnerum meorum addiderunt! Sie haben über den Schmerzen meiner Wunden noch mehr gemacht: Ower seynd diese anderst / als die bösen Christen / welche diese drey Tag dem Bauch / Baccho und Veneri dienen / Ehebrechen / Unzucht treiben / grobe Zotten reden / unreine Liedlein singen / sich doll und voll antrincken / diese thun denen Wunden Christi / die er in seinem Leyden empfangen / durch ihre neue Sünden / neue Schmerzen hinzu: über diese beklagt er sich. Dann die Juden haben Christum nur für einen puren Menschen gehalten / und als einen solchen gepemigt und gecreuziget / aber addiderunt. die böse Christen thun ein neue Beledigung hinzu / beleidigen ihn als wahren GOTT / und als wahren Menschen zugleich. Die Juden hielten JESUM für ihren ärgsten Feind / die Christen aber halten ihn für ihren besten Freund / größten Gutthäter / allerliebsten Vatter / und hören dennoch nicht auf / ihn zu verwunden / zu beledigen / zu creuzigen.

O grausame Fastnacht / in welcher dem kostbarsten Blut JESU Christi nicht verschonet wird!

O dencken jetzt die Armen / von diesem allen seynd wir befreyt / dann wir halten kein Fastnacht / wir haben kaum das Brod zu essen: Aber höret ihr Arme / wann ihr schon JESUM nicht verwundet mit Fraß und Füllerey / mit doll und voll trincken / so geschiehet doch solches mit dem Neyd / mit Begehrung des Nächsten Guts / mit stehlen und rauben. Dahero manches arme Mägdelein / die nichts hat / als was sie am Leib tragt / gehet in die Wirthshäuser / in die Schlupff-Winkel / hängt sich da und dort an / sezt ihr Ehr und Jungfrauschaft auf / verkauft selbige / und verkauft damit zugleich JESUM ihren himmlischen Brod-Vatter / zu deme sie stäts schreiet um das tägliche Brod / belediget ihn also erschrocklich mit ihrer Leichtfertigkeit / über welche sich der beschmerzte Heyland beklagt: Super dolorem vulnerum &c. Also machen auch die Armen öfters aus der Fastnacht eiten Charfreitag.

Als der Heil. Bischoff Remigius den damals noch Heidenischen König Clodoveum, in Frankreich / zu dem Catholischen Glauben unterwies / hat er ihme unter andern auch das Leyden Christi erklärt / wie die grausame Juden gegen ihrem GOTT und HERRN / ihrem höchsten Gutthäter so unmenschlich verfahren seyen / da gewunne der König so grossen Unwillen wider die Juden / daß er aufgeschrien: Wann ich mit meinen Frantz-Männern wäre gegenwärtig gewesen / so wolte ich diese Unbild gerochen / und Christum aus den Händen der Juden errettet haben: da sagte ihm der H. Remigius: Euer Majestät wolle diesen Unwillen wider die Juden verwenden gegen sich selbst / dann sie mit ihren vorigen Sünden seynd alles dieses Unheyls ein Ursach gewesen / wie der H. Prophet Isai c. 53. sagt: Vulneratus est propter iniquitates nostras, attritus est propter scelera nostra: Er ist von unseren Bosheiten wegen verwundet / und um unserer grosse Sünden willen ist er zerknirscht und zer schlagen worden. Eben dieses könnte man einem jeden bösen Christen sagen / sie sollen nicht so fast über die Juden zörnen / als über sich selbst / in dem es ihnen scheint / als wann Christus noch nicht genug gelitten hätte / dahero super dolorem vulnerum &c. da sie ihn jetzt in dem Himmel sitzend und regierend noch so erschrocklich anfallen und beleidigen / und seinem göttlichen Herken / so viel an ihnen ist / neue Schmerzen verursachen: Dann Judaei fecerunt eum dolere extrinsecus, crucifigendo, & nos intrin-

intrinsecus, peccando, spricht Hugo Card. in c. 13. Joan. Die Juden haben ihm nur äußerliche Schmerzen gemacht / da sie ihn dem Leib nach ge-
creuziget haben / wir aber machen und haben ihm gemacht innerliche Schmerzen der Seele und des Geistes / durch unser sündigen.

Aber höre jetzt du sündiger Mensch! Jetzt fragt dich Jesus / wie dort den Diener in dem Haus des Hohenpriesters Annas, quid me caedis? Joan. 18. Was schlagst du mich? vielleicht darum / die-
weil ich dich / da du nichts warest / erschaffen hab? vielleicht darum / die-
weil ich dich / da du nun etwas warest / habe erhalten? vielleicht darum / die-
weil ich dich / da du verlohren / und in fremde Hand verkauft warest / wiederum erlö-
set und erkaufft hab? etwann deswegen / weil ich dich viel hundertmal / nachdem du schon erlöst warest von mir / aber wegen begangenen neuen Sünden bey mir in Ungnad warest gerathen / wiederum zu Gnaden habe angenommen? etwann darum / daß ich dir eben so viel Kenn-
und Merckzeichen meiner zu dir tragen-
den Liebe gegeben habe / so viel Minu-
ten in der Zeit / und so viel Augenblick in deinem Leben seynd vorbei gangen? quid me caedis? was schlagst du mich?
warum beleidigst du mich nicht allein / sondern schlagst mich noch darzu / gei-
lest mich / cronest mich / creuzigst und tödtest mich so viel an dir ist? Mein wa-
rum? Ach! aus keiner anderen Ursach geschiehet solches / als weil du / O sündi-
ger Mensch höher achtest deine Wollü-
sten / die Sünd / den Teuffel / als Gott deinen Erlöser / deshalb beleidigst du diesen / und folgest jenem.

Liebste Zuhörer! vielleicht haben sie schon öfters gedacht / wie es doch mög-
lich seye / daß ein unendliche Barmher-
zigkeit und Güte ein einkige Todtsünd / einen einkigen freywillig zugelassenen un-
feuschen Gedancken straffen könne mit dem ewigen Feuer / aber jetzt / da wir alle er-
kennen nach unserm Glauben / daß der

jenige / der ein freywillige Todtsünd bege-
het / dardurch verlange / so viel an ihm ist /
seinem Erlöser zu erneuern die blutige Angst
auf dem Helberg / die Geißlung an der
Saul / die Erönung mit Dörnern / die
Verspottung von Herode / die ungerichte
Urtheil Pilati / die schmerzliche Creuzi-
gung auf dem Calvari Berg / da kan ich
nicht anders als aufschreien: O gerechter
Gott! vermehre die Höll / und an statt
einer erschaffe tausend / dann ein einige ob-
wohl ewig brennende Höll ist nicht genug /
ein so grosse Gottlosigkeit zu straffen; den
wahren Gott tödten und vernichten wol-
len / dieses verdienet mehr als eine Höll.

O sündige Menschen! so fasset dann
alle den besten Schluß / den einstens der
fromme David gefast hatte; ehe er König
worden / da hatte er einen grossen Feind an
dem König Saul / nichts desto weniger /
obwolen ihm der Saul also in seine Hand
gerathen ware / daß er ihm das Leben und
zugleich auch das Reich hätte nehmen kön-
nen / da hat er es doch nicht thun mögen /
sondern denen / die ihn darzu haben ange-
reiget / geantwortet: Non extendam ma-
num meam in Dominum meum, quia
Christus Domini est. 1. Reg. 24. Ich
will meine Hand nicht an meinen
Herrn legen / dann er ist der Gesalb-
te des Herrn.

Also A. A. Wann in der Fastnacht o-
der auch sonst ein Gelegenheit sich ereig-
net tödtlich zu sündigen / wann euch ande-
re darzu anreizen / so sprecht ihr: Non
extendam &c. Jesus ist mein bester
Freund / mein Herr und gesalbter König /
Christus mein größter Wohlthäter / den
will ich nimmer so schwehlich beleidigen /
nicht mehr sittlicher Weis zu dem Tod su-
chen / sondern meine Hand will ich ausstre-
cken zu ihm / ihn zu umfassen / ihn an-
zubeten in dem hochheiligsten Sacrament
des Altars / ihn zu bitten um Verzeihung
meiner und anderer Sünden / daß er uns
allen gnädig und barmherzig wolle seyn /
hier zeitlich / und dort ewig /

A M E N.



Am Ersten Sonntag in der Fasten.

T H E M A.

Die, ut lapides isti panes fiant. Matth. 4.
Sprich, daß diese Stein Brod werden.

Syn.

Der Satan bestreitet uns mit dem Fraaß / damit er uns um die Seeligkeit bringe: Christus reizet uns zur Fasten an / auf daß wir seelig werden / nachdem wir den Teuffel überwunden haben.

A. Ich werde aus dem heutigen Evangelio veranlaßt / zu reden von einem Duell zweyer Mächtigen / nemlich Christus unsers Heylands und des höllischen Satans; der Ort darzu ist benennt die Wüste / ein einsames Ort / wo keine Hülf von den Freunden zu hoffen ist; Die Waffen des Satans seynd Hoffart / Ehrgeiz und Fraaß: die Waffen Christi seynd das Gebet / das Fasten / und die Zeugnuß der Heil. Schrifft; diese beyde Duellanten haben den ersten / andern und dritten Gang schon gethan / aber Christus ist des Satans Meister / hat ihn drey mal überwunden / und den Sieg davon getragen. Dennoch will der rachsüchtige Lucifer noch nicht Ruhe und Frieden haben / dann weil er unserm Oberhaupt Christo Jesu nichts hat abgewonnen / will er dessen Glieder angreifen / ihnen die Seelen und Seeligkeiten abstreiten; da erschrecken wir billich ab einem so mächtigen / grausamen Feind / von deme der H. Job. c. 16. bezeugt: *Comminans mihi infremuit contra me dentibus suis: Hostis meus terribilibus oculis me intueus est: Mein Widersager hat mit gedrauet / und die Zähn über mich zusammbißsen: Mein Feind hat mich mit erschrecklichen Augen angesehen.*

Dahero fürchte dich mein Mensch / wann der Satan deine Gedanken über sich nach der Höhe führet / so daß du aus Ehrgeiz nach hohen Ehrentrachttest / dann zu besorgen ist / er stürze dich herunter in das äußerste Verderben. Fürchte dich / wann er dir den Tempel / die Kirchen und die Andachten unter die Füß leget / dann zu besorgen ist / daß er dich zur Abgötterey bringe / daß du vor ihm niederfallest / ihme durch die Sünd mehr Ehr und Gehorsam erweisest / als dem wahren Gott. Fürchte dich / wann du das Brod der Wollüsteu von ihm bekommest / dann er sucht durch dein Herz zu einem Stein zu machen / daß es sich zur Buß nicht erweichen

lasse / und also du wie ein schwehrender Stein hinunter in die Höll fallest. Fürchte dich / O Mensch! wann der böse Feind anfanget mit seinen Versuchungen dich zu bestreiten / dann zu besorgen ist / er überwinde dich / und lieffere deine Seel in den ewigen Todt. Aber nein! fürchte dich nur nicht zu sehr / verliere die Hoffnung des Siegs gegen deinem höllischen Feind noch nicht!

Ehe sich vor Zeiten die alte Heyden in einen Streit einließen / setzten sie eine Lanzen auf eine Saul / welche zu Rom vor dem Tempel der Kriegs-Göttin Bellonæ stunde / zur Bezeugnuß / daß sie den Sieg von ihrem Feind hofften / nicht zwar aus eigenen Kräften / sondern durch Beyhülf gemeldter Göttin. Du aber / O Christen-Mensch / setze deine Hoffnung und Vertrauen auf deinen wahren Gott Christum / deinen Erlöser / welcher durch seine heutige Victorie unsern Sieg verdienet hat / wann er dir beystehet / so hast du unsehlbar die Victorie über den höllischen Feind zu hoffen / von dessen Gnad der H. Paul. ad Rom. 5. also redet: *In qua stamus & gloriamur in spe gloria filiorum Dei: Darinnen wir stehen / und rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit der Kinder Gottes / als wollte er sagen: Die Gnad Gottes besreyet uns von der Sünd / und machet uns zu Kinder Gottes / daß wir Hoffnung haben / die väterliche himlische Güter zu erben / und also den Sieg davon zu tragen / dahero hoffe auf die Hülf Christi Jesu. Der leydige Satan wird zwar erstlich mit dem Fraaß dich bestreiten / und dardurch suchen / dich um deine Seeligkeit zu bringen / aber Christus wird dir helfen / daß du ihn mit der Fasten überwindest / und seelig werdest: welche beyde Theil ich heut erweisen will zum Trost deiner selbst / deme die Fasten so hart ankommt. Du aber / O Christe Jesu / stehe auch mir bey / daß ich meine Zuhörer zu dem Streit wohl ermunteren könne zu deiner Ehr.*

Der höllische Feind ist schon fertig zum streiten / er hat das Brod schon in Handen / dich / O Mensch zum Fraaß zu reizen / dardurch dich um deine Seeligkeit zu bringen! Aber halte noch ein wenig ein du böser Geist! sage mir / warum gebrauchest du dich des Brods den Menschen zu fällen / und nicht des Fleisches? Es begehren ja jetzt gar viel Fleisch / obwohl es anjeho die Fasten ist / und das Fleisch essen verboten. Thut einem der Kopff wehe / verlangt er gleich Fleisch zu essen / als wann das Fleisch ein Mittel wäre wider das Kopff-Wehe: thut einem der Magen wehe / und stößt ihm auf wegen der Blöhung / verlangt er gleich Fleisch zu essen / als wann das Fleisch ein Mittel wäre wider das Aufblähen / wider das Aufstossen. Er hat einen Husten oder Catarren / da verlangt er Fleisch / dann die Fisch verursachen noch mehr Fluß / als wann das Fleisch ein Mittel wäre wider den Catharren / wider den Fasten: in Summa: Mit Fleisch können die Herrn Medici jetzt gar viel zur Stund curiren; warum gebraucht sich dann auch der Satan des Fleisches nicht / den Menschen zum Fraaß zu reizen / und dardurch um sein Seeligkeit zu bringen?

A. A. Dis ist die Ursach / er hat solche Fleischfresser / die das Gebott der Kirchen ohne genugsame Ursach übertretten / ohne das schon in seinem Gewalt / diese hat er schon überwunden / da brauchts nicht viel streitens. Daß er aber den hungerigen Heiland / und mit ihm seine Glaubigen zum Brod essen anreize / zeigt er an / daß er gern alle schwächte und zu Grund richtete / weil auch im sittlichen Verstand Maß findet / was Schola Salernitana von dem materialischen Brod sagt: Omnis saturitas mala, panis autem pessima: **Alle Sättigkeit ist nicht gut / am allerüblesten aber ist die Sättigkeit des Brods.** Durch diese Sättigkeit des Brods versteht der gelehrte Ludov. Alvar. S. J. in seinem Josepho Illustr. fol. 172. den **Ueberfluß an allen Speisen** / welcher Ueberfluß / gleichwie er dem Leib allerhand Kranckheiten verursacht / also bringt er die Seel in allerhand Laster.

Gehet hin zu jenem Schwemnteich Joann. 5. und erfahret dort die Wahrheit dessen / was ich gesagt hab: dort werdet ihr allerhand Krancke liegend finden / Blinde / Lahme / Krumme / Gichtbrüchtige und andere: Verwunderet euch aber nicht darüber / dann gemeldter Illustrator l. cit. sagt: in der ganzen Welt ist kein bequemerer Ort zu denen Kranckheiten / als dieser Schwemnteich / welcher genennt wird Bethsaida, das ist / **Domus panis**, ein Haus des Brods. Salmeron sagt / es heisse auch so viel / als ein Haus der Jagd / ein Haus des Fischen / ein Haus der Thie-

ren / küniglich / ein Haus / in welchem die Mänge der Speisen / aber merckts wohl / *ibi languentium multitudo*, da ist auch die Mänge der Unpäßlichen. Ich aber setze hinzu / da ist auch die Mänge deren / die sündigen; Also lauten die Wort des mehr erwehnten R. P. Alvar. *Sigula pectus ingreditur, univcrsam virtutum aciem profus destruit: Wann der Fraaß in das Herz tringet / richtet er alle Tugenden zu Grund.*

Eben dieses wollte andeuten der Heil. Prophet Jerem. da er c. 52. gesprochen: *Totum murum per circuitum destruxit cunctus exercitus Chaldaeorum, qui erat cum principe militia: Das ganze Kriegs-Heer der Chaldäer / das bey dem Feld-Hauptmann ware / riß alle Mauern rings um Jerusalem zu Boden.* Die 70. Dollmetscher lesen: *Cum principe Coquorum: Mit dem Obristen der Köchen.* Der H. Greg. Naz. l. c. setzt die Auslegung hinzu: **Ein Fürst der Köchen aber ist der Sauch / welchen die Köch mit zu vieler Mühe und Menge der Speisen bedienen.** Dieser / dieser verderbt alle Tugenden; seye die Seel mit Tugenden umgeben / als mit einer Schanz oder Wall: leuchte sie mit so vielen Tugenden / als der Himmel mit Sternen / so wird doch dieses ganze geistliche Gebäu über einen Hauffen geworffen von dem Ueberfluß in Speiß und Franck.

Der Fraaß und die Sünd seynd zwey Geferden / die einander allzeit begleiten / sich niemal von einander scheiden: Diese zwey Cammeraden braucht der Teuffel zu Secundanten, mit denen er alle Tugenden hinrichtet; dann welche in Speiß und Franck überflüssig leben / seynd also zum sündigen geneigt / daß es schier nicht möglichen scheint / daß sie die Gebott Gottes halten können. Deshalben / wie Moyses von dem Berg herab gestiegen / sagt die H. Schrift Exod. 32. *Projecit de manu tabulas, & confregit eas: Da warffe er die Tafeln aus der Hand und zerbrach sie: Warum? darum / weil er die Israeliter dem Fraaß ergeben gefunden / dann sedit populus comedere & bibere, das Volck setzte sich zu essen und zu trincken:* Deswegen hat Moyses die Gesatz-Tafeln für überflüssig / für unnütz gehalten / weil in Ansehung des Fraaß und der Füllerey unmöglich ist die Haltung der Gebotten / also Alvarez l. c. welchem vorgestimmt hat der H. Hieron. l. contra Iovinian. *Tot dierum labor unius horæ saturitate perit: sciebat enim, Dei formonem non posse audire temulentos: Ein Werck das so viel Tag gekostet / gehet durch ein ständige Ersättigung zu Grund: dann er wußte wohl / daß die Tolle und Volle das Wort Gottes nicht*

nicht anhören können. Mancher hätte das andere Gebott nicht übertreten / nicht gesucht / gescholten / gelästert und sacramentirt / wann er nicht voll wäre gewesen. Mancher hätte das dritte Gebot nicht übertreten / die Mess und Predig versäumt / den Sabbath mit spielen und andern bösen Wercken entheiligt / wann er nicht dem Volltrinken wäre ergeben gewesen. Mancher hätte wider das fünfte Gebott keinen Zanck noch Hader angefangen / seinen Neben-Menschen nicht verwundet noch getödtet / wann er nicht voll wäre gewesen. Mancher hätte keine Hurerey noch Ehebruch begangen / noch des Nächsten Weib begehret / wann er nicht voll gewesen wäre. Kürzlich / wer den Fraaß und der Füllerey ergeben ist / der übertritt leichtlich die Gebott Gottes / der fällt leicht in alle andere Laster.

Kömmt mit mir ferner in die H. Schrift / die Prob dessen zu holen / so werdet ihr Luc. 12. finden einen Knecht / deme der Herr die ganze Haushaltung anvertrauet hat / und darauf verreiset ist / dieser in Abwesenheit des Herrn; cepit percutere servos & ancillas. & comedere & bibere, & inebriari: Hat angefangen die Knecht und Mägd zu schlagen / zu essen und zu trincken / und voll zu werden: Woher ist jener so grausam und tyrannisch worden? Von Fraaß und Füllerey; dann gula se tradidit, ergo in levitium & reliqua scelera servus erumpet: argumentirt wohl P. Alvar. l. c. fol. 173. Er hat sich dem Fraaß und Füllerey ergeben / so ist es ein gute Consequenz und Folge / so wird er in die Furie und in jedes andere Laster hervor brechen. So sehet dann liebe Christen / mit was gefährlichen Waffen uns der böse Feind angreiffe / da er uns zu dem Fraaß anreißet / mit welchem man so leicht sündigen / die Gebott Gottes übertreten / und folgjam die Seel und Seeligkeit verlieren kan. Aber jedoch seyd getröst ihr arme Sünder! Jesus ist unser Secundant. Helfer und Beschützer: Qui habitat in adjutorio Altissimi, in protectione Dei caeli commorabitur. Pl. 90. Wer unter der Beyhilff des Allerhöchsten wohnet / der wird bleiben unter den Schutz des allmächtigen Gottes: Als wollte David sagen: wer sein Hoffnung auf Gott setzt / da er in den Streit gehet / dieser seget seine Längen nicht auf die Saul Bellona, einer erdichten Kriegs-Göttin / sondern des wahren allmächtigen GOTTES / der ihm beschützen wird / und helfen obliegen: Ein solcher kan in Wahrheit zu Gott ruffen: Suseptor meus es tu & refugium meum! Du bist mein Erhalter und mein Zuversicht! Das ist nach Meynung des H. Bernardi in Pl. 90 Wann ich in dem Streit in ein Sünd sollte fallen / so wirst du / O barm-

herziger Gott mich mit beyden Armen umfangen und aufheben / laut des 13. verses im 217. Ps. Impulsus evertus sum ut caderem & Dominus suscepit me: Ich bin gestossen worden / daß ich schier fallen mußte / und der Herr hat mich erhalten.

Unser Heyland hat in der Wüsten den Satan drey mal überwunden / und mit seinem Sieg hat er uns den Sieg auch verdienet: Mit seiner Fasten hat er unsere Fasten / als die Waffen wider den Fraaß und den Satan / geheiligt / daß sie die Krafft hat / den höllischen Feind zu überwinden / seine Waffen zu zerbrechen / das ist / die Sünden / daher sagt der Heil. Chrysol. serm. 8. von der Fasten / daß sie seye Victorum Mors, vita virtutum: Ein Tod der Lastern / Das Leben der Tugenden. Unser Fasten hat von Christo bekommen die Krafft / den bösen Feind gar zu erlegen / wie der H. Antiochus Hom. 6. bezeugt: Qui macerat carnes, & ad tabem nititur virtute abstinentiae perducere, utique Daemones fame enecat: Wer das Fleisch casteyet / und durch die Tugend der Mäßigkeit selbiges suchet zu schwächen / der tödter zweiffels ohn die höllische Feind. Unser Fasten hat von Christo die Krafft bekommen / daß sie unsere Seelen vest machet / und sie als mit einer Mauer umgiebt / daß der Satan ihr nicht zukommen kan / wie es bezeugt der H. Ambros. serm. 25. Einen Christen ist die Fasten ein Mauer / welche der Teuffel nicht einnehmen kan / noch übersteigen. Wo hat jemal einer gefastet / und ist gefangen worden? welcher ist nüchtern geblieben / und ist überwunden worden? Keiner / keiner; dann Jejunium est murus inexpugnabilis Diabolo: Die Fasten ist ein vom Teuffel unüberwindliche Mauer / deshalb ermahnet uns alle der H. Petrus 1. c. 5. O Brüder seyd nüchtern und wachet / dann euer Feind gehet herum wie ein brüllender Löw / suchend den er verschlucke. Merckets wohl / der Apostel sagt: Circuit: Der Feind gehe aussen herum / welches er wohl nicht thun würde / sondern würde bald in die Seel eintringen / wann er nicht von der Nüchternkeit als von einer Mauer ausgeschlossen würde.

Eben aus dieser Ursach hat unser Heyland / als er in der Wüsten mit dem Satan wollte streiten / sein Fleisch zuvor mit der Fasten befestiget / er hat 40. Tag und Nacht gefastet / damit der Feind sich nicht unterfangen dörfte / oder sich getrauen könnte / seinem Fleisch zuzukommen. Willst du hier einwerffen / was brauchte Christus sein Fleisch zu befestigen mit der Fasten / indem es ohne das schon vest wider alle Sünd war / per unionem Hypostaticam: Durch die Vereinigung mit dem göttlichen

Wort: so antwortet auf diesen Einwurff Joan. Anton. Velasquez S. J. in Ep. ad Philipp. c. 3. v. 18. & 19. Annot. 1. Christus habe erstlich solches gethan zu unserer Unterweisung / darnach habe er die vorreffliche Krafft der Fasten wollen anzeigen / daß es die Fasten gleichsam der Gottheit habe wollen nachehun / und ihre Stell vertreten / indem sie das Fleisch dem Teuffel unüberwindlich gemacht hatte welche Unüberwindlichkeit ihm auch von der Gottheit herkommen ware.

Ich will zwar hier nicht sagen / daß derjenige welcher fastet / frey seye von denen teuflischen Versuchungen; Nein: dann Christus der Herr hat auch gefastet / und ist doch versucht worden; sondern diß will ich sagen mit dem Auctore op. imperfecti Hom. 5. Diesen Nutzen habe er von seiner Fasten: Ut a tentationibus non vincatur: Daß er von den Versuchungen nicht überwunden werde / wie auch Christus nicht überwunden ist worden. Dahero sollten die Menschen sich nicht also fürchten vor der Fasten / dieselbige fliehen und meiden wie den Teuffel / indem sie rechte Waffen an die Hand giebt / den Teuffel von uns ab und in die Flucht zu treiben. Dahero liebe Christen / wann es euch Ernst ist / eure Seelen bey dem ewigen Leben zu erhalten / so müßet ihr nothwendig streiten wider den böllischen Seelen-Feind / welcher alle seine List und Kräfte anwendet dahin / wie er die menschliche Seelen um das ewige Leben bringen möchte / ihr müßet euch starkmütig ihm widersehen / damit er euch nicht fallen mache in eine schwere Sünd / welche des Teuffels Degen ist / womit er denen Seelen auch den ewigen Tod beibringt.

Ein starke Gegenwehr ist das Fasten / mit welcher sich absonderlich jene versehen sollten / welche stäts nach Fleisch hungert / will sagen / nach fleischlichen Wollüsten trachten / diesen ist das Fasten / der Abbruch höchst nothwendig / damit sie ihre Seel und Seeligkeit erhalten / dann Joan. Climacus grad. 14. sagt: Jejunio hamma carnis extinguitur, cogitationes mala exstinguuntur: Durch das Fasten wird die fleischliche Hitze gedämpfft / und die böse Gedanken werden ausgerennet: Rüklich / die Seel / welche wegen des Lasters der Unzucht gleichsam schon verlohren wäre / kan durch das Fasten wieder zu recht gebracht werden. Sehr nachdencklich ist jenes / was Christus der Herr bey dem H. Luc. c. 15. vorbringt / wie daß ein Hirt aus hundert Schaafen eines verlohren / und doch sorgfältig wieder gesucht habe: wie daß ein Weib ihren Groschen verlohren / und mit sorgfältiger Auskehrung des ganzen Hauses wieder gesucht habe: wie daß ein Vatter aus zweyen Söhnen einen verlohren / und doch nicht gesucht habe / noch auch durch ei-

nen Diener nicht einmal habe suchen lassen: Dieses / sag ich / ist sehr nachdencklich; dann solle das verlohrene Schaaf und Groschen mehr Sorgfältigkeit verdient haben als der Sohn? Nein / dieses wolle niemand glauben / daß jener Vatter seinen Sohn mit auch gesucht habe / dann er sagt ja selbsti. u. c. 15. Perierat, & inventus est: Er ware verlohren / und ist wieder gefunden worden: Wollen sie wissen / durch wem? so hören sie den H. Petrum Chrysol. welcher serm. 2 spricht: Der himmlische Vatter habe den Hunger nach ihm geschickt / dieser habe ihn wieder nach Haus gebracht: Fames revocat, quem satoritas exulare fecit: Der Hunger rufft ihn wieder zurück / welchen der Überfluß verführet hatte. Eben dieses A. A. will ich einem sündigen Christen versprechen / welchen Graaf und Füllerey / der Überfluß in Essen und Trinken zu schweren Sünden verleitet hat / dadurch er seine Seel zu Verluft gegeben / und den Zuspruch zu der ewigen Seeligkeit verlohren hat; Durch den Hunger welchen er sich selbst durch freywilliges Fasten / durch den Abbruch verursacht aus Lieb zu Gott / zur Abbüßung seiner Sünden / kan er alles wieder finden. Zu einem Zeugen dessen ruffe ich an den H. Ambrosius welcher von unserm genäschigen ersten Vatter Adam also spricht de Elia & Jejun. c. 4. Gula de Paradiso regnantem expulit, Abstinencia ad Paradisum revocavit errantem: Der Graaf bat den gleichsam auf einen Thron sitzenden und regierenden aus dem Paradeis vertrieben / die Fasten aber bat dem im Elend herum irrenden wieder ins Paradeis zurück berufen.

Wann das Fasten schon hart ankommt / es schadet nicht / dann noch härter würde es dich ankommen ewigen Hunger in der Höll leyden; Leichter ist es jetzt in diesem Leben wenige Tag in Abbruch versehen / als dort durch ein ganze Ewigkeit wegen begangenen Sünden der himmlischen Seelen Speiß entbehren müssen / von welcher der Königliche Prophet selbst bekennet / daß sie ihn ewig ersättigen könne / da er zu Gott seufftet Pl. 16. Sa labor cum apparuerit gloria tua! O Herr / ich werd satt werden / wann deine Herlichkeit erscheynen wird! Wann der dicke / feiste Leib durch das Fasten abnimmt / und etwas mager wird / ist nichts daran gelegen / faste nur fort / dann dein Seel wird dadurch fett werden an Tugenden / wie der H. Ambrosius spricht serm. 25. Quando caro tua eie jejunis, anima puritate pinguescit: Wann das Fleisch des Leibs durch das Fasten abnimmt / so nimme die Seel zu / und wird feist an der Keinigheit. Die Keinigheit aber machet die Menschen denen Engeln gleich: O sündiger Christ! Nachdem Christus der

der Herr gefastet / seynd nach der Fasten die Engel kommen / und haben ihme gedienet: so zweiffle nicht daran / wann du recht und Gott wohlgefällig fastest / so darffest du nach der Fasten dich zu den Engeln gesellen / wie ein Engel wirst du alsdenn deinem Heyland dienen.

Ein Engel brachte denen Eltern des Samsons die Zeitung / daß sie einen Sohn erzeugen werden / deshalb haben sie zur Dankbarkeit ihn zum Essen eingeladen Judic. 13. v. 17. der Engel aber wollte nicht essen; warum nicht? Abulenfis in h. l. q. 28. antwortet: Quia, si non comederet, cognosceretur esse Angelus: **Weil / wen er nicht essen thäte / er erkennt würde ein Engel zu seyn:** Er wollte für einen Engel erkannt und gehalten werden / daher wollte er nicht essen / weil die Engel nicht besser erkannt werden / als durch das nicht essen / als durch die Enthaltung von leiblichen Speisen. So / so mein Christ / wann du dich sorgfältig enthaltest vom Fraaß und Füllerey / von übermäßiger Mastung und Pflege des Fleisches / wann du in Abbruch mäßig lebest / so wirst du gar bald Englische Tugenden an dich nehmen / als ein Engel Gott dienen. So sehe dann / wie gut es unser Heyland mit uns gemeinet / daß er unser Fasten also mit seiner Fasten geheiliget / daß wir auch heilig dardurch können werden; Wie gut meinet es nicht Jesus mit uns / daß er uns die Fasten als ein so kräftiges Mittel an die Hand giebt / womit wir unsers Seelen wider die teuflische Anfechtungen sicher beschützen / von den Sünden reinigen / mit Englischen Tugenden zieren / und in die ewige Seeligkeit bringen können? Ey so lasse sich dann ein jeder die Fasten wohl angelegen seyn / daß er sie recht verrichte: und wann er nicht weiß / wie er nützlich und Gott wohlgefällig fasten solle / so höre er den H. Hieron. welcher ad Celant. Ep. 14. also schreibt: Tunc præclara est abstinencia, tunc pulchra atque magnifica castigatio corporis, cum est animus jejunus à vitiis: **Alsdann ist die Fasten fürtrefflich / alsdann ist schön und großmüthig die Leibs-Casteyung / wann die Seel / das Gemüth / von den Lastern sich enthalter:** Diesem stimmt bey der H. Pabst Leo serm. 4. de quadrag. also sprechend: Non in sola abstinencia cibi stat nostra summa jejunii, aut fructuose corpori esca subtrahitur, nisi mens ab iniqui-

tate revocetur: **Unser Fasten-Weisen bestehet nicht nur in der Enthaltung von der Speiß / oder wird mit Frucht dem Leib die Speiß entzogen / wann nicht das Gemüth von der Bosheit zurück gehalten wird.** Nichts nützt es / wann der Leib schon durch den Abbruch ausgemärgelt wird / wann das Gemüth vor Hoffart dick aufgeblasen wird. Nichts nützt es / wann schon das Angesicht vom Fasten erbleichet / wann darbey das Gemüth vor Neid Rief-gelb wird. Nichts nützt es / wann man sich vom Wein-trincken enthaltet / darbey aber doll und voll wird des Zorns und Hasses. Nichts nützt es / wann man schon dem Fraaß ein Gebieß einlegt / darneben aber dem freyen Willen zu allen andern Lastern den Zaum schießen laßt / dann tunc præclara est abstinencia &c.

Weil wir aber bishero in vielen gefehlet haben / so wollen wir für unsere Sünden neben der Fasten Gott dem Herrn ein Verfohn-Opffer aufopfern / wie er Levit. c. 16. befohlen: Man solle zwey Böck nehmen / den einen zum Sünd-Opffer Gott aufopfern / den andern als mit den Sünden des Volcks beladen lebendig lassen / und in die Wüsten schicken; durch dieses können gar wohl verstanden werden / die zwey Opffer Christi Jesu / das blutige / da er für unsere Sünden sein Blut vergossen hat / und auf dem Altar des Creuges geschlachtet worden ist: Das unblutige / indem er mit dem Fraaß und der Ubertretung des Adams in die Wüsten ist geführt worden / datus est in desertum: Matth. 4. Allorten mit Fasten / mit Beten / mit Ausstehung der Versuchung selbige abzuhaffen / und der göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun.

Dieses unblutige Opffer in der Wüsten / nemlich die harte / strenge Buß-Werck / so Christus Jesus unser Erlöser in der Wüsten verrichtet / opfern wir dir O himmlischer Vatter auf / für unsere vielfältige Sünden / mit diesen seinen Buß-Wercken vereinigen wir unser Fasten / und verehren dir selbige zu deiner Glorie / bitende / du wollest wegen deines eingebornen Sohns unserer verschonen / und uns mit deiner Gnad helfen / daß wir hinfür also leben mögen / damit wir dardurch die ewige Seeligkeit verdienen / Amen.



Am Andern Sonntag in der Fasten.

T H E M A.

Transfiguratus est ante eos. Matth. 17.
Er ist vor ihnen verkläret worden.

Syn.

Der Satan will uns durch irdische Wollüsten vom Streit abhalten / Christus aber frischet uns darzu an durch die himmlische.



Er höllische Seelen-Feind ist abermal zum Streit fertig / er stehet schon wiederum in den Waffen wider uns / er will nicht ruhen / kein Zeit / kein Mühe / kein Gelegenheit verjäumen / bis er uns stürze in die Sünd / von der Sünd in den ewigen Todt / und also unsere Seelen um das ewige Leben bringe; Dahero ad arma, ad arma liebe Christen! Zum Gewehr / zum Gewehr! rufft uns zu der Himmel / richtet euch herghafft zur Gegenwehr! Accipite armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo; rufft der H. Paul. ad Ephes. c. 6. **Ergreiffet die Waffen Gottes / damit ihr am bösen Tag widerstand thun können!** resistite fortes in fide; mahnet uns auch der H. Petrus 2. Ep. 5. **Widerstehet / nemlich / den Teuffel eurem Widersager starkmüchig in dem Glauben.** Fürchtet euch nicht vor dem Satan / dann der H. Jacob. in seiner Canon. Ep. sagt von ihm c. 4. Resistite diabolo, & fugiet à vobis: **Widerstehet dem Teuffel / so wird er von euch fliehen.** Es muß nur gestritten seyn um die Seeligkeit / dahero sagt Christus: Non veni pacem mittere, sed gladium. Matth. 10. **Ich bin nicht kommen / den Frieden zu senden / sondern den Degen:** Aber dieses machet der H. Chrylost. Hom. 36. in Matth. diese Gloss: Christus habe nicht gesagt / er wolle den Krieg senden / sondern den Degen / dieweil der Krieg nur ein gewisse Zeit durch währet / darnach höret er auf / den Degen behaltet / und braucht man aber alle Zeit / wordurch unser Heyland lehren will / die Menschen sollen in Bestreitung des Satans / der Sünden / der bösen Begierlichkeit niemal keinen Stillstand machen / sondern den Degen der Mortification, der Abtrödtung wider selbige allzeit gebrauchen.

Es bemühet sich zwar der arglistige Seelen-Feind mit allerhand irdischen schändten Wollüsten uns von dem Gegenstreit abzuhalten / daß wir ihme und seinen Waffen / de-

nen Sünden / keinen Widerstand sollten thun / aber Christus / unser treue secundant und Helfer / frischet uns an zum Streit mit Versprechung der himmlischen ewigen Wollüsten / wann wir obsiegen werden. Einen Vorgeschmack darvon hat er seinen Jüngern auf dem Berg Thabor gegeben / allwo er sich in seiner himmlischen Klarheit von ihnen in etwas hat sehen lassen: Transfiguratus est ante eos: **Er ist vor ihnen verkläret worden / das ist / wie es der H. Petr. Chrysol. auslegt: Præguistare eos fecit: ut ura beatitudinis dulcedines: Er hat ihnen zu verkosten geben die Süßigkeiten der künfftigen Seeligkeit / zweiffels ohn sie dardurch zu ermunderen zur gedultiger Übertragung aller Mühseligkeiten / durch welche sie diejenige Glorie erhalten mögen.** Dieses laßt sich auch aus deme abnehmen / daß Christus zu dieser seiner Verklärung genommen hat Petrum / Jacobum und Joannem: Dann Joannes wird verdollmetscht Gratia Petra ein **Felsen** / anzuzeigen / wer zu der himmlischen Glorie gelangen wolle / der müsse seyn in der Gnad / müsse ritterlich streiten wider die Feind / die ihn um die Gnad Gottes suchen zu bringen / er müsse beständig und unbeweglich seyn in dem Guten / wie ein Felsen in denen Meerwellen. Nun der Streit solle angehen / wir wollen zusehen / welche Christo nachfolgen / oder dem Satan anhangen werden / wessen Versprechungen sie werden Gehör geben / und darben wollen wir erlernen / wie wir die ewige Seeligkeit sollen erfechten / dahero mercken sie wohl auf / ich fange an im Rahmen des H. Ernn.

Es ist nichts / welches von dem Streit so leicht abhalten kan als der Wollust / dieser überwindet die sonst herghaffteste Männer; Wer ware beherzter als der Carthaginensische Kriegs-Fürst Hannibal, von deme Seneca schreibt Ep. 52 daß ihn von dem Streit nicht konnten abschrecken die Schnee auf den Bergen / nicht die Rauhe des Winters / nicht die Mänge der Mühseligkeit / nicht die Macht und Arglistigkeit des Feinds / wohl aber die Wollüsten Campaniæ:

Arms

Armis vicit, voluptatibus victus est: Er a sonst andere mit den Waffen überwunden/ ist aber selbst von den Wollüsten überwunden worden. Dahero sagt gar wohl der H. Hieron. L. 1. sup. Ole. c. 4. p. 16. Voluptas pervertit sensum, animamque debilitat: Der Wollust verkehret den Sinn/ und schwächet das Gemüch. Diesem stimmt bey der H. Chrysoft. Hom. 39. sup. 1. Cor. in Mor. ante fin. Non menti solum, sed etiam ipsi Corpori inimica & infensa est voluptas; Nicht allein dem Gemüch/ sondern auch dem Leib selbst ist feind und ausfäzig der Wollust: Warum: Darum sagt er: ex forti debile reddit, & solido enervatum, ex robusto flaccidum, ex celeri tardum, ex sano languens, ex recto claudum: Sie macht den Leib schwach/ der starck zuvor gewesen/ aus einem gesteißten macht sie ihn krafftloß/ aus einem befestigten macht sie einen schwelcken/ aus einem geschwinden langsam/ aus gesund Franck/ aus grad krumm.

Dahero/ weil dieses der arge Seelen-Feind wol weiß/ verspricht er denen Menschen lauter Wollüsten/ wann er sie bereeden will/ daß sie in die Sünd sollen einwilligen: Er gibt ihnen ein/ daß sie ihm keinen Widerstand sollen thun/ dann der Wollust/ den sie im sündigen empfinden werden/ seye es wol werth: Aber liebe Christen trauet nicht! Dann der H. Basilius Magn. Conc. 13. De Bapt. circa Med. sagt: Voluptas hamus est Diaboli ad exitium trahens. Der Wollust ist ein Fisch- &amme des Teuffels/ welcher zum Untergang ziehet. Als sich der Sathan unterfangen/ Christum zu versuchen/ wie der H. Matth. c. 4. erzehlet/ hat er ihm von einem Berg herab alle Reich dieser Welt im Grund vorgezeigt/ und noch darzu gloriam eorum, ihr Glorie und Herrlichkeit/ ihr Schönheit/ Reichthum und Ansehen/ damit er ihm einen Lust machte/ selbige anzunehmen: er hatte ihm aber nicht darben gezeigt die grosse Beschwerneß und Gefährlichkeiten derselben/ welche einen bewegen konten/ selbige zu fliehen. Also nur was erlustiget/ was erfreuet/ haltet er dem Menschen für/ bis er ihn zum sündigen beredet hat/ nachdem aber die Sünd vollbracht ist/ da spühret erst der Mensch die Mengsten/ die Bitterkeit derselben: Jam præterit voluptas, quæ delectat, manet quod pungit, manet vindex in Conscientia, manet recordatio, quæ torquet: spricht S. Bonav. sup. Joan. c. 8. p. 363. Der Wollust/ so er götze/ schleicht vorbey/ entgegen bleibt was sich/ es bleibt im Gewissen die Bestrafung/ es bleibt die Erinnerung/ welche sters ängstiger.

Und dennoch seynd deren gar viel/ die

sich von dem bösen Feind betrügen lassen/ thun ihren bösen Gelüsten/ denen Teuffischen Versuchungen/ keinen einzigen Widerstand/ thun alles was nur das Fleisch/ der Teuffel/ die verführische Welt von ihnen verlanger/ damit sie nur jenen Wollust genießen können/ den ihnen der Teuffel in der Sünd verspricht/ lassen sich gleichwohl von ihm überwinden/ verpfänden ihm darfür ihre Seel und Seeligkeit: Voluptas vile quid est, schreyet hierüber auf Hugo Card. sup. Prov. c. 6. f. 14. Der Wollust ist etwas schlechtes/ & tamen pro ea datur anima sanguine Christi comparata: Und dennoch gibt man darfür eine durch das Blut & hristi erworbene Seel. Ach sündige Christen trauet doch dem höllischen Betrüger nit! Er verspricht euch einen Wollust/ gibt euch aber keinen/ seine Wollüste haben nur den Schein/ in sich aber seynd sie lauter Betrug: So versichert uns der H. Greg. Nyss. Hom. 2. sup. Ecclesiasten post Med. Voluptas quæ consistit in rebus Corporeis, est hominum deceptio: Der Wollust so in leiblichen Dingen bestehet/ ist ein Verführung der Menschen: Dann der Sathan mahlet ihnen vor einen Wollust/ es ist aber Betrug.

Von Zeuxen schreibt Plinius L. 35. c. 10. Daß er einen Trauben so kunstreich habe gemahlet/ daß die Vögel darauf zugeflogen seyen/ denselben zu rauben: Er straffte sich aber selbst darüber/ daß er den Trauben/ welcher den Trauben in der Hand hielt/ nicht auch so künstlich und lebhaft gemahlet habe/ daß sich die Vögel vor ihm gescheuet hätten bey zu fliegen. Was da Zeuxen übersehen hat/ das thut der Teuffel aus fürseziicher Bosheit: Er mahlet die Wollust dieser Welt mit solcher Kunst vor/ daß die Sündler selbige für wahre Freuden halten/ die Abscheulichkeit aber und die Bosheit der Sünden/ die Gefahren und Schaden der Seelen/ welche sich bey den sündigen Wollüsten befinden/ mahlet er nicht lebhaft/ damit die Sündler darvon nicht abgeschreckt würden; Und dis ist die Ursach/ daß dem Teuffel so viel Menschen als schlimme Vögel zusliegen/ den süßen Trauben der Wollüsten zu verkosten/ weil sie die darunter liegende Gefahr der Seelen nicht erkennen/ daher sich auch von der Sünd nicht abschrecken lassen/ vermennende aus Betrug des Teuffels/ das Sündigen seye ein lauterer Wollust; wie es S. Leo I. Römischer Pabst bekennet Serm. 6. Epiph. sub fin. Fragilitas humanæ Conditionis facile in delicta prolabitur: & quia nullum frui delectatione peccatum est, citò aquiescit deceptoris & voluptati. Die Greblichkeit des menschlichen Strands faller leichtlich in die Sünden hinein: Und weil es kein Sünd ist einer Ergözung genießen/ so fällt man geschwind

dem verführerischen Sathan und der Wollust bey. Aber der H. Chryso-
stomus 13. sup. Ep. ad Eph. à med. ver-
sichert alle Sünder: Non est voluptas,
quod putatur, sed amaritudo & fallacia,
& hypocrisis & fabula. **Es ist kein
Wollust/ was man nur dafür haltet/
sondern ein Bitterkeit und Herrug/
Scheinbarkeit und Gedicht.** So sagt
auch Lactantius Firmianus L. 1. de divin.
instr. c. 1. post init. p. 2. Voluptate sub
specie bonorum deliniti & falli feriuntur
in præceptis, & mala pro bonis amplectun-
tur. Die von dem Wollust unter dem
Schein eines guten beschmigt und be-
trogen seynd diese werden gähe da-
hin geschlagen / und ergreifen das
Böhs fürs Gute. Entzogen erinnert
Petrus Bles. Ep. 15. ad Episc. Carnot.
ante fin. In voluptatibus carnis cito præ-
terit, quod delectat, & permanet sine fine,
quod cruciat. In den Wollüsten des
Fleisches schleicht geschwind vorbey
was einem wohl thut/ und verbleibet
ohne Aufhören / was darnach quält
und ängstiget.

Dann nach der Sünd beklagt man sich
erst/ aber zu spath: o wie hat mich der Teufel
betrogen/ der mir einen Wollust ver-
sprochen/ und jetzt hab ich dafür zugewar-
ten ewige Pein und Schmerzen.

Dahero liebe Christen! Diesem Elend
zu entgehen folget meinem Rath: jetzt jetzt
widerstehet / streitet mit allem Ernst wider
die Sünd / wider den Teuffel und seine
Versuchungen / lasset euch von diesem
Streit durch keinen zeitlichen Wollust ab-
halten / so / so werdet ihr eure Seelen be-
schützen / und Schad:loß erhalten / dann
Mortis fabricatrix est voluptas, spricht S.
Laur. Jul. L. 6. c. 22. post med. Der
Wollust ist ein Würckerin des Todes/
folgsam ein Verwückerin des Lebens:
Wer also den sündigen Wollust flucht/ der
erhaltet seine Seel bey dem ewigen Leben.

Sündiger Christ! betrachte es wol/ wie
übel es dir ansehe / daß / indem du zu den
ewigen Freuden erschaffen bist/ du dich doch
in den augenblicklichen schänden Wollüsten
des Fleisches / der Welt und der Sünden
aufhaltest / welche dich von jenen ewigen
Freuden verhindern. Lasse dich doch zu
schanden machen durch jene erdichtete
Nympha, von welcher der H. Greg. Naz.
schreibt/ daß sie einen großen Lust gehabt ha-
be auf der Pfeiffen aufzumachen / wie die
Hirten / als sie aber einmahl sich in einem
Brunnen als in einem Spiegel gesehen/
wie unförmlich ihre aufgeschwollene Ba-
cken wären von dem ausblasen unter dem
Pfeiffen / habe sie als ein Liebhaber in der
Schönheit die Pfeiffen gleich zerbrochen
und hinweg geworffen: Also hat auch
manche Christliche Seel große Begierden/
nach dem lustigen Aufpfeiffen des Fleisches

und des Sathans zu tanzen / nach ihrem
anreizen in dero Wollüsten sich zu erlusti-
gen/ thut es auch/ aber wolte Gott/ sie sehe
sich selbst in der Betrachtung / so würde
sie sehen / daß das allerschönste Bild der
allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu einem ab-
scheulichen Contrefait des Teuffels wor-
den seye / unwürdig des Himmels/ würdig
der Höllen / also daß darüber aufschreyet/
und solchen Wollüsten zuruffet der H.
Bernardus Serm. de 7. grad. Confess.
ante med. Quid villius, ó nobilis Creatu-
ra, Imago Dei, Creatoris similitudo? quid
villius, quam Carnem suam illeceoris
carnalibus deturpare, & pro brevi volu-
ptate torrentem perdere voluptatis?
Was ist verächtlicher / o edles Ge-
schöpf / du Ebenbild Gottes / du
Gleichnuß des Erschaffers? was ist
verächtlicher / als sein Fleisch mit de-
nen fleischlichen Wollüsten beflecken/
und für einen kurzen Wollust einen
ganzen Scrohm der Wollüsten ver-
lieren? Und entschuldige dich nur nicht
mein Christ / der böse Feind seye gar zu
mächtig / seine Versuchungen seyen gar zu
starck / du habest keinen Widerstand mehr
thun können / sehest mit Gewalt zum Fall
gebracht worden / nicht / sage ich entschul-
dige dich also / dann der H. Nilus ist in der
Recht-Kunst mit dem Sathan vom dem H.
Geist unterrichtet/ dieser sagt apud Biblioth.
P. P. Fo. 5. p. 2. paranes. 227. ausdrück-
lich: wann man nur die Wollüsten verach-
te / so seye der höllische Feind schon über-
wunden: Beatus qui voluptates calcat,
lauten seine Wort/ metuunt enim Dæmo-
nes cum eo certamen suscipere. **See-
lig ist der / welcher die Wollüsten mit
Küssen trittet/ dann die Teuffel fürch-
ten sich mit einem solchen ein Gesecht
zu wagen.**

Bist du jedoch o sündiger Mensch so be-
gierig des Wollusts / so komme mit mir auf
den Berg Thabor / da läßt Christus seine
Finger nur ein wenig verkosten die Wol-
lüsten/ welche er in dem Himmel geben will
allen denen/ die wider die Sünd/ wider das
Fleisch/ wider den Sathan ritterlich kämpf-
ten würden. Der H. Petrus hatte dar-
auf gleich einen Verdruß empfangen ab als
ten irdischen Wollüsten/ sprechend: Domi-
ne, bonum est, nos hic esse: **Erz hier
ist gut seyn? Über welche Wort Lucas
Burgensis in Arar. Evang. Manu sagt:
Gutta una immenso illi Mari comparata
tantá affectu dulcedine, ut rebus aliis
omnibus pretis, sola illius fruitio ipsi suf-
ficeret: Die Freud auf dem Berg
Thabor/ als nur ein einziger Tropfen
gegen dem unergründlichen Meer der
himmlischen Freuden gerechnet/ hat
ihn mit solcher Sättigkeit erfüllt/ daß
ihm mit Hindansetzung aller andern
Sachen der Genuß dessen allein ge-
nug**

nug ware. Eben dieses hat auch geschrie-
hen der H. Aug. in soliloqu. c. 22. vom H.
Petro: Er hat nur ein Tröpflein der
Süßigkeit verkoster/ und seynd ihm
gleich alle andere Süßigkeiten abge-
schmacke vorkommen: Was meinst
du/ daß er würde gesagt haben/ wann
er die grosse Menge der göttlichen
Süßigkeit verkoster hätte/ welche
Gott jenen vorbehalten hat/ die ihn
fürchten. Der H. Paulus hat den Him-
mel nur oben/ hin und kurze Zeit besichti-
get/ und hat doch gleich bekennet/ die ganze
Welt seye gegen ihm ein lautere Roth- Grub-
ben: Omnia arbitror ut stercorea. ad Phil.
3. Alles achte ich für Roth. So sagt
auch der H. Aug. abermal L. 3. de lib. Ar-
bitr. c. 25. Die Annehmlichkeit des
ewigen Lichts ist so groß/ daß wann
einer nur einen einzigen Tag in dersel-
bigen bleiben dürfte/ würden doch
unzählbare Jahr dieses Lebens in An-
sehung dessen billig verachtet wer-
den/ wann sie schon voll der Wollüs-
ten wären/ und einen Überfluß hät-
ten an zeitlichen Gütern. Und diese
grosse unaussprechliche Wollüsten der ewi-
gen Seligkeit will Christus allen denen ge-
ben/ die tapffer streiten wider die Sünd/
wider die Teuffel.

Christe Jesu! wie groß ist deine Gü-
tigkeit? Wir alle seynd deine Vasallen und
Leib- eigene Knecht/ schuldig und verpflichtet
für deine Ehr zu streiten/ und du versprichst
dannoch denen Ob Siegern noch dafür zu
geben die ewige Freud/ die ewige Seligkeit.
Vincenti dabo Manna absconditum, lau-
ten die Verheissungen Apoc. 2. Ich will
den Überwinder ein verborgenes
Himmel- Brod geben/ das ist/ sagt der
H. Thom. in h. 1. Die Süßigkeit der
Glorie in Genießung der ewigen
Freud. Das Manna hatte den Ge-
schmack aller Speisen/ also enthaltet die
ewige Glorie in sich alle Lustbarkeit. Da
werden die Überwinder/ die Seeligen ein-
stens ruffen/ Man- hu vor Verwunderung/
was ist dieses? Man- hu! soll ich dann für
ein so kleine Arbeit/ für ein so geringe Ab-
tödtung meines Leibs/ für einen so kurzen
Streit eine so grosse Glückseligkeit über-
kommen? Ja/ ja mein Christ thue nur in
der kurzen Zeit deines wenigen Lebens Wi-
derstand denen teuflischen und fleischlichen
Versuchungen/ und willige nicht ein in die
schwere Sünd/ so hast du überwunden/ als
so wirst du nach diesem Sieg bekommen
das verborgene Manna der verborgenen
himmlischen Süßigkeit/ der ewigen Wol-
lüsten in dem Himmel. Nun dann ihr
Christen! ad arma, ad arma! zum Ge-
wehr/ zum Gewehr! Der Teuffel stehet
da/ mit uns zu streiten/ und uns unsere
ewige Seeligkeit abzugewinnen: so greiffst
dann zur Gegenwehr/ thut ihm Wider-

stand nach allen Kräften/ damit ihr nicht
durch Einwilligung in die Sünd um die ewi-
ge himmlische Wollüsten kommet/ dann
Vincenti heist es/ nur dem Ob Siegenden/
werde solche gegeben werden.

Jetzt verstehe ich einiger massen/ war-
um der allmächtige Gott bey Eroberung der
Stadt Jericho durch den Feld- Herrn Jo-
sua verboten habe/ daß kein Soldat sich
erkühnen solle/ nur etwas wenigens von der
Beut hinweg zu rauben. Jos. 6. Warum
nicht? Der Cardinal Cajetanus bey Franc.
Labata V. Gloria. Propos. 14. Gibt die
Ursach dessen: weil Gott allein die Stadt
überwunden/ und die Israelitische Solda-
ten nichts darbey gethan hatten/ indem sie
nichts darvor gestritten/ und keine Gefahr
darum ausgestanden haben/ sondern nur
7. Tag- lang nach einander um die Stadt
herum gangen seynd/ zusammen geschrien/
und die Trompeten haben erschallen lassen;
deßhalb sollen sie auch nichts von der
Beut haben/ weil die Beut ein Belohnung
der angewendeten Kräften/ und erwiese-
nen Tapfferkeit ist. Eben also mein sündi-
ger Christ/ ist es nicht genug/ daß du den
Beicht- Vatter mit blossen Worten ver-
sprichst/ nimmer zu sündigen/ hernach aber
kein Hand anlegest/ keinen Fleiß anwen-
dest/ die Sünd zu meiden/ dem Satan ei-
nen Widerstand zu thun: Dann also be-
kommest du nichts von der Beut der himm-
lischen Gütern; Ja/ ja/ wann ihr Sünder
schon alle zusammen schreyet: **Herr/
Herr!** aber nicht auch zugleich den
Willen eures Gott und **Herrn** thut/
so werdet ihr nicht eingehen in das
Reich der Himmel: Dann die Seelig-
keit ist derjenige Lohn/ der keinem gegeben
wird/ als demjenigen/ der darum arbeitet:
Sie ist ein Edelgestein/ welches niemand
bekommt/ als der darum streitet: Sie ist
ein Cron/ die niemand erlangt/ als der dar-
um kämpfft.

Das Himmelreich wird bey Matth. 13.
einem kostbaren Perle verglichen/ und
zwar einem solchen/ um wessent Willen je-
ner/ der es gefunden/ all sein Haab und Gut
verkauft hat/ dasselbige zu bekommen. Wer
ist dieser **Kauffmann**/ der dieses Perlein
so theuer eingehandelt hat? Der Cardin.
Bellarm. de atern. felicit. L. 4 c. 13. sagt:
es seye Christus Jesus der Sohn Gottes/
dieser habe sein Haab und Gut nicht allein/
sondern auch sein Blut daran gesetzt/ so gar
sein Haut vom Leib hat er sich durch die
Geißlung lassen abziehen/ er hat auch sein
Leben selbst sammt seinen unendlichen Ver-
diensten hergegeben/ das köstliche Perlein
der ewigen Glorie zu erkauffen: für sich/
sagt der H. Thomas, hat er mit so groß-
sem Werth erkaufft die Glorie des
Leibs/ für uns aber die Glorie des
Leibs und der Seelen. Aus diesem/
spricht Bellarm. l. c. könne man abnehmen

die Herrlichkeit und die Größe der ewigen Seeligkeit/ weil sie die göttliche Weisheit eines unendlichen Werths würdig geachtet hatte; der Sünder aber achtet solche so gering/ daß er diesen kostbarsten Schatz hingibt/ um ein geringes zeitliche Gut/ um einen augenblicklichen schändlichen Wollust: der Sünder achtet das edleste Perleim seiner Seeligkeit/ welches seinen Erlöser so viel gekostet/ so gering/ daß er keinen Widerstand thut/ da er ihm selbiges durch die Sünd hinweg will nehmen: O Blindheit! o Thorheit!

Solche Menschen finde ich vorgebildet in dem Alten Testament Num. 32. Allwo zu lesen/ daß da die Kinder Ruben und Gad über den Jordan in das gelobte Land sollten ziehen/ sie ein gute Wayd für ihr Viehe/ dessen sie gar viel hatten/ angetroffen/ gien gen sie zu Moysse und supplicirten: Dieses Land ist ein sehr fruchtbares Land zu zu der Wayd dem Viehe/ und wir deine Knecht haben viel Viehe: haben wir Gnad vor die gefunden/ so gib dieses Land uns deinen Knechten zu eigen/ und lasse uns nicht über den Jordan ziehen. Wer sollte sich nicht verwundern über die Thorheit dieser Israeliter? Sie hatten von denen Rundschaftern gehört/ und an denen aus den gelobten Land gebrachten Früchten abnehmen können/ was jenes für ein fettes Land seye/ und doch wollen sie es dahinten lassen wegen ihres Viehes. O Christ was soll ich von dir sagen? Es scheint nicht/ daß du alles glaubest/ was die H. Schrift von dem Himmel und seiner Glorie sagt/ dann du bist also auf Erden beflissen/ dem Viehe/ dem Viehische Begierden in denen zeitlichen Wollüsten/ in denen irdischen Gütern zu wayden/ daß du deswegen nicht gedenkest/ noch dich bemühest/ die ewige Seeligkeit zu erhalten; wann der Satan dir durch böse Eingebungen verspricht/ dein Viehe recht wollüstig zu wayden/ da haltest du dich gleich gar gern darbey auf/ und lasset alle Sorg fahren für den Himmel.

Solche Christen kan ich auch wohl vergleichen mit jenem Reichen/ der Luc. 12. gesprochen: quid faciam? quia non habeo, quod congregem fructus meos. Was soll ich thun? weil ich nicht habe/ wo ich meine Früchten hinsammle: Der H. Chrysol. Serm. 104 spricht über diese Wort: Quid faciam? Dieses seynd Wort eines fragenden: wen meynst du aber habe er gefragt? Der böse Feind/ da er in das Herz Judä hinein gefahren/ hatte innerlich in ihme schon Possession genommen: Dieser/ dieser hatte auch dem Reichen aus seinem Herzen auf seine Frag geantwortet: Ich weiß was ich thue: Ich will meine Scheuren abbrechen/ und größere bauen: Ich will meiner Seel sagen: Seel! Du hast viel Güter auf viele

Jahr hinterlegt/ ruhe nun/ esse/ trincke/ seye lustig und lebe wol! Merckts wol! Der böse Feind thut kein einzige Meldung von dem Himmel/ sondern damit er ihm die Gedanken darzu benehme/ so beschäftigt er ihme stets mit denen zeitlichen Gütern/ Freuden und Wollüsten. Eben also lieber Christ! da du Tag und Nacht auf das Zeitliche gedenkest/ denen fleischlichen und leiblichen Wollüsten obliegest/ manche schwere Sünden darben begehest/ und dir darbey viel Jahr versprichst in diesem Leben/ da du also auf die Hoffnung bauest/ als soltest du ewig hier verbleiben/ wer gibt dir den Rath darzu? Zweiffle nicht/ der böse Feind thue es! Dieser sucht dich dadurch um dein ewige Seeligkeit zu bringen.

Aber mein Christ! Erlaube mir/ dich aus dem H. Chrysol. anzureden: Was ist das für ein Thorheit/ daß du allhier den Teuffel dienst/ da du doch mit Christo im Himmel köntest herrschen? Was ist das für ein Thorheit/ daß du dich auf denen irdischen Gütern/ die nicht dein seynd/ sondern dir nur geliehen seynd/ so vest aufhaltest/ da du doch dein Eigenthum/ dein Erbtheil in dem Himmel als ein Kind Gottes besigen köntest? Glaube mir/ der böse Feind sucht mit all seinen Versuchungen/ dich um dein Erb. Portion um dein ewige Seeligkeit zu bringen/ darum wehre dich/ widerstehe ihm nach allen Kräften/ damit er dich nicht zum Fall in die Sünd bringe!

Wolte Gott! Ich könte alle Christen Vergesellschaftet mit jenen Thieren/ die der H. Prophet Ezechiel im Gesicht gesehen/ wie er erzehlt c. 1. Ein jedes hatte 4. Flügel/ und alle seynd so schnell geflogen/ daß sie mehr einem Vlyg als einem Thier gleich schienen; wisset ihr/ was es für Thier gewesen seynd? Es war ein Mensch/ ein Adler/ ein Löw/ und ein Ochs: Alle diese Thier seynd geflogen/ aber wie ware es möglich? Die H. Schrift sagt l. c. Similitudo supra capita animalium firmamenti: Über den Häuptern der Thieren war es gleich gestaltet wie der Himmel! Der Himmel vor den Augen der Thieren hat ihnen den Wagen ganz leicht gemacht/ daß sie darmit gleichsam fort geflogen seynd. A. A Wolte Gott! Ich könte machen/ daß alle Christen also beschaffen wären/ daß sie die ewige Glorie allzeit vor Augen hätten/ so würden sie ganz geschwind alles aus dem Weeg raumen/ was sie darvon verhindern kan: Also/ spricht der gelehrte Labata v. Glor. Propos. 18. betrachte ein Christ jene ewige/ unaussprechliche Belohnung/ und solte er auch wilder seyn als ein Löw/ langsamee als ein Ochs/ so wird er doch auch die größte Müheseligkeiten leicht übertragen/ über Stein und Feuer wird er unverdrossen lauffen/ ja so gar fliegen/ auf daß er jene Belohnung erhalte/ die denen Obster gern

gern versprochen ist in dem Himmel. A.A. Erhebet eure Augen noch einmal auf den Berg Sabor/ da erzeigt euer Erlöser/ was er euch einstens in dem Himmel will genießen lassen! Dann der H. Thom. 3. p. 9. 45. a. 3. sagt: Christus voluit transfigurari, ut gloriam suam hominibus ostenderet, & ad eam desiderandam homines provocaret: Christus hat wollen verklärt werden / damit er denen Menschen seine Glorie erzeigte / und sie anreize / auch solche zu verlangen. So laßt euch dann durch die himmlische Glorie anreizen / beständig zu streiten wider den Teuffel und seine Versuchungen / damit ihr auch würdig werdet Gott im Himmel

anzuschauen / dann also similes ei erimus, quoniam videbimus eum sicuti est; spricht S. Joan. 1. c. 3. wir werden Ihm gleich seyn/ dann wir werden Ihn sehen wie er ist. Hier auf Erden ist zwar das Sehen nicht so viel als Besitzen: Dann es ist einer nicht gleich ein König / wann einer schon einen König ansiehet: Aber die klare Anschauung Gottes/ da sie uns ihm als einem Himmels König/ gleich macht/ macht sie uns auch zu Königen: Sie macht uns zu Sonnen/ da wir die göttliche Sonn der Gerechtigkeit anblicken 2c. So streitet dann beständig und tapffer um diese so herrliche himmlische Belohnung / welche uns allen zu theil werde. Amen.

Am Dritten Sonntag in der Fasten.

T H E M A.

Erat Jesus ejiciens Dæmonium, & illud erat mutum, Luc. II.
Jesus trieb den Teuffel aus, und dieser ware stumm.

Syn.

Der Satan ergreift den Sünder bey der Gurgel/ ihn auch um das ewige Leben zu bringen: aber Jesus hilfft und vertreibt ihn.



Ich hab schon zweymal den Sünder treulich ermahnet/ er solle den bösen Feind starcken Widerstand thun/ dann er sucht ihn um das ewige Leben zu bringen: Heut greift er ihm wirklich nach der Gurgel/ ihn Sprachlos zu machen/ damit er nicht mehr um Hülf könne ruffen. Es vergleicht sich der Satan einem Wolff/ der wann er ein Schaaß geraubet / ihm die Gurgel zudrucket / daß es nicht blerren / noch ihn mit seiner Stimm verrathen möge: wie ihn der H. Ant. von Pad. beschreibet und vorstellet in Dom. 2. post pascha, post medium: Diabolus insidiatur ovibus, id est, Ecclesie fidelibus, quorum guttur restringitur, ne peccata confiteantur: Der Teuffel stellet nach denen Schaafen / daß ist/ denen Glaubigen der Kirchen/ deren Gurgel zuruck gedruckt wird/ damit sie die Sünden nicht beichten. Mein Christ! du/du bist ein Schäfflein Christi/ wann der höllische Wolff dich gefangen/ und mit einer schweren Sünd verstrickt hat/ so wird er auch gleich dahin trachten/ dir das Maul zu versperren/ auf daß du dein Sünd nicht offenbahren/ und ihn/ den Teuffel nemlich / wie man sonst pflegt zu sagen / in der Weicht nicht verklagen/ noch dich aus seinem Gewalt erretten mögest/ weil er wol weiß/ ore Confessio fit ad salutem. ad Rom. 10. so man mit dem Mund bekennet / so wird man selig: daß der Sünder mit der mündlichen Bekennung/ mit der Weicht sein Seeligkeit erhalten könne. Aber o sündiger

Christ! wann du in einen solchen Stand dich befindest/ daß du von dem bösen Feind überwunden/ in die Sünd gefallen/ ihm unterliegest/ so lasse doch dein reumüthiges Herz zu Christo deinem Secundanten ruffen / er wird dir noch helfen.

Das göttliche Wort und der Lucifer haben schon in dem Himmel den Krieg gegen einander angefangen wegen des Menschen/ und Gott hat allzeit dem Menschen geholfen / Lucifer wolte nicht leiden / daß der Mensch in dem Himmel über ihn solte erhöht werden / hat auch deshalb ein Rebellion angefangen/ Gott aber/ dem Menschen zu helfen/ hat den H. Erz. Engel Michael die Waffen er greiffen/ und den Lucifer aus dem Himmel schlagen lassen. Lucifer ist in Gestalt der Schlangen in das Paradyß gefrohen/ den Menschen zu verführen/ und in das Verderben zu bringen: Dem Menschen aber beyzustehen/ und die Schlangen zu straffen/ ist auch Gott in dem Paradyß erschienen gegen Mittag. Lucifer hat den Menschen an einem Baum überwunden / daß er mit der verbottenen Frucht den Todt hinein gessen hat: Der Sohn Gottes den Menschen zu erlösen/ hat sich an dem Baum des Creuzes hencken lassen/ damit er den Feind dort überwindete/ wo er den Menschen überwunden hat. Lucifer aus dem Himmel verstoffen bemühet sich auch / den Menschen zu verhindern/ daß er nit in den Himmel komme: Der Sohn Gottes ist vom Himmel herunter gestiegen / hat sich mit dem Menschen vereinigt / damit er ihn in den Himmel erhöhet. Lucifer gehet in der Welt herum / quærens quem devoret, 1. Petr. 5. Suchend den

er verschlucken könne: Christus gehet auch durch Märeck und Flecken/ diejenige zu hehlen/ die von dem Satan seynd unterdrückt worden. Und nach dem heutigen Evangelio hat Christus einen armen besessenen Menschen angetroffen/ welchen der Satan stumm und taub gemacht hatte/ aber Jesus erat ejiciens Daemonium, **J**esus trieb den Teuffel aus/ und gab dem Menschen die Sprach wieder/ daß also von Christo wahr ist/ was von ihm der H. Prophet Isai. c. 53. vorgesaat hatte: **Fortium dividet spolia: der Starcken Raub wird er ausscheiden:** Das ist/ viele Seelen wird er dem höllischen Feind hinweg nehmen/ die er schon geraubt zu haben vermeynet.

Also o sündiger Christ! Wann dich der Satan schon bey der Gurgel ergriffen/ so lasse dein Herz noch zu Christo um Hülff ruffen/ er wird dich nicht verlassen. Wie aber der Teuffel suche den Menschen stumm zu machen/ und dadurch um sein ewiges Leben zu bringen/ und wie entgegen Christus helffe/ den Satan vertreibe/ will ich heut lehren zu ihrem größten Nutzen. Attendite.

Man kan in sinnlichem Verstand auf unterschiedliche Weiß stumm werden/ dann von dem leiblichen stumm seyn rede ich nicht. **Stumm kan einer werden durch die Gedult/** spricht Berchorius V. Mutus, wann einer mit Unbilden und Laster/ Worten angefochten nicht wider murret/ nicht wider lästert und scheldet/ nach der Lehr Ezechiel. c. 3. **Eris mutus, nec quasi vir objurgans: Du sollest stumm seyn/ und nicht wie ein Mann/ der andere bestrafft.** Ein solcher Stumm war Christus/ von welchem der H. Prophet Isai. c. 53. voraus bezeugt: **Sicut Agnus coram tondente se obmutescet, & non aperiet os suum.** **Wie ten Lamm vor seinem Scheiter wird er still schweigen/ und seinen Mund nicht aufschun:** Wie dann auch geschehen ist/ so gar/ daß sich der Heydnische Pilatus darob verwundert hatte. **Stumm kan einer werden/ wegen der Ungerechtheit/** wann die Richter und Vorsteher das Ubel nicht abstraffen/ sich das Maul von Schmiralien lassen stopffen/ von diesen wird gesprochen: **Univerſi Canes muti, non valentes latrare.** Isai. c. 56. **Sie seynd lauter stumme Hund/ die nicht bellen mögen.** Dann wann man einem Hund ein fettes Bein vorwirfft/ nimmt er solches gleich in das Maul/ höret auf zu bellen/ und zu beißen: Also wann ein ungerechter Richter ein fette Berehrung bekommt/ läßt er gleich ab von dem Bellen der Ermahnung/ von dem Beißen der Bestrafung des Ufels. **Stumm kan einer werden/ durch die Schamhaftigkeit/** wann er sich schämet seine Sünden zu beichten; Auf diese Art und Weiß machet der böse Feind gar viele Sünder stumm; dann gleichwie der Wolf mit seinem Athem den Menschen

stumm und heisserig machet/ also verursacht der böse Feind durch sein Anhauchen und Empfehen/ daß der Sünder in der Beicht nicht rede/ sondern seine Sünden verschweige. Ach wie viel hat der leidige Satan schon um ihr ewiges Leben gebracht/ welche er nach der Sünd bey der Gurgel ergriffen/ und selbige zugeedrückt hat/ daß sie vor Schamhaftigkeit ihre Sünden nicht haben beichten können! Der H. Chrylost. sagt gar schön Homil. de poenit. Gott der Herr habe der Sünd die Schamhaftigkeit als ein Kleid anagelegt/ dardurch den Menschen von der Sünd abzuhalten; der Beicht aber habe er angelegt die Hoffnung der Verzeihung/ damit er dem Menschen ein Herz machte/ seine Sünden zu beichten. Der böse Feind aber habe diese Kleider verwechselt/ der Sünd habe er die Hoffnung der Verzeihung angelegt/ damit der Mensch auf Gottes Barmherzigkeit vermessentlich sündige: Der Beicht aber habe er die Schamhaftigkeit angelegt/ damit er sich hernach schäme/ die Sünden zu beichten.

Dieses wird gar wol erklärt durch jenes/ was sich mit dem H. Cyrillo zugetragen/ wie Gabr. Inchinus de Confess. p. 4. §. 4. erzehlt. Dieser Heilige hat in der Char: Wochen den Teuffel gesehen bey denen/ die kommen waren zu beichten/ fragte ihn/ was er allda mache? Deme der Teuffel geantwortet: Er wolle auch ein Werk der Buß verrichten/ und wider zustellen/ was er andern abgenommen habe: Dann er habe allen diesen Sündern die Schamhaftigkeit hinweg genommen/ da sie gesündigtet/ jetzt aber/ da sie beichten sollen/ stelle er ihnen dieselbige wider zu/ damit sie die Sünd verschweigen. Nun dann o Sünder! widerseze dich dem bösen Feind nach allen Kräfften/ wann er dir nach der Gurgel will greiffen/ und dieselbe mit der Schamhaftigkeit will zudrucken/ daß du deine Sünd nicht beichten sollest: Widerseze dich ihm sag ich/ dann sonst bringt er dich gewiß um dein ewiges Leben! **Quia enim peccasti, necesse est confiteri; si non vis confiteri, necesse est ut damneris;** spricht der H. Anton. von Pad. Sermon. 1. Pentec. post med. **Dann weil du gesündigtet hast/ so ist es vonnöthen/ daß du beichrest; wann du nicht beichten willst/ so ist nothwendig/ daß du verdammte werdest.**

Nicht anders wird es ergehen einem Stummen in der Beicht/ als es jenem ergangen ist/ welcher ohne einem Hochzeitlichen Kleid zu dem Königlichen Gast: Mahl ist kommen: Diesem wurden Hände und Füß gebunden/ und er wurde in die äußerste Finsternuß geworffen: Matth. 22 die Ursach dessen war nicht/ daß er kein sauberes Kleid an hatte/ sondern weil er erstummte: **Ille autem obmutuit; Er aber verstummte:** Dann der König fragte ganz sanftmüthig:

thig: Freund wie bist du here: n Kommen / und hast doch kein hochzeitlich Kleid an: Da hätte er gleich seine Schuld bekennen sollen / etwan es wäre aus Nachlässigkeit und Unachtsamkeit geschehen / er aber erstumme / und hatte seine Nachlässigkeit verschwiegen: Deswegen ist er zu dem äussersten Kercker verdammt worden: Also discurret gar schön Galfridus apud Titelman. in c. 22. Matth. Der König hat denen Dienern befohlen: bindet ihm Hand und Fuß / und werffet ihn in die äusserste Finsternuß: Tunc scilicet, non ubi ille sine veste nuptiali introivit, sed postquam admonitus siluit, interrogatus obmutuit, & confiteri noluit: Nemlich damals / nicht da er ohne hochzeitlichem Kleid hinein gegangen ist / sondern nachdem er gewarner still geschwiegen / befragt erstumme / und nicht hat bekennen wollen. Mein Christ! wann du aus Teuffischer Eingebung in ein schwere Sünd fallest / so verlierest du das schöne Kleid deiner Seel die heiligmachende Gnad Gottes / und wann du würdiglich zu dem Tisch des Herrn willst gehen / so mußt du zuvor bekennen in der Beicht / durch was für eine Sünd / mit wie vielen Sünden du dich verirret habest / wann du darüber erstummest / die Wahrheit nicht bekennest / so werden dir die höllische Kercker zubereitet und eröffnet: Wie der H. Aug. spricht Serm. 30. ad Fratr. in Eremo. Si confessus latet, inconfessus damnaberis: Wann du in der Beicht verborgen bleibst / oder nicht alle Sünden bekennest / so wirst du / als wann du gar nicht gebeichtet hättest / verdammt werden: damnaberis tacitus, qui postes liberari confessus: spricht dieser H. Vater ferners de vera & falsa poenit. c. 19. in fine. still schweigend wirst du verdammt werden / der du bekennend hättest können erlöset werden.

Diesem Unheil zu entgehen / sprech ich dir o Sünder mit dem weisen Mann Eccl. 4. pro anima tua ne confundaris dicere verum: für das Heyl deiner Seel schäme dich nicht die Wahrheit zu bekennen. Wann dich nicht bewegt die grosse Beleidigung Gottes / die von dem Verschweigen in der Beicht entsethet / so lasse dich doch abschrecken durch den grossen Schaden / welchen dein Seel daraus empfängt / sintemal durch das Verschweigen in der Beicht die Höll eröffnet wird für deine Seel; daher wann es dich hart ankommt / einem Priester deine Sünden zu bekennen / so gedencke / daß es geschehe pro anima tua für das Heyl deiner Seel; Du bekennest oft vor einer Zahl eichen Gesellschaft deine Sünd aus Spaß / so bekennest dann selbige auch vor dem Beichtvater für das Heyl deiner Seel. Der H. Chryl. in proximo in Isa. schreit über einen

solchen Frommen in der Beicht auf: o te miserum! effectus es peccator, non erubescis: quando justus efficeris, te primum pudet: o dich Armseligen! da du zu einem Sünder bist worden / schäme dich nicht: wann du aber gerecht sollest werden / da schäme dich dich erst: ergo pro anima tua non confundaris dicere verum! so schäme dich dann nicht / für deine Seel die Wahrheit zu sagen. Daher wann dir vor der Beicht einfällt / du sollest ein schwere Sünd verschweigen in der Beicht / so gedencke / der Teuffel habe dich schon bey der Gurgel / und werde vielleicht nimmer ablassen / bis er dich um dein Seel gebracht habe. O barmherziger Gott! lasse es doch nicht zu / daß einem aus meinen Zuhörern widerfahre / was jenem Weib begegnet ist.

Vegas de Confels, p. 1. c. 4. erzehlt / daß ein Weib von einer schweren Krankheit überfallen / von ihrem Pfarrern also seye angeredet worden: Frau ihr werdet sterben / also wann ihr etwan eine Sünd noch nicht gebeichtet hättet / so beichtet dieselbige / sonst werdet ihr verdammt! Auf dieses hat sie geantwortet: Es ist wahr / ich hab von vielen Jahren her ein Sünd aus Schamhaftigkeit verschwiegen: Gleich nach diesen Worten ist ihr die Zunge erlahmt / hat die Sprach verlohren / und ist also gestorben: Und ist Zweifels ohn an ihr wahr worden / der Spruch des H. Ambr. L. 2. de poenit. c. 10 Non meretur justificari, qui in vita sua peccata sua non vult confiteri: Dieser verdienet nicht gerechtfertiget zu werden / der in seinem Leben seine Sünden nicht beichten will: Ach Sünder und Sünderin! erbarme dich über dein arme einzige Seel / für diese schäme du dich nicht die Wahrheit zu bekennen.

Judas der Erstschelm hat dieses nicht gethan / daher ist er an Leib und Seel zu Grund gangen: Suspendus crepuit medius, sagt der H. Lucas Act. 1. Er hat sich erhencket / und ist mitten entzwey erbattet: aus was Ursachen meinen sie A. A. seye dieses geschehen? Raulinus serm. 444. in Quadrag. sagt: Er habe ein mangelhafte Beicht gethan: dann er hat sich zwar angeklagt / peccavi, tradens sanguinem iustum, Matth. 27. Ich hab übel gethan / daß ich das unschuldig Blut verreehen hab: hat aber nichts darvon gesagt / daß er unwürdig communicirt / daß er das Geld Diebischer Weiß behalten habe. Der H. Aug. Hom. 27. ex 50. sagt: Es seye an dem Leib gezeigt worden / was sich in seiner Seel begeben habe: welches durch eine Gleichnuß erklärt wird: Wann ein Stück mit Pulver und Blei geladen angezündet wird / so wirfft es alles heraus / entladet sich / und verläset den Feind: Wann

Wann aber dem Stuck der Mund verstopft wird / bricht der Schuß nicht aus gegen den Feind / sondern zerschneilt / schlägt zuruck / und erschlägt denjenigen / der es geladen und loß gebrennt hat. Judas ware wie ein Stuck geladen mit Geiß / Neid / mit Verrätherey und Undanckbarkeit &c. Aber er hat sich selbst das Maul verstopft / und die Sprach / Röhren mit dem Strick verstrickt / daraus ist das Stuck zersprungen / und hat sich selbst zerrissen : Ist also an seinem Leib erschienen / was in seiner Seel geschehen. Ach sündiger Christi ! Lasse du dir deinen Mund von dem Teuffel nicht verstopffen / so wird dieses Unheyl deine Seel nicht treffen.

Wann die Kinder Israel vollkommentlich gebeichtet hätten / hätten sie keinen neuen und größern Zorn Gottes erfahren : Sie haben von den Verfolgungen gedruckt / von ihren bösen Gewissen angetrieben / zu Gott geruffen : Wir haben gesündigt / weil wir unsern Gott und H. Ein verlassen / und den Baalim gedienet haben. Judic. 10. Aber Gott außs neu erhörnt und noch mehr ergrimmt / hat ihnen zur Antwort gegeben : Reliquistis me &c. idcirco non addam, ut ultra vos liberem : Noch habt ihr mich verlassen / und andern Göttern gedienet / darum will ich euch nicht mehr helfen. Warum dieses ? Die Beicht verführet ja Gott sonst / warum erzeigt er sich dann hier mehr beleidigt ? Darum / weil die Beicht der Israeliter nicht vollkommen war / sie hatten nicht alle Sünden angezeigt : Dann sie hatten nicht nur den Baalim / sondern mehr Götter angebetet / wie der H. Tert. C. cit. meldet : Dann sie dienten auch dem Astaroth, und denen Göttern zu Syria / und Sidon / denen Göttern Meas und der Kinder Ammon / und der Philisthären / welche sie doch alle in der Beicht verschwiegen / und nur allein von einem Götzen den Baalim gemeldet haben / deshalb haben sie Gott zu größern Zorn bewogen / wie in diesem Ort Arias Montanus gar schön in der Person Gottes erklärt : Unum tantum crimen Confessi meam sollicitatis clementiam, quam tamen multis aliis, nec isto minoribus flagitiis vobis abalienatis : Da ihr nur ein einziges Laster bekennet habt / habt ihr um meine Gnad angehalten / welche Gnad ihr doch verschertzt habt durch viele andere nicht geringere Laster ; Ich setze auß dem H. Aug. hinzu Serm. de Temp. Qui peccata sua occultat, & erubescit confiteri, Deum Judicem habebit & ultorem. Wer seine Sünden verbirgt / und zu beichten sich schämet / der wird Gott zu einem Richter und Rächer haben. Dieses weiß der höllische Feind gar wohl / darum bemühet er sich so sehr / den Sünder bey der Gurgel zu ergreifen / ihm den Mund in

der Beicht zu sperren / daß er nicht alle Sünden beichte / weil er versichert ist / daß er auf solche Weiß den Menschen gewiß um seine Seeligkeit bringe / und zu sich in die ewige Verdammnuß ziehe.

Wann dann / o sündiger Christi dein Seel dir lieb ist / so thue dem bösen Feind widerstand / helfe deiner Seel jetzt / da du noch kannst / beichte und bereue alle deine Sünden ! Auf solche Weiß wirst du den Satan überwinden / und deine Seel aus seinem Gewalt heraus reißen : Ruffe zu Jesu dem besten Secundanten um Hülff und seinen göttlichen Beystand ! Er hat heut jenen Teuffel ausgetrieben / der den Menschen stumm gemacht hat / von welchem der H. Paschasius bezeugt : Obstrinxerat linguam, ne vocem Confessionis emitteret : Er hatte die Zunge gebunden / daß er die Stimm der Beicht oder Bekannnuß nicht heraus lassen konnte. O Sünder ! Ruffe du Keumüthig : O Jesu helfe meiner armen Seel aus dem Gewalt des höllischen Satans / damit ich alle meine Sünden vollkommentlich beichten möge.

Seye nur getröstet o Sünder ! Ich höre den Teuffel schon schreyen / weil Christus Jesus ihm schon wehe thut. Dann Luc. c. 8. Kame Christus in die Gegend der Gerasenern / da begegnete ihm ein besessener Mensch / der gleich vor ihm niedergelassen ist / aus welchem der Satan mit heller Stimm geschreyen : Obscuro te, ne me torqueas ! Ich bitte dich / du wollest mich nicht quälen ! was hat dann der Heyland gethan / daß dem Satan so wehe thut ? Er hatte ihm befohlen / von diesem Menschen auszufahren / dieses thut ihm weher als die Höll selbst : also sagt es der H. Hieron. in c. 9. Ila. Daemonis si optio daretur, magis eligerent perire, quam praedam perdere : Wann denen Teufflen die Wahl gegeben würde / so würden sie mehr erwehlen selbst zu Grund zu gehen / als die gemachte Beut zu verlieren. Liebe Christen ! wir haben alle gesündigt / und vielleicht die mehrreste haben schwerlich gesündigt / und haben dardurch in ihren Herzen dem Teuffel Possession nehmen lassen / aber jetzt laßt uns alle vor Jesu niederfallen / und Keumüthig bitten : Ach Heyland ! helfe doch unsern Seelen wider aus dem Gewalt des Satans / damit sie nicht ewig zu Grund gehen / dann unsere Sünden reuen uns von Herzen.

Arme Sünder ! wie wir unsere Seelen vor unserm Erlöser bringen / also hat ein Vatter seinen stummen Sohn vor ihn gebracht / Marci c. 9. also sprechende : Magister attuli filium meum ad te, habentem spiritum mutum ! Meister ich hab meinen Sohn zu dir gebracht / der hatte einen Sprach / losen Geist ! Er nennete ihn

ihn einen Sprachlosen Geist / weil er den Sohn stumm gemacht hatte: wie dieser Jesum gesehen / hat er den Menschen erschrecklich gepeiniget / auf die Erden niedergeworffen / daß er geschaumt / und als ein Todter da gelegen wäre. Mein warum tractirte der Satan diesen armen Tropffen jetzt viel härter als sonst? Der H. Greg. antwortet: quia à maligni Spiritus potestate liberatur: weil er aus dem Gewalt des bösen Geists erlöset wird / da Christus der Herr diesem Stummen die Sprach wieder gegeben / und dem Satan auszufahren befohlen hatte / deshalb tobte er so sehr. Liebe Christen! mercket ein wenig genauer auf euch selbst / so werdet ihr finden / daß euch offermal der böse Geist in euren Sünden gute Ruhe lasse / er laßt euch essen / trincken / schlaffen / als wann ihr ganz sicher wäret / aber wann der Beichttag herbey kommt / da machet er euch angst und bang / er macht das Herz ganz schwer / und setzt euch in Furcht und Zittern; warum dieses? Darum / weil er von euch ausfahren muß: Ey so ruffet dann alle von Grund des Herzens: Jesu siehe uns bey / damit wir in der Beicht die Sprach erhalten / keine Sünd verschweigen / sondern alle beichten / und also von dem Gewalt des Teuffels mögen befreyt werden.

Getröst arme Sünder! Unser Heyland hat uns würcklich schon geholffen / da er uns die Beicht an die Hand gegeben als ein Mittel / unsere Seelen darmit zu beschützen / den bösen Feind von uns abzutreiben / dann Confessio, spricht der H. Aug. in L. de poenit. est salus animarum, dissipatrix vitiatorum, oppugnatrix Daemonum: die Beicht ist das Heyl der Seelen / die Zersthörerin der Lasten / ein Befreierin der Teuffeln. Dieses wird bezeugen jenes Weib von welcher Raulinus serm. 10. de poenit. erzehlt: Es hatte sich ein Teuffel gänglich bey dem Lucifer gerühmet / daß er nun die Seel eines Weibs gewonnen habe / weil sie ein Sünd in der Beicht verschwiegen / und gleich darauf die Sprach verlohren hätte; Als aber ein Diener Gottes / deme solches geoffenbart ist worden / durch sein Gebet erhalten / daß das Weib die Sprach wider bekommen / und darauf vollkommentlich gebeichtet hatte / da klagte der Teuffel / daß ihm die Seel wieder entgangen seye / nachdem das Weib die Beschämigkeit in der Beicht überwunden habe. Also ist dann wahr: Confessio est salus &c. David hat den Goliath mit einem Stein überwunden / welchen er ihm an die Stirn geworffen hatte / worauf er nicht hinter sich auf den Rücken / sondern vor sich auf das Angesicht gefallen ist: Cecidit in faciem suam super terram, sagt die H. Schrift 1. Reg. 7. Et ist auf

sein Angesicht zu Boden gefallen: A. A. durch den Goliath wird der Teuffel verstanden / mit welchem wir Christen kämpffen müssen: derjenig aber trifft ihn an die Stirn / welcher ihm in der Beicht die Sünden unter das Angesicht wirfft / die er vermeint hatte / daß sie verschwiegen solten bleiben: durch diesen Streich wird der hoffärtige Teuffel zu schanden gemacht / und gleichsam auf das Angesicht gefällt / welches er vor Scham nicht darff sehen lassen: Also discurret Matthias Faber l. f. in Auct. Sermon. 3. Dom. 4. Adv. Dero halben mein Christ! hebe deine Hand auf / und dancke deinem Erlöser / daß er uns das H. Sacrament der Buß eingesezt hat / welches durch ihn die Krafft hat / die Seelen zu erretten aus dem Gewalt des höllischen Feinds: dann wann du in den Beichtstuhl hinein gehst / mit dem Satan zu kämpffen / wirffe ihm unters Gesicht alle Sünden / die in deinem Herzen als hart truckende Stein verborgen liegen / so wirst du erfahren / daß er die Schlacht verliere / und zu schanden werde / da du die Schamhaftigkeit überwindest / und alle Sünden offenberzig beichtest. Dann Confessio est salus animarum &c.

Dessen finde ich eine schöne Figur in dem alten Testament Gen. 49. Als der Patriarch Jacob vor seinem End seinen Söhnen den Segen gegeben hatte: Ob gleich Judas der vierdte in der Ordnung ware / so hat er ihm doch die Cron und den Scepter über Israel zugesprochen: Non auferetur sceptrum de Juda: Es wird der Scepter von Juda nicht hingenommen werden: Nach dem Tod Josue wurde Judas von Gott zu einem Führer benennet / daß er das Israelitische Volk sollte anführen zu Eroberung des gelobten Lands: die Ursach dieses Vorzugs geben einige / weil Christus der Welt Heyland aus der Junfft Juda hat sollen gebohren werden. A. A. Judas verdollmetscht heist so viel als Confessio die Beicht: von dieser stammt auch Christus her / spricht der H. Paschas. L. 12. in Matt. dann durch die Beicht wird er wieder gebohren in der Seel desjenigen / welcher gesündigtet hat: dieser Seel wird so dann die Cron des Himmelreichs zugesprochen; dann wann ein Christ die Gnad Gottes durch ein Todt Sünd verlohren / so wird ihm die Beicht und Buß an die Hand gegeben / durch welche er den Teuffel und die Sünd noch überwinden / und das gelobte Land / den Himmel / noch erobern und gewinnen kan: Dann Confessio est salus animarum &c. quid plura? Obstruit os inferni, portas aperit Paradisi, sagt obgemeldter H. August. l. c. Die Beicht ist der Seelen Heyl &c. was noch mehr? sie verstopft das höllische Mund.

Loch / sie eröffnet die Pforten des Paradises.

Derwegen liebste Christen! mißbrauchet das H. Sacrament der Buß nicht / dann dessen Mißbrauch gibt dem Satan den Sieg in die Hand / wie der H. Aug. sagt L. 1. de pœnit. c. 11. Remedium nostrum fit ipsi Diabolo triumphus: unser H. Mittel wird dem Teuffel selbst ein Sieg: sondern machet es / wie es jener machte: Wann einer fremde Gäst in sein Haus eingenommen hätte / die er für Freund angesehen / hernach aber erfahren hat / daß es Dieb und Mörder gewesen / die ihm seinen Schatz gestohlen / und nach dem Leben gestrebt haben; dann dieser schwiege gewiß nicht still darzu / er würde sie alie bey dem Richter anklagen und deutlich beschreiben / wer und wie viel derofelben gewesen seyen / er würde keinen verschweigen / damit sie allesamt verdienster massen abgestraft würden. Nun höre mein Christ! was Gott sage Abdia v. 5. Si fures introissent ad te, si latrones per noctem, quomodo conticuisset? wann die Dieb zu Nacht über dich kommen wären oder die Mörder wie hättest du geschwiegen? Jetzt siehe! da du tödtlich gesündigt / hast du in dein Herz Kammern die allergröste Feind eingelassen / die dich betrogen haben / indem sie dir Ehr und Wohlüste versprochen / dich aber dafür des Schazes der göttlichen Gnad beraubt ha-

ben / ja noch willens seynd dir den ewigen Todt anzuthun / diß erkennest du anjeho / ey so schweige nicht still / lauffe zum Beichtvatter als zu dem Richter / erzehle ihm alle nach allen behörigen Umständen / verschweige keine / damit er die Gerechtigkeit üben / und sie nach Gebühr abstraffen könne. Mit hin wirfst du deine Seel wider aus der Gefahr setzen / und sie von dem Gewalt des Teuffels erlösen / dann Confessio est salus &c.

Weißt du mein Mensch / was beichten ist? Es ist nichts anderst / als sich bey dem Beichtvatter gebührend angeben / auf daß er als ein Stadthalter Gottes mit dem Blut des Sohns Gottes das Kennzeichen des Satans in deiner Seel auslösche / und dich zu einem Kind Gottes aufnehme: dann unser barmherzigster Erlöser läßt jedem Beichtvatter sein kostbarstes Blut in seinem Gewalt / daß er darmit allen bereuten Sündern allezeit helfen könne. Sollst du dann nun nicht lieber Christo dienen / welcher alles angewendet dich ewig seelig zu machen / als dem Satan / der nichts anders sucht als dich ewig zu verderben? A.A. der heutige Stumm / nachdem ihme Christus geholfen / hat er angefangen zu reden / was Tolerus und andere meynen / verba laudis: **Wort des Lobs Christi:** Ach dieser hat alles gethan / auch uns allen zu helfen aus dem Gewalt des Satans: Ey so laßet uns auch ihm herzlich lieben und loben. Amen.



Am Vierdten Sonntag in der Fasten.

T H E M A.

Sequebatur eum multitudo magna. Joan. 6.
Es folgete Ihme ein grosse Menge nach.

Syn.

Der böse Feind speiset die Menschen mit irdischen Dingen ab / auf daß er sie tödte; Christus speiset sie / daß er ihnen das ewige Leben erhalte.



Soch im Mutter Leib verschlossen / haben Jacob und Esau schon angefangen miteinander zu streiten / wie die H. Schrift meldet Gen. 25. Welcher Streit durch ihr ganges Leben gedauret hat. Im Mutter Leib stritten sie um die Erstgeburth; im schon etwas erwachsenen Alter stritten sie um den Segen / im hohen Alter

um die Succession. A.A. betrachte ich Christum den ewigen Sohn Gottes / und den leydigen Satan / so finde ich einen gleichmäßigen Streit und steten Kampff unter ihnen / welcher in dem Himmel schon seinen Anfang genommen / und durch das ganze Leben Christi gewähret hat. Dann der Eingang Christi in diese Welt ware die Vertreibung des Satans aus derselben / wie Christus selbst bey Joan. c. 12. auch sagte: Nunc princeps hujus mundi eicitur

cietur foras: **Tun wird der Fürst dieser Welt ausgestossen werden.** Die Einfleischung des göttlichen Worts ware dem Satan ein Angel / die Geburt Christi sein Untergang / die Beschneidung Christi sein Zaum / der Tauff Christi sein Schiffbruch / die Fasten Christi sein Beschämung / die Stimm Christi seine Erschröckung / das Creux Christi seine Überwindung.

Vor 8. Tagen hat Christus den Teuffel von den Menschen ausgetrieben / heut streiten sie um den Seegen / und um die Succession, nicht zwar für sich selbst / sondern für den Menschen / aber mit großem Unterschied: dann der Satan will aus Meyd nicht leyden / daß der Mensch ihm in dem Himmel succediren / seine Stell einnehmen / und den ewigen himmlischen Seegen genießen sollte: Christus aber der Sohn Gottes ist deshalb von dem hohen Himmel herunter gestiegen / hat sich mit dem wilden Fell / mit der Gestalt des Sünders verkleidet / damit er für den Menschen den väterlichen Seegen erhalten / und ihn zum Mit Erben seines Himmelreichs einsetzen möchte. Der Teuffel / damit ihm die Menschen solten nachfolgen / speiset er sie ab mit vielen Verheissungen / verspricht / ihre Begierden mit dem Zeitlichen zu erfüllen / und zu ersättigen; Aber ich will heut erweisen / daß er nur betriege / indem er die Menschen zu ersättigen suchet / daß er sie um das ewige Leben bringe; will darbey auch darthun / daß Christus seine Nachfolger hier / und dort in der Ewigkeit speise und ersättige. Wolte Gott! Ich könnte dardurch alle bewegen / den Teuffel und die Sünd zu verlassen / und Christo allein nachzufolgen / so daß es wie im heutigen Evangelio hiesse: Sequebatur eum &c. Der H. Marcus c. 6. schreibt: sie wären zu Fuß aus allen Städten dorthin geloffen / und wären denen Jüngern vorkommen: Woraus Dionys. Carthus. in Joan. schliesset ihre eyfferige Begierden zu Christo / und ihre bereitwillige Zuneigung. Der H. Hieron. c. 14. Matth. ziehet dieses Exempel aus jenen / daß sie ihre Stätt verlassen / und Christo bis in die Wüsten nachgefolgt seyen / daß wir daraus zu erlernen hätten: wer Gott unserm Herrn Christo Jesu nachzufolgen verlange / müsse der Einsamkeit ergeben seyn / der müsse jedem Ort und Gemeinschaften / worinnen er zuvor gesündigt / nothwendig siehen und verlassen. Gott gebe seine Gnad dazzu / daß ich zu diesem alle Sünder berede mit meiner heutigen Predia / deren ich den Anfang mache im Nahmen des Herrn.

Daß dem bösen Feind viel Menschē nach-

folgen/bezeigen alle diejenige / die aus seiner Anstiftung auf dieser Welt böß leben: Es bezeugen solches die vielfältige Sünden / welche sie aus Teufflicher Anreizung begehren; und damit sie desto mehr und desto lieber ihm nachfolgen / sehet er ihnen vor lauter süße Wollüsten / ladet sie ein zu allerhand Freuden / zu allerhand Gastereyen und Mahlzeiten / zu lustigen Gesellschaften / unter diesem verspricht er ihnen / ihre Herzen völlig mit denen irdischen Schätzen und Freuden zu ersättigen. Aber mercket auf ihr sündige Menschen! er betriegt euch / er ladet euch deshalb zu den Freuden / zu den Mahlzeiten / zu denen Gesellschaften ein / weil er weiß / daß in dergleichen Gelegenheiten die mehrste Sünden begangen werden: dann durch die Sünden sucht er euch zu tödten / und um das ewige Leben zu bringen.

Rede ich recht H. Gregori? Ja sagt dieser in Pl. 141. Dum enim saluti humanae invidens perdere innocentem appetit, prius ei aliquid quod libeat ostendit, quod dum appetere incautus nititur, occulto peccati mucrone transverberatur: Dann da der auffzige Feind des menschlichen Heyls verlangt den Unschuldigen zu verderben / zeigt er ihm zuvor etwas Beliebiges / welches wann der Unbehorfame zu begehren sich erkühnet / so wird er mit einem heimlichen Dolchen der Sünd durchstochen. Diesem stimmt bey der H. Laur. Justin. de Contemptu Mundi c. 18. ubique ad decipiendas animas reticula tendunt, in divitiis & paupertate, in sublimitate honoris & in mundi contemptu, in voluptatibus Carnis & austeritate penitentiae, in Crapula & sobrietate, in rerum affluentia & paritate victus. Die höllische Geister stellen überall Falls Strick auf die Seelen zu betriegen / in Reichtumen und in der Armuth / in Höhe der Ehren / und Verächelichkeit der Welt / in Wollüsten des Fleisches und der Strenghheit der Buß / in der Trunckenheit und Mäßigkeit / in Überfluß der Sachen / und Abgang der Lebens Nützen. Dahero wer vom Satan nicht will betrogen werden / der sehe sich Sorgfältig vor / daß er ihm nicht traue / dann er gehet mit dem Menschen um wie Jabel mit Sifara.

Judic. 4. v. 19. lesen wir: Nachdem die Jabel den Sifaram höfflich und freundlich zu sich eingeladen hatte / und er zu ihr kommen ist / einen Trunck Wasser zu Löschung seines Durfts von ihr begehrend: Ipsa aperuit utrem lactis, & dedit ei bibere, & operuit: da thate sie auf ein Milchsaß / und gabe ihm zu trincken / und

deckte ihn zu. A. A. Mercket den Betrug / spricht Abulensis in N. L. q. 13. ut esset urbanior, obtulit ei Lac, & ille gratus accepit: Damit sie höfflicher schiene / hat sie ihm Milch angeboren und dargereicht / und er hats danckbar angenommen. Nachdem er aber nach genossener Milch eingeschlossen / hat sie ihm seine Schlaff mit einem Nagel durchschlagen / und also ihm das Leben genommen: Dahero seht Abulensis hinzu: Neceffe est dici, quod Lac traditur fuerit apparatus ad mortem Sifara: Man muß sagen / daß die dargereichte Milch ein Zubereitung seye gewesen zum Tode des Sifara: Also machet es auch der böse Feind mit dem Menschen / er ladet ihn freundlich ein / tractirt ihn höfflich / reicher ihm die Milch der irrdischen Wollüsten / henckt ihm bey den Gostereyen oder vielmehr Schwelgereyen guten Rausch an / dieser ist ein lautere Milch / ein lautere Süßigkeit / Lac traditum apparatus ad mortem, diß ist aber ein Miltch / die gegeben ist worden zum Tod: Dann in diesem Rausch bringt der Satan öfters einen in die Sünd der Gottslasterung / der Unzucht: Dieses seynd lauter Nagel / mit denen er die arme Seelen durchschlaget / und in den sittlichen / ja oft darauf in den ewigem Tode bringet. H. Gregori, wie recht hast du gesprochen! Prius ei aliquid quod libeat ostendit &c. Ey so traue keiner dem bösen Feind / alle thun ihm starcken Widerstand / dann er machet es seinem Nachfolger ärger / als David dem Uria.

2. Reg. 11. David seinem mit der Bethsabea begangenen Ehebruch zu verdecken / hatte Uria ihren Mann zu sich beruffen / und mit Verwunderung des ganzen Hofß freundlich empfangen / und da er ihn wider entlassen hatte / secutusque est eum cibus Regius: folgerte ihm nach des Königs Speiß. Des andern Tags hatte ihn David mit sich lassen essen / und hatte ihn voll getruncken; hernach hatte David in einem Brief Befehl geben: Joab solle den Uria vorn an die Spiz / an das gefährlichste Ort stellen / damit er in dem Streit umkäme. v. 16. A. A. So / so machet es der höllische Feind schier gemeinlich mit dem sündigen Menschen / er ladet ihn ein zu üppigen Welt-Freuden / stellt ihn aber an das gefährlichste Ort / in die nächste Gelegenheit zu sündigen / auf daß seine Seel / die mit ihm einen sittlichen Ehebruch begangen hat / ihm angehangen und dem göttlichen Liebhaber untreu worden ist / auf daß / sprich ich / seine Seel in der gefährlichen Gelegenheit umkomme / und des ewigen Tods sterbe. Prius

ei aliquid quod libeat ostendit &c. Dahero traue nicht o Sünder / wenn der böse Feind dir Zucker / süße Wollüste verspricht aufzusetzen / willige nicht ein / also warnet dich treuherzig der weise Mann Prov. 23. Ne desideres de cibis ejus, in quo est panis mendacii. Wünsche dir nicht von dessen Speißen / der Lügen-Brod hat.

Der Satan ist falscher als Cain: dieser hatte seinen Bruder Abel zu einem Spazier-Gang in das Feld eingeladen. Gen. 4. Abel liesse sich nichts Böses traumen / jedoch wo er ein Lustbarkeit vermeynte anzutreffen / aldort hat er den Tod gefunden: Cum essent in agro, confurrexit Cain adversus fratrem suum Abel, & interfecit eum: da sie auf dem Feld waren / erhob sich Cain wider seinen Bruder Abel / und erschlugte ihn. Über solches aber muß man sich nicht verwundern / spricht der H. Chrysoft. Hom. 16. ad pop. Decipientium maximè hoc opus est, prius Suavia proponere, quo mox inferant tristia: daß ist der größte List der Verrüger / ersilich etwas süßes und freundliches vorstellen / damit sie dardurch ihren leidigen Streich bald mögen anbringen. A. A. Dorten Sap. 2. werdet ihr es finden / daß es der Satan auf gut Camisch gemacht habe / da er die Gottlosen auf das lustige Feld eingeladen hatte / und Zweifels ohn selst sie also zu reden angereizet: Kommet her / laßet uns der Gütern so vorhanden seynd genießen / und uns der Creaturen schnell und sehr bald als in der Jugend gebrauchten: Wir wollen uns mit köstlichem Wein / und mit wolriechenden Salben füllen / an allen Orten wollen wir Zeichen unserer Frölichkeit lassen &c. Wolte Gott dieses alles geschehe nicht noch heutiges Tags: Aber o Christen-Mensch! traue ihm nicht / wann du von ihm nicht willst betrogen werden: dann Decipientium maximè hoc opus est &c. Gleichwol ach leyder! ist zu bedauern / daß viele Christen auch wie jene Wollüstler dem Teuffel nachfolgen durch die lustige Felder / wie sie sich einbilden / der sinn- und sündlichen Wollüsten / allwo er ihre arme unbehutsame Seelen in den ewigen Tod lieffert.

Daß der Satan nur betrieße / und die Seelige mit leeren Verheißungen abspeiße / wird unser Henland selbst bezeugen; dann da er von ihm in der Wüsten versucht worden / hat der Satan unsern Herrn auf einen hohen Berg geführt / von dannen hat er ihm alle Reich der Welt gezeigt. Matth. 4. diese alle hat er ihm versprochen zu geben / wann er vor ihm nieder fallen / und ihn anbetten würde; Aber sage her du Lügen-Geist / wer hat dir alle Reich der Welt in deinen Gewalt

Gewalt als einen Eigenthum gegeben / daß du dieselbige also keck andern zu geben versprichst? Gesezt aber / sie wären dem / so bist du ein grausamer Lügner und Leuts Betrieger / indem du die Menschen so viel tausend Jahr her versucht / und ihnen alles zu geben versprochen hast / wann sie dir nachfolgten / und hast ihnen doch bishero noch nichts gegeben. Also redet der H. Petrus Chrysol. serm. 13. Der Teuffel verspricht alles / nicht daß er etwas geben könne / sondern daß er betriege : er kan nicht geben / was er verspricht / sondern mit seinen Versprechungen sucht er vielmehr hinweg zu nehmen / was andere haben. Nun dann mein Christ! du hast ein einzige Seel / dar- um habe acht / daß dir der Teuffel selbige nicht wegnehme / er wird dir zwar alles dafür versprechen / aber er haltet nichts / er ist lügenhaftig in seinen Versprechungen / er kan nichts geben / er sucht nur mit seinen Versprechungen dir das Deine hinweg zu nehmen / nemlich dein einzige Seel : So bist du ja närrisch / wann du dem Satan nachfolgest : wann er schon verspricht / dich mit zeitlichen Dingen zu ersättigen / glaube es nicht / er betriegt dich / dann von jenen / welche die zeitliche Güter genießen / sagt der Prophet Oseas c. 4. Comedent, & non saturabuntur : Sie werden essen / und nicht satt werden : der H. Bernardin. To. 2. serm. 43. sezt hinzu : Anima his Mundi Creaturis occupari potest, saturari non potest : Die Seel kan zwar mit denen irdischen Sachen eingenommen / aber nit ersättigt und vergnügt werden. Ey so folge dann deinem Erlöser nach / dieser wird dich hier und dort ersättigen / so daß du mit dem David zu ihm sprechen könnest Ps. 16. Satiabor, cum apparuerit gloria tua : wann deine Herrlichkeit erschein wird / werd ich ersättigt werden ! Also diene dann ihm / und nimm vermehrt dem Satan durch die Sünd.

Laut des heutigen Evangelii ist ein große Menge des Volcks Christo nachgefolget bis in die Wüsten : Aber wie hat Christus diese seine Nachfolger tractiret? Da sie keine Lebens Mittel hatten / noch haben konten / hat sie unser Heyland aus seinen Händen gespeiset / mit fünff Gersten Brod und zwey Fischen hat er über 5000. Mann ersättigt / daß dar- von noch zwölff Körb voll über geblieben seynd. Warum hat Christus diese seine Nachfolger mit Brod ersättigt / und mit andern Gnaden und Gutthaten überhäufft? gewiß nicht / daß er sie um ihr ewiges Leben bringe / wie der

Satan / sondern damit er ihnen darzu verhelffe / dann wie der H. Albertus Magnus c. 6. Ioan. sagt : Christus hat die Wunder Werck nicht unnützlich und aus Eitelkeit gethan : sondern denen Nothwendigkeiten der Menschen dar- durch abzuheffen / und deren Nutzen zu befördern : von deme der Königliche Psalmist singet Ps. 102. Qui propiciatur omnibus iniquitatibus tuis, qui sanat omnes infirmitates tuas. **Der allen deinen Sünden gnädig ist / und alle deine Kranckheiten heylet.**

Toletus in Arar. Evang. Mansi in Dom. hod. vermeynt : diese Menge Volcks seye Christo nachgeköffen / mehr wegen des Nutzen des Leibs als der Seelen : gleichwol pflegt Gott auf solche Weiß viele zu seiner Erkenntnuß und Lieb zu bringen / zu seiner ewigen Nachfolgung zu ziehen / wie Salmeron To. 6. tr. 36. spricht : Ut inde allecti sanarentur illorum animi : auf daß ihre dardurch angezogene Seelen mögten geheylet werden / und also in dem Himmel ewig leben. O wie viel tausend und tausend verlassen die Welt / und alles was in der Welt ist / gehen in die Clöster / verloben die Evangelische freywillige Armut / folgen Christo recht in der Wüsten und Einöde nach / haben nichts eigenthümliches / womit sie sich selbst ernehren könten / doch speiset sie alle Christus nach Genügen / warum? darum / damit sie ihm desto ungehinderter und beständiger dienen können / und das ewige Leben desto sicherer erhalten mögen. Wie viel arme Sünder seynd auch in der Welt schon gewesen / welche unser liebreichester Heyland nicht allein mit der täglichen Nahrung erhalten / und von so vielen Gefahren errettet / sondern auch reichlich mit dem Brod seiner göttlichen Gnad gespeiset hat / damit er sie auch in der ewigen Glorie ersättigen mögen / nach der Hoffnung Davids Ps. 16. satiabor cum apparuerit &c.

Recht und wol dann hat unser Heyland seinen Aposteln geantwortet Matth. 14. Non habent necesse ire : sie haben nicht nöthig hinweg zu gehen : In dem die Apostel ihrem Meister / unserm Heyland gerathen hatten / er solle das Volk entlassen / damit es sich selbst in denen nächst gelegenen Orten die nothwendige Unterhaltung verschaffe : denen er aber geantwortet hat : Non habent necesse ire. Über welches S. Hieron. in Arar. Evang. Mansi also glosiret : Non habent necesse

diversos Cibos quarere, & emere sibi ignotos panes, cum secum habeant ceclestem panem. Sie haben nicht nöthig andere verschiedene Speisen zu suchen / und sich fremdes Brod zu kaufen / indem sie bey sich das himmlische Brod haben. Warum lauffet dann ihr arme Sünder dem Satan so begierig nach / und wollet eure Begierden bey ihm erfüllen / und eure Herzen mit irdischen Freuden ersättigen? Non habent necessitate! Ihr habt ja kein einzige Nothwendigkeit darzu / dieses zu thun / dem Satan anzuhängen / der nichts als euer ewiges Verderben sucht / vielmehr dienet eurem Gott und Herrn / folget euren barmherzigsten Erlöser nach in Frommkeit / er wird euch hier und dort ersättigen: Dann er ist das lebendige Himmels Brod / welches alle verlangliche Süßigkeit in sich hat / besser als das Israelitische Manna.

Ach wie oft berathschlagen sich die arme bedrangte Leut: Unde emamus panes, ut manducemus? Joan. 6. woher kaufen wir Brod / daß diese zu essen haben? Wir haben viel Kinder / wie wollen wir doch uns und selbige erheben: unser verdienster Tag / Lohn fleckt nicht / daß eines nur etwas wenigens davon bekomme: Dahero lauffen die Eltern zu den Aberglauben / zu fremden Göttern / zu dem Teuffel / von ihnen Hülf zu begehren / denen Kindern rathen sie / sie sollen hingehen / und sehen / wo sie etwas bekommen können / es mög nun geschehen wie es wolle / durch Recht oder Unrecht / Betteln oder Stehlen. Es ist aber nicht nöthig ihr Eltern / daß ihr eure hungerige Kinder zu dem Teuffel schicket / von ihm Brod zu heischen / daran sie und ihr zugleich ersticket werden; Jesus ist das lebendige Himmels Brod / dieses / dieses suchet / und kein fremdes Brod / lehret eure Kinder Jesu Christo nachfolgen in einem frommen Wandel / und gehet ihr selbst mit einem guten Exempel vor / ruffet einhellig mit reinen Herzen zu Gott: Vater unser / der du bist im Himmel / giebe uns das tägliche Brod! alsdann zweifflet nicht an der göttlichen Barmherzigkeit / diese wird euch neben der täglichen Unterhaltung hier ersättigen mit seiner Gnad / und dort mit seiner Glorie. So lasset uns dann / sündige Christen / unsere Hände gen Himmel erheben / und mit dem Lobsingenden David sprechen Ps. 106. Confiteantur Domino misericordiae ejus, & Mirabilia ejus filiis hominum! sie sollen danken dem Herrn um seine Barmherzigkeit / und um seine Wunder / die er thut denen Menschen / Kindern! Aber H. Prophet / was ist das für ein Barmherzigkeit / die du so an-

rühmest? Quia satiavit animam inanem, & animam esurientem replevit bonis: antwortet er gleich darauf: weil er die durstige Seel ersättiget / und die hungerige Seel mit Gütern erfüllet hat.

Unterdesse seynd dannoch viele in der Welt / die das lebendige Himmels Brod verlassen / dem Teuffel nachfolgen / da und dort Gelegenheit suchen zu sündigen? dar-um sagen sie / ich bin arm / hab nichts zu leben / darum muß ich Gelegenheit suchen / etwas zu verdienen / sonst müste ich vor Armuth verschmachten. Gütigster Gott / du erhaltest auch diese böse Christen so gnädiglich / und sie seynd doch so undankbar / daß sie nicht wollen aufhören dich zu beleidigen! Ihr arme Sünder gedencet doch! wann der Kayser euch versprache / er wolle euch unterhalten / alle Lebens Mittel verschaffen / wann ihr dieses oder jenes Laster werdet meiden / würdet ihr nicht gleich die Gelegenheit zu solchen verlassen? Man sehet Christum der Kayser aller Kaysern / der Herr aller Herrschenden verspricht euch bey seinem göttlichen Wort / ihr sollet nur fromm seyn / so wolle er euch alle nothwendige beschaffen: Querite primum regnum Dei, & iustitiam ejus, & haec omnia adjicientur vobis. Matth. 6. Suchet am ersten das Reich Gottes / und sein Gerechtigkeit / so werden euch diese Ding alle zugelegt werden! Höre darben den Apostel / welcher Hebr. c. 9. schreibt und erzehlt / daß jenes Himmels Brod / welches denen Israelitern in der Wüsten vom Himmel geregnet / und in der Arche des Bundes in einem goldenen Geschirre bey behalten worden / und doch nicht verfault seye / neben diesen sey gelegen das Gefaß Gottes; Aus diesem lerne du mein Christ / wann du als ein geistliche Arche des Testaments die Gebot Gottes in die unzerbrochen haltest / und erhaltest / so hast du dich nichts zu fürchten / daß dir das Brod ermanglen werde. Wann das Manna zuvor verfaulte / und sich nicht bis auf den andern Tag gehalten hatte / ausgenommen den Sabbath / so ist dieses geschehen / spricht Abulensis, zur Straff des Ungehorsams / weil jene Israeliter dem Befehl Gottes nicht nachkommen seynd / und seinen Worten nicht geglaubt haben. Dahero komme du nur mein Mensch denen Gebotten Gottes fleißig nach / glaube und vertraue auf die Wort Gottes: Suchet am ersten das Reich Gottes etc. so wird dir das Brod und andere nothwendige Sachen nicht ermanglen. Der sel. Dion. Car.

Carthus. in Joan. vermeynt/ diejenige/ so ihre Häuser und die Stadt verlassen haben/ und Christo zu Fuß in die Wüsten gefolget seynd/ seyen mehrern theils arme Leut gewesen: Aber fraget sie/ ob ihnen in der Wüsten das Brod gemangelt habe? Ach nein! sondern sie haben gegessen/ quantum volebant? sagt Joan. c. 6. so viel sie gewolt haben/ und seynd ihnen noch 12. Körb überblieben. Sed quibus impertitur gratia, adverte! spricht der H. Ambr. hiervon L. 6. in Luc. c. 9. welchen aber die Gnad ertheilt werde/ merck auf! Non otiosis, non in Civitate quasi in Synagoga vel seculari dignitate residentibus, sed inter deferta Christum quaerentibus: Nicht denen Müßigängern/ nicht denen/ die in der Stadt sitzen blieben/ auf ihren Ehren/ Stühlen/ entweder in der Synagog/ oder einem weltlichen Amte/ Haus/ sondern denenjenigen/ welche Christum in der Wüsten gesucht haben. Also ihr Christen/ ihr arme Sünder/ verlasset die Schlüpf/ Winkel eurer verdächtigen Gesellschaft/ saget ab dem bösen Feind/ und folget Christo nach in der Wüsten/ eines frommen büßfertigen Lebens/ so wird er euch aufnehmen in seine Gnaden/ Hütten/ und keinen Mangel leyden lassen.

Wie das unschuldige Täublein/ welches Noe von der Archen hat ausfliegen lassen/ um zu sehen/ ob die Wässer des Sündfluths abgenommen hätten Gen. c. 8. nicht gefunden hat/ wo es sein Füßlein hinsetzte/ ist es zu der Archen zum Noe zurück gefehret: Aber es dunckelt mich/ ich sehe es auf der Archen sitzen voller Furcht und Zittern/ sich nicht getrauent/ wider in die Archen einzugehen/ welches ich abnehme aus dem H. Text: Extenditque manum, & apprehensam intulit in Arcam: Da streckte er die Hand hinaus/ und nahm sie zu ihm in die Archen. Ach fürchte dich nicht so sehr du gutes Täublein/ zum Noe zurück zu kehren/ er wird dich nicht hinweg jagen/ dich wird er gern wider zu sich hinein nehmen/ der den undankbaren Raben so lang geduldet und ernehret. Dich/ dich o sündige Seel meine ich/ die du deinen Gott und Herrn verlassen/ und dich in die Freyheit zu sündigen begeben hast/ fürchte dich nicht/ zu ihm zurück zu kehren mit wahrer Reu/ er streckt seine milde Hand aus/ und will dich wider führen in seine Gnaden/ Hütten/ er will dich mit aller Nothwendigkeit versehen/ also verträset mich und dich der H. Aug. in Ps. 61. Pascet te, qui fecit te: qui pascit Latronem, non pascit innocentem? Si pascit damandos, non pascet liberandos? Er wird dich er-

nehren/ der dich erschaffen hat: dann soll der den Unschuldigen nicht ernehren/ welcher auch einen Mörder ernehret? Wann er diejenige ernehret/ die einstens sollen verdammt werden/ wie soll er dann diese nicht ernehren wollen/ welche erlöset sollen werden? Wann sag ich diejenige Gott ernehret/ welche seiner vergessen/ mit dem Raben auf daß stinkende Fleisch sitzen/ und fleischlich sündigen/ welche mit dem Raben stets schreyen cras, cras: das ist/ morgen/ morgen/ und ihre Buß von Tag zu Tag procrastiniren und aufschieben/ wird er auch dich seuffzendes Turtel/ Täublein ernehren/ die du deine Sünden beweinest/ zu ihm zurück kehrest/ und ihm hinführo nachzufolgen verlangest/ dann Hic peccatores recipit, Luc. 15. Dies nimm die Sünder auf/ nemlich die/ so sich zu bessern begehren/ verstoßet er nicht von sich/ er ernehret sie hier/ und will sie auch dort in der Glorie ersättigen/ wie der büßende David auch gehofft und erhalten hat: Satiabor, cum apparuerit gloria tua! Ps. 16. **Herz!** ich werde ersättiget werden/ wann deine Herzlichkeit erscheinen wird. Solchen verspricht auch Gott selbst durch den Propheten Jerem c. 31. Ero eis in Deum, & ipsi erunt mihi in populum: Ich will ihr Gott seyn, und sie werden mein Volk seyn, das ist/ wie es der H. Aug. auslegt L. 22. de Civit. Dei c. 30. Ego ero, unde satientur: Ego ero, quacunque ab omnibus honeste desiderantur, & vita salus, & victus & Copia, & Gloria & honor, & pax & omnia bona: Ich werde seyn das/ wodurch sie sollen ersättiget werden: Ich werde seyn/ was nur von allen ehrlich kan verlangt werden/ das Leben und Gesundheit/ die Nahrung und der Überfluß/ die Ehr und Herzlichkeit/ Fried und alles Guts.

Wer solle dann einem so grundtütigen Gott nicht gern dienen/ und völlig anhangen? Fort/ fort mit dem bösen Feind/ der uns nur betrieget/ und unser ewiges Verderben suchet! Christo Jesu wollen wir jetzt nachfolgen/ und ihn nicht mehr so schwerlich beleidigen: Ach Christ! Wann der höllische Satan von dir nicht weichen will/ so nimm du mit Vertrauen dein Zuflucht zu J E S U! Ruffe zu ihm mit dem Cananäischen Weiblein: Erbarme dich meiner du Sohn Davids! Mein Tochter (meine Seel) wird

wird übel geplagt von dem Teuffel! Matth. 17. Ich beirene sie von demselbigen! Also mein Christ spricht dir zu der H. Chryl. Hom. 16. ex divers. in Matth. dicit & tu: Anima mea male à Daemonio vexatur: sage auch du: Meine Seel wird von dem Teuffel übel geplagt: was ist aber diß für ein Teuffel: Grandis enim Daemon peccatum est, fährt er fort zur Antwort: Dann ein greulich grosser Teuffel ist die Sünd: diese ängstiget meine Seel Tag und Nacht / so daß ich wol mit dem büßenden David klagen kan: Peccatum meum contra me est semper. Pl. 50. Meine Sünd ist allzeit wider mich! Diese machet mich würdig alles Unheils / und aller Armseeligkeit / darum

Miserere mei &c. Der böse Feind wachet Tag und Nacht / versucht mit allen Kräfften / meine Seel in die Sünd / und durch diese in das ewige Verderben zu bringen: Ich darum Miserere mei &c. Die Sünd hat für meine Seel die Höl schon aufgesperret / der Teuffel stehet schon bereit sie hinein zu stossen und selbige ewig zu reinigen / o Jammer / o Noth! Miserere mei &c. Christe Jesu! Ich will dir jetzt eyfferiger dienen / dienstwilliger deinen H. Gebotten gehoramen / gehorsamer dir nachfolgen / o Jesu helffe / helffe nur mit deiner Gnad / daß meine Seel nimmer / nimmermehr durch einige Sünd in den Gewalt des Satans komme / sondern dir mit beständiger Liebe anhangen in alle Ewigkeit. Amen.



Am Fünfften Sonntag in der Fasten.

T H E M A.

Jesus autem abscondit se. Joan. 8.

Jesus aber hat sich verborgen.

Syn.

Der Satan machet die Sünder unsichtbar zu ihrem Schaden:

Jesus aber macht sich unsichtbar / und lehret darmit den Sünder / sich dem Feind unsichtbar zu machen zu seinem Nutzen.



Als heutige Evangelium scheint uns traurige Zeitung zu bringen / als hätte der höllische Satan den Sieg erhalten / indem er die Juden auf seine Seiten gebracht / und ihre Herzen dermassen wider Christum verbittert / daß sie sich wider ihm bewaffnet / Stein aufgehoben haben / willens ihn mit Steinen todt zu werffen; Und da die Stein in dem Tempel ihnen gemangelt haben / hat ihnen solche die Furie gelangt / nach dem Sprüchlein Plinii in paneg. Furor cum ferveat, gignit ferrum, parturit gladios, spargit lapides, wann die Tobsucht sich eyffert / so gebähret sie Eisen / bringt hervor die Schwerdter / und wirfft Stein von sich. Lucas Burgenis vermeynt / sie hätten entweder Pflaster im Tempel aufgehoben / oder die Stein in dem Vorhof des Tempels zusamm gelefen. Ein anderer Hoherleuchter nimmt ab aus dem H. Alfelmo in Arar. Evang. Mani, vermeynend / sie haben ihre Herzen gar zu

Steinen gemacht / Christum darmit von sich zu vertreiben: dann daß sie Stein aufgehoben haben / hoc signabat, lauten seine Wort / diß bedeutete / quod insensati & obdurati, Corda Lapidea habentes, lapideis affectibus & objurgationibus volebant obruere veritatem; daß die unsinnige und verhartete / steinerne Herzen habende / die Wahrheit mit steinernen Anmuthungen und Bestrafungen überfallen wollten.

Und scheint es / der Teuffel habe auch zu den Juden schon gar viel Sünder geworben / daß sie die Stein wider Christum ergreifen solten / dann wie die Glossa in c. 8. Joan. sagt: Quoties quis in peccata mortalia cadit, toties in Deum Lapides occisionis quoad se mittit. Wie offte einer in Tod / Sünden fällt / so offte wirfft er auf Gott / so viel an ihm ist / Stein / ihn darmit zu Boden zu fällen / und zu erlegen. Seynd nun viel der jenigen / die tödtlich sündigen / so seynd auch deren viel / die Christum steinigen. Aber pfui der Schand / daß die undanck.

undankbare Menschen denjenigen von sich wollen treiben/ der alles angewendet hat/ sie von dem Gewalt des Satans zu befreien / und bey dem ewigen Leben zu erhalten; Agnosce nostram stultitiam! Ruft uns zu der vortreffliche Schrift-Ausleger Salmeron in c. 8. Joan. **Erkenne unsere Thorheit!** Cum enim nobis Dominus Jesus se vult ostendere, lapidibus eum volumus petere: **Dann da der Herr Jesus sich uns zeigen will / da wollen wir ihn mit Steinen anfallen.**

Nun sagt das heutige Evangelium / daß er sich wirklich retirirt und verborgen habe: Jesus autem abscondit se: **Jesus aber hat sich verborgen:** Wehe euch ihr Sünder/wann ihr ihn mit euren Sünden überwunden / und von euch ab in die Flucht getrieben habt; Wehe euch/wann er von euch abgewichen ist/dann auf solche Weise hat der Satan den Sieg über eure Seelen schon erhalten/und euch die Seeligkeit abgewonnen! Nun wird er seine Mächten wider euch desto freyer lassen anrücken mit jenen Worten aus dem Pf. 70. Deus dereliquit eum, persequimini & comprehendite eum, quia non est, qui eripiat! **Gott hat ihn verlassen / jaget nach und ergreiffet ihn / dann da ist kein Erretter!** Dahero rath ich euch ihr Sünder / leget die Sünden-Waffen nieder / bereuet eure Fehler/ruffet gleich Jesum an um seine Gnad und Beystand / damit der Teuffel euch nicht um das ewige Leben bringe / seht kömnet ihr noch Hülf erbitten: Dann wie das Evangelium sagt: **Er hat sich verborgen:** Da sagt der H. Thom. in h. l. daß Christus sich nicht verborgen habe unter einen Stein / oder in einen Winkel / sondern durch den Gewalt seiner Gottheit habe er sich unsichtbar gemacht/dardurch dem sündigen Menschen ein heilsame Lehr zu geben / wie er sich auch unsichtbar machen/ und dem Feind sicher entgehen möge/wie ich mit mehreren erklären werde / nachdem ich zuvor werde erwiesen haben/wie der böse Feind die Menschen unsichtbar zu machen suche / aber zu ihrem größten Schaden. Attendite.

Der Teuffel machet die Menschen nicht anderst unsichtbar / als wann er ihnen die Nebel-Kappen dieser Beredung überziehet/daß sie glauben / es sähe sie niemand/ sie würden von niemand gesehen / und mit dieser Verblendung bringt er die mehrerthe Menschen dahin / daß sie ohne Scheu/ ohne Furcht / ohne Schamhaftigkeit die schwereste Laster begehen / weil sie glauben / daß sie unsichtbar seyen / und niemand könne sie sehen. Also bezeugt es jeder Sünder bey Eccles. c. 23. sprechend: Quis me videt? tenebræ circumdant me, & parietes cooperiunt me, & nemo

circumspicit me, quem vereor? **Wer sieht mich? Bin ich doch mit Finsternuß umgeben / die Wänd bedecken mich / wen soll ich dann scheuen?** Also redeten auch jene zwey alte verschaltete Greisen bey Dan. c. 13. da sie die keusche Susanna zum Fall bereden wollten: **Die Gärten Thüren seynd allenthalben verschlossen / und niemand mag uns sehen:** Und dieses ist die Ursach/daß die Menschen ohne Ehrbarkeit/ ohne Ziel und Maas hinein sündigen / weil sie glauben aus Betrug des Teuffels / sie seyen unsichtbar / und würden von niemand gesehen.

Solche Sünder kommen mir aber disfalls vor / wie die kleine Kinder / welchen/wann die Kinds-Magd naheilet/ aus Scherz / sie zu ertappen / wicklen sie den Kopf in die Hands-Wellen / oder Fürtuch der Mutter / aus kindischer Phantasey sich einbildend / wann sie selbst die Nachjagende nicht mehr sehen/so seyen sie auch unsichtbar. Solche Sünder kommen mir auch vor / wie die Mugiles oder Lampreten, von welchen Plinius l. 9. c. 10. schreibt / daß wann sie nur den Kopf unter das Wasser stecken / vermeinen sie / sie seyen schon aller Gefahr der Nachstellenden entgangen/niemand sehe sie / da sie doch den ganzen Leib sichtbar ausser dem Wasser halten.

Gleiche närrische Phantasey haben auch von Natur die Neb-Hüner / welche wann sie ihren Kopf allein unter einen Erden-Schrollen verstecken / vermeinen sie / daß sie auch am übrigen Leib nicht gesehen würden. Solche Beschaffenheit hat es auch mit vielen Sündern / daß sie so keck / ohne Scheu ins tausend hinein sündigen / Sünd mit Sünden häuffen / als wäre kein Gott/kein Gericht/kein Höll/ dessen ist kein andere Ursach / als weil sie ihre Köpff verstecken unter die Nebel-Kappen der Gewonheit / in einen finstern Winkel / wo sie sich selbst nicht mehr sehen/und weder erkennen die Nachstellung des Teuffels/nach das allsehende Aug Gottes/nach die Abscheulichkeit der Sünd / so glauben sie/ da seyen sie ganz unsichtbar/sündigen deshalb ganz frech darauf: Verum cæci sunt peccatores ad culpam; spricht Mendoza in L. 1. Reg. c. 5. **Die Sünder aber seynd ganz blind zur Sünd / sie erkennen die Größe der Schuld nicht / welche sie machen; Non enim sciunt, quid faciunt,** spricht die ewige Wahrheit selbst; Luc. c. 23. **Dann sie wissen nicht / was sie thun;** Dahero vermeinen sie gleichwol / weil sie die Finsternuß suchen / und also niemand sehen / würden sie auch von niemand andern gesehen / so gar meinen sie/ auch vor Gottes Angesicht verborgen zu seyn/wie Adam und Eva. Gen. c. 3. Hierüber aber schreyet auf der H. Chry-
A
stoff.

loft. Hom. 17. in Gen. Vide quam insipientes facit peccatum! abscondere se tentant à Deo, qui ubique praesens est: **Sehe/ wie unsinnig die Sünd** (ich sage/der Satan durch die Sünd) die **Menschen mache/ daß sie suchen/ auch vor Gott sich zu verbergen/ der doch aller Orten gegenwärtig ist.** Aber wehe deiner armen Seel o Sünder/ wann du dich also von dem bösen Feind verblenden laßest/ und deshalb in allerhand Sünden einwilligst/ weil du glaubest/ du sehest unsichtbar! Wehe deiner armen Seel in solchem Stand! Dann wann sie in dem Gewalt des höllischen Satans wäre/würde er viel ärger mit ihr umgehen/ als Nabuchodonosor mit dem König Sedechia L. 4. Reg. c. 25. Als er nach dem verführten Jerusalem ihn gefangen bekommen/ hatte er vor ihm seine Kinder umgebracht/ ihm die Augen ausgestochen/ und ihn mit Ketten gefesselt nach Babylon geführt.

Sedechias verdollmetscht heißt so viel als Justus Domini: Der Gerechte des Herrn: Und bedeutet dich mein Christ/ dann da du lebst in der Gnad Gottes/ alsdann bistu ein König/ und herrschest über deine Anmuthungen/ alsdann wirstu für einen Mit- Bürger des himmlischen Jerusalems gehalten/ aber sobald dich der böse Feind durch ein Tod- Sünd gefangen bekommt/ entwaffnet er dich/ tödtet vor dir alle deine Kinder/ das ist/ alle gute Werck/ alle Verdiensten/ die du in deinem Leben gleichsam geböhren hast/ er sticht dir beyde Augen aus/ verblendet nemlich deinen Verstand und Willen/ führt dich also gebunden nach Babylon/ wo lauter Verwirrung ist/ er bringt dich zu einem verwirrten unordentlichen Leben/ wo du dich nicht mehr scheuest/ wie der H. Ambros. spricht bey P. Leo. à S. Laur. de captiv. Petri f. 25. Nihil times. quia nihil vides. Du fürchtest dich vor nichts/ weil du nichts siehst: Wo S. Anton. Pad. hinzu setzt: Gleichwie Nabuchodonosor dem König Sedechia die Augen ausgestochen/ und nach Babylon geführt hat/ also verraubt der Satan die Sänder ihres Gesichts/ damit sie ihre Gottlosigkeit nicht erkennen/ und so blind dahin leben/ bis er sie bringe in terram miseræ & tenebrarum, ubi umbra mortis & nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat, ins Land der Finsternuß und des Jammers/ allwo der Scharcken des Todes und kein Ordnung ist/ sondern da ein ewiger Schrecken einwohnet. Job. c. 10. Dieses/ dieses ach Sünder! wirstu davon haben/ wann du dem bösen Feind keinen Widerstand thust/ und von ihm dich verblenden laßest: Ach so eröffne deine Augen/ dann sehe/ du bist

in größter Gefahr/ du stehst schon ganz nahe bey dem höllischen Feuer!

Aber diß ist der Betrug des bösen Feinds/ daß er vor allen suchet/ dem Sünder zu verblenden/ dann nach diesem ist er leicht in alles Elend zu stürzen. Gehet hin/ und leset im 1. Buch Macchab. c. 14. Da werdet ihr dieses schön figurirt finden an dem hochmüthigen und grausamen König Antiocho: Nachdem dieser die Stadt Jerusalem eingenommen hatte/ zog er mit großer Macht und Hochmuth in den heiligen Tempel/ & accepit candelabrum luminis, und nahm den **Leuchter hinweg**: Also hat er vor allen den Leuchter/ von dessen Licht der Tempel des Herrn erleuchtet worden/ hinweggenommen/ darnach hat er erst den Tempel profanirt und geschändet/ alle Kostbarkeiten desselben hinweg geraubt. Eben so machet es auch der böse Feind; Wann er in die Christliche Seel/ als einen lebendigen Tempel Gottes hinein gehet/ benimmt er ihr vor allem das Licht der rechten Vernunft/ der Erkenntnuß des unglückseligen Sünden- Stands/ alsdann wird geschändet das theure Blut Jesu Christi/ mit welchem die Seel geheiligt ist gewesen/ alsdann beraubt er die Seel des kostbaren Schazes der Göttlichen Gnad/ endlich wirft er den Tempel gar in das Verderben. Ach Sünder! Mercke auf/ was der H. Cyrillus Alexandr. L. 6. in c. 21. Joan. sagt: De lituro lumine mentis in foveam iniquitatis agitur praeceptis: **Welcher des Lichts des Gemüchs beraubt ist/ wird in die Gruben der Gottlosigkeit gestürzt**: Wer sich also vom Teuffel verblenden laßt/ der richte sich nur zum Untergang/ schließlich er durch die Gottlosigkeit unsehbar in das ewige Verderben gerathen wird/ wann nicht bey Zeiten vorgebogen und geholfen wird.

Dahero/ o verblendter Sünder/ seufft jezt zu Gott mit dem David: Quoniam tu illuminas lucernam meam Domine, Deus meus illumina tenebras meas! **Weil du erleuchtest mein Licht o Herr mein Gott/ erleuchte meine Finsternuß!** Ps. 17. Daß ich meine Fehler erkennen möge/ und nicht mehr so blind hinein sündigen/ und meine Seel verlieren: Lasse nicht nach zu bitten/ bis du von der Göttlichen Gnad wieder bist erleuchtet worden/ dann sonst mögte es dir ergehen/ wie dem Priester Heli 1 Reg. 3. Welcher wegen seines verlohrenen Gesichts die brinnende Ampel/ so in dem Zaubernackel hieng/ nicht sehen konnte/ bis sie ausgelöscht worden/ alsdann hat er erst den Gestank der ausgelöschten Ampel gerochen und empfunden. A. A. Der arme Sünder ist dermassen von dem Satan verblendet/ daß er die Ampel Gottes jezt nicht brinnen siehet/ indem er nicht siehet/ wie die Göttliche Gnad jezt allen Menschen

Menschen vorleuchte und klar zeige/ was sie thun sollen/ damit sie nicht in das Verderben fallen. Aber wann die Ampel wird ausgelöscht werden / wann Gott aus gerechtem Urtheil sein Gnaden-Licht wird entziehen / und dem sündigen Menschen nicht mehr wird scheinen lassen/ alsdann wird er erst mit seinem ewigen Schaden erfahren/ wie sehr es stincke / wann man dem Teuffel folge und nicht Gott dem Herrn / wann man denen heftlichen Sünden anhangt / und die Göttliche Gnad vernachlässigt / wer will zweiffeln / er werde alsdann die Augen wollen aufstun / und einen Weeg suchen / dem Göttlichen Zorn zu entfliehen; aber weil er sich jetzt von dem Teuffel dermassen hat verblenden lassen / daß er auch Gott und seine Gebott nicht erkennet / noch rebeckt ret / so fürchte ich / er werde von dieser Finsternuß der Bosheit zu der ewigen Finsternuß kommen. Dahero rathe ich dir jetzt o Sünder/ jetzt thue deine Augen auf / jetzt da das Licht der Göttlichen Gnad noch brinnet / und weiß du es aus dir selbst nicht kanst / so ruffe jetzt aus reumüthigen Herzen um Hülff: Deus meus illumina tenebras meas! **Mein Gott erleuchte meine Finsternuß!**

Mit schändlicher Blindheit seynd vor Zeiten die Sodomiter gestrafft worden / Gen. c. 19. Sie hatten die Engel als schöne Jüngling in das Haus des Loths eingehen gesehen / welche sie mit Gewalt aus dem Haus wollten heraus nehmen / aber Wunder! Sie seynd von den Engeln mit solcher Blindheit geschlagen worden / daß sie um das Haus herum gangen seynd / und doch keine Thür haben finden können; Lippomannus sagt/ sie hätten alles gesehen / ausgenommen die Thür zu dem Haus / worinn der gerechte Loth und die H. Engel gewohnet haben. Liebste Christen! Lasset uns inständig zu Gott um Hülff ruffen: Deus meus illumina &c. Lasset es nicht zu / daß wir von dem höllischen Bengel mit solcher Blindheit geschlagen werden / in welcher wir zwar sehen den Weeg zu denen Lastern/ aber nicht mehr zu denen Tugenden / in welcher wir zwar finden die Thür zu der Bosheit / nemlich die Gelegenheit zu sündigen / aber nicht mehr die Gelegenheit sich zu bekehren / also nicht mehr die Thür zur Frommheit / in welcher Blindheit wir zwar sehen/ was irdisch/ was dem Leib wollüstlich / nicht aber was himmlisch / was göttlich / was der Seel auf ewig erspriesslich ist. Deus meus illumina &c. Mit solcher Blindheit lasse uns nicht geschlagen werden! Sonst seynd wir wol zu sehen unter jene / von denen der H. Prophet Isaias c. 43. redet / und sie nemmet populum cecum & o-

culos habentem, das blinde Volck / wiewol es Augen hat: Da wir wol finden das Haus / worinn böse Gesellschaft sich aufhältet/ aber nicht das Haus / worinn die fromme / keusche / gerechte Leut wohnen/ wo die H. Engel einkehren. Ach Gott! Von solcher Blindheit befreye mich und alle meine Zuhörer / dann sonst würde an uns wahr werden der Spruch Jerem. c. 4. v. 22. Sapientes tunc, ut faciant mala, bene autem facere nesciunt. Ubel zu thun seynd sie weiß / aber wol zu thun / da wissen sie nichts darvon

Solches wäre ein gleiche Blindheit mit jener der Männer zu Zabes in Galad 1 Reg. 11. Diese von dem Nabas einem Fürsten der Ammonitern belagert/ offerirten sich ihm zu dienen / wann er einen Bund mit ihnen machen wollte: Nabas aber antwortete ihnen: Darinn will ich mit euch einen Bund machen/ daß ich euch allen das rechte Aug austreibe. A. A. Wollte Gott! Dieser Bund wäre zwischen dem Sathan und denen Christen noch nie aufgerichtet und gehalten worden: Wann der Satan sie belagert und bestreitet mit seinen Versuchungen / da versprechen viele Christen gleich/ ihm zu dienen/ seinem Willen nach zuleben / ihm ihre rechte Augen abfolgen zu lassen. O ihr närrische Christen/ was habt ihr gethan? Der H. Gregor L. 5. in c. 1. Reg. Verstehet durch das rechte Aug die Anschauung Gottes / die Betrachtung der himmlischen Dingen/ durch das lincke aber die fleischliche Begierlichkeit; Alsdann aber sticht der höllische Nabas das rechte Aug dem Menschen aus / quando mens eâ caecitate percucitur, ut ultra ad vivenda caelestia non aperiat, wann das Gemüch mit einer solchen Blindheit geschlagen wird / daß es nimmer eröffnet und erhoben werde das Himmlische zu betrachten.

Jetzt nehme mir keiner vor übel/ wann ich sage / daß sich sehr viel Christen dem Dienst des Teuffels ergeben haben/ laugnen können sie es nicht / dann ich sehe es ihnen an den Augen an! Sehr viele haben sich von dem Satan das rechte Aug lassen austreiben / indem sie nur nach dem Irdischen trachten/ und wenig nach dem Himmlischen/ also zwar / daß manche den Himmel fahren lieffen / wann sie nur allzeit der irdischen Wollüsten sich bedienen könnten. Wenig seynd / welche ernstlich betrachten/ wie weit sie noch von dem Himmel seynd; Wenig seynd / welche warhafftig bereuen/ daß sie ihre Seelen durch ihre schwere Sünden der ewigen Pein würdig / und der ewigen Freuden unwürdig gemacht haben / die Ursach ist/ weil sie das

rechte Aug verlohren haben: Dann Tunc diabolus dextrum oculum eruit, quando mens ea caecitate percutitur &c.

Aber gehet nur hin ihr einäugige Christen / und dienet dem Teuffel gleichwol fort / er wird euch gewiß auch um die ewige Anschauung Gottes bringen! Dahero bitte ich euch ihr fromme Herzen / die ihr eurem Gott und Herrn allein wollet dienen / bewahret eure Augen / lasset euch von dem bösen Feind nicht betriegen und verblenden! Dann die Verlierung des rechten Augs ist ein Ubel über alles Ubel / die größte Straff: Höret nur darvon den H. Aug. in Pl. 57 also reden: **Vermeinestu die Verdunklung des Hertzens / die Verblendung des Gemüths seye ein kleine Straff? Wann einer in einem wüthlichen Diebstal seine Augen verlohren hätte / da würden alle sagen / der gegenwärtige Gott habe ihn gestrafft: Wie soll man dann glauben / daß er ihm verschont habe / da er die Augen des Gemüths verlohren hat? Ach freylich ist ein solcher hart genug gestrafft / welcher sein innerliches Gesicht dermassen verlohren / daß er die Gefahr seiner Seel nicht mehr erkennet! Dahero trauet dem bösen Feind nicht / wann er euch will unsicherbar machen / in einen finstern Winkel einsperren und bereden will / da sollet ihr nur feck drauf sündigen / es sehe euch niemand! Ach trauet diesem höllischen Lügner nicht / er betriegt euch! Er weiß wol / daß euch Gott sehe / so wol in der Finsternuß / als bey hellem Tag: Deshalb will er euch nur bereden / vor dem Angesicht Gottes zu sündigen / auf daß euch Gott gleich mit der ewigen Straff solle ansehen / und ihr also in alle Ewigkeit seine Sklaven bleiben müßet. So trauet nicht ihr liebe Christen! Dann welchen der Satan unsichtbar machet / demer sicht er in der Finsternuß der Sünden die Augen aus / damit er Gott nicht anschauen könne zu seinem ewigen Schaden.**

A. A. Folget vielmehr unserem Herrn und Erlöser / von deme der H. Joan. bezeuget: abscondit se / er hat sich verborgen. Der H. Thom. in h. l. sagt / er habe sich unsichtbar gemacht / ut daret fidelibus suis exemplum declinandi persecutores suos, **damit er seine Glaubigen lehre / wie sie sich ihren Feinden unsicherbar machen / und ihnen ausweichen sollten.** Wie glückselig bistu mein Mensch / wann du weißt / dich dem höllischen Feind unsichtbar zu machen / daß er dir nicht schaden könne! Und sihe / dieses lehret unser Heyland / da heut seine Feind Gelegenheit gehabt hatten / sich an ihm zu vergreifen und zu versündigen / hat er sich vor ihnen unsicherbar gemacht: O ein sehr heilsame Lehr! Es lehret uns unser Heyland / wann uns der böse Feind in einem finstern Schlupff / Winkel will

unsichtbar machen / daß wir darinn sündigen sollen / so seye kein bessers Mittel / als sich vor dem bösen Feind unsichtbar machen / siehen jene Gelegenheit / in welcher er unsere Seelen in den Tod / nemlich in die Tod: Sünd zu bringen pflegt. Der ärgste Feind der Keuschheit ist das Laster der Unzucht / diese lieffert der Höll und dem Satan die mehreste Menschen: Aber leicht könnten sie alle entgehen / wann sie sich von der Gelegenheit zu sündigen entziehen / und unsichtbar machten nach dem Rath des H. Pauli 1. Cor. 6. Fugite fornicationem! **Fliehet die Zurey! Über welches der H. Aug. also glorirt Serm. 250. de Temp. Contra libidinis impetum apprehende fugam, si vis obtinere victoriam: Wider den Anlauff der Geilheit ergraffe die Kluchr wann du den Sieg erhalten willst: Ich sage dieses / wider alle teuflische Anreizungen zur Sünd siehe / mache dich unsichtbar / so wirstu deine Seel schadlos erhalten! Quali a facie colubri fuge peccata, rathet uns der H. Geist selbst Eccles. 22. Fliehe vor der Sünd wie vor einer Schlangen! Warum dieses? Darum / wann du ein Schlangen siehest in ein Loch kriechen / wirstu du sie ehe zerreißen / als wieder heraus ziehen: Ein giftige Schlanke ist die Sünd / wann sie in das Herz hinein schleicht / kan sie hart wieder heraus gebracht werden / dahero sihe dieselbige / wie auch die Gelegenheit zur Sünd / mache dich vor bösen Gesellschaften unsichtbar / so erhaltst du deine Seel bey dem Leben.**

Solches prafigurirt Samsen Judic. c. 14. Als er nach Timnath verreyste / ist ihm ein Löw bey den Weinbergen begegnet / der ihn zerreißen wollte: Was thate er? Wann er darvon geflohen wäre / hätte er in einen Weinberg fliehen müssen / weil aber ihm als einem Nazareer verboten ware / Wein zu trincken / und von jenem zu essen / so von den Weinbergen herkommt / hat er sich resolvirt / ehender mit dem Löwen zu streiten / und sein Leben in die Gefahr zu setzen / als in den Weinberg zu fliehen / und sich in die Gefahr zu begeben / das Gefas zu übertretten / er hat aber dardurch sein Leben erhalten / und den Löwen überwunden / wie Serrarius in Judic. c. 14 q. 28 n. 21. saget.

A. A. Wie oft begegnet der höllische Löw denen Menschen / nicht da sie gehen zu den Weinbergen / sondern zu der Weibsch selbst / nicht sie dem Leib nach zu zerreißen / sondern ihre Seelen sittlicher Weis in den Tod / in schwere Tod: Sünden entweder der Unlauterkeit oder des Gottslästerns und Sacramentirens / oder anderer Fälln zu bringen. Welcher ist nun so starkmüthig wie Samsen / der lieber sterben will / als sich in die

die Gefahr begeben zu sündigen? Ach die mehreste folgen dem höllischen Löwen bis zu dem Wein / bis zu andern schweren Sünden / lassen lieber ihre Seelen tödten / als die Gelegenheit zu sündigen fliehen / welche Flucht sie doch salvierte / wann sie sich vor bösen Gesellschaften unsichtbar machten / und mit dem höllischen Löwen stritten.

Liebste Christen! Entschuldiget euch nicht mit eurer Schwachheit / dann nicht allein Samsones, sondern auch schwache Menschen wie ihr / werden euch an jenem erschrecklichen Gerichts-Tag zu Schanden machen / denen leicht gewesen ist / den Teuffel und die böse Begierden zu überwinden / weil sie sich der Gelegenheit zu sündigen / und denen bösen Gesellschaften unsichtbar gemacht hatten / dann dadurch haben sie ihre Seelen in salvo erhalten; Dann diese wußten wol / was der H. Paul. ad Rom. c. 7. geschrieben: *Occasione accepta peccatum operatum est in me omnem concupiscentiam: Bey genommener Gelegenheit hat die Sünd in mir allerley Lust erregt.* Er sagt nicht *operabitur*, wird erregen / sondern *operatum est*, hat erregt / weil er dafür gehalten / die Gelegenheit zu sündigen annehmen / und würcklich sündigen seyen eine Sack; Deshalb haben sich jederzeit gottsfürchtige Leut der bösen Gelegenheit unsichtbar gemacht / weil ihnen bekant ware / daß occasio und casus eins hiesse / daß occasio herkomme von occido, also daß ein Gelegenheit und ein Fall eins bedeuteten / um dieser Ursach willen haben sie die Gelegenheit geflohen / mithin haben sie auch den Fall vermeidet / und ihre Seelen bey dem ewigen Leben erhalten.

Bezeugen wird solches der keusche Egyptische Joseph / welchem die Hausfrau des Potiphars sehr nachgestellt hatte / ihn zu ihrer unreinen Lieb zu bringen; Sie ersuchte ihn / spricht Linconientis, er sollte sie in dem Befehl Gottes und in der wahren Religion unterweisen / dann sie wäre Willens dieselbige anzunehmen / aber sie sagte dieses / damit sie nur unter dem Schein der Frömmkeit öfters könten zusamm kommen; Joseph aber vermerckend die Arglistigkeit des Teuffels / daß er durch solche Gelegenheit ihn zu verkehren und in die Sünd zu bringen suche / ist davon geflohen / hat sich unsichtbar gemacht: Er wollte auch von göttlichen Sachen nicht reden mit einem solchen Weib / die ihn unehrlich liebte / damit er nicht in die Gefahr komme / seine eigene Seel zu verlieren. A. A. Nesters wird ein Jüngling angereizt mit dieser oder jener Weibs-Person spazieren zu gehen / oder auch in die Kir-

chen / oder sonst Wallfahrten zc. Ach trauet nicht der teuflischen Eingebung / dann der böse Feind sucht euch unter dem Schein der Andacht bisweilen zu verführen / durch diese Gelegenheit und Gemeinschaft in die Sünd zu bringen / und endlich gar um die Seeligkeit. Ey so machet euch unsichtbar und fliehet die Gelegenheit / fliehet den listigen Feind! Die beste Manier aber / sich unsichtbar zu machen / ist / wann man Gott stets vor Augen hat / diese wird der böse Feind nicht sehen.

Also hat er es selbst bekent zu Laudun in Frankreich aus einer besessenen Weibs-Person: Als man diese exorciziret und beschworen hatte / hat man ihr die Bildnuß des H. Dominici vorgehalten / da wendeten urplötzlich alle Besessene der Bildnuß den Rücken: Der Teuffel durch göttliche Krafft gezwungen gabe dessen die Ursach: Dieser Heilige / sprach er / hat Gott allzeit in seinem Leben angesehen / und in allem sein Thun und Lassen vor Augen gehabt / deshalb können wir ihm nicht ansehen / dann *qui Deum vident, nos non videmus*, welche Gott anschauen / die sehen wir nicht. Dahero lernet ihr Christen diese Kunst / euch dem Teuffel unsichtbar zu machen / habt allzeit Gott vor Augen / so wird der Satan euch in Ewigkeit nicht sehen bey sich in der Höll / dann also sagt der weise Mann *Ecci. c. 2. Qui timent Dominum, præparabunt corda sua, & in conspectu illius sanctificabunt animas suas!* Die den Herrn fürchten / werden ihre Herzen bereiten / und ihre Seelen vor seinem Angesichte heiligen. Hiervon sagt auch der H. Clemens Alexandr. l. 3. ped. c. 5. *Hac solum ratione fit, ut quis nunquam labatur, si Deum sibi ipsi adesse existimet: Auf solche Weis allein geschiehet es / daß wir nicht in die Sünd fallen / wann wir gedenccken / Gott seye gegenwärtig / also höre / sehe und erkenne er uns: Dann wer dieses bedencket / der wird sich sorgfältig hüten vor Gottes Augen schwerlich zu sündigen / folg sam kommt er in den Himmel unfehlbar / so daß ihn der Teuffel in alle Ewigkeit nicht mehr zu sehen bekommt.*

Auf / auf da ihr Sünder! Kommet euren Seelen zu Hülff. Hat euch der böse Feind bishero in verkehrte Schlupf-Winkel verborgen / allorten allen Muthwillen zu verüben / als wann euch niemand sähe / so erkennet jetzt den Betrug des Satans / dann *non tunc tenebrae, & non est umbra mortis, ut abscondantur ibi, qui operantur iniquitatem.* Job c. 34. Es ist keine Finsternuß noch Lods-Schatten / daß sich da die Ubelthäter verbergen mögten. So gehet jetzt wieder hervor / stellet euch vor die Augen

Gottes / habet jetzt Gott besser vor Augen / hütet euch hinführo sorgfältiger / Böses zu thun / und gedencet / quoniam omnia videt oculus ejus. Eccl. 13. Daß sein Aug alles sehe / so / so werdet ihr euch dem Teuffel unsichtbar machen / und entgegen Gott ewig anschauen. Adam unser erster Vatter hat sich nach der Sünd vor Gott verbergen wollen / nachdem er aber Buß gethan / hat ihn Gott wieder zu Gnaden angenommen; Wir seine Nachkömmlingen haben uns oft in die finstere Ecken verborgen / darinn gesündigt / als

wann uns da niemand sähe / aber o allwissender / allsehender Gott ! Der du ein lauterer Aug bist / wie der H. Aug. sagt Ep. 2 ad Fortun. Deus totus oculus est. Jetzt erkennen wir unsern Irrthum / daß wir vom bösen Feind sehr verblendet seynd worden : Dahero widersagez wir ihm / bereuen herzlich unsere Sünden / ach so verstoffe uns nicht von deinem Göttlichen Angesicht / nehme uns wieder zu Gnaden / und gib uns die Gnad also zu leben / damit wir auch würdig werden / dich im Himmel ewig anzuschauen ! Amen.



Am Sechsten Sonntag in der Fasten.

T H E M A.

Alii cædebant ramos de arboribus. Matth. c. 21.
Anderer hieben Zweig von den Bäumen.

Syn.

Der Satan reicht dem Sünder einen Oel-Zweig / ihn darmit zu verführen; Christus aber reicht Oel und Palm-Zweig zugleich zu seinem Heyl.



Es ist heut der Palm-Tag: Ich sehe heut fast jedermann Palmen in den Händen tragen / was bedeutet dieses? Die Juden hatten vor Zeiten diesen Brauch / wie Janfenius Gandavenlis cap. 110 in Conc. Evang. schreibt / daß sie in ihren öffentlichen und solennen Ferien oder Freuden-Tagen Palmen in den Händen getragen haben; Dahero wie Simon des Judä Macchabäi Bruder die Heyden überwunden / und das Schloß zu Jerusalem unter seinen Gewalt gebracht hatte / hat das Volck ihn mit Lobgesängern und Palm-Zweigen hinein geführt. 1. Macchab. 13. Zuvor als der Tempel von denen heydnischen Götzen verunreiniget / vom Macchabäo aber gesäubert / und zu dem wahren Gottes-Dienst wiederum geheiligt ist worden / haben sie ihm grüne Palm-Zweig vorgetragen / und durch den ganzen Tag das Freuden-Gest. 2. Macchab. 10.

Wollte Gott ! Ich könnte jetzt auch sagen / Christus Jesus der Sohn Gottes habe den höllischen Feind aus denen festen Sünder-Herzen vertrieben / deshalb führten die Menschen diesen Göttlichen Obseger in der Oesterlichen Communion mit Palm-Zweigen in seine Residenz; Dann nachdem er den Tempel des

H. Geists / das menschliche Herz von den Sünden / als unreinen Götzen / durch die Oesterliche Beicht gereiniget hat / tragen ihm die Menschen vor Freuden Palmen vor: Wollte Gott / ich könnte dieses alles sagen von allen !

Plutarchus spricht zu meinem Sinn in Sympos. 9. 4. Der Palm ist in den Streiten ein Zeichen der Victorie, weil der Palm-Baum feinem weicht / der ihn niedertrucken will / dann je mehr er niedergedruckt wird / desto stärker erhebt er sich wieder über sich. Billich tragen die sündige Menschen anjeko Palmen / dann ob wol der böse Feind ihnen einen schweren Last der Sünden aufgeladen hat / so daß sie mit David seuffzen müssen Ps. 37. Iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum, & sicut onus grave gravatæ sunt super me ! Meine Mißthaten seynd über mein Haupt gangen / wie ein schwerer Last seynd sie mir zu schwer worden ! Abwolen / sag ich / der böse Feind mit diesen schweren Last sie sehr niedergedruckt / und gar bis in Abgrund der Höllen hinunter zu trucken gesucht hat / desto mehr erheben sie sich zu dieser H. Zeit über sich zu Gott / beweinen ihre Sünden desto innbrünstiger / je mehr sie Gott darmit belebiget haben ; Also gebühren jetzt die Palmen denen Sündern. Die Palm-Blätter seynd formitt

mirt wie die Degen und Schwerdt/da also dem Menschen Palmen in die Hand gegeben werden / empfängt er Schwerdt / sich damit wider seine Feind zu wehren: Ein solches Blat / ein solches Schwerdt tragt der Mensch in seinem Mund / nemlich die gespigte Zungen / mit dieser überwundet er den bösen Feind in der Beicht / schlägt ihn mit diesem Zungen-Schwerdt aus dem Feld / und erhaltet über ihn den Sieg.

Aber sehet den arglistigen Feind! Er nimmt auch grüne Zweig / und zwar Del-Zweig / und präsentirt selbige dem Menschen / nicht zwar ihn als seinen Obzieger damit zu verehren / sondern aufs neue zu verführen / und das Sieg-Creuzlein hinweg zu nehmen. Daher will ich heut probiren / wie gefährlich dieser Del-Zweig seye / darbey werde ich alle ermahnen / Christo zu folgen / Del- und Palm-Zweig zugleich zu ergreifen / wann sie ihnen das Sieg-Eränklein der ewigen Seeligkeit wollen flechten: Wie dieses alles zu verstehen seye / erkläre ich im Rahmen des Herrn.

Der Del-Zweig ist ein Sinnbild der Barmherzigkeit; Und aus diesem werden sie A. A. schon einiger massen verstehen / was ich sagen will durch dieses / daß der Teuffel die Menschen mit einem Del-Zweig an sich locke / und also verführe: Das ist / er rühme ihnen die Göttliche Barmherzigkeit / daß sie unendlich seye / daß die Sünder gar leichtlich von ihr die Verzeihung mögen erhalten / wann sie schon gröblich und oft sündigen; Und mit dieser eiteln Hoffnung wieder Gnad zu erlangen verführt der Teuffel gar viel Menschen / macht dardurch / daß sie in die Sünd einwilligen / selbige so oft wiederholen / bis sie in die Verzweiflung und in das ewige Verderben kommen; Also bezeugt es der H. Dionys. Carthul. in c. 5. Eccl. Dando tibi audaciam perseverandi in peccatis . & peccandi in spe , hoc modo seducit Diabolus miseris homines : **Indem der Teuffel dich so keck machet / daß du in den Sünden verharrest / und auf die Hoffnung der Befreyung sündigest / dardurch verführt er dich samt andern armseeligen Menschen:** Dann damit bringt er die Menschen so tief in die Sünd / daß sie sagen / wie jener gottlose bey dem H. August in Ps 100. & tr. 23. in Joan. Ecce feci heri, & pepercit Deus; Facio hodie, & parcat Deus; Faciam & cras, quia parcat Deus! **Siehe ich haba gestern gethan und Gott hat verschonet; Ich thue es heut / und Gott verschont auch; Ich will es auch morgen thun / weil Gott verschonet.**

Es ergeth denen Sündern / wie denen Schaaffen Jacobs Gen. c. 30. Ja-

cob hatte ihnen Ruthen in das Wasser geworffen / und weil sich die Ruthen nicht bewegen / habe sie die Schaaffe immer angesehen / und keck fort getruncken / und seynd alle mit Flecken gebohren worden. Ach sündige Seel! Christliches Schäflein! Du hast freylich die Ruthen der Göttlichen Gerechtigkeit zu empfinden / wann du die verbotte ne Wollüsten genießest / aber der Teuffel wirfft dir nur ein Del-Zweiglein vor / er stellt dir nur vor Augen die unendliche Barmherzigkeit Gottes / welche jene Ruthen der Gerechtigkeit abhalte / daß sie sich nicht bewegen / und nicht drein schlage: Mit diesem machet er dich kecker im Sündigen / daß du ohne Scheu und Schrecken die sündliche Wollüsten genießest: Aber was folget daraus? Dieses / daß die Christen voller Flecken der Sünden werden / weil sich die Ruthe der Göttlichen Gerechtigkeit nicht gleich bewegt / so heisst es: Ecce feci heri, & pepercit Deus &c. Diesem setzt hinzu der H. Fulgentius Ep. 7. ad Venantium; Plerosque sub vana spe indulgentiae in peccatis Diabolus tentat, & compellit eos, Dei iustitiam non metuere, quos inaniter suadet, de Dei bonitate gaudere **Der böse Feind versüchet die mehresten unter der eiteln Hoffnung der Verzeihung zu denen Sünden / und treibet sie dahin an / daß sie die Gerechtigkeit Gottes nicht fürchten / welche er ohne Grund beredet / sich wegen der Güte Gottes zu erfreuen.**

Darum trauet nicht A. A. Wann euch der Satan mit dem Del-Zweig der Barmherzigkeit allein reizet! Dann er betriegt und bringt euch in den größten Schaden. Die H. Schrift zehlet die Sünd wider den H. Geist unter die größte Sünden / Matth. 12. Marc. 3. Luc 12. Die Mißbrauchung aber der Göttlichen Barmherzigkeit ist ein Sünd wider die Gürtigkeit Gottes / welche dem H. Geist zugeeignet wird / ist also eine der größten Sünden / welche weder in dieser noch in jener Welt nachgelassen wird. Und da der Satan einen in solche Sünd bringet / ist sein einzige Meinung / daß ihm widerfahre / was dem Oza in dem alten Testament begegnet ist / welcher des gähnen Todts gestorben: Dann die H. Schrift sagt / die Vermessenheit seye Ursach daran gewesen / percussit eum super temeritate, 2. Reg. 6. **Gott hat ihn geschlagen um der Vermessenheit willen / welche in diesem bestanden / daß er als ein Levit die Archen des Testaments auf seinen eignen Schultern hätte tragen sollen / weil er aber gesehen / daß die Arche von den Philisteen ohne Schaden auf einem Wagen ist geführt worden / ohne daß sie Gott gestraft hätte / so verhoffte er / Gott würde ihn auch nicht straffen / wann er selbige auf einen Wagen setzte / aber er ist betrogen worden / spricht Theodoretus in h. l. q. 20.**

Ach

Ach Sänder! Fürchte dich einer gleichen Straff/ der du viel schwere Sünden aufladest/ und solche in deinem Gewissen als auf einem Karren daher führest/ und also ein geraume Zeit fortfahrest/ und selbige so bald nicht durch wahre Reicht und Buß abzuladen gedencdest/ weil du siehest/ daß andere auch dergleichen thun ohne Schaden/ ohne daß sie Gott straffe oder verdamme/ weshalb du hoffest/ Gott werde dich auch nicht straffen: O Vermessheit! Mit welcher der Teuffel schon viel Sänder betrogen/ und in die Göttliche Straff gebracht hat/ die hernach mit ihren Schaden erfahren haben/ was S. Paul. ad Rom. c. 2. geschrieben: *lis, qui non acquiescunt veritati, credunt autem iniquitati, ira & indignatio: Denenjenigen/ welche der Wahrheit nicht beysfallen/ sondern der Bosheit/ stehen Zorn und Ungnad bevor.* Dahero schreyet solchen der Königliche Psalmist in die Ohren: *Audite hæc & intelligite, qui obliviscimini Deum! ne quando rapiat, & non sit qui eripiat.* Pl. 49. **Hörret dieses und mercket es/ die ihr Gottes vergesset! Daß er nicht einmal hintreisse/ und kein Errecker mehr da seye.** Seyd doch gegen eure eigene Seelen nicht so unbarmherzig/ daß ihr auf die Göttliche Barmherzigkeit sündigend selbige dardurch in den Gewalt des böllischen Satans liefferet/ woraus euch keiner mehr helfen könne! Dann Non debet quis fieri ex divina misericordia temerarius ad peccandum, spricht Abulensis in Pl. 49. **Aus der Göttlichen Barmherzigkeit soll man nicht zum Sündigen vermesset werden/ sed potius ex illa freenari, ne unquam peccet; & magis quodammodo misericordia timenda est, quàm iustitia, sondern man soll viel mehr durch dieselbige in Zaum gehalten werden vom fernern Sündigen; Und ist die Göttliche Barmherzigkeit einiger massen mehr zu fürchten/ als die Gerechtigkeith selbst.** Warum dieses? Die Ursach dessen sezt er gleich hinzu: **Weil derjenige/ so die Gerechtigkeith beleidigt/ doch die Barmherzigkeit noch hat zu einer sonderbaren Zuflucht: Wer aber die Barmherzigkeit auch beleidiget/ wo soll dieser hinsiechen einen Schutz zu suchen?** Ein solcher gehet ohne Barmherzigkeit zu Grund.

Solches hat erfahren mit seinem Schaden Judas der Verräther: Er hat begangen Diebstal/ Untreu/ Undanckbarkeit/ Verrätherey/ da er Christum ums Geld verkauft hatte: Wie meinet ihr habe er so erschrockliche Laster begehen können? Der H. Chrylost. Hom. 84. in Matth. sagt: *Confidebat in lenitate Magistri: Er*

vertraute auf die Güte seines Meisters: Also habe er all diese Laster mit dem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit begangen: Aber höret/ wie ihn der Teuffel mit diesem Del-Zweig betrogen habe! Zuvor hatte er dem Judas die Augen verblendet/ daß er seine abscheuliche Laster nicht gesehen noch erkennet hat/ er gedachte/ sein Meister seye ein guter Mann/ und lasse sich leichtlich wieder erbitten; Aber/ aber nach diesen begangenen Sünden hat ihme der Teuffel die Augen erst wieder eröffnet/ tunc videns Judas, qui eum tradidit, quod damnatus esset. Matth. c. 27. **Alsdann/ da Judas gesehen/ daß der Herr verdammt wäre: Tunc Alsdann hat er ihm die Augen eröffnet/ und ihm zugeschryen: Juda was hastu gethan? Du hast verkauft das Blut Christi/ durch welches die Barmherzigkeit muß erlangt werden/ womit wirstu dann jetzt Barmherzigkeit erlangen? Du hast den Schlüssel zur Gnad hinweg geben/ wie wirstu jetzt die Gnaden-Thür eröffnen können?** Hierüber ist Judas also in seinem Herzen geängstigt worden/ daß er sich lieber hatte erhengen wollen/ als solche Quaal länger ausstehen: *Tunc videns, alsdann hat der Judas erst erkennet/ daß/ weil er die Barmherzigkeit Gottes beleidigt hätte/ er jetzt kein Ort der Zuflucht mehr habe.* Dieses mercket wol ihr Sänder und Sünderinnen! *Magis quodammodo misericordia timenda &c.* Dahero *Audite hæc & intelligite!* &c. Wann der Teuffel euch eingibt/ ihr sollet nur in diese oder jene Sünd einwilligen/ Gott seye unendlich gütig und barmherzig/ ihr kommet die Verzeihung gar leicht von ihm wieder erlangen/ da trauet nicht! Williget deshalb nicht ein in die Sünd/ weil Gott unendlich gütig ist/ der Teuffel betriegt euch zu euren ewigen Schaden: Dann jetzt verbirget er dem Sänder die Gerechtigkeith Gottes/ damit er desto kecker sündige/ aber in dem Tod verbirgt er ihme die Barmherzigkeit/ damit er verzweifle/ dann *qui ostendit iustitiam, habet misericordiam &c.* Ach ein solcher gehet ohne Barmherzigkeit zu Grund!

Wie ist dann jetzt zu helfen? Wer unser Heyland zu sich will einführen/ daß er ihme solle helfen in dem Streit wider den bösen Feind/ der nehme Del- und Palmen-Zweig zusammen: Dann unser Heyland ist heut mit diesen beyden zu Jerusalem triumphirlich eingeführt worden/ anzudeuten/ ohne Barmherzigkeit werde der Sieg nicht erhalten/ wie R. P. Mart. Doyza Ord. S. F. in seinem Myrrhithecio poenit. Dom. palm. spricht: *Obwol er komme als ein sanftmüthiger König durch die Delzweig beehret/ so werde er doch ritterlich kämpffen wider*

wider unsere Feind mit Vergießung seines Bluts/ welches die Palmen andeuten/ und auch uns zeigen/ daß die Barmherzigkeit Gottes uns nichts eintrage ohne unsere Bemühung/ und selbige auch nicht erlangt werde ohne Kampff und ohne Sieg. Durch den Delzweig wird verstanden die Barmherzigkeit/ durch den Palmen/ dessen Blätter die Form eines Degens haben/ wird verstanden die Gerechtigkeit: Wer nun die Barmherzigkeit Christi liebt/ und die Gerechtigkeit fürchtet/ dieser führet Christum ein mit Del und Palmzweigen/ sich selbst zur Hülff und Trost/ absonderlich in seinem letzten Streit.

Der Heil. David/ da er sich wider die Sünd bewaffnen wollte/ hatte er so wohl die Göttliche Gerechtigkeit als Barmherzigkeit zugleich zu seinen Seiten genommen/ aber wohl zu merken ist/ daß er gebetten: *Iustitia ante eum ambulabit.* Psal. 84. **Die Gerechtigkeit wird vor Ihm dahet gehen;** Et misericordia tua subsequetur me, und dein Barmherzigkeit wird mir nachgeben: Psal. 22. Auf solche Weiß/ wann die Gerechtigkeit voran gehet/ und die Barmherzigkeit nachfolget/ wird der sündige Mensch leichtlich den Sieg erhalten wider den Sathan/ wider die Sünd/ solcher Gestalten wird er sein Seel leichtlich beim ewigen Leben erhalten. Dann wann die Gerechtigkeit vor den Menschen hergeheth/ so macht die Forcht vor derselbigen ihn behutsam/ daß er behutsam wandle in so vielen Gefahren/ damit er nicht falle/ daher wann der böse Feind ihn zur Sünd anreißt/ hat er gleich die Göttliche Gerechtigkeit vor Augen/ und gedencet/ wann ich in die Sünd einwilligte/ würde mir Gott vielleicht darauf das Leben nehmen/ und mich in die Höll verdammen/ darff also nicht trauen; Fällt aber der Mensch aus Schwachheit/ und gehet ihm die Barmherzigkeit nach/ zu welcher er sich wendet und sie bittet/ so hilfft sie ihm gleich wieder auf/ haltet die Gerechtigkeit zurück/ daß sie diesem bereuten Sünder verschone/ und also erhaltet er den Sieg/ das ewige Leben für sein arme Seel. Wann aber die Barmherzigkeit voran gehet/ verläßt sich der Mensch auf dieselbige/ fällt geschwind in die Sünd wegen grossen Vertrauen und Hoffnung der Verzeihung/ darauf folget gar oft die Göttliche Gerechtigkeit/ straffet/ tödtet und verdammet/ und auf solche Weiß überwindet der böse Feind unzählbare Menschen; Deswegen ermahnet uns treuherzig der H. Gregor. Homil. 18. in Evang. Dum tempus habemus fratres, pravitatem suam unusquisque deserat, Dei patientiam pertimescat, ne quem nunc tranquillum despicit, iratum postea nequaquam evadere possit! Brüder/ da wir noch Zeit haben/ so verlasse ein jeder seine Bosheit/

und fürchte die Gedult Gottes/ da mit er nicht dessen Grimmen einstens erfahren müsse/ dessen Sanftmuth er anjeto verachtet! Es muß sich der Sünder nicht einbilden/ daß/ weil ihn Gott nicht gleich straffet/ ihm erlaubt seye/ sich allen Lastern zu ergeben/ dann er ist schon gefangen/ und im Gewalt der Gerechtigkeit: Und wiewol ihn Gott aus Barmherzigkeit noch geduldet/ so wird doch einstens der Tag kommen/ an dem diese Barmherzigkeit/ welche er mißbrauchet/ sich in die allerstrengste Gerechtigkeit und Straff verändern wird/ wie der Heil. Greg. l. 25. Mor. c. 2. sagt: *Divina severitas eo acrius iniquum punit, quod diutius pertulit.* Die Göttliche Strenghheit strafft den Bösen desto schärffer/ wie länger er ihn übertragen hat. Welches der Königlich Prophet durch ein Gleichnuß gar wohl erkläret Psal. 7. *Nisi convectus fueritis, gladium suum vibrabit; Arcum suum tetendit & paravit illum, & in eo paravit vasa mortis: Wann ihr euch nicht bekehren werdet/ so wird er sein Schwert zucken; Er hat seinen Bogen gespannt/ und haltet denselben fertig/ er hat tödtliches Geschos darauf gelegt. Derjenige/ welcher einen Pfeil abtrocken will/ der ergreift den Bogen mit der linken Hand/ mit der rechten greift er an die Sennen/ ziehet den Pfeil an sich zurück von jenem/ den er treffen will/ und je mehr er die Sennen zurück ziehet/ desto schneller und heftiger fliehet der Pfeil.* Mercke dieses/ mein Christ/ und halte für gewiß/ daß du in selbem Augenblick/ in welchem du tödtlich gesündigt hast/ verdient habest von Gott gestrafft und verdammt zu werden/ daß auch die Göttliche Gerechtigkeit ergreiffe und spanne ihren Bogen: Aber warum bist du noch nicht in der Höll? Darum/ weil die rechte Hand der Barmherzigkeit die Sennen zurück gezogen und eingehalten hat; Da du wieder gesündigt/ und den Zorn Gottes wieder verdient hast/ hat die Gerechtigkeit abermal den Straßpfeil gegen dich aufgelegt/ dann *in peccatores respicit ira illius.* Ecciel. c. 5. **Sein Zorn zielt auf die Sünder:** Da hat die rechte Hand der Göttlichen Barmherzigkeit den auf dem gespannten Bogen liegenden Pfeil zurück gehalten/ und noch nicht abfliegen lassen; Aber hüte dich/ daß du aus der eiteln Hoffnung der Barmherzigkeit nicht noch einmal sündigest/ sondern fürchte die Göttliche Gerechtigkeit/ thue Buß über deine begangene Sünden/ verfühne dich mit Gott/ dann wehe dir/ wann der gespannte Bogen auf dich los gienge/ da du noch im Stand der Todtsünd bist! Dann wie länger die Pfeil zurück gezogen werden/ desto tieffer werden sie hernach eintringen: *Divina severi-*

tas ed acru, &c. Wer nun nach der Sünd die Barmherzigkeit Gottes bittlich anruft / und dessen Gerechtigkeit fürchtet / der wird gewiß überwinden / dieser nimmt Oel und Palmzweig zusammen / und führt Jesum in der Oesterlichen Communion triumphirlich in sein Herz hinein / zu seinem Trost und Hülf. Dieser Hülf aber getröste sich nur keiner / der sich die Barmherzigkeit läßt vorgehen / und sich auf selbige allein verläßt / aus Hoffnung derselben sündiget / dann durchlese man die ganze Heil. Schrift / so wird man doch nirgends finden / daß Gott jenen seine Barmherzigkeit anerbiete / welche auf seine Güte und Barmherzigkeit sündigen / wohl aber wird er öfters finden / daß Gott jenen Barmherzigkeit verspreche / welche ihn lieben und fürchten / faciens misericordiam diligentibus se. Deuter. c. 5. **Er erbarmet sich deren / die Ihn lieben.** Misericors est Dominus timentibus se. Pl. 102. **Er hat sich erbarmt über die / welche Ihn fürchten:** Propitiatio illius convertentibus ad se. Eccl. 17. **Sein Verlöbning ist gegen diejenigen / welche sich zu Ihn bekehren nicht aber gegen jene / welche ohne Furcht auf seine Barmherzigkeit sündigen.** Mit dem Oelzweig allein erhaltet keiner den Sieg / die Barmherzigkeit allein eröffnet keinem den Himmel / also sagt es der H. Bernardus Serm. de triplici Misericordia Domini, quæ tardat ferire, paratus ignoscere, si sola fuerit, nullatenus sufficit ad salutem, imo verò iudicium damnationis accumulatur, ut dicatur: Hæc fecisti & tacui. Pl. 49. **Diese Barmherzigkeit / aus welcher unser Herr / bereitwillig zu verzeihen / die Straff verziehet / wann sie allein ist / so ist sie zu unserm Heyl nicht genugsam ja sie vergrößert noch das Urtheil der Verdammnis / also daß es heiße: Diß hast du gethan / und ich hab darzu geschwiegen.**

Ein Zeugin dessen gibt uns ab das Chanaanische Weiblein / welche für das Heil ihrer Tochter / die mit dem bösen Feind besessen ware / gebetten hat also: **Erbarme dich meiner / O Herr / du Sohn Davids!** Matth. 15. Christus aber thate / als hörte er sie nicht / und gab ihr gar kein Antwort: **Dahero bathe sie das andermal: Herr hülf mir!** Und gleich darauf wurde sie erhört / und hiesse es: **Fiat tibi sicut vis: es geschehe dir wie du willst.** Warum hier / und nicht dort? Palacia in Matth. c. 15. gibt dessen die Ursach / weil sie dorten nur die Barmherzigkeit allein verlangte / und ihrer Seits weiter nichts gethan hatte / deßhalb wurde sie nicht erhört / da sie aber gebetten / Christus solle ihr helfen / ware sie bereit / auch das Ihrige darzu zu thun / dann wer bittet / daß man ihm helfen solle / der ist auch bereit / selbst das Seinige mit beizutragen / anzuzeigen / es seye kein Hülf und Barmherzigkeit von Christo zu hoffen /

als für denjenigen / der auch seinen Fleiß anwendet / selbige zu erlangen. Es hat der barmherzige Gott mit der Seel des Menschen gleichsam einen Vertrag gemacht / wie die Handels-Leuth / die in Gesellschaft stehen / worzu uns der H. Joan. 1. c. 1. auch einladet: **Societas nostra sit cum patre & cum filio eius Jesu Christo! Unser Gemeinschaft seye mit dem Vater / und mit seinem Sohn Jesu Christo!** Gott hat seines Theils hergeben den theuren Schatz des Bluts Christi: Die Seel soll ihres Theils mit Gottes Hülf und Gnad ihren Fleiß beizutragen / und mitwirken; Thut sie das / so ist ihr Gewinn die ewige Glorie / thut sie es nicht / so verliert sie die Glorie und wird verdammt.

Fragst du mich aber / was wir thun sollen / auf daß gesagt werde / wir thun das unserige / wir wirken mit? Ich habe zwar oben gemeldet / wir sollen Oel und Palmzweig zusammen fügen / zu der Barmherzigkeit unsere Bemühung hinzu thun / daß ist / Gott lieben / Gott fürchten / unsere Sünden bereuen / uns zu Gott bekehren / denen teuflischen Versuchungen starcken Widerstand thun; Neben diesem antworte ich aus dem heutigen Evangelio: **Alii cedebant ramos de arboribus: Andere hieben Zweig von den Bäumen:** Also sollen wir auch Zweig von den Bäumen abhauen / und damit Christo entgegen gehen / alsdann thun wir das unserige; Davon sagt Stapletonius Dom. Palm. f. 441. also: **Derjenige schneidet Zweig vom Baum / welcher seine Anmuthungen abtödtet / und von der aller ärgsten Wurzel der irdischen Begierlichkeiten abschneidet / damit sie Christo dienen / und der Führung des H. Geists folgen / und nachgetragen werden sollen.** Wolan dann sündiger Christ / schneide und tödte ab die böse Neigungen / bezwinge dein böse Natur / halte sie mit Gewalt ab von dem Zorn / vom Heiß / und Neid / von der Ungerechtigkeit und Leichtfertigkeit / von allen andern Lastern / denen du bishero bist ergeben gewesen! Mit diesen abgeschnittenen bösen Sünden-Zweigen gehe Christo entgegen / und spreche mit reumüthigen Herzen: **Gebenedeyet / der da kommet in dem Namen des Herrn! Christe Jesu!** Du kommest als ein sanftmüthiger König / ich aber komme zu dir / als ein armer Sünder / demüthig bittend / du wollest mich nicht von dir verstoßen wegen meinen begangenen Sünden / dann sie reuen mich von Herzen / will sie auch nicht mehr begeben! Ach so zeige jetzt deinem Beleidiger deine Barmherzigkeit / der du den plumphen Esel nicht verschmähet hast! Ein großer Esel bin ich zwar bishero gewesen / daß ich dich das höchste Gut so schwerlich beleidigt habe / aber ich will jetzt dich und deine Bürden / die du mir aufladen wirst / gedultig tragen / verzeihe mir / schmähe mich nur nicht / und komme zu mir mit

mit deiner Gnad! Mein Fleisch/ gleichsam als ein Kleid der Seelen/ werffe ich zu deinen Füßen/ um deinetwillen will ich selbiges jetzt moͤchte ren und abtöden / so komme dann zu mir mit deiner Gnad du sanftmüthiger König/ du sollst herrschen über meine Anmuthungen/ daß sie nicht mehr rebellisch werden/ uñ sich wider dich auflehnen! So/ so fahre fort mein Christ/ abzuhauen die Zweig von deinem bishero bösen Willen/ also wirst du Christum mit Oel- und Palmzweigen zu dir einführen/ daß er dir helffe streiten wider deine Feind/ und du den Sieg ewiger Seeligkeit davon tragest.

Wann du aber mein Christ diesem deinem König nicht folgest anjese / und die schädliche Zweig der Sünden von dir nicht abschneidest durch wahre Buß/ sondern in dem Bösen gang verstockt verharrest / so wird es dir zu lezt ergehen wie einem Baum / welchem jener von Christo erleuchter Blinde einen Menschen verglichen / da er sprach: *Videō homines velut arbores ambulantes.* Marc. 8. Ich sehe die Menschen wie Bäume daher wandlen. Aber wissen sie A. A. in wem die Menschen denen Bäumen vergleichen? darinn/ wann der Wind einen Baum anwehet / so neigt er das Haupt / das ist / den obern Theil nach dem Wind / aber der

mittlere Stock bleibt unbeweglich. Ach Christ! einem Baum bist du gleich / wann du jetzt die schädliche Aest der Sünden von dir nicht sorgfältig abschneidest / in denen selben erhartest / so wird der Wind der teuffelischen Versuchungen in deinem Sterb-Bettlein starck anbrechen / dich umzuwerfen / zu dem höllischen Feuer zu bringen. Dann da bey diesem starcken Wind wird es geschehen / daß / wann der Reich-Vater zuruffet: **Habt ihr Reu und Leyd über eure Sünden?** Wird sich zwar das Haupt des Kranken neigen / aber das Herz wird wie ein Stock unbeweglich bleiben: Also auch bey allen andern Fragen: Dann gemeinlich ist der Tod wie das Leben / *qualis vita, finis ita.* wie man lebt / so stirbt man: Und dieses geschieht aus gerechtem Urtheil Gottes / wie der H. Aug. in Pl 3 spricht: *Ut moriens obliviscatur sui, qui dum viveret, oblitus est Dei:* **Daß ein Sterbender seiner vergesse / weil er bey Lebenszeiten Gottes vergessen hat.**

O Sünder! damit dir solches nicht widerfahre / so schneide jetzt die unnütze Zweig ab / führe Jesum in dein Herz ein durch wahre Buß / so wird er dir beystehen in dem lezten Streit / und dir helfen / damit du glücklich überwindest / und selig werdest. Amen.

Am Heil. Charfreytag.

Erste Predig.

T H E M A.

Ecce Homo! Joan. 19.
Sehet ein Mensch!

Syn.

Jesus ist ein wahrer und ein recht guter Mensch.



Ach! was für Schmerzen / Leyd und Betrübnuß haben an dem heutigen traurigen Charfreytag mein Herz eingenommen! Ach! was für ein traurige / betrübte / mostose Zeitung ist wieder eingeloffen! Ach nicht umsonst haben heut alle Creaturen die Trauer angelegt! Traurig sehe ich vor mir die Altär / traurig diese Cangel / traurig die ganze Kirchen: traurig sehe ich die liebe H. Engel / traurig den Himmel / traurig die Sonn / Mond und Stern: traurig sehe ich das seufftende und klagen-de Turteläublein Mariam / traurig die gute Jünger Christi: Traurig sehe ich die arme verlassene Waislein / Magdalenam / und andere mehr bitterlich weinende Matronen: In Summa / lauter Trauer sehe ich

an diesem heutigen schmerzlichen Tag vor meinen Augen! Aber warum? Ach! eben dieses Trauren / eben dieses Klagen und Seufften aller Geschöpfen treibt mich gewaltig an zu reden: Was werde ich aber vorbringen? O mich Elenden! Sagen muß ich / daß jenes tausend-schön Blümlein / welches mit seiner Schönheit aller Engeln und Menschen Augen in Verwunderung gezogen / und mit seiner Annehmlichkeit aller Herzen erfreuet hat / endlich gestern Abends in dem Garten Gerheman gang verblichen und verschwelcket seye; Sagen muß ich / daß der hell glänzende Stern / welcher diese Welt 33. Jahr lang Gnadenreich beschienen / die heilsamste Einfluß je und allzeit von sich gegeben / seine Göttliche Strahlen an allen Orthen ausgebreitet hat / in der verwichenen Nacht mit denen stinckenden groben Speichlen der Scherchen seye ver-

finstert worden! Sagen muß ich / daß die unendliche Weisheit des ewigen Vatters in dem Pallast Herodis für einen Thoren und Narren seye gehalten worden! Sagen muß ich / daß der Spiegel aller Heiligkeit / das wahre Vorbild aller Vollkommenheit seye veracht / verlacht / gezeiffelt und geerönt worden! Sagen muß ich / aber ach leyder gezwungen! daß die grimmige Juden aus vollen Rachen noch ruffen: Tolle tolle, crucifige eum! **Hinweg / hinweg mit deme / Creuzige Jhn!** Und daß sie sich nicht befriedigen wollen lassen / bis sie den Bräutigam meiner Seelen / die einzige Freud meines Herzens / Jesum meinen allerliebsten Vatter / als einen Mörder mit Nägeln an das Creuz geheffet / und mit dem schmerzlichen Tod hingerichtet haben / und dan noch! Ach was muß ich nit sagen! daß dan noch kein einziger wahrer Mensch unter einer so grossen Schaar gefunden werde / der Jhme begehre zu helfen / der Jhme begehre zu verschonen / der Jhm begehre zu erretten.

O Die getes! jetzt gehe mit deiner Latern öffentlich herum / und sehe / ob du einen einzigen wahren Menschen findest zum Trost des leydenden Jesu? Ach Jesu wird allein in denen Schmerzen / in denen Todts-Angsten verlassen / und die wahre rechte Menschen haben sich verlohren.

Jch hab zwar in den Himmel zu dem Himmlischen Vatter um Hülff geruffen: **Jesu** bat selbst drey mal auf dem Delberg: **Abba mein Vatter!** es ist dir alles möglich / überhebe mich dieses Reichs! Ist aber nicht erhört / noch von dem Tod errettet worden. Jch hab bey den H. Engeln um Hülff angehalten / aber es ist geschehen / was der H. Prophet **Isaas c. 33.** voraus gesagt: **Ang li pacis amarè flebunt: Die Engel des Friedens werden bitterlich weinen:** dann diese wollten gern helfen / dörfen aber nicht. Jch hab Hülff wollen suchen bey den lieben Jüngern / aber der H. **Matth. c. 26.** sagt mir: **Discipuli omnes relictio fugerunt: Da verließen Jhn alle Jünger / und flohen.** Jch hab Hülff gesucht bey der verliebten Magdalena und andern andächtigen Weibern / aber der H. **Lucas c. 23.** sagt mir: **Sequebatur illum multa turba mulierum, quæ plangebant & lamentabantur eum: Es folgte Jhm ein grosser Hauff der Weiber nach / die klagten und beweinten Jhn / daß er so unschuldig sterben sollte / und sie Jhn nicht erretten können.** Jch hab Hülff gesucht bey Maria der Mutter aller Barmherzigkeit / aber ich finde sie mehr todt als lebendig / sie wollte mit ihrem Blut gern helfen / kan aber nicht. Die Juden haben zwar ihr unschuldiges Kind umgeben / aber sie seynd keine Menschen / sondern wilde / grimmige / Blut-durstige Thier / wie es der Prophet **David** im Nahmen Christi schon vor längsten beklagt hat **Psal. 21.** **Viele Rälber haben mich umgeben / feiste Stier haben mich um-**

ringet. **Ihren Mund sperrten sie auf wider mich wie ein brüllender und reißender Löw.** Also erget es mir und meinem Jesu in seinem bitterm Leyden / wie jenem armen gichtbrüchigen Tropffen in dem Schwemnteich / der öffentlich bekennet hatte **Joan. c. 5.** **Hominem non habeo: Jch hab keinen Menschen:** Nemlich der sich meiner annehme / und sich über mich erbarme.

A. A. Pilatus stellte Jesum mit Dörnern geerönt / mit dem Purpur-Mantel bekleidet / am ganzen Leib zerfleischt / öffentlich dem Volk vor / und sprach: **Ecce homo!** **Sehet / ein Mensch!** Jch zeige Jhn heutiges Tags hangend am Stammen des Creuzes / sprechend: **Sehet / ein Mensch!** Dieser ist zwar ein wahrer Gott und wahrer Mensch / jedoch stelle ich ihn nur vor in seinem Passion. als einen rechten / wahren / liebreichen Menschen / der uns aus den höchsten Nöthen geholffen hat / obwohl Jhme kein Mensch in seinem Leyden beygesprungen ist. **E. L. und A.** tragen Gedult / und erweisen gegen Jhme ein herzkliches Mitlenden / so fahre ich fort / **rc.** Nun haben wir zwar einen Menschen gesehen / aber soll diß ein Mensch seyn? Ach leyder! Er sagt selbst **Psal. 22.** **Ego sum vermis & non Homo: Jch bin ein Wurm und kein Mensch:** Soll diß ein Mensch seyn? Ach leyder: **Opprobrium hominum: Ein Spott der Menschen:** Soll diß ein Mensch seyn? Ach: **Abjectio plebis, ein Verachtung des Volcks** ist er: Gleichwol probirt eben dieses / daß er ein rechter Mensch seye: **Dann wann der Mensch ist / wie Aristot. sagt: ein Waag des Meyds und Elends / so ist ja Jesu ein wahrer Mensch** indem er mit dem Meyd der Pharisäer / und dem daraus erfolgten Elend / genugsam ist belästigt worden / so daß ihn deswegen der geistreiche Prophet **Isaas c. 53.** nennet: **Virum dolum, einen Man der Schmerzen.**

In der H. Schrift werden die vermögliche Leut / die grosses Gut und Geld haben / **Viri divitiarum, 31: Männer der Reichthum** genennet / die Zornige und Nachgierige / **Viri Sanguinum: Blut-Männer:** Die Mitleydige / Güttige und Freygebige / **Viri Misericordiaz, Männer der Barmherzigkeit.** Aber Jesu allein in Ansehung seines schmerzlichsten Leydens wird genennet **Vir Dolorum, ein Mann der Schmerzen:** Welches so viel gesagt ist: **Es ist freylich nit ohn / die H. Martyrer haben grausame und unerhörte Tormenten ausgestanden / dann Lepidati sunt, lechi sunt, tentati sunt. Hebr. 11.** Sie seynd versteiniget / zerhauen / versucht worden. Manche Ubelthäter seynd erschrocklich gefoltert und gepeinigt worden: Diese haben gelitten von ihren Freunden / andere von ihren Feinden / andere an dem Leib / andere an dem Gemüth / einer an diesem / jener an einem andern Glied / aber alle diese waren nur zu nennen **Viri doloris, Man,**

Männer eines Schmerzens / einer gewissen Marter / einer gewissen Peyn: Allein dem Sohn Gottes gebührt und bleibt dieser Titel / daß er seye *Vir dolorum*, ein Mann der Schmerzen / mit einer gewissen Peyn / sondern aller Peynen / nicht einer gewissen Marter / sondern aller Marter.

Dahero sagt der schmerzhafteste und elendeste Heyland selbst durch den Propheten *Je em. Thren. c. 1. O vos omnes, qui transitis per viam, attendite & videte, si est dolor sicut dolor meus!* O ihr alle / die ihr diesen Weg vorbey gehet / betrachtet und sehet / ob auch ein Schmerz seye wie mein Schmerz! Groß waren zwar die Peyn und Schmerzen der H. Martyrer / deren die ganze Welt voll ist / wie der Heil. Greg. hom. 17. in Evang. sagt: *Totum mundum fratres aspiciet: Martyribus plenus est: Brüdert / durchsehet die ganze Welt: sie ist voll der Martyrer.* Die Zahl dieser H. Blut Zeugen sumiret *Cassianus* und bringt sie auf mehr als auf eilff Millionen: Nun / sagt unser Erlöser / betrachte und sehet / ob in diesen eilff tausendmal tausend Martyrern ein Schmerz seye / der dem Meinigen gleiche! Wollet ihr euch umsehen zu *Carthago*, so werdet ihr allda finden 300. Christen im Kalchoffen brennend: Zu Rom werdet ihr sehen / wie der Tyrannische Kayser *Nero*, weil er denen Christen die Anzündung der Stadt fälschlich zugeschrieben / deswegen viele in die Haut der wilden Thieren wicklen / und denen Hunden zu zerreißen vorwerffen lasse / ja viele anzünden lasse / damit sie bey der Nacht an statt der Fackeln dienen sollten: Lauter grosse Peyn und Schmerzen! Aber betrachte und sehet / sagt unser Heyland / ob einer aus diesen Schmerzen meinem gleich seye? In *Phygg* wirst du finden den H. *Macedonum* auf einem glühenden Kofst / zu *Logdan* den H. *Accolum* auf einem feurigen Sessel / in *Amenien* den H. *Orestem* in einem flammenden Bett / zu Rom den H. *Eustachum* in einen feurigen Ochsen / zu *Alexandri* den H. *Vitum* in heißen Bley: Lauter grosse Peyn und Schmerzen! Aber *Attende & videte &c.* sagt Christus *Jesus* / betrachte mich wohl / und sehet / ob ein einiger von deren Schmerzen seye wie mein Schmerz! Ach liebster *Jesus*! Keiner / keiner ist ihm gleich / dann gleichwie dir keiner an der Herrlichkeit / an der Heiligkeit / an der Zärte und Empfindlichkeit gleich ist / also ist dir auch keiner gleich an der Verachtung / an der Erniedrigung / an den Schmerzen. Ja gewislich alle Schmerzen / alle Marter und Peyn aller Heiligen seynd gegen den Schmerzen Christi *Jesus* nur ein Sandkörnlein gegen dem ganzen Erd. Klagen / nur ein Tröpflein gegen dem ganzen Meer / nur ein Füncklein gegen einer ganzen Brunst / ja unendlich minder.

Also wollte es unser Heyland selbst durch den gerönten Propheten andeuten / da er zu seinem himmlischen Vatter geseuffet

*Plal. 68. Tu seis improprium meum & confusionem meam & reverentiam meam: Du weiß mein Schmach / Schand und Scham: Als wollte er sagen / du allein O Gott erkennest meine Angst / Schmerzen / Spott und Schand: Wie hierüber glossiret *Sylveira tom. 5. in Evang. l. 8. c. 13. q. 8. n. 72.* Die Größe meines Elends und Schmerzens steigt so hoch / daß ein menschlicher und Englischer Verstand zu wenig seyen / selbige zu fassen / Gott allein durch seine unermessliche Weisheit ist fähig / die Größe und Schwere meiner Schmerzen recht zu begreifen. Also bist du mein *Jesus* allein *Vir Dolorum*, ein Mann aller Schmerzen! Also bist du ein rechter elender Mensch / folglich ein wahrer Mensch nach der sittlichen oben angezogenen Beschreibung *Aristotels*: Der H. August. in *Cat. D. Thomae in c. 5. Marci* sagt: Derjenige seye kein Mensch / welcher ohne Mitleyden ist / dahero wie die Jünger Christi auf dem Meer in höchster Noth waren / und sahen / daß Christus ohne Zeichen eines Mitleydens vorbey gehen / und sich ihrer nicht erbarmen noch helfen wollte / füllten sie das Urtheil / er seye kein Mensch / sondern ein Gespenst / *putabant phantasma esse. Marc. c. 6.* Solcher Gestalten seyd ihr unverstöhnliche / neydige / gehässige Juden / keine Menschen / sondern höllische / teuflische Gespenster: Ihr / ihr seyd ohn einiges Mitleyden gegen den unschuldigen *Jesus* / dann obwohl er so übel zugerichtet ware / daß er gleichsam in seinem Blut geschwommen / daß er keinem Menschen mehr gleich sahe / sondern einem geschundenen zerfleischten Viehe / habt ihr Ihn doch ohne einige Erbarmnuß zum Todt / und zwar des allerschmählichsten Creuzes begehrt! Ihr seyd keine Menschen / sondern hungerige reißende Wölff: Wann es sehr kalt ist / so heulen die Wölff / und greiffen die Menschen an / zerreißen und fressen sie; Bey denen Juden ware alle Lieb gegen *Jesus* erkaltet / dahero heulten sie: *Tolle, tolle, crucifige eum!* Hinweg hinweg mit dem Creuzige Ihn! Sie haben *Jesus* um einen wahren Gott und Menschen grausamlich angefallen / sie haben das Lamm Gottes zerrißen / sie haben seine zarte Haut mit Geißeln zerfelst / jetzt wollen sie Ihn gar aufreiben ohn einiges Mitleyde.*

Ach A. A. wann nach der Lehr des Heil. Ang. derjenige für keinen Menschen zu achtet ist / der kein Mitleyden und kein Erbarmnuß mit dem andern hat / ach so fürchte ich / der Allmächtige Gott mögte uns auch für keine Menschen erkennen / dann wer ist unter denen Christen / der aus wahren Mitleyden aufhöret / *Jesus* ferners zu belandigen? Wir sollten freylich die auserwählte Schafflein seyn / aber wir heulen mit den grünnigen Wölffen / *tolle, tolle, &c.* *Jesus* kennt alle Stimm gar wohl / er hat dich / O sündiger Christ / unter allen heraus gehört / daß du mit geschrien hast: Hinweg mit Ihn / Creuzige Ihn!

Das er wol fragen kan: Numquid vox hæc tua fili mi? 1. Reg. 26 **Ist das nicht dein Stimm mein Sohn?** Liebste Zuhörer! wir können es nicht laugnen/ wir haben mit dem grossen Hauffen der Sünder auf der ganzen Welt auch mit geschrien: **Sinweg mit Ihm/ Creuzige Ihn!** Dann unser Glaub hat uns vergewißt/ daß der ewige Sohn Gottes so viel/ so unbeschreibliche Schmerzen/ ja den allerschmerzlichsten Tod für uns erlitten habe/ dennoch haben wir bishero stets bis auf den heutigen Tag fort gesündigt/ Jesum beleidiget/ als hätten wir keine Lieb/ kein Mitleyden mit Ihme. Die Sünder seynd diejenige/ die Christum aufs neu creuzigen und verspotten/ wie der H. Paul. ad Hebr. c. 6. schreibt: Da wir dann in die Sünd eingewilliget/ ware es so viel/ als hätten wir geschrien: **Creuzige Ihn!** und scheinen die meiste Sünder/ alles Mitleyden gegen unsern liebreichsten Heyland verlohren zu haben/ indem sie wissentlich solche Sünd begehen/ die Ihme täglich ein neues Creuz zimmern; Solche seynd keine rechte Menschen/ sondern lauter un menschliche Bestien/ böshaffter als die Crocodillen selbst/ dann diese als abgesagte Feind der Menschen/ nach Aussag der Naturkündigern/ weimen doch vorher/ ehe sie einen Menschen feindlicher Weiß anfallen/ aber die Sünder lachen oft darzu/ treiben das Gespött daraus/ wann sie schon Jesum auf den Todt betrüben/ alle seine Wunden erneuren/ und aufs neue ans Creuz hengen. Ach himmlischer Vatter! Du hast uns zwar Händ/ Füß/ Augen/ Mund/ Blut und Herz/ ic. in der Erschaffung mitgetheilt/ daß wir rechte vollkommene Menschen sollen seyn/ welche nach deinem Göttlichen Ebenbild erschaffen seynd; weil wir jedoch mit diesen Gliedern dich und deinen eingebornen Sohn aufs ärgste beleidigen/ so verdienen wir es wohl/ daß du selbige abhauest/ und ins Feuer werffest/ und daß du uns unter die wilde grausame Thier rechnest: Aber wir hoffen/ und getrösten uns/ daß die Füß deines liebsten Sohns/ welche in dem Blut schwimmen/ die Augen/ welche von Thränen und Blut verdunkelt/ die Händ/ welche mit Strick und Banden zusamm gebunden/ sein Blut/ sein Herz die Verzeihung aller unserer Sünden erhalten werden/ welche wir mit allen diesen Theilen unsers Leibs begangen haben/ und durch Jesum Christum deinen Sohn hoffen wir Gnäd und Barmherzigkeit.

Entgegen A. A wann derjenige kein rechter Mensch ist/ der ohne Mitleyden ist/ wie der H. Aug. oben gesagt/ so ist Jesus wahrhaftig ein **rechter Mensch**/ Ecce Homo! **Sehet ein Mensch!** Euer Erlöser ist ein **rechter Mensch**/ dann er ist voll des Mitleydens/ voller Erbarmussen/ sintemal alle Menschen wegen der Sünd/ so sie von Adam an sich geerbet/ hätten sollen verloh-

ren gehen/ aber der ewige gütigste Sohn Gottes hatte ein herglichs Mitleyden/ und hat für sie den bittersten Todt gelitten/ aus lauter Erbarmuss/ auf daß sie ewig in dem Himmel leben mögten. Von diesem wahren Menschen sagt der H. Joan. c. 1. Verbum Caro factum est: **Das Wort ist Fleisch worden:** Aber welches der H. Chrylost. in c. 1. Joan. bemerket/ daß er nicht sage/ der Sohn Gottes seye eine Seel/ oder ein Bein worden/ sondern **Fleisch** seye er worden/ weil die Seel als ein Geist nicht leyden kan/ und die Beiner unempfindlich seynd: Dann das Fleisch allein fühlet die Schläg/ Peyn und Schmerzen/ deshalb hat der Sohn Gottes Fleisch an sich genommen/ anzuzuegen/ er seye kommen/ für uns Schmerzen auszustehen/ für uns geschlagen/ verwundet und getödt zu werden. Jetzt ist sein Begierd/ sein Wunsch erfüllt/ jetzt hangt er würcklich da mit Blut übertronnen/ voller Wunden/ ohne Seel/ ohne Leben/ er hanget todt am Creuz/ und hat uns würcklich vom ewigen Todt und von der immerwährenden Pein erlöset.

Komm her armer Sünder/ und frage/ dann er hört noch wohl als ein unendlicher Gott/ warum er dich nicht habe lassen zu Grund gehen in deinen Sünden? Warum er dich nicht ewig verdammt habe? Der H. David antwortet an statt seiner: *Salvum me fecit, quoniam voluit me.* Plal. 17. **Der Herr hat mich erretzet/ weil er mich gewollt hat:** O Jesu/ wie gütig bist du gegen uns arme sündige Menschen! Deswegen hast du so viel für uns gelitten/ weil du uns gewollt hast/ weil du uns bey dir im Himmel/ und nicht in der Höll hast haben wollen: Ey so bist du ein **rechter guter Mensch**/ voller Mitleyden und Erbarmussen! Komm her/ O sündiger Mensch/ frage noch einmal/ warum er zu einem so schmerzlichen Todt seye verurtheilt worden? Die neydige Pharisäer und Schriftgelehrten werden verwenden: *Ecce Homo, Amicus publicanorum & peccatorum* Luc. c. 7. **Siehe/ dieser Mensch ist ein Freund der Publicanen und der Sündern:** deshalb auch straffmächtig. Liebster Jesu! Ich muß des erstern einen Zeugen abgeben/ daß du bist fürwahr ein **guter Freund der armen Sünder**/ indem du uns schon längst hättest verdammen können wegen unsern schwehren Sünden/ hast uns aber bishero verschonet/ hast uns unsere Sünden schon so oft so gnädig verziehen/ hast den bittersten Todt für uns erlitten/ dessen Verdiensten deinem erzörnten Himmlischen Vatter aufgeopfert/ und uns dardurch erlöset. Ach so bist du ein **rechter guter Mensch**/ voller Mitleyden und Erbarmussen.

Die Herren Medici sagen: *Sanguinei sunt boni, die Blutreichen seynd rechte gute Leut/ eines guten Humeurs.* Du/ du mein Jesu! bist jetzt recht *Sanguineus*, von aussen mit lauter Blut übertronnen/ anzu-

anzuzeigen/wie gut du sehest gegen die arme Sünder/ denen du mit deinem Blut geholfen/ denen zu Lieb du all dein Blut vergossen hast: Verzehe mir aber mein Jesu! ich sage es deiner Mutter/ daß du dem theures Blut so verschwendest: Ach Maria du allerreinsten Jungfrau! Ecce homo: **Siehe ein Mensch!** Siehe/ dieser blutige Mensch ist dein allerliebster Sohn/ den du von dem H. Geist empfangen/ deme du dem allerreinsten Blut zu Formung seines Leibs mitgetheilt hast/ siehe wie er dein Jungfräuliches Geblüt so verschwenderisch vergiesse! Ach Maria die Mutter der Barmherzigkeit saget stillschweigend: Amicus peccatorum: Er seye halt ein guter Freund der Sünder/ denen er aus der größten Noth mit seinem Blut geholfen will haben: Er seye ein recht guter Mensch.

Wie viel Verlassene/ Betrangte/ wie viel Nothleydende ruffen und seuffzen: *Hominem non habeo.* Joan. c. 5. Ich hab keinen Menschen/ der sich meiner annehme/ der mir aus meinen Nöthen helfe! Ach ihr arme sündige Menschen! erhebet eure Augen: Ecce homo! **Sehet/ dieser euer Erlöser ist der Mensch/** der allen hilft/ und keinen verläßt/ auf diesen könnet ihr bauen und vertrauen. Fürchtet ihr euch wegen der Abscheulichkeit eurer von so vielen Sünden besetzten Seelen? **Sehet! Er hat uns geliebt/** sagt sein geliebter Jünger/ und hat uns in seinem Blut von unsern Sünden gewaschen. *Apoc. 1.* Wir haben zwar nach dem H. Lauff wieder viel schwere Sünden begangen/ und unsere Seelen zu einem Creul vor Gott gemacht/ aber da wir unsere Sünden gebeichtet haben/ hat er uns wieder in seinem Blut abgewaschen/ daß wir mit Wahrheit durch den Spruch Pilat uns schützen können/ und ein jeder ins besondre sprechen möge: *Innocens ego sum à sanguine Iulii huius.* Ich bin unschuldig von dem Blut dieses Gerechten. *Matth. 27.* Nun dann Christe Jesu! wann alle Blutreiche gute Leut seynd/ so bist du mein Blutstießender Henland der allerbesten Mensch/ dann wir seynd deine Feind/ wir haben dir das Leben genommen/ wir beleidigen dich noch stäts/ dannoch waschest du uns wieder ab in deinem Blut/ damit deine Gerechtigkeit unsere Bosheit nicht sehen/ noch uns wegen derselben verdammen solle: O grosse Gürtigkeit! Ecce homo! **Sehet/ arme Sünder/ dieser euer Erlöser ist der liebe/ reiche/ gute barmherzige Mensch/** der euch aus der größten Noth der ewigen Verdammnuß heraus geholfen hat! **Sehet diesen Menschen reumüthig an/ und erkennet dankbarlich seine Barmherzigkeit!** Aber ach leyder! ach leyder! es sprechen noch heutiges Tags viel Sünder mit dem laugnenden Petro: *Neque scio, neque novi quid*

dicis: Marc. 14. Ich kenne Ihn nicht/ weiß auch nicht/ was du sagest: *Nescio hominem istum, quem dicis: Ich kenne den Menschen nicht/ von deme ihr sagt. O erschrecklich!*

Ecce homo! **Sehet ihr arme Diensthöten/** diß ist der eingebohrne Sohn Gottes/ der sich euch zu Lieb zu einem Knecht gemacht/ damit er euch aus der Dienstbarkeit der Sünd und des Sathans erlöste/ und euch auf einen Himmlischen Thron setete! Dieser verbietet euch das Stehlen und die Untreu/ die Ausgelassenheit in der Kirchen und zu Haus/ das Fluchen und Schwören/ die Ungedult im Arbeiten/ die Unschambarkeit und Muthwillen zc. da heist es aber bey vielen/ **Ich weiß nicht/ was du sagest:** Als wann sie diesen Menschen nicht kenten/ und sündigen also fort/ als wüsten sie nichts um Jesum und dessen Liebe.

Ecce Homo! **Sehet ihr Kauff- und Handels-Leut/** dieser ist derjenige/ der für euch den Himmel so theuer erkaufft hat: Der verbietet euch den Wucher/ den gar zu grossen Aufschlag und Vertheuerung der Waaren/ das gar zu leichte Gewicht/ kurze Maas oder Elen/ und alle Betrügeren. Aber da heist es auch bey vielen: **Ich weiß nicht was du sagest zc.**

Ecce Homo! **Sehet ihr Beambte und Herrschafftliche Bedienten!** dieser ist euer Fürst und gnädigster Herr/ diesem sollet ihr treu und gerecht dienen/ seine Befehldigen in den Schluff- Winkeln/ und die offentliche Aergernissen abstellen: Ihr sollet euch widersetzen/ daß man das Blut Jesu Christi in denen v. unehrlichen Lust- Häusern nicht also mit Füßen trette/ mit welchem unsere Sünden seynd abgewaschen worden; Aber bey vielen heist es: *Nescio quid dicitis:* Sie kennen diesen Menschen nicht/ und lassen ihre Untergebene ohne Widersprechen sündigen/ ja sie sündigen selbst mit/ als wüsten sie nichts um Christum zc.

Ecce Homo! **Sehet ihr Adelige/** dieser ist derjenige/ der uns alle mit seinem Heil. Blut geadelt/ daß wir vornehme Kinder Gottes/ Kinder des Allerhöchsten Königs seyen und genennt werden/ dieser lehrt/ daß der beste Adel bestehe in der Demuth/ in der Tugend/ in dem Christlichen Wandel; Aber bey vielen heist es: **Ich weiß nicht was du sagest/ zc.**

Ecce homo! **Sehet ihr Priester und alle Geistliche diesen euren obersten Priester und Bischoff an!** euer lange Kleider/ euer Cron auf dem Haupt zeigen/ daß ihr *Doctores* seyt/ so werdet ihr zum wenigsten Ihn kennen: Dieser verlangt von euch/ ihr sollet eiffrig seyn in seinem Dienst/ keusch und rein leben; Aber viel sagen in der That: *Nescio quid dicis:* Sie laugnen es mit der That/ daß sie Christo zugehören/ sündigen also fort/ als wüsten sie nichts um Jesu und seine Liebe.

Ecce homo! Sehet ihr Christen insgemein Jesum an! Kennet ihr Jhn? Von Jhm habt ihr euren Nahmen/ dieser sagt/ daß er um einer Todtsünd wegen euch werde ewig brennen lassen in der Höll/ und ihr begehret doch solche hundertweis: Er sagt/ daß ihr nicht zweyen Herren dienen könnt/ nemlich Gott und der Welt zugleich / und ihr dienet nur der Welt; So sprecht ihr ja in der That: Ich kenne diesen Menschen nicht: Ihr werwerffet seine Lehr/ mit den Bereken selbige verlaugnende: Ich weiß nicht was du sagest: und sündiget also fort / als wüßet ihr nichts um Jesu und seine Liebe. Aber ach Christe Jesu! verzeihe denen bösen Sündern/ und lasse dich versöhnen/ dann alle fromme Herzen erkennen dich/ und bekennen/ daß du wahrer Gott und wahrer Mensch seyst!

Die Philosophi melden / eine Eigenschaft eines wahren Menschen seye auch Sociabilitas, daß er gesellig seye/ und gern in Gesellschaft trette. Solcher Gestalt/ sag ich abermal/ ist mein blutiger Heyland ein rechter Mensch / als der so gern in der Gesellschaft der Menschen ist/ daß er spricht Prov. 8. Deliciae meae, esse cum filiis hominum: Mein Lust wate / bey den Menschen Kindern zu seyn: Ja deshalb hat er so viel für uns gelitten/ damit die Menschen durch Jhne erlöset/ bey Jhme ewig in den Himmel wären/ als achtete Er gleichsam seine Seeligkeit für gering / wann er die Menschen nicht bey sich hätte/ so gern ist er in Gesellschaft der Menschen/ so leutseelig ist Er.

Aber leyder! die Menschen wollten Jhn nicht unter sich leyden/ gleichsam als könnten sie nicht leyden/ daß Gott Mensch seye: Daher haben sie sich unterstanden/ die Menschheit des Herrn / mittelst der äußersten Pein und Plagen gänzlich zu vertilgen: Als wann es ihnen unerträglich wäre zu sehen/ daß Jesus Gott wäre/ und Mensch zugleich verbleibe/ daher haben sie mit ganzen Gewalt sein Fleisch angefallen / auf daß diese seine Menschheit durch solche unerträgliche Schmerzen hingerichtet würde. Mit denen Geißen und Ruthen/ mit denen oft wiederholten Streichen rissen sie Jhm grausamlich die Haut vom Fleisch/ das Fleisch von Beinen/ Jhme auf solche Weis alle Gestalt und Form des menschlichen Leibs nach Vermögen zu benehmen. Nichts wollten sie an Jhm gesund und unbeschädigt lassen/ nicht das Geblüt in den Adern/ nicht die Stärck in denen Gliedern/ nicht die Bewegnuß in denen Nerven/ nicht die Krafft in den Händen/ nicht die Behändigkeit in den Füßen/ nicht die Haar auf dem Kopff/ nicht das Marck in denen Beinen/ nicht die Gestalt im Angesicht/ nicht den Geist

im Leib/ damit er ja keinem Menschen mehr gleichete.

Christe Jesu! Die Juden/ nicht mehr Menschen/ sondern lauter Tyger: wilde Unmenschen haben dich also grausam zerrissen/ daß du einem abgehäuteten Viehe/ und keinem Menschen mehr ähnlichest: Was thut aber dein Lieb und Barmherzigkeit? Ach da sie Jhn am mehresten beleidiget haben / da zeigte er ihnen klar/ daß er ein guter mildreicher Mensch seye! Dann ein Mensch ist dem andern öfters ein Advocat, bittet für ihne/ und bittet ihm ein Gnad aus. Ach Ecce Homo! Siehe O Sünder! einen Menschen/ deinen Erlöser an/ an Jhme findest du gewis einen recht mitleydigen Menschen / dann Advocatum habemus apud patrem, Jesum Christum; schreibt der Heil. Joan. 1. Ep. c. 2. v. 1. Wir haben einen Fürsprecher bey Gott Jesum Christum der gerecht ist/ der uns bey seinem erzürnten Himmlischen Vatter Gnad und Verzeihung ausbittet.

Wie nun das unschuldige Lämmlein Christus Jesus auf das Creuz hingeworfen worden / streckte er selbst seine Hand aus zur Annaglung: Die grausame Scherchen setzten einen stumpffigen Nagel auf die rechte Hand / und thaten darauff 26. Streich / sie setzten einen stumpffigen Nagel auf die lincke Hand / thaten darauff über 20. Streich/ sie setzten einen längern dickern Nagel auf beyde Füß/ thaten darauff 36. Streich/ biß die Nagel durch die Hand und Fuß getrungen / Haut und Fleisch mit sich in die Löcher gezogen haben/ die Bein und Fley Adern zerquetschet worden/ das Blut häufig heraus sprügte/ da zitterten seine zarte Finger / und alle Glieder / seine Augen wendeten sich um / sein Angesicht erblichte/ sein Heil. Mund schrumpfte zusammen/ seine Zähn klappereten ihm aufeinander/ seine Knie zohen sich in die Höhe/ sein Brust-Blatt zersprange/ alles Gewerb zerrisse/ sein Eingeweid im Leib bewegte sich / sein Herz klopfte ihm mit allem Gewalt für lauter Wehe und Schmerzen: O Mensch/ bedencke allhier/ was dein Erlöser für dich leyde; Ach armer zermarterter Jesu! Was für unaussprechliche Peinen hast du ausgestanden? Er redete zwar unterdessen kein Wort/ aber seine Augen wendete er gen Himmel / und sahe seinen Himmlischen Vatter so beweglich an/ daß er sich seiner erbarmen müßte/ daß auch die Heil. Engeln vor Jhm nieder gefallen und gebeten/ er wolle doch seinem armen Kind verzeihen. Der gute Jesus redete als ein Advocat innerlich zu seinem Himmlischen Vatter für die arme Sünder mit dergleichen Worten: Ach Himmlischer Vatter! Ich kan meine Hand jetzt nicht mehr zusammen legen/ daher mit ausgestreckten/ ange-

angenagelten / durchlöcheren / blutigen Händen bitte ich dich / verzeihe ihnen / was sie mit ihren Händen und Füßen wider dich gesündigt haben: ich opffere dir alle diese meine Schmerzen auf für ihre Sünden / wegen dieser seye allen Sündern gnädig! Also *Advocatum habemus &c.* und wir beleydigen ihn doch noch täglich / ja stündlich: Demnach seynd wir keine Menschen / sondern lauter wilde Unmenschen / da wir nicht wollen aufhören / den Sohn Gottes so schwehrtlich zu beleydigen: Aber du / du mein JEsu bist ein rechter / gütiger / barmherziger Mensch / bittest für deine Beleydiger / da sie dir am wehesten thun.

Nachdem Christus angenagelt ware / richteten die Henckers-Knecht das Creuz auf / lieffen es mit aller Ungefümme in das gemachte Loch fallen / daß der ganze Leib sich erschütterte / Haut und Fleisch an beyden Händen weiter aufriffe / und der ganze Last des Leibs auf einmal mit allem Gewalt hinab auf die Nägel der Füß schosse: Da hieng unser Erlöser drey Stunden lang zwischen Himmel und Erden in den allergrößten / allergrausamsten / unaussprechlichen Schmerzen. Aber da er zwischen seinem erzürnten Himmlichen Vatter und den sündigen Menschen hieng / da zeigte er erst recht / daß er ein liebreicher *Advocat* seye. Dahero bilde dir ein / O sündiger Mensch / bey dir selbst / als wann Er also zu dir redete: Siehe mein liebes Kind / in was für Elend ich gerathen bin! Hie hange ich zwischen Himmel und Erden / als wann ich nicht werth wäre / auf der Erden zu sterben: hier hange ich zwischen zweyen Raubern und Mördern / als wann ich ärger als sie geraubet und gemordt hätte! Hie hange ich zwischen Gott und den Menschen / und bin auch von Gott und denen Menschen verlassen! Hie hange ich angeheftet / und kan nun kein Glied zum andern mehr bringen mir zu helfen! Hie hange ich in unbegreiflichen Weynen und Schmerzen / will doch alles gedultig / willig und gern leyden / wegen deines ewigen Heyls / lasse dich nur dardurch bewegen / nicht mehr so schwehrtlich zu sündigen.

O Sünder! wann alle deine Leibs-Glieder / alle deine Gebein reden könnten / würden sie mit denen verwegenen Juden überlaut schreyen: *Reus est Mortis!* Er ist des Todes schuldig wann du deinem barmherzigsten Erlöser noch einmal schwehrtlich beleydest! Entgegen wann du vor das Gericht wirst kommen / so werden die Strick und Hand Christi / seine Geißel und Döner / seine vergossene Zähern und Bluts-Tropffen / samt seinem blutigen Schweiß / sein Heil. Creuz mit völliger Stimm Nach über dich aus schreyen: *Reus est mortis!* Er ist des

Todes schuldig! weil du durch sie dich nicht hast bewegen lassen zum Mitleyden / weil du die Barmherzigkeit Christi verachtet / sein rosenfarbes Blut verschwendet / immer fortgefahren hast / deinen gültigsten Erlöser zu beleydigen.

Ach sündige Menschen! die ihr euch nicht befehren wollet / höret doch den Himmlichen Gesandten noch einmal / der vom Creuz herab euch zu Herzen redet / was er zu denen Weibern von Jerusalem gesprochen *Luc. 23.* **Weinet nicht über mich / sondern weinet über euch selbst!** Als wolle er zu euch sagen: Was ich jetzt leyde / das ist zeitlich / was ihr aber einstens werdet leyden müssen / das ist ewig: In drey Stunden wird mein Leyden sich endigen / aber das eurige wird nie kein End nehmen / indem ihr wegen euren Sünden werdet ewig zu leyden haben: Dahero weinet über den Untergang eurer eignen Seelen / weil ihr durch mein Leyden nicht zu bewegen seyd / von schwehren Sünden abzulassen.

Liebste Zuhörer! Jedes aus uns muß mit Pilato bekennen: *Nullum in eo Causam invenio: Joan. 19.* Ich finde kein Schuld an Ihm. Liebreichster Erlöser! Durch dein grosse Lieb und Gürtigkeit gezwungen muß ich gestehen / daß ich kein Ursach / noch emige Anlaß in dir finde / dich ferners zu beleydigen / du aber findest unzählbare Ursachen / mich ewig zu verderben und zu verdammen / dannoch hast du meiner bisshero verschonet / hast selbst für mich gebetten deinen Himmlichen Vatter um Verzeihung meiner Sünden / also / daß ich müsse bekennen / daß du nicht allein sehest ein rechte guter Mensch / voll des Mitleydens / ein *Advocat* voll der Liebe / sondern auch ein Vatter der Barmherzigkeit / dann aus lauter Lieb und Barmherzigkeit hast du so viel für uns gelitten / auf daß wir nicht ewig leyden müßten: Ach so ruffe ich mit Vertrauen: *Miserere mei Deus!* *Psal. 56.* O Gott erbar dich meiner!

Nun seye getröst armer Sünder! du findest Gehör bey deinem gecreuzigten Erlöser / dann er hat auch für dich gebetten / da er gesprochen: *Pater dimitte illis! non enim sciunt, quid faciunt!* *Luc. 23.* Vatter / vergib ihnen! dann sie wissen nicht was sie thun. Der Heil. Vincent. *Serm. 3. Dom. 1. Pass.* sagt: Es habe damahls unser Heyland am Creuz hangend gesehen / daß sein Himmlicher Vatter geneigt seye gewesen / Nach zu nehmen / und die gar zu grosse Bosheit der Juden nach ihrem Verbrechen zu straffen / wann nur Er / der Sohn Gottes wollte / dahero habe er für sie gebetten. Da sag ich / die Bosheit der Menschen aufs höchste kommen ware / daß sie dem Sohn Gottes ans Creuz gehenckt hätten.

hatten / über welches die Bosheit der Menschen nicht höher konnte steigen / eben damals hat der Sohn Gottes sich über sie erbarmet / und seinen Himmlischen Vatter für sie gebetten : **Vatter / vergieb ihnen !** Mein Christ ! sag ich abermal / deine Sünd ist auch aufs höchste kommen / dann weil sie einen unendlichen Gott beleidiget hat / so hat sie auch ein gewisse Unendlichkeit an sich gezogen / also daß die höllische Flammen sie ewig werden brennen / und sie doch nicht nach Genügen werden verbrennen und vertilgen können. Nichts desto minder kommet heut alle her bereuet zu eurem gecreuzigten Erlöser / bittet demüthig um Gnad und Barmherzigkeit / so wird er auch für euch beten : **Vatter / vergieb ihnen !** Er wird sein Heil. Blut lassen abfließen / die Höll unter euch auszuschleusen ; Dann er hat aus seinem Creuz auch einen gnadenreichen Richterstuhl gemacht : Daran hat er den rechten Schächer / als einen grossen Sünder / der sich zu Ihme gewendet und bekehrt hatte / zu dem Himmel verurtheilt : *Hodie mecum eris in Paradiso : Luc. 23.* **Heut wirst du mit mir im Paradies seyn.** Eben solches Urtheil wird er über alle bereute Sünder ergehen lassen : So kommet nur / und bereuet eure Sünden von Herzen / machet einen steiffen Vorsatz / Ihn nimmermehr so schwehlich zu beleidigen / so wird er euch nicht verdammen / sondern ewig selig machen.

Mein grosser GOTT ! es sagt Simeon, du habest den Menschen mit ausgepannten Armen in Gestalt des Creuzes erschaffen / auf daß du in Ansehung des Creuzes Form zur Barmherzigkeit gegen den Menschen bewegt würdest. Nun *Ecce Homo !* Siehe Himmlischer Vatter einen Menschen ! Sehe da einen wahren / recht guten Menschen / wahrhaftig in Gestalt des Creuzes / dem

Creuz recht angemessen ! Sehe an deinen eingebornen Sohn hangend am Stamm des Creuzes mit ausgepannten Armen / und lasse dich durch Ihn zur Barmherzigkeit bewegen / daß du uns armen Sündern verschonest ! *Protektor nolite aspice Deum , & respice in faciem Christi tui ! Psal. 83.* **Schau GOTT unser Beschirmer / siehe an das Angesicht deines Gesalbten !** Himmlischer Vatter ! schaue herab von dem hohen Himmel auf das mit Speichel und Blut überrommene Angesicht / wirffe deine Augen auf das durchstochene Haupt deines Gesalbten / und erbarme dich über uns arme Sünder ! Wir verdienen zwar keine Gnad / weil wir so oft / so schwehlich / so muthwillig gesündigt haben : *Aber Ecce Homo !* Siehe Himmlischer Vatter dein liebstes unschuldiges Kind an in der Gestalt des Creuzes / allda gecreuziget / das nie einige Sünd gethan / das dich niemahl beleidiget hat ! Es haltet dir die Form des Creuzes vor / dich dadurch zur Barmherzigkeit zu bewegen : Es ist dermassen ausgedähnt / daß seine Gebein heraus liegen / und zu zehlen seyen / sie ruffen alle zu dir : **Erbarme dich über die arme Sünder !** Alle seine Wunden sperren die Mäuler auf / und schreyen zu dir : **Erbarme dich 2c.** All sein unschuldiges Blut laufft heraus / und schreyet zu dir in den Himmel : **Erbarme dich 2c.** Sein reines Herz hat sich eröffnet / und schreyet zu dir : **Erbarme dich 2c.** *Protektor nolite &c.* Ach Himmlischer Vatter ! so sehe nicht an die Viele und Grösse unserer Sünden / sondern die unendliche Verdiensten deines allerliebsten Sohns / und wegen seiner seye uns gnädig und barmherzig / verleyhe uns deine Göttliche Gnad die auf Erden / und endlich dort die ewige Freud und Seeligkeit !
Amen.



Im Heil. Charfreytag.

Anderer Predig.

T H E M A.

Emissiones tuæ Paradisus Malorum puniceorum. Cant. 4.
Deine Gewächse seynd wie ein Lust-Garten von Granat-Äpfeln.

Syn.

Es wird ein Trunck Mosts offerirt/damit man des Leyds vergesse.



Arten und nicht erwarten/verlangen und nicht erlangen / suchen und nicht finden/was Jamer/was Herzenleyd / was Traurigkeit verur- sacht es nicht in einem verliebten Herzen? Es geschiet mir heutiges Tags / samt der verliebten Gespons Christi/ der werthen Christenheit/was sich vor Zeiten mit Ruben dem erstgebohrnen Sohn des grossen Patriarchen Jacobs hat zugetragen/ Gen. 37. Als er den frommen und keuschen Joseph in der alten ausge- truckneten Cistern/worein er aus Neid sei- ner Brüder geworffen/ und hernach denen Madianitern verkauft ist worden / nicht mehr gefunden hatte/zerrisse seine Kleider/ weinte und sprach: Puer non comparet, & ego quò ibo? Der Knab ist nimmer da / wo soll ich hingehen? Also sage auch ich / und beklage mich mit Schmerzen/ und war noch billiger als Ruben: Jesus der Schönste unter den Menschen/ Kin- dern ist nicht mehr da/ und wo soll ich hingehen? hinweg/ hinweg dann alles La- chen und Scherze / hinweg/ hinweg die Freud und Frölichkeit/ hinweg/ hinweg alle weltliche Wollüsten! Dann Ielus non com- paret, & ego quò ibo? Jesus unser einzige Hergens Freud ist nicht mehr da/wo soll ich hingehen? Kehre ich mich zu denen Prophe- ten/ so wird mir von dem klagenden Jeremia gesagt: Idcirco ego plorans, & oculus meus deducens quas quia longè factus est à me Con- solator convertens animam meam. Thren. 1. Darum weine ich so sehr / und meine Augen vergiessen so viel Wasser/ dann der Tröster/ der mein Leben erquickten sollte ist weit von mir! Kehre ich mich zu denen Evangelisten/ so sagt mir der H. Mat- thæus c. 24. daß er einstens zu Ende der Welt werde kommen in grosser Herrlichkeit/ aber alsdann plangent omnes tribus terræ, wer- den heulen alle Geschlechter auf Erden: Wo ist er aber anjeho? Da giebt er zur Ant- wort: Emissiones spirituum. c. 27. Er hat seinen Geist aufgeben. Die H. Evangelisten/ Marc. und Luc. antworten: Expiravit: Und der H. Ioan. sagt: Tradidit spiritum: Alle kommen also überein/und sprechen: Er hat

seinen Geist aufgeben: So ist dann JE- sus nicht mehr da/ und wo soll ich hingehen? Frage ich das grosse Welt-Aug / die hell- scheinende Sonne / so verliehret sie ihren Schein/ und wird verfinckert mitten im Tag/ und will aus heftigem Leyd den leydenden König der Glorie nicht bescheinen/ noch an- sehen/ sondern will gleichsam mit einem fin- stern Trauer-Flor seinem Todt und Abschied beklagen. Frage ich den dicken/seiner Na- tur nach unbeweglichen Erdboden / so er- schüttert sich dieser / und erregt ein entsetz- liches Lamentiren und Wehen/ daß er das kost- barste Blut/ welches von dem verwundten Leichnam des Erlösers abfließet/ in sich ver- schlucken solle. Alles beweinet/ betauet und beklaget seine Verschiedung/ wie es der Heil. Pabst Leo bezeugt dem. 6. de Pass. D. Als der Schöpffer am Creutz hieng / seuffzeten alle Geschöpf / und alle Ele- menten haben zugleich empfunden die Nägel des Creuzes: Von dieser Pein ist nichts bestreyet gewesen. Wo soll dann ich hin?

Ah vielgeliebte Herzen! Heutiges Tags bey Verwirrung der ganzen Welt/ da Gott erzörnt/ der Sohn Gottes selber leydet/ die Mutter und Trösterin der Betrübten selbst weinet und klaget / Sonn und Mond sich verfinckern/ Berg und Felsen zerspringen / die Vögel des Himmels nicht mehr singen/ die Menschen vor Klagen verschmachten / der Fürhang vor dem Heilighum im Tem- pel sich zerreisset/ die Jünger Christi sich ver- lauffen/ die Feind wüthen und toben/ die Teuf- sel grieffgrammen und heulen/ der Tod ty- rannisiert und herrschet/ die Todten selbst erstehen / und die Lebendige trösten wollen mit ihren Erscheinungen/ da brauchte ich ein besonders Erfreuungs-Mittel/ mit welchen ich die betrangte Gemüther einiger massen könnte erfrölichen und aufmunteren. Was soll aber dieses für eines seyn? Mancher thut sich in seinen Betrangnissen einen gu- ten Rausch antrincken/ nur damit er seines Leyds ein wenig vergesse/ dann wie der H. David spricht: Vinum latificat cor hominis: Pl. 103. Der Wein erfrölicht das Hertz des Menschen. Also diesem gemäß bin ich auch heut gesinnt/ die mit der allgemei- nen Trauer wegen des verschiedenen Hey- lands

lands erfüllte Gemüther meiner werthesten Zuhörern mit einem Trunc Mosts zu erfrischen und zu ermuntern / nehmlich / ich will ihnen erklären / wie und wer uns denselben offerire und darreiche / sie lassen es sich belieben / solches anzunehmen durch ein aufmerckames und gedultwilliges Gehör / so fange ich an in den süßesten Nahmen Jesu und Maria. Der Most mit welchen ich ihre Trauerschwache Gemüther zu laben gedencke / ist kein anderer / als derjenige / womit die geistliche Braut ihren göttlichen Bräutigam hat geränckt in den hohen Liedern Salomonis c. 8. allwo sie Ihn mit holdseligen Worten anredet: Apprehendam te, & ducam in domum Matris meae, & dabo tibi poculum ex Vino condito, & multum Malorum Granatorum meorum: Ich will dich ergreifen / und in meiner Mutter Haus führen / da will ich dich träncke mit gemachten Wein / und mit Most meiner Granat-Aepfflen. Was wird uns aber durch diesen Most der Granat-Aepfflen angedeutet? Cornel. à Lap. in l. c. sagt: Daß hierdurch verstanden werde Multum astuantis Amoris, der Most einer hitzigen Liebe / oder wie Chislerius redet / Multum ex mea expressum charitate, der Most von meiner Liebe ausgepreßt. Diesen Liebs-Wein trincket uns heut zu der aus Lieb gegen uns sterbende Heyland / uns ganz liebreich zusprechend / bis wir in seiner Liebe ganz bezechet und voll werden. Cant. 5. Bibite & inebriamini Charissim! Trincket / und werdet trincken / ihr Allerliebsten! Dieser Liebs-Wein wird euch alles ring und leicht machen. Derowegen nenne ich heut Christum einen safftigen Granat-Aepffel / der den besten Most einer hitzigen Liebe von sich giebt / von dem ich wol sagen kan: Emissiones tuae &c. Dann wie Lyanus glossiret in Cant. c. 8. so ist der Stamm des Heil. Creuzes der unzählbare Früchten bringende Granat-Aepffel-Baum / dessen Liebs-saftige Frucht aber ist der aus Lieb Blut-sießende Christus / wie Jhn Richard. à S. Victore parte 2. c. 20. vergleicht: Dessen Most oder Heylbringende Saft ist sein inbrünstige Liebe. Diesen Granat-Aepffel will ich ihnen ein wenig zerschneiden / damit wir dessen Liebs-Most desto besser mögten verkosten / seine grosse Liebe gegen uns desto besser mögten zu Herzen fassen. Was hat dann die Liebe für ein Gleichnuß mit den Granat-Aepfflen? Erstlich / gleichwie der Granat-Aepffel in sich haltet viele und schöne rothe Körner oder Körnlein / also auch die Liebe Jesu schliesset und haltet in sich alle Tugenden; Dann verlangest du Gedult? Caritas patiens est. 1. Cor. 13. Die Liebe ist gedultig: Wer war gedultiger als Jesus in seinem Leyden? Verlangest du die Demuth? Caritas non inflatur:

Die Liebe blaset sich nicht auf: Wer war demüthiger als Jesus? Verlangest du die Gerech- und Aufrichtigkeit? Caritas non agit perperam: Die Liebe schalcket nicht / oder handelt nichts unbilliges / non querit quae sua sunt, sie sucht nicht das Ibrige: Wer war gerechter als Jesus? Wer hat weniger das Eimige gesucht / als der nur allein wegen unsers Heyls Mensch-wordene Jesus? Verlangest du Standhaftigkeit? Caritas omnia sustinet. Die Liebe überträgt alles: Wer hat mehr gedultet als der gerechtigste Jesus? Dann er hat sich lassen trucken und pressen als einen Liebs-saftigen Granat-Aepffel / voll der schönsten Tugend-Körner / damit er uns Heyl-durstige und bedürfftige Menschen mit dem Most von seiner Liebe ausgepreßt mögte träncken und laben. Der Granat-Aepffel hat an sich nicht allein ein annehmliche Süße / sondern auch einige Säure / daher Joann. Orozko ihm diese Überschrift gesetzt in Itälänischer Sprach: Agro dolce: An Süße reich / sauer zugleich: Dann verkoste ich den köstlichen göttlichen Granat-Aepffel / betrachte ich das Leben und Leyden Christi Jesu / ach was für eine Säure / was für eine Bitterkeit finde ich daran! Sauer und bitter war ihm sein ganzes Leben / wie der H. Bernardus sagt dem 3. aePsall. D. Volve & revolve Vitam boni Jesu, & non invenies eum nisi in Cruce: Ex quo enim Carnem assumpsit, semper in pena fuit, semper in amaritudine & angustia: Blättere und durchblättere das Leben des gürtigen Jesu / und du wirst ihn nirgends finden als an einem Creuz: dann vom ersten Augenblick seiner Menschwerdung an ist er allzeit in der Peyn gewesen / allzeit in Bitterkeit und Angst. Seynd nicht grosse Bitterkeiten die innerliche Aengsten? und diese haben Jesum bis in den Todt gekränckt / wie er selbst bekennet: Tiliis est anima mea usque ad mortem. Matth. 26. Mein Seel ist betrübt bis in den Todt. Seynd nicht grosse Bitterkeiten die Verfolgungen / Verspottungen und Verspungen? und Christus ist nach der Davidischen Prophezehung worden Opprobrium hominum & abjectio plebis. Pl. 21. Ein Spott der Leut und Verachtung des Volcks. Seynd nicht grosse Bitterkeiten die äußerliche Schmerzen und Wunden? Ach! da ruft er uns zu durch den klagenden Propheten Jerem. O vos omnes, qui transitis per viam, attendite & videte, si est dolor sicut dolor meus! Thren. 1. O ihr alle die den Weeg vorüber gehet / mercket doch und sehet / ob auch seye ein Schmerz wie mein Schmerz! Bitter und sauer war sein Leben / daher beklagt er sich bey dem Heil. David Psal. 30. Defecit in dolore vita mea, & anni mei in gemitibus! Mein Leben hat in Schmerzen abgenommen / und meine Jahr in

Seufft.

Seuffzen! Bitter und sauer war ihm sein Leben und Leyden / dahero vergleicht ihn die geistliche Braut einem bittern Myrrhen-Büschlein: Fasciculus Myrrhae dilectus meus mihi. Cant. 1. **Mein Geliebter ist mir ein Büschel Myrrhen.** Bitter und sauer war ihm sein Leyden / dahero hatte der klagende Prophet Jeremias Mitleyden mit ihm / sprechend: Magna est velut mare contritio tua, quis medebitur tui? Dein Schad ist so groß als das Meer / wer will dich doch hehlen? Thien. c. 2. Also war Christo bitter und sauer sein Leyden / aber auch süß / agio dolere, an Säure reich und süß zugleich: ihm sauer / uns süß: Süß ist er / indem er in die bittere Wasser unserer Trübsalen setzt / dieselbe uns wunderbarlich versüßet. Süß ist er / dann also bezeugt es der Heil. David Ps. 33. Gultate & videte, quoniam luvius est Dominus! **Verkostet und sehet / wie lieblich der Herr ist!** Süß ist uns dieser Göttliche Granat-Appfel / dann er ist diejenige Frucht / von welcher die Geistliche Braut singt Cant. 2. Fructus ejus dulcis gutturi meo. **Sein Frucht ist süß meiner Röhle.**

Aus diesem saugen wir die Süßigkeit der Himmlischen Tröstungen: Dahero mein H. Seraphischer Vatter Franciskus vor lauter Süße das Maul gelect / da er das bittere Leyden Christi betrachtete hatte. Süß ist uns dieser Göttliche Granat-Appfel / von dessen Tröst- und Zucker-reichen Most uns wird und ist zubereit / Calix salutis, der Seyl bringende Kelch bey dem Himmlischen Freuden-Mahl / Moltum ex charitate expressum: Ein aus der Liebe erpresster Most. Diesen Most-reichen / über Höhnig-süßen Granat-Appfel trägt Judas Iscarioth / ach der maineydige Erbschein / der Geld begierige Geizhals / gen Markt / er bietet ihn feil: Quid vultis mihi dare, & ego eum vobis tradam? Matth. 26. **Was wolle ihr mir geben / so will ich ihn euch übergeben?** Als diese Feilbietung in den Ohren der grimmigen Juden und Pharisäer erschollen / O was für ein erwünschte Zeitung wäre ihnen dieses! wie eifertig und begierig waren sie zu kaufen / dann nach dieser safftigen Frucht haben sie Tag und Nacht getrachtet / damit sie ihren Blut-durstigen / vor Haß und Zorn-brennenden Muth daran mögten fühlen. Wie theuer giebst du Judas deinen Göttlichen Granat-Appfel? Der Kayser Theodosius ließe einstens einem Bauers-Mann 150. Cronen für einen dargereichten Appfel geben: Wie theuer bietest du Judas den Göttlichen Granat-Appfel / der ganz gülden ist / Caput ejus aurum optimum. Cant. 5. **Sein Haupt ist wie das feinste Gold:** Wie theuer dann? Siehe / O Juda! die verliebte Magdalena bietet dir dafür ihr Haab und Gut: Aber nein / es ist ihm zu we-

nig; Siehe / O Juda / deine Mit-Jünger bieten dir alle dafür ihr ganz Vermögen: Aber nein / er läßt ihn ihnen nicht; Siehe / O Juda / die Mutter Christi will dir alles durchs Betteln so gar zuwegen bringen / was du verlangest / aber nein / er vergönnt ihm auch ihr nicht / sondern denen Pharisäern und Schriftgelehrten / diesen bietet er ihn an: Ac illi constituerunt ei triginta argenteo. Matth. 26. **Und sie verbiessen ihm 30. Silberling:** Da heißt es gleich / es bleib darbey / ego eum vobis tradam, ich will ihn euch übergeben. Psal der Schand! 30. Silberling / O ein Spott-Geld für ein so kostbare / ja Göttliche Frucht! Nescio homo pretium ejus. Job. c. 28. **Niemand weiß ihren Werth:** Indem sie diejenige ist / von welcher die H. Schrift sagt Sap. 6. Nec comparavi illi lapidem pretiosum, **Ja das Edelgestein hab ich gegen ihr nicht verglichen** nemlich die ewige Weisheit / aus welcher alles / durch welche alles / in welcher alles ist / und du O Juda verkaufst sie um einen solchen Spott: Deinen Göttlichen / gütigen Meister verrathest du und übergiebst ihn seinen Feinden gleichsam um nichts: O Spott! O Undankbarkeit!

Was erzörne ich mich aber über diesen verrätherischen Böswicht? Dann noch viel ärgere Judas-Brüder findet man jenziger Zeit unter denen Christen / welche aus Jesu einen Markt machen / mit ihm gleichsam handeln: Dann so oft du dich in die Gefahr zu sündigen setzt / so oft tragt du deinen Herrn auf den Markt; so oft du willens bist / eine Todtsünd zu begehen / so oft bietest du aus deinen Jesum / und wie theuer? um was für einem Werth? Ach oft um nichts-werthige Ding / öfters um ein weit geringers / als Judas gethan! Um einen augenblicklichen Wollust ist manchem Jesus feil / verkauft ihn / und übergiebt sich selbst dardurch dem Teuffel / setzt sich in die Gefahr der ewigen Verdammnis: O Thorheit! Ja wir seynd zuweilen gottloser als die grimmige Juden / massen wir weit weniger um Jesum geben / als sie / dann oft ist er und seine Gnad mit einem kleinen Dienstlein zu gewinnen / aber da ist er uns zu theuer: Um Jesum begehrt der Himmel nur ein Tröpflein reumüthiges Zähren-Wassers / aber wir geben es nicht darum: Mit einem Gang / mit einem Viertel-Stündlein im Guten gebracht / erlangt man ihn und seine Gnad / wir mögen ihn aber nicht darum annehmen: Um ein andächtiges Seuffzerlein soll Jesus und will unser seyn / wir aber wollen ihn nicht darum haben. Da quod habes, sagt der H. Ch yst gib was du hast / es mag auch so gering seyn als es will / so gibt sich Jesus dafür / wir wendens aber nit dran. Nicht also Sünder und Sünderinnen / nicht also! Jesum können wir gewinnen durch ein einzige wahre Reu und Leyd über unsere Sünden: Seynd wir erkaltet in der Liebe Gottes /

tes, ach so laßt uns an dem Göttlichen Granat-Äpfel an Christo unserm Heyland saugen / laßt uns Ihn einfauffen durch gute Werck / er gibt warhafftig von sich Multum æstuantis amoris. Den Most einer hitzigen Liebe: Er wird uns zu seiner Gegen-Liebe wiederum erhitzigen.

Sehe ich nun in Garten / so ersehe ich diesen Göttlichen Granat auf der Erden liegen: Procidit in faciem suam: Matth. 26. Er fiel nieder auf sein Angesicht; O liebe Engeln / warum laßet ihr den jenigen auf die Erden fallen / in dessen Angesicht zu schauen ihr so grosse Freud traget? O liebe Bespons / warum hast du deine Hand nicht dargebotten / die edle Frucht / welche deiner Kähle so süß / von dem Erdbfall zu erheben? Aber was ist es Wunder / daß sie zur Erden gefallen ist? Dann Posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum. Isa. 53. Der Herr hat alle unsere Missethat auf Ihm gelegt / von deren Last beschwehrt ist er zu Boden gesunken / und du O Sünder achtest so wenig / ja gleichsam für nichts / in neue Sünden zu fallen / indem sie doch ein so schwerer Last seyn / worunter dein Heyland / dein Gott und Herr muß erliegen / ach wie magst du so grausam seyn? Höre auf / ein Sünd auf die andere zu häuffen / verschone deinen dich so sehr liebenden Erlöser / dann siehe / deine Sünden haben Ihn schon auf die Erden nieder getruckt / er liegt auf dem Boden. Ja was sehe ich? Der Last unserer schwerer Sünden haben diesen Göttlichen Granat-Äpfel schon also gepreßt und zerquetschet / daß Ihm der rothe Saft ausgehet: Et factus est sudor ejus sicut gutta sanguinis, currentis in terram. Luc. 22. Und sein Schweiß ist wie Bluts-Tropffen worden / die auf die Erden fielen. Willst du aber wissen / warum er des Wartens gleichsam ungeduldig / der den Stich der spitzen Lanze / und die Hieb der scharffen Beißel-Streich nicht erwartet / sondern so frühzeitig seinen Bluts-Saft von sich gegeben habe? Die Ursach giebt der H. Bernardinus Serm. 5. de Pass. D. 2. 1. c. 2. Immenfus ac fervens limus Amor in hoc manifestatur, sepe enim fervens ebullitio mittit ad extra: Die unermessene / inbrünstigste Liebe wird durch dieses Blutschwizen kund gemacht: Dann die öftters innerliche Aufwallung tringt endlich hervor; Gleichwie ein Äpfel / wann er zum Feuer gelegt wird / fängt er an zu schwizen / und scheidet wegen der Hitz zu verspringen / und seinen innersten Saft heraus zu lassen: Also unser Heyland der edle Granat-Äpfel zu dem Feuer der Liebe gelegt / hat angefangen zu schwizen / zu erspringen / und seinen kostbaren Saft hervor zu geben / als wollte er durch dieses sagen: O Sünder und Sünderin / kehre zurück zu mir deinem Gott und Herrn / verzage nicht / verzweifelle nicht!

Dabo tibi poculum ex vino condito, & multum malorum granatorum meorum: Ich will dich träncken mit dem gemachten Wein / und mit dem Most meiner Granat-Äpfeln / das ist / mit dem Most meiner hitzigen Liebe; mit dem Most von meiner Liebe ausgepreßt / dann dir zu Lieb bin ich also Trauer- und Angst-voll / dir zu Lieb liege ich da auf der Erden gang Frostlos / dir zu Lieb bin ich mit dem blutigen Angst-Schweiß gang überronnen / nur allein dir armen Sünder darzureichen Multum ex mea Charitate expressum, den Most von meiner Liebe ausgepreßt. O was für ein hitzige Liebe!

Es mögte aber einer sagen / wann die unermesse Liebe gegen das menschliche Geschlecht die Begierden Christi / uns arme Tropffen zu erlösen / so sehr angefannt hat / wie kommt es dann / daß er sich den Kelch des Leydens zu trüncken geweigert hatte / sagend: Transeat à me Calix iste! Mein Vatter / iss möglich / so gehe dieser Kelch von mir! Wisse aber mein Mensch / daß der liebevolle Heyland durch diese Wort das Leyden nicht von sich begehrete zu schieben / sondern seine inbrünstige Liebe gegen uns besser zu erklären / dann er sagte zwar zuvor: Tristis est anima mea ulque ad mortem: Meine Seel ist betrübt bis in den Tod: Aber dieses ist mir nicht genug / sondern: Pater mi! Transeat Calix ab anima ad Corpus, wie es erörteret Venerabilis Beda, diese innerliche Traurigkeit / diese innerliche Angst und Quaal / mit welcher mein Seel bis in Todt bekränkt ist / dich / sage ich / mein Vatter gebe von der Seel auch in den Leib / diese quäle auch den Leib / damit auch die ganze Welt erkenne / mit was für Begierd ich leyde / mit was für Lieb ich sterbe. Dieses dann betrachte wohl / mein sündige Seel / und du wirst bekennen müssen / daß der Lieb-brennende Heyland / der Göttliche Granat-Äpfel warhafftig von sich gebe den Most einer hitzigen Liebe; und zwar also / daß sich die vielfältige / widerwärtige Wässer auch nicht unterfangen können / solche zu erlösen / wie sich dessen die verliebte Braut rühmet / Cant. 8. Aqua multa non potuerunt extinguere Charitatem: Die viele Wässer der Verfolgungen konnten die Liebe nicht auslöschten. Große Wasser-Ström waren / daß er von seinen Feinden / als ein Ubelthäter sollte gefangen / so hart geschlagen / und mit Füßen getreten werden / aber Aqua multa &c dieses alles hat seine Liebe gegen uns nicht können auslöschten: Große Wasser-Ström waren alle Verläumdungen / alle Gottslästerliche Reden / alle Verpottungen und Ver-spengungen / aber Aqua multa &c. Uns zu Lieb hat er sein Angesicht von allen diesen nicht abgewendet / große Wasser-Ström

Ström waren es/ indem wir und anckbare Menschen/wie er schon vor sahe/ für so große Lieb so viel tausendmal ihn belebigen/ ihn auf das neu mit unsern Sünden binden/ wie er sich dessen mit den Worten des H. Davids billig beklagt: Fames peccatorum circumplexi sunt me. Pl. 118. **Die Strick der Sänder** oder/ der Sünden der Gottlosen/ haben mich umfangen/ Aber Aqua & mulca &c. Alle diese Sündflüß konnten seine Liebe gegen unserm Heyl nicht erlöschten/ sondern hat freywillig die allergrausamste Peyn und Marter/ den allerbittersten Todt ausserwehlt/ damit wir nicht ewig sollten zu Grund gehen/ so ist ja warhafftig bey Ihm der Granat-Appfel-Most/ der Most einer hitzigen Liebe.

Von dem Granat-Appfel wird angeregt/ daß er sich selbst eröfne/ und herfür weise seine Purpur-rotthe Körner/ welche dem Blut/wie Paulanias redet/ ganz ähnlich seyn. Richard. 2 S. V. 1. sagt: Christus in patiendo potest assimilari malo punice, qui totus in pena rubuit: **Christus kan im Leyden verglichen werden einem Granat-Appfel/** indem er in der Peyn ganz roth ware. Freylich/ freylich ware der schmerzhafte JESU in seiner blutigen Geißlung ganz roth/ mit seinem Purpur-rotthen Blut ganz übertrommen/ massen die Blut-durstige Henckers-Knecht seinen zartesten Leib also zerfegte/ zerhauen und zerrissen/ daß wol kein gesundes Pläglein an Ihm verbliebe: so grausam/ so unbarmherzig seynd sie mit Ihme umgangen/ daß der klagende Prophet Jeremias in dessen Betrachtung und Voraussehung aufgeschrien c. 2. Ostupescite Caeli super hoc! **O ihr Himmel verwundert und entsetzet euch über solches/** spricht der H. Erz; Dieser/ welcher bey dem Propheten Ezechiel c. 7. spricht: Ego sum Dominus percutiens: **Ich bin der H. Erz/ welcher drein schlägt:** Derjenige/ welcher das murrnde Jüdische Volk in der Wüsten geschlagen/ Exod. 32. Derjenige/ welcher die Käuffer und Verkäuffer mit einer Geißel aus dem Tempel getrieben. Joar. c. 2. Dieser wird heutiges Tags von denen undankbaren Juden jämmerlich zerschlagen und zergeißlet: Hierüber erschrecket ihr Himmel/ weinet ihr liebe Engel/ wie von euch der Prophet Is. c. 33. geweissaget: Angeli pacis amarè flebunt: **Die Fried-Engel werden kläglich weinen:** Indem/ was noch mehr ist/ wie Jacob. de Vorag. Serm. 90. in Quadrag. sagt: Deus flevisset, si possibile fuisset, videns filium suum tam ignominiose tractari. **Gott selbst hätte geweinet/ wanns möglich gewesen wäre/ da er sahe seinen eingebornen Sohn so spöttlich halten:** Dann totus in pena rubuit. der arme geeißelte JESU ware am ganzen Leib roth wie ein Granat-Appfel/ theils vor Schamröthe wegen seiner Entblößung/ theils vor Blutröthe; O Schmerken! Damals hätte die verliebte geistliche Braut wol

sagen können: Sicut fragmen mali punici, ita gena tua! **Deine Wangen seynd wie ein Ritx an dem Granat-Appfel:** Ja nicht nur deine Wangen/ sondern deine Arm und Brust/ Hand und Fuß/ dein ganzer Leib/ und alle dessen Glieder/ nemlich so viel Granat-Ritx/ so viel Wunden du an deinem H. Leib emfangen hast. Also daß ich Ihm billig die Sinnschrift eines aufgerigten Granat-Appfels beysetze: Interiora patent: **Das Innerst so gar/ ganz offen war:** und zwar also/ daß der Königliche Prophet in der Person Christi redet Pl. 21. Dixerunt omnia ossa mea: **Sie haben alle meine Gebein gezeblet:** Dann also hatten die Henckers-Knecht sein Fleisch zerrissen und zerhackt/ daß man alle Rippen und Heimer sehen und zehlen konnte/ das Innerst so gar/ ganz offen war. Aber O Himmlischer Vatter! wie kanst du doch diesem elenden Spectacul so gedultig zusehen? Dis ist ja das Ebenbild deiner Göttlichen Wesenheit/ wie kanst du dann zusehen/ daß er also verstatet werde? Dis ist ja derjenige/ welchen die Engel anzuschauen sich erfreuen/ herentgegen die höllische Geister darvor erzitteren/ wie kanst du Ihn dann von denen schwachen Menschen so erschrocklich lassen trachten? Dis ist ja derjenige/ an welchem du selbst dein Wolgefallen hast/ wie kanst du Ihn den so tyrannisch lassen züchtigen? Ach liebste Seelen! er gibt uns die Antwort durch seinen H. Propheten Is. c. 53. Propter scelus populi mei percussi eum, **Wegen der Sünd meines Volcks hab ich Ihn geschlagen:** Dann schau mein Mensch! auf den Armen meines geeißelten H. Erz seynd ganze Fleck weggerissen/ dis ist ihm geschehen/ weil er deine Stell liebreich vertreten hat/ und sich wollen treffen lassen für deine durch die Hand und Arm verübte Missethaten! Seine Bein seynd aller zerrissen/ weil er deine Person an sich genommen für deine Sünd/ so du mit Füßen begangen hast/ Der Rücken ist ganz zerfleischt/ weil er den Last deiner schwehren Sünden auf sich hat genommen/ und für dich unter die Hand des erzörnten Gottes getreten ist; Wo du nur an deinem JESU hinschauest/ siehest du Fatschen/ Fesken/ Ritx/ Wunden und Löcher: es seynd aber lauter Zeichen dessen/ was dir ewig hätte geschehen sollen/ wann Christus nicht von Himmel wäre herab gestiegen/ und sich dieser Geißlung hätte ausgesetzt: Propter scelus &c. Also ist er nur allein wegen meiner und deiner Sünd willen so grausamlich zerfegte worden.

O armer JESU! O verwundter Heiland! sollst du denn wegen meinen Sünden also zergeißlet werden? Du der höchste Gott/ für mich einen sündenden Erd-Burm/ du der H. Erz/ für mich deinem treuen Knecht/ du der Allerunschuldigste für mich dem größten Sänder sollst also zerschlagen werden/ damit ich der ewigen Straff sollte befreyet seyn? O wohl erhitze

hitzige Liebe! Ach Maria, du schmerzhafteste mitleidende Mutter! komme, wann du verlangest dein liebstes Kind Jesum noch bey Leben zu sehen, dann die Tyrannische Juden bringen es bald gar ums Leben: O ihr liebe Engeln, kommet zu Hülf! Jesus euer König muß sonst unter den harten Geißel-Streichen erliegen! Ach Jesu! entziehe dich selbst den Streichen! siehe doch nicht so lang mein Jesu! Die Grausamkeit hat ja die Peiniger eingenommen und verblendet, sie wissen nicht was sie thun, wann sie des Schlagens ein End sollen machen: Mache derohalben du selbst ihrer Büterey ein End! Aber der verliebte Heyland will sich vergleichen einem Granat-Äpfel, welcher von sich selbst auffspringt: Er wollte nemlich freywillig diese schmerzhafteste Geißlung ausstehen, aus Liebe gegen das arme menschliche Geschlecht, wie er es bekennet mit den Worten Davids Psal. 37. Ego in flagella paratus sum: Ich bin bereit zu denen Geißel-Streichen. Aber O liebreichster Jesu! höre doch auf, noch mehr auszuhalten, dan ich zehle schon 6666 Wunden, die du allbereit empfangen hast! Höre auf zu bluten, dann ein einziges Tröpflein deines kostbarsten Bluts ist ja genug, unzählbare Welt zu erlösen, ach so höre auf, deinen Purpur-rothen Blut-Safft zu vergießen! Was bekomme ich aber zur Antwort? Durch den H. Augult. läßt er mir sagen: Gutta lacis erat saluti, sed non lacis charitati: Ein Tropffen wäre genug zu der Erlösung, aber nicht genug der Liebe.

Ach liebreichster Heyland! ich zehle schon 100. schon 1000. Bluts-Tropffen, es ist ja genug, ja überflüssig zu unserer Erlösung, ach so höre auf zu bluten! Aber durch den H. Petrum Chrysol. Serm. 128 bekomme ich die vorige Antwort: Sufficiebat redemptioni, sed non sufficiebat Amori: Es wäre genug der Erlösung, aber nicht der Liebe: Dann uns zu Lieb hat er glaublich in dieser Zerfleischung viel tausend Bluts-tropffen vergossen, uns gleichsam zuruffend: Kommet ihr Sünder und Sünderin! Dabo tibi poculum ex Vino condito, & multum malorum granatorum meorum: Ich will die geben einen Tranck von dem gemachten Wein, und den Most meiner Granat-Äpfeln, das ist, den Most einer hitzigen Liebe, den Most von meiner Liebe ausgepreßt: O grosse Liebe! O übergrosse Liebe! Wer sollte einen so liebreichen Heyland nit entgegen lieben? Über solche undanckbare lieblose Sünder kan ich billig mit dem Heil. Bernardo ausschreyen: Serm. 15. in Cant. O duri & indurati filii Adam, quos non emollit tanta benignitas, tam ingens ardor amoris, & tam vehemens Amator! O hatte und verhartete Adams Kinder! welche ein so grosse Gürtigkeit nicht erweicht, ein so grosse Liebe, und ein so heffriger Liebhaber nicht bewegt, indeme er sich doch als ein

Granat-Äpfel aus Liebe gegen uns selbst eröfnet, seinen theuren Blut-Safft heraus gelassen, uns Heyl-durstige Menschen darmit zu laben und zu beseeligen. O wohl ein hitzige Liebe!

Aber es dunckt mich, ich hörte den mit Lieb verwundten Heyland zu uns Sündern seuffzen: Was meint ihr wol A. A. daß er seuffzte? Was frag ich lang, die vielfältige Wunden, welche er empfangen hat, diese, diese verursachen Ihm so grosse unleydentliche Schmerzen; Ach nein, antwortet er durch den Mund des Heil. Bernardi: Magis aggravant me vulnera peccati tui, quam vulnera Corporis mei: Die Wunden deiner Sünd Schmerzen mich mehr, als die Wunden meines Leibs: Ein freywillige Todt-Sünd ist so viel als Jesum aufs neu geißeln, daher beklagt er sich wegen deiner grossen Undanckbarkeit; Er hat dir zu Lieb empfangen in der Geißlung glaublich 6666 Wunden, und du, O undanckbarer Sünder, bist noch nicht zu frieden, bist noch so tyrannisch, darffst Ihm noch täglich durch deine Sünden neue Wunden machen, darffst Ihm noch täglich geißeln? O Undanckbarkeit! höre! seuffzend und klagend rufft er dir zu bey dem H. Bernardo: Nonne satis pro te vulneratus sum? nonne satis pro iniquitate tua afflicus sum? Bin ich dann nicht genugsam für dich verwundet? bin ich dann nicht genugsam wegen deiner Sünd geplagt worden? Daß du mir noch ein Wunden auf die andere machest: Wisse, daß mich diese deine Wunden der Sünden mehr verwunden, als die Geißel der Henckers-Knechten, ach so höre dann auf zu sündigen, lasse dich bewegen durch meine Liebe, trincke den Most meiner Granaten, von meiner Liebe ausgepreßt, daß du mich nimmer beleidigest! O duri & indurati! &c. Vor Grausen und Schrecken kan ich mich bey der Undanckbarkeit der Sünden nicht länger aufhalten, sondern kehre wieder zu meinem liebs-saftigen Granat-Äpfel.

Der irdische Granat-Äpfel ist von Natur geziert mit einer Cron, als ein König unter den Äpfeln: Also ist auch mit Dörnern geziert unser liebreichster Heyland: Jetzt gedencke ich aber hin und her, wie doch diese Cron Christo aufs Haupt komme. Es kommt wir in Sinn: wer ist dein Herr? Er ist ja dem Schem nach ein Verweser, ein Stell-Vertreter der Sünder, ja ein Führer und König derselbigen: Derohalben stehet Ihm als einem König der Sünder der sündigen Menschen, die Cron auf dem Haupt, also muß er ein Schmergen-König werden, damit wir, unzuständiger Regierung uns anmassende, nicht mit dem ewigen Wehe, Kranz dörrsten gepeiniget werden. Als einem Hirten stehet unserem Herrn die dörrere Cron auf dem Haupt, dann weil du verlorhnes Schaaff mitten unter den Dörnern der

Wollüsten und zeitlichen Sorgen stecktest / dieser Hirt aber dich heraus ziehen wollte / konnte es nicht anders geschehen / als daß Dörner in ihm stecken blieben / weil er dich tieff darinnen suchen und finden mußte. Als ein Heyland und Seelen-Arzt führt er diese Cron als ein Zeichen seiner Wissenschaft und gethanen Curen : Ein solcher Medicus war er / der zugleich auch der Patient selber an statt unserer in dem Sünden-Lazareth in der Cur lage / der an sich selbst die scharffe Cur-Mittel anwendete / nicht daß er deren nöthig hätte / sondern damit dem wahren Patienten / mir und dir / die Gesundheit ohne solchen Schmerzen zukomme: Dann wir alle waren krank und schwach / aber verè languore nostros ipsè tulit. 1. sa. 53. **Er hat wahrhaftig unsere Krankheiten auf sich genommen :** Wir alle lagen krank in den Sünden-Lazareth / & livore ejus sanati sumus , und durch seine Wunden seynd wir gesund worden. Hat sich also dem gerönten Granat-Äpfel vergleichen wollen / welcher / wie Iudor. L. 15. und Bercherius bezugen / ein sonderbare Kraft hat zu erquickem / und die Krancke zu stärken.

Christus Jesus dieser Liebs-saftige Granat-Äpfel hat sich eröffnet durch freiwillige Erdultung der Fleisch und Bein durchdringenden Dörner-Kron: Hat seinen kräftigen Blut-Safft über das arme bestrangte menschliche Geschlecht lassen tröpfeln / und hat es alsbald wiederum gesund gemacht zum ewigen Heyl / wie es bezeugt der H. August, tract 15. in Joan. Effusus est sanguis Medici , & factus est medicamentum phrænetici: **Das Blut des Heylands ist vergossen worden / und ist worden zu einer Arzney des Unsinni-gen / nemlich des aus Unverstand gefallenem menschlichen Geschlechts.** Und der H. Chrylost sagt Hom. 45. in Joan. Hic sanguis effusus abluit univèrsam orbem terrarum , hoc lavatur anima , hoc ornatur , hoc incenditur. **Dieses vergossene Blut Christi wäscht ab die ganze Welt / durch dieses wird gereinigt die Seel / durch dieses wird sie gebuzt / durch dieses wird sie erhigt.**

Sehet dann vielgeliebte Seelen / wie groß die Liebe des Göttlichen Arztes / indem er unserer gar nicht vonnöthen hat / und uns dennoch also liebet / daß er uns sogar mit seinem eignen Blut die Seelen-Gesundheit wieder zuwegen bringet. Heißt es aber dieses Blutvergießen nicht zuruffen: Dabo tibi multum malorum granatorum meorum? Ich will dir den Most geben meiner Granat-Äpfel / das ist / den Most meiner hitzigen Liebe?

Pilatus selbst erstaunte darob / nicht zwar ob seiner Liebe / weil ihm solche unbekannt ware / sondern ob seiner heftlichen / erbärmlichen Gestalt / daher zeigte er Jesum

öffentlich / hoffend / er werde dadurch die harte verbitterte Gemüther der Juden zu einem Mitleiden bewegen: Er sprach: Ecce homo! sibe ein Mensch! Als wollte er sagen / sibe! wie dieser arme seelige Mensch so grausam verstatet / also daß ihm die Sinn-Schrift des Granat-Äpfels gar wol könne abermal beygefügt werden: Interiora patient. **Das innerst so gar / ganz offen war.** Ecce homo! sibe ein Mensch! Quid est homo? fragt der H. David Ps 8. **Was ist der Mensch?** Der heydnische Seneca antwortet: Imbecillum corpus: **Ein schwacher Leib;** Ach derohalben / Ecce homo sibe ein Mensch ist Jesus! Dann welcher Leib ist schwächer und zarter / als der Leib Jesu? **Was ist der Mensch?** Est corpus alienæ opis indigens: antwortet wiederum Seneca consol. ad Marcic. 11. **Er ist ein Leib der einer fremden Hülf bedürfftig ist:**

Ach derohalben sibe ein Mensch ist Jesus! Dann wer ist anieho einer Hülf mehr benöthiget als er / obschon nur aus einer seiner freyen Wahl folgenden Nothwendigkeit. **Was ist der Mensch?** Seneca fährt fort zu antworten: Est corpus ad omnem fortunæ contumeliam projectum; **Er ist ein Leib / der aller Schmach des ungewogenen Glücks ausgestellt ist;** Ach derohalben sibe ein Mensch ist Jesus! Dann er ist ausgesetzt gewesen aller Bosheit und Grausamkeit / ja allen widrigen Glücks-Fällen. **Was ist der Mensch?** Invidia & calamitatis trutina sagt Aristot. apud Stob. serm. 96. **Ein Waag des Neyds und Elends.** Ach derohalben sibe ein Mensch ist Jesus! Ist nicht an ihm der Neyd seiner Feinden / und das Elend Centner-weiß abzuwägen / wahr zu nehmen und zu trachten? Interiora patient: **Das innerst so gar / ganz offen war:** Warum? Darum / damit er sich vergleiche dem Granat-Äpfel / welcher den besten Most von sich heraus laßt / er aber von sich gäbe den Most einer hitzigen Liebe / da er alle seine Marter uns zu Lieb ausgestanden.

Ach armer Sünder / du in der Liebe Gottes ganz erkalter Mensch! Trinke diesen Most der Liebe Jesu / trinke dich ganz voll an / lasse dich durch die Liebe Jesu zu einer Gegen-Liebe erhitzigen! Liebe doch auch den / der dich so sehr geliebet / der um meiner und deinet willen so viel gelitten / nur allein / damit wir nicht sollen ewig zu Grund gehen! Ecce homo! sibe ein Mensch! Schau du Unmäßiger / ein Mensch den demeltnäßigkeit also verstatet hat / und dennoch heisse es bey ihm Amo, ich liebe! Schau du dem Fleisch ergebener Mensch / ein Mensch / welchen deine Fleischigkeiten also zerfleischet haben! **Sibe ein Mensch du Sünder / welchen dein böse Zung durch unterschiedliche Laster also zerrissen!** sibe ein Mensch / mein Zuhörer / du magst seyn wie

du willst / non ei species est, neque decor: Ma 53. **Er hat weder Gestalt noch Schönheit;** Das innerst so gar/ganz offen war / nur allein / damit er wie ein Granat-Äpfel mir und dir zu Lieb seinen Blut-Safft heraus tröpfle. Ach dann du liebs-durstiger Sünder / halte nun Mund und Herz an diesen Safft-trieffenden Granat-Äpfel Jesum / sauge heraus seinen Liebs-Safft / er wird dir an Leib und Seel wol bekomme. Er wird dich an der Lieb erkalteten / in der Hoffheit erfrorenen zu einer Gegen-Lieb erhitzigen / wann du nicht ein Stein-hartes oder Eis-kaltes Herz in dir tragest. **Beherrige wol/was er für uns gelitten/so wirstu bekennen müssen / daß Jesus wahrhaftig von sich gebe den Most einer hitzigen Liebe.**

Hitzig war auch sein Liebe / da er ganz beschmerzet / an Hand und Fuß angenagelt für seine Peiniger gebetten hatte: *Pater dimitte illis, non enim sciunt quid faciunt: Luc 23. Vatter! vergib ihnen/ dann sie wissen nicht/was sie thun.* Hitzig war sein Liebe / indem er an dem Stamm des Creuzes schon ganz Schmerzen-voll geruffen: *Sitio!* **Es durstet mich!** Aber warum klagt dieser Mann der Schmerzen / unser schmerzhaftester Heyland nur allein den Durst? Er ist gezeißelt worden / und klaget keine Streich: Er ist mit Dornern gecrönt worden / und klagt keine Stich: Er ist mit stumpf-sigen Nägeln ans Creuz angeheftet worden / und klaget keine Hammerschlag: Er ist voller Wunden / und klaget keine Schmerzen: Warum klagt er nur allein den Durst? Nach was durstet dich dann mein Jesu? Beydem H. Bernardo antwortet er mir: *Sitio fidem vestram, sitio redemptionem hominis, & gaudium humane salutis.* **Es durstet mich nach euren Glauben nach der Erlösung des Menschen und nach der Freud des menschlichen Heyls:** Hat also durch dieses wollen an Tag geben / was sein hochheiliger Nahmen Jesus andeutet / dessen Buchstaben wann ich sie zertheile und andern Wörtern für Anfangs-Buchstaben zufüge / so machen sie diesen Spruch: *Ute extreme sitit vestram salutem: Diesen durstet aufs äufferst nach eurem Heyl;* Ach dann! *Porrigit illi aquam lachrymarum pro peccatis vestris, rufft uns zu Bernardin. de buktis serm. 17. de pass. So reicher ihm dann das Wasser der Thränen für eure Sünden* *Sitio!* **Es durstet mich!** schreyet Jesus noch einmal: Nach was mein Jesu? Nach Creuz und Leyden: Daß es Gott erbarm! Ach liebreichster Jesu! Es ist ja kein gesundes Pläglein mehr an dir / und du verlangest noch mehr zu leyden: Es sagt ja der Prophet Jerem. von dir: *Saturabitur opprobriis: Er wird mit Schmachern ersättigt werden.* Thren. 3. Du bist ja schon worden opprobrium hominum, ein Spott der Leut: Danuoch *Sitio!* ruffest du: **Es durstet mich!** Was will

dann dein unersättlicher Durst? Der H. Bernardin. to. 2. serm. 49. a. 4. c. 3. gibt die Erläuterung dessen: *Dilatabat vitam suam ad quoddam vivere infinitum, & ad tolerantiam infinitæ mortis: Er verlängerte sein Leben gleichsam zu einem unendlichen Leben / und zum Leyden eines unendlichen Tods:* Das ist / weil Christus betrachtete den grossen Nutzen seines Leydens / wünschte er ein unendliches Leben zu haben / damit er unendlichmal den Tod könnte leyden um der armen Sünder Heyl willen: **Du wol ein hitzige Liebe!** Es heisst ja recht: **Diese durstet aufs äufferst nach eurem Heyl.**

Hitzig wäre sein Liebe / indem er sein Leben für uns Sünder dargegeben / den bittersten Tod ausgestanden / damit er uns von dem ewigen Tod errettete / hat sich mithin vergleichen wollen dem Granat-Äpfel / welcher damit seine eingeschlossene Körner wachsen / und ihre Vollkommenheit erreichen mögen / sich selbst mit seinem eigenen Schaden und Untergang zerpalтет / daher o ihm diese Ehren-Schrift hinzu gesetzt wird: *Ut vivant, pereo: Auf daß sie leben sollen/ hab ich zu Grund geben wollen.* Auf solche Weiß hat sich verhalten unser gebenedeytester Heyland / der sich selbst am ganzen Leib zerreißen lassen / und den schmerzhaftesten Tod gelitten / damit seine Glaubigen das ewige Leben erhielten / weil es gar schön bezeugt der H. Vatter Ambr. l. 3. de Spir. S. a. 18. *Tantum contulit nobis, ut qui moriturus non erat, quia Deus erat, nostrâ illâ morte moreretur, ut nos ejus Spiritu viveremus* **So viel hat er uns genuzet daß welcher nicht sterben würde / weil er Gott wäre / mit jenem unserm Tod stürbe / auf daß wir durch seinem Geist lebten** Aber soll derjenige / welcher speciosus præ filiis hominum, Pl. 44. **Der Schönste unter den Menschen Kindern ist / des Tods erblichen seyn?** Soll derjenige / der von sich selbst sagt: *Ego sum vita.* Joan. 14. **Ich bin das Leben: Sein Leben verlohren haben?** Soll derjenige / welcher / wie Anna die Mutter des Samuels singet: *Deducit ad inferos & reducit: 1 Reg 2. Führt ins Grab/oder in die Höll/und wieder heraus / seine edle Seel nach dem Tod zu der Vorhöll geschickt haben? Soll derjenige / dessen Leben süßer als Hönig / schätzbbarer als alle Kostbarkeit / edler als alle Menschen und Engel / seinen H. Geist aufgeben haben? Ach ja! Jesus ist hier! Jesus ist gestorben / und hat uns durch sein Hinscheiden gleichsam zugeschnitten: *Ut vivant pereo: Daß sie leben sollen hab ich sterben woll n.* Ich und du o Sünder samt dem ganzen menschlichen Geschlecht haben wegen unsern Sünden den ewigen Tod verdient / Jesus aber aus Lieb gegen uns hat freywillig wollen sterben: *Oblatus est, quia ipse voluit: sagt Ma. c. 53. Er ist dargegeben worden dann er hats gewollt: Damit wir ewig leben sollen.* O hitzige Liebe! Mit*

Mithin hat er noch ein andere Sinn-
Schrift an sich wahr gemacht / welche dem
Granatapffel / so freywillig aufgesprungen /
seine blutrothe Körner jedem offen haltet /
und freygebig anerbietet / zugeschrieben
wird / nemlich: Quod habeo, largior: Was
ich hab / ist mein Gab: Dann was hatte
der gebenedeyteste Heyland / daß er nicht
freygebigst ausgespendet hat? Er hatte alle
Schäß Himmels und der Erden / aber er
theilt solche unter die Menschen aus; Er hat-
te an seinem H. Leib nichts mehr / als seinen
Unter-Rock / welchen ihm sein liebste Mut-
ter gewircket / aber er gibt auch diesen von
sich / hinterlasset ihn denen Menschen zum e-
wigen Denck-Zeichen seiner gar zu grossen
Freygebigkeit / und laßt sich gang bloß und
nackend ans Creutz naglen: Quod habeo,
largior, was ich hab / ist mein Gab Des-
wegen hat er seine Hand mit den stumpffigen
Näglen lassen durchschlagen / damit er sie
nimmer jutrucken könnte / sondern uns ar-
men Sündern allseit offen hielt / wie gar
schön darvon schreibt Hugo Card. in Pl. 77.
Largitate habuit manus perforatas, ut ni-
hil ei remaneret, quod non daret, quia se
ipsum dedit: Er hat wegen der Freyge-
bigkeit durchlöcherete Hand gehabt /
damit ihme nichts überbliebe / daß er
nicht ausspendere / weil er sich selbst
geben hat. Er hatte nichts mehr als sein
Leben / dieses hat er aber für mich und für
dich dargegeben / ja gleichsam für nichts ach-
tend verschwendet / wie es der H. Prophet
Isai. bezeugt c. 53. **Alto nach der Ueberse-
hung Pagnini gelesen wird: Effudit in mor-
te animam suam: Er hat seine Seel im
Tod ausgeschüttet: Was man ausschüt-
tet / achtet man nicht viel / daher sagt Olea-
ster in Isai. Videtur ipse suam vitam pretio-
sissimam non reputasse, postquam eam
tradidit pro iis, qui morte digni erant:
Christus scheinert sein kostbarstes Leben
nicht geachtet zu haben / nachdeme er
es ausgeschüttet hat wegen deren / die
des Todes schuldig waren. O hitzige Liebe!**

Nun ist an dem allbereits abgeleiteten
Jesu nichts mehr zu suchen als das Herz /
aber dieses hat er auch hergeben / welches
andeutet seine H. Seiten-Wunde / dann
der H. Bonav. in stim. amor. sagt: Pro
nimio amoris sui fervore voluit lancea su-
um latus aperiri, ut demonstraret, quod ti-
bi tradidit cor suum: **Aus Ubergang der
Liebe hat er mit der Langen seine Sei-
te eröffnen lassen / damit er erzeigte daß
er auch sogar sein Herz dir geschencket
habe. O grosse hitzige Liebe! Dis heisst wol:
Was ich hab / ist mein Gab. Suchest du
noch Blut in dem Leib Christi? Ach er hat es
für uns vergossen bis auf den letzten Tropf-
sen / dann es sagt der H. Joann. c. 19 Ec con-
tinuo exivit sanguis & aqua. Und als bald
gienge Blut und Wasser heraus. Wa-
rum aber Wasser? Nemlich / seine Liebe ge-**

gen unserm Heyl noch klärer an Tag zu ge-
ben / weil das Blut von Natur ganz visco-
sisch / zähe und anhängig / also daß es gang
und gar nicht kan ausgeführt werden / des-
wegen hat er wunderbarer Weis das
Wasser wollen nachschwemmen / damit
auch nicht ein einziges Merck-Zeichen des
Bluts in ihme verbliebe / wie es der H. Ber-
nardin bezeugt: Totus sanguis in illo divi-
no corpore defluxit, postquam humor a-
queus egressus est: **Alles Blut ist aus die-
sem göttlichen Leib heraus geflossen /
nachdem die wässerige Feuchrigkeit
herfür getrunken. Was will aber dieses
alles anders sagen / als ich will dir geben
den Most meiner Granatäpfeln / das
ist / den Most einer hitzigen Liebe: O
wol ein hitzige Liebe!**

Ach vielgeliebte Seelen: In diesem trau-
er-vollen Charfreytag setet euch unter dem
Granatapffel-Baum des H. Creuzes / deme
zugeschrieben wird: Nulla hæc tutior um-
bra: **Kein Schatte ist gewisser / so sicher
als dieser. Lasset uns zu ihme ruffen jenes
des geistreichen Propheten Jerem. Thren. 4.
Diximus, in umbra tua vivemus: Wir ha-
bens gesagt / unter deinem Schatten
wollen wir leben. Dabey soll es sein Ver-
bleiben haben! Lasset uns abrechnen diesen so
Liebs-saftigen Granatapffel Christum
Jesum / lasset uns daran saugen / sein bitter-
res Leyden und Sterben wol zu Gemüth
führen / er wird uns dardurch mit dem Most
seiner hitzigen Liebe träncken / er wird
uns all unsere Schmerzen süß und lind ma-
chen! Lasset uns nicht nachlasse / diesen Liebs-
Most zu trincken / bis wir der Liebe Jesu
gang voll mit der H. Theresia ausschreyen:
O amor! O amor! non amplius peccatum,
non amplius! O Liebe! o Liebe! nicht
mehr sündigen nimmermehr! Jesus die
Heiligkeit und Sanftmuth selbst hanget so
schmerzlich an dem Creutz / ut peccator De-
um in vita & in morte habeat propitium,
damit der Sünder im Leben und Tod
Gott den Herrn versöhnet und gnädig
haben möge. Jesus die Liebe und Freund-
lichkeit selbst siehet in so unbeschreiblichen
Weinen / damit nicht er / sondern du o Zornig-
er / Nachgieriger / einen barmherzigen Gott
haben mögest; Est propitiatio pro peccatis.
1. Joan. c. 2. **Er ist die Versöhnung für
deine Sünden: Und du thust ihn noch mit
neuen Sünden beleidigen! Ach erkenne doch
die Liebe Jesu / ruffe von Herzens Grund
O amor! &c. Jesus die Mässigkeit selbst
schwimmt und versincket gar in den höchsten
bittersten Wehe-Fluthen / damit nicht er / son-
dern du o voller unmaßiger Mensch einen
gnädigen Gott in deinem Tod habest: Ach
erkenne die Liebe Jesu / ruffe / O amor! &c.
Jesus die Reinigkeit selbst ist mit unerweg-
lichen Weinen beladen / damit nicht er / son-
dern du geiles Venus-Kind einen gnädigen
Gott in deinem Tod habest. Ach erkenne die
Liebe****

Liebe Jesu ruffe *Amor!* &c. und folge nach dem feuchten Egyptischen Joseph/welcher/ als ihn die geile Haus-Frau des Putiphars zur Ungebühr anreiste/ diese nachdenkliche schöne Antwort von sich gabe: *Quomodo hoc malum possum facere, & peccare in Dominum meum?* Wie sollte ich ein solches Ubel thun / und wider meinen Herrn sündigen? Also spreche auch du/ oder gedенcke es zum wenigsten / wann du von dem Fleisch-Bengel zu einiger Unucht angereizt wirst. Jesus endlich die Heiligkeit und Unschuld selbst hanget am Kreuz / also mit Elend und Verlassenheit beängstiget / daß er kurz vor seinem Hinscheiden aufschryen hatte: **Mein Gott! Mein Gott! warum hastu mich verlassen?** Marc. 15. Darum aber/damit nicht er/ sondern du armer Sünder in deinen Tod von Gott nicht ewig verlassen würdest: **Er ist die Versöhnung für deine Sünden** / und du wölstest nicht aufhören zu sündigen/ noch den lieben/ der dich so sehr geliebet hat? Ach erkenne die Liebe Jesu/ und ruffe *Amor!* &c.

Ach herrlichste Seelen! Beherziget doch diesen freywillig aufgerissenen Granat-Äpfel / den aus Liebe gegen uns verwundten / verbluteten/ gecreuzigten/ gestorbenen Jesum: Er präsentirt und reicht euch ja dar Mustum amoris *astuantis*. den Most einer bizzigen Liebe / ach dann ihr des ewigen Heyls durstige Seelen / trincket / und trincket euch voll der Liebe Jesu/ daß ihr ihn niemehr beleidiget / laßet euch dadurch zu einer wahren Segen-Lieb erhizigen / damit es euch nicht ergehe/ wie jenem verstockten Sünder/ von welchem schreibt P. Paulus Zentner in *promont. malæ spei* L. 4. § 8. Dieser / nachdem er lange Jahr die grausamste Sünden begangen/ und also oft seinen liebreichste Heyland gecreuziget hatte/ fällt endlich in ein schwere tödliche Krankheit / erweget sein boshaftes Leben / verzweifelt darauf gar an der Barmherzigkeit Gottes / will weder hören noch wissen von einer Beicht oder Besserung. Endlich/ weil alles vergebens ware / erscheint Christus selbst/ haltet ihm mit lieblichen und beweglichen Worten für/ er trage ein so große Liebe gegen einer jeden Seel/ daß er bereit wäre/ für eine jedwedere derselben nochmalen alle Marter und Pein/ ja den schmäbligsten Tod selbst / den er für alle gelitten / williglich auszustehen / wann derselben anderst nicht könnte geholffen werden: Er der Sünder soll sich zu seiner Barmherzigkeit wenden / die er ihm hiemit gang sicher anbiete. Aber der Sünder wollte weder seinen Heyland erkennen/ noch seine anerbottene Barmherzigkeit anrufen. Der barmherzigste Heyland thut noch mehr / er laßt dem Sünder seine Wunden der Seiten/ Hand und Füß sehen/ und bereigte/ aus diesen Wunden werde ihm/ wie allen Sündern die es begehren/ gang willig und häufig die Barmherzigkeit

heraus stießen; Als aber dieses wundergütige Anerbieten der verstockte Sünder nicht wollte annehmen / wird Christus zum billigen und gerechten Zorn bewegt / greift mit der rechten Hand in sein H. Seiten-Wunden/ fasset ein Hand voll Blut/ wirfft solches in das Angesicht des Sterbenden mit diesen erschrocklichen Worten: **Dieses Blut soll ein Zeichen seyn meiner Liebe/ und deiner Verstockung vor meinem Richter- Stuhl / daß du mein Barmherzigkeit verachtet / und billigst die ewige Verdammniß verdientest!** Nach solchem hat der Sünder seinen unseeligen Geist aufgeben.

Ach dann liebste Zuhörer/ damit uns dieses Unheyl nicht widerfahre/ so laßet uns jetzt anfangen/ den zu lieben/ der uns so sehr geliebet hat! Unsere Sünden haben Jesum gecreuziget/ und um das Leben gebracht/ aber verzaget nicht/ verzweiflet nicht/ fehret zurück/ bittet um Gnad und Barmherzigkeit/ er wirds euch gar gern verzeihen/ dann des halben hangt er da mit ausgespannten Armen / daß er uns wiederkehrende Sünder umfange und umhalse! Ach so laßet uns hin zu gehen mit bereuten Herzen! Bittet jetzt gleich um Gnad / da das rosenfarbe Blut noch warm um Barmherzigkeit schreyet / jetzt da noch alle Wunden fließen / und uns herfür geben den Most seiner Liebe / jetzt da noch sein Göttliches Haupt geneigt ist zu verzeihen! Wartet nicht/ bis er es als ein gerechter Richter erhebt / und die Arm gebraucht den Stab über euch zu brechen/ euch zu verstoßen in den Abgrund der Höllen. Sage ein jeder mit mir / und mit dem verlohrenen Sohne: *Surgam & ibo ad Patrem*. Luc. c. 15. **Ich will mich aufmachen/ und zu meinem Vater gehen!** Wir wollen miteinander gehen zu unserm allerliebsten Vater/ seine H. Wunden mit Andacht küssen/ und um Verzeihung bitten! Kommet/ laßt uns sämtlich vor ihm niederfallen/ ihm anbeten / und wenigst in unsern Herzen sprechen: Ach Christe Jesu! Mein Erschaffer und Erlöser / ich armer und danckbarer Sünder bin/ lender! Ursach alles meines Leydens und schmerzlichen Todes/ ich hab gesündigt/ es ist mir leyd von Herze: O barmherzigster Vater verzeihe mir/ es soll nimmer/ nimmermehr geschehen! Barmherzigkeit o Jesu! Barmherzigkeit! Laß nicht an mir verlohren seyn dein allerheiligstes rosenfarbes Blut / dein bitterstes Leyden und Sterben: Dir o Jesu will ich hinfuro leben / dein will ich seyn tod und lebendig: *Amem te plus quàm me, quia tu dilexisti me plus quàm te, quia mori voluisti pro me!* Dich bitte ich o Christe Jesu/ wie dich gebetten hat der H. August. in *soliloq.* c. 13. verleihe mir/ daß ich dich liebe mehr als mich / weil du mich mehr geliebt hast als dich / indem du hast sterben wollen für mich! Amen.

Am 5. Oster / Sonntag.

THEMA.

Surrexit non est hic. Marc. 16.

Er ist auferstanden und ist nicht hie.

Syn.

Es werden Soldaten geworben wider die Welt / Sünd
und Teuffel.

Die Bildnuß des auferstandenen Heylands wird allzeit vorgestellt mit dem Fähnlein in der Hand / anzuzeigen / er wäre als ein Ob sieger von dem Streit / er habe siegreich den Standart erobert. Der H. Bonav. in c. 20. Joan. coll. 87. schreibt davon also: Surrexit potenter & triumphaliter, scilicet ex sua virtute, morte occisa, devicto mortis Principe, liberata captiva plebe, reserata januâ vitæ. **Er ist auferstanden mächtig und ob siegend / nemlich aus eigener Krafft / nachdem er den Tod und den Fürsten des Todes überwunden / die Gefangene erlediget / und die Thür des Lebens eröffnet.** Er ist auferstanden ob siegend / nachdem er Fried gemacht / den er seinen Jüngern verkündigen wolte / sprechend: Pax vobis! Der Fried sey mit euch! Joan. 20.

Aber ich könnte mich wohl heutiges Tags gebrauchen derjenigen Klage / Worten bey dem Propheten Ezech. 13. welcher sich gebraucht der allmächtige Gott wider die falsche Propheten: Deceperint populum meum, dicentes, pax, pax, & non est pax. Darum / daß sie mit mir in Volck verfährt haben / und gesagt haben Fried / Fried da doch nirgends kein Fried vorhanden ist. Was ist jetzt anderst / man schreibt und schreyt / man singt und sagt / pax, pax, & tamen non est pax. Jedermann verlangt den Frieden / und ist nichts weniger als Frieden. Es schemet / es hab der Mars der Gott des Kriegs das Dominium und das Feld erhalten. Mann siehet und höret in allen Orten von grossen Präparatorien zum Krieg / man rührt die Trummel / man wirbt und schreibt Soldaten zu Ross und Fuß zusammen. Kurz darvon zu reden: Ubertal Ricca. Derowegen komm ich anheut nicht als ein Prediger / sondern

als ein Werber auf die Tansel / ich will fühne / kecke / herzhafte Soldaten / tapffere unerschrockene Kriegs-Leuth werben. Wer Lust und Lieb mit mir und meinem großmüthigen streitbaren Obristen hat zum Krieg / der komme / er wird ein gute reichliche Verehrung auf die Hand / wie auch guten Sold und Gage, gut Proviant und gut Quartier bekommen. Ich nehme alle an / Krumme und Grade / Lahme und Blinde / Krancke und Gesunde / Reiche und Arme / Edel und Uedele / Grosse und Kleine / Alt und Junge / Mann und Weib / alle und alle / die nur wollen / die können sich unterhalten lassen / und Charge bey meinem General bekommen / doch daß sie einer guten Resolution seyen / ein Löwen und kein Hasen-Hertz haben / tapffere unerschrockene Soldaten / sprech ich / suche und begehre ich / keine Faulsenzer / keine Schnarcher / keine 7. Schläffer / keine Forder-Hansen und Praller / welche viel poschen und schnarchen bey den grossen Gläsern / die sich vieler Streich ausgeben / aber wann man die Trummel rührt / wann es Zeit zu fechten / der Feind vorhanden / thut ihnen der Kopff wehe / legen sich zu Bett und klagen das Podagra, oder setzen sich zu ihrer Madame, wie Paris thäte in Belägerung der Stadt Troja, da andere in Harnisch steckten / und auf der Mauer hin und wieder giengen: Solche Soldaten verlange ich nicht. Aber für wem wirbt man? Unter welchen General oder Obristen kommt einer? Vielleicht unter den Kayser? Nein: Vielleicht unter die Frankosen? Nein: Der General und Obriste ist ein tapfferer / streitbarer Held / starkmütig im Streit / glücklich im Sieg und Victorie, reichlich in Belohnung / der seine getreue Soldaten nicht nur allein zu Obristen promovirt / sondern erhebt sie zum Königreich / wer ist aber dieser? Es Rex Regum &c. Christus Jesus, qui hodie resurrexit & triumphavit. **Er ist ein König der Königen** 2c.

Christus Jesus / welcher heut auf-
standen und obgestiegen. Jetzt will ich
vortragen / was für Feind ihr habt / und
was für einen Sold er versprechen thut.
Attendite AA. &c.

Gleichwie die Christ-Catholische Kirch
auf dieser Erden ein streitbare Kirch ist :
also ist auch das Leben aller frommen Chri-
sten als wahren Gliedern derselben nichts
anders / als ein immerwährender Streit
und Kampff. Und wie S. Paulus. 2.
Cor. 7. redet: **Auswendig Streit/ in-
wendig Forcht.** Job der gedultige
Creuz-Träger spricht es also aus: **Muß
nicht der Mensch immer im Streit
seyn?** Job. 7. Gleichwie ein Soldat im
Krieg vieler Gefahr und Unglücks-Fällen
unterworfen seyn muß / also auch alle
fromme Christen in diesem Leben/ ein Christ
hat immerdar zu leyden und zu streiten /
Feind genug! Allenthalben/ an allen Or-
ten / zu allen Zeiten. Er muß kämpffen
und streiten mit dem leidigen Teuffel. O
das ist ein mächtiger Feind! **Grosse
Macht/ und viel List/ sein grausame
Rüstung ist/ auf Erden ist nicht set-
nes gleichen.** Inimicus ille quem nec
videre possam. *quantò minus cavere. nunc
aperte & violenter, nunc occultè & frau-
dulenter. semper autem maliciòse & cru-
deliter me impugnat.* S. Bernard. serm. 1.
Das ist / derselbe Feind / welchen ich
nicht sehe / vielweniger vor ihm mich
hüten kan / bestreitet mich ohn Unter-
laß / bald öffentlich und mit Gewalt/
bald heimlich und mit List/ allzeit aber
mit grosser Bosheit und Grimmen/
mich zu verderben. Dieser Feind gehet
immer allen Menschen auf die Fuß-Soh-
len nach / und lauret / wie er sie fällen und
fangen möge / wie er sie möge verschlin-
gen / und also von Gott abwendig zu ma-
chen/ und in das ewige Verderben zu stür-
ken/ sich eiferrigst bemühet &c. Etliche be-
streitet dieser arglistige Feind mit äußerli-
chen Sünden und Lastern / und stellet ih-
nen nach mit Abgötterey/ wie Naroni. E-
xod. 32. mit Ungehorsam und Wider-
spenstigkeit wie Cham. Gen. 9. mit Mord
und Ehebruch wie David. 2. Reg. 7. mit
Geiß/ wie Judá; Joan. 12. mit Lügen wie
Anania. Act. 5. mit Fressen und Sauffen
wie dem Volk Israel. Exod 32. allen
aber insgemein mit böser Lust und Be-
gierd/ welche wann sie empfangen hat/
gebehret sie die Sünd / und dann die
Sünd wann sie vollendet ist/ gebehret
den Tod. Jac. 1.

Es muß auch ein Christlicher Sol-
dat kämpffen und streiten mit der argen
und schalckhaften Welt; Diese ist ein ar-
ger Feind. **Sie liegt im argen.** Joan. 6.
und reizet zu allerhand Sünd und Laster/
dahero sagen die Welt-Kinder: **Wohl-
an/ laßt uns wohl leben / laßt uns un-**

feres Leibs gebrauchen / weil er jung
ist / wir wollen uns mit dem besten
Wein füllen. Sap. 2.; Die Welt reizet
zur Unzucht und Unreinigkeit/ wie uns des-
sen ein augenscheinlich Exempel Salomon
Prov. 7. erzehlet. Die Welt reizet zur
Hoffart und Kleider-Pracht / zum Wu-
cher und Betrug &c. Geben wir dersel-
ben gewonnen / und leb-n nach dem
Fleisch / so müssen wir sterben Rom. 8.
Dahero so lang wir diesen sündlichen
Cörper in uns tragen / so giebt es ein
immerwähren Streit/ das Fleisch ge-
lüstet wider den Geist/ und der Geist
wider das Fleisch. Gal. 5. Und sol-
ches erfahren wir an allen unseren Glied-
massen: Streiten müssen wir mit unseren
Augen und Ohren / daß sie die nichtige
Eitelkeit der Welt nicht sehen oder hö-
ren; Unsere Zungen müssen wir bezwin-
gen und im Zaum halten / ein Schloß an
unserem Mund legen / und ein fest Sigill
auf unser Maul trecken / damit wir nicht
dardurch zum Fall kommen/ wie Syrach
redet c. 22. noch lästern und schandbare
Wort treiben/ dardurch gute Sitten ver-
derbt werden. 1. Cor. 15. Zwingen müs-
sen wir unsere Händ/ welche Guts zu thun
immerdar zugeschlossen / den Nächsten a-
ber zu verurtheilen offen stehen wollen.
Unsere Füß / daß sie nicht wandlen im
Nath der Gottlosen/ noch treten auf den
Weeg der Sünder. Pl. 1. Unserm Ma-
gen müssen wir nöthigen / daß er sich nicht
überfülle mit Fressen und Sauffen / dar-
aus ein unordentliches Wesen entstehet.
Eph. 5. Also müssen wir auch bestreiten
unser eigenes Herz/ aus welchen herkom-
men arge Gedanken / Mord / Ehebruch/
Hurerey/ Dieberey/ falsche Zeugnußen/Lä-
sterungen / welche den Menschen / wie S.
Matth. 25. sagt/ verunreinigen.

Habt ihrs nun verstanden / was für
Feind wir haben / den Teuffel / die Welt/
und unser eigen Fleisch; Wider welche
Feind ein Christlicher Soldat immerdar
zu streiten/ zu sechten / sich muß tapffer
wehren / will er anders nicht überunden
werden / und daß die Sünd nicht über
ihn herrsche / und die Oberhand bekom-
me in dem sterblichen Leib / verhindern
muß. Meine liebe Christliche Kriegs-
Männer / es muß nur gefochten und ge-
stritten seyn / ihr habt allzeit zu streiten/
wie der Voet sagt: *Nunquam bella bonis,
nunquam discrimina desunt, & quorum
certet mens pia semper habet.* Ein
frommer Christ in dieser Zeit / hat
keinen Fried/ nur stäten Streit. Euer
Leben ist ein stets wärender Streit / da
ihr mit euren Feinden zu thun habt bis ins
Grab hinein / bis der böse Feind / der
Tod / überunden wird. Ihr habt gang
ein anderen Krieg / als die andere weltli-
che Soldaten / welche einem weltlichen
König

König oder Fürsten im Krieg dienen. Ihr habt andere Feind als sie. Sie streiten wider Menschen; Ihr aber wider Menschen und Teuffel. Sie wider ein Land oder Provinz / ihr aber wider die ganze Welt: Die ganze Welt ist euer Feind. Einen anderen Streit habt ihr als sie; Andere Feind als sie/nova bella elegit Deus. Jud 5. Euer General und Obrister Christus Jesus führt weit einen anderen Krieg: Er hat einen neuen Krieg angekündet / nova bella &c. Er hat auch ganz eine andere Weiß und Manier zu streiten / man braucht ganz andere Wehr und Waffen andere Rüstungen in diesem Krieg / mit welchen ein Geistlicher Kriegs-Mann / ein Christlicher Soldat / muß ausgerüstet werden: Dann neuer Krieg hat Gott erworbet.

Solche Geistliche Waffen hat der Geistliche Kämpfer und wohl exercirte Ritter Christi S. Paulus seinen Ephesern und neu-geworbenen Christlichen Soldaten aus dem Zeug-Haus der Christlichen Kirchen gezeigt und an die Hand gegeben / da er sie e. 6. also ermahnet: Meine Brüder seyd stark in dem Herrn / und in der Macht seiner Stärke / ziehet an den Harnisch Gottes daß ihr bestehen könnt wider die listige Anläuff des Teuffels &c. Umgürtet eure Lenden mit Wahrheit / angezogen mit dem Kürz der Gerechtigkeit &c. Vor allem ergreiff den Schild des Glaubens / mit welchen ihr könnt auslösch alle feurige Pfeil des Böswichters / nehmet den Helm des Heyls (das ist Christus) und das Schwerdt des Geistes so ist das Wort Gottes / und betet stets in allen Anliegen &c. Neben diesem allem aber ist zu wissen / daß obwohlen bey dieser Werbung allerley Stands-Personen werden zugelassen und aufgenommen / so müssen sie doch etliche gewisse Qualitäten und Eigenschaften haben / insonders werden in ihnen erfordert 3. Stück oder Qualitäten: Erstlich / müssen sie haben Davids-Augen. 2. Samsonis-Händ. 3. Moysis-Füß. Davids-Augen für die Kämpfer tauget Moysis Füß und Samsons Händ / machen einen schnell und bhänd. So muß er dann erstlich haben Davids-Augen. Was seynd diß für Augen? Was hat David für Augen gehabt? Wachbare Augen hatte David; Es hielt David fleißige Wacht / da sein Feind Saul im tiefsten Schlaf gelegen 1. Reg. 26. Welchen er gar wohl hätte können niedermachen / aber als einem Gefalbten des Herrn verschonet / allein zum Zeichen seiner Wachbarkeit und des Sauls Schläfferigkeit hatte er den Espies und Partisan / die zum Haupt des Königs in der Erden der Zelten stecken / mit sich genommen. Ein Soldat muß in Wahrheit Davids Augen haben / wachbar muß er seyn / er muß nicht schlaffen oder schnar-

chen; will er vom Feind nicht übereylt / überfallen werden / und also zu Grund gehen / muß er fürwar fleißige Wacht halten / es muß ein fleißige Schild-Wacht bestellt werden / und ist es kein geringes Verbrechen an einer Schild-Wacht / wann man sie im runden schlaffen find; daß sie der Feld Weibel oder Wammes-Klopfer wie sie etliche nennen / mit ungebrannter Aschen trefflich wohl am ganzen Leib balsamirt / ja zu Zeiten / wann die Gefahr groß / am Leib und Leben gestrafft wird. Es wird vor anderen bey den Heyden gelobt wegen der Wachbarkeit der Kriegs-Fürst Epaminondas. als dieser einmal ruoderte die Wacht visitirte und fand einen aus den Soldaten schlaffend / der wachen sollte / hat er ihn mit dem Degen durchstochen / sprechend: Er habe ihn verlassen / wie er ihn gefunden; Also wolte Epaminondas sagen; Indem er geschlaffen / so hat er so viel gemußt / als wann man einen todten Leib auf die Schild-Wacht gestellt hätte / ein schlaffender ist wie ein Todter / weil ich dann ihn gleich als einen Todten gefunden / hab ich ihn auch todt verlassen. Ein wachbarer Fürst war Epaminondas.

Was meint ihr Geliebte / ist nicht auch unser General und Obrister Christus Jesus ein wachbarer Fürst gewesen. Hatte er nicht auch Davids-Augen! Ja freylich hatte er Davids-Augen; Er war ein anderer David / der sich dem David in vielen verglichen / weil David der König nur war die Figur / Christus das Figuratum. Gleichwie David von Jerusalem mit seinen vertrauesten Leuten zu Fuß über den Bach Cedron gingen: Also ist Christus der andere David / mit seinen geliebten Jüngern vom Abendmahl aufgestanden / und von der Stadt Jerusalem über den selben Bach zu Fuß gegangen. Gleichwie David dazumahl von seinem eigenen Sohn verfolgt ward: Also ist der andere David Christus von seinen eigenen Apostel verfolgt / verrathen und verkauft worden. Gleichwie David auf die Höhe des Delbergs gestiegen / daselbst zu beten: Also hat Christus am Delberg gebetet. Wie hat er dann Davids Augen! David war wachbar. Nicht minder Christus unser Obrister / er hatte nicht allein seine Apostel im Delberg zum Wachen vermahnt / sondern auch selbst und für andere gewacht. Welcher Officier oder Obriste wachet / und lasset seine Soldaten schlaffen / wie Christus im Garten Gethsemani gethan? Er war milder und liebreicher als Epaminondas / der den schlaffenden Soldaten mit dem Wehr erstochen. Christus findet seine Jünger schlaffen vor Traurigkeit / hat ein Nitleyden mit ihnen / und wachet an statt ihrer.

Also meine Christliche Soldaten müßt ihr Davids wachbare Augen haben / eurem Obristen und General in diesen nachfolgen / mit ihm wachen : Er spricht euch zu / *vigilate, wachet* / merckt auf / daß euch der Feind nicht schlaffend findet und erwürge. Gehorchet seinen Worten / folget seinen Wercken / wer will nicht gern wachen / wann er siehet / daß auch seine Officier und Obristen wachen? Es ermahnt euch der H. Apostel Petrus 1. Ep. 5. c. *Vigilate fratres, quia adversarius vester diabolus tanquam Leo rugiens circuit quarens quem devoret, cui resistite fortes in fide. Wachet Brüder. 2c.* Es ist kein Zeit zu schlaffen / weil euer Feind jetzt wachet und auf euch lauret. *Euer Feind der arglistige Teuffel gehet herum / wie ein brüllender Löw 2c. Vigilate, wachet 2c.* Dann der böse Feind suchet / den er verschlinge / diesem widerstehet fest im Glauben.

Zum anderen muß ein Christlicher Soldat haben Samsons Hand. Starcke Hand / wie Samson der allerstärckste gehabt / welcher mit seiner Hand die Stadt Thor aufgehoben / und auf den Berg getragen ; Der mit einem Esels Rühnbacken die Philisteer zu Boden geschlagen. Jud. 15. Der die Strick und Band wie ein Zwirns-Faden zerrissen. *Samsons-Hand* muß er haben / *harte Hand*. Durch die harte Hand versteinere ich das H. Gebet. O das Gebet vermag viel / wann es recht geschieht. Viel haben mehr durch das Gebet / als durch die Waffen obgesiegt und überwunden. Der H. Aug. und Theodoretus bezeugen / daß Theodosius habe wider den Tyrannen Eugenium mehr mit Wache und Beten / als mit Schlagen obgesieget. Die Schrift ist voll der Exempeln. Unser General und Obrister Christus / als der andere Samson / ein Verbrecher der höllischen Pforten / was hatte er für Hand? *harte Hand*. Ein schönes Exempel des Gebets hat er uns in seinem Passion hinterlassen. Mit dem Gebet sienge er sein Leyden an / daß er zu 3 malen auf seine H. Knie und Angesicht nieder gefallen / und zu seinen himmlischen Vatter gebetten: Mit dem Gebet hat er seinen Passion beschloffen: *Vatter verzeihe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun!* Luc. 13. Item *Vatter in deine Hand befehl ich meinen Geist*. Er hat auch seinen lieben Aposteln im Garten zu beten zugesprochen. Als er sich als ein Capitain vornen angestellt / seine Feind zu erwarten / da spricht er ihnen zu. Was gebrauchen sie für Wehr und Waffen? Was gibt er seine Soldaten für Spieß und Schlacht-Schwerdter in die Hand? Was haben sie für Kuglen und Pulver? Für Panser und Harnisch? Nichts anderst / als daß sie beten und wachen sollen: *Betet* / auf daß ihr nicht in Versuchung fallt. Das Beten ist ein rechtes Mittel / alle unsere Feind

zu überwinden. Liebe Christliche Soldaten / folget nach eurem General / folget seinen Worten und Ermahnungen / folget seinen Wercken. *Mihi credite* sagte der H. Antonius Einsiedel an seinem Tod-Bett / nach Zeugnuß S. Athanasii, *mihi credite fratres, pertimescit Sathanas piorum vigilias & orationes. Glaub mir Brüder / der Satan fürchtet das Wachen und Beten der Frommen.*

Drittens: Muß ein Christlicher Soldat Moysis Fuß haben. Feste Fuß wie Moysis Fuß / der dem König Pharaoni Stand gehalten / von seinem proposito / oder den Befehl Gottes zu exequiren nicht abzulassen. Er fürchtete gar nicht Pharaonis Zorn oder Droh-Wort / stunde ihm ins Gesicht / dimitte populum ut sacrificet mihi in deserto. Exo. 7. *Laß mein Volk / daß mirs opffere in der Wüsten*. Er liesse sich nicht erschrecken ob des Königs Majestät noch Grausamkeit / mit welcher er sonst procedirte gegen dem Volk Israels / nein / Moyses stunde wie ein Fels / daher er auch seine Israeliten fleißig vermahnet Exod. 14. *Stehet fest*. Solche Moysis-Fuß müßt ihr haben / daß ihr beständig in Streit und Kampff verharret / ihr müßt kein weiches bewegliches Herz haben / eure Feind nicht fürchten / streudig und beständig streiten / bis ihr überwindet / dem Feind unerschrocken unter die Augen stehen. *Stete, steher fest* / laate, wann es schon bisweilen Stöß sehet / so muß man nicht weichen / nicht gleich mit den zaghafften erschrockenen Aposteln die Flucht nehmen / und Fersen-Geld geben. Ein Christlicher Soldat / der sich unter das Fahnlein Christi begeben / muß sich nicht ein jeden rauhen Wind / noch Beschwerigkeit erschrecken lassen / sondern beharrlich mit Christo verharren. Seinem General und Obristen Christo Jesu in diesen nachfolgen / der fest gestanden in all sein Leyden und Marter bis im Tod. Damit auch von ihm könne gesagt werden: *vos estis qui permanistis mecum in tentationibus*. Luc. 22. *Ihr seyd die / die blieben seynd bey mir in meinen Ansechtungen.*

Nun wolan ihr Christliche Soldaten / die ihr euch unter das Fahnlein Christi des Höchsten Königs begeben / und euch durch den H. Tauff lassen unterhalten / von Christo den Nahmen bekommen / daß ihr Christen genennet werdet / ja jetzt wieder auf ein neues durch das Sacrament der Buß und Penitenz zu dieser Oesterlichen Zeit euch habt begeben / von welchem ihr doch zuvor muthwilliger Weiß durch die Sünd abgewichen waeret / ausgerissen / und den Feinden / als der Welt / dem Fleisch / Teuffel und der Sünd gedienet habt. *Eratis aliquando tenebrae, nunc autem lux in Domino*. Ephel. 6. *Ihr waeret vor Zeiten Finsternuß / nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn*. Durch euer Flucht und Abweichung von Gott /

Gott / Diener und Knecht der Sünd/ ja Leibeigene des Teuffels etc. Et hæc quondam tuitis, sed abluti estis, sed sanctificati estis, sed iustificati estis in nomine Domini nostri Jesu Christi, & in spiritu Dei nostri, 1. Cor. 6. Und dieses seydt ihr zwat erwan auch gewesen / aber ihr seydt abgewaschen / ihr seydt geheiligt/ ihr seydt gerechtfertigt durch den Nahmen unsers Herrn Jesu Christi/ und durch den Geist unsers Gottes. Wohlan/State, bleibt jetzt beständig bey eurem General / beharret bey dem Fähnlein Christi / zu dem ihr auf ein neues geschworen/ reisset nicht mehr aus / suchet keinen anderen Herrn als Christum/ werdet zu keinen Mamelucken. Servite Christo Domino. wie der H. Apostel zu seinen Coloss 3. sagt / und sie vermahn/ diener Christo dem Herrn/ und keinem andern/ folget allein ihm nach. State, pugnat. streitet tapffer/ brauchet seine/ des Davids / Augen / des Samsons Hand / und des Moysis Fuß. Hört nicht auf / biß ihr alle eure Feind erlegt habt und keiner mehr übrig bleibe. Quia prælia Domini Domine mi tu præliaris, malicia ergo non inveniatur in te omnibus diebus vitæ tuæ 1. Reg. 25. Mein Christlicher Soldat / du führst des Herrn Krieg/ darum laß kein Böses an dir gefunden werden dein Lebenlang; In diesen wenigen Worten ist alles begriffen was Christliche Soldaten/ die dem erstandenem Christo / dem Ueberwinder und Obieger des Teuffels/ Todts und der Welt wollen nachfolgen/ zusiehet und gebühren thut. Prælia Domini præliantur, d. h. Herrn Krieg sollen sie führen/ und nicht der Welt oder des Teuffels: Ihrem General und Feld-Obristen Christo/ unter dessen Fähnlein sie sich begeben/ als rechtschaffene Christi Nachfolger/ nemlich/ gleichwie Christus den Tod / Teuffel und die Sünd überwinden / also sollen sie auch hinführo bey begehender Gelegenheit / wo sich ihre Feind wider sie auflehnen / ritterlich streiten / im Streit standhaftig verharren/ biß sie solche glücklich überwinden/ und unter Christo ihrem Ober-Haupt glorwürdig obsiegen.

Ne inveniatur in eis malicia, sie sollen ihre Feind dermassen schlagen / daß kein Böses an ihnen gefunden / nichts/ das nach der Sünd schmecket/ sollen sie an ihnen spüren oder merken lassen. Christus der General und Obriste hat das Prædicat und Lob von dem Apostel Paulo Rom. 6. 9. Resurgens ex mortuis, jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur, seithero er von Todten wieder auferstanden / stirbt er nimmer/ der Tod wird nimmer über ihn herrschen; Das ist ein gewisse Wahrheit des Catholischen Glaubens. Aber die heyllose Sünd hat das Privilegium, daß sie zum öftern sterben/ und wieder auferste-

hen können. Oder/ besser zu sagen: Man meinet zu Zeiten/ sie sey nun tod/ stellt sich aber nur also / in Wahrheit aber lebet sie nur gar zu wohl/ stehet auf/ gehet aus dem Grab herfür/ hauset erschrocklicher / und ist ihr anderer Betrug ärger dann der erste.

In theatro vitæ humanae Beyerl. liest man: Zwischen Franckreich und denen Teutschen sey einmahl ein grosse Schlacht gehalten worden / in welcher die Franzosen das Feld erhalten/ nach vollendten Treffen lagen die Todten Hauffen weiß da / ein Französischer Obrister Burchardus genannt / in seinem Harnisch und Helmschickend/ ritte über dasselbe Feld/ erzeigte eine grosse Freud an der Menge der Erschlagenen/ sprechend: O jucundum spectaculum! O wohl ein lustiges Schau Spiel ist das! Wohl ein schönes Blumen-Feld! In dem macht sich ein Schweizerischer Soldat aus einen Hauffen Todten herfür / der war noch nicht gar tod/ und hatte die Wort gehört/ der ergreift einen Stein/ und wirft denselben Obristen an die Stirn / daß er tod zu Boden fället / mußte also er dieselbe Wiesen / die er also gelobt / mit seiner Leich zieren helfen: Man hatte zwar vermeint / derselbe Teutsche wäre tod / hatte sich aber nur so gestellt / in Wahrheit lebte er noch / das mußte der Franzos wohl erfahren; Wann man ihm aber hätte den Kopf weg geschlagen/ als wie es der junge König David dem Riesen Goliath machte / nachdem er demselben auch mit einem Stein-Wurff gefället/ so wäre er wohl sicher für ihm gewesen.

Also gehet es auch zu Zeiten in unseren Geilichen Kampff zu: Mancher vermeint/ daß/ weiler nun vermittels der Oesterlichen Beicht seinen Feind / die Sünd / zu Füßen des Priesters hätte niedergelegt / habe er sie dermassen getödtet / daß er nimmer sicher sey vor ihr / die Sünd thue ihm nichts mehr / seye schon tod. Es wird sich aber in Wahrheit wohl anders befinden/ sie lebet noch und verbirget sich unter der Gewonheit / wann sie ihren Vortheil ersehen wird / wird sie sich wieder herfür machen / und ihren Verfolger fällen. Einen guten Wurff/ einen starken Stoß oder Streich hastu ihr zwar geben/ davon sie den Schwindel bekommen / und ist darnieder gesunken / stellet sich als wäre sie gar hin/ traue du aber nicht / sondern bring sie gar um / schneide ihr die Gelegenheit ab / das ist ihr Kopf / damit sie sich nimmer erholen möge / thust du das nicht / so wirstu nimmer recht vor ihr sicher seyn. Fort/ fort/ mit der Gelegenheit / der Kopf muß herunter seyn / sonst ist die Sünd nicht tod / sonst wird sie dir noch eins versehen. Glaubstu es mir vielleicht nicht? Ach sende die Erfahrung gibts: Gib Achtung/ wann derjenige/ der vor Ostern ein Sauffer / ein Spieler / ein Schwärmer /

ein Buhler / ein Gottslästerer / ein Schwö-
rer / ein Dieb / ein Rauber / ein Mörder / ein
rachgieriger / zorniger / geiziger / neidiger /
unzüchtiger / fauler / nichtswerdiger Mensch
gewesen / ein lauterer Zanck / Eysen; Jegund
nach Ostern / nach der Beicht und Commu-
nion annoch bist ein solcher lieblerlicher Ge-
sell. Ey so ist ein gewisses Zeichen / der
Schweizer ist noch nicht todt / er lebt noch /
der Kopff ist nicht herunter / die Gelegenheit
zum sündigen ist nicht verlassen. Alles
müß ihr darnieder machen / nichts von der
Sünd oder Gelegenheit soll übrig bleiben.
Wünsche demnach zum Beschluß allen /
die zu dieser Oesterlichen Zeit sich bekehrt /

gebeicht und communicirt / auf ein neues
unter das Fähnlein Christi geschworen ha-
ben / den Wunsch des Propheten Isaia
c. 26. *Morientes non vivant. gigantes
non resurgant, sie sollen sterben / und
nicht leben / die Riesen sollen nicht
mehr auferstehen.* O Herr unser Gott!
Gleichwie durch deine Gnad und Barm-
herzigkeit unsere Sünden jest getödtet und
begraben seynd / also schaffe / daß sie immer-
dar todt bleiben / nimmer lebendig wer-
den / noch wieder auferstehen / ja daß in
alle Ewigkeit ihrer nicht mehr gedacht wer-
de! Amen.



Am 5. Oster-Montag.

T H E M A.

Nonne hæc oportuit pati Christum, & ita intrare in glo-
riam suam? Luc. 24. v. 26

Musste nicht Christus diß leiden, und also zu seiner Herrlichkeit
hinein gehen?

Syn.

Den Christlichen Soldaten wird geben ein Klend-Göller ꝛc.



S ist ein gemeines
Sprichwort / zu wenig
und zu viel verderbt
alles Spiel. Und dieses
Sprichwort hat Plag
in allen so wohl Geist-
als weltlichen Sachen.

Man kan bald zu viel / bald zu wenig thun /
beydes ist nicht recht. Als zum Exempel /
man muß sich kleiden / ist ein nothwendige
Sach; Aber in diesem kan auch der Mensch
fehlen und irren. Kleidet er sich gar zu statt-
lich über seinen Stand / so ist es nicht recht.
Kleidet er sich seinen Stand nicht gemäß /
ist abermal nicht recht. Die Göttliche H.
Schrift stellt uns in dieser Sach 2. Ueber-
treter vor die Augen: Als den reichen Pras-
ser: Luc. 16. Und jenen Hochzeit-Gast.
Matth. 22. Der reiche Prasser hat der
Sach zu viel gethan / er hauete über die
Schnur / *induebatur purpurâ & bysso,*
er bekleidete sich in Purpur und köstli-
cher Leinwand. War über seinen
Stand: Ob er schon reich ware / gebührte
ihm doch nicht den Purpur zu tragen. Her-
gegen hat jener arme Tropff und Hochzeit-
Gast viel zu wenig gethan. Er gieng auf
die Königlich Hochzeit / und hatte doch
kein hochzeitlich Kleid an: Beyde seynd

gestraft worden. Jener reiche Prasser
starbe / & *sepultus est in inferno,* und
er ward begraben in die Höl. Dies-
sem aber haben die Diener aus Befehl
des Königs Händ und Füß gebunden /
und in die äußerste Finsternuß geworf-
fen.

Jch soll auch heut kleiden meine neu-
geworbene Soldaten / soll sie mundiren.
Ihr wisset wohl / wann man wirbt / so
kauft man den neu-geworbenen von ih-
ren Werb-Geld Kleider / stoffirt sie aus /
daß sie sein sauber / ehrlich aufziehen / man
gibt ihnen einen Rock / Schuh / Hut ꝛc.
Dem Reuter ein Göller / Reit-Man-
tel / nach Belieben des Obristen. Un-
ser General will sie kleiden / aber nicht
von ihrem Werb-Geld / das will er ih-
nen lassen / und aus seiner Freygebigkeit
sie noch darzu mundiren und austaffiren /
welches ich in seinem Nahmen soll verrich-
ten / muß wohl Achtung geben / daß der
Sach nicht zu viel / noch zu wenig gesche-
he. **Zu wenig und zu viel verderbt
alle Spiel.** Was aber diß für ein Kleid
seye / das sie zu erwarten haben / will ich
ihnen in der Kürze anzeigen im Nahmen
deß Herrn.

Wer

Vor Zeiten gebrauchten sich im Krieg die Soldaten eines Reit-Mantels, welchen sie nenneten Sagum, von unterschiedlichen Farben, nach jeder Nation und Landschaft. Scipio Africanus brauchte einen Purpur-Mantel / weil ihm aber Juba nach thate / veränderte er ihn / und nahm an statt des Purpurs einen weissen Reit-Mantel. Die Spartaner belustigten sich mit rothen Kleidern / damit das herabrinne Blut aus den Wunden auf die Kleider sie nicht erschrecken mögte. Wir Teutsche haben kein gewisse Tracht noch Farb / thun es allen andern Nationen nach wie die Affen / was wir sehen / bald Ungarisch / bald Polnisch / bald Französisch / bald Spanisch etc. Daher jener Mahler / als er unterschiedliche Nationen, als Italiäner / Spanier / Franzosen / Ungarn / Polacken / in ihren Kleidungen repräsentirte mit Farben, den Teutschen nackend gemahlt / unter den Armen ein Ballen Tuch tragend / und eine Scheer in der Hand. Dardurch er wolte andeuten / daß alle Nationen ihr gewisse Tracht der Kleider haben / allein die Teutsche seynd unbeständig in der Kleider-Tracht: Dahero er ihm den Ballen Tuch und die Scheer geben / anzuzeigen / er könne gleichwol ihm selber ein Kleid schneiden und machen.

Der fürtreffliche Kriegs-Held Demetrius Poly. wie Plut. bezeugt / hatte einen schwarzen Reit-Noch / auf welchem gestickt war der Alexander, der den Himmel samt den Sternen und 12. himmlischen Planeten truge / mit dieser Schrift: orbis victor ero. Was soll ich dann meinen Christlichen Soldaten für ein Kleidung geben? Wie soll ich sie mundren und austaffiren? Kürzlich! Ich gib ihnen allen und einem jeden ein Elend-Saur, darmit können sie sich kleiden / ein Göller oder ein ganzes Kleid / oder Reit-Mantel daraus machen / diß ist ein rechtes Kleid für die Soldaten! Wer in Krieg will / der muß sich in Elend kleiden / mit Elend muß er sich umgeben / mit Elend ist er hinten und vornen behafft. Es ist bekannt / was für ein Elend-Stand zu Zeiten ein armer Soldat muß führen / will er essen und trincken / hat er nichts / wolte er gern schlaffen / muß er wachen. Elend ist sein Proviant, Elend ist sein Kleidung; Elend ist sein Quartier und Births-Haus.

Also meine liebe Christen und Christliche Soldaten / so lang ihr in diesem Leben / welches ein immerwährender Krieg und Streit ist / euch befindet / müßt ihr euch kleiden / und umgeben werden mit der Elend-Saur. Elend ist euer Speiß / Elend ist euer Kleidung / Elend ist euer Quartier / ihr logirt bey dem Elend. Wo ihr nur hinsethet / ist lauter Elend / Jammer / Angst / Noth und Trübsal / euer ganzes Haus ist voll / was sag ich 1. vom Haus? Euer ganzes Leben ist voller Elend / und da ist weder Officier / noch

gemeiner Knecht davon exempt. Hohe und Nieder-Standes müssen sich in Elend kleiden / keinen ausgenommen; Es ist und lebt kein Christ auf Erden / der nicht offermahl und täglich mit mancherley Widerwärtigkeit und Trübsal angefochten wird; Keiner ist ausgenommen vom Creuz und Leiden / oder befreyet. Durchgehe alle Ständ der Menschen / so wirstu bey allen dieses Elend-Kleid finden: Alle und jede müssen das Elend-Kleid tragen: Grosse Herr / grosse Creuz; Der eine ist Edel / von gutem Geschlecht / aber blut-arm / Miseria, ist ihm ein Elend. Der ander ist zwar reich / gehet ihm am Geld und Gut nichts ab / aber darbey ungesund / hat kein gesunde Stund darbey / Miseria ist das nicht ein Elend! Dieser hat alles genug / auch gesunde Leib / aber möcht gern Erben haben / er verlangt Kinder / die nach ihm die Güter besitzen mögen / kans aber nicht haben. Miseria ist ihm ein Elend! Jener hat deren genug / nur gar zu viel / mehr als er ernehren kan / ist das nicht ein Elend! Dieser hat viel Kinder / auch wohl Mittel darzu / daß er sie könnte ernehren / aber daß es Gott geklagt sey / die Kinder thun kein gut nicht / wollen den Eltern nicht pariren / seynd in Boden nichts nutz. O Elend über Elend! Jener hat viel Güter / niemand ist der sie bauet / müssen zu Grund gehen / ist aber ein Elend! Es stehet da Haus und Hof etc. Aber auch viel Schulden darbey / ist wieder ein Elend! In Summa es ist allenthalben Elend! Ist einer reich / lebt er siets in Unruhe / Forcht und Schrecken / er hat Freund so lang er reich ist / nimmer Geld / nimmer Freund. Ist einer arm / so wird er veracht / verlacht / verspott / verschmächt / er muß nur der andern Fuß-Hader seyn / muß grosse Bekümmernuß / Mühseligkeiten / Hunger / Durst / Frost / Kält und Armut leiden! Ein Armer ist ja ein elender Mensch / mit Elend umgeben / in Elend verwicklet und verstricket! Ist er gesund / so hat er weder zu nagen / noch zu beissen. Ist er dann krank / so ist weder Doctor / noch Apoteker für ihn in der Welt / als wär für ihn kein Kraut / kein Medicin / kein Arzney gewachsen / auf einen Mist-Haufen muß er verfaulen; Hat er ein gerechten Handel / so seynd für ihn weder Procuratores / noch Advocaten die ihm sein Recht ausführen; Die Obrigkeit hört ihn nicht an / überal ist er veracht und verlassen / niemand mag ihn. O armer Tropff / du hast ein gar zu grosse Elend-Saur bekommen. Doch hastu nicht allein Elend / der Reiche / wie wir verstanden / hat auch einen Theil bekommen. Es gehen nicht leer aus so wohl Unverheyrate als Verheyrate / beyde haben ihren Theil / beyden ist auch ein Elend-Saur zu Theil worden / beyde Ständ / der ledige und der Ehestand haben ihr Creuz und Leyden. Doch bilden ihnen die ledige Personen ein / ihr Elend-Saur sey die größte / sie haben am meisten

zu leiden / der Ehe-Leut Elend sey nicht so groß als ihres / darum wollen sie oft ihr Elend Haut vertauschen mit dem Verheyraten / begeben sich in Ehestand / vermeinen ihr Leiden zu minderen : Mancher Dienst-Bott heyrath darum / damit er aus den schweren unertreglichen Diensten komme / in welchen er so viel leiden muß. Denen gib ich zur Antwort / was einmahl Paulus Emilius ein edler Römer seinen Freunden zur Antwort gabe ; Diese wolten ihm persuadiren / er solte bey seinem Weib / welche er gedachte von sich zu lassen / verbleiben / es wurde einem solchen tapfferen Mann nicht wohl anstehen / sonderlich weil er dessen kein Ursach hätte. Hier auf sagte Paulus Emilius : kerner unter euch weiß / wo mich der Schuh am allermeisten druckt / als ich / der ihu antrage ; als wolt er sagen : ihr meine liebe Freund / ihr sagt mir viel von der Schönheit meines Weibs / wie nemlich dasselbe sey ein absonderliche Zierd und Ehr meines ganzen Hauß / auch in was Spott und Schand bey männiglich ich mich setzen wurde / wann ich sie also schimpfflich wurde abschaffen und verwerffen / dieses alles wißt ihr gar stattlich bezubringen / meisterlich auszuführen : Aber es weiß darum keiner / wo mich der Schuh am härtesten truckt / der Jammer und Schmerzen / die Trübseeligkeit und Elend / das Creuz und Leyden / so ich wegen dieses Weibs ausstehen muß / ist allein mir bewußt.

Also sag ich und antworte euch jungen Leuten und Dienst-Botten auch / ihr meint / der Schuh trucke euch am allermeisten : Ihr wißt aber nicht / wie er die Ehe-Leut im Ehestand truckt. Dann was könnt ihr leiden in eurem Stand / welches ihr im Ehestand nicht vielmehr leiden müßet ? Ihr müßt hart arbeiten / ihr werdet im Ehestand auch nicht seyn müssen / wann ihr euch ehrlich mit samt den Eurigen wolt erhehren. Im ledigen Stand arbeitet ihr für ein einziges Maul : im Ehestand müßt ihr für viel euch bekümmern und bearbeiten. Ihr werdet oft ausgescholten ? Sehet ihr nicht / was für ein unnerwährendes Greimen im Ehestand ? Ihr werdet geschlagen : sehet ihr nicht auch / wie man im Ehestand rauffet : jetzt bleut der Mann das Weib / jetzt das Weib den Mann : Auf's wenigst habt ihr das zum besten / daß wann euch ein Dienst nicht gefaßt / könnt ihr euch um einen anderen umschauen / und darvon ziehen / das können die Ehe-Leut nicht. O wie ist das ein harte Sach / bis in Tod gebunden seyn an ein Person / die man bisweilen vor Feindschafft nicht mag anschauen ! O was geb mancher Mann drum ! Wann er alle Jahr sein Weib könnte verändern / wie seinen Calendar !

Der weise socrates stellet uns gar schön diese beyde Stand / den ledigen und Ehe-Stand durch ein Gleichnuß vor Augen. Wann die Fischer die Neusen in das Was-

ser legen / was geschicht ? Die Fischlein / so heraus seyn / streichen von allen Seiten um die Neusen herum / wollen gern hinein : Aber die schon gefangen in der Neusen seynd / be- arbeiten sich / wie sie mögten wieder heraus kommen : Also die im ledigen Stand die schwimmen um die Neuß / wolten gern in Ehe-Stand / vermeinen / alle Tag sey es Fast-Nacht / bilden ihnen ein / es sey lauter Zucker und Hönig / haben also ihr Anseh- tung / ihr Creuz und Leiden / daß sie solches Zuckers müssen entzathen. Und die im Ehe-Stand wolten gern heraus / haben auch ihr Trübsal / da gedencken sie erst / wie es ihnen im ledigen Stand so wohl gewesen.

Der Vatter gedenckt / im ledigen Stand hat man mir den Fisch gedeckt / hab nicht börsen sorgen / was das Korn gilt oder das Schmalz ? Die Mutter gedenckt / im ledigen Stand hab ich die ganze Nacht ohne Sorg geschlafen / jetzt muß ich wachen / et- lich mal zu Nacht den Kindern zu Lieb auf- stehen / hab Tag und Nacht kein Ruhe zc. Es weiß halt keiner / wo seinem Neben- Menschen der Schuhe truckt ; Wann aber mancher wüßte / wie einem anderen wäre / so würde er befinden / daß viel andere noch viel elender seynd als er / daß sein Elends-Haut von weitem noch nicht die größte sey. Bistu arm mein guter Freund / so gedencke / daß viel andere Leut seyn / die das liebe Brod nicht zu essen / auch keinen guten Feszen am Leib haben ! Bistu krank und übel auf / ge- denck / daß viel andere seynd / die weniger ge- funde Stund haben / und in grosseren Schmerzen da liegen als du. Mustu dich mit deiner sauren Hand-Arbeit erhehren / gedenck / daß mancher gern arbeiten wolt / wann er gesund wäre / so muß er aber Ar- muth und Krankheit zugleich haben / danck du Gott / daß du arbeiten kannst ! Wie man- cher Mensch muß in Ketten und tieffsten Gefängnußen sein Leben zubringen / an Hand und Füßen mit Ketten angeschmidt / und hat niemand / der ihm ein Bißlein Brods / oder einen Trunc Wasser zuträgt.

Man liest in einer Fabel : Es seyen ein- mahls die Hasen zusammen kommen / die ha- ben sich untereinander so sehr beklagt / daß sie nemlich die allerunglückseligste Thier auf der Welt wären / vor den Hunden nir- gends sicher / überall verfolgt / von denen sie so unbarmerhig zerrissen und zerbissen wer- den / und kanten sich ihrer nicht erwehren : Entschlossen sich derowegen einhellig / sie wolten sich miteinander in einen Teich hin- ein stürzen und erträncken / damit sie ihres Elends abkamen ! Da sie nun zum Teich ka- men / fanden sie ein Hauffen Frösch / die / so bald sie die Hasen ankommen sahen / entsetz- ten sie sich und fürchteten sich für ihnen / nah- men die Flucht und sprungen mit grosser Furie ins Wasser hinein : Als die Hasen das sahen / ey ja wohl ihr liebe Brüder / sagten sie / wir haben uns gar sehr geirret /

wir haben vermeint/wir seyen die allerelendeste Thier auf der Welt / die wir uns für allen anderen fürchten müssen / so sehen wir aber wohl / es seynd andere noch viel elender / als wir / die sich noch für uns fürchten / wie es die Frösch bezeugen : Lasset uns fort noch leben und Gedult haben / wir wollen uns verstecken und verbergen / tuckern und schmucken/damit uns die Hund nicht erdappem. Also vermeint mancher/ er sey der allerelendeste Mensch auf der Welt! O wann er wußte / was andere Leuth alles leiden / so würde er erfahren und innen werden / daß viel 1000. Leuth leben / die sich für glückselig schätzen / wann sie sich in einen solchen Stand befinden und nicht mehr leiden dürfen als er!

Aben... dunct / ich höre ein Getümmel! ... Murmeln unter meinen geworbenen Soldaten! Mich gedunct / sie seyen nicht allerdings zufrieden? Es gefalle ihnen dieses Kleid oder dieses Elend. Söllet nicht. Ja / sprechen sie / mein lieber Prediger / wir seyn nicht allerdings mit euch zufrieden! Wir hätten ein anderes Kleid von euch verhofft / ein Kleid von dem besten Englischen Tuch / ein Kleid von Sammet oder seidnen Zeug / weiche sanfter Kleider haben wir verlangt. Von der Elend. Haut haben wir uns nichts eingebildet / wir haben uns kein Gedanken gemacht / daß wir so schlecht / mit einer groben / wilden / rauhen / unfröndlichen Kleidung solten ausgestattet werden. Elend gibts vorhin überall / deswegen hätten wir nicht in Krieg dürfen ziehen. Guts Linnisch Tuch / Englisch Tuch / guts Leben / gute Tag / Wohlleben / Freud / Wollüsten / Ergötzlichkeiten / nicht Elend / Trübsal / Widerwärtigkeit verlangen wir.

Qui sunt hi sermones, wie da? Was seynd diß für Reden? Wie! Gefällt euch das Elend. Kleid nicht? Seyd ihr dann nicht Christliche Soldaten? Seyd ihr dann nicht Christen? Habt ihr dann nicht zu dem Creuz. Fähnlein geschworen? Ist dann nicht Christus Jesus euer General und Feld. Obrister / dessen Liberée ist das Elend. Kleid / an dem er allzeit ein sonderbares Belieben gehabt / diejenige geliebt und geehrt / die es antragen / ja der es selbst von Jugend auf getragen / wie von ihm sagt der Prophet David Ps 87. Pauper sum ego & in laboribus a juventute mea, ich bin arm / elend / in Nähe und Arbeit von meiner Jugend an. Und Zacharias c. 2. v. 3. von ihm meldet. Jesus erat indutus vestibis sordidis, er gieng nicht in Sammet und Seiden / war nicht bekleidet vestimentis jucunditatis, sein Kleid war roth von dem kostbarlichsten Blut / welches er für uns vergossen. Er war ja mit lauter Elend / Trübsal umgeben: Mit der Elend. Haut war er bekleidet. Ihr seyd ja Christen / müssen nicht die Christen ihrem Haupt / die Soldaten ihrem Obri-

sten nachfolgen? Hat Christus dieses Elend. Kleid getragen / warum wolt ihr euch schämen / solches zu tragen? Hat Christus also müssen leiden / warum nicht auch ihr Christen? Sagt nicht der H. Apostel Paulus: Omnes qui volunt pie vivere in Christo, persecutionem patientur. Alle die nach Gott leben wollen in Christo / werden Verfolgung leyden. 2. Tim. 3.

Die 2. Jünger die nach Emaus giengen / kunten nicht fassen / daß Christus ein solcher Prophet / solt so viel leiden. Jesus gesellte sich zu ihnen / und da er ihren Discurs hörte / fragte er geschwind / qui sunt hi sermones, quos conferitis ad invicem. Was seynd das für Reden / die ihr zwischen euch handelt? Da sagten sie geschwind darauf / tu solus peregrinus es in Jerusalem, bistu allein ein Fremdling zu Jerusalem / der nicht wissen solte / was sich in diesen verfloffenen Tagen allorten hat zugetragen? Wie nemlich der grosse Prophet Jesus von Nazareth / der so mächtig war in Thaten und Worten / durch unserer Hohenpriestern Antrieb ist hingericht worden: Wir hofften / er solte Israel erlösen / es ist heut schon der dritte Tag / daß solches geschehen? Etliche unser Weiber seynd heut in aller Frühe bey dem Grab gewesen / haben seinen Leichnam gesucht / aber nicht gefunden / sondern an dessen statt haben sie Engel gefunden / die haben zu ihnen gesagt / er sey nicht mehr tod / sondern auferstanden und lebe! Auf solche Weiber. Post seynd auch etliche von uns Männern hinaus geloffen / zu sehen / ob es wahr wäre / was die Weiber gesagt haben / und haben befunden / daß dem also war: Da wissen wir jetzt nicht / was wir glauben / oder nicht glauben solten! Da sie nun ausgeredt hatten / gab er ihnen ein guten scharpffen Tiltz und Verweis: O stulti & tardi corde ad credendum in omnibus, quæ locuti sunt Prophetae! O ihr Thoren und langsamen Hertzens / zu glauben allem dem / was die Propheten geredt haben / die da so vielfältig prophezeit haben / daß Christus solches alles leiden mußte / und also zu seiner Glory und Herrlichkeit eingehen / nonne oportuit pati Christum & ita intrare in gloriam suam? Christus der mußte leiden / und du willst nicht leiden. O stulti & tardi corde! Ist dann der Diener besser als der Herr? Will dann der gemeine Soldat besser seyn als sein Obrister! Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum. 1. Pet. 2. Welcher Soldat siehet seinen Obristen ihm vorgehen / im Streit sich tapffer halten / der nicht auch begehre ihm nachzufolgen.

Quintus Curtius schreibt / daß / als der unüberwindliche Kayser Alexander M. einmahl sein Arme / sein Kriegs. Volk / durch ein rauhes wildes Gebirg führte und

vernahme / daß sonderlich das Fuß-Volk im Marchiren / wegen Tieffe des Schnees und vieler anderer Ungelegenheiten / so ihnen zu leiden fürhielen / ziemlich matt / unwillig und verdroffen wurde / also daß es nicht recht fort wolte : Da stiege er Alexander selbst vom Pferd / gieng zu Fuß vor ihnen her : Als die Soldaten ihren König / Fürsten und Herrn so unverdroffen sahen vor ihnen hertreten / ihnen den Weeg und Bahn machen / durch solches sein Exempel bewegt / tratten sie auch wacker darauf in seine Fuß-Tritt / giengen unverzagt hernach / überwunden mit tapfferer Beständigkeit alle Gefahr / Mühseligkeit und Ungelegenheit / bis sie glücklich hindurch kamen. Siehe da mein Christlicher Soldat / der du nicht allein einem weiten / sondern auch einem engen Paß / schmale / rauhe und harte Weeg zu reisen hast / auf welchem du gar leicht ermüden / verzagen / auch wohl erliegen kannst ! *Aspicimus in authorem fidei Jesum Hebr. 12.* Uns derowegen ein Herz zu machen / aufzumunteren und anzutreiben ist nichts bessers / nichts kräftigers / als daß wir die Augen des Gemüths werffen auf unserm König Jesum / der sich deswegen von dem Pferd seiner Glory und Herrlichkeit in dieses Jammerthal herunter gelassen hat / uns den schmalen / engen / rauhen Weg der Tugend / der Schwachheit / Mühe und Arbeit zu bahnen / wie ers dann eifrigst gethan / er ist voran gangen / und hat uns seine Fuß-Tritt hinterlassen / aller blutig mit seinem rosenfarben theuren Blut abgezeichnet / daß man sie gar wohl sehen und man gar wohl wissen kan / wo er hingetretten ist. Wohlan diesem unsern König wollen wir tapffer folgen / und in seine Fuß-Stapffen treten. Werden wir mit Christo leiden / so werden wir auch mit ihm auferstehen und mit ihm regieren. Lasset uns derowegen ein kleine Mühe auch nicht verdrissen / noch einige Trübsal / Widerwärtigkeit uns abschrecken unserm Obristen zu folgen / obs uns schon ein wenig sauer ankommt / wird doch solches Leiden samt aller Mühseligkeit bald ein End haben / und darauf folgen die ewige Ruhe / unser ermüde Seelen seeliglich

immerwährend zu erquickten / dann nach der Arbeit folget die Ruhe / nach dem Streit die Cron.

Ich beschliesse es endlich mit dem / was der Manutius schreibt von dem obgemeldten Alexandro M. Dieser großmächtige tapfferer Potentat begehrte einmahls von dem berühmten Mahler Apelle / er solte ihm ein rechten braven Soldaten machen ? Der Künstler / dem Kayser zu pariren / speculirte und denckt der Sachen lang nach / wie er ihm doch recht / und dem Kayser einen unterthänigen angenehmen Dienst möchte thun : Endlich mahlt er halt ein ganz geharnischten Mann / der liegt in einem schönen sanfften Bett / schlaffend / ein Cron über den Kopf / und ein lieblich aufmachende Music um ihn herum. Da er das Bild dem Kayser präsentirte / gefallt ihm zwar die Mahlerey / aber die Invention nicht : Da sagt er / ein Soldat muß sich nicht in sanfften Betten finden lassen / sondern untern freyen Himmel / im Regen / Wind und Schnee / an statt der weichen Küssen / müssen Sturm-Hauben und Küris seine Polster seyn ; An statt der Music muß sein Freud seyn Trummel / Trompeten &c. Ja / sagte der Mahler / Euer Majestät haben recht / so lang der Krieg wehrt. Aber post praelia quies / wann der Soldat im Krieg sich wohl gehalten / seine Feind gedämpfft und überwunden hat / alsdann gehört auch ihm Ruhe und Ehr. Also liebe Christen / so lang wir auf Erden leben / ist die Zeit zum streiten / zu leiden / zu arbeiten um die Seeligkeit : Wann aber der Krieg wird ein End haben / und wir unsere Feind / Welt / Fleisch / Teuffel glücklich werden überwunden haben / alsdann wird folgen ewige Freud / Ruhe / Cron / Ehr und Herrlichkeit. Lasset uns derowegen ein geringes Leiden / das uns die ewige Seeligkeit bringt / nicht achten / nicht fürchten / sondern alle Trübsal / Widerwärtigkeit überstehen / auch uns von den geringschägigen / nichtswertigen / augenblicklichen Freud nicht eingenommen werden / sondern sein eifrig / beständig den wahren ewig-währenden himmlischen Freuden nachsehen / nachtrachten / bis wir sie endlich durch die Güte Gottes erlangen mögen. Amen.



Am 5. Oster: Dienstag.

THEMA.

Oportebat prædicari poenitentiam & remissionem peccatorum. Luc. 24.

Christus mußte predigen lassen in seinem Nahmen Buß und Vergebung der Sünden.

Syn.

Den neu erworbenen Christlichen Soldaten wird viel auf die Hand geben.



Ir haben allbereit Soldaten erworben / nicht dem Römischen / sondern dem Himmlischen Kaiser nicht dem König in Frankreich / sondern dem König Himmels und der Erden / dem Herrn der Heerscharen / unter dem Creuz Fähnlein Christi / wider sehr starke / grausame Feind / als da seynd / die Welt / Fleisch / Sünd und der Teuffel. Beyneben habe ich angedeut / was für Qualitäten und Eigenschafft meine neu erworbene Christliche Soldaten haben sollen / und was in ihnen erfordert werde / als nemlich Davids Augen / Samsons Hand / und Moyses Fuß. Wachbare Augen wie David müssen sie haben: Starcke Hand wie Samson: Und geschwinde Fuß wie Moyses. Es ist aber der Brauch / wann man wirbt / so schlaagt man die Trummel / da gehet herum der Werber mit andern / halten einen Hut voll Geld / zeigt den Umstehenden und fürüber Gehenden / wirfft auch bisweilen einen schönen Thaler auf die Gassen / dadurch die junge Bursch zu locken / welche dann bisweilen in solches sich verlieben oder vernarren / ihr Haut verkaufen um etliche Thaler. Da gibt dann der Werber demjenigen / der Lust und Lieb hat / in Krieg zu ziehen / ein gewisses Geld / bisweilen 4. 6. 10. auch mehr Thaler auf die Hand. Alsdann ist er gebunden und verpflichtet zu thun / was die Kriegs-Articul sagen und ihm sein Obrister anbefleht. Von diesem Werb-Geld mündt und bekleidet man sie / wann sie übel gekleidt seyn / man gibt ihm einen Rock oder Hölzer / Hut etc. Ist noch etwas am Geld übrig / gehörs dem neu erworbenen Soldaten. Ich muß und will auch meinen Neu erworbenen etwas auf die Hand geben / was dieses seyn / werden sie vernehmen in Nahmen etc.

In etlichen Landschaften / sonderlich in Liguria, haben die Kinder ein solches Spiel

im Brauch / da nehmen sie ein Ey / machen in ein Eck ein Löchlein darein / zu welchem sie heraus gewinnen den Dotter / das Weiße / alles was darinnen ist: Wann dann die Schalen ganz leer und gereinigt ist / so füllen sie es aufs neu wieder an mit lauter Himmels-Thau / und vermachen das Löchlein wieder wohl zu / damit der Thau nicht heraus komme! Alsdann legen sie dasselbige leere / doch mit Thau angefüllte Ey an die Sonnen / wo sie am heissesten scheinet / da fängt es an sich zu erheben / und übersich zu steigen / so hoch / daß es ein menschliches Aug gar nimmer erreichen mag? Die Frag ist hierüber / wie es doch zugehe / da das geschehen könne? Die Meteorologen geben dessen ein doppelte Ursach / nemlich wegen des Thaus und wegen der Sonnen-Strahlen: Wegen des Thaus / da biß ist ein subtiler / ringfertiger / leichter Humor und Dunst / so subtil und zart / daß er dem Luft nicht gar ungleich ist / und daher wie andere Dunst / steigt er gar gern übersich: Die Sonn aber mit ihren heißen Strahlen macht ihn noch subtiler / und ziehet ihn an sich / wie sie sonst andere Dunst aufwärts an sich zu ziehen pflegt. Die Historici setzen auch das hinzu / daß wann gedächte Eyer-Schalen nicht gar wohl ausgeleert seynd / sondern noch was von Materi in sich hat / so erschwingt sich nicht / wann auch schon Thau darinnen ist / und an der heissesten Sonnen liegt.

Ein solches mit Himmels-Thau angefülltes Ey gib ich einem jeden aus meinen neu erworbenen Soldaten auf die Hand. Du sprichst aber / o daß ist kein Geld! Geld müssen die Werber haben; Wann ein Soldat Geld siehet / so bekommt er Curge da springt ihm's Herz auf? Ich muß bekennen / ein Ey ist kein Thaler; Aber dieses Ey ist mehr als 100. / ja viel tausend Thaler werth. Dann dieses leere Ey vom Dotter / doch angefüllt mit Himmels-Thau / bedeut die Seel des Menschen / der solche zu dieser H. Oesterlichen Zeit durch

recht,

rechtschaffene Buß und Pœnitenz / durch vollkommene Reu und Leid / und warhafte Beicht / von allen Sünden und irrdischen Sachen ausgeleert und gereinigt / nunmehr mit dem Himmels-Thau der Gnaden Gottes eingefüllt.

Ein Gnaden-volle Seel / oder ein Seel mit Göttlichen Gnaden angefüllt / bedeut dieses Ey. Ist dann ein solche Seel nicht mehr / als viel 1000. Thaler? Ist dann die Gnad Gottes nicht mehr / als viel Million Golds? Ein so reichliches Hand- oder Werk-Geld gibt Christus der Feld-Obriste seinen Soldaten / die sich zu ihm befehren / und unter sein Creutz-Fähulein schwören; Welcher König oder Kayser hat jemahlen einem Soldaten auf die Hand 10. oder 20. Million geben? Christus Jesus der obriste General gibt es / ja noch mehr.

Wir wollen andere darvon hören reden / wie hoch dieses Ey zu schätzen? Bonum u nius gratia, sagt S. Thom. Aquin melius est, quam bonum totius naturæ. Das Gut der Göttlichen Gnad ist mehr und besser / als alle Güter der ganzen Natur. Es sey gleich leibliche / als Reichthum / Ehr und Ruhm / Gesundheit / Gewalt / oder aber innerliche und geistliche / als guter Verstand / Gedächtnus / Weisheit / Geschicklichkeit und dergleichen / als welche der gütige Gott auszuteilen pflegt ohne Unterschied / so wohl dem Unfrommen / als den Frommen / dem Bösen so wohl als Guten / ja den Unglaubigen / Türcken / Heyden / Ketzer so wohl / als Glaubigen und best Catholischen. Bonum unius gratia, &c. Dann ich rede da von derjenigen Gnad / die da ist ein übernatürliche Hülff / Stärck und Beystand / wie auch von jener / die Gott dem Menschen mittheilet / und verordnet zum Heyl seiner Seelen / und wird insgemein genennet Gratia gratum faciens, ein Gnad / so den Menschen Gott dem Herrn lieb und angenehm macht / von welcher der Apostel Rom. 3. redet: Justificati gratis per gratiam ipsius, per redemptionem quæ est in Christo Jesu. Sie seynd umsonst gerechtfertiget aus seiner Gnad / durch die Erlösung / so durch Jesum Christum geschehen ist. Welche Gnad also notwendig ist unserer Wenigkeit / daß wir ohne dieselbige kein Gott annehmen und uns verdienstliches Werk verrichten / noch unser Seeligkeit erwerben können.

Von dieser Göttlichen Gnad zu reden / muß man nicht gar zu fürwitzig seyn / wissen zu wollen / und viel nachgrübeln / was sie sey? Ob sie ist habitus oder qualitas oder virtus? Ob sie reside in der Essenz der Seelen / oder in den Potenzen derselben / dann diese und dergleichen Fragen seynd wenig nutz / und gehören mehr in die Schulen / als auf die Canklen. Ein jeder aus uns hat ein Ver-

stand / mit welchen wir discurren und verstehen: Wir haben ein Gedächtnus / mit welcher wir uns erinnern: Wir haben einen Willen / mit welchem wir das Gute lieben / und das Böse hassen: Und gleichwol wann jemand fragen wolt / was ist der Verstand? Was ist die Gedächtnus und der Willen? So wirstu ihm nichts darauf antworten können / du begehrest es auch nicht zu wissen. Lassstest gleichwol die Scholasticos und Philosophos ausdicipiren / dir ist genug zu wissen / daß es die 3. Haupt-Potenzen und Kräfte deiner Seelen seynd / mit welchen sie ihre Wirkung verrichtet / mit denen bistu schon zufrieden / fragst weiter nicht nach! Also zu unserm proposito ist genug / daß man usgemein weiß / daß die Göttliche Gnad ist ein übernatürliche Gab / Hülff und Beystand / so Gott dem Menschen barmherziglich ertheilet / durch und mit welcher er fromm / gerecht / heilig / Gott angenehm und wohlgemüthlich wird. Diese vergiebt ihm sein Sünd / befehlet ihm / hilfft ihm Guts würcken / die Gebot Gottes halten / den Versuchungen widerstehen / und machet / daß alles sein Thun und Lassen / Gedanken / Wort und Werk ihm verdienstlich seyn / seynd ihm erprießlich und gebeyen ihm zu Vermehrung der Verdiensten / und zum ewigen Leben. Ohne dieselbe ist einem nichts verdienstlich. Was für ein köstliches / herrliches / unschätzbares Ding ist es um ein Seel / die mit der Göttlichen Gnad gezieret und angefüllt ist! Sie ist gleich einer festen Stadt / die mit starcken Mauern Wählen / Brust-Wehren versehen / von dero geschrieben Pl 86. Gloriola dii Ta sunt de te civitas Dei, gloriwürdige Ding seynd von dir gefaget o Stadt Gottes!

Nicht so herrliche / gloriwürdige Sachen können gesagt und ersehlt werden von der grossen Majestät des Alexandri M. von den Reichthumen Creses, von dem schönen Verstand Cyri, von der Stärck Hercules, von der Spisfindigkeit des Poeten Ovidii, von der Weisheit Salomonis, von der Subtiltät Aristotelis, von der Mathematischen Kunst Archimedis, von der Arzney-Kunst Esculapii, von der Wolredenheit Ciceronis &c. Als daß man kan sagen von Glückseligkeit einer Seel / die im Stand der Gnaden sich befind / die mit Gnaden Gottes gezieret ist. Kein Feind kan sie überwinden / kein Ubel kan ihr schaden: Dann die Gnad Gottes ist ein überwindlicher Schild / ein starcker Thurn / ein sichere Vestung; Ein Adamant, der auch durch das Schlagen des eisernen Hammers nicht mag zerbrochen werden: Dann wie S. Chryl. hom. 4. in Gen. schreibt: Adamantes nos Dei gratia efficit, & omnino inexpugnabiles. So machet uns die Gnad noch stärker als der Adamant-Stein / ja gang unüberwindlich. Was

Was hat den Fürsten Josue so glorios und victorios gemacht wieder seine Feind? der Himmel hat darzu geholffen: Stecit sol in medio caeli, Jos. c. 10. Die Sonn stunde mitten am Himmel: warum hat ihm der Himmel geholffen? Severus Sulpitius antwortet: Merito Josue in gratia constitutus noctem avertit, der in der göttlichen Gnad gewesene Josue hat billig die Nacht abgewendet: Dem Gerechten zugefallen ist die Sonn still gestanden; also das warhafftig von einem Menschen/ der sich durch Bekehrung wahrer Buß und Pœnitenz und Rechtfertigung zum Stand der Gnaden wiederkehret / kan gesagt werden: Hæc mutatio dexteræ Excellent. Dîß ist ein Veränderung der Hand Gottes Pl. 76. Der Gnad Gottes/spricht S. Bernard. serm. 2. de pœnit. Eigenschafft ist/ daß sie euch/ die ihr bishero leibegne des Teufels gewesen/ wieder zu Kindern Gottes aufnimme/ die ihr bishero verworffen/ hinsüro unter den Auserwählten und angenehmen seyd / quod per naturam est impossibile, per gratiam Dei non solum est possibile, sed & facile. Vermög der Gnaden Gottes/ als einer Hülf/ seynd ihrer viel der Bößesten zum Frömsten worden. Moses durch die Gnad Gottes aus einem Mörder wird ein Führer und General des Israelitischen Volcks: Saulus aus einem Nachgierigen Feind Christi ein auserwähltes Gefäß und Apostel Christi: Wie viel aus Ehebrechern u. fleischlichen begierlichen Menschen seynd durch die Gnade Gottes zu H. Männern worden? gleichwie Genesius, Bonifacius &c. Hoc dono accendimur, & sursum ferimur, igne bono inardescimus & imus, sagt S. Aug. in L. Confess. durch diese Gab und Gnad Gottes werden wir angesündet / und werden in die Höhe zu himml. Sachen gezogen; die Gnad Gottes macht aus Hirten Doctores, aus Fischern Fürsten der Erden/ aus Lehr. Jüngern verständige Meister; aus Publicanen Evangelisten; aus Verfolgern Aposteln; aus Idioten Propheten/ aus Mördern Märtyrer!

Jetzt habt ihr zu Genügen gehört und verstanden/ was für ein Werb. Geld Christus JEsus der Feld. Obriste seinen neugeworbenen Soldaten auf die Hand gebe/ ihr habt vernommen / wie köstlich / sùrtrefflich die Gnad Gottes sene/ daß sie übertrefse alle andere Güter der Natur und des Leibs / Bonum unius gratiæ &c. Ihr habt auch verstanden/ zu was sie tauulich sene/ was ihr mit diesem Werb. Geld könt kaufen und erlangen? nemlich viel andere Gnaden/ herrliche Gaben und Tugenden / ja den Himmel selber und himmlische Seeligkeit. Jetzt liegt es nur an dem/ wie ihr darmit umgehet; wie ihr sie euch zu Nutz machet; ob ihr euch solche applicirt oder verlieret? wolt ihr die Gnad nicht brauchen/ ist niemand die Schuld/ als euer selber/ darff niemand die Schuld ge-

ben/ wann ihr solche verschert/ wie Gene. Ein Fürst hatte einen Unterthanen/ der kunte Alters halben nicht mehr Herrn-Dienst thun/ deme sagte der Fürst: komme nun an meinen Hof / dort kanst du neben deinem Weib Holz hauen und in die Kuchel tragen; darfür soll euch Essen und Trinken gegeben werden; der Unterthan nahm die Gnad mit Freuden an / war aber mit dem Dienstlein auch nicht lang zu frieden: Einmals da sie auch mit ihren Holzhauen und Tragen beschâfftiget waren/ sagte der Mann zu seiner Alten: ach wehe! wie sauer müssen wir nicht das Brod gewinnen/ wann Adam und Eva nicht gesündiget hätten/ so dürfften wir nicht so hart arbeiten; dieses hörte ohngefehr der Fürst / ließ den Mann und das Weib für sich fordern / fragte; warum sie über Adam und Eva geklagt hätten? Der Mann wolte erstlich laugnen / sagte doch lechtlich / wann Adam und Eva nicht gesündiget hätten/ so dürfften wir nicht so hart arbeiten / ist das nicht wahr Herr? Nun sagt der Fürst / damit du sehest/ das Adam und Eva nicht die Schuld haben/ so sollst du und dein Weib hie aufm Schloß verbleiben/ nichts mehr arbeiten / sondern lauter gute Täg haben: ich will euch Stuben und Kammer eingeben / auch zu jeder Mahlzeit 6. Speisen aufsetzen lassen/ doch mit dem Geding und Verbott / daß ihr die fünfte essen möget/ die sechste sollet ihr nie aufthun/ sondern allzeit zugedeckt lassen verbleiben: so bald ihr aber dieselbe aufdecken und darvon essen werdet / sollet ihr die Gnad verschert haben/ und wider an eure vorige Arbeit gewiesen werden. 8. Tag nahmen sie hiemit vorlieb/ darnach ließen sie sich vom Fürwig überwinden/ das Weib sagte zum Mann/ ich möchte doch gern wissen/ was in der sechsten Schüssel wäre? Bey Leib nicht / sagt der Mann / siehest du nicht / wie wir hie so gute Täg haben/ wolest du diese verfürwigen? Laß das Ding bleiben! über 2. und endlich über 3. Tag hielte das Weib wider an / der Mann ließe sich überreden/ und machte die Schüssel auf / da lieff ein lebendige Maus heraus/ die kunte sie nimmer fangen/ weil sie ihnen in ein Maus. Loch hinein entwischte. Als nun der Diener kam/ der ihnen allemal die Speisen auf und abzutragen pflegte/ auch wohl Achtung zu geben Befelch hatte/ und an seinem gewissen Zeichen merckte/ daß die 6te Schüssel eröffnet wäre worden/ zeigte er es dem Fürsten an / der ließe die 2. Alten wider herfür fordern/ hielt erstlich dem Mann für/ warum er sein Gebott übertreten / und die verbottene 6te Speiß oder Schüssel eröffnet hätte! O. Herr sprach der Mann/ mein Weib ließe mir kein Frieden/ ich müste die Schüssel aufmachen: Ja sagte der Fürst / Eva wolte den Adam auch nicht zu frieden lassen/ biß daß er von dem Apffel gefessen hätte: da gehe du wieder in dein vorige Arbeit. Jetzt frage ich / wem ware die Schuld / daß sie die Gnad des Fürsten so leicht

leichtlich verscherzt/ und verlohren? des Adams oder der Eva? Nein/ durchaus nicht/ ihr selber. Sie haben ein so schlechtes Verbott nicht halten wollen/ dadurch sie in Ungnad des Fürsten und zu ihrer vorigen Arbeit kommen seyn.

Mein geschicht es nicht noch oft bey dieser Zeit? daß manchem ein grosses Glück zustehet; machts ihm nicht zu Nutzen verscherzt es lieberlicher Weis. Wie viel seynd/ die von Gott mit grossen Gaben und Gnaden begabet/ gezieret/ bereichet. Aber wie geschwind/ wie leicht/ ja lieberlich verscherzen sie solche Gnad Gottes machens ihnen nicht zu Nutz/ gewinnen nicht allein nichts darmit/ erlangen weder einige andere Gnad oder Tugend/ sondern verlieren durch ihr eigene Schuld/ durch Ubertretung der göttl. Verbott die erste und alle Gnaden und Tugenden/ ja zu Zeiten die ewige Seeligkeit. Da wollen sie die Schuld auf Adam und Eva legen/ auf diesen oder jenen Menschen. Wann dieser Mensch nicht wäre/ ich wolt kein Sünd nicht thun/ ich wolt heilig werden. Wann ich kein Kinder hätte/ ich wolt kein Fluch nicht thun? ja freylich wohl/ du bist selbstens ursach nicht dieser oder jener Mensch/ nicht deine Kinder. Es seynd viel 100. fromme Eltern/ die haben fromme Kinder/ daß weder sie/ noch die Kinder niemals einen Fluch oder Schwur thun die Schuld ist dein. Andere legen die Schuld auf den Teufel/ da muß der arme Teufel alles gestift und gethan haben/ da sagen sie/ der Teufel hat mich betrogen/ in die Sünd gebracht. Nein/ nicht der Teufel/ dein Bosheit/ dein böser Will; der Teufel versucht dich/ du aber willigst ein in die Versuchung/ der Teufel bellet wie ein Hund/ kan aber nicht beissen/ alsda in der zu ihm gehet.



Am Ersten Sonntag nach Ostern.

T H E M A.

Nisi videro in manibus ejus fixuram Clavorum, non credam. Joan. 20.

Es seye, daß ich in seinen Händen sehe die Maal der Nägel, will ichs nicht glauben.

Syn.

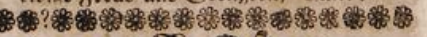
Der ungläubige Prediger will nicht glauben/ daß ein jeder Christ von dem Todt der Sünden seye auferstanden.



Ich bekenne es rund und öffentlich/ daß ich heut eben so ungläubig seye/ als Thomas gewesen: Thomas dieser Apostel wuste wohl/ daß sein lieber Meister Jesus gecreuziget/ und am Creuz gestorben seye/ wolt aber nicht glauben/ daß er von den Todten wider seye auferstanden/ es seye dann/ daß er in seinen Händen sehe die Maal der Nägel. A.A. Ich weiß wohl/ daß der Mensch durch

Derowegen mein liebe Christen/ gebt Achtung/ daß ihr das Verb. Geld nicht verheret oder unnütz verthut. Folget nicht nach dem bösen Soldaten/ die/ nach dem sie von dem Werber ein Geldlein empfangen/ alsbald darmit ins Wirths-Haus eylen/ verpressens/ verauffens/ verpanquetirens; Ich will sagen/ sie sollen die zu dieser H. Oesterlichen Zeit durch die H. Beicht und Communon empfangene Gnad fleißig bewahren/ nicht so leicht verscherzen/ so lieberlich durch eigene Schuld verlieren. O wie mancher gibt dieier Schatz/ die göttliche Gnad/ um ein schlechtes/ lieberliches Ding/ verfaufft sie/ verubht sie um ein Spott/ dessen wir uns selber auch in der Still und Geheim schämen müssen. Um fincketen Wollust vertauscht er diesen unerschätlichen Werth/ die Gnad Gottes. Es ist mancher Mensch in solchem Unflath verreckt und vertiefft/ daß er ihm selbst nicht will helfen/ noch auch von anderen helfen lassen/ man sag oder sing ihm Gnad hin/ Gnad her. Es heist/ das Geld muß verthun seyn.

Derowegen ermahne ich dich mein lieber Christ/ mein Christlicher Soldat/ wilst du von deinem General ein so stattliches Verb. Geld/ ein so grosses Schatz auf die Hand bekommen weil du/ sag ich/ zu dieser Oesterlichen Zeit durch wahre Buß und Penitenz zu Gnaden kommen/ mit der Gnad Gottes angefüllet: Noli negligere gratiam, quæ data est tibi, spricht, S. Paulus zu seinem Timoth. 1. c. 4. vernachlässige nicht/ verscherze nicht die Gnad/ die dir geben ist/ die du von Gott empfangen/ sondern erhalte sie/ bewahre sie/ brauche sie zu deinem Nutz/ handle darmit/ gewinne darmit noch andere grössere Gnaden unterschiedliche Tugenden und die ewige unjergängliche Schatz/ nemlich die ewige Freud und Seeligkeit/ Amen.



Am Ersten Sonntag nach Ostern.

T H E M A.

Nisi videro in manibus ejus fixuram Clavorum, non credam. Joan. 20.

Es seye, daß ich in seinen Händen sehe die Maal der Nägel, will ichs nicht glauben.

Syn.

Der ungläubige Prediger will nicht glauben/ daß ein jeder Christ von dem Todt der Sünden seye auferstanden.



Ich bekenne es rund und öffentlich/ daß ich heut eben so ungläubig seye/ als Thomas gewesen: Thomas dieser Apostel wuste wohl/ daß sein lieber Meister Jesus gecreuziget/ und am Creuz gestorben seye/ wolt aber nicht glauben/ daß er von den Todten wider seye auferstanden/ es seye dann/ daß er in seinen Händen sehe die Maal der Nägel. A.A. Ich weiß wohl/ daß der Mensch durch

die Sünd an das größte Creuz seye angeheftet worden/ daran er sich selbst nicht mehr helfen kan/ und sein Seel ihr geistliches Leben gelassen hat/ wie es der H. Prophet Ezechiel c. 18. bezeuget: Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur, welche Seel gediget/ die soll sterben! welches der H. Augustinus serm. 28. de verbis Apoll. also erkläret: Er lebt zwar/ aber nur sein Leib/ die Seel aber ist gestorben/ und das Beste an ihm ist rodt. Nun bringet mir zwar eben dieser H. Vatter und Kirchenlehrer

Lehrer die Zeitung L. 4 de Trinit. c. 3. der Mensch seye durch die Desterliche Beicht von dem Todt der Sünd wider auferstanden/ resuscitatur Anima per Pœnitentiam, die Seel wird durch die Buß wider aufserweckt; aber ich bin heut wie ein ungläubiger Thomas. Es will der H. Antoninus die Zeitung gewiß machen/da er spricht Part. 3. Tit. 7. de medicis c. 1. medici spirituales mediante Pœnitentiæ medicinâ & Confessione resuscitant mortuos in peccatis, die Seelen Aertz erwecken die in Sünden erstorbene zum geistlichen Leben mittels der Reu und Leyd/Beicht und Buß. Aber ich bin heut wie ein ungläubiger Thomas; der H. Ambrosius L. 5. Epist. 19. ad Herontianum will mich dessen auch versichern/ sprechend: cum caro subdita fuerit Animæ, tunc jam non quasi mortua jacet in sepulchro suo conditio humana, led resuscitatur per gratiam Christi; wann das Fleisch dem Geist der Seel unterworfen ist/ alsdann liege der Mensch nicht in seinem Grab gleichsam abgestorben/ sondern wird durch die Gnad Christi wider erweckt. Aber ich bin heut wie ein ungläubiger Thomas. Der H. Chryl. in Epist. ad Rom. c. 6. will es soll keiner daran zweiffeln/ nam ubi scortator sic caïtus, ubi avarus misericos, ubi asper mansuetus, & hic quoque exiit resurrectio, dann wann ein Seiler keusch/ ein Geiziger barmherzig/ ein Zorniger sanftmüthig wird/ da geschlehet auch ein Auferstehung. Dieser H. Vatter sagt freylich wahr/ aber ich bin heut wie ein ungläubiger Thomas. Der H. Paulus haltet es für gewiß/ daher gibt er allen ein schöne Lehr ad Rom. 6. quomodo Christus surrexit à mortuis per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitæ ambulemus; gleich wie Christus ist auferweckt von den Todten durch die Herrlichkeit seines Vatters/ also sollen auch wir in einem neuen Leben wandlen; das ist wie es Hugo Card. in h. l. ausleget/ Pristinis vitiis extirpatis spiritualiter reformemur, wir sollen nach den alten ausgezeuten Lastern geistlicher Weiß verbessert werden. Aber ich respectire und venerire alle die H. Bottschaffter/ bleibe doch heut wie ein ungläubiger Thomas/ und werde nicht glauben/ liebste Zuhörer/ das ihr alle von dem Todt der Sünden seyd auferstanden/ es seye dann/ das ihr mir die Zeichen weiset/ daran ich erkennen möge/ das ihr alle wahrhaftig auferstanden; dieser mein Unglauben wird euch viel nutzen/ wie jener des H. Thomâ: von dem der H. Gregor. hom. 26. in Evang. bezeuget: plus nobis Thomæ infidelitas ad fidem, quàm fides Credentium Discipulorum profuit, der Unglauben Thomâ hat uns mehr zum Glauben geholffen/ als der beständige Glaub der glaubigen Jüngern. Daher mer-

cken sie auf in Gedult/ und ich fahre fort im Nahmen des Herrn.

Fraget mann mich/ was eigentlich seye/ von den Sünden auferstehen? so antwortet der H. Thomas von Aquin. l. 2. q. 109. a. 7. resurgere à peccato est, reparari hominem ad ea, quæ peccando amisit. von der Sünd auferstehen ist/ wann in dem Menschen wider ergänger wird/ was durch die Sünd verlohren/ nemlich die Gnad Gottes/ der Zuspruch zu dem himmlischen Erbtheil. Der H. Greg. Nyss. hom. 1. in Ecclesiasten sagt/ resurrectio nihil aliud est, nisi in pristinum statum restitutio, die Auferstehung von der Sünd ist nichts anders/ als ein Wider einsezung in den vorigen Stand der Unschuld. Durch die Sünd wendet sich der Mensch ab von Gott dem höchsten Gut/ da er aber Buß thut/ wendet er sich wider zu Gott; in der Sünd ist der Mensch ungehorsam denen göttlichen Gebotten/ in der Buß verspricht er/ selbige gehorsamlich zu halten; in der Sünd wendet der Mensch seinen Leib/ Kräfte und Glieder an zur Verachtung und Beleidigung Gottes/ in und durch die Buß verbessert er diesen Fehler/ lobet und liebet Gott aus allen Kräften/ aus ganzem Herzen/ aus ganzer Seel/ und ein solcher ist wahrhaftig auferstanden von der Sünd.

Nun Geliebte/ ich glaube zwar/ das ihr alle für die Ostern gebeichtet/ das ihr aber alle vordem Todt der Sünden auferstanden sollet seyn/ da bleibe ich ein ungläubiger Thomas. Thomas der Apostel sagte: nisi videro fixuram clavorum, wann ich nicht in ihme sehe die Naal und Naasen in seinen Händen und Füßen/ so ihme die durch geschlagene Nägel verursachet/ so glaube ich nicht/ das er der Gereuigte/ und von den Todten auferstandene seye; eben also wann ihr haben wollet/ das ich glauben solle/ das ihr wahrhaftig von dem Todt der Sünden auferstanden seyd/ so zeuget mir euer Hand und Fuß her/ und weisset mir darinnen die Zeichen einer wahren Besserung/ sonst glaube ich es nicht. O wie viel seynd nicht/ in deren Händen nicht ein einziges Zeichen der Besserung gefunden wird/ wohl aber in quorum manibus iniquitates sunt. Pf. 25. in welcher Händen Ungerechtigkeiten seynd. Viel seynd/ welche vor der Desterlichen Beicht ihre Hand zur Ungebühr ausgestreckt/ und andere unkeusch angetastet/ nach der Beicht thun sie es noch; viel haben vor der Beicht ungerichtetes Geld mit denen Händen an sich gezogen/ nach der Beicht thun sie es noch. Viel Männer haben vor der Beicht ihren Weib und Kindern das Geld entzogen/ entweder verlossen/ verspielt/ oder an schlimme Schlepptack gehencket/ nach der Beicht thun sie es noch; viel Weibs. Bilder haben vor der Beicht ihre Hand mißbraucht zu hoffärtigen Aufpuß/ in Unehren zu gefallen/ nach der Beicht thun sie es noch; viel haben vor

der Beicht Schmiralia eingezogen / und haben wegen deren der Gerechtigkeit ein Nasen gedreht / nach der Beicht thun sie es noch. Viel haben vor der Beicht ihre Finger aufgehoben / falsch geschworen / falsche Zeugnis geben / nach der Beicht thun sie es noch / an allen diesen Händen finde ich kein einziges Zeichen einer wahren Buß / einer wahren Besserung / also seynd solche von diesen Sünden noch nicht auferstanden. Dann resurrectio nihil est aliud &c. Betrachten wir die Füß / so finden wir auch an vielen kein Zeichen der Buß; vor der Beicht seynd sie hoffärtig daher gegangen / nach der Beicht gehen sie noch so; vor der Beicht seynd sie denen Menschen zugefallen / von ihnen gesehen zu werden / in die Kirchen gegangen / nach der Beicht gehen sie noch so; vor der Beicht seynd sie in heimlichen Schlüpfswinkeln zu böser Gesellschaft gegangen / nach der Beicht gehen sie noch so. Vor der Beicht ist der Mann in das Wirthshaus gegangen / sich toll und voll gefressen / gespielt / geflucht / und Gott gelästert / nach der Beicht gehet er noch so; vor der Beicht ist der Herr zu der Magd gegangen in ihr Kammer / nach der Beicht gehet er noch so; vor der Beicht ist jener Ehemann zu jener Ehefrau gegangen mit größter Vergernus / nach der Beicht gehet er noch so! an allen diesen Füßen finde ich kein einziges Maal / kein einziges Zeichen noch der Buß / noch der Besserung / also bleibe ich billig ein unglaublicher Thomas / daß noch nicht alle von dem Todt der Sünden seyen auferstanden; ja ich fürchte / viel aus diesen haben ihre Oesterliche Beicht ungültig verrichtet / aus Mangel eines rechten Vorsages / ist also umsonst und vergebens / wie der alte Lehrer Tertullianus L. de Poenitentia c. 2. bezeuget: ubi emendatio nulla, Poenitentia necessario vana, wo keine Besserung / da ist die Beichte nochwendig ungültig / viel bleiben in dieser Manier / leben lange Zeit / ja manchemal bis an ihr letzte Stund / bleiben also unbußfertig bis dorthin / aber Gott wolle ihnen gnädig seyn / und sie noch vor ihrem End von dem Todt ihrer Sünden erwecken!

Ihr werdet bey den Evangelisten nur 3. Todte finden / welche Christus wider zu dem Leben auferweckt hat / die Tochter des Jairi / den Jüngling zu Naim / und den Lazarum / den vierdten werdet ihr nicht finden; warum nicht? das verborgene Geheimnus erkläret uns mit S. Augusto der H. Gregorius L. 4. de moral. c. 28. die Tochter Jairi bedeutet die Sünd der Gedanken / dann die ware noch darinnen im Haus / da sie Christus auferwecket hat; der Jüngling zu Naim bedeutet die Sünd des Wercks; dann dieser ware schon ausgetragen auf die offene Gassen; Lazarus bedeutet die Sünd der Gewonheit; dann er ware schon in dem Grab / die können noch auferweckt werden / aber den vierdten Todten / nemlich die unbußfertige Seel / wird man nicht finden sagt Raulinus ferm. 65. in Quadrag. daß sie Gott auferweckt hätte!

Dieses solte allen denen jenigen einfordern einjagen / die von ihren Sünden nie vollkommen auferstehen / sondern gleich wider vorseglich in die vorige Sünd fallen / und also ein recht unbußfertiges Leben fortführen! solchen fürchte ich / möchte es ergehen wie dem Bildnus des Höhen Dagon. Keg. 8. als Gott diese das erstemal von dem Altar gestossen / ist sie allein umgefallen / und ware leicht wider aufzurichten / aber das andermal seynd ihr die Hand und Kopff abgebrochen worden / daß sie nicht mehr ganz konte aufgerichtet werden: also wann einer durch die Gnad Gottes von seiner Sünd wider aufgehoben ist worden / so hüte er sich / wider darein zu fallen / dann es möchte sonst geschehen / daß er Hand und Füß / ja natürliche und übernatürliche Kräfte verliere / und nicht mehr ganz konte aufgerichtet werden.

Aber wolte Gott! Es hätten mich unglaublichen Prediger alle Sünder zu schanden gemacht / und wären schon vollkommen von ihren Sünden auferstanden / ich wolte gern mit meinem Unglauben zu schanden werden; jedoch bleibe ich noch ein unglaublicher Thomas / daß zwar viel aber nicht alle Sünder seyen auferstanden / dann der H. Paulus sagt ad Col. 3 si confurrexistis cum Christo, quæ sursum sunt quarite, wann ihr mit Christo auferstanden seyd / so suchet was droben ist / und trachtet nicht nach dem / das auf Erden ist! Aber da man nach Ostern siehet / daß Jung und Alt denen schnöden Wollüsten nachlauffen / dem Zeitlichen allein so begierig nachtrachten / als wäre kein Himmel nicht / wie solle man glauben / daß sie mit Christo auferstanden seyen.

Die jenige / so recht auferstanden / lassen an ihnen mercken / daß sie ihrer Gedächtnus ein Gedenck / Zeichen eingedrucket / und gedencken stets an die göttl. Güte und Barmherzigkeit die er ihnen erwiesen / da er sie durch die Beicht aus der Dienbarkeit des Teufels errettet / und widerum in seine Gnad hat an und aufgenommen; dahero hüthen sie sich sorgfältig / einen solchen barmherzigen Gott ferners zu beleidigen! aber an vielen findet man dieses Denckzeichen nicht / vergessen der Güte Gottes gar bald / und fallen wider boßhaftiglich in vorige Sünden / suchen nichts als auf Erden allerhand schnöde / verbottene Wollüsten! Ey wann solche mit Christo recht wären auferstanden / so suchten sie was ober ihnen und nicht was auf Erden.

Der H. Anton. Pad. ferm. 4. Dom. 1. quadrag. nennet solches sublationem misericordiar, cui illis, der Güte Gottes so leicht vergessen und wider in die vorige Sünd fallen / seye ein Verhörung der Barmherzigkeit Gottes: Es ist eben so viel / als wann der Sünder Gott dem Herrn die ertheilte Gnad und Verzeihung zuruck gebe und sagte: siehe Herr / du hast du sie wider / ich achte sie nicht / mir seynd lieber die irdische fleischliche Wollüsten: si confurrexistis &c.

Aber

Aber da solche die Güte Gottes auf Erden so oft verachten/ werden sie einstens schwerlich das Hertz haben/ von Gott widerum Barmherzigkeit zu begehren! es wird vielleicht solchen ergehen wie den Israelitern/ Exod. c. 16. Sie erinnerten sich der Speisen/ die sie in Egypten geessen hätten/ und weilten sie grossen Lust darzu hatten/ murrten sie/ daß sie kein Fleisch zu essen hatten/ Gott hörte sie mit Gedult an/ und lieffe ihnen Brod von Himmel regnen/ aber sie waren damit nicht zu frieden/ sie murrten abermal und wolten Fleisch haben/ Gott schickte ihnen zwar Fleisch/ indem er Wachteln hatte ankommen lassen/ welche das ganze Lager bedecket/ aber zu ihrem Schaden/ dann der erhörte Gott hat sie mit einer grossen Plag gestraffet: Percussit eos plaga magna nimis Num. 11. warum hat sie aber Gott das letzte und nicht das erstemal gestraffet/ da sie doch auch gemurret und Fleisch begehret haben? die Ursach gibt der H. Cyril. Alex. L. 3. in Joan. 34. sprechend: das erstemal hatten sie das Manna noch nicht verkostet/ daher hat Gott ihrer Schwachheit noch verschonet/ aber diejenige welche das Himmel Brod gesehen/ verkostet/ und genossen/ daß noch nach dem Fleisch schrien/ und nach dem Egyptischen Zwieblen/ diese erwiesen eine Verachtung der empfangenen Gnad und Gutthat/ welches Gott nicht ungestraffet läset. Mein Christ! du weißt wohl/ wie lang dich Gott geduldet u. übertragen habe/ da du in dem Stand der Sünden gewesen! du weißt wohl/ wie er dich an statt der verdienten Straff nach so vielen Beleidigungsbegnadet habe mit dem Himmel Brod seiner Gnad und des H. Sacraments des Altars/ du hast es schon oft verkostet/ wie süß/ lieblich und gnädig dein Gott seye/ wann du dann nach so viel empfangenen Gnaden ihn wider beleidigst/ so sollest du billig fürchten/ er werde dich erschrocklich straffen. Ey so lasset euch nicht mehr gelüsten nach dem Fleisch auf Erden/ nach den fleischlichen Wollüsten/ sondern nach dem Himmel/ nach dem Himmel Brod der göttlichen Gnad. Si confurrexistis &c.

Wann ich solche vergleichen dürfte/ so vergleiche ich sie mit einem Tempel mit denen Worten Davidis, Ps. 143. Filia eorum composita, circumornata sicut similitudo templi, die Töchter/ das ist/ die Seelen/ seynd geschmückt/ und gezieret/ wie ein Tempel/ warum/ darum/ wann in einer Kirchen ein grosses Fest gehalten wird/ entlehnet man köstliche Tapetereyen/ schöne Gemähl und andere kostbare Sachen/zieret damit die Kirchen auß schönste/ wann das Fest fürüber/ nimt man alles wider hinweg/ daß die bloße Mauren wider da stehen. Eben also gehet es bey vielen Seelen zu/ circumornata ut similitudo templi, sie seynd gezieret wie ein Tempel/ sie scheinen als wären sie voller Andacht und Bußfertigkeit/ absonderlich zur Oesterlichen Zeit/ aber wann die Ostern fürüber/ beraubt man die Seel wider

all ihrer Zierath/ daß die bloße Seel mitten in Sünden da siehet/ ohne einzige Tugend/ ohne einzigen Verdienst. Dem H. Petroscheinet diese Gleichnus zu gut/ daher vergleicht er dergleiche mit dem Schwein/ velut sus lota in volutabro luti. 2. Pet. 2. das Schwein wälzet sich nach der Schwemme wider im Koth. Warum? darum/ wann die Schwein mit dem Rüssel in dem Koth umwühlen und gähling ein Schuß oder Knall hören/ heben sie die Köpff über sich in die Höhe/ nachdem aber der Knall vergangen/ stecken sie die Köpff wider hinein in das Koth/ wie zuvor: Eben so befindet es sich mit denen Sündern/ die tieff in dem Koth der Heiligkeit stecken/ oder in Haß und Nachgierigkeit/ gähling hören sie die Prediger donnern/ da erschrecken sie/ erheben sich aus dem Koth und sagen/ ach ich will nicht mehr sündigen/ ich möchte verdammet werden/ gähling hören sie die Glocken zusammen leuten zu einer Begräbnus/ da fürchten sie/ der Todt möchte sie auch bald überfallen/ daher sagen sie/ ach ich will mein Leben bessern/ damit ich einen guten Todt möchte nehmen/ aber kaum ist der Schrecken vorbey/ lassen sie ihre Gedanken wider auf die Erden sincken/ gedencken schier nicht mehr an den Himmel/ stecken sich wider ohne Furcht in das Koth der Sünden wie die Schwein. Solche lassen kein einziges Zeichen an sich verspühren/ daß sie von denen Sünden auferstanden seyen/ dann si confurrexistis cum Christo &c.

Deshalb nehme es mir keiner übel auf/ wann ich unglaublich bleibe wie Thomas. Thomas wolte es nicht glauben/ das Christus von den Todten auferstanden seye/ bis er seine Finger lege in die leere Löcher der Nägel/ nisi mittam digitum, in locum clavorum. Liebste Zuhörer! im sittlichen Verstand seynd Nägel mit denen die Seel angeheftet und verwundet wird/ Haß und Feindschaft/ ungerechtes Gut/ abgestohlene Ehr/ Heilheit und böse Gesellschaft/ aber glaubische Sachen/ verbottene Bücher/ Mittel für die Festigkeit und glückliches Spielen/ wann nun diese Nägel nicht ausgezogen werden/ daß der Finger Gottes der H. Geist digitus Paternæ dexterae in ihre Stell sich mit seiner Gnad nicht kan hinein legen/ so glaube ich es nicht/ und glauben es alle H. Väter nicht/ daß solche von der Sünd auferstanden seyen/ und ein vollkommene Buß und Reicht verrichtet haben/ dann der H. Augustinus Epist. 14. ad Macedonium q. 6. sagt: si res aliena, propter quam peccatum est, reddi possit, & non redditur, penitentia non agit, sed simulatur. wann ein fremde Sach/ derentwegen man gesündigt hat/ kan erstattet werden/ und nicht wird erstattet/ so wird die Buß nicht gerhan/ sondern zum Schein nur gedichret/ und also von andern alle diese Nägel müssen ausgezogen werden/ sonst siehet ein solcher nur dem Schein nach auf von den Sünden/ aber nicht warhafftig.

Es geschicht bey vielen/ wie bey jenem ver-
borbenen Jüngling/ den Simon der Heyen-
meister zu erwecken sich bemühet in Gegen-
wart des H. Petri: da er seine Spruch sagte/
schien es/ als bewegte der Todt die Haupt/
alsdann schrien die Heyden auf/ er lebe
schon/ aber der H. Petrus hiesse sie still
schweigen und sagte/ wann er lebet/ so rede
er; wann er auffgeweckt ist/ so stehe er
auf/ und wandere fort/ aber der Jüng-
ling thate nichts dergleichen/ sondern bliebe
unbeweglich/ todt liegen/ welchen hernach S.
Petrus erweckt hat/ wie Egesippus L. 3.
Excid. Hieros. c. 2. schreibt.

Eben so geschicht es bey vielen Christen/
die kommen in den Beicht Stuhl/ durch das
H. Sacrament der Buß von dem Todt der
Sünden erweckt zu werden/ wann der Beicht-
Vatter ihnen sagt/ sie müssen das ungerechte
Gut/ und die abgeschchnittene Ehr wider zu-
stellen/ sie sollen diejenige bezahlen/ bey denen
sie vielfältig haben arbeiten lassen/ aber bis-
hero nichts dafür geben/ sie sollen das geile
Weib meiden und die Magd aus dem Haus
jagen/ sie sollen Haß und Feindschaft ab-
legen/ sie sollen die verbottene Bücher verbren-
nen/ die unzulässige Mittel hinweg thun/ da
bewegen sie zwar das Haupt/ neigen dassel-
bige/ sagen zu allen ja/ thun aber keines/ ver-
sprechen es in der Beicht/ halten es aber her-
nach nicht/ was solle ich i. ft von diesen sagen?
solle ich glauben/ daß sie von ihren Sünden
warhaftig auffgestanden seyen/ und ein voll-
kommene Buß verrichtet haben? da bleibe ich
ein ungläubiger Thomas/ es seye dann ich
sehe/ daß sie aufstehen/ fortgehen von der Ge-
legenheit zu sündigen/ thun was ihnen ihr
Beicht Vatter befohlen/ die Nägel auszie-
hen/ mit denen ihre Seelen verwundet wor-
den/ widrigen falls Pœnitentia non agitur
sed simulatur, stehen sie nur dem Schein
nach auf/ bleiben doch warhaftig tod in des-
sen Todt Sünden.

O so ist es mir noch nicht zu verüben/
wann ich ungläubig verharre/ und noch
nicht glaube/ daß alle von ihren Sünden se-
en auffgestanden. Thomas wolte nicht glau-
ben/ daß Christus seye auffgestanden/ nisi
mittam manum meam in latus ejus. es seye
dann daß ich meine Hand lege in seine
Seiten; also werde ich es auch glauben/ daß
ein Mensch warhaftig seye auffgestanden/
wann ich sehe/ daß er Hand anlege/ seine Sün-
den zu vertilgen/ in Wahrheit abzubüssen/ oder
wann Gott seine nachnehmende Hand ihm
in die Seiten leget/ ihm wegen seiner Sünde
straffet/ er aber alles mit Gedult annimmt/
und saget/ seine Sünde hätten noch ein meh-
rers verdient/ von solchen will ich glauben/
daß er in Wahrheit auffgestanden seye. Der

Satan wolte nicht glaube/ daß Job der See-
len nach beständig lebete/ daher sprach er zu
Gott: mitte manum tuam & tanges os &
carnem ejus, tunc videbis, quod in faciem
benedicat tibi. Job. c. 2. strecke deine Hand
aus/ und greiffe sein Gebein u. Fleisch
an/ was gilt es/ er wird dich ins Ange-
sicht segnen oder maledeyen: Er hat ihm
berühret/ aber lebendig und standhaftig
befunden: eben also wann ein sündiger Mensch
mit Job zwar seuffzet: manus Domini teti-
git me. Job. c. 19. die Hand Gottes hat
mich gerühret/ aber zugleich reumützig sa-
get: Gott seye dazum gebenedeyet. er hat
mich noch nicht gekrafft nach meinen Ver-
diensten meine Sünden hätten noch ein meh-
rers verdient/ ein solcher lebet in dem H. Ern.
Wann es einem übel ergethet/ viel Creuz und
Unglück über ihm kommen/ er darüber nicht
flucht/ noch jornig wird/ seibe nicht dem
Teuffel/ nicht denen bösen Leuten sondern sei-
nen Sünden zuschreibet/ deshalb alles
gedultig von der Hand Gottes annimmt/
ein solcher lebet in dem H. Ern! Also hat es
gemacht David/ wie ihm der Prophet Na-
than gestraffet wegen seinen Sünden/ hat er
sich nicht entschuldiget/ er hat nicht prote-
stet wider die Straff/ er hat sich nicht geför-
det öffentlich vor allem Volck zu schanden zu
werden/ sondern er hat allein reumützig ge-
ruffen: Peccavi Domino, ich hab den
H. Ern gesündigt: so/ so wann sich ein sün-
diger Mensch hören lästet in seinen Widert-
wärtigkeiten/ oder eignen Bußwercken: Ich
leyde zwar viel/ aber Peccavi Domino, mei-
ne Sünden haben noch ein mehrers verdient/
Es wäret zwar lang/ aber Peccavi Domino,
weil ich Gott so schwerlich beleidiget/ hätte ich
wohl ein ewige Pein verdient/ will um sei-
ner willen alles gern leyden/ damit er meiner
in der Ewigkeit verschone! ein solcher Mensch
lebet in dem H. Ern/ und ist von den Sün-
den auffgestanden: Wann aber einer es nicht
leyden kan/ da ihm die Hand Gottes berüh-
ret/ da ihm der Mensch nur ein wenig an-
greiffet über alles gleich jornet und lästert/
ja seine/ selbst eigne Hand nicht will anlegen/
würdige Buß über seine Sünden zu ver-
richten/ sondern in seinen Wollüsten und
Freiheit so fort lebet/ ach ein solcher ist noch
von seinen Sünden nicht auffgestanden/ da
bleibe ich ein ungläubiger Thomas.

Nun Geliebte/ will ich hoffen/ dieser mein
Unglauben werde ihnen nichts schaden/
sondern grossen Nutzen bringen/ dieweil sie
daraus erlernen haben/ wie sie von den
Sünden sollen auffstehen/ und in dem
H. Ern leben/ darzu gebe Gott seinen
Seegen/ in nomine
Patris &c.

Am Andern Sonntag nach Ostern.

T H E M A.

Et alias oves habeo, & illas oportet me adducere, Joan. 10.
Ich hab noch andere Schaaf, und dieselbige muß ich herführen.

Syn.

Die Sünder als Böck werden auch von dem guten Hirten
in den Schaaf-Stall geführt.



Mohl recht sagt unser Heyland im heutigen Evangelio: Ego sum Pastor bonus, ich bin ein guter Hirt; er ist es auch in der Wahrheit / dann ist derjenige ein guter Hirt / welcher seinen Schäflein stets anwesend / sie zu bewahren / so ist Jesus der allerbeste / da er sagt Matt. 28. Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem seculi, siehe ich bin bey euch bis ans End der Welt. Dieses hat erfahren die H. Catharina Senentis welche der höllische Wolff suchte in seinen Nachen zu bekommen mit den abscheulichsten Gedancken / und Anfechtungen / er kunte ihr aber nicht schaden: Als ihr Christus der Herr nach der Anfechtung erschienen / fragte sie: Mein Herr und Gott wo warst du / als mein Herz mit so vielen abscheulichen Gedancken wurde angefohren: Der Herr antwortete: in deinem Herzen ware ich und bewahrte dasselbige. O so ist er ein guter Hirt / der seinen Schäflein anwesend / und sie sorgfältig bewahret: ist derjenige ein guter Hirt / der seine Schäflein auf gute Weid führet / so ist Jesus der beste Hirt / der seine Schäflein auf die beste Weid führet / u. mit seinem eignen Fleisch und Blut ersättiget: Ist derjenige ein guter Hirt / der mit einem guten Stab verfehlet / die Wolff von seiner Heerd abtreibet / so ist Jesus der beste Hirt / der mit dem Stab seines Creuges den höllischen Wolff überwunden / daß er uns nicht mehr schaden kan / wann wir nicht selbst von ihm wollen gebissen werde: Ist derjenige ein guter Hirt / der über seine Heerd wachtbar / offene Augen hat / wie die Poeten dem Argo 100 Augen ange-dichtet / so ist Jesus der beste Hirt / von dem der H. Augustinus sagt: Deus tuus totus oculus est: Ep. 28. ad D. Hieron. post med. pag. 67. dein Gott ist ein lauterer Aug: Er hat das Blut-stießende Weib Luc. 8. so hinter ihm hinzu getreten / doch gesehen / erat totus oculus. qui post se supplicem sibi videbat, sagt S. Chrysologus serm. 34. Er ware ein lauterer Aug / welcher sie hinter ihm bittend erblicken hatte. Ist derjenige ein guter Hirt / der seine Schäflein hoch achtet / so ist Jesus der beste Hirt / der für uns sein Leben gelassen / der uns auf seine Hand geschrieben / in manibus meis descripti te: Ma. 49. daß er unierer nimmer vergesse! O

wohl ein guter Hirt! seine Güte gibt er absonderlich auch in diesem zu erkennen / da er sagt: & alias oves habeo &c. ich habe auch noch andere Schaaf / Lyranus versteht dieses zwar von denen Heyden / welche nicht von der Jüdischen Synagog waren / ich aber verstehe heut mit andern dardurch die Sünder / welche zwar dem Leben nach Böck seynd / aber noch durch die Gnad Gottes zu Schäflein werden. Wie lieblich unser Erlöser auch diese suche in den himlischen Schaafs-Stall zu führen / will ich heut erweisen. Attendite.

Berchorius To. 2. de vitiis Tr. 5. c. 5. erzehlet von einem Mönchen / der aus der Wüste auf einen Jahrmarek kommen / allwo er gesehen / wie bey denen Leuten der Geiß / der Wucher / das Betrügen / das Schwören und andere Laster dermassen in Schwung gangen / daß es schiene ein solcher Jahrmarek zu seyn / darauf man vielmehr dem Teuffel die Seelen verkauffte / als daß man andere ehrliche Handtschaft treibete. Dieser Mönch denen Sündern ihre Bosheit zu verziehen zu geben / stellte sich als wolte er ein Pferd kaufen / man führete ihm unterschiedliche für / aber es ware ihm keines recht / sondern er begreute eines / so den Kopf und Leib eines Pferdes / den Schweiff aber eines Schaafs hätte / worüber alle als über ein Thorheit gelachet / er aber sagte aus dem Geiß Gottes: diese Thorheit befindet sich bey einem Sünder / welcher durch sein Leben sich verhaltet / wie ein Zaumloses / geiles und muthwilliges Pferd / und hernach sterben will wie ein Schäflein Jesu Christi. Eben ein solche Thorheit ist es / daß viel Christen leben wie geile Böck / und dennoch vermeinen zu sterben wie ein Schäflein Gottes / und von Christo bey dem letzten Gericht gestellt zu werden zur Rechten unter die Auserwählten / wo er die Böck von ihnen absonderet / und auf die lincke Seiten unter die Verdammte stellet. O liebe Christen! diese werden sich selbst in ihrer Meynung betrogen finden. Dann wie man lebt so stirbt man gemeinlich: wer lebt wie ein Bock / wird schwerlich das End und Glück eines Schäfleins erlangen. Aber den Himmel dürffte ich ihnen doch nit absprechen / dann der H. David sagt Ps 35. Homines & jumenta salvabis Domine! Menschen und Vieh wirst du seelig machen o Herr! wie? sollen dann die Thier auch in Himmel komen? Hugo Card. in Ps. 35. versteht dardurch die Menschen / die ein unvernünftiges /

viehi,

viehisches Leben führe; anzudeuten, d. e. Barmherzigkeit Gottes sey so groß / daß sie nicht allein keinen verstosset / der wie ein Mensch vernünftig / fromm und wohl leber / sondern auch noch dazu Manchen in den Himmeln hilft / der unvernünftig gelebt wie ein Vieh / der stolz und hoffärtig gewesen / wie ein Löw / rauberisch wie ein Adler / faul wie ein Ochs / geil wie ein stinckender Bock.

O daß ich dann heut alle dergleichen bereden kunte / daß sie dem guten Hirten Jesu zu lieffen / als der im heutigen Evangelio sich Barmherzigkeit verlauten laisset / Et alias oves habeo, & illas oportet me adducere, ich hab noch andere Schaaf. das ist / die noch keine rechte Schaaf seynd / sondern ins künftige noch möchten werden / für diesmal seynd sie nur Böck / jedoch & illas oportet me adducere, muß ich sie auch durch mein Gnad herzuführen! O irrende Sünder! euch vermeinet unser Erlöser! euch sagt er müße er hinführen zu dem himmlischen Schaafs-Stall und zwar oportet sagt er / ich muß euch zu dem Himmel führen. Barmherzigster Jesu! wer zwingt dich dann / daß du sagest / oportet ich muß? Liebste Zuhörer / sein unendliche Lieb und Barmherzigkeit / die ihne gezwungen für alle Menschen zu leyden und zu sterben / die zwingt ihne jetzt auch / denen irrenden / armen Sündern seine Gnad mitzutheilen / die sie zum Himmel führe!

O Christ! o Christ! was vermeinst du? wirst du einstens in dem Thal Josaphat unter denen Schäflein oder unter denen Böcklein / auf der rechten oder linken Seite dich befinden? dein Leben überweiset dich / daß du bishero einem Bock gleich gewesen: ovem te putas, hircum te forte Deus novit, spricht S. Aug. L. de Ovib. c. 10. du meinst / du seyst ein Schaaf / und Gott erkennet dich vielmehr für einen Bock. Die Böck seynd feck und muthig / springen leichtlich über einen Zaun / verderben die junge zarte Geschoß der Bäumen; manche Menschen seynd eben so feck u. muthig wie die Böck / springen leichtlich über den Zaun der Gebotten Gottes hinweg / übertreten dieselbige / u. sündigen tödtlich ohne alle Furcht / ohne inäerliche Empfindung / solche werden einstens auf die lincke Seiten geseht; dann Ludovicus Granat, bey Matthia Faber in supplem. Dom. 2. post Pascha c. 7 sagt / reprobationis nihil signum certum videtur facilitas lethaliter peccandi sine doloris sensu, ein gewisses Zeichen der künftigen Verdammnuß schein mir zu seyn, wann man leichtlich tödtlich sündiget ohne Empfindung eines Schmerzens / solche werden mit allen Verdammten ewig unglücklich seyn! O arme Sünder / verschonet doch eurer Seelen / bekehrt euch beyzeiten zu eurem Erlöser / er will euch jetzt noch in den himmlischen Schaafs-Stall führen / illas oportet me adducere, und dieselbige muß ich auch herzuführen; nicht eure Verdiensten / sondern sein Lieb und Barmherzigkeit zwingt ihne darzu.

Aber Christe Jesu! Es verachten noch viel deine Barmherzigkeit / und lauffen dennoch mit den Böcken / und verhalten sich ihnen gleich: die Böck bleiben nicht auf einer Werd / sondern lauffen hin und wider / und wo die Schäflein die Gräslein bis auf die Wurzel abreißen / und zu sich nehmen / da fressen die Böck nur die äußerste Spiglein ab. A. A. das Wort Gottes ist die Speiß des Gemüths, cibus mentis est sermo Dei, Greg. homil. 15. in Evang. aber viel Christen lauffen nur aus Fürtwäg von einer Predigt zu der andern / hören es nur obenhin / rupffen wohl darvon und beschnarchens / nehmen es aber nicht zu Herzen / gedencken nicht / daß es ihnen gesagt seye; oder bleiben gar aus Bedruff von der Predigt / fürchtende / man sage ihnen die Wahrheit. Diese verhalten sich den Böck gleich / und werden mit ihnen meistens auf die lincke Seiten gestellet werden; Gelt. H. Bern. es ist wahr? Ja sagt er Serm. 1. in Septuag. In his salutis signum non video, magis autem vereor, ne forte propterea non audiant verbum Dei, quia non sunt ipsi ex Deo, in diesen sehe ich kein Zeichen der Seligkeit; fürchte aber mehr / daß sie vielleicht deswegen das Wort Gottes nicht hören / weil sie nicht aus Gott seynd.

Dessen doch ungeacht machen es noch viel Christen wie die Böck! die Schaaf blerzen oft und vielmal / aber die Böck gar selten: also die fromme gottsfürchtige Menschen schreyen stets in den Himmel um Hülff / um Gnad / die Böse aber beten gar wenig / und selten / verrichten auch dieses wenige nur obenhin. Ach ich fürchte / ich fürchte / der höllische Wolff habe diese schon in seinen Gewalt / gleichwie der natürliche Wolff das geraubte Schaaf bey der Gurgel ergreiffet / damit es nicht um Hülff schreyen kan / ein solches bringet er hernach um; Diabolus tanquam lupus quidquid pressit pede superbiat, occidit. S. Ant. de Padua serm. Dom. 2. post Pascha post med. Was nur der Teuffel als ein Wolff mit einem Fuß des Hoffarts betritt / das bringet er um. Dennoch seynd noch viel Christen denen Böcken gleich: der Böck ihre Haar hangen alle unter sich / nimmer über sich / also manche Christen richten ihre Gedanken / und Begierden nur auf das Zeitliche / auf die Erden / erheben selbe nicht in den Himmel / oder gar wenig begieret sie nach dem Ewigen / solche haben sich aber billig zu fürchten / sie möchten unter die auf ewig Verlohrne gezehlet werde; daß der H. Greg. mor. L. 8. c. 41. sagt: Electorum Animæ ad Cælestia eriguntur, reproborum vero ad terrena, die Seelen der Auserwählten / werden zu himmlischen Dingen aufgerichtet / der Gottlosen und Verworfenen zu den Irdischen. Dieses schrocket doch Wenige / u. lauffen noch herum wie die Böck: die Böck haben sehr harte Hörner / seynd deshalb sehr geneigt zum stossen / zum streiten; nicht weniger tragen die Christen so festen und starcken Meid u. daß in ihren Herzen

gen gegen einander/ daß sie stets zu streiten u. zu zanken haben/ sie suchen sich stets an ihren Feinden zu rächen/ ihnen zu schaden/ und sie völlig zu unterdrücken; solche unchristliche Menschen eröffnen heut ihre Ohren und hören das Wort Gottes/ welches ihnen das lincke Ort der Böcken zu erkennen mit jenen Worten Ezech. c. 32. Descenderunt ad infernum cum armis suis, & posuerunt gladios suos sub capitibus suis; Sie seynd mit ihren Streiwaffen in die Hölz gefahren/ und haben ihre Schwerdter unter ihre Köpff lassen legen/ als wolte der Prophet sagen: sie haben stets Waffen und Gelegenheit gesucht sich zu rächen/ u. auf die Waffen haben sie ihr Haupt niedergelegt/ deshalben aber nie ruhen können/ also werden sie mit ihren rachgierigen Gedanken/ Zorn u. Haß in die Hölz hinunter steigen zu der ewigen Rach Gottes/ zu der ewigen Unruhe. Verdänscheid ist/ der auffgeschwind von dem Hauffen der Böcken hinweg/ befehret sich zu seinem Erlöser/ dem guten Hirten/ der will noch allen helfen mit seiner Gnad/ er will alle aufnehmen/ und zu auserwählten Schäflein machen/ illas oportet me adducere, die selbige muß ich auch herzu führen sagt er/ mein Lieb und Barmherzigkeit zwingt mich darzu!

Alle diejenige/ so bishero mit den Böcken herum geloffen/ die stehen jetzt still und hören/ was ich ihnen sage zu ihrem Trost / zu ihrem Heyl: In Boetia sollen / wie Ambrosius Schönhard in seinem Jesu Symbolico erwehnet/ zwey Bronnen seyn/ in deren einem ein schwarzes Schäflein weiß/ u. im andern ein Weißes schwarz wird; der allgütigste Gott hat einem jedwedern sündigen Menschen einen solchen Bronnen in seinem Haus gesetzt / indeme er ihnen die Augen und das Herz gegeben / wann von diesen stießet das Wasser der Reu / so können darinnen die Sünden/ schwarze Seelen wider gang weiß werden/ wie es erfahren die Sünderin Magdalena/ von welcher der H. Chrysostomus c. 6. in Matth. sagt: jenes unkeusche Weib im Evangelio hat auch die Jungfrauen selbst in der Jungfrauschafft übertroffen sie/ waz mit dem Feuer einer ungläublichen Lieb gegen Christo entzündet/ und in dem Bronnen der reichlich stießenden Thränen von dem Unflath ihrer Sünden gereinigt; unser gütigster Erlöser hat sein kostbares Blut in diesen unsern Bronnen stießen lassen/ hat dessen Verdienst mit unsern Thränen vermischet/ hat ihnen dardurch eine solche Krafft ertheilet / daß sie nicht allein die schwarze Seelen wider weiß/ sondern auch aus garstigen stinckenden Böcken weiße Schaaf können machen/ lacryma sordida lavat, decorat foeda, die Jahr wascher das unsaubere/ und zieret das heßliche: Petrus Cell. de panibus c. 12. circa init. pag. 653. Animæ illuvies oculorum fontibus extergitur, die Unsauberkeit der Seel wird durch die Augen/ Bronnen ausgewascht.

Sündige Menschen/ fallet dann alle vor unsern Seeligmacher nieder; wann eure Augen nicht können weinen / so lasset doch eure Herzen weinen und seuffzen: Christe Jesu! mit zerknirschten Herzen falle ich vor dir nieder/ u. bitte demüthig um Verzeihung/ daß ich dich so guten Hirten bishero verlassen/ u. mit denen stinckenden Böcken herum geloffen/ die zarte Geschöpf deiner Gnad verderbet/ ach verzeihe mir und reinige mich durch dein Rosenfarbes Blut/ von dem Unflath meiner Sünden/ es soll nimmermehr geschehen! O arme Sünder: Lavamini, mundi est otote, spriche ich euch zu mit dem H. Propheten Is. c. 1. waschet euch/ reiniget euch. So/ so fahret fort euch zu waschen in dem Bronnen eurer Thränen/ ihr werdet wider gang rein werden / und wann eure Sünden roth wären wie Scharlach/ werden sie doch weiß wie der Schnee / und wann sie gleich Rofin Farb wären / werden sie doch weiß werden wie weiße Woll; ich setze hin/ es wird euch die weiße Woll wider wachsen daß ihr wider auserwählte liebe Schäflein Gottes sehet! Daher spricht uns zu der H. Ambros. L. 10 super Luc. c. 22. quia post baptismum inquinamus vitam, baptizemus in lacrymis conscientias, weil wir nach der Tauff unser Leben besudlen / so lasset uns unsere Gewissen in Thränen raffen / so/ so gibt es wider ab weiße auserwählte Schäflein. Fürchtet euch nicht zu den wahren Hirten zurück zu kehren/ ihr möget gleich als muthwillige Böck/ oder als irrende Schaaf herum vagiret seyn/ fürchtet euch doch nicht/ dann Jesus der gute Hirt schlaget euch nicht/ er erzürnet sich nit über euch/ er stößet euch nicht von sich/ sondern wann ihr ermüdet/ leget er euch auf sein Ackslen / und traget euch mit Freuden in seinen himmlischen Schaafs Stall/ wie er es selbst durch jene Parabel Luc. 19. bezeuget: ein Mensch der 100. Schaaf hat/ verlasset 99. in der Wästen/ und suchet das einzige so verlohren ware/ u. nachdeme er es gefunden/ legt er es mit Freuden auf seine Schultern. Du/ du mein Jesu bist dieser liebevolle Mensch/ der den armen Sünder/ der durch die Sünd verlohren ware/ wo er sich zu dir reumüthig befehret/ laßest auf deine Schultern/ u. tragest ihne fort! S. Bas. Seleuc, or. 17. apud Biblioth. p. p. 10. 5. par. 3. Aber sage mir mein Erlöser/ warum nimmest du dieses wider/ gesundene Schäflein auf deine Schultern?

A. A. Ich vermeine/ er wolle seinen wachsen Eiffer dardurch andeuten / dann betrachtet es wohl/ wie er das Schaaf auf seine Schultern nehme / er legt es um den Hals/ haltet die hindere und fördere Fuß zusammen mit seinen Händen / also daß der Kopff des Schaafs bey seinem Ohr ist/ und er es gleich blerren höret/ die Fuß des Schaafs hat er vor seinen Augen/ daß er gleich sehe/ wo es ihne fehle/ und ihne gleich helfen könne! O grosse Sorgfalt des göttlichen Hirtens für

seine Schäflein/damit er sie alle in den Him-
mel bringe.

Ich könnte allhier wohl einrucken/ das ge-
meine Wesen seye zu dieser Zeit wie ein ver-
lohrnes Schaaf/das es wohl vonnöthen wä-
re/ der Hirt nehme sich seiner an/ das er sein
Geschrey erhöere/ das er sehe auf die Füß und
auf die Hand/ durch welche es verlohren ge-
het; auf die Füß der Beamten/ welche daher
kommen zum Verderben des Volcks/ u. auf
die Hand deren/ welche in denen Amt- u. Ge-
richts-Stuben oft mehr mit Dinten als mit
Gold schreiben zum höchsten Schaden u. Un-
tergang der Armen/ will doch allzeit die Ge-
rechte ausgenommen haben. Dieses/ sage
ich/ könnte ich wohl hier einrucken/ allein weil
eben diese durch ihre Sünden verlohrene
Schäflein seynd/ so ruffe ich sie zurück zur
Buß/ zu Christo Jesu/ dann er will sie auch
auf seine Schultern laden/ u. in den Himmel
tragen/ Der H. Ambros. in c. 15. Luc. leget
dieses schön aus/ sprechend: Humeri Christi
Crucis brachia sunt, illic peccata mea de-
posuit, in illa patibuli nobilis Cervice re-
quievi, die Schultern Christi seynd die
Arm des Creuzes/ auf dieses hat er mei-
ne Sünde gelegt/ auf diesen edlen Holz
ruhete mein Haupt ganz wohl! auf den
Armen des Creuzes hat er die arme Sünder
fort getragen dem Himmel zu! da schreye ein
jeder nach mit dem büßenden David Ps. 118.
Erravi sicut ovis quæ perit. quæ re servum
tuum, quia mandata tua non sum oblitus!
O Herr ich habe auch verirret wie ein
Schaaf/das verlohren ware/ suche dei-
nen Knecht auch wider/ weil ich deine
Gebor nicht vergessen habe! diese will
ich hinführo besser halten/ dahero würdige
mich auch/ auf deine Gnaden/ Achseln zu neh-
men/ u. in den Himmel zu tragen: alle Sünder
die sich zu bessern reumüthig gedencen/ die
seyen von Herzen getröstet/ dann unser Erlö-
ser sagt im heutigen Evangelio alias oves ha-
beo, & illas oportet me adducere, ich habe
noch andere Schaaf/ u. die selbige muß
ich auch herzu führen/ das seynd die arme
Sünder/ sein Lieb u. Barmherzigkeit zwingt
ihne darzu/ das er sie nicht von sich verstoffet!

Der H. David als er diese große Lieb und
Sorg betrachtete/ hat er aufgeschreyen: quid
est homo, quod memor es ejus? Ps. 8. was
ist der Mensch **O Herr!** das du seiner
gedenckest: das du so viel für ihne thust/ u.
so große Gnaden erweist? Ey mein David/
was soll der Mensch seyn? Er ist halt ein un-
gestümmes Meer/ ein Gruben voller Unthat/
ein Pfähe der Laster/ ein Spiel des Unglücks/
ein Knecht der Sünd/ ein Sack voller Elends;
Er ist undanckbar gegen den Gutthaten/
Taub u. Gehörlos zu allen guten Ermahnun-
gen/ unter der Sucht widerpenstig/ ungetreu
in seinen Diensten/ treulos in seinen Ver-
sprechen/ wankelbar in seinem Vorhaben/
behend zum Straffen/ langsam zum Verzei-
hen/ verjagt in seinen Widerwärtigkeiten/
feck zu allem Ubel.

Er ist ein reutiges Schaaf/das nicht allein
für sich selbst nichts nutz ist/ sondern auch an-
dere ansteckt und verderbt. Und zeige mir je-
mand ein einziges Ort in der gangen Welt/
welches dieses Schaaf nicht anstecke mit dem
Gifft der Sünd. Sehe ich in dem Himmel
Sonn/ Mond u. die Stern an/ so sehe ich/
das sie von denen Menschen an statt Gottes
seynd angebetet worden. Wende ich meine
Augen auf die Erden/ so ist solche besuchet
mit dem Blut vieler Unschuldigen/ sehe ich
auf das breite Meer/ so sehe ich den Geiz u.
Begierd zu zeitlichen Sachen mit vollem
Segel daher fahren. Schwinge ich mich in
den Luft/ so mercke ich/ das er angefüllt mit
allerhand Gottslästerung/ gehe ich in den
Tempel/ so sehe ich bey vielen Aberglauben
u. Abgötterey/ komme ich in die Gerichts-
Stuben/ so finde ich/ das Barmherzigkeit u.
Gerechtigkeit ins Elend verjagt/ komme ich
nach Hof/ so treffe ich gleich zuerst Neid u. E-
geiz an/ komme ich in die Schul/ finde ich Ke-
rey u. Irthum/ in denen reichen Häusern
Pracht und Übermut/ in denen arme Hüttlein
Ungeult u. Unwillen/ unter denen Handver-
ckern Betrug u. Falschheit/ in denen Kauf-
manns- Läden Ungerechtigkeit u. Überfor-
sung/ unter denen Geistlichen Geislnerey/ die
ses alles kömmt her von den reutigen Schaaf/
dem sündigen Menschen! und dennoch/ und
dennoch thut der grundgütigste Gott ihme
so große Gnad/ das er alle die reutige Schaaf
zu sich ruffet/ alle Mittel anwendet/ sie noch
in den himmlischen Schaaf- Stall einzufüh-
ren/ & illas oportet me adducere, u. **Die**
selbige muß ich auch herzu führen/ sein
Lieb und Barmherzigkeit zwingt ihm darzu.

Er macht es wie ein guter Hirt/ wann die-
ser ein Schäflein verlohren hat/ suchet er es
durch Hecken und Stauden; siehet er eines
von der Heerd abweichen/ thut er einen Pfiff/
will es nicht drauff geben/ so gibt er ihme mit
dem Strecken einen guten Hämmls- Buß/
manches lockt er mit einem Wislein Sals u.
Brodt/ er brauchet unterschiedliche Weiß u.
Manier/ damit er alle in seinen Schaafs-
Stall bringe; Also hat es auch der Sohn
Gottes gemacht/ die arme Sünder in den
Himmel zu bringen/ er ist über Berg u. Thal ge-
lossen zu suchen und selig zu machen das ver-
lohren ware; diesem hat er nur einen
Pfiff gethan/ hat nur ein einziges Wort zu
ihme gesagt/ wie zu Matthäo: Sequere me,
folge mir nach; jenem hat er einen guten
Hämmls- Buß geben durch die Widerwärt-
tigkeit/ wie dem Schächer an dem Creuz;
manchem hat er sorgehalten das Sals und
Brodt seiner göttlichen Lehr wie denen Pha-
risäern/ er hat alle zu sich gelockt mit jenen
Worten: Venite ad me omnes, & ego reficiam vos. Mat. 11. Komme alle zu mir u. ich
will euch erquickē. Er hat sich accomodirt
nach eines jeden Humor u. Natur. Magda-
lena/ weil sie gern gehört von der Lieb/ hat
er geredet von der himmlischen Lieb; mit de-
nen Jungfrauen/ weil sie gern Reden von
Männern;

Männer nehmen u. schönen Jungengesellen/ hat er mit ihnen geredt von der Hochzeit/ von dem Bräutigam. Denen Jungengesellen/ weisen ihnen nichts liebers ist/ als die schöne Jungfrauen/ hat er ihnen das Himmelreich verglichen 10. Virginibus 10. Jungfrauen; denen Fischern/weilen sie meisten Theils von Fischen redeten/hat er gesagt von Menschen fischen; der hungerigen Schaar und Volk von der himmlischen Speiß; dem durstigen Weiblein bey dem Brunnen von dem Wasser des ewigen Lebens/ kurz davon zu reden/ er hat gar unterschiedliche Weiß gesucht seine Schäflein zu versammeln/ er hat sich nichts lassen verdriessen/ keine Mühe und Arbeit zu schwer fallen lassen.

Hat er ein irrendes Schäflein wider gefunden/ einen armen Sünder wider bekehret/hat ers für sein größte Freud gehalten/ u. begehrt/ man solle ihm darzu Glück wünschen. Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam quæ perierat. Luc. 15. Freuet euch mir mir/dan ich hab mein Schaaf gefunden/ das verlohren ware; über welches der H. Greg. in Cat. D. Thomæ allhier anmercket/ daß er nicht sage/ wünschet Glück dem gefundenen Schaaf/ sondern mir/ quia videlicet est ejus gaudium vita nostra, weil er eine so grosse Freud hat an unserm Leben/ als wann unser Glück sein Glück wäre. O wohl ein guter Hirt! wohl ein barmherziger Gott/ der auch die Sünder/ die ihm so schwerlich beleidiget/ suchet in den Himmel zu bringen! O Sünder! O Sünder! wohl wilde Böck seyd ihr/ wann ihr nicht alle diesem so guten Hirten zulauffet/ wann ihr nicht gleich einen steiffen Vorsatz machet/ ihm nicht mehr zu beleidigen; aber leidet/ jenes Gedicht wird jest zu einer Wahrheit. Boccalinus Centur. 1. Relat. 89. sinnet: Machiavellus seye bey nächtllicher Weil in einen Schaafs Stall geschlossen/ habe sich bemühet/ denen Schaafen Hunds Zähn einzusetzen/ und wann es gelungen wäre/ so wäre kein Hirt mehr sicher gewesen vor seinen

Schaafen; wahr ist es/ daß der Teuffel unter die Menschen kommen/ hat sich nicht umsonst bemühet/ ihnen Hunds Zähn einzusetzen/ mit denen sie ihren guten Hirten Jesum jest beleidigen und zerreißen/ daß er sich beklaget wider seine Schäflein in Pl. 21. circumderunt me canes multi, viele Hund habe mich umgeben. Ach gütigster Erlöser! ich darff jest wohl sagen/ es ergehe dir wie dem Actæon, von deme die Poeten dichten/ daß er von seinen eignen Hunden seye zerrißen worden/ er habe ihnen zwar zugeruffen: Actæon ego sum, Dominum cognoscite vestrum, ich bin Actæon, erkennet doch ewern Herrn/ aber umsonst/ sie haben seiner doch nicht verschonet O Jesu! so ergehet es dir auch bey deinen Schäflein/ sie haben lauter Hunds Zähn/ mit diesen zerreißen sie dich erschrecklich/ die Neidige/ Zornige/ Feindselige setzen ihre Zähn in ihren Neben Menschen/ lästern ihm grausam/ aber zugleich setzen sie diese ihre Zähn an Jesum zerreißen u. verwunden ihn dardurch jämmerlich/ er ruffet ihnen zwar innerlich zu: Ich bin Jesus der gute Hirt/ erkennet mich doch u. verschonet meiner: aber umsonst! seine Schäflein seynd wie rasende Hund/ zerzerren ihn u. fahren doch fort ihm schwerlich zu beleidigen/ sic de detractoribus & incaute loquentibus, O Jesu Ursach hättest du gnug/ alle diese deine böse Schäflein bey dem höllischen Feuer ewig zu braten/ aber weil du ein guter Hirt bist/ u. auch die irrende Schäflein liebeich zu dir lockest/ so erbarme dich auch über diese u. verschone uns allen/ verstoffe uns nicht von deinem Angesicht/ sondern nehme uns arme Sünder wider zu Gnaden an/ es reuet uns von Herzen/ daß wir dich jemalen beleidiget haben/ wir wollen hinführo fromme Schäflein seyn/ an denen ihr Hirt oder Herr sich alles kan zu Nutz machen wie die Physici lehren. Unsere Augen o Jesu/ sollen allein dich anschauen/ unsere Ohren dir zuhören/ unsere Hand dir dienen/ unsere Füß sollen zu dir lauffen etc. O Jesu helfe darzu! Amen.

Am Dritten Sonntag nach Ostern.

T H E M A.

Mundus gaudebit, vos verò contristabimini. Joan. 16.

Die Welt wird sich erfreuen, ihr aber werdet traurig seyn.

Syn.

Die üppige Menschen zielen nach den eitlen Welt Freuden/ werden aber zu letzt mit Trauren erfahren/ daß sie das Kränzlein der ewigen Seeligkeit verfehlt haben.



Als dem heutigen Evangelio nehme ich ab/ daß unser ganzes Leben/ die ganze gegenwärtige Welt/ ein lauteres Gemisch/ Masch seye; dann Rufus dolore miscetur, Prov. 14. Das Lachen wird mit Schmerzen vermischt: wo Freud u. Leid/

Gelächter u. Traurigkeit recht mit einander vermischt seynd; wie auch unser Heyland zu seinen lieben Jüngern gesagt/ über ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen/ über ein Kleines werdet ihr mich sehen; bald werdet ihr heulen u. weinen nach meiner Aufahrt/ bald werdet ihr euch wieder erfreuen: die Welt wird sich erfreuen/ ihr aber werdet traurig seyn: o das ist ein lauterer Gemisch/ Masch. Dd 2 Es

Es solte einer schier meinen jene Fabel habe einige Wahrheit bey der Welt: die Poeten haben vor Zeiten Sinnreich gedichtet, der grosse Gott Jupiter habe Volupiam ein Göttin der Freud u. Frölichkeit auf Erden gesandt/ welcher Volupia gleich alle Menschen angehangen/ dermassen/ daß sie des Himmels und der Göttern ganz und gar vergessen haben/ worüber die Götter ergrimt gedrohet hätten/ alle Menschen zu vertilgen; Mercurius aber habe die Sach so weit vermittelt/ daß nach einhelligem Rathschluß der Göttern die Volupia wider in den Himmel seye genommen/ u. an statt deren die Angerona eine Göttin der Kummernuß auf die Welt gesandt worden/ jedoch daß Angerona mit den Kleidern Volupia angethan wurde/ da hatten die Menschen dem äußerlichen nach ein Wolust-Göttin/ dem innerlichen aber nach ein Göttin der Betrübnuß. Dieses ist ein Gedicht/ aber die Wahrheit ist es/ daß der erste Mensch in seiner Erschaffung in dem Wolusts Garten des irdischen Paradieses die erwünschte Glückseligkeit erhalten habe/ wie er aber Gott verachtet/ u. seine Gebot übertreten hatte/ da habe ihm Gott die wahre Freud und Glückseligkeit entzogen/ dafür Creutz u. Elend auch Kummernuß geschickt/ also zwar/ daß wann die Welt noch einige Freud/ Ergöß u. Glückseligkeit vorstellt/ so seynd sie doch nur äußerlich solche/ innerlich aber seynd sie Kummernuß u. Betrübnuß/ daß es recht heißet: Risus dolore miscbitur: das Lachen wird mit Schmerzen vermischt. Es ist ein lauterer Gemisch.

Mundus gaudebit: die Welt wird sich erfreuen: die Welt stellt ihren Kindern allerhand Freuden-Fest an/ erfreuet sie mit lustigen Schiffahrten auf dem Wasser/ mit Kunstreichen Feuerwercken in der Luft/ mit Jagden in den Wäldern/ mit Mahlzeiten in den Häusern/ mit lieblicher Music in den Zusammenkünften/ aber extrema gaudii Latus occupat. Prov. 14. Das Ende der Freuden ist Weinen. Mundus gaudebit. Die Welt wird als ein Scheiben vorgestellt/ und genennet Orbis terrarum, ein runde Scheiben des Erdbodens: u. meines Erachtens haltet die Welt ihren Kindern ein Frey-Schießen/ machet sie zielen auf allerhand Freuden und vermeinte Glückseligkeiten/ die aber zuletzt anfangen zu heulen u. zu weinen/ daß sie die ewige Freud u. Seligkeit verfehlet haben/ wie ich mit mehreren erweisen will. Attendite.

Mundus gaudebit: die Welt wird sich erfreuen: das ist/ wie es der H. Albert. Magn. in Arario Mansi Dom. 3. ausleget: Mundani indivitiis & ambitione viventes: die Welt Menschen/ welche in Reichthumen u. Ehrgeitz leben/ trachten nach allerhand irdischen Dingen/ suchen in demselbigen ihr Vergnügen/ Freud u. Ergößlichkeit/ u. kommen mir vor wie jene/ die nach einer Stech-Scheiben schießen: Auf diese mahlet man ih-

nen allerhand Sachen/ bald ein Blumen/ bald einen Hirschen/ bald einen Ochsen/ bald einen Mann/ bald ein Weibsbild/ auf diese mahlet man einen Creiß oder Kränglein/ dar- ein sie um das Beste schießen müssen: Es ist zwar nicht alles verlohren/ wann man schon den Creiß nicht trifft/ jedoch wer das Beste gewinnen will/ der muß entweder in das Kränglein hinein oder mit weit darvon schießen. A.A. Einem solchen Schießen ist unser Leben gleich/ worein wir mit all unsern Sorgen/ mit allem unserm Fleiß zielen müssen nach dem Kränglein der ewigen Seligkeit: wie Joan Cassiod. Collat. 1. Abb. Moysl spricht: Finis Christianæ professionis regnum Dei seu regnum Cœlorum est: scopus verò puritas est Cordis, sine qua ad illum finem impossibile est quempiam pervenire. Daß Ende des Christlichen Lebens ist das Reich Gottes oder das Himmelreich: das Ziel aber ist die Keingkeit des Herzens/ ohne welche man unmöglich zu selbigem End gelangen kan.

Es werden zwar auf der Scheiben dieser Welt unterschiedliche Sachen vorgestellt/ nemlich Reichthumen/ hohe Aemter/ Würdigkeiten/ Freuden/ Künsten/ Gunst und Freundschaften zc. Wer auf dergleichen Sachen sein Absehen richtet u. dar nach zielt/ der schießt zwar nicht gar umsonst/ er bekommt Reichthumen/ Gunst u. Gnaden/ Freud und Ergößlichkeiten/ aber solche/ die alle mit diesem Leben ein End nehmen/ darnach sangt das Weinen u. Heulen an/ weil sie das Kränglein der ewigen Seligkeit verfehlet haben/ daß wie der H. Bern. serm. 6. in Ascens. sagt: Errat omnino, si quis illam cœlestem dulcedinem miseri posse mundi illecebris arbitrat: derjenige fehlet weit/ welcher vermeint/ das jene himmlische Süßigkeit mit denen Welt-Freuden könne vermischt werden: wer also nach diesem zielt/ der verfehlet die ewige/ die himmlische Freuden.

Es ergeth solchen öfters wie jenen/ die nach einer Scheibe schießen; diese zielen lang/ trucken endlich ab/ der Zieler verirret sie anfänglich/ als hätten sie das Schwarze getrossen/ endlich zeigt er recht/ daß der Schuß in die Luft gängen u. gefehlet seye. Also steckt mancher so voller Sorgen/ daß er nicht weiß/ wo ihm der Kopff stehet/ aber meistens nur nach dem Zeitlichen/ nicht nach dem Ewigen: Dieser vermeint/ er ziele gar recht/ die Welt verirret ihn auch/ als hätte ers gar wol getroffen/ aber es ist gefehlet/ dann wie S. Bonav. L. 5. Compend. Theol. verit. c. 14. in fine sagt: si in Actionibus finis primus ponatur Deus, & finis ultimus aliquid temporale, perverissimum est: Wann in unsern Thun und Lassen Gott zum ersten End gesetzt wird/ zum letzten End aber etwas Zeitliches/ diß ist das allerböseste. Also wann einer nach lang Aufwarten zu einem Dienstlein/ nach viel-jähriger Mühe zu einem Gütlein/ nach langen Schmucken u. Ducken näher zu dem Brett/ zu einem höhern Stand kommt/

kommt/ da macht die Welt ihn voller Freuden/ sie macht es so groß/ als wann er just den Zweck getroffen hätte/ aber wann in dem Tod recht gezeigt wird/ was wir gewonnen haben mit unsrer Mühe/ so kommt heraus/ daß sie in den Luft gangen seye/ daß es gefehlt sey worden/ dann sagt der H. Ambr. L. 5. in Luc. c. 6. To. 5. Non potest quisquam meritum regni caelestis adipisci, qui mundi cupiditate possessus emergendi non habet facultatem. Keiner kan das Himmelreich verdienen oder gewinnen welcher von der Begierlichkeit der Welt eingenommen die Stärck nit hat über sich zu setzen. Zulezt/ sag ich/ nach denen genossenen Welt-Freuden kommen erst die Nengsten des Gewissens daß man so viel Mühe u. Arbeit verwendet habe auf das Zeitliche/ und nicht auf das Ewige/ da erkennt man erst/ was S. Aug. term. 23. ad Frat. in Er. schreibt: Ad regnum Caelorum nos non conducit gloria mundi, sed gratia, & virtutes & opera. Zum Himmelreich führt uns nicht die Herzlichkeit der Welt/ sondern die Gnad Gottes/ die Tugenden u. gute Werck.

Zu einem Zeugen dessen nehme ich Henricum den VIII. dieses Namens König in England/ von welchem Nicolaus Sanderus de Morte ejus schreibt/ daß er viel angefangen habe/ seiner unreinen Liebe ungehindert zu genießen; Er hat zu diesem Ziel und End 4. Königinnen hintrichten/ viel Bischöff Priester u. allerhand Ordens-Leut u. andere Catholische Christen umbringen lassen: er ist von der wahren Catholischen Kirchen samt dem ganzen Reich abgefallen/ u. hat er sich selbst zum Haupt der Engländischen Kirchen gemacht/ damit er nur alles nach seinem Kopf hinaus brächte/ wie er aber in das Tod-Bett kommen ist/ hat er zu seinen Hof-Herren mit einem tiefen Seuffzer gesprochen: Amici, omnia perdidimus! Freund! wir haben alles verlohren: wir haben uns umsonst bemühet/ weil unsere Bemühung nicht gezelet auf das Ewige/ auf das Heil der Seelen/ sondern auf das Zeitliche u. Weltliche/ auf die Wollüsten des Leibs. Jetzt vermercke ich erst/ daß ich gefehlt/ u. leere Schüss in die Luft gethan habe. Freylich hat dieser erst zulezt u. zu spath erfahren die Wahrheit dessen/ was S. Basil. or. 28. ante fin. apud Bibl. P.P. To. 5. par. 3. gesagt: Regnum caeleste amantem gloriae seu cupitorem repellit, ambitiosa desideria rejicit. Das Himmelreich kost von sich u. nimt keinen an/ der die Herzlichkeit der Welt liebt oder begierlich sucht/ es verwirft die Ehrgeizige Begierden.

In solchen Welt-Kindern wird erfüllt/ was der H. Job c. 6. sagt: Ambulabunt in vacuum, & peribunt: sie werden umsonst gehen/ und werden umkommen/ über welches der H. Greg. gar schön glossirt L. 7. Mor. c. 23. Diejenige gehen umsonst/ die nichts von der Frucht ihrer Arbeit mit sich tragen; Dañ einer schwiget/ daß er Eh-

ren erlange/ ein anderer ängstiget sich um Reichthumen/ ein anderer trachtet ein Lob zu erhalten/ weil aber ein jeder dieses alles in seinem Tod verlohret/ hat er seine Arbeit umsonst gethan u. verlohren/ weil er nichts davon vor den Richter zu bringen hat. Daß solche laute Lust Schüss gethan/ u. sich umsonst bemühet/ das letzte Ziel/ das Kränglein der ewigen Seligkeit/ verfehlet haben wird endlich in dem Tod die arme/ vernachlässigte/ in tausend Nengsten gesetzte Seel mit grossen Schmerzen bezeugen; daß es dunckt mich es werde in den Welt-Kindern widerholet/ was den Kindern des Jobs widerfahren ist.

Job c. 1. machten sich dessen Kinder lustig/ hielten tägliche Gastereien u. als sie einstens in dem Haus des Erstgebornen lustig besamm saßen/ truncken/ tanzten und allerley Lustbarkeiten trieben/ da came gähling ein Sturmwind/ warffe das Haus ein/ worvon alle Kinder des Jobs ertruckt wurden/ so daß nur ein einziger davon kommen ist/ der diese traurige Post brachte; so/ so ergethet es auch denen eitlen/ sündigen Welt-Kindern/ diese richten auch ihr Sinn u. Gedancken auf allerhand zeitliche Glückseligkeiten/ wie es ihnen die Zeit ihres Lebens möchte wol seyn/ gähling aber kommt der Tod/ wirfft solche über den Hauffen in das Tod-Bett/ da liegen Reichthum/ Güter/ Freuden/ und was nur glücklich gewesen oder geschienen/ alles über einen Hauffen/ es fällt alles dem sterbenden Sünder auf sein Herz/ truckt ihn erschrocklich/ daß er so viel edle Zeit nur in zeitlichen Wollüsten/ nur in Sünd u. Lastern verzehret/ u. nicht zur Gewinnung seines ewigen Heils angewendet habe/ da wird ihm erst angst/ da wendet er sich hin u. her/ da achzet/ seuffzet u. schreyet er um Hüff/ u. kan doch diesen Last nicht von seinem Herzen hinweg bringen/ es muß gestorben seyn: die einzige Seel/ weil sie unsterblich ist/ komit davon/ u. bringt die Post/ daß das letzte Ziel/ die ewige Seligkeit/ seye verfehlet worden/ wie es der H. Chryl. Hom. de verb. II. bekräftiget: Anima quae se auro & argento congregando devovit, ab illidem ponderibus suis depressa ad inferiorem locum in aeternum crucianda devoratur: die Seel/ welche sich völlig dem Gut u. Geld ergeben hat/ und gesucht irdische Wollüsten/ üppige Freuden/ eitle Ehren/ zeitliche Güter und Reichthumen zusammen zu bringen/ diese wird von eben diesen ihren Lasten beschwehret/ u. bis in den untersten höllischen Rachen geschoben u. aufgetrieben/ darinnen ewig gepeinigt zu werden. Diese einzige Seel bringt alsdann die Post/ daß nunmehr alle weltliche Glückseligkeiten samt der ewigen verspielt seyn/ und Gott an ihr erfüllt habe/ was er durch seinen Propheten Amos c. 8. gedrohet: Euer Freuden-Fest will ich in Traurigkeit/ und euer Gesang in Klage verkehren: ein solches Trauren will ich ihnen machen/ als wann man über einen Eingebornen trauert/ und ihr End soll

wie ein bitterer Tag seyn. Dessen doch ungeachtet Mundus gaudebit, wird sich die Welt erfreuen: sie hebt deswegen ihr Freuden Spiel nicht auf/ sie wird sich doch erfreuen in vanitatibus & voluptatibus & cupiditatibus, sagt der Seraphische H. Lehrer Bonav. bey dem Manli in Eitelkeiten/ in Wollüsten u. Begierlichkeiten/ auf diese zielen sie allein/ auf diese richten sie ihre Sinn/ Sorgen u. Gedanken/ gedencken aber darbey nicht oder gar wenig an den Himmel/ bemühen sich nicht oder gar wenig um ihr ewiges Heil: aber ich fürchte/ ich fürchte/ solche werden ihr letztes Ziel verfehlen; dann der H. Chryl. Hom. 23. sup. Ep. ad Hebr. in princ. to. 4. sagt: Nemo potest eorum qui delectantur presentibus & caducis, caelestia contueri. Es kan keiner von denen/ die sich ergötzen in diesen gegenwärtigen gebrechlichen Sachen/ die himmlische Ding anschauen.

Aber peccator vitabit correptionem, & secundum voluntatem suam inveniet comparationem, spricht der weise Ecclesiasticus c. 32. der Sünder wird die Züchtigung meyden/ und wird nach seinem Wolgefallen Vergleichung finden. Was für Vergleichung? Er wird sich vergleichen mit jenen die auch gesündigt haben wie er/ die auch auf die Eitelkeiten der Welt gezelet/ u. dennoch ihr letztes Ziel nicht verfehlt haben/ indem sie doch noch selig seynd worden. Dahero sage man einem Ehebrecher/ er werde von dem Himmelreich ausgeschlossen werden/ so antwortet er/ David ist auch ein Ehebrecher gewesen mit Agergenuß des ganzen Reichs/ u. doch hat ihm Gott verziehen. Sage man einem Ungerechten/ er werde mit seinem ungerechten Gut der Hölle zugehen/ da antwortet er/ Gott hat dem Mörder und Strassen Rauber verschonet/ welcher es viel gröber gemacht hatte als ich. Sage man einem unfeuschen Weibsbild/ sie werde verdammt werden/ so wird sie antworten/ Magdalena ist eben sowol frech u. eitel gewesen/ ist doch noch selig worden. Was ist dieses anders/ als Gleichnissen für sich erfinden/ damit man nur länger in der Sünde/ in denen Wollüsten/ verharren möge? Ach solche fehlen weit! dann der H. Bern. ferm. 48. in Cant. sagt: vita in deliciis agens & Mors est. & umbra mortis: das in den Wollüsten zugebrachte Leben ist ein Todt/ u. ein Schatten des Todes; der Schatten vergleichet sich mit jenem Leib/ der ihn verursacht/ dahero ist der Schatten eines Baums nicht der Schatten einer Wand: eben also wann das Leben lasterhaft u. gleich ist dem Leben eines zaumlosen muthwilligen Pferds/ so wird auch der Todt/ der ein Schatten des Lebens ist/ nicht anders als eines unvernünftigen Menschens seyn. Wann das Leben einem Schützen gleichet/ der immer mit geilen Venus Pfeilen schieffet/ und nur auf fleischliche Wollüsten ziele/ so wird der Todt/ welcher ein Schatten des Lebens ist/ nicht seyn eines

stürmenden Obfiegens des Himmels/ dann wie der H. Hieron. bey P. Engelgrave Dom. 14. post Pent. S. 1. sagt: Difficile est, imo & impossibile, ut quis de deliciis ad delicias transeat: hanc ja unmöglich ist/ daß einer von den zeitlichen/ fleischlichen/ irdischen Wollüsten zu den ewigen himmlischen Freuden hinüber gehe: Wer nur auf jene ziele/ der verfehlet diese/ wer nur hier in Wollüsten lebt/ der wird ein trauriges/ Angst volles End habe: Hoc teneo, hoc verum puto, hoc multiplici experientia didici, quod ei non bonus est finis, cui mala semper fuit vita, sagt S. Euseb. Casar. in Ep. parænet. ad Valerian. post init: Ich halte dar für/ daß meine ich fürwar/ dieses hab ich schon vielmal erfahren/ daß demjenigen kein gutes End könne folgen/ dessen Leben allzeit böß ist gewesen.

Es wird einem solchen sterbenden Sünder widerfahren/ was dem H. Calliano von seinen Lehrlingern geschehen ist: dieser war ein Schulmeister/ hernach wurde er wegen seines H. Wandels zu einem Bischoffen zu Brizen erwählt/ aber bald von den Ungläubigen vertrieben/ alsdenn gabe er wider einen Schulmeister ab/ unterrichtet die Kinder nicht allein im Lesen u. Schreiben/ sondern auch in dem Christ-Catholischen Glauben; da er deshalb von den Heydnische Eltern angeklagt wurde/ befahl der Landpfleger/ daß man ihm die Hand auf den Rücken binden solle/ u. seine eigene Schul Kinder ihn nach ihren Gefallen solten hinrichten/ welche ihn dann mit den Stacheln ihrer Schreibzeugen jämmerlich zermartert haben/ daß er eines langsame doch schmerzlichen Todts gestorben ist. Was dieser H. Bischoff um der Liebe Gottes wegen gelitten hat/ das leydet aus gerechter Zulassung Gottes der Sünder in seinem Sterbstündlein/ da ihm Hand und Fuß gebunden seyn/ daß er sich selbst nicht helfen kan: dann dessen seine Kinder u. Jünger seynd seine Laster/ seine Bosheiten/ seine böße Begierden/ welche er in seinem Herzen gebähret/ u. erziehet/ allen Fleiß dran wendet/ daß sie wacker aufwachsen/ er hat sein einzige Freud mit ihnen/ welche uns der H. David zeigt Ps. 7. Ecce parturit iniquitatem; concepit dolorem & peperit iniquitatem. Siehe er hat Ungerechtigkeit gebore: Mit Unglück ist er schwanger/ u. hat Ungerechtigkeit geboren. Aber hör Sünder! in deinem Sterbstündlein wird dich Gott diesen deine Kindern Preiß geben/ daß sie alle Mütterey an dir sollen verbringe/ nach der Vorsagung des H. Propheten Ezechiel. c. 18 Impietas impii super eum: Die Bosheit des Gortlosen wird über ihn seyn: Dann ein jedes Laster wird anfangs denselbe mit dem scharfsen Gewissens Stachel zu stechen.

Da werden ihm einen Stich ins Herz geben die ehrschnneiderische Lügen und Nachreden/ die er so oft wiederholt u. niemals widerrufen hat: Da werden ihm einen Stich ins Herz geben alle verübte Betrug u. Falschheit

ten, so er mit dieser Person, an diesem Ort zu dieser Zeit verübet hat. Da werden ihm einen Etich ins Herz geben die Feindschaften u. langwirrige Grolen, die ungültig verrichte beichten, die verübte Geilheiten, die in der Beicht lang verschwigene Sünden; da werden alle seine Laster, ein jedes ihm einen Etich in das Herz geben, daß er sie in so grosser Anzahl mit Freuden begangen, bishero aber nie kein wahre Buß darüber gewürcket habe: Dann Mens malæ Conscientiæ propriis agitur stimulis, sagt S. Ihd. l. 1. de synonym. c. 1. circa med. pag. 318. Das Gewißt wird von den eignen Stacheln eines bösen Gewissens geplagt; und der H. Greg. Magn. in 7. Pl. penit. sup. Pl. 7. v. 13. in princ. sagt: Inter innumera- biles afflictionum molestias nulla est major afflictio, quam Conscientia delictorum. Unter unzählbaren Ängsten ist keine grösser als die Gewissens-Angst e nes der sich einiger Sünden schuldig weiß. Dann alle Sünden werden den armen Sünder mit dem Gewissens-Stachel so jämmerlich zermartern, daß er voller Ängsten u. in halber Verzweiflung seyn wird, daß er in den größten Schmerzen dahin stirbt, u. wahr an ihm wird: Omnes persecutores ejus apprehendentur: eum inter angustias. Thren 1. Alle seine Verfolger haben ihn in seinen Klagen ergriffen: welches jener Soldat wol erfahren hat.

Es schreibt Beyerlinck in Theat. vit. hum. V. Ho- micid. f. 77. von einem Francken Soldaten zu Ant- werpen, daß er in seinen letzten Nothen sich hin und her in seinem Bett geworffen, und mit grossen Schrecken widerhollet habe: o Narda! o Narda! Als er befragt wurde, was diese Wort bedeuteten, antwortete er: Als die Stadt Narda in Holland unter dem Herzogen von Alba eingenommen, geplündert, und alles niedergemacht wurde, habe er auch ein Haus ausgeplündert, ein kleines Kind in der Wiegen durchstochen, und an die Mauren ge- schmissen, obwol das Kind ihn angelächlet, und seine Vermlein gegen ihn ausgestreckt habe, gleich- sam um Verschonung bittend: dieses Kind, sagte er, siehet mir jetzt immer vor den Augen, wo ich mich nur hinwende, und ängstiget mich dermassen, daß ich aufschreiben muß: O Narda! O Narda!

Eben also geschieht es noch denen sterbende Sün- dern, daß ihnen in ihren letzten Nothen jene verdäch- tige Häuser u. Personen vorkommen, in denen u. mit welchen sie in laute Freuden gesündigt haben. Jetzt so lang sie gesund seyn, achten sie es zwar nit, lachen darzu, wan sie darwider predigen hören: Aber in der Todtskund wird dieses Lachen sich in das Weinen verkehren, u. sie werden seuffzen: ach wehe! ach wehe! was hab ich gethan! Manche leichtfertige u. treibt das Kind von sich ab, u. bringt es um das zeitliche u. ewige Leben: sie achtet es jetzt nit, fahret noch in ih- ren fleischlichen Wollüsten fort, in ihrem Todtslein aber wird ihr solches vorkommen, u. sie erschrocklich ängstigen, daß sie auch seuffzen wird: ach wehe, was hab ich gethan! Manche Eheleut leben besammen in den Wollüsten, die Empfängniß aber der Frucht verhindern sie, jetzt achten sie es nit, ja viel beichten gar so schwere Sünd nit, solche Verhinderung aber d er Kinder wird ihnen in ihrer letzten Kund vorkom- men, u. sie seuffzen machen: ach wehe! was hab ich ge- than! Mancher leichtfertiger Gesell ärgert u. reizt ein unschuldiges Kind zur Sünd an, von welcher es noch nichts gewußt hat, bringt dessen Seel um das Leben, jetzt fragt er nichts darnach, wann er nur des Wollüsts mit solchem genieße kan, aber in der Todts- Kund wird ihm dieses unschuldige von ihm ver- führte Kind vorkommen, u. gewaltig ängsten, daß er seuffzen wird: ach wehe, was hab ich gethan! Man- ches ungerathenes Kind beleidiget seine Eltern aufs höchste, wünschet, daß der Donner diejenige erschla- ge, die ihm das Leben gegeben: Jetzt achtet es ein sol- ches nit, will noch recht dazu haben, aber im Sterb- Stündlein werden ihm diese beleidigte Eltern vor- kommen, u. diesen Seuffzer austreiben: ach wehe, was hab ich gethan! Gott verhüte es, daß an ihnen nicht wahr werde, was der H. Aug. in Pl. 31. in prak. post med. To. 8. schreibt: Quem pungit mala Conscientia, retrahit se a spe, & non sibi sperat, nisi damnationem.

Welchen das böse Gewissen druckt, der hoffet für

sich nichts anders als die Verdammniß. Und Cassiod. in Pl. 43. v. 5. f. 71. spricht: Ille timere debet vi- tæ finem, qui peccatorum recordatione mordetur. Die- ser das Ende des Lebens fürchten muß, welche das böse Gewissen / oder die Erinnerung der Sünde naget. Es, so ergeheth es jenen, die ihre See- len u. Seligkeit auf die Seiten setzen, u. nur allein nach denen fleischlichen irdischen Wollüsten zielen.

Dahero wer geschied ist, der wende seine Sinn u. Gedanken von der Scheiden dieser Welt u. ihren vorgemahlten Freuden ab, damit er das Kränlein der ewigen Freud u. Seligkeit nit verfehle. Er lerne von dem Fuchsen, was er thun solle: Von diesem schreibt Plin. l. 3. c. 28. daß er zur Winters Zeit nicht gleich getraue, über das Eyß zu gehen, er neige zu- vor das Ohr zu dem Eyß, wann er das Wasser un- ter dem Eyß als von weiten hört fließen, so gehet er darüber, daß es dick genug seye, u. ihn wol tra- gen werde: wann er aber das Wasser als in der Nä- he fließen höret, so gehet er nit hinüber, trauer dem dünnen Eyß nit, besorgend, es möchte brechen, u. er zu Grund gehen. Jetzt schreihet auf der H. Aug. in Pl. 136. Attendat quisque felicitatem suam, attendat, si non fluat! Ein jeder betrachte seine zeitl. Glück- seligkeit u. mercke, ob sie nit hinweg fließt: dann

mancher vermeint, die Liebe dieser oder jener Per- son seye fest, sie werde beständig seyn, aber attendat, si non fluat! er wird bald mercken, daß sie zerinne, daß er nichts mehr gelte: Ey so solle man sich mehr befeissen, Gott zu einem Freund zu haben, dann dessen Lieb ist fest und beständig. Mancher trauet seinem Leben, vermeinend, es werde noch lang dauern, aber attendat, si non fluat, er wird bald mercken, wie es fließt und vergehe, daß dieses Eyß so dünn und schwach seye, daß er keinen Augen- blick sicher seye, daß es nicht breche, und er sterben müsse. Dann vana sunt gaudia seculi, quæ quali ma- nentia blandiuntur, sed Amatores suos cito transeundo decipiunt: schreibt der H. Greg. Magn. l. 5. in 1. Reg. c. 2. post med. Eitz seynd die Welt Freuden, wel- che zwar schmeicheln als wann sie beständig bleiben; betriegen aber ihre Liebhaber; da sie geschwind vorbey streichen. Deswegen A. A. zie- let auf das Ewige, bemühet euch in den Himmel zu komen, darinnen erhaltet ihr allein ein ewiges inner- währendes Leben, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis: Und euer Freud soll niemand von euch nehmen. Du großer Gottesname jetzt noch einmal, was du sonst durch den Mund Jerem. c. 25. ausges-prochen: Perdam ex eis vocem gaudii & vocem lacti- tæ: Ich will die Stimm der Freud / und die Stimm des Frolockens von ihnen hinweg nehmen. Merckets wol! Gott sagt nicht, daß er von ihnen die Freud wolle hinweg nehmen, dann die Sünder haben auf dieser Welt kein wahre Freud, sondern nur die Stimm, den Rahmen und die Einbildung einer Freud. Manche halten es für ein Welt- Freud, wann sie auf hohen, spitzen, engen Schüllein daher gehen, aber was solle das für ein Freud seyn, wo die arme Zehe so hart gepreßt wer- den: Manche halten es für ein Welt- Freud, wann sie schöne Mode- Kleider erhalten, u. doch halb na- ckend daher gehen, was soll aber das für ein Freud seyn, worvon der Leib hart zusam geschmürt, hitz u. Kälte muß austreten? Mancher haltet es für ein grosse Welt- Freud, wann er ein geringes Ehren- Dienstlein erlanget, aber was soll das für ein Freud seyn, welches so viel Schmachts u. Dückens, so viel Schmierens u. Verchrens gekostet hat, darbey siete Sorgen verursachet, man möchte ihn wider absetze? Manche halten es für ein Welt- Freud, wann sie ih- re Täg in lauter Wolleben zu bringen, was soll aber diß für ein Freud seyn, welche den Leib frack ma- chet, u. die Seel in die ewige Pein bringet? indem von solchen gesagt ist jenes Job c. 21. Durant in bonis dies suos, & in puncto descendunt in infernum: sie haben gute Täg, u. in einem Augenblick fahren sie zur Hölle hinunter.

Wann man solchen sagte, sie sollen wege der ewi- gen Freud ein härmes Kleid tragen, beten, fasten, sich casten, so sagen sie, es seye ihnen zu schwer und zu verdriesslich. Ach Gott! was sie ewig selig machet, casten!

das ist denen Sündern zu schwer, was sie aber verdainen, halten sie für lauter Freuden: o armselige Freuden, die ein so langes Leiden nach sich ziehen! Mein Gott! sage noch einmal: perdam ex eis &c. da mit sie doch nach den ewigen Freuden eifriger trachten möchten. Manche stellten sich zwar, und nehmen sich vor jetzt mit allem Fleiß den Himmel zu suchen, aber sie bleiben doch immer wie die todte Bilder.

A. A. Sie werden öfters die Bildnis des H. Hieronymi, wie er mit einem Stein in der Hand an seine Brust schlage, oder des H. Seraphischen Vatters Francisci mit einer Geißel in der Hand gesehen haben, solche Bilder seynd oft viel Jahr alt, u. hat doch weder der Stein die Brust, noch die Geißel den Rücken bisher berührt, weil sie leblose Bilder seynd: Also spricht der H. David Ps. 38. In Imagine pertranſit homo: Der Mensch fahret dahin wie ein Schatten, wie ein lebloses Bild: Er hebt seine Hand auf den Himmel u. sagt: Jetzt will ich recht Hand anlegen, daß ich mich besser, und in Himmel come. Dieses hat er schon lang gesagt, ist doch bißhero noch nichts geschehen: er trachtet noch so ernstlich nach den zeitl. sündhaften Freuden, als wann er keinen Lust hätte zu den ewigen. Wir aber A. A. wollen ein bessere

Resolution fassen: wir wollen nachfolgendem Eohn. Es schreibt Diodorus Siculus L. 2. von einem Vatter, der nur einen eheligen u. 2. unehelige Eohn gehabt, weil er aber den eheligen zu einem Erben eingestetzt hatte, u. dieser unbekannt war, so hatte der Richter befohlen, sie sollen alle 3. nach dem Herzen des todten Vatters schießen, welche es am nächsten treffen, dieser solle der Erb seyn; die 2. unehelige schossen ihre Pfeil gleich darnach ab, der ehelige aber wolte nach seinem Vatter nicht schießen, u. wurde deshalb für den Erben erklärt: Eben also wollen wir mit unsern Sünden-Pfeilen zurück halten, u. uns nicht unterfangen mit selbigen nach dem Herzen Jesu zu schießen, dann welche der Welt, u. den Teufel anhangen ihre Freuden zu genießen, damit aber das Herz ihres himmlischen Vatters verwunden, die zeigen klar, daß sie unrechte, ungerathene Kinder folgamt des himmlischen Erbtheils unwürdig seyn. Liebste Christen! weil ihr alle glaubet u. hoffet, rechte frome Kinder Gottes zu seyn, so drucket die Pfeil eurer Begierden nicht mehr auf die sündliche Wollüsten ab, verlegt das Herz Jesu nicht mehr, so werdet ihr mit Erben Christi, und also Erben des Himmelreichs seyn. Amen.

Am Vierdten Sonntag nach Ostern.

Erste Predigt.

T H E M A

Nemo ex vobis interrogat me quò vadis? Joan. 16.
Niemand aus euch fragt mich, wo gehst du hin?

Syn.

Jeder frage sich selbst/ ob er ein rechter Christ seye/ und mit Christo zum Himmel gehe?

Was der Welt weise Euripides von der Iphigenia schreibt, daß diese sich selbst den Göttern habe aufgeopfert, u. ihr Leben gelassen wegen des Vaterlands, dar durch will dieser vortreffliche Philosoph zu verstehen geben, u. lehren, daß ein jeder Einwohner oder Bürger in einer Stadt solle bereit seyn, dem Vaterland zu lieb viel zu leyden, u. grosse Gefahr auszu sehen, ja auch, wann es vommöchte würde, gar das Leben zu lassen. A. A. Eben dieses hat gethan die himmlische Iphigenia, die göttliche Weisheit, der Mensch, wordene Sohn Gottes, welcher vom Himmel herunter auf die Erden kommen ist, allwo er sein Leben selbst gelassen, u. seinem himmlischen Vatter aufgeopfert hat für das gemeine Wesen, für die Welt, für das ganze menschliche Geschlecht. Wie es aber darzu kommen war, daß er durch eignen schmähl. und schmerz. Tod von der Welt zu seinem Vatter sollte wieder kehren, sagte er es seinen Jüngern vor: Vado ad eum, qui misit me: Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat, welche Wort Rupertus L. 12. in Joan. also auslegt, u. sagt, er habe sie verstanden de transitu passionis ejus von dem Hingang seines Leidens: Er habe ihnen auch vorgehalten die grosse Nothwendigkeit seiner Reis: expedit enim vobis, ut ego vadam: Dann es ist euch nutz, daß ich hingehe, indem wofern er nicht gehen u. also leiden würde, so würden auch die sündige Menschen mit seinem himmlischen Vatter nicht versöhnet werden, noch würde der H. Geist kommen: si enim non abiero, paracletus non veniet; si autem abiero, mittam eum ad vos: Dann so ich nicht hingehe, so komts der Tröster nicht zu euch: so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Da soll einer sehen, sagt Viagas in Apoc. c. 22. die grosse Liebe, die ihme angetrieben hat zu einem solchen Leiden, so daß wol wahr ist, was der H. Prophet Is. c. 53. vorgesagt hat: Oblatus est, quia ipse voluit: Er ist dar gegeben worden, dann er hats also gewolt. Seine Lieb allein hat ihn darzu angetrieben, u. wäner nicht selbst freywillig gewolthätte, so hätte ihm niemand darzu zwingen können. Nach dem aber Christus diese seine aus Lieb auf sich genomene Abtreiß vorgesagt, gibt er zugleich einen kleinen Filtz aus: Nemo ex vobis interrogat me, quò vadis? Niemand aus euch fraget mich/ wo gehst du hin?

als wolte er sagen, wie Corn. à Lap. glossirt, da ich euch von meiner Abtreiß ein wenig gesagt, seyd ihr also betrübt und traurig, daß mich keiner recht ernstlich fraget, wohin ich gehe, in was für ein Reich, zu was für einer Glorie u. Herrlichkeit, u. was ich ihnen von dannen aus für Hilff u. Trost werde schicken. Da hat aber die Traurigkeit euch dermassen eingenommen, daß ihr nach dergleichen Sachen nicht fraget, u. hättet doch ein so grosses Trost darvon. A. A. Diesen Filtz verdienen wir Christen fast alle, dann wir wissen wol, daß unser Heyland um unser will von dem Himmel herunter gestigen, für uns gelitten, u. auf dem Kreuzweg wider in den Himmel gangen seye, u. uns allen befohlen habe, ihme auf diesen Weg nachzufolgen, deswegen wir Christen genennt werden, daß wir Christo sollen nachfolgen, wie der H. Joan. Clim. Grad. 1. post init. apud Bibl. P. P. To. 6. par. 2. Christianus est, qui Christum (quantum homini possibile est) imitari nititur verbis & operibus. Ein Christ ist/ welcher so viel es einem Menschen mög. ist/ Christo mit Worten u. Wercken nachzufolgen sich bemühet. Wie auch der Engl. Lehrer Thomas Aquin. selbst lehrt. 2. q. 125. a. 5. in ead. pri. Christianus dicitur, qui Christi est, qui fidem habet Christi, qui Spiritu Christi ad opera virtuosa procedit, & ad imitationem Christi peccato moritur, ein Christ wird genennt/ der Christo zugehört/ der den Glauben Christi hat/ der aus dem Geist Christi zu Tugendlichen Wercken schreitet/ u. zur Nachfolgung Christi der Sünd absterbe. Dieses wissen wir alle wol, aber keiner, doch wenig, fragen recht ernstlich darnach, ob wir auf dem rechten Weg zum Himmel, ob wir Christo recht nachfolgen, u. wahre Christen seyn, da doch diese Frag sehr nützlich wäre. Derohalben will ich heut diese Frag thun, sie A. A. vernemen mich mit Gedult, dann sie werden aus der Antwort erlernen, ob sie bißhero schlimme oder gute Christen seyn gewesen, ob sie auf dem Weg des Heils gefehlet haben oder nicht; fange also an im Rahmen des H. Ern.

Wann man ein Kind in der Schul fragt, wes Glaubens bist du? so antwortet es: Ich bin ein Catholischer Christ. Anfänglich wurden die Christen genennt Discipuli oder Jünger, weil sie die Lehr Christi haben angenommen, und derselbigem gefolget, sie werden auch Fratres Brü

Brüder genennt / weil man die Brüder und Schwestern erkennt aus der Lieb / deswegen hat man sie auch Brüder genennt wegen der Liebe / die sie untereinander hatten / dann erat credentium cor unum: Der Mänge der Glaubigen war ein Herz und ein Seel. Act 4 Hernach seynd sie in der Stadt Antiochia zum ersten Christen genennt worden / welcher Nahm von Christo hergenommen ist / dardurch anzugeigen / daß jene Christen als Gesalbten auch theilhaftig seyen der Salbung Christi / das ist / der Gnad Christi. Aber nicht alle / die diesen Nahmen führen / seynd wahre Christen. Was muß dann einer thun / damit er ein rechter / wahrer Christ seye? frage ich den H. August. l. de vita Christi, hierüber c. 14. post med. so giebt er mir ein langes Register daher / was ein Christ thun soll: Er sagt: Ille verè est Christianus, qui omnibus misericordiam facit, qui nullà omnino moveretur injurià, qui alienum dolorem ut proprium sentit &c. Dieser ist ein wahrer Christ / welcher gegen alle Barmherzigkeit wircket / welcher durch keine Unbild versthret wird / welcher den fremden Schmerzen als wie seinen eigenen empfindet: dessen Tisch alle Arme gentsessen / der vor den Menschen veracht lebt / auf daß er vor Gott und denen Engeln geehret werde: der das Zeitliche verachtet / damit er das Ewige besitzen möge / der nicht geduldet / daß ein Armer unterdrückt werde / der denen Nothleydenden zu Hülf kommet / und durch ihre Zähren zum Hütleyden bewegt wird. O Heil. Augustine! du begehrest gar zu viel von einem Christen / wann ein wahrer Christ diese Tugend und Eigenschaft haben muß / so werden unsere rechte wahre Christen bald gezehrt seyn; dannich fürchte / es werden gar wenig seyn / welche diese Tugenden alle beysamm haben: Ja wenig / wenig seynd / die dis alles thun / so seynd dann auch wenig wahre Christen.

Wer ist ein Christ? der H. Maximus ferm. de Nat. giebt zur Antwort: Christianus nemo dicitur rectè, nisi qui Christo moribus, prout valet, coequatur: Niemand kan und soll ein rechter Christ genennt werden / der sich nicht nach Möglichkeit beflisset / Christo in den Suten gleich zu werden / und ihme nachzufolgen. Ach so fürchte ich abermal / es gebe wenig rechte Christen / weil wenig sich nach Möglichkeit beflissen / Christo nachzufolgen / und ihnen in den Suten gleich zu werden. Gleichfalls stellt uns der H. Luc. Act. c. 10. ein Exemplar vor eines rechten Christen / nemlich Cornelium einen Hauptmann / von welchem er schreibt / daß er gewesen seye: Religiosus ac

timens Deum cum omni domo sua, faciens multas Eleemosynas plebi. & deprecans Deum semper: Gottesdienstig und Gottesfürchtig samt seinem ganzen Haus / und gabe dem Volck viel Almosen / und betete immer zu Gott: Alle diese Tugenden müssen auch jene an sich haben / welche wahre Christen / und nicht nur Maul-Christen seyn wollen.

Jetzt frage ich weiter herum: Hör du Reicher / weß Glaubens bist du? hör mein großgünstiger Herr / weß Glaubens bist du? hör mein Gnädige Frau / weß Glaubens bist du? hör Soldat / weß Glaubens bist du? höre mein liebe Jugend / weß Glaubens bist du? höret ihr Arme / weß Glaubens seyd ihr? hört meine Geistlichen / weß Glaubens seyd ihr? Ihr alle saget / ihr seyd Catholische Christen: Nun / was ist ein Catholischer Christ? Mancher sagt: der glaubt und getauft ist: Ey das ist nicht genug / dann alle Maul-Christen glauben und seynd getauft / sondern man muß auch darneben die Werck eines Christen thun / dann ille est verè Christianus, qui omnibus misericordiam facit &c. Bist du auch barmherzig gegen männiglich? tragt du kein Nach und Feindschaft? gehet dir deines Nächsten Elend zu Herzen? theilest du denen Armen mit? achtest du die Schmach und Unbilden nicht / nur damit du bey Gott wohl daran sehest? verachtest du die zeitliche Sachen wegen der himmlischen? bist du auch Christo gleich in den Sitten? besieffest du dich ihme nachzufolgen? bist du wie jener Hauptmann Gottesfürchtig? ermahnest du auch die Deinige zum Gottesdienst / und betest selbst fleißig? wann du dieses thust / so sage ich / du sehest ein rechter Christ; thust du aber keines oder wenig darvon / so bist du kein rechter / sondern nur ein Maul-Christ.

Was ist ein Christ? Ein Christ ist ein Chrest. Man findet bey denen alten hebräischen Scribenten / welche von Christo und denen Christen Meldung thun / daß sie ihn nicht wie wir Christum nennen / sondern Chrestum; Ja so gar der H. Prophet David giebt ihm auch diesen Nahmen / da er Ps. 33. von ihme gesagt: gustate & videte, quoniam suavis est Dominus: Schmecket und sehet / wie lieblich der Herr ist: Da liestet Procopius: quoniam Chrestus est Dominus: Wie nützlich der Herr ist: Dann Chrestus wird verdommetset Uillis & commodus, nützlich / einträglich: Und ist dieses gar wohl geredt / weil wir Menschen keinen weder in dieser noch jener Welt gehabt haben / der uns nütlicher und einträglich gewesen / als Christus der Herr. Nun diesen Nahmen hast du auch mein Christ / du hast den Nahmen Christi als eines Gesalbten welcher mit dem Oel der Gnaden gesalbet / du hast auch den Nahmen Christi eines Tugbaren / daß du deinem Nächsten auch sollest

nüglich und einträglich seyn / seinen Nutzen befördern / und nicht verhindern / daß du ihm sollest helfen und Guts thun / dieses bringt dem Nahm und Amt mit sich; thust du aber das Widerspiel / bist du dem Geiz und Bucher ergeben / dichstest und trachtest du Tag und Nacht / wie du den Nächsten um das Seinige mögest bringen / wie du ihn übervorthailen / in Schaden bringen / sein Glück / Gewerbschafft und Nahrung schmälern könnest / so bist du kein rechter Christ / wann du schon getauft bist / dann auf solche Weiß bist du kein Christ oder nicht nutzbar.

Von solchen Un-Christen oder nichtsnutzigen Christen könnte ich wohl sagen / was die Indianer von denen Franzosen gesprochen: Alvarez schreibt / in denen West-Indien seyen viel Christen gewesen / welche die Indianer hatten bekehrt zu dem Christlichen Glauben / getauft und unterwiesen / auch viel Wunderwerk gethan / indem sie die Kranken gesund gemacht / und die Todten auferweckt haben / als aber die Franzosen als Feind hinein kommen seynd / und etlicher Plätzen sich bemächtigt / auch die Leut niedergemacht und umgebracht hatten / da sagten die Indianer / diß seyen keine Christen / sondern andere wilde Völscher / dann die Christen wecken die Todten auf / machen die Krancke gesund / diese aber thun das Widerspiel. Diese Indianer haben nicht übel argumentirt / dann jene Franzosen waren freylich Christen / weil sie getauft / weil sie aber nicht gehandelt wie die Christen / waren sie nicht werth des Nahmens eines Christen: wie der H. Aug. es selbst bezeugt in speculo peccat. c. 8. post. med. Christianus non est, qui vita & moribus Christo est contrarius: Dieser ist kein Christ / der mit dem Leben und Gebärden Christo ungleich und entgegen ist. Eben also könnte einer sagen von denen jetzigen Christen. Wann man sich erinnert / wie vor diesem die alte Christen haben gelebt / und herentgegen wie man jetzt lebt / so seynd wir schier keine Christen gegen jene zu nennen.

Der H. Luc. Act. c. 2. & 4. schreibt / daß die erste Christen alles in gemein haben gehabt. Anjetzo aber hat man nicht allein nichts in gemein / sondern viel nehmen noch andern das ihrige hinweg / und behalten es ungerechter Weiß: seynd das wahre und rechte Christen? Ich könnte schier sagen / sie seyen Juden / und zwar gerauffte Juden / dann sie seynd zwar getauft / seynd aber denen Juden im Schachern / Buchern / Lügen und Betrügen nicht ungleich. Worüber auch der Heil. Eligius Hom. 16. in princ. aufschreyet: Heu! quot hodie sacro sunt renati baptisinate, & Christiano funguntur nomine, quibus foret melius non fuisse: Ach! wie viel seynd noch

heutiges Tags durch den H. Tauff wieder gebohren / und lassen sich Christen nennen / welchen besser wäre / sie wären nicht gewesen.

Die Christen wurden Fideles oder Glaubige genennt vor Zeiten / theils weil sie denen Aposteln gern geglaubt und gefolgt haben / theils auch weil sie solche Leut waren / bey welchen Treu und Glauben / alle Redlichkeit ware / die mit keiner Falschheit und Betrug waren umgangen / gleichwie unser Heyland von dem Nathanael gesagt: Ecce verè Israëlita, in quo dolus non est. Joan. c. 1. Siehe / ein wahrer Israëliter / in welchem kein Betrug ist. Also seynd die Christen warhafte / redliche / aufrichtige Leut gewesen / denen zu trauen und zu glauben ware / weß wegen ihnen auch vor diesem so scharff verbotten ist gewesen in Concil. Cuijacenti unter dem grossen König in Spanien Ferdinando. 1050. daß sie nicht mit denen Juden handeln sollten / auf daß sie nicht etwann von jenen falschen / verlogenen und betriegerischen Juden verführt würden / und von ihnen nicht auch das Lügen und Betrügen erlerneten. Welches auch der Heil. Chrylost. lang zuvor misrathen und verbotten gehabt Hom. 11. de diversit. in Matth. post med. Christianos cum Traditoribus morari, non licet: Es ist nicht erlaube / daß die Christen mit denen Verräthern wohnen / und Gemeinschaft haben. Muß also ein Christ / welcher keinem Juden oder Verräther will gleich scheinen / redlich / aufrichtig und ohne Betrug seyn.

Wes Glaubens seyd ihr Frauen und Jungfrauen / ihr Männer und junge Gesellen? Wir seynd Christen / sagt ihr. O wann ihr Christen seyd / so seyd ihr schöne Stern in dem Firmament, helle Liechter an dem Himmel: Dann also nennt die Christen der Heil. Paul. ad Philipp. 2. in medio nationis pravae lucetis sicut Luminaria in mundo: Mitten unter den verkehrten Völschern scheint ihr wie helle Liechter in der Welt. Warum vergleicht euch aber der Apostel denen Sternen? die weil ihr ein Gleichheit habt mit denen Sternen: dann die Stern yeren den Himmel: und ihr fromme Christen jiret die Christ. Catholische Kirchen mit dem Glanz eurer Tugenden. Die Stern lassen sich regieren von Gott ohne einigen Widerstand / also ihr rechte Christen lasset euch regieren von denen / die euch vorgesezt seynd / ohne Widerred. Die Stern / ob sie sich schon bewegen / und von einem Ort zum andern gehen / so verlieren sie doch ihren Glanz und ihr Licht nicht / also die gute Christen / ob sie zwar von manchen

Widerwärtigkeiten hin und her werden getrieben / so bleiben sie doch beständig im Guten. Die Stern scheinen grösser im Niedergang / als in dem Aufgang / also ein rechter Christ wird in seinem Todt viel herrlicher und schöner scheinen / als jetzt in dem Leben / dann jetzt will Gott haben / daß er soll verachtet werden / und soll demüthig seyn / alsdann aber wird er ihn erlösen und groß machen. Die Stern seynd andern mehr nutz als sich selbst / also ein rechter Christ befeisset sich mehr / andern zu dienen / als sich selbst / wie dann das Licht nur andern leuchtet. Wer folgsam ein rechter Christ will seyn / der muß ein heller Stern seyn. Diesem nach wundere ich jetzt nicht mehr / warum in der Christ-Catholischen Kirch der gute Nahm so sehr verdunkelt ist durch so viel Aergernissen / dann die Ursach ist / weil so wenig Stern leuchten / und so wenig sich befeissen / als rechte wahre Christen mit einem frommen Christlichen Wandel vorzuleuchten. Solche aber hören / was Sabinus L. 4. de Gubern Dei pag 335. sagt: Quid aliud Sanctum vocabulum sine merito, nisi ornamentum in luto? Was ist ein schöner Nahm anderst ohne Verdienst / als ein Zierrath im Roth:

Ich frage doch noch einmahl: Ihr Frauen und Jungfrauen / wes Glaubens seyd ihr? Christinen seynd wir / sagt ihr alsesamt. Ach nein! ver: ehret mir / etwelche unter euch seynd Abgötterinnen / oder gar die Abgöttinnen selbst / und keine wahre Catholische Christen denen Sitten nach: Dann ihr bauet und zieret euren schänden Leib wie einen Altar / sezet dar: ein den Gößen Venus / diesen Gößen ver: ehret ihr mehr als den wahren allmächtigen Gott selbst: Vor diesen gailen Venus: Bildern machen die junge Gefellen und Mannsbilder viel tieffere Reverenzen als vor dem Allerhöchswürdigsten Sacrament des Altars / worinn doch Christus Iesus unser Heyland mit Gott: und Menschheit warhaftig ist. Ey diese seynd keine rechte Catholische Christinen / diese folgen Christo nicht nach auf dem Weeg des Heyls: dann ein rechter Christ muß ein heller Stern seyn / der von sich giebt den Glanz der Keuschheit / der Keimigkeit / Schamhaftigkeit / und andern Christlichen Tugenden: Wie gar schön lehret Hugo à S. Vict. l. 1. Miscell. Codicis 1. Tit. 80. Christianum non solum facit lingua, sed & conscientia: Die Bekannnuß der Zungen allein macht keinen Christen / sondern auch das reine Gewissen mit selbiger ver: einigt.

Was ist dann ein Catholischer Christ? Ein Christ ist ein neuer Mensch / dann

ehe er getaufft wird / ist er noch der alte Adam: wann er aber getaufft wird / so wird er ein neuer Mensch / dann durch den Heil. Tauff wird er wieder gehohren in dem Heil. Geist und im Wasser / und wird dardurch GOTT sehr lieb und angenehm: wie der Heil. Paul. ad Gal. 6. schreibt. In Christo Iesu neque circumcisio aliquid valet, neque praputium, sed nova Creatura: In Christo Iesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern ein reue Creatur / nemlich / der Christ. Wann aber der Christ ein neuer Mensch ist / so muß er auch haben einen neuen Magen / Mund / Schlund und andere neue Glieder / so daß er viel verdauen kan / wie darvon Paulus de Palatio gar füglich discurret: Novus homo, nova Creatura, sicut esse novum habet, ita novum habet stomachum, novum habet gustum, qui maxime in tribulationibus laetatur. Also muß ein rechter Christ können Eisen verdauen wie ein Strauß / er muß einen solchen Geschmack haben / daß ihm das harte / rauhe / herbe und bittere so wohl schmecke als das süsse und liebliche. Solcher Art seynd gewesen die erste Christen und Martyrer / diese haben Eisen / Schwerdter / Säbel / Lanzen / Pfeil / Nägel und Kost verdauen können / nemlich mit Gedult / Leyden und Übertragung / sie haben verschlucken und verlocken können die größte Schmach und Plagen: Unbild / Schand und Spott war ihnen so viel als die größte Ehr: wie es bezeugt Hugo Card. in Prov. c. 10. f. 22. Iustis ipsa tribulatio praesens gaudium est, non afflictio: Denen Frommen und Gerechten ist die gegenwärtige Trübsal ein Freud und kein Beschränkung. Aber durch was für Mittel haben es die erste Christen gekönnnt? daß die Straußen Eisen verdauen können / kommt her vom hitzigen Magen? Eben also damit ein Christ alles harte / bittere und herbe verdauen könne / muß er haben in seinem Herzen die inbrünstige Liebe gegen GOTT und dem Nächsten / wo dieses Feuer der Liebe ist / da fürchtet der Christ kein Schmach / kein Unbild / kein Peyn und Marter / er leydet alles gern und gedultig / dann Charitas patiens est: Omnia suffert, sagt der H. Paul. 1. ad Cor. c. 13. Die Liebe ist gedultig: sie übertrage alles.

Einen solchen hitzigen Magen / eine solche inbrünstige Liebe / sag ich / hat gehabt die Heil. Christen, welche an einen Schnell-Galgen ist aufgehängt / und dermassen ausgespannt worden / daß ihr alle Glieder auseinander seynd gangen / hernach hatte man ihr einen grossen Stein auf das Haupt gelegt / mit

Hämmern darauf geschlagen / daß ihr das Hirn aus dem Haupt ist geflossen / und dieses hat sie mit größter Gedult ausgestanden; sehet / also hat sie Stein und Eisen verkocht. Einen solchen Magen hat auch gehabt Diaconus, als man ihn gefragt / von was für einem Geschlecht und Land er seye / antwortete er nichts als: Christianus sum: **Ich bin ein Christ**: man hat ihn gepeinigt auf vielerley Weiß / mit Feuer / mit glühenden Eisen / daß sein Leib ein ganze Wunden worden / doch bliebe er gedultig / und sagte nichts anders / als: Christianus sum. Hatte darmit im Werck erwiesen / daß ein rechter Christ einen guten Magen haben müsse / auf daß er viel harte Brocken der Trübsalen verkochen könne.

Nun ihr Christen wer seyd ihr? vor dem Zauff seyd ihr gewesen der alte Adam / durch den Zauff seyd ihr worden ein neuer Mensch / jetzt geltet ihr mehr als alle Juden / Türcken und Heyden: Dann neque circumcisio &c. Wann ihr aber rechte Christen wollet seyn / nicht nur dem Nahmen / sondern auch der That nach / so müßet ihr eimen neuen Magen haben / nemlich einen Christlichen Magen / um welchen herum liegt das Feuer der Liebe gegen Gott und dem Nächsten: das ist / wann man euch schon schändet / schmähet / übel nachredet / verfolget / alles Ubel anthut / so müßet ihr alles mit Gedult übertragen / Gott und eure Feind noch darzu von Hercken lieben: thut ihr es nicht / und kömnet nichts verkochen und verdauen / so seyd ihr keine gute Christen. Wann es euch nicht gehet nach eurem Sinn mit dem Wetter / mit dem Hauff / Wesen / mit eurem Gewerck / und ihr deswegen gleich zornig werdet wider Gott / so seyd ihr keine gute Christen / sondern ein Abgott Mars mit den Waffen / ein Abgott Jupiter mit dem Donner-Keil. Wann euch etwann euer Nächster einen Schaden zufügt / euch verachtet und verlacht / weßwegen ihr gleich anfanget zu fulminiren / euch an ihm zu rächen / ihme dargegen zu schaden an Gut und Blut / so seyd ihr keine gute Christen / sondern wie die Heyden und Türcken / welche die Christen verfolgen: Also verweist es einem solchen Lieblosen Christen der Heil. Chrylost. Hom. 49. in Matth. ante med. Frustra tibi Christianum nomen imponis: qui Christum in eius servis persequeris: **Du rühmest dich vergebens deines Christlichen Namens / der du Christum in seinen Dienern verfolgest.**

Der H. Hieronymus erzehlet von sich selbst / daß er einstens in der Verzückung vor dem Richterstuhl Gottes gestellt und befragt worden: was für einer Profession / und weß Glaubens er seye? habe er geantwortet / er seye ein Christ / Christus aber sagte: Mentiris! Ciceronianus es, **Du sagst die Wahrheit nicht / du bist**

ein Nachfolger des Heydnischen Redners Ciceronis: Es ware freylich der H. Hieron. ein guter Christ / weil er sich aber der zierlichen Wohlredenheit beflissen / und deswegen jenes Römischen Wohlredners Bücher gelesen / hat es Christo dermassen mißfallen / daß er ihn keinen Christen / sondern einen Ciceronianen genennet. Wann uns anjeko Christus vor seinen Richterstuhl citirte / und einen jeden aus uns fragte / weß Glaubens bist du? Wie viel Filtz würden wir davon tragen. Wann er manchen buhlerischen Tragen oder freches Mägdlein thäte fragen / weß Glaubens bist du? und sie antworteten: Ich bin ein Catholischer Christ: da würde Christus sprechen / du bist kein rechter Christ / sondern gleich denen Heyden / welche erlaubt haben / sich mehr als mit einer ehelich zu vermischen. Wann er manche Frau fragte / weß Glaubens ic. Ich bin ic. würde er sagen / du bist ein Chanaanisches Weiblein / die gern trincket und schwäckt. Wann er manchen Mann ic. diesem würde er sagen / du bist ein tyrannischer Türck / der alles darnieder schlägt. Wann er manchem Handelsmann ic. so würde er sagen / du bist vielmehr ein Jud / der sich auf den Bucher gang und gar begiebt. Er würde halt wenig rechte gute Christen finden / dann der H. Aug. Tract. 4. in Ep. s. Joan. c. 3. sagt: Christianum nomen frustra & falso sortitur, qui Christum minime imitatur: **Jener tragt umsonst und fälschlich den Christlichen Nahmen / welcher sich im geringsten nicht bemühet Christo nachzufolgen.** Die Keger nennen sich freylich auch Christen / seynd aber nur Affter-Christen / wie es R. P. Wittfeld. S. J. Doct. Theol. in seiner Theol. Catech. Edt. 3. schön erweist l. 1. de Fide. Disquis. 1. Instru. 1. Q. 18 aus dem H. Matth. c. 18. v. 17. Ja allborten thut er auch dar aus der Heil. Schrift und anderer H. Vätern / daß sie gar Antichristen und Atheisten zu nennen seyen: und auf eben diese Weiß redet allborten der alte Kirchen-Scribent Tertullianus de Præscript. c. 37. Si hæretici sunt, Christiani non sunt: **Wann sie Keger seynd / so seynd sie keine Christen.** Eben solche Affter-Christen seynd auch jene Catholischen / welche sich nicht beflissen / Christo nachzufolgen durch einen frommen Christlichen Wandel / wie der H. Chrylost klar lehret Hom. 45. op. imperf. sup. Matth. ante finem: Ne putetis, quod melior sit Christianus impiè agens, quam infidelis impius: **Vermeinet ihr nur nicht / daß ein schlimmer Christ besser seye / als ein gottloser Ungläubiger.**

Ihr sagt alle: **Wir seynd Christen**: aber woran sollen wirs erkennen / fragt der H. Chrylost, Dic mihi, unde potero depre-

deprehendere, te Christianum esse? an à loco, aut à veste? an à Sermone? à Cibo? à negotiis? Mein sag mir / woher kan ich abnehmen / daß du ein Christ seyest? vielleicht von dem Ort / oder vom Kleid? aus der Sprach? an der Speiß? von deinen Geschäften? Aber von dem Ort kan ich dich für keinen Christen erkennen: dann das Ort eines Christen ist die Kirche / nun bist du mehr in dem Wirthshaus / auf deinem Gut / auf dem Spielplaz und anderswo als eben in der Kirchen / wie kan ich dann sagen / daß du ein Christ seyest. Vielleicht kan ich es abnehmen an der Kleidung? auch nicht / dann das Kleid eines wahren Christen ist züchtig / ehrbar / ohne Fürwitz und Leichtfertigkeit: deine Kleider aber seynd eitel / frech / leichtfertig / verführerisch / welche andern ein Anleitung geben / was Böses zu gedencken; wie kan ich zc. Vielleicht kan ichs errathen aus deinen Reden? diese aber seynd Fluch / Schwür / Schänd- und Schmähungen / üble Nachreden / Leutspotten und Ausrichtungen / Lügen / Gottslasterungen und leichtfertig / wie kan ich dann sagen zc. vielleicht von Speiß und Franck? gar nicht / dann du füllst dich an ärger als ein Bestia / verschonest deiner eignen Natur und Gesundheit nicht / so daß du scheinst / ein anderer Epicurus zu seyn / wie kan ich zc. Endlich werde ich es etwann absehen können aus deinen Geschäften? da auch nicht / dann deine meiste Verrichtung ist wuchern / die Leut betrügen / und übervorthellen / müßig gehen / daß deine lieberlich verschwend / mit bösen Gesellen dich gemein machen / wie kan ich dann aus allen diesen schliessen und sagen / daß du ein wahrer guter Christ seyest? Solche Christen seynd gleich jenem Feigen-Baum / welcher schöne Blätter getragen / daß man vermeinte / was für Feigen nicht dieser Baum werde haben / da man aber darzu kommen ist / fandte man nichts als leere Blätter: also seynd manche Christen / die haben einen schönen Nahmen / sie werden genennt Genus electum, Regale sacerdotium, Gens

sancta, populus acquisitionis. 1. Pet. 2. Das auserwählte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige Volck / das eroberte Volck: seynd aber ohne Gottesfürcht / ohne Tugend / ohne Sitten / ohne Frommkeit und Heiligkeit; Diese aber sollen wissen / daß ihnen ihr schöner Nahm ohne Uebereinstimmung der Wercken kein Ehr noch Nutz seye / nach der Lehr des H. Aug. Serm. 18. de Verb. Dom. post med. Nihil prodest, quod aliquis Christianus vocetur, si hoc non ostendit in opere: Es hilft nichts / daß einer ein Christ geheissen werde / wann er das Christenthum nicht auch im Werck erzeiget.

Nun mein Christ gieb Achtung / daß es dir nicht ergehe wie jenem Feigen-Baum / der nur Blätter aber keine Früchte getragen hatte / dann er hat von Christo den Fluch bekommen / daß er gleich verdorrte. Derowegen rathe ich dir mit dem Heil. Papst Leo, Serm. 1. de Nat. Dom. Agnosce ó Christiane dignitatem tuam: **Erinnere dich / O Christ deiner Würdigkeit / gedencke / O Christliche Seel an deinen Nahmen! Christus der Sohn Gottes hat dir seinen Nahmen geben / zu zeigen / wie hoch er dich schätze / derohalben thue diesem Nahmen kein Unehr an. Christus hat dich mit seinem Blut erkaufft / und von der ewigen Verdammniß erlöst / Agnosce &c. erkenne dieses / und hüte dich / daß du nicht wieder durch schwere Sünden dich hinein stürkest! frage dich öfters selbst / quo vadis? wo gehst du hin mit diesem deinem lieberlichen Leben? dem Himmel oder der Höllen zu? Christus hat dir den Weeg gezeigt zu dem Himmel / dann er hätte dich gern bey sich im Himmel. O Christ quo vadis? wo gehst du hin: warum lauffest du der Höllen zu durch einen unchristlichen Wandel? kehre um / und beflisse dich / Christo nachzufolgen / ein wahrer frommer Christ zu seyn / so wirst du hinkommen / wo Christus ist / ins Himmelreich / Amen.**



Am Vierdten Sonntag nach Ostern.

Andere Predig.

T H E M A.

Nemo ex vobis interrogat me, quo vadis? Jo, 16.
Niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin?

Syn.

Wie schädlich es seye wenn Gott von einem Gottlosen abweicht.



Es lehren die Astrologi oder des Himmels Laufs Erfahrene/ daß je weiter die Sonn von dem Mond entfernet/ je mehr erleuchte sie selbigen mit ihren hellen Strahlen/ dahero nicht unrecht auch gesungen der Poët Ovid, met. 11. Jam sum tibi charior absens, je weiter du von mir/ je lieber bin ich dir. A. A. daß Gott der Sonnen sich selbst vergleiche/ ist abzunehmen aus jener klaren Zeugnuß Malach. 4. Orietur vobis timentibus nomen meum sol justitiae: Euch/ die meinen Namen fürchten/ wird die Sonn der Gerechtigkeit aufgehen. Massen er ja selbst diß von sich sagt dem Buchstaben nach; und freylich den frommen/ gerechten Seelen/ so nicht anderst am Firmament dieser Welt/ als der helle Mond und glanzende Stern/ scheinen/ beschicht vielmalen/ daß wann gleich diese göttliche Sonnen von selbigen sich entfernet/ entziehet ihnen den sonst mitgetheilten göttlichen Trost/ beschicht doch selbiges nicht zu ihnen Schaden/ sondern mit gleicher Vermehrung oder Zunehmung an Licht und Liebes Brunnst/ oder leuchten sie erst recht hell nach Gleichheit des Weegs/ so fern diese göttliche Sonnen scheint/ daß sie von ihnen abgewichen seye/ und die Strahlen der göttlichen Tröstungen weiter abgezogen habe. Also hats erfahren mein H. Seraphischer Vatter Francisco. Es hat die Strahlen der innerlichen Erleuchtung und Trosts die göttliche Sonn 3. ganzer Jahr ihme dergestalten entzogen/ und scheinete so von ihme entferrt/ daß er selbst darüber bezeugte/ daß er dardurch mit solcher Trübsaal des Geistes gepeiniget worden/ daß er der Meinung/ wann auch die härteste Felsen einer solcher Verlassung fähig wären und erleiden müßten/ sie davon zu Stücken zerspringen möchten! aber doch alle diese so peinlichste Absonderung schadete dem in Gott höchst-verliebten Francisco nichts/ sonder zündete nur mehr das Feuer göttlicher Lie-

be in ihme an/ ja es gereichte ihme nur zu höhern Verdiensten/ und stärker in Tugenden zuzunehmen! Ein andere Beschaffenheit hat es aber/ wann sich Gott abentret oder abweicht von denen Gottlosen/ dahin ist dann gestellt heutiges Evangelii geführte Klage gleichsam des gebenedeyten Henlands/ laut meines Thematis: Nemo ex vobis &c. ein Elend über Elend will der gütigste Herr sagen/ daß die verblende Welt-Menschen so gar nicht achten meine göttliche Abwesenheit/ und darum sorgfältig seyn nachzuforschen/ quo vadis? mein Gott wo gehest du hin? warum weichst du von mir? Wolan was Schaden diß seye/ wann Gott von Gottlosen weicht/ und auf was Weiß diß sonderbahr beschehe will ich anjeko was mehrers erklären/ und weilen warlich unser Seelen Heyl daran liegt/ hoffe ich E. L. u. A. werden mit fleißigem Anhören mich vernehmen/ so fahre ich fort im Rahmen des Herrn.

Ich weiß nicht/ ja bin der gänglichen Meynung Geliebte/ daß ja nichts schädlicher noch entseßlicher dem armen Sünder begegnen könnte/ und von Gott selbiger härter gestraft werden/ als wann Gott von solchem sein göttliches Angesicht abwendet/ also folgendes ihm verlast? so dann wohl erkennt hat der hocheleuchte Königlichke Prophet David/ drum mit was Herzens Angestigkeit und enffrigster Anhaltung ruffte er nicht zu Gott Ps. 26. nur dieses Ubel von ihme abzuwenden: Ne avertas faciem tuam a me: Wende dein Angesicht nicht ab von mir/ und Ps. 70. Deus ne elongeris a me, ne derelinquas me! O Gott mach dich nicht weit von mir! Gott siehe auf mein Zülff! Er sehet die Ursach auch bey Ps. 29. dann ich hab erfahren/ was Schaden dem armen Sünder daraus entspringe: Avertisti faciem tuam a me, & factus sum conturbatus: Du hast dein Angesicht von mir abgewendet/ da bin ich betrübe worden! Aber eben über dieses so sorgfältigste Vergehren Davids verwundern sich nicht wenig der Heil. Schrift Ausleger/ das nemlich

nemlich David nicht die Gnad Gottes / nicht sondern himmlische Gaben / noch ein sonderbare Argney oder Seelen Mittel von Gott begehrt / wider alle die Sünden / sondern allein und vor allen ne avertas faciem tuam à me! Wende dein Angesicht nicht ab von mir! Der hocherleuchte Kirchen-Lehrer S. Aug. aus folgenden Worten Jesai: Ex radice colubri egredietur regulus. & semen ejus absorbens volucrum. c. 14. Von der Wurzel der Schlangen wird ein Basilisc heraus kommen / und sein Samen wird den Vogel verschlingen; macht zu diesem unserm Intent ein sehr schönen Discurs, verstehend unter dem Basilisc oder König den eingefleischten Gott / nimmt solches ab aus dem Chaldäischen Text / der da liest: Ex filiis filiorum Jesse egredietur regulus; welche Auslegung der Schrifft die Naturalisten nicht fassen könten / sich steurend auf jenem Grund / wie daß einmahl / wann man die Natur und Eigenschaften eines Basiliscen recht erwegen woll / solche zwischen Christo und selbigen einen Vergleich zu machen nicht zulasse: dann der Basilisc mit seinem vergiftten Anblick tödtet den Menschen leiblicher Weiß / hingegen Christus macht eine geistlicher Weiß getödtete Seel durch sein Anschauen wieder lebendig / nach Zeugnuß Davidis, Pl. 32. Oculi Domini super metuentes eum. ut eruat animas eorum: Die Augen des Herrn sehen auf die / so ihne fürchten / und die auf seine Barmherzigkeit vertrauen / dann er ihre Seelen vom Tod errette: Ja was noch mehr ist unter des Basiliscen schädlichen Eigenschaften erzeihet Pierias sonderbar diese: Tanta huic avi vis est, ut animalia reliqua suo sibilo fuget, quo audito ferunt, omnium avium cantus coerceri, fruticesque & herbas aspectu solo enecari: Dieser Vogel hat ein solche Krafft / daß er die andere Thier nur mit einem Pfeiff verjagt / so gar / wie man sagt / daß in Anbörung dieses Pfeiffs alle Vögel verstummen müssen / daß auch durch seine bloße Anschauung Kräuter und Gewächs verderben müssen! Hingegen Christus Jesus mit seiner holdseligsten lieblichsten Stimm ziehet an sich die Sünder / wie klar erhellet an Petro und Andrea seinen Aposteln / zu ihnen sprechend: Venite post me, faciam vos piscatores hominum! & relictis retibus secuti sunt eum: Folget mir nach / ich will euch zu Menschen-Fischern machen! und als bald verließen sie ihre Netze / und folgten ihm nach. Matth. 4. Ja durch seinen angenehmsten Anblick giebt er dem geistlicher Weiß durch die Sünd getödteten Menschen wiederum das Leben! die Prob er zeigte sich an Marthæo: Vidit hominem sedentem in telonio Marthæum nomine, & ait illi: sequere me! & surgens secutus est eum: Jesus sahe einen Menschen am

Zoll sitzen / der hieß mit Namen Marthæus / und sprache zu ihm: folge mir nach; und er stunde auf / und folgere ihm. So dann auch nach Meynung August. noch klarer bestätiget der Prophet Abacuc c. 3. mit Sprechem: Aspexit & dissolvit gentem, & contriti sunt montes sculci: Er sahe und zertrennete die Heyden / die ewige Berg wurden zerschmettert; Das ist nach der Auslegung August. Respexit, & contabuerunt gentes, hoc est, fecit populos poenitentes, contriti sunt montes, hoc est, elatorum contrita est superbia: Er hat die Völker angesehen / und sie seynd zusammen gefallen / das ist / er hat sie zur Reut gezwungen; die Berg seynd zerschmettert worden / das ist / der Hochmuth der Hoffärtigen ist zerknirscht worden. Aus diesen und andern Ursachen dann mehr wie ungerheimt wird Christus einem Basiliscen verglichen / sagen die Naturalisten? Nichts desto weniger könten wir sagen / wann wir alle Anblick Gottes oder des göttlichen Sohns dem Eigenschaften ermeldten Basiliscen vergleichen wollen / es so wird Christus so gar mißhellig oder ungerheimt nicht / wie diese meinen / selbigem verglichen / massen ja Moyses gleichfalls redend von denen göttlichen Augen in Gottes Person Exod. 33. klar sagt: Non enim videbit me homo & vivet: Dann kein Mensch wird mich sehen und leben: Durch welchen Spruch er ja überflüssig erweise / daß auch der Anblick Gottes ein gewisse Art des Todes mit sich bringe. Was dann für eine? gewiß / sagt S. Aug. ein Tod zwar unserer Seelen / aber keinen schädlichen / sondern nützlichen / nicht einen leiblichen / sondern geistlichen. Quia nullus Deum spiritualiter videt, qui carnaliter vivit & quem videt eo ipso moritur ab hujus vitæ delectationibus tota mente separatus: Weilen keiner geistlicher Weiß Gott anschauet / welcher fleischlicher Weiß lebt / dann wen Gott ansiehet / der wird eben dadurch getödtet / und denen Lustbarkeiten dieser Welt abgestorben. Über das / ein einziger Anblick Christi reisset die tieffe Wurzel heraus der Sünden / das bezeugt S. Chrysost. super Pl. 68. Quando respicit Deus, fugiunt peccata, extinguntur delectationes, liquefiunt omnia mala: Wann Gott einen ansiehet so fliehen die Sünd / die Wollüsten müssen zergehen / all's Ubel zerrinnet. O wie recht und billich kan man dann schließen / wie wohl daran gewesen seye David / daß er für alles nur dieses begehrt: Ne avertas faciem tuam à me: Wende dein Angesicht nicht ab von mir dann die unerbörte Krafft des Anblicks dieses göttlichen Basiliscen ware David nur gar zu bekant / in dem zu wissen ist / lehret Ven. Beda in c. 26. Matth. quia respicere Dei est miserere: Weilen durch das Anschauen

GOTT

GOTT sich erbarmet / und *Aspectus divinae misericordiae quam nobis necessarius est* : Wie nothwendig ist nicht uns der Anblick göttlicher Barmherzigkeit :

Aus diesem dann wird nicht allein ein so fürwitzige als mehr Geheimnißreiche andere Frag wieder erläutert : Warum nemlich zu Zeiten des schmerzlichen Leidens Christi unser vorsichtigste Mutter die Römisch-Catholische Kirch Krafft des so köstlichst und reichlichst vergossenen Bluts Christi / sowohl an Stammen des H. Creuzes / als anderer Orten / dann seiner unendlichen Verdiensten / jedoch kein andere Gnad oder Gutthat nicht begehre / als dieses einige : *Respice quæsumus Domine super hanc familiam tuam*, singend : **Mein Herr schau doch an dieses dein Haufigelind!** Dann wer sollte nicht meinen / daß die Zeit des heiligsten Leidens für das Heyl der Christenheit / ein Zeit so da antreibt / und sonders gelegen / mehr als sonst nur viel und verschiedene Gnaden und Gutthaten von Gott zu begehren / mehrere Freyheiten! ich meines Theils stehe da nicht unbillig an / und weiß vor Verwunderung wohl da kein andere Antwort nicht zu geben / als daß ich versichern kan / daß in diesen Wörtlein (*respice*) alles was nur gut ist / eingeschlossen / und darinnen begriffen seye / nach Zeugnuß abermahlen Davids in seinem 12. Ps. Dann da er Gott gebetten / mit dem Wort *respice*, schau an / gleich darauf begehret er / ja besücht gleichsam / & *exaudi me Domine Deus meus*, und erhöre mich mein Herr und Gott: und am 6. Ps. *Convertere Domine*, wende dich Herr / und warum / & *eripe animam meam*, und errette meine Seel! mich dünckt / David wollte halt sagen / das *respice*, schau an / oder *Convertere ad nos*, wende dich zu uns / das ist / der auf uns von Gott gerichtete Anblick ist der fließende Brönnen aller Gnaden / welchen dann / wann sich Gott von uns hingegen abwendet / wegen unsern stäten Sünden / sagend : *Ego vado*, ich geh weiter weg von euch / da ist schnell und augenblicklich der Mensch gar ausgedorrt und verschwelct. Wie dann solches ein sinnreicher Kopff durch folgendes witziges Sinnbild entworfen: Er ließe auf einer glatten Tafel künstlich durch den Pensel entwerffen ein Sonnen Uhr mit dieser Uberschrift / in *umbra delino*, & *tecum luceo*, mit der Sonnen zeige ich / im Schatten verbirge ich mich / diereil bey aufgehender und hellcheinender Sonn will die Uhr sagen / ich die Tags Stund netto anzeige. Durch diesen Spruch aber wolte drum nicht andeuten dieser Sinnreiche / als wann die Sonnen Uhr / wann etwann die Sonn mit was nebliger Wolcke verdeckt / uns nicht scheine / dessentwegen ihr Wesen gar verliere / nein das nicht; sondern aus Mangel der Son-

nen Strahlen diene sie durchaus nicht zu diesem End / wohin sie zugericht / und eben also solcher Gestalten unsere Seelen / wann Gott sein Angesicht von selbigen wendet / wegen unsern schwehren begangenen Sünden / also daß sie das göttliche Gnaden Licht nicht beschmeiet / so könnten in Wahrheit dieses sinnreichen Spruchs sie sich bedienen / und unwiderleglich sagen jede solche Seel / in *umbra delino*, das ist / ich bin also wohl zu nichten dienlich / oder nutz / ja gähling alle meine Gebein / das ist / der Seelen Tugenden / ganz verwirret. Aus diesem aber wer siehet und erkennet nicht? wie höchnothwendig uns seye der Anblick Gottes dieser göttlichen Sonnen / dann von dero Anstrahlung seynd wir wohl geordnete / hochgeschäzte Sonnen Uhren / entziehet uns aber selbige ihre Strahlen / heist es also *ego vado*, ich gehe weiter / ich weiche von euch / wehe uns armen Menschen! wir seynd alsdann ja sauber nichts mehr nutz! Die Sach giebt sich noch klärer / wann wir auch die Weiß was reiffers beherzigen / wie dann diese Abweichung Gottes / oder Abwendung seines göttlichen Angesichts von uns beschehe. Ich finde sonders dreyerley Weiß in dieser uns so schädlichsten Verbergung / darvon die erste / *quando recedit Deus ab aliquo cum gratia sua*, wann Gott von einem abweicht mit seiner Gnad / so dann an uns werckstellig gemacht wird / so oft einer aus uns ein Todsfund begehret: dessen Hintwegweichungs ein wahre Vorbildnuß ware die Abweichung Königs Esther / da er von der Königin Esther vernommen an der Tafel / daß der benfugende Hof-Herr Aman ihr / der Königin / ärgster Feind ware / sprang der König alsobalden ganz erzürnet von der Tafel auf / und gieng in Garten hinaus / dann er schäthete Aman seiner Gegenwart und Angesichts nicht mehr würdig. Esther. 7. und warlich eben also macht es auch der göttliche König mit uns / dann so bald er die Todsfund / den abgefagten ärgsten Feind unserer Seelen / Gott siehet in seinem Haus / das ist / in dem menschlichen Herzen / da weichet er alsbald mit entsetzlichen Mißfallen / und wendet ab das Angesicht seiner göttlichen Gnad / dann neben einer Tod-Sünd kan GOTT nicht seyn noch wohnen / aber mit was Schaden vermeinen wir? warlich gewiß nicht besser könten wir es entwerffen / als durch die Absönderung der Seelen von ihrem Leib / durch den leiblichen Tod / massen S. Aug. serm. 18. de verb. Apostoli bezeuget : *Vita corporis anima est, vita animæ Deus* : Die Seel ist das Leben des Leibs / und Gott ist das Leben der Seel : was dero halben ist ein Leib ohne Seel / das ist ein Seel ohne der Gnad Gottes. Schön beschriebe einmahls diesen Stand der H. Joannes dem Sardicenischen Bischoff Apoc. 3. *Nomen habes, quod vivas*, &

mortuus es: Du hast den Nahmen daß du lebest/und bist doch todt. Wie dann der Leib nach Absönderung seiner Seelen bleibt ganz bleich / ungestalt / abscheulich / der anvor so hübsch gestaltet und annehmlich ware; also dann auch ein Seel nach Abweichung der göttlichen Gnad bleibt ganz unstätig/häßlich/entseflich und greulich/ als die beraubt nun mehr des Kleids der Gnaden/in welchem sie anvor Gott und seinen H. Engeln so bestens gefallen/ jetzt aber dermassen zuwider / daß wann sie nicht zuruck kehret auf den Buß-Weeg/ sie gar von Gottes Angesicht verstossen wird / nicht mehr angesehen/ sondern denen Teuffeln überantwortet in alle Ewigkeit zur Peyn. Aber was Wunder? sagt darüber S. Chrysof. hom. 13. in Epist. ad Thess. Quemadmodum mortui deformes sunt & foetidi, ita & animæ eorum qui in malitiâ sunt: Gleichwie die Todten abscheulich und stinckend seynd / also auch die Seelen der Boshaftigen! Und gleichwie die tägliche Erfahrung gibt / daß diejenige jetzt stiehen und abweichen von Todten / welchen im Leben sie so herrlich geliebt haben / und das/wegen seiner jetzt angenommenen Abscheulichkeit/ also stiehet dann auch Gott und seine H. Engel jetzt den unstätigen Sünder / den er anvor als noch Gerechten so herrlich geliebt; Man frage nur was Gott zum gerechten Menschen sage: Euge serve bone & fidelis: **Ey du frommer und getreuer Knecht** / und dem ungerechten/ serve nequam: **Du boshaftiger und fauler Knecht!** Dann ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exteriores. Matth. 22. **Bindet ihm sein Hand und Fuß / und werffet ihn in die äußerste Finckernuß.** Fürs andere wird ja des verstorbenen Leib alsobalden entblößt / und wird nur mit einem schlechten Leilach oder Schweifstuch bedeckt oder eingenehet; also dann auch der Sünder wird beraubt des schönen Seelen-Kleids / der Liebe und aller Verdiensten / und bleibt allein in ihm der Glaub und Hoffnung/welche aber mehr nicht gelten / als ein klingendes Erz oder Schellen: dann ohne die gute Werck und dero Verdienst seynd sie anderst nichts/ als ein leeres Leilach und Todten-Tuch / welches denen Würmen gehen wird.

Nun jetzt lasse ich geliebte sie erwegen selbst/wann der Tod dessentwegen das bitterste ist / weilen er dem Menschen nicht mehr zulasset / als ein zerrissenes Leilach / wie Saladinus der Egyptische Held erwiesen / da er zum Zeugnuß sein Leilach an ein Stangen aufhengen / und öffentlich herum tragen ließe / als gabe ihm der Todt die jetzt für all seine so herrlich-eroberte Sieg; wie unvergleichlich bitterer muß dann erst seyn der Seelen Todt? der ausgenommen des ungestalteten Glaubens

und Hoffnung dem armen Sünder weiter nichts zulasset.

Drittens: gleichwie der todte Leib aller Kräfte und Sinnen / sich im geringsten zu bewegen / beraubt ist / also auch ein sündige Seel vermag im Stand einer Todts Sünd nicht das geringste Gut zu würcken / verstehe / daß er dardurch verdiene die Gnad und Glori / dann alles was er thut / siehet Gott an als opera mortua, als **Werck beschehen von seinem ärgsten Feind** / oder eines Todens; noch weniger kan er sich selbst aufzustehen helfen / ist daher ein solche sündige Seel gleich jenem / der in ein Schifflein gelegt ist mit gebundenen Hand und Füßen / und ohne Ruder und Seegel in das hohe Meer geführt / und denen ungestümmen Winden und Meer-Wellen anvertraut / der also weiter nichts mehr kan sich zu guten thun / als betten und die Fürschiffende um Hülf anrufen; daher ein solche elende Seel in solchem Stand sich befindend / wohl mit Job schreyen und bitten kan c. 7. Memento mei Domine, quia ventus est vita mea: **Ge-dencke/ daß mein Leben ein Wind ist** / dann ein einziger vergifteter Wind / ein einziges Fieberlein kan selbige stürzen und versencken in Abgrund der Höllen. Viertens / wer weiß nicht / daß ein todter Leib geschwind stincke: also auch der Sünder ziehet gleich an sich den Gestanck Infamiae, **ein übelen Nahmen** / sonderlich wann er viertägig ist / wann er in der Sünd verharret / und öfters selbige widerholet; und obwohl er wie Adam mit denen Feigen-Blättern seine Bloßheit / also er seinen Gestanck des üblen Nachklangs mit allerhand Entschuldigungen zu bemendeln sich bemühet / wie der David seinen Ehebruch / obwohl er als ein König niemands fürchten dörfte; aber der böse Geruch ist doch ausgebrochen/man erfahrte doch / daß David ein Ehebrecher worden; und noch wie übel riechts / wann man sagen hört / sehet / sehet / dieß Weib ist bald öfter voll als ein Mann; sehet der Geizige ist nicht so feck / daß er ihm genug esse / er ist ein Knicker und Rüßen-Pfenning; sehet / der Wirth schreibt mit doppelter Kreyden; von einem andern / er tauft den Wein; der Kauffmann braucht falsch Gewicht und Ehlen; diese Obrigkeit oder Gerichts-Bediente lassen sich schmieren / Gunst und menschlicher Respek hat den Vorzug vor der Gerechtigkeit und also fort an: Psuy wie stinckts nicht / was übler Geruch steigt GOTT und denen Menschen in die Nasen von diesen Sünden? Endlichen und fünftens ist Augen-scheinlich / daß ein todter Leib geschwind voller Würm seye / und faule; Also auch ist wesentlich nach allgemeiner Lehr der Theologen / wie daß auch jede Christliche Seel nach begangener Todts Sünd

alsobalden geplagt wird von dem Wurm des Gewissens / der selbige ja immerdar beißet und naget / dann ihr die stäte Forcht des göttlichen Gerichts und Straff vorhältet / ja die geringste wahre Ruhe nimmermehr vergunnet / auch unter den Wollüsten ! Er ersehet bisweilen / und gefallen ihm / einen vermeint der äußerlichen Gestalt nach da hangenden schönen Apffel abzubrechen / der doch inwendig gang vom Wurm durchfressen ; dieser Apffel wann er reden könnte / würde er gewiß sagen : lieber Mensch ! wie wirst du nicht betrogen / schäme doch dich nicht schön / was viel mehr bitter / dann ich bin ja mit Bitterkeit angefüllt / und von dem bösen Wurm gang durchfressen ; und warlich eben also wurde auch sagen müssen der Sünder / wann er die Wahrheit bekennen sollte / er ist etwann reich / er siehet in grossem Glück / hohen Ansehen und Würden / es gehet ihm alles nach seinem Wunsch hinaus / jedermann schätzt ihn dann für einen schönsten Apffel / hangend am Baum dieser Eitelkeit / aber doch darbey müste er bekennen : ach sehet mich doch nicht für so schön und edel an / dann wegen meinen heimlichen Sünden bin ich von dem nagenden Sünden-Wurm gang durchfressen / hab Tag und Nacht kein Ruhe ; Nomen habeo quod vivam & mortuus sum : Ich habe den Nahmen / daß ich lebe / und bin doch todt / bin warlich vor Gott nichts anderst an meiner Seel / als ein gang fauler / wurmfichiger Apffel.

Nun wohl an Geliebte / wann wir so viel Mittel suchen / anwenden und brauchen / den zeitlichen / so elenden Leibs-Todt zu entgehen / welchen wir doch einmal erdulden müssen / hilft nichts darfür ; warum tragen wir dann nicht mehreren Fleiß / zu entfliehen erst bedeuten / noch weit elendern Todt der Seelen ? welchen wir doch so leichtlich verhindern mögen / indem wir freywillig selbigen uns selbst anthon ; und wann wir den Tod eines guten Friends oft so bitterlich beweinen / warum nicht vielmehr unserer eignen von uns selbst so spöttlich getödteten Seel / und zwar indem wir Gott durch unsere Sünden zwingen gleichsam / daß er sagen muß / ego vado , ich weiche von dieser Seel / und wende mein Angesicht ab. O Sünder ! O Sünderin ! Da höret was darüber S. August. schließt : Non sunt in te viscera pietatis , si ploras corpus , a quo recessit anima , & non ploras animam , a qua recessit Deus , talis enim anima post peccatum non aliter relicta est , quam corpus , a quo anima recessit : Wann du mehr den Leib beweineest / von deme die Seel entwichen ist / und beklageest

nicht die Seel / von welcher Gott abgewichen / so hast du kein mitleydenliches Herz in deinem Leib / dann solche Seel ist eben so verlassen nach der Sünd / als ein entseelter Leib : Ja weit ärger / wie wir gehört haben / dann einmahl es bleibt bey der vorgemeldten Überschrift jenes wigigen Kopffs / aus der von der Sonnen nicht erleuchten Sonnen-Uhren : In umbra defino , & tecum luco : Mit der Sonnen zeige ich / im Schatten verbirg ich mich.

So dann noch klärer erhellet aus der anderen / dieser ersten gewiß nachfolgenden Abweichung oder Abwendung des göttlichen Angesichts / so beschicht / wann Gott den Menschen / unverbessert / also in seinen Sünden verstockter lasset / nimmer ihm mittheilend solche Hülf seiner Gnaden / mittels welcher er efficaciter / wie die Theologi sagen / bekehrt werde / und das aus gerechtem Urtheil / so verdient hat die Bosheit des Sünders / und die Hartneckigkeit seines so verkehrten Willens / und dieses ist dann eben die allerunglückseligste Verlassung / von welcher Christus Meldung gethan zu den gang verstockten / auch damahligen gottlosen Pharisäern : Joan. 8. Ego vado , & quaretis me , & in peccato vestro moriemini : Ich gehe hinweg / und ihr werdet mich suchen / und werdet in eurer Sünde sterben ; Verhaltet sich also disfalls Gott wie ein verständiger Medicus , wann er siehet / daß der Patient so gar alle Mittel verworffen / und so gar nicht nach der vorgeschriebenen Regel gelebt hat / noch leben wollen / so verlast er ihn endlich / oder schreibt ihm zwar noch vor / doch nur solche Sachen / so wenig kräftig : so macht es dann auch Gott mit dem in Sünden so gar verstockten und verharten Menschen / er verdient aber nicht anderst ; wohl wird dahero dergleichen göttliche Verlassung der Entweichung der Sonnen abermahlen verglichen / wann sie nemlich von der Herbstlichen Tag und Nacht-Gleichung abweicht von uns / bis auf das Solstitium hyemale oder winterliche Sonnen-Wend / so verursacht sie den Winter / diese so traurige als fruchtlose Zeit ; dann wer weiß nicht / daß im Winter die Sonn die Erden nicht mehr übet / sondern lasset sie ruhen / schlaffen gleichsam und müßig stehen in ihrer Verhartung : also dann auch / über die verstockte Sünder / welche ja weit von der göttlichen Sonnen send abgesondert / verhängt Gott / und lasset sie nachhengen / und folgen ihren viehischen Begierden und Weisheiten / werden auch ihre sündige Selegen-

Gelegenheiten von ihnen nicht abgeleinet / nach Zeugnuß des Psalms Ps. 80. *Dimisi eos secundum desideria cordis eorum, ibunt in adinventionibus suis: Ich habe sie von mir gelassen nach den Gelüsten ihres Herzens / sie gehen daher in ihren Sünden.* Und Ezech. 16. *Eo quod provocasti me in omnibus his, quapropter & ego vias tuas in capite tuo dedi, ait Dominus Deus: Da: um daß du mich in allen Dingen zum Zorn gereizt / eben darum habe ich dir deine Weeg auf dein Haupt gelegt / spricht Gott der Herr: Entgegen zu denen frommen Gerechten Oie. 2. *septiam vias tuas spinis: Ich will deine Weeg mit Dornern verzehren**

Fürs andere: dergleichen Abweichung der Sonnen ist ein Ursach viel fallendes Schnees / welche / wann sie zu überflüssig / die Frucht erstecten und tödten / also dann auch / wann von dem Menschen abweicht die göttliche Sonn / giebt annehbens / und laßet ihme zu Übersuß in Reichthumen / allerhand Wohlfaht in Zeitlichen / da wird ein solcher verstockter Sünder nur zu freyeren Sündigen angehalten / und endlich unter denen Dornern der Reichthum oder ungerichten Guts erstect / das hat dann David sagen wollen Ps. 72. bezeugende: *Prodit quali ex adipe iniquitas eorum, transierunt in affectum cordis: Ihre Bosheit tringer heraus / gleich wie aus dem Fett / sie geben daher nach ihres Herzens Lust.* Das ist / die Feiste / Übersuß und Wohlfaht solcher Menschen ist die Ursach gewesen desto freyer zu sündigen / und alles zu thun / was der Brieff vermag.

Drittens: verhindert die Bliz und Donnerstreich / so gemeinlich Ruh und fruchtbare Regen bringen / wiewohl sie bennebens denen Menschen ein Furcht einjagen: also dann auch die Abweichung der göttlichen Sonnen verhindert die notwendige Betrohung / und dardurch verursachte nützliche Furcht und Trübsalen / mit welchen sonst die Sünder gestrafft / öfters pflegen sich wiederum zu bekehren; und diß ist was Gott angetrohet hat der Stadt Jerusalem Ezechiels 16. *Auferetur Zelus meus à te, & quiescam, nec irascar amplius: Mein Zeyffer soll von dir genommen werden / und ich will still halten und nicht mehr zornen / und Ps. 72. In labore hominum non sunt, & cum hominibus non flagellabuntur, ideo tenuit eos superbia, operti sunt iniquitate: Sie haben keine Mühe und Arbeit wie andere Leut / und werden nicht gestrafft mit andern Menschen / darum hat sie die Hoffart eingenommen / und sie seynd überdeckt mit ihrer Ungerechtheit und gottlosen Wesen.* Viertens / entführet die Ab-

weichung der Sonnen den zierlichen Regenbogen / als das Kennzeichen des Friedens zwischen Gott und den Menschen / und eben also auch die Entfernung Gottes sperret die Vorbit der heiligen Gottes / auf daß sie nicht für uns bitten bey Gott / und den verlohrenen Frieden wieder erlangen / abermahl nach denen klaren Worten Jerem 7. da Gott befahle: *Tu noli orare pro populo hoc, & non obstitas mihi, quia non exaudiam te: Du sollt für diß Volck nicht bitten / noch dichs annehmen / für sie Lob oder Gebett fürzubringen / und sollst mir nicht widerstehen: dann ich will dich nicht erhören; noch weniger erhört Gott des Sünders Gebett selbst / weilen sie sich nicht zu besseren begehren: invocabunt me, & non exaudiam, manè confurgent, & non invenient me, eo quod exosum habuerint disciplinam. Prov. 1. Sie werden mich anrufen / und ich will sie nicht erhören: sie werden am Morgen frühe aufstehen / und werden mich nicht finden: darum daß sie die Zucht gebasset.* Fünftens: nimmt auch die Abweichung der Sonnen hinweg den heylsamen Tau / Regen und Hiß / mittels welcher die Erden sonst fruchtreich wird: also auch wann Gott sein Angesicht abwendet von denen verstockten Sündern / werden sie beraubt aller heylsamen Einsprechung der H. Schutz Engeln / der notwendigen Ermahnungen der Beichtvätter / der Beredungen der Predigern / und des Worts Gottes / wie Babylon erfahren / massen von selbiger Jerem. 51. Die Engel zu einander sagten: *Curavimus Babylonem, & non est sanata, derelinquamus ergo eam, quoniam pervenit usque ad caelum iudicium ejus: Wir haben Babel wollen gesund machen: aber sie ist nicht gesund worden / so wollen wir sie nun verlassen / dann ihr Urtheil reicht bis an den Himmel.*

Sechstens: an statt des Thaus und Regens giebt helles Eys / aus Mangel der Sonnen / darauf die Leut oft hart fallen / oder wohl gar auf dem gebrochnen Eys unter das Wasser gerathen / und zu Grund gehen. Also / wo Gott weicht / giebt leichtlich falsche Propheten / Lehrer / Rathgeber / welche durch ihre Gleisnerische Wort / falsche Lehr / und Schmeicheln schändlich verführen / und von wahren Glauben abfallen machen; also hat der junge König Roboam gefolget dem närrischen Einrathen seiner jungen Rathsherren / und darmit einen grossen Theil seines Reichs verlohren / und solche verlohren gar das ewige Reich. Siebendens: werden in Abwesenheit der Sonnen die Bäum ihrer Blätter beraubt / und also entblößt frey gelassen der Kält und Ungewitter / also

entziehet auch Gott mit abgewendten Angesicht dem Sünder allerley Hülf / gute Obrigkeiten / fromme Gesellschaften / gutes Exempel etc. wie dann Gott klar antrohet Isai. 5. seinem fruchtlosen Weinberg: Et nunc ostendam vobis, quid ego faciam vineæ meæ: **Nun will ich euch anzeigen / was ich meinem Weingarten thun will; seinen Zaun will ich hinweg nehmen / und er soll zum Raub werden / ich will sein Mauer niederreißen / und er soll zerretzen werden.** Dahero solche entblöste Sünder fallen immer von einer schwehren Sünd in die andere / ja bisweilen in die Hand der Hencker / jämmerlich gepeinigt und getödtet zu werden; aus diesen aber wer kan nicht schließen abermahl / was unbegreiflichen Schaden dem sündigen Menschen nicht verurtheile / wann Gott von ihme weiche / sein Angesicht abwende. Die dritte aber und letzte / auch die ärgste Abwendung des göttlichen Angesichts / oder seiner Entfernung wird geschehen bey dem gehaltenen allerstrengsten Gericht im Thal Josaphat, indem da Gott von denen verdamnten Sündern abweichen wird / mit seiner himmlischen Glory; von welcher aller schädlichsten Absönderung es dann das Ansehen hat / Gott schon geredt habe bey Osea c. 9. mit antrohen: *Væ væ eis, cum recessero ab eis: Wehe ihnen / wann ich von ihnen abweichen werde!* dann diese Absönderung zeigt nichts anderst an / als ein völlige Verlassenheit / und alles guten Entziehung in alle Ewigkeit / so dann geschehen wird / wann Gott mit seinen Heiligen nach gehaltenem Gericht sich in die Himmel erschwingen wird / und also denen Verdamnten Dorsum & non faciem: **Den Rücken und nicht das Angesicht** gegen ihnen wenden wird / in die perditionis eorum, an dem Tag ihres Untergangs. Jer. 18. O liebe Zuhörer! wer aber aus uns wird mit menschlichen Zungen nach Genügen aussprechen können den Schrecken ab dieser Entweichung in denen verdamnten? Gedenckt nur / was nicht für ein Elend wäre unter denen Menschen / wann durch etliche Jahr aneinander kein Sonnen niemahlen scheinen sollte / sondern stäte Finsternuß wäre / wann nie kein Tau fiele / nie regnete noch Wind gieng / wann nie kein Gräslein wachsete / alle Brunnen und Bäch austruckneten / wann alles Viehe zu Grund gieng: Mein! was für Traurigkeit wurde nicht seyn in der ganzen Welt! was lamentiren / heulen und seuffzen! Ach mit was Begierd wurde man da nach der Sonnen schreyen! Es hat einmal dergleichen Elend verkostet Samaria / in dem 3. Jahr und ein halbes / noch einigs Tau gefallen / noch geregnet hatte / der König Achab selbst ist ausgegangen /

Futter zu suchen für das Viehe. 3. Reg. 18. Dahero nothwendig das Viehe dahin gefallen wie die Mucken / Gras und Getraid ist ausgedorrt / und folgendes auch die Menschen vor Hunger verdorben; O was unerhörtes Elend wäre dieses / und warlich im geringsten noch nicht zu vergleichen mit jenem erfolgenden Elend / wann Gottes Sohn sich entfernen wird von denen verdamnten Sündern / sie verlassend in den Gewalt der wütenden Teufflen / so selbige in die Höll hinunter stürzen / in den Abgrund / wo nicht nur 3. Jahr / 20. oder 30. ja 100000. noch einiges Tau oder Regen fallen wird / sondern in alle Ewigkeit / ja der Himmel selbst von ihnen weichen sicut liber involutus, sagt S. Joan. Apoc. 6. **Wie ein eingewickelt Buch / & complicabitur, und der Himmel selbst wird zusammen gewickelt werden wie ein Buch / spricht Isai. c. 34. Das ist / nicht die geringste Bewegung wird er mehr geben / nicht das geringste Liecht mehr / die wenigste Hiz oder Kühle; jekt in Wahrheit ist der Himmel ausgespannt / wie ein eröffnetes schönes Buch / jekt siehet man darinn so viel glanzende Liechter / jekt den abwechselnden Unterschied der Zeiten / Wochen / Monath und Jahren / jekt prangt die Erden mit so vielfarbigen / wohlriechenden Blumen und Kräutern / köstlichen Metall und Edelgesteinen / jekt giebt so oft manches liebliches Lüfftlein; daraus wir ja die Gegenwart des so kostreichen Erschaffers erkennen mögen / O lieber Buch! wann aber an jenem Tag Christus wird den Himmel zuruck kehren / und also von denen Gottlosen abweichen: Complicabitur hic liber, allda werden sich die Himmel selbst zusammen schlagen wie ein Buch / und wird zugleich samt dem Richter abweichen / das ist / von denen verdamnten nimmermehr gesehen werden in alle Ewigkeit.**

O entsegllicher Abschied! O allertraurigste Zusammenwicklung! so werden alsdann die Verdamnten zusammen sagen müssen! O elende Gesellschaft; von diesem Tag an werden wir nimmermehr den Himmel anschauen / leuchtend mit so viel schönen Liechtern! nimmermehr die Sonne / die uns bishero so lang geschiene! Wie! so wird dann anjeko in Ewigkeit über oder auf uns nicht mehr fallen noch einiger Regen Tropff oder Tau? kein liebliches Lüfftlein uns mehr anwehen und erquickern? nicht ein einziges Blümlein / Pflanzlein oder Baumlein wir mehr ansichtig werden? nicht ein Häßlein / Späzlein mehr? ja nicht das geringste Würmlein; noch weniger mehr zuruck kehren können von diesem Tag an in unser wahres Vaterland und lieben Freunden / nicht ein Bröcklein Brod mehr essen / will nicht sagen

sagen köstliche Speisen? noch ein Tröpfel Wasser mehr trincken / will geschreyen köstlichen Wein? O noch einmahl / welche Zung kans aussprechen dieses Elend! schreyen werden sie / aber ganz vergebens: O Iustitia sol, ne movearis contra nos, Domine ne discedas à nobis, mane nobiscum Domine: **O Sonn der Gerechtigkeit / wende dich nicht wider uns! Herr / weiche nicht von uns! bleibe bey uns / O Herr!** Aber alles vergebens / und doch was soll seyn der Verlust himmlischer Anschauung gegen dem Verlust zugleich des allerlieblichsten Angesichts Christi / der göttlichen Sonnen selbst / so er an diesem Tag von ihnen abwenden / und in Ewigkeit anzusehen nicht mehr vergönnen wird / diß Angesicht / so voll der Gnaden / in welches allein zu sehen verlangen die Heil. Engel. Wir lesen ja / daß als Paulus abgereist von denen Ephäern / und sich vernehmen lassen: Quoniam amplius faciem ejus non essent visuri, Actor, 20. **Dann sie wurden sein Angesicht nicht mehr sehen / fallen sie ihm vñ den Hals / und weineten bitterlich!** O liebe Christen / was muß das erst für ein weynen und heulen seyn unter denen verdammten? Wann also Christus ihr gewesener Heyland jest ihnen den Rücken kehrt mit der Versicherung / daß sie sein Angesicht in Ewigkeit nicht mehr sehen sollen! O Elend über alles Elend! Plutarchus erzehlet / mit deme ichs auch schliesse / was für denckwürdige Zeichen einer sonders hochrühmlichen ehelichen Lieb und Treue von sich geben habe jene Römische Matron mit Nahmen Panthæa, da sie vernommen / daß ihr Ehemann Abredates, weiß nicht aus was Verbrechen / von denen Römern in das Elend verstoßen worden / sie warffe sich auf

den Boden / windende die Hand in einander / bald streckete sie die Arm aus / ja riefte ihr selbst die Haar aus dem Kopff / und mit häufig vergossenen Zähren schrye sie auf mit kläglicher Stimme: Heu me! quanta me exspectant mala, O Abredates! Ex absentia tua: **Wehe mir! wie viel Ubel habe ich zu erwarten mein Abredates aus deiner Abwesenheit!**

Ach liebe Zuhörer! Warlich / warlich ein jeder verstockter Sünder beraubt also des Angesichts Gottes / indeme er durch die Sünd ihn von ihm selbst hinweg jagt / kan noch mit weit bessern Fug sagen / heu me &c. Dann klar sagt dem Sünder Gott selbst: Abscondam faciem meam ab eo, & invenient eum omnia mala: Deut. 31. **Mein Angesicht will ich für ihm verbergen / alle Trübsaalen sollen ihn treffen. Hier zeitliche und dort ewige Straffen? O Sünder / O Sünderin! ja wir alle! last uns doch jetzt noch bey Zeiten erwecken / daß ja kein grösserer Schaden uns nicht kan zustossen als eben dieser / wann Gott von uns weicht / und sein Gnaden-Angesicht abwendet / und daher mit einem wahren / bereuten / zerknirschten Herzen zu Gott schreyen / so wohl jest bey dieser dürre des Wetters / als noch mehr bey der dürre unserer Seelen: Domine ne discedas à me Pl. 34. **Herr weiche nicht hinweg von mir!** Vor allen last uns also leben / daß Gott zu weichen ferners nicht Ursach habe / so geschehen wird / wann wir unsere Sünden herzlich bereuen / dann das **nimmermehr sündigen wohl in acht nehmen / welches uns GOTT gnädigst verleyhen wolle / Amen.****



Am Fünfften Sonntag nach Ostern.

T H E M A.

Ipsa Pater amat vos, quia vos me amatis. Joan. 16.
Der Vatter selbst liebet euch, weil ihr mich habt geliebt.

Syn.

Gott tanzet / wie wir ihme auffspielen.



Je Italiäner haben ein altes Sprichwort / und sagen in ihrer Mutter Sprach: *iddio balla al nostro suono.* Das ist zu teutsch: **Gott tanzet / wie man ihme pfeiffet und auffmachet.** Solches Sprichwort hat meines Erachtens seinen Ursprung / und kommt daher; die Egyptische Götzen-Pfaffen / wie S. Aug. l. 8. de civ. Dei c. 5. ausführlich beschreibet / führten zu gewissen Zeiten des Jahres das gesamte Volk hinaus zu dem Fluß Nilo, in welchem sie ihren Abgott verapidem heimlich unter dem Wasser verdeckt und verborgen hielten / wann nun das Volk all dorten versammelt ware / stiegen sie an mit Trummlen und Pfeiffen / und allerhand musicalischen Instrumenten zu musiciren / und thaten also den Abgott gleichsam aus dem Fluß ruffen und herauslocken / der sich dann auch als bald aus dem Wasser in Gestalt eines Meer-Kalbs herfür gethan / in die Höhe erhebt / und zu tanzen angefangen / wie ihme die Götzen-Pfaffen haben vorgepfeiffen und aufgemacht; haben sie langsam gepfeiffen / hat der Abgott langsam und gravitatisch getanzt; haben sie geschwind und auf den Trippel gepfeiffen / hat der Abgott auch geschwind nachgetanzt; wann sie paußirt und zu musiciren nachgelassen / hat der Abgott gleichfalls geruhet / und zu springen aufgehört; wann sie wiederum zu pfeiffen angehebt / hat er auch wieder zu springen angefangen. Mit einem Wort / der Abgott ist gesprungen / und hat netto getanzt / wie man ihme hat vorgepfeiffen und aufgemacht. Wie aber solches sene hergangen / thut der H. Vatter weiter kein Meldung / gewiß ist es / daß diese Götzen-Pfaffen entweder den Abgott durch Zaubererey und Hülf des Teuffels also haben machen hin und her springen / oder sie haben selbst mit heimlichen / in dem Wasser verborgenen Stricklein also gezogen / und hin und wider geeydet / und auf diese Weiß das arme Volk bethört und betrogen / daß sie vermeint und glaubt / der Abgott tanzte natürlicher Weiß für sich selbst; und daher / sprich

ich / haben meines Erachtens die Italiäner Ursach genommen / das Sprichwort zu machen: *iddio &c.*

A. A. Unser Gebett / wann es von einem reinen / demüthigen Herzen herkommt / ist ein Cithern / wie Berchorius in Repert. mor. f. 327. meldet / die in den Ohren Gottes sehr annehmlich klingen / welche zu schlagen uns annuthet der H. David Ps. 32. *Confitemini Domino in Cithara: Lobet den Herrn mit Harpffen; wie wir diese schlagen / so tanzet Gott darein! beten wir übel / so gibt uns Gott nichts / beten wir wohl / so giebt er alles was wir wollen: si quid petieritis Patrem in nomine meo dabit vobis: So ihr den Vatter was beten werdet in meinem Nahmen / so wird ers euch geben.* Joan. 16. Zu dem sagt das alte Sprichwort: *Amor mulicam docet: Die Liebe lehret singen* wer nur Gott liebet / der singet vor Gott sehr lieblich / und wie wir ihne lieben / also liebet er uns auch: *Ipsa Pater amat vos, quia vos me amatis: Der Vatter selbst liebet euch / weil ihr mich geliebt habt.* Joan. 16.

Nun sagt der weise Ecclesiastes c. 3. *Omnia tempus habent, est tempus fendi & tempus ridendi: Es hat alles sein Zeit / es ist ein Zeit zu weinen / und ein Zeit zu lachen / es ist ein Zeit zu klagen / und ein Zeit zu tanzen.* Demnach will ich heut auch einen *Tanz* halten / aber der allmächtige Gott wird allein tanzen / und den Reyen führen / wir alle miteinander müssen ihme darzu auffmachen / und darbey die Spielteut seyn: *iddio balla al nostro suono: Gott tanzet wie man ihme pfeiffet und auffmachet.* E. L. u. A. halten sich darzu fertig. In nomine Domini.

Gehört es welsche Sprichwort / gleichwie es geistlicher Weiß zu verstehen ist / also wollen die Italiäner dardurch nichts anders sagen und andeuten / als der allmächtige Gott richte sich gemeiniglich nach unserm Thun und Lassen / und verhalte sich gegen dem Menschen / wie sich der Mensch gegen ihme verhaltet / und in diesem besteht der geistliche *Tanz*.

Ein *Tanz* / wissen wir / ist nichts anders / als ein wohlgeordnete Disposition, Ordnung und

und Bewegung der Glieder / bestens zutreffend auf die Weis / Paulen und Tact des aufgespielten Tants / und liegt gleichsam die ganze Kunst an dem / wie der Spielmann aufmacht. Spielt er wohl auf / haltet fleißig die Paulen, nimmt in obacht den Tact, es so kan es nicht fehlen / der abgerichtete Dancer wird auch hübsch und lust tanzen; geht aber oder pfeiff der Spielmann falsch / thut falsche Griff / oberviret nicht die gebührende Paulen, noch den notwendigen Tact, so fans anders nicht seyn / der tanzende muß notwendiger Weis mit fehlen / und wird es unannehmliche seltsame Sprünge absetzen. Eben ein solche Beschaffenheit hat es warhaftig mit Gott dem Allmächtigen / seynd wir juste und gute Spielteut / machen wir auf nach seinem göttlichen Wohlgefallen / thun wir Guts / so ist er auch gut mit uns: thun wir aber Böß / wie leyder der mehrere Theil thut! halten wir die notwendige Paulen nicht / wann ein Gelegenheit zu sündigen auskommt / oberviren wir den Tact nicht seiner göttlichen Gebotten / machen wir allerhand falsche Griff und Züg / *Idio balla &c.* so tanzet er halt / wie wir ihme pfeiffen und aufmachen / erzeigt sich gegen uns / wie wir uns gegen ihme erzeigen / und thut uns also nach unsern Wercken und Verdienen / belohnen und strafen. Es kan nicht fehlen sagt S. Bern. Sermon. 70. *In cantica, qualis tu apparueris Deo, talis tibi apparet Deus, cum amante est amans, cum vacante est vacans:* Gott accordiret und richtet sich nach unsern Thun und Lassen / die ihne von Herzen lieben / liebt er auch / mit denen Guten ist er gut / gegen den Unfrommen ist er streng und gerecht / gegen den frommen anädig und barmherzig.

Solches hat uns trefflich zu verstehen geben / die geistliche Braut im hohen Lied Salomonis am ersten Capitel / da sie in Beschreibung der herrlichen Eigenschaften und Vortrefflichkeiten ihres himmlischen Bräutigams erstens von ihme sagt: *Fasciculus Myrrhae dilectus meus: Mein Geliebter ist mir ein Myrrhen Büschel /* und setzet gleich darauf hinzu: *Botrus cypri dilectus meus in vineis Engadi: Mein Geliebter ist mir ein Trauben in den Weingarten Engadi.* Sollte einer nicht unbillig gedencken / wie gehet das zusammen? Die Myrrhen ist ganz bitter / die Weintrauben süß / die Myrrhen unlieblich / die Weintrauben lieblich: *Quare ergo dilectus rebus adeo disparibus comparatur a sponsa?* fragt dahero *Benedictus Fidelis in Pl. 22. Warum thut dann die gute Braut ihren Geliebten zwey so ungleichen und einander widerwärtigen Dingen vergleichen?* Die Frag zu beantworten fällt mir bey jene Geheimnißreiche Münd / welche auf ein Zeit der hochverständige Kayser Maximilianus II. gleich

bey Antrittung seiner Regierung hat schlagen lassen: auf einer Seiten lieffe er sein Bildnuß / auf der andern einen doppelten Reichs Adler mit ausgespannten Klauen vorstellen / dieser haltete in der rechten Klauen einen Delzweig / eingefangen gleichsam und umringet mit einer gülden Klostlichen Cron / in der linken Klauen aber einen feurigen Donnerknall / mit dieser sinnreichen Überschrift und Lemmate: *In opportunitate utrumque:* Beyde nach Gelegenheit. Womit der gute Kayser seinen Unterthanen wolte andeuten / wie ihr mir werdet geigen und pfeiffen / so werde ich auch darnach tanzen / haltet ihr euch wohl / seyd gehorsame / friedsame / dienstwillige und getreue Unterthanen gegen mir / so werd ich gewis mich auch wohl halten / und gegen euch jederzeit einen liebevollen / barmherzigen / großgünstigen Kayser erzeigen / sehet da ist der Delzweig / ein Zeichen des Friedens und der Güte / eingeschlossen auch darum mit der gülden Cron / zum Zeichen der reichen gewis erfolgenden Belohnung. Haltet ihr euch aber übel / seyd ungehorsam / werdet untreu / oder wollet rebelliren / und mich nicht für euren rechtmässigen Herrn erkennen / Holla! so habt acht auf den feurigen Donnerknall meines billich gefasteten Zorns / und höchster Kayserlichen Ungnad / es wird gewis hart einschlagen / an Straff und Veyn soll es wohl nicht ermangeln / drum hütet euch darvor / dann wie ihr pfeiffet so tanze ich. *sic & sponsa dicere volebat.* antwortet anjeho voran geregter Lehrer Fidelis, indeme die geistliche Braut ihren geliebten himmlischen Bräutigam / nicht allein einem süßen und lieblichen Weintrauben / sondern auch einer bitteren und unlieblichen Myrrhen verglichen / wolte sie uns gleichfalls zu verstehen geben / und sagen / *in opportunitate utrumque:* mein Geliebter ist beydes nach Gestalt der Sachen / er ist ein Weintrauben / er ist ein Myrrhen / er ist süß / er ist sauer / er ist gut / er ist böß / er hat ein Delzweig / er hat einen Donnerknall / er belohnet / er strafft / *pro qualitate hominum transformatur Deus,* spricht er weiters / *bonis est botrus, malis est myrrha, amarus his, illis suavis:* Gott accommodiret und richtet sich nach denen Menschen / denen Frommen und Guten ist er ein Weintrauben / denen Bösen und Gottlosen ist er ein Myrrhen / denen Gerechten ist er süß / denen Sündern bitter. Jene belohnt er mit der Cron der ewigen Glory; diese strafft er mit dem feurigen Donnerknall der ewigen Verdammnuß / *in summa: Iddio balla &c.* Gott tanzet / wie wir ihme vorpfeiffen und aufmachen.

Ein klares Exempel haben wir disfalls an dem König Salomon. 3. L. Reg. c. 3. wollte Gott der Herr probiren / ob er einen guten ihme angenehmen Spielmann abge-

abgebe / erschiene ihme derowegen im Schlass/und sprach zu ihme: Postula quod vis ut dem tibi, was willst du/ daß ich dir thun solle? **Bitte was du willst, ich will dir geben/ gleich als wollte Gott sagen:** Höre Salomon/ mich lustet zu tanzen/ du sollst aber der Spielmann seyn / und mir eines darzu aufmachen / wohlan so pfeiffe dann auf/ lasse hören was du kannst/ ob du weißt und denjenigen Tantz gelernet hast/ der mir zu tanzen gefallen; Salomon ware hurtig/ ergriffe also das Flöttlein der Demuth/ sienge an zu pfeiffen/ und sagte: **O mein Herr und Gott/ du hast mich deinen Knecht zum König gemacht/ anstatt meines Vatters David, so bin ich aber ein kleiner Knab / und weiß nichts / weder Ausgang / noch Eingang / und dein Knecht ist unter dem Volck/ daß du erwöhlet hast so groß/ daß es vor Mänge niemand zehlen noch beschreiben kan/ so bitte ich dann/ du wollest deinem Knecht geben ein weißes und verständiges Herz/ daß er dein Volck recht regieren und richten möge/ und verstehe was Gut oder Böß ist / wie Salomon also lieblich in denen Ohren Gottes zu pfeiffen angefangen/ und das lieblichste Flöttlein der Demuth solcher Gestalt hören lassen/ placuit sermo coram Domino, quod postularer hujuscemodi rem, bezeuget der H. Text / daß es dem allmächtigen Gott/ weil er um ein solches gebeten / dermassen wohlgefallen habe / daß er alsobald nach dem aufgemachten Tantz aufzuerlichst nachgetänzt / und zu ihme gesprochen: nun mein Salomon/ weil du mir also lieblich aufpfeiffest / und nicht um langes Leben/ noch um Reichthum/ noch um deiner Feind Seelen / welches lauter falsche und mir ganz unannehmliche Griff gewesen wären/ sondern nur um Verstand und Weißheit das Recht zu erkennen gebeten hast/ siehe/ so hab ich nach deinen Worten gethan / und dir gegeben ein so weißes/ verständiges Herz/ daß deines gleichen vor dir nicht gewesen/ und nach dir nicht wird aufkommen: ja ich hab dir auch geben / darum du gar nicht gebetten hast/ nemlich solche Reichthum und Ehren / daß in vergangener Zeit unter denen Königen keiner deines gleichen jemahlen ist gefunden worden; Und was noch mehr ist/ damit Salomon nur fort fahrete/ wie er angefangen/ und wohl merckete / was für angenehme Tantz er seiner göttlichen Majestät auch ins fünffzig sollte aufmachen/ hat er ihme dieselbe selbst vorgepfeiffen und gesprochen: Si ambulaveris in vijs meis, & custodieris præcepta mea, & mandata mea, longos faciam dies tuos: **Wann du allzeit wirst wandeln in meinen Weeg / und wirst halten meine Gesatz und Gebot/ will ich dir auch geben langes Leben/****

und also tanzen wie du mir vorpfeiffest; aber leuder! Salomon der anvor Gott dem Herrn so lieblich und angenehm aufgemacht/ hat nach und nach ganz andere Seiten aufgezoogen / hat des rechten Ehrens/ Tacts und der Paulen völlig vergessen / ist von Gott abgewichen / und wie er selbst in seinem Ecclesiaste in dem 2. c. bekennet: *Omaia, quæ desideraverunt oculi mei, non negavi eis, nec prohibui cor meum, quin omni voluptate fruereetur: Alles was nur meine Augen wünschten / das ließe ich ihnen zu / und wehrete meinem Herzen kein Freud; hielte demnach täglich Fastnacht / verliebte sich in fremde Weibsbilder / vertieffte sich viehischer Weis in leiblichen und fleichlichen Wollüsten/ ja ist dardurch leglich gar zu einen Abgötterer worden / so bald Gott der Herr diese falsche Griff gehört und vernommen / Hoho/ sagte er gleich / ist es um diese Zeit/ warte mein Salomon/ wie du mir aufpfeiffest/ will ich dir anjeto tanzen / falsche Griff verursachen auch falsche Spring: *Ditruampens scindam regnum tuum, 3. Reg. 11. Ich will das Königreich von dir reißen/ und einm andern geben; Hat also der nunmehr ganz elende Salomon erst in seinem hohen Alter allerhand Ungelegenheiten / Reichs/ Empörungen und Verfolgungen müssen leyden und ausstehen / und ist endlich so elendiglich dahin gestorben/ daß man auf diese Stund noch nicht gewiß weiß/ ob er sene feelig oder verdammt worden. *Iddio balla &c. wie halt die Spielleut aufmachen / also thut auch Gott hernach tanzen; wie sich der Mensch mit seinem Leben/ Thun und Lassen gegen ihme verhalten/ also thut er sich gleich falls gegen dem Menschen hinweg gut oder böß / süß oder sauer / streng oder gnädig un barmherzig erzeigen.***

Betrachte oder erwege einer nur dermahlen den betrübten/ armseligen Stand in unserm lieben Vaterland: Vor Zeiten unter Alberto II. Fridrico III. Maximiliano I. Römischen Käysern höchstseligster Gedächtnuß/ ware in dem Römischen Reich alles gut/ alles wohlbestelt/ alles in höchsten Wohlstand: Es ware in Deutschland ein Überfluß an Geld / Silber und Gold / ein Überfluß an Getrayd und allerhand Früchten / alles ware wohlseyl und im geringen Werth / und was das vornehmste / ware Fried in allen Landen / man wuste von keinem Krieg / alles ware gulden und lautere güldene Zeiten / dermahlen leuder! ist Schnurgrad das Widerpiel / aller Orten geht es schlecht her/ es ist bey dem gemeinen Mann ein großer Mangel an Getreyd und andern Lebens-Mitteln/ alles ist theuer u. in höchsten Werth/ so viel un lange Jahr nach einander was hat man anderst gehört/ als blutige Krieg/ höchstschädliche Verderbungen und Verwüstungen der Länder / lauter bleyene elende Zeiten. **Wann woher dieses?**

Was

Was ist die Ursach der so schmerzlichen Verenderung? Liebe Christen / laß uns nur das Leben und Sitten / so in vorgehenden Saeculis im lieben Teutschland im Schwung gangen / gegen dem irigen halten / O was für ein Diferenz! was für ein Unterschied! vor Jahren ware im Römischen Reich ein rechte Einhelligkeit im Glauben / der einige / wahre / allein seeligmachende Catholische Apostolische Glauben / jetzt hat fast ein besonders Land ein besondern Glauben? vor Jahren ware im Teutschland ein rechte Ubereinstimmung der Gemüther / die hohe Häupter / Potentaten / König und Fürsten haben schon zusammen gesehen und zusammen gestimmt / jezo seynd sie zerrennet / und heist es bey ihnen / viel Köpff / viel Sinnen: einer siehet da / der ander dort hinaus. Vor Jahren ware unter denen Teutschen ein rechte Vertreulichkeit bey denen Leuthen / man hielte gute Nachbarschaft / es hat geheissen: ein Mann ein Mann / ein Wort ein Wort / jetzt heist es / bald ein Mann ein Weib / ein Wort / drey Lugen / ist alles vertrehet / und verschraufft / alles voller Betrug und Falschheit. Vor Jahren ware ein rechte brüderliche Lieb / ein Christliches Mitleiden / man hat einander geholfen / jetzt ist man frohe / wanns dem andern übel gehet / man hilfft freylich einander / aber wie? Von Federn außs Stroh / und ins Verderben. Vor Jahren waren die Teutsche über alle massen efferig und Sorgfältig im Haltung der Heil. Geboten so wohl der Christlichen Kirchen / als der Geboten Gottes / jetzt ist man nur sorgfältig / um das Zeitliche / es geschehe gleich mit Nachtheil der Geboten oder nicht. Vor Jahren ware ein grosse Andacht / Gottesfurcht und Frommkeit / alle Sitten und Geberden ehrbar und züchtig / man wuste schier nichts von Sünd und Lastern: Jetzt ist alles liederlich / frech / und ausgelassen / die Frommkeit so klein / daß schier vonnöthen / man thäte dieselbe bey dem helllichten Tag / als wie Diogenes die Menschen / mit einer brinnenden Latern suchen / die Kinder auf der Gassen wissen dermahlen besser / als vor Zeiten die alte Leuth / von Sünden / Harb / und von Lastern zu reden. Ey was Wunder dann / daß vor diesem lauter gute Jahr und recht goldene Zeiten / weilen auch die Leuth gut / fromm / aufrichtig / und ganz gulden gewesen.

Unsere liebe Vorfahrer haben Gott schön aufgespiessen / darum hat ihnen auch Gott schön getancket / sie haben sich gegen Gott als aehorsame / fromme und tugendsame Kinder erzeigt / daher hat sich auch Gott gegen ihnen als ein strenggebiger liebevoller Vatter verhalten. *Radio balla &c.* also sehen wir ja / und greiffen es mit Händen / wie man Gott pfeiffet / und auf

macht / also tanget er; Spielen wir auf nach seinem Wohlgefallen / lassen die Furcht Gottes niemahlen aus unsern Herzen / hüten uns jederzeit vor schwehren Sünden / so werden wir allezeit an ihm einen guten Vatter erfahren. Thun wir was wir sollen / thut Gott was wir wollen. Entgegen machen wir nicht recht auf / lassen das Rädlein laufen in Geilheit und Wollüsten / O bey so falschen Griffen / und in den Ohren Gottes so übel lautenden Thon / da man weder Pausen noch Taß der Göttlichen Gebotten mehr haltet / was kan anderst erfolgen / als daß uns Gott allerhand seltsame Sprung macht / allerhand Ubel und Plagen über den Hals schicket / und wir also als falsche Spiel / Leuth / an statt des Trancs Gelds / ein schmerzliches Grimm Geld / an statt des Lohns gute Stöß der zeitlichen und ewigen Straffen überkommen und davon tragen.

Ein entsetzliche Geschicht wird zu diesem Proposito gelesen in Catechismo Historico, welche sich erst im verwidhenen Saeculo 1595. zu Bacharach am Rhein zwischen Cölln und Mayns hat begeben und zugetragen. Alldort befande sich ein dergleichen lauberer und liederlicher Mensch / der sich der Andacht und Gottes Furcht niemahlen viel gachtet. Dieser als er einstens / seinem Brauch nach / dem Wirths-Haus zuepLETE / in Meynung sein Gurgel bis ans Knöpflein wohl anzufüllen / zu spielen / zu tanzen / und weiß nicht was für Liederlichkeiten zu verüben / folgte ihm sein schwangeres Weib nach / batte ihn um Gottes willen / weilen sie nunmehr auf der Zeit und eben diesen Tag sollte nieder kommen / er wolle doch daheim bleiben / ihr beystehen / aber der böse Mann sienge an / das arme Weib häßlich zu schmähen / mit Streichen übel zu tractiren / saate ihr mit grossen Zorn / sie sollte sich mit ihren lebendigen Teuffel / den sie im Leib trage / fortpacken / wann sie ihm heut nicht werde gebähren / wolle er ihr den Degen im Bauch stossen / gieng also mit diesen Worten dem Wirthshaus zu / das arme Weib gang betrübt versügte sich wider nach Haus / und gebahre bald darauf / aber an statt eines rechten Kinds ein erschrockliches Gespenst / der ober und fordere Theil sahe zwar einem Menschen gleich / der untere aber einer Schlangen / dann es bey drey Eien lang einen Schweiff gleich einer Schlangen hatte / bald nach dieser unglückseligen Geburt came der volle Zapff nacher Haus / aber kaum tratte er ins Zimmer hinein / da hat ihm die hällische Gespenst mit grossen Grimmen anesfallen / pfeiffete vor Gift wie ein zornige Schlana / umwickelte mit ihren langen Schweiff seinem anker Leib / häckte ihn mit seiner scharffen Zungen / und machte ihm so viel tödliche Wunden / daß er bald darauf gang rasend / wüthend

und verzweiffelnd seinen verfluchten Geist aufgeben / und also an Seel und Leib endig und ewig zu Grund gangen. Dero wegen Vielgeliebte habt acht / daß ihr nicht falsche sonder jederzeit gute geistliche Spielteut seyd: Iddio balla &c. Wie man Gott pfeiffet und aufmacht / also tanzt er / er ist gut und böß / bitter und süß / gütig und streng / in opportunitate utrumque. beyde nach Gelegenheit. Wann wir sein aufspielen nach seinen Göttlichen Wohlgefallen / machen auf was er gern höret / obseruiren netto den Tact seiner heiligsten Gebot:

ten / halten fleißig die Pausen, und pausiren / wann wir mercken / das ist nicht recht / das ist wider das Gewissen / da wird Gott ergrünet und belepdet. Heißt demnach bey uns: trincket und esset / Gott nicht vergessen. Verhalten uns also gegen ihm allzeit als treue / fromme / gehorsame Kinder / so werden wir auch an ihm einen gewiß liebreichen / gnädigen / barmherzigen Vatter erfahren / thun wir was wir sollen / so thut Gott was wir wollen. Wird uns auch anigo reichlich segnen / uns nachmahlen geben das ewige Leben. Amen

Am Sechsten Sonntag nach Ostern.

T H E M A.

Mittam vobis à Patre Spiritum Veritatis. Joan. 15.

Ich werde euch senden von dem Vatter den Geist der Wahrheit.

Syn.

Himmliche Gesandtschaft an die Menschen / mit ihnen eine Alliance zu machen.



Als heutige Evangelium verspricht uns gute Zeitung / daß der Sohn Gottes unser Erlöser einen himmlischen Gesandten / die dritte Person in der Gottheit / den Heil. Geist zu uns auf Erden werde senden / mittam vobis à Patre Spiritum veritatis, die Tractaten eines beständigen Friedens zwischen Gott und denen sündigen Menschen zu unterschreiben / und zu confirmiren, zu dem wir seufften sollen Psal. 67. Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis! bekräftige O Gott in uns / was du gewircket hast. Dann er ist wie ihn der heil. Athan. nennet: Sigillum, quo omnia sigillat Verbum: Ein Siegel / mit welchem das ewige Wort Gottes alles versiegelt.

Und weil er seine Herberg nirgends will nehmen / als bey uns / so ist nothwendig / daß wir ihm unsere Herzen zu einer Wohnung bestens zubereiten / von dem Staub irdischer Begierlichkeiten säubern / dann weil er ein himmlischer / ein heiliger / ein Göttlicher Gesandter ist / so müßfallet ihm was irdisch / was fleischlich ist / daher sagt der heil. Augustin. L. 1. de anima, & Orig. c. 17. post med. Qui accipiunt Spiritum Sanctum, amore caelestium terrena contemnunt. Welche den Heil. Geist empfangen / verachten aus Lieb der Himmlischen die irdische Ding; weil der Heil. Geist bey irdischen / bey fleischlichen nicht wohnen will.

Deswegen wird man niemahl in Heil. Schrift lesen / daß der Heilige Geist die Erden gewürdiget habe wie andere Elementen und in ihrer Gestalt erschienen seye. Ich finde absonderlich 3 Gesandtschaften / so er auf Erden wegen unserer Heiligmachung verrichtet / aber das finde ich nicht / daß er in Gestalt der Erden erschienen seye. In der ersten Sendung ist er erschienen über dem Wasser des Jordans wegen des Heil. Tauffs. In der andern Sendung wegen des Heil. Sacraments der Buß ist er erschienen in Gestalt des Luffts / da Christus seine Jünger angeblasen sprechend Joan. 20. Accipite Spiritum Sanctum, quorum remiseritis Peccata &c. In der dritten Sendung wegen Verkündigung des Wortes Gottes ist er erschienen in Gestalt des Feuers: Apparuerunt illis dispersae linguae tanquam ignis. Act. 2. Es erschienen ihnen zertheilte Zungen / als wären sie feurig. Aber niemahl hat er also die Erden gewürdiget / warum nicht? Gen. 3. hat die Erden den Fluch bekommen: Mala est terra in opere tuo. Verfluchte seye die Erde in deiner Arbeit.

Deshalb will sich der Heil. Geist ihr nicht mittheilen. Aber jetzt höret / was der heilige Greg. Hom. 3. sagt: Terra vocata sunt corda terrena, quae dum semper infimas in se cogitationes congerunt, à malignis spiritibus conculcantur. Durch die Erden werden verstanden die irdische Herzen / welche weil sie allzeit die unterste Gedancken in sich versammeln / wer-

den

den sie von denen bösen Geistern zertreten / wie die Erden mit Füßen zertreten wird; mit solchem irdischen Herzen wird sich der Heil. Geist nicht vereinigen / daher spricht uns der gelehrte Escobar also zu: auf daß dann der Geist Gottes wohne in dem Menschen / so höre der Mensch auf Fleisch und Erden so seyn / daan wann er dem Fleisch will folgen / hat er zu wissen / daß er fern von dem Heil. Geist werde seyn / wie Gott selbst Gen. 6. sich verlauten lästet: Non permanebit Spiritus meus in homine, quia caro est. Mein Geist wird nicht immer dar bleiben in dem Menschen / deswegen weil er Fleisch ist &c.

Wohlan dann A. A. so reinigen sie ihre Herzen von der irdischen und fleischlichen Begierlichkeit / bereiten dieselbige / ich will unterdessen die Puncten erklären / die der göttliche Gesandte wird vortragen / einen beständigen Frieden zwischen Gott und den Menschen / eine gute Allianz zwischen ihnen zu machen; und weil alles zu unserem ewigen Heil angesehen / werden sie ihre Herzen dem Heil. Geist desto lieber zu einer Wohnung anerbieten. Und ich ruffe ihme in dem Namen aller: Veni Sancte Spiritus, reple tuorum Corda Fidelium: Komm Heil. Geist / du Schöpffer mein / besuch die Herzen der Kinder dein!

Wann zwey oder mehr Potenzen sich in ein Allianz einlassen / so verbinden sie sich gegen einander / keine Feindseligkeit mehr zu verüben / keine Feind des andern zu zühen / ja wider die anfallende Feind einander beizustehen.

A. A. Unser Heyland hat zwar einen allgemeinen Frieden gemacht durch sein bitteres Leyden und Sterben, Pacificans per sanguinem crucis ejus, sive quæ in terris, sive quæ in caelis sunt; ad Coloss. 1. Wie er denn durch das Blut seines Creuzes zu Frieden gestellt hat alles das auf Erden oder im Himmel ist. Aber die bösen Menschen haben gar bald den Frieden gebrochen durch Brechung göttlicher Gebotten / sich als Feind Gottes erklärt / wie Joan. Trithemius sup. Prolog. Reg. S. Benedicti c. 2. schreibt: Wer allzeit sündiget / der reizet Gott allzeit / und so oft legt er Hand an Gott an / wie oft er tödlich sündiget. Jesu doch zu zeigen / daß der barmherzigste Gott nicht verlange den Tod der armen Sündern / sondern daß sie sich bekehren / und ewig leben in dem Himmel / schicket er abermal seinen H. Geist unsichtbarlicher Weis als einen Gesandten zu uns / lästet uns aufs neue seine Gnad antragen / wir sollen uns nur zu ihme bekehren durch ein frommes Christliches Leben. Ille vos docebit omnia sagt Christus Joan. 14. Er / der H. Geist / wird euch alles lehren / quæ ad salutem pertinent, seht der heilige Bernardus Serm. 2. Pentec. hinzu: was euer ewiges Heil betrifft.

Nun spizet eure Ohren ihr sündige Menschen und vernehmet die Puncten / welche dieser himmlische Gesandte vortraget / euch zu bewegen zu einer Verbündnus / zu einer Allianz. Gott der Heilige Geist verspricht erstlich in dem Nahmen des dreieinigen Gottes ein Universal Amnestia, ein allgemeine Vergessenheit alles Übels / so die Menschen jemahl wider Gott begangen / wann sie sich nur zu ihme bekehren durch eine wahre Buß: Höret seine eigene Wort Ezech. 18. Wo sich der Ungerechte von allen seinen Sünden / die er begangen hat / bekehrt / so wird er leben und nicht sterben / ich will auch aller seiner Sünden / die er begangen / nimmer mehr gedencken. Dieses göttliche Versprechen sollte ja alle Menschen bewegen daß sie Ja sagten / mit Gott sich in ein beständige Verbündnus einzulassen! Aber O sündiger Christ höre noch mehr zu deinem Trost / was dieser göttliche Gesandte verspreche: nemlich / die himmlische Leib: Guardi, die H. H. Engeln sollen dich auch bedienen: Quod si audieris vocem ejus & feceris omnia, quæ loquor, inimicus ero inimicis tuis, & affligam affligentes te, præcedetque te Angelus meus! Exod. 23. Wirst du seine Stim hören / und alles thun / was ich dir sag / so will ich deiner Feinden Feind seyn / und beleydigen die / so dir Leyde thun. O Sünder! O Sünderin! zweifflet nicht an der göttlichen Parola! Fidelis Deus. 1. Cor. 10. Er ist ein getreuer Gott / er kan nicht betriegen / er wird dich wider alle deine Feind beschützen / dich niemahl verlassen / dir allzeit beystehen / so unterschreibe dich auf ewig: Gott allzeit anzuhängen / daß du mit dem H. Paulo den Cruz bieten dörfest ad Rom. 8. Quis nos separabit à Charitate Christi? Wer solle uns hinführo trennen mögen von der Lieb Christi: O nichts / nichts / nichts! Ihme will ich allzeit getreu dienen / seinen Gebotten nach leben / ihme nimmermehr so schrecklich beleydigen / so / so mein Christ wirst du wahr machen den Spruch des heiligen Bonaventuræ, welcher Serm. 1. de SS. Apost. Philipp. & Jacob. post. med. also spricht: Per poenitentiam renovatur homo ad Divinam Amicitiam, quæ fuerat amissa per culpam, durch die Buß wird der Mensch wieder zur göttl. Freundschaft gelassen / welche durch die Sünd verlohren ware.

Aber das ist wohl zu mercken / wann zwey Potenzen eine Allianz miteinander machen / so darff keiner des andern Feind mehr zühen / muß dieselbige ausschaffen. Nun Odio sunt Deo impius & impietas ejus, Sap. 14. Der Gottlose und die Gottlosigkeit seynd beyde von Gott verhaßt. Die Sünder seynd die ärgsten Feind Gottes / diese / diese darff keiner zühen in seinem Herzen / alle Menschen müssen dieselbige ernstlich durch wahre Buß ausschaffen / und

sie vertilgen/welche mit Gott ein Freund-
schafft wollen machen/ Amicus Christi non
potest esse, qui cum inimico Christi tenet
amicitiam spricht S. Cyprian, de Allatoribus
c. 3. in fine, keiner kan Christi Freund
seyn/welcher es mit seinen Feind halter
Dann ein solcher ist auch ein Feind Gottes.

Als der heilige Greg. von dem H. Geist
jaget / kan und soll verstanden werden von
den dreyen göttlichen Personen : Non re-
ceptaculum Spiritus Sancti efficitur, nisi
Spiritu suo primitus evacuatur, es wird
kein menschliches Hertz den Heil. Geist
empfangen/ noch zu einer Wohnung
desselben gemacht / es seye dann von sei-
nem eigenen Geist ausgeleeret. Er ist
ein Geist der Wahrheit / dahero hasset
er alle falsche Verstellung / alle menschliche
Respect, alle Gleisnerey / wo die seynd /
wird er nicht einkehren : Spiritus Sanctus
disciplina effugiet fictum, der H. Geist
hat einen Unwillen an denen Gleis-
nereyen / Sap. v. 5. So müssen diese von
dem Herzen ausgetrieben werden / wann
man der göttlichen Freundschaft will genieß-
sen. Er ist ein Geist der Demuth / so muß
abgeschafft werden der Geist des Hoch-
muths / dann Deus superbis resistit, hu-
milibus autem dat Gratiam, Gott wi-
dersteher denen Hoffärtigen / aber des-
nen Demüthigen gibt er Gnad. 1. Per.
5. Er ist ein heiliger Geist / hasset dem-
nach alle Unreinigkeit des Fleisches / und
wird stiehen jenen Menschen / welcher denen
fleischlichen Wollüsten/ dem Fraß und Fül-
lerey/der Trägheit und Müßiggang/der Ge-
mächlichkeit des Leibs und der Sinnlichkeit
ergeben / non permanebit Spiritus meus in
homine in aeternum, quia Caro est Gen. 6.
wie oben. Er ist ein Geist der Liebe und
des Friedens/ Spiritus pacis & dilectionis.
2. Cor. 13. Hasset demnach die Feindschaf-
ten / Uneinigkeiten / Zanc und Haber/
Neid und Haß ; so müssen alle diese aus
dem Herzen fort. Er ist die Heiligkeit/ so
hasset er die Sünd / non habitabit in cor-
pore subdito peccatis. Sap. 1. Er woh-
net nicht in den Leib/welcher der Sün-
den unterworfen. Er ist die Gütigkeit/
so hasset er die Bosheit. Er ist ein Gut/
so hasset er die Gottlosigkeit : Iniquitatem
odio habui, & abominatus sum, sagt er
selbsten Psal. 118. Einen Greuel hab
ich an der Ungerechtigkeit / oder Gott-
losigkeit/ so muß man dann auch alle Sün-
den hassen/ meiden und stiehen als Feind
Gottes/welche mit ihme wollen in die Al-
lianz treten / mit ihme Freundschaft ma-
chen. Amicus Christi non potest esse,
qui cum inimico Christi tenet amicitiam.

Aber manche Menschen seynd dermas-
sen in die Sünden verliebt / daß sie lieber
Gottes Freundschaft hassen / als die Sün-
den / sie machen den Sünden ein Schein
der Tugenden / sie bekleiden selbige mit ei-
nem Mantel der Andacht / der Gottsee-
ligkeit / daß man sie nicht solle kennen / und

also nicht anschaffe als Feind Gottes.

Solche seynd gleich denen Juden und
Heyden/ von welchen unser Heyland bey
Joann. c. 16. sagt : Venite hora, in qua
omnis, qui interficit vos, arbitrantur obse-
quium de præstare Deo : Es wird die
Zeit kommen / daß ein jeder der euch
tödtet / der wird meinen er thue Gott
einen Dienst daran. Arias mont. in h.
L. legt es also aus : Religionis ac pietatis
nomen sibi arrogabunt ii, qui vos tan-
quam impios fuerint persecuti, die Hey-
den/wann sie die Christen werden um-
bringen / weil sie ihren Göttern
nicht haben wollen opffern/ noch selb-
ige wollen anbeten/ werden sich für
rechte Zylinder halten/ vermeinend sie
thuen dardurch ihren Göttern das
größte Wohlgefallen. Die Juden/
welche zwar an den wahren Gott glauben/
aber nicht an Christum Jesum den wahren
Messiam/ daß dieser schon kommen seye/
und die Welt erlöset habe/ haben diejenige
auf das äußerste verfolgt / die solches ge-
lehrt haben / und geglaubt / sie verdienen
den Nahmen eines Gottseeligen/ thun Gott
das größte Gefallen/ Arbitrantur, obsequi-
um se præstare Deo.

Diesen seynd viel Catholische Christen
gleich / welche viel böses stifften / aber alles
unter dem Schein des Guten / damit man
nicht sagen könne / sie halten es mit denen
Sünden / so streichen sie diesen die Farb der
Tugend an ; Exempelweis ; mancher strafft
den andern aus Zorn und Haß / ist froh/ daß
er ihme einmahl unter die Hand kommen/
thut aber nichts dergleichen / sondern stellet
sich / als wann er ganz gerecht wäre / und
thue es aus Lieb der Gerechtigkeit. Mancher
lässet andere hausen wie sie wollen / lässet al-
les unter über sich gehen / daß viel unschuld-
iger Weis darunter müssen leyden/straffet es
doch nicht/ und das thut er unter dem Schein
der Barmherzigkeit. Arbitrantur, obsequi-
um se præstare Deo ; mancher ist seinem
Haus/wie ein Tyger und Löw/ wünschet und
suchet / schlägt eins da in ein Eck / das ander
dort / jagt die Frau gar aus dem Haus / rüh-
met sich/ als wäre er ein guter Haushalter/
und vermeinet obsequium se præstare Deo:
Er thue Gott einen Dienst daran.
Manche gehen in die Kirchen / nur damit sie
können schwelgen/ zusammen kommen auf die
Gassen/ u. vermeinen daß obsequium se
præstare Deo. Sie thun Gott einen Dienst
daran. Manche geben Consilia u. Råth aus
einer ganzen Gemeind/ einer ganzen Stadt
zum Nachtheil / und vermeinen dennoch sie
thun ein gutes Werk. Arbitrantur &c.

Manche untertruckten Wittwen und
Waisen / bringen sie um das Zhrige / und
vermeinen / sie thun recht. Manche lassen
andere garstige Håndel zu / damit sie Fried
und Ruhe haben/ damit sie wohl daran seyn/
damit man ihnen auch wider in einen andern
diene/ arbitrantur obsequium se præstare
Deo, vermeinen sie thuen Gott ein
Dienst

Dienst daran. Ja kühlich zu reden / so sagt Auctor Op. Imper. Hom. 4. Omnes species iustitiae, quas Servi Dei habent in veritate, possunt habere & Servi Diaboli in simulatione, alle tugendliche Werck / welche die Diener Gottes können verrichten von Herzen / mit Grund und Wahrheit / das können auch verrichten die Diener des Teuffels dem Schein nach / daß ihre Werck nur bloß haben den Schein der tugendlichen Wercken. Warlich aber und im Werck selbst seynd sie es doch nicht. Glauben jedoch von sich selbst / sie seyen fromm und gerecht / besseren sich auch nie / und daher kommt es / daß es in der Welt so viel lasterhafte Menschen gibt / so viel hoffärtige / so viel geizige / so viel neidige / zornige / Rachgierige / gaile / und unzuchtige / warum ? darum spricht S. Chryostomus Hom. 19. in Matth. malum sub specie boni celatum, dum non cognoscitur, non cavetur, sed quasi bonum suscipitur. Das Ubel unter dem Schein des Guten verborgen / da es nicht erkennet wird / wird es auch nicht ver meydet / sondern für ein gutes Werck aufgenommen. Keiner will heutiges Tags vor der Welt böß seyn ; keiner will ein Sünder seyn ; Der Hoffärtige in den Kleydern / ist nur sauber / der Hoffärtige in den Gedancken und Gemüth / haltet sich seinem Stand gemäß ; Der Geizige ist häußlich / der Zorn- und Rachgierige ist ein Liebhaber der Gerechtigkeit ; der Unzuchtige ist hößlich / Hi sunt, qui boni videri, non esse; mali non videri, sed esse volunt. spricht S. Bernardus Serm. 66. Diese seynd / welche nur gut scheinen / aber nicht seyn wollen. entgegen aber nicht böß scheinen / sondern gern seyn wollen / vermeinen doch darbey sie thun gar recht / und besseren sich deshalb niemahl.

Solche werden mit nichten in die Freundschaft Gottes kommen / dann der H. Geist spricht durch den Propheten Job. c. 36. simulatores & callidi provocant iram Dei: Die Heuchler und Hinterlistigen reizen den Zorn Gottes. Der Heilige Geist wird bey solchen nicht einkehren / weil sie die Feind Gottes högen / den Geist der Falschheit bey sich behalten; dann Spiritus S. Disciplinae et fugiet fictum. Sap. 1. v. 5. Der H. Geist / von dem alle Weisheit und Lehre kommt / fliehet von denen / die allein gleiffen.

Ich fürchte / es möchte solchen ergehen / wie der gottlosen Jezabel / diese samt ihrem Herrn / den König Achab / hat Gott gestrafft / weil sie gestritten wider die wahre Religion / und Abgötterey begangen. Achab ihr Herr ware in dem Treffen umkommen / da Jezu in die Stadt Jezrael einzuge / schmückte und zierte sich die gottlose Jezabel auf das schönste / unter andern sagt der H. Text: Depinxit oculos suos stibio & ornavit caput suum, 4. Reg. 9. Sie bestriche ihr Angesicht mit Schmin-

cken und schmückte ihr Haupt. Legte sich also zum Fenster heraus / und sahe dem Einzug zu ; Warum hat sie das gethan ? Abulensis in h. L. antwortet / sie habe vermeinet / Jezu solle sie heyrathen / weil sie aber ein Frau ware schon bey ihren Jahren / und keine mehr aus denen Schönsten / ornavit se plus solito, ut placeret in oculis Jezu, & acciperet eam in conjugem, sie hatte sich mehr als sonst gebuzet / damit sie dem Jezu gefallen / und ihne zum Ehe / Herrn haben möge. Aber was ist geschehen ? Jezabel hatte vermeinet / sie wolte dem Jezu betriegen / hat sich aber selbst betrogen / der Jezu hat sich über sie erzürnet / und befohlen / daß man sie vom Fenster herunter solle stürzen / daß sie Hals und Bein gebrochen / ist von denen Pferden zertreten / und von den Hunden gefressen worden. A.A. Nachdem unser Erlöser / Tod / Sünd und Teuffel überwunden dem Menschen zum besten / in Hoffnung / die Menschen werden sich ihme auch alle unterwerffen / sich ihme ganz ergeben / mit ihme in beständig guter Verständnus zu leben / deshalb seinem Heil. Geist geschickt / die Freundschaft mit seiner Gnad zu bestättigen / die menschliche Seelen für Bräut Gottes anzunehmen / was geschieht / manche garstige / unflätige Seelen / welche keine Tugend / noch Sitten / noch Frommkeit haben / streichen ihren Lastern ein Färblein der Tugend an / zieren ihre Werck mit dem äußerlichen Schein der Gerechtigkeit / innerlich seynd sie doch nichts als ein Betrug / solche werden in dem Einzug des H. Geists für keine Bräut / sondern für einen Greuel Gottes erkennen werden. Virum dolosum abominabitur Dominus. Psal. 5. Der Herr hat einen Greuel ob einen betrüglichen Menschen. Wer dann durch die Gnad des H. Geistes sich zu beständiger Freundschaft Gottes will verbinden / der muß allen Sünden absagen / sie aus der Herberg seines Herzens / durch wahre Buß vertreiben / dann alle Sünden seynd Feind Gottes / auch diejenige / die unter dem Schein des Guten begangen werden. Amicus Dei (Spiritus Sancti) non potest esse, qui cum inimico Christi tenet amicitiam.

Dahero ist nöthig / daß wir unser Herz auf solche Weiß zubereiten / auf welche Weiß Gott von Moysse begehret / daß er ihme einen Altar solle zubereiten. Exodi 27. v. 1. & 8. Du sollst einen Altar machen von Setim - Holz / du sollst ihn auch nicht füllen / sondern leer lassen / und innwendig hohl machen. Eben also / wann wir den Heil. Geist und seine Gnad wollen empfangen in unsere Herzen / müssen selbige leer seyn von allen Sünden / daher redet der Ehrwürdige Beda mich und dich / O Christ / also an: Si vis esse altare Dei, exinanire te ipsum, & evacua ab omni Contagio rerum mundanarum, wann du willst ein Altar GOTTES seyn /

darauf ihm das Dank-Opfer solle geopfert werden / daß er sich gewürdiget mit uns armen sündigen Menschen einen Bund der Freundschaft zu machen. So leere dich selbst aus / und mache dich leer von dem Siftt weltlicher Dingen / nemlich von allen Sünden: Alsdann hast du Hoffnung / daß der Heil. Geist sein Einkehr bey dir nehmen werde. Die Heil. Aposteln legten denen Samaritanen die Hände auf/ alsdann empfangen sie den Heil. Geist. A. A. g. Aber warum legten sie ihnen die Hände auf? A. A. Vorzeiten legten die Priester die Hand auf das Opfer / so geschlachtet sollte werden / und war die Hand-Auslegung ein Zeichen des Todes. Also wolten die Aposteln durch ihre Hand-Auslegung sagen / wann sie den Heil. Geist und seine Gnad / welche das geistliche Leben der Seelen ist / wolten empfangen / müsten sie zuvor geistlicher Weis sterben / und absterben allen bösen Affecten / wie Aloysius Novarinus die Meinung der Aposteln gar wol erkennet / sprechend: mori noxiis affectibus suisque passionibus debet, imò & sibi, qui Spiritu Sancto impletur, quo deinceps non vivat sibi sed Deo. **Derjenige muß denen schädlichen / bösen Anmuthungen und seinen Passionen, ja sich selbst absterben / welcher mit dem Heil. Geist erfüllter wird / durch welchen er hinführo nicht sich / sondern Gott allein lebet.**

Wohlan dann Geliebte / weisen die schwere Sünden uns machen zu Feinden Gottes / uns berauben der Gnad Gottes / ja des ewigen Heyls / so laßet uns allen möglichen Fleiß daran wenden / selbige völlig zu vertilgen / und nimmermehr zu begehen! Gedendet doch / was für einen grund-gütigen Gott wir haben / der / wie wohl von uns höchstens beleudiget / wiewohl wir dessen Zorn auf ewig verdienet / wiewohl wir seine Feind und ärgste Verfolger gewesen / jedoch zu uns seinen H. Geist / als einen Gesandten schicket / mittam vobis à Patre Spiritum Veritatis, läßet uns seine Freundschaft wider antragen / will mit uns einen Paß machen / ein Allianz aufrichten / wir sollen nur unsere Sünden bereuen / würdige Buß darüber thun / hinführo meyden / so soll alle Freundschaft aufgehoben / hingegen die Freundschaft erneuert seyn; Per Pœnitentiam homo renovatur ad divinam Amicitiam quæ fuerat amissa per culpam, sagt oben S. Bonav. O unbeschreibliche Barmherzigkeit Gottes? schreyet hierüber auf der heilige Chrylostomus hom, 3. super Matth. ante finem, diejenige so seine Feind / so unendlich von ihm entlegen / die er auf unendliche Weis

in allen übertriff / eben diese mache er zu Freunden / und nennet sie Freund. O Sünder du bist dir selbst Feind / wann du nicht jetzt gleich anfängest aus innerster Reu alle deine Sünden zu vermaledeyen / und zu vertilgen / und aus dem Grund deines zerknirschten Herzens zu Gott zu rufen: O Vatter der Barmherzigkeit verzeihe mir! ach verzeihe mir! daß ich dich grundgütigen Gott so schwerlich bishero beleudiget habe / ach verzeihe mir / es solle nicht mehr geschehen! Feind sage ich bist du dir selbst O Sünder! dann mit solcher Reu treibest du von dir alle Feind Gottes und erhaltest seine Freundschaft; Divina amicitia acquiritur per afflictionem veræ Pœnitentiæ, spricht S. Bonav. supra cit. **Die göttliche Freundschaft erlange man durch die Strenghheit einer wahren Buß.** Was könnte uns armen Sündern tröstlicher gesagt werden / als daß wir noch angenehme Freund Gottes können werden? fort dann / hinaus / hinaus aus dem Herzen alle schwere Sünden / welche uns allein von der Freundschaft Gottes abhalten / nihil procul te ab Amicitia Dei alienabit, nisi peccato consentias, spricht der Griechische Ludovicus Bloisus in Spec. Spir. c. 6. circa med. Nichts wird dich der Freundschaft Gottes betauben / wann du zur Sünd nicht einwilligest; Fort / fort dann alle schwere Sünden / nicht mehr sündigen / sondern Gott allein wollen wir anhangen / ohne allein lieben / seine Feind verlassen und hassen. Dieses O Sünder seynd die rechte Preliminaria zu den Friedens-Tractaten / zu der vorhabenden Allianz; wann demnach der himmlische Gesandte durch seine innerliche Einsprechung sich anmeldet / die Vorgesagten Puncten zu halten vorleget / so unterschreibe sie gleich mit einem gutwilligen ja / bekräftige den Bund der göttlichen Freundschaft / und wann du nicht weißt wie? so höre den heiligen August, welcher hom. 1. in Jo. 15. in med. sagt: mandatorum Dei Observatio amicitia est confirmatio, **die Haltung der Gebotten Gottes ist die Bestätigung der Freundschaft:** Wirst du die Gebot beständig halten / so wirst du beständig ein Freund Gottes bleiben / weil wir aber zu diesen von nöthen haben den Beystand des H. Geistes / wie S. August, meldet: Spiritum S. nisi habeamus, mandata servare non possumus, **wann wir den Heiligen Geist nicht haben / so können wir die Gebot nicht halten: so bete jeder andächtig:**

Komm Heiliger Geist etc.
Amen.

An dem Heil. Pfingst-Sonntag.

THEMA.

Apparuerunt illis disperditæ linguæ. Act. 2.

Es erschienen ihnen zertheilte Zungen.

Syn.

Zungen der Engeln und Menschen werden aufgetragen auf der geistlichen Seelen-Nahlzeit des Heil. Geistes.



Ach was thut heut der Himmel? er schicket heut unzählbare Zungen herab / da doch schon Zungen genug in der Welt! Es hat ein jeder Mensch nicht mehr als ein Zungen in dem Mund / als in einem Kercker verschlossen / mit den Göttlichen Befehlen angebunden / und thut doch so grossen Schaden / was würde erst geschehen / wann er zwey Zungen hätte? Die wilde Thier können zahm gemacht werden / aber die Zunge kan kein Mensch zähmen / so spricht der heilige Jacobus. c. 3. Die Zung ist ein Feuer / von dem höllischen Feuer / Offen angezündet / welches das ganze Leben / alle passionen und Anmuthungen des Menschens entzündet / und endlich gar machet den Menschen ewig brennen in der Höll. Warum schicket dann der Himmel heut noch so viel feurige Zungen? Die Ursach dessen gibt die glossa in h. l. Linguas attulit, qui pro verbo venit &c. Der Heil. Geist bringt Zungen über die Apostel / weil er anstatt des Worts kommen ist / dann die Zung hat mit dem Wort ein Gemeinschaft / und können voneinander nicht abesondert werden / also seynd das Wort des himmlischen Vaters / das ist der Sohn / und der heilige Geist unzertrennlich und einer Natur.

Joannes Ferus in prompt. Iosephi Mansi disc. 8. Pentec. sagt / er seye deshalb in der Gestalt der Zungen kommen / damit er die Zungen in den Menschen erneuere / und an ihnen wahr würde / was von seiner Himmelfahrt gesprochen Marc. 16. linguis loquentur novis, sie werden mit neuen Zungen reden / seine Wort lauten also: Linguarum renovatio imprimis necessaria erat, alioquin, nullum est membrum, quo plus peccetur, sic econtra nullum membrum salubrius bonâ linguâ, die Erneuerung der Zungen war am ersten vonnöthen / weil mit diesem Glied am meisten gesündigt wird / entgegen auch kein

heilsamers Glied ist als ein gute Zung. Es ist bey denen Menschen geschehen / was denen Hebräern widerfahren: weil sie heydnische und Arotische Weiber genommen / haben ihre Kinder die Hebräische Sprach vergessen / und halb Arotisch geredet. 2. Ess. ult. Eben dieses hat sichgetragen in dem ganzen Menschlichen Geschlecht / weil sie Kinder in der Abgötterey erzogen / wußten diese nicht anders als gottlos und abgötisch zu reden / daher wolte der Heilige Geist durch Verkündigung des Glaubens die Zungen der Menschen erneuern / damit sie das Lob Gottes und was ehrlich ist redeten. Ideo Spiritus Sanctus in linguis igneis apparuit, ut linguas linguas opponeret, spricht der heilige Antonius de Pad. de Pentec. Der Heil. Geist ist deshalb in Gestalt feurriger Zungen erschienen / als wolte er ihnen für die alte / neue Zungen geben / und für die böse / gute. Meines Erachtens scheint es / als wolte der Heilige Geist ihnen auch ein geistliche Mahlzeit halten / eben in dem Haus / in welchem der Sohn Gottes mit seinen Jüngern das Osterlamm gessen / und das letzte Abendmahl eingesezt / wolte aber nichts aufsetzen als lauter Zungen.

Hey den Alten ware es der Brauch / schreibt Alexander ab Alexandro l. 7. c. 21. daß man zu End des Nachtmahls beynt Feuer gebratene Zungen aufsetzte / und nach dem Gespräch genosse; Dessen Gebrauch wolte heut auch nachkommen der himmlische Gastgeber der Heil. Geist / indem er von hohen Himmel herab gestiegen in die Tafel-Stuben auf dem Berg Sion / nach dem Abendmal denen Jüngern und Aposteln ein geistliche Seelen-Mahlzeit zuzurichten seine beste Speiß waren auch Zungen / apparuerunt &c. Heut sage ich / daß er habe aufgesetzt Engel- und Menschen-Zungen / nicht zwar im materialischen / sondern geistlichen Verstande A. A. sie lassen sich diese be-lieben. Dich O heiliger Geist bitte ich / regie meine Zung / und entzünde mein Herz / damit ich wohl rede.

Ich will allhie nicht disputiren / in was die Zungen der Engeln bestehen: Daß sie nicht von Fleisch seynd/ist klar / weil die Engel pure Geister / sondern ich bin heut zu frieden mit dem Spruch des Heil. Pauli. 1. Cor. 13. Si linguis hominum loquar & Angelorum, charitatem autem non habeam, &c. Wann ich mit Menschen- und Engel-Zungen redere/ die Lieb aber nicht hab/so bin ich worden wie ein lautend Erz oder wie ein klingende Schellen / als wolte er schier sagen/ wann die Zungen nit bey dem Feuer der Lieb gebraten/ so seynd sie nicht gut.

Unter den 9. Chören der Engeln/ wie bekannt/ haben den Vorzug die Seraphim; die Erste Engel-Zung dann/ die ich heut aufsehe / ist eines Seraphins Zung / die ist recht brennend/ dann Seraphin, schreibt der Heil. Bern. Serm. 3. über das Gesicht laia c. 6. heisset so viel als brennend / anzündend. Mit solchen Seraphinischen Zungen ist heut der Heil. Geist über die liebe Apostel herab gestiegen: es waren entzündete, brennere/ ja feurige Zungen / dann es sagt der göttliche Text: Apparuerunt illis dispartitae linguae tanquam ignis. Es erschienen ihnen zertheilte Zungen / als wären sie feurig. Act. 2. Fragen sie aber die Ursach / warum der H. Geist in Seraphinischen / das ist / in feurigen Zungen erschienen seye? so antwortet hierüber Gloss: der Heil. Geist ist in dem Feuer kommen / weil er die Sünder reiniget / erleuchtet / entzündet und brennet / dann das Feuer hat die vier Eigenschaften / daß es brenne / reinige / erleuchte und entzünde; gleicher massen brennet auch der Heil. Geist die Sünder / reiniget die Herzen / entzündet die Lauchheit / erleuchtet die Unwissenheit.

Wie weit ware nicht kommen die Menschliche Blindheit / welche auch Zwiesfelfel und Knoblauch und andere Gewächse für einen Gott erkennt haben / daher ein Poet von den Egyptiern Spott weiß gesungen: O sanctas gentes, quibus haec nascuntur in hortis Numina! ey wohl heilige Völkler / denen solche Götter in ihren Gärten wachsen; Sie beten auch an die Eschlangen und Crocodil / aber nach Anfunft des Heil. Geists haben die Heil. Apostel durch das Licht dieses Feuers / die Finsternus der massen vertrieben und ausgetilgt / daß sie ganz und gar ist verschwunden / und angefangen zu leuchten die Anbetung des wahren Gottes; Das Feuer / spricht Innoc. III. in serm. 2. pent. erleuchtet durch den Glantz/reiniger durch die Zig/ und der Geist erleuchtet das Gemüch durch die Weisheit / reiniget durch die Lieb von den Sünden wie das Feuer.

Das Element des Feuers ist höher als alle andere / daher ist es billich ein Sinnbild der Lieb / von welcher gesagt wird

1. Cor. 13. major horum est charitas: Die Lieb ist unter denen dreyen Theologischen Tugenden die größte. Diese Lieb aber ist der Heil. Geist / von dem die Christ-Catholische Kirch singet / fons vivus, ignis, charitas, und ist herab gestiegen in feurigen Zungen / daß die Apostel mit Lieb anzündete / ignis vibrante lumine, linguae figuram detulit, verbis ut essent proflui & charitate fervidi. Nicht allein aber solten die Apostel von diesen Seraphinischen / brennenden feurigen Zungen anzündet werden / sondern / in uns allen solle dieses Feuer der Lieb brennen; wie gar schön und wohl ermahnet der Hochwürdige Abbt Absolon Serm. 31. sprechend: Ein jeder Sohn der Aposteln mercke auf / daß mit das Feuer der göttlichen Lieb in ihm inner ich brenne / dann diß soll unablässlich auf dem Altar des Herzens brennen / und niemahl ausgelöscht werden / so lang wir in diesem Leben streiten / dann sonst wird eben die ewige Straff auf uns warten / mit welcher Gott vor diesem geächtigt die Kinder des hohen Priesters Aarons / welche von dem Feuer seynd verzehrt / und in Aischen seynd verkehrt worden / weil sie ihre Rauchfäß mit fremdden Feuer haben angefüllt; alle Menschen solten heut absonderlich den Himmel ruffen / Ignem sui amoris accendat Deus in cordibus nostris! Dann wann sie fremddes Feuer darein nehmen / werden sie ohnfehlbar von dem höllischen Feuer verzehrt und ewig gebrennet werden.

Fragen sie aber / was das für ein fremddes Feuer seye? so antwortet gedachter Abbt: ein fremddes Feuer ist die Heilheit / ein fremddes Feuer ist der Zorn / ein fremddes Feuer ist der Meid / und von diesem Feuer sagt David Psal. 79. incensa igni & suffolla ab increpatione vulcus tui peribunt. Was mit Feuer verbrenne und untergraben ist / das wird vom Schelten deines Angesichts zu Grund gehen!

Und doch seynd deren gar viel in der Welt / deren Herzen mit fremdden Feuer brennen / dergleichen seynd diejenige / welche die Gebot Gottes übertretten / Gott mit schwehren Sünden beleidigen / in den Schlüsselwinkeln herum riechen und Unkeuschheit treiben; welche zürnen / und im Zorn schänden und schmähen / welche neidig seyn und aus Meid andern ihren guten Nahmen schmähleren oder gar nehmen / O wie viel seyn nicht deren! alle diese gehen klar zu erkennen / daß der Heilige Geist nicht über sie kommen ist. Dann dieser giehet nichts als die Lieb Gottes ein / wie es der heilige Paulus sagt Rom. 5. Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis, die Lieb Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist/welcher uns gegeben

ben ist. Manche haben feurige Zungen/ aber nicht von dem Heil. Geist/ sondern von der Höll/ von der Rachgierigkeit/ angezündet/ indem sie diejenige verfluchen und vermaledeyen/ die ihnen was Leyds zufügen/ die sie für ihre Feind halten; O solche betrachten den heiligen Stephanum/ der in Wahrheit ein Seraphische Zung gehabt/ dessen Angesicht auch denen Juden nicht anders vorkommen als eines Engels. Die Ursach dessen gibt der heilige Chrylost. hom. 30. ad pop. weil er nicht allein den Tod mit Gedult aus Lieb zu Gott ausgestanden/ sondern auch für seine Versteimiger aus herglichen Mitleyden gebetten/ Gott wolle ihnen solches für keine Sünd ausdeuten; die Zung so sich eines so das fern Wort unterfanget/ ist mehr ein Englische als Menschliche Zung/ in Bedenckung daß die Engel auch beten/ und das Gebet deren/ die Gott und ihnen selbst durch die Sünd feind seyn/ Gott aufopffern/ präsentiren und darstellen. Simeonmahlen wie gedachter Chrylost. sagt, hoc esset lingua Angelorum, quando pro his, qui faciunt injuriam, probos persequuntur, venit supplicans, dieses ist die Zungen der Engeln/wann sie bitten für die/ so die Frommen verfolgen/ und anderen Unbild antworten. Liebste Zuhörer/ laffet euch dergleichen Englische Seraphische Zungen belieben/ und nach dem Rath eures Heylands bettet für die so euch verfolgen und schänden. Matth. c. 5.

Zum andern setze ich auf die Zungen des grossen Erzh. Engels Michael/ nehmlich diejenige Zunge/ derer er sich gebraucht/ als er mit dem Teuffel gestritten hat/ wie es beschreibet der heilige Apokt. Judas Thad. in seiner Epist. v. 9. Als der Erzengel Michael mit dem Teuffel stritte wegen des Leichnams Moysis/ dörfte er das Urtheil der Lästerung nicht fällen/ sondern sprache. Imperet tibi Deus, Gott straffe dich/ mein warum hat der Erzengel Michael nicht den schalkhaftigsten/ böswichtigsten Sathan mit groben und scharffen Lästerungen angefallen? die Ursach gibt der Heil. Hieron. meretur Diabolus maledictionem, sed per Angeli os blasphemia exire non debuit, der Teuffel hatte zwar den Fluch verdient/ der Fluch aber dörfte durch einen Englischen Mund nicht ausgehen. Durch des heiligen Michaels Zungen wird nichts anders verstanden/ als ein Zung/ die sich von gottslästerlichen Fluchen und Schwöhren enthaltet. Die Gottslästerung beschreibet der Englische Lehrer Thomas also. 2. q. p. 13. a. 3. blasphemia est, quando al quis Deo tribuit, quod ei non convenit, vel detrahit ipsi, quod ei convenit, die Gottslästerung ist ein Schmachred/ wodurch man aus Zorn/ oder für lauter Bosheit/ Gott etwas zeihet das er nicht ist/ oder etwas abbricht das er doch hat. v. g. es

heisset einer Gott einen neidigen ungerechten Gott/ der zeihet Gott etwas das er nicht ist/ dann er ist weder neidig noch ungerecht; ein anderer aus Ungehudt/ wann es ihm übel gehet/ bricht etwan in dergleichen Wort heraus: Ey! wann Gott allmächtig wäre/ so würde er mir auch helfen können? warum thut ers dann nicht? Es ist halt kein barmherziger Gott mehr in den Himmel/ sonst würde er mich unter andern Armen nicht also stecken lassen etc. der solche Reden führt/ der laugnet Gott was ab das er doch hat/ nehmlich sein Allmacht und Barmherzigkeit.

Der H. Thomas I. 2. sagt. blasphemiam esse gravissimum peccatorum, die Gottslästerung sey die allgeröste Sünd: Es ist zwar das Gottslästeren die höllische Sprach/ aber man redet sie vielleicht dort nicht so grob/ als bisweilen mancher Spieler oder voller Zapff auf Erden/ ja es ist nicht so hoch anzuziehen/ wann jetzt der Caiphas in der Höll Gott lästert/ als wann es ein Christ auf dem Spiel Platz oder zu Haus thut/ dann der Caiphas ist nunmehr ein Feind Gottes/ ein verzweifelter Höllenbrand/ die grosse Qual und Pein bringt ihn gleichsam zum Gottslästeren/ ein Gottslästerer auf Erden aber hat oft kein/ oder doch gar ein schlechte Ursach/ und lästert Gott dennoch! so ist er schon schlimmer als der Caiphas und andere verdammte Menschen in der Höll. Ja sie seynd böshafter als der Satan selbst/ dieser lästert zwar auch Gott/ aber gleichfalls wie der Caiphas vor Schmerzen oder scharffen Pein und Verzweiflung/ als der abgefagte Feind Gottes; zu dem ist der Lucifer ein vortrefflichere Person als der Mensch/ diereil er ein purer Geist ist/ der Mensch aber ein aus Geist und Leib zusammengesetztes Wesen: die Verachtung Gottes aber/ welche von einer vornehmeren Person herkommt/ ist schon nicht so groß/ als von einer schlechten/ und folgendes ist der Menschlichen Gottslästerungen grössere Sünd/ als die Gottslästerung der Teuffeln in der Höll. Er aber der Gottslästerer auf Erden/ quæ talis, so viel er ein Gottslästerer ist/ ist schlimmer und nichtswerther als die Teuffel und Verdammte in der Höll/ daher hat ihme Gott ein so schwehre Straff gesetzt Levit. 24. qui blasphemaverit nomen Domini, morte morietur. Welcher des Herrn Namen lästert/ der soll des Todes sterben. Es ist zwar der H. Geist in Gestalt feuriger Zungen vom Himmel herab gestiegen/ damit er dergleichen kalte Herzen in der Lieb anzünde gegen Gott/ und ein besseres Reden mache/ ut quos repleverit, de se protinus loquentes faciat, spricht der H. Greg. past. p. 2. c. 4. Aber die Menschen sündigen auch wider den H. Geist/ welches alsdann geschicht/ spricht der H. Bonaventura I. 5. Theol. verit. c. 29. Wann einer sündiget aus gewisser Bosheit/ wann unser Will kan

und weiß einer Sünd zu widerstehen / und doch dasselbige aus lauter Bosheit unterlassen; der Heilige Geist gibt sein Gnad darzu / daß er könne widerstehen / er erleuchtet ihm / daß er die Bosheit erkennen möge / es offenret ihm der Heilige Geist die Verzeihung / schlägt sie dennoch aus / und begehet die Sünd vorseghlicher Weis / sündiget also in Gott dem H. Geist / ein solcher / spricht Matth. 12. wird ewiglich kein Verzeihung erhalten. O so laisset euch belieben / die Zungen des heiligen Erzengel Michaels / welcher sich nicht getraute / das Urtheil der Lasterung wider den Lucifer auszusprechen / oder ihm zu suchen. Zum dritten setze ich auf die Zungen des heiligen Erzengels Gabriel / nemlich diejenige / deren er sich gebraucht / als er den Gruß von der heiligsten Dreyfaltigkeit gebracht der seligsten Mutter Gottes Maria. dieses ist gar ein angenehme Lieb und Gnadenreiche Zung / von der ich wohl sagen kan Cant. 4. mel & lac sub lingua tua, König und Milch ist unter deiner Zung / die da würdig ist auszusprechen: Ave Maria gratia plena! gegrüssset seyest du zc. lauter Süßigkeit / lauter Gnad ist unter diesen Gruß / wer diesen Gruß Maria würdiglich ausspricht / der wird erfüllt mit der Gnad des Heiligen Geists. Durchleset das heutige Evangel. Luc. c. 1. da werdet ihr die Prob finden! als Maria Elisabeth besuchte / erzehlet die heilige Hist. daß Christus noch eingeschlossen in dem Jungfrauenlichen Mütterlichen Leib / die heilige Elisabeth samt ihrem Kind geheiligt / und mit dem Heiligen Geist erfüllt habe / ut audivit Salutationem Mariae Elisabeth, exultavit infans in utero ejus, & repleta Spiritu Sancto Elisabeth, lauten die Wort des Göttlichen Text; als Elisabeth den Gruß Maria hörte / sprang das Kind in ihrem Leib mit Freuden auf / und Elisabeth ward voll des heiligen Geists. Aber warum ist dieses geschehen in Gegenwart Maria? warum nicht zuvor? Prullius de excel. V. M. antwortet: darum / damit die ganze Kirch lehre und vorstelle / daß der Heilige Geist auf dieser Erden / durch niemand könne gehofft werden als durch Mariam die Mutter Gottes / Maria est Vicaria Spiritus Sancti, spricht der heilige Chrysostomus p. 2. d. 19. v. 22. ein Statthalterin des Heiligen Geists ist Maria; also wann der Heilige Geist wehen will / würcken will / begnaden will / bereichen will / anzünden will / Maria est vicaria, so thut er durch Mariam wehen / durch Mariam würcken / durch Mariam begnaden / durch Mariam bereichen / durch Mariam anzünden; Ey dann Liebste Zuhörer! laisset euch belieben / die Zung des heiligen Erzengel Gabriels / grüssset offte Mariam darmit andächtig / so werden euere Herzen angezündet werden in der Lieb Gottes / von dem Heiligen Geist Trost empfangen.

Nun trage ich auch Menschen Zungen auf / so ich von dem Heiligen Geist empfangen durch sein innerliche Eingebung / und zwar erstlich die Zungen Davids / von welcher er sagt Psal. 44. Lingua mea calamus scribae velociter scribentis, Meine Zung ist ein Schreib Feder eines b. händten Schreibers. Der heilige Bonav. verleset durch die Zung und Feder den Heiligen Geist / mit dieser Zung ist das Wort des Vatters durch die Menschwerdung der Welt offenbahret worden / mit dieser ist das Wort des Vatters mit der Hand dre Menschheit vereinigt worden.

Solches auf einen sittlichen Verstand zu ziehen / so vermehne ich / daß David als ein König und höchster Richter in seinem Reich habe reden wollen von der Schwelgnigkeit und geschwinden Expedition, Entziehung der Geschäften und Rechts Handel / so ihm unter die Hand kommen / da hat seine Zung gefeyert / da hat seine Feder / oder vielmehr / die Feder seiner Bedienten kein Ruhe gehabt / bis die Sachen glücklich zum End gebracht / den Klagenden ihre Satisfaction nach Erforderung der Gerechtigkeit geleistet ward.

Diese schnell laufende Zung und Feder des Davids wäre manchemahl zu wünschen denen Obrigkeiten / Richtern / Advocaten. Procuratoren / welche manchemahl die Rechts Handel mit allem Fleiß schieben auf die lange Banck / daß sie durch die arme Parteyen ausfaugen / das Blut aus den Adern pressen / ihre Beutel darmit spicken / aus fremdden Leder ihnen Riemen schneiden / von solchen kan sich keiner rühmen: Lingua mea &c. sie solten aber lesen / was in der Alexandrinischen Chronick von Theodorico dem Römischen König gelesen wird / als bey ihm sich ein Wittfrau beklagt / daß sie schon drey Jahr einen Process führe / und könne keinen Spruch erhalten; Der König befahle gleich den Richtern / den Handel dieser armen Wittfrauen auszumachen / dem sie in zweyen Tagen glücklich vollendet / der zuvor von ihnen in dreyen Jahren nicht könnte gerichtet werden / der König aber hat ihnen / wegen der langen Verschiebung die Köpff lassen abschlagen. Wann noch heutiges Tags solche König lebten / so würden gewis die Zungen der Obrigkeit das Urtheil desto geschwinder aussprechen / und ihre Feder geschwinder schreiben; O Heil. Geist / theile allen solche schnelle Zungen mit / damit sie von jener Nachmachten befreyet bleiben / so der H. Prophet Ilias c. 33. aus deinem Mund ihnen andeuter. Vae! qui praedabis! nonne & ipse praedaberis? Wehe dir du Beraber! wießst du nicht auch beeraubt werden? Dieses hat erfahren jener Rechtsgelehrte von dem Pepinus schreibt / daß nachdem er gestorben und begraben / habe ein Narr sein Vahr eröffnet / in Willens seine Zung

Zung zu stehen / weilen er gehört / daß er eine so wohl beredete Zungen hätte / auf daß er sich auch deren gebrauchen könnte / aber alsbald er das Grab und den Mund eröffnet / funde er in dem Mund keine Zungen / sondern ein heftliche abscheuliche giftige Krott. Gehet! Dieser hat sein Zung verlohren! wolte Gott nicht auch die Seel! weil er sich mit David nicht gebraucht hatte einer schnellen und willfertigen Zungen / in Entrichtung der Rechts-Händeln; soll sich dann ein jeder aus den Obriigkeiten bemühen ein solche Zung zu haben / lingua mea calamus scribae &c.

Die andere Zung so ich aus Schickung des Heiligen Geists aufsehe / ist die Zung des reichen Manns Luc. 16. die zu den Patriarchen Abraham also geruffen. Pater Abraham miserere mei & mitte Lazarum ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma. **Vater Abraham erbarm dich meiner / und sende Lazarum / daß er das äußerste seiner Finger ins Wasser runcke / und kühle meine Zung / dann ich leide große Pein in dieser Flamme.** Warum beklagt sich der reiche Mann sonderbar / daß er an seiner Zung gequället werde? Die Antwort gibt S. Chrysol. beym Corn. in h. l. quæ (nempe lingua) quia olim arsit concupiscentiâ & gula, idcirco nunc ardet incendio gehennæ: **Er brachte seine Zung zu in lauter Wohlleben / epulabatur quocidie splendide, hat Gott darbey vergessen / sich von ihme entfernet / daher muß er jetzt ewig von Gott entfernet bleiben in dem größten Mangel / und muß seine Zung ewig suffzen: crucior in hac flamma! welche zuvor in Fraß und Füllerey gebrunnen.** Wann man auf Erden in Überfluß lebt / fänget die Zung gleich an zu jauchzen / wie erscheinet an jenem reichen Mann Luc. 12. welcher seine Seel angerebet. Anima: **Mein Seel! du hast Hund Gut genug / und überflüssige Nahrung auf viele Jahr.** Nun was schließt dieser Reiche aus diesem? Vielleicht daß er Gott lobe und preise? Daß er ihme dancksage um so reichliche Nahrung? Ach nein! sondern das schliesse er: Anima! **Mein Seel! du hast überflüssige Nahrung / so ruhe in Müßiggang / isse / trincke / panquette / lasse dir wohl seyn! O diese Zung konte nicht von dem Heiligen Geist regiert seyn / sondern von dem Lucifer! So reden heutiges Tags noch viel; Wann Gott einen reichen Herbst beschert / ein gute Ernd / den Überfluß an Früchten verlehnet / so heisset es bey vielen: Nun es ist alles wohl gerathen / so arbeite jetzt nicht mehr so sehr / lasse dir wohl seyn / isse / trincke / biß du nicht mehr magst! O diese Zung ist nicht von dem Heil. Geist sondern von der Höll angezündet / aber sie wird ewig darinn ge-**

peiniget werden / und seuffzen: crucior in hac flamma! **Ich leyde große Pein in dieser Flamme!**

O Mensch gedencke / daß dir Gott dein Zung nicht geben habe / daß du nach überflüssigen Trinken schreyen sollest / sondern daß du damit Gott lobest und benedeyest! O dann fort mit dieser nassen / und danckbaren Zungen! Der Heilige Geist erscheinet heut in neuen Zungen / die Sünder zu einem besseren zu bereden / damit es den vollen Zeh. Brüdern nicht ergehe / wie den Kindern Israel / wider die sich der Zorn Gottes entzündet. Num. 11. Ad hoc carnes erant in denticibus eorum, & ecce furor Domini concitatus in populum, percussit eos plagâ magnâ nimis: **Da das Fleisch noch unter ihren Zähnen war / da ergrimmete der Zorn des HERREN unter dem Volk / und schlug sie mit einer sehr grossen Plag! Diesem Zorn und Feuer zu entgehen / ruffet ihr um ein feurige Zungen von dem Heiligen Geist!**

Ich sehe noch ein Menschen Zung auf / aus Schickung des Heiligen Geists / und ist jene des Stummen / deme Christus der HERR seine Red wieder gebracht; von dem der heilige Marcus c. 7. schreibt: solutum est vinculum linguæ ejus, & loquebatur recte. **Das Band seiner Zung ward gelöst / und redete recht.** So solle eines jeden sündigen Menschens seine Zung beschaffen seyn / wann er die Gnad des Heiligen Geists will erschreyen; erstlich sollen diese Zungen aufgelöst seyn in den Beicht-Stühlen / da muß man sich von dem Teuffel das Maul nicht zu schliessen lassen mit der Schamhaftigkeit / sondern seine Sünden offenberzig heraus sagen / und reumüthig bekennen.

Gehet nur arme Sünder den Lamech an! Es machte zwar Gott ein Decret / liesse es an alle Ort und End der Welt anschlagen / dieses Inhalts: omnis qui occiderit Cain, septuplum punietur. **Wer Cain todt schlägt / der soll siebenfältig gestrafft werden.** Lamech tödtete ihm / gehet doch lehr aus ohne Straff / aus was Ursach? er kame von sich selbst / und bekennete seine Schuld / occidi virum in vulnus meum. Gen. c. 4. **Ich hab einen Mann erschlagen mit zu einer Wunden.** Theodoretus in Gen. cap. 4. sagt. Er ist der Straff entgangen / wegen seiner Bekantnus der Sünd / und weilen er wider sich selbst den Sentenz gefället / ist er dem göttlichen Urtheil entgangen; also meine Sünder seye es / daß euere Zungen und Herzen gebrunnen im Zorn / Reid und Haß se. Löset euere Zungen auf in dem Beicht-Stuhl / bekennet euere Sünden reumüthig / ruffet zu dem Heiligen Geist: Cor mundum crea

in me Deus &c. in Psal. 50. So/ so werdet ihr seine Gnad noch erbitten / und GOTT ein reines Herz in euch erschaffen.

Heynebend beobachtet auch das andre Stück jener Zungen: Loquebatur recte, und sie redete Recht. Dardurch verstehe ich ein aufrichtige/ redliche/ unverfälschte Zungen/ aber dieser aufrichtigen Zungen gibts so wenig/ daß sie gleich von Anfang der Welt/ als nur 4 Menschen darauf lebten/ ist vertrieben worden/ da Cain seinen Bruder Abel betrogen/ egrediamur. spricht er/ foras! Komme her mein Bruder/ laß uns frische Luft zu schöpfen/ ein wenig in das Feld spaziren gehen/ mit diesem Betrug der Worten hat er seinen Bruder wie ein Messer das Lämmlein geführt zu der Schlacht-Banck/ und den Unschuldigen getödtet. Gen. 4.

Joab, des Davids Kriegs-Obrister/ als ihm Amasa, des Abiola Feld-Marschall/ begegnet/ grüßete ihn zum allerfreundlichsten: Salve, spricht er/ mi frater! 2. Reg. 2. gibt ihm einen Kuß an die Stirn/ aber den Dolchen sticht er in die Seiten/ eine rechte schalckhafte/ betrügliche Zungen! das ist mit Liebs-Diensten vorkommen/ aber den Unbereithen unversehens schicken zur Hölle: Er nennete ihn einen Bruder/ als den besten vertrauesten Freund/ und megelte ihn hin als ein Blutgieriger Mörder/ das ist der Lohn und Umpfangen der Welt: traue wer will? die Welt ist so voll dergleichen falschen betrüglichen Zungen/ daß

Suidas sagen dörfte: vernis foliis plures sunt Sycophantæ, adeo dolis omnia permiscetur. Alles ist so voller Liff/ daß mehr Betrügerey seyn/ als Blätter im Frühling. Anderst hat es gemacht/ und dörfte sich auch dessen rühmen der fromme König Ezechias bey Isa. 38. Ein grosse Sach hat er von GOTT begehrt; Isaias der Prophet aus Geheiß GOTTES sagte ihm den Tod an/ Ezechias entgegen überreichte GOTT eine Bitt-Schrift/ der gänglichen Zuversicht/ er wolle noch etliche Jahr von ihm erbetten/ aber auf was Weis hat er GOTT die Sach vorgetragen? Obsecro Domine, spricht er/ memento quæso, quomodo ambulaverim coram te in veritate! Ach ZERR gedencke doch/ daß ich vor dir mit der Wahrheit gewandelt bin! hat auch erhalten was er begehrt; ein so grosses Wohlgefallen hat GOTT ob der redlichen Aufrichtigkeit/ wann nehmlich Herz und Mund miteinander übereinstimmen/ auf diese Zung legt der Heilige Geist das Hönig seiner Gütigkeit/ Dann GOTT ist guedenen/ die da aufrichtig seynd von Herzen: Wie der heilige David singt: Bonus Deus his, qui recto sunt corde, Psal. 72. So laßet uns alle bitten/ um ein solche Zungen/ daß wir recht und aufrichtig werden/ so werden wir die Gnad GOTTES des Heiligen Geists über uns herab ziehen/ und den Himmel erbitten Amen.



An dem Heil. Pfingst-Montag.

THEMA.

Apparuerunt illis dispersitæ linguæ. Act. 2.

Es erschienen ihnen zertheilte Zungen.

Syn.

In der Geistlichen Seelen-Mahlzeit werden Zungen von allerhand Vöglen aufgesetzt.



Tertullianus ein alter Kirchen-Scribent c. 3. de Anima. nennete vor Zeiten die Stadt Athen/ urbem linguatam ein Zungen-Stadt/ weiln alldort so vielerley Secten und Sprachen sich befanden. Eben dieses könte ich sagen von der Stadt Jerusalem/ daß sie sepe gewesen urbs linguata ein rechte Zungen-Stadt/ sintemahl am Heil. Pfingst-Fest dazumahl zu Jerusalem

vorhandn waren allerhand Fremdblindingen aus Mesopotamia, Cappadocia, Ponto und Asia, Parther/Medier und Elamiter, Leut aus Egypten, Griechenland/Cretenser und Arabier 2c. welche alle kommen waren auf das Fest/ Leuth von unterschiedlichen Sprachen. Will ich aber ansehen/ was in eben dieser Stadt Jerusalem auf dem Berg Zion mit denen Aposteln sich zugetragen/ über welche der H. Geist in Gestalt feuriger Zungen ist kommen/ daß sie aller Anwesenden Sprachen redeten/ so hab ich abermahl Ursach/ die Stadt Jerusalem zu nennen urbem linguatam,

am ein Zungen Stadt; wohl geredt: ich habe gestern gesagt / der Heilige Geist habe ein geistliche Seelen Mahlzeit in dem Tafel Zimmer auf dem Berg Sion angestellt / lauter Zungen aufgetragen / so kan die Stadt Jerusalem dann für einen Marck dienen / wo die Zungen zu bekommen seynd.

Es erzehlen etliche Auctores, unter denen Thomas Lansius l. 4. c. 8. von Augustino Chiesio einem Römischen Jubilirer / daß er zur Zeit Leonis decimi Römischen Pabsts / ein sehr prächtige kostbare Rinds: Lauff gehalten / zu dero die damahls zu Rom anwesende Cardinal und Königliche Abgesandte eingeladen worden / man belegte die Tafel zum öfteren mit köstlichen auserlesenen Speisen: Schüssel / Deiler / Trinck / Geschirre waren lauter Gold und Silber / welches man / so die Trachten aufgehoben wurden / zum Fenster in den nächsten Fluß Tyber hinaus warffe. Diese so grosse Unkosten hat weit übertroffen / ein eingige zu legt aufgetragene Speiß / so bestunde in lauter Indianischer Papagay Zungen / deren Zungen in unterschiedlichen Schaalen zubereitet / die ganze vorige Pracht und Verschwendung weit übertroffen.

A. A. Ich will ihre Seelen / die in dem Heiligen Geist wiedergeboren / mit seiner Gnad getauft und gereinigt worden / heut abermahlen geistlicher Weis speisen mit lauter Zungen / von was für Vöglen aber diese Zungen seyn / so der Heilige Geist aufsetzt / will ich erklären in Nahmen des HERREN.

Zum ersten trag ich ein Schüssel voll lauter Papagey Zungen auff / warum? wir wissen / daß die Zung des Papengey unter und vor allen Vöglen frembde Stimm und Sprach an sich nehme / nemlich die menschliche / dahero erzehlet / daß zu Rom Alcanius der Cardinal einen Papenkay gehabt / der ganz deutlich und verständig die 12. Artikel des Glaubens hat hersagen können. In Ansehen dessen ist einem Papenkay diese Ehren: Schrift gesetzt worden von dem edlen Italianischen Ritter Bargagli: Alieno loquitur ore, mit frembden Stimmen / er sich kan röhmen.

Was seynd die Zungen der heiligen Aposteln am heiligen Pfingsttag anders gewesen als Papenkay Zungen? die die 12. Artikel des Glaubens ausgesprochen und gemacht haben? haben sie nicht auch mit frembden Zungen und Sprachen geredt? ihr eigne und Mutter Sprach war die Galiläische / sie haben nie einen Fuß in ein anders Land gesetzt / daß sie frembde Sprachen erlernen: und dennoch sagt der heilige Text Act. 2. Repleti sunt omnes Spiritu Sancto, & ceperunt loqui variis linguis. Sie

wurden alle voll des Heil. Geists / und singen an zu reden mit mancherley Zungen; also daß jedermann in der Stadt Jerusalem zugelassen / solches göttliche Wunder anzusehen und zu hören / mit Entsetzung ihres Gemüths gegen einander sprechende: nonne ecce omnes isti, qui loquuntur, Galilaei sunt, & quomodo nos audimus unusquisque linguam nostram, in qua nati sumus? Seynd nicht diese alle / die da reden / von Galiläa? wie hören wir dann ein jeder seine Sprach / darinnen wir geboren seynd? Also waren sie rechte Papenkay / alieno loquuntur ore, mit frembden Stimmen / sich können röhmen / dann sie redeten mit allen Sprachen der ganzen Welt / und der heilige Ambrosius bey Cornel. in Act. 2. bezeuget. Apostoli acceperunt hic cognitionem omnium linguarum totius orbis, quia ad omnes Gentes destinabantur, omniumque erant Apostoli & Doctores: Die Apostel haben da die Erkannnus aller Sprachen der ganzen Welt empfangen / weil sie bestimmte waren / alle Vöcker zu lehren. Was haben aber die Apostolische Papenkay Zungen der Welt für Nutzen gebracht? denjenigen so von seinem Papenkay empfangen Leo / des Kaisers Basili Kaiserlicher Vring: Dieser Leo wurde bey seinem Herrn Vatter von einem Mönchen Theodoro verklagt / als strebte er ihm nach dem Reich / deswegen wurde er von denen Soldaten geworffen in die Gefängnis; unterdessen lader der Kayser die vornehmste Raths Herren zu Gast / unter dem Essen widerholte sein Papenkay öfters diese Wort: Heu! heu! Domine Leo! Ach! Ach! Herr Leo. Durch welche Stimm die Gäst gang in Traurigkeit gerathen / in Gedanken da gefessen / ohne Speiß und Tranck / der Kayser fragt dessen Ursach / deme sie mit Zähren vollen Augen geantwortet: Wie können wir essen O Kayser / indem so gar die wilde Thier uns straffen / und uns der Creue gegen unserm Herrn ermahnen / dieser unvernünftige Vogel gedenckt an den Nahmen seines Herrns / und wir den Wols lüsten ergeben stellen den Unschuldigen in Vergessenheit / durch welche Wort der Kayser gemildert / Leonem aus dem Kercker vor sein Angesicht führen lassen / aufs neue mit Purpur bekleidet / und die Kayserliche Würdigkeit wieder zugesetzt.

Eben diesen Nutzen hat das menschliche Geschlecht von den Zungen der Apostolischen Papenkayen empfangen / dieses ware auch ein gefangener Sclav und leib eigener des Teuffels und der Sünd / dann / qui fecit peccatum servus est peccati, Joan. 8. Wer ein Sünd thut / der ist ein Knecht der Sünd; Dieses lage auch in dem finstern Kercker der stockblinden Heyden:

schaft angeschmiedet / aber nachdem die Apostel ihre Stimm und Zungen am heiligen Pfingsttag haben erschallen lassen / den wahren allein seligmachenden Glauben in Christum Jesum verkündiget / da seynd ihre Ketten und Band aufgelöst worden / da seynd die Menschen der Dienbarkeit enthebt / und in die Freyheit der Kinder Gottes besuffen worden / dann ubi Spiritus Domini, ibi libertas. 2. Cor. 3. **Wo der Geist des Herrn ist / da ist Freyheit.** Und wiederum ad Gal. 4. Itaque fratres non sumus ancillae filii sed liberae, quia libertate Christus nos liberavit. **So seynd wir nun liebe Brüder / nicht der Magd Kinder / sondern der Freyen / mit welcher Freyheit uns Christus gefreyet hat.** Befreyet hat er uns von dem harten Joch des Mosaischen Gesetz / von der Gefangenschaft des Teuffels / von der Selaverey der Sünd / und dieses Mittels der Apostolischen Zungen / so mit fremdden unterschiedlichen Sprachen das Evangelium geprediget / und zum Glauben Christi uns befehrt haben.

Solche Papenken Zungen solten noch alle Vorsteher haben / sie könten manche aus ihren Untergebenen von der Gefangenschaft des Teuffels und der Sünd befreien / wann sie ihre Zungen recht brauchten. Diese haben zu mercken / daß der Heil. Geist in Gestalt feuriger Zungen auf die Häupter der Aposteln / und nicht auf ihre Herzen gesessen seye? Warum dieses? Der hochgelehrte Matthias Faber 80. c. Jes. in seinem Tripartito vermeinet / es seye darum geschehen / damit der Heil. Geist den Häuptern und Vorgesetzten einer Gemeind / einer Stadt / eines Haus andeutete / wie sie absonderlich mit dem Feuer der Liebe Gottes und des Christlichen Eifers solten begabt seyn / auf daß sie auch ihre Untergebene darmit anzünden können; wenigsten solten solche Häupter und Vorsteher feurige Zungen haben / und ihre Unterthanen mit Worten (wann es mit dem Exempel nicht geschieht) mit Christlichen Eifer zur Gerechtigkeit / Gottesforcht und Andacht antreiben / das Unrechte abstellen / und den Christlichen Glauben eyffricht helffen beschützen und fortpflanzen.

Es scheint aber zu dieser Zeit seye in manchem Haupt keine Zungen / indem sie zu allen Bösen stillschweigen / ja es scheint / es werde an ihnen erneuret / was der heilige Aug. 1. 2. de civ. Dei. c. 22. Von den alten heydnischen Römern schreibt / daß sie ein Menge der Götter gehabt / auf allen Gassen wurden ihre Bildnussen aufgerichtet / in allen Häusern hatten sie ihre Lares und Penates gewisse Haus Götter / zu diesem Ziehl und End / daß sie die Stadt von einfallenden Feinden / Kranckheiten und andern Ublen beschützen solten; Gleichwohl als die Fran-

osen die Stadt Rom eingenommen / hin und her geloffen / alles nider gemacht / haben die Götter zu allen stillgeschwiegen / hat sich keiner gerühret / so gar hätten sie das Capitolium oder Rath Haus eingenommen / wann nicht die Gänß / welche der Göttin Juno zu Ehren darinn gehalten wurden / geschnattert / und dardurch die schlaffende Soldaten zur Begegnung erweckt hätten. Deswegen hat der heilige August. ihrer gepottet sprechend. Anseres clamabant, sed Dii tui Roma tacebant, **die Gänß haben geschnattert / aber deine Götter O Rom waren verstummet.** A. A. Wir haben zwar jeziger Zeit keine solche todte Götter / aber lebendige Götter seynd die Obrigkeiten / wie sie der Psalmist nennet / sprechend Psal. 81. Deus locutus in Synagoga Deorum, in medio autem Deos dijudicat, **Gott ist in der Versammlung der Götter / das ist / der Obrigkeiten / gestanden / und ist Richter über die Götter /** dieweil sie ihren Gewalt von Gott haben / an seiner Statt uns vorgefetzt worden seyn / werden irrdische Götter genennet / eigentlich zu dem End bestellet / daß sie die Gemeinde und ihr Untergebene wider alle Laster und daraus entstehenden Unheil beschützen solten; die Haus Väter und Haus Mütter seynd rechte Haus Götter / die ihre Untergebene darinnen bewahren und schützen solten / aber die reden nicht / wie die steinerne Götter zu Rom / als hätten sie keine Zungen / wann die Laster als die ärgste Feind schon einreißen / schweigen sie doch still / rühren sich nicht / erzeigen keinen Eifer / keinen Eifer / lassen alles geschehen wie es geschieht / daher wann einer fragen will / warum ein Land / ein Stadt / ein Haus / von den Lastern eingenommen seye / warum die Andacht und Tugend / alles Recht und Billigkeit zu boden liege? so muß man antworten: **Dii tacebant, weil die Götter geschwiegen;** Die Gänß schnattern zwar / das gemeine Volk in den Häusern / auf der Gassen reden darwider / es geschehe dis oder jenes / es seye nicht recht / man solte es straffen / die Nachbarschaft redet / in diesem oder jenem Haus gehe unter den Dienstbotten und Kinderen dieses Ubel vorbey / anseres clamant, sed Dii tacent, **die Gänß schreyen zwar / aber die Götter / die Obrigkeit / die Haus Väter / die Eltern schweigen / rühren sich nicht.** Die Geistliche und Prediger seynd Gänß zur Nacht und zum Schnatteren bestellet / die thuen auch ihr Amt / und schnaderen von der Cangel bald wider dieses / bald wider jenes Laster / richten zwar etwas aus / aber nur bey den Frommen / die Lasterhafte fragen nichts darnach / lachen noch darzu / und machen es ärger / quia Dii tacent, weil die Götter / die Obrigkeit

rigkeit / die Vorsteher / schweigen. Sie könnten manche Sünd verhindern / wann sie unterschiedliche Sprachen mit den Papenfeyen redeten / jeden nach seinen Verdiensten strafften; aber sie schweigen: Sie könnten manchen Slaven von der Sünd erlösen / wann sie redeten und strafften! aber sie schweigen; O komme Heiliger Geist / und setze dich noch einmal mit feurigen Zungen auf die Häupter / damit sie efferich werden / und aus Eifer reden und beschützen deine heilige Befehl!

Die andere Frucht so ich aufsehe / seynd Tauben: Zungen / warum? die Zung der Tauben rührt nichts an / was nicht sauber und rein; das lässt sich abnehmen von dem Täublein / welches der Noe ledig gelassen aus der Arche / dann da es nichts gefunden in den Wässern / als lauter unsaubere stinkende Naas / Gen. 8. wolte es sich nicht darauf setzen / sonderer kehrete zurück in die Arche / tragend in den Schnäbelen einen grünen Oel: Zweig / daher ein sinnreicher Emblematischem Täublein gegen ein weissen Bach oder Haus zustehend diese Ehren: Schrift gesetzt: *ad candida tantum*, nur zu dem was weiß / ziehet hin mein Keß; wird aber durch die Tauben: Zungen angedeutet ein erbare / reine und keusche Zungen / die alle unsflätige Wort meiden / und ein solche Zung verlangt der H. Geist. Dieses wird bezeugen der Proph. Iasas, der c. 6. sich beklagt / er habe unreine Leßzen / *va mihi, qui taci, quia vit pollutus labii ego sum: wehe mir! daß ich hab geschwiegen / dann ich bin ein Mann von unreinen Leßzen;* So hat er dann eine Unreinigkeit an seiner Zung bekommen; aber siehe! einer von den Seraphinen ist zugesogen / und hat mit einem feurigen Stein v. der Kohlen sein Zung angerührt und gereinigt / danner hat gesprochen / *ecce teigit hoc labia tua & auferetur iniquitas tua & peccatum tuum mundabitur*, sibe hiermit hab ich dein Leßzen angerührt / daß deine Mißerhat von dir genommen / und deine Sünd gereinigt werden. S. Ambros. l. 1. de Sp. S. c. 9. spricht: Dieser feuriger Stein seye ein Vorbedeutung gewesen des H. Geists; so erfordert dann der H. Geist ein reine Zungen / weil er mit einer glühenden Kohlen die Unreinigkeit in Laria hat wollen hinweg nehmen / welcher doch nur läßlich gesündigt zu haben geglaubt wird; jener Stein ist genommen worden von dem Rauch: Altar / in welchem nur angezündet wurde das beste Rauch: Werk eines lieblichsten Geruchs / daher er auch genennet wird *Thuribulum ein Rauch: Faß*. Hebr. 9. so da vorstellet und abbildet das Herz eines Christen: Menschen von dem

weit sollte entfernt sein alle Unreinigkeit. Höret darüber den heiligen Chrysol. der in Psal. 140. spricht; Gleichwie das Rauchfaß nichts Unreines in sich muß haben / nichts als das Feuer und den Rauch / also soll auf der Zung kein unreines Wort gefunden werden / nichts als Lob und Heiligkeit. Höret darüber den H. Paulum / der ad Ephes. 4. schreibt aus Antrieb des Heiligen Geists: *lasset kein böse Red aus eurem Mund gehen: allwo der Griechische Text hat / omnis sermo putris & corruptus? und setzet gleich hinzu: Nolite contristare Spiritum Sanctum! und betrübete nicht den Heil. Geist. Eben dieses widerholet er ad Colos. 3. *deponite & vos iram, indignationem, malitiam, blasphemiam, turpes sermones de ore vestro*, Leget auch ihr ab den Zorn / Grollen / Bosheit / Lästerung / schandbare Wort aus euren Mund / in Bedencken / daß ein Meinsch eines ungewaschenen / unglütigen Mauls / so viel an ihm ist / Gott betrübt. Der göttliche Geist hat in einem Christen: Menschen als einem Haus sein Herberg und Einkehr / so soll sich dann dieser Haus: Vatter wohl vorsehen / daß er nichts thue noch rede / so einem so großen Gast missfalle. Das reinste Glied des Menschen ist die Zung / welches alle Säule und Gestand von sich wirft / alle / alle Unreinigkeit ausspüet / als einen faulen Apffel / oder kleines Hürlein / so an der Speis hängt / warum soll sie dann nicht gleicher Massen einen Abscheuen tragen ob der Unreinigkeit / so den Worten anhanget / so sie herfür bringet.*

Der heilige Pet. Dam vergleicht dergleichen ungewaschene Zotten: Mäuler und Zungen denen Grammetts: Vögeln / denen eben das / was sie essen und wieder von sich werffen / den Tod bringt / dann aus dem Roth des Grammetts: Vogels wächst ein Pflanz oder Stauden / so den Vögelleim / den Vögeln ihren Tod / herfür bringt. A. A. Unreine Wort seyn ein lauterer Vögelleim / Netz und Garn / die Ohren zu fangen; aber die höllische Vögelfanger fangen mit diesen Vögelleim am allerersten den Ueberer selbst / und also kan ich dir zusprechen / Unreiner Scherzer / mit Job. c. 15. *conderonabit te os tuum & non ego, & labia tua respondunt tibi, dein Mund wird dich verdammen und nicht ich / dein Leßzen sollen dir antworten: Kein solche Grammetts: Vögel / sondern reine und keusche Täublein sollen wir seyn / ad candida tantum, nur zu dem was weiß / sehet mein Sinn und Keß; diese reine Tauben: Zungen lasset euch belieben / sie werden euch ewig wohl bekommen / der heilige Geist gibt seinen Segen darzu / dann wie der heilige David Psalm 14. gefragt:*

3 Err!

Herr! wer wird in deinen Tabernakel wohnen? ist gleich darauf geantwortet worden. Qui loquitur veritatem in corde suo, der Wahrheit redet von Herzen: der mit seiner Zungen nicht betrieger.

Nach diesen tauben Zungen bring ich die dritte Tracht, nemlich ein Schaalen voll Stiglichen Zungen. Die Zungen der Stiglichen ist so heikel und zart nicht, daß sie fürchte die stehende Distel / sondern setzt sich mitten unter sie / mit dieser Beschrift: non terret acumen, auch das was sticht / mich schreckt nicht. Solche Zungen hat der Heil. Geist am Heil. Pfingsttag auch mitgetheilet denen Apostlen; welche zuvor gang forchtsam waren / und vor der mindesten Gefahr sich entsetzten / die fürchten jetzt weder Marter noch Pein noch Tod. Ich sehe Petrum von Antiochia weggehen und frage ihn / wo gehestu hin Petre? auf Rom; was Ursach? daß ich alldorten Christum verkündige / und seine Heilige Creuz, Fahnen aufstecke auf dem Vaticano, und ewiglich befestige. Petre sollst du dieses thun? ja ich! du? der du auf die Stimm einer Magd gang erschrocken / mit einem End: Schrouhr deinen göttlichen Meister drey mahl verlaugnet? Fürchtest du nicht die barbarische Grausamkeit Neronis? nein; eritterst du nicht ob Rom, jenes große Babylon / einen Wald der brüllenden Löwen? nein ich fürchte gar nichts; wie so? der heilige Pabst Leo in nat. Pet. & Paul. Serm. 1. antwortet: nec mund: Dominam timet Romam, qui in Caiphæ domo expaverat sacerdotis ancillam, vincebat ergo materiam formidinis vis amoris, es fürchtere derjenige die Herrscherin der Welt/Rom/nicht mehr / der in dem Haus Caiphæ erschrocken vor der Magd des hohen Priesters / weil die Forcht überwunden hat / die Lieb des Heiligen Geists.

Stehende Distel und Dörner waren die Ketten und Band / darein er solte geschlagen werden / die Distel und Dörner der finstere Kercker / Distel und Dörner das Creuz / daran er solte geheft werden / aber er hat sich erzeigt / daß er habe ein rechte Stiglich Zungen / non terret acumen, auch was sticht / erschreckt mich nicht; O liebste Zuhörer! schämern müssen wir uns / daß wir an jeden Creuzlein den Muth fallen lassen / ungeduldig werden! es scheint der heilige Geist habe in unsere Herzen sein Lieb noch nicht ausgegossen. Veni Sancte Spiritus! Komm Heiliger Geist/ erfülle die Herzen der Kinder dein!

A. A. Betrachten sie ein wenig den anderen Apostel / des Petri Bruder; der heilige Andreas, vom hohen Altar gang geschwächt / an allen Leibs Gliedern gang entkräftet / ersiehet von weiden das ihm

zubereidete Creuz / er schauet es mit unbeweglichen Augen an / er grüßet es als seine liebste Braut / Salve crux pretiosa! suscipe discipulum ejus, qui in te pependit, magister meus Christus. Sey gegrüßt du kostbares Creuz! nehme auf einen Jünger dessen / der an dir gehangen ist / Christus mein Meister; Er reisset sich aus den Händen der Gerichts Dienern / verlangt es mit Sprechen: O crux desiderabilis, per te me recipiat, qui per te moriens me redemit. O erwünschliches Creuz! dieser nehme mich auf durch dich / der mich mit seinem Tod durch dich erlöset hat. Der heilige Bernard. Serm. 2. de S. And. fraget hierüber: woher solche neue unerhörte Freud? woher in so grosser Schwachheit große Beständigkeit? dem Menschen so geistlicher Sinn / so hitzige Lieb? so starkes Gemüth? er antwortet selbst: plane Spiritus erat dilectissimi, qui adjuvabat infirmitatem ejus. Der Geist allein ware es / Geliebte / welcher seine Schwachheit stärcke. Weißt du warum wir also forchtsam / also erschrocken / al o schwach seyn / das Gute zu würcken / das Böse zu übertragen? Wegen keiner andern Ursach spricht ferner S. Bernardus, quam propter inopiam Spiritus, ipse enim si adesset, adjuvaret sine dubio infirmitates nostras: Als wegen Abgang des Geists / dann wann dieser da wäre / helfte er gewiß unseren Schwachheiten. Diesen / weil empfangen hat der heilige Andreas / hat er sich nichts lassen abschrecken von dem stehenden Dorn des Creuzes / ja des Tods selbst / sondern ist mit Freuden selbst darnach geflogen / also ein rechter Stiglich / der die Dörner nicht scheuet: non terret acumen.

Nicht allein aber erschrickt der Stiglich nicht unter den Dörnern / sondern singt noch darunter / & inter aculeos cantat, auch unter dem was sticht / in Gottes Lob ausbricht. Ein solche Distel Zinken Zungen hat gehabt der gedultige Job / es ward ihm all sein Viehe / Schaaf / Rinder / Camel in grosser Anzahl entführt / seine Kinder vom Einfall des Haus erschlagen / er wie ein Ausfänger am ganzen Leib verwundet / auf dem Mist / Hauffen geworffen; freylich waren das stehende Distel und Dörner / jedoch & inter aculeos cantat, Dominus dedit. Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum. der Herr hat es gegeben / der Herr hat es genommen / der Nahm des Herrn sey gebenedeyer / O Christliche Seelen laffet euch die Zungen auch belieben!

Ich trage unterdessen die letzte Tragt auf / nemlich ein Schaalen voll Nachtigall Zungen. Die Jung der Nachtigall kan nicht feyeren / ist ohne Unterlaß Tag und Nacht beschäftiget im Lob Gottes. Dahero ermahnet der H. Ambrosius: willt

willst du mein Bruder was andächtiger seyn / so folge nach der Nachtigall / welche / weil ihr Gott zu loben der Tag nicht flecket / auch die Nacht daran spannet / selbige hindurch immer wachet und singet.

Ein solche Nachtigall: Zungen hat gehabt der Königliche Prophet David / Gott lobte er bey dem Tag: Deus meus clamabo per diem. Ps. 21. Den Tag durch will ich ruffen: Er lobte ihn um den Mittag: Meridie narrabo & annuntiabo. Ps. 54. Um Mittag will ich erzehlen und verkünden dein Lob. Er lobte ihn um die Vesper: Zeit: Elevatio manuum mearum sacrificium vespertinum. Ps. 140. Die Erhebung meiner Hand seynd ein Abend: Opfer. Er lobte ihn in der Nacht: Memor fui nocte nominis tui Domine. Psal. 118. Des Nachts bin ich deines Nahmens / O Herr. bedacht gewesen; Er lobte ihn öfters unter Tags: Septies in die laudem dixi tibi. Siebenmal des Tags hab ich dir das Lob gesagt.

Solche Nachtigall: Zungen erfordert auch von uns unser gütigster Heyland Luc. 18. Oportet semper orare. Man muß stäts und immerdar beten; Aber es möcht einer sagen / wie kan dieses seyn? Sonderbar bey uns Welt: Menschen / wir müssen arbeiten / der Schmidt hammern / der Schlosser feilen / der Schneider nähen / der Schuster flicken / der Schreiner hoblen / der Zimmermann hacken / in Summa ein jeder muß seinen Geschäften nachgehen / wie können wir dann allezeit beten? Aber höre ein schönes Grifflein des Heiligen Geists Eccles. 35. Qui conservat legem, multiplicat orationem, & sacrificium salutare, attendere mandatis: Der das Gesetz erhaltet / häuffet das Gebet / und ein heilsames Opfer ist es / halten und

mercken auf die Gebor. Der Heil. Paulus 1. Cor. 10. sagt: Ihr esset oder trincket / oder thut sonst was anders / so thut alles zu der Ehr Gottes / dann durch dieses geschicht / spricht der Heilige Hilarius in Ps. 1. daß wir ohne Unterlaß beten / und durch die Gott-wohlgefällige / allein zu seiner Ehr gerichtete Werck ist das Leben eines heiligen Manns ein lauterer beständiges Betten; Nec desinit orare, nili cum desinit iustus esse: Keiner hört auf zu beten / wann er nicht aufhöret gerecht zu seyn / spricht der Ehrwürdige Pater Ludolphus Carthus. pag. 2. Vita Christi. c. 42. So bald einer in ein schwere Sünd fället / so hören seine gute Werck auf / Gott wohlgefällig und verdienstlich zu seyn / und ein solcher höret auf / ihn darmit zu loben.

Zum beständigen Lob Gottes ladet der Heil. David auch die unempfindliche Geschöpf in Ps. 148. Laudate eum Sol & Luna, laudate eum omnes stellæ & lumen: Lobet ihn Sonn und Mond / lobet ihn alle Stern und Licht. Wie kan aber dieses seyn? fragt hier St. Hieron. zum loben gehört ein Vernunft / so noch Sonn / noch Mond / noch Stern haben. In eo, antwortet dieser Heilige Kirchenlehrer / quod a suo officio & servitio non recedant: In diesem loben sie Gott / weil sie von ihrem Dienst nicht nachlassen. Servitium ipsorum laus DEI est, also kan ich sagen: Servitium tuum laus DEI est, wann du dein Amt verrichtest / deinem standmäßiger Geduncken nach kommest zu der Ehr Gottes / so heisset alles Gott loben / alles beten / ohne Unterlaß mit der Nachtigall das Lob Gottes anstimmen. O Heil. Geist gibe uns allen ein solche Lob: Zungen / daß wir dich loben hier zeitlich und dort ewiglich.

AMEN.



Am Heil. Pfingst-Dienstag.

T H E M A.

Apparuerunt illis dispersitæ linguæ. A&. 2.

Es erschienen ihnen zertheilte Zungen.

Syn.

In der geistlichen Seelen-Mahlzeit werden Zungen von
allerhand Thieren aufgesetzt.

Or Zeiten ware der
Brauch / den H. Geist
einen Finger Gottes
zu nennen / so nenneten
ihn die Weisen des Kö-
nigs Pharaons in Bey-
sein Moysis und Na-
rons: *Digitus Dei est hic*, Exod. 8. Der
Finger Gottes ist da vorhanden; so
nennet ihn noch bis dato die Christliche
Kirch: *Digitus paternæ dexteræ*, daß er
sey ein Finger der rechten Hand Got-
tes. Warum aber ein Finger? Vielleicht
kan diß ein Ursach seyn: Was man nicht
reden will / so deutet man mit dem Finger/
vor Zeiten redete der Heil. Geist bis auf
Christum der alten Welt die grosse Tha-
ten Gottes gar dunkel / in figura & in
enigmatæ, unter Vorbildungen und
Vergleichnissen / Hebräisch / die Juden
wusten nur was wenig darvon / den an-
deren Völkern der Welt deutete er nur ein
wenig / als mit dem Finger / als wollte er ih-
nen zu verstehen geben: Habt nur Gedult/
es ist noch nicht an euch / euer Zeit wird auch
schon kommen / darvon wusten und ver-
standen sie auch nichts von den Thaten
Gottes / walteten in der Welt herum /
wie die Blinden / da aber die Wölle der
Zeit der Gnaden herzu kame / und Christus
der elenden Welt den Heil. Geist mit sei-
nem Leyden und Sterben verdienet / und
am Heil. Pfingsttag würcklich zugesandt
hatte / deutete derselbe nicht mehr mit Fin-
geren / hielt auch die Thaten Gottes
nimmer verborgen / sondern machte sie zu
lauter Zungen und Sprachen / liesse sie
durch die Apostel durch die Welt ausbrei-
ten in allerhand Sprachen / er ist in lauter
Zungen erschienen / uns zu sich einzuladen.
Es seye mir heut noch einmal erlaubt zu
sagen: Da der Heilige Geist der ganken
Welt lauter neue Zungen geschickt / die
Wunderthaten Gottes auszubreiten / ha-
be er den Seelen ein geistliche Mahlzeit
angestellt / er als *dulcis hospes animæ*,
ein annehmlicher Seelen-Gast / habe
das Seinige mitgebracht / nemlich lauter
Zungen.

Als Pittacus, ein hochverständiger Phi-
losophus von dem König aus Egypten Be-
fehl empfangen / daß er ihm das beste und
schlimmste Stück Fleisch von dem geschlach-
ten Opfer schicken sollte / da hat er allein die
Zungen dem König übersendet / mit Ver-
melden / daß die Zungen das Beste und das
Schlimmste zugleich an einem Thier sey / in
Bedencken / daß wann sie wohl gebraucht
wird / viel Nutzen / wann sie mißbraucht
wird / viel Schaden bringen kan; Dieses
aber soll man nicht sagen von den Zungen
des Heil. Geists / dann dieses seyend die al-
lerbeste / wie der Heil. Jacobus c. 1. be-
zeuget / alle die beste Schanckungen und
alle die vollkommene Gaben kommen von
oben herab / vom Vatter der Lichter / so
da ist der Heil. Geist. Was seyend aber
diß für Zungen? Ich sage heut / es seyen
Zungen von vierfüßigen Thieren / ich lege
solche in die Schüssel / trage sie auf / A. A.
sie greiffen darnach durch ein aufmerk-
sames Herz. In nomine Domini.

Die erste Zungen so ich heut auftra-
ge / ist ein Ochsen-Zungen / der Ochse/
wann er auf der Weid oder im Stall das
Futter und sein Speiß nimmt / so wird er
sie oft und vielmal mit der Zungen kauen
und widerkauen / ehe er sie in den Schlund
und Magen hinab lasset. In Ansehen des-
sen wird ihm die Ehren-Schrift gesetzt:
Cum maturitate: Mit Bedachtsam-
keit / dadurch wird uns vorgestellt / ein ver-
ständige / bedachtame / eingezogene Zung /
von dieser meldet der weise Mann Prov.
17. Qui moderatur sermones suos, do-
ctus & prudens est: Wer gelehrt und
weiß ist / der mäßiget seine Reden.

Dahero wurde billich jener Königli-
che Prinz vor klug geachtet: *Speculum*
exempl. dil. 9. Ex. 105. meldet von einem
König in Engeland / daß er seine drey
Söhne gefragt / was ein jeglicher / wann
ihm die Wahl gegeben wurde / von Gott
bitten und begehren wollte? Der erste spr-
ache / er wollte Stärck und Macht bitten / da-
mit er alle sich unterwerffen könne; Der an-
dere antwortete / er wollte sich die Schön-
heit

heit verlangen/durch welche er alle zu seiner Lieb wecken könnte; Der dritte sprache/ er wollte sich eine Kranich-Hals begehren/damit er nichts als wohl bedachte unüberlegte Wörter vorbrächte; diesen achtete der Vater vor klüger/als die anderen/u. übergab ihm das Reich; Es mag diß ein Gedicht oder ein wahre Geschicht seyn/ so lehret sie/ wer wolle recht und unsträflich reden/ der solle sich die Ochsen-Zungen belieben lassen/ mit Bedacht und Vorsichtigkeit sein Zungen lösen/ solle wohl zuvor ruminiren und überlegen/ was er zu reden hat / dieses ist ein Zungen nach dem Willen des Heiligen Geists/ der uns Eccl. 21. ratet: Noli esse citatus in lingua tuâ; **Sey nicht geschwind mit deiner Zung / bis prius ad limam quam semel ad linguam :** sagt das gemeine Sprüchwort: **Ehe lege dein Wort zweymal auf die Feil oder Schleiffstein/ als einmal auf die Zungen/** damit man im Reden nit so leicht fehle.

Dieses wollte in Obacht nehmen der Philosophus, mit Nahmen Secundus, der ein Discipel Pythagoræ gewesen/ welcher seiner Zungen das Stillschweigen gelehrt/ wie Bellor. l. 11. hilt, schreibt/ daß wie er durch sein unbedachtsames Reden und Schwägen ein Ursach gewesen seye an den Tod seiner Mutter/ wenigst indirecte, habe er sich vorgenommen / sein Lebtag nicht mehr zu reden/ und habe es auch gehalten / so gar wie der Kayser Adrianus ihme befohlen zu reden/ habe er lieber den Kopff wollen lassen / als reden / und sich abermal in die Gefahr setzen zu fehlen. A. A. Manche Kinder bringen zwar ihre Eltern nicht umb/ betrüben sie doch mit Worten bis in den Tod/ O solche sollten jetzt von dem Heil. Geist neue Zungen begehren/ daß sie forthin bedachtsam/ eingezogen reden/ damit sie sich nicht in Worten veründigen wider das vierde Gebott.

Wie Josue die Stadt Jericho wolte einnehmen/ hat er keine Carthaunen/ sondern Posaunen gebraucht/ er hat aus Befehl Gottes die Archen/ in der die Tafeln der Gebott gelegen/ 6. Tag nacheinander alle Tag lassen herum tragen/ hat darbey ein scharffes Gebot ergehen lassen/ es sollte die 6. Tag hindurch kein Mensch ein Wort reden/ hat deshalb die Weiber von der Armee weggeschafft / weil sie gar zugeschwägig / und ihr Maul nicht halten können/ dann wann sie geredet hätten/ hätten sie die Stadt nicht bekommen.

A. A. Der Himmel wird auch ein Stadt genennet. Apoc. 21. Vidi civitatem Sanctam Jerusalem: **Jeh hab die heilige Stadt Jerusalem gesehen;** nun ist es gewiß/ wer diese Stadt will einnehmen/ der muß in seinem Herken / als in einer Archen unverbundene Gebot Gottes herum tragen / er muß darbey kein Wort reden wider die Gebot/ sonst wird er die

himmlische Stadt nicht eroberren / dieses aber wird einer am besten halten/ der seine Zungen in obacht nimmt / seine Wort bedachtsam und verständig redet. O schreyen jetzt viel mit dem Heil. Jacob c. 3. auf/ die mit ihren unbehutsamen Zungen sich schon öftters versündiget: **Linguam nullus hominum domare potest; Die Zung kan kein Mensch zähmen;** seye es/ antwortet diesen der Heil. Augustinus serm. 4. de verb. Domini: **Kein wildes Thier wird sich selbst den Zaum ins Maul legen/ sondern es wird ein Mensch darzu gesucht/ der es begähme: Ita Deus quaratur, ut dometur homo!** Also werde auch **Gott ersucht/ daß er den Menschen zähme.** Daher ruffen alle zu den Heil. Geist/ die sich einmal mit Reden versündiget/ und bitten um eine neue/ bedachte/ behutsame/ eingezogene Zungen/ so werden sie ins künfftig viel Sunden vermeiden.

Der Heil. Geist gibt allen denen einen schönen Unterricht Eccl. c. 28. **Aurum & argentum tuum confusa, & verbis tuis facito stateram. & franos ori tuo rektos. Schmelze zusamm all dein Gold und Silber/ und mache daraus ein Waag vor deine Wort / und mache rechte Zaum vor dein Mund.** Das ist so viel geredt/ wende all dein Reichthum / Haab und Gut daran/ damit du erlernest / bedachtsam mit einer langsamen Ochsen-Zungen zu reden. All dein Vermögen wirst du wohl anlegen/ wann du ein solche Gold Waag darum erworben hast / auf welcher du dein Wort so genau abwiegest/ als wie das Gold. Gleichwie ein karcher Mensch sich zehennmal besinnet / ehe er ein Goldstück ausgibt/ also soll sich der Mensch zehennmal besinnen / ehe daß er ein Wort redet. Gleichwie keiner ein Goldstück unnütz soll ausgeben / sondern gesparfam und nicht verschwenderisch heraus reden / sondern wie Gold und Silber halten / lieber schweigen/ als reden und fehlen / nam nulli tacuisse nocet, nocet esse locutum: **Keinem hat das Stillschweigen geschade / wohl aber dem / der geredet hat/ dann Stillschweigen ist ein Kunst/ viel Reden macht Ungunst / und ist ihme kein Schand/ wann er mit dem H. Thoma von Aquin genennet wird: Bos mutus, ein stummer Ochs / welcher hernach mit seiner Lehr die ganze Welt erfüllet. Von dem Ochsen lasse sich jeder belieben die Zungen / und rede cum maturitate, mit Bedachtsamkeit.**

Die andere Zung ist ein **Löwen-Zung;** was für eines Löwen? desjenigen Judic. 14. Auf dessen Zung der tapffere Held Samson einen Jmmenschwarm und Hönigros gefunden; diese Zung bedeutet die ernige / welche ihr Untergebene und Hausgenossen straffen und züchtigen sollen: Löwen-Zungen sollen sie haben; Die

Löwen: Zung ist so rauh und scharpf / daß wann sie einen nur lecket / gleich verlecket / gleich verwundet / vulnerat & lambens, die Zungen also bloß sollen sie nicht brauchen. Dann es ermahnet der Heil. Geist Eccles. 1. Noli esse sicut leo in domo tua, evertens domesticos tuos, & opprimens subiectos tibi; **Seye nicht in deinem Haus wie ein Löw / und ein wütender Bollerer in deinem Hausgesind / der sein Gesind umkehret und sein Untergebene unterdrückt / sondern sollen auch darzu nehmen das Hönig / cum lenitate asperitas, mit der Wüde / seye die Milde.** Solches will haben und erfordert von uns Paul. ad Gal. 6. Fratres, & si preoccupatus fuerit homo in aliquo delicto, huiusmodi instruite in Spiritu lenitatis; **Brüder / wann etwan einer von einer Sünd übereilt wird / so unterweiset denselben in dem Geist der Sanftmuth.** Seyet ihm ein Löwen: Zung / darauf ein süßes Hönig / cum asperitate lenitas. **rauh und wild / süß und mild.** Also ware beschaffen Josue gegen den Achan / welcher wider den Göttlichen Befehl etwas von dem Raub Jericho behalten / Josue redete ihn erstlich mit aller Mildigkeit an. Fili mi, da gloriam Deo. **Mein Sohn / gib GOTT die Ehr / und bekenne / was du begangen.** Josue 7. Nach diesem führte er ihn erst hinaus in das Thal Achor / und sprach das Urtheil über ihn aus: Quia turbasti nos, exturbet te Dominus in die hoc: **Weil du uns betrübt und beleidigt hast / so stosse dich aus der Herr / an diesen Tag.** Worauf er alsobald von dem ganzen Volk versteiniget worden / und alle seine Sach verbrennet; warumb nennet er ihn einen Sohn / der da nicht würdig war unter den Israelitischen zu wohnen? deswegen / damit er zu verstehen gebe / daß / was er mit ihm wurde vornehmen / iudicis esse, non furoris, daß es aus Gerechtigkeit / nicht aus Zorn und Grollen geschehe; Dieses ist die rechte Weis zu straffen bey Vorgesetzten und Oberkeitlichen Personen / bey Hausvätern und Hausmüttern / wann sie also die Ihrige corrigiren und abstraffen / daß die Abgestraffte spüren müssen / daß solche Correction nicht aus Grollen und Zorn / sondern aus Schuldig- und Gerechtigkeit und zumahl aus Lieb geschehe / die Defect und Mängel dardurch zu bessern / weßwegen Achan von dem Josue ein Sohn genemnt worden / Fili! nicht: du Teuffels-Kind / Huren-Kind / Banckert / ey das heist nicht corrigiren / sondern schänden und schmähen! der Löw des Samsons hat erstlich auf seiner Zungen gezeigt das Hönig / hernach aber und darunter die Schärpf / cum lenitate asperitas, **sanfft und mild / scharpf und wild.**

Also wann einer seinen Bruder / seinen Nachbar / das Weib den Mann will corrigiren / und ihm gleich sein Laster unter die Nasen reibt / einen Dieb / einen Ehebrecher / ein Schwärmer nennet / so wird es wenig ausrichten / es gibt Schläg ab / es werden die Trümmer darvon fliegen; sondern man muß ihm erstlich die Sünd und Mängel in Spiritu lenitatis zu verstehen geben / man muß von weitem herkommen. Fili, da gloriam Deo! **Vermeinst du nicht Sohn / es werde also nicht gut thun? Recordare fili, erinnere dich mein Kind / wo die Sach werde endlich aus schlagen!**

In diesem Fall soll allen Weiberen zum Exempel seyn die Abigail / welche deswegen für ein fluge Frau geschätzt wird / weil sie zwar für nothwendig befunden / ihrem Mann / dem ungeschliffenen Nabal die Grobheit / die er gegen dem David und seine Abgesandte erzeigt / nachtrücklich zu verheben / hat aber solches nicht gethan / weil er bezechet ware / nicht vor den andern Leuthen / nicht mit schneidenden Ehrenrührischen Worten / wie viel Ehefrauen / die ihren Männern / wann sie bezechet oder zornig / oder vor anderen Leuthen / was zu verweisen ist / vorwerffen / und die Sach nur ärger machen / sondern diluculo, cum digessisset vinum Nabal, indicavit ei uxor verba hæc. 1. Reg. 25. v. 35. **Sie erwartete des Morgens / da er ausgenächtert / da sie allein beyammen / und der Mann in gutem Laun ware / zeigte sie ihm an und verwies seine verübte Grobheit / da hörte ers gutwillig an / erkannte seinen Fehler / bereuete ihn herzlich.** Von der Zungen dieser Frau kan man wohl sagen / was der Bräutigam von seiner Braut im Hohelied Cant. 4. gesagt: Favus distillans labia tua; **deine Leßzen seynd wie triefender Hönig; Warum nit wie ein triefendes Rosen-Wasser oder Zimmet-Oel?** Zulera in h. l. sagt: Etiam ex liquoribus mel & tardius fluit & spatiosius stillat: **Unter allen Säfften fließet das Hönig am langsamsten.** Diesem dann vergleichet der Bräutigam dem Mund seiner Braut / und will andeuten / weil sie so langsam und bedachtam rede / seye sie gang lieblich und angenehm / süß wie Hönig. O dergleichen Zungen seynd ein Löwen-Zungen / auf welcher ein Hönig-Ros zu finden. Cum asperitate lenitas: **Rauh und wild / süß und mild.**

Die dritte Zung ist ein Bären: Zung / wann die Bären segen / seynd ihre Junge nicht viel grösser als ein Maus / weiß von Farb / ohne einiges Härlein / ohne Augen / nichts dann ein Stücklein Fleisch / allein daß sich etwas von den Zähnen sehen und blicken lasset. Die Mutter muß das beste thun / will sie rechte Bären haben /

haben/ so muß sie ihre Zungen an stat eines Hobels brauchen/ und diese ihre Zunge so lang lecken/ bis gleichwol die Haar wachsen/ die Ohren und Augen herfür brechen/ die Zungen anheben der Mutter wie rechte Bären gleich zu sehen; in Anschauung dessen ist einer dergleichen Bären Zungen zugeschrieben worden/ ut perficiat. man sagt: **Der Bär lecke seine Junge so lang/ bis daß es die rechte Gestalt empfing.** Nun solche Bären Zungen auf sittlichen Verstand zu ziehen/ so höret/ was Ludovicus de Ponte ein göttseeliger gelehrter Mann de Christ. perfect. to. 4. tr. 5. c. 9. §. 80. sagt: Vri sunt Symbola honorum parentum, die Bären seynd ein Vorbild guter Eltern: ein Kind/ so es von Mutterleib fommet/ und auf die Welt geböhren wird/ was ist es viel anders als ein Stücklein Fleisch? Aristoteles thut ihm doch grössere Ehr an/ und sagt/ es seye Tabula rasa, ein blatte Tafel/ oder ein leeres Blatt/ darauf nichts weder gemahlt noch geschrieben ist/ gleichwol auf Belieben/ was man immer will/ darauf kan mahlen oder schreiben. Du magst darauf mahlen einen Teuffel oder einen Engel/ das Blat fasset viel/ nimmt alles an/ und was einmal gefasset/ bleibt ordinari und wird nimmer verändert. Der Ursach halben haben die Eltern/ die Mütter insonders/ wohl auf zu merken/ wie sie mit dergleichen Tafeln und Blättern umgehen/ was für gute und Christliche Lehren sie ihren Kinderen gleich mit der Milch eintröpfeln und eingiessen. Allein wollen sie von den wilden Bären nicht überwunden seyn/ müssen sie ihre Zung so lang an ihnen brauchen/ donec perficiant, bis nicht nur rechte Leut/ sondern und vielmehr rechte Christen aus ihnen werden; Diese Zungen verlangt an ihnen der Heil. Geist/ da er ihnen zu spricht Eccles. 30. Doce filium tuum & operare in illo, ne in turpitudine illius offendas, als wolte er sagen: brauche deine Zung/ und lehre dein Kind/ spahre kein Mühe und Fleiß an ihm/ damit es was Gutes erlerne/ und du kein Schand an ihm erlebest.

Aber viel Eltern aus gar zu verblendeter Lieb spahren die Zungen an ihren Kindern/ lassen ihnen alles/ auch ungebührliches zu/ getrauen nicht ihren Kindern ein ernsthaftige Ermahnung zu thun/ sondern lassens nach ihrer bösen Natur fortleben/ wie sie wollen: Durantur ad filios suos, quasi non sint sui, spricht Job. c. 39. Sie werden hart gegen ihre Kinder/ als wären sie nicht ihre. Und vergleichet sie gar recht den Straussen/ welche ihre Eier zwar legen/ aber selbe nicht ausbrüten/ sondern unter den Sand vergraben/ hernach darvon gehen/ deren weiter kein Sorg tragen/ als hätten sie schon ge-

nug gethan/ indem sie es mit Sand bedecket. Eben also seynd beschaffen viel Eltern/ die nachdem sie ihre Kinder erzeugt und geböhren/ weiter kein Sorg haben/ daß sie zu der Andacht/ zu der Tugend/ zum ehrbaren Christlichen Wandel/ zum Dienst Gottes für den Himmel auferzogen werden/ sondern allein ihr Sorg dahin wenden/ wie sie selbe mit Erden überhäuffen/ ihnen Geld und Reichthum sammeln/ Ehren und Nembter/ hohes Ankommen zuwegen bringen/ lehren sie wohl wie sie höflich und manierlich mit den Leuthen sollen umgehen/ wie sie in die Welt sich schicken sollen/ lehren sie aber nicht/ wie sie GOTT sollen fürchten und ehren/ seine Gebott halten/ vor den schwehrenden Sünden ein Scheuen tragen/ ein Leben führen/ so Christlich und des Himmels würdig; wann sie schon hören/ daß ihre Kinder unzüchtig reden/ lügen/ stehlen/ auf das Trinken sich legen/ schweigen sie doch still darzu/ spahren ihre Zungen und gute Ermahnungen/ wollen auch nicht/ daß die Praeceptores. oder andere/ sie darum verweisen/ daherom kommts/ daß solche Kinder zwar aufwachsen/ rechte Menschen werden/ aber gar schlimme Christen/ die größte Laster Säck/ rechte Galgenvögel; Die Eltern seynd öfters schuldig daran/ weil sie ihnen anfänglich die rechte Form und Gestalt nicht geben eines guten Christen mit ihren Zungen und guten Ermahnungen.

Weil aber hierinn viel Eltern den Bären nicht nachfolgen/ sondern nur schlimme Vögel erziehen/ so nehmen sie mir es nicht vor Ubel/ wann ich sie auch einem Vogel vergleiche: Wo andere Vögel ihr Nester an sicheren Ort bauen/ da baut der Pelican an ein ganz offenes Ort/ auf den Boden/ und lasset sich gar leicht von dem Vogelfeiler fangen: Dieser legt um das Nest dürres Gesträuß und Gehölz/ zündet es an/ der Pelican diß sehend/ flieget hinzu/ will mit dem Wehen der Flügel das Feuer löschen/ zündet es aber nur mehr dadurch an/ verbrennet seine Flügel und sich selbst aus Lieb seiner Zungen; O daß ist ein unverständiaer Vogel! aber eben so unverständlich seynd manche Eltern/ welche nur allein dahin trachten/ wie sie ihren Kindern ein gutes Nest auf der niederen Erden möchten bauen/ lassen ihnen alles hingehen/ gedencken wenig/ wie ihre Seelen möchten sicher zu erhalten seyn/ tragen also die Laster als ein dürres Holz zusammen/ in der Höll werden solche angebrannt/ und verbrennen darauf öfters die Eltern/ samt ihren Kindern/ werden miteinander verdammnet/ die unverständige Eltern seynd öfters selbst schuldig daran; weil sie aus nariuscher Lieb die Zungen/ die gute Ermahnungen/ die ernstliche Bestraffungen spahren/ erziehen sie nur Galgen Vögel/

so auf der höllischen Glut gebraten werden. Der H. Geist will allen die Bären-Zungen recommendiren / womit sie aus ihren Kindern gute / fromme Christen sollen formiren; da er ihnen zuspricht Eccles. 7. Filii tibi sunt, curva illos à juventute sua; **Hastu Söhn/ so erziehe sie in der Zucht und Lehr / und biege sie von Jugend auf.**

Die vierdte Zung ist ein **Hundes Zung**; sie dörffen sich nicht darob entsetzen / dann es ist ein sehr heilsame Zungen; der Hund / wann er verlegt und verwundet ist / braucht er kein anders Mittel als sein Zung / damit leckt er sein Wunden so lang / bis er darvon geneset / und damit geheilet wird; in Anschauung dessen ist ihm zugeschrieben worden / dat lingua salurem, **Zung und Mund mache gesund.**

Die Hundes-Zung bedeutet und stellet uns vor / den Nutzen und Frucht der Sacramentalischen Beicht; Wann wir nemlich unser Zung gebrauchen / unsere vergangene Sünd und Laster wohl bereuet dem Priester vorlegen / so werden wir gesund an den Wunden unserer Seelen. Zu diesem Vorhaben sagt Ugo Victorinus. l. 2. de bellis c. 17. lingua canis, dum lingit vulnus, sanat, sic peccatorum in confessione emundantur vulnera: **Die Hundes Zungen/wann sie die Wunden leckt, so heilet sie selbige / also werden auch die Wunden der Sünden durch die Beicht geheilet.** Und Sanct Ambros. l. 4. in Luc. c. 5. Ex ore tuo justificaberis, etenim pretium immortalitatis est nostra confessio, quia scriptum est: ore confessio fit ad salutem. **Durch deinen Mund wirstu gerechtfertiget werden / dann unser Beicht ist ein Werth der Unsterblichkeit / weil es geschrieben steht: so man mit dem Mund bekennet / so wird man selig.**

Liebste Christen! Wem die Gesundheit seiner Seel und dero Heil lieb ist / der bitte Gott den Heil. Geist / daß er ihm ein so heilsame Zungen wolle mittheilen /

seine Sünden in der Beicht vollkommenlich und reumüthig zu bekennen / dann ohne diese Zungen kan kein Sünder seine Seel heilen / noch zum ewigen Heil bringen / wie der Heil. Antonius von Padua Serm. 1. Pentec. post med. bezeuget / sprechend: Confessio oris est propter necessitatem, quia enim peccasti, necessè est confiteri; Si non vis confiteri, necessè est ut damneris: **Die Bekennung des Munds ist wegen der Nothwendigkeit / dann weil du gesündigt hast / mußt du nochwendig beichten / wann du aber nicht beichten willst / wirst du nochwendiger Weis verdammt.**

Zudem kan ein reumüthiger Sünder mit solchen Zungen den Heil. Geist / welcher wegen der Sünd von ihm abgewichen / wieder zureck bringen / wie gemeldeter Heil. Antonius ebenmäßig bekennet: Serm. infra octav. Nat. Dom. ante med. Confessio mundat hominem à leprà, & decorat gratià Spiritus Sancti: **Die Beicht reiniget den Menschen von dem Auffag / und zieret ihn mit der Gnad des H. Geists.**

Noch mehr sagt der Heil. August. super Psal. 50. v. 12. pag. 337. Spiritus Sanctus est in confitente; jam ad donum Spiritus Sancti pertines, quia tibi displicet quod fecisti; immundo Spiritui peccata placent, Sancto displicent. **Der Heil. Geist ist in dem Beichtenden; du gehörst schon zu der Gab des H. Geists / weil dir mißfaller / was du gethan; dem unreinen Geist gefallen die Sünden / dem H. Geist mißfallen sie. Dero wegen O Sünder / wann dir selbige auch mißfallen / und sie durch die Beicht vertilgest / thust du dem Heil. Geist einen Gefallen / und empfangest seine Gab.**

O Heil. Geist! so komme dann über uns in Gestalt neuer Zungen / nehme von uns die alte Laster-Zungen / gibe uns neue Zungen / womit wir unser Seelen heilen / dich aber ewig loben mögen!

Amen.



Am Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

T H E M A.

Euntes docete omnes Gentes. Matth. 28.

Gehet hin, und lehret alle Völcker.

Syn.

Drey-blättriger Klee ist für alles.



Ann ich heut fragen sollte / ob ein Gott seye? würden manche diese Frag für eitel und unnützlich halten / ja sie würden mich dessen überzeugen aus den Geschöpfen selbst: Dann gleichwie aus einem wohlgeführten Feldbau leichtlich erkannt wird der embsige Ackersmann / aus einer schön ausgearbeiteten Tafel der künstliche Werkmeister / aus denen in annehmlichste Ordnungen gesetzten Blumen-Gezelten der fürtreffliche Gärtner / aus dem herrlichen Pallast der erfahrene Baumeister / aus denen wohlweis geschriebenen Büchern der gute Lehrer / aus der zierlichen Bildnuß der kunstreiche Mahler / indeme das Werk den Meister lobet: Ebenermassen kan der vernünftige Mensch ohne schwehre Mühe und tieffes Nachsinnen aus denen erschaffenen Dingen / als nemlich durch Betrachtung der fliegenden Vögeln in der Luft / der schwimmenden Fischen in dem Wasser / der kriechenden und laufenden Thieren auf der Erden / der schönen Blumen in den Gärten / der belaubten Bäumen in den Wäldern / der grünen Kräutern auf den Feldern / des goldfarbigen Glances an der Sonn / der hellstrahlenden Sternen an dem Himmel den grossen Gewalt des Erschaffers aller dieser Dingen / die höchste Allmacht der unendlichen Gottheit abnehmen und erkennen / dann wie der königliche Prophet schon längstens gesungen Ps. 18. Cæli enarrant gloriam Dei, & opera manuum ejus annuntiat Firmamentum: Die Himmel verkündigen die Ehr Gottes, und die Veste verkündet die Werk seiner Händen. Welche Prophetische Bekannntuß schon bestätiget der Heil. Laur. Justinianus Serm. de Pent. sagend: Creaturarum species sunt humani quidam Pædagogus ingenii, & Conditoris earum speculum singulare: Die so vielfältige Gestalten der Geschöpfen seynd gleichsam ein Lehrmeister des Menschlichen Verstands / und ein ab-

sonderlicher Spiegel des Erschaffers: Scheint also überflüssig zu seyn / fragen / ob ein Gott seye? Nichts destoweniger lehrt es die Erfahrung / daß auch manche Christen dasjenige laugnen / was so viel ja alle Geschöpf bezeugen und bejahen / dann wann man dero Lebens-Wandel überleget / findet man / daß sie dermassen in ihrem Hirn verrucket seynd / daß sie mit jenen Gottlosen in ihren Herzen zu sprechen scheinen: Non est Deus. Pl. 13. Es ist kein Gott: Indem sie so frey sündigen / als wann keiner wäre / der sie deswegen zu seiner Zeit richten und straffen könnte / oder deme sie gehorsam und unterwürffig seyn müßten.

Diesen Fehler dann zu benehmen / werden heut nicht allein die Apostel / sondern auch alle denen nachkommende Seelenforger und Prediger befehlet / das Volk zu lehren die Wahrheit eines Gottes als strengen Richters des Guten und des Bösen. Euntes docete &c. Sie sollen lehren / was Aristoteles nicht gewußt / was Plato nicht verstanden / Socrates nie gelernt / Archimedes niemal ermessen / Pythagoras nicht erfunden / die Poëten niemal erdicht haben / daß nemlich drey Eines / und Eines Drey seye. Sie werden beordert als geistliche Ritter / welche Krieg führen sollen wider die falsche Götter / die Menge derselben durch das Schwerdt des Geists und der Wahrheit vertilgen / und die Herzen der Menschen dem Dreyeinigen wahren Gott gewinnen / sie werden als Botschaffter abgesandt / deren Commission ist / alle Völcker dahin zu bereden / daß sie die Herrschaft eines Dreyeinigen Gottes allein erkennen / derselben sich unterwerffen / und mehrere Götter nicht annehmen / sondern es nur heißen lassen sollen / was der Heil. Athanasius in Symb. ausspricht: Dominus Pater, Dominus Filius, Dominus Spiritus Sanctus: Der Vater ist ein Herr / der Sohn ist ein Herr / der Heil. Geist ist ein Herr; Et tamen non tres Domini, sed unus Dominus: Und seynd doch nie drey Herrn.

3. Er: / sondern es ist ein **3. Er.** Sie werden abgeordnet als Satores fidei, Säemänner des Glaubens und des Wortes Gottes, die samtlliche Glaubenssachen sollen sie in die Herzen der Menschen einstreuen / absonderlich das dreyblättrige Klee: Dann diese ist ein Pflänzlein / welches mit tausend Wünschen in unser Herz zu verlangen ist / weil dardurch nichts anders verstanden wird / als das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Damit sie aber A. A. diesen dreyblättrigen Klee desto lieber einen Platz in ihrem Herzen vergönnen mögen / will ich ihnen zuvor dessen Nutzen was mehrers erklären / sie vernehmen es mit Gedult / Lieb und Andacht / so mache ich den Anfang in dem Nahmen der Allerheil. Dreyfaltigkeit.

Klee heisset auf Latein Trifolium, Dreyblättrig: Dann es seynd drey Blättlein an einem Stänglein / und ist doch nur ein Gras-Pflänzlein: Gleichwie drey Göttliche Personen seynd / und doch nur ein Gott / nur ein Göttliche Substanz und Wesenheit ist. Da ich aber dieses Trifolium in ihr Herz zu pflanzen heut gesinnt bin / geschicht es nur zu diesem Ziel und End / daß die Lieb zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in ihnen desto mehr wachse / und sie diesen Dreyeinigen Gott desto mehr ehren und lieben. Dann deswegen hat auch die Allerheiligste Dreyfaltigkeit ihre Bildnuß der menschlichen Seel eingetruck / auf daß der Mensch ihrer nimmermehr vergessen sollte / da die drey Göttliche Personen gleichsam Rath haltend / wie sie den Menschen erschaffen wollten / zu einander sprachen: Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram, Gen. 1. Wir wollen den Menschen machen nach unserer Bildnuß und Gleichnuß. Ueber welches der H. August, anmerckt / daß sie sagen: Notram: nach unserer: Quia conditus est ad imaginem Trinitatis, ut Imago Trinitatis esset homo: Die weil der Mensch nach dem Ebenbild der 3. Dreyfaltigkeit erschaffen ist worden / auf daß der Mensch ein Gleichnuß-Bild sey der 3. Dreyfaltigkeit. Dann gleichwie in der Göttl. Natur nur ein Gott und doch drey Personen seynd / also ist in dem Menschen nur ein Seel / doch drey Wirkungen der Seele / nemlich der Verstand / die Gedächtnuß / und der Will zu finden / damit der Mensch jederzeit verstehen / gedencen und lieben solle die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / welche den Menschen so hoch geschähet / daß sie ihn nach ihrem Ebenbild erschaffen hat.

Ja / als diese Bildnuß durch die Erbsünd einen grossen Schand-Flecken bekommen hatte / hat es doch der Dreyeinige Gott nicht verworffen / sondern der himmlische Vatter hat seinen eingebornen allerliebsten Sohn vom Himmel her-

ab gesendet / der es sollte wieder erneuern / welcher es dann wieder ganz verbessert durch sein rosenfarbes Blut / und der Heil. Geist hat es geziert mit allerhand himmlischen Gaben und Gnaden / welches denen abtrünnigen Engeln nicht einmal widerfahren ist / wol aber dem armseeligen Menschen / dessen Seel und ihre Bildnuß gleichsam zu vergöttern. Darum redet uns billich der Heil. Pabst Leo also zu: Serm. 1, de Nat. Agnosce & Christiane dignitatem tuam, & divinae confors factus naturae noli in veterem vilitatem degeneri conversatione redire? **Erkenne O Christ deine Würdigkeit / und da du siehest / der Göttlichen Natur theilhaftig gemacht zu seyn / so wollest doch nicht durch ein abartendes Leben dich in vorige Gering-schätzung stürzen!** Erwege wol mein Christ! Wie hoch dich der Dreyeinige Gott geachtet / da er dich aus dem unwürdigen Nichts heraus genommen / und mit einem so edlen Wesen begabt hat. Erwege wol / wie sehr dich Gott geliebt / daß er / indem du würdig warest des höllischen Spotts / dich wieder theilhaftig gemacht hat seiner Göttlichen Natur / welches geschehen ist durch seine heiligmachende Gnad: Ja immer bedacht und gewillt ist dich zu erhalten / und endlich in den Himmel zum ewigen Leben zu bringen. Erwege wol mein Mensch! Wie gut es mit dir meine dieser Dreyeinige Gott / indem er sich dir zu einer ewigen Freud und Seligkeit schencken will in dem Himmel. Agnosce & Christiane &c. und mache aus deinem Herzen ein sittliche Wiesen / darinnen nichts aufgehe als dieses Göttliche Trifolium, worinn / sag ich nur / allein grüne / die Liebe zu der Allerheil. Dreyfaltigkeit.

Eben dieses ware der einzige Wunsch des Heil. Vatters August. 1. 15. de Trinit. c. 28. da er geseuffzet: Meminerim tui Domine, intelligam te, diligam te, auge in me illa, donec reformes me ad integrum? **Gibe / O GOTT / daß ich mich deiner erinnere / dich erkenne / dich liebe: Dieses vermehre in mir / biß du mich gänglich erneurest.** Dann nichts konnte die drey Kräfte seiner Seel vergnügen / als die feeligste Dreyfaltigkeit / welches er anderstwo klar bekennete: Fecisti nos ad te, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te. L. 1. Confess. c. 1. Du hast uns zu dir erschaffen / und unser Herz ist so lang unruhig / biß es in dir ruhet.

Frage ich nun einen Geizigen / ob sein Herz Ruhe finde bey seinem Geld / und mit selbem vergnügt seye? Wird es heissen: **Nein.** Frage ich einen fleischlichen gailen Menschen / ob sein Herzens Begierden gnugsam ersättiget werden mit seinen viehischen Wollüsten? Muß er bekennen von **Nein.** Frage ich einen jedr

jedweden Sünder/ der seiner Sinnlich-
keit alles zulässt / und sich in allem läßt wol
seyn / ob dieses seine Begierden stille?
Da höre ich von allen das Nein: In quietum est cor nostrum &c. Unser Herz wird
auf dieser Welt nie nach seinen Begierden
erfüllt werden / bis es in GOTT ru-
het / bis es von der Allerheiligsten Drey-
faltigkeit erfüllt wird; dann wol zu mer-
cken ist / daß GOTT unser Herz dreyecklich
gemacht habe / anzudeuten / daß selbiges
nichts könne erfüllen und vergnügen als
der Göttliche Triangel / die Allerheiligste
Dreyfaltigkeit.

O wie nährisch dann thut derjenige
Mensch / der nur sucht die irdische zer-
gängliche Ding / und dardurch das höchste
Gut verscherzet! Wie nährisch thut der-
jenige Mensch / der in seinem Herzen nur
haget Wollüsten / Ruhm- und Ehrsucht /
Eitelkeiten / eitle Freuden und Ergöglich-
keiten / weil ihn diese auch in der Ewigkeit
ewig werden beunruhigen! Zu wünschen
wäre es / daß in ein jedes Herz gepflanzt
würde dieses geistliche Trifolium, daß in
einem jeden Menschen grünete die Lieb zu
der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / so wür-
den gewiß nach solchem zu erwarten seyn
die größte Wollüsten der ewigen Seelig-
keit / dann das Trifolium ist ein rechtes
Glücks- und Segens Kräutlein / ob
man zwar sonst sagt: Wer ein Vierblät-
rige bey sich habe / der seye glückselig: So
sag ich doch besser und wahrhaftig solches
von dem Göttlichen Trifolio, von der Al-
lerheiligsten Dreyfaltigkeit / daß / wer die-
se bey sich im Herzen trägt / dieser gewinne
das beste Glück / wie es aus der H. Schrift
erhellet.

Als Benjamin vom Joseph aus E-
gypten abreisete / beschenckte ihn der Jo-
seph: Dedit Benjamin trecentos argen-
teos. Gen. 45. Joseph gabe dem Ben-
jamin dreyhundert Silberling: Ein
schlechtes Geschenk von einem so grossen
Herrn: Joseph war Vice-Regent in Egyp-
ten / und regulirte seinem liebsten Bruder
mit so wenigen; Warum erwiese er seine
Lieb nicht in grossen vielwerthigen Gaa-
ben von Gold und Silber? Glossa inter-
linearis, sagt hierüber: Trecenti argentei
scientiam Trinitatis significant, quae per T.
litteram praesentatur: Die 300. Silber-
ling bedeuten die Erkenntnuß der 3.
Dreyfaltigkeit / welche durch den
Buchstaben T. vorgebildet wird.
Dieser Buchstaben bedeutet auch bey den
Hebräern 300. und bildet auch die Heil.
Dreyfaltigkeit vor. Nun Joseph ga-
be dem Benjamin 300. Silberling und
sonst nichts / er konnte ihm nichts mehrers
geben / sagt Interlinearis, und aus ihr Syl-
veira: Cum Joseph dederit Benjamin
Trinitatis Umbram, nil amplius habuit,

quod ei posset dare, nec quod ipse desi-
derare. Weil Joseph dem Benjamin
einen Schatten und Entwurff der
Heiligen Dreyfaltigkeit gegeben / hat
er nichts mehr gehabt / daß er ihm
geben / oder jener verlangen könne:
Dann die Heilige Dreyfaltigkeit bringt
mit sich alle Glückseligkeit: Diese ist der
Brom / woraus alles Gut und alle Gnad
herfließet: Sie ist jenes unendliche Gut /
welches wir hoffentlich in Ewigkeit genieß-
sen / besitzen und zu eigen haben werden.
Sie ist das Glücks Kräutlein / aus wel-
cher die Seeligen den Überfluß ewiger
Süßigkeit als geistliche Immelein heraus
saugen.

Es so beklagt sich ja billich Lactantius
über die Christen / da er mit Erstaunung
spricht: Admirari soleo Majestatem Dei
singularis, quae continet regitque omnia,
in tantam venisse oblivionem, & quae
sola coli debeat, sola potissimum negli-
gatur: Ich verwundere mich über die
Majestät und Herrlichkeit Gottes /
so alles begreift und regiert / und
dennoch in solche Vergessenheit kom-
men ist / daß / da sie allein sollte ver-
ehrt und angebetet werden / doch
sie allein vernachlässigt / und allen an-
dern Sachen nachgesetzt wird: Als
wollte Lactantius sagen / kein Sach wird
von denen Menschen weniger geachtet / als
eben dieselbige / welche im größten Weis ist.

Ich lasse es zu / daß vor Zeiten alle
Heil. Martyrer und Beichtiger GOTT
erwählt und gemacht haben zu einem
Centro ihrer Begierden / zu einem Erben
ihrer Reichthumen / zu einer Belohnung
ihrer angewendten Mühe und Arbeit / die
ihme aufopfferten ihre Zungen / sein Lob
auszusprechen / die Hand / für ihn zu streiten /
die Seel / Ihn mit allen Kräften zu lie-
ben. Aber wie wenig seynd jegiger Zeit
deren / die ihnen gleich seynd / und denen-
selbigen embsig nachfolgen! Dann bey die-
ser Welt besitzt man GOTT / Ihn zu
verleihen; man tractirt GOTT / Ihn zu
verachten; man führt seinen Nahmen im
Mund / aber Ihn zu schimpffen und zu lä-
stern. Ich will nicht sagen / was sonst
Sonnenklar ist / daß die verdammliche
Mißbräuch / durch welche die Göttliche
Majestät verachtet wird / im Schwung
gehen / ich will ihnen nicht vortragen die
vielsältige falsche Eydschwur und Gotts-
lästerungen der Spielern / der vollen Zapf-
sen in den Wirthshäusern / etlicher lieder-
lichen Fuhrleuten auf öffentlichen Stras-
sen / und mancher verwegenen Schiffleu-
ten auf dem Wasser: Dann wie wenig
die Welt ihrem Drey-eyigen GOTT und
Erstschaffer achtet und verehrt / kan man
leicht abnehmen aus denen bösen Sitten
der meinsten Menschen.

Solche unerkanntliche Menschen aber sollen hören / was der Heil. Aug. de Moribus Eceles. c. 4. To. 1. sagt: Bonorum Summa nobis DEUS est, atque ita nec infra sistendum est, nec ultra querendum: Die ganze Verfassung aller irdencklichen Gütern ist uns der dreyeinige GOTT / und also sollen wir nicht unter GOTT bleiben / oder etwas anderst auffser GOTT suchen. Ja / ja / A. A. wir alle glauben diß / daß der Dreyeinige GOTT seye ein Ursprung / von deme herquelllet alles Gute: ein Goldgruben aller Glückseligkeit: Ein Centrum, in welchem ruhen kan all unsere Unbeständigkeit: Ein rechte Quinta Essentia aller Freundlichkeit: Der Anfang aller unserer Wesenheit / und deren Ende: In Summa: Er ist willig und bereit / uns Alles zu seyn und abzugeben: Er macht sich zu einem Feuer / uns Erkaltete zu erwärmen / zu einem Wasser / unsere Mackeln abzuwaschen / zu einem Werth / uns aus der Leibeigenschaft zu erlösen / zu einem Weeg / uns Freunde zu führen / zu einer Wahrheit / uns zu unterweisen / zu einem Leben / uns von Todten aufzuerwecken / und dennoch dieses alles unangesehen / sagt der gelehrte und geistreiche Salviatus: Solus nobis in Comparatione omnium vilis DEUS est: GOTT allein gegen allen andern Sachen verglichen wird von uns gering geschätzt / und wenig geachtet.

Liebste Christen! Lasset dieses von euch nit länger gesagt seyn / pflanzt doch dieses Göttl. Trifolium in eure Herzen / liebet / lobet und verehret andächtig die Allerheil. Dreyfaltigkeit / so werdet ihr finden / daß sie noch sehr heylsam seye / viel heylsamer als der erschaffene Wiesen-Klee. Von diesem schreibt Jac. Theodor. Doctor Medic. zu Heidelberg in seinem Arzeney-Buch / daß fürnemlich drey Arthen des Trifolii oder Klee gefunden werden / nemlich brauner und weißer Wiesen-Klee / und der Welsche Klee / welcher in den Gärten gezüget wird; der Braune wird auch genennet Trifolium incarnatum: Der eingefleischte Klee / welcher dreysfache Klee wol vorbildet die drey Göttliche Personen in der Gottheit / unter denen auch eine incarnata, eingefleischt ist worden.

Von dem natürlichen und irdischen Klee schreibt gemeldter Doctor, daß er denen Augen heylsam / und wider das Zittern ein Mittel seye. Ich aber rede jetzt von dem himmlischen und geistlichen Trifolio, von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / dann diese ist gut für alles / in dem sie allmächtig ist: Omnipotens Pater &c. ex Symb. S. Athan. Dieses / dieses Trifolium, hat gegrünet von Ewigkeit

her / und wird in alle Ewigkeit grünen / dann Aeternus pater &c. ibid. Es ist halt allzeit für alles gut / welches auch mit kurtzen doch kräftigen Worten zu verstehen geben hat der grosse Apostel Paulus: In ipso vivimus, movemur & sumus. Act. 17. In Ihme / in diesem Göttlichen Trifolio, dem Dreyeinigen GOTT / leben / schweben und seynd wir: Welches nichts anders sagen will / als daß es uns für alles gut seye; Dabero wer das Zittern hat / das ist / wenn das Herz zittert wegen grosser Gefahr des ewigen Heyls / wegen der grossen Nachstellungen des Teuffels / dieser pflanze nur ein das Göttliche Trifolium, ich meine Lieb und Andacht zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / diese kan und wird uns das Zittern benehmen / wird unsere innerliche Augen erleuchten und stärken / daß wir GOTT in der glückseligen Ewigkeit mögen anschauen. Diese / diese Allerheiligste Dreyfaltigkeit erhaltet nicht allein uns Menschen / sondern auch die ganze weite und breite Welt / in welcher wir herum wandeln / dabero spricht der H. Prophet Isaias c. 40. Quis appendit tribus digitis molem terrae? Welcher hat alle Erden der Welt an drey Finger gebenckt: Als wollte er sagen: Gleichwie ein Kaufmann die Gold-Waag mit drey Fingern haltet und wäget die Goldstuck und Ducaten / also haltet der Dreyeinige GOTT den Laß der ganzen Welt mit drey Fingern / daß ist / mit der Allmacht des Vatters / mit der Weisheit des Sohns / mit der Güte des Heil. Geists.

Dieses hat Christus der H. Er erstens in einer Erscheinung gewiesen dem Heil. Ammoni, Erz-Bischoffen zu Edlin / da er ihm mit hellglangenden Augen und liebeichem Angesicht erschienen / und die mittlere Finger in der linken Hand gegen ihm ausgestreckt / und hernach mit den Zeigfinger der rechten Hand den ersten Finger angerührt / sprechend: Siehe der Vater! hernach den andern Finger / sagend: Siehe der Sohn! nach solchen den dritten Finger / sprechend: Siehe der H. Geist! Siehe drey Personen in einer Gottheit / die zugleich sollen angebetet werden / wie es die heilige Kirche thut: S. Trinitas unus Deus miserere nobis! dann an diesem hangt ab unser Heyl und Gesundheit Leibs und der Seelen / alle Gnad und Seegen / unser Hoffnung und Glorie / wie die heilige Kirch heut andächtig und offenhersig bekennet: spes nostra, salus nostra, honor noster ter Beata Trinitas!

Von einem Thier / Cynocephalus genant / schreiben die Naturalisten / daß daß selbige all sein Auf- und Zunehmen von dem Mondschein her habe / also daß / wann

der Mond im Wachsthum seye und zunehme / so nehme auch dieses Thier am Leib zu; wann aber der Mond abnehme / so nehme auch das Thier ab / werde ganz mager / schwach und kraftlos / nehme keine Speis an / hencke den Kopff auf die Erden nieder / und verliere so gar den Schein der Augen: In diesem Stand erhebe es zuweilen die vordere zwey Füß in die Höhe / und bitte gleichsam seinen Gutthäter den Mond / daß er bald wieder mit seinem Licht ankomme / zunehme / und also ihme die Kräfte und Stärck erseke. A. A. Was dieses Thier von dem Mondscheyn hat / das und noch ein mehrers / ja alles / haben wir von dem Dreyeinigen Gott / von welchem der weise Sprach sagt: dans sanitatem, & vitam & benedictionem. Eccl. 34. **Er gibt Gesundheit und Leben und segnet reichlich.** Demnach haben wir ja Urach / ohne Unterlaß unsere Händ aufzuheben und zu sprechen: Gelobt und gebenedeyet seye die Allerheiligste Dreyfaltigkeit von nun an bis in Ewigkeit!

Seye es / daß das irdische Trifolium sehr heylsam und gut ist wider das Giff und andere Gebrechen / so ist die Göttliche Allerheiligste Dreyfaltigkeit ein Universal-Mittel wider alle und jede Kranckheit / auch so gar wider die leydige Seuch und Pestilens. Dieses hat erfahren die Kaiserliche Residenz-Stadt Wien / welche Anno Dom. 1679. wegen der grassirenden Seuch mit solchem Elend und Weheklagen erfüllt gewesen / daß diese so volkreiche Stadt wegen der vielen Todten gleichsam in ein Wüsten verkehrt ist worden; Aber sobald die Wiener ein Ehren-Saul der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit gesambten Eyffer aufgerichtet / so hat gleich die Seuch nachgelassen / und seynd sie darvon befreyet worden. Alsdann ist das Göttliche Trifolium gut darfür / nemlich Gott Vatter / der uns erschaffen / Gott Sohn / der uns erlöset / Gott Heil. Geist / der uns geheiligt hat.

Eben diese Krafft bekräftiget die Kaiserliche Stadt Constantinovel: Dann als unter Theodosio dem Rüngern Kaiser Anno Dom. 446. daselbst ein grosse Pest und Erbiebden reagierte / wurde ein kleines Kind in die Luft erhoben / und von einem Engel gelehrt: Sanctus Deus: Sanctus Fortis: Sanctus immortalis, misere nobis! Dieses erzehlte das Kind dem Erz-Bischoffen Proclo, diese Wort sollten sie betten und singen / und darmit die Allerheiligste Dreyfaltigkeit anrufen / welches als sie gethan hatten / hat zugleich die Pest und Erbiebden nachgelassen. Mit hin ist satzsam erwiesen / daß dieses himm-

lische Trifolium gut wider die giftige Seuch seye.

Dieses Göttliche Trifolium ist auch gut für die geistliche Pest der Seelen / nemlich für die Sünd / dann Gratia Trinitatis remissionem ex nimia sua benignitate præbet: sagt S. Anselm. Die hohe Gnad der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit ertheilet Nachlassung der Sünden aus ihrer gar zu grossen Gürtigkeit. Also wann der Sünder seine Sünd bereuet und beichtet / absolvirt ihn der Priester an Gottes Stadt in nomine Patris & Filii & Spiritus sancti. In diesen Nahmen absolviren die Priester / tauffen / segnen und weihen sie alles / fangen sie ihre Tagzeiten / die Heil. Messen an / und endigen sie auch also: Warum aber alles in diesen Nahmen? Darum / sagt Sylveira, weil aus diesen als aus einem Gnaden-Bronn alles Gutes / was nur gedeylich und erwünschlich ist / herfließet / dann a Trinitatis virtute venit nostra auspiciata Salus & beatitudo. **Von der Krafft der 3 Dreyfaltigkeit kommt her unser beglücktes Seyl und Seeligkeit.**

Adrianus Finus in Flagel. Judæ. c. 8. f. 431. schreibt / daß die Juden alle Tag diese 6. Wort: Deus, Deus noster, Deus unus est: **GOTT unser GOTT / ist ein GOTT:** wenigstens zweymal aussprechen / weil sie glauben / daß wer diese Wort würdiglich mit Herz und Mund ausspreche / seye selig und von allem Ubel befreyet. Vielmehr können dieses hoffen die wahr-glaubige Christen / daß / wann sie mit wahren Glauben und Vertrauen die Allerheiligste Dreyfaltigkeit anrufen: Etwan mit jenem Vers des 66. Psalms: Benedicat nos DEUS, DEUS noster, benedicat nos Deus! **Es segne uns GOTT / unser GOTT / es segne uns GOTT!** oder mit der heiligen Kirche: S. Trinitas unus Deus, misere nobis! So werden sie durch die Gnad derselbigen von allem Ubel befreyt / und mit allem Seegen und Seeligkeit beglückt werden.

Wann dann Gott so vortrefflich / so guadenreich / und ein solcher Ausbund ist aller erdencklichen Glückseligkeit: Ubi est honor meus? Fragt Gott selbst den Propheten Malach. cap. 1. **Wo ist mein Ehr?** Laßt uns ein wenig betrachten und erwegen die Werck / welche wir um Gott als das höchste Gut verrichten: Laßt uns sehen die Weeg / welche wir ihm zugefallen lauffen: Laßt uns sehen / wie in unsern Herzen als geistlichen Auen und Wiesen grüne das sittliche Trifolium, die Lieb und Andacht zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Du Ehrfüchtiges Welt-Kind! Du verlangest von der Welt ein

Handvoll eitle Ehr / welche nichts anders ist / als ein scharffer Rauch / der die Thränen aus den Augen treibt: Wie viel Gold und Silber / Mühe und Arbeit kostet es nicht / und wirst doch endlich kein Ruhe noch Vergnügen in deinem Herzen finden; Und was thust du deinem Gott zu Lieb? Welcher dir verspricht zu geben ewige und beständige Glorie / die durch keinen Noth kan verfinstert oder abgenommen werden. Einen guten Credit und grossen Nahmen bey denen veränderlichen Menschen dir zu machen / wachst du Tag und Nacht / brichst dir oft und viel an Speisen ab / stehest viel Stunden zu Diensten / Gott aber das unendliche Gut zu gewinnen / magst du schier kein Knie biegen / ein halbe oder ganze Stund in der Kirchen kommt dir zu lang für; ja es scheint / du habest dem Hauff / Thier lieber / als deinem allzeit für dich wachenden Hauff Gott: dann wer dir diß oder jenes angreiff / der greiff dir deinen Aug. Apffel an / du aber sibest und hörest / daß GOTT lästert / despectirt und verschimpft werde / du aber lachest und hilffest selbst darzu. Kürzlich zu reden / umb ein Loth Gold martern sich ab die Handwercks-Leuth / geben sich in Lebens-Gefahr die Handels-Leuth / lassen sich bleibren die Soldaten / und Gott zu Lieb will man kein Quintlein zurück geben von dem ungerechten Gut / nicht ein geringes Almosen will man einem Armen geben! Wohl dann roppfet dir vor der Heilige Augustinus, du unerkanntlicher Mensch: SUFFICIS TU DEO, & NON SUFFICIT TIBI DEUS: Du bist GOTT gut genug / und dir ist GOTT nicht gut genug.

Wollte GOTT! Ich könnte allen Menschen diesen ihren Fehler gnugsam zu erkennen geben: Wollte GOTT / ich könnte die Wahrheit des dreieinigen / unendlichen / allgütigen Gottes sattsam lehren und jedem eintrucken! Wollte GOTT / ich könnte in die öde Herzen der Menschen das heil. Trifolium recht und vest einpflanzen / daß sie nichts mehr liebten / als diesen Dreieinigen Gott! also daß alle jenem Göttlichen Befehl nachkämen / welchen er einer jeden Christlichen Seel gethan: Pone me ut signaculum super Cor tuum. Cant. 8. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz / welches so viel gesagt ist / in deinem Herzen soll allzeit das Göttliche Trifolium, die Lieb / zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vest gesetzt seyn: In deinem Herzen sollen die zeitliche / ir:dische / fleischliche Wollüsten keinen Platz finden: von Herzen sollest du immerdar lieben und

loben die Allerheiligste Dreyfaltigkeit; dann diese ist auch stäts mit dir beschäftiget: Der himmlische Vatter / welcher dich erschaffen hat / erhalte dich mit seiner Allmacht: Der Sohn Gottes / welcher dich erlöset hat / regiert dich mit seiner Weisheit: Der Heil. Geist / welcher dich geheiligt hat / bemühet sich / dich mit seiner Güte noch ferner zube-gnaden. Deswegen mein Mensch! willst du nicht undanckbar seyn / so sollest du dich ja möglich befeissen / dein Herz zu reinigen von allen Dinsteln der Sünden und Lastern / und selbiges zu be-pflanzen mit dem Göttlichen Trifolio, auf das darinn allein grüne die Lieb des Dreieinigen Gottes.

Ich freulich ist manches Herz voll einer Dreyheit / aber einer verdammlichen und versuchten Dreyheit! Indem es sich last einnehmen von denen Versuchungen des Teuffels / von dem Betrug der Welt / von denen Wollüsten des Fleisches: Dann wegen dieser Dreyen verlässt man gar oft den Dreieinigen GOTT / und setzt dessen Lieb / Lob und Ehr auf die Seiten: So daß man sich billich mit dem Alberto Magno apud Reinh. verwundern / ja erbattern soll / daß wir glauben können / daß GOTT seye ein so mächtiger / grosser / reicher / gerechter / streng-straffender / gnädig-belohnender HERR / und daß wir gleichwol Ihme so lau dienen / und so wenig Sorg für seine Ehr tragen können / als ob er uns gar nichts angeinge / als ob er nicht Gott / unser Erschaffer / Erhalter / unser täglicher Er-sister / Sorg- und Nähr-Vatter wäre / als ob er allen andern nachgesetzt müste werden / indem doch uns er allein für sich selbst / und alles andere wegen seiner allem angehet.

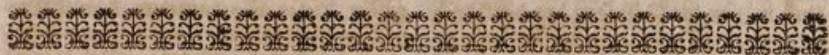
Hierinn machen sich die undanckbare Menschen dem ir:dischen Wiesen-Klee ganz gleich: Dann wann es regnet / so erhebt sich der Klee gegen dem Regen / gleichsam als wollte er sich ihm widersetzen / deme Picinell, diese Sim-schrift beysetzt: In imbrem erigitur: Dem Regen entgegen sich will widerle-gen. Eben so macht es der sündige Mensch / da er allerhand Gnaden, Re-gen / und Gutthaten von oben herunter / von GOTT empfanget / legt er sich wider Ihn / lehnet sich gegen Ihme auf und beleydigt Ihn: weßwegen er sich auch gegen solche beklagt bey Origen. in cap. 2. Osee: Dedi vobis sensum, & rationem, quā me DEUM & sentire possētis & colere: Vos autem sensum, & rationem, quā in vobis est, ad co-lenda

lenda Dæmonia transtulit. Ich hab euch Sinn und Vernunft geben / womit ihr mich als einen GOTT erkennen und verehren könnet / ihr aber habt solche verwendet zum Dienst der Teuffeln.

Absonderlich begehrt der fleischliche Mensch eine große Undankbarkeit gegen die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / da er solche mit seinen fleischlichen Sünden beleidiget / wie Balduinus in Allegor. Titel: apud Engelgrave in Felto Trin. sagt: Vita carnalis DEI injuria est, & in totius Trinitatis injuriam redundat. Das fleischliche Leben ist ein Unbild Gottes / und gereicht zur Schmach der ganzen Heiligen Dreyfaltigkeit. Demnach ist es ja billich zu bewundern / daß die Welt noch stehe / in welcher anjeto so viel Sünd und Schandthaten zur höchsten Unbild der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit begangen werden: Darum aber haben wir keinem andern zu danken / als eben der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / die ein Ursprung ist alles Guten / alles Trosts / aller Barmherzigkeit. Dann die Allerheiligste Dreyfaltigkeit ist allzeit wie ein dreyfaches Liebes-Band ausgespannt / unsere Seelen zu fangen / und

zur Seeligkeit zu führen: Ich will sagen: Gott Vater / Sohn und Heil. Geist / diese drey Göttliche Persöhnungen seynd jederzeit bestüessen den Menschen zu begnaden / zu erhalten / und ewig seelig zu machen.

A. A. Nun ist es ja billich / daß wir uns zu diesem Dreyeinigen GOTT auch mit Sinn und Vernunft wenden / möglichst zu erkennen seine Hoheit und Herrlichkeit / und zugleich unsere Nichtigkeit / nach dem Wunsch des heiligen Augustini: Noverim Te DEUS meus, sed ut magis noverim me! Gibe / O GOTT! daß ich erkenne dich / aber auf daß ich desto mehr erkenne mich! Gib / ruffe ich / mein GOTT! daß ich recht erkenne deine Gutthätigkeit / damit ich desto mehr erkenne meine Schuldigkeit dich zu lieben. Derohalben / wann unsere Herzen bishero gewesen seyn ein Dornhecken der Sünd und Lasten / so wollen wir solche säubern von allem Unkraut durch ein herrliche Reu und Leyd / und wollen dafür hinein pflanzen das Trifolium der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / das ist / wir wollen inniglich lieben / loben und preisen den Dreyeinigen Gott Vater / Sohn und Heil. Geist. Amen.



Am Anderen Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Homo quidam fecit cænam magnam. Luc. 14.

Es ware ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl.

Syn.

Bev dem Tisch des HERN geschicht jedem die größte Lieb.



In großes Abendmahl hat ein Mensch zugerichtet / darum eylet / kommet geschwind herbey ihr Arme / Schwache / Blinde / Lahme / dann euch will Er zu Gast laden! Dieser Mensch ist nach Lehr der Heiligen Väter / der eingeborne / eingeseichte Sohn GOTTES / der uns in dem Hochheiligsten Sacrament ein großes Abendmahl zubereitet / und darinnen unter den Gestalten Brods und Weins aufsetzet sein wahres Fleisch und

Blut: Panis, quem ego dabo, caro mea est, sagt er selbstien. Joan. 6. Das Brod / welches ich geben werde / ist mein Fleisch. Wer zu diesem Abendmahl kommen will / muß arm / schwach / blind und lahm seyn.

Arm müssen die Gäst bev dem Tisch des HERN seyn / das ist / befreuet vor der Lieb der irdischen Dingen / dann arm seynd diejenige / welche nichts in der Welt besüßen / stäten Hunger haben / und ganz begierig um ein Brod anhalten; solche Arme werden

bey dem Göttlichen Tisch mit Gnaden erfüllt / welche nichts Irdisches in ihrer Lieb und Affection haben / welche hungerig und begierig seynd nach den geistlichen / himmlischen Dingen / wie es die seeligste Jungfrau Luc. 1. bekennet / Esurientes implevit bonis & divites dimisit inanes : Die Hungerige hat er mit Gütern erfüllt / und die Reichen leer gelassen.

Schwach müssen seyn die Gäst bey dem Tisch des HErrn / das ist / mit Furcht und Zittern müssen sie hinzu gehen / wie alle Schwache zitterend daher gehen / oder wann sie zuvor feindselig gegen Gott gewesen / wider ihn die Sünd als Wasfen gebraucht / müssen sie selbe zuvor hinweg legen / fried- und sanftmüthig hinzugehen / als Freund Gottes / wie Cant. 5. gesagt wird / comedite amici, esset ihr Freund!

Blind müssen seyn die Gäst bey dem Tisch des HErrn / das ist / sie müssen da zu schliessen ihre äußerliche Augen / nicht folgen ihrer natürlichen Wissenschaft / sondern ohne Nachgrübeln / mit blinden einfältigen Glauben hingehen / müssen sich allein verlassen auf das Wort Gottes / und demselbigen folgen / wie ein Blinder folget seinem Führer. Krumm und lahm müssen die Gäst seyn bey dem Tisch des HErrn: Das ist / sie müssen hinzugehen gekrümmt und niedergebogen / aus Demuth und Ehrerbietigkeit. Wie es der heilige Prophet Isaias cap. 60. vorgeschagt : Venient ad te (O Christe) curvi filii eorum, qui humiliaverunt te, & adorabunt vestigia pedum tuorum. Es werden demüthiglich zu dir kommen / die Kinder deren / so dich unterdruckt und erniedrigt haben / und alle die dich geschmähet haben / die werden niederfallen / und die Fußstapffen deiner Füß verehren.

So gehen dann fort diejenige / welche nach denen Mayerhöfen / Ochsen und Weibern gehen / es gehen fort die Reiche / denen nur die zeitliche Ding wohl schmecken / an denen himmlischen aber einen Eckel und Verdruß haben / die seynd keine geladene Gäst zu dem grossen Abendmal / sondern es kommen die Arme ; es gehen fort die Starcke mit Sünden bewaffnet / und kommen die Schwache ; es gehen fort / die Ehende / die ihren Sinnen folgen / und kommen die Demüthige / die Ehrerbietige / und setzen sich zu Tisch / essen und trincken / ich will ihnen ein Lust darzu machen / und erweisen / was für ein grosse Lieb jedem angethan werde bey dem Tisch des HErrn / in dem allerheiligsten

Sacrament / und fange an in Nahmen des HErrn.

Es ist bekant jener alte Vers und Reimen des Poëten : Non bene conveniunt, nec in unâ sede morantur, majestas & amor : Die Lieb mit der Majestät / nicht wohl in einem Haus / sich leidet noch beysammen steht / eins muß darvon hinaus : Dieses lasse ich gelten bey der Welt und ihren Liebhabern / aber bey GOTT und seinen Göttlichen Geheimnissen hat es viel ein andere Beschaffenheit / da geschicht gerad das Widerspiel. Ich deute nur mit dem Finger auf das Hochwürdigste Sacrament des Altars / sehen sie nicht / wie die unendliche Majestät des Allerhöchsten Monarchen vereinigt mit der größten Lieb / als kan erdacht werden / herfür blicke / wie sie so einig und friedsam in dem Zambernackel / unter dem schneeweissen Gewandt des Brods beymeinander wohnen ? In hoc Sacramento, sagt das Heilige Concil. Trid. sess. 3. c. 2. omnes divitias divini sui erga homines amoris effudit. In diesem Sacrament hat er alle Reichthum seiner Göttlichen Lieb gegen uns ausgegossen. Dem stimmt bey der güldene Redner Chryl. cap. 13. in Joan. In hujus Sacramenti institutione nihil omisit, quod vehementer amantem deceret. In Einfügung dieses Sacraments hat Gott nichts unterlassen / was einen beständig-liebenden gebühret. Der Hönig fließende Vatter Bern. Serm. 3. in cena Dom. Gibt seinen Ausspruch auch dazu : In diesem Sacrament hat die Güte mehr geschienen / die Gnad heller geleuchtet / die Lieb überflüssiger gestrahlet ; Lasset uns die Vortrefflichkeit dieser Lieb etwas gewauer erforschen!

Groß ist zwar gewesen die Lieb / so er zeigt in der Menschwerdung / in Annehmung des Menschlichen Fleisches / dadurch er worden ist unser Mitbruder / aber grösser ist die Lieb in Einfügung des zarten Fronleichnams / allwo er worden ist unser Nahrung und Speiß. Dieses probiere ich also : Jene Lieb ist grösser und hitziger / welche sich mehr entgießet und mittheilet / aber die Göttliche Lieb in dem Heiligen Sacrament des Altars gießet und theilet mehrer aus und mit / als in Geheimniß der Menschwerdung / so folget dann / daß die Lieb grösser darinn sey und hitziger / daß sich aber GOTT mehr in heiligsten Sacrament durch sein Lieb mittheile / als durch sein Menschwerdung / liegt hell im Tag ; dann in der Menschwerdung hat Gott sich allein mitgetheilt / und vereinigt mit einer einzigen Menschheit / neulich mit der Hochwürdigsten

würdigen Menschheit Christi Jesu / aber im Hochwürdigsten Sacrament theilt er sich ja mit so vielen tausend und tausend / Reichen und Armen / Edlen und Unedlen / Frommen und Bösen / allen Glaubigen so gewesen und noch sein werden / die ihn in der H. Communion empfangen / daher nennet der H. Chrylost. diß H. Sacrament / *extensionem incarnationis, ein Ausdähnung / eine Erweiterung der Menschwerdung.* Dieweil nemlich GOTT auf gewisse Weis so oft Fleisch und Mensch wird / als oft er von den Priestern im Heiligsten Opfer der Mess consecrirt und gewandelt wird. O ihr sündige Menschen / warum verlasset ihr nicht den Tisch der Welt / worauf lauter schöne Wollüsten aufgesetzt werden / und lauffet ganz begierig zu dem Tisch des Herrn / bey welchem jedem die größte Lieb geschicht? Groß ist die Lieb / so natürlich ein Vatter trägt gegen seinem Sohn: Dessen klaren Augenschein haben wir an jenem Evangelischen Vatter Luc. 15. so seinen ungerathenen Sohn / nachdem er all sein Erbeithel verschwendet / durchgejagt / mit solcher Reumüthigkeit des Herzens den zuruckkehrenden wieder empfangen / aufs köstlichste gekleidet / ein herrliche Mahlszeit angestellt; aber *tam pater nemo, tam pius nemo,* schreyet auf Tertullianus lib. de penit. c. 8. **Kein Vatter ist so mildherzig und liebreich gegen seinen Sohn / als Christus Jesus gegen die Menschen!** Sintemahlen als er gesehen / daß der Mensch durch die begangene Sünd all sein Substantz und Ertheil verzeihet / das ist / daß er mißbrauchte alle die von GOTT empfangene Gaben und Gnaden / da hat er ihn vielmehr als zuvor bereichert / hat nicht geschlachtet ein gemästes Kalb / sondern das wahre Lämmlein Gottes / sein zartes Fleisch und Blut ihm zur Speiß zubereitet / auf dem Tisch des Altars / in der Schüssel der Sacramentalischen Gestalten vorgesezt / wer hat jemahlen gesehen ein solche Lieb des Vatters gegen den Sohn / oder des Sohns gegen dem Vatter? O Amor amorum! Schreyet auf Bernardus: O dulcedo dulcedinum! **O Lieb aller Lieb! O Süsse aller Süßigkeit!** Ich schreie mit ihm / aber allen sündigen Menschen zu: O arme Sünder! wann ihr schon von eurem himmlischen Vatter darvon geloffen / alle seine Gnaden lieberlich verschwendet / daß ihr rechte arme Sünder seyd / ach kehret reumüthig zuruck / verlasset alle viehische und böse Begierden / eilet euren liebreichen Vatter zu / ihr ladet die Arme zu Gast / die arme sündige Menschen / setet GOTT an seinem Tisch / und erweist ihnen die größte Lieb: Amor amorum!

Groß ist auch gemeiniglich / oder auß wenigst soll seyn / die Lieb des Ehemanns gegen der Hausfrauen / deswegen stehet geschrieben Gen. 2. Relinquet homo patrem & matrem, & adhaerebit uxori suae, **Der Mensch wird sein Vatter und Mutter verlassen / und an seinem Weib hängen;** und deswegen wollen auch die Poeten / daß Orpheus von der großen Lieb gegen seiner geliebten Euridice gezogen / gestiegen sey in die Höll / dieselbe wieder darvon zu erlösen: indem er nicht allein zu frieden gewesen / den Himmel zu verlassen / auf daß er im Heil. Sacrament mit uns ein Ding / nicht in einem Fleisch / welches doch viel reiner / sondern auch eines in einem Geist würde; sintemahlen er uns nicht allein sein allerheiligstes Fleisch / sondern auch sein gebenedeytste Seel mitgetheilt / samt der Gottheit. Wann jener alte Poet ist gestiegen in die Höll / sein Hausfrau darvon zu erretten / so steigt Christus im Heil. Sacrament in unsere abscheuliche Gewissen / sie von den bösen Gewohnheiten und Banden der Sünd und Laster zu entbünden und aufzulösen. O sündige Menschen! erweget dieses wohl bey euch / ob unser GOTT uns ein grössere Lieb hätte können erweisen? O daß ist amor amorum, ein Lieb über alle Lieb!

Groß ware die Lieb Jonathã gegen den geliebten David / der ihn geliebt als sich selbst / also zwar / daß er sich entblöset / ihn zu bekleiden / sich entwaffnet / ihn zu bewaffnen; doch unendlich grösser ist die Lieb Christi gegen uns in dem Heil. Sacrament; in diesem gibt er uns nicht seine Kleider / nicht seine Waffen / sondern sich selbst / sein Fleisch / sein Blut / sein Seel / sein Mensch und Gottheit / sein unendliches Wesen. O amor amorum!

Von der Lieb Jonathã gegen den David sagt der Göttliche Tert. 1. Reg. 18. Anima Jonathã conglutinata est animæ David; Die Seel Jonathã ware mit der Seel des Davids verbunden / und gleichsam mit ihr angeleimt; Aber was soll das seyn? Es waren und blieben doch zwey Sachen! Durch das Heilige Sacrament des Altars wird der Mensch mit Christo / und Christus mit dem Menschen ein Sach / ein Leib / ein Fleisch / ein Seel / werden miteinander ganz und gar vereinigt / also sagt und haltet darfür unzweifelhaftig der Heil. Chrylost. hom. 60. ad pop. Antioch. sprechend: Cogita, qualis honore insignitus, quali mensã fruaris! quod Angeli videntes horrescunt, neque liberè audent intueri, hoc nos pascimur, huc unimur & facti sumus Corpus CHRISTI & una caro.

caro. **Gedencke**/ wie hoch du geehrt seyest / was für ein Mahlzeit du genießest / welches die Engel sich nicht getrauen frey anzuschauen / diesen genießen wir / mit diesen werden wir eins / und seynd ein Leib und ein Fleisch Christi worden.

Dieser Meinung ist auch der H. Gregorius Naz. welcher in Erwegung jener Wort Joan. 6. Panis quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita. Das Brod so ich geben werd ist mein Fleisch / welches ich geben werd für das Leben der Welt: also spricht: Esculentum se nobis posuit is, qui semper est, ut accipientes illum in nobis, efficiamur quod ipse est. **Er hat sich uns aufgesetzt zu einer Speiß / der allzeit ist / auf daß wir ihm zu uns nehmen werden / was er ist; O liebste Herzen / was für ein große Lieb ist dieses!** Der große / unendliche / barmherzige Gott will in dem Heil. Sacrament sich mit uns vereinigten / und wir gebrauchen uns der Sünden / als der Waffen wider ihn / so viel an uns ist / ihm darmit zu verlegen / zu beleidigen / von uns zu treiben / O fort mit dergleichen schädlichen Sünden / Waffen / debiles, die Schwache ladet er zu seinem Göttlichen Tisch.

Es scheint / er wolle sie darzu ziehen / da er durch seinen geistreichen Propheten Oseam cap. 11. versprochen: In funiculis Adam traham eos, in vinculis charitatis; **Ich will sie ziehen in Adams Stricklein / in Banden der Lieb; Dieses Versprechen ist erfüllt worden in Einsetzung des Allerheiligsten Sacraments des Altars.** Was seynd dann das für Adams Stricklein? Es ist sein allerreinstes Fleisch / so er von dem Stamm und Geschlecht des Adams angenommen / und uns in diesem Göttlichsten Sacrament hinterlassen hat / zu genießen / wer dardurch nicht wird gezogen zur Gegentlieb / zur Erkenntnuß einer so großen erwiesenen Gutthat / der muß gewißlich kein menschliches / sondern mehr als teuflisches Herz haben.

Es hat sich vor diesem Aman gerühmet / daß er allein von der Königin Esther mit Ahero seye geladen worden zu der Mahlzeit über einen Tisch / aus einer Schüssel mit ihr zu essen: Regina Esther nullum alium vocavit ad convivium cum Rege, præter me. Esther. 5. Viel grössere Gnad und Lieb ist uns von unserem Gott und Herrn erwiesen / indem er nicht hat gewollt / daß jemand anders sein Fleisch sollte genießen / als die Menschen / und unter denen Menschen allein die Glaubige / und unter denen Glaubigen allein die jene / die mit wahren geistlichen Lust und Gulto sich würdiglich darzu bereiten.

Gewiß wann von einem gezeuffelt wäre worden / ob uns unser Gott wahrhaftig liebe / so wäre dieses zu probiren genug gewesen / wann man gesehen hätte / daß er uns zum Tisch und Essen beruffen / wiewohlen die Speiß nur gemein und ordinar gewesen wäre; aber verwunderlich und sehr übermäßig ist gewesen seine Lieb / da er uns beruffen zu einer Mahlzeit / an welcher er uns nichts anders gibt zur Speiß / als sein allerheiligstes Göttliches Fleisch. Wann Christus ohne Verwandelung des Brods in den Leib / und des Weins in sein Blut / dich hätte eingeladen / mit ihm zu essen / nur zu essen das einfältige Brod / und zu trincken aus seinem Becher / das wäre unfehlbarlich ein gewisses Anzeigen gewesen seiner Lieb gegen dir / daß er dich von Grund seines Herzens liebe.

Als Nathan der Prophet den David probiren wollen 2. Reg. 12. wie sehr jener arme Mann geliebt seine Schäflein / so er hatte / so hat er keinen besseren Beweis thum können auf die Bahn bringen / als daß er gesagt / creverat de pane ejus comedens & de calice ejus bibens, es wäre groß worden bey ihm / es aße von seinem Brod / und trancke aus seinem Becher; O uns glückselige Schäflein Gottes! Populus ejus & oves pascuæ ejus. Ps. 94. **Wie seynd das Volck seiner Weyde und die Schaaf seiner Heerd / wie vielmehr seynd wir von unserem Gott und Herrn geliebt worden / indem er uns nicht allein hat geben zu essen von seinem Brod / und zu trincken aus seinem Kelch / sondern sein kostbarliches Blut selbst in dem Becher / und sein hochheiligstes Fleisch zur Speiß. Kan also wohl und mit Zug sagen die menschliche Natur / wiewohl milder als die Engliche / indem sie sihet / wie köstlich und herrlich sie gespeiset und tractiret wird: O was Gnad / O was Günst hat mir der Herr gethan / weil er zur Niesung seines Göttlichen Fleisches / nullum alium vocavit præter me; keinem andern beruffen hat / als mich. Er hat nicht beruffen die Cherubin, nicht die Seraphin, nicht die Engel / nicht die Erzengel: Ich / ich / bin diejenige allein gewesen unter allen Creaturen / die ich mich kan rühmen / daß derjenige selbst / der von keinem gespeiset wird / seye / der mich speise / und daß derjenige / der allen Creaturen gibt die Speiß / mir allein zur eignen Speiß seye worden / mit seinem Fleisch und Blut / o amor amorum!**

Es sagt zwar unser Heyland von sich selbst Joan. 10. **Ich bin ein guter Hirt / ein guter Hirt gibt seine Seel für seine Schäflein; aber das ist seiner Lieb zu wenig in dem H. Sacrament / da gibt sie nicht nur seine Seel / sondern ihn gang und gar: Diese Lieb ist über alle! Nullus tantum impendit**

pendit, quantum quise ipsum impendit, ille enim Pastor dat Corpus in pastum, sanguinem in potum, animam in precium, divinitatem in primum, spricht der Heil. Albertus M. in c. 10. Joan. Keiner wendet mehr auf / als der sich selbst hergibt / dann dieser Hirt gibt seinen Leib zur Speise / sein Blut zum Trank / sein Seel zum Werth / sein Gottheit zur Belohnung.

Es wäre über genug gewesen / es wäre über alle Verdiensten / über alles vernünftige Begehren / über alles auch vermessene Hoffen / wann er nur ein einziges Tröpflein seines Göttl. Bluts / das kleinste Stücklein seines heiligsten Fleisches hätte mitgetheilet / aber seiner Lieb wäre es nicht gnug / alles / alles mußte daran / sie mußte / weil sie wollte / sich ganz erschöpfen; Nichts / ja gar nichts behielte der Göttliche Hirt / das in diesem Werck der Lieb nicht mußte aufgewendet werden / also zwar / daß der Heil. Aug. sagen dürfte tract. 84. in Joan. Audeo dicere, quod Deus, cum sit omnipotens, plus dare non potuit, cum sit sapientissimus, plus dare nescivit, cum sit ditissimus, plus dare non habuit. Ich traue mir zu sagen / daß Gott / obwohlen er allmächtig ist / nicht mehr habe geben können / obwohlen er der Allwissende / nicht mehr zu geben gewußt habe; obwohlen der Reichste / dennoch nicht mehr zu geben in Vermögen habe gehabt. O unendliche Lieb unsers liebsten Hirtens / dare animam suam pro ovibus suis, sich und seinen Leib / Blut / Seel und Gottheit den Schaaf zu Speis geben / das ist das größte Liebstück / dann was sagter dardurch anders / als: ich schähe und liebe meine Schaaf so hoch / so hart und / inbrünstig / daß ich will zu ihren Dienst / zu ihren Nutzen / zu ihrem Lust auf die verächtlichste und knechtlichste Weis verzehrt / und wann es möglich / zu nichts gemacht werden. O das ist amor amorum! Ein Lieb über alle Lieb!

Aber wann bey diesem höchsten Gut allen so grosse Lieb geschieht / alle so häufige Seegen empfangen / wie kommt es dann / daß Gott so manche Unglück zu läset / daß auf dem Feld alles erschlagen wird von Donner und Hagel? wie kommt es / daß die Erden manchmal so unfruchtbar / daß daraus Hunger und grosse Theurung entstehet? wie kommt es?

Ehe ich auf die Frag antworte / so ist zu wissen / das vor Zeiten in dem alten Testament Gott den Hebräern / die Arch des Bundes / worinn die Befehle Gottes gelegen / gegeben zu einem Trost und Hülf in allen Gefahren / allein solten sie selbe Gebot halten / die Archen verehren / und nicht berühren; weil sie aber das Widerspiel gethan / seynd sie von ihren Feinden geschlagen / überwunden / und in das größte Elend

gebracht worden / die Ursach gibt Theodoretus lib. 10. de provid. Cur enim legem transgredientes arcam in auxilium traherent, quæ legem intus habebat scriptam? Das ist / wie wäre es möglich / das diejenige / so das Befehl Gottes übertretten / ein Hülf solten von der Archen Gottes empfangen / welche doch in mitten ihrer das Gebot und Befehl trage? In dem sie also die Befehle verachteten und verlasseten / wurden sie billiger massen auch von Gott verlassen. Nun fragt mich jemand / warum so vielen bey dem Tisch des Herrn kein Lieb geschehe? Warum sie darvon kein Hülf und Trost empfangen? Warum sie mit so viel Creuß und Trübsal überladen werden? Ich antworte mit Theodoro: cur enim legem transgredientes &c. Es ist ein Befehl Gottes / man solle Gott in diesen Heil. Sacrament anbeten / aber wenig halten dieses Gebot / indem gar viel dieses allerheiligste Sacrament also lästern / daß alle Häuser / alle Gassen / alle Winkel / alle Strassen / alle Märck / alle Werckstätte mit tausend Blut Sacramenten angefüllt werden / ja dieses nicht allein! Man stehet vor diesem allerheiligsten Geheimnis / in dessen Gegenwart die Engel Gottes / die Cherubin und Seraphin erzitteren / man stehet / sprich ich / vor diesem in den H. Gestalten verborgenen Gott nicht nur unehr / erbietig / sondern auch unverschämmt / mit unkeuschen Augen und Gedanken: Ecce legem transgredientes &c.

Es ist ein Befehl Gottes / man solle diesen Gott mit reinen Herzen empfangen / aber viel halten dieses Gebot nicht / indem man ist also lebt / daß wohl kan gesagt werden: Omnis caro corrumpat viam suam. Gen. 6. Alles Fleisch hat seinen Weeg verderbt / das ist in Sündfluth vermöge solche Klamm zu lösch; Sie beichten zwar die Sünd / weil sie aber die Affektion zu einer Person behalten / weil sie die Gewonheit fleischlich zu sündigen nicht wollen ablegen / weil sie die nächste Gelegenheit zu sündigen nicht wollen meiden / noch aus dem Haus schaffen / so haben sie keinen Vorsatz sich zu bessern / verrichten deswegen ein ungültige Beicht / gehen dennoch hin zu dem Tisch des Herrn / und das Hochwürdigste Sacrament muß in die stinckende Seel mitten unter die Sünden hinein; Et ecce legem transgredientes &c. Wann man die Jahreszeiten was genauer beobachtet / so wird man finden / daß gemeinlich in dem April und May die Kranckheiten mehrer regieren als sonst / ein natürliche Ursach dessen geben die Herrn Medici. weil zur selbigen Zeit viel Veränderungen sich begiben / als in dem Wetter von der Kält zu der Hitz / dann auch an den Speisen / von den Fischen zu dem Fleisch / von der geringeren Fasten Nahrung zu der mehreren. Im sittlichen Verstand / gibt der H. Anselmus in 1. Cor. 11.

ein höhere Ursach: Multi homines post pascha variis infirmitatibus corripuntur, quia corpus Redemptoris indigne susceperunt: Viel Menschen werden nach Ostern mit unterschiedlichen Kranckheiten überfallen/ weil sie den Leib des Erlösers haben unwürdig empfangen. Eben dieses kan man von andern Widerwärtigkeiten / geschwinden Todsfällen / ewiger Verdammnis sagen/ dann weilen solche das Gebot Gottes/ welches das H. Sacrament in sich halt/ daß man es würdiglich mit reinem Herzen soll empfangen / übertretten/ so ist billig/ daß ihm Gott von dem H. Sacrament keinen Nutzen/ sondern Schaden / kein Hülf / sondern Straffen zukommen läßt/ obwohlen es eingesezt worden/ damit allen darvon die größte Lieb geschehe/ alle getröstet würden.

Darum solten alle sündige Menschen / die bishero in Hochmuth aufgerichtet gewesen/ sich in Demuth niederliegen vor dem H. Sacrament/ und den darinn verborgenen Gott reumüthig um Verzeihung bitten / damit sie wiederum Hülf und Gnad daraus erhielten / dann die Reumüthige hat er lassen einladen/ das ist/ die Demüthige/ die Reumüthige.

O wolte Gott ich könnte es machen/ daß alle sündige Menschen ihre Sünden von Herzen bereuten/ ihren verliebten Gott nicht mehr so schwerlich beleidigten/ sondern auch herzlich entgegen liebten; aber was sage ich von mir? Gewiß ist es/ wann alle Menschen das Hochwürdigste Sacrament würdiglich und andächtiglich empfangen/ so würden sie ohnfehlbar in der Lieb Gottes mehr und mehr angezündet werden! Dann es wird gelesen in Theatro vite humane, daß/ als der Prophet Elias noch ein Kind ware/ sein Vatter Sadoch gesehen habe/ wie ihme zwey Jüngling mit weissen Klei-

den angethan begrüßet / und mit Feuer und Flammen gespeiset haben / daher ist geschehen / daß nachdem Elias erwachsen/ er ein lauterer Esel / ein lauterer Feuer worden / in der Lieb Gottes gang verjucket/ daß ihm der H. Geist das Lob gegeben Eccl. 48. Surrexit Elias quasi ignis & verbum ipsius quasi facula ardebat: Elias der Prophet erkunde wie ein Feuer / und seine Red brannte wie ein Fackel.

Eben dieses solte an uns geschehen/ die wir Gott/ ganz vor Lieb gegen uns brennend der ein lauterer Feuer ist/ Deus velut ignis consumens est. Deut. 4. so oft in der H. Communion in unsern Leib einnehmen; Freylich solten wir auch vor Lieb ganz angezündet werden in Empfangung der Hochheiligen Hostien / welche von dem H. Chrysol. genennet wird carbo ignis accensus ein feurig glühende Kohlen; Freylich solten wir lauter hitzige Flammen der Andacht in uns spühren lassen / tanquam leones ignem spirantes ab illa mensa recedamus facti diabolo terribiles, spricht S. Chrysol. hom. 61. ad pop. Antioch. Lasset uns wie angeflammete Löwen von diesem Tisch abtreten / da wir denen Teufflen zum Schrecken worden seynd.

Nicht allein aber/ wann wir communiciren/ sollen wir diesen unsern grossen Liebhaber mit Egen Lieb empfangen/ sondern jederzeit und ohne Unterlaß / gemäß dem Rath des H. Aug. lib. de catech. rud. Liebbe jene Liebe/ die dir zu Lieb herunter gestiegen in die Substanz des Brods/ und hat allorten seine Lieb mit deiner Lieb vereiniger. O bisten unendlichen Liebhaber lasset uns stets lieben/ daß mit wir seine Gnad erhalten/ hier zeitlich und dort ewiglich
Amen.





Am Dritten Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Hic Peccatores recipit. Luc. 15.
Dieser nimmet die Sünder an.

Syn.

Die Göttliche Barmherzigkeit nimmet die Sünder in ihre Gnaden
Hütten auf.



Eine Red ist heut gestel-
let an die Sünder, wel-
che ich frage / wie weit
sie von Gott seyn / oder
Gott von ihnen? Der
H. David Psal. 118.
antwortet an statt aller

und sagt / longe à peccatoribus Salva, von des-
nen Gottlosen ist fern das Heyl / wel-
ches Gott ist / nemlich so weit als Him-
mel und Erden von einander seynd / und
noch weiter / so weit als das Nichts von der
grossen Welt-Kugel / so weit als die Zeit
von der Ewigkeit / als das endliche Ge-
schöpf / von dem unendlichen / allmäch-
tigen Schöpffer; Wie sagt dann der H.
Lucas heut? Erant appropinquantes: Die
Sünder naheten sich zu Jesu ihrem
Gott und Heyland; Hugo Card. in c. 15.
Luc. vermeint / solche Annäherung ge-
schehe mit dem Herzen und mit dem Leib/
wann sie reumüthig um Verzeihung bit-
ten / alsdann nähete sich auch Christus zu
ihnen / und giesse ihnen seine Gnad ein:
Seine Wort lauten also: Appropinquantibus
Christo, Corpore & Corde veniam pos-
tulando, appropinquat & ipse gratiam in-
fundendo, denen so sich zu Christo na-
hen mit dem Leib und mit dem Her-
zen um Verzeihung anhaltend / die-
sen nahet er sich auch eingießend seine
Gnad. Lyranus vermeinet / diese Annähe-
rung geschehe durch den gemachten Vor-
satz ihr Leben zu bessern. Salmeron in arar.
Evang. Manli spricht: Appropinquabant
peccatores Deo per Penitentiam, & Chri-
stus eis appropinquabat per gratiam: Die
Sünder naheten sich zu Gott durch
die Buß / und Christus nahete sich zu
ihnen durch die Gnad; Dann gleichwie
durch die Sünd der Mensch sich von Gott
abwendet / und von seiner Gnad sich ent-
fernet / also wann er zur Buß greift / wen-
det er sich wider zu Gott / nähret sich ihm /
und Gott wendet sich wieder zu ihm durch
seine Gnad; Daher ruffet der H. Jaco-
bus allen zu c. 4. Appropinquate Deo, & ip-

se appropinquabit vobis. Nahet euch zu
Gott / so nahet er sich zu euch! Ja Er
selbst saget durch den Propheten Zacha-
riam c. 1. Convertimini ad me, & ego
converterar ad vos, bekehret euch zu mir /
so will ich mich auch zu euch kehren!

Glückselig seynd die jenige / welche sich
zu ihrem Gott und Herrn naheten durch
die Buß / dann sie naheten sich als Krancke
zu dem Arzten / von dem sie die Gesundheit
erhalten / also spricht Lucas Burgensis in dicto
arario: Glückselig seynd die jenige / welche
sich zu ihrem Gott und Herrn naheten
durch die Buß / dann der H. August. in Pl.
34. sagt: propinquare illi, est similem illi fieri.
Ihme sich naheten / ist ihm gleich
werden. Glückselig seynd die jenige / wel-
che sich zu ihrem Gott und Herrn naheten
durch die Buß / dann seine Barmherzigkeit
nimmet solche auf in ihre Gnaden-Hütten /
unter ihren Schutz und Hand / wie der H.
Lucas sagt: Hic peccatores recipit: Dieser
nimmet die Sünder an / und erquicket sie
mit Gnaden / wie ich heut tröstlich mit meh-
rern will erweisen / sie hören es an zu ihrem
Trost.

Wann mich jemand fraget / auf wem
die Göttliche Barmherzigkeit ihre Gnaden-
Hütten für die annahende Sünder zuberei-
tet? So scheint es / die geistliche Braut
wolle solches beantworten / da sie von ih-
ren Geliebten spricht: Botrus Cypri Dilectus
meus mihi in Vineis Engaddi, Cant. 1.
Mein Geliebter kommet mir vor wie
ein Cypre-Trauben aus dem Wein-
Garten zu Engaddi. Es schreibt zwar
Andriehomius, daß diese Wein-Gärten
keine Weintrauben / sondern Balsamtrau-
ben tragen / werden aber darum Wein-
trauben genennet / weil sie selbe Gewächs
denen Weinstöcken gleich wachsen / und
Balsamtrauben haben / wie die Weintrau-
ben; Einen solchen Weintrauben wolte
die Braut ihren Geliebten vergleichen / und
dieses nicht ohne Ursach / dann wie Vinus
meldet von diesem Balsam-Gewächs / so
hat es diese Eigenschaft / daß die Trauben
nicht

nicht wie die Weintrauben abgelesen und gepresst werden / sondern sie werden mit Glasschiffen / mit Einschieffern / oder mit brünnen Messerlein (so eigens darzu gemacht werden) angerist und ausgerissen / und also angerist geben die Traublein so wohl als die Bäumlein selbst den allerlieblichsten Balsam: Saft von sich / und je mehr man diese Traublein verlegt und verwundet / desto reichlicher geben sie hervor den lieblichen Balsam. Von solchen Balsam: Bäumlein machet die göttliche Barmherzigkeit denen zurück kehrenden reumüthigen Sündern ein Gnaden: Hütten / wann sie aufgenommen: hic Peccatores recipit. und mit dem besten Balsam der göttlichen Gnaden erquicket werden

Wie sündigen Menschen haben das Herz unsers Erlösers gleichsam aufgerist / da wir ihn mit unsern schweren Sünden verlegt und beleidiget / dennoch theilt er allen reumüthig mit den Balsam der Sühnigkeit / der Verzeihung; in Verwundung dessen schreiet auf der H. Eligius hom. 11. apud B. bl. Pat. To. 7. pag. 247. O Veneranda Pietas Dei! peccavimus & parit, deliquimus & ignoscit, offendimus & adhuc placatus existit. O Ehrwürdige Güte: Güte Gottes / wir haben gesündigt / und er verzeihet / wir haben verbroschen / und er verzeihet es uns / wir haben ihn beleidiget / und er ist barmherziger. Dieses sollte alle Sünder antreiben / sich zu ihrem Gott und Herrn zu bekehren / dann Gratianus in Decret. part. 2. Caus. 1. q. 7. Can. si quis. §. Episcop. sagt: Deus bonus est omnibus, & aperta sunt viscera eius omni homini poenitenti: Gott ist gegen allen gut / und sein Herz ist ein nem jeden büßenden Menschen eröffnet / da finden wir ein rechtes Gnaden: Hütlein / häufigen Balsam der Gnaden / wie es der H. Bonav. nicht genug rühmen kan / da er aufschreiet serm. 1. de S. Matth. Tom. 3. O summa & inenarrabilis pietas Domini Dei nostri! peccat anima nec uno tantum, nec pluribus peccatis, sed modis innumeris, cum mundo, carne & Diabolo, & statim si redeat, statim eam recipit, & omnia peccata condonat, imò, quod majus est, nolentem redire vocat, ut redeat. & ut revertatur revocare non cessat. O höchste und unansprechliche Güte unsers Herrn Gottes! Die Seel sündiger nicht nur mit einer oder etlichen Sünden / sondern unzähliger Weis / mit der Welt / dem Fleisch und dem Teufel; so bald sie wider zurück kehret / so gleich nimme er sie wider an / und verzeihet ihr alle Sünden / ja was mehr ist / er betuht sie / wann sie auch nicht will / daß sie solle zurück kehren / und hört auch nie auf / sie zurück zu ruffen. O so lasset euch belieben / in seine Gnaden: Hütten zu kommen / und lasset euch nicht abschrecken ihr arme Sünder / daß ihr das göttliche Herz so oft zerriget / und mit

euren Sünden verlegt habt / kommet dannoch / und wendet euch bereuet zu eurem barmherzigsten Gott ihr werdet erfahren / daß er den Balsam seiner Güte desto reichlicher mittheilt / wie es der H. Hieron. bezeuget L. 6. super Jerem. c. 32. Tom 5. quanto major culpa peccantium, tanto amplior in peccatores clementia Creatoris: Wie größer die Schuld der Sündern ist / desto höher ist die Gnad des Erschaffers gegen sie. Bezeugen wird solches jener große Sünder: Man liest in Spec. Exempl. daß adeliche Eltern einen so ungerathenen Sohn gehabt / der so weit in der Bosheit kommen ist / daß er öfters das Leben verwürckt / und das Rad / wo nicht den Scheider: Hauffen / verdient hätte / dahero weilten alle gute Ermahnungen und Bestraffungen vergebens waren / so haben ihn seine liebe Eltern verhöhen Obrigkeit selbst übergeben / mit Hülff ihm heimlich hinzu richten ohne Prostitution der Adlichen Freundschaft; Dem Richter waren seine Delicta ohne das schon satzsam bekannt / deshalb hat er dem Jüngling ohne fernern Proceß den Tod selbst angefündet: Als der Jüngling vernommen / daß er sterben solle / von seinen selbst eigenen Eltern überliefert / fing er an unbeschreiblich zu Sacramentiren / Gott zu lästern / Vater und Mutter in Abgrund der Höllen zu vermalen; der Richter gebraucht sich allerley Mittel / ihm zu einer Reicht und Erkenntnuß seiner Sünden zu bringen / damit die Seel nicht mit dem Leib den ewigen Tod zu gewarten hätte / der Jüngling aber verharret in seiner Bosheit / verachtet die Reicht / verwirft alle gute Ermahnungen / sprechend / er wolle unterdessen die Pforten der Höllen eröffnen / aber so lang nicht schließen lassen / bis auch der Richter und seine Eltern so gezwungen wurden. In solcher Verweissung wird der Sünder in einen Sack geschoben / und in einen tiefen Fluß versenkt: Der Richter aber wate sehr betrübt / daß ein so edle Seel immer und ewig solle verlohren seyn / und da er mit dergleichen Gedanken Tag und Nacht schwanger gieng / erscheint ihm einmahl der versenkte Jüngling vor dem Bett stehend / der Befragte antwortete: durch die Gnad Gottes bin ich in einem guten Stand / aber erschreckliche Weis habe ich in Begreuet zu leiden wegen meiner schweren begangenen Sünden; der Richter sprach abermahl mit größter Verwunderung / wie ist dir möglich / daß du ein Kind der Freuden sollest worden seyn / da du doch so übel und unbußfertig gestorben? Ist nicht ohne / sprach der Verstorbene: Du solst aber wissen / da das Leben in dem Wasser mit dem Tod gerungen / hat mich Gott gnädig angesehen / sich meiner erbarmet / mich erleuchtet / daß ich mein sündiges Leben erkennet / herzlich meine Sünden bereuet / absonderlich / daß ich ohne Buß und Reicht sterben sollte: In die/en Gedanken habe ich mich gewendet zu dem bittersten Leyden und Sterben meines Heilands / und

gebets

gebetten/ daß solches an meiner armen Seel nicht verlohren werde/ wohlwissend/ daß die Barmherzigkeit Gottes alle Bosheit überwinde/ in solchen Gedanken dannist meine arme Seel vor den Richterstuhl Gottes kommen/ von den guten Wercken gang verlassen/ in der größten Armuth/ jedoch hat sie noch die Barmherzigkeit Gottes zur Herberg angenommen/ in aeterna Tabernacula/ in die ewige Hütten/ hat sie noch erquicket mit dem Balsam der Gnaden/ und mit der ewigen Freud/ O Summa & inenarrabilis Pietas Domini Dei nostri &c. müssen wir da mit S. Bonav. aufschreien. Lieb und B. erinnern sich jenes Samaritans Luc. 10. welcher einen zwischen Jerusalem und Jericho von denen Mördern tödlich verwundten / von dem Priester und Leviten spöttlich verfaumten ersehen / der sich über ihn erbarmet / hinzu gieng/ ihm seine Wunden verbande/ Del und Wein darein gosse/ ihn auf sein Thier hube/ in sein Herberg führte/ und pflegte seiner: Wer ist dieser Samaritan? Niemand anders/ als Christus Jesus unser Erlöser/ dieser hat den von den Mördern der begangenen Sünden über und über verwundten Menschen auf sein Thier gesetzt/ das ist/ wie es Hugo Card. auslegt/ auf sein eigenes Fleisch/ hat ihn in die Herberg seiner Barmherzigkeit geführt/ hic Peccatores recipit / dieser nimme die Sünder an/ hat ihm seine Wunden verbunden durch Nachlassung der Sünden/ hat Del darein geschüttet/ daß ist/ hat ihm die Hoffnung der ewigen Seeligkeit/ seiner Gnad wider mitgetheilt. also Hugo Card.

Uch da sehe ich einen grossen Sünder seine Hand aufheben. und seinem barmherzigen H. Land um eben solche Gnad herzlich danken? Ferdinandus Zehentner in veremala conscientia c. 9. schreibt von einem Spanischen Ritter/ daß er dem Spielen sehr ergeben gewesen: Einstens verpielte er stets/ worüber er grausam fluchte/ wie es die Spieler im Brauch haben/ ja er redete Gott selbst im Himmel an/ daß/ woforn er ihm nicht Gewinnen machte/ so wolte er ihn zum Kampff heraus fordern/ es halfte aber nichts/ er verspielte dennoch und zwar endlich alles/ da lauflte er ganz rasend nach Haus/ nimme Harnisch / nimme Waffen und Pferd/ und begibt sich damit aufs offene Feld/ forderte Gott zum Duell heraus mit erschrocklichen Lästerungen/ womit er seine Seel bis in den ewigen Tod verwundet; Es hätte ihm Gott wol können verderben lassen/ jedoch hat er ihm die Herberg seiner Barmherzigkeit nicht versagt / hört und verwundert euch darüber.

Wie dieser vermessene Böfewicht bey heisser Sonnen lange Zeit gelästert/ und mit hin und her geschwungenen bloßen Degen Gott erwarret hat/ da schickte ihm Gott eine gross. Horns/ diese floge ihm mit gros-

sen Gebrummel allenthalben um den Kopff/ setzte sich überall hinan/ wo nur ein Löchlein durch die Sturm-Hauben zum Kopff wäre/ daß er sich ganz zu wehren/ und abzutreiben hatte/ dennoch hat endlich die Horns ein Ort gefunden/ da sie ihm ihre giftige Stachel in den Kopff einsetzte/ darvon ihm selber alsobald dermassen aufbluffe und geschwollen/ daß er auch die Sturm-Hauben nicht/ als durch die Hülf der andern/ und mit grossen Schmerzen abbringen konnte/ da lage er ganz abgemattet! Wo ist nun der Samaritan/ der sich über diesen armen verwundten Sünder erbarme? Christus Jesus ist derselbige/ der hat sich über ihn erbarmet/ hat ihm das Del seiner Gnad mitgetheilt/ hat ihm die Herberg seiner Barmherzigkeit eröffnet/ und gezeigt/ daß er derjenige seye/ qui peccatores recipit. der die Sünder annehme/ er hat diesen Sünder innerlich berührt/ daß er seinen Frevel erkennt und bereuet/ daß er öffentlich bekennet/ Gott habe ihn nicht aus eigener Person/ sondern durch ein kleines Thierlein überwunden/ daß er noch am selbigen Ort mit gebogenen Knien und vielen Zähren Gott demüthig um Verzeihung gebetten/ das Spielen verredet/ und zu einem besseren Wandel sich begeben.

Liebe Zuhörer! Wir seynd alle arme Sünder/ wir haben fast alle/ wenig angenommen/ unsern Gott und Herrn schwerlich verunehret/ und gleichsam zur Straffnehmung trutzig heraus gefordert / gleichwol hat uns Gott bishero nicht gestrafft/ sondern eröffnet uns noch heut die Herberg seiner Barmherzigkeit. Deus bonus est omnibus, & aperta sunt viscera eius omni homini penitenti, Gott ist gegen allen gut/ und sein Herz ist ieden büßenden Menschen eröffnet. Ey so eilet ihr arme Sünder eure Sünden zu bereuen/ damit uch euer Erlöser die Herberg nicht versperrt/ nahe: uch zu ihm durch die Buß/ so wird er sich zu uch nahen durch sein Gnad und Barmherzigkeit.

Fraget ihr mich wie weit der barmherzige Heyland noch von uns Sündern entfernt seye? So höret den H. Lucam, der c. 22. von Christo sagt: Ipse avulsus est ab eis, quantum iactus est Lapidis, er habe sich von seinen Jüngern entfernet / so weit ein Steinwurf reicht; Wercket diese Redwol AA. dann diese ist voll der Geheimnus: Einen Steinwurf weit ist Christus von uns; O Sünder! so eilet mit eurer Buß/ daß ihr Ihme gar erreichet.

Simon de Cassia l. 13. c. 30. sagt/ durch dieses werde angezeigt: In diesem Leben entferte sich Christus von dem Sünder/ niemals so weit/ daß nicht auch ein steinernes Herz/ wann es nur will/ sich zu ihm bekehren könne; Was ist das nicht für ein Trost für uns Christen! befinden wir uns in einer gefährlichen Versuchung/ so dürfen wir nur um Hülf schreyen/ Christus wird uns gleich hören/ weil er so nahe bey uns

Uns ist quantum iactus est lapidis; Wann der Mensch in die schwere Sünd gefallen/ und deshalb aus der Gnad Gottes verstossen worden/ aber gern wiederum darinn wäre/ so ist Christus nicht weit/ quantum iactus est lapidis, so weit ein Steinwurf reicht; Er ist gleich da/ hilfft/ und nimmt den Sünder wiederum an/ hic Peccatores &c.

Aber deshalb soll keiner verneinen/ als hätte er die Barmherzigkeit Gottes an einem Schnürlein nach seinem Gefallen/ dann eben diese gemeldte Stell der Heil. Schrift soll jeden ein Furcht einjagen/ daß Christus nur einen Steinwurf weit sich abgesondert habe/ sintemal der vortriffliche Lehrer Simon de Cassia hierüber anmercket/ daß der Evangelist seine Weite nicht abmesse durch Schritt / oder durch eine Schnur / oder durch einen Maß / Stab / oder durch eine Ruthen / welches eine gewisse Messerey ist/ weil der Stein nahe oder weit fährt/ nachdeme die Stärke des Werffenden groß oder klein ist; Eben also/ will er sagen/ ist ungewiß die Wirkung göttlicher Barmherzigkeit / diese hat dir o Sünder Christus zwar erwiesen/ bis auf den heutigen Tag/ du weißt aber nicht / daß er dieselbige dir auch bis auf Morgen erweisen werde. Er hat bißhero deine begangene Sünden übertragen / du bist aber nicht versichert / daß er die erste Sünd / die du wider begehen solltest / auch noch verzeihen und übertragen werde / daher soll keiner vermessenlich sündigen auf Hoffnung der Barmherzigkeit / sondern soll sich vielmehr fürchten / diemeil die Maas der Barmherzigkeit ist ungewiß wie ein Steinwurf / keinen gegen sich bekant.

Unterdessen ist doch nur gar zu gewiß/ daß viel ihre gesunde Eßig und Fahr übel anwenden/ wenig Guts aber viel Böses thun/ hoffen/ die Barmherzigkeit Gottes werde ihnen doch endlich helfen zu der ewigen Ruhe/ aber zu fürchten ist es/ mancher werde mit Job seuffzen müssen c. 17. In tenebris stravi lectulum meum! In der Finsternus habe ich mein Bettlein zugerichtet! Dem buchstäblichen Verstand nach/ sagt Hugo Card. hie mit dem H. Gregorio, redet er von der Hoffnung/ welche er hatte in die Ruhe zu kommen in der Schoos Abraham. Eitlicher Weiß lästet sich diese Stell also verstehen: Man gibt etwann in dem Haus dem Diener ein Kerzen in die Hand/ damit er mit derselben solle schlafen gehen/ und sein Bettlein zur Ruhe zu bereiten/ wann er aber in dem hingehen da und dort still stehet/ und so lang mit Schwägen sich aufhaltet/ bis die Kerzen verzehret wird/ und auslöschet/ wann er hernach in sein Kammer kommt / muß er sich in der finstern schlaffen legen / da heisset es / in tenebris stravi lectulum meum! O Mensch mercke es wohl! Gott hat dir das Licht des Lebens geben/ daß du mit seiner Gnad dich

zu der ewigen Ruhe der Glorj wohl sollest bereiten/ wann du aber jetzt dein Leben verzehrest mit lauter bösen und sündhaften Gedanken / Worten und Weiden / wann dieses Licht des Lebens endlich wird auslöschet/ so wirst du nicht in die Ruhe/ sondern in die ewige Finsternus gelegt werden. Es ist zwar der Gnad Gottes nicht unmöglich / daß Eine in den letzten Zügen/ wo das Licht allbereit auslöschet will/ sich noch bereiten zu der Anschauung Gottes / aber nicht sicher ist es / wann man die Zubereitung zu lang aufschiebet/ iust stehet die Herberg göttlicher Barmherzigkeit allen offen / wann man aber ohne brennende Ampel der guten Wercken mit denen thörichten Jungfrauen zu spath kommet/ heisset es: Clausa est janua. Matth. 25. Die Thür ist zugeschlossen. Aus dem / daß Gott unendlich barmherzig / und jederzeit bereit seye/ die Sünder zu Gnaden anzunehmen/ muß deshalb keiner keck fort sündigen / dann die Maas der Barmherzigkeit ist ungewiß/ wie ein Steinwurf / sondern daß Gott so gnädig und geduldig die Sünder übertraget / soll derentwegen jeder angetrieben werden / sich zu Gott zu wenden / sein Leben zu bessern / die Verzeihung seiner Sünden zu begehren/ An non ignoras, quoniam benignitas DEI ad Penitentiam te adducit, spricht der H. Paulus ad Rom. 2. Weist du nicht, daß die Güte Gottes dich zu der Buß anführet? Und nicht zu sündigen einen Anlaß gibt.

Dahero hat der büßende David wol gebetten Psal. 22. Misericordia tua subsequetur me, deine Barmherzigkeit wird mir nachfolgen; Warum soll sie nicht vorgehen? Ich erkläre solches durch ein Gleichnus: Wann ein Mutter ihr klein Kind gehen lehret/ stellet sie es auf die schwache Füßlein / lästet es etliche Schritt fortgehen / sie aber gehet gleich nach dem Kind / dann wann die Mutter voran gieng/ wurde das Kind aus Vertrauen zu der Mutter ohne Furcht derselben wollen nachlaufen/ und wurde also wegen seiner Schwachheit in Gefahr stehen/ einen schweren Fall zu thun/ wann aber die Mutter nach dem Kind ist/ so gehet es aus Furcht viel behutsamer/ und gefehet auch/ daß es falle/ so ist die Mutter gleich da/ und hebt das Kind wider auf/ darum bittet David: Misericordia tua &c. Er sagt nicht/ o Herr laß deine Barmherzigkeit auf dem Weeg dieses Lebens mir vorgehen / dann ich bin schwach / könne in die Sünd fallen/ aus gar zu grosser Hoffnung; ich bitte aber/ daß sie mir nachgehe/ dann wann ich falle aus Schwachheit/ so wird sie mich wider aufrichten/ so bald ich mich zu ihr wende.

Ach ja! die göttliche Barmherzigkeit hat nicht allein den gefallenen David wider auf-

geholfen / sonstern hilft noch heutiges
Tage allen bereuten Sündern / sie bauet
für sie ein Hütlein von lauer Balsam.
Traublein / erquicket sie mit dem Balsam
der götlichen Gnad / dahero sagt der
andächtige Olorius fern : de Passione Do-
mini, post commissum peccatum alius
nobis non est refugium, quam ad manus
Dei misericordis confugere. Dieses ist
die einige Zuflucht der Sünder / daß
sie mit wahrer Reu zu den barmher-
zigen Händen Gottes kommen / und
Gnad suchen / sie werden sie auch gewis
finden / sie werden ihnen die Thür zu der
Gnaden Thür eröfnen / und sie einfüh-
ren. Deus bonus est omnibus &c.

Liebste Zuhörer! wann wir in Unglück
kommen / so kan uns niemand davon er-
retten als Gott; Wann wir in ein Sünd
fallen / so kan uns niemand aufhelfen als
Gott; Wann wir in die Gefahr gerathen
der ewigen Verdammnis / so kan uns nie-
mand helfen als Gott / so sollten wir ja
diesen unsern Gott nicht sters beleidigen /
sondern reumüthig zu ihm um Gnad und
Barmherzigkeit ruffen / er wird sie jetzt lei-
nen absagen. Deus bonus est omnibus &c.
Sey es dann / daß wir bishero schwerlich
gesündigt / so wollen wir doch nicht verza-
gen / sondern zu unsern barmherzigen Gott
uns wenden / ihme um Verzeihung bitten :
O Jesu verzeihe uns armen Sündern / es
reuet uns von Herzen / verlosse uns nicht
auf ewig von dir! O getröstet bereute Sün-
der! Hic Peccatores recipit; Dieser nimmt
die Sünder an / und tractirt sie gütiger
als Julius Cæsar. Man liest von diesem
Römischen Kayser / daß er unter andern ein
Befehl gemacht / daß wann einer ein Weib-
Bild solte nothzwingen / solle es in dero
Willkür stehen / dem Thäter das Leben
nehmen zu lassen / oder ihn zu heyrathen.
Nun hat es sich ereignet / daß einer so ver-
messen gewesen 2. Weib-
Bilder nothzu-
zwingen; Beyde kommen vor die hohe
Obrigkeit / die eine begehret den Tod des
Menschen / nach gemachten Befehl Julii Cæ-
saris, die andere verlangt sich mit ihm zu
vermählen / beyde Begehren waren dem
Befehl des Kayser gemäß / dahero der Rich-
ter lang in Zweifel gestanden / was für ei-
nen Sentenz er fällen solte? Eine begehrete
ihm tod / die andere lebendig und zu einem
Mann zu haben / nach sattem Erwägung
aller Umständen / spricht der Richter / jene
so begehret diesen Menschen bey dem Leben zu
erhalten / und sich mit ihm zu vermählen /
handlet der Liebe / Gnad und Billigkeit
mehr gemäß als die andere / dahero solle sie
ihm lebendig in ihr Haus führen / und solle
er bey ihr in ihrem Haus leben. A. A. Wann
der Sünder wegen seiner vielen Sbrechen
bey der götlichen Majestät durch sem ei-
genes Gewissen verflagt wird / da begehret
Iustitia die Gerechtigkeit den Tod des

Sünder / entgegen aber Misericordia die
Barmherzigkeit den Sünder bey dem
Leben zu erhalten; Der götliche Richter
wendet darauf ein: Nolo mortem peccato-
ris, sed magis ut convertatur & vivat, weil
dein Begehren / O Barmherzigkeit / der
Lieb / Gnad und Billigkeit mehr gemäß / und
ich den Tod des Sünder nicht verlange /
solle er leben durch gerechte Buß und Peni-
tenz, und des ewigen Todes nicht sterben;
Führet ihn darauf in sein Gnaden / Hüt-
lein / erquicket ihn mit seinem eigenen Fleisch
und Blut. Hic Peccatores recipit, & man-
ducat cum illis; Dieser nimmt die Sün-
der an / und speiset mit ihnen / o unerhör-
te Liebe!

Schweiget jetzt ihr Historien von Dio-
nylio von Syracus, daß er lange Zeit in sei-
nem Haus seinen Enckel erhalten / und mit
großer Liebe auferzogen / in der Meinung ihn
für einen Erben Ex alle in das Testament zu
setzen; Aber der Jüngling aller Gurrhaten
vergessen / suchte alle Mittel und Gelegen-
heit / seinen Anherren das Leben zu nehmen /
deshalben haben alle das Urtheil gefällt / der
Jüngling solle vom Leben zum Tod hingeri-
chtet werden; allein Dionysius entschuldig-
te auf alle Weeg und Weiß den Jüngling /
schreibt solches Laster der Undanckbarkeit
seinen jungen Jahren / geringen Verstand /
und kindlicher Leichtsinigkeit zu; Ladete
über dieses den Knaben durch ein einziges
Hand-
Brieflein wiederum zu sich ins
Haus mit folgenden Worten: Liebster
Sohn / nächster Befreundter / es ist zwar
möglich / daß ich meine Adern eröfne / und
alles Geblüt heraus lasse / aber mein gegen
dich gefasste Lieb und Herzeigung niemal /
sintemahlen diese gar zu grosse Wurzel in
mein Herz gesetzt hat.

A. A. Betrachtet es wohl / ob wir nicht
undanckbarer leben gegen unsern himmli-
schen Vatter / als dieser Jüngling gegen sei-
nen Anherren? Dennoch heißet es heut /
hic Peccatores recipit, und eröfnet allen die
Thür seiner Barmherzigkeit / und will kei-
nen verstoßen der sich bessern will / in Erwe-
gung dieser offgedachten unbegreiflichen
Güte Gottes / auch gegen denen größten
Sündern / bedunckt mich / ich habe heut Ur-
sach allen Sündern zuzuschreyen / sie einzu-
laden und zu sprechen / kommet herbey alle
und jede Sünder / keinen ausgenommen /
und sehet an / nicht einen Dionysium Syra-
culanum, sondern hier am Stamm des
Creuzes euren verliebten und schmerzhaft-
testen Jesum / und höret / was er gleichfalls
zu euch redet: O Sünder / o Sünderin-
nen! Es haben zwar die grausame Weiß-
len / die spizige Dörner / die harte Nä-
gel vermögt / mir alle Blats-
Tropfen
aus meinem Leib heraus zu nehmen / niema-
len aber die tragende Lieb und Güte gegen
euch Sünder und Sünderinnen / und eurer
Bekehrung / diese hat gar zu grosse Wurzel

in meinem Herzen gesetzt/ dahero gehet all
meist Geufften zu euch: Convertimini,
Convertimini ad me, & ego Convertere ad
vos! Belehret/ bekehrer euch zu mir/
alle die ihr mit Sünden beladen seyd/ Ich
will mich auch zu euch wenden/ euch
mit Gnaden ansehen/ und alles verzeihen!
O arme Sünder/ folget dieser gütigen Ein-

ladung/ thut Buß über eure Sünden/ da-
mit es bey euch heiff: Erant Appropinqua-
tes Iesu publicani & peccatores, Es nahe-
ten zu Iesu die Publicanen und Sün-
der/ und er hat sie aufgenommen/ einge-
lassen in das Haus der glückseligen Ewig-
keit. O Iesu sege! Amen: Es geschehe.

Am Vierdten Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Vidit tuas Naves stantes secus stagnum. Luc. 5.
Er sahe zwey Schiff am See stehen.

Syn.

Zwey Schiff: Deren eines gehet nach Niederland/ das andere
nach Engelland.



Uer Henland hat zwey
Schiff bey dem See
stehen gesehen/ in diesen
will ich heut meine Ge-
dancken herum fahren
lassen / in einem nach
Niederland der Höl-
len, in dem andern nach dem obern Engels-
land des Himmels. Berchorius sagt V.
Navis: Das eine Schiff bedeute Gute und
Böse: Es bedeutet wegen seiner leichten Be-
weglichkeit die Unbeständigkeit der sündigen
Menschen/ welche in dem Meer dieser Welt
herumgetrieben werden wie ein Schiff bald
an einen Felsen angestossen/ bald auf einen
Stoß aufzuführen und durchlöcher/ bald
in einen Abgrund versenket werden und
zu Grund gehen/ also auch die Gottlosen/
welche solche Schiff seynd/ welche dem
Teuffel seine Waaren zuführen/ mer-
ces Diaboli & vitia & peccata deferentes,
Sünd- und Laster- Schiff/ lauten die
Wort des gemeldten Pictavianis; solche
Schiff gehen nach Niederland der Höl-
len/ und lieffern dem Sathan seine Waar-
en. Hierin kan der Sathan wohl mit An-
tiocho verglichen werden/ von welchem 1.
Machab. 1. gesant wird/ daß er mit grosser
Menge der Schiffe in Egypten leye ein-
gangen/ also fährt der Sathan mit vielen
Sündern in die Höl/ von denen jenes kan
verstanden werden Pl. 47. Deus in Spiritu
vehementi conteres naves Tharsis, du wirfst
die Schiff im Meer zerbrechen/ durch
den grossen starken Sturmwind.

Es wird auch durch ein Schiff bedeutet
der Fromme und Gerechte/ dann ist das
Schiff leicht/ daß es ober den Wasser her-

schwimmt/ so ist der Gerechte erhöht über
die Welt durch Verachtung derselben.
Ist das Schiff gegen dem Wasser geschlos-
sen/ oben gegen dem Himmel offen/ so ist er
gegen der Welt verschlossen durch Verber-
gung seiner guten Wercken/ gegen dem
Himmel aber ist er allzeit offenerherzig/ durch
Erweckung heiliger Begierden; wird das
Schiff beladen mit kostbaren Waaren/ so
wird der Gerechte angefüllet mit Tugenden
und guten Wercken/ wird das Schiff nach
dem Port gerichtet von guten Wind ange-
trieben/ so wird der Gerechte durch Anrei-
bung des H. Geists gerichtet nach dem Him-
mel; Also daß ich die Gerechte verglichen
kan mit denen Schiffen Salamonis/ von
welchen 2. Paral. 9. gesprochen wird/ daß
sie alle drey Jahr einmal nach Tharsis gan-
gen seyen/ haben von dannaen Silber/ Gold/
Weyrauch 2c. gehohlet; Tharsis verhöll-
meschet heisset so viel als: Explorans gaudium,
ein Anstandschaffter der Freude; Die
Gerechte als Schiff Christi gehen hin/ und
durch die Betrachtung kundschafften sie aus
die Freuden des Parades/ und bringen
von dorten her das Gold der Liebe/ das
Silber der Keinigkeit/ den Weyrauch eines
eiferigen Gebets/ solche Schiff dann gehen
nach dem Obern Engelland: Wer mit
will/ der schicke sich.

Vidit duas naves stantes. Er sahe zwey
Schiff stehen! Der H. Antonius de Pad.
Dom. 8. post Trinit. verstehet durch diese
zwey Schiff die zwey Ständ der Menschen/
nemlich die Versammlung der Gottlosen/
und die Versammlung der Büßenden/ in
welchen zweyen alle Menschen begriffen
werden/ dann die Menschen/ die auf der
Welt

Welt seynd/ seynd entweder Sünder/ oder
Büsser/ ausser diesen giebt's keine
andere Menschen. Nun mit diesen zweyen
Schiffen will ich heut meine Gedancken
herum fahren lassen/ und probiren/ daß die
Sünder Nihil/ nichts/ nichts gutes einla-
den/ und deshalb nach **Niederland** fah-
ren; die Büsser aber laden alles Gute ein/
und fahren damit gen **Engelland**. O
Christe Jesu! Du Patron dieses Schiffs!
lasse uns auch mit kommen/ lasse uns deine
Gnad genießen/ in Hoffnung derselben fah-
re ich fort im Nahmen des Herrn.

Der ungehorsame Jonas hatte sich in
ein Schiff gesetzt/ willens vor dem Ange-
sicht des Herrn zu fliehen/ aber das Unge-
witter ist über ihme kommen/ er ist in das
Meer geworffen/ und von einem Wall-
fisch verschlucket worden. A. A. Mehr-
gemeldter Pflaviensis l. c. sagt/ der Sün-
der durch das würcklich Sündigen wei-
chet warhafftig von Gott ab/ und fliehet
vor ihme/ er setzt sich in das Schiff des
weltlichen Wohlergehens/ aber von dem
Ungewitter der Widerwärtigkeiten wird
er ergriffen/ endlich hinaus geworffen in
das Meer der Höllen/ von dem höllischen
Wallfisch verschlucket/ von solchen wird
gesprochen Eccl. 43. Qui navigant mare,
enarrant pericula ejus, **die auf dem Meer**
fahren/ sagen von seinen Gefahren
und Schaden. Lasse das Schifflein vom
Land abtrucken/ so wird mans gleich se-
hen/ in was Gefahren es einlauffe/ lasse
eine mit Sünden beladene Seel ausfah-
ren/ so wirst du beobachten/ wie sie zum
Untergang gezogen werde/ dann also ver-
sicheret uns die Göttliche Heil. Schrift
Psal. 33. Mors peccatorum pessima: Der
Sünder Tode ist sehr böß; Also redet
auch Petrus Bleß. Serm. 45. ante med. apud
Bibl. Patr. Tom. 12. pag. 2. Cujus vita mo-
ritur in culpa, ejus mors vivet in poena:
Dessen Leben in der Sünd auffhöret/
desselben Tode wird in der Peyn le-
ben; Also versicheret auch uns der Heil.
Chrylost. hom. 45. super Gen. ante med.
Qui in peccatis moritur, miser est, etiamsi
super lectum, etiam presentibus Amicis
omnibus Spiritum exhalet, semper miser est.
Wer in Sünden stirbt/ der ist armsee-
lig; wann er auch schon in Gegen-
wart aller seiner Freunden auf dem
Bere seinen Geist aufgibt/ so ist er
doch allzeit armseelig. Also versichert
uns der H. Bernardus Serm. 63. ad Sororem
post med. Die höllische Meer/ Rauber
fallen die ausfahrende Seel gleich an/
Dæmones suscipiunt animas malorum ho-
minum in die mortis eorum, ut ipsi sint tor-
tores in poenis, qui fuerunt suafores in vi-
tiis: Die Teuffel reissen zu sich die See-
len der bösen Menschen in ihren Ab-
sterben/ damit sie selbige plagen/ wel-
che sie zu Sünd und Lastern ange-

reigt haben; Also versichert uns der H.
Bonav. Serm. de animabus in princ. pag. 286.
Tom. 3. Animæ perfectorum statim post
mortem evolant ad Cælum, animæ reprobo-
rum statim descendunt in infernum. Die
Seelen der Vollkommenen fliehen
nach dem Tode gleich in den Himmel/
aber die Seelen der Verworfenen
fallen gleich in die Höl hinunter.

Es ist sich aber dessen nicht zu verwun-
dern/ weil sie nichts Gutes eingeladen/
keine gute zu dem ewigen Leben verdienst-
liche Werck in ihrem Sünden-Stand ver-
richtet/ dann Hostia impiorum abominabi-
les, quia offeruntur ex scelere, spricht der weise
Mann Prov. 21. **Die Opfer der Gott-**
losen seynd ein Greuel/ dann sie wer-
den aus Meer Sünden geopffert. Solche
seynd diejenige/ welche in der Nacht arbei-
ten und nichts fangen: Stapletonius Dom. 4.
post Pentecost. sagt: Der in einer Todtsünd
ist/ seye in der Nacht ohne Licht der Gna-
den/ ohne Feuer der Liebe/ fange und ver-
diene aber nichts mit aller seiner Arbeit;
Lasse einen solchen alle seine Güter denen
Armen mittheilen/ so wird er doch damit
nichts gewinnen. Gelt Heil. Paule es ist
wahr? Ja sagt er: 1. Cor. 13. **Wann**
ich alle meine Güter zur Speiß der
Armen austeilte; Wann ich auch mei-
nen Leib übergäbe/ daß ich verbrennet
würde/ und hätte aber die Liebe nicht/
so wäre es mir nichts nutz. Lasse sol-
che beten/ es wird ihnen doch nichts helf-
fen/ dann oratio ejus fiat in peccatum, Psal.
108. sein Gebett werde ihme zur Sünd;
Lasse solche fasten/ es wird ihnen doch nichts
helfen/ dann so sagt Gott bey Isai. 58. **Da**
ih fastet/ bleib euer Will/ und ihr
fordert alle/ die euch schuldig seynd;
Siehe! ihr fastet in Zeder und Zand;
Deswegen gilt diese Fasten nichts bey
Gott! Deswegen hat Gott verboten
in dem Alten Testament/ daß man für die
Sünder ihme kein Oel und keinen Weh-
rauch opffern solle. Lev. c. 5. Warum
dieses? Olearter in loc. cit. verstehet durch
das Oel die Werck der Barmherzigkeit/
durch den Wehrauch das Gebet/ war-
um sollen dann diese von Gott verworf-
fen seyn? Darum/ daß wir daraus erken-
nen sollen/ daß die gute Werck jenen nichts
nutzen/ der in dem Stand der Todtsünd
seye/ dann also fräget der H. Hieron. l. 2.
ep. 20. circa finem: quid prodest, tenuari
abstinentiâ corpus, si animus intumescat su-
perbiâ? Quam laudem merebimur de pallo-
re jejunii, si invidia lividi sumus? quid vic-
tutis habet, vinum non bibere, & irâ atque
odio inebriari, was hilffte es/ daß der
Leib durch die Fasten einfalle/ wann
das Gemüch unzerdrossen von Hoffart
aufgeblasen wird? Was für Lob wer-
den wir verdienen/ so wir von der Fas-
ten erbleichen/ wann wir inzwischen
M m auch

auch die Neydtsart an uns erscheinen lassen? Was für ein Tugend ist/ keinen Wein trincken/ und darbey von Zorn und Zafz doll und voll werden?

Die Antwort auf diese Frag scheint zu geben Abulensis l. 7. in c. 35. Matth. q. 34 1. sprechend: Opera facta in mortali sunt mortua, id est, tunc quando fiunt, non sunt meritoria vita aeterna, und weile solche Werck in ihrem Ursprung das Leben nicht gehabt/ werden sie es auch nimmermehr bekommen. Wolte Gott die Sünder eröffnen ihre Augen/ und seheten ihr Unheil! O härter als ein Stein ist derjenige/ welcher seine einzige mit dem kostbaren Blut Jesu Christi so theuer erkauften Seel mit einer schwehren Todtsünd beladet und besudlet/ dann dardurch setz er sie in einen so armseeligen Stand/ daß ihr auch die gute Werck keinen Nutzen bringen/ Gott selbst will dieses andeuten/ da er durch den Propheten Aggeum also spricht c. 1. Betrachtet in euren Herzen/ wie es euch gehet! Ihr habt viel gesät/ und wenig eingebracht/ ihr habt gessen/ und seyd nicht satt worden/ ihr habt getruncken und seyd nicht ersättiget worden/ ihr habt euch bekleidet/ und seyd doch nicht erwärmer worden; Und welcher einen Lohn verdienet hat/ der hat ihn in einen löcherichen Beutel gelegt: Das ist/ wie es Cornelius à Lapide in h. l. auslegt: Eas perdidit, ac si misisset in bursum perculam, per quam in terram decidunt & amittuntur, et hat sie verlohren/ als wann er sie in ein zerschlossenen Beutel geschoben/ durch welchen sie auf die Erden fallen/ und verlohren gehen. Eben dieses will der H. Geist durch den Propheten Oseam c. 8. anzeigen/ sprechend: Das Kalb Samaria muß zu Scheitern gehen/ und als die Spinnenweben zerrissen werden/ daß sie haben Leyd gesät (das ist/ wie es Tirinus in h. l. verdollmetseth/ opus inane, futile, stultum & noxium sibi, ein lectres/ nichts nutziges/ thorrrecht und sich selbst schädliches Werck) und werden Ungewitter einernden; Es ist kein Halm in ihm/ der aufrechtig ist/ sondern ihr Gewächs keymet nicht/ und wird kein Meel geben/ und wann schon Meel gäbe/ so werdens die Fremdden verschlingen; Woraus erhellet/ daß die Gottlose von und wegen ihrer Arbeit keinen Nutzen haben; Nürrisch und thorrrecht dann handelt jener/ welcher seine Seel in eine Todtsünd/ und dardurch in so grossen Schaden stecket: Nürrisch handelt jener Junge Gesell/ der um ein Dienst-Magd buhlet/ sie also unsinnig liebet/ daß/ obwohl er vorsiehet/ daß er sich durch sie ein groß Creuz auf seinen Hals lege/ entweder mit ihr bettlen/ oder doch hart ernähren könne/ sie dennoch kurz um zur Ehe haben will.

A. A. Nicht wenig seynd eben so nürrisch/ die sich mit Reichthum/ weltlicher Ehr und Wollust dermassen vermählen/ daß sie mit dieser in steter Dienstbarkeit leben und seyn/ ja die ganze Nacht arbeiten/ und nichts fangen/ ja wollen nichts weniger thun/ als dieser Dingen sich enthalten/ ihre böse Begierden bezwingen/ und dardurch sich der ewigen Ruhe würdig machen. Von solchen sagt der H. Job. c. 8. **Setne Hoffnung ist wie ein Spinnweb.** Die Spinne spinnet und leeret sich ganz und gar aus/ damit sie ein Geweb mache/ fanget doch darinnen nichts/ dann Mucken und Fliegen/ welche an sich schlecht und unrein seyn/ jedoch immer plagen und molestiren/ wann man sie schon oft hinweg treibt/ kommen sie gleich wiederum. Ein Rarger/ Ehrgeiziger/ Wollüstler/ Mißgünstiger/ Nachgieriger/ werden sich ganz ausspinnen/ und sehr bemühen/ um zu erlangen/ was sie begehren/ aber was fangen sie? nichts als Mucken/ Sorgen/ böse Gedanken/ böse Begierden/ welche ihre Gemüther Tag und Nacht plagen und molestiren/ worvon sie doch dort in der Ewigkeit keinen ewigen Nutzen haben werden! Quia offeruntur ex seclere &c.

Viel seynd/ welche die mehreste Zeit ihres Lebens in der Todtsünd zubringen/ und wann sie selbige schon beichten/ so fallen sie doch bald wieder darein/ fahren also immer in dem Bösen fort/ werden aber erst in ihrer Abfarth in ihrem Sterbstündlein erkennen/ daß sie nichts Gutes in ihr Schifflein eingeladen/ die ganze Nacht gearbeitet/ und nichts gefangen haben; Ja geschlafen haben sie ihren Schlaf/ und alle Männer/ wie reich sie auch waren/ haben nichts in ihren Händen gefunden. Pl. 75. Und dieses ist die Ursach/ daß so viel Schifflein der Höllen zufahren/ weil die Menschen immer in dem Bösen verharren/ und so wenig Guts thun für ihr ewiges Heyl. Eben dieses ist die Ursach/ daß Menschen gegen Menschen verglichen mehrer verdammt als selig werden/ daß halben Christus selbst die Auserwählte ein kleine Herd Luc. 12. nennet/ und dieses ob comparationem majoris numeri reproborum: Wie Ven. Bedal. 4. c. 54. in Luc. wegen Vergleichung der grösseren Zahl der Verdammten darfür haltet. Ach liebe Christen! richtet doch euer Leben also ein/ damit euer Schifflein in dem Vort ewiger Seeligkeit möge einlaufen/ ladet ein lauter gute Waaren/ gute Werck/ dann Opera illorum sequuntur illos: Apoc. 14. Ihre Werck folgen ihnen nach. Die böse Werck klagen die Menschen an bey dem Richterstuhl Gottes/ die gute Werck aber defendiren selbige/ als viel vermögens de Advocaten.

Dieses zu erklären/ stellet uns der Heil. Damasceus in Hist. de Balaim & Josephat c. 13. einen Menschen vor/ der vor Gericht gefor-

gefordert und verklagt worden / als wäre er des Todts schuldig; Dieser hatte drey Freund/ deren zwey er herzlich geliebt/ denen zu lieb er viel ausgestanden hatte/ diese hatte er gebetten/ mit ihm vor Gericht zu gehen/ und ihm in seiner Lebens-Gefahr verhülfflich zu seyn. Der erste antwortete/ er wolle ihm zwar die Ehr anthun/ und ihn begleiten bis an den Richterstuhl/ aber helfen könne er ihm nicht; Eben dieses antwortete der andere/ versprache ihm allein zwey Härene Hembder mit auf den Weeg zu geben. Der dritte versprache ihm/ alle Hülf und Fürbitt für ihm zu thun.

Der erste Freund bedeutet Weib/ Kinder/ Verwandte und Bekannte/ diese genießen des Menschen Gütthaten bis zum Absterben/ sie thun ihm die Ehr an/ begleiten die Leich bis zum Grab/ hernach verlassen sie ihm alle/ keiner gehet mit ihm für den Richterstuhl Gottes/ ihm alldorten zu helfen. Der andere Freund bedeutet die viele der Reichthum/ den Pomp und Pracht dieser Welt/ von welchen der Sterbende nichts bekommt/ als zwey Hembder/ in welche sein todter Leichnam eingnähet wird; Obwohlen also der Abgestorbene für diese zwey Freund die ganze Nacht gearbeitet/ hat er doch nichts gefangen/ sie helfen ihm nichts/ nutzen ihm nichts vor Gericht/ da lassen sie den armen Verstorbenen allein in den größten Nothgang verlassen. Der dritte Freund bedeutet die wahre Tugend/ Gottesforcht und Christliche Gerechtigkeit/ welche der Mensch in diesem Leben geübet und gewürcket hat/ die gute Werck allein begleiten den Sterbenden bis zum Richterstuhl Gottes: Opera illorum sequuntur illos: Apoc. 14. Ihre Werck folgen ihnen/ recommendiren den Sterbenden aufs beste bey dem Richter/ reden für ihm nachdrücklich: Dann habent opera linguam suam, habent tacundiam suam, etiam tacente lingua: sagt S. Cyrillus apud Lyr. Apoph. 14. L. 1. Die Werck haben auch ihre Zung und Weis zu sprechen/ obschon die Zung im Mund sich nicht bewegt. Helffen ihm auch sicher durch/ daß er mit Gnaden angesehen wird/ und ein gnädiges Urtheil erhaltet/ gloria autem & honos & pax omni operanti bonum. S. Paul. ad Rom. 2. Aber Preys und Ehr und Fried seye allen denen/ die Guts thun. Dicite iusto, quoniam bene, quoniam fructum ad inventionum suarum comedet. Isa. 3. Saget dem Gerechten/ daß es wohl um ihn stehet/ dann er wird die Früchte seiner Hände essen. Aber dem Gottlosen gehet es übel bey Gericht/ weilen er niemand hat/ der ihn beschützt; seine Sünden wenden so gar das Angesicht Gottes von ihm ab/ wie der H. Prophet Isa. c. 59. bezeuget: Ecce! non est abbreviata manus Domini, ut Salvare nequeat, sed iniquitates & peccata vestra abconderunt vultum

eius, ne exaudiat. Siehe! die Hand des Herrn ist nicht verkürzt/ daß er nicht soll helfen können/ sondern eure Missethaten haben zwischen euch und euren Gott ein Scheidung gemacht/ und eure Sünden haben sein Angesicht für euch verborgen/ daß er nicht erhörere; müssen also die Seelen derselbigen der Höll zufahren.

Derwegen liebe Christen/ weilen das Schiff der Gottlosen nur nach dem Niederland der Höllen uns führet/ so lasset uns aussteigen/ in das andere Schiff uns begeben/ vidit duas naves, unser Heyland hat zwey Schiff gesehen; das eine Schiff ist die Versammlung der Gottlosen/ wie wir aus S. Antonio de Pad. vernommen/ das andere Schiff ist die Versammlung der Büßenden/ in dieses wollen wir uns jetzt begeben/ dann in diesem werden wir nach Engelland fahren; Wäre es/ daß wir bishero in Sünden gelebt/ lasset uns wieder Buß darüber thun/ die Buß eröffnet den Himmel/ und ertheilet uns das ewige Leben; Also sagt es Gott selbst durch den Propheten Ezech. c. 18. v. 22. Si impius egerit poenitentiam ab omnibus peccatis suis, quae operatus est, & custodierit omnia praeccepta mea, & fecerit iudicium & iustitiam, vitam vivet, & non morietur. Wann der Gottlose Buß thut/ und sich bekehret von allen seinen Sünden/ die er begangen hat/ und haltet alle meine Gebot/ und thut Recht und Gerechtigkeit/ so soll er leben und nicht sterben.

Die Rechtsgelehrte scheinen einem Büßenden die Seeligkeit als ein Erbeheil zuzusprechen: Diese fragen Tit. 13. De Exhered. Liber. 5. aliud quoque &c. Ob ein Vatter seinen Sohn wegen grosser ihm zugesetzter Unbild/ und mercklicher Undanckbarkeit könne enterben? und antworten ja/ wann der Sohn dem Vatter Gewalt angethan/ oder sonst mit einer schwehren/ schimpfflichen Lajone beleidiget hätte; Geben dessen die Ursach: Dieweilen die Undanckbarkeit aufhebt die Schuldigkeit der Natur; setzen jedoch hinzu: wann der Sohn noch bey Lebenszeiten des Vatters/ oder vor gemachten Testament Buß gethan/ und der Vatter ihm seine Undanckbarkeit nachgelassen/ so könne er ihn nicht enterben: A. A. Wir alle seynd Kinder Gottes: Ipse Spiritus testimonium reddit Spiritui nostro, quod sumus filii Dei. Rom. 8. Darnit derselbige Geist gibt unserm Geist Zeugnis/ daß wir Kinder Gottes seynd/ da wir unter dem Gehorsam des Himmlischen Vatters gelebt/ und seinen Geboten gehorsamet/ hatten wir ein Jus, ein Recht zu dem Erbeheil: Si autem filii, & Heredes, seynd wir aber Kinder/ so seynd wir auch Erben; Aber da wir Hand angelegt/ und dem Himmlischen Vatter Gewalt angethan/ ihm sehr grosse

Schmach durch das Sündigen zugefüget / haben wir den Zuspruch zu dem Himmlischen Erbtheil verlohren / aber wann wir Buß thun / uns mit dem Himmlischen Vatter wieder versöhnen / so wird die Enterbung aufgehoben / der büßende Sündler wird wider für einen rechtmässigen Erben des Himmelsreichs erkennen; quicumque Dei Auxilio corriganur &c. spricht S. August. de moribus. Eccles. c. 34. post medium, welche nur mit der Hülf Gottes sich bessern / die erlangen wider durch die Buß / was sie mit Sündigen verlohren. Noch mehr sagt er L. 1. de mira. Sacrae Script. c. 2. in fine: Qui per Penitentiam peccata diluunt, Angelice felicitatis confortes in aeternum erunt. Welche durch die Buß ihre Sünden austilgen / die werden der Englischen Glückseligkeit ewige Mitgenossen seyn. Der H. Bonav. L. 6. Theolog. Verit. c. 22. in Principio, stimmt bey / sprechend: Penitentia Angelos lætificat, impium iustificat, amissa bona revocat, vitam æternam donat, penam æternam vitat, die Buß erfreuet die Engel / rechtfertiget den Gottlosen / bringt zurecht die verlohrene Güter / schenckt das ewige Leben / vermeydet die ewige Peyn. O wer sollte dann nicht gleich das Schiff der Gottlosen verlassen / und in das Schiff der Büßenden eintreten / dann dieses führet Schnur-grad dem Himmlischen Engelland zu! O sündige Christen! lasset euch doch bewegen / eure Sünden von Herzen zu beweinen / mit wahrer Buß zu vertilgen / dann dardurch verlehret ihr den Nahmen eines Sünders! Den Nahmen eines öffentlichen Diebs / eines Ehebrechers / eines Ehrabschneiders tragen / O das ist schändlich! Den Nahmen eines Sünders tragen / ist noch schändlicher / dann durch diesen Nahmen wird angezeigt / daß er Gott habe verleget / Gott sein Ehr habe hinweg genommen / Gott Ehebrecherischer Weis seye ungetreu gewesen / sein Lieb auf den Teuffel habe gerichtet. O dann den Nahmen eines Sünders tragen / ist ein schändlicher Nahmen! Aber O Christen! thut Buß über eure Sünden / bekehret euch zu Gott / so verlehret ihr diesen häßlichen Nahmen / peccatores conversi non debent dici peccatores, die bekehrte Sündler sollen nicht mehr Sündler genenn werden / spricht der Englische Lehrer in 2. Timoth. 3. Lect. 2. sondern angenehme Kinder Gottes / denen das Himmelreich erblich zugehört: Also vertröset uns Gott selbst bey S. August. in Pl. 15. allwo er Gott also redend einführet / nec memor ero nominum eorum per labia mea, sed spiritualium mutatione obliviscetur, quid fuerint, nec à me iam vel peccatores, vel inimici, vel homines, sed iusti & fratres mei & filii Dei vocabuntur. Ich werde ihrer Nahmen durch meine Leffzen nicht gedenccken / sondern durch einen geistlichen Nahmens

Wechsel werden sie vergessen / wer sie gewesen / und werden jetzt von mir nicht Sündler oder Feind / oder auch Menschen nicht einmal genennet werden / sondern Gerechte / meine Brüder und Kinder Gottes. O herksliebste Christen / lasset uns dann Buß thun / auf daß wir nicht mehr Sündler genennet werden / sondern Kinder Gottes / die in ihrem Schiff dem Himmlischen Engelland zufahren! Höret dessen ein schöne Figur aus H. Schrift. L. 3. Reg. c. 6. wird beschrieben der Bau des Tempels / unter andern auch gemeldet / fecit in oraculo duos Cherubim de lignis olivarum, er hat gemacht im Heilighum zween Cherubin von Oelbaum-Holz. Mein! was hat das Holz vor ein Gleichheit mit denen Englen / daß diese aus jenem sollen gemacht werden? Das Geheimnuß eröffnet uns S. Bruno de Laud. Eccles. c. 4. sprechend: Gott habe durch dieses zeigen wollen / wie er aus Holz böne Cherubinen machen / also könne er solche viel leichter aus Menschen / obwohl Sündern / verfertigen. Derohalben redet er einen Gottlosen also an: Tu quoque, si vis, Cherubim fieri potes, melius enim ex hominibus, quam lignis sunt, & multi ex hominibus Cherubim facti sunt: vis videri Cherubim? respice Petrum, respice Paulum, respice Magdalenam. Auch du kants ein Cherubin werden / wann du willst / dann besser werden sie aus Menschen / als aus Holz gemacht. Es seynd auch schon viel Menschen zu Cherubim worden; Dann wilt du einen Cherubin sehen: so sehe Petrum an / schau Paulum an / betrachte Magdalenam. Diese haben geschienen harte Hölzer zu seyn / Paulus wegen der grausamen Verfolgung Christi und der Kirchen / Petrus durch die hartnäckige / dreymahlige Verlaugnung / Magdalena durch die angewehnte Leichtfertigkeit / seynd doch durch die Buß ein kostbarer Schatz Gottes worden / und so vollkommen / als die Engel und Cherubinen. O Christ! O Christ! was für ein großer Trost ist dieses für uns arme Sündler? Obwohlen wir bißhero Gott so schwerlich beleidiget / die Höll so oft verdient haben / so will und kan doch die Göttliche Barmherzigkeit aus uns Engel machen / wann wir nur Buß thun / wann wir nur in die Versammlung der warhaft Büßenden treten / so setzen wir uns in ein Schiff / welches dem obern Engelland zufähret / qui per Penitentiam peccata diluunt, Angelice felicitatis Confortes in aeternum erunt. Welche durch die Buß ihre Sünden austilgen / die werden der Englischen Glückseligkeit ewige Mitgenossen seyn: Welches mir und ihnen verleyhe / Gott Vatter / Sohn / und Heiliger Geist.

Amen.

Am Fünfften Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Vade prius reconciliare Fratri Tuo! Matth. 5.
 Gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder!

Syn.

Das wilde Feuer zu löschen ist Milch gut.



Sbrennt, es brennt Geliebte! Es brennt / und warum eylt keiner zu löschen? Jesu mein! Es brennt / warum eylt keiner / das Feuer zu dämpfen / ehe es alles verzehret? Wo brennt's dann? in des Menschen Herzen brennt das Feuer des Zorns / der Rachgierigkeit / O was Schaden bringt diß Feuer nicht! Als die Juden durch Zulassung des abtrünnigen Kayfers Juliani den zerstörten Tempel zu Jerusalem wieder aufbauen wolten / wie Nicephorus L. 10. Hist. Eccles 32. bezeuget: Da ist ein große Flamme aus dem ausgegrabenen Grund empor gestiegen / und hat sehr viel Arbeiter / samt allem Werkzeug gänzlich verbrennt: Was Schaden bringt diß Feuer nicht! Petrus de Natalibus schreibt / und nimmt zu einen Zeugen den Heil. Hieronymum, daß in derselbigen Nacht / in dero Christus geboren worden / alle die jenne / welche mit einer Sodomitischen Sünd bemalliget waren / durch die ganze Welt von dem Feuer verzehret worden / was Schaden / was Schaden bringt das Feuer nicht? Nachdem die H. Babaram ihr Vatter mit eigenen Händen enthauptet hat / und nach solcher Unthat von dem Berg herunter gestiegen / ist alsobald ein großes Feuer vom Himmel gefallen / Jhu dergestalt verzehret / daß so gar nicht ein Aschen übrig geblieben / was Schaden bringt das Feuer nicht? Nachdem der unmenliche Tyrann Dacianus den Heil. und dappfern Helden Georgium mit dem Schwerdt hat hinrichten lassen / und bereits sein Rückkehr in dem Pallast nehmen wolte / da ist unversehens ein Feuer vom Himmel gefallen / und hat ihme / samt allen seinen Bedienten völlig verzehret / was Schaden bringt das Feuer nicht? Die große und Welt berühmte Stadt Jerusalem / allwo zu Zeiten Salomonis mehr Silber und Gold / als Stein anzutreffen waren / hat den 8. Augusti Anno Christi 69. ein Feuer ergrieffen / und gänzlich verzehret? Eben dieses hat erfahren die große und schöne Stadt Mayns Anno 1112. indem sie auch schier ganz von denen frechgerigen Flammen ist verzehret worden / und seynd in solcher Brunst über 2000. Personen zu Grund gangen / was Schaden bringt das Feuer nicht? Aber weit grösseren Schaden bringet das Feuer / mit deme ich

fast die ganze Welt an allen Orthen und Enden angestecket finde: Mundus totus in maligno positus est, spricht der H. Joannes 1. c. 5. Die ganze Welt liegt in der Bosheit / welche Wort andere also lesen: Mundus totus in malo igne positus est: Die ganze Welt ist in ein böses Feuer gesetzt / durch welches ich heut kein anders verstehe / als das Feuer des Zorns / das Feuer der Rachgierigkeit / dieses / dieses brennet in dem menschlichen Herzen / und verzehret alles / wie der H. Chrylost. hom. 30. ad Populum bezeuget: Ignis est vehemens ira, omnia devorans, nam & Corpus perdit, & animam corrumpit: ein hefftiges Feuer ist der Zorn / das alles auffrisset / dann es verderbt Leib und Seel. Dieses schädliche Zorns Feuer zündet ein anders an / nemlich das Feuer der Rachgierigkeit / der Feindseligkeit / welches / so es überhand nimmet / den ewigen Untergang bringet / darumen ermahnet uns unser Heyland im heutigen Evangelio / dieses geschwind zu löschen / sprechend: Vade &c. Man sagt sonst / das wilde Feuer zu löschen seye nichts bessers als Milch / ich sage es im geistlichen Verstand: Das wilde Feuer der Rachgierigkeit zu löschen ist nichts bessers als die Milch der Gürtigkeit und Sanftmuth / denen die Milch eine Bedeutung ist / wie Berchorius V. Lac fol. 88. erkläret / die Milch kühlet den Leib / also auch die Gürtigkeit das Gemüth des Zornigen; Wie auch benecol. 3. de Clement. ad Nerone m. c. 3. schreibt: Clementia est temperantia Animi in potestate ulciscendi. Die Gürtigkeit ist ein Mäßigung des Gemüths in einem / der Gewalt hat / sich zu rächen / wann der Mensch nemlich die ihme zugefügt Unbilden mit sanftmüthigem Gemüth übertraget; Ich schütte heut noch darzu die Milch des Worts Gottes / und obwohlen der böse Feind mich darvon abzuhalten / mir sollte zusprechen mit jenem Proverb. 24. Ne lactes quinquam labas tuis! Säuge keinen mit deinen Lehren! So werde ich doch mit dem Heiligen Paulo 1. Corinth. 3. mich rühmen: Tanquam parvulis in Christo lacte dedi vobis, ich habe euch als jungen Rindern Milch zu trinken geben / nemlich die Milch der guten Lehr / indeme ich mich werde bemühen / alle Feindschaften aus den menschlichen Herzen zu vertreiben.

Gott helfe darzu mit seiner Gnad/ sie mit ihrer Gedult und Aufmerksamkeit/ und ich fange an im Nahmen des HErrn.

Ein strenges Verfahren scheinete jenes zu seyn/ Christi des HErrn gegen einem Feigen-Baum/ welchen/ weil er kein Frucht daran gefunden/ er alsbald verflucht und vermaledeyete/ daß er ewig kein Frucht mehr solle tragen/ indeme doch der H. Marcus c.ii. bezeuget: Non erat tempus ficorum, es wa-
re noch nicht Zeit/ das Feigen seyn soll-
ten; Allerliebster Heyland! wie hat doch dieser arme Baum die Malediction verdienet? er kan ja seine Frucht nicht alle Stund geben? Verwundere du dich nicht O Mensch über dieses strenge Verfahren/ sondern erschrecke darüber/ dann du wirst im sirtlichen Verstand in diesem Baum vorgebildet und verflucht/ wann an dir nicht die gewünschte Früchten zu finden; Die Frucht aber/ so du tragen sollst/ seynd nach Erläuterung d. Pauli ad Gal 5. die Liebe/ die Gedult/ und der Frieden. Diese Frucht verlangt Christus der HErr an uns Christlichen Bäumen zu allen Zeiten/ wie O. genes schreibt: *Esicut autem Dominus in iustis, volens manucare fivellus Spiritus Sancti in eis, qui sunt charitas, Patientia, Pax: Es hungert den HErrn/ willens in denen Gerechten die Frucht des Heil. Geists zu essen/ welche seynd die Liebe/ die Gedult/ der Fried:* Das ist so viel gesagt/ wir sollen lieben unsern Nächsten zu allen Zeiten/ wann man uns schon auch verfolget/ vertilget und verhasset/ das seynd die angenehme Früchten außser seiner Zeit / dann allein lieben jene/ so uns lieben/ und mit Affect ^{oo} zugethan verbleiben/ ist kein absonderliche Frucht von einem Christlichen Baum / wie Christus selbst sagt Matth 5. *Nonne & Ethnici hoc faciunt? edun nicht das auch die Heyden?* Dann dergleichen Früchten werden auch gefunden bey denen Heyden und Türcken. Diese Frucht der Liebe verlangt von uns heut Christus im heutigen Evangelio: *Vade Prius &c. und wer solche nicht traget/ den verflucht und vermaledeyete er/ will ihn werffen in das höllische Feuer: Omnis qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio, ein jedweder/ der zürnet über seinen Bruder/ der wird schuldig des Gerichts / und der sagen wird: Du Narr: soll schuldig seyn des höllischen Feuers.*

Wer dann bey Gott in Gnaden will seyn / der versöhne sich mit seinen Nebenmenschen: Dann wie abhold Gott der Uneinigkeits-seye / lästet sich abnehmen aus dem ersten Cap. Gen allda ist zu lesen/ wie der Allmächtige das herrliche Gebäu des Himmels und der Erden verfertiget/ auch an einem jeden Tag etwas absonderlich erschaffen/ daß er allen Tügen das Lob geben/ und sie für gut erkenne mit diesen Worten: **Gott sahe/ daß es gut ware:** ausge-

nommen den andern Tag / welchem allein er das Lob entzogen; Alle Tag hat Gott canoniz ret/ aber den andern hat er ausgeschloffen: Die Ursach giebt der H. Hieron. wie daß am andern Tag bey Erschaffung der Welt ein Zertrennung seye geschehen/ dann Gott machte an diesem Tag das Firmament / und scheidete die Wässer/ so unter dem Firmament waren: Bilde also ihme niemand ein/ der mit seinem Nächsten zertrennet ist/ der ihn weder grüssen noch sehen will / daß er bey Gott in Gnaden siehe. Erfahren hat es jener / von deme *Cassianus* schreibt/ daß er aus Andacht habe wollen die Wunden eines Crucifix-Bilds küssen / weil er aber grosse Feindschaft getragen / und in allweg dahin getracht / sich zu rächen / so habe das hölgerne Bild die Arm vom Creuz herab gelöst / und diesem einen solchen Widerstand gemacht / daß er die Heil. Wunden nicht küssen konnte. Wann Gott noch allezeit solche Wunder thun wollte / wann er noch alle mit Gewalt wolte öffentlich zu Schanden machen / und von denen Crucifixen / ja von dem Hochwürdigen Guth hinweg treiben / die im Herzen ein Feindschaft tragen / O wie viel wären deren / die der Göttliche Gewalt nicht in der Kirchen geduldetet. O wie viel hätten die höllische Gerichts-Diener zu thun / wann ihnen alle der Höll zuzuführen gestattet würde / die sich vermessent / mit einer Feindschaft in der Kirchen vor dem Hochwürdigen Guth zu erscheinen. Es haben sonst die Menschen ein schöne Gewohnheit zu reden: **Gott verzeihe mirs!** ich habe nechstens erbärmlich gescholten: **Gott verzeihe mirs!** ich habe nechst zu viel gescholten: **Gott verzeihe mirs!** ich habe meine junge Jahr wohl übel angewendet: **Gott verzeihe mirs!** Wir wollen halt / daß uns Gott alle Laster und begangene Mißthat soll verzeihen / und wann wir die geringste Unbild von unserm Nächsten leyden / da ist gleich Feuer im Tach / da heist es: **Ich kan ihm es nicht verzeihen;** Alle / alle sollen mich hohlen / wann ich ihme diß schencke? O mein Mensch! ich halt es vor gewiß / daß du in dem H. Tauff widersaget habest dem bösen Feind / und alen seinen Anhang / zugleich auch versprochen / daß du an Jesum Christum glauben wollest / und seine Gebot und Gesez halten / unter solchen aber ist nicht das Mindeste / daß wir unsern Feinden sollen verzeihen / ach so folge ihme! Ach so seye gehorsam! **Gott** der dich erschaffen / der dich erlöset / der dich richten wird / der verbietet dir / du sollst kein Feindschaft wider deinen Neben-Menschen tragen / du sollst dich nicht an ihme rächen / und du armes Erd-Würmlein darffst und woltest dich in diesem Gott widersetzen / dem alles im Himmel und auf Erden Gehorsam leyset? Der HErr und Heyland tratte einstens mit seinen Aposteln in ein Schiff

Schifflein / da erhube sich unvermuthet ein grosses Ungewitter / worauf dann alsobald der Herr dem ungestümen Meer / denen tobenden Winden befohlen / sich zu Ruhe zu begeben / und ist augenblicklich geschehen: Wind und Meer / merck es wohl mein Christ / hören auf zu wittern / weilen es ihnen Gott der Herr also befohlen / und du willst nicht nachlassen zu wittern wider deinen Feind / sondern tausend Revange zu suchen / da doch dein Heyland Jesus so vielfältig gebotten / du sollst den Frieden lieben / dich mit ihme versöhnen! O Mensch! willst du dann Gott widerstreben? Paulus der Apostel schaffte in der Insel Malta denen Schlangen und Nattern / daß sie nicht sollten giftig seyn / und haben solche alsobald Gehorsam geleistet: Und du Mensch / du / du / der du den Nahmen eines Christen tragest / willst nicht lassen deinen Zorn / dein Gift wider deinen Nebenmenschen / da es dir doch Christus so ernstlich auferlegt! O Mensch / willst du dann Gott widerstreben? Sieben wilde und ausgehungerte Löwen zu Babylon haben sich auf den Befehl Gottes enthalten / daß sie ihren Rachen nicht eröffnen gegen dem Daniel: und du suchest unauslöschliche Rache an deinem Feind / unangesehen der Heyland der Welt es so hoch verboten: O Mensch! willst du dann Gott widerstreben? Drey Knaben zu Babylon send aus Befehl des Tyrannischen Nabuchodonosors in den angezündten Ofen geworffen worden / weil aber Gott dem Feuer gebotten / ihnen nicht zu schaden / also ist es dem Göttlichen Befehl nachkommen / und hat seine natürliche Hitz entzogen / und du willst noch immerzu im Zorn wider deinen Nächsten ganz entzündt seyn / und nach Revange trachten / so doch wider das klare Gebot deines Heylands ist! O Mensch / willst du dann Gott widerstreben? Auf den Befehl Josue läßt sich das grosse Sonnenlicht von seinem schnellen Lauff aufhalten / und vollziehet was ihme anbefohlen wird; Und du auf den Befehl des Allmächtigen Gottes lässest dich nicht aufhalten / Rache zu suchen an deinem Feind! O Mensch! willst du dann Gott widerstreben? Gott der Herr gebietet einem grossen Wallfisch / daß er dem ungehorsamen Jonā eine Herberg vergönne / und ihne doch nicht verzehren solle / wie andere Speiß / welchen dann der grosse Fisch urbiedig nachkommen / und den Propheten ganz Schadlos gehalten: Und du wider so austrückliches Gebot Gottes stellest dich also ergrimmet gegen deinen Nächsten / als wolltest du ihne fressen / ja so gar / da es möglich wäre / mit Zähnen zerreißen? O Mensch! willst du dann Gott widerstreben? Du willst ein Christ seyn / willst ein Christ genennt werden / willst ein Christ sterben / willst wie ein Christ begraben werden / und willst das Gebot Christi nicht halten? wel-

cher mehr dir befohlen / du sollest deinen Feinden nicht allein verzeihen / sondern ihnen noch alles Guts erweisen. Wann das Feuer des Zorns und der Rache sich nicht will legen auf den Befehl Gottes / so schütte du Milch darzu / nemlich die Milch der Gerechtigkeit / also rathet dir der H. Chrysol. Serm. 16. in Ep. ad Ephes. Si vis ulcisci, illo modo obliviscere, malefactorum repende bona, ut & ipsum malefactorem debitorem tuum constituas, & victoriam feram admirabilem: wann du dich rächen willst / so räche dich auf diese Weiß: für die eingenommene Ubelthaten / thue Guts / auf daß du deinen Ubelthäter selbst zu deinem Schuldner mache / und einen verwunderlichen herrlichen Sieg davon tragest. Was sagt mancher / der Hund hat mir einen Despect angethan / er hat mich um mein Ehr und guten Nahmen gebracht / und ich sollt ihm gleich verzeihen / nein! ich kan ihm mein Lebenlang nicht vergessen / ich wollte lieber das Leben lassen / als daß ich ihm solte schenken! Wann ich hierzu thäte stillschweigen / so würde ich als ein Lörtzeigen von der Welt gehalten werden: O verruchte / versuchte Red! so sollen dann alle die jenige Lörtzeigen seyn / welche sich an ihren Feinden nicht revangiret haben? Wie willst du dann nennen deinen Heyland Jesus / der so inniglich am Stammen des H. Creuzes für seine Feind gebetten? der uns noch täglich unsere schwehre Sünden verzeihet / da wir ihme reumüthig um Verzeihung bitten! ich lasse es zu / daß du einen Mann habest / der dir überlästig gewesen / ich lasse es zu / daß dir dein Nachbar Ubel nachgerebt / dich verkleinert habe bey denen Leuthen / ich lasse es zu / daß dein Nebenmensch dich um das Deinige gebracht / daß er dir dein Gewerbsperre / aber da ich auch sehe / daß du dich an ihme rächst / nicht kauft selig werden / sondern mit ihme in ewige Verdammnis werdest gerathen / darum bemühe ich mich / dich auf den rechten Weeg zu bringen / darum spreche ich dir also zu / auf daß du dich bezeiten mit ihme wollest versöhnen / auf daß du bezeiten mit Milch dieses wilde Feuer löschest / ehe das höllische Feuer darzu schlage / Leib und Seel ergreiffe / dann omnes qui exerceverint vindictam, ipsa vindicta erit eis causa perditionis. Gloss. Interlin. Matth. c. 26. Allen / die Rache werden üben / denen wird diese Rachenehmung ein Ursach ihres Verderbens seyn.

Wunderbarlich ist / was von dem Propheten Ezechiel gelesen wird: Diesen führete Gott einstens auf ein grosses / weites / ebnes Feld hinaus / zeigte ihme allda ein grosse Anzahl der ausgedorrtten Weimer von todten Menschen / schaffte ihme zugleich / er solle in seinem Nahmen ihnen das Leben wieder geben; Was thut Ezechiel? Er befaht diesen Todten Weimern / daß

ein jedes sich solle ohne weitem Verschub zu seinem Glied verfügen / an sein voriges Orth begeben / gleich darauf wurden alle diese Veiner mit Sem: Adern und Fleisch überzogen / und von vier Orthen bliese der Wind an sie / und wurden alle lebendig / daß also ein grosses Kriegs-Heer daselbst gestanden ; Siehest du es ? spricht über diese Geschichte der Heil. Vatter August. Sermon, 1. ad fratres in Eremo, daß die **dürre Veiner zuvor haben müssen vereinigt werden / ehe sie das Leben erhalten ;** Wer also verlangt das ewige Leben / dem ist vonnöthen / daß er sich vorhero recht vereinige mit seinem Feind / alsdann darff er sicher an der Himmels-Porten anklopfen. In dem Himmel ist nur ein einzige Thür / und diese ist / nach Zeugnis des Heil. Hilarii, die **Lieb /** und wer mit seinem Nächsten die Lieb nicht wird haben / der wird auffer dieser Porten in dem Elend herum ziehen ; O erbärmliches Elend ! aus dem sich hart einer wird wicklen ; Dann also redet der H. Cyprianus de Simpl. Inexpiabilis est Culpa discordia & inimica ultionis : Talis damnari facile potest, salvari difficillime, **unauslöschlich ist das Laster der Uneinigkeit / und feindlichen Rachgierigkeit / ein solcher wird leichtlich verdammt / und hart seelig !** Ey dann nemo injuria sit memor, nisi seipsum ledere velit ! Spricht uns allen zu der H. Chrysoft. hom. 4. in Ep. Pauli. Keiner seye ingedenck seiner **ihme** zugefügten Schmach / keiner gedencke sich an seinem Beleydiger zu rächen / wann er sich nicht selbst verlegen will / wann er ihme nicht selbst will verhinderlich seyn an seinem ewigen Leben !

Ich will nicht hoffen mein Mensch / daß du unvernünftiger werdest seyn als die unvernünftige Thiere / diese lassen sich bändigen und zahm machen / so wirst du ja auch von deiner wilden Natur ablassen / da es das ewige Leben kostet / da es der allmächtige Gott also befiehlt ? Nie: enberg: us schreibt / daß zu Barcelona in Spanien ein zamer Löw seinem Meister nachgangen / welchem ein Jüngling begegnete / und einen Streich gab : Der Löw ergrimmete alsbald / wendete sich / und war zur Rach bereit / aber sein Meister schrie bald / und hemmet ihn : ungeacht er nun vor lauter Zorn brennte / nichts desto weniger auf den Befehl seines Meisters thate er alsobald den Zorn in sich hefftig unterdrucken / überwinden und dämpfen / daß er gähling todt hinfiel. Andächtige ! dieser Löw überwandt sich / weil es sein Meister befohlen hatte / wir vernünftige Menschen werden ja nicht wilter seyn / als ein von Natur grausamer Löw ? Auch JEsus unser Himmlische Lehrmeister befehlet uns im heutigen Evangelio nicht zu zürnen / noch Haß und Feindschaft zu tragen gegen dem Neben-Menschen / so wird uns ja auch sein Gebot darvon abhalten ? Ach das Gott erbarm ! O Bosheit der Men-

schen. Es hat gewiß der David keinen solchen Ungehorsam erlebt / wie jetzt bey den Christen gefunden wird / dann er bekamnt im 148. Psalm : Ipse dixit, & facta sunt, **Was Gott gesagt und befohlen / das ist geschehen ;** Er hat befohlen : Fiat Lux : **Es werde das Liecht !** und gleich leuchtete das Liecht ! Er hat befohlen : Fiat firmamentum, und gleich stunde da dieses blaue Himmel-Gewölb. Er hat befohlen : Congregentur Aquae, **Es versammeln sich die Wasser /** und gleich lieffen alle Quellen und Brunnen / alle Bäch und Flüß / alle See und Meer zusammen in ein Orth. Jeso aber befiehlt Gott einem zornigen Menschen : **Vade reconciliari fratri tuo !** **Gehe hin und versöhne dich mit deinem Bruder !** Er aber gibt zur Antwort : tausendmal lieber todt / als vor dem Feind nicht erscheinen / will lieber nicht leben / als dieses meinem Feind schenken ! Heist das nicht ? Ipse dixit, & non facta sunt, **was Gott befohlen / das ist nicht geschehen /** da hat wohl geredet der H. August. Sermon, 91. De Temp. Tom. 10. Fatigat eum inobedientia nostra, **Rein Geschöpff machet ihme so viel Mühe / als der Mensch biß er ihme zu seiner Liebe bringt / und zum Gehorsam.** Warhaftig ist es war / alle unvernünftige Creaturen hören den Befehl Gottes / und geschicht von ihnen was er will / allein bey dem Menschen heist es hui und psui / da geschicht nichts. Die Himmel lauffen gegen einander / und pariren doch Gott / die Elementen und Humores in unsern Leib seynd wider einander / und bleiben doch einig / so lang Gott will : Allein der Mensch nicht / wie es bekennet S. Hieron. In caelo preceptum Dei servatur, & in terra non servatur, mundus preceptum Dei meminit, & solus homo non meminit ; **Im Himmel wird das Gebot Gottes gehalten / auf Erden wird es aber nicht gehalten / die unvernünftige Creaturen dieser Welt gedenccken an das Gebot Gottes / allein der unvernünftige Mensch stellt es in Vergessenheit /** also zwar / daß derjenige Mensch / den Gott erschaffen nach seinem Ebenbild / den er erlöset mit seinem Rosen-farben Blut / den er täglich mit Speiß und Trant so gnädiglich erhaltet / darff wider den Befehl Gottes sagen / nein / ich verzehe nicht / ich will nicht verzeihen biß in mein Todt-Bettlein. Sollte ich nicht wünschen / daß das Feuer vom Himmel falle / und solchen Bößwicht verjähre : sollte ich nicht alle Engel / ja alle Geschöpff anrufen / solchen Ungehorsam zu rächen ? Nein / nein / das will ich nicht thun / sondern mit meinem liebeichen / am Stamm des Heil. Creuzes hangenden JEsu will ich **Milch der Gütigkeit zugießen /** und sagen : Pater dimitte illis ! non enim sciunt, quid faciunt : Vatter ! O Himmlischer Vatter ! barmherzigster JEsu ! O gezeu-

sigter Heyland! Der du uns alle mit deinem rosenfarben Blut erlöset / der du nicht willst den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre / und seelig werde / ach verzeyhe auch denen / die so stets ihren Nächsten beleidigen / und anfeinden / erweiche ihre harte Herzen / daß sie in sich mögten gehen / und ihren Fehler erkennen / versöhne ihre verbiterte Herzen / auf daß sie in deiner Ungnad nicht mögten ewig zu Grund gehen! **Dann sie wissen nicht was sie thun.**

O allerliebster Zuhörer! Willst du dann dem nicht gehorsamen / der dir sagt bey dem H. Matth. c. 6. **Wann ihr andern Leuten werdet nachlassen ihr Verbrechen / so wird euch euer himmlischer Vatter auch nachlassen eure Sünd: Wann ihr ihnen aber niches werdet nachlassen / so wird euch der himmlische Vatter auch nicht nachlassen;** Was sagstu zu diesem? Gilt dir dann gleich / ob du Gott zum Freund oder zum Feind habest? Willst du dich dann freywillig in das äußerste Verderben und ewige Verdammnis stürzen? **Wann das!** So predige ich vergebens / so thue sich dann auf die Erden / so eröffne sich dann die Höll / so stürze dich dann hinein du verzweifelter Böswicht / so werffe dich dann hinein in das höllische Feuer / wo du immer und ewig brennen wirst. Ja / ja / ja / der unersättliche Höllen-Rachen hat schon ein Ehe-Weib hin gerissen / welche nicht verzeihen wolte. Hüter / hütet / hütet euch ihr Weiber vor Neid und Haß / auf daß euch nicht gleiches widerfahre! Baronius To. 12. Anno 1191. schreibt / daß ein paar Ehe-Volcks in Unfrieden miteinander lebten in einer Stadt / das wolte der Bischoff wegen vieler Aergernus nicht leyden / forderte deswegen sie beyde für sich / sie zu verhören / und wo möglich / sie mit einander zu vergleichen: In währender Verhör und Verantwortung ergiffete sich das Weib dermaßen / daß sie dem Mann in Gegenwart des Bischoffs ins Angesicht spiehe / der Bischoff über ein solche Frechheit sich höchlich verwundernd / wolte durchaus haben / sie sollte es dem Mann wieder abbitten / ja wohl nichts wenigens wolte sie thun als das: Da erscheinet der Teuffel aus gerechter Verhängnis Gottes sichtbarlicher Weiß / und drehet ihr den Hals um / da hatte sie es! Wäre ihr nicht leichter ankommen und besser gewesen / sie hätte ihren stuzigen Kopff selber gebrochen / und sich nach Gottes Willen gelencket / als daß ihr ihn ein solcher Züchtiger hatte müssen lencken und brechen!

O thut auf eure Ohren ihr feindselige Christen / die ihr immerdar in euren Herzen tödliche Feindschaften gegen euren Neben-Menschen herum traget / und höret die Wort eures Heylands: **Wann ihr nicht verzeyhen werdet / so wird euch der himmlische Vatter auch nicht verzeyhen;** Mercket beynebens wohl / was dem H.

Pabst Gregorio widerfahren / welcher für einen verstorbenen das Amt der H. Mess gehalten / und als er angefangen / requiem aeternam dona ei Domine &c. **O Herr gibe ihm die ewige Ruhe /** hat er darauf die Stimm von Gott gehört / non faciam; **ich thue es nicht;** Ter. &c. Endlich wurde dem H. Mann geoffenbahret / daß er darum diesem nicht wolte verzeyhen / noch die ewige Ruhe geben / weil er auch seinen Feinden nicht verzeihen / wer nicht verzeihet / deme verzeihet auch Gott nicht. Caesarius schreibt von zweyen Bauern / welche in immerwährenden Zanck / Hader und Uneinigheit gelebt / auch einer dem andern auf keinerley Weiß verzeyhen wollen / nachdem sie nun durch göttliche Verhängnis beyde an einem Tag ihr Leben beschloffen / auch alle zwey zugleich in ein Grab gelegt worden / da hat von freyen Stücken ein jeder in dem Grab sich umgewendet / und einer dem andern den Rücken gezeigt / zum augenscheinlichen Zeichen ihrer ewigen Verdammnis. **Wer nicht verzeyhet / dem wird auch nicht verzeihen:** Speculum Exempl. registrirt Dileip. distinct 9. Exempl. 95. von einer Frauen / welche sonst dem äußerlichen Schein nach ein sehr vollkommenen und heiligen Wandel geführt / im Herzen aber allzeit ein Grollen und Feindschaft getragen gegen einer gewissen Person / nachdeme nun besagte rachgierige Frau in das Tod-Bett gerathen / und ihr der Priester das höchste Gut an statt der Weeg-Zehrung in die Ewigkeit darreichen wollen / da hat sie die Zähne zusammen gebissen / sich nach der Mauer gewendet / und angefangen zu schreyen / daß weil sie ihren Feind niemah habe recht angesehen / also wolle auch anjehd Gott sie auf ewig nicht ansehen / mit welchem verzweifeltsten Worten sie den verdammten Geist hat aufgeben! Es ist dann gewis und bleibt gewis / so gewis als Gott ist / und Gott bleiben wird / daß wer seinem Feind nicht verzeihet / deme werde auch auf ewig nicht verzeihen.

Es sagt wol mancher: Verzeyhen will ich ihme wol / aber vergessen kan ich ihm nicht; Verzeyhen will ich ihme schon / aber noch ansehen / noch grüssen mag ich ihn. Aber diesem antwortet der H. Chrysoft. de compunct. cordis in illud: Dimitte nobis debita nostra! **Vergebe uns unsere Schulden /** ob schon du demjenigen nicht beschädigst / der dich beschädiget hat / jedoch wofern du dein Angesicht von ihm abwendest / und ihm ungerne anschauest / so bist du ohne allen Zweifel im Herzen verwundet / und empfindest einen Schmerzen im Gemüth / und alsdann erfüllst du nicht / was Christus befohlen hat / willst du aber das Gebot Gottes recht erfüllen / dein Seel und Seeligkeit in Sicherheit stellen / so mustu nicht allein im Herzen deme verzeyhen / der dich beleidiget / sondern must auch äußerlich

che gemeine Zeichen geben der Freundschaft / das ist / aufs wenigst mustu ihne grüßsen / wo nicht / will und werde ich auf keinerley Weiß glauben / daß du ihne von Herzen verziehen habest.

Mein Gott und Her! Was könnte doch unglückseliger seyn / als ein Mensch / der in Feindschaft lebt? Dann es sagt der H. Epiphanius daß es ein Zeichen ewiger Verworfenheit seye; Was könnte doch ärmeres seyn / als ein Mensch ohne Lieb / dann es sagt der H. Pabst Leo serm. 1. in quadr. Quod nuda sint omnes sine charitate virtutes, daß alle Tugenden ohne die Lieb bloß und nackend seyn. Was könnte doch verworfener seyn / als ein Mensch in Feindschaften / weil auch solcher von Gott nicht erhöret wird; Und solte er auch ganze Psalter ausbeten / solte er sein halbes Gut für Almosen denen Armen austheilen / wolte er alle 8. Tag beichten und communiciren / so wurde er doch damit Gott keinen Gefallen thun / dann es sagt der H. Eligius: Deus omnes preces habet pro vili, quando cor est in bile, Gott achret alles Gebet wenig / wann das Herz mit Gall überlossen ist / wann die Feindschaft das Herz eingenommen / deswegen ermahnet solche unser Heyland: Vade prius &c. Wann du beten wilt / Gott ein angenehmes Opfer thun / so gehe zuvor hin / und verfühne dich mit deinem Nebenmenschen! Was könnte doch verlassener seyn / als ein Mensch in der Feindschaft / deme auch die Himmels Thür verschlossen seynd / wie der H. August. sagt serm. 122. de Temp. Fores caeli clausae sunt ei, qui non dimittit, ad Deum non ingreditur ejus oratio, nec à Deo illi bona venient, demjenigen ist der Himmel auf ewig verschlossen / welcher nicht verzeyhet seinen Feind / eines solchen Menschens Gebet / und gute Werck seynd verlohren / und von Gott wird er auf alle Ewigkeit nichts gutes erlangen. O

erschrockliche Wort! Wilstu dem H. August. nicht glauben / so glaube aufs wenigst der ewigen Wahrheit Christo Jesu selbst / welcher 1. Joann. c. 3. ebenfalls ausführlich sagt / qui non diligit, manet in morte, wer nicht verzeyhet seinem Feind / ja wer selbigen nicht liebet / der ist schon todt an der Seelen / der ist von mir verstoffen / und bleibt im ewigen Verderben &c. Jetzt mein Christ / thue was du wilt / verzeyhe und werde selig / oder trage Feindschaft / und seye des Teuffels / du hast die Wahl / ich habe dir beydes gesagt.

Aber ich bitte dich um Gottes willen! Verschone doch deiner armen Seele! Und dämpfe bey Zeiten in derselben das schädliche Feuer der Rachgierigkeit / auf daß selbige nicht ewig müsse brennen in der Höll! Die Milch der Güte selbes zu löschen entlehne von deinem gecreuzigten Jesu / der da hanget an ganzem Leib verwundet / an Hand und Füß angenagelt / in den größten Schmerzen / und dennoch nichts weniger gedendend als der Rach / sondern sein rosenfarbes Blut ruffet nur um Gnad und Barmherzigkeit! Und du armer Sünder wilt nicht ein einziges Schmachwort mit Gedult übertragen / wilt gleich alles tod haben. Gedencke doch / wann sich der gerechte Gott gleich gerächet / da wir ihne beleidiget haben / wie lang süssen wir / und brenneten schon in der Höll! Und wir wollen unserem Nebenmenschen im geringsten nicht verschonen? O barmherziger Gott straffe uns nicht nach unseren Verdiensten / sondern vergiebe uns unsere Schulden / gleich wie wir vergeben unsern Schuldigern / und erlöse uns von allem Ubel!
Amen.



Am Sechsten Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Unde istos quis poterit hic saturare panibus in solitudine?
Marc. 8.

Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen?

Syn.

Ein Kunst / Brod zu vermehren.



Ziel Volcks / in der Zahl bey 4000. / ist unserm Heyland / laut des heutigen Evangelii nachgefolgt in der unfruchtbaren Wüsten / aus Begierd sein Göttliches Wort anzuhören / verharrete 3. Tag bey ihme / ware aber mit keinen Lebens-Mitteln versehen / den Hunger zu stillen / also daß der Herr selbst ein Mitleyden mit ihnen getragen / sprechend : Misereor super turbam. es erbarme mich des Volcks: Seine Jünger erzeigten ein kleine Zagheit / da sie gefraget / unde istos &c.

A. A. Wir seynd alle auf dieser Welt als in einer Wüsten / daß wir unseren Gott und Heyland sollen nachfolgen / bey ihm beständig in der Lieb und Frömmkeit verharren / allein weil keiner Hunger leyden will / werden wir zaghaft und kleinmüthig / sorgen mehr um das Brod / als um die wahre Nachfolgung Gottes.

Es ist ein allgemeine Frag : **Wo nehmen wir Brod her hie in der Wüsten?** Die Frag machet ein Frau ihren Mann : **Wo nehmen wir Brod her?** Das Jahr ist lang / der Tag viel / der Winter ist hart / die Zeiten seynd schwer / der Gewinn ist gering : **Wo nehmen wir dann Brod her?** Die Obrigkeit fordert das ihrige / will bezahlt seyn / die Kleider seynd verschliffen und abgetragen / es ist kein Geld in der Trugen / kein Wein im Keller / kein Getreid auf dem Boden / **wo nehmen wir dann Brod her?** Eben die Frag machet ein sorgfältige Haus-Mutter / sprechend : **Wir haben viel Kinder erzeugt / jetzt seynd wir schon alt / können nichts mehr gewinnen / wo nehmen wir dann Brod her für so viel Mäuler?** Eben die Frag machet ein junger Gesell / der wolte sich gern verheyrathen / gedenckt aber / es gehet sehr hart her mit mir allein / wie werde ich dann hernach mich / das Weib / die Kinder / die Ehehalten ernähren? **Wo nehmen wir Brod her für so viel?** Diese Frag wird nicht allein in den gemeinen schlechten Hüttlein gestel-

let / sondern auch in den vornehmen adelichen-Häusern: Dort heisset es auch / der Kinder seynd viel / wollen alle nach ihren Stand gekleidet seyn / kein Geld ist da / die Güter seynd verfest / keines will mehr borgen / wo nehmen wir Brod her?

A. A. Ich will sie heut ein Kunst lehren / wie sie ihnen selbst das Brod vermehren können / damit es für alle flecke / und also vom Hunger ungeschwächet / ungehindert Christo nachfolgen mögen ; Sie mercken nur fleißig auf / jetzt fange ich an diese Kunst zu lehren in nomine Domini.

Ein Vornehmer von Adel in Aquitania, wie in Apopht. Heroum zu lesen / hatte zur Zeit der Cheurung einen Ueberfluß an Lebens-Mitteln / welcher befragt / wo ihme dieser Ueberfluß herkomme? geantwortet / hoc facit manus Dei, manus villici & manus Damiani : **Diesen Ueberfluß verursachen 3. Hand / die Hand Gottes / seine eigne mitwirkende Hand / und die Hand des Armen A. A.** Eben mit diesen 3. Händen könnet ihr euch Brod genug in das Haus schaffen / euer Brod also vermehren / daß ihr niemalen vor Hunger oder Mattigkeit darnieder lieget.

Dann alle / alle bittet ernstlich um die **Hand Gottes** / daß es dem grundgütigen Gott möge gefallen / seine Hand über eure wenige Armuthen auszustrecken / selbige zu segnen / so wird sich alles vermehren / also versicheret uns der H. Geist selbst Prov. 10. *Benedictio Domini divites facit, nec sociabitur eis afflictio.* **der Segen des Herrn machet reich ohne Mühe** ; Erfahren hat solches der Patriarch Abraham / ein Vatter der Glaubigen / der ware ganz arm / wie er von seinem Land und Freundschaft ausgezogen / aber wie die Hand des Herrn ihn gesegnet / erat dives valde in omni possessione auri & argenti. Gen 13. **War Abraham sehr reich an Viehe / Silber und Gold.**

Erfahren hat solches der Patriarch Jacob / der anfänglich so arm gewesen / daß er nichts hatte / als einen Stecken / sich daran

zu steuren/ laut seiner eignen Worten: In Baculo meo pertransivi Jordanem, Gen. 32. Ich hatte nichts mehr als diesen Stecken / da ich über diesen Jordan gezogen; Aber nachdem ihm die Hand des Herrn gesegnet / ist er bald hernach zurück kommen mit zwey Schaaren / der Menschen und des Viehes.

Erfahren hat solches der Egyptische Joseph / welcher gar nichts hatte / da er gebunden von seinen Brüdern dem Egyptern ist verkauft worden / nachdem er aber von Gott gesegnet worden / ist er auf den Thron erhebt / zu einem Vice König in Egypten gemacht worden.

Erfahren hat solches Job / der so arm gewesen / daß er auf einen Mist-Haufen müssen sitzen / an statt der arten Lumpen das von den Geschwären abfließende Eiter mit Schärben abschaben / nachdem er aber von der Hand des Herrn gesegnet worden / hat er neben der Gesundheit alle seine Güter doppelt wieder bekommen / benedixitque Dominus magis novissimis ipsius, quam principio ejus, Job. 42. **Der Herr segnete hernach den Job mehr als vorhin.** Woraus dann erhellet / daß die Hand Gottes / der Segen Gottes / das Brod vermehre und reich mache / benedictio Domini divites facit

Lasset uns nur gehen in heutiges Evangelium / fraget nach / wo der Überfluß vom Brod / von dem 4000. Personen in der Wüsten ersättigt worden / herkommen seye? Sie werden finden / daß er herkommen von der Hand des Herrn Christus hat die 7. Brod / und wenig Fischlein in die Hand genommen / hat selbe gesegnet / worauf selbe so vermehrt worden / daß so viel tausend Personen darvon gessen / satt worden / und noch 12. Körb überblieben. Über welches Basilus Seleucientis orat. 33. also glossiret: Panes pariebant panes absque rustico labore parti. non de spinis erumpabant, sed de Domini manu efflorescebant. Die Brod brachten anders Brod herfür ohne Zuthun eines Ackers / Manns / welches nicht aus den Dorn-Büschen hervor gesprossen / sondern in der Hand des Herrn ausgeblüet! Entziehet uns Gott seine Hand / seinen Segen / so hilfft alles nichts / man möge ackeren / pflügen / säen so viel man wolle / so wird doch nichts fruchten / weil Gott keinen Segen darzu gibt: Dann es sagt ausdrücklich der H. David Psal 126. Nisi Dominus edificaverit domum, in vanum laboraverunt, qui edificaverunt eam, wann der Herr das Haus nicht bauet / so arbeiten umsonst / die daran bauen: Dahero kommen so viel verunglückte Heyraten / so viel erlittene Schäden in dem Haus Wesen / so viel Verhergungen und Verderbungen / weil Gott solchen seinen Segen entzogen / weil sie nicht mit Gott alles angefangen / zu viel auf ihre eigne Kräfte

ten / Wiß und Verstand vertrauet / nicht zu vor Gott um sein Gnad / Hülf und Bestand gebetten / so ziehet hernach Gott auch seine Hand von ihnen ab / nisi Dominus &c.

Es arbeitet mancher schier Tag und Nacht / schlafft wenig / und isset schlecht / er wachet und schwiget viel / er feyert sogar Sonn- und Feyer tag nicht / er meinet / er wolle es zwingen / daß er reicher werde / kan doch nichts erübrigen / er fordert größeren Lohn vor seine Arbeit / in Meinung / auf solche Weis sein Brod zu vermehren / hilfft doch alles nichts / es gehet alles wieder fort / weiß nicht wohin? Da wird wahr: Nisi Dominus &c.

Aber wo kommt es her / daß manche kein Segen Gottes in Haus haben? Die Ursach laffet sich abnehmen aus einer anderen Stell der H. Schrift.

Wie der allmächtige Gott die Fische in dem Wasser erschaffen / hat er sie gleich gesegnet; Wie er aber die Thier der Erden erschaffen / hat er gesehen / daß sie gut / aber hat sie nicht gesegnet / warum nicht? Strabo in Biblioth. Manli de prav. confort. discurs. 9. sagt: Fortè animalibus sexti diei non benedixit, quia inter ea erat serpens, cui pauld post erat ipse Deus maledicturus. **Vielleicht hat Gott den Thieren / die er am sechsten Tag erschaffen hatte / den Segen nicht geben / weil unter ihnen die Schlang ware / welcher er kurz darnach wolle den Fluch sprechen.** Hörestu es mein Christ / warum die Thieren der Erden keinen Segen von Gott bekommen? Weil nemlich ein Schlang unter ihnen gewesen; Weißt du jetzt die Ursach / warum in deinem Haus kein Segen Gottes / durchsuche selbiges / durchsuche dein Gewissen / ob nicht ein Schlang darein gekrochen seye? Ob nicht ein neidiges / zorniges / bissiges / giftiges Herz darunter / so daß / so Neid / so Zorn wider seinen Nächsten tragt / bistu es nicht / so ist es vielleicht dein Frau / dein Sohn / dein Tochter / dein Ehehalt / straffest du nicht / stellest solches nicht ab / so wirstu samt der Schlang den Fluch darvon tragen. Die giftige Schlang eines vergiften und feindseligen Herzens verursacht dir alles Unheil / alles Unglück / alle Widerwärtigkeit / ja den Fluch Gottes / sie beraubt dich des Segen Gottes / daß bey dir nichts erspriesen will: Jedoch seynd heutiges Tags gar viel / die ihren Neben-Meister / ihren Mit-Handler / ihre Junft und Mitgenossene neyden um ihr Stücklein Brod / um ihr gutes Gewerbe / um ihr gute Nahrung / tragen in ihren Herzen stets mit sich herum die Schlang des Neids / der Feindseligkeit / aber eben wegen dieser Schlangen bekommen sie keinen Segen von Gott / sie können nichts gewinnen / verspielen und verlieren das Zhrige noch darbey / dahero sollen sie allem auf Gott vertrauen / mit Gott alles thun / Gottes Ehr in allem suchen / sein Be-

leydung sorgfältigst meyden / so so würde ihnen Gott seinen Segen ertheilen / ihre Nahrung und Lebens-Mittel vermehren; Sie hören hierüber den H. Gregor. M. der Hom. 10. super Ezech. post init. To. 2. sagt: Multum cordi suo seminat, sed parum infert, qui de mandatis caelestibus vel legendo vel etiam audiendo multa cognoscit, sed negligentem operando pauca fructificat; Jener säet zwar viel aus in sein Herz / ändert aber wenig ein / welcher von den göttlichen Geboten durch lesen oder hören viel erkennet / aber wenig Frucht bringet durch sein Versäumniß. Aus welchem zu schliessen / daß einer / der ihm sein Brod will vermehren / neben der Hand Gottes auch sein eigne Hand müsse darzu gebrauchen / er muß das Heilige auch darzu thun / gratia divina & hominis industria sunt sibi invicem necessaria, sagt S. Chrysol. Die göttliche Gnad und die Mitwürckung des Menschen müssen nothwendig besamten seyn. Neben seiner täglichen Hand-Arbeit muß er sich bemühen / die Laster auszureuten / die Gebot Gottes zu halten / fromm und gottsfürchtig zu leben. Es hat Christus heutigem Volk das Brod vermehrt / aber zuvor haben sie ihm müssen nachfolgen / 3. tägige Gedult tragen / ihr Andacht erzeigen durch eifriger Anhörung seines Worts / sie mußten zuvor das Ihrige thun.

Wann wir Christen dieses auch thäten / auch unser Hand anlegten / so wurden beyde Hand alle unsere Nahrungs-Mittel nach Nothdurft vermehren; Wie es die Israeliter im alten Testament Exod. 17. erfahren: Der Herr gieng ihnen vor / zeigte ihnen den Weg / bey dem Tag überschattete er sie mit einer Wolcken aus / bey der Nacht leuchtete er ihnen in einer feurigen Säul / also daß er ihnen zu aller Zeit ein Führer gewesen; Lyranus über diese Stell sagt: Non solum ostendebat viam, sed etiam protegebat, er zeigte nicht allein ihnen den Weg / sondern er beschützte sie auch / daß ihnen in der Wüste kein wilde Thier geschadet / daß sie von so langer Reise nicht erlegen / so lange Jahr ihre Kleider nicht verschleiffen / daß ihnen das Brod vom Himmel regnet / was wäre die Ursach so grosser Gnaden? Der H. Geist meldet / der Gehorsam seye die Ursach gewesen: Moverunt castra primi juxta imperium Domini in manu Moysi. Num. c. 10. Es brachen auf die ersten nach dem Wort des Herrn durch Moysen. Der Gehorsam hat Gott ihnen zu einem Führer / Beschützer und vorsichtigen Nähr-Vatter gemacht. Sie hören hierüber Caesarius Arelatensem Or. ad Pascha. Filii Israel, qui ad libertatis & quietis & sedem regni per difficiles itineris vias duas Moysi & sacerdotis sui non reluctantur imperio, Dei meruerunt comitatum, die Kinder Israel / die durch beschwehrlige Reisen

nach dem Sitz der Ruhe / Freyheit und Regierung / den Befehl ihres Führers und Priesters Moysis nicht zuwider waren / diese haben das göttliche Geleit verdient; Also werden auch wir von Gott überflüssig gesegnet / beschützet und ernehret werden / wann wir gehorsam seyn / seine Gebot fleißig halten / auch unsere Hand darzu gebrauchen / das unserige thun.

Du mögtest mir aber sagen / viel Menschen leben sehr fromm / halten die Gebot Gottes eifrig / thun also das ihrige fleißig / haben doch keine Segen Gottes / seynd doch arm und verlassen / haben nichts / wo es unterdessen denen Unfrommen wohl gehet / haben alles genug.

Ihr fromme! Aber ach mißtröste Christen! Kommet mit mir in die H. Schrift / un erholet dort einen Trost! Der alte blinde Patriarch Isaac segnete seinen frommen Sohn nicht / wohl aber den wilden / übelgesitten Esau / dann obwohlen er in der That den Jacob gesegnet / so wäre doch sein Meinung dem gottlosen Esau / und nit den frommen Jacob zu segnen / warum dieses? Philo Hebraeus sagt hierüber: Peccatorem benedicere voluit, non quia illum bono praeferebat, sed quia noverat, bonum bonitate propria sibi ipsi satis auxilio fore; Malum filium benedictione adjuvare volebat, sine qua multo infelicissimus esse poterat. Er hat den Bösen wollen segnen / nicht daß er ihn dem guten Jacob wolle vorziehen / sondern weil er wußte / daß der Gute durch seine eigne Güte und Frommkeit sich selbst heiffen könnte / daß wegen hat er den bösen Esau mit seinen väterlichen Segen wollen zu Hülf kommen / ohne welchen er der Allerunglückseligste sonst seyn könnte. Also gibt Gott manchem Sündler Glück und Segen / damit er ihn dardurch bewege zu dem Guten / zur Besserung seines Lebens / ohne welchem Segen er ewig zu Grund gieng. Den Frommen lasset er an dem Creuz hangen / gibt ihm keinen anderen Segen / darunt spricht der Lusitanische Alvarez in seinem Josepho illustrato. l. 523. Cui probitas ipsa vitaeque integritas pro benedictione jam est & caelesti praesidio: Welchen seine Frommkeit für einen göttlichen Segen und himmlischen Schutz dienet / weil er sich selbst dardurch kan heiffen / und ewig glückselig machen.

Dahero solten wir uns nicht verhalten wie der Kayser Macrinus wie Petrus Hofer Dom. 6. Pent. schreibet. Wie dieser Herz das Reich angetretet / wäre er nach selbiger Zeits Brauch befragt / was für einen neuen Nahmen er wolle haben? Ob er sich wolle nennen Macrinus pius, der Fromme oder Macrinus felix, der Glückselige? Da sagte er / er wolle Macrinus felix heiffen / aber mit schlechter Wahrheit / er wäre glückselig in dem Nahmen / aber in der Sach selbst gang

und gar unglückselig / massen er ein kurze Zeit das Kayserthum verwaltet / und kurz darauf ganz miserabel gestorben und verdorben. Woraus zu schliessen / daß dieser Kayser wohl gethan hätte / wann er pius un felix sich geneigt hätte / dann wer die Glückseligkeit ohne die Frommkeit suchet / fehlet weit / sondern wann die Frommkeit vergehet / folget darauf die Glückseligkeit / absonderlich die ewige. *Ipla probitas vitaque integritas &c* Wer sich mit guter Aufrichtigkeit an die göttliche Gebot haltet / dem wird die göttliche Vorsichtigkeit unter die Arm greiffen / und ihn glückselig zu machen wissen.

Es so rathe ich ihnen A. A. was der H. Gregorius an die Königin Brunagildis geschrieben: *Facite quod Dei est, & ipse faciet quod vestrū est, verhaltet euch wie es Gott gefallen / so wird er auch sich gegen euch verhalten / wie es euch nutz un gut seyn wird.* Verrichtet ihr euere tägliche Arbeit zu der Ehr Gottes / sehet darbey fromm und aufrichtig / die Hand Gottes wird den Segen darzu geben / daß ihr reichlich ernährt werdet.

Der H. David Psal. 146. sagt. **Gott gibt dem Viehe seine Nahrung un den jungen Raben.** Es ist unter allen Vögeln kein armseeligers Geschöpf / als die junge Raben / dann sie werden von denen alten ohne Speis und Beag ganz und gar verlassen / und keines Weegs für ihre Bruth erkennen / bis ihnen die schwarze Steiffe hervor schiessen / wie werden dann solche ernährt und erhalten? Cassiodorus über diesen Pals saget: *Pulli corvorū dicuntur rore vesci, quamdiu ignorant paternas escas & foetores cadaverum.* **Man sagt / die junge Raben werden vom Himmels Thau erhalten so lang sie um die väterliche Nahrung / um das stinckende Aas nichts wissen.** Also solten wir meiden die stinckende Aas der schweren Sünden / das unserige thun in Haltung der Geboten Gottes / so wird uns Gott nicht verlassen / von oben herab genugsam versorgen / und hernach auch in seiner Glori ersättigen; O so fehlen viel Christen!

Wann eines Kaufmanns sein Handeschafft anfangt zu hinken / so denckt er gleich an ungerechte Maas und Elen / vermeinet mit diesen sich zu helfen zu grössern Gewinn / besseren Mittlen. Aber weit gefehlet! wann du o Kaufmann das deinige thust / fromm lebest / Gott vor Augen hast / so wirstu dir besser helfen; wann du keinen Raub Vogel willst abgeben / so wird sich Gott deiner gewisslich annehmen und dir seine Hülff bieten / *de rore caeli vesceris.* Wann es bey einem Advocaten schmal hergehet / so denckt er gleich / er wolle die Rechts Händel länger aufziehen / seinen Nutzen auch an den Gegentheil durch unbilliche *Smiralia* beobachten / damit er also was mehrers bekomme! Aber weit gefehlet! Bessere Hülff wird seyn das Vertrauen auf Gott / wann du keine Raben

Jeder würdest brauchen / dich durch ungerichte Weis in die Höhe zu bringen / so wird sich Gott deiner gewiss annehmen und dir helfen / *de rore caeli vesceris.* Wann ein armes Mägdlein leidet / und sich des Bettlen schämet / so fanget es gleich an zu klagen / ich bin ein recht verlassene Haut / hab weder zu nagen noch zu beissen / ja kaum so viel / mich ehrbar zu kleiden / weis mir nicht besser zu helfen / als einen Gewinn durch unehrbare Handeschafft suchen / damit ich nicht gar hungere. Aber weit gefehlet! Die beste Hülff wird seyn das Vertrauen auf Gott / wann du dich nicht wirst schwärzen wie ein Rab und bey dem stinckenden Fleisch dich nicht aufhalten / sey versichert / so wird Gott deiner gedencen / *de rore caeli vesceris.* Wer Gott gehorsamet durch Haltung seiner Geboten / der wird Gott bey sich halten / daß er ihme alles segne / das Brod vermehre / und ihn glückselig mache.

Höret darüber den Propheten Samuel / diesen hat Got 3. mal beruffen / und gleich ist er darauf verschwunden / das 4te mal aber ist Gott bey ihm stehen blieben. *Venit Dominus & stetit 1. Reg. 3.* **Es kam der Herr und stunde da; Warum? Darum: Weil er seinen Gehorsam probirt; Obedientia sinit Deum, figit Deum, ut obedienti suis gratis & favoribus addit, adhæreat, dei Gehorsam macht Gott still stehen: auf daß er dem Gehorsamen mit seiner Gunst und Gnad beyfiele / sagt ein vornehmer Prediger unserer Zeit; Wann die Hand des Menschen das ibrige thut durch fromme Arbeit / durch gehorsame Würkungen / so bewegt sie dadurch die Hand Gottes / daß sie sich aufthue / segne und glückselig mache.**

Demnach soll jeder denjenigen Paß mit Gott eingehen / welchen er mit der H. Catharina von Siena getroffen: *Cogita tu de me, & ego cogitabo de te &c.* **Reiche du deine Hand her / bemühe dich um dein Stücklein Brod / sehe darbey fromm / so wird dir Gott seine hülffreiche Hand auch reichen / und mit diesen beyden Händen wirstu dir nicht allein das Brod / sondern auch die Gnaden vermehren!**

Die 3te Hand wird auch darzu helfen / dein Brod zu vermehren / das ist die Hand des Armen / dem du ein Almosen reichst / dann das Almosen ist ein Samen / die Hand des Armen ist ein Acker / welcher denen säenden gleich Frucht bringet / also sagt der H. Paulus 2. Cor. 9 *Qui parat seminare parat & metet, & qui seminare in benedictionibus, de benedictionibus & metet, wer Sarg ausäet / der wird auch Sarg abmähen / und wer im Segen säet / wird auch im Segen einschneiden.*

Es rühmet sehr Plinius die Fruchtbarkeit Africa. und bezeuget / daß dorten aus einer Regen Saamen können hundert und 50. gesammelt werden. Aber der H. Chrysof. in Epist. 2. ad Cor. sagt: *Fertilior est ager pauperum,*

perum, cito reddit donantibus fructum. Die Armen seynd ein viel fruchtbarer Acker, dann sie geben gleich wieder die Frucht/denē die das Allmosen in sie haben ausgesäet. Da heisset es recht/ das Allmosen armer nicht!

Verwunderlich ist / was die Historici bey Jo. Schrötter Dom. 4. quadrag. melden von der Provinz Cothoc und Pannonien, daß alldorten die Trand- Körner goldene Halmäher getrieben / aber fertilior est ager pauperum &c. Dann wann du in die Hand des Armen aussäest etwan ein Stücklein Brod / so bekommest du dafür zeitlichen und ewigen Lohn/ die Ersättigung hier/ und dort in der Glori/ wann du in die Hand des Armen aussäest etwan ein Heller / schneidest du dafür einen ewigen Schak in dem Himmel/ wann du etwan ein altes abgetragenes Kleid in die Hand des Armen aussäest/ so ärndest du dafür ein die Stell der Glori/ wann du etwan ein wenig Erden in die Hand des Armen aussäest / so bekommest du dafür einen Theil des Himmels.

Erfahren hat solches jene Matron. von welcher bey dem gelehrten Paciuchello in Jonam zu lesen / daß sie vor dem strengen Richterstuhl Gottes allbereit sahe den entseßlichen Sentenz der ewigen Verdammnis über ihre arme Seel ergehen / da ersiene

augenblicklich zugegen die Barmherzigkeit/ haltende neben ihr an den Händen zwey kleine Knäblein / und protestirte wider den strengen Sentenz der Verdammnis / mit Vorhaltung/ daß diese Frau in ihrem Leben diese zwey gegenwärtige Knaben barmherziglich auferzogen/ und mit ihrem frommen Allmosen erhalten habe / könne demnach der Höll nicht zugesprochen werden/ in welche kein Barmherzigkeit kan eingehen / ja wie der H. Aug. will hom. 39. ex 50. homilii. To. 10. Ante fores gehennae stat misericordia, & neminem sui amatorem in carcerem mitti permittit, vor der Höll stehet die Barmherzigkeit / und lasset keinen Barmherzigen in die Höll verstoßen werden; Bekommen also die Barmherzige für ein wenig Erden einen Theil des Himmels.

Nun dann A. A. frage keines mehr/ wo nehmen wir Brod her? Dann ich hab jetzt die Kunst alle gelehrt/ wie man das Brod vermehren möge nemlich durch 3. Händ/ durch die Hand Gottes/ durch sein eigne Hand / durch die Hand des Armen / also daß sie ungehindert Christum können nachfolgen/ sie werden nicht erliegen/ noch erhungern/ wann sie das ihrige thun/ so wird Christus ihnen das Brod vermehren/ und sie hernach ersättigen in der ewigen Glori. Amen.



Am Siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

T H E M A.

A fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7.

An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

Syn.

Was für Früchten bringt die Catholische Lehr!



Er höchste Grad und fürnehmste Ehren- Titul / mit welchem man auf Universitäten und hohen Schulen wegen erlangter Geschicklichkeit pflegt honorirt und erhöht zu werden / ist der Titul und Nahmen eines Doctors. wann er diesen erlangt/ so ist er zum höchsten Grad der Ehren gestiegen. Dieser Titul aber eines Doctors wird ertheilt in 3. Facultäten, als nemlich in Theologia, in Jurisprudencia, und in Medicina, man macht Doctores der H. Schrift/ Doctores der Rechten/ Doctores der Arzney.

Nun ist auf ein Zeit bey einem Collegio die Frag entstanden / welcher aus diesen 3. am meisten könne nutzen oder schaden/ end-

lich nach langem Discurs came die Resolution heraus / daß ein Doctor der Rechten könne sehr viel nutzen und viel schaden/ dann weil die Profession gehet auf zeitliches Hab und Gut/ könne er einen machen zum reichen Mann oder armen Bettler; Der Doctor der Medicin noch mehrer/ dann wann er einen Patienten vernachlässiget/ schadet er an dem Leben/ der Doctor Theologia aber am allermeisten/ als deme die Seelen Cur obliegt / wann er wohl lehret / und in rechten Glauben unterrichtet / so führt er / wann man ihm folget / zum ewigen Leben/ an dem alles gelegen.

Wann wir nun A. A. so fleißige Sorg tragen/ wann wir etwan einen Rechts- Hand führen wollen / damit wir einen gelehrten und wohl practicirten Advocaten über-

Kommen oder einen Juristen / und so wir erfranken / uns nur den besten und erfahrensten Medicum auserwehlen / wie vielmehr will es sich dann gebühren / daß wir in negotio salutis, und in dem / was unser Heyl anlangt / sorgfältigst aufmercken / wem wir unser Seel anvertrauen. Ob er uns auch führe und leite auf die rechte Strassen des Heyls / oder vielmehr zum ewigen Verderben. Daher dann ermahnt uns Christus im heutigen Evangelio ernstlich und spricht: Attende à falsis Prophetis! **Sehet euch für vor den falschen Propheten!** Merck da wohl auf solche Doctores, dann es ist allda nicht um etwas zeitliches zu thun / sondern es ist vielmehr zu thun um die ewige Seeligkeit / und damit wir nicht irr gehen / so gibt er uns ein Kenn-Zeichen / und spricht: A fructibus eorum cognoscetis eos: **Ihr solt sie an ihren Früchten erkennen /** weil dennoch die Catholische Lehrer und Prediger von den Uncatholischen für falsche Lehrer / und für Wölff unter der Schaafs-Haut ausgerufen werden / wollen wir sehen / was die Catholische Lehr für Früchten trage / in nomine Domini.

Die falsche Propheten soll man erkennen an ihren Früchten / spricht unser Seeligmacher im heutigen Evangelio / dieses aber ist nicht so fast zu verstehen von den Früchten ihres Lebens oder ihrer Werck / als von den Früchten / so aus ihrer Lehr entspringen: Dann wann man nur wolt sehen auf das Leben und die Werck deren / so uns unterweisen und lehren sollen / und wolten diejenige vor falsche Propheten halten / und der Lehr verdammen / die ein böß Leben führen / so wurden wir nirgends den rechten Glauben finden / dann allenthalben findet man unter denen Guten Böse / wann sie schon wohl lehren / so leben sie doch ihrer Lehr nicht allzeit gemäß; Muß man also nicht so fast auf das Leben sehen / als auf die Lehr. Darum sagt unser Herr Matth. 23 Super cathedra Moysis sederunt Scribae & Pharisei, omnia ergo quaecumque dixerint vobis, servate & facite, secundum opera vero eorum nolite facere, dicunt enim & non faciunt. **Auf dem Stuhl Moysi sitzen die Schriftgelehrten und Phariseer / derowegen thut und haltet alles / was sie euch sagen / aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun / dann sie sagen es wohl und thun es nicht.** Aus welchem folgt / daß einer ein böß Leben führen kan / und kan doch beyneben ein guter Prophet seyn / weil er anders lehrt / als er lebt / und durch sein eigne Lehre sein Leben strafft; nun was für Früchten trägt die Catholische Lehr!

Erstlich bringt sie solche Frucht / welche allem Gift der alten höllischen Schlangen widerstreben / und vergleicht sich die Lehr mit dem edlen Citronen-Baum / dessen Frucht auch nach Zeugnuß der Medicorum dem Gift sein Krafft benehmen soll / wie

dann Matthiolus dessen ein denckwürdige Histori erzehlt: Ein Egyptischer Fürst habe einstens etliche Ubelthäter zum Tod verdammt / und zwar / daß sie sollen in ein Gruben voll giftiger Schlangen geworffen werden: Im fürüber führen seye ein Weib gestanden / so Citronen verkauffte / und einem jeden armen Sünder zur Labung eine verzeiht / welche sie auch gessen / deswegen haben ihnen die Schlangen nicht schaden können / der Hauptmann sich verwundernd fragte / ob man ihnen etwas fürs Gift eingeben / die Diener sagten / sie wissen von nichts / als von den Citronen; Der Hauptmann laß diese los / weil sie ihr Recht ausgestanden. Folgenden Tag aber ließe er andere 2. ausführen / dem einen gab er eine Citron / dem andern nicht / beyde wurden in die Schlangen-Gruben geworffen / der eine wurde gleich von den Schlangen getödt / der andere aber / so die Citronen gessen / bliebe unverletzt. Wor aus der Hauptmann abgenommen / daß die Citron dem Gift sein Krafft benehme. Also hat es ein Beschaffenheit mit dem Baum unserer Catholischen Lehr / ihre Frucht widersehen allen Gift der Sünden / dermassen / daß wer solche Lehr annimmt / und so viel sein menschliche Schwachheit zulast / sich befeisset selbigen nachzukommen / und in das Werck zu setzen / nimmermehr in eine schwere Sünd fallen wird / dann einmahl gewiß und wahr ist / wann man aller andern Seelen Lehr will betrachten / so wird man doch keine finden / die also die Gelegenheit zu sündigen abschneidet / und derofselben allen Zugang in die Seel verriglet / als eben unser alte Catholische Lehr / und solches geschicht auf mancherley Weiß.

Erstlich geschicht es durch die Beicht / welche erwecket und kräftiglich darthut / daß sie zur Seligkeit nothwendig seye / und nemlich vonnöthen sey aller und jeden schweren Sünden / so der Mensch in seinem Gewissen befindet / und deren er sich erinnern kan / sie seyen gleich heimlich oder öffentlich / sie seyen gleich in Gedanken oder im Werck geschehen / vor seinem Beicht-Vatter zu entdecken und zu offenbahren; Was für ein starkes Gebiß ist dieses für unser rebellisches Fleisch! Wie viel tausend Sünden wurden begangen / wann man sie nicht dörfte beichten / und in der Geheim könten verschwiegen bleiben! Ich sage unverholen / daß wann Gott die Menschen hätte verpflichtet / daß wosfern einer ein Tod-Sünd würde begehen / so müste er allerhand schwere Buß: Werck verrichten / als zum Exempel / er müste Jahr und Tag ein rauhes Buß-Kleid tragen / er müste sich alle Wochen bis auf das Blut geißeln / er müste alle Freytag in Wasser und Brod fasten / und sonst die Verzeihung nimmermehr zu hoffen hätten / so wäre doch dieses kein so starkes Gebiß gewesen / als daß er seine Sünd vor dem Priester selbst solte offenbahren! Mancher hätte es noch gewagt!

wagt / und hätte gleichwol hernach so strenge Buß-Werck verrichtet / wann er es nur nicht hätte beichten dörfen. Wiederum / so erfordert diß unser Catholische Lehr von dem Büßenden ein starckes ernstliches Propositum und Fürsaz / in das künfftig die Sünd nach allen Kräften zu meyden / sie obligirt / allen zugefügten Schaden / es sey gleich an Gut oder anderer Ehr / zu restituiren und gut zu machen / und alle genommene Ehr wieder zu erstatten. Das / das heißt ja den Paß den Sünden abschneiden / da gedencet ja ein jeder / was hilfft mich das Stehlen und Betrügen / wann ich es alles muß wieder geben / so laß ich es eben so mehr beißen? Also auch die Ehr und guten Nahmen betreffend / ehe einer sein Maul zur Lästchen macht / und wideruffet was er böß geredt hat / ehe laßt er hinführo das Ehrabschneiden bleiben / will aber einer solche Sachen nicht beichten / so muß er den nagenden Wurm und den bellenden Höll-Hund des Gewissens immer dar bellend und gaucken hören / welches noch weit beschwerlicher ist. Zu diesem kommt auch hinzu / daß unser Catholische Lehr zu verstehen gibt / daß / ob zwar durch das H. Sacrament der Buß die Schuld nachgelassen wird / jedoch nicht alle Straff zugleich wird aufgehbt / sondern nur die ewige Straff / welche dann in ein zeitliche wird verändert / so entwedter hier oder im Fegfeuer sehr theuer muß bezahlt werden.

Herentgegen betrachten wir anderer Secten Lehr und dero selben Früchten / so werden wir befinden / wie selbige Lehr ein so erschrockliches und tödliches Gift in sich begreift / und zu allen Sünden Anlaß gibt. Ovetanus schreibt l. 9 c. 12. von einem Baum welcher da wächst in der Insel Hispaniola, dessen Früchten vergleichen sich mit den pisis muscatis, mit den Muscateller Birtem / sie seyen schön und lieblich anzusehen / seyen auch wohl zu riechen / haben aber beyneben einen so giftigen Saft / daß sogar die Indianer ihre Pfeil damit insiciren / und unheilfame Wunden machen. Diesem Baum und seinen Früchten ist gleich die schädliche Lehr / dann sie hat ein Ansehen und Geruch nach dem H. Evangelio / sie ist voll der Spruch H. Schrift / aber beyneben ist sie besaßet mit einem so erschrocklichen Gift / daß der abgesagte Feind des menschlichen Geschlechts der leidige Satan nichts ärgers findet / die Pfeil seiner Versuchung damit zu insiciren / und die Seelen unheilfame zu verwunden / als eben diese Lehr ; schwerlich / schwerlich ist alsdann mehr ein Mittel zu finden / um einen solchen Menschen in seiner falschen Lehr zu helfen. Zum anderen gibt ein solche falsche Lehr Anleitung zur Sünd / weilen sie aufhebt alle Satisfaction und Obligation, alles Fegfeuer / und sagt / daß wer festiglich glaube / dem werde gar kein Sünd impucirt / so wenig

als man einem unmündigen Kind was vor-übel hat. Man sehe die 10. Gebot nicht schuldig / man könne sie auch nicht halten / die gute Werck seyen nicht vornöthen / der Glaub allein thue alles / fasten seye ein Menschen-Gedicht oder noch ärger 2c. Heißt das nicht Geliebte / giftige Früchten aller Sünd und Laster bringen? Heißt das nicht / alle Furcht Gottes aus dem Herzen der Menschen mit Gewalt gleichsam vertreiben und hinaus jagen? Wer will bey einer solchen Lehr der Begierlichkeit des Fleisches etwas abschlagen? Wer will den Gelüsten seines Herzens was versagen? Das seynd ja solche Frücht / welche nicht weniger vergiften / als die Frücht des Atheismi oder der Gottlosigkeit / was diß vor Frücht seyn gewesen / deutet an der Königlich Propheet Psal. 13. Dixit insipiens in corde suo: non est Deus, **der Unweise hat gesagt in seinem Herzen: Es ist kein Gott.** Was ist daraus erfolgt! Corrupti sunt, & abominabiles facti sunt in studiis suis, non est qui faciat bonum, non est usque ad unum, sie seynd **verderbt und abscheulich worden in ihren Anschlägen: Es ist keiner auch nicht ein einziger / der guts thut.** Also auch vergiftet die uncatholische Lehr / die sagt / es ist alles Gebot aufgehbt / man darff kein Sünd in specie beichten / der Glaub bekräftigt alles / der Mensch habe kein freyen Willen / was er thut / thue er aus Noth / es seye kein Sünd ausser des Unglaubens / sehet was kan anders erfolgen / als: Corrupti sunt & abominabiles facti sunt, sie seynd **verderbt und abscheulich worden; Wie** sie solches selbst müssen bekennen / und aus den Schriften ihrer eignen Lehr gnugsam Zeugnis können herbey gebracht werden. Ich will aber hiermit nicht alle Uncatholische darum für gottlos und lasterhafte Leut gehalten haben / dann ich weiß / daß unter ihnen ausser den Glauben auch viel gute Herzen seyn / denen vielleicht bald zu helfen wäre / sondern ich rede da von der Lehr / daß diese selbe also beschaffen sey / und solche Privilegia und Freyheit ertheile / durch welche sie ihre arme Seelen mit schweren Sünden dörfen überhäuffen und beladen / daß es zu erbarmen ist. Und eben aus diesem entspringt / daß gemeiniglich dergleichen ein vatinianum, odium, und tödlichen Haß wider die Catholische Religion tragen / daß sie lieber vom Teuffel als vom Catholischen Glauben hören / diß aber kommt allein her / weil unser Religion dem Gift der Sünden so starck zuwider ist / und sie dieses Giftes gang voll stecken. Es schreibt Plin. von dem Fraxino oder Esch-Baum l. 16 c. 13. Daß demselben die Schlangen dermassen feind und abhold seyn / daß wann man einen Creiß macht / und selbigen mit einer Stauden von diesem Baum umfaßt / und legt mitten darein ein Feuer / und ein Schlang / so wird die Schlang sich ehender in das Feuer hin-

ein begeben / ehe sie über die Stauden hinausgehet / und selbige berühren thut. Eben also ist es auch solchen Leuten / dann weil sie seynd serpentes, gemina viperarum, Schlangen und Nattergezücht / voll des tödlichen Biffs der Sünden / so haben sie ein solche Antipathiam und natürliche Widerwärtigkeit wider diesen Fraxinum oder Esch-Baum der Catholischen Lehr / als welcher dem Gift widerstehet / daß sie ehender sich in das Feuer wolten stürzen lassen / als die Lehr annehmen.

Was tragt aber noch ferner für Frucht der Baum der Catholischen Lehr? Er tragt fromme / heilige / gottseelige Leut / so auf dieser Erden leben / und sich mehr mit den Engeln als mit den Menschen vergleichen. Es schreiben die Natur-Kündiger von Bäumen / aus welchen rechte lebendige Vögel wachsen / die mit der Zeit abfallen / stiegend werden / und auch darvon stiegen. Ein solche Frucht bringt der Baum der uhralten Catholischen Apostolischen Lehr. S. Aug. Amb. und andere sagen / daß durch die Vögel verstanden werden fromme / heilige / gottseelige Leut / welche in göttlicher Contemplation ihr Leben zubringen / und mit dem H. Apostel Paulo sagen können / nostra autem conuersatio in caelis est. Phil. 3. Unser Wandel aber ist im Himmel. Solche Frucht hat die Catholische Lehr zu allen Zeiten getragen / wie es durch alle Saecula kan erwiesen und dargethan werden. Dann was seynd alle Clöster und Ordens-Stand / als gleichsam Lust-Häuser und Gärten / in welchen der allerhöchste König allerhand lieblich-singende Vögel hat / die ihm bey Tag und Nacht sein göttlich Lob singen / die als wie die Vögel sich ganz und gar von der Sorg dieser Welt abgethan haben / und sich allein auf die göttliche Providenz und Fürsichtigkeit verlassen / und ihnen nichts mehr lassen angelegen seyn / als wie sie je länger je mehr in der Lieb ihres Gottes möchten brinnen / und auch andere in solcher Lieb möchten entzünden. Gehe man jetzt hin / und zehle die Heilige anderer Secten / so wird man finden / daß sie gar nicht zu zehlen seynd / nicht daß ihrer so viel seynd / sondern weil kein Zahl keinen Blag findet. Dann sie können ja kein einzigen nennen / und werden auch keinen nennen können. Alle heilige Leut / von denen man versichert ist / daß sie heilig seynd / seynd allesamt der Catholischen Lehr angehangen / und aus desselben Lehr allein haben sie alle ihre heilige Tugend und Heiligkeit gefogen; Wo seynd diejenige bey ihnen? Die das Lob Gottes bey Tag und Nacht psalliren? Wo seynd die in ewiger Keuschheit? Wo seynd die in freywilliger Armuth / und in demüthigen Gehorsam ihrem Gott dienen? Wie von der Aposteln Zeit her sonst allzeit so viel 1000. in der wahren Kirchen gefunden worden seyn; Nichts mehr dergleichen wird gesehen / wer hats

vertrieben? Wer hats also ausgemustert / als eben die uncatholische Lehr / so da die Clöster-Geliebt verflucht / und die Halter derselben in Abgrund der Höllen verdammt haben? Oder der grossen Blindheit derjenigen / die noch ein solche Lehr für gut und heilsam achten / und viel ehender auf sie als auf die Catholische Lehr ihnen trauen seelig zu werden!

Was tragt aber dieser Baum der Catholischen Lehr noch mehr für Frucht / aus welchen man selben muß erkennen? Er tragt wunderbarliche / köstliche Edelgestein / nemlich allerhand schöne Miracula und Wunderwerck / und vergleicht sich mit demjenigen Baum / welcher da stehet in dem Vallast des grossen Cham / wie von selbem sehr eibt Odericus. Der selbst solchen gesehen hat: dieser Baum ist nichts anders / als Pinus ein Sichten-Baum / so über die massen hoch und dick; Dieser ist allenthalben mit lauter der köstlichsten Edelgesteinen gleichsam als mit Früchten umhängt / und diese haben das Ansehen / als wann es Trauben wären / welches dann dieser grosse Kayser / sein Magnificenz und grosse Reichthum an den Edelgesteinen zu zeigen / also hat machen lassen. Der alte Orig. sagt hom. 2. in cant. Daß durch die Edelgestein verstanden werden die Miracula und Wunderwerck / so die Heil. gewürckt haben / indem sie den wahren Glauben Christi haben geprediget. Und eben diß seynd die rechte Frucht / aus welchen man die rechte Lehr von der falschen unterscheiden muß / wie Christus selbst solches gnugsam andeutet / Marc ult. Da er seine Apostel in alle Welt aussendet / signa autem eos. qui crediderint. hae sequentur: In nomine meo daemonia eijcent, linguis loquentur novis, serpentes tollent, die Zeichen aber / welche dem folgen werden / die da glaubt seynd diese: In meinem Nahmen werden sie Teuffel austrreiben / sie werden mit neuen Zungen reden / auch werden sie Schlangen verreiben: Und wann sie etwas tödlichs trincken / so wirds ihnen nicht schaden / auf die Krancken werden sie die Hand legen / so wirds besser mit ihnen werden. Matth. 11. Als Joannes zu Christo schickt / ob er Messias sey oder nicht / da zeigte er gleich auf die Frucht / und spricht: Gehet hin / und sagt Joanni wieder / was ihr gesehen habt und gehört; Die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden rein / die Gehörlose hören / die Todten stehen auf. Als wolte er sagen / aus meinen Früchten werdet ihr gnugsam können abnehmen / daß ich kein falscher Lehrerin bin / und daß ich der wahre Messias bin; Das Werck lobt den Meister: Nun sagt Origenes daß mit diesen köstlichen Edelgesteinen der Miraculi und Wunderwercken Christus habe seine Kirch gezieret / was ist aber dieses für ein andere Kirch als eben die Catho-

Carbolische? Gehet hin weit und breit in alle andere vermeinte Kirchen/ und sehet/ ob ihr mir ein einziges Miracul könnt finden/ so ihnen favorabel wäre: Ich sage favorabel/ und zum guten/ dann sie haben freylich Miracul gethan/ aber zu ihrem ewigen Spott! Calvinus hat einen lebendigen Todten wollen auferwecken/ hat einen mit Geld bestochen/ daß er sich solle todt erzeigen/ da es aber zum Tressen came/ da ward der/ so sich hat todt gestellt/ warhafftig todt/ und ist auch nimmermehr wiederum auferstanden; Allein die Catholische Kirch scheint/ und leuchtet noch bis auf den heutigen Tag mit den aller schönsten Miraculen und Wunderzeichen/ und zwar in allem Nuß des Glaubens/ absonderlich in denselben Stücken/ da man uns am meisten zuwider seyn will/ als da ist in der H. Mess/ die Gegenwart Christi in dem hochwürdigsten Sacrament/ auch außser der Messung/ die Bildnussen und Anrufung der Heiligen/ das Wehwasser/ die Wehngung des Lauff Bronnens/ des heiligen Crystams/ des heiligen Sacraments der letzten Oelung/ des Hegg Feuers/ &c. Wie ich da in allen diesen Stücken Miracul und Wunderwerk könnte bebringen/ und zwar solche Miracul/ so von lauter heiligen Vätern und Lehrern seind beschrieben worden/ wann es vonnöthen wäre/ und diese Frücht der Miraculen wären noch bis auf heutigen Tag/ da doch bey

allen anderen Secten bis dato noch nie kein Miracul ist gehört worden.

Wann nun dem also/ ey was bedarff dann da viel Fragens/ welches die rechte/ Gott wohlgefällige/ seeligmachende Religion seye? Die Früchten bringens ja mit sich/ non potest arbor bona malos fructus facere. nec arbor mala bonos fructus facere. Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur. Ein guter Baum kan nicht böse Früchten bringen/ und ein böser Baum kan nicht gute Früchten bringen; Ein jeglicher Baum/ der nicht gute Früchten bringet/ soll abgehauen/ und in das Feuer geworffen werden: Werdet ihr demnach pflanzen den guten Baum/ den Baum des Lebens/ so werdet ihr auch von selber genießsen das ewige Leben. Der barmherzige glütige Gott wolle gnädigst erleuchten alle verdunkelte und finstere Herzen/ damit sie lernen können aus den Früchten/ welches gut oder böß/ welches warhaffte oder falsche Lehren seyen/ damit sie sich nicht in der Sünd auf die Bäum steiffen/ so böse Frücht tragen/ und samt denselben in das höllische Feuer fallen/ sondern damit sie sich vielmehr begeben zum Baum des Lebens der Apostolischen Lehr/ damit sie von selbigem die Früchten genießsen/ die sie vom Tod der Höllen bewahren/ und bringen zum Leben der ewigen Freud und Seeligkeit. Amen.



Am Siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Anderer Predig.

T H E M A.

Ex fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7.
An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen.

Syn.

Ein Christ soll auch Christlich leben/ und von den Früchten sich erkennen lassen.



Ein ist so unerfahren/ der in der Welt. Weißheit ein wenig verliert ist/ daß er nicht wisse den Ausspruch des Weltweisen Aristotelis von dem Menschen/ daß er jede arbor inverta: Ein umgekehrter Baum. Diesem scheint beizunimmen jener von unserm gütigsten Heyland erleuchtete/ und sehend gemachte blinde/ welcher befragt? Ob er was sehe? Zur Antwort ertheilet hatte: Video homines velut arbo-

res ambulantes. Marc. 8. Ich sehe die Menschen wie Bäum daher gehen: Nicht unweisslich hat der erste geredt/ und nicht übel hat der andere gesehen; Sime malen in Warheit der Mensch ein Baum ist/ dessen Leben die vernünfftige Seel/ dessen Wurzel die Haar/ dessen Aest und Zweig die Arm und Fuß/ dessen Mittel Stamm der übrige Leib ist.

Ein Baum ist der Mensch/ den die allmächtige Hand Gottes gepflanget/ mit seinem kostbaren Blut besuchet/ mit der Hiß seiner unendlichen Liebe bestrahlet/ doch

endlich dem Arm des unerbittlichen Todes aus diesem Welt-Boden auszuhauen überlassen hat. Ein Baum ist der Mensch/ deren etliche gleichsam als edle Eeder ihren Gipfel erheben in die hohe Luft der Ehr und Würdigkeit / als da seynd Kayser / König und Fürsten; Andere breiten sich mit denen Aepffel-Bäumen mehr um als über sich / als da seynd die Edle und Reiche dieser Welt. Andere mit den Fälscher-Bäumen suchen ihre Nahrung bey den Flüssen und Bässern/ als da seynd die arbeitssame Handwercks-Leut / die sich erheben müssen mit dem Schweiß ihres Angesichts. Andere müssen mit den Büschen und Dornstauden gar auf der Niedere bleiben/ auf den harten Stein-Ritzen / als da seynd die demüthige und niederträchtige Bauers-Leut/ wie auch die nothleidende Bettler.

Ein Baum ist der Mensch / der da blühet in dem ersten Frühling seiner Kindheit/ der da zeitiget in dem hitzigen Sommer seiner Jugend / der Frucht bringt im Herbst seines gestandenen männlichen Alters/ dem endlich abfallen die Zierd seiner grünen Blätter im Winter seines eiß-grauen Alters. Ein Baum ist der Mensch/ welcher wosfern er nicht gute Früchten der tugendlichen Wercken bringet / abgehauen und in das höllische Feuer geworffen wird / nach Zeugnuß Christi selbst bey Matth. 3. und 7. Omnis Arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur. **Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen werden:** Das ist/ wie Lyranus diese Wort auslegt/ excidetur per sententiam extremi Judicii, & in ignem mittetur, scilicet inferni: **Er wird abgehauen werden durch das Urtheil des letzten Gerichts / und geworffen werden ins Feuer/ nemlich der Hölle.** Herentgegen wann dieser Baum / der Mensch/ gute Früchten der Tugenden herfür bringen wird / so wird er von dem öden Wald dieser Welt verfest werden in den himmlischen Lust-Garten / allwo er in alle Ewigkeit grünen wird.

Will nun einer wissen / ob er des Him-mels oder der Hölle würdig seye / so betrachte er seine Früchten oder Wercke / dann ex fructibus eorum cognoscetis eos, sagt die ewige Wahrheit/ aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen: Dann ein frommes von Sünd und Lastern befreutes Leben gibt Zeugnuß ihres Christlichen Namens. Wann also einer ein guter Baum/ ein guter Christ will genennet werden / so muß er Christlich leben: Lebt er böß/ so ist er des Abhauens würdig / und unwürdig des Christlichen Namens / welches ich erweise zu ihrem besten.

Ein guter Baum bringt gute Früchte / und zwar ein jeder nach seiner Art. Die Weinstöck tragen Trauben / die Aepf-

fel-Bäum tragen Aepffel/ die Birn-Bäum tragen Birn zc. Wie es Gott bey der Erschaffung ihnen auferlegt hat. Gen. 1. Eben also soll ein jeder Mensch gute Früchte bringen nach seinem Beruf und Stand: Ein Geistlicher nach seinem geistlichen Stand / ein Verheyratheter nach dem Ehe-Stand/ ein Wittwe nach ihrem Wittwen-Stand / ein Jungfrau nach ihrem Jungfrau-Stand / ein jeder solle gute Werck thun / und gute Früchten bringen nach seinem Stand: dann von jedem wird gesagt Pf. 1. Eric tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo. **Er wird seyn wie ein Baum gepflanzt an den Wasser-Bächen / der sein Frucht bringen wird zu seiner Zeit.** Ein jeder Baum blühet und bringt auch seine Früchten zu seiner Zeit / also soll auch ein jeder Mensch zu seiner Zeit standsmässige Früchten bringen.

Die Bäum/ welche am End des Jahrs wollen blühen / bringen keine zeitige Früchten/ werden von der Kält verdorben: Also auch ein Mensch/ der seine gute Werck will aufschieben biß gegen den Winter seines eiß-kalten Alters / der wird von der Winter-Kält des Todes überfallen / und keine Früchten bringen / dann die Blüthe seines Willens / Guts zu thun/ wird verwelcken/ abfallen und verderben / und also keine Frucht zu Tag / kein gutes Werck/ vor das Angesicht Gottes kommen / so daß er vom Herrn/ wann er kommen wird / für keinen guten Baum für seinen guten Christen wird angesehen und erkannt werden / wie hier auf gar schön sagt der H. Aug. Hom. 2. sup. Apoc. circa init. Sicut magnam Arborem virere, & fructum non reddere, nihil prodest, sic nihil prodest, Christianum dici, & Christiana opera non habere. **Gleichwie ein grosser Baum / ober schon grünet / und doch keine Frucht bringet / nichts nutz ist / also ist auch nichts nutz / ein Christ genennet werden/ und doch keine Christliche Werck haben.** Glückselig dann ist jener allein / der zu seiner Zeit an Tugenden blühet und zeitige Früchten der gottseligen Wercken bringet! Glückselig / sag ich/ ist derjenige Mensch/ welcher/ wanns Zeit zu beichten ist/ beichtet/ wann Communionis Zeit/ communiciret/ wann die Fasten-Zeit ist/ fastet/ wann Zeit und Gelegenheit ist zu beten und Almosen zu geben/ betet und Almosen gibt/ wann Gott gute Gedancken einspricht / denerselben folget und mitwürcket. Glückselig ist ein solcher Baum / ein solcher Mensch / ein solcher Christ / dann er wird in das himmlische Paradeiß überfegt werden. Unglückselig aber ist jener / welcher unfruchtbar ist und leer an guten Wercken / dann er wird ausgehauen / und in das höllische Feuer geworffen werden.

Der Prophet Daniel c. 4. sahe einen Baum/desse Gipffel gieng bis an den Himmel/die Aestte erreichten die 4. Brängen der Welt / hatte schöne Blätter und reiche Früchten/die zahme und wilde Thier hatten ihre Speiß unter demselben / die Vögel ihre Wohnung auf den Nesten / und gleichwol hörte Daniel ein Stimm/welche sprach: **Hauet den Baum um / schneidet seine Zweig ab / und streiffet ihm das Laub ab / und verstreuet seine Früchte / daß alle Thier unter ihm hinweg laufen / und die Vögel von seinen Zweigen fliehen zc.** Warum dieses? Deswegen / weil seine Früchten Gott nicht angenehm waren / indem sie nicht waren/wie erß haben wollte.

Durch diesen Baum wird verstanden ein Mensch / der zwar gute Werck verrichtet / gibt Almosen / besucht die Krancke / speisset die Hungerige / tröstet die Betrübte/begrabt die Todte/leidet Schmach und Unbild mit Gedult / ein jeder vermeint / diß seye ein schöner Baum / ein guter Christ / ein frommer Mensch / voller schönen Blättern und schönen Früchten / und dennoch höre ich eben diejenige Stimm: **Hauet den Baum um!** zc. Warum dieses? Darum: Seine Früchten seynd Gott nicht angenehm/deshalben verwirft ihn Gott / weil diese Früchten / diese gute Werck / nicht inwendig / sondern nur dem äußerlichen Schein nach schön und gut seynd. Dann sie seynd beschaffen wie der Apffel im Paradies/worein Eva gebissen / äußerlich schön/inwendig aber voller Gift / woran Adam und Eva sich und ihrer Nachkömmlingschaft ein giftige Seuch und den Tod angeessen haben. Sie seynd beschaffen wie die Apffel zu Sodoma und Gomorrha / auswendig schön / inwendig aber voller Aschen / voller Gestanck des Hoffarts / des Meyds / der eitlen Ehre / öftters auch der Geilheit / wordurch sie aller Güte und Nutzbarkeit beraubt seyn / wie es der H. Pabst Greg. Hom. 13. in Evang. bezeugt: *Nec castitas magna est sine bono opere, nec opus bonum est aliquod sine castitate.* Weder die Keuschheit ist hoch zu achten ohne gute Werck/noch ist einiges Werck gut ohne die gebührende Keuschheit. Daher seynd auch solche nur äußerlich scheinbare gute Werck vor Gott ein Greuel und Abscheuen / weil er von uns Frucht verlangt / die auch innerlich gut / und beweht seyn.

Es seynd auch ettwelche Menschen und Christen / die nur Blätter und Blüten tragen/aber keine Früchten: Diß seynd diejenigen / welche in lauter guten Vorsätzen leben / sich stets vornehmen fromm zu leben / richten es aber nie in das Werck / bringen niemal zeitige Früchten der Tugenden / der Buß und guten Wercken. Ach solche

Baum werden auch ausgehauen werden! dann unser Heyland sagt nicht / *quæ non fecit, noch / quæ non faciet, ein Baum der nicht gebrachte hat / oder der nicht bringen wird / sondern / quæ non facit, welcher nicht bringet gute Früchte / soll ausgehauer werden / anzuzeigen / man solle allezeit Guts thun / sonst werde ein solcher Baum für unnütz gehalten werden: Excidetur: Er wird nicht vor Alterthum umfallen / sondern vor der Zeit wird er ausgehauer werden: Wie es die öfttere Erfahrung gibt / daß die Gottlose ihr gebührende und zu hoffen gehabte Alter nicht erreichen.*

Die Kinder / welche Vatter und Mutter schänden und schmähen / verachten und verunehren/werden frühezeitig abgehauen / und erreichen das Alter nicht / so Gott auf Erden denen verspricht/welche Vatter und Mutter in Ehren halten. Demjenigen / welcher mit Arbeiten den Sabbath entheiligt/deme wird Gott seine Täg verkürzen / und seinen Tag / den er sich zu seinem Dienst vorbehalten hat / aber durch flechtliche Arbeit gestohlen worden / wird er mit den Werck-Tägen weg nehmen / darum sagt der weise Ecclesiastes c. 7. *Ne impie agas multum, ne moriaris in tempore non tuo.* Sey nicht zuviel gottlos daß du nicht sterbest zu Unzeit: Das ist/damit du nicht ehender sterbest/als das natürliche Alter erfordert/auf daß du nicht ohne Verdienst und ohne Vorbereitung sterbest; dann dieser stirbt zu seiner Zeit der in dem Herrn stirbt: In dem Herrn wird aber selten einer sterben/der gottlos gelebt hat / in dem solche Gottes Vergessene mehrentheils unversehens / unbereit / zur Unzeit nemlich/dahin sterben.

Nun mein Christ frage dich selbst / ob du den Nahmen eines guten Baums würdiglich und gute Früchten tragest? Dann ein unbillige Sach ist/sich in einem schönen ehrlichen Nahmen rühmen / und abscheuliche viehische Werck thun. Erkundige dich bey dem H. Bernardo der Art eines Christen / er wird dir sagen in suis Sent. f. 130. *Christiani à Christo nomina acceperunt, opera pretium ergo est, ut sicut sunt heredes nominis, ita sint imitatores sanctitatis.* Die Christen haben ihren Nahmen von Christo empfangen / also istß wol werth / daß wie sie Erben des Nahmens seynd / also auch Nachfolger seyen der Heiligkeit Christi. Du aber mein Christlicher Zuhörer hast zwar den Nahmen eines Christen / die Werck aber eines Heyden oder Tyrcken werden mehrmalen auch von dir verübet / da du um einen recht Christlichen Wandel fast nichts wissen willst / da du solche schwere Sünden begehest / die Gott den Herrn selbstentilgten/wanns möglich wäre: Solcher Gestalt kaufst du dich für keinen guten Christen

ausgeben / noch einen guten Baum nennen lassen / indem du so böse Früchten bringest.

Ach liebster Gott ! Sollte nicht billig Christus der Herr solche gesilose Bäume / solche böse Christen verfluchen / wie jenen Fruchtlosen Feigen-Baum / weil ihn nach unserer Tugend / Heiligkeit und unserm ewigen Heyl so heftig gelustet / solche sündhafte Christen ihm dennoch nicht darreichen würdige Früchten der Buß. Liebste reichster Erlöser ! Billig beklagst du dich über so undankbare Christen / die du so schön gepflanzelt und gezügelst hast / da du ihnen so schöne Mittel gegeben / gute Früchten zu bringen / gute Werck zu thun / und sich also selig zu machen / sie aber so boshaftig alle gute Eingebungen in Wind schlagen / und ihre von dir so theuer erkaupte Seelen so lieberlich verschertzen. In dem ganken Verlauff des bittersten Leydens wird nicht gefunden / daß unser Erlöser sich über andere beklagt habe / als über zwey / nemlich über den Judam / und Malchum / der ihm den Backenstreich gegeben. Gewißlich ein Sach voller Verwunderung : Herren und Unterthanen / Edel-Leut und Bürger / Hohepriester und Rathsherrn / hohen und niederen Stands / Mann und weiblichen Geschlechts Personen hatten wider unsern unschuldigsten Seeligmacher zusammen geschworen / dennoch liest man nicht / daß er sich beklagt habe / sondern er ist gedultig zur Schlacht-Banc gegangen / und hat seinen Mund nicht aufgethan. Er ist gefangen / gebunden / gezeijelt / mit Dornern gecrönt / zum Tod verdammt worden / und nicht ein einzig mal hat er gesprochen : Warum thut ihr das ? Warum verlezet ihr mich / da ich doch euch niemals verlezet hab ? Aber über Judam und den Knecht allein beklagte er sich. Zum Judas sprach er : **Freund ! Warum bistu kommen ?** Matth. 26. **Juda ! Verra !** heist du des Menschen Sohn mit einem Kuff ? Luc. 22. Zum Knecht aber sagte er : **Hab ich übel geredt / so beweise es : Hab ich aber recht geredt / was schlagstu mich.** Joan 18. Was ist doch die Ursach dieser billigsten Beklagung ? Diese : Judas stellte sich als einen Freund / und bedient sich des Kuffes / eines Zeichens der Lieb und Freundschaft / seinen gebenedeynten Meister zu verrathen / er hatte den Schein eines Freunds / aber die Werck und die That eines Feinds. Dieses hatte den lieben Herrn mehr geschmerzet / als wann er sich seinen öffentlichen Feind zu seyn bekennet hätte. Eben ein solche Ursach ist glaublich auch gewesen der Beklagung über den bösen Knecht / weil auch dieser sich gebrauchte des Scheins der Gerechtigkeit und eines gerechten Eyffers / die Ehr des Hohenpriesters zu schützen.

Gleicher massen gebrauchten sich viel eines tugendsamen / eines Christlichen Nahmens / thun aber keine Werck eines Christi

sen / seynd also rechte Judas-Brüder. Dann mein Christi / der du sagest / du thätest Christum anbeten / du sehest sein Jünger / und ihn dennoch mit so schrecklichen Sünden verlezest / was bistu anderst als ein falscher Verräther / da du unerachtet seines so oft schon genossenen heiligsten Fleischs und Bluts ihn dennoch dörffest verrathen der Sünd und dem Satan ? Eben dadurch geschihet Christo die größte Schmach / indem du ihn für deinen Gott und Herrn erkennest / und dich doch nicht scheuest / ihn so entseßlich mit Lästern zu schmähen und zu verlegen.

Dionysius ein König zu Syracusa wurde von einem ins Gesicht geschlagen / welcher nicht wuste / daß er der König wäre ; Er wurde alsbald ergriffen / und in Kercker geworffen ; Die Hößlingen begehnten gleich / er sollte als ein vermessener Bößwicht und Verlezer der Majestät nach Gebühr abgestraft werden. Denen aber der König sonst ein Tyrann zur Antwort gabe : **Er hat mich nicht verlegt / weil er mich für einen andern angesehen.** Also hätte der Schläger den König gekennet / so wäre er schuldig gewesen des Lasters der verletzten Majestät. Eben solches Urtheil müssen wir auch fällen in denen Sünden der Menschen / daß die Sünden der Christen viel größer von Gott aufgenommen werden / als die Sünden der Heyden ; Dann wann ein Heyd oder Türck wider Christum sündigt / sündigt er in seinem Sinn nicht wider Gott / dann er weiß nicht durch den Glauben / daß Christus Gott seye. Ein Christi aber erkennt und bekennet / daß Christus sein Herr und Gott seye / da er ihn dann beleidiget / so macht er sich schuldig des Lasters der verletzten göttlichen Majestät / folgjam aller erdenklichen Straffen. O Christi sehe zu / was für Früchten du tragest / was für Werck du übest !

Als die Schiff-Leut den Propheten Jonam wollten kennen / fragten sie ihn : **Quod est opus tuum ?** Quae terra tua ? Et quid vadis ? Jon. c. 1. **Was ist dein Handt / hie trugst ? Aus welchem Land bist du ? Und wo gehest du hin ?** Sie wusten wol / daß das Werck den Meister verrathe / und die Früchten den Baum zu erkennen geben. Eben diese Frag stelle ich auch an ein Christliches Volk : **Quod est opus tuum ?** Sage mir dann einer / **welches seynd die Werck eines Richters / einer Obrigkeit ?** Das Gericht verkehren / den Unschuldigen verdammen / und den Schuldigen fürs Schmier-Geld loß sprechen / Wittwen und Waisen untertrucken / da und dort etwas Ungerechtes einziehen / um sich damit zu erheben ? Wie kan ich aber einen solchen für einen guten Baum halten / welcher so böse Früchten bringet ? **Welche seynd die Werck mancher Eheleuten ?** Zancken und Hadern / denen Kindern Vergernuß geben / des Ehe-Stands mißbrauchen / die Ehe

brechen? Das seynd wol keine Früchten von einem gut Christlichen Sitten-Baum. Welches seynd die Werck etlicher Ehehalten? Untreu und Ungehorsam/unziemliche Gemeinschaft untereinander oder gar mit der Herrschafft pflegen? Disß seynd auch keine Früchten einer guten Art. Also fort an von andern Lastern. Ich bleib halt bey dem Ausspruch des H. Aug. serm. 18. de verb. Dom. post med. Nihil prodest, quod aliquis Christianus vocetur in nomine, si hoc non ostendit in opere. **Es ist nichts nutz / daß einer ein Christ genant werde nach dem Namen / wann er diesen nicht in der That im Werck erweist**

Ich frage weiters: Quæ terra tua? Welches ist dein Vaterland / mein lieber Zuhörer? Die Welt / oder der Himmel? Haltestu die Welt für dein Vaterland / so bistu kein Christ / dann dessen Vaterland ist allein der Himmel / deswegen ermahnte der Apostel so treulich die neue Christen Hebr. c. 13. **Lasset uns zu ihm hinaus gehen; Exeamus ad eum. non enim habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus, dann wir haben hier kein bleibende Stadt / sondern wir suchen die zukünfftige.** Wie kan dann der für einen guten Christen gehalten werden / welcher sein einzige und höchste Glückseligkeit hie auf Erden suchet? Welcher sein Herz an die Welt klebt / welcher also lebt / als wäre er kein Fremdling / sondern ein seßhafter Bürger dieser Welt / welcher für die Erden den Himmel verwirft / wie kan ein solcher recht im Vater unter beten: **Zukomme dein Reich!** Da er sich doch von dem Erdreich nicht scheiden will? Mein Christ / erforsche wol dein Thun und Lassen / und antworte mir / ob du allein nach dem Himmel trachtest als dein letztes Ziel und End / als dein Vaterland? Damit ich daraus erkennen möge / ob du ein frommer Christ / ein guter Baum seyst. Wann alle Christen fruchtbare Oel-Bäume wären / würden nicht so wenig mit leerer Oel-Amplen vor die Himmels-Thür kommen. Du aber quod vadis? **Wo gehst du hin?** Voller Geheimnuß ist jene Gleichnuß der zehen Jungfrauen Matth. c. 25. Simile erit regnum cœlorum decem virginibus, quæ accipientes lampades suas exierunt obviam sponso: **Das Himmelreich wird gleich seyn zehen Jungfrauen welche ihre Lampen nahmen / und giengen dem Bräutigam entgegen.** Der H. Vabst Greg. Hom. 12. in Evang spricht / daß durch das Himmelreich verstanden werde allda die streitbare Kirchen / durch die zehen Jungfrauen aber die Glaubigen / diese nehmen ihre brennende Lampen / das ist / die gute Werck / als Fasten / Beten / Almosen geben / Mess und Predig hören / ic. Welche in sich gut seynd / und wie die Lampen leuchten / mit

diesen gehen sie dem himmlischen Bräutigam entgegen. Aber nicht alle Glaubigen haben brennende Lampen / dann viele derselbigen seynd auch äußerlich böß / und führen öffentlich ein ärgerliches Leben in allerley Unzuchten / in Geiz und Wucher / in Haß und Feindschafft / in Fraß und Füllerey / in Verachtung der Kirchen und geistlichen Dingen; Wie kan ich dann sagen / daß solche vernünfftige rechte Christen seyen / daß ich keine klare leuchtende Werck an ihnen sehe? Solche gehen auch nicht entgegen dem göttlichen Bräutigam / als einem lieben und gnädigen Herrn / sondern als einem strengen Richter / welcher sie ihrer Missethaten halber erschrocklich straffen wird.

Disß aber was in der Gleichnuß folget / ist noch erschrocklicher. Dann von den zehen waren fünff Thorrechte / und fünff Weise. **Terribilis sententia!** spricht Cajetanus, quia media pars fidelium, quorum lucent bona opera, prudens & per hoc salvanda describitur: **Ein erschrocklicher Spruch! Weil der halbe Theil der Glaubigen / deren nemlich gute Werck leuchten / wird klug seyn / und selig werden: Folgsam wird der andere halbe Theil thorrecht seyn / und verdammt werden / welches wol zu befürchten ist.** Dann theils Christen seynd gut in den äußerlichen und innerlichen / und diese werden selig: Theils scheinen gut in den äußerlichen / und innerlich seynd sie böß / weil sie Gott nicht lieben aus ganzen Herzen / noch ihren Nächsten um Gottes willen: Es reuet sie auch nicht aus ganzen ihren Seelen / daß sie Gott beleidigt haben: Sie thun Guts / nicht Gott / sondern dem Menschen zu Gefallen: Dieses alles ist kein Oel in dem Geschirr des Gewissens bey und in sich haben / sondern nur äußerlich mit den Lampen ohne Oel und Feuer dahin gehen / gleich einem Thorrechten; Dann die weisen Jungfrauen nahmen auch das Oel in ihren Geschirren samt den Lampen. Also auch die gute und vernünfftige Christen seynd von innen und aussen gut: Von aussen leuchten ihre gute Werck / innerlich aber in ihren eigenen Gewissen gibet der **H. Geist ihrem Geist Zeugnuß / daß sie Kinder Gottes seyen:** Wie der H. Paul. ad Rom. schreibt c. 8.

A. A. Jetzt bitte ich euch / sehet euch wol um / wo ihr hingehet? Ob ihr nach dem himmlischen Vaterland / dem göttlichen Bräutigam entgegen / der himmlischen Hochzeit zu gehet? Ob ihr sowol das Oel in euren Geschirren als in den Lampen traget? Ob ihr sowol von innen als von aussen fromm seyd und scheinet? Wir können zwar alle sagen mit dem Propheten Isaiä c. 64. **Populus tuus Domine omnes nos! Herz wir alle seynd dein Volk!** Aber wir müssen auch mit dem Procopio über diese Wort zu Gott also beten: **Nostri igitur miserere, quos nomen tuum exornat! Hæreditas enim tua nun-**

cupamur; Id enim nomini tuo largire, ut apud gentes non blasphemetur! So erbarne dich über uns / welche dein Nahm zieret daß wir werden deine Erbschafft genennet! Darum gib deinem Nahmen / daß er bey denen Heyden nicht gelästert werde! Indeme / wann wir lästerhaft / ungerecht / sinnlich leben / und uns von unsern bösen Passionen und viehischen Neigungen beherrschen lassen / so werden wir Ursach geben / daß die Heyden und Unglaubige tausend Lästereien über uns / und über das Gesetz und den Nahmen Christi ausgießen.

Derohalben beklagt sich der Herr selbst durch den Mund des Königlich-Propheten Ps. 30 Super inimicos meos factus sum opprobrium vicinis meis valde! Ich bin zur grossen Schmach worden allen meinen Feinden für meinen Nachbarn. Der H. Aug. fragt hier: Qui sunt inimici Ecclesiae? Welchs seynd die Feind der Kirchen? Und antwortet selbst: Pagani, Judaei, sed omnibus pejus vivunt mali Christiani: Die Heyden und Juden / aber am allerärgersten leben die böse Christen / und mit ihren bösesten Sitten seynd sie ein Ursach / daß Christus samt dem Christenthum und dem H. Evangelio ein Spott vor der gangen Welt wird. Ach so sollen wir ja inbrünstig auf obgemeldte Weiß zu Christo unserm Herrn ruffen / er wolle doch seinem H. Nahmen verleihen / daß er nicht gelästert werde bey den Feinden seiner Kirchen / nemlich er wolle uns die Gnad geben / daß wir unserem Christlichen Nahmen gemäß leben / also daß der Nahm mit der That übereinstimme / wordurch wir unseren und der Kirchen Feinden keine Ursach zur Lästerei und Verhöhnung / wol aber zur Befehrung genugsame gute Exempel geben mögen.

Liebste Christen! Gedencet er anbey / was für ein grosse Verantwortung wir werden haben / indem wir den wahren Glauben haben / und ein Volk Gottes seynd / dennoch in den Lastern die Unglaubigen übertreffen! Gewiß ist es / daß gleichwie solche böse Christen mehr und gröber sündigen als die Heyden / also werden sie auch mehr gestrafft werden / nach der Lehr des H. Thomae von Aquin 1. 2. q. 105, art. 2. Wann einer nach empfangener Gnad des neuen Testaments sündiger / ist er grösseret

Straff würdig / als welcher gegen grössere Wohlthaten Gottes und anckbar ist. Dann dieses ist / was der Apostel mit erschrocklichen Worten denen Hebräern c. 10. geschrieben: Wann einer / der das Gesetz Moysis bricht / ohne alle Erbarmung durch zween oder drey Zeugen sterben muß: Wie viel mehr ihr ärgerer Straff wird der werth seyn / der den Sohn Gottes mit Füßen trittet / und das Blut des neuen Testaments untein achter / in welchem er geheiliger ist / und den Geist der Gnaden schändet.

Wer ist aber / der den Sohn Gottes mit Füßen trittet? Haymon erklärt es: Christum conculcat, qui ejus praecepta dedignatur implere. Christum conculcat, qui malè vivendo de tabernaculo cordis sui expellit, qui sanguinem & passionem ejus pro nihilo ducit. Derjenige trittet Christum mit Füßen / der seine Gebot nicht halten will / der mit seinem bösen Leben ihn aus der Wohnung seines Hergens verreibt / der sein Blut und Leyden für nichts achtet. Dieses alles thut ein böser Christ / welches ein Heyd oder Jud nicht thun kan / der mit dem Blut des neuen Testaments noch nicht geheiligt ist / und Christum in sein Herz noch nicht empfangen hat; Wie viel schärfere Straffen verdient dann nicht ein böser Christ / als ein Unglaubiger?

Es bleibt halt bey dem Ausspruch des heutigen Evangelii: Omnis arbor quae non facit &c. Weil dann solche böse Christen keine gute Früchten bringen / so kan ihnen auch nicht anderst als bösen Bäumen die Straff des höllischen Feuers bevor stehen.

Dahero A. A. lasset uns befeissen / in allem Guten aufzuwachsen als gute Christliche Sitten-Baum / welche einstens würdig mögen seyn / in dem himmlischen Paradeis-Garten übersezt zu werden: Wir wollen dran seyn / daß unsere Werck mit dem Christlichen Nahmen übereinstimmen / und daß wir nicht allein gute Christen zu seyn äußerlich scheinen / sondern auch in der That selbst seyen: Worzu uns seine kräftige Gnad verleihen wolle Gott Vater / Sohn und H. Geist.

Amen.



Am Achten Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Mendicare erubescio. Luc. c. 16.

Des Bettlen schäme ich mich.

Syn.

Der erarmte Sünder soll nach verschwendten Gütern vor der Thüre der göttlichen Barmherzigkeit bettlen.



Der Sünder ist niemal sicher. Im heutigen Evangelio wird er von denen Auslegern der Schrift vorgestellt als ein ungerechter Haushalter/ welcher bezüchtigt worden/ als hätte er die Güter seines Herrn verschwendet/ und weil er mit der Rechnung sich nicht getraute zu bestehen/ ist er deshalb in tausend Aengsten gerathen/ unwissend was zu thun seye/ bey sich selbst sprechend: Quid faciam? fodere non valeo, mendicare erubescio: Was soll ich thun? graben mag ich nicht/ bettlen schämeich mich.

Mein! wer seynd jene/ die ihn seiner ungerechten Verschwendung halber bey seinen Herrn haben angezeiget und verrathen? Der selige Dionys. Carthus. in Oratio Mansi in hac Dom. spricht: Erstlich seye es der allwissende Gott selbst/ welcher Jerem. c. 29. von sich selber bekennet: Ego sum Testis & Judex: Ich bin der Zeug und der Richter. Deshalb sollte sich keiner getrauen/ etwas übelß zu thun/ weil es Gott dem Herrn nicht kan verborgen seyn wegen seiner Allwissenheit/ dann dieser gibt hernach in dem Gericht unsehlbare Zeugnuß wider den Ubelthäter. Die H. Schutz. Engel seynd auch Ankläger des Sünders/ qui zelo iustitiz, spricht gemeldter H. Lehrer/ coram Deo opera hominum bona & mala proponunt, welche aus dem Eyffer der Gerechtigkeit die gute und böse Werck der Menschen bey Gott vortragen. Von welchem auch der Engische Lehrer Thomas spricht 1. p. q. 113. a. 7. ad. 4. Die Engel kommen zum Gericht als Zeugen/ die Menschen ihres üblen Verhaltens zu überweisen.

Die böße Engel seynd auch Ankläger des Sünders/ daher wird von S. Joan. Apoc. c. 12. Der Lucifer genennet Accusator Fratrum nostrorum: Ein Verkläger unserer Brüder.

Das eigene Gewissen selbst klaget den Sünder an: Daher spricht der weise

Mann Sap. 1. Accusatione Conscientiz sua convincetur: Er wird durch die Anklag seines Gewissens überzeuge werden. Ja GOTT spricht durch den Mund des Propheten Jerem. c. 2. Arguet te malicia tua, & aversio tua increpabit te: Dein Bosheit wird dich straffen/ und dein Abreerung wird dich schelten: Dein eigne Sünd wird dein ärgster Ankläger seyn. Bey so vielen Zugen kan es nicht anderst seyn/ als daß der Sünder für einen ungerechten Verschwender erklärt/ ausgeschägt und verdammt werde/ da er freplich nicht wissen wird vor Aengsten/ was er thun solle.

Wann er mich jetzt fragte/ quid faciam? Was soll ich thun? Wolte ich ihme rathen/ er solle bettlen/ aber nirgends/ als vor der Thüre der göttlichen Barmherzigkeit/ allda werde er Hülf und Trost finden/ wie seiner Armuth und Ungerichtigkeit abzuhelfen seyn. Und auf daß er mir desto ehender folge/ will ich solches weitläufftiger erklären in nomine D.

Indem GOTT den Menschen gesetzt hat in das große Haus dieser Welt/ ware es eben so viel/ als daß er ihn bestellt habe zu seinem Haushalter/ damit er mit seinen Gütern das ist/ mit denen von Ihm empfangenen Gutthaten also Haushalte/ daß er mittels seiner Gnad und angewendten Fleiß die ewige Seeligkeit erwerbe. Dann Erac Homo dives, spricht Christus im heutigen Evangelio: Es war ein reicher Mann/ der hatte einen Hausschaffner. Dieser reiche Mensch/ spricht S. Chrysol. serm. 125. ist der Menschwordene GOTT/ der reich ist an Barmherzigkeit/ dieser hat den Menschen zu seinem Haushalter gemacht. Merckts wol liebe Christen. Menschen! Ihr seyd nicht Herrn der Gütern/ welche ihr besizet/ sondern nur Verwalter/ einen Nutzen darmit zu schaffen zu größerer Ehr Gottes/ und zu seinem ewigen Heyl/ worvon er ihme genaue Rechenschaft solle geben in der Stund seines Absterbens.

Vor allen hat Christus dem Menschen anvertrauet die heiligmachende göttliche Gnad/ sein kostbarstes Blut/ den unendlichen Schatz seiner Verdiensten/ zu diesem Ziel und End/ daß er damit solle handeln/ und also Haushalten/ daß er damit sein ewiges Heyl gewinne. Aber o Jesu/ wie viel liederliche Haushälter findest du auf der Welt! Wieviel schwere Sünder/ so viel verschwenderische Haushälter: Dann von gar vielen kan gesagt werden/ was Christus der Herr selbst Luc. c. 15. Gleichnußweiß von dem verlohrnen Sohn erzehlet hatte: Nämlich/ dissipavit Substantiam suam cum Meretricibus, vivendo luxuriose: Welcher sein Gut verzehret hat mit den gemeinen Frauen/ mit Praessen. Ebenfalls wer ein einzige Todßünd thut/ der verthut liederlich die ihm anvertraute Güter/ also sagt es der H. Geist selbst durch den Mund des weisen Eccles. c. 9. Qui in uno peccaverit, multa bona perdet: Wer sich in einem versündigt/ der verlieret viel Gutes. Dahers sagt der alte Lehrer Tertullian, l. de Idol. peccatum est devoratorium Salutis, die Sünd ist ein Verfresser der Seeligkeit. Woraus zu schließen/ daß derjenige/ der die Sünd freywillig begehet/ ein Verschlemmer/ ein Verfresser alles Guten sey/ daß er die Gnad Gottes/ das theure Blut Christi/ dessen unendlich schätzbahre Verdiensten leichtfertig verschwende/ daß sie seiner Seel keinen Nutzen mehr bringen können/ so lang er in der schweren Sünd bleibet.

Mein liebevollster Erlöser! Du hast so viel Blutstropffen vergossen/ auf daß du die menschliche Seelen mit deiner Gnad zierest/ mit deinen Verdiensten bereicherst/ sie überflüssig erlösest/ und alle in den Himmel bringen mögest: Der Mensch aber/ o Unmensch! sollte ich sagen/ der sündige Mensch verschläuderet alles liederlich/ gibt alles hin um einen schönen Wollust/ accepto tanquam pretio dulcedinis temporalis voluptatis, schreibt S. Aug. in Ep. ad Rom. propos. 42. Wird also liederlich an die Gnad Gottes/ die Verdienst Christi/ die Seel und Seeligkeit. Ihr Sünder und Sünderinnen/ solle es dann möglich seyn/ daß ihr in Erwegung dessen euch noch getrauen könntet/ ein einzige schwere Sünd zu begehen?

Die Römische Agrippina, wie Nierenberg l. 1. c. 5. schreibt/ damit sie die Verschwendung des Nero ihres Sohns corrigirte/ und im Zaum hielte/ da er auf einmal den vierdten Theil einer ganzen Million Golds verschwendet hatte/ hat sie diese ganze Summa Gelds auf etliche Tisch legen/ und den Sohn kommen lassen/ damit er mit Augen sehen könnte/ was dieses für ein Menge Geld wäre/ welches er so unbesonnen verschwendet hätte. O sündiger Christ! dir lege ich vor Augen/ was du mit einer ein-

zigen Todßünd verschwendet/ nemlich/ die Gnad Gottes/ welche Kostbarer ist als alle Schatz der Natur/ den Zuspruch zum Himmelreich/ die Theilhaftmachung des Bluts Jesu Christi/ das höchste Gut selbst/ welches unendlich höher zu schätzen/ als alle Güter der Welt: Alles dieses hast du mit einer einzigen Todßünd verschwendet: Soll es aber möglich seyn/ daß du in Anbetrachtung dessen nicht erschrickest/ ja schier zu todt bekümmertest wegen eines so unvergleichlichen Verlusts?

Wie der Hohepriester Heli verstanden/ daß die Arche Gottes verlohren ist ggangen/ ist er vor Schmerzen ersaunet/ von seinen Sessel herab gefallen/ und gähling gestorben. 1. Reg. 4. Mercket dieses wol A. A. spricht der H. Dionys. Carthus. Art. 9. Da man dem Heli gesagt/ daß seine Kinder in der Schlacht wider die Philister todt blieben seyn/ hat er sich nicht bewegt/ als man ihm aber noch dazu sagte/ die Arch Gottes seye gefangen/ fiel er zuruck und brache seinen Hals entzwey und starb. Ach Christ! ach Christ! der zeitliche Verlust sollte deine Seel nicht bekümmern/ aber wol der Verlust der Archen/ des Himmels/ ja des höchsten Guts/ Gottes selbst/ sollte dich biß auf den Tod beträben.

Ja wol bekümmern! Viel Menschen hören dieses/ begehen doch ein Todßünd 2. 3. ja 30. mal mit lachendem Mund/ als fragten sie nichts nach allen diesen Gütern. Aber höre mein Sünder! Gott sagt dir ins Gesicht/ daß du ein Verschwender sehest: Qui in me peccaverit, sagt er/ laedet animam suam, Prov. 8. Wer an mir sündigt/ der verletzt seine Seel. Pagninus liest/ expoliat animam suam, der beraubet seine Seel/ nemlich der Gnad Gottes/ auch des höchsten Guts/ des Reichs der Himmel/ wann er in der Todßünd stirbt. Erwege dieses wol o Sünder/ und gedencke/ wann du in dieser Sünd/ in welcher du mit einer oder mehrern Todßünden beruffen würdest vor Gericht/ Rechenschaft zu geben/ wie du die dir anvertraute Güter verwaltest und angewendest hast/ gewiß würde es dir übel ergehen/ du würdest als einer/ der garh erarmet/ der nicht bastant seine Schulden zu bezahlen/ ausgeschätzt und in den ewigen Kerker geworffen worden.

Der heutige üble Haushalter/ wie er seine Gefahr vermerckt/ hat er aufgeschrien bey sich selbst: Quid faciam? Was soll ich thun? Arbeiten mag ich nicht/ des Betrölen schäme ich mich! Deme der H. Chrylost. hinzusetzt: Unde sibi succurreret, non habebat: Er hatte nicht/ womit er sich helfen konnte. Noch weniger würdest du dir o Sünder helfen können an dem Tag des Gerichts/ wo du so gar keinen H. Patron wirst finden/ der für dich bette: Dann die Heiligen werden sich vielmehr erfreuen/ wann Gott deine Ungerechtigkeit rächen

rächen wird/ wie der Psalmist sagt/ *lacrimabit iustus, cum viderit vindictam. Pl. 75.* Der Gerechte wird sich erfreuen/ wann er die Rach sehen wird.

Ach was für Aengsten werden dich all-
dorten umgeben! da kein Laugnen/ kein Ent-
schuldigen/ kein Appelliren/ kein Flehen/ kein
Fürbitt/ und keine Zusucht mehr Stell hat/
wie der H. Bernardus de Inter. Dom. sagt:
Du wirst die Sünd bey so unwidersprechli-
chen Zeugen nicht laugnen können/ du wirst
dich nicht können entschuldigen/ weil dein
Gewissen dich überzeigen wird/ du wirst nicht
können appelliren/ weil kein höherer Richter
ist/ du wirst nicht flehen können/ weil du von
der Hand des Allmächtigen gehalten wirst/
du wirst kein Gnad erlangen/ weil kein Zeit
mehr ist/ solche zu begehren/ du wirst nir-
gends hin einige Zusucht haben/ weil alle
und jede wider dich seyn werden.

Dieses hat wol verstanden der König
David/ daher wie er vernommen/ daß sein
rebellischer Sohn Absalon gestorben/ hat er
untröstlich geweint/ nicht aber/ wie er den
Tod des andern Sohns/ welchen er aus der
Bethsabea erzeugt/ erfahren hatte. Was
rum nicht? Der H. Hieron. Ep. 25. ad Paul.
gibt dessen die Ursach: Billig hat David
den Vätermörderischen Sohn be-
weinet/ der doch den andern kleinen
Sohn nicht beweinte/ dieweil er ge-
wuß/ daß dieser nicht gesündiger.
Dann David sahe nicht so fast den Tod sei-
ner Söhnen an/ als den Stand/ in wel-
chem sie gestorben. Der Kleine ist gestor-
ben ohne Sünd/ Absalon aber in allen sei-
nen Sünden: Derohalben beweinte er die-
sen/ und nicht jenen/ wol wissende/ daß die-
ser als ein übler Haushalter die Gnad Got-
tes lieberlich verschwendet/ und mit seiner
Rechnung gar übel werde bestanden/ folg-
lich ihm jetzt nimmer zu helfen seyn.

Jetzt wünschte ich/ daß ein jeder Sün-
der ein wenig in sich gieng/ bey sich erwegte/
in was für einen armen elenden Stand er
seine Seel gesetzt/ da er ihr durch schwere
Sünden die Gnad Gottes leichtfertig ver-
thun hat! Jetzt sag ich wolte Gott/ er thä-
te in diese Seuffzer hervor brechen: *Quid
faciam?* Was soll ich thun: So wollte
ich ihm diesen Rath geben/ er sollte sich des
Bettlen nicht schämen/ er sollte jetzt gleich
anfangen zu bettlen/ aber vor keiner andern
Thür/ als vor der Thür der göttlichen
Barmherzigkeit/ jetzt gleich/ sprich ich/
und solle nicht des andern Lebens in der E-
wigkeit erwarten/ dann dort wäre es zu
spath/ und würde er auch von Gott nichts
bekommen/ ob schon vom deme der H. Paul.
ad Ephes. 2. schreibt: *Qui dives est in miseri-
cordia,* daß er reich an Barmherzigkeit
seye.

Gener reiche Prasser hatte auch übel ge-
hauset/ ist dermassen endlich erarmet/ daß er
nach geendigter seiner Verwaltung genö-

thiget worden zu bettlen bey dem armen La-
zaro in der Schoos Abrahā sitzend. Luc. 16.
Er bettlet schon viel hundert Jahr lang um
ein einziges Tröpflein Wasser zur Labang
seiner ausgedorrten Zungen/ und wird doch
nie etwas erhalten. Die Ursach gibt der H.
Albert. Magn. in hod. Dom. in Arar. Manfi.
*Delectura villicatione nemo mendicanti da-
bit:* Nachdem er von der Verwaltung
abgeschafft/ gibt ihm als einen Bett-
lenden niemand etwas. Dahero folge
mein Sünder! da du die Gnad Gottes
lieberlich verhauset/ doch aber durch den
Tod von deiner sittlichen Hausschaffnerey
noch nicht abgeschafft bist/ fange jetzt gleich in
diesem Leben/ zu dieser Stund noch an zu
bettlen: Dein Bettel-Häfflein soll seyn
dein leeres Herz/ mit diesem gehe vor die
Thür deines barmherzigsten Erlösers; Si-
he! die Thür stehet schon offen/ nemlich seine
Seiten-Wunde: Ruffe reumüthig hinein
mit dem büßenden David: *Tibi soli peccavi.
& malum coram te feci! Pl. 50.* Ach Gott!
Ich hab wider dich allein gesündigt/
und Böses vor dir gethan! erbarme
dich meiner nach deiner grossen Barm-
herzigkeit! Oder ruffe hinein mit dem
offenen Sünder: *O Gott sey gnädig
mir armen Sünder!* Luc. 18. oder aber
schreye hinein mit dem Blinden/ weil du als
so blind hinein gehaufet hast: *Jesus du
Sohn Davids erbarme dich meiner.*
Luc. 18.

So/ so fahre fort zu bettlen/ und zweiffle
le nicht daran/ du werdest dein Bettel-Häff-
lein/ dein zerknirscht's Herz bald voll des
Trosts bekommen: *Alio* vertröset uns Cas-
siodor. in Pl. 119. v. 1. f. 194. *Dominus
nescit differre, quem compuncto corde sibi
senserit supplicare.* Der Herr kan die
Gnad nicht verschieben noch aufhal-
ten deme/ welchen er mercket/ daß er
bitter und bertele mit zerknirschten Zer-
gen. Dann diese Zerknirschung wird ihn
wieder reich machen wie der H. Ephrem ver-
sichert de extremo Jud. To 5. pag. 237. *The-
saurus securus est Compunctio Cordis, gau-
dioque ineffabili exultat Anima compun-
ctione ditata:* Ein sicherer Schatz ist
die Zerknirschung des Herzens/ und
mit unaußsprechlicher Freud frolo-
cket die Seel/ wann sie bereicht ist mit
der Zerknirschung eines bereuten Her-
zens.

So/ so lasse nicht nach deine Sünden
zu bereuen/ mit bereuten Herzen Gott zu
bitten um seine Barmherzigkeit und vorige
Gnad/ seuffzend mit dem büßenden David
Pl. 50. *Cor contritum & humiliatum DEUS
non despicies!* Ein bereutes und gedee-
müthigres Herz wirst du Gott nicht
verachten! Ich bin zwar ein armer Sün-
der/ der deine Gnad so leichtfertig verschwen-
det hat/ und keiner Gnad mehr würdia ist/
aber es reuen mich meine Sünden von Her-
zen/

gen/ Deswegen ne projecias me à facie tua!
verwürff mich nicht von deinem An-
gesichte!

So/ so armer Sünder bettle fort/ und
höre nicht auf zu bitten/ bis du dein Bettels
Häfflein voll des göttlichen Trosts bekom-
men habest/ dessen dir ein gute Hoffnung ma-
chet der H. Hieron. par. 2. de poenit. dist. 1.
Can. quia: sprechend: Si quis post lapsum
peccatorum ad veram poenitentiam se con-
verterit, citò à misericorde Iudice veniam im-
petrabit. Wann einer nach den Fall
in die Sünden sich zur wahren Buß
bekehren wird/ so wird ein solcher als
sobald von dem gnädigen Richter
Barmherzigkeit und Verzeihung er-
langen; Dann die göttliche Barmherzig-
keit machet es nicht/ wie etliche Reiche dieser
Welt/ welche/ wann sie einen Armen sehen/
verbergen sie sich vor ihm/ und geben ihm
aus Geiz nichts; Die göttliche Barmher-
zigkeit aber/ wann sie einen armen bereuten
Sünder ersihet/ so kan sie sich vor ihm nicht
verbergen.

Liebste Zuhörer! reichet die Häfflein eu-
rer zerknirschten Herzen geschwind her/ die
göttliche Barmherzigkeit theilet ihren Trost
schon aus durch jenen Spruch des H. Evan-
gelisten Marci c. 7. Allwo dieser erzehlet/ daß
als Christus unser Heyland die Gränken
der Tyrer und Sydonier betreten wollte/
habe er sein Herberg in einem gewissen Haus
genommen/ allort in Geheim und verbor-
gen zu bleiben/ sed non potuit latere, und
konnte doch nicht verborgen bleiben.
Da höre ich wol/ Gott hat sich vor den
Menschen verbergen wollen/ und hat es
nicht gekönnnt; solle dann Gott etwas wol-
len/ und doch nicht können? O Trost! was
der H. Paschasius l. 12. in Marc. antwortet:
Ita impossibilitas venit de bonitate Dei:
Diese Unmöglichkeit/ durch welche
Gott nicht konnte nach seinen Willen
verborgen bleiben / ist herkommen
von seiner Güte und Mildigkeit: Dies
se zwange Gott/ aus dem Haus zu gehen/
und öffentlich zu erscheinen. O was für ein
grosse Hoffnung macht uns dieser Spruch/
von Gott Gnad zu erhalten.

Sehet Geliebte A. A. Es lage der Sohn
Gottes von Ewigkeit her in mitten des
Herzens seines himmlischen Vatters in tief-
fester Stille verborgen/ aber non potuit la-
tere, er hat nicht verborgen können
bleiben auf ein längere Zeit/ er hat sich her-
aus geschwungen aus der Schoos seines
Vatters / ist öffentlich vor aller Welt Au-
gen erschienen; Sein Barmherzigkeit wa-
re Ursach daran/ daß er auf diese Welt kom-
men/ und allen Menschen zur Hülf und
Heyl erschienen ist. Es wollte dieser unser
Herr und Heyland verborgen bleiben un-
ter den Gestalten des Brods und Weins/
aber non potuit, er konnte nicht/ sein
Barmherzigkeit treibt ihn ferners an/ sich in

sein Herz zu legen/ sich dir gang zu eröffnen:
Er konnte sich mit denen Sacramentalischen
Gestalten nicht so viel verdecken/ d. h. nicht
sein Herz/ sein Lieb/ seine Barmherzigkeit
uns öffentlich erscheine / und zu sich einlade.
Auf/ auf dann ihr arme Sünder/ die ihr in
der Gnad Gottes gang erarmet seyd we-
gen verschwenderischer Haushaltung/ auf/
auf mit euren Bettelhäfflein/ lauffet ge-
schwind vor das Sacrament-Häuslein/ sal-
let da auf eure Knie vor euren Gott und
Herrn nieder/ bittet und betet mit bereuten
Herzen um die Verzeihung der Sünden/
seine Barmherzigkeit kan nicht verborgen
bleiben: Dann Dominus noleat differre &c.

Ja so groß ist die Güte Gottes/ daß er
auf ein reumüthiges Betteln alle Gnaden
wider herstellt/ die der Sünder liederlich
verschwendet hat; Also versichert uns der
H. Albert, Mag. de paradisi, Animæ part.
1. de Virtut. c. 19. in med. Minima Con-
tritio omnes animæ maculas delet, mortem
æternam occidit, benedictionem Dei Patris
confert, Amicitiam Filii Dei reddit, familia-
ritatem Spiritus Sancti, Societatem civium su-
periorum restituit. Die geringste Zer-
knirschung des Herzens/ das ist/ die
vollkommene Reu und Leyd im ersten oder
untersten Grad tilget aus alle Macklen
der Seel/ den ewigen Tod überwin-
det sie/ und bringet ihn selbst in um den
Seggen Gottes des himmlischen Vaters
bringet sie mit / sie erneuert die
Freundschaft mit dem Sohn Gottes/
und stellt wider her die liebe Bekann-
schaft mit dem H. Geist/ und Gemein-
schaft mit denen lieben Einwohnern
und Bürgern des Himmels. Also hö-
ren sie A. A. daß die göttliche Barmherzig-
keit denen bereuten Sündern nichts abschla-
ge; Sie hören/ daß vor der Thür der göttli-
chen Barmherzigkeit gut zu betteln seye/
wann solches geschieht mit reuvollen Her-
zen/ mit steiffen Vorsatz alle Sünden zu
beichten und zu büßen/ auch nimmer zu be-
gehen.

Es gebrauchen zwar die Unbußfertige
ihre Herzen auch als Geschier / darinn sie
Schatz sammeln/ aber nur zu ihrem ewigen
Verderben; Sie sammeln darein nicht die
Gnad/ sondern den Zorn Gottes/ welcher
am Tag des Gerichts auf einmal auf sie wird
ausgegossen. Sie hören hierüber den H.
Paulum, der ad Rom. c. 2. also schreiet: Du
nach deinem verstockten und unbuß-
fertigen Herzen sammlest dir selbst ei-
nen Schatz des Zorns und der Offen-
bahrung des gerechten Gerichts Got-
tes/ welcher geben wird einem jegli-
chen nach seinen Wercken. Der Apo-
stel sagt: Du sammlest einen Schatz:
Diß mercket wol/ A. A. Dann ein Kauff-
mann in seinem Laden sammlet durch ein ein-
geschmittenes Loch das gelöste Geld in einen
verschlossenen Kasten/ Abent s oder zu Ende
der

der Wochen findet er alles beyfammen; Also will der Apostel sagen/ samlet der Sünder einen Schatz des Zorns/ dann er wird alle diejenige Sünden/ welche er bey Lebzeiten begangen/ in dem Tod beyfammen finden zu seiner Verantwortung/ und wann er nicht darüber Buß gethan/ zu seiner Verdammnis. Bisher hat die göttliche Barmherzigkeit die Schatz-Truhen seines Zorns verschlossen gehalten; Am End des Lebens aber in der Stunde des Gerichts/ da ihn Gott auffsperrt/ wirst du darinn sehen alle deine Leichtfertigkeiten/ alle Ehebüch/ alle Ungerechtigkeiten/ alle deine begangene Sünden bis auf den mindesten bösen Gedanken/ Wort oder Werck/ mit denen du Gott beleidiget/ und seinen Zorn heraus gefordert hast: Dann das harre unbüßfertige Sünder-Hertz bewahrt selbst diesen Schatz des göttlichen Zorns bis an den letzten Tag.

Derwegen liebe Christen/ habt ihr gesündigt/ ach so laßt eure Herzen in der Sünd nicht verhärten/ sondern laßt solches durch die Lieb Gottes erweichen/ oder durch eine wahre Reu darein solches Hertz samlet nicht den Zorn/ sondern die Gnad Gottes: In dem Ninima Contricio &c. Die mindeste Zerknirschung des Hertzens allen Zorn besänftiget/ und alle Gnad gewinnet: Welches auch der H. August. bekräftiget de Mor. Eccles. c. 34. polt med. sprechend: Quicumque Dei auxilio corriguntur, quod amiserant peccando, penitendo recuperant. Welche mit der Hülff Gottes sich bessern/ die erwerben wiederum durch die Reu und Leyd/ was sie mit Sündigen verlohren hatten.

Es gibt Gott neben der Schönheit des Leibs auch die Schönheit der Seelen/ welche durch das rosenfarbe Blut Jesu Christi ist erneuert worden: Diese beyde sollen die Menschen wol verwahren/ und darmit die himmlische Klarheit erwerben. Aber viel seynd üble Verwalter/ massen sie die Schönheit des Leibs in das Roth der Unlauterkeit werffen/ mißbrauchen selbe zur Unzucht/ verlieren dardurch auch die Schönheit der Seelen/ welche sie alsdann verschwenden/ wie S. Dionys. Carthuf. spricht/ wann sie die Seel mit bösen Exemplan/ mit fals-

cher Lehr oder aus Nachlässigkeit entweder zu den Lastern selbst ziehen oder ziehen lassen/ und nicht zuruck ruffen. Nun o Sünder/ wann dir dein Seel lieb ist/ so bettle jetzt für sie bey Gott um Barmherzigkeit/ und um die verlohrene Gnad mit bereuten Herzen: Dann Quicumque Dei auxilio &c.

Es gibt Gott Manchen grosse Gnaden/ Reichthum/ Glück und Segen/ gesunde und gerade Glieder/ er solle diese wol anlegen und anwenden/ auf daß er die ewige Seeligkeit darmit zu wegen bringe/ aber die le/ gar viele verschwenden lieberlich diese Gaben Gottes: Mancher wird sein Gut leichtfertig an mit Spielen/ Fressen und Bollsauffen/ die Reichthum mißbraucht er zum Hoffart und Kleider/ Pracht/ ehender Hund und Pferd darmit zu unterhalten/ als denen bedürftigen und nothleidenden Leuten darvon etwas zukommen lassen; Seine starcke und gesunde Glieder wendet er an zur Beleidigung Gottes und seines Nächsten/ zur Ungerechtigkeit/ zum Rauben und Stehlen/ zum Hauen und Stechen/ zum Rauffen und Schlagen/ zum Wuchern und Schachern/ machet aber dardurch seine Seel ganz arm in der Gnad Gottes/ also zwar daß solcher in größter Gefahr stehet/ als ein übler Haushalter von Gott abgesetzt/ und auf ewig verworffen zu werden.

Ach Sünder! so erbarme dich über deine arme Seel/ bereue deine Sünden/ bettle jetzt für sie vor der Thür der göttlichen Barmherzigkeit um Gnad mit bereuten Herzen/ dann darmit kanst du die verlohrene und verschwendte Gnad wieder erlangen nach dem obigen Trost-Spruch des H. Aug. Quod amiserant peccando &c. Daher ihr arme Sünder miteinander verzaget nicht! Ehe ihr aus der Kirchen gehet/ so hencket alle samt euere Bettel-Häfflein/ euere zerknirschte Herzen/ bey der Thür der göttlichen Barmherzigkeit/ bey der offenen Seiten Christi Jesu an; Ruffet reumüthig hinein: O Gott sey mir armen Sünder gnädig! Verstosse mich nicht von dir wegen meiner übelgeführten Haushaltung; Sondern gib mir deine göttliche Gnad/ mein Leben zu beseren/ auf daß ich würdig werde/ von dir einstens aufgenommen zu werden in deine ewige Tabernackel. Amen.



Am Neundten Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Non relinquent in te lapidem super lapidem. Luc. 19.
Sie werden in dir keinen Stein auf den andern lassen.

Syn.

Die Sünder legen viel Stein der Sünden auf einander / die doch alle in dem Gericht werden zerstöret werden.

Vldens fleuit! Unser Heyland hat die Stadt ansehend geweinet / wegen ihres Untergangs / da doch aus dem göttlichen Anschauen / sonst nicht pflüget zu folgen das Verderben / sondern das Heyl. Es hatte Christus Petrum angesehen / gleich darauf hat er seine 3malige Verlaugnung angefangen bitterlich zu beweinen; Er hatte angesehen Matthäum sitzend bey dem Zoll / gleich darauf hat er diesen verlassen / ist Christo nachgefolgt. Er hatte angesehen Zachäum / gleich darauf hat dieser sich bekehrt / und Christum in sein Haus aufgenommen; Es siehet heut Christus die Stadt Jerusalem an / und diese gehet darauf zu Grund / warum dieses? Didacus Stella in h. l. gibt die Ursach: Felix illa quidem, si hac visione non fuisset abusa. Es wäre die Stadt auch glücklich gewesen / wann sie die Anschauung Christi nicht mißbrauche hätte.

Jerusalem hat nichts auf seine gute Ermahnung geben / hat die Zeit ihrer Heimführung nicht erkennet / hat in dem Bösen fortgefahren / hat den wahren Messiam von sich verstoßen / daher als Christus gesehen / spricht er: Stella, daß sein Anblick ihr nichts nutzen werde / hat er aus Mitleiden geweinet. Du du o Christliche Seel wirst durch diese Stadt vorgebildet / spricht der H. Bernardus sen: Serm. de dign. Animæ a. 3. c. 1. Dich hat dein Erlöser schon oft mit gnädigen Augen angesehen / dich zu bekehren / aber weil du denen guten Einsprechungen / denen guten Ermahnungen keinen Platz gibst / dich freywillig in schwere Sünden steckest / also die gnädige Anschauung Gottes mißbrauchest / befehen gehen deinem Heyland die Augen über / daß du aus deinem Verderben dir nicht willst helfen lassen. Die Wort des gemeldten heiligen Vatters lauten also: Es seynd viel und grosse Schatz in dem Meer zu Grund gangen / es seynd tausend Städte verbrennt und zer-

stört worden / so wissen wir doch nicht / daß Christus wegen deren geweinet habe / aber wegen der Seel allein weinet er. Eben dieses sagt der H. Antonius von Pad. serm. in Dom. 10. post Pent: Er beweinet die irdische Stadt nicht allein / sondern vornemlich die Seel / nicht die Zerstörung der Steinen / sondern der Tugenden. Origenes à S. Thomâ in Care, cit: sehet die Ursach des Weinens hinzu: Pietur autem & nostra Jerusalem, quod post peccata circumdant eam inimici, id est, Spiritus nequam, Es wird auch unser Jerusalem (die Seel) beweinet / daß nach denen Sünden ihre Feind sie umgeben / daß ist / die schalckhafte Geister der Hölle / welche selbige völlig ruiniren / und bis auf den Grund verderben. O sündige Seel / du bist wohl würdig beweinet zu werden / wegen des grossen Glends / so dir bevorstehet / und du doch jetzt nicht erkennen willst! Daher werde ich gezwungen dich zu schanden zu machen / öffentlich zu sagen / was für Stein du auf einander legest / dem Teuffel eine Wohnung in dir zu bauen / aber ich werde darbey sagen / wie dieser Sünden Bau an dem Gerichts Tag werde zerstört werden / Gott gebe sein Gnad darzu / daß ich die Stein harte Sünder bewege / und von ihren Worten abschrecke / fange mit dieser Hoffnung an im Namen des Herrn.

Was die Sünder für Stein auf einander setzen / erkläret der H. Gregorius hom. 39. in Evang: sprechend: Perversa Mens, cum perversæ cogitationi adhuc perversiorum adjicit, quid aliud quam lapidem super lapidem ponit? Ein verkehrtes Gemüch / wann es nach einem verkehrten Gedancen noch einen schlimmern hinzu wirffet / was thut es anders / als daß es einen Stein auf den andern setzet? Aber in Schleiffung der Stadt wird keiner auf den andern verbleiben / dann da die Seel zu ih-

ter Rach und Abstraffung gezogen wird/ faller alles Gebäu ihrer Gedancken über einen Hauffen/ und wied zu nichten.

Höret dieses ihr Geiße und Unkeusche/ und erschrecket! Ihr/ ihr sehet gar viel Feuerstein auf einander/ indem ihr unzüchtige Gedanken/ Wort und Werck zusammen häuffet. Wann man zwey Feuerstein an einander schlägt/ wird es bald Feuer geben/ *atridu ignis*: geschlagen zusammen ausbrechen in Flammen. Neu und unerhört ist/ was schreibt der H. Petrus Dam. l. 2. Ep. 18. ad Desider. Card; In einem Berg in Orient, spricht er/ werden Feuerstein gefunden/ deren eine das Männlein/ der andere das Weiblein genennt wird/ wann diese fern von einander/ machen sie kein Feuer/ wann sie aber zusammen kommen/ gehet gleich Feuer von ihnen aus/ welches alles in selbiger Gegend verbrennt. Aus welchem Wunder der Natur er folgendes Lehrstück heraus ziehet: Von diesen Steinen werden wir gelihrt/ daß/ wann wir von dem Feuer der Weisheit nicht wollen angezündt und verzehret werden/ müssen wir meiden die Anschauung weiblicher Gestalt. Eben dieses ist/ was sagen will der weise Siracides: Propter Speciem mulieris multi perierunt, & ex hoc concupiscentia quasi ignis exardescit. Eecl. 9. Um der Weiber Schönheit willen/ seynd viel Leut zum Verderben gerathen/ und dardurch wird die böse Lust wie ein Feuer angezündet. Diesem stimmt bey der Hebräische Rabbiner bey Cornelio in h. l. Abtrahe Carnem tuam à muliere gratiosa, tanquam à Carne prunatum: Halte ab dein Fleisch von einem freundlichen Weibsbild/ wie von einer glüenden Kohlen; Als wolte er sagen/ das Fleisch eines schönen Weibs scheint nicht so wohl ein Fleisch zu seyn/ als entzündte flammende Kohlen/ welche das Feuer der Begierlichkeit in den Anschauenden erweckt. Vortreflich zu unserm Proposito sagt der H. Chrysol. hom. 3. De verbis Isai, vidi Dominum; Gleichwie das Feuer/ so bald es ein Heu oder Strohalm ergreiffet/ ohne Verzug eine helle Flamm machet/ eben also das Feuer der Begierlichkeit in uns/ wann es durch der Augen Anblick eine schöne Gestalt berührt/ brennet alsbald die Seel an/ dann wie Virgilius singt; Uritque videndo femina; Siehet man nur ein Weib/ so brennet schon der Leib. Dahero Horatius l. 4. Carm. ode 13. nennet die Schönheit ein Sackel/ so zur Lieb entzündet: Gleichwie dann das Feuer brennet das Holz/ also der Anblick die Herzen; Dahero jene verschreite Weg apud Apul. l. 2. gesprochen: Gehe von meinem Feuer hinweg/ dann wann es dich nur ein wenig ergreiffet/

wirst du innerlich entzündet werden/ dieses heisset ja recht ein Feuerstein seyn/ der so bald man ihm berührt/ Feuer der Begierlichkeit von sich spent/ *atridu ignis*, Geschlagen zusammen/ ausbrechen in Flammen. Solches hat mit seinen Schaden erfahren David/ welcher sobalder seine Augen geworffen auf Bethsabeam/ so sich in Fluß gewaschen/ alsbald in unzimmliche Liebs-Flammen heraus gebrochen/ *vidit mulierem se lavantem*, 2. Reg. 1. erat autem mulier pulchra valde; Und er sahe von seinem Gemach gegen über ein Weib sich baden/ aber das Weib war sehr schön/ alsbald ware er da/ beschickt sie/ und hat sein Königlich Ehebett mit ihr besudlet.

Wann ein so entsetzliches Begierds-Feuer erwecken die Augen/ was für Feuer wird nicht erwecken das Antasten des Leibs. Dieses Antasten wird verglichen dem Antasten einer Brennessel/ welche also genennt wird von dem Brennen/ weil sie die Finger des Haltenden brennet/ dann sie ist einer feurigen und hitziger Natur; *urtica nomine*, spricht S. Gregor. in hom. prurientis carnis desideria designantur, Die Begierlichkeiten des Fleisches werden durch ein Brennessel wol benennt. Wie das Antasten des Weibs so gleich seye dem Antasten einer Brennessel/ hat wol erfahren der Pabst Leo/ welcher als er am H. Osterreich das Ampt der H. Mess celebrirte/ und denen Glaubigen die H. Communion des zarten Fronleichnams austheilte/ und ein Matron ihme die Hand geküßet hatte/ daraus ein heftige Begierd und Inbrunst der Versuchung des Fleisches entstanden/ hat ihme der arme Mann Gottes/ ein strenger Richter über sich selbst/ noch selben Tag die Hand/ so ihm geärgert/ abgehauen und hinweg geworffen. Weil er deswegen viel Täg kein Mess hielt/ und daraus ein übel Nachreden unter dem Volck erwachsen/ hat ihme die seligste Jungfrau Maria die Hand wider zugestellt/ und ihren gebenedeytesten Sohn täglich zu opfern tauglich und geschicket gemacht. Weilen das Antasten des Weibs gleich ist dem Antasten des Feuers/ so das Herz anzuflammen und zu verbrennen pflegt/ haben sich deshalb die H. Männer in dieser Sach allzeit behutsam erzeigt. Aus diesen ist gewesen jener fromme und gottselige Mann Ursinus, von welchem S. Greg. l. 4. Dial. c. 8. erzehlet/ daß er in der größten Behutsamkeit sich befüßte/ daß er sich von keinem Weib anrühren ließe/ und als er schon in den Todts Nöthen ware/ und das Weib so ihme diente/ ihr Ohr zu des Kranken Naslöcher hielt/ daß sie erfahren konnte/ ob er noch den Athem schöpffte und schnaußte/ da hat der H. Mann alle seine Kräfte/ so viel die Schwachheit zuließe/ versammelt/ im Eoffer des Geists aufgeschreyen: *Recede à me mulier, adhuc igniculus*

culus vivis, paleam tolle, weiche von mir, dann es glimmer noch in mir das Strohlein / thue das Stroh von mir hinweg; Wolte dadurch anzeigen/ daß das antasten eines Weibs ein rechter Feuerstein seye / daraus alsobald aufsteiget die Flammen der Begierlichkeit / attritu ignis, geschlagen zusammen / ausbrechen in Flammen. Daß gleichwie das Feuer das Stroh oder Flach anrührend alsbald anzündet / also wann ein Weibsbild angerühret wird / das Feuer der Unzucht angezündet werde. Nunquid potest homo, spricht der H. Geist Prov. 6, abscondere ignem in sinu tuo, ut Vestimenta illius non ardeant? Aut ambulare super prunas, ut non comburantur planta eius? Sic qui ingreditur ad mulierem proximi, non erit mundus, cum tetigerit eam. Kan auch ein Mensch Feuer in seinem Schoß verbergen / daß seine Kleider nicht brennen? Oder kan er auch auf glühenden Kohlen wandlen / daß seine Fußsolen nicht verbrennt werden? Also wird der nicht rein seyn / der zu seines Nächsten Weib hinein gehet / wann er sie anrühret. Feuer von dem Stroh! Stipulam siccam / einen dürren Halm heisset Job den Menschen c. 13. Solle dieser Halm nahend kommen / so ist es aus / die Gelegenheit macht einen Dieb / nunquid potest homo ambulare super prunas? Kan dann ein Mensch auf glühenden Kohlen wandlen? Wann zwey Feuerstein zusammen geschlagen werden / so gibt's Feuer / attritu ignis &c. Daher hat jener wohl gethan und geredt / von welchem er gehlet wird in Apophtegmatibus Patrum l. 4. de continentia: Ein Bruder reisete mit seiner alten Mutter / und als sie zu einem Fluß kamen / die Mutter nicht hinüber gehen konnte / wickelte der Sohn seine Hand in seinen Mantel / damit er den Leib seiner Mutter nicht berührete / und truge sie also hinüber; Als hernach die Mutter dieses einwickelens Ursach verlangte zu wissen / antwortete der Sohn: Quia Corpus mulieris ignis est; weil der Leib eines Weibsbild lauter Feuer ist; So bleibt dann wahr / daß Unzucht ein Feuerstein seye / aus deme nichts als Flammen der Begierlichkeit heraus schlagen / attritu ignis &c. O wie viel dergleichen Feuerstein legen die Menschen nicht zusammen / indem in böser Gesellschaft / in böser Meinung zusammen kommen ledige zu ledigen / verheyrathe zu verheyrathen / Freund zu Freundinnen / Seilliche zu Weibsbildern / Mannsbildern zu Weibsbildern / und tragen schier einen ganzen Berg der Feuersteinen / der Unzuchten zusammen / als wolten sie den Himmel stürmen / und Gott mit lauter Feuersteinen heraus versteinigen / aber ihr Unkeusche erwartet nur den Tag des Gerichts / da wird euer Gebäu zerstört werden / kein Stein auf dem andern bleiben; Dann wie oben der H. Gregor. gesprochen /

da die Seel zu ihrer Rach und Abstraffung gezogen wird / fallet alles Gebäu ihrer Gedanken über einen Hauffen / und wird zu nichten. Da wird erfület werden / was Christus der Herr von sich selbst gesagt Matth. 21. Qui ceciderit super lapidem istum, confringetur, super quem verò ceciderit, conteret eum. Wer auf diesen Stein fallen wird / der wird zerbrochen werden: Auf welchen er aber fallen wird / den wird er zermahlen; Dieses und noch ein mehrers von denen Steinen hat aus göttlicher Schrifft auf Christum gezogen der H. Cyprianus l. 2. Contra Judæos c. 26. von diesen Stein werden die obige alle zerschmettert werden / indem er durch sein gerechtes Urtheil wird erfüllen / was der H. Geist von den Unzüchtigen Prov. 2. gesprochen: Inclinata est ad mortem domus ejus, & ad inferos semita ipsius, omnes qui ingrediuntur ad eam, non revertentur, nec apprehendent semitas vitæ. Ihr Haus ist zum Tod geneiget / und ihre Weeg zur Höl / alle die zu ihr hinein gehen / werden nicht wider kommen / noch den Weeg des Lebens ergreifen. Unter diesen sehe ich doch ein andere Parthij Stein zusammen tragen / ein anderes Gebäu zu verfertigen / und diese seynd die Heilige / diese tragen lauter Sandstein zusammen / dann all ihr Gut und Geld / so sie durch den Geiz zusammen scharten / nichts anders als ein schlechter Sand ist.

Solches sagt ausdrücklich die göttliche heilige Schrifft Sap. 7. Omne aurum in comparatione illius arenæ est exigua, & tanquam lutum ætér abitur argentum in comparatione illius. Alles Gold in Vergleichung mit ihr / ist wie ein wenig Sands / und Silber wird man gegen sie wie Korbachren. Dieses ist / was Bernardus gesehen zu haben / von sich selbst bezeuget sem. Ecce nos reliquimus omnia: Gesehen habe ich / spricht er / einmahls 5. Männer / warum solle ich sie nicht für thorechte und unsinnige Leut austruffen? Davon der erste saß am Ufer des Meers / schoppete seine Backen mit Sand voll an / und dieser ware ein Küssen / Pfenning / der sich gedachte mit dem Sand zu ersättigen. Was thun die Kinder! sie werffen Wäl und Schanzen auf / setzen ein Pollwerck auf das andere / und lassen ihnen seyn / als hätten sie eine gewaltige Festung gebauet / sie bauen Häuser und Schwässer auf den Sand; Also ist beschaffen das Leben der Heiligen / dies seynd ihre Anschlag / dies ihre Güter / nemlich ein lauters Kinderspiel / ein Pallast / ein Kriegsheer / Schloßer und Festung gegründet auf den Sand. Humana vita, schreibt Greg. Nyss. puerorum ludus est in arena: Arena est ambitio, arena est potentia, arena divitiæ, arena est quidquid in mundo est, das Menschliche Leben ist ein Kinderspiel auf dem Sand; Dann Ehrgeiz ist Sand / Großmächtigkeit ist Sand /

Sand/Reichthum ist Sand, was nur in der Welt sich befindet / ist lauter Sand; Dann gleichwie der Sand ist unfruchtbar und leicht/ wird leichtlich von dem Wind hin und her getrieben / also auch die Reichthum lassen keine Frucht der wahren/rechten Christlichen Tugenden herfür bringen / werden auch bald zerstreuet durch einen kleinen Wind der Trübsal/ haben wenig oder gar keine Beständigkeit; und beschwigen wird das Haus des Gewissens häufigig genennt/ weil es gesetzt wird auf den Sand der Reichthum. Matth. 7. Ein solcher Geizhals similis est viro stulto, qui edificavit domum suam super Arenam. Der wird mit einem thorechten Mann verglichen werden/ der sein Haus auf den Sand gebauet. Also rechte Sandstein seynd die Reichthum der Geizigen/ deren sie zwar viel auf einander setzen/ werden doch schwerlich darauf in den Himmel einsteigen. Das Schiff wann es auf dem Sand aufliegt/ kan nicht gelangen zu dem gewünschten Port: Also unsere Seel aus übermäßigen Geiz auf die Güter dieser Welt sich vertieffend/ wird hart und schwerlich erreichen den Port der ewigen Seeligkeit: Schiff seynd wir/ tanquam navis, quae pertranat fluctuantem aquam, cap. 5. Wie ein Schiff, das über das ungestüme Wasser hinwegfähret aber aufliegend auf dem Sand der Reichthum/ können wir nicht gelangen zum Himmlischen Vaterland. Marc. 10. Quam difficile qui pecunias habent, in regnum Dei introibunt. Wie schwerlich werden die zum Reich Gottes eingehen/ die Geld haben.

Rechte Sandstein seynd die Reichthum der Geizigen; Das Brod/ so der Geizhals den Armen ver sagt/ wird nicht unbillig zu einem Stein/ wie erzehlet aus Sigeberto Baronus, was geschehen Anno. 601. Zu dieser Zeit begehrte ein Armer von einen Schiffsmann ein Almosen/ dieser aber solches abschlagend/ sprach/ er führe lauter Stein; worauf der Arme: So werde dann alles zu Stein/was zu Essen ist im Schiff; welches auch geschehen. Dis Miracul hat gethan der Geiz/ und wolte Gott/ er thäte es nicht mehr noch heutiges Tags/ der die Güter der Riß/Pfenninge also verhartet/ daß weder sie selbst etwas ihnen trauen darvon zu genießen/ viel weniger denen Armen darvon mitzutheilen. Aber habt acht ihr Geizige/ daß es mit euren Sandsteinen/ die ihr so häufigig und hart auf einander sezet/ nicht ergehe/ wie denen Jerosolimitanern/ denen alles zerstöret worden/ daß kein Stein auf dem andern blieben; Sie wurden aber billig in denen Steinen gestrafft. Die Ursach gibt Lucas Burg. in arario evngl. Dom. 9. post Pentec: Weil sie von der Erden Stein aufhuben/ willens Christum zu versteinigen. Die zusammen gescharrte Sandstein der Geizigen beleydigen Chris-

stum nicht weniger als jene/ da sie deren sich gebrauchen zu göttlicher Ueher. Jedoch seynd denen Geizhalsen nicht genug die Sandstein/ sondern sie legen noch darzu die Blutstein nicht daß sie das Blut inhalten/ sondern das Blut ausspressen/ nemlich der Armen und Nothleidenden/ davon sagt also der H. Geist Eccl. 34. Paup. Egentium vita Pauperum est, qui defraudet illum, homo sanguinum est: Qui aufert in sudore panem, quasi qui occidit proximum suum. Qui effundit sanguinem, & qui fraudem facit mercenario, fratres sunt. Das Brod der Dürfftigen ist das Leben der Armen: Wer sie dessen beraubet / ist ein Blutgieriger Mensch: Wer das Brod hinwegnimmt/ das im Schwitz gewonnen ist der thut so viel/ als wann er seinen Nächsten ums Leben brächte/ wer Blut vergießet und wer einen Taglöhner seinen Lohn entzeucht daß seynd Bräder. Und der weiße Mann Prov. 1. redet also von dem Geizigen: ipsi quoque contra sanguinem suum, sic stellen auch ihrem eigenen Blut nach/ (oder besser auf unser Vorhaben aus dem Hebräischen / Eorum, nemlich der Armen) & moventur fraudes contra animas illorum, und sie unterfangen Berrug wider ihre Seelen. Dessen besserer Erklärung sehet er hinzu: Sic semita omnis Avari: Animas possidentium rapiunt. Also ist der Weeg eines Geizigen beschaffen; Sie rauben die Seelen der Besizern Zu dessen Bestätigung lesen wir in unsern Jahr. Schrifften der Capuciner 1552. unter andern Wundern/ so gewürcket P. Mattheus à Balsio unser erster General Als dieser einstens aus Apulio nach P. S. kommen/ und scharff alborten wider die Wucherer geprediget/ ist er nach der Predig einem Rechtsgelehrten so dem Wucher und Geiz sehr zugethan/ begegnet/ den Saum seines Kleids erdappet/ und vor Angesicht alles Volcks häufiges Blut heraus gepresset/ welches er dem Rechtsgelehrten verweisend gesprochen: En quanam tibi veltis est mixta sanguine! hic Pauperum procul dubio sanguis est, qui adversum te in aures Dei Sabaoth exclamat! vide, ne te Dei ira festinatio comprehendat! Siehe! was du für ein Blutreiches Kleid an habest! Zweiffels ohn ist dis das Blut der Armen/ so zu Gott wider dich ruffet: Sehe zu/ daß dich der Zorn Gottes nicht unversehens überfalle. O Blutstein! O Geiz! Wie vielen Armen hastu schon das Blut aus denen Adern heraus gepresset! Wie viel seynd schon um das Leben kommen wegen des Geiz/ wegen Begierd Geld zu bekommen. Dieser Blutstein hat schon vielen die Seel aus dem Leib/ Leib und Seel mit einander in die Höll hinunter geschlagen/ daß von ihnen wahr worden/ descenderunt in profundum quasi lapis. Exod. 15. Sie seynd wie ein

Stein in die Tiefe hinunter gestiegen / u. dennoch und dennoch seynd deren noch gar viel / welche in ihren Begierden ein ganzes Gebäu aufrichten von lauter Sandsteinen / von lauter Blutsteinen ; aber wißet ihr arm- selige / wann der Tod das Gebäu eines Leibs wird über einen Hauffen werffen / wird euer Steinhauffen auch zusammen fallen / und eure Seelen darunter erliegen. Dann der Prophet Habacuc c. 2. prophezehet sol- chen ein lauterer Wehe: *Veni qui multiplicat non sua, ulquequo aggravet contra se den- sum lutum? Nunquid non repente confluent, qui mordeant te, & lacerabuntur lacerantes te, & eris in rapinam eis?* **Wehe dem!** der häufig zusammen bringet / was nicht sein ist! **Wie lang wirds noch wäh- ren / daß er dicken Roth wider sich selbst häuffet? Werden sie sich nicht eilends aufmachen / die dich beißen sollen? Und aufwachen / die dich zer- reißen sollen; und du wirst ihnen zum Raub werden?**

Dessen doch ungeachtet finde ich ein an- dere Parthey / die einen neuen Hauffen Stein zusammen tragen / und ihre Seelen darnit jämmerlich beschweren / und diese seynd die Ehrabschneider / und übel Nach- rede / diese legen in ihren Gewissen auf ein- ander lauter **Wegstein**: Darvon sagt der gecrönte Psalmlt Pl. 63. *Exacerunt ut gla- dium linguas suas, sie haben ihre Zungen geschärfet wie ein Schwerdt*. Diesen Wegstein haben die Juden und Pharisäer gegen Christum geworffen / wider den sie ihre Zungen gewest / wie ein schneidendes Schwerdt / sprechend: **Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist / und hast den Teuffel?** Einem Wegstein ist zu- geschrieben worden: *Terit & teritur*: **Ande- re abwegt / sich selber verlegt**. Solches kan billiger Massen gesagt werden von dem Ehrabschneider *Terit & Teritur &c.* Andern west er ab die Ehr / den Ruff / den guten Nahmen / verlegt aber sich selbst am aller- meisten an der Seel / am Gewissen / west ih- me selbst ab die Gnad Gottes / die ewige Seeligkeit: *Lingua eorum gladius acutus, Pl. 56. Ihre Zung ist ein scharffes Schwerdt*. Aber warum? *Sibi ipsi*: ant- wortet Hugo in h. l. **Eben sich selbst en thun sie den größten Schaden**; Dann da sie andern ihren guten Nahmen / ihre Ehr verlegen / bringen sie sich gar mit dem Schwerdt der Sünd auch um das ewige Le- ben / wofern sie ihre Sünden nicht beichten / bereuen und gnug thun; Und was noch mehr zu bedauern / so strafft bisweilen der all- mächtige Gott die Ehrabschneider / daß sie nicht beichten können / und weilen sie bey Lebenszeiten ihre Zungen allein / die Ehr und guten Namen des Neben-Menschen zu be- schädigen / gebraucht und gewest haben / so verhengt alsdann Gott über sie / daß sie in ihrem End die Zungen ihre Sünden zu

beichten auch nicht gebrauchen können; *Communitate loquentes mala, bezeugt der H. Vincentius Ferr: Dom. 10. Pent. moriuntur sine lingua & Confessione, welche gemein- lich übel reden / diese sterben ohne Sprach und ohne Beicht*. Solches bekräftiget er mit einem Exempel / welches ihm selbst begegnet / *serm. 1. Dom. in Al- bis* Es ware einer / so diesem Heiligen falsch und schwärzlich hatte nachgeredet / dieser starbe eines gahen Todes hinweg / habe jedoch von Gott so viel Gnad erworben / daß er vollkommene Rei und Leyd über seine Sün- den schöpfen konnte / ist also aus Gnaden Gottes der höllischen Pein entlediget / und in das Fegfeuer verurtheilet worden. Als er nun scharpff und erschrocklich gnug dar- inn gereiniget gewesen / ist er endlich dar- aus entlediget / aber nicht ehender in den Himmel eingenommen worden / biß er den H. Vincentius abgebetten / deme er in dem Chor / wo der Heilige sich mit andern im Gebet befand / erschienen / und hat ihne vor allen um Verzeihung gebetten. Dieses / spricht *Vincentius*, ist mir selbst begegnet; **Bleibt also wahr / daß die Ehrabschneider ein Wegstein seye: Terit & Teritur &c. Welcher andere abwegt / sich aber selbst verlegt**.

Dahero o Sündler! werdet endlich wi- sig / traget keine so schädliche Stein mehr zu- sammen / ihr bauet nur dem Teuffel eine Wohnung darnit zu euren eignen Scha- den; häuffet nicht mehr Sünden auf Sün- den / dann unser Leben ist kurz / gar bald wird dieses euer Sünden Gebäu zerstört / da sal- let alles zusammen / die arme Seel aber in das ewige Verderben. Fasset demnach wohl zu Herzen den obigen Spruch des H. Gregorii: **Ein verkehrtes Gemüth / wann es nach einen verkehrten Ge- dancken noch einen schlimmern hinzu wirffet / was thut es anders / als daß es einen Stein auf den andern setzet / aber in Schleiffung der Stadt wird keiner auf den andern verbleiben / dann da die Seel zu ihrer Rach und Ab- straffung gezogen wird / fallt alles Gebäu ihrer Gedancken über einen Hauffen und wird zu nichten**.

Arelus Disc. 4. de tribol. c. 2 erzehlet / die Alte haben ihre gute Tug mit einem weis- sen Steinlein / die böse aber mit einem schwarzen Steinlein bemercket / zusammen in Truben geworffen / nach dem Tod habe man die Truben ausgeschüttet / und jenen für unglückselig gehalten / der mehrere schwarze Steinlein gehabt. **O Sündler! o Sündler!** der du jekt in deinen gesunden Tagen mehr Böses thust / als Gutes / ehender dem Teuffel zu Lieb ein schwere Sünd bege- hest / als Gott zu Lieb ein tugendliches Werk; **O Sündler** deine Sünden seynd lauter **schwarze Stein** / nach dem Tod werden sie vor Gericht ausgeschüttet wer- den;

den; Ach wann so viel schwarze Stein in der Frühen deines Gewissens gefunden werden / so ist zu fürchten / du werdest für ewig unglücklich ausgerufen; Dahero folge meinem Rath: Zersthöre du jetzt durch wahre Buß deine Sünden: Hauffen. Werse jetzt alle schwarze Stein der Sünden aus deinem Gewissen heraus / durch eine vollkommene / reumüthige Beicht / übe dich mehr in guten Wercken / dann Gott spricht Apoc. 2. *Vincenti dabo calculum candidum, dem Überwinder will ich geben einen weissen Stein / das ist / dem Gerechten / welcher seine Begierden überwinden wird / will ich gute Säg geben / er solle ewig glücklich seyn. Demnach o Sünder lege nur keinen schwarzen Stein der Sünden zurück / den du in der Beicht nicht offenbahr gemacht / dann es möchte*

dir sonst ergehen / wie dem Becker des Königs Pharao in Egypten. Gen. 40. welcher hat sterben müssen an dem Galgen; Die Ursach dessen ware / wie *Pierius* in Gen. 4. berichtet / weil der König in dem Brod ein Steinlein gefunden; Des ewigen Tods würdest du o Sünder unfehlbar sterben müssen / wann der König aller Königen in deinem Gewissen nach deinem Tod einen **Stein der schwehren Todsünd** würde finden / der in der Beichte nicht offenbahret worden / so mercke dann wohl auf / daß du keinen zurück lässest / dann ein Sünd die offenbahret wird in der Beicht / die findet Gnad und Verzeihung / wirst also Christo kein Ursach geben zu weinen wegen deines Untergangs / sondern er wird dich einführen in die ewige Freud und Seeligkeit. Amen.



Am Zehenden Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Non sum sicut cæteri hominum. Luc. 18.

Ich bin nicht wie andere Leut.

Syn.

Wer die Augen im Kopff hat / siehet wie andere Menschen.



Ohl recht hat der heutige Pharisäer gesprochen: Non sum &c. Dann es scheint / er habe die Augen nicht recht im Kopff gehabt / wie andere Menschen / und seye an ihm wahr gewesen der Spruch Ecclesiasticus c. 2. *Oculi sapientis in capite ejus, die Augen des Weisen stehen in seinem Haupte. Entgegen oculi Stultorum in sinibus terra. Prov. 17. Der Narren Augen stehen auf die Erde der Erden.* Dieses scheint ein wunderlich Ding zu seyn / indem die Erfahrung lehret / daß alle Menschen so wohl Gescheide als Un-gescheide die Augen in dem Kopff haben / warum sagt dann der weise Prediger solches allein von den Gescheiden? Ich lasse allhie alle Auslegungen der Heiligen Väter in seinem Werth / sage allein / es werde dadurch angezeuet / der Weise

behalte seine Augen zu Haus bey sich / betrachte nur sich und das Seinige / darum hat er sie in seinem Kopff. Der Thorechte aber lasset seine Augen von sich hin und wider schiessen / bald in dieses bald in jenes Ort / hat nur acht auf andere Leut / nicht auf sich; Darum hat er die Augen auf denen Enden der Welt. Wohl hat dann der heutige Pharisäer gesprochen: Non sum &c. Dann er hatte die Augen nicht in seinem Kopff wie ein gescheider Mensch / sondern hatte selbige auffer sich / nur auf den Publicanen und seine Mängel gerichtet. Kan dieser also verglichen werden mit jenen Weibern / von denen Natalis Comes in seiner Mythologia dichtet / sie seyen zu Haus wie blinde Maulwürff herum gangen / in der Frühen haben sie ein Aug auf behalten / so allen gemein ware / wann eine von ihnen ausgangen / hat sie ihr dieses Aug künstlich eingeseht /

wann sie nach Haus kommen / hat sie es wiederum in die Truhen gelegt / und sie ware blind in ihrem Haus. Brüder und Schwestern haben diese Weiber noch heutiges Tags genug / welche wann sie ausgehen / nehmen sie ihre Augen mit / durchforschen alles in ihren Neben-Menschen / sehen ganz genau auf ihre Fehler / aber in ihren eignen Haus seynd sie blind / sehen und mercken bey ihnen keinen einzigen Mangel / daß sie mit dem Pharisäer sagen: Non sum &c. Von diesem schreibt der Heil. Gregor. hom. 36. in Evang. Curiositas, dum cujuslibet mentem ad investigandam vitam proximi exterius ducit, semper ei intima sua abscondit, ut aliena sciens, se nesciens sit. Der Fürwitz / wann er ein Gemüth verführt / eines anderen Leben zu erforschen / der verbirgt allezeit demselben seine innerliche Fehler / auf daß / da er andere erkennet / von sich selbst nichts wisse. Aber solche hüten sich / daß es ihnen nicht ergehe / wie dem Pharisäer / der verworffen worden / weil er nur frembde Sünden gesehen und getadelt / seine eigne aber nicht geachtet noch beobachtet; Leid wäre es mir / wann ein einziges aus meinen Zuhörern diesem gleichete / und also nicht wäre wie andere Menschen! so doch wider verhoffen eines gefunden wurde / will ich mich heut bemühen / ihme die Augen in das Haupt zu setzen / damit er sehe und erkenne / daß er auch sündhaft / mangelhaft seye / wie andere Menschen. Erbitten hierzu von GOTT sein Gnad / von ihnen die Gedult / und fange an in nomine Domini.

Die Sonn scheint und leuchtet uns mit grosser Freu das ganze Jahr hindurch / niemahl thut sie ermüthen / thut für uns alle Tag so viel 1000. Meil reisen / aber wir Menschen seynd gegen ihr so undanckbar / daß wir ihr das Gesicht nicht mögen gönnen / noch sie ansehen / herentgegen wann wir ein oder andermahl die Sonn in dem Jahr Finsternus leidet / da laufft gleich jedermann zu / und will den Fehler sehen / nunquam nisi cum deficit, Spectatorem habet, niemahl / als da sie ein Finsternus leydet / hat sie besondere Anschauer. Es pflegten die Egyptier zu sagen: Daß man die Sonn

niemal anschauet / als wann sie Finsternus leydet / und indem also die Menschen den Fürwitz büßen / und die Finsternus ansehen / verderben sie die Augen hefftig / darum pflegen etliche die Finsternus in dem Wasser zu besehen: Darmit verderben sie die Augen nicht so viel / und haben noch diesen Nutzen darbey / daß sie sich selbst neben der Finsternus sehen können.

Eben solche Finsternus seynd die Defect und Mängel des Nächsten / so lang er in den Tugenden glanzet / so siehet man ihm wenig zu. Aber so bald ein Finsternus / ein Mangel vorhanden ist / da laufft jedermann zu / und will darein sehen / aber anders gewinnen sie nichts darbey / als daß sie die Augen verderben / und dardurch verblendet werden. Also ware es jenem Pharisäer ergangen / welcher die Augen in dem Tempel auf die Finsternus und Mängel des armen Publicanen allein gewendet hatte / dardurch dann seine Augen also verblendet und verderbt worden / daß er sich selbst nicht mehr erkennet / sondern sich eingebildet: Non sum &c. Wäre ihm also nützer gewesen / er hätte den Kopf nicht also erhebt / sondern sich geduckt / damit er in dem Wasser der Finsternus und Mängel des Publicanen auch sich selbst sehen und erkenne hätte.

Wolte GOTT! es hätten alle Christen die Augen in ihrem Kopf / und nicht in anderer Leuten Häusern / daß sie sich und ihre eigene Fehler in Obacht nehmen / und nicht nur fürwitzig auf anderer Mängel merckten.

Wie es gethan der Hohepriester Heli. 2. Reg. 2. Bey diesem hatte in seinem hohen Alter das Gesicht dermassen abgenommen / daß er wegen Blödigkeit der Augen nicht mehr erkennen konnte / ob die Ampel des Tempels brenne oder nicht / nichts desto minder ware er so aufmerksam auf diejenige / welche in den Tempel kamen / daß er auch die wenigste ungestalte Gebärden betrachtete; dann als Anna die Mutter Samuelis in den Tempel kommen / und allorten mit allem Ernst von Grund ihres Herzens ein Leibs-Frucht von GOTT begehrte / aber

mir allein die Leffen rührte / und doch kein einziges Wort hören ließe / beschuldigte sie Heli / als wäre sie wohl bezech / hiesse sie auch zuvor den Nausch ausschlasfen / die doch weder Wein / noch was anders / so truncken macht / getruncken / sondern allein ihr Herz vor GOTT ausgeleert hatte.

Ohnangesehen aber Heli frembder Leuten Mängel so eigentlich gesehen / so wäre er beyneben aller blind in Erkenntnis der so grossen Mängel seines eignen Haus / der so abscheulichen Sünden seiner Söhn / diese hatten die Weibsbilder vor der Thür des Tabernackels zu der Unehrlbarkeit angereicht / den Leuten das Fleisch / so sie geopffert / aus den Häfen heraus gerissen / wodurch die Leuth von den göttlichen Opfer wurden abgeschreckt. Ganz Israhel wäre voll von diesem Laster / allein Heli wuste nicht / was sich mit seinen Kindern zugetragen / er mußte es erst von anderen hören / da er doch den wenigsten Fehler / die unziemliche Bewegung der Leffen in der Gottseligen Anna wahrgenommen und getadelt hatte. Über welches der Heil. Hier. gar schön schreibt : *Solemus mala domus nostrae scire novissimi, ac liberorum ac conjugum vitia vicinis ignorare.* Erst zuletzt pflegen wir zu erkennen die Ubel unsers eigenen Haus / Wesens / und nichts zu wissen von den Ubelthaten der Weib und Kindern / wann auch schon dardon in der ganzen Nachbarschaft gesungen wird. Es ist jetzt die gemeine Practic / daß wir gemeinlich auf frembder Leuten Mängel die schärfste Luten / Augen haben / entgegen aber blind und verblendt seyn in Erforschung unseres eignen Bewissens / *scire solemus novissimi* : Wann mans auf der Trummel ausgeruffen / so nehmen wir sie erst an / manche tadlen die geringste Fehler in anderen Kindern / können selbe nicht genug ausrichten was für böse Kinder sie seyn / geben unter dessen nicht acht auf die Ihrige / die doch zehnmal schlimmer seyn / als andere.

Der Heilige Chrysostomus fraget solche : *Quare in alienis vides tam par-*

va peccata, & in te tam magna transcurris ? Warum ersiehst du in Anderen so kleine Sünden / und überläuffest in dir so viele grosse Sünden ? An statt deren antwortet der Heilige Bonav. in Luc. *Solche wollen ihren Eyffer erzeigen : Wohl ! aber mercket es wohl ihr Eltern / ihr Haus / Väter und Haus / Mütter ! ihr Nachbar und Nachbarinnen / wann ihr so eifferig seyd / daß ihr kein Untugend in anderen leiden könnet / so lasset eueren Eyffer an euch selbstien spühren / seyd sorgfältig / daß ihr und die Eurige ohne Tadel / ohne Laster seyd.*

Aber es machen es noch viel wie jene Samaritanin Joan. 4. Diese wäre bey dem Brunnen / Wasser zu schöpfen / Christus von der Reis ermüdet begehrt von ihr zu trincken / da wollte diese ihren Eyffer gegen dem Befehl spühren lassen / wollte Christum eines Fehlers beschuldigen sprechend : *quomodo tu judaeus cum sis bibere à me petis ?* **Weiß du dann nicht / daß die Juden mit den Samaritanen kein Gemeinschaft sollen haben ?** Diese Frau wäre blind in Erkennung ihrer eignen Laster / merckte doch auf die geringste Fehler der anderen / aber Christus machte sie zu schanden / und verwies sie / daß sie ein Ehebrecherin seye / fünf Männer gehabt habe / und der jetzige seye auch ihr Mann nicht / sondern ihr Beyschlaffer. Ersihet manche Frau ein ehrliches Mägdlein / mit einer Manns Person reden / legt sie alles übel aus / schreyet es übel aus / als wäre es ein leichtfertige etc. hänge sich überall an / aber Christus der HERR der alle Herzen durchforschet / kunnte mancher Frau sagen / sie seye fünfmal schlimmer / habe wohl mehr als fünf verdächtige Anhang / und die Beyschlaffer alle Nacht bey ihr in dem Bett. Wann diese so eifferig seyn / daß sie nichts böß in anderen können leyden / so besseren sie zuvor sich und ihre Laster / lehren sich selbstien recht erkennen / welche von ihrer eignen Lieb ganz verblendt seyn : *Hæc natura amoris proprii est,* spricht der gelehrte Labata, V. *Cognitio sui. ut culpæ veniales aliorum in oculis suis mortales*

tales videantur, mortales vero propria vix appareant veniales, Dis ist die Eigenschaft und Natur der eigenen Lieb / daß die kleine Sünden den anderen in seinen Augen als Todsünden scheinen / seine eigene Todsünden aber siehet er kaum für lästliche an. O GOTT erbarme dich über so blinde Leut / daß sie sich selbst erkennen? Verwunderlich ist / was der himmlische Bräutigam zu seiner Braut gesprochen Cant. 1. Si ignoras te, o pulcherrima inter mulieres, egredere & abi post vestigia gregum tuorum, Kennest du dich nicht du Schönste unter den Weibern / so gehe hinaus und gehe nach den Fußstapffen deiner Schaafen. Warum schicket er sie zu dem Vieh? Darum spricht Alvarez in seinem Josepho illustrato fol. 270. Quia quisquis se ignorat, brutorum animantium more vivit & in affectus ferinos prodeat necessum est. Dann wer sich nicht kennet / der lebt wie die unvernünftige Thier / und muß nothwendig in ein wilde Art gerathen. Das unvernünftige Vieh lauffet auf fremde Güter / verderbt alles / erkennt aber seine Fehler nicht / daß es sich in dem Koth herum welsch und besudle. Also laufft Manches andere Häuser aus / durchwühlet ihr Thun und Lassen / graben alle Fehler als Koth heraus / besudlen aber sich am allermeisten damit / und versündigen sich oft gröblich. Und da sie wünschten / daß andere an Mängeln sauber wären / stossen sie ihre eigene Seelen in den ärgsten Unflath / und lassen selbe darinn verderben. Daher wer sich nicht selbst erkennet / der gehe zur Vieh-Heerd / da wird er sich abgebildet finden / aber also / daß er keinen geschickten Menschen gleich sehe / der seine Augen in dem Kopff hat / und vor allen sich selbst betrachtet / und suchet seine Seel in guten Stand zu sehen. Die Heilige Schrift dienet uns zu einem Spiegel / darinnen alle diejenige / so sich nicht erkennen / klar sehen / daß sie durch ihre eigene Sünden dem unvernünftigen Vieh gleich worden / und nicht seyn wie andere Leut / aber viel handlen mit diesem göttlichen Spiegel wie jenes Weib. In Comici wird von einem sechzig-jährigen Weib gelesen / daß sie ihren Spiegel Veneri widerbracht / mit Vermelden / er seye ihr nicht mehr nutz / sie könnte ihre vorige schöne Gestalt darinn nicht mehr sehen / sondern er stelle ihr nur alle Tag vor ein altes ungestaltos runzeltes Angesicht / des-

halb hat sie den Spiegel verworffen: Also achten auch viel nicht die H. Schrift / weil sie darinn nicht finden die Unnehmlichkeit ihrer Begierden / sondern die hässliche Gestalten ihrer Sünden / deshalb achten sie diesen Spiegel nicht.

Plautus vermeinet alle Menschen abwendig zu machen / daß sie auf andere nicht mehr sehet / als auf sich selbst durch ein nachdrückliches Sprüchlein / nemlich curiosus nemo, qui non sit malevolus, keiner ist fürwitzig / keiner sucht und grübel fremde Defect und Mängel aus / der nicht böswichtig ist / und einen Sinn hat selbige auszubreiten / und welcher ob derselben Erkündigung nicht ein Wohlgefallen habe. Viele / wann sie fremde Mängel gesehen und gehört haben / tragen sie solche von einem Haus zum anderen herum / bis die ganze Stadt solche wissen muß. Woraus erfolget Verkleinerung / übel Nachredung / grosse Ehrabschneidung / curiosus nemo &c. Es vermerck mancher Handwerks- und Handelsmann einen kleinen Fehler oder Tadel in des anderen Arbeit / Wahren / und weil er einen Neid auf ihre hat / breitet er selben Tadel überall aus / verkleinert ihn / veracht ihn bey allen / lobet sich selbst / non tum &c. Es seye ihm in der Arbeit / in der Handchirung keiner gleich / er sucht aber dardurch nichts anders / als seinen Neben Menschen / um sein Gewerch / um den guten Nahmen zu bringen; Da heist es recht / curiosus nemo &c. O ihr böswichtige Menschen führet doch wohl in Gemüth / daß der heutige Phariseer deswegen von Gott ewig verworffen worden / weil er nur auf andere gemercket / andere verachtet / sich selbst gepalset und groß gemacht. O gütigster GOTT verhüte es / daß dieses keinen Christen widerfahre! und doch! und doch! saget der Hochwürdigste Cardinal Hugo in Luc, Multi ita solliciti sunt de alieno negotio, quod perdunt suum. Viel / viel sorgen für andere Seelen / murren und kurren / wann sie ein Sünd an ihnen vermercken / aber ihre eigene Seelen verfaumen sie / tragen wenig Sorg / wie sie selbe von Sünden reinigen / und in den Himmel bringen mögen. O blinde Thoren seynd dieses / welche andere aus der Gruben des Verderbens wollen heraus und ohne Tadel haben / sie aber fallen wegen eignen Laster darein!

Ein solcher Blinder ware jener Rechtsgelehrte / von dem Balardus l. 7. schreibt / daß er nur auf andere gemercket / und gar

gar nicht auf sich/ er machte sich selbst
groß und verachtete andere/ absonderlich
seine Untergebne / denen er bald dieses
bald jenes Gut abgetrunnen / und wann
sie sich Wehemüthig beklaget / fertigte
er sie nur mit einer Verspottung ab. Ein-
stens ritte er auf sein Gut 2. Stund von
der Stadt entlegen/ da begegnete ihm ein
anderer/ dem Schein nach auch ein A^{dvocat}.
mit dem machte er Bekandschaft/ er zeh-
ten einander/ wie sie die Leut schon hätten
hinter das Licht geführt/ und wann der
Beutel die Schwindfucht habe/ solle man
nur ein Menschen-Haut darüber legen/
unter dem Gespräch merckte er/ daß die-
sen seinen Gespan Hörner wachsen/ Klap-
pern oder Klauen an Händen/ und Geiß-
Fuß wachsen/ daß es der Teuffel seye/
worüber er erschrocken/ das Heil. Creutz
gemacht / aber der Teuffel munderte ihn
selbst auf/ erzehte ihn wieder was lustiges;
Da sie vor einem Bauren-Haus vorbe-
riten / wünschte der Bauer einen unbän-
digen Schwein/ daß es der Teuffel hohle
: Hörst du/ spricht der Spötter/ da
schenckst man dir ein Schwein/ warum
holest du sie nicht/ und fahrest darvon?
Der Sathan antwortete/ es ist dem Bau-
er nicht Ernst/ dann er sucht nur also aus
böser Gewonheit/ sie ritten bey einem an-
dern Haus vorbe- / da suchte ein unge-
dultige Mutter über ihr schreyendes Kind/
daß dich der Teuffel hohle! Wohlan sag-
te der spottende Bucherer widerum/ sihe/
da gibt man dir ein Kind/ wirst ja sol-
ches nicht ausschlagen? Der Sathan la-
chet mit Sprechen/ die Mutter redet nicht
von Herzen; Sie kamen in ein anders
Dorff/ da die Bauren/ seine Unterthanen/
besammen stunden/ und da sie ihn sahen/
wünschten sie/ daß ihn der Teuffel mit Leib
und Seel hohlen sollte / auf solches spra-
che der Sathan: Bruder! diesen ist es
rechter Ernst / sie reden aus Herzens
Grund / ergreiffet ihn darauf / führt
ihn samt dem Pferd in die Luft / zer-
riffe ihn in Ansehung der Bauren / und
führte seine Seel mit sich in die Höll.
Allda wird er in Ewigkeit beseuffen/ daß
er nur auf andere gemerckt / und sich
selbst so liederlich versaumet habe / daß
er andere verachtet / und jetzt auf ewig
verachtet werde. Daß er sich auf Er-
den gesucht groß zu machen / und jetzt
auf ewig verworffen seye. Daß er auf
Erden Manchen seine Handel krumm oder
grad gemacht / und den hochwichtigen
Handel seines Heyls bey den göttlichen
Gericht ewig verlohren habe; O da heis-
set es recht: *Molti ira solliciti sunt &c.*
O solche seynd nicht wie andere gescheide
Leut/ die die Augen in ihren Kopff ha-
ben/ auf sich allein acht geben/ und nicht
auf anderer Mängel. O Jesu! helffe

solchen/ daß sie sich selbst erkennen/ und nicht
mit den Gottlosen zu Grund gehen.

Als Christus unser Herr und Hey-
land einen Blinden wolte sehend machen/
hat er ausgespien auf die Erden/ & *lucan*
scit ex suto Joan. 9. Mit diesem Koth
hat Christus die Augen des Blinden be-
strichen/ und ihn sehend gemacht. Die-
ses ware ein wunderbarliche Weis in cu-
riren/ aber voll der nüglichsten Lehr. Dann
der H. Bonav. process. 5. rel. g. c. 18. sagt
hierüber/ Christus hat das Koth über die
Augen gestrichen/ damit der Mensch in Er-
bannung deren gleich erkenne/ woraus er
herkommen / nemlich aus Koth/ Staub
und Aschen / und also nicht Ursach habe/
sich über andere zu erheben / andere zu
verachten / in Betrachtung / daß wir alle
eines Herkommens/ armseelige/ gebrächli-
che Menschen seyen/ alle/ alle arme Stän-
der seyen/ es hat keiner dem anderen nichts
vorzuwerffen. Dann hat er sich nicht in
diesen versündigt/ so hat er sich doch in ei-
nem andern übel gehalten. Hast du deine
Hand nicht ausgestreckt durch Betriegen
oder Rauben/ so hast du doch selbe gegen
den Armen zugeschlössen und zuruck ge-
halten. Hast du keinem was Leids gethan/
viel weniger einen umgebracht / so hast du
doch einen heimlichen Grollen bey dir ge-
kocht/ bey dieser oder jener Gelegenheit biß-
sige Stuchwort hervor gelassen! Hast du
keine öffentliche Unzucht/ oder Blutschand
begangen/ so hast du dich doch mit Reden/
Sehen oder Hören versündigt. Hast du
dich mit Worten oder Wercken nicht ver-
sündigt / so bist du doch sträfflich wegen
Hoffart / oder Trägheit in den Guten.
Hast du diese Sünd nicht begangen / bist
du doch in ein andere gefallen. Mache
also ein jeder seine Augen auf/ so wird er
sehen/ daß er mitten in den Koth der Sün-
den stecke. Deshalben nicht Ursach habe
einen andern Menschen zu verachten/ zu
schänden und zu spotten. *Nescit homo,*
spricht *Ecclesiastes. c. 9. utrum amore an*
odio dignus sit, sed omnia in futurum servan-
tur incerta. der Mensch weiß nicht/ ob
er der Lieb oder des Hasses würdig
seye / sondern alle Ding werden als
ungewiß biß hernach gehalten in die
känfftige Zeit. Es will Salomon dar-
durch sagen/ es weiß keiner nicht/ ob ihn
Gott würdig achte / den er mit seinen
Gnaden beseelige / oder ob er ihn in den
Koth werde stecken und verderben lassen/
dahero stolze keiner / keiner tadle an-
derer Menschen Fehler und Mängel / son-
dern richte seine Augen/ sein Sorg/ auf
sein eigen Gewissen / damit er selbiges rei-
nige/ und seine Seel in Sicherheit stelle/
der Reiche glanzet zwar mehr auf dieser
Welt als andere / ist ihm aber auch das
Koth

Roth der Sünden an die Augen gestrichen / darff die Armen deshalb nicht verachten / dann er weiß nicht / ob er vor ihnen in den Himmel kommet! Der Edle übertrifft den Unedlen am Geblüt / ist ihm aber 2c. Der Geistliche ist Ehrwürdig vor allen / ist ihm aber 2c. Der Gelehrte / der Schöne 2c. Dahero sehe jeder die Augen in seinen eigenen Kopff / betrachte sich selbst und seinen gebrechlichen Stand / damit er sich nicht selbst verfaume!

Was ist dann zu thun? Sie hören darüber den wohl erleuchten Taulerum, der Dom- & Epiph. diese Lehr erteilt: Ein Pferd wird in den Karren gespannt / und führet mit grosser Arbeit seinen eigenen Mist und Unflath in das Feld hinaus / vermittels dessen wachset die beste Frucht / der köstliche Wein / darum der Dummet billig ein Besserung genemmt wird; Eben also mögen unsere Defect und begangene Sünden uns nicht mehr schaden / sondern werden uns zu einer guten Besserung / wann wir uns selbst anspannen / und herglic bemühen / selbe durch die Beicht und wahre Reu auszuführen / es wird durch dieses Roth die Seel nur gebessert / daß sie destomehr Früchten der wahren Buß thut hersür bringen / sonderbar aber eröffnet dieses Roth der Sünden dem Menschen die Augen / daß er sich selbst erkennet / was für armseelige / schwache / gebrechliche Creaturen wir seyen / die aus sich nichts können als sündigen / (dann GOTT hilft nicht zum sündigen formaliter) die aus sich nicht können von der Sünd auferstehen ohne göttliche Gnad und Barmhertzigkeit; Das Roth der

Sünden eröffnet unsere Augen / daß wir uns und GOTT erkennen / daß wir klar sehen / daß wir eben so gebrechlich seyen als andere / und deswegen keinen als uns selbst wegen unserer Trägheit in dem Guten verachten und reumthig anklagen sollen.

A. A. Der Pharisäer und der Publican waren in der Kirch / betteten beide / aber der Pharisäer wurde verworffen / der Publican gerechtfertiget / wir seynd alle Sünder / die wir in der Kirchen gegenwärtig seyn / wir betten alle zugleich zu GOTT / welcher aber aus uns gerechtfertiget nach Haus gehet / oder von GOTT verworffen werde werden / das weiß ich nicht / das wißet ihr nicht / das weiß GOTT allein / darum laßet uns den Publicanen und offnen Sünder nachfolgen / in der Fern stehen und seuffzen; O Grund-gütigster GOTT! Jetzt erkennen und bekennen wir vor dir / daß wir alle arme Sünder seyen / weil wir dich das höchste Gut beleidiget / getrauen wir nicht unsere Augen gen Himmel aufzuheben; weil wir dich und deine Bildnus unseren Neben Menschen so sehr verspottet und verachtet / dörfen wir zu deinem H. Herzen uns nicht hinzu machen / sondern in der Fern schlagen wir reumthig auf unsere Brust / und sprechen mit dem offnen Sünder / o HERR GOTT seye uns armen Sündern gnädig! es reuen uns unsere Sünden von Herzen / o so rechtfertige uns durch dein Heilig rosenfarbes Blut / damit wir also gerechtfertiget hinauf steigen in das Haus der ewigen Glückseligkeit Amen.



Am Fiffften Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Et loquebatur recte. Marc. 7.
Und er redete recht.

Syn.

Recht reden ist Gott loben aus reinem Herzen.

MEr noch nicht recht reden gelernt / der komme heut und lerne solches von dem Stummen / den Christus redend gemacht / von dem das H. Evangelium bezeuget / & loquebatur recte, daß er recht geredt habe. Nun aber ist die Frag: was dieser Stumme geredt habe / daß er das Lob eines recht redenden verdient? S. Hieron. und andere vermeynen / er habe geredt: In amaritudine animae suae seipsum accusando: In Bitterkeit seiner Seelen sich selbst anklagend / er habe sich alsobald einen Sünder bekennet / er habe gleich angefangen zu beichten; vielleicht haben diese Lehrer Ursach genommen / dieses zu vermuthen aus dem 18. cap der Sprichwörter Salomonis / da der weise Mann also spricht: Justus prior est accusator tui: Der Gerechte ist gleich anfänglich ein Ankläger seiner selbst: Weil nun der Gerechte recht redet / und das Evangelium diesen stummen Menschen Zeugnuß giebt / daß er recht geredet / wollen sie vielleicht schließen / so muß er dann auch recht geredet haben / wie der Gerechte / da er sich selbst anfänglich gleich angeklagt hatte. Gut wäre es / wann alle Menschen von diesen Stummen lerneten recht reden in der Anklagung ihrer selbst / nemlich in der Beicht / so wurde wahr / was der Prophet Ezechil. c. 24. saget: Locutus sum ad populum manè. & mortua est uxor mea vespere: Wie ich zum Volck am Morgen frühe redete / da starbe mir mein Weib den Abend. Unser Weib / spricht Berchorius V. Loqui. ist die Schuld / welche Abends / das ist / in geheim stirbet / wann der Mensch frühe / das ist / klärllich und deutlich redet in der Beicht.

Ven. Beda über diesen Pafs ist der Meynung / dieser Stumme habe nach erhaltener Sprach gleich angefangen Gott zu loben / Gott zu danken / und seye als

so recht reden so viel als Gott loben: Ille solus loquitur recte vel Deum confitendo vel aliis prædicando: Jener redet allein recht / welcher entweder Gott mit dem Mund bekennet / oder aber das Lob Gottes bey anderen ausbreitet. Der halt Gott lobt / diese Meynung lasse ich mir vor anderen gefalsen / dann wer will zweiffeln / daß dieser elende Mensch nach erhaltener seiner so lang gewünschten Gesundheit sich vor lauter Freuden gang in die Dankagung und Lob Gottes ausgegossen habe? Eben dieses bezeugt S. Lucas c. 1. von Zacharia dem Vatter Joannis des Tauffers / welcher ein geraume Zeit stumm gewesen wegen des Unglaubens / weil er denen Worten des Engels keinen Glauben wollte geben / daß er aus seiner alten Elisabeth noch einen Sohn sollte bekommen; nach dem er aber die Red wieder bekommen / ware sein erstes reden Gott loben / und auf solche Art hätte ich auch gern / daß sie alle von heutigen Stummen lerneten recht reden / das ist / Gott recht loben / wie dieses geschehen möge / erkläre ich weitläufftiger in nomine Domini.

Glossa Ord. sagt vom heutigen Stummen: Solvitur lingua, ut eructet verbum bonum: Seine Zung seye ihm gelöst worden / auf daß sie herfür bringe ein gutes Wort; Welches Wort aber kan gut oder besser seyn / als das Lob dessen / der allein gut ist / als das Lob Gottes? Es bekennet auch der H. David von sich Psal. 44. Mein Herz hat ein gutes Wort herfür gebracht; Er redete aber da / wie Hugo Card. will / von dem Lob Gottes / von dem Lob des geistlichen Bräutigams / von dem Lob der geistlichen Braut; ist also nach dessen Bekantnuß das Lob Gottes ein gutes Wort / Gott loben ist gut und recht reden: Ja Philo Judæus L. de plant. Noë post med. sagt: Es ist unter allen rechtgerhanen Dingen nichts vortrefflichs / als Gott den Vatter aller Geschöpfen loben.

Nr

Aber

Aber O barmherziger Gott! wann **Gott loben recht reden** ist / wie viel Stumme / wie viel Stagger / wie viel Stammer wird es in der Welt abgeben / die nicht recht reden? Wissen sie aber wo es herkomme? Berchorius V. Locutio: sagt / das viel **übel reden** komme her von Überfluß der Humoren / welche die Nerven / so andie Zungen gehen / entweder zu viel erweitern / oder zu sehr zusammen ziehen / daher komme es / das einige zu geschwind / andere zu langsam / diese zu rauh / jene zu hart / diese zu nieder / jene zu hoch reden: eben also / das viel sittlicher Weis **übel reden** / komme es auch her von dem innerlichen überflüssigen Humoren / böser Neigung und Meynung / wie Matth. 12. gesagt wird: Ex abundantia cordis os loquitur: Aus der **Völle des Hertzens redet der Mund**; ist man innerlich **übel beschaffen** / so redet man auch **übel**. Einige reden zu geschwind / was sie hören / reden sie gleich unbesonnen und thorecht wieder heraus / oft zum größten Schaden des Nächsten / diese reden nicht recht / dann sie loben Gott nicht / sondern beleidigen ihn. Andere reden zu rauh oder gar zu hart gegen ihren Neben-Menschen / und das seynd die Neydige / von denen kan gesagt werden jenes Genesis. 47. Non poterant ei quicquam pacifice loqui: sie **konnen ihm kein friedliches Wort zu sprechen!** Diese reden nicht recht / dann sie loben Gott nicht / sondern beleidigen ihn. Andere reden gar zu langsam / nemlich jene / welche sich schämen ihre Laster reumützig zu bekennen. Deren jeder aus Jeremia c. 13. sich hören laßt: Nescio loqui, quia puer ego sum: **Ich kan nicht reden / weil ich ein Kind bin**. Diese reden nicht recht / dann sie loben Gott nicht / sondern beleidigen ihn. Andere reden gar hoch / und seynd wider sich selbst / gleichwie die / so sich selbst gar hoch achten / sich und ihre Thaten gar hoch erheben und rühmen / nur von Pracht und hohen Ehren dieser Welt reden / das von jedem solchen kan gesagt werden: In loquela labii & lingua altera loquetur ad populum. Isa. 28. **Er wird mit anderen Leffzen und mit fremder Zungen reden zu dem Volk**. Diese reden nicht recht / dann sie loben Gott nicht / sondern beleidigen ihn; Andere reden gar zu nieder / zu tieff / und seynd jene / die von nichts reden als von irdischen Dingen. Wie die Geisige / welche gar zu sehr in das irdische vertiefft seynd / daher auch bey solchen wahr ist Joan. 3. Qui de terra est, de terra loquitur: **Wer von der Erden ist / der redet von der Erden**; Diese reden nicht recht / dann sie loben Gott nicht / sondern beleidigen ihn.

Wann **Gott loben recht reden** ist / so wird gewislich Cicero stammten / Demosthenes stagen / Socrates gar erstummen / weil sie Heyden / und den wahren Gott nicht erkennen haben. Wann **Gott loben recht reden** ist / so wird ein mancher Fürstlicher / Königlicher / Kayserlicher Hof zwar seine wohlberedenste / trefflichste subjecta und Redner haben / die in allerhand Commissionibus, Legationibus an König und Kayser zu gebrauchen / aber er wird nicht viel haben / die **recht reden können** / weil bey grossen Höfen diejenige rar seynd / die darinnen Gott recht dienen und loben. Daher der Poët rathet: Exeat ex aula, qui cupit esse pius: **Wer fromm zu leben sucht / der nehme vom Hof die Flucht**. Wann **Gott loben recht reden** ist / so werden sich zwar in den Academiis und Universitatibus berühmte Oratores und Rhetores befinden / die einem schwarz für weiß / weiß für schwarz werden einschwätzen können / aber nicht viel / die **recht reden können** / weil nicht viel der Ethic und guten Sitten dermassen studiren / das sie Gott dardurch wohlgefallen möchten. Wann **Gott loben recht reden** ist / so werden in mancher Rath & Stuben die weiseste / allerweiseste / beherwegene Consilia und Rathschluß sich hören lassen / man wird da merken / das da Leut sey / die Hirn im Kopf und ein Zung im Mund haben / aber doch nicht **recht reden können** / die Gott nicht recht und von Herzen loben. In Summa / man wird in allen Orten / bey allen Stands-Personen / sonderlich bey den wohlberedenen / will nicht sagen / geschwätzigen Frauen-Volk Leut finden / die ein mächtige Zung haben zum reden / aber wenig wird man finden die **recht reden können** / die Gott recht und von Herzen loben. Dann der Heil. August. Epist. 120. c. 18. sagt: Nullus veraciter laudat, nisi qui sinceriter laudat: **Keiner lobt warhafftig / der nicht aufrichtig lobet**.

Dahero kan der heutige Stumm allen ein Lehrmeister abgeben / deme das Evangelium Zeugnuß giebt: Et loquebatur recte, das er **recht geredet** habe. Ich zweiffle nicht daran / dieser stumme und Gehörlose / elende Mensch werde / nach dem er von unserem Erlöser von beyden seinen Geprästen so barmherziglich entlediget worden / sich selbst also mit dem Gott lieb- und lobenden Psalmisten David Ps. 102. angederet haben: Benedic anima mea Domino: **Mein Seel benedeye Gott den Herren!** Et noli oblivisci omnes retributiones eius! **Und vergesse nicht seiner Wohlthaten!** Was für Wohlthaten? Qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis, qui sanat omnes infirmitates tuas: **Er ist gnädig allen deinen Sün-**

Sünden / und heylet alle deine Kranckheiten. Ja er wird auch alle Anwesende / die diesem Miracul beygewohnt / ermahnt haben / **GOTT** zu loben mit Worten des Erz-Engels Raphaels Tob. 12. Benedicite Deum caeli, & narrate omnia mirabilia ejus: **Lob** mit dem **GOTT** des Himmels / und verkündet alle seine Wunder. Ding: Opera enim Dei revelare honorificum est: **Dann die Werck Gottes offenbahren und loben will sich also gebühren** / ist ein billiche Sach. Und wie das Evangelium meldet / ist diese Ermahnung **GOTT** zu loben / diß Miracul auszubreiten nicht umsonst gewesen / dann alle / die dieses Wunder gesehen / haben angefangen solches zu prædiciren / zu rühmen / und obwohl es Christus verbotten / haben sie es doch nur desto mehr gelobt und gepriesen.

A. A. Wann nun dieser Stumme gelobt worden / daß er **recht** geredet habe / da er **GOTT** gelobet / so folget daraus und bleibet darbey / daß **GOTT** loben **recht** reden / und **recht** reden **GOTT** loben seye.

Frägt mich einer / worinn dann diß **recht** reden bestehe? wie man **GOTT** **recht** loben müsse / dieses ist ein nutzliche Frag / auf welche ich also antworte: wer die Rhetoric oder die freye Kunst der Wohlredenheit erlernen will / der muß dero Regeln wohl observiren / ihre Locos, Tropos, Metaphoras wohl in acht nehmen / daß er nicht darwider fehle / eben also hat unsere **recht** Redenheit / unsere himmlische Wohlredenheit auch ihre Regulas, welche fleißigst observirt und unübertretlich müssen gehalten werden / sonst ist es gefehlt. Diese Regeln aber seynd keine andere / als die Gebot Gottes / die Gebot der Christ-Catholischen Kirchen / wer nun betet / oder **GOTT** lobet / und diese Regel darbey haltet / der **redet** **recht** / wer aber diese nicht haltet / eines darvon übertrittet / also dardurch in die Ungnad Gottes / in ein Sünd fallet / der redet nicht **recht** / der lobet **GOTT** nicht **recht** / sintemahlen der Heil. Geist bey dem Ecclesiastico c. 17. spricht: Non est speciosa laus in ore peccatoris: **Das Lob Gottes stehet nicht wohl in dem Mund eines Sünders.** Das Lob Gottes in dem Mund eines Sünders höret auf / ein Lob Gottes zu seyn. **GOTT** deutet solches einem gleichsam für ein Vermessenheit aus / daß er sich unterstehe / sein göttliches Lob auszusprechen.

Höret nur den Psalmisten David Psal. 49. Peccatori autem dixit Deus,

quare tu enarras justitias meas & assumi: testamentum meum per os tuum: **GOTT** spricht zu dem Sündler / sagt David / was verkündigest du mein **Recht** / und nimmest meinen **Bund** durch deinen **Mund**? Hugo Card. in h. l. setzt hinzu: Per os tuum pollutum: Durch deinen unsauberen / befleckten **Mund**: Præsumptuose prædicando, so vermessenlich verkündigend. **Mercke** es demnach wohl / mein sündiger **Christ** / wann du wider die Regel der **Wohlredenheit** gefehlet / ein **Gebot Gottes** übertretten / und in diesem **Stand** Tag und Nacht bettest / so würdest du doch nicht **recht** reden / **GOTT** nicht **recht** loben / es wurde dir dieses zum ewigen Leben nicht verdienstlich seyn / wie die Theologi lehren / dann du bist in dem **Stand** der **Todsünd** / durch die du die **Gnad Gottes** verlohren hast.

Das hat gar wohl verstanden der Apostel Paulus / indem er 1. Cor. 13. also schreibt: Si linguis hominum loquar & angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut os sonans aut cymbalum tinniens, wann ich nicht in der **Gnad Gottes** oder **Liebe** bin / dann die **Gnad Gottes** und die **Lieb Gottes** seynd realiter und an der **Sach** eins / wie einige Theologi lehren) so bin ich halt wie ein **lautendes Erz** / und wie ein **klingende Schellen**. Es will der Heil. Paulus sagen / und wann ich halt frühe und spath / Tag und Nacht bettete / und mich auch der **Engel-Zungen** darzu gebrauchte / so thäte ich doch nicht **recht** reden / ich thäte **GOTT** nicht loben / ich würde so viel mit meinem **Gebett** ausrichten und verdienen / (verstehe von dem Verdienst de condigno zum ewigen Leben) als viel ausrichtet und verdienet ein **lautendes Erz** / ein **klingende Schellen** / mit einem **Wort** / nichts wurde ich ausrichten! O wie manchmal A. A. wurde sich ein solches **lautendes Erz** in der **Kirchen** / in den **Bet-Kammerlein** zu Haus hören lassen / wie ein **Mancher** / wie ein **Manche** wurde mit einer solchen **klingenden Schellen** aufgezogen kommen! ich will sagen / wie manche **Sünder** wurden beten / den **Rosen-Cranz** aufopfern / ihr **Bet-Büchlein** auslesen / aber ohne **Nutzen** / ohne **Frucht** / ohne **Verdienst** zum ewigen Leben / non est speciosa laus &c. jetzt gehe hin / lasse dich **Wunder** nehmen / warum dich **GOTT** nicht erhört habe / wie du dieses oder jenes von ihm begehrt! du hast halt nicht **recht** geredet / du hast **GOTT** nicht **recht** gelobt / non est speciosa laus &c. das **Lob Gottes** ist nicht schön in deinem **Mund** / mit welchem

chem du anderen hast Freu und Ehr ab-
geschnitten / mit welchem du gesucht und
geschworen / mit welchem du unscham-
bare Lieder gesungen / unkeusche Reden
getrieben / mit welchem du deinen Ne-
ben-Menschen belogen und betrogen / in
diesem Mund hat es aufgehört ein Lob
Gottes zu seyn / darum hast du umsonst
gebetten / bist nicht erhört worden / weil
du mit schwehret Sünd behafftet / nihil
tibi prodest, quod laudes Deum: spricht
hierzu der Heil. Aug. hom. 2. & ex 50.
Homiliis post med. illis enim, qui be-
ne vivunt, prodest, quod laudent, tu
autem si laudas & peccata non deseris,
nihil tibi prodest: **Dir O Sünder**
hilff es nichts / daß du GOTT lo-
best / dann denen nuzet es / die fromm
leben / wann sie GOTT loben; dir
aber nuzet das Lob GOTTS
nichts / wann du die Sünden nicht
verlassest.

Lasse einen unmäßigen Schlemmer /
einen vollen Zapffen beten so lang er will /
ein leere Schellen wird er vor den Oh-
ren GOTTES klingen lassen / dann
wann schon seine Zungen zum Lob GOTTES
leutet / so lästet doch GOTT sein
loben: Also S. Aug. super Psal. 146. post
initium.

Lasse einen feindseligen / Neid- und
Haß-tragenden beten so lang er will /
leere Schellen wird er vor den Ohren
Gottes klingen lassen / er wird GOTT
mit seinem Gebett nicht loben: Deum
laudare non meretur, qui odium ser-
vat in corde, also spricht S. Aug. serm.
9. ad fratres in eremo ante med. **Jenet**
verdienet nicht GOTT zu loben / der
einen Haß im Herzen haget.

Lasse einen Unkeuschen / der sein Herz
mit leichtfertigen Gedanken / Worten
oder Wercken besudelt / lasse ihn beten /
so lang er will / ein leere Schellen wird
er vor den Ohren Gottes klingen las-
sen / er wird GOTT nicht loben kön-
nen: peccator quasi os & labia sibi clau-
dit, quando per peccatum facit, ut di-
gne Deum laudare non possit. also Fran.
Titelm. in Annatot. super Psal. 50. post
medium: **Der Sünder verschließt**
gleichsam sich selbst den Mund und
die Leffzen / wann er durch die
Sünd machet / daß er GOTT nicht
würdiglich loben könne. Der Heil.
Greg. Mag. in 7. Psal. Pœnit. super.
Psal. 4. v. 16. in fine seht hinzu: Eorum
laus ad omnipotentis aures nequaquam
pervenit, quorum cor à semitâ iusti-
tiæ per pravam intentionis studium
elongatur: **Das Lob deren gelangt**
nicht zu den Ohren des allmächtigen

Gottes / deren Herz von der Straß
der Gerechtigkeit / durch ein böse
Meynung entfernet wird.

Hier gedunckt mich / ich höre einen
oder den anderen sagen / wann deme al-
so / daß das Gebett eines Sünders nicht
werth ist erhört zu werden / daß das Lob
Gottes nicht wohl siehe in dem Mund
eines Sünders / so will ich armer Sün-
der nichts mehr beten / mich nicht mehr
bemühen GOTT zu loben / es ist doch
umsonst! O dieses ist ein üble Schluß-
Red! vielmehr soltest du schliesen / mein
Mensch / GOTT erhört mich nicht / weil
ich ein grosser Sünder bin / das Lob
Gottes gehet bey mir nicht / weil ich
aus der Gnad Gottes gefallen / ey so
will ich eines thun / ich will zur Buß
greiffen / ich will ein herzliche Reu und
Leyd erwecken über meine begangene
Sünden / will mich dardurch bewerben/
die verlohrene Gnad Gottes wieder zu
erhalten / auf daß ich wiederum recht be-
ten könne / mit dem heutigen Stummen
recht reden und GOTT von Herzen lo-
ben lerne. Dieses ist ein vernünftige
Schluß-Red! dann GOTT oben am 49.
Psal. Sein Lob zu verkündigen nicht
denen verboten / die Sünder gewesen
und sich wieder zu ihm befehrt haben /
sonderen nur denen so muthwilliger
Weiß hartnäcklich in ihren Sünden
verharren. Wie Hugo Card. in Psal.
49. gar schön vermerckt. Nota, sagt er:
Quia non dixit pœnitenti, sed pecca-
tori: **Es ist wohl zu merken / daß**
GOTT nicht zum büßenden sondern
zum Sünder gesagt habe; warum
verkündigest du mein Lob / mein
Gerechtigkeit? Jener aber ist ein
Sünder / der in der Sünd verharret.

Derwegen mein Christ / bist du in ein
schwehret Sünd gefallen / lasse deinen
Muth nicht mitsinken in die Gruben der
Verweiffung / unterlasse du deshalb
dein Gebett nicht / unterlasse nicht Gott
zu loben / sondern das thue / verharre
nicht in der Sünd / in dem Gebett fal-
le vor deinem GOTT nieder / schlage reu-
mütig auf deine Brust / sprechend: O
GOTT seye mir armen Sünder gnädig!
es reuet mich von Herzen / daß ich dich
das höchste Gut so schwerlich beleydi-
get / ich habe einen steiffen Vorsatz es
nimmer zu thun / deine heilige Gebott
besser zu halten / darum verzehe mir /
O GOTT! verzehe mir! alsdann bete
kecklich zu GOTT / lobe GOTT reumütig
und Zuversichtlich in allen deinen Thun /
Worten und Wercken / es wird von
dir gesagt werden: Et loquebatur recte,
daß du recht geredet / GOTT recht ge-
lobet hast. Du wirst dich zu jenen
zählen / von welchen Hugo Card. à S.
Vido-

Viktore l. 4. de claustr. animæ c. 33. schreibet: Ille pro humano modo dignè Deum laudat, qui ejus laudem mundo corde & ore decantat: Jener lobt **GOTT** würdiglich auf menschliche Weis / welcher sein Lob mit einen reinen Herzen und Mund vorbringt. Fort / fort dann mit der Sünd / die uns der Gnad **GOTTES** beraubt! reiniget zu vor euerer Herzen von derselbigen durch ein herzlich wahrer Reu / alsdann werdet ihr hören / daß der himmlische Bräutigam zu euerer Seel / als seiner Gespons / sprechen werde Cant. 2. Zeige mir dein Angesicht / lasse deine Stimm in meinen Ohren erschallen / dann dein Stimm ist lieblich / und dein Angesicht ist schön. Mercks wohl / Christliche Seel / zuvor verlangest er die Schönheit des Angesichts / dannoch will er erst die Stimm auch hören. Durch das Angesicht verstehet der Heil. Bonav. serm. de pentec. das Gewissen / dieses / dieses muß zuvor schön gemacht werden / und rein von den Sünden / alsdann ist unser Stimm in dem Gebett / in dem Lob **GOTTES** lieblich / lieb und angenehm in den Ohren **GOTTES**.

O liebe Christen! wir seynd alle arme Sünder / fallen gar leichtlich in die Sünd / aber lasset uns nicht darinnen verharren / selbige gleich durch wahrer Reu vertilgen / sonst wird an uns wahr / was Aëolus von dem **GOTT** Jupiter gedichtet / dieser habe von allen Thieren verlangt / daß sie ihm als ihren höchsten **HERRN** mit einigen Geschenken verehren sollen / wie auch geschehen / so gar die Schlang wollte das ihrige auch bringen / weil sie aber noch Fuß noch Hand hatte / kriechet sie auf der Erden her / nahm ein Rosen in das Maul / legte selbe vor den Thron ihres **HERRN** Jupiter aber sahe sie mit trutzigen Ange-

sicht an / sprechend: die Saad ist zwar schön / aber der Geber ist abscheulich. A. A. Aber es vergehet kein Tag / daß wir nicht Rosen mit Mund und Hand tragen / das ist / den Rosen Kranz sprechen / und **GOTT** aufopfern / aber wann du wegen des Neids ein giftige Schlangen bist / so seynd deine Rosen **GOTT** nicht gefällig / wann du wie ein Schlangen stäts auf der Erden kriegest / den Himmel nie anschauest / der Fersen deines Nächsten nachstellst / so wisse / daß dein Lob = Opfer in dem Maul einer Schlangen **GOTT** nicht gefalle / weil der Opferende ganz unflätig. O darum verharre keiner länger in der Sünd / sondern ein jeder vertilge solche durch wahrer Reu / so wird euer Rosen = Opfer / euer Lob = Opfer **GOTT** gar angenehm seyn; dann also sagt S. Aug. in Psal. 34. Conc. 2. in fine: lingua tua nihil agit, nisi laudet conscientia tua: Die Zung thut nichts / wann das Gewissen nicht lobet. Wann das Lob nicht von reinem Gewissen geschicht / so wird die Zung vergebens sich bemühen.

O Sünder! O Sünderin! seyd doch sorgfältig für euer Heyl! unser Natur ist geneigt zu dem Bösen / wir fallen gar bald / ach verharret doch nicht darinn / sondern lasset alles zusamin helfen / Mund und Hand / Herz / Sitten und Leben / damit nur die Sünd aus dem Weeg geraumt werde / und ihr recht beten / recht reden / **GOTT** recht loben möget / der alles Lobs würdig! Laudate totis votis, id est, ut non solum lingua & vox vestra laudet Deum, sed & conscientia vestra, vita vestra, facta vestra, ermahnet uns S. Aug. in Psal. 84. circa med. enarrat. Pag. 1183. So / so werdet ihr recht reden; O **Jesus** gieb deinen Seegen darzu / daß wir die Rederedenheit erlernen / dich loben / lieben und preisen mögen in alle Ewigkeit / Amen.



Am Zwölfften Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Et quis est meus proximus. Luc, 10.
Wer ist dann mein Nächster.

Syn.

Die Lieblose Christen sollen sich recht im Spiegel ersehen / wem sie gleich seyen.



Schreibt Virgilius der hochberühmte Heydnische Poet, daß auf ein Zeit die tapffere Soldaten Ulyssis ihres Feld Obriisten / als sie was weniges sich zu erquickten von langwiriger verrichter Schiffart / und ausgestandenen Gefahren / unwissend / auf jene Insel ausgestiegen / in welcher sich die gewaltige Zauberin und Schwarz-Künstlerin Circe mit Rahmen aufgehalten / habe sie selbige / weilten ihr solche fremde Gäßt nit angenehm / alle miteinander alsobald in unterschiedliche wilde Thier / als Löwen / Beeren / Hirschen / auch in allerhand Vögel verändert und verwandelt / also daß der gute Ulysses, da er seine Soldaten zuruck rufen wollte / an statt derselben nichts als allerhand wilde Thier hatte / und sie nit mehr für Menschen erkennen kunte.

Andächtige / wann ich das heutige abgelesene Evangelium was bessers zu Gemüth führe / bedunckt mich / diese höllische Zauberin habe sich auch zu Zeiten Christi des Herrn sehen und mercken lassen : dann wer meynt ihr / seye derjenige Pharisäer gewesen / der da Christum anredete und sagte? **Meister / was soll ich thun / daß ich das ewige Leben besige?** Wann man ihn reden hört / wird jedermann sagen : **Ein gescheider Mensch** / der da beobachtete bestens das Gesag! dann er sagte : im Geses stehe geschrieben : **Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem deinem Herzen / aus ganger deiner Seel / und aus ganzem deinem Gemüch / und deinen Nächsten als dich selbst** ; Das ist ja menschlich / also er ein rechter witziger Mensch ; aber gemacht ein wenig / urtheilt nicht zu fruhe / wisset ihr nicht / daß es Vögel giebt / die die Menschen : Sprach so trefflich wohl erlernen / daß / wann man sie reden höret / und nicht siehet / vermeynt / es seyen Menschen / und seynd doch nur unvernünftige Vögel ; Also dann wann wir recht nachsehen / ist warhaftig dieser Pharisäer kein rechter Mensch / sondern nur ein ge-

schwächiger Vogel / ein wildes Thier / warum ? Ihr kömmt leicht erachten : Ein Mensch erkennt ja seinen Neben-Menschen als seines gleichen / dieser aber fragt heut Christum den Herrn : **Wer ist dann mein Nächster?** Ey so ist er ja kein Mensch / weil er den Nächsten nicht kennet / da doch sein Nächster ein Mensch ist / den er doch erst kürzlich zuvor zu lieben sagt / vermög des Besages.

Mein ? wer hat doch ihn also verändert und verkehrt in ein wildes Thier / in einen Vogel / der nur lähres Geschwäg führet / das ist / demjenigen nicht nachkomme / und ins Werk richte / was er denen Menschen zu thun und zu halten mit dem Mund ausspreche? Die höllische Circe war vorhanden / die ihn also verzaubert ; Wer ist sie dann ? das menschliche Herz ohne Lieb des Nächsten / diß ist die höllische Schwarz-Künstlerin / die den Menschen zum pur lauterem wilden Thier machet ; Ja auch dieses Rahmens ist er nicht würdig / er wird gar zu einem erschrocklichen Monstro, zu einem häßigen Unthier. Und ich wollte herzlich wünschen / daß diese vermaledeyte Circe sich aufs wenigst nicht zu unseren Zeiten verspühren liesse. Aber leyder / wie viel hört man noch dergleichen wilde geschwägige Vögel / die da fragen / **wer ist mein Nächster?** Das ist / ihren Nächsten was Liebs und Guts zu erzeigen / wollen sie selbst gar nicht erkennen ; vermercken aber nicht / daß sie also von besagter höllischen Circe verfalltet werden.

Ich will ihnen aber anheut den Spiegel in die Hand geben / in welchem sich solche Lieblose kalte Christen ersehen können / und obwohlen ich ihnen zeigen werde in diesem Spiegel / daß sie wilde Thier und Abentheuer seyen / ja so gar zu nicht worden : will ich doch im Beschluß vorhander Predig nicht unterlassen anzudeuten / wie man wiederum zu einem rechten Menschen werden möge / sie erwartens in kleiner Gedult.

Das grosse Licht der Kirchen S. Chry-
sostomus

softomus führt in seiner 62. Homil. wohl einen schönen Discurs, und bringt die Frag auf die Bahn / aus was doch sonderbar Christus der HERR als der Sohn Gottes möchte zu erkennen gewesen seyn / woraus man habe können abnehmen / daß er neben seiner Gottheit (daran wir recht Christ. Catholische gar nicht zweiflen) auch ein wahrer Mensch gewesen ? Erstgemeldter / hocherleuchte Lehrer giebt die Antwort darauf selbst / und sagt / daß die H. Evangelisten / Mathäus / Marcus und Lucas solches wollen abnehmen / weilten Christus am Delberg / da er in sein bitteres Leyden gangen / habe angefangen bleich im Angesicht / und sehr traurig zu werden : *Coepit povere & toedere, & moetus esse : Er fangte an verdrüssig / traurig und berrübe zu werden ;* Aber nein sagt ermeldter H. Chrysoftomus darzu / weit auf ein klärere Weis hat der scharpffsehende Adler S. Joannes . als welcher auf das scharpffsinnigst Christi Gottheit beschrieben / seine Menschheit zugleich auch erkennt / nemlich aus folgenden / daß Christus aus menschlichen Mitleyden über das Trauren Magdalena und Martha / wegen des Tods ihres Bruders Lazari / und guten Freunds Christi / sich des Weinen nicht enthalten können ; Darum dann / sagt der H. Chrysoftomus : *Joannes à lacrymis humanitatem confirmat, die vergossene Zähre Christi aus herzlichem Mitleyden gegen den verstorbenen Lazaro / und seinen betrübten Schwestern / diese waren warhaftige und klare Zeugen der Menschheit Christi : Qui enim proximum suum graviter afflicti videret, ejusque miseretur, & succurrere ejus necessitati satagit, satis se hominem ostendit. schließt gedachter Lehrer daraus : Dann wer seinen Nächsten siehet stercken in grosser Noth / sich seiner erbarmet / ihm Hülff zu leisten und beyzustehen sich bemühet / giebt bestens zu verstehen / daß er in Wahrheit ein rechter wahrer Mensch seye. Proprie namque ad homines spectat, auxiliares manus prabere egentibus, & condolere miseris alienis ;* setz er noch weiter hinzu : *Daß derjenige sehr ähnlich und gleich seye einem Menschen / der denen Bedürffigen helffet / und mit ihnen ein Mitleyden tragt ; Sie enim à lacrymis Joannes humanitatem Christi confirmat ;* Dann aus dergleichen herzlichem Mitleyden / so die vergossene Zähre bestens zu verstehen gaben / bestärcket der S. Joannes die Menschheit Christi. Machte also die Sonnenklare Prob / daß Christus zugleich wahrer Gott und Mensch seye / wegen seines herzlich mitleyden Weins in den Betrübnußen der Menschen / wegen der Anerbietung seines Trosts / und Hülffleistung in ihren Nöthen ; daraus dann

entgegen auch zu schliessen / wann der ein Mensch der liebreich / mitleidentlich / verhilfflich seinen Nächsten / so kan es nicht fehlen / der nicht mitleidentlich / nicht verhilfflich / nicht liebreich / in Wahrheit kein Mensch seye ; Was dann ?

Der hochsinnige Lehrer Theodoretus giebt uns gnugsam zu verstehen q. 40. in c. 17. l. 1. Reg. Da er sich hoch verwundert über den ungleichen eingegangenen Streit Davids / des noch jungen Hirtenknabens mit dem starcken Riesen Goliath / dann Jedermann widerrathete es David mit Vorwendung / in dem Goliath nicht allein in der Stärke ihm weit überlegen / sondern auch in den Waffen / als ein alter wohlserfahrner Soldat ; Er entgegen der David wisse nicht in den Harnisch recht zu schliessen / will geschweigen / die Waffen führen / folglich weit zu gering und zu jung zu diesem Streit : wann er nicht gern todt seyn wolle / soll er den Streit bleiben lassen.

Aber höret / was David antwortet dem König Saul : (spricht Theodoretus) *Leonem & ursum interfeci ego servus tuus, erit igitur & Philistæus hic incircumciscus quasi unus ex eis ; Ich dein Knecht habe erschlagen beide einen Löwen und einen Beeren / so soll auch dieser Philistæer der unbeschnittene seyn / gleichwie deren einer ;*

Über diese Antwort verwundert sich besagter Theodoretus noch mehr / und fragt / ob dann David da einen guten unwiderleglichen Schluß gemacht / mit sagen : *Interfeci leonem & ursum, ergo & incircumciscum hunc ?* Die Ursach des Zweiffels ist / weilten ein gar ungleicher Streit ist / mit wilden Thieren und mit Menschen streiten / dann der Mensch weiß sich durch die Vernunft viel besser der Waffen zu gebrauchen / und seinen Vortheil zu ersehen / als ein wildes Thier / so nur seinen Grimm nach darein gehet / also hat es schier das Ansehen / David habe nicht recht wohl und unwidersprechlich geschlossen : *Interfeci leonem & ursum, ergo & possum interficere Goliath : Ich habe erschlagen einen Löwen und einen Beeren / also kan ich auch überwinden / und den Baraus machen dem Goliath ;* Der Goliath war der Waffen best erfahrenster Soldat / er wird David mehr als die wilde Thier zu schaffe geben ; Nun aber beantwortet Theodoretus selbst diese Frag und Zweiffel / ja bekräftiget / daß David wohl und unwidersprechlich geschlossen ; gibt die Ursach ille nempe incircumciscus, cum Israël's populum vehementer afflictum cerneret, & misereri deberet, probris injuriisque magis laceffebat exulcerabatque. ita desit homo, factus bestia, das ware die Ursach / wegen welcher David billich also schliessen möchte : *Dieser unbeschnittene / übermuthige / lieb-*

lieblose Goliath / da er das Israelitische Volk in höchster Betrübnuß / Angst und Noth gesehen / also billichst mit selbstem ein herzliches Mitleyden hätte tragen / es trösten und ihm beyspringen sollen / da hat er es nur mehr verfolgt / und allerhand Schmach = Worten gegen ihn ausgestossen / ja so gar deren Israeliten Gott und Herrn geschmähet / also daß kein eingige Lieb gegen den Nächsten in diesem aufgeblasenen hoffärtigen Fleisch = Thurn war / icā desit esse homo factus Bestia, so hat er dann alle menschliche Gestalt verlohren / factus Bestia, und ist zum lautern wilden Vieh worden / dahero ihn dann David nicht für einen Menschen erkannte / sondern gleich einem wilden Thier hielte / und also vor den Streit sich schon gewis den Sieg versprochen. Aus welchen gnugsam erhellet / daß obgedachter Schluß Davidis könne in keinen Zweifel der Unwarheit gezogen werden; Ja die gründliche Wahrheit seye / daß derjenige / welcher da nicht liebreich / nicht mitleydenlich und verbüßlich in den Nöthen seines Nächstens / warhafftig alle menschliche Gestalt verliere / factus Bestia, und von besagter höllischer Schwartz = Künstlerin Circe in ein wildes Thier verändert werde.

Dessen nicht wenige Zeugnuß giebt / ja gleich Theodoretu in die Red fallet / der berühmte Lehrer S. Gregorius Nyssenus Homilia de pauperibus amandis, sprechend: Certē ille frater non est, sed acerbus Tyrannus, immitis barbarus, imō verō inexplebilis bestia: **Gewiß der ist kein Bruder** (verstehe einen lieblosen Gesellen gegen seinen Nächsten:) Ja kein Mensch nicht / sondern ein grausamer Tyrann / ein rechter Menschen = Fleisch fresser (das ist ein wilder Tartar / die da die Menschen wie das Viehe fressen:) Ja so gar ein unersättliche Bestia; also wird freylich der lieblose Mensch nach Meinung Theodoreti zum wilden Viehe / ja noch darzu einer unersättlichen Bestia gleich;

Nun wissen wir / daß aus den unvernünftigen wilden Thieren kein gefräßiger / kein unersättlicher seye als der Wolff / dann dieser seinen gefräßigen Wolffs = Magen zu stillen / frist so gar Erden und Letten hinein / damit er nur mit diesen seinen Magen was wenigens ausfülle.

Und mein Gott und Herr! sehet mir an / und betrachtet einen geizigen Menschen / was dieser nicht seye für ein unersättliche Bestia, was für ein gefräßiger Wolff / er meint ja / alles müsse in ihm stehen / er kan sich niemalsen gnug an den Letten und Leimen / will sagen / an den zeitlichen Gütern auch seines Nächstens ersättigen / wie truckt und prest er nicht die Armen / wie saugt er nicht die verlassene Wit-

pillen / Wittwen und Weislein das Blut gleichsam aus den Nägeln / wie viel ungerichtetes Gut bringt er unter sich? sehet / was für ein unersättliche Bestia, was für ein gefräßiger Wolff ist das?

Sehet mir auch an einen gailen Venus = Boet; O was für ein unersättliche Bestia ist auch dieser! er denckt ja Tag und Nacht nur / wie er seine abschauliche Liebs = Begierden in das Werck stellen möge / er verschohnt keiner ehrlichen Ehe / keines Geschlechts / keiner ehrlichen Eltern / ja seiner selbst nicht / er denckt nicht / in was Spott und Schand er endlich gerathen werde / ja daß nicht allein sein selbst eigener Leib und Seel / sondern auch seines Mitbuhlers ewig zu Grund gehe; aber dieser unersättliche Wolff / diese gefräßige Bestia schluckt alles hinein / achtet alles für nichts / und sollte es noch einmal die Höl kosten / der Himmel ewig verschert werden! O was unersättliche Bestia ist nicht dieses!

Betrachte nur auch einen verwöhnten Fress = und Spiel = Bruder / der nummehr hat gewohnt / Tag und Nacht / ja ein ganze Wochen aneinander / nur im Wirths = Haus zu sitzen / toll und voll zu seyn; O was für ein unersättliche Bestia, was für ein gefräßiger Wolff ist nicht abermahlet dieser! Es muß nicht allein verschluckt seyn das eigene Gut / sondern auch deren Güter / so seine Ehefrau ihm zugebracht / diese aber muß samt den kleinen Kindern zu Haus am Hunger = Tuch nagen / ja dadurch gerathen in Verzweiflung / ja in allerhand schwehre Laster; Die Söhne sich zu ernähren fangen an zu stehlen / die sonst ehrliche Töchter gleichfalls was zu gewinnen / setzen oft in Gefahr ihre Jungfauerschaft / werden zu leichtfertigen Mägen / so sonst nimmermehr geschehen wäre / verderben also an Leib und Seel / kommen in Spott und Schand hie / und leyder! oft auch dorten; Wer ist daran schuldig / als eben ein solcher Schwärmer und versoffener Vatter? Sehet / was ein unersättliche Bestia, was für ein gefräßiger Wolff auch dieser seye / der also neben Gut und Geld / auch Leib und Seel / seiner und seines Weibs samt seiner Kindern zugleich verschluckt; freylich inexplebilis Bestia, kan billich von dergleichen gesagt werden / O unersättliche Bestien, nimmermehr wahre Menschen! Ja sagt vor angezogener S. Gregorius Nyssenus, sie steigen noch weiter / werden von dieser höllischen Zauberin noch ungestalteter gemacht / ja kommen so weit / daß sie auch nicht mehr würdig / solche unersättliche Bestia genennet zu werden; dann ein solcher liebloser Gesell: Potius ipsis feris ferior & agrelior sic: **Er wird vielmehr wilder und grausamer als das wilde Viehe; Ach Gott wie weit bringt nicht den Menschen / wie häßlich verfallt nicht selbstem offte**

dachte

dachte höllische Circe das menschliche Herz / nemlich / ohne Lieb ! was wird dann noch daraus werden ? eben vorbemeldter Heil. Gregorius Nyssenus sagt: Was wird daraus werden ? er wird halt gar zu einem erschrecklichen Monstro, Nacht-Geist / oder Gespenst / nimmt aber solches ab aus jenem Evangelischen Text Marci. 6. Dorten beschicht Meldung / daß wegen ungestümen / widerwärtigen Winds die arme Jünger Christi sich auf den Meer in höchster Lebens-Gefahr befunden / auch fast die ganze Nacht daran gewendet / sich zu erretten / und das Gestadt zu erreichen / aber umsonst ; da sie nun ganz ermattet / hat Jesus ihr Meister / auf den Meer gehend / als auf ebner Erden (so dann seiner Allmacht nichts zu wider) sich gestellt / als wolle er vor ihnen schier vorüber gehen / volebat præterire eos, meldet der Text / darüber sagt der Heil. Gregorius: Hoc defessi & fracti laboribus discipuli videntes putaverunt, phantasma esse, dum in præsentaneo naufragii discrimine negligere illos vellent: Da das die von so harter Arbeit ermattete Jünger gesehen / haben sie ihren Meister nicht erkannt / nicht für einen Menschen angesehen / der doch allerweil um sie war / sondern siengen an / ihn zu fürchten / vermeinend / es wäre ein Gespenst / oder Nacht-Geist ; Warum dieses ? dum in præsentaneo naufragii discrimineerant: Weilen er sich stellte / als wolle er vorüber gehen / und also / wie einem Menschen gebühret / nicht bey so äußerster Lebens-Gefahr und besorgenden Schiff-Bruch Hülf leisten wollte / sehet / wie weit doch nicht den Menschen verstatet diese höllische Circe, statemalen sie ihn nicht allein macht zu einem wilden Thier / sondern zu einem erschrecklichen Monstro, Nacht-Geist und Gespenst.

Und meint ihr nicht / Andächtige / es gebe in der Welt noch dergleichen verzauberte / übelverstatete Menschen ? ach frenlich giebt es solche ; Nun aber / wie sollen wir sie nennen ? ich weiß ihnen keinen besseren Nahmen zu geben / als wann ich sie nebst einem Gespenst und wilden Thier vergleich mit einem Wechselbalck ; Wir wissen / daß leyder zuweilen geschehen / wann die Frauen in den Kind-Bett sich und ihr Kindlein nicht wohl mit geweyhsten Sachen versehen / oder gar allein gelassen werden / vielmals durch böse Leut ihnen das rechte natürliche Kind aus der Wiegen heraus genommen werde / selbe zu ihren Zauberreyen brauchende / und dafür ein solcher Wechselbalck hinein gelegt werde / so gemeinlich armseelige / narrische / und lah-

me Kinder / oder wohl gar Teuffel in angenommener kindlicher Gestalt seyn / die ein Zeit verbleiben / hernach verschwinden. Solchen abscheulichen Wechsel-Bälchen kan man dergleichen lieblose / verstatete Menschen billich vergleichen / dann ein rechts Kind schlägt gemeinlich seiner Mutter nach / arthet sich nach derselben ; Nun Geliebte / wer vermeint ihr seye unser rechte und wahre Mutter / der wir billichst nachharthen sollen und müssen / wollen wir anderst nicht Wechselbalck seyn und genannt werden / da sehe ein jeder nur selbst in sein Herz und Gewissen hinein / er wird bald merken / ob er ein rechtes Kind / oder verstateter Wechselbalck / wildes Viehe und Gespenst ; sehet der allmächtige Gott Gen. 3. giebt uns klar zu verstehen / wer unser erste und rechte Mutter / von welcher wir herkommen / sprechend zu Adam und Eva unsern ersten Eltern: Pulvis es, & in pulverem reverteteris, du bist nichts anders / mein Adam und Eva / samt eueren Nachkömmlingen / als Erden, Staub und Aschen / und zu Staub und Erden müßt ihr wiederum werden. Nun wann dem also ist (wie es dann die ewige Wahrheit ist) sagt der Heil. Ambrosius 1. 3. Offic. c. 3. Considera ergo, o homo, unde nomen sumpseris, ab humo utique: Ey so gedencck dann / und erwege / O Mensch / wo du deinen Ursprung hergenommen / ab humo utique, ohne Zweifel von der Erden ; Nun aber fährt er weiter fort / die Erden / deine Mutter / mußt du wissen / nihil cuiquam eripit, sed omnia largitur omnibus, ist ein so getreute Mutter gegen den Menschen / durch natürliches und mütterliches Liebs-Band verknüpffet / daß sie nicht allein anderen nichts zu nehmen oder zu schaden begehret / sed omnia largitur omnibus, sondern alles / was sie mit in ihr hat / theilt sie allen mit ; Willst du dann / O Mensch ihr getreues / wahres / und kein Wechsel-Kind seyn / mußt du warhafftig nicht ein liebloses Herz haben gegen deinen Nächsten / nicht / sprich ich / von dieser höllischen Zauberin Circe zu einem wilden Thier und Gespenst verstatet seyn / sondern deinen Nächsten in allen Nöthen willfährig beybringen ; Dann warum / meinst du / O Mensch / daß das Wörtlein / Homo, ein Mensch / ab humo, das ist von der Erden seinen Ursprung hernehme ? spricht der Heil. Ambrosius weiter: Ut intelligat eam imitari, & per omnia æmulari debere: Gewiß keiner anderen Ursach halber / als daß du verstehest und erlernest / in allen den guten Sitten deiner Mutter nachzufolgen / in allen ihr ähnlich zu

werden / nihil ergo cuiquam eripit, so nimme sie dann niemand nichts.

Wie kanst du deiner erstgedachten Mutter rechtes Kind seyn? wann du Tag und Nacht nachgrüblest / durch was politische / in der Sach unzulässige Weiß und Manier / durch hinderlüstige / falsche Griff deinen Nächsten mögest hinder das Liecht führen / oder wie das Sprichwort lautet / ihn könnenst über den Föpel werffen.

Wann du ungerechtes Gut zusammen raffest / arme Wittwen und Weislein um das ihrige / und an den Bettel-Stab bringen mögest; Warhafftig auf solche Weiß bist du kein rechtes / und eheliches Kind deiner Mutter / sondern ein wildes Thier / ein lauterer Gespenst / ein rechter Wechsel-Balg; Terra enim Mater communis est, omnes hospicio accipit, omnes foret, omniaque sua liberalissimè in omnes efundit; Dann die Erden deine Mutter ist ein allgemeine Mutter / alle nimme sie ohn Unterschied zur Herberg auf / allen vergunt sie / es seye gleich Pabst / Kayser / Bauer oder Bettler / reich oder arm / jung oder alt / zu ruhen in ihren mütterlichen Schoos / beym Leben / und nach den Todt / die beschützt dich vor Regen und Ungewitter / und was sie nur Guts hat / theilt sie allen mit / das Getraid / die Frucht der Bäumen / die Kräuter und Erdengewächs / den Wein und andern Getranck / in Summa / was sie Guts hat / ist dem Menschen zu dienst: Considera ergo, o homo, unde nomen stimpseris: So bedencke dann / und beherzige / O Mensch / wo du dein Ursprung her habest / erwege / wer dein nächste Mutter / wie liebreich / wie gütig / wie verhülfflich sie nicht seye gegen andern Creaturen; Ey willst du dann ihr rechtes Kind seyn / must du dich auch liebreich und freygebig gegen deinen Nächsten erzeigen / du must auch ein getreuer Beschützer der armen Wittwen und Betrangten seyn / dein Mutter schütt alles ohn Unterschied aus / ey so must du auch kein Unterschied machen unter den Bedürftigen / sondern dein Keller und Freyh-Kasten muß allen offen stehen / theil allen redlich mit / siehe nicht auf die Personen / sondern auf Gott / deme zu Ehren du das Allmosen giebst; O wann du diß thun wirst / ist gar kein Zweifel / & homo eris, daß du ein Mensch seyest. Massen der goldene Mund der H. Chrysoftomus klärlich bezeugt Homil. 33. ad Popul. Antioch. Quoniam & hoc est homo, nam nisi hoc habeat, desit esse homo; sich also gleich verhalten seiner Mutter / liebreich seyn / verhülfflich seyn / mitlendentlich seyn / das macht einen Menschen / der aber da die Probe nicht hale / ein Mensch ohne Lieb seines Lieb-n-Menschens ist / desit esse homo, was brauchts lang viel / der ist

warhafftig kein Mensch / ja nimmet mehr würdig ein Mensch genemnt zu werden / sondern er ist verstatet in ein wildes Thier / in ein Gespenst / mit einem Wort / ein Wechselbalg ist er.

Und was meint ihr Geliebte / es gebe nicht dergleichen verzauberte / verstatete Wechselbalg: ach wollte Gott / diese höllische Circe liesse sich jezige Zeit nicht mehr auf der Welt finden! aber wie viel Ungerechtigkeiten gehen nicht in Schwang? wie viel ungerechte Partiten werden nicht noch gespielt? was für Verfolgung muß nicht oft der Arme leyden? wie schlägt man nicht oft ihm die Thür vor der Nasen zu / man mag ihn kaum ansehen oder schmecken / will geschweigen ein heilig Allmosen reichen.

O wie wird nicht der Nächste zu jeziger Zeit oft verkleinert / sein ehrlicher Nahm ihm hinderruckts unbilllicher Weiß abgeschnitten / durch Ungerechtigkeit um das Seinige gebracht! was seynd das anders / als lauter Effekten und Würckungen / gewiß nicht wahrer Kinder der Erden / sondern wilden Thieren / abscheulichen Gespenstern / ungerathener Wechsel-Balg; Ach ihr elende überstatete Tropfen / wo denckt ihr hin? ich siehe schon / ich muß euch nur rechte Menschen vor Augen stellen / daß ihr kennen lernet / was rechte Kinder der Erden seyn / so thut doch einmal die Augen recht auf / Abraham / Abraham der ware ein rechtes Kind der Erden / also ein wahrer Mensch / dann wie die Schrift bezeugt Gen. 18. sasse er bey der Thür seiner Hütten / da der Tag am heißesten war / erwartet die von der Hitz ermattete Fremdling zur Herberg aufzunehmen und zu erquickten.

Tobias ware auch ein rechter Mensch / dann des Nachts begrabte er die Todten / beym Tag bekleidete er die Nackende / speiste die Hungerigen / tränkete die Durstigen.

Rebecca aus den weiblichen Geschlecht ein Mutter des Patriarchen Jacobs war auch ein rechter Mensch / massen sie nicht allein den freunden Knecht Abrahams freundlich in das Haus Labans eingeladen / sondern so gar mit eigenen Händen das Wasser geschöpft / und in den Grand gossen für seine Cameel.

Wollen wir auch bey unseren Zeiten wahre Kinder der Erden / und wahre Menschen finden? sehet der H. Martinus, der war ja freylich ein rechter Mensch / indem er einen nackenden Armen zu bekleiden / seinen Krieger-Mantel mitten entzwey geschnitten / und den halben Theil ihme mitgetheilt.

Ein rechter Mensch war auch der H. Bernardinus, der noch ein Knäblein / den Armen damit zu speisen / sein Portion Brod ihm offtermal gabe / und für sein Person

son entrathen/ und für selbesmal Hunger leyden wollte.

Nicht weniger war ein **rechtes Kind der Erden** / ein **wahrer Mensch** / unser H. Vatter Franciscus, als der nicht allein selbst den Ausfägigen aufwartete / selbst den bedete / sondern so gar ohne Scheu mit ihnen aus einer Schüssel gessen.

Ein **rechter Mensch** war ja freylich auch die H. Elisabeth / die / unangesehen ihrer Königl. Würden / thate gleichfalls mit eigenen Händen den Armen und Ausfägigen dienen / kuste ihre Geschwähr / ja saugte das Eyer mit dem Mund aus den Geschwähren / durch welche Lieb sie eine solche Kraft gehabt / daß die Geschwähr gleich davon heyl wurden; Ey das will / und darff ich / O Mensch / gar nicht von dir begehren; aber siehe / du hast zu einem Vorbild und Spiegel rechte und wahre Menschen / getreue Kinder der Erden deiner ersten Mutter / wann du nicht also lebest und nachfolgest / ihnen gleich lieblich / verhältlich und mitleydentlich dem Nächsten dich erzeigst / gedencke nur nicht / daß du ein **rechtes Kind deiner Mutter der Erden** / und folgendes ein **wahrer Mensch** sehest.

Jetzt wollte ich wünschen / die ganze Welt wäre da zugegen / alle und jede der gleichen übelverstellte lieblose Christen Menschen / ja wohl Menschen / **wilde Thier** / **Gespenster** und **Wechselbälg** / wie greulich wollte ich ihnen zuschreyen.

Höret ihr es / ihr Obrigkeiten? wann ihr gleichwohl fleißig in die Kirchen gehet / euch mäßig und nüchtern in den Essen und Trinken haltet / die Wirthshäuser nicht ausziehet / also / wie billich / den Unterthanen mit guten Exempel vorgehet; wann ihr aber beynebens lieblos / haltet nicht die Gerechtigkeit / laßt euch mit Geld bestechen und schmieren / beobachtet nicht den gemeinen Nutzen / laßt euch das proprium interesse und eigenen Nutzen zu viel angelegen seyn / nimmermehr seyd ihr Kinder der Erden / oder rechte Menschen / sondern wilte unersättliche Thier / erschrockliche Gespenster / rechte Wechselbälg.

Höret ihr es / ihr Advocaten / Schreiber und Procuratores, wann gleichwohl euer Feder wohl laufft / führt gute Concepten, wann euch gleichwohl / wie man pflegte zu sagen / das Maul am rechten Ort stehet / seyd wohl beredt / trug dem Cicero; wann ihr aber die Lieb des Nächsten nicht habt / ungerechte Händel mit eurer Wohlberedenheit wollt hinaus bringen / die Händel um eures Willen nur verlängert / so lang etwas das arme Väterlein in der Tasche hat / so doch solcher Händel bald ausgehen könnte / das Gerechte zu vermandlen / euch auch bemühet; Ja wohl rechte Menschen / und wahre Kinder der Erden? wilte unersättliche Thier seyd

ihr / abscheuliche Gespenster / rechte verkehrte Wechselbälg.

Höret ihrs ihr Eltern / Haus Väter und Haus Mütter / Vormünder / Schulmeister / und dergleichen / wann ihr gleichwohl daheim mit euren Kindern und Gesind fleißig arbeitet; wann ihr aber die Lieb nicht habt gegen euren Nächsten / nicht anhaltet die Kinder und Ehehalten dasjenige zu lernen / daran ihr Seeligkeit gelegen / laßt sie in Schlupff Eckel nach ihren Belieben gehen / schickt sie nicht fleißig in die H. Mess / Predig / Kinderlehr / ja verhindert sie selbst davon / zwinget sie an Sonn- und Feiertagen zur Arbeit / O da seyd ihr wohl nicht rechte Menschen / Seelen-Mörder seyd ihr / wilde unersättliche Thier / abscheuliche Gespenster / rechte Wechselbälg.

Hört ihrs / ihr Ehefrauen und Jungfrauen / wann ihr gleichwohl den ganzen Tag in der Kuchen stehet / auch euren Ehestand / wie billich / die Jungfrauen ihren Jungfrau Stand keusch halten; (deswegen ihr zwar zu loben) wann ihr aber beynebens voller Grollen seyd gegen euren Nächsten; Ja wohl auch rechte Menschen / wilde Thier seyd ihr / verkehrte Gespenster seyd ihr / ja rechte Wechselbälg.

Höret ihr es / ihr Reiche / wann ihr gleichwohl bey euren Reichthumen nicht hoffärtig / sondern gang demütig / haltet die gebotene Fasten / besucht fleißig die Kirchen; wann ihr aber die Lieb nicht habt / verriglet die Thür den Armen / laßt lieber das Brand ausfliegen / den Wein absteihen oder versauern / die Kleider die Maden fressen / das Fleisch die Würm / das Brod verschimmeln / ehe ihr einen Armen was mittheilt; Wie? sollt ihr rechte Menschen seyn? die unersättliche wildeste Bestie, die abscheuliche Gespenster / die verkehrteste Wechselbälg seyd ihr.

O aber / ihr elende / wo gedenckt ihr hin? habt ihr gehört / was rechte Menschen seyn? wollt ihr denen folgen oder nicht? wißt ihr nicht / was Christus der Herr die göttliche Wahrheit selbst Matth. 25. sagt: *Difcedite à me maledicti in ignem æternum.* Ey ihr lieblose Gesellen / ihr nicht Menschen sondern wilde Bestien, ihr Gespenster und Wechsel-Kinder / müßt nicht denken / daß der Himmel für wilde Thier und Gespenster gebauet / nein / sondern für liebliche / gerechte Menschen; weil ihr euch dann von dieser höllischen Circe also verzaubern lassen / und aus Menschen zu wilden Thieren worden / ey so gehet dann hin zu den wilden Thieren / gehet hin zu den höllischen Gespenstern / zu den Teuffeln / **gehet hin ihr Vermaledeyre in das ewige Feuer**; Warum? *Esurivi, & non dedistis mihi manducare, sitivi & non dedistis mihi bibere, nudus eram, & non cooperuistis me &c.* **Dann ich ware hungerig / und ihr habt mich nicht gespeist / dann**

ich durstete / und ihr habt mich nicht geträncket; dann ich war nackend / und ihr habt mich nicht bekleidet; dann ich war ein Fremdling / und ihr habt mich nicht beherberget; Kein Lieb war in euch / ihr seyd zu wilden Thieren worden / fort jeso mit euch zu den Höll-Hunden / in die ewige Verdammnis; Ach Herr! werden diese armeelige Tropffen sagen / ach Herr! wann hast du einmal etwas an uns begehrt? wer müst so Gottlos gewesen seyn / dir was abzuschlagen / es seynd nur Menschen zu uns kommen: ist eben recht / wird Gott sagen / O ihr schalckhafte Knecht / ihr wilde Bestien mit dem könnt ihr euch gar nicht entschuldigen / habe ich nicht bey Matth. am 25. gesagt: Quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis: **Warlich sage ich euch / was ihr gethan habt einen unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habe ihr mit gethan.** Diese Entschuldigung gilt nicht / und weilen ihr sie dann veracht / habt ihr auch mich veracht / discedite ergo, so gehet dann hin ihr wilde Bestien und Gespenst / in das ewige Feuer.

O diese erschreckliche / unwidersprechliche Wort / geredt von der göttlichen Wahrheit selbst / bedunckt mich / erschrecken ja nicht wenig solche lieblose / solche verfallte wilde Thier / ja bitten mich / ich solle ihnen alsbald mein versprochenen Balsam geben / daß sie sich dessen gebrauchen / anstreichen / damit sie bald wiederum zu rechten Menschen werden können / damit sie doch diesen erschrecklichen Sentenz noch entfliehen mögen; Bin dessen zu frieden: ist daher zum Beschluß dieser bewährte Balsam nichts anders / als jene schöne Wort Math. 22. Diliges proximum tuum, sicut te ipsum: **Hinfuro liebe deinen Nächsten / wie dich selbst / so wirst du schon wieder ein rechter Mensch werden / und sehet / diesen Balsam hat euch geordnet Christus JESUS der beste Seelen-Arzt selbst; Nun wie liebst du dich dann selbst? schön giebt die Antwort der H. Augustinus de verâ Religione c. 46. Ut quæ homo vult**

sibi bona provenire, ea proximo velit, & quo sibi accidere mala non vult, & illi nolit. **Siehe! du willst dir nichts Böses / sondern lauter Gutes / also thue dann auch deinem Nächsten; In der Noth hast du gern / daß man dir beyspringe / also thue auch deinem Nächsten; Wann dich hungert / issest du gern / durstest dich / trinckest du gern / bist du nackend / siehest gern / wann man dich bekleidet / also thue dann auch deinem Nächsten / die Durstige träncke / die Nackende bekleide / die Betrübete tröste; Ey wann du das thuest / so ist gar kein Zweifel / daß du aus einer verfallten wilden Bestia, Gespenst und Wechselbalg ein **wahrer Mensch** / ein wahres Kind deiner Mutter der Erden werden wirst: Hoc iuper omnia ergo dicat homo, quia ex hoc est homo, schreyet auf der H. Chryostomus: **Dahero lerne / O Mensch / vor allen die Lieb / die Lieb gegen Gott und deinem Nächsten / die Werck der Barmherzigkeit / dann das ist ein rechter Mensch seyn / ja ein solcher Mensch wird nicht allein den vor angedeuteten erschrecklichen Sentenz in seinen Todts-Zeit nicht zu fürchten haben / sondern mit unaussprechlichen Seelen-Trost wird er von Christo JESU nicht als einen strengen Richter / sondern barmherzigen Gott hören / was geschrieben ist Matth. 25. **Nich hat gehungert / und ihr habt mich in meinen Armen gespeist / mich hat gedurst / ihr habt mich geträncke / ich war nackend / und ihr habt mich bekleidet / ich war ein Gast / und ihr habt mich beherberget; Venite ergo benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum à constitutione mundi: So kommt dann her / anjago unverhinderlich zu mir ihr **benedeyte meines Vatters / besitzet das für das Reich / so euch bereutet ist von Anbegieng der Welt; Empfanget den verdienten Lohn / dann ihr seyd rechte Menschen / und für gerechte Menschen ist der Himmel erschaffen / so genießt den selben von nun an bis in Ewigkeit /********

A M E N.



Am dreyzehenden Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Qui steterunt à longe. Luc. 17.
Welche in der Ferne gestanden.

Syn.

Ein Fern-Glas / darmit künsttliches Gut und Böß zu erkennen.



Entige Ausfägige seynd
in der Fern gestanden/
und haben ihre Stimm
erhebend geruffen: Jesu
Præceptor miserere no-
stri: Jesu / lieber
Meister erbarme

dich unjer! Josephus Mansi in seinem Aera-
ria Evang. Dom. 13. post Pent. vermeinet /
sie hatten wegen ihres Nutzens von ferne
zu Christo um Barmherzigkeit geruffen /
unzweiffelnde / mit solcher Weiß zu bitten /
machten sie sich fähiger erhört zu werden /
und Gnad zu empfangen / weil Gott selbst
gesagt Iſa. 66. Ad quem respiciam, nisi ad
pauperculum & contritum spiritu? Auf
wem werde ich sehen / als auf den Armen /
und auf den jerschlagenen vom Geist? Der
H. Bonav. serm. 4. In hac Dom. vermeinet/
sie seyen aus Demuth in der Fern stehen
blieben / nach dem Crempel des Publicanen
Luc. 18. welcher in der Fern stehend sich
nicht getraute / seine Augen gen Himmel zu
erheben / sondern auf seine Brust geschla-
gen / sprechend: Gott seye mit Sänder
gnädig! über welches die Glossa schreibt:
A longe stans sicut humilis non audet ap-
propinquare, ut Deus ad ipsum appropin-
quet: In der Fern stehend wie ein De-
mütiger / getrauer er sich nicht hinzu
zu nahen / damit sich Gott zu ihme
nahr. Dieses fern stehen ware dann in
heutigem Ausfägigen sehr löblich! Aber nit
jener entfernen von Christo: nachdem sie
von dem Aussag gereinigt worden / seynd
sie fern von ihme blieben / haben die schuldi-
ge Dancksagung bey ihme nicht abgelegt /
außer einem einkigen / worüber sich der
Heyland beklaget / sprechend: Nonne de-
cem mandati sunt? & novem ubi sunt:
Seynd ihrer nicht zehen gereinigt
worden? wo seynd dann die neun? Vi-
dacus Stella in h. l. vermeinet / sie seyen auch
im Glauben fern von Christo geblieben /
die Priester hätten sie verführet und fälsch-
lich beredet / nicht zu glauben / daß sie von
Christo wären gereinigt worden / sondern
von Gott wegen Haltung des Gesages.
Aber sollten sie sich dann von Jesu so weit

entfernet haben / daß er nichts mehr von
ihnen gesehen noch gewußt / indeme er fra-
get: Et novem ubi sunt &c. Hugo Card.
in h. l. sagt: Non quærit ex ignorantia,
quia omnia antequam sint novit; sed hoc
ipso mysticè insinuat, quia ingratos igno-
tos reputat: Et fraget nicht aus Unwiß-
senheit / als wüßte er nicht / wo die
neun wären / dann er weiß alles zu-
vor / sondern er will durch diese Frag
anzeigen / die Undanckbare halte er für
Unbekannte / er erkenne sie nicht: Da-
hero ware diese Entfernung von Christo
ihnen sehr schädlich / und wird eben so
schädlich seyn allen Sündern / welche sich
von Gott durch die Sünd entfernen / und
sich ihme gleichsam unbekande machen/
seitmahlen kein klärers Zeichen der ewigen
Verwerffung ist / als wann Gott unsere
Seelen nicht kennen will / wie jene thorrh-
che Jungfrauen Matth. 25. Amen dico vo-
bis, nescio vos: Warlich sage ich euch /
ich kenne euch nicht. Also wird er allen
Gottlosen in dem letzten Gericht vorwerf-
fen aus dem 6. Pf. Nunquam novi vos, di-
scedite à me omnes, qui operamini iniqui-
tatem: Ich habe euch niemal gekennet/
weicht alle von mir / die ihr Bößes
ehur! Damit aber E. L. u. N. nicht auch in
diesen Schaden kommen / will ich ihnen ein
Fern-Glas aufstecken / wordurch sie das
künsttliche Unheyl mögen sehen / und sich dar-
von hüten / welches über diejenige kommen
wird / die sich von Gott durch die Sünd
entfernen; Dieses Fern-Glas aber soll
nichts anderst seyn / als das Wörtlein lon-
ge, fern / welches künsttliches Gut und
und Bößes anzeigt / wie ich in vorhaben-
der Predig erklären will zu ihren Nutzen.
Attendite.

Dieses Wörtlein longe Fern spricht
Picaviensis in seinem Diet. mor. V. Lon-
ge, bedeutet so wohl den Stand der Gnad
Gottes / in welcher sich ein Gerechter be-
findet / als den Stand der göttlichen Un-
gnad / in welchem ein Sünder lebt; Wolte
Gott! alle Menschen erkannten den sehr
üblen Stand des Sünders / so wurden sie
sich gewiß besser hüten vor der schwehren
Sünd;

Sünd; O alle frome Christen nehmen mein **Fern-Glas** / und sehen darmit / das einem in der Tod-Sünd lebenden Menschen bevorstehendes Unheyl / und lassen sich darvon abschrecken.

Unfasslich ist es / wie ein Mensch so feck könne seyn / und seine Seel in den Stand einer Tod-sünd setzen / da doch das göttliche Wort versicheret / daß Gott sich von dergleichen Menschen **entferne** / nemlich durch Entziehung seiner Gnad: Longe Deus est ab impiis. Prov. 15. **Weit ist der Herr von den Gottlosen** / und Eccl. 15. wird von der ewigen Weisheit gesagt / quod longe abest à superbià & dolo, **sie ist gar weit von Hoffart und Aeglistigheit**. Die Sünder kommen mir vor / wie der Planer Saturnus genannt / welcher mehr als andere von dem Centro **entfernet** / deshalb seinen Lauff langsamer vollendet; Also ein in Sünden steckender Mensch / ist langsamer in Berrichtung der schuldigen Reicht und Buß / in Berrichtung guter Wercken / als andere Gottsförchtige / dessen ist kein andere Ursach / als weil sie mehr von Gott ihrem Centro **entfernet**: Deus est Centrum firmitatis: **Gott ist der Mittel-Punct unserer Veste**: spricht gemeldter Berchorius l. c. aber die Sünder seynd **fern** von der Beständigkeit / deshalb fallen sie von einer Sünd in die andere / und werden endlich auch von der zeitlichen Armseeligkeit fallen in die ewige Peiten; Dann der H. David spricht Pl. 118. Longe à peccatoribus salus: **Das Heyl ist weit von denen Sündern**. O liebe Christen! sehet in dem **Fern-Glas** dieses bevorstehende ewige Unheyl / hütet euch um Gottes willen von den schwehren Sünden / welche die Seelen **entfernet** von der Seeligkeit.

Die Sünder kommen mir vor wie ein Ruthen oder Zweig / je mehr diese von der Wurzel **entfernet** / desto schwächer ist sie / desto weniger hat sie von der Stärke und von der Kraft. Der in Sünden lebende Mensch ist schwächer / hat weniger von der Stärke / dahero wird er leichter von dem Teuffel überwunden / zerbrochen und in das höllische Feuer geworffen; Verwundere sich dessen keiner / dann sie seynd von der Wurzel **entfernet** / von welcher alle Kraft herkommet: Deus est radix pietatis l. c. **Gott ist die Wurzel der Mildigkeit**; Diese Sünder aber seynd **fern** von der Miltherzigkeit gegen die Nothdürfftige / dahero sagt David in der Person der Nothleydenden Psal. 87. Longe fecisti notos meos à me, posuerunt me abominationem sibi: **Meine Freund hast du fern von mir gehan / sie haben mich ihnen zum Greuel gemacht**. Die Sünder kommen mir vor wie die Glieder des Leibs / je mehr diese von dem Herzen **entfernet** seynd / desto

unvollkommener participiren sie die Empfindung und die Bewegung / Händ und Füß seynd nicht so empfindlich als die Augen / weil jene **ferner** von dem Herzen. A. A. Deus est cor vivacitatis: **Gott ist ein Herz der Lebhaftigkeit**. Aber diese Sünder seynd **fern** von Gott / so seynd sie auch **fern** von dem Leben / von der Belebendigung göttlicher Gnad; Dahero werden die Sünder spiritualiter mortui, im **sittlichen Verstand Verstorbene** genannt / von denen verstanden wird jenes Ezech. 6. Qui longe est, peste morietur: **Wer ferne ist / der wird an der Pestilenz sterben**. Die Sünder kommen mir vor / wie das Land in Norwegen / weil dieses **fern** von der Sonnen / so kan es kein Frucht bringen / und seynd die Früchten allorten rar und theuer; in dem Sünden-Stand kan der Mensch auch keine gute Früchten / noch Jugend / noch Gnad herfür bringen / weil die göttliche Comder Gerechtigkeit von ihm sehr **entfernt** / deshalb hat der blüssende David zu Gott um Hülf geruffen Psal. 39. Domine, ne longè facias miserationes tuas à me: **Thue Herr deine Erbarmungen nicht weit hinweg von mir!** und ein andersmal Psal. 9. hat er gefeufftet: Ue quid Domine recessisti longè: **Herr warum bist du so weit hin gewichen?** O frage nicht mein Sünder / warum Gott also von dir **entfernet** sene? Deine schwehre Sünden seynd dessen ein Ursach / dann zwey widrige Sachen können nicht beyammen stehen / Gott vertreibt die Sünd / und die Sünd vertreibt Gott / wie aus dem Buch Levitici. c. 26. abzunehmen / wo Gott also meldet: Si ambulaveritis contra me, & ego incedam ad verbum vos in furore contrario: **Wo ihr mir entgegen wandlet / so will ich eure Plagen um eurer Sünden willen siebenfältig mehrren**. Aber / O Sünder / hier ruffe und schreye / bitte und bete mit Davide: Domine, ne elongaveris auxilium tuum à me. Psal. 21. **Herr mache deine Hülf nicht weit von mir!** dann wann du deine Gnad und Hülf von uns **entfernest** / so seynd wir verlassen / fallen von Sünden in Sünden / von Widerwärtigkeiten in Widerwärtigkeiten / vom zeitlichen Elend ins ewige.

O Sünder! O Sünderin! vermesset euch nicht mehr / eure Seelen mit schwehren Sünden zu beschwehren / dann euer **GOTT** / der die schwehre Sünden mit ewiger Straff ansiehet / weicht nicht von euch! die Schwalben und Störch / wann sie das rauhe Winter-Wetter verspühren / **entfernen** sie sich so weit / daß sie nit mehr gefunden werden / aber mit der zuruckkommenden lieblichen Frühlings-Zeit kommen sie auch wieder zuruck. Ach! wann Gott verspühret in menschlichen Herzen die

die Kält der Sünd und Lastern der Unan-
dacht so weicht er so fern von ihme/das er
nicht gefunden wird; in denen Nöthen und
Anliegen/ in denen Kranckheiten und Be-
tragnüssen finden die Sünder keinen helf-
senden/ tröstenden Gott/ weil er fern von
ihnen abgewichen/ wegen der Sünd/ def-
wegen seuffzet billich ein sündige Seel.
Thren. 1. Idcirco ego plorans, & oculus
meus deducens aquas, quia longè factus
est à me consolator, convertens animam
meam: **Wessentwegen ich weinert/
und mein Aug häuffiges Wasser her-
für bringend/ weilten von mir entfer-
net der Tröster/ der meine Seel bekeh-
ren möchte. Aber doch verzage nicht ar-
mer Sünder! wann du dich besserest/ dei-
ne Sünden bereuest/ und also der Früh-
ling der Gnad wieder anfanget/ kommet
auch Gott wieder/ wie er es selbstien ver-
spricht Zach. 1. Convertimini ad me &
convertur ad vos: **Bekehret euch zu mir/
und ich will mich zu euch wenden!** und
Deut. 4. wird dir/ O Sünder versprochen:
Cumque quasi eris ibi Dominum Deum
tuum. in venies eum, si tamen toto corde
quasi eris & tota tribulatione animæ tuæ:
**Und wann du daselbst den HERN dei-
nen Gott suchest wirst/ so wirst du ihn
finden/ wofern du ihne nur von ganz-
em Herzen suchest/ und mit ganzer
Beängstung deiner Seelen. Dero-
wegen/ O sündiger Christ/ wann du wie der
verlohrne Sohn Luc. 15. von deinem him-
lischen Vatter bist abgewichen/ und gewan-
dert/ in regionem longinquam, in das
weit erlegene Land der Sünd und Las-
ter/ hast allorten liederlich verschwendet
dein väterliches Patrimonium, die Gnad
Gottes/ vivendo luxuriose, mit Praffen
und einem wüsten Leben! wann sage ich/ du
von deinem Gott und HERM durch ein so
liederliches Leben dich also entfernest/ ach
kehre jetzt zurück mit reumütigen Herzen
und ruffe: Pater, peccavi in caelum & co-
ram te, jam non sum dignus vocari filius
tuus: **Vatter ich habe gesündigt in den
Himmel und für die! ich bin nun mehr
nicht werth/ das ich dein Sohn ge-
nennt werde!** O ich versichere dich/ du
werdest also deinen Gott wieder finden/ als
einen barmherzigen Vatter/ der dich nicht
verstoffet/ sondern wieder zu Gnaden auf-
nimmt. Cumque quasi eris &c. Gott ist
beschaffen wie ein Bild in dem Spiegel;
wann du zu dem Spiegel hinzu gehest/
gehst das Bild auch zu dir/ entfernest du
dich von dem Spiegel/ so entfernet sich das
Bild auch von dir; Nun höre die Heil.
Schrift von Gott also redent. Sap. 7. Can-
dor Lucis aeternæ, speculum sine macula:
**Das er seye ein Glanz des ewigen
Lichtes/ und ein unbefleckter Spiegel.**
Entfernest du dich von ihme durch die
Sünd/ so entfernet er sich von dir mit Ent-
ziehung seiner Gnad/ nahest du dich zu ihme****

durch die Buß/ so nahest er sich auch zu dir
mit seiner Gnad. Convertimini ad me &c.
O liebe Christen! appliciret euch mein
Fern-Glas/ und betrachtet das grosse Un-
heyl/ den grossen Schaden/ der denen Sün-
dern bevor siehet/ weilten sie sich von Gott
entfernen. Viel seynd fern von Gott/
den sie nicht lieben aus ganzen Herzen/ und
er wohl von ihnen sagen kan Matth. 15. Po-
pulus hic labiis me honorat, cor autem
eorum longè est à me: **Dieses Volk eh-
ret mich mit denen Lessen/ ihr Herz
aber ist fern von mir.** Viel seynd fern
von dem Nächsten durch die Entzweyung
und Feindschaft/ das der Nächste sich wohl
beklagen kan Ps. 87. Elongasti à me ami-
cum & proximum & notos meos: **Du
hast meinen Freund und Nächsten
weit von mir entfernt und meine Be-
kandre.** Viel seynd fern von den Armen
durch den Geitz/ das ein Armer wohl mit
Job c. 19. sprechen kan: Fratres meos lon-
gè fecit à me, & noti mei quasi alieni recesserunt à me: **Du hast gemacht das mei-
ne Brüder und Bekandten gleich als
Fremdling weit von mir entwichen
seynd.** Viel seynd fern von ihnen selbstien
sorgen nichts vor den innerlichen
Wohlstand ihrer eigenen Seelen/ als wä-
ren sie fremde Seelen/ die sie nichts angien-
gen: Von solchen sagt Seneca bey Bercho-
rio l. c. Ubique sunt, præterquam secum:
**Sie seynd überall/ ausgenommen bey
sich selbstien nicht/ wider jenes Verhoff
Exod. 8. Sed longius ne abeatis: Aber
ihr sollt nicht weiters ziehen.** Viel
seynd fern von dem Guten durch die Träg-
heit/ von denen wahr ist: Canes pigri lon-
gè sunt à prædâ: **Saule Hund fangen
nichts/ bleiben weit von der Beut.**
Von Petro meldet der Matth. c. 26. Se-
quebatur à longe: **Er folgte von fern/
hat den HERM drey mal verlaugnet/ aber
jetzt hört ihr Sünder/ was euch aus diesen
fern seye für Unheyl erwachet! Ecce qui
alongant se à te, spricht der Königlich Psal-
mist Ps. 72. Peribunt, perdidisti omnes,
qui fornicantur abs te: Siehe/ die sich
weit machen von dir/ die werden um-
kommen/ du vertilgest alle/ die Treulosß
werden an dir.** Sie seynd fern von him-
lischen Begierden/ da sie ihr Herz nur auf
das Irdische setzen/ und Gott wohl von
ihnen sagen kan Isa. 29. Cor autem eorum
longè est à me &c. Aber am End werden sie
auch fern seyn von dem himmlischen Para-
dise/ da Gott von ihnen wird sagen können
Jerem. 8. Vox clamoris filia: mea de ter-
rà longinquâ: **Die Stimm des Ruffens
meiner Tochter von fremden Land/
das ist/ von der Hölle.** Von einem verdam-
ten Sünder wird gesagt werden Ps. 108.
Noluit benedictionem, & elongabitur ab
eo: **Den Segen hat er nicht begehrt/
so wird er auch weit von ihme bleiben.**
Sie selbstien werden ihr ewiges Unheyl
beken-

bekennen müssen mit den Worten Isai. c. 59. *Expectavimus iudicium, & ecce non est salus, & elongata est à nobis: Auf's Recht haben wir gewartet / und es ist nicht da / auf's Heyl / und es ist weit von uns.* O Sünder! O Sünder! rechte Feind eurer Seelen seyd ihr / wann ihr selbige durch die Sünden dieses ewigen Unheyls würdig machet / ach werdet doch geschaid! errettet euch und eure Seelen von dem ewigen Untergang / welches ihr thun werdet / da ihr euch jetzt durch die Buß zu Gott wieder nahet / von deme ihr euch durch die Sünd entfernet / auf solche Weiß wird sich der Grundgütige Gott mit seiner Barmherzigkeit zu euch unfehlbar wieder wenden / wie ers selbstn verspricht Zach. 1. *Convertimini ad me.* &c.

Der grosse Nutzen / der Trost / welchen jene von oben herab empfangen / die fern von der Sünd seynd / solte alle Menschen antreiben / das Böse zu meiden / in der Forcht Gottes zu leben / dann also hat der fromme Tobias c. 4. seinem Sohn zugesprochen: *Noli timere fili mi, pauperem quidem vitam gerimus, sed multa bona habebimus, si timuerimus Deum, & recesserimus ab omni peccato, & fecerimus bene: Fürchte dich nicht mein Sohn / dann wir führen wohl ein armes Leben / aber wir werden viel Gutes haben / wann wir Gott fürchten / und von aller Sünd abweichen / und Guts thun.* Sich fern von der Sünd zu halten / ist kein besseres Mittel / als Gott fürchten / fürchten denjenigen zu beleydigen / der Leib und Seel zugleich kan in die Höll stürzen / daher sagt der weise Mann Prov. 15. *Per timorem declinat omnis à malo: Durch die Forcht meydet jeder die Sünde / machet sich jeder fern von dem Bösen.* Aber glücklich seynd alle diese / welche Gott fürchten / und fern von der Sünd bleiben / dann solchen ist Gott nahe / und wird sie von allen Übel erretten: *Timenti Dominum non occurrent mala, sed in tentatione De us illum conservabit, & liberabit à malis.* Eccli. 33. *Wer den Herrn fürchtet / dem wird nichts Böses begegnen / sondern Gott wird ihme in der Anfechtung erhalten / und erlösen vom Bösen.* In dem letzten Sterbstündlein werden erst ihren Trost empfinden / welche sich bey Lebenszeiten aus Forcht Gottes sich von der Sünd entfernet haben / dan der H. Geist selbstn benedict erit in extremis, & in die obitus sui benedicetur: *Wer den Herrn fürchtet / dem wirds wohl gehen im Letzten / und er wird am Tag seines Hinscheidens gesegnet werden.* Böß kan derjenige nicht sterben / deme Gott nahe ist / deme Gott bey siehet / in letzten Nöthen seinen göttlichen Seegen giebt / und dessen dörfen sich sicherlich vertrusten die fern / fern von denen

schwehren Todsfünden leben. Lieber Christ / so gebe Gehör dem weisen Mann / der uns so treuherzig ermahnet Prov. 3. *sprechend: Time Dominum, & recede à malo. Janitas quippe erit umbilico tuo, & irrigatio ossibus tuis: Fürchte Gott und weiche vom Bösen / dann das wird deinem Nabel gesund seyn / und deine Gebein erfreuen.* Cornelius à Lapide in h. l. sezet neben andere Glossen auch diese hinzu. *Sicut per umbilicum foetus conjungitur Matri, ab eaque fugit alimentum, sic pariter anima per timorem Dei conjungitur Christo, ab eoque fugit omnem gratiam, sanitatem & robur: Gleichwie mit dem Nabel die Leibs Frucht der Mutter anhängig ist / und von ihr die Nahrung an sich ziehet / also auch die Seel hanger Gott an durch die Forcht / und saugt von ihme alle Gnad / Krafft und Stärke.* Aber fern / fern von der Sünd muß ein solche Seel seyn / sonst ziehet sie kein Gnad an sich.

Unser Heyland sprach Jo. 16. zu seinen Jüngern: *Expedi vobis, ut ego vadam, si non abiero, Paracletus non veniet ad vos: Es ist euch nutz / daß ich hingehe / dann so ich nicht hingehen werde / so wird der Tröster nicht zu euch kommen.* Der H. Bernardus liest diese Wort also: *Si non abstulero vobis carnem, non habebitis Spiritum: Wann ich euch das Fleisch nicht entziehen würde / so werdet ihr den Geist nicht empfangen: Aber wohl wunderlich! Solte dann die Gegenwart des hochheiligen Fleisches Christi die Ankunfft des H. Geistes verhindern? Es hätte ihn ja Christus noch in dem Fleisch lebend können geben / warum sagt er dann jetzt: Si non abstulero carnem, non habebitis spiritum? A. A. Der Englische Doctor lehret / die fleischliche Lieb seye der geistlichen Lieb / die der H. Geist ist / zu wider; Die Jünger Christi trugen eine fleischliche Lieb und Zuneigung zu seiner Menschheit / dann sie waren mit der geistlichen Lieb biß zu der Gottheit noch nicht erhebt / deswegen waren sie noch nicht gnugsam bereitet / sie waren noch nicht fähig genug / den H. Geist zu empfangen; Aus dieser Ursach / spricht der H. Bernardus Serm. de Ascens. in dem Nahmen des Heylands zu denen Jüngern: *Nisi carnis praesentia veltris subtrahatur affectibus, spiritualis gratia plenitudinem occupata mens non admittit: Wann die Gegenwart des Fleisches euren Anmuthungen nicht entzogen wird / so last das darmit beschaffte Gemüth nicht ein die Völle der geistlichen Gnad.* O so haben wir sündige Christen gar nichts von der Gnad des H. Geistes zu hoffen / welche mit unordentlicher Lieb nit an das geheiligte Fleisch Christi / sondern an ein in Sünden empfangenes und ernährtes Fleisch sich hengen / welche ganz fleischlich leben / fleischlich sich*

sich veründigen / die aber fern seynd von fleischlichen und andern Sünden / diejenige empfangen die Gnad des H. Geists. Fieri nequit, ut nos divina gratia capaces simus, nisi prius contractas à vitiiis præsentationes, quibus animi nostri occupati sunt, eiecerimus, sagt S. Basilius magnus apud D. Joan Damasc. L. 1. parall. c. 30. ante med. es kan nicht geschehen / daß wir der götlichen Gnad fähig seyen / wann wir nicht zuvor werden hinaus geworfen haben die von der Sünd an uns gezogene Verwirrungen / mit welchen unsere Gemüther beschäftiget und eingenommen seynd.

O wer solte sich nicht gern von der Sünd entfernen? indeme er vergewisset ist / daß sich alsdann Gott zu ihm nahe mit seiner heilig-machenden Gnad! derjenige Gott / welcher unendlich weit von uns entfernt ist; derjenige Gott / der Jerem. 23. von sich sagt: Putasne Deus de vicino ego sum, & non Deus de longè? meinst du dann / daß ich ein Gott bin / der nahe herbey ist / und nicht ein Gott der von fern ist? Dieser nahet sich zu einem Menschen / zu einem sündigen Menschen / der sein Feind / sein Beleidiger gewesen / mit seiner Gnad / wann er nur die Sünd mit wahrer Buß von sich vertilget / von sich entfernt / einem solchen hat er schon längst versprochen Isa. 46. Prope feci iustitiam meam, non elongabitur, & salus mea non morabitur. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe herzu gebracht / sie ist nicht weit / und mein Heyl wird nicht lang ausbleiben.

Er hat schon längst versprochen / ihm nicht zu straffen nach seiner strengen Gerechtigkeit / furorem meum longè faciam à te, & laude meà infrenabo te, ne intereas. Isa. 48. ich will meinen Grimm weit hinweg thun von dir / und will dich zu meinem Lob einzäumen / damit du nicht zu Grund gehest. Seye es liebe Christen / daß ihr bishero euch durch die Sünd von Gott weit entfernt habet: entfernt euch jetzt nur wieder von der Sünd / durch wahre Reu / durch steiffen Vorsatz nimmer so schwerlich zu sündigen / so kommet der barmherzigste Gott von der Ferne wieder zurück / die Sonnen-Strahlen kommen auch von fern / präsentiren sich doch dem Menschen geschwind / wann er die Hindernissen aus dem Weg räumet; Gott nach der Sünd kommt auch von fern / aber geschwind in selbigen

Augenblick gieffet er seine Gnad wieder ein / in welchen man die Sünd bereuet / also daß ein solcher Mensch sich rühmen darff Jerem. 31. longè Dominus apparuit mihi: Der Herr ist mir vorlängst erschienen. Fort / fort mit der verdammten Sünd! diese seye fern von uns / damit sich Gott wieder zu uns nahe mit seiner Gnad / damit wir auch nahe zu ihm möchten kommen in den Himmel! wir seynd zwar jetzt weit von dem Himmel entfernt / aber wann wir aus Lieb zu Gott / aus Lieb der ewigen Seligkeit uns von der Sünd entfernen / so nähern wir uns dem Himmel / daß die Wort des H. Pauli ad Ephes. 2. von uns wahr werden: qui eratis longè, facti estis prope, nun aber seyd ihr / die ihr vormals ferne waret / in Christo Jesu nahe herbey kommen. Die Welt ist weit von dem himmlischen Paradyß entfernt / aber wer diese / oder vielmehr ihre sündhafte Wollüsten / ihre falsche Practicken verlästet / zu Gott von Herzen sich bekehret / der näheret sich zu dem Paradyß / von dem gesagt wird werden Josue 9. de terrà longinquà valde venerunt servi tui, deine Knechte seynd aus einem sehr weit entlegenen Land kommen / und ihnen wird jetzt ewig wohl gehen.

Auf dieser Welt weiß ich wol / daß das Glück / das Wohlergehen öfters fern von denen Frommen und Gerechten seye / daß sie öfters in lauter Elend herum wandern / aber getröstet liebe fromme Christen / seyd getröstet! bleibet nur fern von der schweren Sünd / so nahet ihr euch zu dem Himmel / in jenem werdet ihr fern seyn von allem Leiden / von aller Trübsal / neque clamor, neque dolor erit ultra. Apoc. 21. Es wird weder Trauren / noch Geschrey / noch Schmerzen hinfort an seyn. Von einem solchen in dem Paradyß sich befindenden Menschen kan gesagt werden Luc. 19. Homo quidam abiit in regionem longinquam, accipere sibi regnum, ein Mann zohet in ein fernes Land / ein Reich für sich einzunehmen; dort ist ihm ewig wohl. Darum geduldet euch liebe fromme Christen / traget Gedult / wann es euch übel auf Erden erget / dann je mehr ihr euch von der schweren Sünd entfernt / desto näher kommt ihr zu dem ewigen Trost / zu dem ewigen Wohlstand; was sich dem Himmel und obern Sachen nahet / daß entfernt sich von seinem Centro, das ist / von der Erden; also wer sich durch die Gerechtigkeit zu Gott nahet / der entfernt sich

sich von der Erden und ihren Beschwerden / wird endlich nahe zu Gott in den Himmel kommen / und ewig getröstet werden.

Kommet mit mir in die Wüsten / Marc. 8. da werdet ihr viel Volcks finden / welches Christo bis dorthin nachgefolget / von dem er gesprochen / misereor super turbam. es erbarmt mich des armen Volcks; hat deshalb besohlen / man solle ihnen zu essen geben / vorwendend / sie hätten nicht zu leben / & quod illorum quidam de longè venerant, und daß etliche unter ihnen von ferne kommen wären. O liebe fromme Christen / die ihr fern von schweren Sünden seyd / dieses laßet euch zu eurem Trost gesagt seyn! Gedult! Gedult! wann es euch in der Wüsten dieser Welt schon sehr hart ergethet: Gedult! wenn ihr schon Hunger und Kummer müßet leyden: Gedult! wann ihr schon Armut / Verfolgung und Verachtung müßet erdulden: Gedult! wann ihr schon auf Erden von dem Glückstand ganz entfernt seyd / verzaget doch nicht! traget noch eine kleine Gedult / folget nur Christo beständig nach / es wird gleich besser werden / finaliter miserebitur Deus. spricht Picaviensis l. c. endlich wird sich Gott zu euch machen / und sich über euch erbarmen; weil ihr auf Erden nichts habt zu essen / so wird er euch in Himmel speisen und trösten / seitensahlen Actorum 2. gesagt wird:

vobis repromissio (scilicet bonorum æternorum) facta est & omnibus, qui longè sunt, quoscumque advocaverit Dominus Deus noster, euch ist die Verheißung geschehen / (nemlich deren ewigen Gütern) auch allen die noch fern seynd / welche der Herr unser Gott herzu ruffen wird. Da wird es heißen Eph. 2. Qui eratis longè, facti estis prope, nun aber seyd ihr / die ihr vormals fern waret / nahe herbey kommen. Mit hin A. A. habt ihr das versprochene Fernes Glas / mit dem ihr euer künftiges Heyl oder Unheyl betrachten möget; aus dem Ersten Longè fern erlernet ihr den grossen Schaden eurer Seelen / wann ihr euch durch die Sünd von Gott entfernt; aus dem andern Longè oder fern erlernet ihr den grossen Nutzen eurer Seelen / wann ihr euch von der Sünd entfernt / hofentlich werdet ihr nun alle schließen: so wollen wir dann fern von der Sünd leben / daß wir nahe zu Gott kommen / und bey ihm in Himmel ewig leben; diese Gnad zu erlangen wollen wir jetzt aus Demut mit jenem Publicanen à longè von fern stehen / Reuüchtig auf unsere Brust schlagen / sprechend: Gott sey gnädig mir armen Sünder! zweiffel nicht / nach wahrer Bereuung der Sünden werde es heißen Luc. 18. Dieser gienge gerechtfertiget in sein Haus / nemlich in das Haus der ewigen Glückseligkeit. A M E N.



Am Vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predigt.

T H E M A.

Nemo potest duobus Dominis servire. Matth. 6.

Niemand kan zweyen Herrn dienen.

Syn.

Keiner bekommt zwey Himmel.



Jemand kan zweyen
Herrn dienen! dieses
ist so gewis/ daß wann
mir schon ein unkeu-
sche Weibs Person
bekannte / sie diene
mit ihrem schndden

Mendaciorum ein Vatter der Lügen;
wird also Christus die Wahrheit / die Ge-
rechtigkeit / die Tugend anbefehlen / der
Satan aber die Lügen / die Laster / die
Ungerechtigkeit; kan daher keiner Beyden
dienen!

Leib mehr als zweyen Herrn / oft denen
Jungen Gesellen noch dazzu / so wurde
ich es doch verneinen! Niemand kan
zweyen Herrn dienen! dieses ist so ge-
wis / daß wann schon ein leichtfertige
Manns Person sich rühmete / er könne
doch mehrern Frauen dienen / so wurde
ich doch behaupten / alle diese dienen nur
Einem / nemlich dem Teuffel; dann also
sagt der H. Hieronymus l. 2. contra
Jul. in principio: Si susceperimus Chri-
stum, fugamus Diabolum, & si per
peccati janum ingressus fuerit Diabo-
lus, recedit Christus, wann wir Chri-
stum aufnehmen / so treiben wir den
Teuffel in die Flucht / und wann der
Teuffel durch die Pforten der Sünd
in uns eingehet / so weicher Christus
aus. Niemand kan zweyen Herrn
dienen! welches der H. Dionys. Carthus.
also ausleget: quatenus duo sunt, con-
trariam habentes voluntatem, wann
selbige Herrn recht von einander ge-
schieden / und zwey widrige Willen
haben / als da seynd Christus und der
Sathan; dann Christus saget von sich:
Ego sum veritas: Joan. 14. Ich bin die
Wahrheit; der Satan aber ist Pater

Die Philosophi machen eine Frag: ob
in einer Materie zwey ganze complete
Formen können zugleich bestehen: v.g. die
Form des Feuers und die Form des
Holzs? und antworten / dieses könne
natürlicher Weis nicht geschehen.
Unsere Seel vergleicht der hochwürdigste
Cardinal Cusanus l. 6. Excit. mit der
ersten Materiä, dero kein Form einge-
druckt / und deshalb sagt er / seye sie
indifferent, und gelte ihr gleich / die
himmlische und irdische Gestalt oder Form
an sich zu nehmen; aber der H. Paulus
ad Rom. 12. ermahnet uns alle: nolite
conformari huic saeculo, nehmet die
Gestalt dieser Welt nicht an! über
welchen Pafs Origenes also glossiret: est
quædam forma hujus saeculi, est quæ-
dam forma futuri saeculi, es ist ein ge-
wisse Form und Art dieser Welt/
und eine gewisse Form der künstli-
gen Welt. Nun ist die Frag / ob diese
zwey Form oder Gestalt zugleich in einer
Seel können seyn? Christus sagt nein/
der Satan sagt ja / deshalb vermeinen
die Nachfolger des Satans / man könne
zugleich ein weltliches und himmlisches Le-
ben führen / dem Fleisch und dem Geist
abwar-

abwarten / Gott und der Welt dienen / aber unser Heyland sagt diesen ausdrücklich: Nemo potest duobus Dominis servire &c.

Es mögte aber einer fragen / ob es nicht möglich seye; daß einer weder Gott noch dem Teuffel diene / sondern Neutral bleibe? deme antworte ich / es seye nicht möglich / dann die ewige Wahrheit sagt Luc. 11. qui non est mecum, contra me est, & qui non colligit mecum, dispergit. wer nicht mit mir ist / der ist wider mich: und wer nicht mit mir sammler / der zerstreuet / daher ist es nöthig / daß man sich resolvire / nur **EINEM** zu dienen / Gott oder dem Teuffel; und ich will probiren / daß man nicht der Welt könne dienen / daß man hernach den Himmel besitze / weil keiner zwey Himmel bekommt. Attendite.

Gleich Anfangs der Erschaffung der Welt hat Gott ein Feste / das Firmament zwischen die Wässer gesetzt / damit es die obere Wasser von denen untern abscheiden solle: fiat Firmamentum in medio aquarum & dividat Aquas ab aquis, divisitque aquas, quæ erant sub Firmamento ab his, quæ erant super Firmamentum. Es werde ein Firmament zwischen denen Wässern / und scheidet die Wasser von denen Wässern / und Gott machet das Firmament / und scheidet die Wasser / so unter dem Firmament waren / von denen die über dem Firmament waren.

Der Heil. Chrysostomus liest anstatt fiat Firmamentum, fiat paries, es werde ein Wand / ein Mauer zwischen denen Wässern / damit nicht die obere und untere zusammen fließen / und mit einander gemein werden / warum dieses? Hugo à S. Victore verstehet durch die obere Wasser die himmlische Freuden und Ergößlichkeiten / durch die untere Wasser aber verstehet er die Wollüsten dieser Welt und des Fleisches / zwischen diese hat nun **GOTT** einen Unterschied / eine Wand / gesetzt / damit sie mit einander nicht veremiget werden / anzuzeigen / wer aus uns der Welt diene / dero Wollüsten ganz ergeben seye / Buß über seine Sünden zu thun vernachlässige / der werde der himmlischen Freuden nicht theilhaftig werden! O mein **GOTT**! wie viel seynd nicht nur allein in hiesiger Stadt / die nichts thun als der Welt und dem Fleisch dienen! Morgens schlaffen sie bis 8. bis 9. Uhr / hernach verzehren sie etliche Stund in der Eitelkeit / in Schmucken und Zieren des schändlichen Leibs vor dem Spiegel / hernach hören sie eine

kleine Mess / verschwägen aber den halben Theil derselbigen; darnach gehen sie zum Essen / lassen dem Leib zwey / drey oder vier Stund wohl seyn; auf dieses gehen sie zur lustigen Gesellschaft / verharren darinn bis in die halbe Nacht / verzehren die edle Zeit mit lauter Eitelkeit / wolte **GOTT** nicht auch mit schweren Sünden! darnach essen sie zu Nachts / und legen sich darauf nider / lassen den schändlichen Leib wider liegen in den Wollüsten bis Morgens um acht oder neun Uhr / unterdessen gedenckt man an kein einzige Tugend / an kein einzige Buß / an kein einzige Mortification der inneren oder äußerlichen Sinnen; und wie dieser also werden fast alle andere Täg der Wochen angewendet / die wenigste Stunden davon werden in dem Dienst Gottes verzehret / vermeinen gleichwol / es werde ihnen nach dem Tod nicht fehlen / der Himmel werde für sie Angelweil offen stehen! A. A. ich frage nichts darnach / kan es wol gedulten / wann solchen Gott zwey Himmel will gehen / aber sie haben schon aus der Heil. Schrift gehört / daß **GOTT** eine feste Mauer zwischen den oberen und untern Wässern / zwischen denen Wollüsten der Welt und des Himmels gesetzt habe / damit sie nicht zusammen kommen können; zweyen Herren kan keiner zugleich dienen. Daher wer in den Himmel will / muß **GOTT** allein dienen.

Erfahren hat solches der reiche Praester Luc. 16. Der hat der Welt und seinem Fleisch gedienet / sich mit Purpur und andern köstlichen Kleidern nach der Modi gekleidet / täglich Gastereien gehalten / hat die übrige Zeit mit Spielen / Schlaffen / Müßig gehen zugebracht / just wie es bey jetziger Welt hergeheth / aber weil er dem Teuffel in seinem Leben gedienet / hat er von ihme seinen Lohn empfangen / ist zu ihme in die Höll begraben worden; mitten in denen Flammen giengen ihme erst die Augen auf / und sahe daß der arme Lazarus / der auf dieser Welt Hunger und Kummer gelitten / Armut / Verlassenheit / Kranckheit / Schmerzen und Geschwür mit größter Gedult übertragen / in der Schoß Abrahams sahe / und nun ewiger Freud genießte / er aber ewig leyde nach den Wollüsten dieser

dieser Welt; deshalb schreie er: O Vatter Abraham erbarme dich meiner! ach schicke den Lazarum / daß es den äußersten Theil seines Fingers in das Wasser ein-
 duncke / und meine Zungen er-
 frische! aber auch dieses einzige Tröpf-
 lein wurde ihm versagt: warum?
 darum: Spricht Glossa Ordin. hierü-
 ber: ab extremo digiti se tangi deside-
 rat, quia optat iustorum ultima parti-
 cipare, er verlangt von dem äus-
 sersten Theil nur des Fingers be-
 rührt zu werden / weil er wün-
 schet / nur des geringsten Trosts
 der Seligen theilhaftig zu seyn.
 Durch jenes Tröpflein Wassers / so der
 reiche Prasser in der Höll verlanget /
 wird verstanden der äußerste Theil der
 himmlischen Freuden / so die Gerechten
 genießen / dieser aber wurde ihm abge-
 schlagen / weil keiner zwey Himmel be-
 kommt; er hatte auf dieser Welt lauter
 Wollüste genossen / Lazarus aber hatte
 viel übel geduldet / deshalb ist dieser
 in den Himmel erhöht / jener in die
 Höll vergraben worden; O wer Ohren
 hat der höre / und diene seinen GOTT
 und HERRN allein und ernst; es schadet
 nichts / wann es schon hart ankommt /
 GOTT gibt den Himmel dafür! dieses
 verlangte der himmlische Bräutigam von
 seiner geliebten Braut / da er zu ihr
 gesprochen Cant. 8. Pone me ut signa-
 culum Cor tuum. Setze mich wie
 ein Siegel auf dein Herz.
 Als wolte er sagen: wann du o Gespons
 meiner genießen willst in dem Himmel /
 so mußt du dein Herz mit mir selbst
 bezeichnen / und bemerken / selbiges allein
 auf mich richten.

Es scheint / er wolle hier den Him-
 mel mit einer Vestung vergleichen: vor
 dieser haben die wachende Soldaten ge-
 wiesse Zeichen und Parol / wer diese
 Zeichen nicht hat / oder die Parol nicht
 weiß / wird als ein Feind abgetrieben /
 und mit nichten in die Vestung einge-
 lassen. Eben also verlanget der Bräu-
 tgam von seiner Geliebten / sie solle ein
 gewisses Zeichen tragen / daran sie er-
 kennen / und in den Himmel eingelassen
 werde; dieses Zeichen aber ist kein an-
 deres / als die Tugend / der Abbruch/
 Fasten / Almosen geben / Abtödrung des
 Fleisches / Gedult in Armut und Wis-
 derwärtigkeit ꝛc. wer mit diesen Zeichen
 für die Himmels-Thür kommet / wird
 als ein geliebte Gespons eingelassen wer-
 den; wer aber nicht mit der Tugend /
 sondern mit denen Lastern / nicht mit dem

Abbruch / sondern mit dem Graß / nicht
 mit der Keuschheit sondern mit der Leicht-
 fertigkeit bezeichnet ankommt / der wird
 von der himmlischen Vestung abgetrie-
 ben / in den Himmel nicht eingelassen
 werden / dann keiner wird hier der Welt-
 Freuden / der fleischlichen Wollüsten /
 und hernach der Ergößlichkeiten des Him-
 mels genießen / keiner bekommt den
 Himmel. Dahero meine liebe Zuhö-
 rer! Lasset uns auf dieser Welt GOTT
 dienen / unsern bösen Gelüsten und Be-
 gierden einen Abbruch thun / wann es
 schon einen Gewalt brauchet / grosse
 Mühe kostet / schadet nichts / es muß
 uns hie übel gehen / wann wir den Him-
 mel und die ewige Seeligkeit erlangen
 wollen / der nur der Welt und dem
 Fleisch dienet / der kommt nicht zu GOTT in
 den Himmel / dann der H David verglei-
 chet unsern Gott einem Einhorn: ædifi-
 cavit sicut unicornium sanctificium suum
 Pf. 77. Er bauete sein Heiligthum
 wie der Einhorn; warum dieses?
 Incognitus saget / daß das Einhorn sol-
 cher Natur seye / daß es kein Thier in
 seiner Wohnung einlasse / als welches
 ihm gleich / und von seinem Geschlecht
 seye? eben so ist beschaffen unser GOTT
 und HERR! Er hat für seine Wohnung
 den Himmel / in diesen lasset er keinen
 zu sich kommen / der ihm nicht gleiche
 in der Tugend. GOTT ist die Gerech-
 tigkeit / wer sich dann auf Erden mit un-
 gerechten Gütern bereichert / der erlanget
 die Schäß des Himmels nicht. GOTT
 ist die Lieb / wer dann ohne Lieb und
 Barmherzigkeit gegen die Armen / ihnen
 das Blut aus den Adern heraus sauget/
 Wittwen und Waisen unterdrucket / der
 wird in den Himmel nicht eingehen;
 GOTT ist die Keuschheit / dahero wer
 unkeusch lebt / mit den fleischlichen Wol-
 lüsten sich ersättiget / der wird von der
 himmlischen Tafel ausgeschlossen werden;
 dann wer GOTT will genießen / der
 muß auch in GOTT allein seinen Trost
 suchen / der muß GOTT allein dienen!
 O seynd wir nicht nährisch und verblend-
 te Menschen / daß wir unser Freud und
 ewige Seeligkeit um so kurze schnöde /
 zergängliche Wollüsten des Fleisches / der
 Welt hingeben / und so liederlich ver-
 scherken?

Dem Heil. Paulo gehet dieses tieff
 zu Herzen / dahero ermahnt er alle 2. ad
 Cor.

Cor. 4 non contemptibus nobis, quæ videntur, sed quæ non videntur, wir sollen nicht betrachten / das wir sehen / sondern was wir nicht sehen. Die Ursach gibt der H. Chrylſostomus hom. 52. in Acta: nullus quippe visibilia videns, invisibilia vidit, weil keiner / der seine Augen auf die sichtbare Sachen geheftet hat / auch die unsichtbarliche geistliche Sachen gesehen oder erkennet hat. Keiner der nur denen zeitlichen Dingen und Wollüsten abwartet / auf selbige sich gang leget / der wird die unsichtbare Güter des Himmels sehen / noch genießen; aller dieser muß er sich auf Ewig verzeihen / der nur hie in zeitlichen / fleischlichen Wollüsten seinen Trost sucht / und den Dienst Gottes / die Forcht Gottes / die Ehr Gottes / das Heyl seiner Seel auf die Seiten sehet.

Das dieses wahr seye / bezeuget jener Wollüster! von diesem schreibt P. Dominicus Ottonellus monito 14. n. 9. daß er dem Fraß und Füllerey / dem Wollſauffen / der Unzucht lange Zeit ergeben gewesen. Da er in einer Nacht wohl berauscht lage / entstunde nach Mitternacht ein gewaltiger Tumult in dem Haus / als wann es mit heulenden Bären und Wölffen ganz angefüllt wäre / es geschah ein so starcker Schlag / daß alle gefürchtet / das Haus falle ein / es laufften alle des Herrn Cammer zu / ihne zu helfen / konten aber kein Thür finden / Morgens stiege einer zum Fenster hinauf / stunde den Herrn unter dem Bett ganz abscheulich / der Kopff ware zwischen die Füß gezwungen / umgedrehet / daß er wie ein runde Kugel da lage / ganz schwarz mit Blut überzonen / an allen Gliedern zerstoßen und zer schlagen / die Erden / Wand / Bett ware alles mit Blut besprenget / die Seel hatten die Teuffel mit sich fort in die Höll geführt / und hatte dieser unglückselige Tropff erfahren / was GOTT durch den Mund des H. Jobs c. 21. gesprochen: ducunt in bonis dies suos, & in puncto descendunt in infernum, sie bringen ihre Täge im Wolleben zu / und im Augenblick fahren sie hinunter in die Höll. Er hat erfahren / daß nach den Wollüsten der Welt / des Fleisches / in der andern Welt kein Himmel mehr gegeben werde. Diese Geschicht soll allen denjenigen zu einem Schrecken seyn / die sich fast alle Tag voll trincken / alle Tag Sauffen und Praussen / sich Rauschig trincken / begehren beynebens allerhand

Sünden / Huren und Buben darbey / daß es ein Wunder ist / daß der Himmel so lang könne Gedult haben / da doch unterdessen der Dienst Gottes völlig wird vernachlässiget / man dencket an keinem GOTT. Aber recht also! recht also spricht der H. Bernardinus hom. 4. serm. 16. part. 1. Es geschicht solchen hernach recht / daß GOTT auch an sie nicht gedencket mit seiner Gnad und Barmherzigkeit: In Paradyso ignoratur nomen Amatoris mundi, im Paradyß weiß man nichts um den Nahmen eines Liebhabers der Welt / seynd seine Wort: dann er hatte seinen Himmel auf dieser Welt / dahero bekommt er nach seinem Tod keinen Himmel mehr / weil keiner zweyen Himmel bekommt / Liebste Christen! wir haben nur einen HERN / nur einen GOTT / so laffet uns diesem jetzt allein dienen / damit er uns nicht in der Ewigkeit verlasse.

Wissen sie / warum GOTT denen Bäumen keinen Segen gegeben bey der Erschaffung / da er doch damals alle andere Geschöpf fast gesegnet / warum dann die Bäume nicht? der Heil. August. in c. 27. Genes. gibt die Ursach: weil die Bäume mit ihren Wurzeln als mit Händen umfanden die Erden / gar zu viel der Erden anhangen / deshalb seynd sie des göttlichen Segens beraubt worden! O Mensch was bist du anders als ein umgekehrter Baum! Aber wehe demjenigen / der der Erden deren irdischen Dingen und zergänglichen Wollüsten zu fast anhanget! Dann er wird des göttlichen Segens auf ewig beraubt seyn; Selt Heil. Gregor. deme ist also! ja freplich sagt er l. 15. mor. cui cupiditas dominari dicitur, subjectus malis omnibus demonstratur, über welchen die Begierlichkeit herrschet / der wird für ein Sclaven alles Übels erkennen. Dieses solte vor allen schröcken die Geizige / dann sie hangen vor allen Sünden der Erden am mehresten an / diese wenden alle Sorg / all ihren Fleiß nur auf das Irdische / auf Gut und Geld / welches nichts anders ist als Erden. Von diesen ist wahr / was der Heil. Prophet Oseas c. 12. prophezet: Dives factus sum, & inveni idolum, Ich bin gleichwol reich worden / und habe mir einen Abgott gefunden: Dann solche verehren das Geld als einen Abgott / diesem opfern sie ihr Herz / Lieb und Affection völlig / diesem opfern sie als ihrem GOTT alle Gedan

Gedanken / Wort und Werk / alle werden nur auf das Geld gerichtet / die sem offeret man Leib und Seel; wann mancher nur Geld genug bekommt / so verlangt er kein andere Glückseligkeit: non potestis Deo servire & Mammonæ, Ihr könnet Gott nicht dienen und dem Mammon / sagt Christus in dem heutigen Evangelio denen Geizigen außdrücklich / dann die Erfahrung lehret es / daß solche Menschen / die dem Teuffel dem Mammon / dem Geiz / dem Geld und Reichthumen dienen / den wahren GOTT verlassen / nichts darnach fragen / wann sie schon die Gebott Gottes und der Kirchen wegen des Gelds übertreten; wegen eines zeitlichen Gewinns und Wuchers versaumen sie Mess und Predig / entheiligen Sonn- und Feiertag; wegen des Zeitlichen schwören sie falsche Eyd / geben falsche Zeugnis / bringen durch Betrug / durch ungerechte Process den Nächsten um das Seinige; wegen des Zeitlichen verrichten sie ungültige Beichten / empfangen das Hochwürdige unwürdig / weil sie das ungerechte Gut nicht wollen zurück geben / wegen dessen ihr Seel und Seligkeit dargen / wird also der wahre GOTT wegen des Zeitlichen verlassen / außs Höchste beleidiget / woraus klar erscheinet / daß solche GOTT und dem Mammon nicht zugleich dienen / und da sie hier ihr Glückseligkeit hoffen von denen Reichthumen / verlieren sie dadurch die ewige Glückseligkeit / dann Kaiser bekommt zwey Himmel: cui cupiditas dominari &c.

Solches hat erfahren jener Geizhals / von deme Ausonius schreibt / welcher sein Geld unter einem Baum vergraben / ungefehrt kame zu diesem Baum ein anderer mit einem Strick / der wegen grosser Noth und Armut sich hencken wolte; Er sahe unter dem Baum einen Hauffen frischer aufgeworfener Erden / suchte und grube nach / fand einen reichen Schatz / diesen nahm er heraus und legte statt dessen den Strick hinein / weil ihme der Lust sich zu erhencken vergangen / scharrete alles wider zu / als läge der Schatz noch darunter; wie der andere kam / und vermercket / das sein Geld gestohlen worden / hat er sich mit selbigem Strick erhencket / und also wahr gemacht / qui volunt divites fieri, incidunt in laqueum diaboli, 1. ad Timoth. 6. die reich wollen werden / die fallen in Versuchung / und in den Strick des Teuffels; wegen des Zeitlichen hat dieser sein Seel und Seligkeit verlohren / welche er leicht erhalten hätte können / wann er seinen Gott und Herrn nur halb so viel gedient

hätte / als dem Mammon; weil aber sein Sinn und Gedanken / sein Sorg und Mühe nur auf das Zeitliche gerichtet gewesen / erfahret er jetzt ewig / wahr zu seyn / cui cupiditas dominari dicitur, subjectus malis omnibus demonstratur, über welchen die Begierlichkeit herrschet / der wird für einen Slaven alles Übels erkennen.

Erfahren hat solches jener Mammonist / von deme die Cistercienser Chronick meldet / daß er vor seinem End Zeugnen und Notarium beruffen / sein Testament zu verfertigen / deme er seinen letzten Willen in die Feder dictirte auf folgende Weiß: im Namen des Teuffels / im Jahr meiner ewigen Verdammnis / da ich gelebt wie ein lebendiger Teuffel / befehle ich meinen Leib der Erden / meine Seel aber schencke ich dem Teuffel / dieweil ich viel fremdes Gut und Geld an mich gezogen / und nicht wider zugestelt / mein Weib hat mir darzu geholffen / darum vermache selbige dem Teuffel zum voraus; Meine Kinder haben davon gelebt / darum sollen sie seyn Pars legitima des Teuffels; und weil mein Beichtvatter mich nicht angehalten zur Restitution und Widergebung des an mich durch List und Betrug gebrachten Guts / vermache ich denselben als mein bestes Haupt gleichfalls dem Teuffel / er mag ihn hohlen wann er will; und mit diesen Worten endigte er das Leben / und erfahret jetzt ewig / daß er den Seegen Gottes ewig verlohren / weil er wie ein Baum der Erden zu fest angehangen! er erfahret ewig wahr zu seyn: cui cupiditas &c. geliebte Zuhörer! GOTT behüte euch vor einem solchen Testament! Hütet euch zu dienen dem Mammon / sondern dienet GOTT allein / suchet vor allem das Reich Gottes / alsdann werden euch zugeworffen werden alle Reichthum im Himmel.

O mein GOTT! denck jetzt einer / wann es ein so gefährliche Sach um das Zeitliche / so müssen wir uns nichts mehr darum bemühen / so müssen wir stets den Rosen Kranz in den Händen halten / damit wir nur das Ewige nicht verscherzen! O dieser Schluß mein Christ / ist nicht gut / dann Christus verbietet die Mühe und Arbeit für die Unterhaltung des Leibs nicht / weil das Urtheil Gottes allzeit bleibt Gen. 3. im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen! Besser würdest du schliefen / wann du also bey dir argumentirtest: Es ist ein gefährliche / betrügliche Sach um das Zeitliche; so muß ich dann mein Herz und Lieb nicht völlig darauf legen / so muß ich das Geld

Geld nicht für mein letztes Ziel halten / so muß ich nichts Zeitliches mit Betrug oder Wucher an mich bringen / ich muß wegen dessen das Gute nicht vernachlässigen / wegen dessen GOTT nicht verlassen noch beleidigen / damit er mich nicht ewig verlass.

Der H. Cyrillus l. 2. in Levit. sagt / man könne auch der Welt und GOTT diesen zweyen HERN ohne Sünd dienen: wann man nemlich nichts wider GOTT / nichts wider sein Gewissen handle / und darbey alle Mühe und Arbeit um das Zeitliche zu GOTT richte / GOTT aufopfert / zu GOTTES Ehr und seiner Seelen Heyl wendet. Ein Welt-Mensch der stets arbeiten muß / der soll es machen wie Nicodemus / von diesem bezeuget der H. Joannes c. 3. daß er GOTT und der Welt zugleich gedienet habe; dem ganzen Tag ist er mit dem Zeitlichen umgangen / zu Nachts aber ist er zu Christo dem HERN kommen / venit noctu ad Iesum, weil er den Tag hindurch nicht Zeit gehabt; Also solten es alle Christen machen: wann sie den Tag hindurch nicht Zeit haben / denen himmlischen Sachen abzuwarten / so sollen sie zum wenigsten zu Nachts / ehe sie schlaffen gehen / wie Nicodemus / zu Christo kommen / und solten ihme all ihre Arbeit und Bemühungen des Tags in sein schmerzhaftes Leyden / und Heil. fünf Wunden aufopfern / sie solten ehe daß sie schlaffen gehen / Reu und Leid über alle ihre Sünden erwecken / und um alle erwiesene Gutthaten herzlich danken.

Sie solten es machen wie die Jagd-Hund / welche herum lauffen und sich auf das äufferst bemühen um ein Wildpret / endlich aber kommen sie mit dem Haasen oder Rebhun in dem Maal / und präsentirens ihren Herrn; also sage ich solten wir es auch machen mit unsern Bemühungen um das Zeitliche / wann wir den Tag herum geloffen / und uns um das Zeitliche abgefrettet / so solten wir endlich zu Nachts

mit unsern Bemühungen / als wie der Hund mit dem Haasen im Maul / vor unsern GOTT und HERN erscheinen / und ihme all unser Thun und Lassen des ganzen Tags präsentiren und ausopfern. Dahero wann die alte Christen einen haben wollen ermahnen / wie ers soll angehen / damit er mit seiner Arbeit um das Zeitliche die ewige Seeligkeit und nicht die ewige Verdammnis erhalte / so haben sie ihme einen solchen Hund lassen mahlen mit einem Haasen im Maul / aller schweigend und lechzend vor seinem Herrn stehend / und ihme den Haasen präsentirend / mit dieser bezugesetzten Schrift: non sibi sed Domino suo, nicht ihme selbst / sondern seinem Herrn zu lieb hat sich der Hund also abgemattet / darum präsentiret er jetzt seinem Herrn nicht nur den Haasen / sondern auch alle Bemühungen um denselben: so / so sollen es alle Christen machen / nach verrichteter Arbeit sollen sie sprechen: non mihi sed Domino, nicht mir sondern dem HERN. Hat einer den ganzen Tag der Welt / dem Fleisch / dem fleischlichen Gelüsten / denen Sünden / dem Teuffel gedienet / also daß er den ganzen Tag nichts gethan / als gesündigt / so soll ein solcher des Nachts / ehe er schlaffen gehet / zu seinem GOTT lauffen / seine Missethaten mit seinem Maul GOTT vortragen / mit zerknirschem Herzen sprechend: Ach Iesu! Es reuet mich von Herzen / daß ich diesen Tag dich das höchste Gut abe: mal so schwerlich beleidiget habe / ach verzeihe mir / und abe mir deine Gnad / mich von Herzen zu bessern! durch solche Reue wird ein solcher Sänder verhindern / wiewol er selbigen Tag hindurch dem Teuffel gedienet / daß er doch selbige Nacht seine Seel nicht darff mit sich in die Höll führen. Er wird durch solche Reue verursachen / daß Iesus sich über ihne erbarmet und ihne verhilffet in den Himmel. O Iesu Iesu! Erbarme dich dann über uns! wir wollen hinfüran dir eppfziger und allein dienen / seye du unser Erlöser / und erlöse uns von allem Ubel! Amen.





Am Vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Andere Predig.

T H E M A.

Nemo potest duobus Dominis servire. Matth. 6.

Niemand kan zweyen Herrn dienen.

Syn.

Unvernünfftigen Thieren gleichen jene / die zweyen
Herrn wollen dienen.



S beschicht bisweilen in einer vornehmen Reichs-Stadt / daß zugleich und auf einmal wegen unterschiedlichen Kriegs-Empörungen / auch unterschiedliche Herren werben / und die Trummel rühren lassen; da ist denn vonnöthen / der Lust hat durch Waffen in dem Krieg sein Fortun zu suchen / und sein Courage sehen zu lassen / daß er sich resolvire und entschliesse / einen aus den vielfältigen Werbbern für seinen Herrn an sich zu nehmen / und unter sein Fähnlein zu schwören / dann allen zugleich kan er ja nicht dienen / dann einmal ist es gewiß und wahr / als von der unwidersprechlichen göttlichen Wahrheit selbst aus gesprochen / nemo potest duobus Dominis servire, Niemand kan zweyen Herrn dienen.

Nun geliebte Zuhörer / wann wir den Worten des Heil. Jobs c. 7. wie billig / glauben geben / sagt er nicht klärllich: Militia est vita hominis super terram, wie daß das Leben hie auf Erden nichts anders seye / als ein lauterer Briege? Und wie viel gibt

es nicht der Werbbern und Herrn / so da ihren Panier ausstecken / und die Trummel rühren lassen?

Es läßt ausruffen der gewaltige Feld-Obriste Christus Iesus: qui vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam & sequatur me. Matth. 16. wer mir will nachfolgen / der verlaugne sich selbst / und nehme sein Creuz auf sich / und folge mir nach / der da sein Courage zeigen will / sagt Christus der Herr / der muß die Dicken des Creuzes nur hurtig auf sich nehmen / und ritterlich fechten.

Diesen tapfferen Helden kennen wir zwar bestens / haben auch einen guten Lust ihm nachzufolgen / und unter seinen Creuz-Fahnen uns schreiben zu lassen / massen uns bestens bewußt / was gewisse und gewaltige Monats-Gold uns da zu gewarten / nemlich die ewige Freud;

Aber doch beynebens werbt zugleich auch die Welt / das Fleisch / und der Teuffel / die strecken auch ihre Panier aus / spricht der gelehrte Stapletonus in hoc Evangel. Duo enim Domini hic significant Deum, & quid-
Uu quid

quid Deo contrarium est; was ist aber Gott mehr entgegen und zuwider / als eben die Welt / das Fleisch / und der Teuffel / so seynd ja diese die andere Herrn neben Gott;

Und daher steckt die Welt ihre Fahnen aus / indem sie verspricht viel Geld und Gut; der Teuffel hilft zu allerhand Glückseligkeiten; das Fleisch zu Leibs Wohl lästen; ach diese Fahnen wollen uns verblenden Menschen auch nur gar zu wohl gefallen / wann es bey uns stünde / und nur sein könnte / möchten wir gern bey allen uns zugleich unterhalten lassen; aber o wie weit fehlen wir! es kan nicht seyn: Nemo potest duobus Dominis servire; Es bleibt bey dem unwiderrufflichen Spruch und Sentenz Christi des Herrn: Niemand kan zweyen Herrn dienen; diese Unmöglichkeit; dann noch was klärers auszuführen / und wem sich also folgendes solche thorechte Diener vergleichen / so da zwey Herrn auf einmal dienen wollen / bin ich in lieber Kürze entschlossen / ihnen in gegenwärtiger Predig zu erklären.

Wie gewiß es immer seye / daß einem Herrn wir dienen müssen / und nimmermehr der Mensch ganz Herrn los seyn kan / es seye / was für ein Herr es seyn wolle; vermeynt jedoch der H. Job, und mit ihm der Königlich Psalmist David / daß sich dermassen Gewissenlose und thorechte Menschen befunden / daß sie selbigen widersehen / und nicht glauben dörrften / noch wollen; sagt daher der H. Job c. 11. Vir vanus in superbiam erigitur, & tanquam pullum onagri liberum se natum putat; ein unnützer Mann blähet sich in Hoffart / und vermeynt ganz / er seye frey geböhren wie ein junger Waldesel / der da noch des Ziegels / noch Zaums / noch Ruthen gewohnt / noch weniger eines Regierers / oder Reuters erfahren / bleibt jederzeit frey aus seiner Höhlen aus und eingehend nach seinem Belieben; also dann auch ein unnützer Mann / ein hoffärtiger Waldesel vermeynt / er seye ganz frey / ohne Herrn / ohne Gott / darff niemand gehorsamen / habe keinen Herrn noch im Himmel / noch auf Erden.

Dahero gleichfals vor angezogener H. Psalmist David Pf. 11. gar klar sagt / was dergleichen unändigen Waldeseln ihre Red sey? Linguam nostram magnificabimus, labia nostra à nobis sunt, quis noster Dominus est? sprechen sie / wir wollen unsere Zungen groß machen / unsere Leffzen haben wir

von uns selbst / wer ist unser Herr? Wer herrscht über uns? wen sollen wir als unsern Herrn fürchten? Und daß wir nur nicht zweiffen / daß es dergleichen sinnlose Gesellen und hoffärtige Waldesel geben habe / so keinen Herrn erkennen wollen / sagt der berühmte Lehrer Theodoretus in c. 5. Exodi, seye unter diesen gewesen der verstockte Egyptische König Pharao / indem er rund heraus bekante: nescio Dominum, anredend Moysen und Aaron / wer ist der Herr / dessen Stimm ihr saget / ich hören muß? nescio Dominum ey ich weiß nichts von dem Herrn / ich kenne keinen Herrn / noch Gott / will er sagen.

Unter diesen war auch gewesen der hoffärtige Nabuchodonosor / der zu den drey Knaben / die vor seiner aufgerichteten Statuen oder Bildnus nicht niederknien und selbige anbeten wolten / gleichfals sprach: quis est Deus, qui eripiet vos de manu mea? Laß sehen / wer ist doch der Gott / der euch aus meiner Hand erretten wird? Das ist so viel gesagt / ich weiß noch erkenne einen solchen Gott und Herrn nicht. Sehet Andächtige! so hat es dann / sagt Theodoretus, dergleichen unverständige Menschen / ja rechte wilde Waldesel mehr als Menschen / abgeben / so keinen Gott noch Herrn erkennen wollen.

Aber daß noch jehiger Zeit unter uns Catholischen Christen dergleichen Idioten und unverständige unwissende Waldesel solten vorhanden seyn / so da Gott / und diesen zwar vor ihren rechtmäßigen Herrn nicht erkennen solten / ey daß ist nicht zu glauben noch zu vermuthen; daß doch viel seyn in Wahrheit dieser thorechter Meinung / daß mehr als ein Herr zugleich möge bedient werden / da doch klar die Philosophi das Widerspiel lehren in den Schulen sagende: homo non potest simul plures habere fines, wie daß der Mensch einmal nicht könne und möge zugleich viele und unterschiedliche End ihm vorstellen / als zum Exempel / es wolte einer zugleich und in einer Stund zu Straßburg / Augspurg und Wien einreiten / ey daß ist unmöglich / kan nimmer seyn / Gott allein ist an allen Orten zugleich gegenwärtig / aber nicht der Mensch / daß ist weit über seine Kräfte / also ist es dann auch nicht möglich zugleich zwey Herrn bedienen.

Zu was sag ich viel von der Lehr der Philosophen / lesen wir nicht in göttl. H. Schrift Deut. 6. deutlich gnug / Dominum Deum tuum

tuum] timebis & illi soli servies, du sollst deinen HERN und GOTT fürchten / und ihm allein dienen / und sollst nicht andern Göttern nachfolgen der Völker / so um euch seynd: setz auch die Ursach gleich hinzu: dann der HERN dein GOTT ist ein eifriger GOTT mitten unter dir; daß nicht der Zorn des HERNS deines GOTTES über dich ergrimme / und vertilge dich von dem Boden der Erden. So haben wir dann beste Zeugnis, daß nur ein GOTT / und zwar unser einiger rechtmäßiger HERN / aber da fehlet es / wir erkennen zwar GOTT unsern HERN / indem wir aber gegen andern HERN auch zugleich verliebt / die wir leider nicht gern verlassen / da übertreten wir den göttlichen Befehl / der da in dem besteht / daß wir ihm allein dienen; wir wollen ihm zu unserer guten Gelegenheit alleweil einen andern oder noch mehr HERN an die Seiten setzen / wir seynd leider oft verliebt in Gut und Geld / in die Welt mit ihren Pomp / Pracht / und hohen Würden / in die fleischliche viehische Lüste / diese HERN verlassen wir nicht gern / da meinen wir / GOTT und diese sollen sich in einem Bett vertragen / wir könten schon beide miteinander bedienen / aber nein / es kan ja nicht seyn.

Als einmahl der so hart durch Kriegs-Macht gedrungene Perianische König Darius seinem Verfolger dem großen König Alexandro den halben Theil seines Königreichs anerbotten / gabe ihm der von Hochmuth und Hoffart aufgeblasene / Reichs-gierige König Alexander geschwind zur Antwort / non duos ferre mundus Soles, nec Reges Regnum duos potest. Es kan eben so wenig ein Reich zwey König neben einander gedulten / als die Welt zwey Sonnen; Eben dieses kan ich auch heutiges Tags sagen von der Liebe: in einem menschlichen Herzen ist nimmermehr möglich zu leyden zwey unterschiedliche Liebe oder Dienst / eine gegen GOTT / die andere gegen der Welt / Fleisch und Teuffel; Dahero was mache ich lang mein Prob von Heyden / höret nun an abermahlen den H. Aug. de serm. Domini in monte. l. 2. c. 22. sprechend: quisquis vult diligere Deum, & cavere, ne offendant, non se arbitretur duobus Dominis servire posse, sed intentionem cordis sui rectam ab omni duplicitate explicet; der jenige / der da will GOTT lieben / und sich hüten / daß er selbigen nicht beleidige / der bild sich nur

nicht ein / daß er zweyen HERN zugleich dienen möge / ja er wende nur wohl von aller zweyfaltigkeit ab seine wahre / und rechte Gemüths-Neigung.

Der Heilige Apostel Paulus redet noch schärffer zu Herzen allen solchen Ahsel-Trägern / so Lincks und Rechts sehten wollen. 2. Cor. 6. Quæ participatio iustitiæ cum iniquitate? quæ societas lucis ad tenebras? quæ autem conventio Christi cum Belial. Und 1. Cor. 10. Non potestis mensæ Domini participes esse, & mensæ Dæmoniorum: Ziehet nicht am Joch mit den Ungläubigen / das ist / betet und dienet nicht mehr Göttern / dann einem GOTT / gleich den Heyden / dann was für ein Gemeinschafft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? was Gesellschaft hat das Licht mit der Finsternis? wie stimmt Christus ein mit Belial? Ihr könt ja zugleich nicht theilhaftig werden des Tisch des HERNS / und des Tisch des Teuffels: Es sind gar ungleiche HERN.

Wo habt ihr jemalen gesehen zwey Köpff unter einem Hut / zwey Fuß in einem Schuh / einen Spieß für zwey Männer / also kan ja auch nicht zugleich GOTT und Mammon so ungleiche HERN bedient werden / beide erfordern ein eigne und besondere Lieb / einen muß man nothwendig hassen / so man den andern liebt / aut enim unum odio habebit, & alterum diligit.

Und wie kan es anders seyn / dann was ist mehrers einander zuwider als Christus und der Teuffel; Christus der Allerliebste / der Teuffel der Allerhäßigste; Christus der Gottseligste und Heiligste / Belial der Teuffel entgegen der Allerschlechtigste und Boshaftigste; Christus der Zugsamste / der Teuffel der Lasterschaffteste; Christus der Seeligste / der Teuffel der Verdammteste; Christus der Ursprung alles Guten / der Teuffel hingegen der Ursprung alles Übels? Nun wann dann diese beyde Christus und Belial von Natur aus so gar ungleiche / und ganz gegen einander wiederwärtige HERN seyn / o wie recht schliesset dann die unverfälschte Göttliche Wahrheit Christus: Nemo potest duobus Dominis servire, das ist / wie es auslegt Glossa interlin: duobus Dominis inter se distinctibus, zwyträchtigen / uneinigen; Dionysius Carthusianus: contrariam

trariam voluntatem habentibus, die eines widrigen Willens seyn; wie auch S. Bonaventura super hoc Evangelium; O quàm dissimiles sunt isti duo Domini, Deus & Diabolus! primus suavissimus, secundus crudelissimus, alter remunerat servos suos cum coronâ, alter cum gehennâ: O wie seynd beede Herrn einander so ungleich/nemlich GOTT und der Teuffel/ GOTT ist der allermildeste/ der Teuffel der grausamste/ jener belohnet seine Diener mit der Cron/ dieser mit der Hôll; Ey so ist es ja unmöglich diese zwey Herrn auf einmal zu bedienen/ unter beeden Paniern oder Fahnen zu streiten.

Dieses bestetet gleichfals der H. Chrysostomus ibidem; Unus enim Dominus jubet, propriis quoque exui, und dem Nächsten mittheilen: alter verò aliena diripere; Ille imperat castitatem, alter luxuriam, dieser befiehlt seinen Nächsten von Herzen lieben/ ja so gar den Feind/ und ihme Guts thun/ jener seinen Neben:Menichen zu hassen/ und bis aufs Gut und Blut sich an seinen Feind zu rechnen; Christus lehret die Mäckerkeit/ der Teuffel Fraaß und Fülerey; Christus die Demuth/ sich selbst zu verachten/ den Nächsten hoch zu achten/ der Teuffel sich hoch zu schägen/ den Nächsten zu vernichten; Christus befiehlt zu beten/ der Teuffel zu fluchen und gottslästern; Christus Fried und Einigkeit/ der Teuffel Zanck und Hader; Christus treibt an zur Beicht und Buß/ nimmermehr zu sündigen/ der Teuffel die Sünden nicht zu beichten/ oder die gebeichte von neuen wieder zu begehen; in Summa/ Christus Guts zu würcken/ der Teuffel Böses/ Christus leitet an den Tugend: Weg zu steigen dem Himmel zu/ der Teuffel reizet an/ den breiten Weg der Laster zu wandern. O was ungleiche Herrn/ so wenig dann Christus und Belial zusammen kommen oder bey einander stehen mögen/ so wenig kan auch ein Mensch besden mit einander dienen und gnug thun.

Und was da von Christo und dem Teuffel gesagt wird/ versteht sich gleichfals von der Welt und andern Lastern/ mundi amor & Dei pariter in uno corde habitare non possunt, sagt der H. Augustinus, die Lieb der Welt/ und die Lieb GOTTES können nicht zugleich in einem Herzen wohnen/ niemand kan zugleich bey dem Spielen und Mahlzeiten/ dann auch in der Kirchen seyn/ keiner kan zugleich demüthig und hoffärtig/ keusch/ und unkeusch/ fromm und gottlos/ gedultig und ungedultig/ ein Diener Gottes und des Bauchs seyn/ geistlich zugleich und weltlich.

Nun wie solten wir dann dergleichen thorechte Diener nennen/ oder wem solten wir sie vergleichen/ die da wieder die Zeugnis GOTTES auf beeden Achseln zugleich Wasser tragen/ verstehe zweyen Herrn dienen wollen? was unterschiedliche Namen könnte ich ihnen nicht geben/ was abscheulichen und wunderbarlichen Thieren vergleichen/ wann es die Zeit erduldet?

Ich könnte sie vergleichen mit den unreinen Fröschen/ als mit welchen sie theils auf der Erden/ theils in den stinkenden Lachen und Pfügen wohnen/ auf der Erden/ sprich ich/ der Buß und Penitenz, so sie zwar bisweilen ergreifen/ beichten/ bereuen ihre Sünden/ haben einen steifen Vorsatz zur Besserung/ und GOTT allein zu lieben/ aber kaum kommen sie aus dem Beicht: Stuhl/ noch oft denselben Tag/ springen und stürzen sie sich wiederum in die alte Pfügen und Koth: Lachen der Heilheit/ des Fraß und Fülerey/ der Ungerechtigkeit/ Wucher/ Geiz &c.

Ich kunt sie auch vergleichen jenen Satyris oder Hypocentauris, von welchen die Poeten dichten/ daß sie haben den halben Theil eines Menschen/ und also ein erbare und schöne Gestalt vorstellen/ haben aber auch zugleich einen Theil eines Ross oder Esels/ welches sie sehr heftlich und abscheulich verstatet/ daher die Alten selbige für Gespenster gehalten.

halten; dann ein menschliches Herz / so zugleich eingeschlossen haltet zwey so unterschiedliche / und gegen einander so widerwärtige Lieben / was ist es anders als dergleichen Hyppocentaurus von zwey unterschiedlichen Naturen formirt? so wenig aber in rerum Naturâ ein dergleichen zwey gestaltes Thier kan gefunden werden / so wenig ist es möglich / Gott und dem Teuffel / Welt und Fleisch zugleich lieben.

Aber vor allem bedunckelt mich / dergleichen thorechte Diener vergleichen sich jenem Geschlecht der Adlern / von welchen Plinius lib. 10. c. 5. sagt / daß selbige gang aus dem Geschlecht schlagen / seynd nicht so stark und herzhafft als selbe / daher sie auch von den Rappen überwunden werden / halten sich auch meistens auf in den Wässern / darinn sie gefangen werthen / diese haben einen Fuß mit einer breiten Glatten gleich den Gänßen / an den andern Fuß aber krumme glatten gleich dem Adler und Raub Vogel / die net ihnen also die breite Glatten zum schwimmen / die krumme Adler Glatten aber / sich zu beschügen / und den Raub in den Lüften zu erhaschen.

Diesem wunderbarlichen Vogel vergleicht sich / sprich ich / sonderbar derjenige / so zwey Herrn auf einmal bedienen will / GOTT und die Welt / oder den Teuffel / Fleisch und dergleichen; solche Diener haben ein Adlers Glatte / das ist / ein Begierd zwar GOTT zu lieben und zu bedienen / du wirst / mein Christ / einen solchen sehen öfters in der Kirchen bey heiligen Messen / Predigen / Brüderschaften zc. Du wirst sehen / wie er nicht oft so barmherzig Allmosen darreicht / saßet / beichtet und dergleichen; aber in einen Augenblick gleichsam verändert er allen diesen tugendsamen Humor wiederum / zeigt den Gänß Fuß herfür / fangt an von neuen wiederum zu schwimmen in den Wollüsten dieser Welt / ist wiederum der alte volle Zapff / der alte geile Venus Döck / der alte Wucherer / der alte Rächgierige / der kurz zuvor GOTT gedient / will alsbald auch dem Teuffel / der Welt und dem Fleisch dienen: O daß seynd ja ungerathene Adler! von diesen hat ja recht

gesagt der Psalmist Ps. 106. Ascendunt usque ad coelum, & descendunt usque ad abyssum, anima eorum in malis tabescebat, sie fahren in Himmel / und fahren gegen den Abgrund / ihr Seel vergieng im Unfall verzagte; Bald wirst du dergleichen hören auf das geistlichst reden / ja wie sie nicht gegen den Himmel seuffzen / es möchte einer ja meinen / sie wollen Gott / wie man zu sagen pflegt / die Füß abbeißen / o wie klopfen sie nicht an das Herz / o wie sagen und bekennen sie nicht / wie alles hier auf Erden eytel / zergänglich / verachten also aufs eifrigst die Güter und Wollust dieser Welt; aber wart nur ein wenig / laß nur ein wenig ein Gelegenheit ihnen zu handen stossen / wie bald wirst du sie sehen in Abg. und hinab fahren / fluchen und Sacramentiren um ein schlechte Sach / daß der Himmel einfallen möcht / als wäre kein GOTT / schaben wiederum Tag und Nacht ungerechtes Gut zusammen / noch weniger geben sie das Ungerecht wiederum heraus / seynd aufs neue ausgelassen in Reden / bringen dermassen abscheuliche Zotten auf die Bahn / daß ein keusch Herz muß darob schamroth werden.

O dergleichen seynd halb Leine / halb Schweine / bald gottsförchtig / bald unandächtig / ach was für unreine Frösch! was ungestalte Hyppocentauri, was Mißgeburten der Adler / was unbeständige Wetter Hahnen seynd doch solche! wist ihr dann nicht / was die Göttliche unwidersprechliche Wahrheit Christus Jesus selbstien sagt: Nemo potest duobus Dominis servire, es läßt sich nicht auf beiden Achseln tragen / es läßt sich nicht halb fromm und halb Gottlos seyn / nach dem Himmel seuffzen und zugleich nach Sünd und Laster.

O wann wir was wenig die Welt durchgehen wolten / o wie viel dergleichen zerspalte Herzen wurde man oft finden / will sagen / halb gegen Gott / halb gegen der Welt verliebte / Diener Gottes und Mammonæ, ja wolte GOTT / man fände nur solche / welche sich getrauen 7. Herrn auf einmal zu dienen / und nicht / leider

weiß nicht wie viel Herrn zugleich erweh-
len / ich will sagen / nicht nur in einem La-
ster / sondern in unzählbaren / gleich den
Schweinen im Koth / sich herum wälzen /
und dennoch darbey sagen / sie lieben und
fürchten GOTT / geben sich vor Diener
Gottes aus / da doch der H. Joannes
c. 8. klärllich sagt : qui facit peccatum
servus est peccati, der Sünd thut/
der ist der Sünden Knecht ; ist er
dann der Sünden Knecht / so ist die Sünd
sein Herr.

Ist wer dann mit mehr Sünden
behaft / der hat auch mehr Herrn / nach
Zeugnis des Heil. Augustini, der sagt :
Peccatorem tot esse servum Dominorum,
quot vitiorum, der Sündler seye ein
Knecht so vieler Herrn / als er Sün-
den hat.

Nun wie oft findet man Christen/
die nicht allein der Heilheit ergeben / son-
dern zugleich auch rachgierig / ungerecht/
geizig / täglich voll / ja oft Zauberer und
Heren-Meister seyn ? Ach wie viel hat
dann ein solcher nicht Herrn / und diesen/
seinen sagen nach / dienet er neben GOTT.
O wehe diesem ! wie ist es ihm möglich / so
vielen zwanzig / dreißig / vierzig oder noch
mehr dienen / wann Christus der Herr
widerspricht / möglich zu seyn / nur zwey
mit einander zu bedienen.

Nun solten etwan auch dergleichen
unter meinen vielgeliebten Zuhörern zu
finden seyn / die fassen um Gottes willen
wohl zu Herzen die Wort des weissen
Ecclesiast. 2. sprechend : Vx, vx duplici
corde, & labiis scelestis & manibus ma-
lesacientibus, & peccatori terram in-
gredienti duabus viis : Wehe / wehe
den zweyfaltigen Herzen / und den
sündigen Herzen / und den Händen/
die Ubel thun / und dem Sündler / der
unter den Leuten auf zwey Strassen
gehet ; GOTT will einmal allein bedient
werden / er leidet keinen falschen GOTT
neben sich.

Wißt ihr nicht / wie es ergangen bey/
den Söhnen Aarons Levit. 10. da sie
fremdes Feuer in ihren Rauch-Fässern für
den Herrn brachten ? Alsobald / sagt der

Text / fuhr ein Feuer aus von dem
Herrn und verzehret sie / daß sie
sturben vor dem Herrn.

O Sündler / o Sündlerin / wehe euch/
wann ihr GOTT und zugleich Mammonen,
daß ist der Welt / Fleisch / und Teuffel
dienen wolt / ihr habts ja zu Gnügen an-
gehört / diese falsche Götter gedult GOTT
einmal nicht neben sich ; wann ihr gleich
bisweilen gute Werck verrichtet / wann
ihr gleichwol fleißig in die Kirchen gehet/
seyd aber beschwehrt mit vielen Todt-
Sünden / deren Knecht ihr seyd / wehe
euch / einmal bringt ihr fremdes Feuer
vor GOTT / gebt acht / daß euch das Feuer
göttlichen Zorns nicht verzehre ; oder sie-
het GOTT / als ein sehr barherziger
GOTT euch noch ein Zeit zu / erwar-
tend / ob ihr ihn allein für euern GOTT
bedienen wollet / wo nicht / habt ihr un-
sehlbar in dem ewigen Feuer zu brennen ;
oder wie ? vermeynt ihr / bey GOTT lasse
sich eines für das andere in die Welt ab-
wischen ? Wie von einem Lasterhaften er-
zehlet wird / welcher in der Beicht auf tol-
gende thorechte Weiß gebeichtet : Er er-
zehlte zwar seine Sünden / mischte aber/
was er Gutes gethan / immer entzwischen
ein ; Herr / sprach er / ich hab viel ge-
schworen / Sacramentirt / ist wahr / hab
aber auch öfters gebett / ist wett ; viel hab
ich gestohlen / hab aber auch viel Almo-
sen geben / ist wett ; viel hab ich gelogen/
hab aber auch vielmal die Wahrheit ge-
sagt / ist wett ; vielmal hab ich mich in
fleischlichen Wollüsten vergriffen / hab aber
auch mich vielmal darvon enthalten / ist
auch wett etc. Und solcher Gestalten gabe
er sich aller seiner Sünden schuldig / ver-
meynte doch beynebens dieser Spöttler/
mit Gutes thun alles wieder wett gemacht
zu haben.

Was gabe ihm aber der kluge Beicht-
Vatter für ein Absolution, oder Ant-
wort darauf / ego spero adire caelum,
& tu adibus Diabolum ; ich hoffe den
Himmel einzugehen / und du wirft
dem Teuffel zufahren / ist auch wett ;
wohl geantwortet / dann er keiner an-
deren Absolution würdig ware / dann
einmal GOTT und den Teuffel kan kei-
ner

keiner zugleich gefallen / viel weniger gilt vor GOTT ein solche Wett / oder Gleichnus zu machen zwischen den begangenen Lastern / und auch geübten Guten ; Nein / nein / es bleibt darbey :
væ, væ duplici corde,

Ey so last uns dann / A. A. in der gegebenen Gelegenheit zu sündigen diese unwidersprechliche Wahrheit Christi Jesu wol zu Gemüth führen / Nemo potest duobus Dominis servire, **Nie-**mand kan zweyen Herrn dienen / also gleichsam uns selbst anredend : ey wann dann GOTT will allein bedient werden / so kan ich ja in die Sünd nicht einwilligen / er redet mir gar zu freundlich zu durch Malachiam den Propheten c. 1. Filius honorat Patrem & Servus Dominum suum, si ergo Pater ego sum, ubi est honor meus? & si Dominus ego sum, ubi est timor meus? **Der Sohn ehret den Vatter / und der Knecht seinen Herrn / bin ich nun dein Vatter / wo ist dann mein Ehr / oder bin ich der Herr / wo ist dann mein Forcht :** Ey so kan ich ja nicht einwilligen / und sündigen / dann GOTT erkenn ich für meinen Vatter / ich erkenn ihn für mei-

nen Herrn / so bin ich ja schuldig / ihn zu ehren / ihn zu fürchten / lieber hundertmal alle Pein und Torment zu leiden / als GOTT beleidigen / fort mit den Wollüsten dieser Welt.

O Christliche Herzen / wann wir also thun werden / also GOTT fürchten / also GOTT ehren und lieben / und auf solche Weiß allein bedienen / gewis in unsern Sterb- Stündlein werden wir nichts anders / als jene Trost-reiche Wort und väterliche Einladung unfehlbar anhören : Euge serve bone, & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam, intra in gaudium Domini tui ; **Ey du frommer und getreuer Knecht / darum / daß du bist über wenig getreu gewesen / in allen mich gesucht / mir allein treu gedient / so will ich dann dich jetzt über viel setzen / gehe dann ein in die Freud deines Herrn / empfang zum Lohn die ewige Seeligkeit als ein treuer Diener / so uns dann allen gnädiglich verleyhen wolle die allerheiligste Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter / Sohn / und Heiliger Geist. Amen.**



Am Funffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Ecce defunctus efferebatur. Luc. 7.
Siehe ein Todter wurde ausgetragen.

Syn.

Es wird angezeigt / in welcher Stund jeder sterben werde.



Er grimme Tode mit seinem Pfeil thut nach dem Leben zielen / sein Bogen schießt er ab in Eyl / und läßt mit sich nicht spielen / er trifft jung / er trifft alt / kein Mensch kan ihm entrinnen / alles was gebohren / auch hoch geschohren / der muß mit ihm von hinnen. Dieses zeigt die heutige Leich zu Naim an / ein einiger Sohn / ein einziges liebes Kind; Es weinet die verlassene Wittib / es trauret das Volck / der Herr und die Aposteln tragen Mitleiden / der Todt allein läßt sich nicht erweichen / fraget nichts nach dem Herrn / nichts nach dem Knecht; nichts nach dem Edelmann / nichts nach dem Bauer; nichts nach dem Großen / nichts nach dem Kleinen / nichts nach dem Alten / nichts nach dem Jungen / nichts nach dem Reichen / nichts nach dem Armen; S. Paulus predigte Act. 26. aber der Todt hatte weder Respect auf den Prediger noch auf die Predig / nahm gähling einen Knaben hinweg / welcher an dem Fenster saße / raffete und sich zu tod über das Fenster abfiel. Unser Heyland nahm sein Einkehr in der Stadt Naim / der grobe unverschämte Todt truge keinen Respect / schickte ihm einen Todten entgegen: cum appropinquaret portæ civitatis, ecce defunctus efferebatur, als er nahe zu dem Stadthor came / siehe da wurde ein Todter ausgetragen.

Naim schreibt Jansenius c. 46. ware ein kleines Städtlein / jedoch habe selbiges der Sohn Gottes mit seiner Gegenwart bewürdigen / mit seiner Lehr und Miraceln erleuchten wollen; der Todt findet sich auch darinnen ein / anzuzeigen / es seye kein Ort so geringe / wo er nicht herrsche. Naim nach der Dollmetschung Cornel. à Lapid. in h. l. heisset so viel / als Jucunda, decora, delectabilis, annehmlich / holdselig / lieblich; aus diesem Ort stirbt ein Jüngling / anzuzeigen / man seye auch in jenen Orten / wo es wohl und lustig hergehet / nicht sicher vor dem Todt. Haymo glossirt und spricht / Naim heisse so viel / als motus vel commotio ein Bewegung / und bedeute die Welt / welche einem Meer verglichen von denen

Winden und Ungewitter beunruhiget wird / in dieser ist auch ein Todter / anzuzeigen / der Todt spiele den Meister zu Wasser und zu Land / überall seyen wir in Gefahr des Todts. Nulla ætas de morte secunda est, nullum tempus tutum, locus nullus sub cælo immunis; ætas hominem mortuum non excusat, tempus non liberat, locus non præservat, sagt Joan. Trith. de van. & miser. human. vit. c. 10. post init. kein Alter ist vor dem Todt sicher / kein Zeit noch Ort unter dem Himmel vor ihm frey: dann das zarte Alter entschuldiget den Menschen nicht / die frühe Zeit errettet ihn nicht / kein Ort befreyet ihn. Ja nach dem H. Paulo muß es gestorben seyn / statutum est hominibus semel mori, ad Hebr. 9. Es ist denen Menschen gesetz / einmal zu sterben; er sagt: Hominibus: in plurali, denen Menschen; anzuzeigen / es seye keiner darvon ausgenommen / alle müssen von der Todts Sensen abgemehet werden / wie das Gras; jetzt dunckelt mich seuffzen einige: wann wir je sterben müssen / so möchten wir doch wissen / wenn? zu welcher Zeit? in welcher Stund? A. A. Ich will ihnen heut andeuten / in welcher Stund sie sterben werden / aber zu diesem Ziel und End / daß sie ihr Leben verbessern; und weil dieses ein angenehme Zeitung / die Stund des Todts erfahren / so hoffe ich / sie werden selbe mit Gedult vernehmen zu ihrem Nutzen / zu der Ehr Gottes.

Wann man die H. Schrift durchlieset / findet man unterschiedliche Aussprüche von dem Todt / aber von der Gewisheit der letzten Stund findet man nichts / als die Ungewisheit der selbigen / dann also sagt der weise Mann Eccl. 9. nescit homo finem suum; der Mensch weiß nicht sein End. Bey dem H. Matt. c. 25. heist es: Nescitis diem neque horam, ihr wisset nicht den Tag noch die Stund. Und Matth. 24. de die autem illa & hora nemo scit, jedoch von demselbigen Tag / und von der Stund weiß niemand; wie kan ich dann so feck versprechen / jedem seine letzte Stund anzuzeigen? A. A. Der H. Lucas mein Patron hilfft mir aus diesem Labyrinth / und offenbahret mir und allen unsere letzte Stund aus dem Mund Christi / der c. 12. also sagt: quæ hora non putatis filius hominis veniet, das ist so viel

so viel gesagt A. A. ihr werdet sterben in derselbigen Stund / in welcher ihr keine Gedanken habt zu sterben; Ihr werdet sterben im selbigen Jahr / welches ihr hoffet zu überleben; Ihr werdet sterben in jenem Monat / in welchem ihr euch vornehmet Gastereyen anzustellen; Ihr werdet sterben in jener Wochen / in welcher ihr vermeinet frey zu seyn von Mühe und Arbeit / von Sorgen und Kümernüssen / ihr werdet sterben in jenem Tag / in welchem ihr gedencket euch lustig zu machen; Ihr werdet sterben in selbiger Stund / quâ non putatis, **in welcher ihr im geringsten nicht vermeinet**: Dann der Tod verhältet sich wie ein Dieb; ein Dieb damit er sicherer stehle / kommt er zu selbiger Stund / in welcher sich alle im Haus zur Ruhe begeben / sanfft schlaffen / und sich von der Ankunfft des Diebs nichts trawmen lassen / also wird der Tod zu mir / zu dir / zu euch allen kommen / nemlich in jener Stund / in der wir am wenigsten gedencken daran / sicut fur in nocte schreibt S. Paulus 1. ad Thes. 5. ita veniet, er wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Dieses wird bekräftiget Apoc. 3. Veniam ad te tanquam fur, & nescis quâ horâ veniam, **ich werde zu dir kommen wie ein Dieb / und du solt nicht wissen um welche Stund ich zu dir kommen werde.** Der Tod vergleichet sich mit jenem Herrn Luc. 12. Welcher auf eine Zeit von seinen Dienern hinweg / in die Fremde sich begeben / ohne Meldung / zu welcher Zeit er zurück kehren / wie lang er ausbleiben wolte! Nachdem dann ein schalkhafter Knecht vermeinte / er werde lang ausbleiben / ist er feck und vermessien worden / hat angefangen andere Knecht und Mägd zu schlagen / zu essen und zu trincken / und sich voll zu sauffen / aber höret die H. Schrift 1. cit. Venit Dominus servi illius in die quâ non sperabat. & horâ quâ nesciebat, **da ist der Herr desselbigen Knechts an dem Tag kommen / da er sichs nicht versehen / und zu der Stund die er nicht gewußt hat / und hat ihne zur verdienten Straff gezogen / posuitque partem ejus cum infidelibus, und hat ihn zertheilet / und seinen Theil mit denen Untreuen verordnet / also wird auch der Tod zu uns kommen / in jener Stund / in der wir nicht gedencken zu sterben / und welchen Gott der Herr in selbiger Stund in Ungerechtigkeit / in Ubelthaten wird antreffen / wird er zur gebührenden Straff ziehen.**

Der Tod vergleichet sich mit jenem Bräutigam Matth. 25. welcher zu Mitternacht unverhofft daher kommen / wo die Braut ihne am wenigsten erwartete / da die Thür schon zugeschlossen / der Fische abgedecket / das Feuer auf dem Heerd mit der Aschen ersticket / die Lampen ausgelöschet / alle sich schlaffen gelegt / und sehet in dieser unverhofften Zeit kommt der Bräutigam / will

Hochzeit machen / mediâ nocte clamor factus est, ecce Sponsus venit! **Zu Mitternacht ward ein Geschrey; Siehe der Bräutigam kommt.** Eben also wird der Tod zu uns kommen in jener Stund / quâ non putatis, **in welcher ihr nicht vermeinet / in welcher das Licht des Glaubens wird erloschen seyn / das Feuer der Liebe Gottes nicht mehr brennet / die Thür des Hergens denen guten Einsprechungen / denen zur Reicht und Vorbereitung nöthigen Ermahnungen wird verschlossen seyn; In welcher vielleicht das Oel der göttlichen Gnad der Seel wird manglen; In welcher man vielleicht in dem Dienst Gottes schlafferig und nachlässig ist; In welcher man vielleicht mit einer schweren Tod-Sünd beschwehet tieff eingeschlaffen / quâ horâ non putatis filius hominis veniet &c.**

Wo erwartet man den Tod weniger als bey dem Tisch / bey Gastereyen / wo alle lustig und fröhlich seynd? Jedoch hat der König Balthasar in eben selbiger Stund den Sentenz des Todes bekommen / in welcher er mit seinen Weibern und Beyschläffinen / mit denen vornehmsten seines Reichs Weitt getruncken aus denen guldnen und silbern Kirchen-Geschirren / die sein Vatter Nabuchodonosor aus dem Tempel geraubet / in welcher die Musicalische Instrumenten alle zur Fröhlichkeit erfrischten / in welcher alle die kostbareste Speisen ergöcketen / in eadem horâ, spricht der H. Tert Dan. 5. Apparuerunt digiti quasi manus hominis scribentis, **in derselbigen Stund lieffen sich Finger sehen gleichwie eines Menschen Hand / die schriebe gegen dem Leuchter über oben an die Wand des Königlichen Saals; In eadem nocte, meldet er weiters / interfectus est Balthasar, in derselbigen Nacht ward Balthasar der Chaldeer König umgebracht / in jener Stund ist dieser König gestorben / in welcher er gar nicht an den Tod gedacht. Eben also ist es ergangen dem Assyrischen Kriegs-Helden Holofernes / da er sich mit Wein überladen mehr als sonst / und also schlaffen gelegt / ist er von der Heldenmüthigen Judith enthauptet worden / und also gestorben in derselbigen Stund / in welcher er nicht gedacht zu sterben / Judith. 12. aus allen diesen erhellet / in welcher sie auch werden sterben / nemlich quâ horâ non putatis &c. Derwegen solten wir alle Gehör geben der treuhertzigen Ermahnung Christi des Herrn Matth. 25. Vigilate! quia nescitis diem neque horam, **wachet! dann ihr wisset weder den Tag noch Stund.** Seyet sorgfältig für das Heyl eurer Seelen / damit ihr die Zeit der Buß nicht versamet / und eure Seel in ein unglückselige Ewigkeit schicket / dann der Tod kommt unverhofft / certum est quod morieris, & incertum est quando, aut quomodo, aut ubi, quoniam ubique te mors expectat, tu**

quoque si sapiens fueris, ubique eam expectabis, also o Christ spricht dir zu der H. Bernardus L. med. c. 3. post med. **Es ist gewiß / daß du sterben werdest / aber ungewiß ist es / wie / wann / und wo / weil dich der Tod überal erwartet: Also wann auch du gescheyd willst seyn / so seye auch du des Todes allenthalben gewärtig.** Ein andermal ermahnet er mit diesen Worten serm. 55. ad sororem. ante med. f. 95. Ideo Dominus voluit nobis horam ultimam esse incognitam, ut semper vigilantes simus suspensi, ut dum illam videre non possumus, quotidie nos ad illam præparemus. **Deßwegen hat uns der Herr die letzte Stund wollen unbekannt lassen / damit wir allezeit wachsam seyen und aufgezoogen / auf daß wir uns täglich darzu bereiten sollen / weil wir sie nicht wissen.**

Weil wir dann sterben werden in einer Stund quā non putamus. in welcher wir es uns nicht einbilden / so müssen wir uns jederzeit hüten vor der Todssünd / welche uns bringet um Seel und Seeligkeit. Heutige Mutter hatte einen einzigen Sohn / dieser aber ist ihr gestorben zur Stund / da sie es nicht vermeinet / ihr bitterliches Weinen zeigte an / wie gern sie den Tod ihres Kindes verhinderet / wann sie es vermögt hätte! Lieber Christ! Zehle mir deine Seelen zusammen / wie viel hastu derselben? Ach nur ein Seel / nur ein einzige Seel hastu / wie die heutige Mutter nur einen einzigen Sohn gehabt / und dieser ist gestorben in der Zeit / da sie es nicht vermeint; Dein einzige Seel o Mensch stirbt sittlicher Weis / wann du ein schwere Todssünd begehest / daher sagt Guerricus Abbas: die Leiber der Sünder seyen nichts / als sepulchra mortuorum. **Gräber der Todten / und der H. Chrysologus serm 19 sagt: Fit in corpore sepulchro vivo funus animæ jam sepulta, wann einer ein Todssünd begangen / so wird die Seel ein Leich in dem Leib / als in einem lebendigen Grab begraben.** O Sünder! Weine mit der heutigen Mutter eines Weinens / weil dein einzige Seel durch die Sünd gestorben / ach verweile nicht deine Sünd zu beweinen / damit du Jesum dardurch bewegest / und er deine erstorbene Seel durch seine Gnad wieder erwecke / dann gar bald / gar bald kanstu auch des natürlichen Todds sterben / nemlich in derjenigen Stund / in welcher du nicht gedenckest zu sterben / wann alsdann deine einzige Seel noch in der Todssünd stecket / so stirbt sie auch des ewigen Todds; Daher spricht der H. Chrysost hom. 45. super Gen. Qui in peccatis moritur miser est, etiam si super lectum, etiam si amicis omnibus presentibus spiritum exhalet, semper miser est, **welcher in Sünden stirbt / der ist armseelig / wann er auch schon auf einem Bett in Beyseyn aller seiner**

Freunden seinen Geist aufgibt / so ist er doch allzeit armseelig.

O Sünder / o Sünder / gedencke doch / daß dein Seel nicht zur Höll / sondern zu dem ewigen Leben erschaffen seye! Dahero wache für dieselbige / damit sie nicht durch einen unversehenen Tod in das ewige Verderben gerathe! Der Buß-Prediger S. Joannes der Tauffer sagt ausdrücklich Matth. 3. Jam securis ad radicem posita est, **die Art ist schon an die Wurzel des Baums angelegt; Wann der Tod zuhauset / so bistu hin / und dieses wird unsehlbar geschehen in selbiger Stund / in welcher du es nicht vermeinen wirst; Aber höre was der H. Chrysost. über gemeldte Stell frage Hom. 3. in imperf. Si posita est, quare non præcinditur, Quia rationabiles sunt arbores, & in potestate habent facere bonum & non facere, ut videntes positam esse securim timeant, & faciant fructum, wann die Art schon angelegt ist / warum wird dann der Baum nicht gefällt; Deßwegen / weil es vernünfftige Baum seynd / und die freye Macht haben das Gute zu thun oder zu lassen / damit wann sie sehen daß die Art schon angelegt seye / sie sich fürchten / und gute Frücht bringen. O Christliches Herz! Wann du ein vernünfftiger Baum bist / und die Vernunft brauchen wilt / so lebe fromm / und bereite dich zu einem seeligen Tod / welcher vielleicht bald wird erfolgen / die Art ist schon vielleicht angelegt / darum schmeichle dir nicht selbst / verspreche dir nicht ein langes Leben wegen deiner jungen Jahren / wegen deiner Gesundheit / gedencke nicht / du wollest jetzt das Nädeln lauffen lassen / es habe noch lang zu lauffen / dann der H. Paulus 1. Thes 5. versichert uns / cum di xerint pax & securitas, tunc repentinus superveniet interitus, **dann wann sie sagen werden / es ist Fried / es hat kein Gefahr / als dann wird sie unversehens das Verderben überfallen.****

Mein Christ! Der du dich jetzt auf deine Gesundheit verlassest / und ganz keck fort sündigest / sage mir / wie lang vermeimestu noch zu leben? Wann und wo vermeimestu zu sterben / auf der Erden oder auf dem Wasser? Zu Haus oder auf dem Feld? In der Nacht oder bey dem Tag? An der Wassersucht oder an der Lungensucht? Eines langsamen oder gähnen Todds? Vermeimestu zuvor mit denen H. Sacramenten versehen zu werden / oder meinstu wie ein Viehe sine Luce, sine Cruce dahin zu sterben? Du antwortest / du wiffest keines aus allen diesen: O so sage ich dir dann keck in das Angesicht / du sehest kein vernünfftiger Baum / indem du erkennest die angelegte Art / die Gewisheit des Todds / die Ungewisheit der Zeit / und der Stund / und dennoch keine Früchten der Buß bringest / dannoch ganz keck jene Sünden begehest / die dein einzige Seel

Seel in das ewige Verderben stürzen! O Christe Jesu! Meine Wort seynd zu schwach / solche Sünder zur Buß zu bewegen / eröfne du deinen göttlichen Mund / und ruffe ihnen abermal jenes Luc. 12. zu: Estote parati, quia quâ horâ non putatis, filius hominis veniet, seyd bereit / dann in der Stund / da ihr nicht vermeinet / wird des Menschen Sohn kommen. Um Gottes willen! Gebt doch Gehör dem gelehrten Idiota, welcher l. 5. contempl. de morte c. 3. sagt: Nescit homo finem suum, nec quantum ad tempus, nec quantum ad locum, nec quantum ad modum, Der Mensch weiß sein End nicht / weder was die Zeit / weder was das Ort / noch was die Weiß zu sterben anbelangt; So solle ja dann jeder sorgen für sein ewiges Heyl / wohl leben / damit er wohl sterbe. Qualis vis mori, talis vive, spricht Jo. Trith. Qualis vis inveniri in morte, talis esto in vita: Nec in eo statu vivere praesumas in quo mori non audes. In c. 7. Reg. S. Benedicti, Gradu 12. Wie du sterben wilt / also lebe auch / gleichwie du im Tod wilt befunden werden / also verhalte dich im Leben: Vermesse dich nicht in einem solchen Stand zu leben / wotinn du die nicht getrauest zu sterben.

Aber viel Menschen halbiren ihr Leben mit Gott / die junge und gesunde Jahr / den halben Theil ihres Lebens wollen sie in Sünden / in Wollüsten zubringen / den andern Theil wollen sie gleichwohl Gott schencken / und auch was Gutes thun; Aber o verblende Christen! Wer versichert euch / daß ihr nach übel angewendter Zeit / die Zeit der Buß noch erleben werdet? Der Tod ist gewiß / aber wann der Mensch sterben werde / weiß keiner / nescit homo finem suum: spricht Eccles. c. 9. Der Mensch weiß sein End nicht. Gesezt / Gott citire dich in deinen besten Jahren vor Gericht / in denen du noch nichts Gutes / doch viel Böses gethan / wie wird es deiner Seel ergehen? Wenigstens versichert dich und alle Sünder der H. David Ps. 65. Viri sanguinum & dolosi non dimidiabunt dies suos Bludurstige und arglistige Männer werden ihre Tage nicht zur Helffte bringen. Das ist / wie der Dionysius Carthus. hierüber glosiret: Ut sicut praeteritum vitae suae tempus consumpserunt in voluptate ac vitiis, sic tempus residuum expendant in poenitentia atque virtutibus, damit gleichwie sie die vergangene Zeit ihres Lebens in Wollüsten und Lastern haben verzehret / also die noch übrige Zeit zubringen in Tugenden und in der Buß. Daher mein Christ lasse dich nicht betriegen / thue Guts / da du jetzt Zeit hast / verspreche dir kein längere Zeit / dann der Tod kommt in jener Stund / in welcher du nicht an ihne gedencst? O gebe Gehör dem H. Augustino,

welcher serm. 16 & 17. de verbis Dom. also mit dir discurreret: Indulgentiam Deus promittit tibi, si te correxeris. crastinum tamen diem quis promittit tibi? Ubi legis, te indulgentiam accepturum, si te correxeris, non legis quantum sis victurus, esto ergo correctus & semper paratus! Gott hat dir Verzeihung versprochen / wann du dich würdest bessern: Wer hat dir aber den morgigen Tag versprochen? Allwo du liehest / daß du Verzeihung erlangen werdest / wann du dich würdest gebessert haben / all da liehestu nicht darbey / wie lang du noch leben werdest: So seye dann gebessert und allzeit bereit.

Wann ein Haus brennet / stürmet man gleich mit der Glocken / blaset das Horn / beruffet die Leut zur Hülf / aller Orten schreyet man: Es brennet / es brennet: Und da man die Flamme nicht mehr löschen kan / bemühet man sich doch / die beste und kostbareste Sachen zu salviren. A. A. In dem Haus meines Leibs ist ein stete Brunn / die natürliche Hitz verzehret das Humidum radicale / verzehret stets etwas an deiner Substanz, die Puls und Adern seynd Stöcklein / welche durch ihren geschwinden Schlag anzeigen: Es brennet: Es brennet: Du selbst von einem hitzigen Fieber ergriffen / schreyest aus: Es brennet / es brennet in mir: Es werden die Herrn Medici beruffen / die Hitz zu löschen / können es aber oft nicht / verbrennet also das ganze Haus / und wird in die Aschen gelegt / Pulvis es, & in pulverem revertetur Gen. 3 Du bist Staub / und wirst wiederum zu Staub werden. Und was das übelst ist / so muß man fürchten wegen böß geführten Lebens / die höllische Flamme schlage darzu / und ergreiffe auch die Seel! O sündiger Christ! Wache auf / wache auf / dein Haus brennet / in deinem Leib ist stets Feuer / wann es überhand nimmet / so ist es mit dir aus / du kans nicht mehr löschen / und dich von dem zeitlichen Untergang erretten / dahero salvire bey Zeiten dein Bestes in dem Haus / nemlich deine durch das kostbare Blut Jesu Christi erkauffte Seel; Nicht meine / sondern ein Warnung ist dieses des H. Genies selbst / welcher Eccles. 10. also spricht: Fili serva animam tuam, mein Sohn bewahre deine Seel; Diese aber wirstu schlecht erhalten / wann du / da dein Haus würcklich brennet / in dem Bett / in den Sünden liegen bleibest / und keinen Ernst spühren laffest / keine Hand anlegest! Solche will unser Heyland erwecken Marc. 13. Videte, vigilate, & orate, nescitis enim quando tempus sit. sehet / wacher / und betet / dann ihr wißet nicht / wann die Zeit herbey komme. Der Tod ist euch gewiß / aber die Stund ist ungewiß. Quâ horâ non putatis filius hominis veniet &c.

Mein / woher kommt es doch / daß manche bey Ungewißheit des Todes so feck fort

sündigen / und sich nicht davon abschrecken lassen? O dieses kommt her vom Betrug des Teuffels / er macht ihnen den Tod leicht / damit ihre Gewissen schwer werden ; Er verspricht ihnen ein langes Leben / damit sie lang sollen fort sündigen / und von dem Tod überhlet / ihme sollen zu Theil werden. Diesen teuflischen Betrug scheineth der H. Job c. 40. zu beschreiben / indem er den Beheemoth einem Elephanten vergleichet / weil er unter dem Schatten schlaffet : Das Gebüsch bedecket ihne mit seinen Schatten.

Von dem Elephanten schreibendie Naturalisten / daß er einen fürchtlich-grossen Schatten habe / deshalb gehe er gern durch schattigte Ort / damit sein Schatten von andern Schatten verdeckt werde. A. A. Was ist der Tod anders als ein erschrecklicher Schatten / worvon die H. Schrift vielmalen meldet / damit aber die Menschen ob diesem fürchtlichen Schatten des Todes nicht zu sehr erschrecken / und von dem Sündigen sich dadurch abhalten lassen / so bedeckt der höllische Dorn-Busch selbigen mit einem andern Schatten / nemlich mit allerhand falschen Beredungen / machet den Menschen glauben / der Tod seye noch weit von ihme / habe noch Zeit genug sich zu bessern. Wann ein reicher / ein adelicher / ein vornehmer Herr stirbt / damit der Sünder darob sich nicht entsetze / in sich gehe / beredet ihne der Teuffel also: Dieser hat unordentlich gelebt / ist alle Tag voll gewesen / ist derohalben kein Wunder / daß er gestorben / Wunder ist es / daß er nicht schon vor 10. Jahren gestorben / du aber begehst keine Excess. ist also bey dir noch kein Gefahr des Sterbens / also protegit umbrā umbram ejus , bedeckt er des Todes Schatten mit einem andern Schatten. Wann ein Alter stirbt / beredet er ihne also : er ware schon alt / hat nicht länger leben können / du aber bist noch jung / kanst noch wohl 30. o-

der 40. Jahr zurück legen / ist also bey dir noch kein Gefahr des Todes / protegit umbrā &c. Wann ein Junger stirbt / beredet er den Sünder also : Es ist kein Wunder / daß er gestorben / dann er hat ganze Nacht mit Schwärmen und Lüdern zugebracht / hat sehr unmäßig gelebt / du aber bleibst zu Haus in der Ruhe / lebst mäßig / ist also bey dir noch kein Gefahr des Sterbens / protegit umbrā &c. Wann ein Armer stirbt / beredet er den Sünder also: Dieser hat in steter Armuth gelebt / hat sich nicht Brod genug können schaffen / vielweniger Medicin / seiner Kranckheit abzuhelfen / ist daher kein Wunder / daß er gestorben / du aber hast ehrliche Mittel / bist wohl versehen / kanst dir leicht helfen lassen / ist also kein Gefahr des Sterbens / o protegit umbrā &c. Mit diesen Beredungen betrügt der böse Feind die Menschen / dann sie glauben / der Tod seye noch weit von ihnen / deswegen sündigen sie ganz keck fort / lassen sich im geringsten darvon nicht abschrecken / verschieben das Gute von Tag zu Tag! O herzliefste Christen! Glaubet doch dem Teuffel nichts / er betrüget euch / er suchet nur den Untergang eurer Seelen.

Glaubet vielmehr eurem Erlöser / der euch deshalb mit seinem theuren Blut erkauffet / daß ihr der ewigen Seeligkeit sollet genießen / glaubt ihme / er rathet euch dasjenige / was euren Seelen nützlich ist / nemlich dieses rathet er Luc. 12. Estote parati, quia quā horā non putatis, filius hominis veniet &c. Christus offenbahret mit diesen Worten allen / in welcher Stund sie sterben werden / alle werden sterben in jener Stund / in welcher sie nicht vermeinen zu sterben. Darum Estote parati, seyd allezeit bereit / lebet also / daß ihr euch alle Stund getrauet zu sterben / so werdet ihr nach dem Tod ewig leben. Amen.



Am Sechzehenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

At illi tacuerunt. Luc. 14.

Sie aber schwiegen still.

Syn.

Schweigen ist ein Kunst / viel reden macht Un-
gunst.



Ich hab mein Lebtag
oft gehört: Schweigen
und Denken / kan nie-
mand kräncken. Schweigen und
bedacht / hat nie-
mand Schaden gebracht. Schweigen
ist ein Kunst / viel reden
macht Ungunst.

ihnen gesagt : warum sie dann
ihren Ochsen oder Esel / der in
Brunnen gefallen / heraus zie-
hen und heysen ; dann so es er-
laubt ist am Sabbath ein un-
vernünftiges Vieh curiren /
warum nicht einen Menschen.
Darum haben sie gedacht / es ist besser wir
schweigen / so verreden wir uns nicht ; At
illi tacuerunt.

Das wäre gewiß den Pharisäern
in Garten gewachsen / wann sie viel
darein hätten geredt / aber sie haben ge-
dacht / es ist besser wir schweigen still / und
halten das Maul / so machen wir uns selb-
sten kein Ungunst.

Die Frag war : Si licet Sabba-
tho curare ? Obs erlaubt wäre /
am Sabbath oder Feyertag einen
Kranken gesund machen ?
Darauf solten die Pharisäer antwor-
ten ; at illi tacuerunt . sagt der heilige
Vater / mit Stillschweigen hatten sie die-
se Frag beantwortet. Hugo Cardi-
nalis über diesen Pals sagt also : Quid-
quid dixissent , contra eos esset ; si e-
nim dicerent , quod liceret , quare er-
go observant ; Si non licet , quare er-
go pecora sua curant ? Wolten sie
sagen / es seye erlaubt einen
Kranken gesund machen / so
hätte er ihnen gleich gesagt /
warum sie dann so streng auf
diese Haltung trungen ? Hät-
ten sie aber gesagt : Es seye
nicht erlaubt / so hätte er

O wie gut und nützlich wäre es
manchen Menschen / wann er das Maul
thäte halten / thäte sein Sach nur ge-
danken / wie wenig würde er kräncken /
betrüben / erzürnen / und unwillig ma-
chen ! Ach wie nützlich wäre manchem
Menschen diese Schweig = Kunst !
Wie wenig Ungnad und Ungunst wür-
de er auf sich laden / wie wenig wür-
de er ihm zu Feind machen. Dann
ubi non est taciturnitas , sagt Alb.
M. L. de virt. c. 31. Ibi homo de
facili ab Adversario superatur ; Sicut e-
nim urbs patens , & absque muro-
rum ambitu , ita vir , qui non potest
in loquendo cohibere spiritum suum.
Dann wo der Mensch nicht
kan schweigen / und das Maul
halten / da wird er gar leicht
von seinen Widersachern ge-
fangen / und überredt / dann
ein solcher geschwätziger Mensch
ist wie ein Stadt / welche kein
Thor / kein Mauer / kein Gra-
ben hat / wann ein Feind darvor
kommt / da ist sie gleich hin / und die
Inwohner gefangen / dann er kan ü-
beral

berall hinein / es ist überall offen ; Eben also ist es mit einem solchen Menschen / durch sein viel reden macht er ihm viel Feind / und wird leicht von ihnen überwunden und gefangen / dahero dann das Sprichwort : **Stillschweigen ist ein Kunst / viel reden macht Ungunst ;** Wie wahr diß seye / will ich mit mehrern erklären/in nomine Domini.

Pythagoras der Philosophus und Lehrmeister hatte seinen Discipulen und Lehr-Jüngern / die bey ihn die freye Künsten wolten lernen / gleich zur ersten Lection aufgeben / daß sie 5. Jahr lang sollten still schweigen und nichts reden / auf daß sie dardurch lerneten recht reden / dahero ist kommen das Sprichwort / wann man lang geschwiegen / daß man es genennt das Pythagorische Stillschweigen.

Ein solcher Discipel und Lehr-Jünger ist gewesen Apollonius Thyaneus, dieser / weil er nicht recht diese Kunst gekönnnt / und nicht recht können schweigen / hat er ihm selbst das Pythagorische Stillschweigen aufgelegt/daß er in 5. Jahren kein Wort nicht geredet / und fleißigt gehalten.

Der heilige Romualdus, da er schon alt war / hat er sich selbst eingeschlossen / und 7. Jahr lang unverbrüchlich das Silentium gehalten.

Ein wunderliche Sach erzehlt der heilige Hieronymus von den heiligen Andronico, und seiner Gemahlin der heiligen Athanasia, beyde giengen von einander Gott zu dienen / kleideten sich als Religiosen und Geistliche / Athanasia so wol in Manns-Kleidern als Andronicus ; Die kamen einmahl wieder zusammen / kannte keines das andere / reisten miteinander nach Jerusalem, und unterschiedliche heilige Dörter ; nachdem sie ihr Reich verrichtet / bittet Athanasia den Andronicum, er wolle bey ihr in ihrer Zell verbleiben / und bey ihr wohnen. Er thut es. Ein Wunder-Ding ! Ehe-Leut wohnen beyammen / kennet keines das andere ; Aber noch wunderlicher / was S. Hieronymus schreibt / daß sie 12.

Jahr beyammen gewesen / und das Stillschweigen fleißigt obiervirt ; Der gleichen Discipul und Liebhaber dieser Kunst hat man vor diesem viel gehabt / aus Ursachen / weil diß gar ein nügliche / einträgliche Sach ist / welche Manchem viel nuget/dann nicht alle Künst seynd nügliche Künst / es gibt auch zuweilen Brod-lose Künst / daß man weder sich / noch Weib und Kinder kan ernähren / aber diese tragt ein.

Die Kunst zu schweigen nuget geistlicher und leiblicher Weis / dann wie bald versündigt man sich nicht mit Reden ? De omni verbo otioso, quod locuti fuerint homines, reddent rationem in die Judicii, sagt unser lieber Herrsant Matth. 12. So sagt auch der weise Mann Prov. 13. Qui custodit os suum, custodit animam suam, der da bewahrt sein Mund / daß er nichts unrechts redet / bewahrt auch sein Herz und Seel ; Dessen Mund aber stets offen stehet / und die Wort stets ausgehen / dem wischet bald mit den Worten auch die Seel heraus / das ist / durch das Reden versündigt sich der Mensch gar leicht / und verliert sich selbst.

Solches hat müssen lernen jener Jünger / welcher zum Abbt Siso kommen / und von ihm begehrt / volo animam salvare ; Respondit : quâ ratione possimus animam nostram salvare, cum lingua nostra aperto ostio saepe profluit ? Der Mensch muß gewis ein geschwägiger Bruder seyn gewesen / doch beyneben eines guten Willens / weil der H. Abbt ihn also angefahren / und gesagt : **Wie können wir unsere Seel rein und unbemackelt erhalten / wann wir so geschwägig seyn / allerley unnüge / eitle und fürwitzige Discours führen : Schweige still / halte das Maul / seye nicht so geschwägig / so ist dein Seel wohl verwahrt. Qui custodit os suum, custodit animam suam.** Die Seel des Menschens ist wie ein gefasstes und eingefangenes Wasser / welches durch die Canal und Röhren geleit und geführt wird in ein Stadt/in ein Garten/daß es da springe/wann

wann die Canal gut frisch und gerecht seyn / so kan man das Wasser wie hoch treiben ; Wann aber die Feichel faul seyn / oder nicht recht zusammen gestossen / oder ist ein Spunt heraus / da wird nicht viel Wasser in Bronnen kommen / wanns gleich noch so frisch und hell ist / es wird schwach lauffen / ja es wird wohl gar ausbleiben. Wo kommt es aber hin ? Wo es auslaufft / da versinckt es / oder laufft in ein Graben / oder aufs Feld / das macht es / weils nicht gefast ist : so ist es mit der Seel auch / fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam ; Die Seel soll sich immer zu schwingen zu Gott / zu den himmlischen Sachen / und dahin soll sie auch einmal als in die ewige Glückseligkeit geleitet werden. Ein jeder soll sagen : *Volo salvari.* Ich will selig werden.

Aber wie die Feichel müssen gut seyn / also müssen unsere 5. Sinn wohl versperret und verwahrt seyn / sonderbar das Maul / *qui custodit os &c.* Das es behutsam seye in Reden / so kan sich die Seel schwingen in die Höhe zu Gott ; Wann aber die Feichel Löcher bekommen / die Spund die 5. Sinn offen seyn / die Augen alles fürwichtig wollen sehen / die Ohren alles leichtfertiges hören / die Hand alles Schädliches wollen betasten / das Maul alles bereden und beschnarchen / o da wischt die Seel heraus / da zerfließt sie und gehet zu Grund in den zeitlichen und irdischen Dingen.

Das hat müssen lernen der alte Arsenius, wie im Leben der Altväter zu lesen ist / und Bellovacensis schreibt : *Cum adhuc esset in palatio, rogavit Dominum dicens : Dirige me ad salutem ; Et vox ad eum : Fuge homines, & salvaberis ; Item cum adhuc in solitudine oraret, vox facta est item ad eum : Fuge, tace, quiesce, haec enim sunt radices non peccandi ;* Als er noch sich bey Leuten in der Welt / und im Pallast sich aufhielte / bate er den Herrn mit folgenden Worten : *Herr leite mich zum ewigen Heyl ;* Hörte alsbald ein Stimm / so ihu also anredete ; *Gliehe die Menschen / so wirst du selig werden ;* Als er aber / nemlich Arsenius, sich in der Einsamkeit befindend / nachmahlen den Herrn betete / er solle ihm den Weeg zu seinem ewigen Heyl zeigen / hat er abermal die Stimm gehört / *meide / schweige / und seye ruhig / dieses ist die Ursach / daß man nicht sündige.*

Der H. Bernardus gibt auf dis ein schöne Gleichnuß / und sagt : Wann

einer will haben / daß sein Stuben in Winter soll warm bleiben / so leidet ers nicht / daß die Kinder den ganzen Tag an den Fenster liegen / zu der Stub aus und ein lauffen / die Fenster müssen zu seyn / die Thür muß nicht offen stehen / damit die Wärm nicht hinaus gehet : also will man haben / daß die Seel in der Wärm der Liebe Gottes und des Nächsten erhalten werde / daß sie verbleibe im Stand der Gnaden Gottes / so muß man sehen / daß die 5. Sinn wol verwahrt seyn / und sonderbar der Mund.

Kommt es hart an / diese Kunst zu lernen / so muß man öfters beten mit dem David Psal. 140. *Pone Dominus custodiam ori meo, & ostium circumstantiae labiis meis, setze O. Herr ein Hut an meinen Mund / und ein Thür an meine Leffzen rings herum !*

Nicht nur nukt diese Kunst zu schweigen der Seel / sondern auch dem Leib / also ist es wider kein Brod : lose Kunst / sondern ein sehr nuktliche ; sagt nicht der H. Petrus 1. Pet. 3. *Qui vult vitam diligere, & dies videre bonos, coerceat linguam suam a malo, deme das Leben lieb ist / und auch die gute Tag / der halte sein Zung im Zaum / schweige still / so wird er die beste / reichigste Tag haben / dann wann er schweigt / und sein Sach nur gedueckt / da wird niemand gefränck / und er auch nicht ; Wann er schweigt / so verredet er sich nicht / verredet er sich nicht / so hat er sich nicht zu bekümmern / kein Haß / kein Neid / kein Ungnad zu besorgen ; Schweigen nukt manchen öftermals mehr / als eben das überflüssige Reden ;*

Darum hat jener Philosophus gesagt : *Poenitet me esse locutum, tacuisse nunquam ;* Es reuet mich / daß ich geredt hab / daß ich aber hab still geschwiegen / bekümmert mich gar nichts ; So lang einer schweigt / halt man ihn noch für einen geschaidten Mann ; Wann er aber redet / da sihet man erst / was hinter ihm steckt / da wird er erst veracht / wie ein Faß / das leer ist.

Man findet an manchen Orten die schönste Fässer / so 30. 40. 50. Fuder halten / wann man sie bloß so ansihet / da lobt man sie / das ist ja ein schönes / großes / sauberes Faß ; Klopft man daran /

an / und gibt kein starke Resonanz, da lobt mans noch mehr / o das Faß ist voll / da ist das Faß noch so lieb und werth; Wann aber das Faß ein so starke Resonanz von sich gibt / daß mans den ganzen Keller aushört / o da gilt das Faß nichts / und wann es halt noch so groß / und so schön wäre / dann es ist von Klingenberg / es klingt zu stark; Also auch / so lang der Mensch schweigt und still ist / nicht viel ander / laßet es gehen / haltet man viel auf ihn / man lobt ihn / man vertraut ihm geheime Sachen / braucht ihn da und dort zu wichtigen Geschäften. Warum? Der ist still / er ist verschwiegen / man darff ihm trauen / und das nußt ihm manchmal viel / daß er Weib und Kind mit kan fortbringen; Wann er aber gar zu geschwäßig ist / überall sein Maul drein schlägt / alles will wissen / das Geschrey allein will haben / jedermann ihm allein soll zuhören / da halt man nichts auf ihn.

Dahero / qui vult vitam diligere, & dies videre bonos, der halte sein Zung im Zaum; Was erhaltet mancher in lieben Frieden und Ruhe? Nichts anders / als daß er sein Maul haltet und still schweigt / die Schmach leidet / die Unbild mit Stillschweigen überträgt / da überwindt er seine Feind / daß sie mit ihm nichts können anfangen.

Es kommt mancher grober / zänckischer / und versoffener Gesell hinter manchen ehelichen / redlichen Menschen / zapfft ihn an / fangt an zu stichlen / zu schimpffren / zu spöttlen / vermeint er wolle ihn aufhüßen; Wann er nur die Kunst zu Schweigen kan / so ist der Streit schon aufgehoben / so ist er der Schlägeren überhoben.

Es kommt manchmal der Mann nach Haus mit einem Hundes Suff / fangt an zu stichlen / zu ecklen; Wann nur die Frau schweigt / so hat der Mann bald ausgestichlet.

Es fangt mancher bey der Compagnie einen Discurs von diesen und jenen an / wann der ander nur still schweigt / sagt weder Guts noch Böß darzu / so ist er ausser aller Gefahr und Sorg.

Bei solchen Leuten / welche gern einen Hagel mit einem wolten anfangen / wäre nichts bessers / als es machte es einer wie jener / der bey den Metzgers-Hunden / oder andern Hunden vorbehey gethet / oder vor einen Bien-Schwarm;

Diese wann sie einen sehen / und anfangen gegen einen zu lauffen / zu bellen / zu gauken / wann einer nur fort gehet / still schweigt / nichts dergleichen thut / als wann es ihn angehe / so werden sie bald still schweigen; Wann aber jemand sich gegen ihnen wehren will / greiffet nach einem Stein / oder Brüggel / da bekommt er sie erst recht auf den Hals / da hat er zu thun / daß er sich erwehrt / das wehret die ganze Gasse auf.

Bei solchem / welche stets den Stachel des Neids tragen / einem gern wolten piquiren / wäre es nicht besser / als es machte es einer / wie bey den Bienen; Die Bien / wann sie schwermen / und man sie nur schwermen laßt / da humpsen und brummsen sie um einen herum / thun keinen Menschen nichts; Wann aber der mit seiner Nebel-Kappen daher kommt / will sie fangen und fassen / da hat er gnug zu thun / daß er ungestochen und unverlegt darvon kommt; Eben diß muß auch einer thun / wann er unter ein solche Gesellschaft kommt / welche so bissig ist / als wie die Hund / so sticht und stichlet als wie die Immen; Wann einer nur schweigt / gehet seines Weegs fort / thut als höre ers nicht / wartet seiner Sach / so kommt er fort; Also Schweigen ist ein Kunst / und nicht nur ein bloße Kunst / sondern ein sehr nützliche Kunst / für Seel und Leib; Das haben gewußt gehabt die Pharisäer / darum haben sie geschwiegen / und unserm lieben Herrn nicht geantwortet. At illi tacuerunt.

Aber viel reden macht Ungunst; Reden und nicht gedencen / thut manchen ehrlichen Menschen kräncken; In multiloquiis non deerit peccatum, sagt der weise Mann / Prov. 16. Wo man viel schwärzt / da gehts nicht leer ab / daß man sich nicht versündigt gegen Gott und dem Nächsten / da redet man bald wider eines Ehr und guten Nahmen / da thut man einander agiren / und die Mängel vorstreichen / einander verkleinern / einander belügen / einander grob und rauh anfahren / also gehts nicht leer ab / wo man viel thut reden / daß man nicht den Nächsten thut betrüben; Was kan ein ehrlich Gemüth für ein Lieb und Affection, Lust und Lieb haben gegen einem solchen Schwärzer? Wie kan einer einem solchen Wascher

Wascher oder Wäscherin günstig und geneigt seyn / wann er siehet und höret / daß er das Maul nicht kan halten / nichts kan verschweigen? **Reden und nicht gedencken / thut manche ehrliche Menschen kräncken.**

Wie hat sich der David nicht gekränckt wegen der bösen Reider; David in seiner Jugend hat zum Feind gehabt die Bären und Löwen / welche in die Heerd haben wollen fallen / ihm seine Schafflein hinweg nehmen / da hat er sich doch nicht gekränckt oder gefürchtet / sondern unerschrocken selbige angegriffen und erlegt.

Goliath der Riß hat den ganzen Israelitischen Kriegs-Heer grosse Furcht und Schrecken eingejagt / David aber hat sich doch vor ihm nicht gefürcht / sondern beherzt wider selben gestritten und erlegt.

Vor wem dann hat sich David gefürcht? Vor den bösen Mäulern / von diesen sagt er: *Exacerunt ut gladium linguas suas, intenderunt arcum, rem amaram, ut sagittent in oculis immaculatum.* Psal. 63. **Dann sie haben ihr Zungen geschärpft wie ein Schwerdt / ihren Bogen haben sie gespannt / ein bitter Ding den Unbesteckten heimlich zu schießen.** Was hat der David mit diesen Worten wollen andeuten? S. Hilarius sagt: *Non hic Propheta arma bellica, nec enses, aut jacula, aut tormenta arcuum pertimescit, omnis enim timor in lingua est, huius gladios & spicula metuit.* **Der Prophet David fürchtet nicht die Kriegs-Waffen / weder die Schwerdter / weder das peinliche Schießen der Pfeil / sondern entsetzt sich vor dem Schwerdt und Pfeilen der bösen Zungen.**

Was der David gefürcht / oder ihn bekümmert / dessen muß sich noch manches ehrliches Gemüth bekümmern; Der sich weder vor Armuth / weder vor Kranckheiten / weder von viele der Schuld-Leuth fürchtet / der muß sich fürchten und bekümmern vor einem bösen Maul / daß es ihn nicht verzwägt / verkleinert / ausrichtet und tadlet.

Aber was folgt auf das Kräncken? **Die Ungunst.** Auf das Reden und nicht gedencken kommt das Betrübten und Kräncken; Auf das Kräncken kommt die Ungunst / daß man über solche Schwäger sich erzürnet / unwillig wird / alle Ungunst und Ungrad auf sie wirfft / dann wer kan einem solchen Schwäger und Wäscherin hold seyn / wohl wollen / Gunst gegen ihm erzeigen? Wann einer siehet / hört und erfährt: der ist ein Mäuderer / er kan nicht schweigen / macht mit seinen Schwägen die größte Ungelegenheit; Psal. fort mit ihm! Es siehet den Weibern nicht wohl an / welche von Natur ein spitzigere Zung haben / will geschweigen den Männern. Viel reden macht Ungunst / und sich verhasst. Also redet der Heil. August. *Sermons 3. ad*

fratres: Verbofitas inimicos infinitos acquirit. **Die Geschwägigkeit überkommt unzählbare Feind.**

Mein H. Seraphischer Vatter Franciscus, der sonst die unvernünftige Thier als Creaturen Gottes sehr lieb hatte / ist einmals böß über ein Schwalben worden / daß sie ein solches Geschwäg daher gemacht / da er predigte; befahl ihr das Maul zu halten / und auf der Stell hat sie still geschwiegen / und sich nicht mehr hören lassen.

Wie sollen dann einem nicht zuwider seyn die geschwägige Menschen / die nicht nur ein eitles / sondern vielmal ein leichtfertiges / ehrenrührisches Geschwäg machen;

Ein anderesmal / als die Frösch seinen Brüdern zuwider waren / und mit ihren Quaren sie verhinderten von Beten und Betrachten / hat er ihnen befohlen / sie sollten ihre Gosen halten / da waren die Frösch so Maul still / daß sich keiner mehr hören lassen; Wer wolte dann nicht böß werden über einen solchen geschwägigen Menschen?

Das hat erwiesen gehabt jener Mann auf dem Meer / als sie auf dem Schiff in größten Gefahren stunden des Untergangs / hat der Schiffmann / wie gebräuchlich / angefangen das Schiff auszuleeren / und die schwehriste Sachen in das Wasser zu werfen / und geruffen / daß ein jeder das schwehriste / das er hat / solte werffen in das Meer / da war auch einer unter diesen / der ein geschwägiges Weib hatte / die mit ihren Schwägen gar verdrüssig war / damit er ihr loß wurde / nahm er sie auch / warffe sie ins Wasser. **Viel reden macht Ungunst.**

Das ist die Ursach / warum manches Weib bey ihrem Mann nicht viel gilt / verhasst ist / sie ist nemlich gar zu geschwägig.

Warum mancher Burger unter der Burger schafft nichts gilt / verhasst ist; ist die Ursach / er ist gar zu geschwägig / was er da hört / sagt er dort wieder / das macht ein Wickleren der Burger schafft und Obrißkeit.

Warum mancher Geistlicher in einem Closter nichts gilt / ist die Ursach / weil er gar zu geschwägig / was er da hört / das sagt er dort / und was er dort hört / das sagt er da / henckt die Brüder zusammen.

Ein Geschwägiger ist nicht nur odibilis bey den Menschen / sondern auch bey Gott; sagt nicht Christus der Herr selbst: *De omni verbo otioso, quod locuti fuerint homines, reddet rationem in die iudicii.* **Ich sage euch aber / daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Tag des Gerichts / von einem j. gleichen unnützen Worte.** Math. 12. Das ist / von einem Wort / so weder gut / weder böß ist; Anjeko mercke ich / warum unser Heyland so viel Ceremonien gebraucht / als er einen Stummen wolte redend machen; Er hatte unterschiedliche Miracul gethan / die Blind sehend gemacht / Krumme und Lahme grad /

grad / Todte auferweckt / alle hat er mit fröhlichen Herzen und Gemüth gesund gemacht; Aber den Stummen machend reden / da hat er gar viel Ceremonie gebraucht / sonderbar aber hat er gen Zumei gesehen und geauffert: *suspiciens in caelum ingemuit.* Warum?

Der Heil. Chrysostomus sagt: Alle Sinn des Menschens seyn *Instrumenta*, welche der Teuffel braucht / **GOTT** darmit zu beleidigen / sonderlich die Zung / die ist das *Principal-Instrument*, mit welchem **GOTT** wird beleidiget / und wir dardurch fallen in die Ungnad **Gottes**.

Das hat gemusst gehabt *S. Vincentius Ferrerius*, als er zu *Valeza* am Tag des Heil. *Joannis Baptiste* predigte / hat man ein arme stumme Frau zu ihm gebracht / zu dieser sagt der heilige Mann: Was sie begehre: Diese bekommt miraculoser Weis die Sprach / und sagt: Nichts anders als die Sprach / und das liebe Brod: *Panem & linguam, o Domine*; Dieser antwortet *S. Vincentius*: *Panem quotidianum dum vixeris habebis, officium linguae non impetrabis; Tu vero gratias age Dominicae bonitati, quae tibi negat obfutura; lingua tua nisi esset sic ligata, esset mordacissima, animae corporique interitum allatura; Dein täglich Brod / so lang du lebst / würd dir nicht ermanglen; Der Gebrauch aber deiner Zung wird dir nicht vergunnt werden; Eben aber deswegen / daß du stumm bist / bist du verpflichtet / dem Allmächtigen **GOTT** Dank zu sagen / weilen er dir das jenge nicht ertheilt / so dir höchst schädlich / wann dein Zung nicht also gebunden / wäre sie auf das allerbissigst deinem Leib und der Seel den Untergang verursachend.*

Das Ubel einer geschwägigen Zung beschreibet der Heil. *Bernardinus* mit diesen Worten: *Noceat loquenti tripliciter, primo respectu Dei, secundo respectu sui, tertio respectu proximi: respectu Dei, quia gratiam ejus ab animâ tollit; unde Bernardinus ait: Levis est sermo, sed graviter vulnerat; respectu sui, quia bonam famam amittit, unde Eccles. 5. Lingua imprudentis subversio est ipsius; respectu proximi, quia gratiam hominum tollit; Sie schadet den Redenden dreyfacher Manner; Erstens in Ansehung und Betrachtung seines **Gottes** / weilen sie die Götliche Gnad in der Seel des Geschwägigen aufhebt und hinwegnimmt; Anders schadet die böse Zung dem Geschwägigen selbst / weilen er dardurch seinen guten Nahmen /*

verliehrt / dahero geschrieben steht *Eccles. 5. Die Zung eines Thorrechten ist sein Untergang; Drittens* schadet die geschwägige Zung / weilen sie ein Ursach / daß ein Plauderer bey den Menschen in die größte Ungnad kommt.

Weilen dann das Stillschweigen eine solche grosse / an Leib und Seel auferliche Kunst ist; und herentgegen das Reden eine so grosse Ungunst verursacht bey den Menschen und bey **GOTT** / so ist kein Wunder / daß des *Pythagoras* seine Lehrlinger für ihr erste *Lection* haben gehabt: lernen stillschweigen / und daran haben 5. Jahr lernen müssen; Nun stillschweigen sollen wir Menschen auch lernen / unser Maul im Zaum halten / unsere Sach mehr gedencken / als reden / damit wir nicht in Ungnad kommen bey **GOTT** und der Welt / verlihren **Gottes** Gnad / und Menschen-Huld? Aber wie lernen wir es / wie machen wir es / daß wir unsere Zung im Zaum halten? Wir vermeinen offtermal / es seye uns nicht möglich / daß wir das Maul können halten / wann man uns gleich sagt: schweig still / sage es nicht / halte das Maul / sonst bekommst du eins auf die Schnappen; Da können wir doch das Maul nicht halten.

Die geschwägige Schwalbe / die quackende Frösch haben auch ihre Mäuler gehalten auf den Befehl *S. Francisci* / waren doch unvernünftige Creaturen; Ich glaub / wann *S. Franciscus* noch einmal käme / und sagte zu manchem Menschen: schweig still / halte das Maul / so würde er doch das Maul nicht halten können.

Die Granich / wann sie über den Berg *Taurus* stiegen / damit sie sich selbst nicht verrathen mit ihrem Geschrey / und dann von den Adlern bestritten und überwunden werden / nehmen sie einen Stein in den Schnabel / behalten den so lang / bis sie der Gefahr entgangen / und auf solche Weis lernen sie schweigen.

Denen Weibern / damit sie schweigen / und nicht fallen in die Ungnad ihrer Männer / oder wohl gar in die Häuß / rathet man / sie sollen ein Wasser ins Maul nehmen / und das ist ein statliches Mittel / so lang sie das behalten / werden sie kein Wort unrecht reden.

Vielgeliebte Zuhörer / ich gib ihnen keinen Stein / kein Holz / kein Wasser in das Maul / sondern diese Wort: Stillschweigen ist ein Kunst / so Leib und

und Seel nuhet; Der Seel/ weil sie durch in ihrer Unschuld und Keinigkeit erhalten wird/ erhalten von grossen schweh- ren Sünden/ und von GOTT erlangt grosse Gnad und Seegen; Nützlich dem Leib/ weil er durch das Schweigen von vielen Zancken/ Hadern/ Zorn/ Unbillen/ Mordthaten überhoben wird/ welche offtermals herkommen nur von einem einzigen Wort/ so nicht geschehen wäre/ wann man nur hätte geschwiegen. Nützlich dem Leib/ das ist/ in dem Zeitlichen/ weil man solche Stillschweiger für gescheide Leuth haltet/ ihnen ehender ein Sach anvertraut/ und sich ihrer Diensten gebraucht.

Herentgegen gedencen sie: Viel reden macht Ungunst bey GOTT und den Menschen/ dann in multiloquio non deerit peccatum, es kan anderst nicht seyn/ wo man viel schwägt/ das man GOTT nicht erzürne/ und den Nächsten beleidige;

Und was hat er hernacher darvon/ was nuhts ihm/ was hat er für einen Trost darbey/ wann er weder GOTT/ noch den Menschen zum Freund/ sondern vielmehr zum Feind hat/ ein solcher ist ja der unglückseligste Mensch auf der Welt; So lerne dann schweigen/ und dein Maul halten/ folge dem Rath des HERRN/ welcher sagt: Sic sermo vester: Eit, Eit, Non, Non, quod autem his abundantius est, a malo est; Matth. 5. Euer Red seye: Ja/ Ja/ Nein/ Nein was darüber ist/ ist vom argen. Diesem nach wird an euch wahr werden/ was Proverb. 22. siehet: Qui diligit cordis mundiciem, propter gratiam labiorum suorum habebit amicum Regem. Wer des Hertzens Keinigkeit liebt/ wegen der Holdseligkeit seiner Lessen wird er den König zum Freund haben. Das ist/ er wird nicht nur GOTT/ sondern auch die Menschen zum Freund haben. Amen.

Am Siebenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Diliges Dominum Deum tuum ex toto Corde tuo. Matth. 22.

Du sollst GOTT deinen HERRN lieben aus gantzen deinem Herzen.

Syn.

Feuer wird mit Feuer gemacht.



In dem alten Gesaz Levit. 6. hat GOTT der Allmächtige befohlen/ daß das Feuer allzeit auf dem Altar brennen solle; Ignis in Altari meo semper ardebit: Das Feuer auf dem Altar soll allzeit brennen/ und nimmermehr erlöschen/ der Priester soll es erhalten/ und Holz zulegen/ und oben darauf das Brandopffer zutrichen/ und die Feiste der Brandopffer darauf anzünden. Da aber die Stadt Jerusalem zerstöhrt/ und ihre Inwohner gefangen in Persien geführt worden/ haben die Priester und Kirchendiener das Feuer von dem Altar genommen/ und solches in einen tieffen ausgetrockneten Brunnen verborgen/ stunde also viel Jahr an/ daß man das Feuer zum Brandopffer nicht konnte haben: Endlich came Nehemias, ein Mundschenc

des Königs Artaxerxis, ein Sohn Helchiz, und traffe einen seiner Brüder an/ samt andern Juden von Jerusalem/ fraget/ wie es in seinem Vaterland zu Jerusalem stehe/ wie die jenigen leben/ so der Gefangenschaft entgangen; Und sie erzählten ihm/ was massen alles verherget seye: Die Ubrigen von dem Gefängnis seynd daselbst im Land in großem Unglück und Schmach: Die Mauern Jerusalem seynd zerbrochen/ und ihre Porten mit Feuer verbrennt. 2. Ezra 1. Dieses hörte Nehemias mit weinenden Augen an/ kehret zu seinem König Artaxerxe, haltet um die Reparung zum wenigsten des Tempel Gottes an/ und wird alles wieder ergänzt/ der Gottesdienst wurde wieder im Gang gebracht/ es gieng allein das Feuer ab zu dem Brandopffer; Man schicket aus/ um solches zu suchen/ aber sie fanden es nicht/ sondern ein dickes Wasser/ darvon lieffe

er ihm bringen / besprengte darmit das
Opffer / und das Holz / worauf es lage /
und siehe / eine wunderliche Sach ! Da
diß geschehen / sagt der Heil. Text /
und die Zeit da gewesen ist / daß die
Sonn schien / die vormahls dunkel
und geneblet war / ist ein groß Feuer
angezünde worden / also daß sich alle
sehr darob verwundert hatten.

A A. Dieses materialische Opffer war
ein Bedenckniß des geistlichen / welches
GOTT von einer jeden Seel begehrt zu
haben / nemlich ihre eigene geistliche Voll-
kommenheit / darum ware es der Mühe
wohl werth / daß das Feuer der Göttli-
chen Liebe allezeit auf dem Tische des Her-
zens unauslöschlich thäte brennen. Aber
nachdem Jerusalem und der Tempel
GOTTES / ich will sagen / der Adam zer-
stört worden / da er in die Sünd gefal-
len / ist dieses Feuer verborgen worden
in einen trocken Brunnen der Ungnad /
dahero kein vollkommenes Opffer GOTT
dem Allmächtigen konnte aufgeopfert
werden / sondern alles / wie man in ge-
meinen Sprichwort sagt / würde zu Was-
ser / biß endlich die wahre Göttliche
Sonn / welche etliche tausend Jahr un-
ter einer Wolcken gesteckt / ihre Strah-
len der Barmherzigkeit herfür geworf-
fen / da ist wunderbarlicher Weiß ange-
zündet worden ein großes Feuer / das
Feuer der Liebe ; Ohne dieses Feuer
ware GOTT kein Opffer angenehm /
dann ohne die Liebe seynd vor GOTT
alle gute Werck ganz trocken / ohne Saft
und ohne Krafft / ohne Göttlichen Wohl-
gefallen / wie es der Heil. Paulus aus-
drücklich bezeuget 1. Cor. 13. Etsi di-
stribuero in Cibos pauperum omnes facul-
tates meas ; Si tradidero Corpus meum , ita
ut ardeam , charitatem autem non habuero ,
nihil mihi prodest. Und wann ich alle
meine Nahrung denen Armen gäbe /
und liesse meinen Leib brennen / und
hätte die Lieb nicht / so ist es mir
nicht nutz.

Dahero befiehlt im heutigen Evan-
gelio Christus der HERR / daß man das
Feuer der Göttlichen Liebe nie auff
dem Altar unsers Herzens erlöschten las-
se / sondern Jhn allezeit liebe : Diliges Do-
minum &c. Sollte aber bey diesen kal-
ten / sündhaften Zeiten / das Feuer der
Göttlichen Liebe in einigen Herzen erlö-
schen seyn / will ich etliche Funcken in den
Zundel ihrer Herzen auffschlagen / durch
Veybringung etlicher Beweg. Ursachen /
warum man GOTT so herzlich soll lie-
ben ; Sie neigen mir ihre Herzen durch
ein aufmerckames und williges Gehör / so
fange ich an im Nahmen des liebwürdig-
sten GOTTES.

Am allerbesten mit Feuer mache
man Feuer / Lieb gebähret Liebe ; Kein
stärckerer Zih- und Magnet-Stein ist als
die Vorlieb / kein heftigere Anreizung /
kein freundlichere / stärckere / und gleich-
sam nothzwingende Ursach oder Einladung
zu der Liebe ist / als die Vorlieb / diese ist
gleichsam ein Bahnung zu einer Gegen-
Lieb. Derowegen mein Christ / sollte es
möglich seyn / daß das Feuer einer Gegen-
Liebe zu GOTT in deiner Seel nicht an-
gezündet werde / wann du erweget / wie
überflüssig / wie lange / wie treuherzig uns
der allgütige GOTT liebe / wie er uns
dessen nachdrücklich erinnert durch den
Heil. Propheten Jerem. c. 31. Charitate
perpetua dilexi te , ideo attraxi te miserans
tui. Ich hab dich mit ewig wäb-
render Liebe geliebt / darum hab ich
dich aus lauter Güte und Erbarmniß
zu mir gezogen.

In Ansehung der grossen Gnaden und
Gutthaten / die uns der liebe GOTT alle
Augenblick frengeliebt mittheilet / sollte es
möglich seyn / daß unsere Herzen in der
Liebe GOTTES nicht brennen ? Der Sohn
GOTTES selbst gibt zu erkennen seine Be-
gierd von uns entgegen geliebt zu werden /
da er spricht : Ignem veni mittere in ter-
ram , & quid volo , nisi ut accendatur ? Luc. 21.
Ich bin kommen ein Feuer zu sen-
den auf die Erden / und was will
ich anderst / als daß es angezündet
werde ? Der Heil. Cyrillus in Catania ver-
stehet durch dieses Feuer die Verkündi-
gung des Evangelii / mit welchem er ver-
langte / als mit einem göttlichen Feuer / die
menschliche Herzen anzuzünden / sintemal
der Heil. David schon voraus von solchem
gesungen Psal. 118. Ignitum Eloquentium
tuum vehementer. Dein Red ist wohl
durchs Feuer geläutert / und ange-
flammt.

Der Heil. Aug. Serm. 108 de Temp.
und S. Greg. Hom. 30. in Evang. verste-
hen durch dieses Feuer den H. Geist und
seine Gaben / absonderlich der Liebe / der
Andacht / des Innbrunfts / des Eifers /
welche er in den Gemüthern der Glaub-
gen erwecket. Also hat dieses Feuer aus-
gelegt die Heil. Kirch / da sie in Sabb.
Quat. Temp. Pentec. betet : Illo nos Igne
quæsumus Domine Spiritus Sanctus inflam-
met , quem Dominus noster Iesus Chri-
stus misit in terram , & voluit vehementer
accendi. Wir bitten / O HERR / der
H. Geist wolle uns mit jenem Feuer
anflammen / welches unser HERR
Iesus Christus auf die Erde ge-
sande hat / und gewolle / daß es an-
gezünde werde. Mit diesem Feuer /
spricht S. Ambros. bey Cornel. à Lapid. in
Luc.

Luc. 12. brante Cleophas, indem er gesprochen: Nonne cor nostrum ardens erat in nobis, dum loqueretur nobis in via, & aperiret nobis scripturas? Luc. 24. **Was nicht unser Herz ganz entzündet in uns / da er mit uns redete auf dem Weeg / und erklärte uns die Schrift:**

Dieses ware das Ziel und End / warum der Sohn Gottes das Feuer seiner göttlichen Liebe auf die Erden geschickt hatte / daß es in denen menschlichen Herzen das Feuer der **Gegen-Liebe** erwecken sollte: Ignem veni mittere &c. Der Heil. Grez. 1. c. versteht durch die Erden die irdische Herzen der Menschen / diese will er / daß sie mit dem Feuer seiner Liebe entzündet würden. **Als dann / spricht er weiter / Terra ardet, cum cor carnale in suis voluptatibus frigidum relinquit concupiscentias presentis Saeculi, & incenditur ad amorem Dei, brennt die Erde / wann das fleischliche in seinen Wollüsten erkaltete Herz die Begierlichkeiten dieser gegenwärtigen Welt verläßt / und zur Lieb Gottes angezündt wird.**

Eben dieses will sagen der Heil. Aug. de Spiritu & Anima c. 36. post med. Amat Deus, ut ametur: & cum amat, nihil aliud vult, quam amari, sciens ipsos amare beatos, qui se amaverint. **Gott liebet / auf daß er geliebt werde: und da er liebt / sucht er nichts anderst / als geliebt zu werden / weiß auch diejenige als Seeelige zu lieben / welche Ihn geliebt haben.** Will also in uns ein inbrünstiges Feuer der **Gegen-Liebe** erwecken mit dem Feuer seiner göttlichen Vorliebe / damit wir nicht in der Höll einstens Zähklappern müssen.

Aber jetzt dunckt mich seyen jene Zeiten / von welchen der Heil. Math. c. 24. Christum also vortragend beschreibt: Refigeleet Caritas multorum: **Die Lieb wird in vielen erkalten: Dann in vielen Herzen scheint es / brenne noch kein Funcklein einer Liebe gegen Gott.** Dann wer Gott liebt / der haltet seine Gebot. Hec est Caritas Dei, ut mandata ejus custodiamus. 1. Joan. 5. **Das ist die Liebe Gottes / daß wir seine Gebot halten / unter denen das Vornehmste ist: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzen deinem Herzen; Aber wenig halten dieses Gebot / brennt also in wenigen das Feuer der göttlichen Liebe.** Wer Gott liebt / der hütet sich vor schwehren Sünden / dann qui diligit Deum, exorabit pro peccatis, & continebit se ab illis, & in oratione dierum exaudietur. Eccl. 3. **Wer Gott liebt / wird für die Sünden bitten / und sich derselben enthalten / und im Gebet / das er zu seinen Tagen thut / erhöhet werden.** Aber wenig seynd in Ansehung so vieler Menschen / die sich von schwehren Sünden enthalten / brennt

also in wenigen das Feuer der göttlichen Liebe.

Wer Gott liebt / dessen Seel schwingt sich über sich gegen den Himmel / als ihrem Centro, wie das Feuer / wie der Heil. Aug. in Manual. c. 24. in fin. bezeugt: Anima, quæ Deum amat, ascendit semper. **Ein Gottliebende Seel steigt allzeit über sich.** Gar viel aber bleiben in denen irdischen / zeitlichen Dingen hangen / lieben mehr die Erden als den Himmel: Brennt also in wenigen das Feuer der göttlichen Liebe. **Wer Gott liebt / der ist ganz brenn-eifferig in dem Gottes-Dienst / wie der Heil. Bernardus in Sent. C. Sunt. f. 130. spricht: Amor divinus, cum mentem occupaverit, totam Igne suavissimæ dilectionis accendit.** **Wann die göttliche Lieb ein Gemüch eingenommen / so thut sie selbiges ganz entzünden mit dem Feuer einer annehmlichsten Liebe.** Gar viel aber seynd lau und kalt: Brennt also in wenigen das göttliche Liebs-Feuer.

Liebste Christen! höret endlich den geliebten Jünger Christi Joannem / der uns die Meinung seines liebsten Meisters / samt der Grund-Ursach erklärt / daß / und warum wir mit dem Feuer einer **Gegen-Lieb** gegen Gott sollen brennen / da er uns darzu aufmündert: Nos ergo diligamus Deum, quoniam Deus prior dilexit nos. 1. Joan. 4. **Darum so laßt uns Gott lieben / dann er hat uns zuvor geliebt.** Nun wollte Gott! die sündige Menschen thäten nur so viel für Gott / als Gott für sie gethan. Er hat euch so lieb / daß er alle euch zugesügte Unbilden also aufnehme / als wären sie ihm zugesügt worden: Dann wer euch angreift / der greift ihn an / wer euch beleidiget / der beleidigt Ihn: So inbrünstig liebt er euch / daß er diejenige / die euch an eurer Person / an eurer Ehr / an euren Gütern schaden / mit einer ewigen Straff ansehen / eure Unbilden ewig an ihnen räche / wann sie auch zuvor seine beste Freund waren gewesen / so will er sie doch ewig von sich verstoßen / nur allein weil sie euch geschadet. Ey sollte dieses uns nicht auch zu einer **Gegen-Lieb** bewegen? nehmlich daß wir uns besleißten auch die Ehr Gottes zu befördern / seine Lasterungen zu straffen und abzustellen / seine Beleidigungen an uns selbst aus Euffer zu verhindern. Aber die Erfahrung lehrt es / daß viel nur lachen zu den geschehenen Sünden / als wäre es ein Scherz / Gott beleidigen. O solchen schreie ich zu mit den Worten des Heil. Pauli ad Ephes. c. 5. **So seyd nun Gottes Nachfolger als die liebste Kinder / und wandlet in der Liebe gleichwie Christus uns hat geliebt / und sich selbst dargegeben für uns zu einem Fried- und Sünd-Opffer! Das ist / durch das Feuer seiner Liebe laßet in euch anzünden das Feuer**

einer Kindlichen Gegen-Liebe / und ruffet mit dem Heil. Augult. L. 10. Confess. c. 29. O Amor, qui semper ardes, & nunquam extingueris, accende me! **O Liebe** / die du allzeit brennest und mein mahl ausgelöschet wilst / entzünd mich.

Die Sünder erwecken zwar Feuer / aber nicht der Göttlichen Liebe / sondern des Göttlichen Zorns / vor welchem sich der Heil. Prophet David so sehr gefürchtet / und es mit Bitten zu erlösch suchen. Psal. 88. *Uquequo Domine exardescet sicut ignis ira tua? Wie lang willst du / O HERR! deinen Zorn wie Feuer brennen lassen? Dann wo GOTT uns die größte Lieb erweise / und uns mit dem Feuer seiner Liebe erhitzen will / eben dort entzünd wir seinen Zorn / daß er uns zernichten mögte wie ein verzehrendes Feuer. Ach Sünder hüte dich! Dann Dominus Deus tuus ignis conlumens est. Deuteron. c. 4. der HERR dein GOTT ist ein ganz verzehrendes Feuer / und ein eifriger GOTT.*

Der Heil. David beschreibt weitläufig / wie die Kinder Israel von GOTT so große Lieb und Gutthaten empfangen / sie aber Ihn dafür undankbarlich beleidiget / und zum Zorn gereizet haben / da er bekennet Pl. 105. v. 7. *Unsere Väter in Egypten verfiunden deine Wunder nicht: Sie gedachten nicht an die Vielheit deiner Erbarmungen. v. 8. Und sie reizten Ihn / da sie zum Meer heraus zogen / zum rothen Meer. v. 32. Und sie reizten Ihn bey dem Wasser des Widerspruchs / oder bey dem Sader Wasser. Ja so weit haben sie der Göttlichen Liebe und Güte vergessen / daß sie in Horeb ein Kalb gegossen / und selbiges angebetet haben / eben dort / allwo sie den Nahmen des HERRN geböret / das Gesäß empfangen mit dem Verbott / daß sie keine frembde Götter sollten neben Ihm haben / und eben dort / wo sie so große Lieb empfangen hatten / reizten sie Ihn zum Zorn durch Anbetung eines goldenen Kalbs.*

A. A. Wollte GOTT! die Christen heutiges Tags wären nicht eben so undankbar gegen GOTT als die Israeliter. Wir wollen nur erwegen / was für große Lieb und Gutthaten er uns in der Kirchen / als seinem Heil. Tempel / erweise / uns dardurch zu seiner Gegen-Lieb zu ziehen: Dann allda führet er uns durch das Meer / durch das Wasser der Heil. Tauff / er-

säuffet darinn unsern Feind / die Erbsünd / da gieffet er uns seine heiligmachende Gnad ein / und nimmt uns zu seinen Kindern und Mit-Erben an: Dort speist er uns mit dem Himmlischen Manna / mit dem Brod der Engeln: Dort verkündiget er uns sein Göttliches Gesäß: Dort verzeihet er uns unsere Sünden in dem Beichtstuhl / 2c. Durch diese seine Liebe will er in uns ein dankbare Gegen-Lieb erwecken / mit Feuer will er Feuer machen; Aber da muß ich von vielen Christen sagen / daß GOTT durch den Mund des Propheten Ezechielis c. 2. gesprochen von den Israelitern: *Domus exasperans est: Sie seynd ein widerspenstig oder Zornreizig Gesind: indem auch sie in eben demselben Heil. Orth / in welchem ihnen ihr GOTT und Heyland so große Liebs-Zeichen gethan / ihn aufs höchst dargegen beleidigen / und zum Zorn anreizen; Dann dort richten sie ihre Gedanken auf goldene Kälber / auf ihre Reichthumen: Dort entziehen sie GOTT ihre Lieb / und wenden selbe durch gäule Augen auf die eitle Geschöpf: Dort tretten sie das heiligste Blut Jesu mit Füßen / indem sie die Heil. Sacramenten unwürdig empfangen: Dort verachten sie das Wort Gottes / gehorsamen dem nicht / fahren fort schwehlich zu sündigen. O das heisset ja / anstatt der schuldigen Gegen-Liebe Feuer des Zorns erwecken.*

Es werden jetzt erneuert die Zeiten Salomonis: Dieser hatte auf Anhalten seiner Weiber Gözen-Bilder gesetzt auf den Oelberg / 3. Reg. 11. Daher wurde dieser Berg / welcher zuvor genennet worden Mons unktionis, ein Berg der Salbung / hernach genennet Mons offensionis, ein Berg der Aergernuß. 4. Reg. 23. A. A. Unsere Herzen können wohl ein Oelberg genennet werden / als die so oft mit dem Gnaden-Oel des H. Geists gesalbet / und mit dem kostbarsten Blut unsers gesalbten HERRN Jesu geheiligt worden / billig sollten wir unsern GOTT und HERRN allein darinn lieben und verehren / aber gar viel verstoßen Ihn daraus / und auf Anreizung leichtfertiger Weibs-Personen stellen sie den Gözen Venus darein / beleidigen das höchste Gut mit unzählbaren gäulen Gedanken / Worten und Wercken; Solcher Christen ihre Herzen können also wohl auch genennet werden Montes offensionis, ein Berg der Beleidigung Gottes.

Aber höret ihr böse Christen / was der liebeiche GOTT Jerem. 11. frage! *Quid est,*

est, quod dilectus meus in domo mea fecit scelerum multa? **Wie kommts / daß mein Geliebter in meinem Haus so viel böse Laster gethan hat? Mercket es wohl!** Er nennt euch sein geliebtes Volk / welches er mit seinem theuren Blut erkaufft / welches er an seinem Tisch gehen lasset / mit seinem eigenen Fleisch und Blut speiset: Aber ihr seyd unwürdig dieses Nahmens / Dilectus, eines Geliebten / sondern Feind Gottes möget ihr wohl genennet werden / weil ihr Ihne an statt der Gegen-Liebe so gröblich beleidiget. Aber saget mir doch / was hat euch dann der liebe GOTT jemahlen Leids gethan / daß ihr Ihn als den ärgsten Feind tractirt? Er fragt selbst / *Quid est &c.* Ach unser GOTT hat nichts anders gethan / als uns geliebet / geliebet / geliebet / wie er selber sagt: *Caritate perpetuā dilexi te &c.* er will uns auch aus lauter Lieb ewiglich bey sich im Himmel haben; und diesen lieben GOTT beleidiget ihr Christen dennoch so schwerlich. O härter als Feuerstein seyd ihr / dann diese lassen noch Feuer-Füncklein von sich fallen / aber ihr lasset kein einzige Gegen-Liebe gegen GOTT spüren.

Ach! ihr werdet ja gegen GOTT nicht härter seyn / als der mainandige rebellische Absalon gegen seinem lieben Vater? Absalon sagte seinem Vater den König David den Krieg an / wollte ihn von seinem Reich vertreiben / also / daß David genöthiget worden / mit seiner ganzen Familie zu fliehen / und hinterliesse in der königlichen Burg zehen Kebs-Weiber. 2. Reg. 15. Der Heil. Chrysost. Hom. in Psal. 5. haltet dafür: David habe seinem rebellischen Sohn seine Burg zu besitzen überlassen / damit / wann er das Haus sehe / in welchem er gebohren und erzogen / und in demselben die Zeichen des Vatters / er dardurch zur Erkenntnuß und Reu seiner Missethat bewegt würde. Nun ihr sündige Christen! Diese Welt ist das Haus Gottes / des Königs aller Königen / darinn seynd wir gebohren und erzogen / und bishero von Ihme erhalten / bekleidet und ernehret worden / als wie von einem Vater / wie er auch von uns will genennet werden: Sollte es dann möglich seyn / daß / da du in der Welt so viel Zeichen deines liebreichsten Himmlischen Vatters siehest / du dennoch nicht zur Besserung deines bösen Lebens / zur kindlichen Gegen-Liebe bewegt werdest? gewislich wärest du treuloser als der rebellische Absalon. Aber ich rathe dir / O sündiger Mensch! ruffe zu GOTT bey Zeiten um Gnade / ehe es dir ergehe / wie denen Kindern Heli / welche fremdbdes Feuer in das Rauch-

faß eingelegt / und deshalb haben sterben müssen.

A. A. Höret / ach höret doch ferners / wie sehr uns der liebe GOTT habe geliebet / und lasset uns dardurch zu einer Gegen-Lieb erhitzen! Luc. 15. erkläret er diese Liebe mit der Gleichnuß eines Menschen / der hundert Schaaß hatte / und eines verlohren: Dieser verläßt die 99. und sucht das einzige verlohrene so lang / bis ers findet. Durch die 99. verstehen die Schrift-Ausleger die Engel im Himmel / durch das einzige verlohrene das irrgangene menschliche Geschlecht. Nun aus lauter Lieb hat er die Engel im Himmel gelassen / und ist in die Wüsten dieser Welt eingetreten / das verlohrene menschliche Geschlecht zu suchen. Ach wie sorgfältig hat er es gesucht! Er ist unfertwegen einem Knecht gleich worden / ja er ist Fleisch und also unser Bruder / endlich gar unser täglich Brod / Tranc und Speiß worden. Wie liebreich / mit was für grossen Kosten hat er uns gesucht in dem elenden Stall zu Bethlehem / und sieben ganzer Jahr im Elend in Egyptenland / hernach 23. Jahr zu Nazareth in Galiläa in Armuth und Demuth / 40. Tag ohne Speiß und Tranc in der Wüsten / und drey Jahr darauf im Judenland / Galiläa zu Jerusalem / in allen Städten und Flecken / endlich gar durch die harte blutige Kreuz-Strassen / bis auf dem Calvari-Berg. Ach wie manchen schwehren Gang hat nicht dieser unser gute Seelen-Hirt Jesus für uns gethan? Mit was nassen Augen / mit was müthen und verwundten Füßen hat er uns über Berg und Thal nachgeseht! und nach allem Suchen bleiben wir dennoch aus lauter Bosheit auf dem Irrweg / wir sehen den gütigen uns so liebreich suchenden Hirten / wir hören ihn uns sanftmüthigst zuruffen / und kehren ihm gleichwohl den Rücken / daß er mit wehemüthigem Herzen klagend schreyen muß durch den Propheten Jerem. c. 2. **O ihr Himmel verwundert euch / erschrecket / und ihr seine Porten entsetzet euch sehr über solches! dann mein Volk hat zwey Ubel gethan: Mich einen Bronnen des lebendigen Wassers haben sie verlassen: Mich ein unendliches Gut / Mich die Liebe selbst / Mich ihren steten Gutthäter und ewigen Liebhaber: Und haben ihnen Cisternen gegraben / die kein Wasser halten; sie haben mir den Rücken / und nicht das Angesicht gekehret. Ach Christliche Seelen! lasset doch einmal den Schatten fahren / und tractet der Sonnen nach: gebet gern das kleine Tröpflein um den ganzen Bronnen: lasset euch doch GOTT nicht fehl seyn um ein zergänglich**
Erea.

Creatur / sondern sprecht mit dem Apostel ad Philippens. 3. Ich achte alles für Nichts / auf daß ich Christum gewinne / und erfunden werde in Ihm: Damit ihr nicht zu zehlen seyd unter jene / von welchen Salomon redet.

Einen sehr wunderlichen Spruch hat Salomon gethan Ecclesiastic. c. 10. Cor Sapientis in dextera eius, & cor stulti in sinistra illius. Des Weisen Herz ist zu seiner Rechten / aber des Narren Herz ist zu seiner Lincken. Der H. Ambr. deutet es also aus: Tunc stultus es, & cor tuum in sinistra ponis, quando, post habito Dei amore, ita te mundanis intricis negotiis, ut vix aut raro de Deo cogites. **Als dann bist du ein Thor / und sezest dein Herz zu deiner Lincken / wann du die Liebe Gottes hindan sezest / und dich also auf die Weltz-Händel begibst / daß du selten / oder kaum an Gott gedenckest.** Wann diesem also / O wie viel hundert tausend Narren gibts dann auf dieser Welt! Ja es braucht nicht viel biß zu beweisen / der weiseste Prediger Salomon sagt dieses ausdrücklich: Scultorum infinitus est numerus Eccl. 1. **Der Narren ist kein Zahl.** Dann was ist gemeiners bey denen jetzigen Welt-Menschen / als das Gewissen hindan setzen / als die Gebot und Verbot Gottes und der Kirchen verachten / wider das Gesatz der Natur handeln / nur allein um einen geringen Gewinn zu erlangen? Alles pflegt man eiffrig zu lieben / was nur einen wenigen Schein einer Güte hat / Gott allein wird lau dahin / ja fast gar nicht geliebt. Man liebt Reichthum und Ehr / und solche zu erhaschen muß Jesus oft verstoßen / und aus dem Herzen unbilliger Weiß durch die Ungerechtigkeit ausgeschlossen werden. Man liebt die Wol-lüsten und üppige Freuden / und um solche zu genießen muß Jesus nothwendig aus dem Herzen vertrieben werden / dann der Jungfrauen Sohn / und das Venus-Kind mögen nicht beyammen wohnen. Man liebt die Gesundheit und das zeitliche Leben / und solche zu erhalten / weischet man mehrmahlen von Gott ab / und greiffet nach unzulässigen Mitteln / suchet Rath und Hülf bey Zaubern und sonst abergläubischen Leuthen / ja gar bey dem Teuffel selbst.

Es ruft freylich der liebeichste Heyland ihnen zu Proverb. 8. Qui me inveniit, inveniet vitam, & hauriet salutem: **Wer mich findet / der findet das Leben / und wird schöpfen das Heyl.** Und dennoch wird man viel ehender dem Geschöpf anhangen als dem Erschaffer / viel ehender das Zeitliche zu

chen als das ewige Gut / viel ehender die Sünd erwählen / als GOTT lieben. O liebeichster GOTT! was für armseelige Menschen seynd wir / da wir so gar nicht erkennen wollen / was uns nutz ist zu unserm Heyl / da wir so blind seyn / und dir unserm ewigen Liebhaber und beständigem Gutthäter unser Herz auffagen / und unsern ärgsten Feinden / dem Fleisch / der Welt / dem Teuffel so gar einräumen / zum höchsten Schaden unserer Seelen! Du aber / O Göttlicher Liebhaber! unterdessen / da wir an dich nicht gedencen / dencst du an uns / und erhaltest uns gnädiglich / unterdessen da wir dich verstoßen / reichst du uns mildherzigst einen Bissen Brod um den andern in das Maul / unterdessen da wir dich undanckbarlich beleidigen / erweist du uns ein Gutthat um die andere / als wüßtest du nichts darum / daß wir undanckbare Kinder dich unsern Himmlischen Vatter so gröblich beleidigen und entunehren.

Ach lieber Christ! soll dann diese Liebe deines liebeichsten Heylands nicht so viel vermögen / daß sie dein laues lieblofes Herz nicht auch in der Göttlichen Liebe erhitze / daß du auß wenigst denen so lieben GOTT nicht mehr so schwelchlich beleidigst? Kanst du Ihn nicht lieben / wie Ihn so viel tausend große Heiligen geliebt haben / so liebe Ihn wenigsten nach deinen Kräften / thue nur was du kanst / dein gütiger GOTT ist schon damit zufrieden; Laß dich darzu bewegen durch den Trostreichen Vers des 144. Psal. *Colitote Dominus omnes diligentes se: Der GOTT behüret alle / die Ihn lieben: Wie solches erfahren hat jene Jungfrau.*

Es ware ein Jungfrau im Costantiner Bistum in einem Orth / Marckdorff genant / Nahmens *Bramidanula*, deren Herz ware dermassen in GOTT verliebt / daß sie demselben zu Ehren ihre Jungfrauschafft ihr Lebens-Zeit erhalten wollte: Die Eltern aber wollten es nicht zugeben / sondern wollten sie mit Gewalt zur Heyrath nöthigen; Sie konnte sich in die Länge nicht wehren / nahm derohalben ihre Zuflucht zum Dechant selbigen Orths / als ihrem Herrn Vetter / deme klagte sie ihr Anliegen / bittend / er wolle doch ihre Eltern dahin bereden / daß sie ihr Wort haben bewilligten / er konnte aber auch nichts erhalten / welches dann die Tugendfame Jungfrau sehr schmerzte / begiebt sich derowegen in das Gebet / klagte es unserm lieben HERRN mit weinenden

nenden Augen sprechend: Mein allerliebster HERR! Siehe ich werde gewaltthätiger Weis genöthiget / dich meinen unsterblichen Bräutigam zu verlassen um einen sterblichen Maden Sack: Darum weil ja kein anders Mittel vorhanden ist / dessen ich mich gebrauchen könnte / so befehle ich mich deiner Göttlichen Allmacht / welche mächtig genug ist / mir zu helfen / es geschehe hernach durch das Leben oder durch den Tod / wie es deiner Majestät am besten gefällt! Unser lieber HERR erhörte bald ihr Gebet / liesse sie unrlöglich auf den Tod erkranken / durch welches er ihr zu verstehen gabe / sie solle sich bereiten / er wolle sie bald von dieser Welt in die ewige Freud aufnehmen. Vorgemeldter Dechand dessen verständigt kame alsbald / sie zu trösten / demo sagte sie mit lächelnden Mund in Beyseyn vieler Bekannten: Mein lieber HERR Vater / ich habe E. E. und alle meine Freund / absonderlich meine Eltern oft genug gebetten / sie sollen mich lassen meinem HERRN Jesu Christo in Jungfäulicher Keiigkeit bis an mein End dienen / sie haben aber meinen Begehren nicht einwilligen wollen / ich aber hab einen gnädigen HERRN gefunden / der mich ehender hat erhört als sie: Darum sollen sie wissen / daß ich morgen mit Freuden zu meinem allerbesten himmlischen Bräutigam kommen werde; Da fingen alle Umstehende an zu weinen: Die Jungfrau aber bekümmerte sich nichts darum / und verschiede dem nächstfolgenden Tag seelig im HERRN.

Ich wol ein glückseliger Tod / der in der Liebe geschicht! Liebste Zuhörer! an dieser GOTT liebenden Jungfrau ist auch erfüllet worden / was der geistrei-

che Thomas von Kempis l. 1. de Imit. Chri. c. 24. geschrieben: Wer von gangen Herzen lieb hat / fürchtet weder Tod noch Martir / weder Gevicht noch Höl: dann eine volle kommende Lieb machet einen sicheren Zugang zu GOTT. Ach liebste Christen! es ist einmahl nichts beständiges auf dieser Welt / wann wir schon alles genug haben / müssen wir es doch einstens verlassen / und in die unbekandte Ewigkeit reisen: Wehe uns alsdann / und ewig wehe / wann wir nichts Gutes gethan / wann wir auf dieser Welt GOTT nicht von Herzen geliebt / wann wir nichts gethan / als GOTT das höchste Gut beleidiget haben / wehe uns alsdann!

Damit dann uns nach so vielen ausgestandenen Trübsalen und Armseeligkeiten in diesem Jammerthal aufs wenigst in jener Welt wol seye / so lasset uns anigo fromm leben / und GOTT von gangem Herzen / aus gangen unserer Seelen / nach all unseren Kräfteu lieben! Daher wann uns die betriegerische Welt locket zu ungebührlichen Freuden / lasset uns nicht folgen / und Jesum nicht beleidigen. Wann uns das schmeichlende Fleisch anreizet zu den augenblicklichen unziemlichen Wollüsten / wollen wir nicht folgen / und Jesum nicht beleidigen. Wann uns der böse Feind mit falschen Eingebungen zum Sündigen zu bringen suchet / wollen wir nicht folgen / und Jesum nicht beleidigen. Also werden wir das Gebot der Lieb erfüllen / und von GOTT auch entgegen geliebet / und hoffentlich mit der ewigen Seeligkeit begnadet werden.

Amen.





Am Achtzehenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Offerebant ei Paralyticum jacentem in Lecto. Matth. 9.
Sie brachten ihm einen Gichtbrüchtigen, der lag im Bett.

Syn.

Den Himmel erhaltet man mit Lauffen / und nicht mit Liegen
im Bett / oder Faulenzen.



Wehe einem Gichtbrüchtigen / wann er seine Gesundheit / Glück und Nahrung mit Lauffen solle erwerben / dann er hat zwar Fuß / kan aber selbe nicht bewegen / weilen wie Burgenis in c. 9. Matth. meldet / der Gichtbruch gleiche einem Schlag Fluß / welcher mit seiner schädlichen Feuchtigkeit die Flächs / Andern des Leibs / welche ein Ursach der Bewegung seynd / gänzlich verstopffet / und erlahmet / wehe also einem solchen / wann er mit Lauffen sich solle glückselig machen; aber noch mehr wehe jenen / die im sittlichen Verstand gichtbrüchtig seynd / weilen die ewige Seeligkeit nur mit Lauffen wird erhalten! der H. Albertus M. Serm. 73. vergleicht die träge faule Menschen einem solchen Kranken / und zwar nicht ohne Grund / dann gleichwie ein Gichtbrüchtiger alle seine Glieder hat / aber selbe nicht brauchen kan / eben also spricht gemeldter heiliger Lehrer / haben die träge Menschen ein Jung / Hand und Fuß / auch andere Gliedmassen / bewegen aber selbige gang nicht zum Dienst Christi / sondern seynd wie der Gichtbrüchtige gang krumm und lahm / wehe also einem solchen! weil die ewige Seeligkeit nur mit Lauffen wird erhalten; dann wie Cornelius in c. 10. Matth. saget / was das Gicht in dem Leib / das wider die Trägheit in der Seel / welche sie also entkräftet / daß der Mensch unvermöglich wird / sich aufzurichten zu den Tugenden / zu dem Himmel / zu Gott; wehe also solchen / weil die ewige Seeligkeit nur mit Lauffen wird erhalten. Dann Galenus l. 2. de Symptomatum causis c. 1. schreibt von dem Gicht / daß es die Glieder unbeweglich / unbrauchbar / den Leib aber Bley / schwehre mache; also schreibet Cassianus L. 10. c. 2. institut. von der Trägheit / Acedia mentem gravat plumbeamq; efficit, daß sie das Gemüch beschwere und Bley / schwehre ma-

che / also daß ein solcher unbeweglich zu dem Guten / auf dem Weeg des Himmels nicht wird fortkommen / weil die ewige Seeligkeit nur mit Lauffen wird erhalten / daher ro / wehe einem solchen! schreyt auf Richardus à S. Victore de Exterminatione mali; O infelix anima, quæ in viâ virtutis non anhelas currere, quia nisi curras, non apprehendes bravium, wehe jener unglückseligen Seel / die kein Begierd hat auf dem Weeg der Tugenden zu lauffen! dann wann sie nicht lauffet / so erhaltet sie auch das Aleynotz der Seeligkeit nicht. Welches ich weitläufftiger will probiren.

Der heutige Gichtbrüchtige ist nicht ohne Geheimnus im Bett liegend vor Christum gebracht worden / dann er ist ein rechtes Vorbild eines trägen Menschen / welcher sich stets in dem Bett die Faulkeit umwelket / in dem Dienst Gottes / unter dem Dienst Gottes schläferig / träg und faul ist. Aber solche Faulenger lassen ihnen gesagt seyn / was Christus zu dem Gichtbrüchtigen gesprochen / Surge, Ambula, Tolle, Vade, siehe auf und wandle / nimme dein Bett und gehe in dein Haus / dann nicht mit dem Liegen im Bett / mit schlaffen und faulzen / sondern mit Fortgehen / ja mit Lauffen kennet man nicht allein zur Gesundheit / sondern auch zu dem ewigen Leben / daher rathet gar wohl Richardus à S. Victore: Nisi curras, non apprehendes bravium: wann du nicht lauffest / so wiffst du das angelegte Aleynotz nicht erlangen. Der heilige Paulus 1. Cor. 9. spricht uns auch ganz eyfferig zu: Sic currite ut comprehendatis, lauffet also / daß ibrs ergreiffet. Er will sagen / wann mehrere auf dem Renn / Maß um ein Gewett oder Gewinn lauffen / so lauffen alle nach möglichen Kräften / keiner sezet oder leget sich nieder / sondern alle lauffen geschwind und begierig nach dem vorgestektem Ziel / nach dem Gewinnet / sic currite ut comprehendatis, &c. also sollen wir auch nach der Seeligkeit lauffen / sic mit eben solcher Be-

Begierd / sic, mit eben solchem Eyffer / sic, mit eben solchem Fleiß / sic, mit gleicher Abichaffung alles schädlichen Verweilens sollen wir trachten nach dem Himmel. Des sen hat unser Heyland uns ein schönes Exem pel auf Erden hinterlassen / der auf dem Weeg der Tugenden / in Verschaffung un sers ewigen Heyls niemahls geruhet / son dern mit Nisen & Springen seinen Weeg geloffen und uns beygesprungen / exultavit ut gigas ad currendam viam, Psal. 118. Frö lich wie ein Ris / den Weeg zu lauffen. Diesem unsern Seeliamacher müssen wir nachfolgen / auf dem Weeg der Tugenden fortlauffen / mit stetem Eyffer und heyllicher Begierd unser Heyl würcken / uns sters be mühen / zu Christo in den Himmel zu kom men / dann der heilige Bernardus Ep. 254. ad Gavinum schreibt: Currentem non ap prehendit, qui & ipse pariter non currit, nimmermehr wird einer den lauffen den Heyland erreichen / wann er nicht auch lauffe. O daß sic currite ut compre hendatis &c. ! lauffet dann also begierlich auf den Weeg der Tugenden / der Geboten Gottes fort / damit ihr zu eurem Hey land in den Himmel kommet! Nemo torpeat in hujus vitae itinere, ermahnet der H. Gregorius bey Philippo Hartung Dom. hod. Conc. Aul. ne in Patria locum perdat, keiner werde träg und faul auf der Keyß dieses Lebens / auf daß er nicht den Orth in dem Vaterland verliere. Gleich wie es denen Kindern Israël ergan gen / die in grosser Anzahl aus Egypten ge zogen / den versprochenen gelobten Land zu zureysen / und seynd doch nur von allen zwey einzige benanntlich Josue und Chaleb / hin ein kommen; Was wäre die Ursach eines so frühe zeitigen Todts? die Heil. Schrift Num. 21. sagt: tædere cepit Populum itineris & laboris; O mein Gott! wie hat doch dieses Volk können verdrüssig wer den / und einen Lust mögen bekommen zu de nen Egyptischen Fleiß & Häfen zurück zu kehren / da es doch Gott so gnädig jederzeit beschützet / ihm zu gefallen so viel Wunder gewürcket / es seynd ihnen keine Schuhe zer rissen / noch Kleyder verschlossen / es ist ihnen kein Haar noch Nagel gewachsen / sie seynd nie müd noch frack worden / und seynd doch verdrüssig worden? woher dieses? A. A. Das Gicht hat sie angestossen / das ist die Trägheit / sie haben den Eyffer in das ge lobte Land zu kommen verlohren / deswegen haben ihre Füß die Bewegung verlohren / haben nicht mehr können fortlauffen / seynd auch deßhalb nicht in das gelobte Land kommen.

A. A. O wie schön werden wir in dieser Figur vorgestellt. Wir / wir seynd alle in die Wüsten dieser Welt kommen / auf daß wir alle dem gelobten Land der Lebendigen des Himmels zu reysen sollen / wir seynd glücklich durch das rothe Meer des Heil. Tauffs und

des Heiligsten Bluts Christi Jesu / worinn der höllische Pharao ertränckt / durch ge führt worden / wir werden mit dem wahren Himmel / Brod des wahren Leibs und Bluts Christi Jesu in dem Heil. Sacra ment des Altars gespeiset / der lebendige Hei sen Christus mit der Ruthen des Creuges geschlagen läset uns aus seinen heiligen Wunden hervor fließen die Wasser der Göttlichen Gnad / er gibt uns allen gnugsame Gnad / ungehindert in den Himmel zu kommen. Es lauffen auch viel Christen auf diesen Weeg eyffrig fort / sie seynd eyff rig in dem Dienst Gottes / sie versaumen keine Predig / keine Mess / keine Vesper, es ist kein Fest / daron sie nicht beichten und communiciren / sie beten alle Tag den heiligen Rosen-Kranz / aber wie lang dau ret diese Andacht? vielleicht 40. Jahr? O wolte Gott! sie daurete nur 40. Monath bey Manchen! Gar viel / gar viel Christen lassen sich die Faul- und Trägheit überneh men / lassen von ihrem Eyffer und Andacht nach / Tædere cepit Populum itineris & laboris &c. Sie werden endlich ganz lau in dem Guten / achten keine Predig / keinen Feyertag / kein Beicht / kein Communion, kein Andacht mehr / das Gicht bricht in allen Gliedern aus / macht selbige unbeweglich in dem Guten / daß solche in ihrem Faul-Bettlein liegen bleiben / schlaffen darauf ein / und kommen auf dem Weeg des Himmels nicht fort / noch in den selbigen; O liebe Christen! Nemo torpeat in hujus vitae itinere, ne in Patria locum perdat, keiner werde träg und faul an der Keyß dieses Lebens / auf daß er nicht den Orth in dem Va terland verliere.

Es wird unser Leib seinen natürlichen Schlaf nirgends leichter nehmen als in ei nem weichen Bett / also auch unser Seel schlaffet in der Trägheit / in der Unachtsam keit um ihr ewiges Heil / in der Sünd nicht ehender ein / als wann sie von den Menschen in ein weiches Bett gelegt wird; O ihr heilige Schutz-Engel ihr wiisset es? O du gros ser allwissender Gott! du weißt es / wie viel aus diesen geacnwärtige Christen träg seynd in deinem Dienst / die Sorg und den Eyffer um das Ewige zimlich fahren lassen / die Seel in ein sanftes Bettlein gelegt haben; was vermeyen sie aber habe die Seel für ein Bett? sage du es / o grosser Sitten Lehrer heiliger Gregori! Per Grabatum, spricht er hom. 12. in Ezech. ipsa caro signatur, durch das Bett in welchem das Fleisch sein Ruhe hat / wird der Leib / in welchem die Seel ruhet / bedeutet. Eben dieses sagt auch der heilige Chrysologus serm. 14. Lectus doloris nostri est corpus nostrum, in quo anima jacet, unser schmerzhaftes Bett ist unser Leib / in welchem die Seel ligt. Wann nun dieser Leib häcklich gezogen und gehalten / wohl gespeiset und geträncket / zart bekleydet /

mit allerley Erlustigungen ergöset / von allem was hart ankommet / abgehalten / und gezärtlet wird / so wird er zu einem sanfften Bettlein der Seel / in welchem sie liegt / sanfft schlaffet ohne Sorg um das Ewige. Dann ich nehme euch selbst zu Zeugen A. A. ist es nicht wahr? daß diejenige / die ihren Leib zu viel zärtlen / gar zu wohl thun / gemeinlich wenig sorgen für die Seel / für den Himmel / sie lassen die Seel in den sanfft / gefüllten Bettlein liegen / gehen ihr zu Lieb keinen Schritt auf weiter auf dem Weeg der Tugend / non invenitur in terra suaviter viventium. Job. 28. Die Andacht / die ware Weisheit das Ränffte zu suchen wird nicht gefunden in dem Land deren die sänffteiglich leben; Und welcher Prediger ist so geschickt / der ein solche Seel / einen solchen Menschen erwecken / und zu einem eyfrigen Gottes Dienst aufstehen machen kan? O gewislich darff unser Heyland durch seine innerliche Einsprechung wohl zehenmahl wie heutigem Sichtbrüchtigen zu ruffen: Surge, tolle lectum tuum, & vade in domum tuam, stehe auf / nimme dein Bett / und gehe in dein Haus / stehe auf von dem Schlaw der Unachtsamkeit / nimme das Bettlein der Trägheit hinweg / und gehe geschwind dem Haus der Ewigkeit zu! Es wird doch ein solcher nach allen guten Einsprechungen noch faul und träg bleiben in dem Dienst Gottes unachtsam wegen des ewigen / unbeweglich in dem Gutem / stillstehend auf dem Weeg der Tugenden.

O liebe Christen! lasset euch doch rathen von einem heiligen Gregorio: Nemo torpeat in hujus vitæ itinere &c. Dann wann er zu lang wartet / wird er die Gnad nicht mehr haben wie der heutige Sichtbrüchtige / daß er von seinem Bettlein aufstehe und gesund werde / sondern sein Seel wird den Schaden empfinden den der Starcke Samson in seinem Schlaw auf der Schooß seiner Beyschläfferin der Dalila erfahren. Judic. 16. Samson ware ein unüberwindlicher Held / er machte alle seine Feind zu Schanden / zernichtet alle ihre Nachstellungen / so bald er sich aber in den Schoos der schmeichlerischen Dalila schlaffen gelegt / hat sie ihm in dem Schlaw seine Haar / in welchem seine Stärck verborgen ware / abgeschnitten / seinen Feinden überlieffert / die ihm die Augen ausgestochen / gebunden in die Gefängnis geführet / für einen leibeigenen Knecht zu spöttlicher Arbeit gebraucht.

O Christ! O Christ! da du deinem Leib sowohl lasset geschehen / denselben mit lauter Wollüsten anfüllest / und aufzärtlest / machest du denselben für deine Seel ein sanfftes Bettlein / darinn sie leichtlich in denen Sünden einschlauffet / aber zu ihren größten Schaden / da werden ihr die Haarlocken der göttlichen Gnaden / in welchen sie ihre Stärck gehabt / abgenommen / von ihren Feinden

überfallen / der Augen der Vernunft beraubt / daß solche hernach kein Absehen mehr hat auf einige Gefahren / mit denen Ketten der Lastern gebunden angefüllet / und zu einer Clavin der Höllen gemacht wird! O wehe der edlen Seel / welche in einem solchen sanfften Bettlein / in einem gezärtelten Leib lieget! dann sie wird auf dem Weeg des Himmels nicht fort lauffen / sondern unter denen Wollüsten liegen bleiben / und zu Grund gehen: O darum A. A. erbarmet euch über eure Seelen / und gebt Gehör der treuherzigen Ermahnung des heiligen Gregorii: Nemo torpeat &c. Aber bey vielen Christen hat das Sichte ganz über Hand genommen / sie seynd der Trägheit dermassen ergeben / daß sie schon ganz erstarrt / und zu einem eyfrigen Lebenswandel nicht mehr aufzurichten seynd / sie lassen ihre Seel immer in dem sanfften Bettlein liegen / sorgen nur wie ihrem Leib stets mögte wohl seyn / achtens gar nicht / oder gar wenig / wie es der Seel einstens in der Ewigkeit werde ergehen. Es hat mancher Schlemmer diese gute Einsprechung von Gott: Surge, & vade in domum tuam &c. Strehe auf von der bösen Gewonheit dich doll und voll zu trincken / das Geld zu verspielen / und lübel anzuwenden / verlasse die nasse und böse Gesellschaft / richte dich / dann du mußt fort in das Haus der Ewigkeit / aber weil dieses ein wenig hart ankommet / bleibet er in dem Bettlein der Trägheit und der Gewonheit liegen / er gedencet nur dem Leib dardurch ein Freud zu machen / forget wenig wie es der Seel einstens in der Ewigkeit werde ergehen! Es kommen ihm oft die gute Gedanken / das Geld wäre besser angelegt / wann er es zu seinem Haus / Wesen / zu seiner Handthierung angewendete. Wann er zu Haus bleibete / an Keyertagen Nachmittag in die Kirchen gieng / etwas bettet / für die Seel was Gutes thäte / weil man in der Wochen nicht Zeit hat / aber weil dieses ein wenig hart ankommt &c. wann ein solcher beichtet / nimmet er ihm freylich vor / von diesem Luder Leben abzustehen / ein nüchternes / christliches / frommes zu führen / weil es aber ein wenig hart ankommt &c. Nach und nach erkalten solche und mehr dergleichen sündige Menschen in dem Dienst Gottes / werden ganz starr und unbeweglich zu dem Guten / daß ihnen endlich nimmer zu helfen / es thus dann die Göttliche Barmherzigkeit an ihnen ein Miracul.

Mein wo kommt es doch her? daß / ohnangesehen wir alle auf dem Weeg zu der Ewigkeit / zu dem Himmel seynd / sich dannoch manche lieber niederlegen / faullegen / und in den Sünden sich aufhalten / erstarren und erkalten / als in den Tugenden fortlauffen / hisig und eyfrig werden in dem Dienst Gottes / und also in den Himmel kommen! woher kommt

met dieses? die Herren Medici sagen / das leibliche Gicht komme her aus unterschiedlichen Ursachen; Erstlich komme es her aus zu vielen / überflüssigen Feuchtigkeiten / welche das Geblüt überschwemmen / die Adern zu viel anlauffen / die Schweißlöcher verstopffen und verhindern / daß die Lebens-Geister ihren Lauff nicht können verrichten; O dieses ist auch wahr an dem sittlichem Gicht der Trägheit / dieses kommt her von zu großer Feuchtigkeit des überflüssigen Fressens und Sauffens / von diesen wird der Euffer in dem Dienst Gottes überschwemmet / dann ein voller Bauch bettet nicht gern / die innerliche Lebens-Geister / die heilige Begierden werden dardurch von ihrer Wirkung verhindert / sie können den Leib nicht gelenckig machen in dem Guten. Das leibliche Gicht kommet zum andern auch her von zu großer überflüssiger Hitze / welche die Nerven verbrennet / und zusammen ziehet / das Geblüt verdrücknet / daß der Mensch sich nicht kan regen / noch bewegen. Auch das sittliche Gicht / kommet oft her aus überflüssiger Hitze der Gailheit / Hafs / Zorns und Meyds / dardurch die Nerven der Göttlichen Gnad werden verzehret / der Lust zu der Frommkeit wird eingetrücknet / vergehet / dann wer unkeusch / oder in Zorn / Meid und Hafs lebt / deme schmecket kein Andacht / er kan kein andächtiges Vortzen unser zusammen bringen / er kan sich in dem Guten nicht regen. Das leibliche Gicht kommt auch her von großer Kälte / durch welche das Geblüt geschwächt / die Glieder erfrieren und erstarren / ebenfalls kommt auch das sittliche Gicht her von der großen Kälte und Laugigkeit / von der Trägheit / von dem Müßiggang / durch diesen erstarrt mancher und wird ganz unbeweglich zu allen Guten. An solchen wird erfüllt werden / was der Heilige Geist Prov. 20. sagt: Propter frigus piger arare noluit, mendicabit ergo aestate. & non dabitur illi, der Träge Bauers-Mann hat wegen der Kälte nicht ackern wollen / so wird er dann im Sommer betteln / und ihm wird niemand was geben. Der H. Albertus M. Serm. 73. versteht durch die Kälte die Trägheit; als ein jeder träger Mensch / weil er aus lauter Faulheit nicht ausfährt in Verrichtung guter Wercken / so wird er vor Gottes Gericht in der größten Hitze göttlicher Gerechtigkeit betteln / aber niemand wird sich seiner erbarmen / servum vero à bono opere torpentem damnat. S. Gregor. hom. 9. in Evang. Den von dem guten Werck aus Faulheit absehenden Knecht verdamme Gott. Dardurch sollte keiner auf dem Weeg des Himmels still stehen / noch sich gar niederlegen / durch Faul- und Trägheit in Übung Gottes-gälliger Tugenden / sondern euffrig fortlauffen in der Gottesforcht / damit er nicht gar erstarre / und in der bösen Gewonheit /

in dem Verderben liegen bleibe. Nemo torpeat &c nisi curras, non apprehendes bravium, wann du nicht lauffest / wirst du das aufgesetzte Kleinod nicht erlangen.

Dieses hat mit seinem Schaden erfahren jener faule Knecht Luc. 19. welcher das von seinem Herrn empfangene Talent in das Schweiß-Tuch eingewickelt behalten / habui repositum in Sudario, nichts damit gehandelt noch gewonnen / ist aber wegen seiner Faulheit in die äußerste Finsternus geworffen worden; wohl zu merken ist / daß er sein verliehenes Pfund in das Schweiß-Tuch gelegt habe; das Schweiß-Tuch ist gemacht / daß man entweder selbiges auf dem Leib lege / wann man starck will arbeiten oder reysen / damit der Schweiß nicht in die Kleider schlage / weil nun dieser faule Tropff sein Pfund in das Schweiß-Tuch vergraben / ware es ein Zeichen / daß er nie keinen Sinn und Gedanken gehabt / viel hin und her zu lauffen / sich zu bemühen und zu bearbeiten / oder zu schwigen in dem Dienst seines Herrn / sondern nur zu faullenzen / daher spricht von ihm Ven. Beda in h. l. Servus nequam vocatur, quia piger ac desidens ad exercendum negotium. Hat aber dardurch sein ferneres Glück verscherket / und in denen äußersten Finsternussen sein Unglück und seine Trägheit beseuffen müssen. Dieses soll mir und dir O Christ / zu einer Warnung dienen / daß wir stets auf dem Weeg der Gebotten Gottes / der Tugenden / und des Himmels mit grossen Euffer fortlauffen sollen / dann nicht mit Faullenzen / sondern mit Lauffen wird die ewige Seeligkeit erhalten. Der allmächtige Gott gibt manchen gute Gesundheit / Stärke des Leibs / die beste Gelegenheit ihm zu dienen / und seiner Seelen Heyl abzuwarten / der nun solche Gelegenheit verabsaumet / hinfällig ist in Anhörung der Predigen / faul in Besuchung der Kirchen / fahrlös in Verrichtung guter Wercken / sich um den Himmel mit keinem Ernst bewerbet / seinen Schweiß nicht daran spannet / die Zeit mit Schlaffen / Faullenzen / Spielen / Trincken verlieret / dieser sticket sein Talent in Sudarium in das Schweiß-Tuch / er mag nicht schwigen / er mag nicht arbeiten / er mag nicht fortlauffen in den Tugenden; er hätte freylich einen Willen heilig zu werden / in den Himmel zu kommen / weil es aber viel Mühe / viel Umlauffens kostet / so leget er sich nieder und faullenset / aber zu seinem größten Schaden / dann der H. Bonav. Diat. Tit. 1. c. 7. sagt: verè meretur Talentum gratiae amittere qui illud negligit multiplicare, wahrhaftig verdient ein solcher / daß ihm das Gnaden-Talent wieder abgenommen werde / der es nicht sucht zu vermehren. Einem solchen faulen Christen entziehet der allmächtige Gott nach und

nach sein Gnad / daß er durch sein Faul- und
Lauigkeit von einem Defect und Sünd in
die andere fallet / und in denselbigen ganz er-
hartet.

Demnach wann einer aus uns in ein
Sünd gefallen / so soll er darinn nicht lang
liegen bleiben / bis das Licht ausbreche / den
Willen und die Kräfte unbeständig mache /
sondern den ungerathenen Sohn nachfol-
gen Luc. 17. der nach seinem Verbrechen
gespröhen: Surgam, & ibo ad Patrem, ich
will aufstehen / und zu meinem Vater
gehen; ist auch gleich aufgestanden / nicht
gemach / sondern ohne Verweilung seinem
Vater zu geloffen / wie Theophilactus
über diesen Pass vermerket: Non cuncta-
tus est, non divertit à viâ, sed velociter ad
Patrem accurrit, er hat sich nicht ver-
weilet / er hat sich nicht vom Weeg
abwendig machen lassen / sondern ist
eifertig zu dem Vater hingeloffen.
Dieses geschwinde lauffen hat seinem
barmherzigen Vater dermassen wolgefal-
len / daß er aller Unbilden / Verschwendun-
gen / Missethaten seines Sohns vergessen / so
bald er ihn nur gesehen / ist er ihme entgegen
geloffen / um den Hals gefallen / zu seinen Die-
nern gesprochen: cito proferte stolam pri-
mam, & induite illum; Bringet eylends
das beste Kleid herfür / und thut ihm
an; warum sagt er cito: eylends / geschwind
mit dem schönsten Kleid her? ist dann Peri-
culum in morâ? leydet dann die Sach kei-
nen Aufschub? A. A. Der liebevolle Vater
wolte dardurch den Eyffer seines büßenden
Sohns vergelten / weil der Sohn ge-
schwind zu ihme mit bereutem Herzen ge-
loffen / hat er ihme auch geschwind mit sei-
ner Gnad wollen bekleiden / dieser Mey-
nung ist der heilige Chrysologus, welcher
Serm. 3. de filio prodigo also sagt: venit ille
non gressu Pedum, sed mentis incessu, &
ob hunc ejus fervorem & promptitudi-

nem Pater sic in secundis esse non passus est
peccatorem, dieser ist zum Vater kom-
men / nicht mit den Schritten der Fü-
ßen / sondern viel mehr durch den Zu-
tritt seines Herzens / und wegen dieses
Eyffers und Eylfertigkeit hat den jün-
digen Sohn der Väter nicht länger
im Elend wollen stecken lassen.

O dieses gereicht uns Sündern allen
zu einem trostreichen Lehrstück! wann wir
geschwind nach der Sünd zu der Buß
greiffen / unser gemachte Fürsâß geschwind
ins Werck richten / wann wir morgens
geschwind aufstehen / eylends in die Kir-
chen / und zu dem Gebet / zu Verrichtung
unseres Amts lauffen / so wird der himmlische
Vater seinen Dienern / unsern heiligen
Schuß / Engeln befehlen / uns geschwind
mit dieser oder jener Gnad / mit diesem oder
jenem Glück / mit diesem oder jenem Segen
zu befeeligen. Dahero wollen wir nicht
warten / bis uns landere wie den heutigen
Sichtbrüchtigen vor Christum bringen / son-
dern wir wollen uns selbst geschwind auf-
machen / Christo mit zerknirschem Herzen
zu Füßen fallen um seine Gnad und Barm-
herzigkeit / um Bezeyhung unserer Sünden /
bitten. O zweiffel nicht daran arme Sün-
der! wann er uns warhafftig bereuet vor
ihme wird sehen / wird er zu jedem sprechen:
Confide fili, remittuntur tibi peccata tua!
Vertraue Sohn / deine Sünden seynd
dir nach gelassen! Aber das mercket auch
wohl / was er hinzu sehet: vade in domum
tuam, gehe in dein Haus / stehe auf von
dem Bett deiner Faulheit / verlasse selbe /
gehe hinfür beständig fort in aller Got-
tesforcht / gehe mit allem Eyffer zu dem
Dienst Gottes / von einer Tugend in die
andere / so wirst du in dein Haus gehen /
welches ist der Himmel mit der
ewigen Seeligkeit.

Amen.



Am Neunzehenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Multi sunt vocati, pauci vero electi, Matth. 32.
Viel seynd beruffen, aber wenig auserwehlt.

Syn.

Gott ist arm an gerechten Nachfolgern/ aber reich an
Barmhertzigkeit.



S wird der böse Feind von jedermann genant/ der arme Teuffel/ also daß bey vielen gar in ein Sprichwort gezogen wird / und man in Ansehen eines elenden Tropfen zu sagen pflegt:

O du armer Teuffel! jedoch werde ich aus heutigem Evangelio veranlasset zu sagen: unser Gott ist arm / ja ärmer als der Teuffel / reich ist der Satban / ja reicher als Gott! Ich will mit dieser Red keinen ärgern / noch unserm Gott einige Unehre antun / sondern nur die sündige und danckbare Welt gegen ihren liebreichsten Gott dardurch desto mehr zu Schanden machen; Rede auch dieses nicht absolut, sondern nur in gewissen Verstand / in welchem ich es behaupte / daß der Satban reich / ja reicher seye als unser Gott und Heyland. Ich weiß gar wohl und glaube es auch / was der heilige Prophet Iſaias c. 2. von ihme sagt: Thesaurorum ejus infinitus est numerus, seiner Schätzen ist kein End; Ich venerire den Spruch Davidis Pl. 23. Domini est Terra & plenitudo ejus, orbis Terrarum & universi qui habitant in eo, die Erde ist des Herrn und ihre Dölle / der Erdboden und alle die darauf wohnen. Ich respectire un-
terthänigst sein eigenes Wort Psalm. 49. Si Esuriero non dicam tibi, meus est enim orbis terræ & plenitudo ejus. Wann mich hungern würde / das will ich dir nicht sagen / dann der Erdgreis / und seine Dölle ist mein; Nichts desto minder bitte ich mir heut doch die Erlaubnus aus, daß ich sagen dürffe/ unser Gott seye arm und der Satban seye reich; ich rede aber aus dem Mund des heiligen Bonaventuræ, welcher serm. 1. Dom. 4. Quadr. ausdrücklich saget: Pauper est Christus, dives est Diabolus, Christus ist arm/ reich ist der Teuffel; aber in wem ist der sonst reichste Gott jetzt so arm / und wie hin-

gegen der sonst allerärmste Teuffel jetzt so reich / ja reicher dann Gott? Dieses läffet sich erlernen aus meinem heutigen Vorderspruch: Multi sunt vocati, pauci vero electi &c. Woraus abzunehmen / daß Christus arm seye an Seelen / die ihme wahrhaftig dienen und nachfolgen / und also in den Himmel kommen / der Satban aber seyerich an Seelen die ihme nachfolgen mit sündigen und zu ihme in die Hölle kommen / also leget gemeldten Text aus der heilige Gregor. hom. 19. in Evang. ad fidem multi veniunt, & ad celestem regnum pauci perducuntur, zum Glauben gelangen viel / aber wenig zum Himmelreich. Eben dieses wolte unser Gott selbst melden / da er Psal. 68. gesprochen: Pauper & dolens Ego sum, ich bin arm und leyde Schmerzen. Welches der heilige Chrysolom. in Pl. 9. also ausleget/ Pauper erat, quia non esuriebat, Er ware arm/ weil es ihme nach uns hungerte. Unser Gott und HERR verlanget / daß alle Menschen sollen zu ihme in den Himmel kommen und selig werden/ weil aber sehr wenig sich zu ihme bekehren/ seine Gebot recht halten / und sich viel selbst verdammen / deshalb sagt unser Gott/ er seye arm / nehmlich arm an Seelen, arm an Frommen/ wahren Nachfolgern/ der böse Feind ist reich an Seelen/ weil gar viel ihme nachfolgen auf dem lustigen breiten Weeg der Sünden und der Höllen / lata porta & spatiosa via est, quæ ducit ad Perditionem, & multi sunt, qui intrant per eam, spricht Christus selbst Matth. 7. Die Pforte ist weit / und der Weeg breit/ der zum Verderben führet / und ihrer seynd viel/ welche dadurch eingehen. A. A. Ich will mich heut auf diesen breiten Weeg stellen / und allen denen aus ganzem Herzen zuruffen/ die dem bösen Feind mit Begehung schwerer Sünden nachfolgen/ sie sollen sich doch jetzt zu unserm Heyland bekehren / auf daß sie mit dem kleinen Häufflein selig werden/ dann

dann ich will heut probiren/ daß unser Gott zwar arm seye an Seelen / aber reich an Barmherzigkeit; Wer nun Ohren hat/ der höre gedultig zu / und ich sange an im Nahmen des Herrn.

Der heilige Joannes wurde einstens verzücht / und seinem Beduncken nach vor den strengen Richter Stuhl Gottes gestellt/ und sahe alldorten die Todten / beyde Groß und Klein vor dem Thron stehen/ und die Bücher aufgerhan: vidi mortuos sagt er Apoc. 20. magnos & pusillos in conspectu Domini, & libri aperti sunt, er sagt nicht nur ein Buch / sondern Bücher. Gleich darauf aber meldet er: Et alius liber apertus est; Was für einen Nahmen hatte dieses einschichtige Buch? Vita: Das Buch des Lebens; Was waren aber die andern für Bücher? Der Parisische Doctor de laHaye in h. l. antwortet: reproborum, der Verworfenen; Es ist aber wol zu merken/ daß für die Lebendige nur ein Buch seye / für die Verworfenen aber mehrere / und daraus zu schließen/ daß der Verworfenen weit mehr als der Auserwehlten seyen / weil für die Auserwehlte ein Buch genug / für die Verworfenen aber so viel Bücher / multi sunt vocati Pauci vero electi &c. bleibt also wahr/ daß Christus arm seye an Seelen / der Sathan aber reich! O die Menschen seynd selbstn schuldig daran! sie folgen den Sathan freywillig / begehen auf sein Einrathen allerhand schwehre Sünden / löschten dardurch ihre Nahmen aus dem Buch der Lebendigen aus / unterschreiben sich dem bösen Feind / machen ihne also reich an Nachfolgern/ an Seelen!

O Christliche Herzen! ihr fählet weit/ daß ihr dem Sathan nachfolget / dann er verführet euch/ und führet euch ohne Barmherzigkeit der Höllen zu / entführet euch/ auch mit grossen Hauffen in die ewige Pein/ O du gütigster Erlöser! zu verwundern ist es / daß du so arm an treuen Dienern / da du doch an Güte und Barmherzigkeit so reich / Dives in Misericordiâ: ad Ephes. 2. reich an Barmherzigkeit. Es darff jetzt nur ein jeder Sünder seine Fehler erkennen und bereuen / um die verlohrene Göttliche Gnad demüthig wiederum anhalten / so ertheilet er selbige freygebiglich / Dives in omnes, qui invocant illum Rom. 10. Er ist reich gegen alle die ihne anruffen. Wann der Sünder schon seinen Nahmen unter die Lüsten der Verworfenen gesetzt / aber jetzt noch seine Sünden reumüthig in dem Beichtstuhl bekennet / so duncket die Göttliche Barmherzigkeit in das Blut Christi Jesu ein / löschet darmit selbe wiederum aus / samt allen Sünden. Welt dieses

ist wahr heiliger Bernarde! ja sagt er/ de inter. domo. cap. 37. ante ejus conspectum cuncta nostra peccata sunt scripta, sed quod ibi scribit transgressio, hic delet confessio. Vor seinem Angesicht seynd alle unsere Sünden geschrieben / was aber dorten schreibe die Ubertretung / das löschet hie aus die Beicht / nach welcher die Göttliche Barmherzigkeit die Nahmen der Sünder wieder einschreibe in das Buch der Lebendigen; kan also ein jeder Mensch selig werden / ob schon die Zahl der Verlohrnen so groß: multi sunt vocati &c. O arme Sünder bekehret! bekehret euch nur jetzt noch zu eurem Gott und HERREN / dann wiewohl er arm an Seelen / so ist er doch reich an Barmherzigkeit!

Unter dessen hat der heilige Joannes abermal in den Himmel gesehen / und die Seelige alldorten betrachtet / er spricht in seiner heimlichen Offenbarung cap. 21. wie daß er gesehen habe die himmlische Stadt und Wohnung der Seeligen in ihrer Zierlichkeit / daß so gar die Grund der Mauern und Stadt nicht allein von Gold / sondern auch mit allerley Edelgesteinen geschmückt waren / & Fundamentum Civitatis omni lapide pretioso ornatum. Über diesen Paß sagt S. Ambrosius: per lapides pretiosos designantur omnes iusti, durch die Edelgestein werden alle Gerechte bedeuert; warum aber werden die Gerechten denen Edelgesteinen verglichen? Der heilige Hieronymus L. Ethym c. 6. entdecket uns das Geheimnis und sagt: Es seye sonderbahr zu beobachten das Wörtlein Pretiosum, köstlich / dann Pretiosum bedeutet und heißet nichts anders als rarum selzam / und eben darum werden die Edelgestein / weil ihrer wenig seynd / als was selzames / köstliche Stein benamset / um dieser Ursachen willen werden die selige Auserwehlte Gottes denen Edelgesteinen verglichen / quia pretiosi, id est, rari; dann multi sunt vocati &c. ! Groß die Menge der Verworfenen / klein die Zahl der Auserwehlten / rari? Groß der Theil der Ungerechten / klein der Gerechten / rari! Groß der Theil der Dienern des Teuffels / kleiner der Dienern Gottes / rari, selzame Edelgestein / Pauper Christus, dives Diabolus, an denen Christus arm / reich der Sathan. Christus hats selbstn angedeutet Luc. 17. sprechend: Nonne decem mundati sunt, & novem ubi sunt? Seynd nicht zehen gereinigt worden / und wo seynd die Neun! Dann ein einziger ware danckbar für die

die Gutthaten Gottes / dardurch verstanden wird / daß zwar viel durch das Blut Christi erlöset und gewaschen / wenig aber diese Gutthat erkennen und dafür dankbar seynd / daher kaum aus 10. einer selig wird: Decem mundentur sanguine Christi sagt die Glossa in Gen. 8. **Zeihen werden gereinigt im Blut Christi / und gleichsam nur ein einziger wird dessen theilhaftig;** Et quasi unus solus fit particeps ejus; Darum nennet Christus selbst seine Heerd nur pusillum Gregem, die kleine Heerd / sprechend Luc. 12. Nolite timere pusillus Grex: **Fürchte dich nicht du kleine Heerd / und dieses wie Ven. Beda l. 4. c. 54. in cap. 12. Luc. ob Comparationem majoris numeri reprobatorum, wegen der Vergleichung gegen die grössere Zahl der Verworfenen / daß es also wahr bleibt: Multi vocati &c. Pauper Christus, dives Diabolus &c.**

In Anhöhrung dessen aber soll kein Mensch kleinmüthig werden / dann es wird kein Mensch darzu gezwungen / daß er mit den grossen Hauffen dem Sathan diene / und nachfolge / der Höllen zu lauffe / es hat jeder seinen freyen Willen / er kan Guts und Böses thun. Ist dann bishero einer mit dem grösseren Hauffen denen Sünden und dem Teuffel nachgeloffen / so begehre er jetzt sich geschwind durch wahre Buß zu dem kleinen Häufflein der Diener Gottes / fange ein frommes Leben an / halte die Gebot Gottes und der Kirchen / so fommt er gewiß in den Himmel / wann auch die Zahl der Auserwählten noch so klein wäre. Und gefest / es habe sich einer gröblich veründiget / und die Gebot Gottes nach der Länge und breite zusammen gebrochen / so bekehre er sich jetzt noch zu Gott / diene ihm / folge ihm / wann er schon arm an Seelen / so ist er doch reich an Barmherzigkeit / er verstoffet keinen Sünder / der seine Missethat herzlich bereuet / er seye so groß als er wolle. Ich verspreche in dem Nahmen meines Gottes / daß er allen bereuerten Sündern von Herzen werde verzeihen / und alle so sich zu ihm bekehren werden / mit größter ja unendlicher Lieb und Barmherzigkeit werde empfangen / ja er ladet eine jede Seel darzu ein mit jenen Klagworten Jerem. Thren. Quomodo sedet sola Civitas plena populo, facta es quasi vidua Domina gentium: Ach wie sizt die Stadt so gar allein / die sonst voll Volcks war / die der Heyden Frau war / ist wie ein Wittib worden. Hugo Card. in h. l. vermercket / daß er nicht sage ein sündige Seel seye ein Wittib / sondern wie ein Wittib worden / dann ihr Liebster / nemlich Christus / ist nicht gestorben / sondern wegen der Sünd von ihr abgewichen: Quem si ipsa vocaret,

adhuc eam reciperet, licet in foeditate turpitudinis suæ jam viluerit: **Welcher aber gleich wieder zu ihr wird kommen / wo sie ihne reumüthig ruffere / und wird sie wieder zu einer Liebsten annehmen / obwohlen sie in ihrer Zehlichkeit ganz verächtlich worden:** Fornicata es cum Amatoribus multis, lauten die eigene Wort Gottes Jerem. 3. tamen revertere ad me, dicit Dominus & Ego suscipiam &c. Du hast mit vielen Buhlern Unzucht getrieben / jedoch kehre dich wiederum zu mir / sprich der Herr, so will ich dich annehmen. Kein besseres Exempel in der ganzen Heil. Schrift haben wir / als an dem König Manasse / dieser ware ein so großer Sünder / daß Gott selbst 4. Reg. c. 4. gesprochen: daß ihne unter allen Amorrhäeren keiner so sehr beleidiget habe / als er. Er hatte Gott den Rücken gekehret / den Abgott Balaac angebetet / er hatte denen Götzen Tempel aufgerichtet / und die dem wahren Gott geweyhete Tempel entheiligt / Teuffels-Bilder darein gesetzt / und hat das Volk zur Abgötterey angetrieben / hat seine eigene Kinder dem Teuffel geschlachtet / und hat so viel unschuldiges Blut vergossen / daß die ganze Stadt Jerusalem darvon voll gewesen / ja er hat selbst in seiner Oration bekennet: Peccavi super numerum Arenæ Maris: **Ich hab gesündigt über die Zahl des Sands am Meer / und dennoch / und dannoch hat sich Gott über ihne noch erbarmet / da er seine Sünden bereuet! über welches der Heil. Anastasius citatus à P. Zacharia Castiglione de Milano Capuc. in Thren. fol. 12. sagt: Si Manassen Deus servavit, wie es gewiß und ein Glaubens-Articul ist / weil es die Schrift sagt: equidem ausim dicere, quod etiam Diabolus ipsum servaturus fuerit, si reverti ad Deum voluisset: Wann Gott den Manassen diesen so grossen Sünder hat erhalten / so darff ich wol sagen / daß er auch den Teuffel selbst hätte erhalten / wann er sich zu ihm hätte bekehren wollen / da er nemlich noch gekönnert. Derowegen arme Sünder werdet ihr auch nicht kleinmüthig! Lasset die Zahl der Auserwählten klein seyn! Lasset die Zahl der Verworfenen grösser seyn! Lasset den Sathan reich seyn an Dienern / lasset Gott arm seyn an Seelen / so ist er doch reich an Barmherzigkeit / er erbarmet sich über alle bereuete Sünder / und wird sie gewiß mit dem kleinen Häufflein selig machen / wann sie sich von Herzen bessern! Seye es dann mein sündiger Christ / daß du mit Manasse Gott den Rücken gekehret / und ihne mehr als alle Menschen beleidiget habest! Seye es / daß du den Gott geweyhten Tempel meines Herzens / Vos enim estis templum DEI**

vivi. 1. Cor. 6. **Dann ihr seyd ein Tempel des lebendigen Gottes** / prophantret und entheiliget mit vielen schwehren Sünden; **Sehe es** / daß du die Geschöpf mehr als **Gott** verehret / den Teuffel durch Herereyen angeruffen; **Sehe es** daß du dem Teuffel deine eigene Kinder / deine gute Werck geopfert / die du zu der Todsünd verrichtet! **Sehe es** / daß du die H. Sacramenten mißbrauchet / und das für uns theure vergossene Blut Jesu Christi unnütz ausgeschüttet! **Sehe es** / daß deiner Sünden mehr seyen / als der Sand Körnlein an dem Ufer des Meers / ja wann du ein eingefleischer Teuffel wärest / dich aber heut bekehren und besseren willst / so verspreche ich dir in dem Nahmen meines Allerbarmherzigsten Gottes / daß er dich mit aller Lieb und Gnad wiederum werde annehmen / wann du deine Sünden be-reuest und einen steiffen Vorsatz machest dich zu bessern; Ich nehme ihn bey seinen eigenen Worten / der es Jerem. 3. versprochen: *Reverte ad me & ego suscipiam te. Kehre zurück zu mir / und ich will dich aufnehmen!* so ist er dann **reich an Barmherzigkeit!** so sollten dann alle sündige Menschen sich zu ihm bekehren / damit sie auch unter dem kleinen Häufflein in den Himmel eindringen.

Unter dessen lehret es doch die tägliche Erfahrung / daß viel / viel auch unter denen Catholischen Christen auf dem breiten Weeg fortlaufen / in schwehren Sünden leben / und der Hölle zu gehen! Die Laster haben zu jegiger Zeit dermassen eingerissen / daß man wol sagen kan Matth. 24. *Abundavit iniquitas, & refrigescet charitas multorum: Es hat die Ungerechtigkeit überhand genommen / und die Liebe wird in Vielen erkaltet / wie vor diesem bey denen Heiden / ja wolte Gott nicht mehr / als bey denen Heyden!* Und diesen elenden Stand der jegigen Catholischen Kirchen hat der allsehende Gott nicht allein schon längst vorgesehen / sondern durch jene Gleichnuß auch vorgeseigt und recht beschrieben Matth. 13. sprechend: *Simile est regnum caelorum sagnae missae in mare: Das Himmelreich ist gleich einem Netz / das ins Meer geworffen wird / darmit man allerley Gattung deren Fische fanget: Dann wie oft geschicht / daß die arme mühsame Fischer die Netz auswerffen / ein ganze Nacht hart arbeiten / in Hoffnung einen guten Fischfang zu thun / ziehen aber nichts und umsonst; also werden zwar die Catholische Netz immer zu ausgeworffen / aber es heisset zum öftersten: *Præceptor per totam noctem laborantes nihil cepimus: Meister / wir haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet / und nichts gefangen / oder gar wenig: wie wenig!**

Ich erkläre solches durch eine Gleichnuß: Die Melonen / wann sie blühen / seynd selbe voller gelben Blüthe / aber was wird endlich daraus! Gar wenig werden zeitig / daher die Melonen von dem symbolisten benamset wird *Millena*. Das ist: *Ex millibus una, aus tausend eine*. Eben also erget es auch mit den Christen; viel blühen in dem wahren Glauben / aber wenig werden zeitig und vollkomm in den Christl. Wandel: *Ex millibus unus, aus tausenden folgt Christo kaum einer recht nach / kaum einer haltet seine Gebott recht / daher ist schier kein Wunder / daß Christus so arm / der Sathan so reich an Seelen / daß so wenig in den Himmel kommen!*

Betrachte man die jegige Zeit recht / so wird man finden / was für grosser Muth unter der Jugend / was für ein Nachlässigkeit zu dem Guten in denen Alten seye! Was für ein Hoffart unter denen Weibsbildern? Was für Untreue unter denen Männern? Was für Geiz unter denen Reichen? Was für Gewaltthätigkeit unter denen Mächtigen? Was für Ungerechtigkeit unter denen Obrigkeiten? Was für Untreue unter denen Unterthanen gegen ihren Vorsehern / unter denen Dienßbotten gegen ihrer Herrschafft? Was für Betrug unter denen Handelsleuthen und Handwerckern? Und endlich was für ein Fluchen / Gottslästen / und allgemeines sacramentiren / nicht allein unter denen Soldaten / sondern auch Jungen und Alten in Städten / Märckt und Dörffern / in Summa! Was Sünd und Laster ist nicht unter allem Volk? Also daß es sich nicht zu verwundern / daß so wenig in den Himmel kommen: *Quoniam qui talia agunt, regnum Dei non consequentur* spricht der H. Paulus ad Galat. 5. **Weilen / die solche Ding thun / das Reich Gottes nicht erlangen werden.** Deshalb aber sage ich noch einmal / soll keiner verzagen / dann alle die verdammten werden / werden aus ihrem eigenem Willen verdammet / wie es Gott selbst bezeuget Osee. 13. *Peditio tua ex te Israel, tantummodò in me auxilium tuum. Dein Verderben O Israel ist von dir selbst / von mir allein aber ist die Hülff.* Als wolte er sagen: *Du / O Mensch bist die einzige Ursach deines Untergangs / deiner ewigen Verdammnuß / wegen so vielfältigen Sünden und Lastern / wegen der Hintertreibung meiner Göttlichen Gnaden / mit denen dich zu erhalten / und in den Himmel zu bringen / ich jederzeit willig und bereit ware / Perditio tua ex te, deine Verdammnuß schreibe niemand anderst zu als dir selbst / dann ich habe dir Gnad genug geben in den Himmel zu kommen. Wann dann gesagt wird / daß so viel verlohren gehen /*

hen / soll deshalb keiner kleinmüthig werden / dann die Menschen seynd selbst schuldig daran: Willst du nicht verdamm't werden / so lauffe geschwind von dem grossen Hauffen der bösen Christen weg / bekehre dich zu Christo / folge Ihme nach / diene Ihme / lebe fromm / halte seine Gebott / so kommst du gewiß in den Himmel mit dem kleinen Haufflein.

Sehe es / daß du bishero viel schwere Sünden begangen / lasse nur jetzt noch von denselbigen ab / bereue selbige von Herzen / übe dich nur noch in guten Wercken / du kannst dich noch selig machen mit der Gnad Gottes / dann obwohlen unser Heyland arm an gerechten Dienern / so ist er doch reich an Barmherzigkeit. Dieses hat er selbst gnugsam zu erkennen geben durch jene Klag Matth. 13. Jerusalem, Jerusalem, quoties volui congregari filios tuos, quemadmodum Gallina congregat pullos suos sub alas? Et noluisti! O Jerusalem / Jerusalem / wie oft habe ich dich wollen versammeln / wie eine Henne ihre Junge unter ihre Flügel versamlet / und du hast nicht gewollt? Als wollte unser Heyland sagen: O wie oft und wie vielmal habe ich gesucht dich zu mir zubekehren / dich von der Sünd heraus zu heben / und in den Himmel zu bringen / volui, volui, ich habe gewollt / aber du undankbare / unerkanntliche Seel / noluisti, hast nicht gewollt. Auctor operis imperfecti hom. 46. in cap. 22. Matth. vermeinet / Gott wolle durch die Klag andeuten / es thue ihme recht

wehe / daß die sündige Menschen ihne zwingen zu ihrer Verdammniß / die er doch alle gern bekehret und selig hätte: Non enim sic dolet Deus, quod ipse ab eis offenditur, sed quia quasi violenter cogitur perdere aliquem, qui omnes cupit salvare: Es thut unserm barmherzigsten GOTT nicht so wehe sein eigene Beleidigung / als unser Verderben / daß er gleichsam genöthiget werde einen zu verdammnen / der doch alle begehret selig zu machen. O du unendlicher Gott! durch diese Klag zeigst du ja klar / daß du reich sehest an Barmherzigkeit / in dem dich mehr schmerzet der Untergang der sündigen Menschen / als dein eigene Beleidigung! Indeme es dir recht im Herzen wehe thut / wann du gezwungen wirst einen einzigen Menschen zu verdammnen! O Himmel und Erden erschauet hierüber! Und dennoch / und dennoch verlassen diesen so gütigen / so gnädigen / so barmherzigen GOTT so viel! beleidigen Ihne so viel / lauffen dem bösen Feind / der nichts suchet als unser ewiges Verderben / so viel nach! also daß GOTT recht arm ist an treuen / frommen Dienern: Pauper Christus, dives Diabolus! Multi vocati, pauci Electi &c.

O du armer JESU! siehe / ich und meine liebe Zuhörer kommen jetzt zu dir in Reumüthigkeit unserer Herzen! Wir bitten demüthig um Verzeihung unserer Sünden / und versprechen dir herzlich unser Leben zu besseren / dir beständig anzuhängen / und zu dienen / O so mache uns auch mit denen Wenigen selig. Amen.



Am Zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Erat quidam Regulus, cujus filius infirmabatur Capharnaum. Joann. 4.

Es ware ein Königlein, dessen Sohn lage krank zu Capharnaum.

Syn.

Joannes = Kraut oder Teuffels = Glucht præservirt vom Fieber.



On dem Heil. Dominico schreibt der Heil. Vincentius Dom. 4. Adv. daß ihme einstens der leidige Sathan erschienen sey / vor ihme her lustig und fröhlich getantz / batto nieder bald hoch mit allerhand Stimmen diese Wort gesungen habe: Magis & minus, zu wenig und zu viel / zu wenig und zu viel / wollte / wie dem H. Mann geoffenbahret wurde / darmit anzeigen / daß sich die Menschen nicht mehrers veründigen / ihm auch kein grössere Freud verursachen / als wann sie der Sach zu wenig oder zu viel thun; warhafftig der Teuffel hat recht! Dann alle Sünden seynd entweder ein Excess oder Defect, ein Ubergang oder Abgang; Peccatum nihil est aliud, quam intemperatus vitiosusque excessus, morbus, pestis, injuria: Die Sünd ist nichts anders / als ein unmässiger böser Ubergang / ein Unheil / Pestilenz und Ungerechtigkeith / spricht Plato de legibus l. 10. pag. 906. herentgegen sagt der Heil. Thomas von Aquin. 1. 2. q. 109. a. 2. in c. ad. 2. Peccare nihil est aliud, quam deficere à bono, Sündigen ist nichts anders / als vom Guten abnehmen / an beyden hat der böse Feind sein gröste Freud / dahero widerhohlet er fröhlich und lustig: Magis & minus! magis & minus! A. A. Nicht allein die Sünden / sondern alle Ubel und Unheil kommen her von dem Excess; woher so viel Fieber / kalte und hitzige? Von dem Excess: Woher das Podagra und Grief / Lungenfucht zc. von dem Excess: woher das Kopffwehe / das Magenwehe / der Kupffer-Handel / von dem Excess.

Der liebe Gott weiß es / wovon dem heutigen Eoangelischen Vrinsen das Fieber herkommen sey! Ich glaube nicht / daß es herkommen seye von der Diät. von der ordentlichen Weis zu leben / von Fasten gewislich auch nicht / noch weniger von der Keuschheit oder Gedult; Wo dann her?

O von nichts anders / als von dem Excess; Wovon der Zorn und Widerwillen / der Meyd und Geiz / die Geilheit und Hofart auch herkommen / dieweil der Mensch in der Unmässigkeit / Zorn / Geldgierigkeit und bösen unreinen Begierden excessirt / und seinen unordentlichen Anmuthungen zu viel den Zaum lasset / so muß ers mit Krankheit büßen / er bekommt ein hitziges Gallen-Fieber; soll dann wider diese kein Mittel seyn? Ich will heut ein bewährtes Präservativ-Mittel vorschreiben / wer es brauchen will / der wird ohnfehlbar davon befreyet bleiben / sie greiffen darnach mit Gedult und Aufmerksamkeith / ich reiche solches in dem Rahmen und zur grösserer Ehr Gottes.

Der Heil. Vatter Ambrosius als ein wohlverfahrner geistlicher Medicus beschreibet in seinem 4ten Buch in S. Lucam c. 4. unterschiedliche Art der Fieber / gleichwie die Herrn Medici etliche kalte / etliche hitzige Fieber / etliche Gallen- etliche Magen-Fieber nennen / nachdem sie ihren Ursprung von unterschiedlichen Ursachen nehmen / so geben sie ihnen auch unterschiedliche Rahmen; Eben also thut auch der H. Ambrosius, dahero machet er an gemeldeten Ort folgende Beschreibung: Febris nostra avaricia est, febris nostra libido est, febris nostra iracundia est: Unser Fieber ist der Geiz / unser Fieber ist die Unkeuschheit / Meyd-Gesicht und Zorn. Das seynd ordinari unsere Krankheiten und Seelen Fieber / aber ganz gefährlich / nemlich die Sünden; dann gleichwie durch das Fieber die natürliche Hitz und Kräfte des Menschen geschwächt werden / also wird auch durch die Sünden die Gnad Gottes geschwächt und weggenommen; gleichwie das Fieber den Menschen zu allen Verrichtungen verdrüssig macht / den Kranken den Appetit zum Essen benimmt / also macht auch die Sünden den Menschen zum geistlichen Sachen verdrüssig / benimmt ihm den Appetit und Lust zur

zur Speiß der Seelen / zum Mäß und Pre-
dig-hören / zum Beten / Beichten und Com-
municiren / gleichwie das Fieber gemei-
niglich Anfangs Kält / darnach grosse Hiß
und Durst verursacht / also erkältet die
Sünd Anfangs das Herz in geistlichen
Sachen / dann erweckt sie einen Durst und
hitiges Verlangen zu bösen Gelüsten / zeit-
lichen Gütern / Hochmuth und Eitelkeit /
sicut illa corpus, sagt der erstgemeldte H.
Natter: ita hac animam inflammat.
Gleichwie das Fieber den Leib ent-
zündet / verderbt und ausmerglet / al-
so verderbt die Sünd die Seel.

Es lehrets die Erfahrung mit den Me-
dicis, daß etliche Fieber seyn continua,
die alle Tag kommen und nie aussetzen / an-
dere seyn Tertiana, die über den anderen
Tag erst sich anmelden / etliche Quartana,
das 4tägige Fieber / etliche seyn wohl 8.
Tag aus / und kommen erst alsdann wie-
der / gleiche Beschaffenheit hat es mit dem
Seelen-Fieber / etliche kommen täglich /
und setzen nie aus / als da ist bey Manchem
der Zorn / Meyd und Haß; das Zancken /
Fluchen / Schwören währet bey Manchem
alle Tag den ganzen Tag / ganze Wochen /
ja Jahr und Tag ohne aussetzen / einige se-
zen bißweilen aus / trincken sich nicht alle
Tag voll / wohl aber alle Sonntag gewiß /
andere segen 8. oder 14. Tag aus / bekom-
mens doch wieder / dergleichen seynd die
Unkeusche / die enthalten sich ein zeitlang /
nachdem sie aber wieder zur Gelegenheit /
zu der geliebten Person kommen / werden
sie gleich recidiv, bekommen das Fieber
wieder / und dieses so oft / biß sie endlich
gar daran sterben / O da brauchts etwas / ei-
nen solchen zu curiren! Ich hab neulich
Cremor tartari vorgeschrieben für ein
Cur-Mittel / heut schreib ich nur ein Prä-
servativ-Mittel vor / daß in einem einzigen
Kraut bestehet / auf Lateinisch wird es ge-
nennt Hypericum, auf Teutsch / Joa-
nes-Kraut / das Kräuter-Buch nennet
es auch fuga Daemonum, Teuffels-
Gluche / das ist ein unfehlbares Remedi-
um und Präservativ wider alle Fieber / wer
dieses Kraut bey sich tragt / der wird das
Fieber nicht bekommen / ich will sagen / wer
die Gelegenheit zur Sünd fliehet / O der
wird von derselben nicht angesteckt werden!

Höret hierüber den Heil. Laur. Just.
de cont. c. 4. Certa speranda est palma,
quando vitiorum distat materia, non diu
potest esse securus, qui periculis est pro-
ximus: Unfehlbar ist die Victorie zu hof-
fen / wo die Materi und Gelegenheit
zu sündigen weit ist / herentgegen wird
jener nimmermehr lang sicher seyn /
welcher der Gefahr nahe ist: Qui amat
periculum, peribit in illo, sagt die ewige
Wahrheit selbst, Eccles. 3. Welcher die

Gefahr lieb hat / der wird darinn zu
Grund gehen. welches der H. Dionysius
Carth. also ausleget: Qui amat pericu-
lum, id est, vitium, seu occasionem pec-
candi, in illo peribit, id est, damnationem
incurreret. Wer die Gefahr liebt / das
ist / das Laster oder die Gewohnheit
zu sündigen / der wird darein zu Grund
gehen / das ist / er wird der Verdamm-
nuß zu lauffen. Salomon ist in der Gele-
genheit nicht sicher gewesen / sondern gefal-
len / David ist in der Gelegenheit nicht sicher
gewesen / sondern gefallen / wie willst dann
du / O Mensch / sicher seyn und nicht fallen /
wann du die Gelegenheit zum sündigen
nicht fliehst? Nüchtern bleiben / wann du
Gelegenheit zum trincken siehest? Keusch
bleiben / wann du der Gelegenheit nachge-
hest? Das Gewissen nicht beschwehren /
wann du Tag und Nacht dem Gut und
Geld nachtrachtest: O diu, sagt Laur.
Just. diu securus esse non potest: Glau-
be sicherlich / du wirst nicht lang si-
cher seyn / das Fieber bald am Hals / die
Sünd im Gewissen haben! nimm Joa-
nes-Kraut / brauch Teuffels-Gluche / so
bist du sicher!

Erfahren hat solches der Egyptische
Joseph: des Putiphars Hausfrau hatte
öfters seine schöne Gestalt betrachtet / sich
endlich in ihm verliebt / also daß sie den schö-
nen Joseph in Abwesenheit ihres Herrn zu
sich in ihr Schlafzimmer beruffen / ent-
deckte ihme ihren bösen Willen / da aber
Joseph sich dessen weigerte / griffe sie nach
ihm / ertappte ihne bey dem Mantel / wil-
lens ihne mit Gewalt zu sich zu ziehen /
wann Joseph die Teuffels-Gluche nicht
ergriffen hätte / so hätte er das Fieber ohn-
fehlbar bekommen / aber Joseph ließe der
unreinen Liebhaberin seinen Mantel in ihre
Händ / und flohe auf und darvon: Ueber
dieses erwecken die Gelehrte einen Zweif-
fel / warum Joseph sich gegen dieser Frau
nicht gewehrt habe? Er ware stärker als
sie / hätte ihr leichtlich auch den Mantel
aus den Händen reißen können / und doch
lasset er ihr selbigen / und er fliehet darvon /
warum dieses? Schön antwortet daraus
der Heil. Ambros. l. 5. de Joseph, cap. 15.
Contagium paravit, si diutius moraretur,
ne per manus adulteræ libidinis incen-
diva transirent. Wann Joseph mit ihr
um den Mantel gestritten hätte / so hätte
er ihre Wüßte müssen ansehen / ihr zartes
gailtes Fleisch berühren / wordurch er gar
leicht hätte können angesteckt werden / ein
hitiges Fieber und böse Begierd bekom-
men / daher achtete er für besser / den
Mantel im Stich zu lassen / und die Flucht
zu nehmen / als mit einer gailten Frau zu
streiten und seine Keimigkeit in die Gefahr
zu setzen. Da sehen sie / das Teuffels-
Gluche ein Präservativ seye für das Fie-
ber?

O ihr Eltern! wann ihr mercket/das euere Kinder gern löfflen/ auf der Gassen oder in den Winklen umvagin/ sich da und dort anhencken / hencket ihnen **Joannes Kraut** oder **Teuffels Fluch** an / treibt sie mit Gewalt in die Flucht / sonst bekommen sie das Fieber gewiß!

Unter andern schädlichen Speisen / die ein Fieber verursachen / seynd die Schwammen / oder wie man zu sagen pflegt / die Pufferling / wann diese am besten zugerichtet / solle man sie zum Fenster hinaus werffen / dann sie seynd sehr schädlich / und mehrentheils vergiffet; Fragen sie / wo sie das Gift hernehmen? So antworten Dioscorides und Mitridates . sie seyen nicht von Natur vergiffet / noch empfiengen sie die Ungesunde von der Erden / sondern von einem rostigen Eisen / verfaulten Fegen oder Lumpen / oder von einem Schlangen-Nest / das nicht weit darvon ist. Was ist der Mensch anders / als ein solcher Schwammen / ein rechter Pufferling / gleichwie dieser sein Gift / ungesunde Schädlichkeit / nicht von Natur hat / sondern von dem nechst-gelegenen Eisen / verfaulten Lumpen / oder Schlangen-Nest an sich ziehet / eben also ziehet der Mensch die Untugenden / böse Sitten / die Laster und Bosheit von dem an sich / mit dem er umgeheth / weilen er die Gelegenheit zu sündigen nicht fliehet; dahero machet die Gelegenheit nicht allein / wie man pflegt zu sagen / einen Dieb / sondern auch einen Wucherer / einen Flucher / einen Zornigen / einen Ehrabschneider / einen Völltrinker / einen Ehebrecher zc. Ja der H. Bernardus serm. 6. in Cant. sagt: *Majus Miraculum est, inter vehementes peccandi occasiones non cadere, quam mortuos resuscitare: Ein größeres Miracul ist / in denen grossen Gelegenheiten zu sündigen nicht fallen / als Todten auferwecken.* Wann einer Gelegenheit zu sündigen sucht / und doch kein Fieber bekommt / noch in die Sünd fallet / das ist ein größeres Miracul / als Todten erwecken. Bey der Gelegenheit wird er gewiß angesteckt / aber **Joannes Kraut / Teuffels Fluch** / verhütet alles.

Wohl hat dieses gewußt Gotho ein König der Thracier, dahero als ihm einstens zu sonderbahren Ehren sehr kostbahr und wohlgeschchnittene Crystallene Schalen und Gläser verehrt wurden / nahm er sie alle miteinander / schmisste sie auf die Erden / und zertrümmerte sie in viel Stück; seine Hof-Herrn redeten ihn zu: *Ey ihr Majestät! was thun Sie? Es ist ja schad um so schöne kostbahre Stück!* Nein / sprach der König / es ist nicht schad / dann ihr und die Pagen seynd ungeschickt / und hättet mir also leichtlich eines oder das andere brechen können / woraus ich Ursach bekommen hätte / mich über euch zu erzürnen / zu fluchen und zu schwören / dahero habe

ich sie selbst bey Zeiten wollen zerbrechen / auf das ich nicht Ursach hätte mich über andere zu erzürnen. O ein wunderliches Exempel ist dieses! Dieser König wollte lieber weniger an Hauß-Mobilien haben / wollte sich lieber seiner Gemächlichkeit berauben / als Gelegenheit haben zum Zorn und Widerwillen / zum Fluchen und Schwören / dieser hat sich recht vom Fieber bewahrt durch die **Teuffels Fluch**.

Ewigen Ruhm und überreichen Segen Gottes hat in diesem Stück verdient der Heil. Patriarch Abraham / dieser / weil er gesehen / das seine Dienstboten / Knecht / Hirten und Viehemagd / mit den Dienstbotten seines Bruders Sohns des Loths / bald wegen der Waid / bald wegen des Graeses und Fütterung / bald wegen der Viehezucht miteinander anfangen zu zanken / also das leicht hätte geschehen können / das sie zwen sonst fromme gottseelige Herrn auch hinter einander kommen wären / dieses aber zu verhüten / sprach er zu seines Bruders Sohn: *Ne quæro sit iurgium inter me & te, inter pastores meos & pastores tuos, fratres enim sumus: Lieber laß uns nicht uneinig werden noch deine und meine Hirten!* dann wir seynd Gebrüder. Gen. 13. Gott wolle uns behüten / das wir nicht Streitig werden / sehe das ganze Land ist vor dir / theile dich ab / gehest du auf die rechte Seiten / so will ich mich auf die lincke Seiten begeben / willst du auf die lincke Seiten / so will ich auf die rechte Seiten treiben lassen / damit also alle Gelegenheit des Zankens und Streitens benommen werde.

Der fromme eiferige Mann wollte viel lieber weniger haben / schlecht accommodet sein / seinem Bruders Sohn einen Vortheil und die Wahl lassen / als Gelegenheit zum Streit und Zwitracht zu haben. Heutiges Tags folgen dem Abraham wenig nach / es will keiner dem anderen um einen Schuhe breit weichen / um eines Kreuzers willen fangen manche einen Zank an / erzürnen sich dermassen / das sie wie lang an diesen Fieber frantz liegen bleiben / O **Joannes Kraut** oder **Teuffels Fluch** wäre gut dafür.

A. A. Sie müssen nicht meinen / das ich dieses Recept von mir hab / nein! sondern Christus Jesus der himmlische allerbeste Arzt hats selber seinen Jüngeren und Apostelen vorgeschrieben; sie lesen das 14. Cap. Matthai / so werden sie finden: *Als der süßeste Heyland mit 7. Gersten Brod und 2. Fischlein etliche 1000. Menschen / sowohl Weibs als Manns / Personen gespeiset und gesättiget / und noch 12. Körb darvon übrig geblieben / hat er seine Jünger bey späten Abend zu Schiff sitzen und weiter fahren heißen / ja der Heil. Evangelist setzt hinzu: *Compulit, et bat sie genöthiger; Der H. Marcus c. 6. sagt: Coegit,**

git, er hat sie gezwungen fortzufahren/ da sprach er: Petre fort ins Schiff/ Andrea und Thoma fort ins Schiff/ du Bartholomäe und Simon/ geschwind mit euch ins Schiff/ macht daß ihr bald miteinander fortkommet.

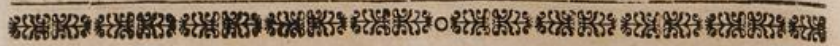
Liebster Jesu! Es ist schon zu spath/ das Meer ist bey dem Tag gefährlich/ will geschweigen bey der Nacht/ die Nacht ist keines Menschen Freund/ lasse uns heut nur noch hier/ Morgen in aller Frühe wollen wir einziehen/ möchten die Jünger vielleicht gesagt haben/ aber compulit, **Jesu hat sie genöthiget/ coëgit, er hat sie wider ihren Willen ins Schiff zum Abfahren gezwungen/ warum dieses?** Christus wollte ihnen das Joannes Kraut oder Teuffels Klucht vorschreiben/ damit sie nicht krank wurden/ dann febris nostra libido est; der hocherleuchte Cajetanus über diese Stell gibt dieses Forttreibens die Ursach: Coëgit discipulos, quibus cavebat à confortio nocturno tot mulierum: **Er hat derwegen seine Jünger gezwungen fortzufahren/ damit er sie absonderte von so vielen Weibern/ alle Gelegenheit ihnen zu benehmen/ so wohl zu der Sünd/ als auch des Verdachts und Argwohns/ den andere aus solcher nächelicher Gesellschaft hätten schöpfen können. Allmächtiger Gott!** wann dann Christus der Herr nicht hat leiden wollen/ daß seine so fromme/ Gottliebende/ reine/ keusche/ Zucht und Ehrliebende Jünger/ deren reine Herzen ihm alle wohlbekannt waren/ nicht sollen bleiben bey/ und neben lauter frommen und andächtigen Frauen und Jungfrauen/ die aus lauter Andacht und Eifer die Predig Christi anzuhören dahin kommen seynd/ nicht hat wollen trauen/ wie darff sich dann ein anderer trauen/ der die Gelegenheit selber sucht/ an verdächtige Ort gehet/ mit verdächtigen Personen umgeheth/ die Gelegenheit bey sich im Haus hat/ O da ist ja kaum möglich/ unverlest durchzukommen/ daß man nicht in ein Fieber und in ein schwehre Sünd falle; Christus der Herr hat seine Jünger davon preserviret/ durch die Klucht/ O Teuffels Klucht ist ein Mittel wider dergleichen Fieber!

Das Fieber bekommt man leichtlich/ wo der Magen überladen wird/ absonderlich mit schädlicher Speiß und Tranc/ O das geistliche Fieber der Unlauterkeit bekommen auch viel von überflüssigen Essen und Trincken/ von toll und volltrincken/ ein solcher wird gleich krank/ er begeheth in der Trunkenheit allerhand Sünden/ die er in der Nüchternen nicht begangen hätte. Per ebrietatem natura corrumpitur, libidinis nutriuntur incendia, scelera panduntur, homicidia fiunt, proferuntur stultiloquia, detractiones & verba scurrilia &c. spricht der Heil. Laur. Just. l. 1. de Spirit. Animæ ruinâ. **Durch die Trunkenheit wird die Natur verdorben/ die galle Brunst wird erhalten/ alle Laster werden aufgethan/ es geschehen Mordthaten/ närtische/ Ehrabschneiderische/ unkeusche Reden.** In alle diese Sünd wurde mancher nicht fallen/ wann er die Gelegenheit/ die Trunkenheit meidete.

Die Gelegenheit kommt mir vor/ wie das Pantherthier; von diesem schreiben die Naturkündiger/ daß es mit seinen lieblichen Geruch die Menschen an sich ziehet und alsdann tödtet/ daher Alciatus demselben diese Beschrift gemacht: Allicit ut perimat: A A. Dieses thut auch alle Gelegenheit zu sündigen/ allicit ut perimat: Frau schau/wem? Fliehe alle Gelegenheit/ ein jede ist ein Panther-Thier/ sie lockt/ ziehet/ reizt an/ trawest du ihr und gehest ihr nach/ stiehest dieselbe nicht/ so wirst du ohnfehlbar das Fieber am Hals/ die Sünd im Gewissen haben/ und endlich gar umkommen; Daher falle jedes vor dem himmlischen Arzten/ vor Christo Jesu in dem Allerheiligsten Sacrament nieder/ und bette mit dem heutigen Königlein: Descende, priusquam moriatur filius meus! O Herr/ komme eilenbs heraus/ steige herab in das elende Haus meines sündigen Herzens/ ehe daß meine Tochter/ meine Seel sterbe! komme und würdige uns mit deiner Gnad/ auf daß wir durch dieselbe das Böse meiden/ das Gute würcken/ und also anser Seel gesund und seelig machen in alle Ewigkeit.

AMEN.





Am Ein und zwanzigsten Sonntagna **M** Pfingsten.

Erste Predig.

T H E M A.

Tenens suffocabat eum dicens : redde quod debes.
Matth. 18.

Er griff ihn an, würgete ihn, und sprach : bezahle, was du mir
schuldig bist.

Syn.

**Ein Löwen-Fang/ oder Bekehrung jener Menschen/ welche
Löwen-hart gegeneinander seynd.**



Isaac Gen. 27. muß
gern Wildpret gessen
haben/ weiln er noch
in seinen hohen Alter/
und da es bald zum
Abdruck gieng/ seinen
Sohn Esau auf die
Dust hinausgeschickt hat / damit er ihm
noch ein Rehlein oder Hirschlein schieffen
und davon einen guten Partickel/ vielleicht
die Leber/ den Zemer/ oder einen guten ge-
spickten Schlegel niessen möchte.

Aber es muß **GOTT** nicht weniger
das Wild lieben / weiln er Jeremia 16.
durch seinen Propheten weissagen läst:
Mittam eis venatores multos, & vena-
buntur eos de omni monte, & de caver-
nis petrarum : Ich will ihnen viel
Jäger senden und sie werden sie ja-
gen/ von allen Bergen und Bühlen/
zusammen treiben von allen Höhlen
und Löchern der Felsen; dann hätte er
kein Freud an den Wild/was brauchte er
das Jagen / und zwar nicht in geringer
Zahl / sondern in Menge und Hauffen?
Je frenlich ist er begierig aufs Wild / a-
ber nicht auf leibliche Löwen/ Eiger/ Bär-
ren/ Wölff / Fuchsen / Luren / sondern
auf das geistliche Wild / oder die Sün-
der / welche durch ihre Laster und Misse-
thaten / laut des Königlich Psalmisten
Ps. 48. zu Bestien und wilden Thieren wor-
den seyn.

Dieses Wild ist er also begierig zu
jaagen / daß er ihme 33. Jahr nachgestellt/
durch Stauden / Hecken und Dörner/
und damit er es nur erjagte/ gar sein Le-
ben gern und gutwillig dargeben hat. Non
veni vocare justos (sagt er selbstn Luc. 5.)
sed peccatores, Ich bin nicht kommen
zu beruffen die Gerechte/ sondern die
Sünder. Und Luc. 19. Venit filius ho-
minis querere, & salvum facere, quod
perierat : Dann des Menschen Sohn

ist kommen zu suchen und selig zu ma-
chen/ was verlohren war.

Nach sich hat er verordnet (lehren
Origenes, Rabanus und Tercullianus lib.
4. contra Marcionem) die Geistliche/
Prediger und Seelsorger/ welche/wann
sie auf die Spuhr kommen / daß der Welt-
Wald / sonderlich ihres Bezircks und
Bottmäßigkeit allerhand Gestalten der
Thier/ und wilden Bestien / oder schlim-
men Menschen nehre / sollen sie alsbald
das Jäger-Horn ansetzen / und wie
GOTT selbstn Isaiä 54. befehlt: Qua-
si tuba exalta vocem tuam : Erhebe
dein Stein wie einer Trompeten/
durch die das Wort **GOTTES** hell und
laut blasen / dergleichen unmensliche
Thier aus ihren Höhlen heraus jagen/
dem **HERN** als ein angenehmes Wild-
pret eintreiben / und durch das Schwert
des Geists / oder Hirschfanger Christli-
cher Lehr ihnen den Blut-Kasten ihres
Hergens also treffen / und den Fang ge-
ben / daß sie in der Liebe **GOTTES** ver-
wundt aus Schmergen über ihre Sün-
den vor den Füßen Christi **IESU** darnie-
der liegen / und hinführo allen Lastern und
Missethaten absterben.

Ich Unwürdiger bin aus vielen Jä-
gern/ welche **GOTT** Jerem. 16. zusch-
cken versprochen/ auch einer/ wiewol der
geringste und wenigste/ soll ich dann nach
meinem aufgetragenen Predig-Amte ohne
Aufhören den wilden und unmenslich-
en Thieren den Sündern nachsetzen/
so setze ich anheut das geistliche Jäger-
Horn/ das Wort **GOTTES** / gleichfalls
aufs neue an / erhebe wie ein Posaun
oder Trompeten meine Stimm / such
das Wild von allen Bergen und Büh-
len / Höhlen und Felsen- Löchern zu-
sammen / jage sie dem **HERN** / so viel
mir immer möglich / ein / und fälle/ wann
ich nicht fehle / ein oder anderes grosses
Stuck daraus ; Mein geliebte Zuhörer/
wann

wann sie nicht helfen wollen / sehen wenigstens zu / und hören mit Gedult / wie die Schüss abgehen / oder der Fang diesen und jenen möchte gegeben werden / bereiten anbey zumahlen die Herzen / so fahre ich fort in nomine Domini.

Ich hebe kaum an / das geistliche Jägerhorn anzusehen / und in der Predigt meine Stimm zu erheben / begegnet mir gleich ein sehr wildes Thier / ein grausame Bestia / so zwar zwey Füß / wie ein Mensch / inwendig aber ein Herz / ja ein Stimm / Nägel und Klauen / fast nicht ungleich einem erschrocklichen Löwen hat.

Es erzehlet der Heil. Matthäus 18. c. was gestalten ein allernädigster König einen seiner Beamten / der in seiner Rechnung um 6. Millionen / oder 6000000. fl. wie Janfenius und Maldonatus ausrechnen / hinterstellig blieben war / auf sein unterthänigstes / demüthigstes Supplicirn alle Schuld und Straff nachgelassen / welches in Wahrheit ein unermäßliche Clemenz und Güte / für welche sich dieser grosse Dieb höchstens zu bedanken hatte / gewesen ist; Nun kam er kaum aus dem Bad heraus / traffe er einen seiner Mit-Cameraden an / der ihm hundert Pfennig / das ist / wie es Cornelius à Lapide auslegt / 10. fl. schuldig war / siele ihn den Augenblick / wie ein grimmiger / ganz erzürnter Löw an / würgte und erdroffelte ihn / mit erschrocklicher Stimm bellend: reddo, quod debes, **erstatte / was du schuldig bist;** der arme Tropff vor Furcht und Schrecken zitterend / siele gleichfalls auf seine Knie nieder / hebte gegen ihn seine Hand auf und bate: Patientiam habe in me, & omnia reddam tibi: **Hab mir Gedult / und ich will dir alles bezahlen.**

Ein gutes Wort / sagt man sonst in Sprüchwort / **findt ein gutes Ort /** und ein recht demüthige Bitt schlägt man nicht leicht ab / kunt aber ein so tieffes Kniebiegen und Fußfallen vor diesen unerkannten Gesellen sein hartes Gemüth nicht erweichen und ermilndern? Die Löwen / so wild sie immer seyn / schreiben die Naturalisten / pflegen doch gegen den Gedeemüthigsten / und sich auf Erden werffenden / ein Sanftmüthigkeit zu erzeigen / schreibt Plin. l. 8. c. 6. ausdrücklich: *Leoni tantum ex feris inest clementia in Supplices, prostratis parcat, & ubi saevit, in viros prius, quam in foeminas fremit, in infantes, non nisi magna fame;* **Aus andern wilden und grausamen Thieren ist die Milde allein den Löwen angebohren in die Gedeemüthigte; Er verschont denen vor ihn Niederfallenden / und wann er würet und tobet / geschicht solches ehender in die Männer als in die Weiber / dem Kindern thut er gar nichts / als wann er von grossen Hunger darzu getrieben wird.**

Aber obschon der Löw durch Demuth überunden wird / und durch das fußfällige Bitten erweicht / nichts desto weniger ist dieses wilden Püffel / Ochsen / oder ergrimnten Knechts sein Herz also steinhart / daß es der andere mit reichen und häufigen Zähren nicht allein nicht gelindert hat / sondern wie das Feuer / wann der Schmidt einige Tropffen Wasser darein sprühet / nur ärger präscht und schnalzt / also je mehr der andere weinte und zäherte / fußfällig um Gnad und Gedult bate / je ärger schändete ihn der eine lose Gesell aus / wie ein wilder furioser Löw / ließe ihn gar in einem finsternen stinckenden Kercker / bis er ihn bey Hessler und Pfennig alles bezahlte / unmeßlich hinein stecken.

Dergleichen **Löwen / trostige / wilde / unartige Gesellen** finden sich im Weltwald noch mehr / und seynds insonderheit jene / welche gegen ihrem Unterthanen kein einigige Barmherzigkeit / Clemenz und Güte haben / sondern wie der Heil. Prophet Ezechiel 34. den Vorstehern in Israel verhebt: *Cum austeritate imperant, & potentia: Mit Strenge und Gewalt herrschen sie.* Dergleichen unbarmherzige Obere seynd wilde Löwen / ja ärger als diese / indem auch die Löwen den Gedeemüthigsten / zu Füßen fallenden und herzlich bittenden zu verschonen pflegen.

Der König im heutigen Evangelio / als er vernommen / wie ungütig und unbarmherzig sich sein Verwalter oder Beamte / dem er doch so viel geschenck / gegen seinen Mit-Beamten erwiesen / gienge hefftig in die Colera, und übergab ihn den Weinigern / auf daß / weiln er gegen den andern kein Mitleiden getragen / er wegen seiner Unerkanntheit und Grausamkeit ohne einige Gnad durch Streich und Schlag an seiner Haut bezahlte / was er in Beutel nicht hätte; Was wird dann denjenigen geschehen / welche eben also hauffen / mit Gewalt und Strenge herrschen / ihre Unterthanen trugen / würgen und pressen / sie wie die Löwen anfallen / die Kählen und Gurgel gleichsam abbeissen / ihr Weinen und Klagen nicht anhören / sondern Trostlos / ohne Hülf / ohne gutes Wort / ohne einige Gnad / wild und furios, in grossen Zorn fort schicken; Es wird ihnen eben also ergehen / wie den unbarmherzigen Bürger und Trostler im heutigen Evangelio / dann es wird sie der gerechte Gott und König übergeben den Rächtigern / entweder noch in dieser Welt ihren Feinden mißgönnen / oder gar den Scharpfrichter / oder wie der Heil. Remigius darunter verstehet / in jener Welt den Teuffeln / daß sie von ihnen durch ewige Pein und Tormenten einfordern / was sie wegen allzugrosser Sünden und Schuld der Grausamkeit nimmermehr / nimmermehr werden bezahlen können.

Auf sie gehet der erschrockliche Herge-
durchdringende Schuß des weisen Manns
Sap. 6. Judicium durissimum, his, qui
praesunt fieri: **Ein allerstrengstes /
scharpffigstes Gericht wird über die
ergehen / welche vorstehen / und über
ihre Unterthanen nicht gebührend her-
schen / sondern sie übel tractiren / hart hal-
ten / drucken und unterdrucken / dann ob sie
schon vor den Menschen hoch und groß in
Ansehen seyn: Potentes potenter tor-
menta patientur: Werden doch die
Mächtige und Gewaltige / welche mit
Macht und Gewalt regieren / auch mäch-
tige und gewaltige Peinen ausstehen /
und wie gleich hernach folgt: Fortioribus
autem fortior instar cruciatio, um so viel
mächtiger sie seyn / sich aber dannoch übel
verhalten / um so viel mächtiger Schmer-
gen werden sie erdulden müssen.**

Nehme man das Exempel vom Pha-
raone, Nabuchodonosore, Antiocho,
Herode, und andere Tyrannen / welche die
Kinder Jacobs und das Israelitische
Volk gleich denen Löwen grausamlich
haben angefallen / sie Unmenschlich be-
schwehrt / mit Tribut belegt / mit Strei-
chen und Schlägen / Rauben und Plün-
dern / Sengen und Brennen verderbt /
ruinirt und tribulirt haben / sie seynd zu ih-
ren größten Schaden / Schand und Spott
im rothen Meer ersoffen / zu einer wilden
Bestien und Wald-Ochsen worden / von
Würmen / Fleisch-Maden / und anderen
Ungezieffer verzehret und gefressen worden;
Und was kunte ich vor Exempel und Histo-
rien nach dem Hauffen noch herbey bringen/
aus denen erhellete / wie es endlich ein ü-
bles End und Ausgang nehme / wann man
die Unterthanen zu streng und hart haltet;

Darum / O Vorsteher und Regenten/
seyd keine wilde Löwen / und macht es
nicht / wie jener / von welchem der Prophet
Amos c. 3. prophezeit / daß er alles / bis
auf das Ohr-Läppel / und zwey Schienbein
hineingeschluckt / und von Raub gefressen
hat; **Erinnert euch vielmehr jenes wolbe-
dächtlichen Spruchs / welchen Ludovicus
der Zwölffte diß Nahmens König in
Frankreich auf dergleichen wilde Löwen
geschossen hat / sprechend: Plebem & ru-
sticos esse pascua militum & Tyrannorum,
milites & Tyranni esse pascua Diabolo-
rum: Der Pöfel / gemeine Volck / Bur-
ger und Bauer / seye ein Weid der
Soldaten und Tyrannen / die Solda-
ten und Tyrannen aber seyn ein Weid
der bösen Geister und der Teuffel; die-
ser Spruch und Schuß / wann ihr keinen
schuffreuen Harnisch anhabt / nemlich ein
weites Gewissen / wie ein Stadt-Thor
(wie es der H. Paulus 1. Timoth. 4. nen-
net / cauteriatam conscientiam, ein un-
empfindliches Gewissen / das gleich dem
Fleisch in einem Fontanell die Empfindlich-**

keit verlohren / wird gewiß durchbringen/
und euch von der Unthat / der Strenge und
Grausamkeit gegen den ohne das betrang-
ten Unterthanen abhalten.

An Farb und Gestalt / redet Majolus
in seinen Canicularibus Colloquiis 7. sind
die Löwen nicht alle gleich / etliche gelb / et-
liche weiß / etliche schwarz; also auch die
Menschen / so die Löwen-Haut anlegen/
und ihnen in ihrer wilden Art und Graus-
samkeit nachfolgen / seynd nicht eines Ge-
lichters / sondern etliche stärcker und mäch-
tiger / andere verriebener und verschlagener.

Psal. 9. singet der Königl. Psalmist:
Sedet & insidiis cum divitibus in occultis
ut interficiat innocentem: oculi ejus in
pauperem respiciunt; insidiatur in ab-
scondito, quasi Leo in spelunca sua. **Er
der gortlose Verkehrte sizer mit den
Reichen auf der Lauer im Verborges-
nen / und sehen seine schlimme Diebes
Augen nur auf den Armen / er stellt
und strebt ihm in geheim nach / wie
ein Löw in seiner Höhlen. Was will
aber ersgedachter Prophet durch dieses ge-
klagt haben? Er klagt die jene / welche sich
den Gayren recht vergleichen / und auf das
Geld so gierig seyn / als der Habich auf die
Henne / die brauchen unterschiedliche List
und Vorthail / daß sie den Armen über-
kommen und um das Seinige bringen / sie
fallen ihn öffentlich an / und nehmen ihm mit
Gewalt sein Haab und Gut / beißen ihm die
Gurgel auf einmal ab / und diß / war in der
Stille daß er es nit merkt / stech sie auf ihn /
heben mit ihm ein Action und Handel an /
verklagen ihn / als wann er ihnen diß und
das schuldig wäre / sie ihm so und so viel ge-
liehen / oder sonst von ihm ein solche Sum-
ma zu præstodiren hätten / und weil sie ihm
in Mitteln weit überlegen / matten sie ihm
endlich ab / daß er den Streit nicht fortset-
zen kan / sich endlich vergleichen / und was
er hat / hergeben muß.**

Die Löwen / schreibt Thomas le
Blanck in Psal. 9. sunt acutissimi visus,
seynd eines allerscharffisten Gesichts
und allerklaristen Augen / sehen schon von
weiten / wann zu ihnen etwas nahet; also
auch die geizige Reichen haben auf das
Geld ein gutes Gesicht / könnens perfect
und vollkommen / wann sie es nur von wei-
ten sehen; und darum / mercken sie bey den
Armen noch ein Stück Geldlein / oculi ejus
in pauperem respiciunt. sehen ihre Augen
öftters darauf / und meinen / wann es nur
auch in ihren unerfättlichen Kropff stecke /
bey ihrem Geld in der Truhen lege.

Naboth 3. Reg. 21. hat neben den
Vallast des Königs Achabs einen Wein-
garten / der stach ihm gewaltig in die Augen /
begehrte ihn derowegen feck: Da mihi vi-
neam tuam, gib mir deinen Weinberg /
un ich will dir einen andern bessern geben / da-
der dafür paar Geld; hats Naboth gethan /
ist

ist gar muthmaßlich: man hätte ihm viel versprochen, aber wenig gehalten / hätte ihn ein gute Weil um die Bezahlung lassen / bis er leiglich das Wenigere für das Mehrere / das Schlechtere für das Bessere angenommen hätte; welches als Naboth mit seiner Nasen gerochen / und dieser Acker ein Erbgut von seinen lieben Eltern war / wollte er diesen Weinberg nicht hinweg lassen / sondern selbst besessen; Achab ward dardurch höchst offenkündig / erzürnte sich darüber dermassen / daß er vor Zorn krank wurde. Sein Hausfrau Jezabel / von welcher Cornel. à Lapide in 3. Reg. 21. meldet: Fuit impio marito insipientior, avaro avarior, crudeli crudelior, rapace rapacior: Sie wäre gottloser als ihr Mann / geiziger als der Geizige / grausamer als der Grausame / rauberischer als der Rauberische; Fragte ihn: Herr was ist euch / daß ihr nicht esset / krank in dem Beth lieget / und als sie verstanden / daß sich in ihm die Gall ausgegossen hätte / wein er ein abschlägige Antwort wegen des Weinbergs bekommen / hiesse sie ihn alsbald gutes Muths seyn / er solle nur aufstehen / sie wolle den Handel schon richten / daß er auf seiner Seiten ausschlage; Alsobald setzte sich das geizige ehrvergessene Weib nieder / schriebe an statt ihres Herrn an die Vornehmste der Stadt einen Brief / man solle einen Fasttag anstellen (als wann / legt es aus Cornelius à Lapide, gar ein grosse Sünd vorbey gangen wäre / die von nöthen hätte / daß man gleich öffentlich dafür Bus thue / damit Gott nicht augenscheinlich straffe) sollte alsdann den Naboth unter die Vornehmste des Volcks setzen / und zwen Böswicht bestellen / die wider ihn falsche Zeugnuß geben / er habe Gott und dem König gelästert / darauf ohne Annehmung einiger Profection oder Entschuldigung heraus reißen / ihn versteinigen / und öffentlich zu todt werffen; Es ist alles bey einem Jota und Püncklein geschehen / der unschuldige Naboth mußte darüber sein Leben lassen / wurde unter die Stein begraben / und Achab theils durch List / theils durch Gewalt / besaß den Weinberg. O wie oft gehts noch also: der Arme hat neben des Reichen grossen Haus ein kleines Hüttlein / bey seiner grossen Wiesen / Acker und Weinberg / auch ein kleines Stücklein / davon erhält er sich / davon ernährt er sich; aber dem Reichen stunde es auch wol an / hätte es gern / doch gäbe er nicht gern viel darum / was thut er? Er begehrt von ihm / verspricht ihm dafür goldene Berg / richtige Bezahlung / und noch darzu ein guten Recompens. Dienst / Hülf / Beystand in diesem und jenem; läst er sich nun von den häufigen Versprechen bewegen / und gibt das Stücklein von sich / hofft davon einen Gewinn / findet es in Auskehrung

grossen Verlust und Schaden / kan nichts bekommen / sein Geld bleibt ihm aus / das Versprochene kan er nicht erlangen / muß noch darzu schlimme böse Wort anhören / man will ihn die Stiegen einwerffen / und schlägt er es ab / gibt den Weinberg / Acker / Wiesen / Feld und Haus nicht her / hat er Feindschaft / man drückt ihm in ein Wachs / und spielt mit der Jezabel allerhand grosse List und Vortheil / bis man ihn darum / auch so gar ums Leben bringe; sind das nicht Löwen / verschalckte / verkehrte Thier und Bestien? Wohl hat der weise Sprach Eccles. 13. gesprochen: Venatio leonis onager in deserto, sic & pascua Divitum sunt pauperes. Der Wald Esel ist des Löwen sein Wildpret / und darauf sagt er / also seyn des Reichen Wildpret die Armen / und darum setzt er auf sie.

Ob der Arme schon nicht viel hat / ein geringes Gütlein / ein schlechte Paar / und Erbschaft / kaum so viel / daß er ehrlich auskommt / ist es dem Reichen dennoch zu viel / es sollen alle arm seyn / ausgenommen er / von deswegen wie der Löw dem Wald Esel nachsetzt / und in seinen Blut / welches sehr kalt ist / einen sondernen Gult und Geschmack hat / weilen es sein grosse Hitz und Durst sehr löschet; auf gleiche Weis jagt der Reiche den Armen sehr nach / nimmt den armen Esel / so ohnediß grosse Bürd und Last zu tragen hat / bey den Ohren / und weilen er eines unerfättlichen Geld Dursts ist / saugt er ihm das Blut aus den Adern / und das Marck aus den Beinen aus / beraubt ihn / wann er nur kan / auch des Wenigen / was er hat / erfreuet sich / wann er ihn / wie einen Schwamm ausdrückt.

Der Jezabel hat Gott einen seltsamen Boten geschickt 3. Reg. 21. Eliam den Thesbiten / der mußte ihr verkündigen: Du hast das unschuldigen Naboths Blut vergossen / und seinen Acker oder Weinberg an dich gezogen / so soll das Deinige eben in diesem Acker auch vergossen werden / und es die Hund auflecken; ist geschehen / dann Jezabel zu den Fenster hinaus gestürzt / die Hirschalen eingefallen / und ihr Blut vergossen / die Hund aber von ihren Fleisch und Blut / so sie getroffen und aufgeleckt / haben ein gutes Mahl bekommen.

Euch / O Reiche! welche ihr nur auf das gehet / daß ihr den Armen das Seinige hinterlistig abnehmet / und da er sonst nöthig und bedürftig genug ist / gar verderbt / und in den Bettelstab bringt / wird Gott ebenfalls straffen / und das Blut der Armen an euch und euren Kindern rächen.

Wollet ihr es nicht glauben / so höret den starcken und gewaltigen Schuß / welchen auf euch Gott durch den Propheten Isaiam c. 5. thut: Wehe euch / welche ihr Häuser zu Häuser / Acker zu Acker setzt /

nemlich des armen sein Gütlein und Sächlein euch einverleibt; meint ihr dann / ihr seyd allein auf Erden / es dürffen andere nichts haben / es müsse alles in euch stecken? Ich will machen / daß eure Häuser unbesetzt bleiben / eure Aecker und Felder öd liegen / weder Getraid / noch Wein / weder Del tragen / ihr durch Krieg / Hunger und Pest gequält werdet; Ist das nicht ein Schuß / der in solcher zumal listigen / zugleich wol harigen Löwen Herzen eingehen solle / und sie von Begierd viel zu haben / den Armen das Ihrige abzunehmen / abhalten solle. Es dürffte einer bey diesen betrübten Kriegsfüchtigen / theuren und ungesundten Zeiten nur ein wenig herum sehen / ob es nicht gar zu wahr seye / daß weiln die Reiche und Wohlhabende mit den Armen also hart verfahren / Gott Krieg / Hunger / Pest unnd andere grosse Ubel schicke;

Es geht bey jegiger Welt fürwahr fast alles über den Armen / und schauet ein jeder / der in dem Geröhr sitzt / daß er ihm Pfeiffen schneide / sich in frembdes Elend Leder bekleide / und aus den Schweiß / Marck und Blut der Armen Würst mache.

Was gibt es nur für Bucherer / die ärger als die hungerige Löwen / denen Leuten an den Hals fallen / sie würgen und droßeln? Ein ganze Gemein hat ja nichts mehr vonnöthen / als das liebe Traid / Speiß und Nahrung / das schneiden ihnen die Bucherer / Weisheit vor dem Maul ab / kauffens auf / schüttens zusammen / führens ausser Land / und machen ein unnöthige / unverantwortliche Eheurung an Traid / Viehe / Schmalz und dergleichen / daß es der arme / betrangte / sonst gnug belästigte Mann nicht erzahlen / erkauffen / und zur höchsten Nothdurfft gnug haben kan / deswegen muß er oft Hunger leiden / und oft in der Still / weiß nicht was für seltsames Brod essen / welches für solcher Schacherern Hund zu grob und zu schlecht wäre; hat der Arme noch ein Bislein / so ein Naderle regt / soll er es solchen sein wolfeil geben / und was er selbst theuer eingekauft hat / um einen schlechten Werth ausmessen / ausschrecken / und ihm in den Kasten und Truben liefern; aber das ist eben dasjenige / so Gott also erzürnt / und deswegen er so hart strafft Reich / Länder / Städte / Flecken / selbe also heimsucht mit Feuer und Schwerdt / Unglück und Schäden über sie schickt / ihnen durch Feind / Flammen / Wasser / alles hinweg reißen läßt / wie sie es andern entzogen haben / darum wartet auf dergleichen auch die ewige Verdammnuß / wie das Væ oder Wehe andeutet.

Ihr wilde / so genannte und gejagte Löwen / ach gebt euch gefangen / ja ihr Sünd der insgesamt / dann ein jeder / der ein Todsünd auf sich hat / ist ein solcher grosser Schuldner / der nicht bezahlen kan / massen in einzige Todsünd in sich hat ein unendliche

che Bosheit / dieweil dardurch injuriert / angegriffen / geschmähet und veracht wird die unendliche Majestät Gottes / für welche allein Christus / der zumahln GOTT und Mensch ist / kan gnug thun.

Fallet doch mit dem Evangelischen Knecht wohl bereut nieder / und bittet: *Dimitte nobis debita nostra; Vergibe uns unsere Schulden?* Ich will hingegen auch vergeben / wie du es befißst / allen die mich beleidiget haben / und den zugesetzten Schaden an Ehr und Gütern wieder um gut machen / denen ich es entzogen habe.

Ach ja Geliebte / das ist höchst vonnöthen / dann aus dem H. Evangelio haben wir ja vernommen / wie der König mit dem Knecht umgangen / welcher seinen Mitsknecht unbarmergig tractirt; *Serve nequam* hat er gesprochen: *Du schalckhafter Knecht! alle Schuld hab ich dir nachgelassen / wein du mich gebetten hast; so sollst du dann nicht auch dich erbarmen haben über deinen Mitsknecht / gleichwie ich mich über dich erbarmt hab?* Worüber der H. Hieronymus also gloskirt: Ich habe durchforschet das ganze Leben Christi / aber nie gefunden / daß einer von ihm mit so harten / und scharffen Worten ist gestrafft worden / als dieser / welcher sich seines Mitbruders und Neben-Menschens nicht hat wolten erbarmen / die Schuld nicht nachlassen.

Deme / so zur Hochzeit kommen ohne Hochzeitliches Kleid Matth. 22. hat er gesprochen: *Amice, quomodo huc intrasti; Freund / wie bist du herein kommen.* Zu den reichen verdamnten Praeser: *Fili recordare &c. Luc. 16. Gedulcke Sohn &c.* Dem Feindfeiligen allein / dem Nachzügigen / der gegen seinen Nächsten auf wilde Löwen Art / unbarmergig verfahren / sagt er: *Serve nequam, du schalckhafter Knecht!* als wäre der ärger dann alle / und drohet ihn mit der ewigen Verdammnuß; ach so liebt dann den Nächsten von Herzen.

Bittet fußfällig: *Patientiam habeamus, & omnia reddam tibi; Herr und Gott! Hab Gedule mit mir / straff mich nicht in deinem Grimm / ich will dir alles bezahlen / nicht zwar von eignen Mitteln / sondern meiner guten Freunden / nemlich aus dem Verdiensten Christi und seiner Heiligen: Ego, quod mihi desit, sprich ich mit dem Heil. Bernardo: fidenter usurpo ex visceribus Domini mei Jesu Christi, quia mihi affluit, nec deerunt foramina, per quæ effluunt; Was mir manglet und abgehet / nehme ich mit Vertrauen aus dem innersten des Herzens meines Herrn Jesu Christi / aus seinen Verdiensten / dann sein Herz ist mit Barmherzigkeit überschwenmt / es manglet mir nicht an Thoren / daraus sie fließen / nemlich seine allerheiligste Wunden / mit diesem Schatz*

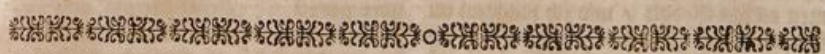
der Verdiensten Christi/ Maria und aller Heiligen kan ich alle meine unendlich gemachte Schulden der Göttlichen Majestät bezahlen/ meine Sünden auslöschten/ vollkommentlich gnug thut.

O himmlischer Vatter dann/ patientiam habe in me, & omnia reddam tibi, habe Gedult mit mir/ für meine Sünden opffere ich dir auf die Verdienst meines Erlösers/ sein bitteres Leyden und Sterben/ sein rosenfarbes Blut/ diese Müng kanst du nicht verwerffen/ dann sie übertrifft alle Schulden.

Ich opffere dir auf sein Heiligkeit für mein Unreinsigkeit/ seinen Gehorsam für meinen Ungehorsam/ sein Unschuld für alle meine Schulden;

Ich will über das Hülf suchen bey anderen Freunden/ und von ihnen Müng entlehnen/ dann ich will dir aufopffern die Dienst und Verdienst der Allerseeligsten Jungfrauen/ die Verdienst aller lieben Engeln/ den Glauben der Apostel/ die Beständigkeit der Martyrer/ die Mühe und Arbeit der Reichtiger/ die Reinigkeit der Jungfrauen/ die Verdienst aller Heiligen/ und der H. Sacramenten der Kirchen mich bedienen.

Ich bitte um Gnad und Barmherzigkeit/ ach behüte mich nur vor den besörchtlichen Serve nequam, du schalckhaffter Knecht/ nur vor der feurigen Zahlstube ewiger Verdammnuß. Amen.



Am Ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Anderer Predig.

T H E M A.

Iratus Dominus tradidit eum Tortoribus. Matth. 18.
Und sein Herz ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigen.

Syn.

Die Sünd ist ein grosse Schuld/ der Sünder ein schlechter Zahler.



Er grosse Schulden hat/ und nicht zahlen kan/ der fürchte sich/ dann die Schuldner werden erschrocklich gestrafft! die Böötier haben die Schuldner auf öffentlicher Schau-Bühnen in einen Korb/ wie einem Vogel eingeschlossen/ und jedermann zum Spott und Hohn gezeiget/ das ist ja erschrocklich! Die Indianer haben ihnen die Hand abgehauen/ ein Aug ausgestochen/ und darnach gar umgebracht/ das ist ja erschrocklich! Die Moscoviter haben sie an denen Sohlen und Waden alle Tag auf gut Türckisch geprügelt/ bis sie durch ihre Freund die gemachte Schuld abgelegt/ das ist ja erschrocklich! Die Tyrhener haben sie denen Kindern zu verlachen und zu verspotten frey und Preis gegeben/ das ist ja erschrocklich! die Römer haben die Schuldner nach ihrem Tod denen Creditorn und Schuldhern zu zerreißen gegeben/ damit sie mit der Haut bezahlen möchten/ was sie mit Geld nicht bezahlen konten/ das ist ja erschrocklich!

erzehlet/ der seinem Herrn 10000. Pfund schuldig worden. Ein Talent oder Pfund wird gemeinlich gerechnet für 600. Eronen/ so machen 100. Pfund 60000. Eronen; 10000. Pfund machen bey 60. Tonnen oder 6. Millionen Eronen/ welches auf unsere gebräuchige Rheinische Gulden geschlagen/ beynah 100. Tonnen oder 10. Millionen Golds machet/ O ein grosse Schuld ware dieses! Weil er nicht hatte zu bezahlen/ befahle der König sich selbst zu verkauffen/ und zu einem Sclaven eines frembden Herms zu machen; Er befahle zu verkauffen sein Weib/ mit welchem er bis hero so friedlich und liebreich gehauft! Er befahle zu verkauffen seine Kinder/ die er bis her so inniglich gelibt; würde über das noch denen Peinigen überlieffert/ ihne so lang zu peinigen/ bis er alles bezahle/ Iratus Dominus &c. O erschrocklich! aber noch erschrocklicher ist/ das der H. Augustinus l. 1. 99. Evang. c. 15. durch diesen Schuldner verstehet einen jeden Sünder/ der zu Gott täglich ruffet: **Vergibe uns unsere Schulden**; Dieser/ dieser/ der mit einer oder mehr Todfünden behaftet/ ist seinem Gott und Herrn 10000. Pfund schuldig. Er nemet diese Schuld erstlich 10. weil er die 10. Gebot Gottes über-

Aber noch erschrocklicher ist/ was heutiges Evangelium von einem Schuldner

tretten; Er nennets 10000. weil er die Sünd so oft widerhohlet/ daß er sie wohl 1000. mal übertretten; Er nennets Pfund/ wegen der Schwähre der Sünd. Nun diese Schuld ist so groß/ daß sie kein Mensch aus sich selbst bezahlen könne/ verkauffe er auch sich selbst/ Weib und Kinder/ Gut und Blut/ deshalb überantwortet ihne der himmlische König den höllischen Peinigen/ aber das soll einen billig erschrecken/ daß sie ihn zwar ewig werden peinigen/ der Schuldner aber mit ewiger Pein nicht gnugsam gestrafft werde/ welches ich probiren will; damit doch keiner verzage/ will ich auch zuletzt sagen/ wie wir unsere Schulden noch in diesem Leben leichtlich zahlen können/ sie vernehmen es mit Gedult/ und ich fange an im Nahmen des HERN.

Die Sünd/ lehren die Theologi, ist einer unendlichen Bosheit/ weil dardurch beleidiget wird GOTT ein unendliches Gut: Die Todsünd begreift in sich alleley Ungerechtigkeit/ dann so viel Titeln und Ursachen sich befinden in GOTT ihne zu lieben/ so vielerley Ungerechtigkeit begehet auch der Sünder/ wann er ihn beleidiget; die Todsünd begreift in sich einen grossen Ungehorsam/ dann der Sünder GOTT seinem höchsten Gefasgeber nicht pariren will. Die Todsünd begreift in sich einen grossen Schimpff/ der GOTT wird angehan/ dann der Sünder wider die Göttl. Ehre und Respect handelt; die Todsünd begreift in sich sein grosse Injuri und Unbild/ dann der Sünder GOTT seinem rechtmässigen HERN die schuldige Dienstbarkeit will entziehen. Die Todsünd begreift in sich die Vernichtung GOTTES/ dann der Sünder indem er sündiget/ der wollte/ daß entweder GOTT nichts wissete von seiner Sünd oder selbe nicht hassete/ oder nicht könnte straffen/ welches in der Sach eben so viel ist/ als wollen/ daß GOTT nicht allwissend/ nicht allmächtig/ nicht unendlich gerecht möchte seyn. Das bindet ihme eine solche gewaltige Schuld auf den Rücken/ daß der H. Thomas von Aquin mit nachhafften Theologis p. 3. q. 1. lehret: Kein Engel/ kein Heiliger im Himmel/ kein Mensch auf Erden/ ja Christus selbst könne ex toto rigore iustitiae, nach dem genauesten Rechte der Gerechtigkeit die Schuld einer einzigen Todsünd nicht bezahlen/ welche Lehr er bestätigt mit dieser Gleichnuß: Wann einer einem König ein Uhrlein abgestohlen hätte/ und wollte ihme 1000. Ducaten dafür geben an statt des gestohlenen Uhrlein/ oder Gut und Blut/ ja Leib und Leben/ der König aber solches nicht wollte annehmen/ sondern sein Uhr selbst haben/ so könnte ers darmit nicht bezahlen: Also wann auch schon das vergossene Blut und ausgestandener Tod Christi GOTT die

von dem Sünder begangene Ungerechtigkeit wieder ersetzt/ die zugefügte Unbild abbittet und abbüßt/ so hat doch GOTT das Recht zu der persöhnlichen Abstattung/ die von der eignen Person des Sünders soll abgestattet werden.

Die Todsünd begreift in sich ein unendliche Straff/ dann je grösser die beleidigte Person/ desto grösser ist auch die Sünd/ und die dardurch verdiente Straff: Weil nun GOTT einer unendlichen Majestät ist/ so ist auch das Verbrechen wider GOTT so groß/ daß es auch in der HELL nicht gnugsam kan abgehüßt werden/ es komme dann ein unendliche Ewigkeit dazu. Daher sagt gar wohl der Heil. Remigius: Omnes poenae, quas anima sustinere potest in praesenti saeculo, non possunt eluere peccatum veniale: Alle Pein die auf der Welt nur zu erdencken seynd/ und der Mensch leyden kan/ können in Rigore kein einzige Sünd/ kein einzige kleine Lügen/ kein einziges mössiges Wort bezahlen; Wann du dich schon mit dem Heil. Bartholomaeo lieffest lebendig schinden; wann du dich schon mit dem Heil. Adriano lieffest in Stucken zerreißen; wann du schon mit dem H. Erasmo lieffest dir alle deine Därmer aus dem Leib heraus hapseln; wann du schon mit dem Heil. Laurentio dich auf dem feurigen Rost lieffest lebendig rösten und braten/ wann du schon alles bittest/ was Christus gelitten/ so könntest du doch darmit aus dir allein keine kleine Sünd bezahlen; O mein GOTT! wie wird es dann jenem ergehen/ welcher nicht nur lässliche Sünden auf sich hat/ sondern auch vielleicht 100. vielleicht 1000. vielleicht 10000. Todfünden auf den Hals hat; O Jesu Maria! was ein grausame Schuld hat dieser zu bezahlen/ die er nimmermehr/ nimmermehr aus sich allein kan bezahlen? Und in diese unzahlbare Schuld steckt sich mancher Mensch gar leichtlich durch einen gailen Anblick/ durch ein böse Begierlichkeit/ durch einen augenblicklichen fleischlichen Gedancken/ durch ein Ehrabschneiderisches Wort/ durch ein tödtliche Feindschaft/ durch einen grossen Neyd und Haß/ durch ein ungerechtes Urtheil/ durch ein falsche Zeugnuß steckt er sich in ein so unendliche Schuld/ die er nimmermehr aus sich allein kan bezahlen! Es ist fast kein grössere Pein zu erdencken/ als die Albericus ein Tyrann im Jahr Christi 1259. hat in Italia ausgestanden: Man hat ihme den Mund verschlossen/ mit denen Füssen an einen Rost/ Schweiff gebunden/ durch das ganze Lager geschleiff/ und ein jeder Soldat mit einer Zangen ein Stück aus seinem Leib gerissen; gleichwol kan so erschreckliche Pein nicht ein einzige lässliche Sünd bezahlen: O mein GOTT! wie wird es dann jenem ergehen/ der muthwillig so viel Unzuchten begehet/ der wissentlich seynem

nein Neben-Menschen aus lauter Neyd und Haß in grossen Schaden bringet.

Ein grosse Pein hat jener Todschläger ausgestanden/ der Henricum den vierten diß Nahmens/ König in Frankreich/ in seiner Kutschen erstochen: Erstlich seynd ihme mit glühenden Zangen die Brust/ die Arm/ die Schenckel/ die Seiten gewickt worden/ darnach in zerlassenes Bley/ Schwefel/ Wachs und Harz gesetzt und gebraten/ darauf sein todter Leib mit vier Pferdten zerrissen worden; gleichwol kan solche erbärmliche Pein nicht ein einzige Sünd bezahlen; O mein GOTT! wie wird es dann jenem ergehen/ der tödtliche Feindschafft traget/ der Nach suchet an jenen/ die ihme nur was weniges beleidiget/ der seinen Neben-Menschen nur Treu und Ehr nimmt/ die ihn so lieb ist als das Leben: **Fama & vita pari passu ambulat: Deme der gute Nahm und das Leben eines gleichen Werths seynd.**

Deme ein Gut ist anvertraut worden/ selbiges aufzubehalten/ der kan dieses nicht nach seinem Belieben gebrauchen/ oder verkauffen/ noch verthun/ noch verschenden/ sonst muß er es wieder gut machen/ er muß selbiges juruck geben/ so gut als ers empfangen hat/ und zwar zu aller Zeit/ wann es der Herr verlanget/ wie solches nicht allein das weltliche Recht/ sondern auch die Gewissens-Lehrer bestättigen/ sonst macht er grosse Schuld. Deshalb hat der Heil. Paulus seinem Timotheo mit sonderbahren Nachdruck und tiefen Seuffzer anbefohlen: O Timothee depositum custodi, 1 Tim. 6. O Timothee bewahre/ das dir anvertraute Behalt-Gut; allwo die Glossa sagt: Nominatum eum, ut reddat attentum: **Er nennet ihn bey seinem Nahmen/ daß er ihne aufmerksam mache!** Er seuffzet aber darneben/ damit er anzeige/ wie ihm die Lehr von Herken gehe/ und viel daran gelegen seye: Darum dann/ weil der Apostel dieses mit einem solchen Nachdruck vorbringet/ mehr als keine der vorigen/ suchen die Heil. Lehrer nach/ was er doch durch dieses Behalt-Gut verstanden habe/ das Timotheus so steiff bewahren sollte? Hugo Card. versteht dardurch die **eigne Seel**/ als wollte Paulus sagen: O Timothee depositum custodi, animam propriam. O Mensch! seye wer du wollest/ die Seel die du hast/ ist nicht dein/ sondern eines andern/ und zwar des allerhöchsten Herrn; diese ist dir anvertraut/ selbe zu verwahren/ daß sie keinen Schaden leide/ nicht verderbe; sonst wirst du daran schuldig/ darum depositum &c. du hast diese in dem Heil. Tauff empfangen gang rein ohne Mackel/ mit der Gnad Gottes gezieret/ nun eben so rein und gut muß du selbige deinem Schöpffer wieder zu stellen/ sonst nimmt er sie nicht an im Himmel; U-

ber/ O ihr heilige Engel in dem Himmel/ wann ihr weinen könntet/ so würdet ihr gewis euch herzlich betrüben/ daß so viel Menschen das kostbare Depositum der edlen Seel verwahrlosen/ durch die Sünd verderben/ die Gnad Gottes verschwenden/ ja muthwilliger Weis dem Teuffel verkauffen umb einen augenblicklichen Wollust/ und nur darzu lachen. O Sünder! O Sünderin! was hast du gethan/ die Menschliche Seel ist so kostbar/ daß GOTT den Himmel dafür gibt: Sie ist so kostbar/ daß er dafür gibt die gang güdene glückselige Ewigkeit; Sie ist so kostbar/ daß der ewige Sohn Gottes sein theures Blut dafür vergossen/ sie von dem ewigen Tod auszulösen! O Sünder! O Sünderin! was hast du gethan/ daß du die theure kostbare Seel so lieberlich durch die Sünd verderbt hast/ ja dem Teuffel um einen Spott verfest hast! diese ist nicht dein/ sondern gehört GOTT an deinem Todbettlein wird GOTT dieses sein Depositum wieder von dir abfordern! Er wird begehren/ du sollst ihme die Seel wider lieffern eben so rein und unschuldig/ als du selbige in dem Heil. Tauff empfangen/ oder du must ihme dieselbige gut machen! O Sünder! O Sünderin! wie willst du der Göttlichen Gerechtigkeit gnug thun für ein einzige Seel/ die du durch die Sünd verlohren hast; O Sünder! was für einen grausamen Schulden-Last hast du dir aufgeladen! den du nimmermehr bezahlen kanst!

Aber was wird darauf erfolgen? O nichts anderst/ als iratus Dominus &c. wer wills gnugsam beschreiben/ wie die höllische Peiniger mit solchen Schuldner werden umgehen. Polydorus 1. 4 schreibet: Der Mercier-König hatte einen einzigen Sohn/ an dem das ganze Reich ein unsagliche Freud und Hoffnung gehabt; Dieser Prinz wurde einem vornehmen Hofmeister anbefohlen/ damit er in allen zur Verwaltung des Königreichs erforderlichen Tugenden unterrichtet wurde! Weil aber dieser Hofmeister mit dieses Prinsens Schwester in heimliche unreine Lieb geriethe/ die ihrem Bruder von Herken feind ware/ und ihne gern aus dem Weg geraumt hätte/ hat sie diesen ihren Liebhaber dahin vermocht/ daß er diesen einzigen Prinsen heimlich umgebracht/ und hat dardurch alles in Traurigkeit gesetzt; Wann der König diesen Mörder erdampet hätte; O wie grausam wurde er ihne haben peinigen lassen! Aber eben dieses thut mancher Mensch an seiner ihm anvertrauten Seel; obwohl er nur ein einzige Seel hat/ an welcher ihme sein ewiges Heyl bestehet/ welche so er verlieret/ das ewige Himmelreich ihme entzogen wird/ gleichwol dem Teuffel zu Lieb/ dem Fleisch zu Lieb/ einer gailen Mez zu Lieb/ er-

mordet er öfters diese kostbare Seel mit schwehren Sünden / machet sich dadurch würdig einer grausamen Straff. Welches Christus wollen andeuten in jener Parabel von denen ausgetheilten Pfunden oder Talenten unter die Knecht; aus denen einer nur ein einziges bekommen / und weil er selbiges in die Erden vergraben / und ohne gemachten Nutzen zuruck gebracht / ist er in die äusserste Finsternuß gestossen worden. Durch dieses einige Talent verstehen zwar die Heil. Lehrer unterschiedliche Sachen / es kan aber auch die einige Seel dardurch verstanden werden; Wie jener der diese unter die Erden vergrabet / das Irdische höher achtet als die Seel / wegen irdischen Guts oder fleischlichen Wollusts die kostbare Seel gar verlihet; Er wird Gott solchen Verlust sollen gut machen / die verlohrene Seel bezahlen / aber nimmermehr können / deswegen iratus Dominus &c.

Man hat zwar auf dieser Welt hin und wieder unterschiedliche Marter und Pein erdacht / und denen Menschen angehan / aber der Heil. Chrylost. hom. 39. ad Popul. sagt: Sed hæc omnia ludicra & risus ad illa supplicia, mit welchen Peinen die höllische Peiniger die Sünden-Schuldner peinigen. Vor wenig Jahren hatten zwey Soldaten ihres Obristen Beytschlaff mit Gewalt mißbraucht / die er zur Straff beyde jeden auf einen Brat-Spieß stecken / bey dem Feuer nach und nach braten / damit sie aber nicht sobald sterben / ließe er sie bey dem Mund immerdar mit kalten Wasser laben / den Leib aber mit brennenden Speck treiffen / wie ein Spanferkel / bis sie beyde in unaussprechlichen Geschreye und Schmerzen gestorben; dieses ware ein erschreckliche Pein / sed hæc omnia &c. Königin Elisabeth in Engeland ließe die Catholische ausziehen / auf den blossen Bauch ein küpffernes Becken stellen / darunter etliche lebendige Ratten verborgen / ob dem Becken ein heisse Blut machen / daß die Ratten den Bauch durchfressen / und der Hitz zu entfliehen sich lebendig in das Jügewaid verschließen mußten / welches dann über die Hitz des glühenden Beckens ein grausamer Schmerz ware; sed hæc omnia &c.

Der Heil. Joannes Apoc. 20. diese höllische Peinen beschreibend / spricht: Mili sunt in stagnum ignis & sulphuris; Und sie seyend geworffen worden in den Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet. Der Heil. Albertus M. über diesen Pass fragt / warum er sie mit keinem Fluß / keinem Meer vergleiche / sondern einem Teich: Und antwortet selbst / darum: Weil die Pein der Höll beständig seye und unbeweglich / wie ein Teich voll Gestanck und Flammen. Die Pein dieser Welt fließen vorbey wie

das Wasser eines Fluß / dahero ist noch allezeit ein Hoffnung / sie werden bald ein End nehmen / aber die Pein der Höllen bleibt beständig ohne aufhören / ohne Hoffnung eines einzigen Ends. Und in diesem feurigen Teich werden die Todsfünder / diese Schuldner auf ewig gepeiniget wegen gemachten Schulden / und doch lehren die Theologi: Deus punit in inferno citra condignum: Daß Gott die Sünden nicht nach ihren Verdiensten / sondern noch geringer straffe / als sie verdienen / woraus erhellet / was für ein grosse Schuld um ein Todsfündt seye / die auch die höllische Pein nicht gnugsam abbüssen / es komme dann ein unendliche Ewigkeit darzu.

Zu Paris lebte 1220. ein sehr fromme Frau / diese wurde endlich durch öftere Ehebrüch ihres Manns zur Ungedult bewegt / daß sie sich vorgenommen / ihren Mann zu Erug / auch die Ehe zu brechen / aber in Ansehung ihres vorigen frommen Lebens wollte sie Gott miraculoser Weis von ihren bösen Vorhaben abhalten / verzuckte sie in die Höll / zeigte ihr die Pein der Unzüchtigen / nemlich feurige Back-Ofen / in welchem die Sünder und Sünderinnen auf klühenden Kohlen lagen / auf jedem Mann- und Weibsbild lage ein ungeheurer Drach / aus dessen Naschen brennender Schwefel / Bech / Siff / und Roth über die Sünder ausstosse; die Teuffel schütteten auch glühendes Erz über sie aus / wodurch sie schier zerschmelzten und erschrecklich schreyen / wodurch diese Frau von ihren bösen Vorhaben abzulassen bewegt worden: Diese Pein ist groß / aber citra condignum, viel geringer / als die Unzücht verdienet / und doch seyend diesem Laster so viel / so viel Menschen ergeben / machen so grosse Schulden / die sie nimmermehr können bezahlen.

Anno 1550. starbe in einer Stadt des Welschlands eine adeliche sonst sehr fromme Frau / erschiene nach dem Tod ihrer Tochter auf einer geschundenen Sau / so aller Orten Feuerflammen und Gestanck von sich ausgoffe / sagte der Tochter / sie seye ewig verdammt / weil sie mit ihrem Vatter den Ehestand mißbraucht / heimliche Laster begangen / und aus Schamhaftigkeit nie gebeichtet / aus welchen erhellet / daß auch denen Eheleuthen nicht alles erlaubt seye / und sollten selbe in dem Beichtstuhl nachfragen / was ihnen nicht erlaubt seye / damit sie nicht solche Schulden machen / die sie auch mit dem höllischen Feuer nicht werden bezahlen / es komme dann die unendliche Ewigkeit darzu. Unsere Jahrs-Geschichten erzehlen / daß 1571. von Rom ein Edler Herz wider die Türcken zu streitenden ausgezogen / verließe sein Gemahlin in Trauren / die ware sehr schön und auch ganz keusch / wurde doch von einem andern Edelmann schier mit Gewalt

walt zu seinen bösen Willen gebracht; Über diesem Ehebruch empfand sie gleich grosse Reu/ hat ihn aber vor Schamhassigkeit nicht gebeichtet / ist also gestorben / und ist ihrem Ehe-Herrn mitten in dem Feuer liegend gezeigt worden / wie er einem Capuciner P. Luca von Fano offenbahret; Diese Pein wäre groß / aber *citra condignum &c.* In diese Pein ist jene Frau wegen eines einzigen Ehebruchs kommen / ach mit was grausamen Schulden werden dann jene ihre arme Seelen beladen / welche nicht nur einen / sondern 10. 20. 30. begehen.

Joannes Rattlinus erzehlet noch mehr / daß eine junge Wittib / die schier vor Heilig gehalten worden / einen ihrer Dienern zu viel angesehen / seine schöne Gestalt ihr gefallen liesse / verwilligte nur mit denen Gedanken in die Unzucht / hielt es für keine Sünd / weil es nur mit denen Gedanken geschehen / beichtete es nie / wiewohl das Gewissen alzeit sie darzu ermahnere / starbe also ohne Beicht / und wurde wegen dieses einzigen fleischlichen Gedankens ewig verdammt / so gar / daß der Bischoff / der von ihr Wunder-Zeichen erwartete / gesehen / daß die Teuffel ihren Leichnam auf einen glühenden Roßt hin und her warffen. Diese Pein wäre groß / aber doch *citra condignum &c.* in diese Pein 2c.

Unsere Jahr-Bücher erzehlen / daß zu Vincenza ein Graf und Gräffin / zwey Ehe-Leuth / aus geringer Ursach uneinig worden / welche Uneinigkeit endlich in einen tödtlichen Haß erwachsen / daß der Graf seiner Gräffin mit nichten verzeihen wollte: Bruder Thomas von Bergamo, ein heilig-mässiger Capuciner beredete ihn endlich / daß er seiner Gräffin die Hand geben: worauf er gestorben / und ewig verborben / allweilen er nur äusserlich sich stellte / als verzeihe er / aber innerlich nicht verzeihe / daher ist er gemeldten Bruder nach seinem Todt mit Feuer ganz umgeben erschienen / sprechend: Weil ich meiner Gemahlin nicht verzeihen / so hat mir GOTT meine Sünden auch nicht verzeihen / welche ich jetzt werde ewig büßen / aber nimmermehr werde abbüßen; Diese Pein ist groß / aber *citra condignum*, doch nicht gleichmässig. Ihr zänckische Eheleuth / mercket hieraus / in was grosse Schulden ihr eure Seelen stecket durch stete Uneinigkeit! Ihr liebe Christen! mercket hieraus / was für eine schwehre Sünd es seye / Feindschaft / Meyd und Haß tragen! und doch sehr viel / die ihren Nächsten alles Ubel gunnen / wünschen / ja suchen ihn aus lauter Haß in allen

möglichen Schaden zu bringen / sie saget / sie wolten nicht nachgeben / biß sie ihn um Haab und Gut / um Leib und Seel gebracht! Ihr feindselige Warren / euch / euch schadet ihr am allermeisten dardurch / eure Seelen stecket ihr dardurch in solche Schuld / die ein ewige Pein muß abbüßen? Ihr Sünder und Sünderinnen / merckts doch wohl / durch ein jede Todtsünd machet ihr solche Schuld / die ihr nimmermehr aus euch selbstn könnet bezahlen. Es sagt freylich mancher mit heutigem Schuldner / so oft er beichtet / *patenciam habe in me, & omnia reddam tibi, habe Gedult mit mir / so will ich dir alles bezahlen:* Aber nach der Beicht fället er bald wieder in vorige Sünden / gedencket weiter an kein einziges Buß-Werck; Manches / da es gefährlich krank darnieder lieget / schreyet zu GOTT: *Patenciam habe &c.* schencke mir nur das Leben noch ein wenig / ich will mich gewiß besseren / alles abbüßen / aber so bald er gesund worden / lebet er unkeusch wie zuvor 2c. O ihr liebe Christen! da ihr immerdar neue Sünden begehet / neue Schulden machet / nie keine abzahlet / noch aus euch selbstn einige bezahlen könnet / wie verdet ihr dann vor dem Gericht GOTTes bestehen? Ihr Sünder und Sünderinnen merckts wohl 2c.

Es sagt hierauf Eines: so müssen wir nothwendig verzweifflen / weil wir stets neue Schulden machen / und doch keine bezahlen können? Ach nein mein Mensch! wann schon jemand 10. Millionen / und noch mehr Sünden auf sich haltet / so hat er doch kein Ursach zu verzweifflen / dann ich zeige ihm heut einen gewaltigen Schak / nehmlich das bittere Leyden und Sterben / das Blut und die Verdiensten / das Creuz und Tod Christi / mit dem er alles bezahlen kan; Dann wann schon GOTT das Recht hat / die persönliche Gnugthuung für die Sünd zu begehren / so hat er doch das Bluth / so hat er doch die Verdiensten Christi angenommen vor die Gnugthuung der Sünd. Dieses Bluth Christi ist wegen seiner innerlichen Verzeigung mit dem ewigen Wort GOTTes eines unendlichen Werths / und weil die Sünd nur extrinsece, wie die Theologi lehren / unendlich ist / so kan der Sünder mit einem einzigen Tröpflein alles bezahlen / dann der Sünder bezahlet nicht aus seinem leeren / sondern aus dem vollen Beutel Christi / darein greift er / daraus nimmt er / so viel er bedarff / dann Christus ist unser Erlösung / unser Gerechtigkeit / unser Gnugthuung / unser Bezahlung und

Lößgeld / also bekräftigt es der Heil. Augustinus Ser. m. 28 de Verb. Domini. Deine Schuld: Verschreibung hatte in seinen Händen dein Feind / aber Christus riefte ihm solche heraus / hieng sie an sein Creuz / und durchstrieche sie mit seinem eigenen Bluth: Jetzt können wir uns dieses Heil. Bluth zu Nutzen machen durch Gewinnung heiliger Ablässe / durch öfttere Beicht / durch andere Buß: Werck; Wohlan dann ihr Sünder! traget zusammen eure Schuld: Brief / hengkets an das Creuz Christi / tragets in den Beichtstuhl / laßet das Absolutions: Creuz darüber sprechen und machen; Das Bluth und die Verdiensten Christi müssen es bezahlen / die Heilige Engel können nichts / die Mutter Gottes kan es nicht / wann ihr euch schon bis auf das Bluth schindet; Bitten können sie für euch / aber eure Sünden können sie euch nicht nachlassen / sondern von Christo sagt der Heil. Joannes c. 1. Ecce Agnus Dei qui tollit peccata mundi, Siehe das Lamm Gottes / welches hinnimmt die Sünd der Welt. Da sehen und lernen unsere Widersacher / die Uncatholische / was wir vom Leyden Christi halten / die uns fälschlich beschuldigen / als führten wir sie von Christo ab zu den Heiligen / und verliessen uns allein auf die gute Werck.

Weil wir dann aus uns allein unsere Schulden nicht bezahlen können / so wollen wir mit heutigem Schuldner Christo einen Fußfall thun / um Gnad bitten / sprechend: Patientiam habe in me &c. O Christe JEU! ich habe freylich durch das Sündigen grosse Schulden gemacht / aber habe Gedult mit mir / laße mir Zeit / ich will dir alles bezahlen / nicht zwar von dem

Reinigigen / sondern von deinen Gütern / quod ex me mihi deest, fidenter usurpo ex visceribus Domini mei Jesu Christi, rede ich allhier mit dem Heil. Bernardo, was mir manglet und abgehet / nehme ich mit Vertrauen aus dem Innersten des Herzens meines **HERREN** Jesu Christi / dann sein Herz ist mit Barmherzigkeit überschwemmet. Es will S. Bernardus sagen Ser. 61. in dem Herzen meines Erlösers ist verborgen der unendliche Schaz seiner Verdiensten / seines kostbarlichen Bluts / mit diesem Schaz kan ich all meine gemachte Schulden der Göttlichen Majestät bezahlen / darmit alle meine Sünden auslöschten / der Göttlichen Majestät vollkommenlich gnug thun / dann ein einziges Tröpflein Bluts / der mindeste Verdienst Christi kan bezahlen alle Sünden: Schulden der ganzen Welt / wanns **GOTT** rechtmäßiger Weis mit wahrer Reu und Leyd wird aufgeopffert.

Dahero sollen wir öfters bitten: Patientiam habe in me &c. dann für meine Sünden will ich dir aufopffern die Verdienst meines Erlösers / sein bitteres Leyden und Sterben / sein Rosenfarbes Bluth / diese Münz kanst du nicht verwerffen / dann in dem Werth übertrifft es alle Schulden / ich will dir aufopffern seine Reinigkeit für meine Unreinigkeit; seinen Gehorsam für meinen Ungehorsam / seine Unschuld für meine Schulden. Wegen dieser / O Himmlischer Vatter / laße mir meine Schulden nach / verzehe mir meine Sünden / sie reuen mich von Herzen / will sie auch nicht mehr begehen / darum erbarme dich über mich hier zeitlich und dort ewiglich! Amen.



Am Zwey und Zwanzigsten Sonntag
nach Pfingsten.

THEMA.

Reddite ergo quæ sunt Cæsaris, Cæsari, & quæ sunt Dei,
Deo. Matth. 22.

So gebet dem Kayser, was des Kayfers ist, und Gott, was
Gottes ist.

Syn.

Die göttliche Gerechtigkeit fordert von den Sündern den Zins
der Sünden / das ist / die Straffen.



Es ein Diener Gottes solle ich heut seine Schulden einfordern / und alle ermahnen / den Ihme schuldigen Tribut zu zahlen: Ich spreche demnach ihnen mit den Worten des Heil. Apostels ad Rom. 13. zu: Reddite omnibus debita, cui Tributum, tributum, cui Vestigal, Vestigal, cui timorem, timorem, cui honorem, honorem! Gebet jedermann / was ihr schuldig seyd / den Tribut / dem der Tribut gebähret / den Zoll / dem der Zoll gebähret / die Forcht / dem die Forcht gebähret / die Ehr / dem die Ehr gebähret! Ich spreche ihnen zu mit den Worten Christi: Reddite ergo, quæ sunt Cæsaris Cæsari, quæ sunt Dei Deo! So gebet dann dem Kayser / was des Kayfers ist / und Gott was Gottes ist! Dann ihr seyd so wohl Schuldner Gottes / als des Kayfers / wie Salmeron in h. l. anmercket: Schuldner Gottes seyd ihr / weil ihr alles von Ihm habt / die Seel / den Leib / die zeitliche Reichthum und alles. Schuldner des Kayfers seyd ihr / weil ihr von Ihm habt die Gerechtigkeit / den Frieden / die Beschützung wider die Feind / deshalb muß man Gott und dem Kayser den schuldigen Tribut bezahlen. Was wir aber diesen beyden zu geben schuldig seyn / zeigt an der Heil. Augult. L. 7. Con. Episc. Parm. c. 7. sprechend: Deo reddendus est Christianus amor, Regibus humanus timor: GOTT muß man geben die Christliche Lieb / denen Königen die menschliche Forcht. Also hat es gemacht der Prophet Daniel / welcher die Gunst des obwohlen gottlosen Königs Nabuchodonosors gesucht / und doch heilig gelebt hat. Also hat es gemacht David / welcher den obschon bösen König Saul geehret / und doch darben nach den

Wunsch Gottes gelebt hat. Also hat es gemacht der Heil. Sebastianus, welcher dem Tyrannischen Kayser Diocletiano so getreu gedienet / daß er Ihn unter seine getreue Freund gezelet hat / und hat darneben doch GOTT so unsträflich gedienet / daß sein Lebens Beschreibung von ihm bezeuget / daß er gewesen seye vir per omnia Christianissimus, der Allers Christlichste Mann. Reddite ergo, quæ sunt Cæsaris Cæsari &c.

Wohl ist aber allhie zu mercken aus dem Heil. Ambros. in Luc. daß Christus befehlet dem Kayser zu erst das Seinige zu bezahlen / neque enim potest quis esse Domini, nisi prius renuntiaverit mundo, dann es kan keinert des Herrn seyn / er seye dann zuvor der Welt abkündig worden. So sagt auch der Heil. Palschius Luc. 10. in Matth. Ihr müßet euch selbst Gott geben / welches ihr nicht könnet / ihr seyd dann zuvor frey; so müßet ihr dann zuvor zustellen was frembd ist: Christus sagt erstlich: Gebt dem Kayser / was des Kayfers ist / und hernach / Gott / was Gottes ist.

Sollte mich jetzt einer fragen / was für einen Tribut wir Gott zu geben schuldig seyen? so könnte ich mit Euthymio antworten: Die Frommkeit und Haltung seiner Geboten seynd wir Ihm schuldig. Ich könnte sagen mit S. Hilario c. 23. in Matth. Wir müssen GOTT wieder geben / was sein eigen / nehmlich den Leib / die Seel / den Willen / ja alles / was wir von GOTT empfangen. Aber ich will heut von diesen nichts melden ausdrücklich / sondern nur sagen / was schon bekandt ist: Wer Schulden gemacht hat / der muß gemeiniglich darvon den Jährlichen Zins richten: Wann wir schwerlich sündigen / bekommen wir ein Capital Schuld / deren Zins wir Gott

bezahlen müssen / bis das Capital erlegt ist. In wem aber dieser Zins bestehe / will ich in vorhabender Predig erklären. Attendite.

Von der Stadt Jerusalem sagt der thränende Prophet Jerem. Thren. 1. Facta est quasi viua Domina Gentium, princeps provinciarum facta est sub Tributo. Die Stadt / die der Heyden Frau war / ist wie ein Mietz worden / die ein Fürst in den Landen war / ist zinsbar worden. P. Avianensis in seinem Reprt. Mor. V. Tributum, versteht dieses von der menschlichen Natur und sagt / daß das menschliche Geschlecht vor der Sünd ganz frey seye gewesen von den Ubeln / und habe als ein Königin geherrschet über die Gemüths-Neigungen / und über alle unvernünftige Thier ohne Schaden: So bald sie aber wegen der Sünd aus dem irdischen Paradies vertrieben ware / facta est sub Tributo, da seye sie dienst- und zinsbar worden / und seye ihr ein überaus schwehrender Tribut zu entrichten auferlegt worden / nehmlich der Tribut allerhand Widerwärtigkeiten / der Schmerzen und des Todes / von welchem Tribut ich heut allein rede.

Nachdem die Sünd vollbracht ist worden / hat die göttliche Gerechtigkeit diesen Tribut gefordert: Morte morieris, Gen. 2. Du wirst des Todes sterben. Multiplicabo arumnas tuas, ich will dein Elend vermehren / in dolore paries filios tuos, in Schmerzen sollst du deine Kinder gebähren / in sudore vultus tui vesceris pane tuo, im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod esse etc. Genes. 3. Wer ist nun unter euch / der dergleichen Zins der göttlichen Gerechtigkeit noch nicht bezahlt hat? O keines wird gefunden werden / der nicht etwann Gefahr / Unglück / Kranckheit / Hunger und Kummer / Arbeit und Verfolgungen / oder sonst andere Widerwärtigkeiten schon ausgestanden hat.

Tertullianus L. de pudicit. c. 3. nennet dergleichen Straffen und Ubel Census peccati, einen Zins der Sünd. Hier erinnert euch A. A. was ich oben gemeldet: Wer ein Capital aufgenommen hat / der muß jährlichen Zins darvon geben. Wer der fleischlichen oder sonst unzulässigen / schwehrender verbotenen Wollüsten genießet / labet sich auf ein Capital Schuld / welche er auch mit ewiger höllischer Pein niemahl wird abzahlen / indem er sich würdig gemacht einer ewigen Pein / welche er als ein Capital zahlen soll. Unterdessen muß er noch in diesem Leben den Zins darvon abstellen / stipendia enim peccati Mors, sagt der H. Paul. ad Rom. 6. Der Sündensold ist der Tod: Dann durch die Sünd werden wir zinsbar / denen Armseeligkeiten / und dem Tod unterworfen.

Liebste Zuhörer! erweget dieses wohl / wie viel Elends der Sünder hier auf Erden müsse ausstehen / und doch mit all seinen Leyden richtet er nur den Zins der göttlichen Gerechtigkeit / dann das Capital der ewigen Pein bleibet ihm noch übrig für die andere Welt / wann er sich jetzt durch wahre Buß nicht frey darvon machet.

O wie blind seynd jene Menschen / welche sich vermessen / schwehre Sünden zu begehen / und dardurch eines so grossen Zinses und Capitals der göttlichen Straffen sich würdig machen. O Sünder! lasset euch doch zu Herzen gehen / wie viel Ubeln über unsern unschuldigsten Heyland in seinem Leyden kommen seye? Speichel / Maultaschen / Verspennungen und Verspottungen / Dörner und Geißel haben sich bey Ihm häufig gesammelt: Und über das wurde ihm das schwehre Kreuz aufgelegt / und er mußte endlich des bittersten Todes sterben. Warum? Die Ursach dessen gibt der H. Paul. ad Rom. 8. in similitudinem carnis peccati: Er wurde gesandt in der Gestalt des sündlichen Fleisches. Er hatte die Gestalt des Sünders an sich genommen / deßhalb wurde er mit so vielen Ubeln überhäufft / wie es der himmlische Vatter selbst durch den Propheten Isai. c. 53. bezeuget: Propter scelus populi mei percussus eum. Von der Sünd wegen meines Volcks hab ich Ihn geschlagen.

Sündiger Christ! Aus diesen schliesse du / wann so viel leibliche Ubel überfallen haben den jenigen / an dem nur der Schatten / die Gestalt der Sünd ware / was wird erst dir widerfahren / der du so viel wirkliche Todtsünden muthwillig begehest? O wann du entweder erkrankest / oder verfolgt wirst / oder Schaden leydest an deinen Gütern oder guten Nahmen etc. so gedencke / die göttliche Gerechtigkeit fordere hier nur den Zins ein / das Capital der ewigen Straff / deren du dich würdig gemacht hast / bleibe dir noch vorbehalten.

Die Sünden selbst ruffen der göttlichen Gerechtigkeit zu / jetzt seye es Zeit / sie solle von dir die Schulden einfordern / und dich straffen; Also erkläret es der H. Aug. Serm. 139. de Temp. sprechend: Dei eveniunt flagella, sed nostra provocant peccata: Die Geißel Gottes kommen herbey / aber unsere Sünden fordern sie heraus. Und der Heil. Prophet Isaias c. 59. sagt: Peccata nostra responderunt nobis, quia scelera nostra nobiscum &c. Unsere Sünden haben uns wiedergolten / dann unsere Sünden seynd bey uns etc. Dieses legte legte Hugo Card. also aus: Scelera, id est, poena pro peccatis. Die Sünden / das ist / die Straffen für die Sünden seynd bey uns.

Man soll sich verwundern über die Reckheit des Sathans / der mit dem Heil. Erzengel

Engel Michael angefangen zu zanken wegen des Leichnams des Moyses / wie der H. Apostel Judas Thad. in seiner Epistel erwehnet / und zwar NB. da nur der Befehlbringer Moyses todt darnieder gelegen / da hat sich der Zank erhoben / aber doch dorffte der H. Michael das Urtheil der Verlästerung nicht fällen / sondern sprach: **Der Herr straffe dich!**

Liebste Zuhörer! hat sich ein Zank empöret / da nur der Befehlbringer entselet war / was für Laster werden herfür wachsen / wo die Befehl-Tafeln zerbrochen / und das Befehl Gottes selbst gebrochen ist? Da wird man nicht allein Zank / sondern auch Gotteslästerungen / Feindschaften / Meid und Haß / Mordthaten / Diebstahl / falsche Zeugnisse / Unzucht / u. vermehren. Aber / O Sünder / höret! nach diesen Sünden wird nicht der Erzengel Michael / sondern die Sünden selbst rufen: **GOTT straffe dich!** Dann nostra provocant peccata.

Moses hat dieses erfahren: Von diesem erhebt die H. Schrift Exod. 4. daß er seinen Sohn / ihne zu beschneiden / mit sich habe geführt in Egypten / da er das Volk Gottes von der Egyptischen Dienstbarkeit befreien sollte: Aber sein Sohn gerieth gleich in Lebens-Gefahr / weil der Engel des Herrn ihn zu tödten gedrohet. Warum dieses? Pelusioti L. 1. Ep. 125. meinet darum: Moses ware von Gott zu einem Befehlbringer bestellt / er sollte anstatt Gottes denen Juden das Befehl Gottes verkündigen / sie darzu anhalten / weil er aber selbiges zu erst vernachlässiget / und seinen Sohn mit dem Vorhäutlein in Egypten geführt / so habe er deswegen den gerechten Zorn Gottes über sich gezogen.

A. A. Manche reißen aus / kommen aber unglücklich zurück / ihre vorhabende Geschäften schlagen übel aus / oder sie selbst leyden Gefahr / warum gehet ihnen nichts vor sich? Ach die göttliche Gerechtigkeit fordert von ihnen den Zins / straffet sie wegen begangenen Sünden; Dann sie haben mit sich geführt nicht einen unbeschnittenen Sohn / sondern ein von Sünden unbeschnittene Seel / sie haben / sie haben das Vorhäutlein der bösen Gelegenheit nicht abgeschnitten / sie haben die Gebot Gottes nicht gehalten / sie haben ihre Gedanken und Begierden auf fremde Güter gerichtet / deshalb ist der Engel des Herrn ihnen entgegen kommen / hat sich ihnen widersetzt / und ihnen den Todt gedrohet.

O Sünder! folge demnach den Rath des weisen Eccl. c. 7. Fili, ne semines mala in sulcis injustitiæ, & non metes ea in septulum! Sohn / sähe nicht Böses in die Furchen der Ungerechtigkeit / so wirst du auch nicht siebenfältig schneiden.

Lyranus verstehet dieses von der Aergernuß / andere aber legen es gemeinlich aus von dem Saamen der Sünd; dann gleichwie die gute Werck / und die mit Gedult übertragene Trübsalen seynd ein Saamen der Glori / laut der Worten Davidis Plal. 125. Qui seminat in lachrymis, in exultatione metent: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden ernden: Also ist die Sünd ein Saamen der ewigen Peyn / welche du siebenfach wirst einernden oder bezahlen / gleichwie die Seeligen im Himmel siebenfache Gaben erhalten für ihre Trübsalen / die sie gedultig ausgestanden haben. Der verdammte Sünder wird müssen leyden 1. die Unwissenheit in dem Verstand / wo die Seeligen mit der klaren Anschauung erfreut werden. 2. den Haß Gottes in dem Willen / wo die Seeligen vor Liebbrennen. 3. ein ewige Traurigkeit / wo die Seeligen ewige Freude genießen. 4. an dem Leib werden sie leyden die Dunkelheit / wo die Seeligen die Gab der Klarheit haben. 5. die Schwehre / wo die Seeligen haben die Gab der Geschwindigkeit. 6. werden sie leyden müssen grausame Tormenten / wo die Seeligen unleydentlich seynd. 7. ein grausame Häßlichkeit / wo die Seeligen haben die reineste Schönheit. Die Straff dann ist der Tribut der Sünden / wie viel einer in den Sünden sich belustiget / so viel Straff muß er hernach austehen und bezahlen.

Was soll ich jetzt sagen / O närrischer Sünder? dann dieser / dieser richtet selbst den Contract auf / obliget sich selbst / und unterschreibt sich selbst / da er in die Sünd einwilliget / er wolle Christo absagen / seine ewige Freuden fahren lassen / dem Sathan anhangen / und mit ihm ewige Peyn leyden / man solle ihm nur den kurzen Wollust der Sünden vergönnen. Also überzeugt den Sünder der Heil. Chryost. Tom. 1. Serm. super illud: Inimicitias ponam &c. da er also spricht: Renunciat Christi amicitias, qui se amicitias conjunxerit Diaboli, & Diabolum habebit perditionis Auctorem, qui Christum contempserit Salvatorem: **Der kündiget Christo die Freundschaft auf / welcher sich mit dem Teuffel in die Freundschaft einläset / und wird den Teuffel zu einem Urheber haben seines Verderbens / der Christum den Heyland verachren wird.** Noch klarer sagt es der Heil. Basilus in c. 10. la. sprechend: Est Chirographum quoddam adversum nos, manibus nostris subscriptum, cum ipsi quæ deteriora sunt fecerimus. **Es ist gleichsam eine Handschrift wider uns / von uns selbst unterschrieben / da wir sündigen werden.**

O Sünder/ besinne dich zuvor wohl/ ehe du die Feder ergreifst/ was du thun oder schreiben willst! In ein schwehre Sünd einwilligen ist so viel/ als einen Brief schreiben/ und sich darinn unterschreiben/ ewige Peyn zu leyden für den kurzen Wollust der Sünd; Diese Handschrift nimmt die göttliche Gerechtigkeit/ und biß er das Capital in der Höll bezahlet/ fordert sie unterdessen den Zins ein/ schicket ihm auch zeitliche Straffen zu. O Sünder/ du bist schuldig auch diese zu bezahlen/ dann du hast dich selber darzu erkennt/ deine Handschrift von dir geben/ welche dich überzeuget/ daß du freywillig diesen Contract eingangen habest! Dann est Chirographum quoddam &c.

Diesen Schein zeigt die göttliche Gerechtigkeit her/ und will/ man solle gleich bezahlen; Dann wann die Sünd innerlich vollbracht ist/ stehet die Straff gleich vor der Thür/ klopfet an/ und will eingelassen seyn/ indem geschrieben stehet Gen. c. 4. Si male egeris, latim in foribus peccatum tuum aderit: **Thust du übel/ so wird als bald dein Sünd zugewen für den Thüren seyn/ das ist/ wie es Hugo Card. auslegt: Pœna pro peccatis, die Straff der Sünder.**

Die begangene Sünden schreyen gleich selbst in den Himmel/ und begehren die Räch: Dann wie Gott zu dem Abraham gesprochen Gen. 18. Clamor Sodomorum & Gomorrhæ multiplicatus est, & peccatum eorum aggravatum est nimis: **Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra/ das ist groß/ und ihre Sünden seynd schwehr: Welche Wort salvian. L. 1. de vero Judicio & Provid. post. med. also auslegt: Pulch. è clamorem dixit in se habere peccata, grandis absque dubio peccantium clamor est, qui à terra ascendit ad cœlum: Er hat gar wohl gesagt/ daß die Sünden ein grosses Geschrey machen/ indem solches von der Erden biß in den Himmel auffsteiget/ und von Gott die gebührende Straff begehrt.**

Dieses hat wohl erfahren der sündige David/ daher hat er aufgerufen Psal. 50. Peccatum meum contra me est semper! **Meine Sünd ist immer wider mich! als wollte er sagen: Die Sünd schreyet ohne Unterlaß wider mich zu der göttlichen Gerechtigkeit/ und begehret: Räche das Blut Uriâ/ straffe den Ehebruch mit der Bethsâba.**

Mein! wer schreyet über manche Stadt/ über manches Land gen Himmel/ daß sie Gott mit so vielen Plagen überlegt? gewiß/ gewislich die Bosheiten der Menschen erheben ihr Geschrey biß zu Gott: Dann bald ruffen sie/ der Pracht in Kleidern und andern ist gar zu groß/ daher nehme denen Menschen das überflüssige hinweg/ so werden sie mäßiger leben; Bald ruffen sie/ das Ehebrechen und Unzucht/ trei-

ben ist ganz gemein/ daher schicke über die Menschen ein Pest/ so werden sie sich von der Leichtfertigkeit enthalten; Bald ruffen sie/ die Ungerechtigkeiten seynd gar zu frequent, es sucht einer den andern zu betriegen/ um das Seinige zu bringen/ daher schicke Krieg über sie/ und lasse sie mit einander verderben. So/ so ruffen die Sünden wider uns zu Gott: Omnis namque iniquitas apud secreta Dei judicia habet voces suas, spricht S. Greg. L. 5. Mor. c. 8. **Dann ein jede Sünd hat seine Stimm bey den geheimen Gerichte Gottes.**

Es widerfähret hie fast dem Sünder/ was sich mit dem Cammerdiener des Kayfers Frideric des Andern zugefallen hatte; Dieser hatte ein schöne Uhr/ welche der Cammerdiener entfremdbete: Da der Kayser nach der Uhr fragte/ wollte er nichts davon wissen/ kaum aber hatte er seinen Lügen ausgesagt/ da schlug die Uhr in seinem Sack/ und entdeckte den Dieb. So/ so ist es ergangen dem Cain: Gott hatte ein schöne Uhr an dem gerechten Abel/ diese aber hat Cain entführet/ und hingerichtet; Als Gott fragte/ wo der Abel sein Bruder seye? hiesse es: Ich weiß es nicht/ ich bin sein Sünder nicht: Gleich aber fienge die Uhr an zu schlagen in dem Sack seines Gewissens/ den Thäter zu verrathen: Vox Sanguinis Fratris tui Abel clamat ad me de terra. Gen. 4. **Die Stimm deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden.**

Ihr Eltern wie viel Kinder euch Gott gegeben/ so viel schöne lebendige Uhren hat er euch aufzuziehen übergeben/ daß ihr sie wohl sollet richten/ damit sie die Stunden der Tugenden und guten Wercken zu gehöriger Zeit schlagen: Wann ihr sie aber euch entziehen laßet durch die böse Gesellschaft/ so daß sie durch Sünd und Laster zu Verlust gehen/ so wird diese eure Vernachlässigung gen Himmel schreyen/ und begehren von Gott die verdiente Straff.

Ein schöne Uhr/ O Richter! ist die Gerechtigkeit/ welche dir von Gott zu bewahren ist anvertrauet worden: Wann du diese nun entziehen lässest durch ungerichte Bestecher/ wann sie nicht ein Stündlein heraus bringen kan/ worinn du denen Armen ihren Process ausmachest/ so wird solche ungerichte Verziehung gen Himmel schreyen mit dem Blut der Armen/ und werden von Gott die verdiente Straff begehren.

Ein schöne Uhr ist endlich/ O Christ! deine Seel/ welche mit dem theuren Blut Christi Jesu ist erkaufft worden/ wann du diese verliereest durch Gotteslästern/ durch Feindschaften &c. so wird diese deine Fahrlässigkeit gen Himmel schreyen/ und die verdiente Straff von Gott begehren: Omnis namque iniquitas apud secreta Dei Judicia &c.

Wie ist aber denen Sünden und Lastern das Maul zu stopffen? A. A. Wann einen ein Hund anbellt / wirfft man ihm ein Stück Brod vor / so schweigt er still. Deine Härteigkeit / O Geizhals / ist ein wider dich bey Gott bellender Hund / so werffe dem Armen ein Stück Brod hin / gieb ihm ein Almosen / so wird er vielleicht still schweigen. Deine partialische Urtheil / O Richter / seynd wider dich bey Gott bellende Hund / so giebe nach dem Recht einem jeden das Seinige / so schweigen sie still. Deine Ehebrüch / O Ehe-Mann / oder Weib / seynd wider dich bey Gott bellende Hund / so halte ihnen vor ein treu-liebendes Herz / so schweigen sie still. Laß ab von so schweren Sünden / so werden sie auch kein Straff mehr für euch von Gott begehren / die göttliche Gerechtigkeit wird so schwere Zins nicht mehr fordern. Vor Zeiten / L. 2. Cap. de Servis fugitivis, wann ein Knecht ausgelöst ist worden / der sich zu dem Feind gesellet hatte / schnitte man ihm die Fuß ab / damit er in dergleichen Laster nicht mehr fallen könnte. A. A. Der Sünder / so er in eine schwere Sünd einwilliget / wie oben gemeldet ist worden / verläßt Christum / und gesellet sich zu seinem Feind / zu dem Sathan / verschreibt sich ihm durch das Einwilligen. Aber sehet ! die göttliche Barmherzigkeit kommt euch zu Hülf ; Damit euch die Gerechtigkeit nicht ewig straffen solle / so offeriret sie euch den theuren Werth des kostbarsten Bluts Christi Jesu / und seiner unendlichen Verdiensten in dem H. Sacrament der Buß / damit ihr dardurch eure Seelen wieder auslösen / der göttlichen Gerechtigkeit die Schulden bezahlen könnet. Ey so kommet / und greiffet zur Buß / saget dem bösen Feind ab / löschet die ihm gegebene Handschrift mit den Buß-Thränen wieder aus / befehret euch völlig zu Christo / machet einen neuen Vorsatz / ihm beständig zu dienen / so werdet ihr eure Seelen von der Höllichen Dienst- und Zinsbarkeit wieder auskauffen. Aber mercket es wohl ! Vor Zeiten wurden denen ausgelösten Knechten die Fuß abgehauen : Fast ein gleiches in dem sittlichen Verstand erfordert von uns das H. Evangelium Matth. 18. Wann dich dein Hand oder Fuß ärgert / so schneide sie ab / und werffe sie von dir : Wann dich dein Aug ärgert / so reisse es aus / und werffe es von dir : Das ist / wer seine Seel recht von den Sünden will auslösen / der muß alles dasjenige meyden /

was ihm zuvor Ursach und Anlaß zur Sünd hat geben.

Wer seine Seel will erlösen von den schweren Anlagen der göttlichen Gerechtigkeit / der thue sittlicher Weiß / was der König Moab leiblich gethan hat. Als dessen Stadt von denen Israeliten belagert wurde / in welcher er und sein einziger Sohn sich befande / und bey sich erwogte die glückliche Sieg der Israeliten wider ihre Feind / ließe er seine Weifen beruffen / und fragte von ihnen die Ursach ihres so großen Glücks ; Jene antworteten / es sey kein andere / als weil sie vom Stammen Abrahams seyen / dessen Postulat Gott alles Volvergehen verprochen / weil er Ihme seinen einzigen Sohn geopfert hatte. Der König diß hörend / führte gleich seinen einzigen Sohn auf den Wall der belägerten Stadt / und opfferte selbigen denen Göttern ; Wie dieses die Israeliter gesehen / haben sie die Belagerung aufgehoben.

A. A. Gott umgiebt und ängstiget manche Seel / als ein belagerte Stadt / mit vielen Plagen und Widerwärtigkeiten : Willst du nun / O Sünder / daß er diese schwere Belagerung aufhebe / deine Seel in Ruhe und Frieden lasse / so mußt du ihn verfühnen mit wahrer Buß / ein jeder muß Ihm seinen einzigen Sohn schlachten / nemlich den bösesten Affect / der ihn am mehesten von Gott entfernet. Der Gaile schlachte seine Unzucht / der Bucherer seinen Wucher / der Hochmüthige seinen Ehrgeiz / der Zornige seine Rach / der Versoffene seinen Überfluß &c. Welche Laster sie als wie ihre einzige Kinder lieben / alsdann wird der gerechte Gott seine Straffen von uns lassen abziehen.

A. A. Gebet mir die Geburthen eures Willens / ich will selbe anstatt eurer auf den Altar tragen / und Gott aufopffern / mit Sprechen : Christe Jesu ! billig seynd wir dir Zinsbar / du forderest billig von uns so viele Straffen / als den Zins unserer Sünden / du forderst von uns / was wir schuldig seyn / wir haben alle wohl verdient / weil wir wider dich gesündigt haben / aber jetzt kommen wir reumüthig zu dir / bitten fußfällig um Gnad und Barmherzigkeit / wir bereuen unsere Missethaten von Herzen / und wollen selbige nicht mehr begehen / so halte ein mit uns zu verfahren nach der strengen Gerechtigkeit / sondern verschone unserer hier zeitlich / und dort ewig ! Amen.



Am Drey und Zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Dormit. Matth. c. 9.

Sie schläffet.

Syn.

Mehr als sieben Schläffer werden vom schädlichen Sünden-
Schlaff ermunderet.



Unser Heyland wurde / laut des heutigen Evan- gelii / zu einem verstor- benen Töchterlein des Fürstens der Synagog beruffen / und als er von ihr sagte: Dormit: Sie schlaffe nur: wurde er von den anwesen- den Pfeiffern und Spieleuthen ausgelacht. Eben dieses würde mir auch widerfahren / wann ich jetzt nicht allein von einer Toch- ter / sondern auch von mancher Frau / nicht allein von einem Sohn / sondern auch von manchem Vatter / nicht allein von einem Jungen / sondern auch von manchem Alten sagte: **Er schlaffe jetzt.** Sie mögen mich auslachen oder nicht / so sage ich es doch: **Es schlaffen jetzt viel:** Daß ich in War- heit mit dem Heil. Paulo 1. Cor. 11. sagen kan: *Inter vos multi infirmi & imbecilles, & dormiunt multi:* Unter euch seynd viel krank und schwach / und viele schlaf- fen.

Es giebt aber zweyerley Schlaff / ei- ner des innern / und einer des außern Men- schens: **Einer der Seel / und einer des Leibs /** wie der H. Aug. spricht in Pl. 62. *Somnum Corporis omnes debemus habere, aliis deficit homo: Illud autem cavere debe- mus, ne ipsa Anima nostra dormiat, malus est enim Animæ somnus.* Den leiblichen Schlaff müssen wir alle haben / sonst nimmt der Mensch ab an Kräften: Dieses müssen wir aber verhüten / daß nicht unsere Seel selbst auch schlaffe / der Seelen Schlaff ist sehr übel. *Somnus Animæ est oblivisci Deum: Quæcunque enim Anima obliviscitur Deum solum, dormit.* Der Seelen Schlaff ist die Gottes Vergessenheit: Dann ein jede Seel / welche ihren Gott ver- gisst / schläffet.

Von diesem Schlaff der Seelen re- de ich heut: Dann gleichwie durch das verstorbene Mägdlein sittlicher Weis ver- standen wird die menschliche Seel / welche in der Sünd durch die Einwilligung er-

storben ist / also will ich es auch von der Seel verstanden haben / da ich spreche: **Es schlaffen jetzt viel.** Dann sie schlaf- fen in dem Guten / seynd faul und träg in demselbigen / und gleichwie ein Schlaffender alle Ding vergisst / eben so vergessen solche so gar ihres Gottes. O das ist ein böser schädlicher Schlaff! Dahero will ich mich heut bemühen / solche darvon aufzu- wecken / darvon zu befreien / erweisende / zu welcher Zeit der Sünden Schlaff der Seelen am schädlichsten seye. Unterdes- sen aber / da ich von diesem sittlichen Schlaff rede / erwehren sie sich des natür- lichen Schlaffs / und verleihen mir ein ge- dultwilliges Gehör / so fahre ich fort im Nahmen des Allerhöchsten.

Es schreibt Berchorius V. *dormire: Est quædam dormitio detestanda, & ista est dormitio peccati: Es ist ein verdammlicher Schlaff / und dieser ist der Sünden Schlaff:* Dann ein Schlaffender und ein Sünder seynd einander gleich; sinte- mal wie ein Schlaffender beraubt ist des Gebrauchs der äußerlichen Sinnen / also der Sünder der innerlichen. Der Schlaf- fende siehet nicht / der Sünder erkennt nicht seine Gefahr. Der Schlafende hö- ret nicht leicht / ein Sünder gehorsamet schwerlich dem göttlichen Veruff. Ein Schlaffender redet nicht / der Sünder be- kennt nicht reumüthig seine Missethaten. Ein Schlaffender fühlet nicht / der Sün- der empfindet auch nichts wegen Här- tigkeit des Herzens. Und diesen verdamm- lichen Schlaff verursacht die Sünd / wel- che ein rechter Schlaff-Trunck ist / von dem Teuffel daræreichet: welche ein süsse Milch der Zabel ist / mit der Sifara eingeschlaf- fert / und hernach getödtet ist worden: welche gleich dem Schlangen Biff ist / welches den Patienten einschläffert / und im Schlaff umbbringeret.

Jedoch seynd deren gar viel / die sich durch die Sünd lassen einschläffern / die er- ste seynd die Mächtige / Nachgierige und Hochmüthige / welche einen Gefallen tra- gen

gen an ihrem Lob / dahero wann ein Schmeichler ihre Thaten lobet / lassen sie sich dardurch einschläffern / und stehen vom Bösen nicht ab / werden darinn gestärcket : Solche aber seynd gleich einem Crocodill / welcher wann er bey einem Fluß ruhet / kommt das Königlein / schließt in seinen offenen Rachen / bicket gang subtil das in den Zähnen noch hangende Fleisch heraus / weil dieses dem Crocodill wolthut / wird er dardurch eingeschläffert / das Vögelein aber schließt in seinen Leib hinein / und zerschneidet mit seinen zweyschneidenden Federn dessen Eingeweid / und tödtet ihn also. So / so seynd auch beschaffen die Schmeichler / welche Vögel der Königen mögen genennt werden / dann denen grossen Herren / denen Reichen sitzen sie in das Maul / küglen sie mit Schmeichlereyen / helfen ihnen darbey verzeihen was sie haben / und schlössen sie mit ihren wolthuenden Worten ein / also daß sie die Kaiser weder in andern straffen / noch sich verbessern.

Solche Schmeichler seynd auch gleich dem Mercurio / von welchem die Poeten dichten / daß er mit einer Schlaffruthen / mit einer annehmlichen Pfeiffen / den hundertägigen Hirten Argos eingeschläffert habe / damit er ihm die einzige Ruhe / die er gehütet / abnehmen könnte. Dann also haben auch manche grosse Herren Augen genug / seynd wachbar genug über ihre Heerd / jedoch werden sie durch die Pfeiffen der süßlichen Schmeichler / Worten eingeschläffert von denen Schmeichlern / damit sie ihnen ein Ruhe / ein Amt / ein Beneficium / einen Gewinn hie und da abnehmen mögen / obwohlen unwürdig. Aber Gott verhüte es / daß solche / die sich also lassen einschläffern / in ihren Sünden Schlaf nicht auch unkommen / von denen gesagt wird jenes Psal. 87. Sicut vulnerati dormientes in sepulchris, quorum non es memor amplius, & ipsi de manu tua repulsi sunt : Wie die Erschlagene / die in Gräbern liegen / deren du nicht mehr gedenckest / und sie von deiner Hand abgeworffen seyn.

Anderer seynd / die sich einschläffern lassen durch fleischliche Wollüsten / diese seynd gleich den Elephanten / welcher wann er in der Wüsten das Gesang der Weibsbilder höret / gehet er zu ihnen / lecket ihre Brust / wird dardurch eingeschläffert / und von ihnen umgebracht / und sein Blut zur Purpur = Farb hinwea genommen. Eben also werden die fleischliche Menschen in der Wüsten dieser Welt von dem Gesang / Spielen und Liebfosen dieser Weibsbildern betrogen / und an sich gezogen / in ihrer Lieb dermassen eingeschläffert / daß sie wie Schlafende an nichts gedencen / nicht an Gott / nicht an

die Höll / nicht an ihren guten Nahmen / nicht an die Schand / nicht an die Freundschaft noch an die Feindschaft Gottes etc. Solche böse Weibsbilder nehmen ihnen ihr Blut / ihren Schweiß / wolte Gott nicht auch die Seel hinweg / dann sie bringen solche in die Sünd als einen sittlichen Tod / dahero schreyet solchen zu der Prophet Amos cap. 6. *Va vobis ! qui dormitis in lectis eburneis, & lascivitis in stratis vestris.* Wehe euch ! die ihr auf hellenbeinigen Bettlein lieget / und euch auf eueren Lottet / Bettlein erquickend / unkeusch lebet.

Anderer lassen sich einschläffern durch Begierlichkeit zeitlicher Gütern / und diese seynd die Geizigen / denen die zeitliche Güter ein Magen = Saamen seynd / welcher die Kraft hat schlösserig zu machen : Dann in der Begierd zu haben erlustigen sie sich also / daß sie darinn einschläffern / und hart mehr darvon zu erwicken seynd. Gegen solche verhaltet sich der Teuffel wie das Meer = Kalb / welches zwey Federn hat / mit welchem es sich im Schwimmen durch die Meer = Wellen regieret. Welchem die rechte Feder unter das Haupt gelegt wird / der wird von dem stärcksten Schlaf überfallen / wie Plinius bey Berchor. l. c. erwehnet. Also gebraucht sich der Teuffel in diesem Welt = Meer zweyer Federn / deren die Rechte ist die Glückseligkeit / die Lincke / die Widerwärtigkeit : Welche die Rechte haben / und die Glückseligkeit zeitlicher Gütern genießten / diese werden leichtlich in der Sünd des Geizes einschläffern und zu Grund gehen / dann gleichwie derjenige so schlasset / nicht an künfftige Ding gedencet / sondern nach der Länge seinen Leib aus der Erden austreckt / also die Geizigen gedencen nicht an die künfftige Güter des Paradeises / noch an die künfftige Pein der Höllen / sondern mit Leib und Seel legen sie sich völlig auf die Erden / auf die irdische Güter / werden aber leichtlich also ihr ewiges Heil verschlaffen / wie der heilige David sagt Ps. 75. *Dormierunt somnum suum ; & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis.* Sie haben geschlaffen ihren Schlaf ; und alle Männer der Reichthum haben nichts gefunden in ihren Händen.

Anderer schlaffen selbst ein durch die Nachlässigkeit / spricht Picaviensis l. c. *Dann pigredo immittit soporem.* Prov. 19. *Faulheit machet schlaffen :* Die Nachlässigkeit ist dem Schlaf gleich ; wie der Schlafende nichts würcket / also thut der Faule und Nachlässige nichts Gutes : Aber gleichwie die Schlafsucht den Tod bringet / also tödtet auch die Trägheit den Menschen : Dahero will der weisse Mann solche vor Schaden warnen / und von einem so schädlichen Schlaf erwecken / da er ihnen

nen zuruffet Prov. 6. Wie lang schlafst du fest du Fauler? Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf? Ja schlafst du noch ein wenig/ schlafst noch ein wenig/ schlage die Hand in einander ein wenig/ daß du schlaffest, so wird die Armut kommen wie ein Wanderer / und der Mangel wie ein gewapneter Mann. Nichts desto minder findet man in diesem sittlichen Schlaf rechte Siben-Schlaffer / dann manche schlaffen mit Unterlassung guter Wercken nicht nur sieben Stunden / sondern auch sieben Täg / Monathen / ja gar über sieben Jahr / seynd faul und träg in Wückung ihres Heyls / legen sich nieder auf lauter böse Werck. Gott der HERR erbarme sich über ihre Seelen / und lasse sie nicht gar darinn einschlaffen! Wie seynd aber solche zu erwecken? Das stäte Schlaffen kommt viel her von zähen kalten Schläm / vom schwehren / dicken / faulen Geblüth / daher wird solchem nützlich seyn den Leib reinigen / das dicke Geblüth heraus lassen; auf solche Weis wird der Mensch wieder munter / die Schläffrigkeit und Schwere der Glieder verlieret sich. Eben also im sittlichen Verstand wird derjenige erawundet zu guten Wercken / welcher sich reiniget von dem zähen groben Schleim der schwehren Sünden und Lastern.

Daß aber unser innerlicher Mensch seine Purgativa habe / scheinete zu bezeugen der H. Paul, ad Hebr. c. 1. purgationem peccatorum faciens: Von Christo war redend / daß Er gemacht habe die Reinigung unserer Sünden / welche aber auch wir durch die Gnad Christi jezt machen können mit einer Reu vollen Beicht und wahrer Buß / durch welche die Seel gereinigt wird von allem Schlim der Lastern / aus welchem nichts als Unpäßlichkeiten und endlicher Tod zu erwarten.

Daß auch ein geistliche Aderlaß könne geübt werden / wollte der heilige David anzeigen Psal. 50. da er von Sünden wollte gereinigt seyn / und büßend zu Gott geruffen: Libera me de sanguinibus Deus, Deus salutis meae! Erlöse mich von dem Blut Schulden! Gott / der du meines Heyls Gott bist! reinige mich von dem bösen Geblüt der Sünden! an welchen viele sehr Blutreich seynd / also daß der heilige Prophet Isaias cap. 1. wol von ihnen sagt: Manus vestrae sanguine plenae sunt. Euer Hand seynd voll Bluts: das ist: wie es Cornel. A Lap. auslegt: voll der Sünden / welches durch die Langet einer herzlichen Reu heraus gelassen wird. Aber diß bitte ich / wann euch dadurch einmal geholfen ist worden / so leget euch darauf nicht wieder schlaffen. Dann gleichwie nach der leiblichen Purgation und Aderlaß das bald Schlaffen höchst schädlich ist / also ist es auch nach der geistlichen Aderlaß schädlich:

will sagen / wann einer durch Beicht und Buß von den Sünden sich gereiniget und entbunden / geschwind aber darauf schlaffet / sich wiederum durch Nachlässigkeit in Sünden einlafset / und bald in vorige Bosheiten gerathet / ach dieser setzet sich grosser Gefahr aus / daß er krank werde von dem Schlag göttlicher Ungnad getroffen werde / und gar sterbe. Daher ist Gehör zu geben dem heiligen Ambrosio, der über jenes: Christus mortuus est semel: lehrreich war: net: Cave, ne cum mortuus fueris semel, moriaris iterum: Jam non peccato morieris, sed venia! Hüte dich / daß wann du einmal gestorben bist / nicht wiederum sterbest: Dann jezt wirst du nicht der Sünd / sondern der Verzehrung absterben / welche dir nimmer wird zu Heil werden.

Also hat es erfahren Pharao Exod. 11. Dieser hat nach jeder Plag versprochen sich zu bessern / hats aber niemal gehalten / sondern gleich nach erhaltener Befreyung ist er wieder in die vorige Verstockung gefallen / und darinn verharret / ist aber samt seinem Kriegs-Heer in dem rothen Meer ertränckt worden ohne Gnad.

Also hats erfahren jener unkeusche Mann / welchen S. Franciscus durch das H. Kreuz-Zeichen von einer schwehren Krankheit erlediget hat mit dieser Bedingnus / daß er von seinem unkeuschen Wandel abstehe / welches er zwar versprochen / doch nicht gehalten hat / ist aber zur Straff von einem einfallenden Haus erschlagen worden ohne Gnad.

Also habens erfahren sehr viel / welche nach der geistlichen Aderlaß gleich geschlaffen / ihre Sünden zwar gebeichtet / doch aus Nachlässigkeit bald in die vorige Missethaten zuruck gefallen / haben sich aber dadurch verursacht den Schlag der Nachnehmenden Hand Gottes / laut der Anstalt des Apostels ad Hebr. 10. Dann so wir muthwilliglich sündigen / nach dem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben / ist uns nun kein Opfer mehr vorhanden / sondern ein erschütterliches Warten des Gerichts und Rach / des Feuers / so die Widerwärtigen verzehren wird.

Dannoch seynd deren gar viel / die gleich schlaffen nach der geistlichen Purgation und Aderlaß: Dann es beichten viel ihre Sünden / lassen sich davon absolviren / hernach vermeinen sie / es seye alles richtig / es brauche sonst nichts mehr / gedencken an keinen Fleiß in Besserung ihres Lebens / gedencken nicht an die gute Werck / mit denen sie ihre Sünden allhie sollten abbüßen / damit sie nicht dort so viel zu leyden hätten / seynd in Guten so nachlässig / als sie zuvor gewesen / in jeder Versuchung willigen sie wieder in die Sünd / beleydigen damit Gott ohne Sorg / als hätten sie nie etwas Gutes von ihm

ihm empfangen. O dieses Schlaffen ge-
schicht zu ihren größten Schaden! Dann/
wie der heilige Gregor. Nyls. Hom. 5. in
Evang. sagt: Dormientes sibi ipsi imprimunt
damnum peccati: Diese Schlaffer
trecken sich selbst ein den Schaden der
Sünd.

Wo kommt es aber her/ daß die Men-
schen zu ihren größten Schaden in dem Gu-
ten schlaffen nach der geistlichen Aderlaß?
Die Antwort erhole ich aus einem Poeten
Gedicht.

Die Poeten dichteten vor Zeiten: Mor-
pheus der Schlaf: Gott duncke seine Ru-
then in den Höllen. Fluß Lethe ein / berüh-
re und beneke damit die Menschen an de-
nen Schlaffen/ dadurch den Schlaf in ih-
nen zu verursachen/ dann sie sagten: jener
Fluß habe die Kraft/ daß/ wer von ihm benezt
werde aller Sachen/ alles Kummer/ aller
Sorg und Unruh vergesse / und also wol
zum Schlaf disponire. Dieses ist ein Ge-
dichte/ aber die Wahrheit ist es/ daß der höl-
liche Morpheus die Menschen in Guten
schläferig / faul und nachlässig mache / sel-
bige beneke mit dem wahren Letheischen
Höllen Wasser/ das ist / in Vergessenheit
bringe / was Höll / was Sünd / was ewige
Straff/ was Gott belendig seye / gemäß
des oben angezogenen Spruchs des heiligen
August. Somnus Animæ est oblivisci De-
um. Der höllische Morpheus benimmt
den Menschen die Sorg und Kummer/ wel-
che in ihm ob der Seelen üblen Zustand soll-
ten entstehen / worauf dann der Schlaf ei-
ner Unachtsamkeit der Sünden erfolgt. O
ein höchst schädlicher Schlaf! ein gefährli-
cher Schlaf / der heilige August. will solche
aufwecken Hom. 1. de S. Joan. Bapt. ihnen
zuruffend: Surgat qui dormit, ne forte per
negligentiam Christum amittat, dum
Mens ejus in infirmitate & torpore dormi-
tar. Wer schlaffe/ der stehe auf/ damit er
nicht vielleicht durch seine Nachlässig-
keit Christum verliere / da sein Geist in
der Laugigkeit und Schwachheit
schlummeret.

Es scheint/ der heilige Geist selbst wol-
le es misrathen/ daß man nach der aeißlichen
Purgation und Aderlaß/ nach der Beicht/ in
einen Schlaf der neuen Sünden gerathe;
indem er uns warnet Eccl. 5. So dir Gott
die Sünd verzeyhet/ und dich begnadet
sollst du nicht aus demselben ohne
Furcht und Sorg/ los leben/ daß du ein
Sünd auf die andere häuffen wolltest!
Dann wann du deine Sünden schon ge-
beichtet / so weißt du doch nicht / ob deine
Beicht vor Gott gültig seye: und wann
sie auch gültig ist/ so Sorge und fürchte dich/
daß du nicht wieder drein fallest / dann son-
sten würde dich dem Beicht und Buß nichts
belffen / wann du die gebeichte Sünden
wieder thuest / nach der Lehr des heiligen
August. in loliloqu. Inanis est poenitentia,

quam sequens culpa coinquinat: Eitel ist
die Buß/ welche durch die gleich fol-
gende neue Sünd befleckt wird: Nihil
profunt lamenta, si replicentur peccata:
Nichts hilfft das Beweinen/ wann die
Sünden wiederholer werden. Es ge-
reicht nur zu größerer Belendigung Gottes/
zu größerer Straff/ zur größern Verdam-
nus. O so sehen sie dann / in was für gro-
ße Gefahren sich setze/ der gleich nach der geist-
lichen Aderlaß oder nach genommener Pur-
gation des Gewissens schlaffet.

Es sagen auch die Herren Medici, ge-
schwind nach dem Essen schlaffen / seye nicht
gut/ weil es die Verdauung verhindert/ und
folglich nur böses Geblüt und dem Haupt
schädliche Dünsten daraus erfolgen. Mit un-
serm innerlichen Menschen wirds eben also
beschaffen seyn: Dann es werden viel durch
das heilige Sacrament der Buß völlig ge-
sund / und also gereiniget von den Sünden
gehen sie zu dem Tisch des Herrn / genießen
das Brod der Engeln/ gehen aber bald wie-
der schlaffen/ fangen den vorigen Sünden
Schlaff wieder an / und machen ihren Zu-
stand ärger als zuvor.

Die Juden waren sehr sorgfältig /
nachdem der Leib Christi in das Grab gelegt
worden / daß der selbige ihnen nicht mögte
hinweg genommen werden / daher stellten
sie ein starke Wacht zu dem Grab/ aber der
Leib Christi hat sich doch in aller frühe aus
dem Grab verlohren. Nun sagt her ihr
Wächter/ wo ist dieser Schatz hinkommen?
sie antworten Matth. 28. Nobis dormien-
tibus: dieweil wir schliefen / ist er ent-
frembdet worden. A. A. Wir legen auch den
wahren und zwar lebendigen Leib Christi bey
dem Tisch des Herrn in uns selbst/ aber
Nobis dormientibus, wan wir bald darauf
anfangen zu schlaffen in den alten Sünden/
nachlässig zu werden in Erwerbung unseres
ewigen Heyls/ so verlieren wir Jesum und
seine Gnad als das Leben unserer Seelen/
dann Christum omnes dormientes per-
dunt, vigilantes inveniunt, schreibt der H.
Ambr. serm. 5. Alle solche faule Schlaf-
fer verlihren Christum / und die
Wachbare finden ihn. Mitbin ist es
schädlich und gefährlich nach dem Tisch des
Herrn schlaffen.

Fragst du mich/ was dann allhie eigent-
lich schlaffen heisse? so antworte ich: wann
das hochwürdige Gut kaum von der Zungen
u. Mund hinweg ist/ und du gleich wieder auf
dieselbige/ eitle/ lose/ verleumderische/ un-
fläthige / gottslästerliche Reden / in das
Hertz aber dergleichen Gedancken und Be-
gierden kommen/ Statt und Plaz finden laß-
fest: dieses heist schlaffen / und zwar gleich
nach dem Tisch / nach dem Essen. Wann
man sich erst er sättiget hat mit der göttlichen
Speiß/ mit dem Brod der Engeln / und als
so gleichsam ein Gott oder Engel worden
ist / bald aber darauf sich wieder gang mit

Wein anfüllt / daß er einer unvernünftigen Bestien / ja gar einem Teuffel gleiche: dieses heist schlaffen 2c. Wann einer kurz zuvor in der heiligen Communion seinen Leib mit dem Leib Christi vereiniget hat / bald aber diesen Leib wieder zur Unzucht brauchet / einer schändlichen Nezen anhänget / dieses heist schlaffen 2c. Wann man frühe bey dem Tisch des H. Erren gewesen / Nachmittag aber gar nicht mehr gedencket / wo man gewesen / was man genossen habe / und sich nicht anders verhältet / als hätte man etwas ungeweihtes genossen / dieses heist schlaffen 2c. Ein schädlicher Schlaf nach dem Tisch des H. Erren / welcher der Seel ihr geistliches Leben die Gnad Gottes benimmt / und schon Manchen um das ewige Leben gebracht hat! Dann Christum omnes dormientes &c.

Dahero ist wol zu merken / was 3. Reg. 19. sich zugetragen. Der Engel speisete den hungerigen Eliam in der Wüsten: Elias schliesse darauf ein / aber der Engel erweckte ihn / und sprach: Surge, comede, grandis enim tibi restat via! Stehe auf und esse! dann du hast einen grossen Weeg vor dir. Allhie entsethet ein Frag / warum er den Eliam nicht habe ruhen noch schlaffen lassen? der Heil. Paschasius in h. l. sagt: die Speis / welche der Engel dem Elia gebracht / habe vorgebildet die göttliche Speis in den hochwürdigsten Sacrament / darum habe er ihn nicht schlaffen lassen / dann nach dem Genuß dieses Brodes schlaffen wäre tödtlich; Dis ist so viel gesagt: nach empfangener H. Communion in Schlaf der Nachlässigkeit sich begeben / vom Guten ab lassen / seye schädlich / dann ein grosser Weeg stehe noch bevor / dahero seye auf dem Weeg des Guten immerdar fort zu gehen und zu verharren; Also daß eine Regel aus der Salernitanischen Schul bey diesem grossen Tisch wohl zu observiren seye: post Mensam stabis, vel passus mille meabis: Nach dem Essen sollst du stehen / oder tausend Schritte fortgehen.

Stehen heisset in der H. Schrift oft so viel als beständig bleiben: und Passus mille meare bedeutet sittlicher Weis / den Weeg der Gebotten Gottes wandeln / wovon der H. David sagt Psal. 181. Domine! viam mandatorum tuorum cucurri. H. Er! Ich hab geloffen den Weeg deiner Gebotten. Ich will so viel sagen: wann du bey Gottes Tisch gewesen / so sollst du nicht gleich in den vorigen Sünden Schlaf dich begeben / sollest nicht gleich deinen liebwerthesten Heyland mit den vorigen Sünden noch ärger beleidigen / sondern im Guten sollst du beständig bleiben / beständig den Weeg der Gebotten Gottes laufen / dann gleich nach diesem heiligsten Tisch in den Sünden Schlaf gerathen / ist höchstschädlich / ist tödtlich.

Aber seyder Gott erbarme es! es ist jetzt gar gemein / daß man den Zustand der Sünd wenig achtet / daß man schlaffertig / faul und träg seye / sich durch die Buß ihrer zu entbinden / dann wol sagt S. Gregor. l. 8. Mor. c. 6. Dormire est in peccatis jacere: In Sünden liegen bleiben ist einschlafen: O dieses ist ein gefährlicher Schlaf / zu welchem der Todts Schlaf oft kommen / und hat den ewigen Tod schon manchem Sündern verursacht.

Von diesen Sünden Schlafen will dich mein Mensch der H. Geist aufwecken / da er dir durch den Mund des weisen Manns zurufft Eccl. 17. Non demeraris in errore impiorum; ante mortem confitere. **Bleib nicht in den Irrthum der Gottlosen; bekenne und lobe ehe du sterbest:** das ist / bekehre dich vor den Tod: wie soll aber dieses zu verstehen seyn / vor dem Tod? Picavienis V. Benefacere legt dieses also aus: wann er sagt: ehe du sterbest / so will er sagen / daß es alsobald und ohne Verzug geschehen solle; Dann vor dem Tod seye eben so viel gesagt / als jetzt diesen Augenblick / indem der Mensch nicht weiß / ob er nicht gleich in dem nächst folgenden Augenblick sterben müsse / wie es gar wol geschehen kan. Dahero wer in einer wissenschaftlichen Todtsünd ist / und aus Nachlässigkeit die Buß verschiebet bis in ein lange ihm beliebige Zeit / der legt sich in die größte Gefahr / ohne Buß zu Grund zu gehen / wie solche der H. Bonav. klärlich vorstellt Serm. 4. Dom. 3. post Epiph. Verè periculosus est somnus negligentie. **Wahrschaffig ist gefährlich ein Schlaf der Nachlässigkeit.**

Ich weiß wol / daß noch einige Christen gefunden werden / die über solches lachen und spotten / gleichwie Christus im heutigen Evangelio verlacht ist worden / da er von dem Schlaf des Mägdeleins geredet hatte. Es heist: Die Pfaffen machen den Teuffel schwärger als er ist: die Sach ist nicht halb so arg: ich hab dieses schon öfters gehört / es ist etwas Altes / und ist mir doch bishero noch nichts geschehen. O lieber Christ! Wann du dieses schon öfters gehört / so frage ich dich / ob du es allzeit gethan / wie oft du es gehört hast? du sagest: Nein / es so spät ist nicht darüber / wann ich dir die alte Ermahnung mache / und zwar aus Lieb zu deiner Seel / daß du nehmlich nicht sollest verweilen / über deine schwehre Sünden Buß zu thun / und dein Leben zu besser: Dann verè periculosus &c.

Willst du aber dieser alten Ermahnung noch nicht nachkommen / so sage ich dir etwas neues / nehmlich dieses / daß du dein Seel bald werdest ewig verdammen / wann du in deinen gewohnten Sünden fortfahrest / kein einzige Sorg tragest / selbe zu bereuen / weder zu beichten noch zu besser / solches auf ein lange Zeit aufschiebest. Dann verè periculosus &c. **Gelt dieses ist dir etwas neues / und**

und kommt dir gar frembd vor, daß du selbst dein eigene Seel sollest verdammen? Und doch trauerst du solches auch an der bestens meimende **Gott** Eccl. 5. sprechend: Ne tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem; Subitò enim venit ira eius, & in tempore vindictæ disperdet te. **Verziehe nicht dich zum Herrn zu bekehren / und spars nicht von einem Tag an den andern: dann sein Zorn wird schnell kommen / und dich am Tag der Rach verderben.**

Erfahren hat solches jener lasterhafte Jüngling / von dem im Spec. Exempl. erzehlet wird / daß er mit dem **Sathan** einen Pact oder Vertrag gemacht / und ihm sein Seel verschrieben habe / doch mit dem Beding / er solle ihm drey Tag vor seinem Tod ermahnen / daß er sterben werde. Der Teuffel hielt sein Parol / warnete ihn 3. Tag zuvor; der Jüngling aber sienge bald darauf an zu schlaffen / und schliesse die drey ganze Tag hindurch / bis er ohne Buß dahin starbe. Dieser gedachte / es werde ihm schon geholffen seyn / wann er nur drey Tag zuvor seinen Tod wüßte / da werde er sich schon zu **Gott** wenden können / schobe deshalb die Buß bis dahin auf: Aber es ware weit gefehlt / es erfolgte keine Buß / er bliebe und starbe als ein böser Mensch. Bleibt daher wahr verè periculosus &c. **Trägheit und Ver schlaffung der Buß ist gefährlich.**

So gefährlich / sag ich / ist die Verweilung der Buß einem Sünder / daß es ihm ergehen mögte / wie einem zu langsamem Storch. Einige schreiben von den Störchen / daß / wann sie vor dem Winter in warme Länder verreisen wollen / kommen sie auf einem gewissen Ort zusammen / welcher aber zu letzt unter ihnen kommt / den zerrissen sie: deshalb die Weyschrift sagt: Noceat esse moratum: seyn zu spath / bringet Schad.

A. A. Wann wir in das warme Land der ewigen Glückseligkeit hinüber wollen / müssen wir zuvor in diesem zusammen kommen / daß wir eines reinen Herzens seyen /

dann nichts unreines kommt in den Himmel; da du aber öfters schwere Sünden begehest / selbe zwar beichtest / aber gleich wieder begehest / und also dein wahre Besserung verschiebest bis in ein höheres Alter oder eine gefährliche Kranckheit / da fürchte ich / du möchtest zu spath kommen / und denen höllischen Raub Vögeln in die Klauen gerathen und zerrissen werden: Dann Noceat esse moratum. Sintermahl der heilige Greg. in Moral. apud Lohner. V. pœnit. sagt: Metuendum est, ne, qui ad agendum pœnitentiam Tempora senectutis expectat, dum sperat misericordiam, incidat in judicium. **Es ist zu fürchten / daß jener / der die Zeit seines Alters erwartet zum Buß würcken / da er Barmherzigkeit verhoffet / dafür ins Gericht verfallt. Ist also der Sünden: Schlaff / Trägheit und Verweilung der Buß böß und gefährlich.**

Auf / auf dann / der du etwan also schlaffest! Surge qui dormis! schreyet dir zu der H. Apostel Paul. ad Eph. c. 5. **Wache auf / der du schlaffest!** der du bald schlaffest nach der geistlichen Purgation oder Aderlaß / nach der heiligen Beicht: Der du schlaffest bald nach dem Tisch des Herren / nach dem Königlichen Seelen Panquet, nach der H. Communion: der du schlaffest und langsam / faul und träg bist zur Besserung / zu Übung guter Wercken: Surge! Surge! **Wache auf! wach auf!** ermuntere dich von diesem bösen Schlaff! das ist / nach gescheneher Beicht kehre nicht wieder zuueck nach den vorigen Sünden! Nach Genuß des hochwürdigen Guts seye munter zu Übung des Guten! verweile nicht deine Buß und Besserung / je eher je besser entschütte dich der Sünden / damit du nicht zu spat kommest und zerrissen werdest / sondern an dir wahr werde / was der H. Greg. sagt: Non dormientibus, sed vigilantibus promissum est regnum: **Nicht denen Schlaffenden sondern denen Wachenden ist versprochen das Reich / welches uns allen verleyhe Gott Vater / Sohn und H. Geist.**
Amen.





Am Vier und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Orate, ut non fiat fuga vestra in Hyeme! Matth.
24.

Betet, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter!

Syn.

Doppelter Pelz von Lamm = Fell und Löwen = Haut für den Winter.



Unser Heyland warnet uns alle in heutigem Evangelio: Orate! Betet 2c. ! das ist / daß wir zur Zeit des Antichrists jener Trübseeligkeit zu entrinnen / unser Flucht nicht nehmen sollen im Winter / aber unter diesem Winter hat er verstanden / sagt S. Athanasius, q. 83. den Winter der Sünden / Hyemen peccata vocat, die Sünden nennet er einen Winter: und will Christus darmit sagen; zur Zeit des Antichrists / wo der Winter menschlicher Bosheit starck regieren wird / da gebet acht / daß ihr nicht fliehet / und euch von mir nicht entferneth / dann die Gottlosigkeit wird alsdann überhand nehmen / und die Liebe in vielen erkalten.

Warum sehet aber unser Heyland hinzu: Betet / daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath? Was hat der Winter für ein Connexion mit dem Sabbath? A.A. Obgemeldter heiliger Athan. legt es also aus l. c. Hyemen peccata vocat, & Sabbathum securitatem: Durch den Winter verstehet er die Sünden / durch den Sabbath die Ruhe und Sicherheit in den Sünden: Als wollte er sagen: Hüthet euch / daß ihr in dem Winter der Sünden nicht von mir fliehet / noch euch alsdann einige Sicherheit versprechet / und in dieser Sicherheit euch zur Ruhe begeheth / dann es würde die größte Trübsal über euch kommen.

Adam unser erster Vatter wäre gerathen in den Winter der Sünden / er hat die Flucht von GOTT genommen / daß ihme GOTT ruffen mußte: Adam ubi es? Gen. 3. Adam wo bist du? In welcher Flucht er in der Lieb gang erkalte / ja gar erstarrte und zu Grund gangen wäre / wann sich GOTT über ihn nicht erbarmet hätte / und ihm zu Hülf kommen wäre. Was hatte dann der liebe GOTT gethan? Fecit Dominus Adæ & uxori tunicas pelliceas, & induit eos. Gen. cap. 3. GOTT der HERR machte dem Adam und seinem Weib Röck von Fellen / als wie einem rechten Winter = Pelz / und zog sie ihnen an / Ministerio Angelorum, wie S. Greg. spricht / durch den Dienst der Engeln.

Was meint ihr aber daß ich durch diesen Winter = Pelz verstehe? Ich kan gar wol sittlicher Weiß dar durch verstehen die Haut jenes göttlichen Lammes / welches hinnimmt die Sünd der Welt / nemlich des ewigen Sohns Gottes unsers Erlösers / die er um unserer Sünden willen gelassen hat in seinen Leiden / hat uns selbige barmherzigst geschenckt / uns erkalte Sünden darmit in seiner Lieb zu erwärmen.

Weil jedoch manche Menschen kalt bleiben in der Liebe GOTTES bey so starcken Winter der eingerissenen Gottlosigkeit / will ich den Pelz füttern mit einer Löwen = Haut / und erweisen / daß der Sohn GOTTES diejenige als

als ein grimziger Löw im letzten Gericht werde anfallen / die sich durch die Sanftmuth des göttlichen Lammis zur Besserung ihres Lebens nicht haben bewegen lassen. Attendite.

Das unser Heyland einem Lamm gleiche / ist bekant aus der heiligen Schrift; Das dieses Lamm in seinem Leyden seye über und über verwundet worden / und seine Haut durch die scharffe Geißel aus Lieb zu uns sich habe lassen abziehen / uns kalte sündige Menschen damit in seiner Liebe zu erwärmen / das bezeugt der heilige August. de Catech. rud. cap. 4. Maximè propterea Christus advenit, ut cognosceret homo, quantum eum diligebat Deus, & ideo cognosceret, ut in ejus amore, à quo prior dilectus est, inardesceret. Christus ist mehrentheils deswegen ankomen / auf das der Mensch erkennen sollte / wie sehr ihn GOTT liebt / und das er dieses darum erkennen sollte / damit er in der Lieb dessen entbrennte / von dem er zuvor ist geliebet worden.

Aber wie wenig Menschen dardurch zu einer herzlichen Segen Lieb erwärmet werden / zeigen die vielfältig Sünd und Laster an / welche heutiges Tags in Schwang gehen; Es dürfte sich Christus das Göttliche Lamm wol zehnenmal noch die Haut lassen abziehen / es würden doch manche Menschen darvon nicht warm in der Lieb / sie fahren dannoch fort Christum schwehlich zu beleidigen / also das zu unserer Zeit erfüllt würde jenes Matth. 24. Quoniam abundabit iniquitas, refrigescet Charitas multorum. Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen / wird die Liebe in vielen erkalten.

O sündige Menschen erweget es wol! ob schon unser GOTT in sich selbst seelig unserer nicht vonnöthen hat / das er uns aus dem Gewalt des Teuffels heraus reiße / so hat er sich doch als ein gedultiges Lämmlein auf die Schlachtbank lassen legen / wie er durch den heiligen Propheten Jerem. cap. 11. bekennet: Ego quali Agnus mansuetus, qui portatur ad victimam. Ich ward dahin geführt zur Schlachtung / wie ein zahmes Lämmlein. Dieses hat nicht allein sein Haut / sondern auch sein Blut / sein Leben für uns hergeben zu unser Erlösung: Non enim corruptibili auro & argento redempti estis, sed pretioso sanguine Christi Agni immaculati:

Dann ihr seyd nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset / sondern mit dem theuren Blut Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammis: Spricht der heilige Petrus 1. Eph. cap. 1. Gleichwol wann das Blut dieses Lammis noch so hitzig / sein Lieb noch so feurig ist / so bleiben doch viel Menschen kalt in der Liebe / sündigen dannoch fort und zwar erschrecklich / also das ich wol mit dem heiligen Bernardo Serm. 15. in Cant. aufschreyen muß: ò duri & indurati filii Adam, quos non emollit tanta benignitas, tam ingens ardor amoris, tam vehementis Amator! O harte und verstockte Adams Kinder / weiche nicht erweicht ein so grosse Güte / ein so grosse Liebs Brunst / ein so grosser Liebhaber!

Ach Herzliebste A. A. wann durch das Lammfell figurirt und vorgebildet wird die Sanftmuth und Barmherzigkeit / so müssen wir ja alle bekennen / das das Göttliche Lamm uns schon gar oft mit seinem Fell bedeckt habe / indem uns Christus schon oft mit seiner Barmherzigkeit umgeben hat; dann wie oft wir unsere Sünden bereuet und gebeichtet haben / so oft hat er selbige gang barmherziglich von uns genommen / das sie uns nicht mehr schaden könnten / also das wir alle mit erkenntlichen Herzen sagen müssen: Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi. Joan. cap. 1. sehet das Lamm Gottes! sehet / der nimmt hinweg die Sünd der Welt.

Vielgeliebte Herzen! Es hat oben S. Athanasius gesprochen / das die Sünden ein kalter Winter seyen / da dann unser Erlöser die Sünden so oft barmherziglich von uns hinweg nimmt / will er alle Kält von uns hinweg nehmen: da er uns so oft mit seiner Barmherzigkeit umgibt / will er das wir in seiner Liebe sollen warm werden / und ihn nicht mehr so schwehlich beleidigen.

Aber O ihr heiligen Schutz Engel! ich will euch heut nicht bemühen / durch die ganze Stadt / durch die ganze Welt eine Inquisition zu thun / sondern gehet nur in dieser Kirchen herum / zehlet diejenige / die anoch vor Kälte zitteren; Ich fürchte / ihr werdet unter so wenigen viel finden / die noch einen bösen Willen haben zu sündigen / die würcklich mit sehr beschwehrtten Gewissen in diese Kirchen kommen / als fragten sie nichts nach ihren wahren Gott.

Haltet doch still ihr Vossbassige Sünd-
der! Weilen das Lamm-Jell des Barm-
herzigsten JESU euch in seiner Lieb nicht
erwärmet bey so starcken Winter der
Gottlosigkeit / so will ich selbiges fütteren
mit einer Löwen-Haut: Ich will sa-
gen wann euch das nicht von schwehren
Sünden abhaltet / da er als ein sanfft-
müthiges Lamm eure mannigfaltige Voss-
heiten gedultig übertraget / und euch noch
nicht straffet / so soll euch doch davon ab-
schrecken / daß er als ein grimmiger
Löw in dem letzten Gericht sich nicht mehr
werde besänftigen lassen / und euch unsehl-
bar wegen der schweren Sünden werde zer-
reißen / und in den ewigen Tod stür-
zen.

Es hat der heilige Joan, Apoc. 5.
eine Stimm gehört / welche ausgeruf-
fen: Vicit Leo de tribu Juda: Es hat
überwunden der Löw / der da
ist vom Geschlecht Juda. Als
er aber umgesehen / von wannen die
Stimm herkäme / hat er auf dem Thron
ein Lamm gesehen: Et vidi, & ecce in
medio throni Agnum stantem. Und
sühe / ich sahe mitten des Throns
ein Lamm stehen. Jetzt könnte man
fragen / ob dieses Lamm von dem
Löwen unterschieden seyn? Nein / sagt
der heilige August, in h. l. es ist eines:
Aber ein verwunderliche Veränderung ei-
nes Löwens in ein Lamm! es wird aber
Christus dardurch verstanden / der ist zu-
gleich ein Löw und ein Lamm: Doch
muß ihn derjenige zuvor als einen
gerechten Löwen fürchten / welcher ihn
als ein sanftmüthiges Lamm erfah-
ren will / wie dieser hocherleuchte Kirchen-
lehrer sagt: Sibi utique Agnum invenit
parcentem, qui Leonem timuit savien-
tem, nam timor Justitia punientis se-
curitas est misericordiae remittentis.
Freyllich findet Jhn jener als ein
Lamm / welches ihm verschonet /
der ihn als einen erzörnten Löwen
gefürchtet / dann die Forcht der
straffenden Gerechtigkeit ist die
Versicherung der nachlassenden
Barmherzigkeit. O versammelte
Zuhörer! glaubet es / derjenige GOTT
welcher uns jetzt klein vorkommt / den wir
schier für nichts achten / dieser wird uns
einstens in grosser Majestät richten / das
gedultige / sanftmüthige Lamm wird ein
brüllender Löw werden.

Es wird erzählt von dem König Agide,
daß als ihme der berühmte Kriegsheld Age-
silaus vorgestellt wurd / habe er ihn wegen
seiner kleinen Statur verachtet / und
zu seinen Hof- & Ministern gesprochen:

Ich gedachte einen Löwen zu
sehen / und ihr stellet mir ein
Ameisen vor. Ageilaus hierdurch
in etwas ergrimmet erwiderte: Ich
komme dir vor / und du achtest
mich für ein Ameis / aber wisse /
die Zeit wird kommen / daß ich
werde ein Löw seyn.

O Sünder und Sünderin! bildet
euch ein für gewis / unser Heyland sage
auch zu einem jeden: Du achtest mich
jetzt gang klein / aber es wird die Zeit
kommen / daß ich ein Löw werde seyn:
Dann wann du jetzt die Gebort Gottes
brichst / so achtest du es so gering als ein
Ameis / aber der dardurch beleidigte
GOTT wird dir einstens als ein Löw ers-
scheinen / und dich ohne Barmherzigkeit
zerreißen. Du O Christ achtest jetzt ge-
ringer als ein Ameisen Sünden auf
Sünden häuffen / das Blut Christi mit
Füssen treten / die heilige Sacramen-
ten unwürdig tractiren und empfangen /
Zant und Hader hägen und anstiften /
Feindschaft tragen / Unkeuschheit trei-
ben &c. Alles dieses achtest du jetzt für
gering / ja für einen Spaß / aber wisse
mein Sünder / das Lamm GOTTES
welches jetzt mitten unter seinen Beley-
digern still schweiget / das wird zu einem
Löwen werden / und an jenen erschrek-
lichen Gerichts-Tag dich ohne Barm-
herzigkeit zerreißen / weil du in deinem
Leb- & Zeiten so schwerlich gesündigt hast.
Dieses muß du glauben / dann GOTT
sagt es selbst bey Osea cap. 13. Dirum-
pam interiora jecoris eorum, & con-
summam eos ibi quasi Leo. Ich will
ihnen ihr verstocktes Herz zer-
reißen / und sie daselbst wie ein
Löw verzehren. O wehe dem jenen/
der mit schwehren ungebüßten Sünden
vor das Gericht GOTTES kommt!
Es wird einem solchen nicht anderst er-
gehen / als jenem Soldaten des Königs
in Mohrenland / Zabba mit Nahmen:
Als dessen Kriegs-Heer in Africa durch
ein Wüsten marchirte / sprang ein Löw
heraus / den aber ein herghafter Soldat
mit einem Pfeil an den Fuß verlegte / war-
auf sich der Löw in den Wald verborgen.
Als aber dessen Kriegs-Heer eben diesen
Weeg zuruck marchirte / sprang dieser
Löw abermal herfür / und zerrisse jenen
Soldaten ohne Verletzung eines andern.
A. A. Unser Heyland wird genennt ein
Löw vom Geschlecht Juda / diesen verlegen
wir sündige Menschen jetzt mit dem Pfei-
len unserer Sünden gar oft in der Wü-
sten dieser Welt / wie es der heilige
David bezeugt Psal. 63. Intende-
runt Arcum, rem amaram, ut
sagittent in oculis imitaculatum:
Sie

Sie haben gespannt ihren Bogen / das ein bitter Ding ist / daß sie heimlich schießen den Unbefleckten. Er verbirgt sich zwar jetzt in den Wald seiner Barmherzigkeit / er strafft und verdammeth nicht gleich / er sihet lang zu / ob man sich durch die Buß mit ihm versöhnen werde. Wann dieses nicht geschiehet / so wird er in den Thal Josaphat einen solchen grausamlich anfallen / und ohne alle Barmherzigkeit zerreißen / contumam eos ibi quali Leo. Alsdann bete so demütig / als du immer willst o Sünder / heule / seuffze / weine ganze Fluß der Zähren / so wirstu doch kein Gnad mehr erhalten / das sanftmüthige Lamm wird alsdann ein unbarmherziger Löw scheinen / dich zerreißen und verzehren durch die ewige Verdammnuß / contumam eos ibi &c.

O sündiger Christ! Wann dich bishero das Lamm-Kell / die Sanftmuth des göttlichen Lammes nicht erwärmet hat in der Liebe Gottes / so nimme diese Löwen-Haut dazu: Der Zorn Gottes und sein strenge Gerechtigkeit an dem letzten Gericht wird dich ja hoffentlich antreiben / daß du deinen schweren Sünden einmal ein End machest / jetzt Gott herzlich liebest / damit er dir alsdann auch gnädig und barmherzig seye. Aber leyder! Weder der Lamm-Beiz / noch die Löwen-Haut / weder die Barmherzigkeit / noch die Gerechtigkeit Gottes erwärmen die Menschen in der Liebe Gottes: Dann sie hören es / wie Gott so barmherzig mit den Sündern jetzt umgehe / und sie sündigen nur desto kecker: Sie hören / wie daß Gott hernach desto schärffer straffe / je gedultiger er jetzt die Sünder übertraget / und sie sündigen dannoch fort / lassen sich von ihrer bösen Gewonheit nicht abwendig machen. Indem die mehreste Sünder gedencken / wann sie das hohe Alter erreichen / oder in ein gefährliche Kranckheit fallen werden / so wollen sie erst ein rechtgeschaffene Beicht ablegen / und sich recht mit Gott versöhnen / und alsdann mitten in den Himmel hinein fahren. Glück zu mein Sünder! Wann es dir also gerathet / und du nicht zu spat kommest / so wünsche ich dir von Herzen Glück.

Jedoch höret ihr Sünder / was unser Heyland im heutigen Evangelio saget: Orate, ne fuga vestra fiat in hyeme: Beter / daß euer Kluch nicht geschehe im Winter! Der H. Ambr. verstehet durch den Winter die Zeit der letzten Kranckheit / die Zeit des hohen Alters / wo der Schnee der grauen Haaren auf dem Haupt liegt; Wann nach der Kälte der Bosheit dazu kommt die Kälte des letzten Gerichts / wo alle Gnad eingefroren / so wird das Elend desto gröf-

ser werden / der göttliche Löw desto grausamer wüten / und alles ohne Barmherzigkeit zerreißen.

Du mögest vielleicht mit dem Propheten Habacuc c. 3. beten: Domine, cum iratus fueris, misericordiae recordaberis! **Hör** / wann du schon zornest / so gedenckest du doch der Barmherzigkeit! Ja / ja mein Sünder! Wann dein Gott und Heyland / den du jetzt so schwerlich und so oft beleidigest / in dem letzten Gericht aufs höchste wider dich wird ergrimmt seyn / so wird er zwar der Barmherzigkeit gedencken / aber nicht anderst / als wie wir Menschen derselben gedencken / spricht Paulus Segneri in seinem Manna 8. Jun. n. 3. wann wir zornig werden. Dann sobald wir Menschen über einen andern erzörnet werden / fallen uns die Gutthaten ein / die wir ihm erwiesen haben / wir werden aber wegen diesen erwiesenen Gutthaten noch zorniger über ihn / weil er deren ungeachtet uns so schwerlich beleidiget hat. So / so mein Christ wird es auch dein Heyland machen: Cum iratus &c. Wann du als ein unglückseliger Sünder vor dem göttlichen Richter Stul wirst erscheinen / und Gott seinen gerechten Zorn über dich wird ergehen lassen / so wird er gedencken an die vielfältige Barmherzigkeit / die er dir in deinen Lebens-Zeiten ganz väterlich erwiesen hat / du aber schimpfflich mißbraucht hast.

Er wird daran gedencken / wie oft er dich durch seine innerliche Einsprechungen / durch die Verkündigung seines göttlichen Worts beruffen habe zu dem wahren Glauben / zur wahren Befehring deines böshafften Lebens / du aber ihm nie gefolget / ja von ihm die Flucht genommen habest in dem kalten Winter deiner Bosheit. Er wird daran gedencken / wie oft er dich in dem H. Sacrament der Buß durch sein kostbarstes Blut von deinen Sünden habe abgewaschen / du aber dein Seel gleich wieder argertlich besudlet / und also sein heiliges Blut gleichsam mit Füßen getreten habest.

Er wird daran gedencken / wie viel Gnaden er dir ertheilt habe / auf daß du damit seelig werdest / die du aber lieberlich verschwendet / und dich selbst den Höllen würdig gemacht habest / in Erinnerung deren dir erwiesenen Gutthaten wird er mehr über dich erzörnt werden / und wird dich ganz unverzüglich von sich verstoßen ohn alle Barmherzigkeit / ohne Mitlenden. Repetatur ter: Aber wohin? Ach! In die ewige Verdammnuß / dann er spricht selbst: Contumam eos ibi quali Leo. Wie oben.

Der Löw ist gang eifferfüchtig mit seiner Löwin / schreibt Ioan. à S. Gemiano l. 5. c. 15. Wann er merckt / daß sie ihm untreu ist worden / zerreiſt er sie ; Wann aber die Löwin sich zuvor in einem Fluß waschet / ehe der Löw kommet / so merckt der Löw nichts / und sie leben friedlich beyſammen / wie zuvor. A. A. Ein Christliche Seel wird in dem heiligen Tauff mit Christo vermählt: Sponsabo te mihi in fide. Osee c. 2. **Ich will mich dir im Glauben vermählen ;** Dieser geistliche Ehe-Bund wird zwar durch den Abfall vom Glauben allein völig gebrochen / wird doch aber durch eine jede andere Tod- Sünd sehr geschwächt / ja getödtet / so daß man einen solchen Glauben nur Fidem mortuam, einen todten Glauben nennet / indeme die eheliche Lieb dardurch ausgelöscht / der Zorn Gottes aber angeſammt wird: **Wegwegen die Lieb-lose Seel sich billig zu fürchten hat / daß sie von Christo ihrem zukünftigen Richter / als von einem grimmigen Löwen zerrissen werde: Conſumam eos quasi Leo.** Dennoch wann solche Seel sich in dem Fluß der Zähren der Buß waschet / so erzeiget sich Christus / als wäre nichts übel geschehen / und verſchonet ihr.

Sihe o sündige Seel / wie leicht und geschwind dein liebwerthester Gespons sich verſöhnen laſſe / wann er von dir ist beleydigt worden: Sihe wie leicht es ſeye / ſeinen gerechten Zorn in Guñst und Gnaden zu verändern / wann du dich nur in dem Waſſer der wahren Buß waſcheſt / wehe aber dem Sünder / der sich nicht also waſchet ! Wehe / wann sein Herz nicht in Zähren zerfließet / dieser wird an dem verletzten Gott und Herrn einen grimmigen Löwen finden / und ſcharffe Straff und Rach erfahren an dem Tag des letzten Gerichts ! Dann es ist kein anders Mittel / spricht der H. Thom. von Villa Nova Dom. 1. Adv. **Entweder muß der Sünder Buß thun / oder er muß brinnen in dem höllischen Feuer.**

Dahero mein Sünder ! Wann du biſſhero in dem kalten Winter der Bosheit von deinem Gott und Herrn biſt davon geſlohen / biſt gang kalt in ſeinem Dienst gewese / haſt die Zeit deines Lebens viel geſündigt / aber nie kein rechte Buß verrichtet / so lege anjeko deinen Winter- Beltz an / damit du in der Liebe Gottes wieder erwärmet werdest / will ſagen / laſſe dich jetzt zur wahren Besserung deines Lebens bewegen durch die Barmherzigkeit Gottes / welche er dir erweiſen wird / wann du dich beſſereſt / oder laſſe dich dazu bewegen durch ſeine ſtrenge Gerechtigkeit / mit welcher er dich an dem Tag des Zorns / welchen der Prophet Sophonias c. 1.

klar beſchreibt / als ein grimmiger Löw wird anfallen / und unbarmherziglich zerreiſſen / wann du dein Leben jetzt nicht beſſereſt / noch deine Sünden abbüſteſt.

Ach Jeſu ! Verlaſſe uns nicht ! O ihr arme Sünder fürchtet doch den Löwen des ergrimnten Gottes ! Liebſte Chriſten / wir ſeynd alle hin / wann der wegen unſerer Sünden erzörnte Heyland ſeinen Zorn über uns ergehen laſſet : Ach was ſangen wir an !

Die Africaner wurden einſtens von denen Löwen sehr geplagt / wuſten lang nicht ſich darvon zu helfen / endlich nach langen Rathſchlagen haben ſie etliche gefangen / getödtet / und tod aufgehent / welche als die lebendige Löwen geſehen / ſeynd ſie aus Africa darvon geſlohen / und die Africaner ſeynd dardurch von ihrem Grimmen beſreyet worden. Also ſchreibt Juſtus Lipſius de Cruce. A. A. Ich könnte allhie wol ſagen : Die Lieb habe den Sohn Gottes / der in der Heil. Schrift ein Löw genennet wird / tod an das Creuß aufgehent / welchen wann wir dem höllischen Löwen werden zeigen / werde er davon fliehen / und werde uns nicht mehr ſchaden / aber ich umgehe dieſes heut / und ſage allein von der Lieb.

Die Lieb hat den Sohn Gottes als ein Lamm an das Creuß gehent / und daran getödtet : Er hat zu aller Peyn und Marter / ja zu dem bitterſten Creuß-Tod ſtil geſchwigen wie ein Lamm / hat alles mit Gedult übertragen um der Sünder willen / anzuzeigen / daß er ſie nicht wolle verdammen / ſondern von der ewigen Verdammnuß erlöſen mit ſeinem Blut und ſeinem Tod. Wann wir dieſes getödtete Lamm jetzt zeigen / so fliehet der grimmige Löw von uns. Wann wir jetzt zu dieſem am Stammen des Creußes hangenden Lamm reumütig fliehen / so wird er uns nicht als ein Löw am letzten Gerichts-Tag anfallen.

Dahero laſſet uns alle mit herglicher Reu über unſere Sünden / mit ſteiffen Vorſatz ſelbe zu beſſeren / vor unſerem ge-creußigten Heyland niederfallen / und demütig bitten : **O du Lamm Gottes / welches du hinnimmſt die Sünden der Welt / verſchone unſer !** Reper. ter. Es reuen uns unſere Sünden von Herzen / wir wollen ſie nimmer begehen / ſondern dir beſtändig dienen.

Still jetzt meine Sünder ! Wiſchet eure Thränen ab / und ſeyet getröſt ! Wann ihr dieſes halten werdet / was ihr jetzt reumütig verſprochen habt / so verſpriche ich euch auch an ſtatt Gottes unſers ge-creußigten Jeſu / daß er euch am letzten Gerichts-Tag nicht als ein ergrimter Löw werde zerreiſſen / ſondern in dem Himmel ewig leben und erfreuen laſſen. Amen.

Am Fest der Kirchweyhe.

T H E M A.

Festinus descendit. Luc. 19.
Er stiege eyndts herab.

Syn.

Hab ich / ist besser als hätt ich.



Ann ein Kirchweyhe ist / stellen sich die Bettler bey Zeiten darbey ein / hoffend / auch mit einem guten Bissen erfreuet zu werden / deßhalb hab ich armer Bettler auch nicht wollen ausbleiben / und scheinete es schon die Hoffnung werde keinen zu Schanden machen / dann unser liebster Heyland / der barmherziger ist als alle andere / offerirt uns allen einen köstlichen Aquavit einen guten Trunck / welcher Zachäus und seinem ganzen Hauf dermassen wol bekommen / daß unser Heyland bey Eintretung dessen gleich geruffen hat: Salus! Salus! Hey! Hey! Weil alle darvon gesund / heil und wol auf worden.

Es hat aber der Seelen heilende Jesus lassen herum gehen einen Becher / von dem er selbst sagt durch den Königlichen Propheten David Ps. 22. Calix meus inebrians quam præclarus est! Mein Trinck Geschir / mit dem du mich wol beschenckest / ist sehr herzlich! Dann wie der H. Ambr. in Ps. 118. meldet: Calix Domini remissio peccatorum est: Der Becher des Herrn ist die Nachlassung der Sünden.

Zachäus war ein offener Sünder / ja Princeps Publicanorum, ein Fürst der Publicanen / welche gemeinlich offene Sünder waren / er lebte in vielen schweren Sünden und Lastern / hatte sich sehr und oft vergriffen in der Ungerechtigkeit: Dann je mehr er die Wasser der zeitlichen Gütern trancke / desto mehr durstete ihn darnach wie einen Wasserlüchtigen / laut des Sprichworts: Quod plus sunt pota, plus sitiantur aqua. Und hat sich beynebens mit dem Wasser der Gottlosigkeit also angefüllt / daß er sich wol des ewigen Todes zu besorgen hatte: Nachdem aber der barmherzige Heyland Aquam vitæ, salientis in vitam æternam. Joan. 4. Ein lebendiges Wasser / das da springt in das ewige Leben / ihm zugetruncken hatte / seine Gnad und Verzeihung der Sünden anerbotten / und er solche gutwillig angenommen / seine Sünden herzlich bereuet / seinen verkehrten Le-

bens Wandel zu besseren vorgenommen und versprochen / und also diesen geistlichen Aquavit der göttlichen Gnad eingenommen hatte / hat es ihm dermassen wol angeschlagen / daß er die ungesunde Wasser der unrecht an sich gezogenen Gütern wieder heraus gegeben hat / und er an der Seel ganz gesund worden ist / und darauf ein ewiges Leben zu genießten bekam / dann Salus huic Domui! Hat es gleich geheissen: Hey! Hey! diesem Hauf!

Wann wir ebenmäßig am heutigen Kirchweyhe-Fest von unseren barmherzigsten Erlöser mit diesem Heyl-Trunck erfreut werden / so seynd wir gewiß glückselige Gäst! Aber keiner zweiffle in massen er ein gar getreuer Gott ist / und hältet / was er versprochen hat. Mattha. 11. Reficiam vos: Ich will euch erquickten. A A. Wann wir das Unserige auch darzu thun / oder unsere Häfelein zusammen tragen / wird die Kirchweyhe-Freud desto vollkommener seyn; Ich komme zwar als ein armer Bettler / will doch nicht gar schmartzosen / sondern was ich erbettlet / will ich gern mittheilen / ich will ein Schüssel voll Vögel auffheben / Euer Lieb und Andacht tragen das ihrige auch herbey / und lassen ihnen meine Vögel belieben durch ein gedultwilliges Gehör / so fange ich an in dem Rahmen des Heylands.

Wann ich fragen sollte / welches der angenehmste Vogel seye / so würde vielleicht einer sagen / der Adler / als welcher ein König der Vögel mit unverwunden Augen die strahlende Sonnen ansieht / und an ihr sein einige Ergöglichkeit fühlet / gleichsam als seyen jene vom geringen Adel / derer Sittin wenig nach dem Himmel zieler.

Vielleicht würde einer sagen / der Vogel Phönix / welcher sich selbst verbrennt / aber aus dessen Aschen ein neuer Phönix herfür kommt / dieser Vogel kan billig alle Christen behergt machen / daß wann sie schon ab dem Tod erblichen / wenigstens nicht sollen verzagen / zumal der entzogene und zu Staub und Aschen wordene Leib am jüngsten Tag in der allgemeinen Auferstehung wieder erstattet wird.

Vielleicht würde einer sagen / die Taub-

be seye der angenehmste Vogel / weil die se vor allen andern mit dem Titel der Unschuld pranget / und wann sie an der Sonn stehet / wird man an dem Hals gleichsam ein Coppen von einem vielfarbigen Regen-Bogen abnehmen / der andeutet / es seye nichts schöners / als wann jemand in den Strahlen der göttlichen Sonnen / will sagen / in der Gnad Gottes stehet.

Doch aber sage ich heut / daß weder der Adler / weder der Phönix / noch die Taube der beste Vogel seye / sondern der **Hab ich** schwinde sich über alle / der **Hab ich** seye im sittlichen Verstand der gefälligste Vogel / sowol bey Gott als denen Menschen. Dann **Hab ich** meine Sünden gebeichtet / und mein Leben gebessert / o wiewol ist mir dar auf! **Hab ich** Gott und seine Gnad / so ist mir wol an Leib und Seel / zeitlich und ewig. Was könnte besser seyn / als dieser **Hab ich**! Und von diesem soll mein heutiges Kirchweyhe-Tractament seyn.

Man sagt sonst im Sprichwort : **Der Hab ich ist besser / als der Hätz ich** : Und bezeuget dieses Zachäus aus eigener Erfahrung. Dann o wie recht / sagt er / **Hab ich** mich so geschwind von dem wilden Feigen-Baum meiner Sünden und Lastern herab gemacht / **Hab ich** dem ruffenden Heyland nachgefolget / **Hab ich** ihn in mein Behausung aufgenommen / **Hab ich** seinen Ermahnungen Gehör geben / **Hab ich** sein Gnad angenommen / **Hab ich** meine Sünden bereuet / **Hab ich** die ungerichte Güter wieder geben / **Hab ich** mein Leben gebessert! Dann **Hätz ich** es nicht gethan / wäre ich immer und ewig zu Grund gangen / also ist der **Hab ich** besser / als der **Hätz ich**.

O wie wohl sagt Magdalena **Hab ich** die Füß meines Heylands mit denen reumüthigen Zähern abgewaschen / in massen ich also glücklich auf diesem Wasser nach dem obern Engelland abgeschiffet / **Hätz ich** es nicht gethan / wäre ich Zweifels ohn in dem Morast meiner Sünden stecken geblieben / und in den Abgrund der Höllen versunken.

O wie recht sagt der Schächer an der rechten Seiten des Creuzes Christi / hangend an seinem Creuz / **Hab ich** mich noch zu legt zum Heyland gewendet / und reumüthig um Gnad angehalten / dann mit dieser **Hab ich** das Paradeiß erhalten / **Hätz ich** es nicht gethan / so wäre ich unfehlbar dem höllischen Raub-Vogel zu einem ewigen Braten worden. Also ist der **Hab ich** besser / als der **Hätz ich**.

Nierembergicus schreibt / daß dem Habich zuwider seyen der Crocodill / das Thierlein Chamæleon / die Mäuß / und die Schlangen des Flusses Nili / wider diese streitet jederzeit der Habich. A. A. Durch diese Gift-volle Thier wird verstanden der höllische Feind / wider diesen sollen wir mit dem **Hab ich** streiten / als der nur suchet

uns von unserm ewigen Heyl zu verhindern: Jetzt soll sein ein jeder mit dem **Hab ich** dem bösen Feind sich widersetzen / und bey sich selbst sagen: Nun **Hab ich** noch Zeit Guts zu thun / **Hab ich** Gesundheit und Kräfte gute Werck zu verrichten / **Hab ich** Mittel denen Armen Guts zu thun / **Hab ich** Gelegenheit geistliche Schatz zu sammeln / und mich mit Verdiensten zu bereichen / so will ich dann die Zeit wol anwenden / und Guts thun / da ich noch kan / da mir die Gnad Gottes noch die Hand bietet / damit ich nicht zu spat komme mit den 7. thörichten Jungfrauen / damit der böse Feind in dem Tod-Bettlein mir nichts vorruffen könne.

Wie die Eva so unbedachtsam sich von der höllischen Schlangen hat lassen vergifften / hat Gott in ihrer Gegenwart die große Bosheit des bösen Feinds entdeckt mit diesen Worten: Tu insidiaberis calcaneo ejus. Gen. 3. **Du wirst ihrer Fersen gehässig seyn / oder auf ihre Fersen lauren.** Ist aber wunderbarlich / viel ehender hätte ich vermeint / der leydige Satan würde nachstellen des Menschen Augen / dann mit den Augen versündigt man sich nicht wenig. Ich hätte vermeint / der Lucifer sollte viel ehender denen Ohren des Menschen nachstellen / dann 2c. viel ehender dem Maul / Händen oder dem Herzen selbst / doch heist es: **Du wirst auf ihre Fersen lauren.** Warum soll dann die höllische Schlange denen Fersen der Eva und ihrer Kindern so stark nachstellen? Lorinus über diesen Paß hilft uns aus dem Zweifel / und versteht durch die Fersen den letzten Theil des menschlichen Lebens / das letzte Sterb-Stündlein des Menschen / dann diesem stellet der Satan zum hefftigsten nach / in diesem letzten Streit wendet er alle Kräfte an / dem armen Sterbenden zu stürzen.

O unbeschreibliche Angst in dem Tod-Bettlein! So bald des Menschen letztes Stündlein herbey nahet / so umgeben ohne Verzug die höllische Geister den Sterbenden / nicht anderst als wie die Hener ein Tauben / oder wie die Hund einen Hasen: Und da ist kein Gewalt / dem sie nicht probiren / kein List / den sie nicht versuchen / kein Schrecken / den sie nicht einjagen / den armen Menschen ins Verderben zu bringen. Aber der **Hab ich** streitet wider diese höllische Schlangen: Glückselig derjenige / welcher mit dem **Hab ich** dem bösen Feind kan widerstreben / und ihn von sich treiben mit Sprechen: **Hab ich** nicht die Zeit meines Lebens wol angewendet / in Tugend und fromm leben verzehret? **Hab ich** nicht meine Sünden recht offenerthig / mit einer wahren Reu und Vorsatz mich zu bessern gebeichtet? **Hab ich** nicht die Gebot Gottes und der Christ-Catholischen Kirchen unverbrüchlich gehalten? O gewißlich dieser **Hab ich** streitet wider die böse Schlangen!

gen/ und treibt sie in die Flucht. Geliebte Zuhörer! Lasset euch diesen **Hab ich** belieben: **Dann der Hab ich ist besser als der Härt ich: Hab ich** fromm gelebt ist besser/ als **Härt ich** fromm gelebt.

Vom Habich lese ich / daß er keines Vogels Herz fresse / absonderlich schade ihm das Herz der Raben. Ach wie manchem Menschen hat schon geschadet / nicht war ein Raben Herz / sondern das böse Raben-Cras! Aman / welcher alles vermogte bey dem König Asvero / erdichtete und bildete sich ein/ ein überaus kostbares Gast-Mahl/ so er aus Gnaden der schönsten Königin Esther bey ihr würde einnehmen/ berühmte sich auch dessen bey seinen Freunden mit dem Zusatz: Apud quam etiam Cras pransurus sum, Esth. 5. **Und ich bin auch morgen zu ihr geladen.** Aber wie schändlich befand er sich betrogen! **Dann** des anderen Tags noch vor Untergang der Sonnen wurde er an den Galgen gehenckt. So erget es vielen / welche sich zwar einbilden / sie würden ihre Reichthumen noch viele Jahr genießen / sie würden noch lange Zeit ihre Begierden weyden und erfüllen können mit den Welt- und fleischlichen Wohlthun. Sie nehmen sich vor/ wann sie nicht mehr können mit machen und einhalten / alsdann wollen sie auch ihr Leben ändern und besseren / müssen aber heut noch ins Gras beißen und dahin sterben. Ach solchen bringet das Raben-Cras einen unerfeglichem ewigen Schaden!

Derowegen liebste Christen! Lassen sie sich heut noch belieben den **Hab ich**/ bey sich selbst gedenkende: Diesen Tag **Hab ich**/ den kan ich wol anwenden zu der Ehr Gottes und zum Nutzen meiner armen Seel/ zu Eroberung des Himmels / so will ich ihn dann zu diesem End wol anwenden / dann vielleicht ist diß mein letzter Tag: Wer weiß es? Vielleicht bin ich morgen schon tod / schab ab im Grab: Wer weiß es? Vielleicht muß ich morgen vor den Richter = Stul Gottes/ von meinem ganzem Leben Rechenschaft zu geben. **O dann Hab ich** ein guter Vogel! Nämlich also genommen: **Hab ich** heut noch Zeit mein Leben zu besseren / **Hab ich** heut noch Zeit den ersorgten Gott zu versöhnen/ sein Gnad samt dem Himmel zu erwerben: **O Hab ich** ein angenehmes Tractament! So laßt uns heut des **Hab ichs** bedienen/ laßt uns heut diesen Tag wol anwenden / damit wir nicht morgen betrogen ganz traurig seuffsen nach dem Härt ich / als: **Härt ich** noch Zeit Guts zu thun! **Der Hab ich ist besser/ als der Härt ich.**

Mein aus was Ursachen wird der Vogel **Hab ich** genannt? Etliche Scribenten bey dem Aldrovando de Accipitre antworten: **Hab ich** will so viel sagen/ als: **jest Hab ich** mein Bruth. A. A. Wann wir in den Himmel kommen / und als Kinder Gottes mit dem himmlischen Vatter die

seelige Erbschaft antretten/ da wirds wahrhaftig heißen: **Jest Hab ich** / was ich begehrt: **Jest Hab ich** was mir kein Creatur mehr nehmen kan: **Jest Hab ich** mich auf ewig keines Leyds mehr/ keines Todts mehr zu besörchten; **Jest Hab ich** alle Bürd vom Herzen weg gelegt / **jest** gehet es mir wol/ **jest Hab ich** Freud / Reichthumen/ die kein Ohr gehört ic. **O süßer Hab ich!** **O der Hab ich ist besser/ als der Härt ich!** **Dann der Härt ich** bringet denen armen Verdammten die größte Bitterkeit; **Indem** diese freylich wünschen von Herzen: **Ach Härt ich** mich von meinen unkeuschen Lüsten und bösen Gesellen nicht so spöttlich bey der Nasen umführen lassen! **Ach Härt ich** meinem schifferichen / rachsgerigen Sinn nicht so weit nachgehängt! **Ach Härt ich** mich von der Sorg um das Zeitliche / und von der Begierd zum Gut und Geld nicht zu so vielen Unbilligkeiten treiben lassen! **Ach Härt ich** mich in Gottes Nahmen geduldet! **Härt ich** mein ewiges Heyl und die H. Gebot Gottes vor Augen gehabt / wie ein anderer frommer Christ! **O freylich** du armer Verdammter wäre es dir gut/ aber **jest** ist es zu spät / **der Härt ich** ist nichts nutz/ er macht nur Herzenlend.

Beym dem letzten Gericht werden wir sehen / wie weit der **Hab ich** besser seye / als der **Härt ich**. **Dann Hab ich** meinem gerechtigten Herrn in der Welt sein Creuz mit Gedult nachgetragen / das ist mir **jest** besser / als **Härt ich** alle Freud der ganzen Welt genossen; **Hab ich** mich beflissen/ die H. Gebot Gottes zu halten/ das ist mir **jest** besser / als **Härt ich** allen Muthwillen der ganzen Welt verübt; **Hab ich** meinen Feinden gutwillig und von Herzen verziehen/ diß freuet mich **jest** besser / als **Härt ich** alle meine Feind zu Stücken zersezt; **Hab ich** meiner unkeuschen schwermerischen Leichtfertigkeit einen Abbruch gethan / das hilfft mich **jest** besser / als **Härt ich** alle Wohlthun der Welt genossen; **Hab ich** mir in meinem Leben kein Gewinn/ kein Ehr/ kein Gut lassen lieber seyn als Gott und mein Gewissen/ das tröstet mich besser/ als **Härt ich** alle Schatz der Welt beyammen gehabt; **O Hab ich!** **O angenehmer Hab ich!** **Da** wird dieser **Hab ich** sicherer und besser prophezejen / als der natürliche Habich bey denen Heyden. Wann vor Zeiten die aberglaubische Gögen = Knecht einen Habich ersahen hatten / welcher der rechten Hand zugesogen/ da war jeder man lustig/ jeder hats vor ein Glücks-Zeichen gehalten. A. A. Am letzten Gerichts-Tag werden die oberzehlte sittliche **Hab ich** zur Rechten des göttlichen Richters fliegen nach dessen Beruf. Venite Benedicti &c. **Kommet ih: Gebenedeyte** ic. Matth. 25. **O tröstliches Glücks-Zeichen!**

Darum wird der Habich auf latein genennet Accipiter. Als nähme er drey mal sein Glück ein: **Ja drey mal / sagt der H.**

Dionys. Carthuf. ist die Freud der See-
ligen zubereitet. Erstens vor dem Anfang
der Welt durch die Erwehlung: Zum an-
dern bey dem Anfang der Welt durch die
Erschaffung. Drittens hat diesen Schatz zu-
bereitet der Sohn Gottes durch sein Ley-
den/Blut und Verdienst. O geliebte A. A.
greiffet dann jetzt nach dem Hab ich/ diesen
führet im Mund und Herzen/ Hab ich jetzt
Zeit/ so will ich fromm leben; Dieser Hab
ich wird uns an jenen erschrecklichen Ge-
richts-Tag auf die rechte Seiten bringen/
welches unser ewiges Glück wird seyn.

Hermolaus bey Aldrovando meldet/
dass/der einen Habich-Stein bey sich trage/
den können die Mucken nicht stechen. A. A.
Die arme Verdammte machen ihnen viel
Mucken/da sie gedencen. Jetzt bin ich ewig
verlohren. In dieser höllischen Marter muß
ich ewig geplagt werden/ auf ewig darff ich
mir keinen ruhigen Augenblick mehr einbil-
den! O Ewigkeit/ was für bissige scharff-
stechende Mucken machestu denen Seelen!
Warum? Ach der Habich-Stein mang-
let! Dann die Verdammten ziehen nur auf
mit dem Härt ich: Ach Härt ich Guts ge-
than! Der Härt ich aber hilft nichts/und
hat kein Krafft; Aber bey den lieben Aus-
erwehlten da ist der Habich-Stein vor-
handen/ dann diesen seligen Herzen wird
auf ewig keine stechende Leyd-Mucken zu-
kommen/ indem ein jeder aus ihnen wol sich
rühmen kan/sprechend: Jetzt Hab ich auf
ewig alles/ was mein Herz nur verlangen
kan.

Auf diese Meinung deutet der H. Job
c 39. Penna Struthionis similis est pennae
Accipitris: Die Federn des Straußens
seynd des Sperbers und Habichs Fe-
dern gleich. Wie so? Der vortreffliche
Lehrer Pineda antwortet per Periphrasin:
Die freudige/ siegreiche Soldaten zieren
ihre Helm mit Straußens-Federn/ anzuzei-
gen/ ehe sie der Freuden und des Siegs ge-
nießen/ haben sie einen harten Strauß
müssen austehen/ und in diesem Verstand
ist der freudige Strauß gleich dem siegrei-
chen Habich. Ich will andeuten: Der
Mensch/der bey dem strengen Richterstuhl
Gottes begehrt wol zu bestehen/ der muß
warhafftig viel Strauß austehen: Dann
o wie ungütig setzt uns der leydige Teuffel
zu! Wie hart plagen wir selbst einander!
Wie schwer kommt es die verderbte Natur
nicht an/ die H. Gebot Gottes zu halten/
fromm zu leben/was machts nicht vor einen
gefährlichen Strauß:

Aber Gedult liebe Christen! Gedult/
wann es schon auf dieser Welt hart herge-
het: Wann ihr schon geplagt und verfolgt
werdet/Gedult! Wann auch schon allerley
Widerwärtigkeiten zukommen/Gedult!
Wann schon einer meinert/er seye der aller-
armseeligste Mensch in der Welt/ habe er
nur Gedult/ dann im Himmel wird sein
Freud und Trost desto grösser seyn/ seine
Armuth wird desto grössern Schatz gewin-
nen/sein Bitterkeit desto grössere Süßigkeit
erlangen. Dann der Hab ich macht zwar
manchen harten Strauß austehen/ aber
darauff folgt lauter Sieg und Erquickung.
In dem letzten Sterbündlein wird ein je-
der erst verkostet/wie gut der Hab ich seye:
Dann Hab ich etwas um Christi willen mit
Gedult gelitten/o was für einen Trost bringt
dieses! Dahero liebe Christen! Verdet nicht
kleinmüthig/ es gehe euch so hart/ so wider-
wärtig als es immer wolle/ habet Gedult/
dann auf diß Hab ich etwas gelitten mit
Gedult/folget ewige Süßigkeit und ewiger
Trost: Auf diß Hab ich fromm gelebt/ folget
ein ewiges glückseliges Leben.

Derowegen greiffe mit mir mein Christ
noch einmal in die Schüssel/nimme mit mir
noch einen Hab ich heraus/laß uns darmit
reumüthig zu unserm Heyland lauffen mit
sprechen: Christe Jesu! Hab ich dich das
höchste Gut mit meinen Sünden beleidigt/
ach verzeihe mir! Hab ich deine Wohltha-
ten/Gaben und Gnaden mißbraucht/ach
verzeihe mir! Hab ich dich aus meinen Her-
zen so undankbarlich verstoßen/ach verzei-
he mir! Straffe mich nicht nach meinen
Verdiensten! Es reuet uns alle von Grund
unseres Herzens/ haben auch einen steiffen
Vorfas/unser sündhaftes Leben zu bessern/
dich inbrünstiger zu lieben/ und dir eifriger
zu dienen.

Liebste Zuhörer! Nach solchem Hab ich
zweiffle ich nicht/werde uns auch wol schme-
cken der göttliche Aquavit: Nach solchem
Hab ich hoffe ich/ wird der grundgütigste
Heyland auch uns eines zubringen aus sei-
nem Heyl-Becher/nemlich die Verzeihung
unserer Sünden/ sein göttliche Gnad und
Segen/ mit sprechen: Salus huic domui!
Heyl diesem Haus! Salus, Heyl diesem
löblichen Gottes-Haus! Salus, Heyl dem
allhiefigen Ort! Salus allen Einwohnern!
Salus, Heyl über ihre Wohnungen! Salus,
Heyl über ihre Felder und Weinberg! Sa-
lus, Heyl an Leib und Seel! Salus!

Gott gesegne es in alle Ewig-
keit. Amen.





IVS; Vg o Der InDeVtVng aLLer son Verbahren Sachen.

A

Abel vermeinte / auf dem Feld ein
Lustbarkeit zu finden / sande aber
den Tod ; Also der Sünder.
Fol. 156

Abgott dankte / wie die Götzen-Pfaffen ge-
piffen. 230

Abgötter seynd manche Christen. 219

Abfalon ist sehr mainendig gewesen gegen
seinem eigenen Vatter David / aber die
Menschen seynd viel mainendiger gegen
Gott. 359

Abweichung Christi von denen Sündern
in dem letzten Gericht ist erschrecklich. 228

Abtödtten sollen wir uns stets bemühen /
deshalben rathet uns Christus den De-
gen. 144

Abab wollte lieber sterben / als seinen
Weinberg zum Kraut-Garten herge-
ben / also die Menschen / ehe sie die Seel
hergeben. 120

Abfchel Christi ist das Creuz / worauf Er
die Sünder in den Himmel trägt. 210

Adam gieng nach der Sünd nicht gleich
zu Grund / weil er noch Ohren hatte /
das Wort Gottes anzuhören. 129

Advocat der Sünder ist Christus. 176.
& 177

Allmosen armet nicht / sondern macht reich. 287

Andern Tag der Erschaffung hat Gott
nicht gesegnet / weil an diesem ein Zer-
trennung gewesen. 278

Andreas und Petrus seynd zwey Per-
len. 6

Ankläger des Sünders seynd viel. 297

Ankunft Christi ist wie die Sonn. 2

Anschauen Christi bringt uns Gnad. 224

Anschauung Christi bringt das Leben / aber
der Stadt Jerusalem das Verderben /
weil sie solche mißbrauchet. 302

Antastten der Weiber brennet wie Bren-
nessel / daher haben sich die Heilige dar-
vor gehütet. 303

Apffel zum Feuer gelegt / fangt an zu schwi-
gen / also Christus im Garten bey dem
Feuer der Lieb. 128

Aquavie Jesu ist remissio peccatorum. 405

Arbeit der Sünder seynd ein Spinnweb /
worinn man nichts fanget als Mucken
oder böse Gedancken. 274

Arbeiter / die faul in Bauung des Weins-
bergs ihrer Seelen / werden gestrafft.
Fol 118

Arbeitern hat Gott die siebende Stund
nicht versprochen / doch findet man noch
zur eilfften Stund Müßiggänger. 118.
& seqq.

Arm / schwach / blind und lahm / müssen die
Gäst zum Abendmahl seyn. 261. & seqq.

Arme verwunden auch Jesum / wo nicht
mit Fraas und Füllerey / doch mit an-
dern Sünden. 137

Arme Betrangte müssen viel leyden von
denen Reichen Geldgierigen. 380

Armuth Jesu in dem Krippelein. 53. 70.
& seqq.

Aspecten / wiedrige im Firmament / verur-
sachen grossen Schaden / auch in sittli-
chem Verstand. 88. & 89

Augen haben viel zu Haus in der Truhlen /
wann sie ausgehen / setzen sie selbige ein. 308

Ausfahrende Seel des Sünders ist grossen
Gefahren ausgesetzt. 273

B.

Bärin sehend ihr Junges im Spiegel /
lässet ihren Grimmen fallen / also
Gott / 1c. Fol. 59

Barmherzigkeit Gottes errettet von der
Höll. 4

Isst ein Schnur / womit die Sün-
der aus der Flammen heraus gezogen
werden. 7

Giebt wieder / was durch die Sünd
verlohren worden. 8

Barmherzigkeit Gottes gehet über die
Himmel aus. 43

Isst jetzt verdoppelt / wie ein schönes
Concept erkläret. 43. & seqq.

Barmherzigkeit Gottes gehet uns nach /
wie ein Mutter ihrem Kind / und warum. 270

Barmherzigkeit Gottes wartet auf die
Sünder im Beichtstuhl. 13

Wird an vielen verdoppelt / jedoch
werden dardur. viel nicht in der Lieb
Gottes erwärmet. 399

Barmherzigkeit Gottes zwingt Chri-
stum / den Sündern seine Gnad zu ge-
ben. 208

Basilisco ist Christus gleich in den Augen. 223

Auszug oder Andeutung

- Baum ist der Mensch gleich. Fol. 291. & seq.
- B**aum neiget den obern Theil / wann der Wind gehet / aber der Stock bleibt unbeweglich / also neigt zwar der Sünder das Haupt zu den guten Einsprechungen / aber das Herz bleibt wie ein Stock. 171
- Beicht reiniget diejenige / welche sich von den Gnaden-Schooß Gottes heraus gezogen / und auffähig worden. 97
- Beicht reisset die Seelen aus dem Gewalt des Sathans. 153
- Beicht-Tag macht vielen Angst und Bang / dieses kommt her vom Sathan. ibidem.
- Beicht-Vatter hat das Blut Jesu in seinem Gewalt. 154
- Betten macht starcke Händ / und den Feind überwinden. 192
- Betten thut derjenige allzeit / der sein Amt recht verrichtet. 249
- Bettler-Häfelein seynd unsere Herzen / wann sie zerknirscht / werden sie mit Gnaden erfüllet vor der Thür der göttlichen Barmherzigkeit. 299
- Bewegung macht warm / auch im sittlichen Verstand. 90
- Bildnüssen auf dem Feld stehen still / rühren sich nicht / wann es schon hagelt / also der Sünder / wann GOTT schon strafft. 89
- Blindheiten unterschiedlich / gar schön sittlich ausgelegt / und dero Schäden. 163
- Blut pressen die Geizige aus. 305
- Böck seynd die Sünder. 208. & seqq.
- Bräutigam wurde unter der Mahlzeit umgebracht / also Christus bey Tänz und Mahlzeiten. 135
- Brod des Geizigen wird zu Stein. 305
- Brüst der geistlichen Braut seynd besser als Wein / anmuthig ausgelegt auf den Sohn Gottes. 49
- Buch der Lebendigen ist nur eins / der Verworfenen viel / warum. 368
- Buß bringt Freundschaft Gottes. 238
- Buß / die nur ein Jahr gewährt / macht aus einem grossen Sünder einen Heiligen. 114
- Buß erwecket die verstorbene Seel. 203
- Buß macht aus Erk Gold. 82
- Buß verändert die Sünder in Waigen. 109
- Buß-Thränen machen die schwarze Seel weiß. 209
- Büschel-weiß werden die Sünder zusammen gebunden / warum. 106. & 107
- C**
- C**atholische Lehr bringt heilige Leuth hervor / und Edelgestein der Wunder-Werck. Fol. 290.
- Catholische Lehr hält von Sünden ab. 288. & seqq.
- Charfrentag wird in der Fastnacht gehalten. Fol. 134
- Christ solle bedencken / es siehe ihm übel an / das Ebenbild Gottes verhässlichen. 146
- Christen ihr Vatterland ist der Himmel / seynd also jene keine rechte Christen / welche die Welt dafür halten. 295
- Christen seynd den Sternen gleich / und warum. 218
- Christen werden Brüder genennet wegen der Lieb. 217
- Christo ware es nicht gnug an der Seel leyden / er wollte auch an dem Leib leyden / darum sagte er transeat &c. 182
- Christum lästern ist eben so viel als Creuzigen. 136
- Christum treten mit Füßen / die seine Gebott nicht halten. 296
- Christus giebt denen Beicht-Vätern mit dem Gewalt den H. Geist / das ist die Lieb. 12
- Christus ist ein lieber Bruder. 42
- Christus aus Lieb zu uns hat sich erniedriget. 64. & seqq.
- Christus ist der erste und letzte / wie es zu verstehen seye. 66
- Christus hat seine Attribute in dem Kriepel ein verborgen. 67
- Christus nimmt auch die Gestalt eines bösen Knechts an sich / damit er für ihn geschlagen werde. 68
- Christus ist hungerig nach unsern Seelen. 74
- Christus ist ein Gnaden-volles Wort. 76. & seq.
- Christus bey der Kält der Trübsaal / lehret die Astrologie, in den Himmel sehen. 87. & 89
- Christus erscheinet vor einem Wirthshaus / über und über verwundet. 137
- Christus speiset seine Nachfolger an Leib und Seel / hier und dort / darum sagt er / non habent neccesse, ire. 157
- Christus wird in seinem Leyden unterschiedlich veralichen. 171
- Christus ist ein rechter Mensch / ein Mann aller Schmerzen. 172
- Christus ist gern bey den Menschen / aber die Menschen wollten ihn unter sich nicht leyden / wollten / daß er keinen Menschen mehr gleiche. 176
- Christus betet für seine Feind / da sie Ihm am wehsten thun. 177
- Christus ware unser Arzt in seiner Ordnung. 185
- Christus am Creuz hat freygebig alles hergeben. Schön deducirt. 187
- Christus ist im Leyden mit gutem Exempel vorgangen. 197. & seq.
- Christus ist ein guter Hirt. Schön probirt. 207
- Christus richtet sich nach jedes Humor. 211
- Christus ist so viel als Chrestus / das ist / nugslich. 217
- Christ

aller sonderbahren Sachen.

Christus ist nur einen Steinwurf von uns
entfernet / daß ihn noch ein steinernes
Herz möge erreichen. Fol. 269
Christus beklagt sich in seinem ganzen Ley-
den nur über zwey / Judam und den
Knecht / und warum. 294
Christus streicht Roth über die Augen / da-
mit der Mensch gleich sehe / aus wem er
erschaffen / und nicht Ursach habe ande-
re zu verachten. 311
Christus und der Teuffel seynd am mehri-
sten einander zuwider. 340
Christus wegen der Sünd abgewichen /
kommt einem reumüthigen Kuffer wie-
der. 369
Christus in der Wüsten heisset seine Jün-
ger späh zu Schiff sitzen / damit sie die
Weiber stiehet. 375
Christus wird an dem letzten Gericht an
die Gutthaten gedencen / aber nur desto
zorniger werden. 401
Citronen widerstehen dem Gift / also die
Christliche Lehr der Sünd. 288
Circe verändert in Stein und Thier / also
das Herz ohne Lieb. 318
Crocodillen weinen zuvor / ehe sie einen
Menschen umbringen / aber die Christen
lachen darzu / wann sie Christum creuzi-
gen. 174
Crucifix hat seine Wunden nicht küssen las-
sen von einem Feindseligen. 278

D.

Dalila schnitte Samsoni die Haar ab und
benahme ihm dardurch sein Stärck /
schön applicirt auf Jesum / dem das
einzig Härelein der Lieb ungeschwächt
gelassen worden. 37
Dalila hat Samsoni sehr geschadet / also der
Leib zu viel gezärtelt schadet der Seel. 264
David beweinte den Absalon / weil er in
Sünden gestorben. 299
David fürcht sich mehr vor bösen Zungen /
als vor den Goliath und wilden Thie-
ren. 353
Davids Augen / Moysis Fuß / Samsonis
Händ müssen Christliche Soldaten ha-
ben / wie es zu verstehen seye. 191
David wird Christus in seinem Leyden ver-
glichen. ibidem.
Demuth Christi machet den Hochmuth
der Menschen zu schanden. 67
Dieb der Zeit ist der Spiegel / der Mam-
mon / die böse Gesellschaft. 84
Doctor Theologiae, Medicinæ, Juris ist
Christus. 86
Drey ist eins. 255. & seq.
Drey todte hat nur Christus erwecket /
und warum. 241
Durst klagt Christus allein an dem Creuz /
und warum. Wird schön erklärt. 186

E.

Ecce homo, wird zu allen Ständen ge-
sagt / aber sie thun / als kennten sie Chri-
stum nicht. Fol. 175
Ecce! quem amas infirmatur. Schön
deducirt. 80. & 81
Eheleuth leben ehelich in der Kirchen / aber
alle Aynsen seynd ausgeloschen / also
das Gnaden-Licht / wann wir vor den
Augen Gottes sündigen. 28
Eheleuth sollen Störchen gleichen / die auf
die Kirchen bauen. 111
Eheleuth kommen nicht in den Himmel /
wie es zu verstehen. 112
Ehrabschneider sterben ohne Zungen und
Beicht. 306
Eilends sich bekehren / bringt Nutzen. 366
Elend-Haut ist aller Menschen ihr Klei-
dung. Schön deducirt. 195
Elephant hebt von der Erden aus Dank-
barkeit ein kleines Kind auf / aber die
Sünder lassen das kleine Jesulein lie-
gen. 61
Eltern sehen / die ihre Kinder um Brod
nicht zu Christo / sondern zu dem Teuffel
weisen. 158
Eltern seynd wie die Strausen / tragen kein
Sorg für ihre Kinder. 253
Englische Zung ist / so für die Lebendige be-
set. 241
Entfernet seynd die Sünder von ihren
Centro, das ist / von Gott; Wo diese
entfernte Sünder unterschiedlich ver-
glichen werden. 326
Entfernen geschicht unterschiedlich / aber
mit grossen Schaden. 327
Erden ist der Mensch. 28
Ewige Leben wird nicht erhalten / bis man
sich zuvor vereiniget. 280
Ey ausgeleeret / und mit Thau angefüllt /
bedeutet die Seel von Sünden leer / und
mit der göttlichen Gnad angefüllt. 200

F.

Fabel vom Haasen und Fröschen auf die
Betrangte applicirt. 196
Falsche Lehr giebt Anlaß zu den Sünden. 289
Fasten überwindet den Sathan. 141. & seq.
Fasten machet die Seel feist / denen Englen
gleich. 142. & 143
Fauler Knecht hat sein Talent in das
Schweiß / Tuch vergraben / weil er
nichts schwitzen noch arbeiten wolte; ist
ein schönes Concept. 365
Faulheit machet schlaffen in dem Guten. 394
Fern seyn ist gut und böß. 325
Feuer bringt grossen Schaden / aber noch
grössern das Feuer des Zorns. 277
Feuriger Stein ist der H. Geist. 247
Feuer-Stein ist einer das Weible / der an-
der das Männle. 303

Auszug oder Andeutung

Fieber giebt unterschiedliche/ auch in sittlichem Verstand. Fol. 372. & seqq.
 Finger Gottes wird der Heil. Geist genemt/ und warum. 250
 Fisch verwirft Gott von seinem Opffer/ das ist/ die Sünder. 9
 Firmament wird gesetzt zwischen den obern und untern Wässern/ also wird auch ein Unterschied zwischen denen himmlischen und zergänglichen Freuden. 332
 Fleisch ist ein Mittel für allerhand Zustand. 140
 Fleischliche Lieb haltet die Gnad des Heil. Geists ab. 328
 Fleischliche Wollüsten schlaffern viel ein. 393
 Fliehen die Gelegenheit zu sündigen/ ist sich dem bösen Feind unsichtbar machen. 164
 Forcht Gottes macht/ sich von der Sünd entfernen mit größten Nutzen. 328
 Fraas und Füllerey macht die Gebot Gottes brechen. 140. & seqq.
 Frau wird verdammt/ weil sie ein Sünd verschwiegen. 141
 Fremdbes Feuer seynd Sünden. 240
 Freuden dieser Welt seynd nur ein Schein. 215
 Freund der Sünder ist Christus: ist anmuthig probirt. 174. & seqq.
 Freund theilen das Herz. 45
 Friedens Puncten zwischen Gott und dem Menschen werden angezeigt. 235
 Fromme und Unfromme werden einem Schiff verglichen. 272
 Früchten der Lieb/ wer diese nicht hat/ wird von Christo verflucht wie der Feigen-Baum. 278
 Fuchs haltet das Ohr an das Eyß/ wann er das Wasser stieffen höret/ trauet er nicht darüber/ also weil die Freuden dieser Welt fortstieffen/ solle der Mensch nicht trauen. 215
 Fürbitt des H. Thomæ kan zu vielen Gnaden hefften. 29
 Fürst des Himmels legt die Beschwernuß seiner Unterthanen auf seine eigene Achsel. 72
 Fürwitz der Menschen/ etwas neues zu sehen/ oder zu hören. 122
 Fürwiziger/ anderer Fehler zu erfahren/ ist auch bosshafftig/ selbige auszubreiten. 310

G.

Gäst/ wann sie als Dieb und Mörder erkennt/ werden bey dem Richter verklagt; also die Sünder. 154
 Gebet mit Vertrauen verrichtet/ wecket den schlaffenden Heyland auf. 103
 Gebet ohne die Lieb ist ein klingende Schellen; schön deducirt per moralia. 315
 Gebt dem Kayser/ was Kayserlich/ und

Gott was Gottes ist. Wird ausgelegt. Fol. 387
 Geburt Christi ist unaussprechlich. 56
 Gedanken seynd Feuer-Stein/ die der Sünder auf einander leget. 302
 Gedult Jesu in den Krippelein. 52
 Gefangen seyn halten viel für spöttlich. 10
 Gehorsam macht/ daß Gott einem beystehe. 286
 Geistliche sollen denen Adlern gleichen/ und die Augen zu Gott halten. 111
 Geiziger ist einem Wolff gleich/ Gaile einem Doct. 320
 Geißhals werden erschrocklich gestrafft. 335
 Gelegenheit ist dem Pantherthier gleich/ welches mit Geruch an sich ziehet/ und hernach tödtet. 375
 Gewohnheit habende werden sich hart bekehren. 364
 Gerechte werden denen Edelgesteinen verglichen/ weil sie rar seynd. 368
 Gesicht benimmt der Sathan dem Menschen/ daß er sein Hoffheit nicht erkenne/ und sich nicht fürchte zu sündigen/ mit zwey schönen Figuren erklärt. 162
 Sichtbrüchtiger ist der Träge in dem Dienst Gottes. 362
 Glieder Jesu helfen alle dem Sünder. 14
 Gnad Gottes ist ein Saamen der guten Wercken und der Glorie. 21
 ist ein Speiß der Seelen. 30
 machet aus Unkraut Weizen. 108
 Gnad Gottes verändert die Sünder. 207
 Gnad Gottes verscherken/ geschicht aus unserer eigenen Schuld. ibid. & seqq.
 Goliath wurde zu einem Thier/ weil er hochmüthig und lieblos. 319 & seqq.
 Gott von uns beleydiget ruffet zur Barmherzigkeit. 3
 Gott hencket seine Barmherzigkeit an ein Ruthen oder Creuz/ ziehet damit die Menschen an sich. 9
 Gott hat der Sünder vonnöthen/ auf daß er damit die leere Stellen des Himmels anfülle. 14
 Gott kommet den Sünder vor mit seiner Gnad/ daß sie sich bekehren/ wie schön erklärt wird durch einen Bettler zu Jerusalem. 17
 Gott ist den Sündern wie ein Mutter. 18. & 19
 Gott haltet Ruthen in der Hand/ wen er damit berühret/ heylet er. 98
 Gott ladet nicht allein Mühe auf/ sondern giebt auch Ergöglichkeit. 115
 Gott ist unser Helfer im Streit wider den Sathan. 141
 Gott stets ansehen/ ist sich unsichtbar machen dem bösen Feind. 165
 Gott ertheilet jenen Barmherzigkeit/ die ihn fürchten/ nicht aber jenen/ die ohne Fürcht auf seine Barmherzigkeit sündigen. 170
 Gott

aller sonderbahren Sachin

Gott verhaltet sich gegen uns / wie wir
uns gegen Gott verhalten. 231. per
totum. 404
Gott und dem Teuffel zugleich dienen / ist
unmöglich: schön ausgeführt. 339
Gott wird erkennet aus denen Geschöpf-
fen. 255
Gott wird verglichen dem Einhorn. 333
Gott wird jetzt überall veracht und belei-
diget. 257
Göttliche Barmherzigkeit kan sich vor uns
nicht verbergen. 300
Göttliche Gerechtigkeit solle man nicht auf-
wecken. 104
Göttliche Gerechtigkeit vor der Sünd
fürchten / nach der Sünd Barmherzig-
keit hoffen / ist dem Sünder gut. 269
Gott loben / ist recht reden. 313
Gottslasterung der Menschen auf Erden
ist grösser als der Verdammten. 241
Gott ist wie das Bild im Spiegel / wel-
ches sich zu uns nahet / wann wir uns
zu ihm nahen. 327
Gott ist arm / der Teuffel reich an See-
len. 367
Gott ist reich an Barmherzigkeit. 368
Gott thut es wehe / wann er einen ver-
dammen soll. 371
Granat-Appfel Jesum biedet Judas feil
um einen Spott / aber die Sünder ge-
ben ihn noch leichter hin. 181
Granat-Appfel springt von sich selbst an /
zeigt rothe Körner / ein solcher ist Chri-
stus in der Geißlung. Schön deducirt.
183. & seqq.
Granat-Appfel ist gecrönt / also auch Chri-
stus. 184
Granat-Appfel springt von sich selbst an /
damit seine Körner zeitigen; Also stirbt
Christus für uns / damit wir lebten. 186

S.

Sab ich ist besser / als hatt ich / per to-
tum. 404
Hand Gottes hilft uns unterschiedlich. 96
Hand Gottes / da sie den Leib verwundet /
heylet sie die Seel. 97
Hand Gottes segnet und vermehret die
Habschafft. 283. & seqq.
Hand ist ein Zungen der Lieb. 96
Hand muß anlegen / wer die ewige Freu-
den will erhalten. 147
Hand anlegen / die Sünden zu vertilgen /
ist ein Zeichen der wahren Buß: Und
die straffende Hand Gottes mit Ge-
dult übertragen. 206
Hauß: Götter seynd Vatter / Mutter /
Obriigkeiten zc. die schweigen zu dem
Bösen still. 246
Heil. Geist erscheinet nie in Gestalt der
Erden / weil er bey denen Irdischen
nicht einkehret. 234
Heil. Geist zündet an mit Feuer. 240

Heil. Geist macht unerschrocken. Fol. 248.
Heil. Hostia ist die schwangere Jungfrau /
die Herberg suchet. 73
Heli beobachtete nicht die grosse Sünden
seiner Kinder / wohl aber einen kleinen
Fabel in Anna. 308
Herz des Sünders ist so voll / das Jesus
für sich kein Plätzlein darinn findet. 16
Herz ist ein Meer / wann dieses unruhig
wird durch die Todtsünd / gehen die
himmlische Waaren zu Grund. 6
Welches schön durch den David vorbe-
deutet worden. 7
Herz des Sünders ist eine Wüsten. 20
Herz des Himmlischen Vatters ist sein
göttlicher Sohn. 34
Herz neiget sich zur linken Seiten / also
Christus zu den Sündern. 41
Herz ist der Anfang des Lebens / Jesus
des Geistlichen; wird schön erklärt mit
dem Propheten Eliazo. 42
Herz des Menschen findet keine Ruhe in den
Sünden / sondern allein in Gott. 256
Heyden hielten die Sonn für einen Gott /
damit sie bey der Nacht keinen Gott hät-
ten / der sie sehete / also wünschen auch viel
Menschen. 25
Heyland klopfft vor der Herzens-Thür. 5
Hilff für den unschuldigen Heyland in sei-
nem Leyden ist nirgends zu finden. 172
Himmel ist ein Korn-Hauß / wo das Ge-
traid nichts mehr leydet. 109
Himmlischer Freuden ein einziger Tropff
verleitet alles Irdische. 146
Himmlische Freud schliesset in sich alle Freu-
den / wie das Manna allen Geschmack.
147
Himmel hat die Thier fliegen gemacht / al-
so auch die Menschen. 148
Himmel als ein Stadt wird nicht einge-
nommen / wann man redet wider die Ge-
bot. 251
Höll / eine ist nicht genug / die Todtsünd zu
straffen / weil sie Gott will vernichten.
138
Hund bellen den Mond an / die Sünder
aber Gott. 2
Hunds-Zäh'n haben die Schafflein zerris-
sen / die Christen zerreissen ihren Hirten
Jesum. 211
Hunds-Zungen heylet / also die Zungen des
Menschen in der Beicht. 254
Hunger hat den verlohrnen Sohn als ein
Bot gesucht und wieder heim gebracht.
142

J.

Jäger seynd die Prediger. 376
Jabel reichet zuvor Milch / darnach ei-
nen Nagel / also der Teuffel. 156
Jeder solle Früchten bringen nach seinem
Stand / und nicht erst zu End des Jahrs
blühen. 292

Auszug oder Andeutung

Jesus will alle Sünden hinweg nehmen. Fol. 4.
 Jesus stehet vor dem Herzen/wie ein Bettler vor der Thür/will nicht fortgehen. 5
 Jesus ist ein erbarmendes Herz. 40. & 41.
 Jesus ist ein vor Lieb brennendes Herz: sehr anmuthig probirt/ per totum. 45
 Jesus hangete schon am Creuz in der Kindheit. 51
 Jesus am Creuz ist ein Granat-Appfel. 180
 Jesus ist süß und sauer in seinem Leyden/ schön deducirt. 180. & seq.
 Jezabel wurde von Jehu gestürzt/ weil sie ihr Angesicht falsch gemahlet/ also die Sündler. 237
 Innerlich wer übel beschaffen/ redet auch übel. Schön beschrieben. 314
 Joch der Sünden ist schwehret als das Joch Christi. 32
 Joná wird der Sündler verglichen. 273
 Israeliter fanden an dem Sabbath kein Himmel-Brod mehr; Der Sündler findet vielleicht morgen kein Gnad mehr. 24
 Israeliter wegen unvollkommener Beicht haben Gott zu grössern Zorn bewogen. 152
 Israeliter in der Wüsten haben grosse Gnaden von Gott empfangen/ dessen Ursach ware ihr Gehorsam. 285
 Judas zerschnelet in der Mitte/ weil er unvollkommen gebeichtet/ wird mit schöner Gleichnuß erklärt. 151
 Israeliter seynd wegen der Trägheit nicht in das gelobte Land kommen: schön applicirt. 363
 Joseph ließe seinen Mantel zuruck/ damit er nicht zur Gailheit angehihet werde. 373
 Judas führet in das gelobte Land/ weil dieser Nahm heisset Confessio, die Beicht. 153
 Juden seynd viel Christen gleich. 218
 Junge Raben ernehret Gott so lang/ biß sie von den stinkenden Naas verkosten/ also die sündige Menschen: Schönes Concept. 286

K.

Kärcker der Höllen wird jenen eröffnet/ die in der Beicht erstummen. 151
 Kalte Zeiten. 87
 Kaufmann ist Christus/ der um das Perleim Himmlischer Glorie alles geden. 147
 Kelch des Leydens/ als der Mund-Becher Josephs schiebt Jesus Manchem in den Sack/ aber aus Lieb/ damit er sich daraus gesund trincke. 99
 Keusche Lieb Mariá ist ein Thal/ darinn das ewige Wort Gottes abgekürzt worden. 57
 Kezer seynd Affter-Christen/ denen viel Catholische gleich. 220

Kleinem Kind ist gleich der Sündler/ das von sich nichts kan. Fol. 18
 Kinder sollen wir alle seyn. 62
 Kinder schiessen nach dem Herzen des toden Vatters/ das Eheliche aber nicht/ wurde deshalb für den Erben erklärt. 216
 Kind/ so seinem Vatter undanckbar gewesen/wann es noch bey Lebs-Zeiten Buß thut/ kan nicht enterbt werden/ also der Sündler. 275. & seq.
 Kirch ist wie ein Mutter. 1
 Kirchen ist ein Baum/ dessen Nest seynd die Ständ. 1
 Klee dreyfacher bildet die heiligste Dreyfaltigkeit ab/ ist für alles gut. 258
 Klee richtet sich gleichsam wider den Regen auf/ also die Sündler wider den Gnaden-Regen Gottes. 260
 Klein macht sich der Sohn Gottes/ damit er uns groß mache in dem Himmel. 57
 Klein hat der Sohn Gottes wollen gehobren werden/ damit er geliebt werde. 60
 König zerbrache schöne Gläser/ damit er wegen denselben nicht Gelegenheit bekomme/ sich zu erzürnen. 374
 Kostbare Mahlzeit von Papagey-Zungen. 245
 Kunst Brod zu vermehren/ wird gelehrt. 283

L.

Linsen wird grausam genennt/ weil sie Christum erst nach den Todt verlezet/ also die Sündler. 28
 Lauffen müssen wir nach dem Himmel. 362
 Leben des Sündlers ist Christi Freud. 211
 Leben des Menschen ist einem Schiessen gleich. 212
 Leben ist ein Schatten des Todts/ der sich nach jedem richtet/ wie der Schatten des Leibs. 214
 Lebloses Bild haltet die Geißel in der Hand/ trifft doch den Buckel nie; also versprechen die Sündler Buß/ thuns doch nicht. 216
 Lebens-Liecht wann es ausgeldschet/ und das Leben übel angewendet worden/ kommt man in die höllische Finsternuß. 270
 Ledige Leuth sollen von dem Pfauen die Geschämigkeit lernen. 113
 Ledige Leuth vermeinen das größte Creuz zu haben/ werden aber betrogen. 196
 Leer müssen unsere Herzen seyn/ und wir den bösen Affecten absterben/wann der H. Geist soll darein kommen. 238
 Lieb ist das Bett der Seel. 363
 Die hier gedultig leyden/ werden auf die rechte Seiten gestellt. 99
 Lieb verstatet den Sohn Gottes in ein Thau/ damit er über sie in dem Tempel versperret könnte herab fallen. 35
 Lieb

aller sonderbahren Sachen.

Lieb und Sorg wohnen beyfammen. Fol. 49
 Lieb Gottes ist das beste Mittel wider die Kält. 90
 Lieb ist ein Most. 180
 Lieb schliesset in sich andere Tugenden ein. 180
 Lieb Christi in seinem Leyden wird denen Sündern nachdrücklich zu erkennen geben. 187. & seqq.
 Lieb in dem H. Sacrament ist die größte/ schön probirt per totum. 262. & seqq.
 Lieb Christi gegen Sünder hat ihm nicht können benommen werden/ wohl aber das Blut. 271
 Lieb ist die einzige Thür in den Himmel. 280
 Lieb des Weibs ist Feuer. 304
 Lieb des Nächsten macht zu einem rechten Menschen. 324
 Lieb Gottes gegen uns solt uns billig zur Gegen-Lieb entzündend. 376. & seqq.
 Lieb Gottes gegen uns wird ferners deducirt. 379
 Lieb Gott wird einem Brandopffer verglichen. 355
 Lieb Christi/ wann sie schon feurig/ werden doch viel Christen nicht darvon warm. 399
 Lincke Hand Gottes giebt Creuz auß. 100
 Löcherter Beutel/ woraus man etwas verlihet/ ist das böse Gewissen. 274
 Löw ist leichter zu überwinden/ als in der Gefahr vor Sünden sich enthalten. 164
 Löwin waschet sich/ alsdann schmeckt der Löw ihre Untreu nicht/ also wann sich die Sünder waschen in der Buß. 402
 Löwen stiehen von den todten Löwen/ lassiet uns jetzt stiehen zu dem Lamm. ibid.
 Luft dringet sich überall ein/ wann man ihn schon nicht haben will/ also die Güte Gottes. 28

m.

Magen/ der viel verdäuen kan/ muß ein Christ haben. Fol. 219
 Magen-Saamen seynd zeitliche Güter/ die viel schlaffen machen. 393
 Malchus hörte gern das Wort Gottes/ deshalb hat Christus sein Ohr nicht lassen verderben. 128
 Mänge der Speisen richtet zu Grund die Tugenden. Wird schön probirt. 140
 Maria ist ohne Mackel empfangen. 15
 Maria ist ein hinterlegter Schatz Gottes/ daraus wir alle empfangen/ wird durch ein schöne Figur erklärt. 16

Maria hat das Herz Gottes geraubt/ und unter den Windlein verborgen. Fol. 37
 Maria ist vicaria Spiritus S. durch sie begnadet er. 242
 Aus dem Meer des Herzens werden grausame Thier heraus gezogen. 8
 Meer gehorsamet Gott/ item wilde Thier/ also auch der Mensch/ und lege ab seinen Zorn. 279. & 280
 Mensch ist sein eigener größter Feind. 11
 Mensch muß das Seinige auch darzu thun/ wann er von Gott Barmherzigkeit will erlangen/ wird schon mit zwey Concepten erklärt. 170
 Mensch ohne Mitleyden ist kein Mensch. 173
 Mensch wird unterschiedlich definiret. 185
 Menschen/ die wie ein Vieh gelebt/ können noch in den Himmel kommen. 207. & seqq.
 Mensch was er seye sittlicher Weis. 210
 Mensch ist ein Bildnuß der H. Dreyfaltigkeit. 256
 Menschen rigen das Herz Gottes auf/ Er giebt ihnen doch den Balsam seiner Lieb und Gnad/ wird allhie den Balsam-Träublein verglichen. 267
 Mensch ist kein Herr/ sondern ein Verwalter der habenden Güter. 297
 Menschheit Christi wird erkennet von dem Weinen aus Mitleyden. 319
 Mensch wird aus eigener Schuld verdammmt. 370
 Menschen schencken viel Zeit den Sündern. 85
 Milch löschet das wilde Feuer/ wie es zu verstehen seye. 277
 Monstrum wird jener Mensch/ der ohne Lieb ist. 321
 Moyses wird als ein Gott/ nicht als ein Mensch geschickt/ weil er nicht gleich zürnen solte/ wie die Menschen. 12

n.

Nach der Sünd eröffnet erst der Sachan dem Menschen die Augen/ giebt ihm erst die Größe der Sünd zu erkennen/ damit er ihn in Verweiffung bringe. Fol. 168
 Nach verkostetem Himmel-Brod wieder fleischliche Sünden begehen/ zeigt ein Verachtung Gottes an/ ist ein schönes Concept. 205
 Nach genossenen Welt-Freuden kommen erst die Aengsten des Gewissens/ weil man

Auszug oder Andeutung

- man das Ewige verlohren. Schön de-
ducirt. Fol. 213
- Nach der Ueberlaß bald schlaffen / das ist/
wieder in vorige Sünden fallen/ verur-
sacht den Schlag der Ungnad Gottes. 394
- Nach dem Essen schlaffen / das ist / nach
Messung des Heil. Sacraments / ist
schädlich/ Christus wird hinweg genom-
men. Schönes Concept. 395
- Nach dem Essen solle man stehen oder ge-
hen. 396
- Nachtigall lobt allezeit Gott / also auch
wir. 249
- Nägel der Seelen seynd die Sünden. 205
- Nattern seynd die Sünden / welche die
Seel umbringen / so selbige geböhren. 22
- Neidiger ist dem bösesten Thier/ der hölli-
schen Schlangen gleich. 124
- Neidiger ist ärger als der Teuffel/ welcher
seines gleichen nicht verfolgt. 126
- Nero bringt sein Mutter um / die Sünd
aber die Seel. 3
- Neuer Mensch ist ein rechter Christ. 219
- Nichts gelten die Werck/ in der Todtsünd
verrichtet. 273
- O**
- O** Bere Ding allein suchen / ist ein Zei-
chen / daß man warhafftig von den
Sünden auferstanden. 204
- Obrigkeit / so gar zu streng und grausam
gegen die Unterthanen / bestehet ein
schwehres Gericht vor. Wird durch
Exempel schön probirt. 377. & 378.
Solcher Obrigkeit wird gar schön appli-
cirt die grausame That der Jezabel ge-
gen dem unschuldigen Naboth. 379
- Obzieger ist Christus mit dem Fähnlein in
seiner Auferstehung/ werbet Soldaten. 189
- Occasio & Casus seynd eins. 165
- Ochsen ziehen oft / daß sie zu Boden fal-
len/ aber noch mehr ziehen die Menschen
an dem Sünden-Laß. 32
- Ochsen-Zungen/ das ist/ bedachtsame Zun-
gen/ sollen wir alle haben. 251
- Del-Zweig der Barmherzigkeit reichet der
Sathan/ und macht/ daß die Menschen
auf die göttliche Barmherzigkeit sündi-
gen. 167
- Del und Palmzweig tragen/ ist die Barm-
herzigkeit lieben/ und die Gerechtigkeit
fürchten. 169
- Del und Wehrauch hat Gott verbotten
für die Sündler zu opffern/ weil sie als
dann nichts gelten. 273
- Ohne Gnad Gottes bringt der Mensch
kein gute Frucht / weil er ohne Sonn.
Fol. 21
- Ohne göttliche Gnaden/ Sonn seyn wir
nichts/ wie die Uhren. 224
- Ohne Ohren seynd viel Menschen. 127
- Ohren seynd nothwendig zum bessern Le-
ben. 128
- Ohren aller Ständ werden besichtiget/
ob sie das Wort Gottes hören. 131
- Opffer der Rosen in dem Maul der
Schlangen ist nicht angenehm / also der
Rosen-Krang eines Sünders. 317
- Orate, ne fuga vestra fiat in hyeme: wie
es zu verstehen seye. 401
- Ort / wo kein Reid / ist der Himmel/
wo aber dieser / ist die Höll/ die In-
wohner seynd Teuffel. 123. & seqq.
- Oza fürchtete kein Straff / weil die Phi-
listäer nicht gestrafft worden; Also
weil Gott nicht gleich straffet/ wer-
den viel vermessen in dem Sündigen. 167. & 168
- P**
- P**alm-Zweig gab man vorzeiten den Ob-
siegern. Fol. 166
- Palm-Zweig seynd formirt wie Schwerd-
ter/ darmit sollen sich die Sündler weh-
ren. 167
- Papagen lernen allerhand Sprachen/ al-
so die Apostel; erlösen uns von der Ge-
fangenschaft. 246
- Paulus meint nicht möglich zu seyn / daß
einer nach dem Tode Christi noch sündi-
gen werde. 27
- Peccatores conversi non debent dici pec-
catores. sed filii. 276
- Pein aller Martyrer seynd minder/ als die
Schmerzen Christi. 173
- Pein / alle zeitliche seynd nichts gegen der
höllischen; deren etliche grausame er-
zehlt werden. 384
- Pelicanen bauen auf die Erden / verbren-
nen sich selbst aus Lieb ihrer Jungen;
also die Eltern. 253
- Pferd/ so den Kopff eines Pferds und den
Schweif eines Schaaffs hat/ bedeutet
den Sündler. 207
- Pferd / wann es Mist ausführet / führet
Besserung aus / also wir durch die
Beicht. 312
- Pfifferling seynd schädlich / weil sie ver-
gifft / also böse Gesellschaft. 374
- Prediget mit dem Exempel Christus in
dem Stall. 66
- Prediger fischen/ fangen aber wenig See-
len / mit einer schönen Gleichnuß er-
klärt. 370
- Pro-

aller sonderbahren Sachen.

- Protector noster aspice Deus : schön deduciret. Fol. 178
- Puer non comparet , & ego quo ibo : wohl appliciret auf Christum in seinem Tod. 179
- Q.**
- Qualitäten eines wahren Christen. Fol. 217
- Qualitäten der Verdammten gesetzt gegen denen der Seeligen. 389
- R.**
- Raben ernähret Gott / so wird er auch ernähren die seufftende Tauben / das ist / die reuende Sünder. 159
- Rebhüner lauffen der rechten Mutter zu ; also sollen die Sünder dem rechten Vatter Jesu zulauffen. 33
- Recht reden / was es seye. 313
- Rechte Menschen seynd / die der Erden ihrer Mutter nachschlagen. Durch schöne Moralia deduciret. 322. & seqq.
- Rechte Feder des Meer / Kalbs / das ist / die Glückseligkeit macht schlaffen. 393
- Rebliche / aufrichtige Zungen seynd Gott angenehm. 244
- Reglen der Rechtredheit seynd die Gebot Gottes. 315
- Reiche Prasser kan dort nichts erbettlen. 299
- Ruck fallen in vorige Sünden ist gefährlich ; ist die göttliche Barmherzigkeit verhönen. 204
- Ruckfallende seynd dem Zierrath der Kirchen gleich / den man nach dem Fest wieder hinweg nimmet : seynd auch denen Schweinen gleich. 205
- Ruffende Stimm in der Wüsten ist der barmherzige Gott. 23
- Ruffender Vatter ist Gott / der sich heiser ruffet. 28
- Ruthen / weil sie sich nicht geregt / haben die Schäßlein Jacobs leck fortgetruncken ; also sündigen leck fort die Menschen / wann sich die Ruthen der Gerechtigkeit nicht reget. 167
- Ruthen in den Höllen / Fluss eingebunckt / macht schlaffen / das ist / Gottes und der Höll vergessen. 395
- S.**
- Samaritanin wollte Christum eines kleinen Fehlers beschuldigen / da sie doch ein Ehebrecherin gewesen ; also machen es noch viel. 309
- Sand-Stein seynd die Güter der Geizigen. Fol. 304
- Schaden der Feindschafft. 282
- Schäßlein legt Christus auf seine Schuldern. Schön ausgelegt. 209
- Schäßlein werden unterschiedlich zu den Hirten beruffen. 210
- Schatten der Heil. Dreyfaltigkeit nuhet auch viel. 257
- Schiff auf dem Sand liegend kommet nicht zum Port / also der Geizige.
- Schlaffende Gott wird aufgeweckt durch Weinen und Buß / thun : wird mit einer schönen Histori probiert. 101. & 102
- Schlangen / wann sie in ein Loch gekrochen / kan nicht mehr heraus gezogen werden / also die Sünd. 164
- Schlang ware Ursach / daß Gott die Thier der Erden nicht gesegnet / also der Reid. 284
- Schlaffen kommet her vom kalten Schleim / solche müssen purgieren und Ader lassen ; wird alles schön sittlich applicirt. 394
- Schmeichler seynd dem Königlein gleich / welches in dem Mund des Crocodills das zwischen den Zähnen hangende Fleisch abbeckt / es also einschläffert / und endlich tödtet / wird schön applicirt. 393
- Schmeichler seynd auch dem Mercurio gleich. 393
- Schul-Kinder bringen ihren eigenen Lehrmeister mit Stacheln um / also die Sünden den Menschen mit Stacheln des Gewissens / wird mit einer Geschicht und Moralien deducirt. 214
- Schuldner werden erschrecklich gestrafft. 381
- Schwalben und Störch weichen zur Winterszeit von uns ab ; Also Gott. 326. & seq.
- Schwarze Stein seynd die Sünden. 306
- Schwäsig seyn ist Gott / dem Nechten / und sich selbst höchsten schädlich. 352
- Seel beweinet Christus in der Stadt Jerusaleum. 302
- Seel wird um ein geringes verkauft. 119
- Seel und Güter versehen / ist gefährlich. 120
- Sittliches Schlaffen Gottes in unsern Trübsaalen : schön ausgelegt. 101
- H h
- So

Auszug oder Andeutung

- So bald wir sündigen / spannet die Gerechtigkeit den Bogen / aber die Barmherzigkeit lasset ihn nicht gleich loß gehen / endlich gehet der Pfeil desto tiefer in das Herz / und straffet Gott desto schärffer. Fol. 169.
- Sonn / je mehr sie von dem Mond entfernt / desto mehr erleuchtet sie ihn / also Gott die Gerechte. 222
- Sonn / wann sie abweicht / was für Schaden daraus entstehe ; schön applicirt auf Gott und den Sünder. 226. & seqq.
- Sonn siehet man nur an / wann ein Finsternuß ist / also die Menschen / wann sie Mängel haben. 308
- Standhaftig im Guten müssen die Christliche Soldaten seyn ; schön deducirt. 192. & seq.
- Stein seynd die Trübsal. 54
- Stein / Burff ist ungewiß / also auch die Göttliche Barmherzigkeit für Morgen. 270
- Stern aus Jacob ist Jesus / und war um. 2
- Stillschweigen ist Leib und Seel nützlich / wird schön probirt. 350. & seq.
- Störch zerreißen den zu spath Kommen den / also geschicht dem Sünder / der mit der Buß zu spath kommt. 397
- Störchin / die untreu gewesen / nachdem sie sich in Bronnen gewaschen / ist ihr Untreu nicht gemerckt worden / also untreue Eheleuth. 112
- Straffungen sollen nicht allein hart / sondern auch mild seyn. 252
- Streit zwischen Gott und dem Lucifer. 149
- Stumm wird man unterschiedlich / in sittlichem Verstand. 150
- Sünder verachten und treten den Sohn Gottes mit Füßen. 3
- Sünd halten viel für einen Gott / opfern denselbigen. ibid.
- Sünder verdammt sich selbst. ibid.
- Sünder verwirft Gott mit dem Werck / wo nicht mit den Worten. 4
- Sünd vernichtet das Leyden Christi / so viel an ihr ist. ibid.
- Sünd wegen ihrer Schwere macht sinken. 10
- Sünder ist ein Gefangener. 11
- Sünder machen von Sünden ein Mauer um sich. 12
- Sünder machen mit Sünden ein langes Seyl. 13
- Sünder bauen auf die Barmherzigkeit Gottes / und fahren fort zu sündigen / aber die Gerechtigkeit bricht solchen den Hals. Fol. 14.
- Sünder widersetzt sich der rechten Hand Gottes. Ist ein schönes Concept. 17
- Sünden seynd Rauber / welche die Gnad Gottes und alles Gute hinweg rauben. 23
- Sünder verlaugnet Gott mit der That. 26
- Sünder stehen viel Mühe aus. 30
- Sünder / wann er schon merckt / daß die Sünden ihm zu schwehr / legt er doch noch mehr Sünden darzu. 32
- Sünder arbeiten mehr um die Höl / als um den Himmel. 33
- Sünder hat das Herz verlohren / vor Gott zu erscheinen. 40
- Sünden tractiren Jesum übel in seiner Geburt. 61
- Sünd ist das Bild / so den Weinberg verderbt. 116
- Sünder / weil sie ihren Wollust und den Teuffel höher schätzen als Christum / des halb schlagen sie ihn also. 138
- Sünder weyden ihr Vieh und viehische Begierden auf den zeitlichen Wollüsten / vergessen dardurch der ewigen. 148
- Sündigen viel / weil sie arm seyn / die Christus reichlich erhielt / wann sie fromm lebten. Wird schön probirt. 158
- Sünden seynd Stein / Christum damit zu tödten. 160
- Sünder ruffen auch mit : Tolle, tolle. 174
- Sünd wird in der Beicht nicht alleit getödtet / stehet oft wieder auf ; wird in einem Crempel erklärt. 193
- Sünder steckt alle Ort an. 210
- Sünden / als Feind Gottes / muß man ausschaffen / wann der H. Geist soll einkehren. 236
- Sünder nahen sich zu Christo ; wie es zu verstehen seye. 267
- Sünder werden von Christo angenommen / mit zwey Geschichten probirt. 268
- Sünden machen frühezeitiger sterben. 293
- Sünder seynd Verschwender der Gnad Gottes. 298
- Sün-

aller sonderbahren Sachen.

Sünder im letzten Gericht kan sich nicht helfen. Fol. *ibid.*
 Sünder sammlet jetzt auch Schatz / aber nur des Jorns. 300. & seq.
 Sünder sollen auch beten / und wie. 316
 Sünd / wie weiter wir uns darvon entfernen / desto mehr nahen wir zu Gott. 329
 Sünder werden trostreich zu dem barmherzigen Gott gewiesen. 369
 Sünden seynd entweder ein Excess oder Defect. 372
 Sünd ist ein so grosse Schuld / daß kein Mensch auch nur für die geringste kan gnug thun / wird aus der Heil. Schrift probirt / und durch Exempel gar schon deducirt. Fol. 382. & 383
 Sünd / wegen einer einzigen wird der Mensch ewig verdammt : durch schöne Exempel beweirt. 384. & 385
 Sünder soll nicht verzweiflen wegen Viele seiner Sünden. 385. & 386
 Sünd / derselben Zins seynd zeitliche Frühsaalen / das Capital aber die ewige Straffen. 388
 Sünder kündet selbstem Christo die Freundschaft auf. 389
 Sünder achtet jetzt für klein Christum zu beleidigen. 400
 Sünder schieffen auf Christum mit Pfeilen. 400. & seq.

T.

Tabula rasa seynd die Kinder / darauf die Eltern was gutes mahlen sollen. 253
 Tauben Zungen / das ist / reine Zungen sollen alle haben. 247
 Teuffel betrüget / weist nur die Wollüsten in dem Sündigen / verbirgt aber die Mühe. 30. & 145
 Teuffel verföhret mit dem Sünder / wie der Müller mit dem Ross / deme er die Augen verbindet / in dem Ringel umtreibet / und doch nicht weiter kommt. 31
 Teuffel ist wie ein Nebhün / die frembde Eyer stihlt / also er die Gott gehörige Seelen. 33
 Teuffel führet den Menschen auf schlüpferige Weeg / daß er ihn umstosse. *ibid.*
 Teuffel gebähret Neidige / wie Christus die Lieb-volle. 125. & 126.

Teuffel macht die Besessene taub. Fol. 130
 Teuffel beschäftiget die Menschen nur mit dem Zeitlichen / damit sie des Ewigen vergessen. 148
 Teuffel nimmt dem Sünder die Schamhaftigkeit vor der Sünd / vor der Beicht giebt ers wieder. 150
 Dem Teuffel thut es wehe / wann er den Menschen muß verlassen. 152
 Teuffel betrieket mit leeren Verheissungen. 157
 Teuffel berebet die Sünder / es sehe sie niemand / dahero sündigen sie so keck. 161
 Teuffel ist unser ärgster Feind. 190
 Teuffel führet einen Rechtsgelehrten hinweg. 311
 Teuffel verblindet die Menschen wegen Ungewisheit des Tods. 348
 Teuffels Flucht praeservirt von dem Fieber / das ist / die Gelegenheit zur Sünd fliehen. 373
 Teuffel strebet der Fersen nach / das ist / der letzten Stund. 404
 Teutsche seynd unbeständig in der Kleidung. 195
 Thomas ware ungläubig / aber noch ungläubiger ist der Sünder. 25. & seq.
 Thränen thun Gott Gewalt an. 62
 Tod wirfft alle Welt Freuden übern Hauffen / welche alsdann das Herz des Sterbenden sehr trucken. 213
 Tod verschont niemand. 344
 Tod kommt unverhofft : gar schön deducirt. 345 & seq.
 Tod / ob schon er ungewis / fürchten sich dennoch die Menschen nicht zu sündigen. 347
 Todtsünd macht Gott aus dem Herzen weichen. 224
 Todtsünd macht die Seel einem Todten gleich. 225. & seq.
 That verräht den Thäter selbst : Durch ein schöne Gleichnuß erklärt. 390 & 391.
 Tugenden rauben Jesum. 38. & 39.

V.

Überall legt der Teuffel seine Strick. 155
 Venus nimmet im Schlaf dem Mercurio seinen Schatz ; wir dem Sohn Gottes / welcher jetzt scheint zu schlaffen zu unseren Beleidigungen. 39
 Verhöhn-Opffer ist die Fasten Jesu in der Wüsten. 143
 Verstockte werden von Gott verlassen. 226

Auszug oder Andeutung

Viel gehor zu Grund/ weil sie das Wort Gottes nicht anhören. Fol. 133.
 Viel streichen der Sünd die Farb der Tugend an. 236. & seq.
 Um das Zeitliche arbeitet man viel/ Gott zu Lieb wenig/ oder gar nichts. 260
 Ungerechtes Gut nicht zustellen / ist ein gedichte Buß verrichten / wird durch ein schönes Concept erklärt. 205. & seq.
 Unkeusche geißeln Christum. 135
 Unkraut und Saamen unterschiedlich ausgelegt. 105
 Unkraut wachset auf wie der Weizen/ innerlich aber ist es schwarz; Also die Sündler. 106
 Unterschied der Arbeit bey den Menschen und Thieren ist / weil diese ohne Nutzen arbeiten. 31
 Unterschiedliche Ungewitter. 100
 Unzüchtige seynd hart zu bekehren / wann nicht Gott absonderlich hilft. 13
 Vogel/ welches die beste seyn. 403
 Vogel-Keim/ wird aus dem Koth der Vögel gemacht / welcher ihnen den Tod bringet/ also die unreine Wort. 247
 Völl des Mitleydens ist Christus gegen uns / deshalb hat er empfindliches Fleisch an sich genommen / damit er für uns leyden könne. 174
 Vorgeschnack der ewigen Glorie ware die Verklärung Christi / warum er die 3. Jünger darzu genommen habe. 144
 Vor Zeiten lebten die Christen frömmel / als jetzt. 233
 Urias wurde zuvor vom David wohl tractirt / hernach umgebracht / also macht es mit uns der Sathan. 156
 Ursachen/ warum es den Menschen so übel ergehe / da sie doch das höchste Guth bey sich haben/ seynd/ weil sie die Geseß übertretten. 265
 Ursprung des leiblichen und sittlichen Nichts: wohl applicirt. 365

W.

Wag-Schüssel / wie tieffer die eine nieder gehet/ desto mehr wird die andere erhöht/ also der Sohn Gottes und wir Sündler. 65
 Wasser machet zu einem König. 94
 Wasser der Widersärtigkeiten künften die hitzige Lieb Christi nicht auslöschen. 182
 Wechselbalg ist derjenige / der ohne Lieb ist/ dann der arthet seiner Mutter nicht nach. 321
 Weeg in den Himmel seynd viel / einige

kauffen / andere stehlen/ andere nehmen ihn mit Gewalt ein. 29
 Weeg in den Himmel bahnen/ ist die Lastier hinweg werffen. 30. & 33
 Wegen eines Steinleins in dem Brod mußte der Beck Pharaonis sterben/ also der Sündler. 307
 Weiber sollen den Männern ihr Laster nicht vorwerffen. 252
 Weiber Schönheit anschauen / erwecket Feuer der Gailheit. 303
 Weib / die nicht verzeihen wollte / drehet der Teuffel den Hals um. 281
 Weinen muß zuvor / wer in den Himmel will. 95
 Weingarten ist die menschliche Seel. 116
 Diesen Weinberg bauen/ ist die Gebot Gottes halten. ibid.
 Weinstöck/ damit sie wohl tragen/ was zu thun seye: schön sittlich applicirt. 117
 Dem Weinberg unserer Seelen hätte der Heyland nicht mehr thun können. 121
 Welt ist ein Nuß-Garten. 51
 Welt ist ein gefährlicher Feind/ wider den alle Glieder sollen streiten. 190
 Welt ist ein lauterer Gemischmasch/ Freud mit Leyd vermischet. 211. & 109.
 Welt wird mehr geliebt von den Menschen/ als Gott. 360
 Wer nach den Zeitlichen allein ziehlet/ verfehlt das Ewige. Schön deducirt. 212
 Wer nicht verzeihet/ dem verzeihet auch Gott nicht. 281
 Wer sich nicht erkennet/ wird den unvernünftigen Thier gleich. 310
 Weise haben die Augen im Kopff. 307
 Werb/ Geld der Christlichen Soldaten / ist die unschätzbare Seel. 200
 Werben thut Christus/ zugleich aber auch der Teuffel / die Welt und das Fleisch. 337
 Werck/ gute defendiren uns bey Gericht; wird schön erklärt durch ein Gleichnuß. 275
 Seynd Hand/ die den schlaffenden Heyland aufwecken. 104
 Werck seynd bey vielen äußerlich schön / aber innerlich ein Greuel vor Gott. 293
 Weßstein ist die Zungen. 306
 Willen Gottes / darvon die Größe der Sünd abgenommen wird. 26
 Winter bedeutet die Sünd / der Sabbath die Sicherheit in der Sünd / in diesen ist nicht gut von Gott fliehen. 398

Winter.

aller sonderbahren Sachen.

- Winter-Belg vom Lamm-Fell und Löwen-
Haut / ist die göttliche Barmherzigkeit
und Gerechtigkeit. Fol. 398.
- Wittwen sollen denen Tauben gleichen /
allein bleiben / und keusch leben. 112
- Wittwen verfolgen / wird von Gott ge-
strafft. 113
- Wolff ergreiffet das Schaaff bey der Gur-
gel / damit es nicht blarren könne / also
der Sathan. 149
- Wollüsten überwinden die stärckste Män-
ner. 144. & 145.
- Um den Wollust giebt man die Seel hin.
145
- Wollüsten / als süsse Trauben / verkosten
viel schlimme Vogel / schämen sich nicht /
weil der Teuffel die Sünd nicht häßlich
vorstell. 145
- Wollüster dieser Welt kan niemand ge-
niesen / und hernach zugleich die Er-
gölichkeiten des Himmels / wird klär-
lich erwiesen durch den reichen Prasser.
332. & seq.
- Wollüster wird wegen seinen steten
Wohlseyn armseelig von dem Teuffel
etrofflet. 334
- Wort / welches süß ist / stillt den Zorn /
befänffiget die wilde Thier. 78. & seq.
- Worte soll man abwägen wie das Gold.
251
- Wort Gottes gern anhören / ist ein Zei-
chen der Gnaden-Wahl. 128
- Wort Gottes ist in einem Sünder kräf-
tiger / als der Leib Christi. 129
- macht todte Wein wieder lebendig.
ibid.
- Wunden der Seiten hat Christus erst
nach dem Tode machen lassen / damit sie
nimmer zuhehlen könte. 27
- Wirkungen der Kält / sittlich applicirt.
88. & 94.
- Wüsten des Hergens ist voll der Wäu-
men der tieff / gewurckelten bösen Ge-
wohnheiten. 21
- 3.
- Zähr-Wasser wird mit vielen Wässern
verglichen. 91
- Zähr wegen zeitlichen Schaden vergossen /
seind weder Gott noch den Englen
angenehm. 92
- Zähr-Wasser wird zum köstlichen Wein
der Englen. ibidem.
- Zehen Jungfrauen waren / aber nur 5. ha-
ben brennende Lampen gehabt / und sind
in den Himmel eingelassen worden; also
die Christen. 295
- Zeichen der Buß weisen wenig nach der
Reicht in den Händ und Füßen. 203.
& seq.
- Zeit an der Todtsünd zugebracht ist ver-
lohren. 82
- Zeit / die verlohren / kan durch Buß und
gute Werck wieder eingebracht werden.
83. & 84.
- Zeit wenden wir wenig zum Dienst Got-
tes an. 83
- Zeit kan man zu legt nicht mehr haben.
85
- Zeitlichen Ergölichkeiten ergeben / werden
verglichen den Bäumen. 334
- Zorn Gottes ist wie ein Wasser / weil er
von Sünden reiniget und fruchtbar
machtet. 9
- Zu wenig und zu viel / verderbt alles
Spiel: wohl explicirt. 194
- Zungen / warum der H. Geist so viel auf
die Welt geschickt. 239
- Zungen / so beym Feuer gekratet / seht
der Heil. Geist nach dem Abendmahl auf.
ibid.
- Zungen der Obrigkeit / Advocaten / sollen
geschwind seyn. 242
- Zungen der Schlemmer / was sie rede /
und reden solle. 243
- Zungen-Stadt ware Athen und Jerusa-
lem. 244
- Zweig von dem Baum abhauen ist / seine
Ammuthungen von der Wurzel der bö-
sen Begierlichkeiten abschneiden. 194
- Zwey Weiber streiten um einen Mann /
dieses seynd die Gerechtigkeit und
Barmherzigkeit. 271
- Zwey Weiber streiten um ein Kind / die
Barmherzigkeit und Gerechtigkeit um
den Menschen. 72
- Zweyer Herrn Diener werden unterschied-
lich verglichen. 340. & seq.
- Zweyerley Schlaf giebt / der Seelen und
des Leibs. 392

F I N I S.

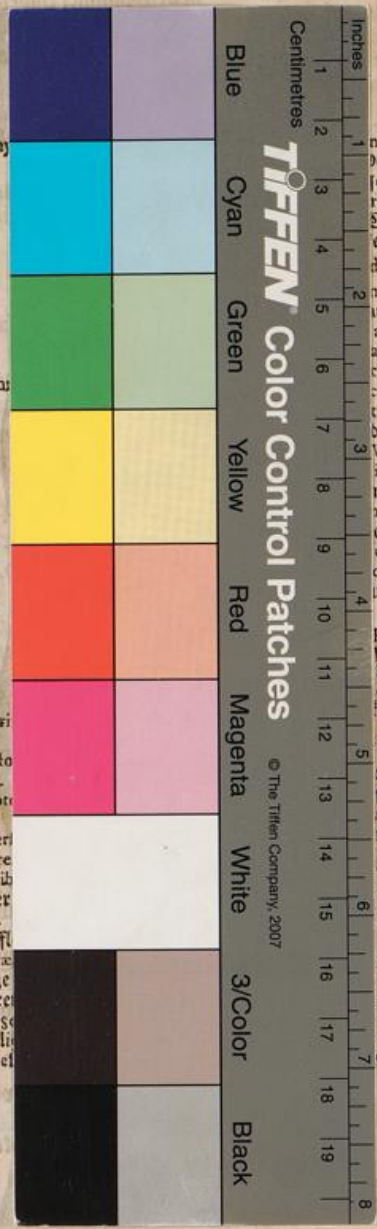
Errata sic corrige.

Fol.	Legt.	Fol.	Legt.
1. Der Heil. Dionysius.	— seel.	271. col. 1. misericordis,	— misericordis,
4. misericordia.	— misericordiz.	271. col. 2. Dom. 8.	— Dom 5.
10. invenimus.	— invenimus.	174. col. 2. Josephat.	— Josephat.
12. in sine Paulini.	— Raulini.	177. Thema. reconciliare.	— reconcilari.
26. größte der.	— Gröffe.	290. col. 2. Elßtergeliebt.	— Gelübt.
28. Bagatta.	— Bagatta.	299. col. 1. kein stehen.	— stehen.
31. Antonius.	— Antonitus.	in eodem paragrapho adhuc semel.	
45. gelübde.	— geliebte.	307. col. 1. minima.	— minima.
61. emolliat.	— emollit.	303. col. 1. attridu.	— attrita.
70. imbecilem.	— imbecilem.	304. col. 2. arena.	— arena.
79. cibum.	— cibus.	306. col. 1. aggravet.	— aggravat.
80. Barrus.	— Barry.	106. col. 2. communit.	— communit.
84. in sine, Paulirion.	— Paulirion.	307. col. 1. candidum.	— candidum.
88. refrigescat.	— refrigescet.	313. col. 1. tui	— sui.
98. curat.	— curet.	317. col. 1. dannoch.	— dannach will.
103. indicem.	— judicem.	318. col. 1. Vbyffes.	— Ulyffes.
105. ut acquiritur.	— & acquiritur.	319. col. 2. injurisque.	— injurisque.
127. incircumcisa.	— incircumcisa.	325. col. 1. jener entfernen.	— jenes.
140. fasten.	— hufen.	326. col. 2. in sine weichet	— weichet sonst.
140. zur stundt.	— Zustand.	nicht von euch.	
141. anfillas.	— ancillas.	327. col. 1. convertur.	— convertat ad vos.
147. arbitrer.	— arbitror.	327. col. 1. qualeris.	— qualeris.
147. Josua.	— Josue.	327. col. 2. aus diesem fern	— aus diesem fern
150. sinnlichen.	— sittelichen.	seye.	
151. frommen.	— stummen.	329. col. 1. putasues.	— putasue.
154. conticuisset.	— conticuisset.	333. col. 1. schreye er.	— schreye er.
158. emamus.	— enemus.	333. col. 1. daß es.	— daß es.
185. Bescherius.	— Berchorius.	333. col. 1. cor tuum.	— super cor tuum.
185. col. 2. Marci.	— Marciam. c. 11.	333. col. 2. feiner bekommt	— feiner bekommt
189. col. 1. deceperint.	— deceperunt.	den Himmel.	
203. col. 1. sit.	— sit.	zwey Himmel.	
204. col. 1. Augusto.	— Augustino.	334. col. 1. daß wir sehen.	— was wir sehen.
204. col. 2. Reg. 5.	adde 1. Reg.	337. col. 2. Stapletonus.	— Stapletonus.
209. col. 2. est orote.	— estote.	338. col. 1. sprechen sit.	— sit.
215. col. 2. haber.	— haben.	367. col. 2. quia non esuriebat.	— quia nos.
218. col. 2. de diversis.	— diversis.	368. col. 1. unter die kisten der	— unter die kisten.
223. col. 2. misere.	— misereri.	Wervorffenen.	
236. col. 1. alladoribus.	— aleatoribus.	369. col. 1. Thren.	adde. Thren 1.
236. col. 1. als der H.	— was der H.	369. col. 1. facta es.	— facta est.
236. col. 2. venite.	— veniet.	370. col. 1. die du zu der	— in der Todtstund.
238. col. 1. Handaufflegung.	— Handaufflegung.	Todtstund.	
239. disperdit.	— disperdit.	371. col. 1. congregari.	— congregare.
242. col. 1. heutige Ev.	— heilige.	373. col. 2. incendiva.	— incensiva.
242. col. 2. gefeyret.	— nicht gefeyret.	381. col. 1. gnug thut.	— gnug thun.
246. col. 1. faber so. c.	— Faber Soc.	383. col. 2. alles bittest.	— littest.
266. col. 1. niederliegen.	— niederbiegen.	384. col. 2. zu freiten.	— zu freiten.
266. col. 2. Deus veltur.	— Deus taus.	396. col. 2. demeritis.	— demeritis.

21111

112

- Fol.
- 1. Der Heil. Dionys.
 - 4. misericordia.
 - 10. invenimur.
 - 12. in fine Paulini.
 - 26. größte der.
 - 28. Bagetta.
 - 31. Antonius.
 - 45. gelübde.
 - 61. emolliat.
 - 70. imbecilem.
 - 79. cibum.
 - 80. Barrus.
 - 84. in fine, Panfurius.
 - 88. refrigescat.
 - 98. curat.
 - 103. indicem.
 - 105. ut acquiratur.
 - 127. incircumcisae.
 - 140. fasten.
 - 140. zur stundt.
 - 141. anfillas.
 - 147. arbitrer.
 - 147. Josua.
 - 150. sinnlichen.
 - 151. frommen.
 - 154. conticuiffet.
 - 158. emamus.
 - 185. Bescherius.
 - 185. col. 2. Marci.
 - 189. col. 1. deceperit.
 - 203. col. 1. sit.
 - 204. col. 1. Augusto.
 - 204. col. 2. Reg. 5.
 - 209. col. 2. est orot.
 - 215. col. 2. haber.
 - 218. col. 2. de diver.
 - 223. col. 2. misere.
 - 236. col. 1. alladorib.
 - 236. col. 1. als der.
 - 236. col. 2. venite.
 - 238. col. 1. Handassl.
 - 239. disperditae.
 - 242. col. 1. heutige.
 - 242. col. 2. gefenre.
 - 245. col. 1. faber ge.
 - 266. col. 1. niederli.
 - 266. col. 2. Deus vel.



- Legt:
- misericordis, — misericortis,
 - Dom. 8. — Dom 5.
 - Josephat. — Josephat.
 - reconciliare. — reconciliari.
 - Elöfengeliebt. — Gelübt.
 - ein stehen. — stehen.
 - dem paragrapho adduc semel, — minima.
 - minima.
 - atritu. — atritu.
 - arena. — arena.
 - aggravet. — aggravat.
 - communit. — communit.
 - candidum. — candidum.
 - tui. — sui.
 - dannoch. — dannoch will.
 - Ulyffes. — Ulyffes.
 - injuriusque. — injuriusque.
 - ner entfernen. — jenes.
 - a sine weicht. — weicht sonst.
 - cht von euch. — convertat ad vos.
 - convertur. — convertur.
 - qualiteris. — qualiteris.
 - us diesem fern. — aus diesem fern.
 - seye. — seyn.
 - putatus. — putatus.
 - schreye er. — schreye er.
 - daß es. — daß es.
 - cor tuum. — super cor tuum.
 - seiner bekommt. — seiner bekommt.
 - den Himmel. — zwey Himmel.
 - daß wir sehen. — was wir sehen.
 - Stapletonus. — Stapletonus.
 - sprechen sie. — sie.
 - ia non esuribat. — quia nos.
 - nter die Listen der. — unter die Listen.
 - Berworfenen.
 - Thren. — adde, Thren 1.
 - facta es. — facta est.
 - die du zu der. — in der Todtsünd.
 - Todtsünd.
 - congregari. — congregare.
 - incendiva. — incendiva.
 - gnug thut. — gnug thun.
 - alles bittest. — littest.
 - zu streitenden. — zu streiten.
 - demeritis. — demeritis.

21111

211